A270

Dono accepi à R. D. parocho in weissenbach 1705

[redacted]

T/75/365

Joh. Casp. Guttwein Sculps.

Traurig- und Sehnlicher
ECHO
Der wehe-klagenden Seelen in dem
Fegfeur.

Das iſt:

Derer erſchröcklichen Quall/ Marter/ und Peinen/ auch gegen diſen höchſt-ſchuldigiſt Chriſtlicher Barmhertzigkeit/ Widerhall; in 85. kurtzen Predigen vorgeſtellt/

Und

Zum Beyhülff allen Eyffrigen/ der Seelen in dem Fegfeur zugethanen Prediger- Pfarr- und Seel-Sorgern/ in diſe Form in Truck gegeben

Von

F. EUSTACHIO Wiſenhuet/
Prediger Ordens Prieſtern.

CUM FACULTATE SUPERIORUM.

AUGSPURG/
In Verlag Georg Schlüters/ Buchhandlers.
Im Jahr 1702.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

F. Antoninus Cloche SS. Th. Profeſſor, ac totius Ord. Prædm. Humilis Mag. Glis & Servus. Salutem.

CUm promittas publici juris facere octuaginta quinque Sermones de Purgatorio, in hunc finem noſtram facultatem, quantum ad nos pertinet, harum ſerie, & Officii noſtri authoritate tibi Rdo. P. Prædicatori Generali Fr. EUSTACHIO EISENHUET Provinciæ noſtræ Teutoniæ libenter impertimur, dummodo priùs à R. PP. Præſentatis Fratribus Joanne Ferler, & Hyacintho Ferler exactè reviſi, & Typo digni comprobati fuerint, ſervatis etiam reliquis de jure ſervandis. In nomine Patris & Filii, & Spiritus ſancti amen. In quorum fidem his Officii noſtri ſigillo ſubſcripſimus. Romæ in Conventu ſanctæ Mariæ ſuper Minervam die 18. Martii 1702.

F. Antoninus Cloche Mag. Ordinis.

Regiſtrata Litt. I. fol. 405. F Henricus Faber Mag. & Socius.

Cenſura Theologorum Ordinis.

NOs infrà ſcripti tenore præſentium fidem facimus & atteſtamur, quod ex commiſſione Reverendiſſimi P. Magiſtri noſtri Generalis perlegerimus Tractatũ hunc de Animabus in purgatorio, Authore R. P. Euſtachio Euſenhuet Ordinis noſtri, & quia nihil fidei orthodoxæ contrarium, ſed ad commiſerationem Animarum in purgatorio incentiuum deprehendimus, ideo pælo dignum judicamus. Auguſtæ in Conventu noſtro FF. Præd. 4. May 1702.

F. Joannes Ferler SS. Theologiæ Profeſſor.

F. Hyacinthus Ferler Præſentatus.

CUm Echo iſte ab Animabus in flammis purgantibus detentis emiſſus magnô Authoris Zelô elucubratus, utilibus, præclaris & efficacibus ad hos orphanos exinde liberandos documentis refertus ſit, ac ardentes commiſerationum flammas in Orthodoxorum mentibus excitet, idcirco eum prælo dignum judicat ſubſcriptus. Auguſtæ, 11. May 1702.

Franciſcus Guilielmus Aymair D. Conſil. Canonic. & Pænitentiario.

Erſtes

Erſtes Regiſter

Oder

Innhalt/

Der jenigen Predigen/ ſo in diſem Tractat verzeichnet ſeyn.

I.

WIrd probiert das Fegfeur / auß heiliger Schrifft/ Vätteren und Exempel.

2. Wird gehandlet von dem Orth / allwo die arme Seelen gepeiniget werden.

3. Die dritte Predig ſtellet uns vor die Beſchaffenheit deß Orths deß Fegfeurs.

4 Die vierte erzehlet den Urſprung/ die Zeit/ Langwirigkeit deß Fegfeurs.

5. In der 5. wird dargethan/ wie die arme Seelen auch von den Teufflen gepeiniget werden.

Die 6. handlet von der Weiß und Geſtalt der Plagen/ die von beſagten böſen Geiſteren die arme Seelen leyden müſſen.

Die 7te probiert/ daß die arme Seelen von einem wahren/ Elementariſchen Feur gequället werden.

Die 8te handlet von der Schärpffe des Feurs/ ſo die arme Seelen brennet.

Die 9te von der Finſternus.

Die 10te von der unleydentlichen Kälte.

Die 11.te von dem greulich-und häſſlichen Geſtanck.

12. 13.

12. 13. 14. von der Pein deß Schadens oder pæna damni.

Die 15. probiert die Angſt und Schmertzen / den ſie in Anſehung ihrer ebnermaſſen ſich im Fegfeur befindenden Bluts-Verwandten/ empfinden.

16. Wird gehandlet von dem Holtz oder Materi deß Fegfeurs/ das iſt: jener Sünden/die alldorten gebüſſet werden.

Die 17. gibt an Tag jene Perſohnen/ die vornemblich in dem Fegfeur geſtrafft werden.

18. 19. 20. Handlen von der Freud/Troſt und Ergötzlichkeit / derer die arme Seelen in ihrer höchſten Quall genieſſen.

21. Wird probiert/ daß die arme Seelen nichts mehr verdienen können.

22. Wird erwiſen / daß den armen Seelen zuweilen von GOTT vergünſtiget werde/ den Lebendigen zu erſcheinen / und Hülff zu begehren.

23. Wird gezeigt/ wie die böſe von den guten Geiſteren zu entſcheiden ſeyn.

24. Wird erklähret/ daß die Hülff der armen Seelen ein Göttliches Werck ſeye.

25. Daß es ſeye ein Werck/ ſo GOtt ſehr gefällig/ auch die Seelen-Helffer/ bey GOtt und den Menſchen beliebt machen kan.

26. Ein Werck/ ſo den Menſchen zu groſſen Ehren bringen / er auch hierdurch groſſen Ruhm bey GOtt/ Menſchen/ und Englen verdienen kan.

27. Ein Werck/ das dem Menſchen groſſen Nutzen und Gewinn beſchehren kan.

28. Ein Werck/ dardurch der Menſch gantz leicht den Himmel verdienen kan.

29. Wird probiert/ daß die Hülff und Liebe gegen den armen Seelen/ ein Kenn-Zeichen der Göttlichen Prædeſtination oder Gnaden-Wahl ſeye.

30. Wird erwiſen/ daß durch ſothane Seelen-Lieb/ mächtig die Ehr und Glory GOttes vermehrt und erweitert werde.

31. Handlet von dem dreyfachen Geſatz/ Krafft derer wir den armen Seelen zu helffen verpflichtet ſeyn.

32. Wird dargethan/ daß jener kein Menſch/ ja vilmehr ein Beſtia ſeye/ der gegen den armen Seelen hart und vergeſſend iſt.

33. Wird erwiſen/ daß wir ex Juſtitia oder Gerechtigkeit / den armen Seelen zu helffen ſchuldig ſeyn.

34. Wird gezeigt/ daß wir/ titulo gratitudinis den armen Seelen beyzuſpringen ſchuldig ſeyn.
35. Handlet von der Liebe deß himmliſchen Vatters/ gegen den armen Seelen im Fegfeur.
36. Von der Liebe deß Sohns GOttes/ gegen den armen Seelen in dem Fegfeur.
37. Von der Liebe deß Heil. Geiſts/ gegen den armen Seelen in dem Fegfeur.
38. Von der Liebe der hochheiligiſten Dreyfaltigkeit / gegen den armen Seelen im Fegfeur.
39 Von der Liebe und Obſorg der Heil. Mutter GOttes/ gegen den armen Seelen im Fegfeur.
40. Von der Liebe und treuer Verpflegung der Heil. Englen gegen den armen Seelen im Fegfeur.
41. Von der Liebe der Heiligen GOttes gegen den armen Seelen im Fegfeur.
42. Wird dargethan/ daß man mehrers den Abgeſtorbenen / als den Lebendigen hilffreiche Hand laiſten ſoll.
43. Handlet von der Pflicht der Kindern/ Krafft derer ſie vornemlich ihren Abgeſtorbenen Elteren zu helffen ſchuldig ſeyn.
44. Von der Pflicht der Eltern / gegen ihren abgeleibten Kindern.
45. Von der Pflicht der Brüdern und Schweſtern / gegen ihren abgeſtorbenen Geſchwiſterten.
46. Von der Pflicht der Eheleuten gegen ihren abgeſtorbenen Eheconſorten.
47. Von der Pflicht der Freunden gegen ihren abgeleibten Bluts- und andern Verwandten.
48. Von der Pflicht der Unterthanen/ gegen ihren verſtorbenen König/ Fürſten und Lands-Regenten.
49. Von der Pflicht der Untergebenen/ gegen ihren verſtorbenen geiſtlichen Oberen/ als Biſchöff/ Prælaten / Beichtvätter / Seelſorgern.
50. Wird probiert/ daß wann man den armen Seelen nutzlich helffen wolle/ hierzu der Stand der Gnaden erfordert werde.
51. Deutet an den Eyffer/ Inbrunſt und Andacht / mit denen man den armen Seelen helffen ſolle.
Die 52. Schnelle und Hurtigkeit den armen Seelen zu helffen.
53. Wird außgeführt / wie erſprießlich den armen Seelen vor allen

allen anderen Hülffs-Mittlen ſeye / das hochheilige Meß-Opffer.

54. Die vorige Materi von dem Heil. Meß-Opffer wird continuiert.

55. Wird erwiſen/ wie ſehr nutzlich den armen Seelen ihre Pein zu milderen ſeye die Heil. Communion.

56. Wird probiert/ daß das Heil. Gebett den armen Seelen zu ihrer Erlöſung ſehr beförderlich ſeye.

57. Was für ein Gebett den armen Seelen/ vornemblich nutzlich und erſprießlich ſeye.

58. Die Materi von dem Gebett für die Abgeſtorbene wird continuiert.

59. Das Heil. Allmoſen löſchet auß das Fegfeur.

60. Diſe Materi von dem Heil. Allmoſen wird continuiert.

61. Das faſten erlediget die arme Seelen auß dem Fegfeur.

62. 63. 64. 65. Wird abgehandlet von verſchidenen Buß- und Mortifications-Wercken/ die zu Erlöſung der armen Seelen mögen gantz nutzlich verrichtet werden.

66. 67. 68. Wird dargethan/ daß auch die Kirchen Ceremonien / als die Begräbnus/ die Facklen und Leichter / das Weyh-Waſſer / und Rauch Werck ꝛc. ꝛc. den armen Seelen zum Nutzen kommen.

69. Wird probiert/ daß der Ablaß den armen Seelen überauß nutzlich und erſprießlich ſeye.

70. Wird gezeigt/ wie der Ablaß für die arme Seelen zu gewinnen ſeye.

71. Wird vorgeſtellt das Centuplum, ſo die Liebhaber der armen Seelen/ ohne einigen Verlurſt ihrer eignen guten Wercken / erhalten können.

72. Wird erwiſen/ daß die Seelen im Fegfeur von uns gute Wiſſenſchafft haben/ für uns bey GOtt bitten/ und vil Gnaden von GOtt uns erwerben können.

73. Wird probiert/ daß von ſothanen armen Seelen der Zorn GOttes geſtillet/ und von unſeren Häupteren Hunger / Krieg / und Peſtilentz abgewendet werden.

74. Wird dargethan/ daß mancher ſchwerer Sünder / wegen der Lieb gegen den armen Seelen im Fegfeur/ iſt warhafftig zu GOtt bekehret worden.

75. Wird gezeigt/ daß die Lieb gegen den Abgeſtorbenen und lieben Seelen im Fegfeur/ deß Leibs und der Seelen Gepreſten heilen könne.

76. Wird

76. Wird gemeldet/ daß die Lieb gegen den armen Seelen einen ſanfften Todt/ und gar leichtes darauff erfolgendes Gericht verurſachen könne.

77. Wird erwiſen/ daß die Lieb gegen den armen Seelen die Höll/ auch das langwirige Fegfeur außzulöſchen/ und von beyden den Menſchen zu bewahren dienſtlich ſeye.

78. Wird probiert/ daß die Lieb gegen den armen Seelen leiblich und geiſtlich den Menſchen bereichen könne.

79. Wird gehandlet von der Grauſambkeit und Tyranney deren/ welche den armen Seeelen alle Hülff verſagen/ abſprechen/ und ſie in dem Feur alſo lang ſchwitzen und brennen laſſen.

80. Wird dargethan/ daß man ſich auch gegen den armen Seelen gröblich verſündigen könne/ und wie?

81. Wird in Particulari erwiſen/ wie ſchwerlich ſich jene verſündigen/ welche den armen Seelen ihre im Leben gemachte Legata entziehen und unnutzlich verſchwenden.

82. Werden in ſpecie jene Straffen vorgeſtellt/ welche auff ſothane Feind und Verfolger der armen Seelen in diſem und andern Leben warten.

83. 84. 85. Werden verſchidene Mittel erklähret/ Krafft derer man gar leichtlich dem erſchröcklichen Fegfeur entrinneu kan.

Votum Authoris.

VOs obſecro, quotiescunque hæc legeritis (prædicaveritis) meo nomine Majeſtatem ejus maximopere dilaudetis, ab eoque Eccleſiæ ipſius incrementum, Hæreticorum illuminationem, mihi verò peccatorum remiſſionem, & de purgatorio ereptionem, liberationemque poſtuletis. *Ita S. Mater Thereſia in fine Manſ. VII.*

Zu Teutſch:

JCh bitte euch/ ſo offt ihr diſes leſen/ (predigen) werdet/ daß ihr in meinem Nahmen, die Göttliche Majeſtätt unſeren GOTT und HERRN höchlich loben/ und von ihme ſeiner Heil. Kirchen Auffnahm und Vermehrung/ der unglaubigen Ketzer Erleuchtung und Bekehrung/ mir aber der Sünden Ablaß/ und Erlöſung von dem Fegfeur/ begehren und erwerben wollet.

Die

Erſte Predig.

THEMA.

Teſtimonia tua credibilia facta ſunt nimis.

Deine Zeugnuſſen ſeyn ſehr glaublich worden. *Pſal. 92. v. 5.*

DEr Heil. Apoſtel und Ertz-Cantzler Chriſti Johannes ſchreibt und erzehlet: daß er einſtens in dem Geiſt erſehen ein Buch/ welches inn- und außwendig geſchriben/ und mit ſiben Sigill verſiglet war/ alſo zwar und dergeſtalten/ daß es unmöglich ſchine/ diſes Buch zu eröffnen/ und die ſiben Sigill zu erbrechen. Als nun Johannes ſahe/ daß keiner weder im Himmel/ weder auff Erden/ noch unter der Erden/ ihme getraute/ diſes Buch zu eröffnen/ da hebte er an bitterlich zu weinen: aber gleich ſtunde ihm an der Seiten ein alter Ehrwürdiger Mann/ diſer tröſtete und redete ihn alſo an: Ne fleveris, Ecce Leo de tribu Juda radix David aperire librum, & ſolvere ſeptem ſignacula ejus. Weine nit/ ſey getröſt/ hab gut Hertz/ dann *Apocal. 5.*

einer würcklich vorhanden iſt / der diſes Buch eröffnen kan. Wer aber iſt diſer? Der Löw von Tribu Juda. O diſer iſt würdig diſes Buch zu eröffnen / und deſſen ſiben Sigill zu erbrechen.

Wann ich das erſchröckliche Fegfeur diſem Buch vergleichen ſolte / ſo meyne ich / ich wurde nicht unrecht daran ſeyn. O wie verborgen / verſchloſſen! O wie verſiglet iſt alles / was in der anderen Welt von der Göttlichen Gerechtigkeit zu geſchehen pflegt. Dahero gar recht der weiſe Mann ſagt: Neſcit homo, utrum odio an amore dignus ſit, ſed omnia in futurum ſervantur incerta. Der Menſch waißt nicht / ob er der Lieb oder deß Haſſs würdig ſeye / ſonder alle Ding werden als ungewiß vorbehalten bis in die künfftige Zeit. Labor eſt ante me, ſpricht David / donec intrem in ſanctuarium Dei. Er will ſagen / mich kombt es ſehr hart und ſchwer an / ich kans nit faſſen / bis ich gleichwohl in das Heiligthum GOttes / das iſt / bis ich in den Himmel kommmen werde. Dahero dan kein menſchlicher Verſtand begreiffen kan / kein Engliſche Zung außaußſprechen / wie erſchröcklich / wie unbegreifflich in der andern Welt GOttes Gerechtigkeit ampte / ſo wohl bey denen Verdambten / als bey den Seelen im Fegfeur.

Eccl. 9.

Pſal. 72.

Es hat aber ermeltes Buch nit nur ſiben / ſonder wol 77. ja noch mehrere Sigill / das iſt: Zweiffelhafftige Frag-Stuck / welche einiger Erklärung vonnöthen haben / aber quis aperiet? &c. Wer wird diſes Buch eröffnen? Wer die Sigill erbrechen? Wer die Zweiffel aufflöſen? Gegenwertiger Tractat / wird ſich ſolches zuthun möglichſt befleiſſen / und zwar gleich anfangs iſt die erſte Frag: Ob auch ein Fegfeur ſeye?

Daß ein Fegfeur / oder dritter Orth ſey / ein welchem die von diſer Welt abgeleibte Chriſtglaubige Seelen zeitlich

lich gequellet / und gebüſſet werden / bezeugen ſo wohl die Prophetiſch als die Apoſtoliſche Schrifften / das alte und neue Teſtament. Kurtz hindurch zu gehen.

Als Jacob der groſſe Patriarch Tods verblichen / meldet die Schrifft / daß Joſeph ſein Sohn auff deß verſtorbnen Vatters Angeſicht gefallen / ſelbiges nit ohne heiſſe Zäher geküſſet / und ſeinen Knechten der Artzney erfahrnen / den Leichnam auff das köſtlichiſte zu balſamieren anbefohlen / auch gantz Egypten deſſen Tod-Fall 70. gantzer Täg beweinet habe. *Gen. 50.*

Der H. Clemens Romanus ein Jünger deß H. Petri / auch Bellarminus ſchreiben: Daß bey den Juden ſehr üblich ware / ihre Todten zu beweinen / nit nur zur Bezeigung der natürlichen Liebe / Krafft derer / auch ein jeder Menſch dem anderen in ſeinem Leyd zu Condoliren und deſſen Leyd zu tragen ſchuldig iſt / ſonder meiſtens denen abgeleibten Seelen bey GOtt einige Gnad / Troſt und Barmhertzigkeit zuerlangen / dahero haben nit umbſonſt alſo häfftig verlangt die HH Patriarchen in dem alten Teſtament / in dem ihnen verſprochenen Land oder Erden begraben zu werden. Die Urſach deſſen ware (ſpricht venerab. Beda) weilen ſie hofften der Gebetter und Opffer / welche in diſem Land geſchehen / ohnfehlbar nach ihrem Ableiben zu genieſſen. *Beda in libr. Reg.*

David ruffet alſo zu GOtt. Domine ne in furore tuo arguas me, neque in ira tua corripias me. HErr ſtraff mich nit in deinem Zorn / und züchtige mich nit in deinem Grimmen. Durch den Grimmen verſtehet Auguſtinus in h. L. die Höll / dann im Grimmen gezüchtiget zu werden / ſagt der H. Lehrer / haißt ſo vil / als æternum damnari, ewig verdammt werden / in ira corripi, im Zorn geſtrafft werden / iſt eines / als poſt hanc vitam puniri, *Pſal. 35. v. 1.*

niri ſed ad correctionem, &c. Nach diſem Leben hart gequälet werden / doch zur Beſſerung / Abbüſſung und Heyl / welches den armen Seelen im Fegfeur widerfahret.

Matth. 12. v. 32. Chriſtus ſpricht: Quicunque dixerit verbum contra Filium hominis, remittetur ei, qui autem dixerit in Spiritum Sanctum, non remittetur ei, neque in hoc neque in futuro ſæculo. Wer etwas redet wider deß Menſchen Sohn / dem wird es vergeben / wer aber etwas redet wider den H. Geiſt, dem wirds nit vergeben werden / weder in diſer noch jener Welt. Auß welchen Worten Auguſtinus / Gregorius der Groſſe / Beda und andere hell und klar ſchlieſſen / daß durch das Gebett und H. Meß-Opffer / etwelche Sünden auch in dem anderen Leben können nachgeſehen und verzyhen werden.

S. Auguſt. 21. de Civit. Dei. S Gregor. lib. 4. dialog. c. 39. Beda in c 6. Matth.

Ja der H. Bernardus iſt der veſten Meynung / daß diſe angezogne Stell andere zu umbgehen / eintzig und allein gnug wäre / die Abtrinnige / welche das Fegfeur laugnen / zu überzeugen und zu beſchämen.

Ich geſchweige noch viler anderen Text und Stellen H. Schrifft / als der Sonnen klaren Prob 2. Matth. 12. v. 46. Iſaiæ c. 4 v. 4. 1. Corinth. 3. act. 2. &c.

Ich geſchweige der uralten heiligen General Concilien / oder allgemeinen Kirchen-Verſamlungen / bevorab deß in 318. Biſchöff beſtehendes / und zu Nicæa gehaltenen groſſen Concilij Can. 65. deß Chalcedonenſiſch-Lateranenſiſch-Florentiniſch- und letzteren Tridentiniſchen Concilij / in welchen das Fegfeur und Vorbitt für die Abgeſtorbne dergeſtalten bewehret wird / daß es ohne höchſte Unſinnigkeit nit kan gelaugnet werden.

Ich geſchweige ſo wohl der Griechiſch- als Lateiniſchen H. Vättern / welche alle ſammentlich / mit Hertz / Mund /

Mund / und Feder / das Fegfeur wider die Ketzer / vornemblich wider den Ertz Ketzer Aerium, der Anno 400. gelebt / bis auff das Blut verſochten haben

Ja ſo gar Lutherus ſelbſt bekennet mit hellen Worten mehrmahlen das Fegfeur / in ſeinem zu Wittenberg gedruckten ſibenden Tomo, und auch Calvinus nit in Abred ſtehet / daß man ſchon vor 1300. Jahren in der Kirchen für die Abgeſtorbne gebettet habe. Alles diſes ſetze ich hindan und ſage letztlich allein: *Lib. 1. Inſt. cap. 4. §. 10.*

Daß / weilen eines theils auß H. Schrifft / wie auß Auguſtino unlaugbar bekannt / etwelche Sünden / die wir Catholiſche läßliche Sünden zu benamſen pflegen / in uns vilfältig befinden / dann ſo gar der Gerecht fallt ſibenmal im Tag und bleibt dannoch gerecht; Anderen theils / es die Erfahrnuß mit ſich bringt / daß vil mit dergleichen läßlichen / und nit völlig in diſem Leben abgebüßten / oder bereuten Sünden ſterben und abdrucken / fragt ſich: Wo doch diſe in dergleichen Stand abgeleibte Seelen in der anderen Welt einloſieret werden? In der Höllen warlich nit / dann nit zu begreiffen / daß der unendlich barmhertzige GOtt / ein unnutzes Wort / ein Schertz-Lugen / unvorſichtiges Umgaffen mit der Höllen Pein abſtraffen ſolte / im Himmel noch weniger / dann nichts unreines / es ſeye ſo gering / als es immer ſeyn kan / wird in den Himmel hinein zu gehen nit vermögen. So muß dann ein dritter Ort vorhanden ſeyn / in welchem dergleichen ſchlechte und kleine Fehler / geſtrafft / gebüßt / und gereiniget werden / welches Orth von uns Catholiſchen benamſet wird Purgatorium, das Fegfeur. *Lib. 13. q. 26.*

So ſecht dann / liebſte Zuhörer / wie ſtattlichen Grund das Fegfeur habe in Göttlich H. Schrifft / und alſo ſich wol hören laßt: Teſtimonia tua credibilia facta ſunt nimis. O

HErr deine Zeugnuſſen (von dem Articul deß Fegfeurs) ſeyn ſehr glaublich worden. Dahero gantz unbeſonnen / ja vermeſſentlich unſere Widerſacher handlen / wann ſie uns Catholiſche deſſentwegen beſchimpffen / verlachen / und eines Pfaffen-Gedichts (wie ſie ſagen / daß das Fegfeur ſeye) bezüchtigen wollen. Aber gewis / das Lachen / Vöpplen und Spöttlen wird ihnen vergehn / wann ſie einſtens jenes Feur / nit zeitlich / ſonder ewig brennen wird / von dem Iſaias redet: Ignis eorum non extinquetur, Ihr Feur wird nit außlöſchen. Und alſo geduncket mich / wird es ſolchen Fegfeurs-Feinden faſt nit anderſt ergehen / als wie es jenem ergangen / von deme bey Stanihurſtio folgendes zu leſen iſt.

Iſai. c. 66. v. 24.

In 4. Noviſſ.

Es lebte ein gewiſer Mann liederlich gnug / achtete wenig / ja für nichts ſein ewiges Heyl / und wiewohlen ihne ſein Tugend-reiche Ehegattin zum öffteren deſthalben beſtraffte / zum beſſeren Lebens-Wandel / mit ſanfft- und Geiſt-reichen Reden ansporte / ihme auch unter andern beweglich das hölliſche Feur / welches ohnfehlbar auff ſein Gottloſes Leben folgen wurde / vorbildete / trib er jedannoch nur das Geſpött darauß / ſchittlete den Kopff / und ſagte: Weg mit dir du närriſches Weib / meinſtu die Höll ſeye ſo brenn-heiß / der Teuffel ſo ſchwartz / wie es die Pfaffen vorgeben / und ſolches zu glauben / das unberichtete Völcklein hierzu bereden wollen? O nein! daß ſeyn lauter läere Donner Streich / ein pur lautere Vogel Scheu / deren ſich die Geiſtliche bedienen / den Pöfel hiemit zu ſchröcken / und ſolchen wenigiſt durch diſe Lufft-Streich im Schrancken eines ſittlichen und politiſchen Lebens Wandel zu behalten; Ob eine oder keine Höll ſeye / iſt GOtt allein bekannt / gibt mir wenig zu ſchaffen / bekümmere mich auch umb diſes nit das Geringſte. Hiemit ließ er die treu-

hertzi-

hertzige Wahrnung für Ohren gehn / und ſetzte in ſeinem ärgerlichen Leben immer fort. Aber gewiß / GOtt laßt ſeiner nit ſpotten; Was geſchahe! Einſtens in der Nacht / da wird diſer unbußfertige Menſch vom gähen und unverſehenen Tod ergriffen / gabe beynebens einen dicken / finſteren und übelriechenden Dampff von ſich: das Weib erwacht / ſpringt von dem Beth / berufft die Mägd / man bringt Liechter herbey / und findet den elenden Mann Stein tod / ſein Leichnam gantz verſtaltet / Kohl ſchwartz als ein außgelöſchte Kohlen / einen häfftigen Rauch von ſich gebend / und in der Hand haltend einen Brieff / welcher gleichfalls mit Kohlen geſchriben war / diſes Innhalts: Jam certus ſum, quod ſit infernus. Nun bin ich vergwißt / daß wahrhafftig ein Höll ſeye.

Die Annales der S. J. Reiniſcher Provintz ad Ann. 1588. erzehlen von einem Ketzeriſchen Mägdlein / welches ſich zwar bekehrt / ſich in ein Cloſter begeben / gleichwohl von einem Ketzeriſchen Funcken angewehet / auch in dem Cloſter das Fegfeur keines weegs glauben wollen. Man hat ſie vil und ſtarck beredet / ihren falſchen Irrthum abzulegen / doch iſt ſie darauff dermaſſen hartnäckig verbliben / daß ſie ohneracht der Beſtraffung / auch ſo gar den jenigen / welche ſie zu ſolcher guten Meynung beredet / den Blitz und Donner öfftermahl auff den Hals gewunſchen / aber ſihe / nit lang hat ſich der Zorn GOttes verweilet; Einſtens entſtunde ein erſchröckliches Ungewitter umb 3. Uhr Nachmittag / alle Cloſter-Frauen luffen dem Chor zu / den Schutz deß Allerhöchſten mit bußfertigen Seuffzeren zu erbitten / da eylte auch das junge Mägdlein auß groſſem Schröcken der Kirchen zu / und zwar am letzten / aber / O

Straff

Straff GOttes! als ſie auff dem Thür-Geſchwell ſtunde/ wird ſie von einem Donner-Blitz getroffen / erbärmlich getödtet / ihr Angeſicht war häßlich ſchwartz / das klöſterliche Kleid / deſſen ſie nit würdig war / gantz verbrennt / und hiemit alſo ſie jener Wunſch getroffen / den ſie vilfältig anderen angewunſchen / anbey durch ihren Unglauben in das hölliſche Feur geſtürtzet worden.

Alſo nemblich muß jenen das hölliſche Feur die Augen eröffnen / welche zur Zeit deß Fridens / das iſt: in diſem gegenwärtigen Leben / zu allen guten Ermahnungen Gehörloß / die hohe Articul deß Catholiſchen Glaubens nur in das Geſpött und Gelächter gezogen haben. Dahero liebſte Zuhörer laſſet euch keines Weegs irren ſothaner Hurnauſſen / Weffzgen und Schnacken Sauſen und Prauſen / Stechen und Stichlen / ja wie mehr unſere Widerſacher deß Fegfeurs spöttlen / auff den Cantzlen verachten / in Häuſeren verlachen / in Bücheren beſchimpffen / je beſtändiger in Verfechtung diſes Glaubens Articuls erzeiget euch / und laſſet euch vor allem der armen im Fegfeur Nothleidenten Seelen Hülffleiſtung zu Hertzen gehn.

Es klecket aber durchauß nit / der Glauben allein / fahls ihme nit auch die Werck beygeſetzt werden / dann fides ſine
Jacob. 2. operibus mortua eſt, der Glaub ohne die Werck iſt tod.

Dahero laſſet uns nit nur das Fegfeur veſtiglich glauben / ſonder auch diſen unſeren Glauben mit Wercken bezeugen / laßt uns nit nur das Fegfeur bekennen / ſonderen auch mit verſchidenen H. Wercken / als da ſeyn das Gebett / Faſten / Allmoſen geben / 2c. jenen betrangten zu Hülff kommen / zu welchem aller-Gottſeeligiſten Werck uns nit

nit wenig anfriſchet / der H. Chryſoſtomus / da er alſo ſchreibt: *Homil. 69 ad Pop.*

Defleamus ergo mortuos iſtos, pro viribus juvemus eos, precantes adhortemur & alios, ut pro illis orent, das iſt: Laßt uns derohalben diſe Todte beweinen / laßt uns ihnen / nach all unſeren Kräfften zu Hülff kommen / ja laßt uns andere hierzu erſuchen / ermahnen / antreiben / daß ſie gleichfahls den Abgeſtorbnen in ihrem Gebett gedencken ſollen.

A M E N.

Andere Predig.

THEMA.

De profundis clamavi ad te Domine.

Auß den Tieffen ruff ich / HErr / zu dir.

Pſalm. 129. v. 1.

WUnderbarlich ware der von dem König Salomon erbaute Tempel zu Jeruſalem / aber noch wunderbarlicher die Bau-Kunſt / die zu Vollendung diſes herrlichen Gebäu angewendet ware. Die H. Schrifft erzehlet nach der Länge / wie und wasgeſtalten diſer Tempel erbauet worden / under anderen ſetzet ſie auch folgende Wort: Und der König gebott / daß ſie groſſe und köſtliche Steine außbrechen / und vierecket machten / zum Grund deß Tempels: dieſelbigen behieben die Steinmetzen Salomons und Hirams: aber die Gibliner bereiteten das Holtz / und polierten die Stein / zum Baue deß Hauß.

Serm. de Anima: Der H. Bonaventura verſtehet durch diſen Tempel / jenes allerglückſeeligſte Hauß / von deme David ſingt: *Pſalm.* 83. 5. Beati qui habitant: Seelig ſeyn die in deinem Hauß wohnen / die loben dich immerdar. O freylich / glückſeelig

jener

jener Menſch / deme vergünſtiget wird / in das Hauß deß HErrn zu gehen / umb alldorten ſich ewiglich zu erfreuen. Aber zu mercken: daß man allein jene Stein zu obbeſagten Tempel Salomonis gebraucht / welche anvor hierzu bereitet / gehauet / und poliert worden ſeyn.

Die Stein ſtellen mir vor die liebe und arme Seelen in dem Fegfeur / es ſeyn zwar diſe Stein geordnet zu dem Himmels-Bau / ich will ſagen / deß Himmels / der ewigen Seeligkeit vergwißt / verſichert / jedoch weilen ſie dermahlen annoch nit gnugſam hierzu bereitet ſeyn / werden ſie nothwendig anvor geſchliffen / gehiebet / außpoliert / aber wo? Wo ſprich ich: findet ſich diſes Reinigungs-Orth? Wo werden ſie gefegt / geſtraifft / und tauglich gemacht / GOttes Angeſicht zu genieſſen? Diſes ſoll gegenwärtige Predig Eur Lieb und Andacht in Kürtze zeigen.

DEr H. Vincent. Ferrer. iſt der Meynung / daß vil der Menſchen / auß ſonderbaren Gnad GOttes / ihr Fegfeur habē / aňoch in diſem Leben / auf diſer Welt / welches geſchicht; wann ſie nemblich die Trübſalen / Verfolgung / Schmertzen / Creutz und Leyden mit Gedult außſtehen und übertragen / dann hiemit thun ſie genug der Göttlichen Gerechtigkeit / reinigen ſich in diſem Leben / damit ſie hernacher deß Fegfeurs nit vonnöthen haben. *Dom. 2. Poſt. Trinit.*

O liebſte Zuhörer / diſes iſt ein ſehr Liebreiches Fegfeur / welches ihme mehrmahlen gewünſcht der groſſe Auguſtinus. Dahero in Pſalm. 37. bricht er auß in diſe und dergleichen Wort: O Domine Jesu! hic purga & munda me, &c. O liebſter JEſu! reinige / waſche / züchtige und fege mich in diſem Leben / damit ich in dem anderen nit nöthig habe deß Reinigungs Feurs / welches erſchröcklicher iſt / als alle Pein / Quall und Schmertzen der gantzen Welt.

Diſes Fegfeurs ware ſehr begirig die H. Jungfrau Adelgundis. Als GOtt diſer H. Jungfrauen offenbaret ihr letztes Hinſcheiden / bate ſie ihren himmliſchen Bräutigam / er wolte doch ihr diſe Gnad thun / über ſie verhengen / damit ſie ihre Schulden hier / noch auff diſer Welt / bezahlen / und nit einſtens in dem Fegfeur abſtatten müßte. Was geſchicht! Adelgundis rechte Bruſt / hebte alsbald an zu verfaulen / der freſſende Krebs nahme ſelbige dergeſtalten ein / und gab von ſich einen ſo üblen Geruch / daß faſt kein Menſch neben ihr bleiben kunte / welches doch alles diſe H. Jungfrau mit höchſter Gedult übertragen / und alſo hier durch gereiniget / heilig geſtorben / und ohne weiteres Fegfeur zu den ewigen Freuden abgeflogen.

Dahero ſolſtu dich nit beklagen / ja vilmehr dich erfreuen / wann du hart gedruckt / verfolgt und gepreſſet wirſt / (1. Jacob 1.) dann ſothanes Leyden / anvor mit den Verdienſten Chriſti vermengt / ein rechtes Loß-Gelt iſt / mit welchem du alle deine bey GOtt gemachte Schulden / bey einem Heller entrichten / und die Göttliche Gerechtigkeit völlig befridigen kanſt: wie jener Bruder deß H. Bernardi ſattſam erfahren hat. Es ſahe der H. Vatter diſen Layen Bruder einſtens / gleichſam vor Mühe und Arbeit verſchmachten / zu diſem ſprach er und ſagte: Eja Frater, &c. Liebſter Bruder laßt dich deine Mühe nit gereuen / fahr dapffer fort / und ich verſprich dir / daß du kein Fegfeur mehr in der anderen Welt wirſt außzuſtehen haben / welches dann auch geſchehen iſt.

Etliche haben ihr Fegfeur / werden gehiebet / poliert / an jenem Orth / wo ſie mehrmahlen GOtt beleydiget / und ſich verſündiget haben. Diſe Warheit kunte ich beſtättigen mit vilen Exemplen / aber eines oder das ander ſolle genug ſeyn.

Brenden-

Brendenbachius in Collat. lib. 5. c. 45. erzehlet von einem Spaniſchen Lands-Knecht/Sancius mit Nahmen/ welcher under dem König Alphonſo gedienet/ und einſtens mit anderen ſeinen Cameraden/ ein heiliges GOtts-Hauß außgeblindert: als Sancius tods-verblichen/erſchiner er alsbald Petro Engelberto ſeinem geweßten Herrn/ in traurigen Auffzug/ ſtellte ſich/ als wann er noch weiters reiſen wolte. Engelbertus fragte alsbald den Geiſt/ wohin er doch zuziehen gedachte? Sancius antwortet: In das Reich Caſtellam/ aber warum eben dahin? Damit (ſpricht der Geiſt) ich alldorten an jenem Orth/wo ich geſündiget/ mein Sünd und vollbrachten geiſtlichen Diebſtall abbüſſen möge. Petrus verlangte noch weiter zu wiſſen: Aber wie ſtehet es umb unſeren neulich verſtorbnen Mit-Burger Petro Dioca/ gar wohl/ ſprach der Geiſt/ dann das reichliche Allmoſen/ ſo er in nächſter Hungers-Noth reichlich under die Armen außſpendiert/ ihme die ewige Ruhe erworben hat. Uber das/ fragte noch ferners Petrus den verſtorbnen Sancium/ ſag her: Wo befindet ſich anjetzo Bernetius unſer gleichfahls geweſter Mit-Burger? Ach in die Höll iſt er begraben worden/ der Urſachen/ weilen er ſich in ſeinem Ampt mit Schmirbalien beſtechen laſſen/ und erſt neulich einer armen Wittfrauen das Ihrige abgetrungen. Nach diſem hat Sancius ſeinen Weeg weiters genommen und Engelbertus ſeiner treulich geſorget.

Eben dergleichen hat ſich begeben zu Salutien in Welſchland/ in einem Cappuciner-Cloſter/ allda ein junger Religios Namens Fr. Antonius Maria geſtorben iſt. Diſer junge Clericus hatte ſich in ſeinem Beruff zimlich nachläſſig verhalten/ dann er der Schlaff-Sucht zu faſt gehenget under dem Gebett/ öffters zu ſpatt auffgeweckt/

die Zeit manichmahl in Agnus Dei machen unnützlich angewendet / und alſo hierdurch die nothwendige Geſchäfft verabſaumet. Es hatte zwar ihne ſein P. Guardian wegen diſer Fehler und Mängel / mit Brod und Waſſer abgeſpeiſet / gleichwohl der junge Menſch kunte den Hunger nit gedulden / wiſchte heimlich über den Brod-Korb / und aſſe nach Genügen. Nun begab es ſich / daß diſen jungen Clericum der Tod frühe zeitig hinweggeraffet / aber kaum ſeynd acht Tag nach ſeinem Tod verfloſſen / da hörte man in der Frühe an die Cellen ſchlagen / den Brod-Korb riglen / unter der Betrachtung Schnarchen / die anweſende Brüder merckten bald / was ſolches bedeuten thäte / nemlich das der verſtorbne Clericus an jenem Orth büſſen müſſe / wo er ſeine Fehler begangen hat / darauff fiengen ſie an eyfrig für ihn zu betten / Meß zuhalten / dardurch ſie die Unruhe geſtillet / und der armen Seel Brüderlich geholffen. Ann. Capp. Tom. 2. 1583. n. 37.

Dom. 2. ſerm. 1. P. 2. Bernardinus de Buſtis erzehlet / was ſich zu ſeiner Zeit in der Stadt Mayland wahrhafftig begeben hat. Es pflegte ein Geiſt in Geſtalt eines ſchwartzen Riſens ein gewiſe Behauſung zweymal wochentlich zu beſuchen / darin wohnete ein Ehrbare Wittfrau mit einem krancken Sohn. In einer Nacht kame der Geiſt widerum / ſchleicht durch die Kammer der Mutter / in das Zimmer deß krancken Sohns / bey brinnenten Nacht Liecht / und ſtellt ſich vor ſeinem Beth perſöhnlich dar. Der gute Menſch ertattert an allen Glideren / wurde doch von dem Geiſt ſelbſt und zuvor angeredet: Förchte dir nit / (ſprach er) dann ich zu dir nit kommen bin / dir eintgen Schaden zu zufügen. Der Krancke von diſen Worten geſtärckt / fragte den Geiſt: Wer biſtu dann? Ich / antwortete der Geiſt / bin die Seel eines vom Adel / welchem zuvor diſes Hauß zugehöret / und

muß

muß darumb wochentlich allhier zweymahl erſcheinen / um meine ſchwäre Sünden abzubüſſen / aber warumb eben an diſem Orth? in diſem Zimmer? weilen ich in diſem Zimmer mich mehrmahlen mit groſſen Sünden befleckt und beſudlet hab.

Wer will dann jetzt laugnen / daß vil der Abgeſtorbnen an jenem Orth / wo ſie gefallen / geſündiget / auch geſtrafft und gebüſſet werden / dahero wohl und recht der weiſe Mann ſpricht: Per quæ quis peccat, per hæc & torquetur. Sap. 11.
Womit einer ſündiget / auch mit demſelbigen wird er geſtrafft. Ich aber ſage: In quo loco quis peccat, in hoc & torquetur, an dem Orth / da ſich einer verſündiget / wird er auch geſtrafft / wie es an diſen erzehlten und noch vilen anderen Hiſtorien zu erſehen iſt.

Etliche / und zwar faſt der mehriſte Theil der abgeleibten Seelen haben ihr Fegfeur / werden geſäubert / poliert an jenem Orth / welches hierzu ſonderlich erbauet GOttes ſcharffe Gerechtigkeit / aber wo iſt diſes Orth?

Etwelche haben vermeint / jenes Orth / allwo ſothane Seelen auffbehalten und geſtrafft werden / ſeye kein leiblich: ſichbarlich: und materialiſches Orth / welcher Meynung zwar der H. Auguſtinus anfänglich Lib. 12. de Gen. c. 33. beygepflichtet / doch ſolche Lib. 2. Retract. c. 24. widerufft und widerſprochen.

Andere hielten darvor / als Origines, Philo, nach Zeugnuß Hieronymi Epiſt. ad Avium, das Fegfeur wäre nichts anders / als ein Gewiſſens Folter / oder deß durch die Sünden verletzten Gemüth immerwehrendes Anbellen / Reiſſen und Beiſſen / welche Meynung aber falſch und irrig iſt / dann ſo diſes der Wahrheit gemäß ſeyn ſolte / wurden vil nicht nur nach dem Tod / ſonder nun allbereit auch in gegenwärtigen Leben / in der Höll oder im Fegfeur ſich befinden /

finden / maſſen unzahlbar vil deren ſeyn / welchen das böſe Gewiſſen täglich / ſtündlich ja Augenblicklich / die Sünd und Laſter vorbildet / wider ſie murret / curret / ſie reiſſet und zerret.

Lib. de Anim. & Reſur.

Der H. Gregorius Naz: lehret / und iſt der Meynung / das Orth deß Fegfeurs / verhalte ſich keines Weegs auf: oder unter der Erden / ſonder in dem finſteren Luft / da die böſe Geiſter ſchwebē. Welche Meinung in etwas glaubwürdig zuſeyn / daher ſcheinet / weilen die Engel GOttes dem H. Furſæo, nach Zeugnuß Bedæ, in dem Lufft ein Feur gezeigt / mit Vermeldung / daß diſes Feur eineſt auff die Erden herab fallen / die gantze Welt in Aſchen legen / dermahlen aber durch diſes Feur / der Menſchen Thun und Laſſen / poliert und geleutert werde.

Libr. 3. Hiſt. Angl. c. 19.

Homil. de Prem. beat.

Etwelche der Vätter / wie Chryſoſtomus meldet / waren der kräfftigen Maynung / daß Fegfeur ſtehe nechſtens bey dem Thal Joſaphat / in welchem Thal das letzte Gericht der Lebendigen und Todten wird vorgenommen werden / was aber gemelte Vätter / diſe ihr Meynung zubehaubten / angetriben / findet ſich bey Bellarmino Lib. de Purgat. c. 6.

Diß alles hindan geſetzt / ſoll billich den Vorzug haben jenes allgemeine Gutachten der Theologen / welche einhellig ſchreiben / und bekennen / das Fefeur ſeye ein unter der Erden ligendes / finſteres mit Feur / Schwebel und Pech angefülltes ſichtbarliches Orth / in welchem die arme Seelen / als gleichſam in einem feurigen Kercker eingeſchloſſen / ſo lang darinn verharren müſſen / bis ſie gleichwohl die verdiente Straff außgeſtanden / und ihre Schulden bis auff den letzten Heller entrichtet haben.

Ob aber diſes Orth von der Höllen aller Verdammten leydiger Gefängnuß / unterſchiden / oder beyde Orth / die

die Höll und das Fegfeur / in einem Spatio oder Bezirck begriffen / und alſo ein Orth ſeyn? ſteht abermal im Zweiffel.

Etliche halten darvor / das Fegfeur ſeye vernachbaret / und nit fern von der Höll entlegen. Der Engliſche Lehrer hingegen will / daß die Höll und das Fegfeur ein Spatium oder Orth umfaſſe / ja eben das Feur / ſo die Verdambte quälet / zugleich auch die arme Seelen peinige. Welche Meynung zu bewähren ſcheinet / der groſſe Gregorius apud S Thom. da er ſpricht: Sicut ſub eodem igne aurum rutilat & palea fumigat, ita ſub eodem igne peccator crematur & electus purgatur. Das iſt: Gleichwie unter einem Feur / das Gold den Glantz / das Stroh den Rauch von ſich wirffet / alſo auch unter und von einem Feur wird der Gottloſe gebrennet / der Außerwöhlte aber gereiniget. *In Suppl. 3. p. a. 1.*

So iſt auch diſer Meynug gantz nit entgegen die Chriſtliche Kirch / als welche in dem Requiem oder Todten Ambt ſich täglich alſo hören laßt: Domine JESU Rex gloriæ, libera animas omnium fidelium defunctorum de manu inferni, & deprofundo laci, &c. HErr JEſu Chriſte / erlöſe die Seelen aller Chriſtglaubigen Abgeſtorbnen von der Hand der Höllen / ꝛc. welche Wort aber nit alſo zu verſtehen ſeyn / als bettete die Kirch für die Verdamte in der Höllen / da kein Erlöſung iſt. Nein / ſonder diſes Gebett wird zu Gott gerichtet für die arme Seelen im Fegfeur / welche in der Höll zu ſeyn in diſem Gebett darumb vermeldet wird / weilen die Höll von dem Fegfeur / ſo wohl den Orth als das Feur belangend / mit nichten unterſchiden ſeyn ſolle. Auch der H. Cyrillus Epiſt. ad Auguſt. de Mirac. S. Hieronymi außtrucklich lehret: Daß beyde Feur der Höllen und des Fegfeurs nicht anderſt unterſchiden ſeyn / als daß ſich jenes

niemahlen ende / diſes aber zeitlich und zergänglich ſeye.

Ach auß diſer Tieffe / finſtern Orth / und Gruben ruffen uns zu die betrangte Seelen / und bitten uns mit außgeſtreckten Händen und Aermben / mit blutigen Zähern / daß wir uns derſelbigen erbarmen / und in ſo ſchmertzlichen Zuſtand ihnen zu Hülff kommen wollen / dahero ich alle meine liebe Zuhörer treulich ermahne / mit dem H. Paulo: Mementote vinctorum tanquam ſimul vincti, &c. Gedencket der

Heb. 13. v. 3. gebundenen / als die Mitgebundene / ꝛc. Wer ſeyn diſe Gebundene? Antwort: Die Seelen im Fegfeur / O

Pſal 106. v. 10. freylich ſeyn ſie gebunden / hart gefäßlet / in mendicitate & ferro, in Armuth und eiſenen Ketten. Darumb ſeuffzen ſie täglich / und ſchreyen jedem zu: Educ de cuſtodia animam

Pſ. 141. v. 8. meam. Ach führe doch mein Seel auß diſem Kercker. Si vis potes me mundare, wann du nur wilſt / kanſt mich

Matth. 8. v. 2. reinigen; kanſt mich auß diſer Gruben herauß reiſſen.

Die Liebe dann / welche uns nit nur den lebendigen / ſonder auch umb ſo vil mehr der abgeſtorbnen Mit-Glideren verknipfft / erfordert billich diſen Gefangnen beyzuſpringen / derſelbigen Eiſen und Band zu zerbrechen / alle erdenckliche Mittel anzuwenden / damit ſie ehiſt von Sünden gereiniget / ihres ſchmertzlichen Arreſts entlaſſen / und der Freyheit der Kinder GOttes vollkommentlich genieſſen mögen.

A M E N.

Die dritte Predig.

THEMA.

Poſuerunt me in Lacu, &c.
Sie haben mich in die unterſte Grub gelegt.
Pſal. 87. v. 7.

SEhr mannlich und höchſt rühmlich haben ſich verhalten jene drey Babyloniſche Knaben / welche Nabuchodonoſor mit Gewalt zum Abgöttliſchen Dienſt nöthigen und zwingen wolte. Die H. Schrifft erzehlet diſe Geſchicht außführlich Daniel 3. allda auch neben anderen gemeldet wird / das als beſagtem König hinterbracht war / daß keines Weegs ermelte 3. Knaben zu Verehrung deß Königs Bildnuß kunten gebracht werden / ward er ergrimmet / ja faſt raſend / befahle alsbald / daß man den Ofen ſibenmahl ſtärcker / als ſonſten gebräulich / haitzen / und diſe drey ſamentlich / ohne alle Barmhertzigkeit / hinein werffen ſolte / welches dann gleich erfolgt und geſchehen iſt.

Der H. Bonaventura verſtehet durch diſen ſibenfachen gehaitzten Ofen / Purgatorium, das Fegfeur / und gar recht / dann ſothanes Fegfeur nit nur in ſiben / ſonder faſt unzahlbaren Graden höher ſteiget / häfftiger brennet / als *Serm. 9. de Mort.*

 die

die Brunſten und Feur der gantzen Welt/ dahero dem H. Auguſtino unſer Feur nur ein gemahltes Feur gedunckt zuſeyn/ gegen jenem Feur/ welches in der anderen Welt die Verdambten ewig/ die Seelen im Fegfeur aber zeitlich brennen wird.

In voriger Exhortation hab ich Eur Lieb und Andacht vorgetragen/ explicirt und erkläret das Orth/ wo vornemlich die von diſer Welt abzeleibte Seelen torquiret/ und gepeiniget/ geläutert und gereiniget werden. Nun iſt die Frag/ wie doch das Orth deß Fegfeurs möchte beſchaffen ſeyn? ſo dann ich in gegenwärtiger kurtzen Predig E. L. und A. erörteren will.

c. 5. v. 19. WJe erſchröcklich das Orth deß Fegfeur ſeye/ zaiget uns in etwas/ was in dem Büchlein Geneſis verzeichnet wird. Kaum als unſere erſte Elteren geſündiget/ ſihe/ da wurde alsbald der Sententz gefällt/ und müßte Adam folgende Wort von GOttes Mund vernemmen: In Sudore vultûs tui veſceris pane tuo, donec revertaris in terram, &c. quia pulvis es & in pulverem reverteris. Im Schweiß deines Angeſichts ſolt du dein Brod eſſen/ bis das du wider zur Erden werdeſt/ ꝛc. dann du biſt Staub/ und ſolſt wider zu Staub werden.

Serm. de S. Martino. Der H. Bernardus nennet diſes wider den Adam ergangenes Urtheil/ ein mildes/ gütiges und barmhertziges Urthel: Aber wie ſo liebſte Zuhörer? wie ſoll dem Adam hierin Barmhertzigkeit widerfahren ſeyn/ da er doch Krafft diſes Urthels zur ſaurer Arbeit verdammt/ ja endlich ſterben/ und dan in Staub müßte verkehrt werden?

Der H. Lehrer Antwortet und ſagt: Daß GOtt/ fahls Er ſeiner Gerechtigkeit den völligen Lauff gelaſſen hätte/ wurde er den Adam nit nur auß dem Paradeyß/ ſonder

er

auch von dem Erd-Boden verſtoſſen haben: Aber wohin? Under die Erden / maſſen jener nit würdig iſt / die Erden zu betretten / der ſich GOttes Gleichheit anzumaſſen derfrevlet hat. In dem alſo GOtt dem Adam wenigiſt auff der Erden zu wohnen vergünſtiget / hat er ihme ein extraordinari Gnad und Favor erzeigt / dann unter der Erden wohnen / bevorab im Mittel-Punct der Erden / wo die Höll uñ das Fegfeur gegründet ſeyn / iſt dermaſſen erſchröcklich / armſeelig und ſchmertzlich / daß billich diſes Orth allen erdencklichen Müheſeeligkeiten vorzuziehen / und ſchmertzlicher falle / als der bittere Tod ſelbſten.

Wann demnach das Fegfeur / wie oben vermeldet / unter der Erden / die Seelen in ſich ſchlieſſet / ach was Schmertzen / Angſt und Schröcken werden dann nit empfinden ſothane arme Seelen / von ſo finſteren / greulichen Orth und Kercker? Welcher weit erſchröcklicher iſt als jener / in den Didacus Oſorius, ein Edler Spanier geworffen worden / deme theils der Schröcken deß Orths / theils der innerliche Unmuth wegen deß erlittenen Schimpffs und Spotts dermaſſen zugeſetzt / daß er in einer Nacht graue Haar bekommen / und auß einem Edlen jungen Ritter / in einen Greiſen vergſtaltet worden. Weit erbärmlicher / als jener Japoneſiſcher Kercker / von dem Carolus Spinola (welcher ſambt 23. Bekenneren Chriſti im Jahr 1622. den 10. Herbſtmonat / langſam am Feur gebraten und verbrennet worden) ſchrifftlich außgeſagt: Daß keiner auß ſeinen Mit-Geſellen geweſen ſeye / der nit lieber das tobende Feur an ſeinem Leib außzuſtehen / als diſen Kercker zu gedulden / ſich anerbotten habe.

Es iſt aber nit nur das Ort an und vor ſich ſelbſt den Seelen beſchwerlich / ſondern auch / und vornemblich / die Gefangenſchafft / dannn weilen ſie dermahlen von Natur /

als pure Geiſter / diſes Einſperzens unbändig / alſo kan es wol nit anderſt ſeyn / als daß ſie auff das allererſchröcklichiſte hierdurch gequellt und gepeiniget werden. Dahero gar ſchön Armandus de Bellouiſo ſchreibt: Die Jſraeliter (ſpricht ernennter Author) waren zwar mit peinlicher und ſchmertzhaffter Gefängnuß beſchwäret / aber kein ſchmertzhafftere und dem Leyden mehr unterworffnere Gefangenſchafft iſt / als das Fegfeur. Welches ebnermaſſen auß Andrea Dundalo zu erſehen und abzunemmen iſt.

Collat 48. de Mort.

Engatius erzehlet von diſem der Venetianer Fürſten / daß als deſſen gantzes Kriegs-Heer theils vom Waſſer verſchluckt / theils von dem Feind / Er auch in eigner Perſohn gefangen worden / habe ſich Dundalus ab ſeiner Gefangenſchafft dergeſtalten betrübt / daß er endlich beſchloſſen ihme ſelbſt das Leben zu nemmen / welches / weil er es durch einiges Juſtrument ins Werck zu bringen nicht vermöchte / ſeinen Kopff alſo lang an den Spitz deß Schiffs geſtoſſen bis ihme die Hirn-Saal zerſchmettert / das Hirn herauß gefallen / und geſtorben iſt.

Lib 6. c. 20.

Gleiches erzehlet Herodotus von Spargapiſe / der Königin Tomiridis Sohn / als diſer in einem dicken Rauſch von König Cyro gefangen worden / und ſich einen Gefangnen zuſeyn erkante / gieng ihm diſes Unheil dermaſſen zu Hertzen / daß er den hierüber gefaßten Schmertzen nit länger gedulden können / legte demnach an ihme ſelbſten die Hand an / und erſtach ſich erbärmlich.

Hiſt. l. 1.

Jetz liebſte Zuhörer urtheilet ſelbſt: wann diſe der Freyheit-Beraubung ſolchen Schmertzen verurſachen kan / dem auch ſo gar der bittere Tod weichen muß. Ach! was Schmertzen / Verdruß / Langweil werden dann nit fühlen die arme Seelen / in Betrachtung / daß ſie / als ſo

edle

edle Creaturen / Geſpons / und Erben deß Reichs Chriſti / alſo hart eingeſchloſſen / und in ſo rauchig und finſteren Orth / gefährlich verhafftet ligen müſſen. Darumb nit unbillich diſes Orth benamſet der H. Job. Terram miſeriæ & tenebrraum, ein Land deß jammers und der Finſternuß. David: Lacum miſeriæ, ein Grub / oder Pfitzen deß Elends / in welcher die arme Seelen ſtecken bis über die Ohren / etliche tieff / andere noch tieffer / vil zum allertieffeſten / nach Beſchaffenheit der Wenig- oder Vile ihrer Sünd und Gebrechen. Quanta enim fuerit peccati materia, (ſagt Auguſt. lib. homil. 50. 16. homil.) tanta erit, per tranſeundi mora, & quantum ſtulta iniquitas ſuggeſſerit tantum pœna ſapiens deſæviret. Das iſt: will ſagen der H. Lehrer: Nach Maß der Sünden / wird ſeyn die Maß der Peinen / und alſo umb wie vil einer ſich von ſeinen Torrechten Wollüſten verleithen laſſen / umb ſo vil wird er geſtrafft und gezüchtiget werden.

c. 10.

Pſal. 39.

Dionyſius Carthuſ. unſer Vorhaben beſſer zu beſtättigen / erzehlet ein ſeltzames Geſchicht / das ſich mit einem gewiſen Religioſen in Engelland warhafftig begeben hat. Diſer ward an dem H. Grünen Donnerſtag verzuckt / und blibe alſo in der Verzuckung bis an den Oſter-Abend / da kame er anwiderumb zu ſich ſelber / eröffnete mit groſſen Schröcken / Forcht und Zitteren / was er in wehrender Verzuckung geſehen / und brache hervor in folgende Wort:

L. 4. de Noviſſ. art. 47.

Ich (ſprach er) und mein Führer der H. Nicolaus / wandleten einen groſſen / weiten und langen Weeg / endlich kamen wir zu einer erſchröcklichen Landſchafft / alldorten traffen wir an ein unzahlbare Mänge der Seelen / welche alle den herbiſten Peinen unterworffen / immerdar ſeufftzeten und weineten.

Hernach ſeynd wir weiters fortgereißt / und endlich ange-

angelangt bey einem ſehr tieffen Thal/ welches mit dicken/ finſteren Nebel bedecket war. Auff einer Seiten diſes Thals branne ein erſchröckliches Feur/ ſo ſich bis in den Himmel erſtreckte / auff der anderen Seiten ſpührte man ein ſo unleidentliche Kälte / dergleichen ich Zeit meines Lebens nichts ſchmertzlichers geſehen hab.

Dann ſeyn wir kommen auff ein groſſes und flaches Feld / welches mit lauter der grauſumſten Würm angefüllt war; diſe waren theils lebendig/ theils todter lagen ſie auf der Erden/ und gaben von ſich ein ſo unerträgliches Geſtanck / dergleichen kein Menſch in diſem Leben jemahls gefühlet hat.

Da hab ich geſehen / wie nemblich in leiblicher Geſtalt die Seelen von diſen Würmen geplagt / zerriſſen / zerbiſſen wurden.

Da hab ich geſehen / wie diſe arme Seelen wurden zerglidert / daß Fleiſch von den Beinen mit glüenden Zangen hinweggeriſſen/ in feurigen Schmeltz Ofen geworffen/ wie das Wax zerſchmoltzen / und dann gleich widerumb in einem Augenblick / zu neuer Peyn ergäntzet worden.

Da hab ich endlich geſehen / wie die Teuffel auff dero Leiberen herum ſprangen / hupfften und tantzten / jene verlachten und verſpotteten / in Sum̃a/ GOtt iſt mein Zeug / ich hab geſehen ſolche Pein / Quall und Tormenten / die von keinem Verſtand können begriffen / von keiner Feder beſchriben / von keiner Zung außgeſprochen werden.

Wer ſoll dann anjetzo ſo unbarmhertzig ſeyn / und ſich diſer Gefangnen nit erbarmen? Es geſchicht diſen armen Tröpflein faſt nit anderſt / als wie jener Braut / welche / da ſie gleich wolte hinein gehen in die Schlaff-Kammer ihres geliebten Bräutigams/ ſie wegen etwelcher kleinen Gebrechen/

brechen/ von ungeſtimmen Gerichts-Diener/ n angefallen/ dem Bräutigam entzuckt/ und in einen abſcheulichen mit Krott- und Schlangen angefüllten Kercker geworffen wird/ darinnen ſie alſo lang ihrer Freyheit entböhren/ und an diſem ihr gewaltthätigen Ort verbleiben muß/ biß ſie völlige Satisfaction wird abgeſtattet/ und ihre/ obwohlen kleine Fehler/wird abgebüſſet haben/ es ſeye dann Sach/ man befleiſſe ſich ihnen anderwerts mit Hülffs Mittlen zu begegnen/ den Bräutigam zu beſänfftigen/ und diſen Kercker zu erbrechen.

Aber wie? oder durch was Mittel? Antwort: Durch den geiſtlichen Werckzeug deß H. Gebetts/ Allmoſen/ Communicieren/ ꝛc. welche die beſte Mittel ſeyn ſolche arme Verarreſtirte zu erlöſen/ und in die Freyheit der Kinder GOTTES zu ſetzen/ dann wie der heilige Chryſoſtomus gar ſchön redet: Non fruſtra pro Defunctis oblationes fiunt, non fruſtra preces, non fruſtra eleemoſynæ, hæc omnia Spiritus S. diſpoſuit, volens, ut nos mutuum juvemus. Das iſt: Nit umſonſt opffert man für die Abgeſtorbne/ nit umſonſt bettet man/ nit umſonſt gibt man Allmoſen/ maſſen alles diſes der H. Geiſt weißlich angeordnet/ und will/ daß wir einander helffen ſollen. *Homil. 21 in Act. Apoſt.*

Der Elephant iſt alſo von Natur geartet/ wann er ſicht/ daß etwann einer auß den Seinigen in die Gruben gefallen/ laſſet er nit nach ihme Hülff reiche Dienſt zu erbieten/ ſamblet Geſträuß/ würfft das geſamlete in die Grub/ in ſolcher Mänge bis die Grub angefüllt/ und alſo der Gefangene herauß ſteigen/ und ſich anwiderumbs auff freyen Fuß ſtellen kan.

Ach du wirſt ja dich von ſothanem unvernünfftigen Thier nit überwinden laſſen/ ſihe deine liebe Elteren/ Geſchwiſtern/ Befreundten ſeyn gefallen in die finſtere Gru-

ben deß Fegfeurs / die Hand deß HErꝛn hat ſie getroffen / O ſo biete ihnen dann deine Lieb-reiche Hand / deſcendam (ſpricht Jacob) ad filium meum lugens, &c. Ich werd mit Leid hinunter fahren in die Gruben zu meinem Sohn. Alſo ſteige du auch hinab zu beſagten armen Seelen / erwege fleiſſig derſelben Pein und Qualen / welche ſo entſetzlich ſeyn / daß kein Tyrann (wie der Geiſt-reiche Abbt Johann Manbrunn redet) ſo wütterich und grauſam / der nit den armen Seelen / fahls ihme derſelbigen leydiger Stand ſolte bewußt ſeyn / beyzuſpringen / ſie auß diſer Noth zu erretten / möglichiſt ſich befleiſſen wurde.

Gen. 37. v. 35.

in Roſeto Spir. Exerc.

Und du ſolſt dich von einem Tyrannen / in Erzeigung der Treu und Liebe überwinden laſſen? Ach nein! ſonder halte inſtändig an in dem Gebett / und ruhe nit / bis gleichwohl diſe liebreiche Seelen durch deine Gottſeelige Werck / und Ubungen / ihres ſchwären Laſts entbunden / fröhlich auffſpringen / und mit dem David ſingen können:

Pſal. 123. v. 7.

Laqueus contritus eſt, & nos liberati ſumus. Der Strick iſt zerriſſen / und wir ſeynd erlöſet worden.

A M E N.

Die

Die vierdte Predig.

TEMA.

Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus eſt!

Wehe mir/ daß ſich mein Hiebleiben und Wallfahrt verlängert hat! *Pſalm.* 119. *verſ.* 5.

ES wird villeicht einer auß meinen vilgeliebten Zuhörern begirig ſeyn zu wiſſen/ wann das Feſt/ oder vilmehr die Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen Seelen/ welche jährlich in der Catholiſchen Kirchen den 2. Novembris gehalten wird/ ſeinen Urſprung und Anfang genommen habe. Diſem zu willfahren/ vernembt liebſte Zuhörer/ was der H Petrus Damian. in dem Leben deß H. Abbts Odilonis ſchrifftlich hinderlaſſen hat.

Als einsmahls ein Franzöſiſcher Religios von Jeruſalem nacher Hauß anwiderumbs ſchiffete/ hat ihne das ungeſtimme Meer/ in ein Inſul getriben; gelangte demnach in diſer Inſul zu einem Einſidler/ welcher dem Religioſen bekennt/ daß nit unweit von ſeiner Cellen ein groſſe Feurs Brunſt ſich befinde/ darinnen die Seelen der Abgeſtorbenen auffbehalten/ und jämmerlich gepeiniget wurden/ werde auch zuweilen ein jämmerliches Heulen und

Brüllen der Teuffel gehöret / darmit ſie ſich wehemüthig beklagten / daß ihnen vil Seelen / durch das Gebett / Allmoſen / und andere Chriſtliche Werck / beſonders deß Abbts Odilonis und ſeiner Mönch / auß ihrem Gewalt geriſſen wurden.

Diſes alles erzehlte nun der fromme Religios dem H. Odiloni / welcher hierdurch in der Liebe / gegen diſen lieben armen Seelen mehr und mehr angeflammet / alsbald allen ſeinen Clöſteren Befelch ertheilen laſſen / daß ſie jährlich den 2. Tag Novembris / aller Chriſtglaubigen Seelen / im Gebett / Opffer der H. Meß / und Allmoſen / auff das eyffrigſte gedencken ſollen; welche Andacht hernach / die gantze Kirch angenommen / und alſo das Feſt / oder vilmehr Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen Seelen / von Pabſt Joanne XVI. (wie Petrus Galeſinus bezeuget) in der Römiſchen Kirchen eingeſetzet worden.

in Annot. Mart. 2. Nov.

Da haben wir Geliebte / ꝛc. den Urſprung und Anfang der Aller Seelen Tag / aber jetzt fragt ſich / wan das Fegfeur angefangen? wie lang es daure? und in wie vil Zeit / die arme Seelen alldorten gequälet werden? Diß ſoll diſe folgende kurtze Predig weiſen / ꝛc.

EHe ich beſagte Frag-Stuck erkläre / iſt zu wiſſen / daß ſich in diſer Materi zwey Haupt Irthumer eraignet haben / der erſte wird Origini zugemeſſen / welcher gelehrt / daß / auch nach Aufferſtehung alles Fleiſches / und nach gefällten letzten Sententz / annoch das Fegfeur verbleiben werde / deme aber der H. Auguſtinus dapffer widerſprochen / uñ daß Origines hierinen gröblich geſchoſſen / erwiſen hat.

Lib. 21. de Civ. Dei c. 16.

Den anderen hat auff die Bahn gebracht Lutherus / welcher das Fegfeur in ſo vil verkürtzet / ja gar verläugnet /

vorgebend: daß alle Sünden / in- und durch den zeitlichen Tod gebüſſet / gereiniget / auch zugleich Schuld und Straff nachgelaſſen werde / ſo aber ein Haupt-Fehler deß Glaubens iſt / genugſam widerlegt von Bellarmino. *Lib. 2. de Purg. c. 9.*

Jetzt zur Sach! und zwar das Erſte betreffend iſt gewiß / daß dem Fegfeur Thür und Thor eröffnet jener Menſch / welcher zum allererſten ohne vollkommne Abbüſſung ſeiner Sünden tods verblichen iſt. Weilen dann bekannt / daß ſchon in dem Geſatz der Natur es Menſchen abgeben / die zwar from gelebt / doch ihre Sünden nit vollkommentlich in diſem Leben abgebüſſet / alſo folgt / daß das Fegfeur ſchon in dem Geſatz der Natur / gleich nach Erſchaffung deß Menſchens ſeinen Anfang genommen habe / und verbleiben werde / bis zum End der Welt / und dann erſt ſich endigen / wann keine Sünd mehr von dem Menſchen wird begangen werden.

Das Andere belangend / wie lang nemblich die Seelen im Fegfeur büſſen müſſen / ſeyn hierüber verſchidene Meynungen. Dominicus Soto ein berühmter Theologus haltet darfür / daß die Seelen im Fegfeur ordinari / über 10. wenigiſt 20. Jahr nit auffbehalten werden / welche Meynung aber von anderen Theologen gemeiniglich verworffen wird / maſſen offenbar auß bewehrten Exemplen / daß manche Seel nit nur 20. 30. 40. / ſonder wohl 100. Jahr / ja bis an jüngſten Tag zun Fegfeurs-Peinen von der Göttlichen Gerechtigkeit ſeye deputirt und verordnet worden. Dahero Cornelius à Lapide ſchreibt: Es ſeye einer H. Perſohn zu Rom offenbaret worden / daß Salomon nach überſtandenem zwey tauſend- und ſechshundert jährigen Fegfeur; endlich der ewigen Seeligkeit ſeye habhafft worden. So kan auch nit ohne Grund auß der 1. Epiſt. Petri c. 3. geſchloſſen werden; daß vil Menſchen / welche *In lib. 3. Reg.*

in dem allgemeinen Sündfluß umbkommen und geſtorben/ erſt nach dem allerheiligiſten Tod Chriſti / als nemlich diſer Sigreiche Erlöſer in die Vorhöll hinab gefahren / von den Flammen deß Fegfeurs ſeyn erlöſet worden / und alſo über die 2000. Jahr in dem Fegfeur geweſen ſeyn.

L. 2. Apum. Thomas Cantiprat. zur Beſtättigung deſſen / erzehlet ein ſeltzame Geſchicht / welche ſich mit einem Franzöſiſchen Edelmann begeben hat.

Als diſer Edelmann einſtens auff einer Jagd ſich verirret/und nirgends wo auß wo an wußte / da hörte er / wie ihm gedunckte / einige Hund bellen / er gehet dem Geſchrey nach / kombt endlich mit groſſer Mühe in ein Höhe auff eine ſchöne/ grüne und breite Wiſen / allda erblicket er einen Menſchen / ligend auff der Erden / an allen Vieren außgeſpannt / ſein Kopff ware voller Blut / der gantze Leib häßlich verwüſt und verwundet / neben ihme ſteckten in der Erden zween eiſerne Kolben / auff beyden Seyten ſtünden neben ihme zwey grauſame Hund / welche immerdar den armen Menſchen anbelleten.

Der Edelmann faßt das Hertz/ redet ihn an/beſchwöret den Geiſt durch die Krafft GOttes/ er ſoll ihme andeuten / wer er wäre / und wie/ auch warumb er an diſes Orth kommen ſeye. Der arme Tropff hebt an zu reden/ und ſprach: Ich ware ein Soldat / als Richardus König in Engelland / wider Philippum König in Franckreich kriegte / ein Mann der außerleßniſten Boßheit/ voll der Sünd und Laſter / ich thate mit einem Wort / was der Brieff vermag / gleichwohl vor meinem Tod/ hab ich durch die unendliche Barmhertzigkeit GOttes/vollkommne Reu über meine ſo entſetzliche Laſter Thaten erweckt / in der ich auch unverzüglich geſtorben bin.

Gleich nach meinem Tod übergab mich der gerechte GOtt diſen zwey Hunden / oder vilmehr diſen zwey Teufflen / mit Befelch / daß ſie mich bis auff den jüngſten Tag peinigen / quälen und martern ſolten / die mich dann für heunt an diſes Ort geführt / grauſamlich geſchlagen / wie du deſſen ſelbſt den Augenſchein einemmen kanſt / nichts deſto weniger leid ich alles diſes willig und gern / ohneracht es erſchröckliche und grauſame Peinen ſeyn / wegen der Hoffnung / die ich habe einſtens diſer Plagen entbunden / und der ſeeligen Schaar im Himmel zugeſellet werden.

Gleiches erzehlet Dionyſius Carthuſ. von einem ſehr frommen Mann / deme einſtens die abgeleibte Seel eines Doctors der Rechten erſchinen / der Diener GOttes fragte den Geiſt: Ob er bald deß Fegfeurs wurde ledig werden? Ach nein! antwortete gantz kläglich die betrübte Seel / ich waiß (ſprach ſie) daß ich vor dem jüngſten Tag / oder letzten Gericht kein Gnad erwerben werde. *de Nov. a. 10.*

Der H. Carolus Borromæus iſt eben diſer Meynung / dahero er ſich mehrmahlen anerbotten / mit bereiten und willigen Hertzen / bis an den jüngſten Tag das Fegfeur zu erdulden / wann nur ihme endlich der allgütige GOTT Barmhertzigkeit erzeigen / und ſeines allerſüſſiſten Angeſichts wurde genieſſen laſſen; welches anerbieten gewiß unnutz geweſen wäre / fahls Carolus nit geglaubt hätte / daß auch der Seelen etliche bis am jüngſten Tag im Fegfeur ſolten gepeiniget / gereiniget / und geſtrafft werden. In 5. Proteſtat.

So ſecht dann liebſte Zuhörer / wie daß manche Seel nit nur 20. 30 40. hundert / ja tauſend Jahr / ſonder ſo gar auch bis am jüngſten Tag in dem Fegfeur zu leiden habe.

Zwar

Zwar der gelehrte Suarez haltet es gleichfahls für unglaublich / daß ein Seel regulariter in dem Fegfeur ſolt bis an jüngſten Tag behalten werden / ſagt beynebens; daß jene Offenbahrungen / die das Widerſpihl andeuten / nit von den Perſohnen / ſonder von dem gantzen Fegfeur / welches freylich wohl bis zum End der Welt dauren wird / zu verſtehen ſeyen. Ich will allhier nit Richter ſeyn / GOtt allein iſt diſes bekannt / allein iſt gewiß / daß die Göttliche Allmacht die Zeit der Peinen / wunderbarlich / nach Belieben verkürtzen oder verlängeren könne / geſtalten wir in unterſchidlichen Exemplen leſen / daß zuweilen den Seelen ein Viertel Sündlein / ſo ſie im Fegfeur zugebracht / vil Jahr geweſen zuſeyn gedunckt. Deme David beyfallet / wann er ſpricht: Quia melior eſt dies una in atrijs tuis ſuper millia, dann ein Tag in den Vorhöfen / iſt beſſer / dan tauſend.

Pſal. 83. v. 11.

Es will der H. Prophet ſagen: Die Freud der Seeligen / ſo ſie von der Anſchauung der Heil. Dreyfaltigkeit empfinden / ſeye ſo groß / daß tauſend Jahr den Außerwöhlten vorkommen / als der geſtrige Tag / der vorbey gangen iſt. Warumb ſoll jetz nit à contrario, oder hinwiders können geſagt werden: Daß durch die unbegreiffliche Weisheit GOttes / ein Tag / den Seelen im Fegfeur ſo lang zu ſeyn geduncke / als wären ſie tauſend Jahr in der Peyn geweſen.

Höre was Vincentius Bellov. ſagt: Si quis maneret (ſpricht er) ibi per ſpatium Ave Maria, appareret, quòd ſtetiſſet per mille annos. Das iſt: Wann einer nur ein Ave Maria lang die Peinen deß Fegfeurs erfahren ſolte / wurde er vermeinen / er hätte ſothane Qual und Peinen tauſend Jahr außgeſtanden. Una hora, (ſpricht der

Diſt. 40. de Purg.

ſeel-

ſeel. Henricus Suſo hic prolixior eſſe videtur, quàm centum anni in terris. Ein Stund ſcheinet den armen Seelen länger zu ſeyn als hundert Jahr in diſem Leben. *Dialog. c. 21.*

Aber noch entſtehet ein Frag / und iſt: Ob nemlich einer oder der andern armen Seel ihr Fegfeur könne prolongiert und verlängert werden. Jch antworte und ſag / daß diſes per accidens geſchehen könne. 1. Wann man der Abgeſtorbnen gemachtes Teſtament oder letzten Willen / ſchleinig in das Werck zu ſetzen / verabſaumet 2. Wann man die von ihnen geſtiffte H. Meſſen / Opffer / Gebett / Allmoſen / Wallfahrten / Gelübten / nit alsbald abſtattet / verweilet / oder gar zu verrichten unterlaſſet. O wehe denen / die alſo unbarmhertzig mit den Seelen im Fegfeur umbgehn und verfahren / wehe denen / die durch ihre Saum- und Fahrläſſigkeit Urſach ſeyn / daß die liebe Seelen länger in dem Fegfeur auffbehalten werden / als etwan ihnen die Göttliche Gerechtigkeit / Zihl und Maß geſetzt hat. Dann / wie Pelbartus Temesvar redet: Duram Deus exercet vindictam contra tales, qui mortuos affligunt per injuſtam ſuffragiorum ſubtractionem. Ein harte und ſehr ſtrenge Raach wird GOtt wider jene außüben / welche durch Entziehung der ſchuldigen Hülff-Mittlen die arme Seelen plagen und verfolgen. Oder / das ſo vil geredt iſt: verurſachen / daß ſie länger in dem Fegfeur gequellt und gefoldert werden. *Serm. in die Defunct.*

Clamant ſuper nos (ſpricht Guidus) hi qui ſunt in purgatorio, eo quod eorum nulla ſit mentio in hoc ſæculo. Sie (das iſt: die arme Seelen) ſchreyen über uns / begehren Rach wider uns / der Urſach willen / dieweilen wir ihrer ſo gantz und gar in diſem Leben vergeſſen haben / (aber mehrers von diſem in den nachfolgenden Predigen) *in Opuſc. 2. Serm.*

Wilſtu alſo diſem Væ, oder Wehe entrinnen / ach ſo beobachte dein Pflicht und Schuldigkeit / liebe die arme Seelen / bitte für dieſelbige / und folge dem H. Ambroſio nach / welcher in der Leicht Predig der Kayſer Gratiani und Valentiniani ſich alſo hören laßt: Beati ambo, ſi quid meæ orationes valebunt, nulla dies vos ſilentio præteribit, nulla nox non donatos aliquâ precum mearum contextione transcurret, omnibus vos oblationibus frequentabo. Er will ſagen: O ihr liebe Kayſer / mein Gebett ſoll euch niemahls verſagt ſeyn / zumahlen ich euer bey Tag uud Nacht / in meinem Gebett und Opffer ſtetts gedencken / und wohl eurer Seelen nit vergeſſen will.

Alſo vergiß du auch gleicher maſſen nit der lieben Seelen im Fegfeur / ſeuffze mit dem groſſen H. Vatter Baſilio und ſprich öffters mit Mund und Hertzen: Memento Domine omnium prædormientium in ſpe reſurrectionis vitæ æternæ, & fac eos requieſcere. Ubi viſitat lumen vultus tui. Das iſt: Ach HErr gedenck aller / die von uns in Hoffnung der Aufferſtehung zum ewigen Leben entſchlaffen ſeyn. Gib ihnen / daß ſie im Friden ruhen / und daß ſie in deinem Angeſicht getröſtet werden.

A M E N.

Die

Die fünffte Predig.

THEMA.

Ne tradas beſtijs animas confitentes tibi.

Du wolleſt nit den Thieren geben die Seelen deren die dich loben und bekennen.
Pſalm. 73. v. 19.

ES meldet der H. Evangeliſt Matthæus / daß als ſich Chriſtus einſtens bey dem See Geneſareth auffhielte / da habe man ihme zugeführt einen armen beſeſſenen Menſchen / mit demüthigſter Bitt und Anflehen / daß er ſich doch diſes armen Tropffens erbarmen / und ihne / von ſo leydigen Gäſten erlöſen wolte. Die Teuffel / als ſie vermercket / daß ſie nit lang mehr ihres Hauſes genieſſen wurden / batten unſern Erlöſer / und redeten ihn ſamentlich alſo an: *Si ejicis nos, mitte nos in gregem porcorum.* Wiltu uns von hinnen außtreiben / ſo erlaub uns in die Heerd Säu zu fahren.

Chryſanthus Solarius verwundert ſich nit wenig / und fragt: Warumb doch die Teuffel ſo inſtändig ſupplicirt / daß *L. 3. in Pentat. c. 7.*

daß ihnen Chriſtus erlauben wolte / in die Heerd Schwein zu fahren? Zwar iſt es ſich nit allerdings zu verwundern / dann jenes Sprüch-Wort nit fehlet. Gleich und gleich geſellt ſich gern. Weilen nun durch die Schwein die unkeuſche Menſchen bedeutet werden / eines theils / anderen theils die Teuffel unreine Geiſter ſeyn; alſo iſt derſelbigen gröſte Freud / bey dergleichen vihiſchen Menſchen zu wohnen / und ſelbiger ſäuiſchen Gemeinſchafft zu pflegen.

Ein andere Urſach gibt beſagter Authòr / und will / daß den Teuflen nit umb die Schwein / ſonder um die Höll zu thun ware / ſie beſorgten (ſpricht Solarius) fahls ſie außfahren müßten / ſie Chriſtus in die Höll / zu ihren Mitgeſellen und Teuflen verſtoſſen wurde / welches Ort und Geſellſchafft ſie höchſtens geflohen. Darauß abzunemmen / was grauſames / erſchröcklich- und forchtliches Ort die Höll ſeyn müſſe / darab der Teuffel ſelbſt ein ſo groſſen Eckel / Grauſen und Schröcken hat / ja nit nur die Höll / ſondern auch Purgatorium das Fegfeur.

Aber jetzt iſt die Frag: Seyn dann auch Teuffel in dem Fegfeur / wie in der Höll? Werden dann die liebe Seelen alldorten auch von den böſen Geiſteren berühret / betaſtet / gequällt und gepeiniget? diß ſoll in gegenwärtiger kurtzen Predig erörtert werden.

ETwelche Lehrer und Theologi ſeyn der Maynung / daß die Teuffel / als vollzieher der Göttlichen Gerechtigkeit / keines weegs betaſten / plagen / und marteren die Seelen in dem Fegfeur / der Urſachen: Weilen es (ſprechen ſie) ſich nit gezimmet / daß ein Uberwundner deme / der ihne überwunden / Gewalt anlegen und plagen ſolte. Die liebe Seelen ſeyn gewaltige Obſiger / ſie haben überwunden den Tod / die Höll / die Sünd / ſie haben

ben herzlich obgeſiget über ihren ärgſten Feind den Teufel. Darumben ſie wohl mit Paulo ſagen können: Deo autem gratias, qui dedit nobis victoriam per Dominum noſtrum JESUM Chriſtum, GOtt aber ſeye danck / der uns den Sig geben hat / durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum. Die Teufel hingegen ſeyn die Uberwundene / ſo iſt dann nit billich / daß ſolche Slaven die Obſiger peinigen und plagen ſollen. *1. Cor. 15.*

Gleichwohl ſeyn etwelche andere Lehrer und Theologen anderer Meynung / und ſagen: Daß wahrhafftig / wie in der Höll / ſich alſo auch in dem Fegfeur böſe Geiſter befinden / und jämmerlich die arme Seelen quälen und peinigen. *Serm. 2. de Anim.*

Diſes bezeugt Hugo Florens. welcher außtrucklich lehret: Daß gleichwie Chriſtus von ſeinem / das iſt: von dem H. Geiſt / in die Wüſten geführt worden / ut tentaretur à Diabolo, alſo werden die Seelen von den Geiſteren / das iſt: von den H. Englen getragen in das Fegfeur / ut torquentur à Diabolo, damit ſie alldorten / von dem böſen Engel geplagt / geſchlagen / und aber dardurch gereiniget wurden. *Math. 4.*

Diſes bezeugt die H. Königin und Wittib Eliſabetha / welche von ihr ſelbſten bekennt / daß ſie einſtens / an einem Aller Seelen Tag in dem Fegfeur geſehen habe / vil / ja unzahlbare Teuffel / derer Gewalt / Grimmen und Pein die arme Seelen unterworffen waren.

Diſes bezeugen nit wenig authentiſche Exempel / die nit gar zu verwerffen ſeyn. Auß vilen nur eines oder das andere. *Lib. Viſion. 2. c. 3.*

Anno 647. ſtarb König Dagobertus; Eben zur ſelbigen Zeit ſchiffete ein frommer Edelmann und adelicher Ritter / mit Nahmen Autoaldus / über das Sicilianiſche

Meer / und langte an bey einem Einſidler / welcher ein ſehr heiliges und einſames Leben geführet hat. Nach langen geiſtlichen Geſpräch / da fragte der Einſidler den Ritter / ob ihme auch Dagobertus bekannt / und deſſen eine Wiſſenſchafft hätte? Freylich in allweg / antwortete der Ritter / darauff der Einſidler ferners ſagte: Wiſſe lieber Freund / als ich diſer Tagen mich zur Ruhe begeben wolte / da erſchine mir ein Eiß grauer Mann / diſer gebotte mir / daß ich behend auffſtehen / und für den ſterbenden König Dogobertum betten ſolte. Ich erhebte mich alsbald empor / und aber / da ich gleich meine Knye biegen / und mich zu dem H. Gebett ſchicken wolte / ſihe / da warffe ſich vor meinen Augen ein elendiges Spectacul / ich ſahe nemlich mit offnen Augen / wie die Teuffel die Seel Dagoberti nit ohne harte Schläg und Geſpött über das Meer ſchleppeten / dem Fegfeur zu / ꝛc Baron. ad Ann. 647.

Eben dergleichen wird erzehlt in dem Leben deß H. Bernardi / deme einſtens einer auß ſeinen Religioſen erſchinen / und dem H. Vatter bedeutet / wie daß er gleich nach ſeinem Ableiben 4. Teuflen übergeben worden / die ihn unbarmhertziglich geſchlagen / uñ greulich gepeiniget haben.

Iſt alſo kein Zweiffel mehr / daß in dem Fegfeur Teufel gefunden / und die arme Seelen von jenen häfftig geplagt werden. Und irret nichts / daß die Seelen im Fegfeur den Teuffel allbereit überwunden haben / dan hat GOtt / añoch in diſem Lebē / ſeine treue und liebe Freund / als den H. Antonium / Hilarionem / Magdalenam de Pazzis &c. durch die Teuffel hart tractiert / warumb ſoll dann diſes nit auch den Seelen im Fefeur (wiewol ſie liebe Kinder GOttes ſeyn) widerfahren können.

Wie ſchmertzlich aber ihnen falle / von ſolchen Gerichts-Dieneren gepeiniget zuwerden / iſt auß der Qualität diſer

Pei-

Peinigeren zu ſchätzen und abzunemmen. Wer ſeyn diſe Peiniger? Es ſeyn die leydige und neidige Teuffel/ welche nit nur den Menſchen ins gemein/ ſonder vornemlich den armen Seelen im Fegfeur Spinnen-feind ſeyn. Nun iſt bekannt/ daß jene Pein weit tieffer in das Hertz tringe/ welche von einem Wüttenden/ von Neid gantz Raſenden/ als welche von einem indifferenten und mitleydigen Gerichts-Diener zugefügt wird; dahero ſchmirtzten unſeren Erlöſer weit mehrers jene Schläg/ Schmach und Unbild/ die er von den Juden/ als welche er von den Römeren und Heyden in ſeinem allerheiligiſten Leyden empfangen hat. Warum? weil diſe herrührten von der Unwiſſenheit/ jene hingegen/ von purem Haß/ Grollen und Neid.

Aber jetzt iſt die Frag: Wie? oder was geſtalten mögen wohl diſem hölliſchen Raub-Vogel/ die arme Seelen entnommen/ und jene auß deſſen Höll-Klauen herauß geriſſen werden? Ach Mittel/ diſes in das Werck zu ſetzen/ gibt es derer genug/ als nemblich: Das H. Gebett/ Allmoſen/ und vornemlich das allerheiligiſte Sacrament deß Altars. Deſſen haben wir ein ſchöne Figur/ Daniel 14.

Alldorten meldet der H. Text von einem grauſamen Drachen/ wlechen die Babylonier ſehr hoch geſchätzt/ ja gar für einen lebendigen Gott angebettet haben. Daniel/ als ein Eyfferer der Ehre deß wahren GOttes/ kunte in die Länge ſolcher Abgötterey nit anſichtig ſeyn/ verfügt ſich demnach zu dem König/ bittet ihn umb Erlaubnuß/ diſen Drachen zuentleiben und auffzureiben. Der König ertheilet ihme hierzu den völligen Gewalt/ was thate aber Daniel? Er nahme/ wie die Schrifft redet/ Pech/ Fette/ und Haar-Woll zuſammen/ kochte es durch einander/ und machte ein Kuchen darauß: diſen Brocken warffe Daniel in den Schlund deß Drachens/ und ſihe; gleich von Stund

an

an/ iſt der Drach erworget/ zerſchnollen und verrecket.

Durch diſe gantz ſeltzame Speis verſtehen die HH. Vätter und Außleger Heil. Schrifft/ das Hochwürdige Sacrament deß Altars. O diſe Kuchen nim in dein Hand/ fahls du ein Prieſter biſt/ biſt du aber ein Lay und Communicant/ auff deine Zungen/ von dannen durch gute und auffrichtige Meynung/ wirff es hinab in das Fegfeur/ ſeye verſichert/ und glaube kräfftiglich/ der hölliſche Drach werde hierdurch gezwungen/ alsbald zu entlaſſen/ deine liebe Elteren/ Freund/ und Bekannten/ die er bisher in ſeinen Klauen gehalten hat.

Matth. 15. Dahero leſen wir/ daß als jenes Chananæiſche Weiblein Chriſtum gebetten/ daß er ihr Tochter von dem böſen Feind erledigen wolte/ der Welt Heyland ihr folgende Antwort ertheilet habe/ nemlich: Non eſt bonum ſumere panem filiorum, & dare canibus. Es iſt nit gut daß man den Kinderen ihr Brod nemme/ und werff es für die Hunde.

Ein Wunder-Ding! Das Weiblein erſuchte Chriſtum um das Heyl ihrer Tochter/ und Chriſtus thut Meldung deß Brods? Warum diſes? Anzuzeigen/ daß kein kräfftigeres Mittel ſeye/ die Tochter Sion/ das iſt die arme Seelen/ von dem Uber-Laſt der böſen Geiſter zu erledigen/ als eben das hochheiligſte Sacrament deß Altars/ welches durch diſes Brod/ nach Lehr deß Engliſchen Thomæ in ſeq. Corp. Chriſti iſt præfigurirt und vorbedeutet worden.

Die Reſpha/ wie zuleſen im 2 Buch der Königen/ c. 21. bewahrte mit allem Fleiß der erhengten Leiber/ damit ſie den Vöglen nit zum Raub und Speis wurden. So ſchreibt auch der H. Vincent Ferer ſerm. de S. Vincentio, daß deſſen heiligen Leichnam/ den Dacianus auff offne Straſ-

ſen

ſen / den Hunden und anderen Thieren zur Speis vorwerffen laſſen / ein Raab / wunderbarlich / (wie den Leichnam deß H. Stanislai Cracovenſiſchen Biſchoffs / vier Adler) beſchützet haben.

Ach wie vil mehr ſolſtu dann nit beſchützen vor den höllischen Raub-Vöglen die arme Seelen; und ſelbige auß der Hand diſer greulichen Hunden herauß zu reiſſen dich befleiſſen? Als die Aſſyrier mit ihrem Kriegs-Fürſten Holoferne die Stadt Bethuliam belägerten / und die wunderſame Schönheit der Judith erblicket / da brachen ſie hervor in folgende Wort: Quis contemnat populum Hæbreorum, qui tam decoras mulieres habent, &c. Wer wolt das Juden-Volck verachten / daß ſo ſchöne Weiber hat? ſollen wir nicht allein umb derentwillen wider ſie ſtreitten. *Judith. 10. c. v. 18.*

Wie Wunder-ſchön die in den Gnaden GOttes abgeleibte Seelen an- und vor ſich ſelbſten ſeyn / bezeuget die H. Catharina Senenſ. welche / da ſie einſtens dergleichen geſehen / frey offentlich bekennt / daß ſothane Schönheit mit Worten nit außzuſprechen ſeye. Diſe liebe / ſchöne / edle Seelen werden hart betrangt / beängſtiget von den hölliſchen Aſſyrier / das iſt: von den Teuflen in dem Fegfeur; O ſo iſt es dan ja billich / daß wir für ſie ſtreitten / und von ſo grimmigen Feinden beſchützen und ihrem Gewalt entziehen ſollen.

Demnach ſeuffze Täglich / ja ſtündlich in der Kirchen vor dem hochwürdigen Sacrament / in deinem Bett-Kämmerlein vor dem H. Crucifix / wo du geheſt / oder ſteheſt / da Todte begraben ligen / und ſprich mit dem David: Ne tradas beſtijs animas confitentes tibi, & animas pauperum tuorum ne obliviſcaris in finem. Ach JEſu! gib nit den Thieren die Seelen / die dich loben und bekennen / und

F ver-

vergiſſe nicht der Seelen deiner Armen. Libera eas de ore Leonis. Ach erlöſe ſie von dem Rachen deß Löwens/ jenes Löwens/ ſprich ich/ deſſen der H. Petrus 1. Pet. 5. gedencket/ damit ſie von ſo hartem Joch und miſerablen Dienſtbarkeit erlöſet/ zu deinem ewigen Liecht gelangen mögen.

Serm. de 5. Negot. Endlich folget dem H. Bernardo/ welcher ſchreibet/ und uns zur Nachfolg/ alſo anfriſchet: Surgam (ſpricht er) in adjutorium illis animabus purgatorij, interpellabo gemitibus, implorabo ſuſpirijs, orationibus intercedam, ſatisfaciam ſacrificio ſingulari, ſi forte videat Dominus, & judicet, & laborem convertat in requiem, miſeriam in gloriam, verbera in coronam, his enim & hujusmodi officijs, poteſt earum miſeria reſecari, finiri labor, deſtrui pœna. Das iſt:

Ich will auffſtehen/ und den Seelen im Fegfeur zu Hülff kommen; Ich will weinen/ ſeufftzen/ betten/ Meß leſen/ ob etwan ſich GOtt jener erbarmen/ die Mühe und Arbeit in die Ruhe/ das Elend in Herzlichkeit/ die Schläg und Ruthen in die Cron und Glori verwenden möchte; dann mittelſt diſer und dergleichen Liebs-Werck/ und Dienſt/ kan ihr Jammer geſtillet/ ihr Mühe geendet/ und ihr Pein zernichtet werden.

AMEN.

Die

Die ſechste Predig.

TEMA.

Ecce ſpiritus malus exagitat te.

Sihe / ein böſer Geiſt von GOTT bewegt dich. 1. *Reg.* 15. *v.* 16.

SEhr unweißlich hat gehandlet Jeroboam König in Iſrael / daß er den Rath der Weiſen und Aeltiſten verlaſſen / und ſich dem Gutachten der jungen Hoff-Herrn untergeben / ihren Anſchläg gehorchet / und deme / was ſie beſchloſſen / gefolget iſt. Diſen höchſt-ſchädlichen Fehler haben forderiſt empfunden die Iſraeliter / dan als ſelbige dem König ſupplicirt / daß er ihnen das Joch / welches ſie unter ſeinem Vatter ertragen müßten / mildern und minderen wolte / gab Jeroboam ſelbigen folgende Antwort: Pater meus, &c. Mein Vatter (ſpricht der König) hat euer Joch ſchwer gemacht / ich aber wills noch mehr über euch machen. Mein Vatter hat euch mit Geißlen geſchlagen / ich aber will euch mit Scorpion ſchlagen. 3. Reg. 12.

O wehe deme / der mit doppleter Ruthen geſchlagen

wird. Auß diſer Zahl und Gattung ſeyn in Wahrheit / die in den Flammen deß Fegfeurs verarreſtirte Chriſtglaubige Seelen / dan 1. hat ſie hart getroffen die Hand deß HErrn / 2. werden ſie entſetzlich verfolgt / betaſtet / geplagt von den böſen Geiſteren / wie kurtz gemeldet worden. Aber nun iſt die Frag: Was müſſen dann die Seelen im Fegfeur leyden von den böſen Geiſteren? Antwort: Es ſchlagt ſie der hölliſche Jeroboam mit Scorpionen / wie aber / und was diß für Scorpionen ſeyn / ſoll in gegenwätiger kurtzen Predig erkläret werden.

DEr erſte Scorpion iſt / Societas Dæmonum, die Geſellſchafft der Teuflen / denen die arme Seelen beyzuwohnen genöthiget werden. Was nun für Pein Quall und Angſt auß ſothaner Geſellſchafft entſtehet / iſt leichtlich zu erachten / auß deme / wann etwann einem ein böſer / zanckiſcher / wilder / ungeſchlachter / und muthwilliger Nachbar zu theil wird.

Lucæ 8 leſen wir / daß jene Schwein / in welche die auß den Beſeſſenen vertribne böſe Geiſter gefahren / ſich ſamentlich / ſchnell und behend / in das Meer geſtürtzt / und ſich erſäuffet haben.

Der H. Petrus Chryſologus verwundert ſich nit wenig / und fragt: Wie es doch kommen / daß diſe unvernünfftige Thier / ſo gar den Tod nicht geforchten / den doch zu hintertreiben ſich Menſchen und Vich ſo ſehr bearbeitet? Wer hat die Säu dahin veranlaſſet / bewegt / angetriben? Der H. Vatter Serm. 17. antwortet und ſagt: Societas dæmonum, die Geſellſchafft der Teufflen / maſſen ſie lieber in dem Meer verſenckt / wolten zu Grund gehn / als den Unflat und Geſtanck der böſen Geiſter gedulden.

Wann nun den Schweinen unerträglich ſchine die Gemeinſchafft der Teuflen. Ach wie werden dann die

ſanfftmüthige Lämmlein / bey den hölliſchen Wölffen / die einfältige Turtel Täublein / bey den gefräſſigen Raub-Vöglen / die Kinder und Erben deß Reichs Chriſti / bey den abgeſagtiſten Feinden GOttes wohnen können? Wie?

Die liebe Seelen ſeyn Fridſam / die Teuffel voll deß Haſſ und Grimmens / Zanck ſichtige Geiſter. Die liebe Seelen ſeyn demüthig/ unterwerffen ſich in allem dem Willen GOttes / die Teuffel hoffärtige / und der Göttlichen Majeſtätt ärgſte Rebellen. Die liebe Seelen ſeyn gedultig / die Teuffel tobende und raſende Gotts-Läſterer. Wie nun diſen armen Seelen bey ſolcher Geſell- und Gemeinſchafft werde umb das Hertz ſeyn / wird Eur Lieb und Andacht leichter erachten können / als ich es ſagen oder beſchreiben mag. Dann / gleichwie nichts lieblichers / als einem in brüderlicher Liebe beyzuwohnen / alſo kan nichts verdrüßlichers ſeyn / als wann man einem boßhafftigen Menſchen / der immerdar im Harniſch iſt / ſich weder biegen noch wenden laßt / zugeſellet wird. *Pſal. 132.*

der andere Scorpion iſt: Irriſio dæmonum, das iſt: Der Schimpff / Spott und Gelächter der Teuflen / welches die arme Seelen von den böſen Geiſteren immer zu gedulten haben / dann wie der H. Ertz Biſchoff Antonius ſagt: Magna afflictio eſt in purgatorio, afflictio dæmonis irridentis, ſo entſtehet den armē Seelen nit ein geringe Pein / Angſt und Betrübnuß / auß dem / daß ſie immerzu von den Teufflen geföpplet / verlacht / und verhönet werden.

Wie tieff aber dergleichen Verſpottung in das Hertz hinein ſchneidet / gibt klare Andeutung der König Saul / 2. Reg. 1. allda verzeichnet wird / daß als der König Saul in der Schlacht wider die Philiſteer den Kürtzern gezogen / und

und auß Verzweiflung / ſich gleich mit ſeinem eignen Schwerdt entleiben wolte / da kame unverſehen zu diſem Handel ein Amaleciter / diſen / als Saul erblickt / batte / und redete ihn alſo an: Sta ſuper me, &c. Tritt zu mir / und tödte mich / dann mich hat Angſt begriffen / und mein Seel iſt noch gantz in mir.

Ein harte That / wann ſich einer ſelbſt entleibt / und über das / diſes zu vollziehen / einen anderen zum Gehilffen nimmt: Möcht einer nit unbillich fragen: Mein / wer hat doch den Saul zu ſolchen Mörderiſchen Beginnen verlaitet? Die Antwort gibt die Schrifft ſelbſten / und ſagt: Der Hohn / das Geſpött und Gelächter / welches (daß es von den Philiſteeren über den Saul ergehen wurde) nit umſonſt beſagter König geforchten hat / dahero ſagte er zu ſeinem Waaffen-Trager: Ziech dein Schwerdt auß / und erſtich mich / daß nit diſe unbeſchnittene kommen / und mich erſtechen / und treiben einen Spott auß mir. Wolte alſo Saul lieber eines gewaltthätigen Tods / ja an Leib und Seel (wie Kayſer Nero) ſterben / und verderben / als einigen Hohn und Spott vor der Welt zu übertragen.

1. Reg. 31.

Wann es dann dem Menſchen ſo wehe thut / verſpott und verlacht zu werden / ach wie wird es dann nit ſchmirtzen die arme Seelen in dem Fegfeur / wann ihnen die Teufel ihre Faul- und Nachläſſigkeit vorrupffen / und ſie immerdar mit Geſpött und Gelächter anfüllen werden: Die Juden / wie Abulenſis will / hatten in Egypten nichts mehrers geandet / häfftigers empfunden / als das Vöpplen und Spöttlen der Egiptier. Der Heil. Cyrillus in Catena Lippomani verſtehet durch die Juden die Seelen in dem Fegfeur / durch die Egyptier / die leydige Teuffel.

c. 15. in Exod.

Ach

Ach wie quälet nit das Hertz eines hohen Herrens / Fürſten / will nit ſagen / eines Königs oder Kayſers / wan er etwan von einem ſeiner verächtlichiſten Vaſallen höniſch durchgelaſſen wird / nun was können für verächtlichere Creaturen ſeyn / als eben die Teuffel. Was edlere / als die Seelen im Fegfeur? ſo laßt ſich dann auß deme unfehlbarlich ſchlieſſen / daß benannte arme Seelen unglaublich von ſothanem Geſpött beängſtiget und torquiret werden.

Der dritte Scorpion iſt: Blasphemia, das iſt: Gottsläſterungen / welche die arme Seelen immerzu anhören müſſen. Wann nun Elias / umb daß er der Gottloſen Jezabel und deß Achabs ungerechtes / ja unverſchambtes Vorhaben / nit verhinderen kunte / ſich dermaſſen betrübt / daß er flüchtig worden / ſich in eine Einödde verſchloſſen / und von GOtt zu ſterben / inſtändig begehrt? 3.Reg.19.

Wann David / umb daß die Sünder das Geſatz Gottes verlaſſen / ſeine Göttliche Wort nit geachtet / ja gar verachtet / vor innerlicher Gemüths-Beſtürtzung gleichſam verſchmachtet? Pſal.118.

Wann ſprich ich / vil der Heiligen / da ſie einige Gottsläſterung / oder ſonſt eine mit Wort oder Werck der Göttlichen Majeſtätt zugefügtes Unbild gehört / geſehen / oder vermerckt / vor Schröcken in Ohnmacht geſuncken / und bey nahe geſtorben ſeyn?

Ach was Angſt und Schröcken wird dann nit umfaſſen die arme Seelen / denen ſtätts das greuliche Fluchen / Wünſchen / Läſteren / (darmit die Verdammte und böſe Geiſter / GOtt ihren Schöpffer / ſein liebe Mutter / die HH. Engel / und alle Seeligen / ja ſich ſelbſten als unſinnige und raſende Hund anbellen) in ihren Ohren erſchallet?

Ge-

Gewiß iſt es / daß diſes unter den gröſten Peinen / ſo die liebe Seelen leyden müſſen / auch eine billich zu ſchätzen ſeye: Welches aber daher rühret / weilen die Seelen / als von dem Leib abgeſöndert / weit vollkommner / als die annoch mit dem ſterblichen Fleiſch umbgebene Menſchen / erkennen / was Greul und Abſcheulichkeit / was unermeſſene Schmach und Unbild hinder einer / will nit ſagen Gottsläſterung / ſonder auch hinder einer läßlichen Sünd / ſtecke und verborgen ſeye.

Es zeigte einſtens GOtt der Allmächtige der heiligen Catharinæ von Bononien / und zwar nur in einem Schatten ein läßliche Sünd / hernach bezeugte die H. Jungfrau / daß wann ihr Leib von Ertz gegoſſen wäre / er gleichwohl in Anſehung ſolches Greuls hätte zerſchmeltzen müſſen / ja ſagte beynebens / daß ſie lieber in der Höll lebendig wolte begraben werden / als nur noch einmahl auch der kleinſten Sünd anſichtig werden. In vita.

So dann die Erkanntnuß einer Sach / die Freud oder das Leyd ſchärffen kan / folgt unwiderſprechlich / daß die arme Seelen von dergleichen Läſter-Worten / ꝛc. jämmerlich gequälet und gepeiniget werden.

Und das seyn die Plagen / mit denen der hölliſche Jeroboam die Kinder GOttes anfüllet und beſchwäret. Aber wer liebſte Zuhörer (iſt mir erlaubt zu fragen) verhetzet alſo die böſe Geiſter wider die arme Seelen? Antwort: Invidia, ihr wüttenter und unerſättlicher Neid / maſſen die böſe Geiſter keines Weegs gedulden können / daß diſe liebe Seelen jene Ort und Stellen / in dem Himmel erfüllen und beſitzen ſollen / die ſie durch ihr Hoffart verſchertzt und verlohren haben / dahero von ſothanem Neid angeflammet / bemühen ſich auff alle Weis / Weeg und

Manier / der Seelen ſchleinige Erlöſung / und Eingang in den Himmel zu hintertreiben.

Es beſuchte einsmahl Franciſcam die Seel eines verſtorbnen Pfarr-Herrns / mit flehentlicher Bitt / daß ſich Franciſca umb ſein Erlöſung auß den Flammen deß Fegfeurs hitzig annemmen / und ſelbige behend beförderen ſolte: Aber die gute Jungfrau entſchuldigte ſich gegen dem Geiſt / vorgebend / daß dermahlen ihre Obern ſolches nit zulaſſen wurden / und ihr / dergleichen zu verrichten verbotten hätten. Der Geiſt himwider replicirte und ſprach: O liebſte Franciſca nit alſo unbarmhertzig! ſey vergwißt / daß anjetzo deine Obern nichts darwider haben / und einwenden werden / und was bishero geſchehen / ein liſtiger Fund deß Teuffels geweſen ſeye; zumahlen diſer neidige Hund nichts minders als unſere Erlöſung ſehen / und verſchmirtzen kan. In vita.

P. Alexius Segala Cappuciner / ein ſehr Gottſeeliger und treuer Helffer der armen Seelen im Fegfeur / hat neben anderen faſt nutzlichen Bücheren / auch geſchriben eines / ſo er benamſet: Den Sig oder Triumph der Seelen deß Fegfeurs / welches den verbitterten Ertz-Feind der außerwöhlten Himmels-Burger ſo gar verdroſſen / daß er ihme vilmahls ſichtbarlich und erſchröcklich erſchinen / auch ihme angetrohet alles Ubel / wofern er vom Bücherſchreiben nit ablaſſen wolte. Oeffters hat er ihn geſchlagen / nit ſelten das Liecht / darbey er nächtlicher Weil ſtudirte / ungeſtimmiglich außgelöſcht / ja einsmahls ſich in ein gifftige Schlangen verſtaltet / umb den gantzen Leib Alexij ſich umgewunden / und ſeinen gifftigen Schnabel in den Mund Alexij geſteckt. Ach Schröcken! welcher doch den unüberwindlichen Seelen-Eyferer im wenigiſten von der ſo heiligen Arbeit abgezogen / ſonder nur deſtomehrers

zur beſtändigen Arbeit auffgemundert / weil er Augenſcheinlich verſpüren müßte / daß ſeyn wohl-meynender Fleiß / ins künfftig trefflich werde angelegt werden / dann ſonſten wurde ſich der liſtige Sathan darumb ſo ſtarck nit geriſſen haben. Eben diſen unerſättlichen Haß und Neid deß Teufels gegen den armen Seelen im Fegfeur / ſtellt uns ſehr klärlich vor / jenes / was in dem Leben deß H. Theobaldi erzehlt wird.

Es brachten einſtens dem H. Theobaldo etliche Fiſcher ein in dem Herbſt gefangnes Stück Eiß / diſes legten ſie ihme unter ſeine Podagräniſche Füß / umb ſelbige in etwas zu erkühlen. Einsmahls hörte Theobaldus von diſem Eißſchollen ein menſchliche Stimm hervor trinnen / der H. Biſchoff beſchwöret den Geiſt / fragt ihn / wer er wäre? Ich / antwortete er / bin ein Seel / werde in diſem Eißſchollen hart gequälet / jedoch kunte mir geholffen werden / wann du für mich 30. H. Meſſen leſen wurdeſt. Als nun der H. Biſchoff folgende Meſſen auff ſich genommen / und allbereit ſchon den halben Theil vollendet / und gleich ein andere anfangen wolte / ſihe / da entſtunde auß Teufliſcher Anſtifftung nit ein geringe Empörung in der Stadt / alſo zwar / daß der H Biſchoff von dem Altar beruffen wurde / die H. Meß einſtellen / und die Auffruhr ſtillen müßte. Nach vollendten zweyen Theilen erhebte ſich gleiches Polderwerck / als aber der H. Biſchoff nun der letzten Meß den Anfang machte / ſihe / da brachte man ihm über den Altar die Bottſchafft / daß nemblich ſein gantze Biſchöffliche Reſidentz in völligen Flammen ſtunde / und wiewohlen ihne ſeine Diener zur Abbrechung der H. Meß bereden wolten / ließ er ſich doch keines Weegs verhindern / und ſprach: Wann ſchon mein gantzer Hoff in Aſchen ligen ſolte / ſoll dannoch die H. Meß ſein End gewinnen. Aber

höret

höret den Außgang. Nach geleſenen diſen 30. H. Meſſen/ iſt der Eißſcholl zerſchmoltzen / und das Feur / daß ein lautere Blenderey deß Teuffels ware / Augenblicklich verſchwunden. Petr. de Norat. lib. 20.

Auß welchen Geſchichten dann jetzo zu erkennen iſt/ daß den böſen Geiſteren ſehr wehe geſchehe / ſo eine durchs Fegfeur gereinigte Seel in den Himmel auffgenomen wird/ darab aber ſich kein frommes und den Seelen im Fegfeur geneigtes Hertz ſoll erſchröcken noch irren laſſen / ja wie mehr ſothane Beſtien grißgrammen / je fröhlicher und liebreicher ſollen wir uns befleiſſen / daß den armen Seelen von ihren ſo grauſamen Tormenten abgeholffen werde.

Eſtote prudentes ſicut ſerpentes (ſpricht unſer Heyland Matth 10. v. 16.) Seyt klug wie die Schlangen. Aber wie / oder in wem ſollen wir klug ſeyn wie die Schlangen? Höret ein ſeltzames Geſchicht / welches bey Plinio lib. 8. c. 7. zu erſehen iſt.

Es hatte ein Knab lange Zeit ein zahm gemachte Schlang geſpeiſet / nachdem ſie aber groß worden / und er ſich deß Schadens von ihr beſorgte / truge er ſie in den Wald / und ließ ſie frey von ſich. Uber ein Zeit / als eben diſer Knab in ſelbigen Puſch under die Mörder gefallen / von denen Straſſ-Rauberen angegriffen war / und mit Schreyen ſich umb Hülff bewurb / da hörte die Schlang diſes Klagen / erkennte alsbald ihren Gutthäter an der Stim̃/ eylte demnach ihme zu / erſchröckt die Mörder alſo und dergeſtalt / daß ſie die Flucht genommen / und er / der Knab alſo bey dem Leben erhalten worden.

O freylich ſeyn die arme Seelen gleich jenem armen Tropffen / welcher / da er von Jeruſalem nacher Jericho ſich verfügte / Luc 10. under die Mörder gefallen. Sie ſeyn ebnermaſſen gerathẽ under die hölliſche Straſſ-Rauber / ſie

ſchreyen uns flehentlich zu / bitten uns umb Hülff: Miſeremini, &c. Erbarmet euch unſer / erbarmet euch unſer / ihr wenigiſt unſere gute Freund / denen wir vil guts in dem Leben erwiſen haben.

Hom. 3. ad Philip. Dahero Eſtote prudentes, ſicut ſerpentes. Seyt klug wie die Schlangen / eylet ihnen zu helffen / reiſſet ſie herauß auß den Klauen diſer Raub Vöglen. Aber wie? oder mit was Mittel? Antwort: Mit embſigen Gebett / Faſten / Allmoſen / ꝛc. Excogitemus (ſpricht Chryſoſtomus) quemadmodum de ijs, qui obierunt bene mereamur, Auxilium, quod nobis in promptu eſt, illis offeramus. Ach ſo laßt uns dann alle Mittel erſinnen / diſen armen / beängſtigten Seelen beyzuſpringen / und nit nachlaſſen / bis ſie gleichwohl der leydigen Geſellſchafft der Teuflen entrinnen / und der allerglückſeeligiſten Geſellſchafft aller lieben Heiligen in dem Himmel mögen zugeſellet werden.

A M E N.

Die

Die ſibende Predig.

THEMA.

Ignis ſuccenſus eſt in furore meo.

Das Feur iſt angangen durch meinen Zorn.
Deut. 32. v. 22.

DEr H. Hieronymus / Anſelmus / und auß diſen der H. Thomas / moviren ein Quæſtion, oder Frag Stuck / und iſt: Ob nemblich jene Tauben/welche ſich bey Eröffnung deß Himmels auff das Haupt Chriſti unſers Erlöſers ſichtbarlich herab gelaſſen / ein wahre/ natürliche und leibliche Tauben geweſen ſeye? *Matth. 3.*

Wiewohlen Salmeron und andere behaupten / daß es kein natürliche Taub geweſen / maſſen die Evangeliſten außdrucklich beyſetzen das Wörtlein Sicut, Gleichwie / ſo dann andeutet / daß es kein wahre Tauben / ſonder nur die Form und Geſtalt einer natürlichen Dauben gehabt habe; gleichwohl ſeyn obgeſagte HH. Vätter mit dem H. Auguſtino der beſtändigen Meynung / daß es ein wahre / natürlich- und leibliche Tauben geweſen / in welcher der H. Geiſt auff dem Haupt Chriſti geruhet hat. Dann/

 ſpricht

ſpricht der Engliſche Lehrer: Es gezimte ſich nit / daß der
3.p.quaeſt. 39.a.7. H. Geiſt / der unendlich gerecht / weis und warhafftig iſt /
ſich einiger Betrügerey ſolte bedienet haben.

Lib. de Agone Chriſt. c.22. Dahero iſt die Lehr deß H. Auguſtini: Daß / gleichwie der Sohn GOttes / ſich mit einem wahren / natürlichen und menſchlichen Leib (hypoſtatice) vereiniget / alſo habe auch der H. Geiſt ein wahre Dauben erſchaffen / und in derſelbigen (nit zwar hypoſtatice vereiniget) erſcheinen wollen.

Diſes nun liebſte Zuhörer / veranlaſſet mich ebner maſſen heutiges Tags zu fragen / ob nemlich in dem Fegfeur ein wahres / natürliches / und Elementarisches Feur ſeye? welche Frag anjetzo ſoll in gegenwärtiger kurtzen Predig vorgenom̃en und erörtert werden.

ES haben zwar die Griechen / in dem zu Florentz gehaltenen allgemeinen Concilio / ein Fegfeur zu ſeyn bekennet / gleichwohl wolt es nit in ihren Kopff / daß alldorten ſich ein Elementariſches Feur befinden ſolte. Dann ſie / ihrem Vorgeben nach / nit faſſen kunten / wie doch es möglich / daß ein Corpus oder leibliches Weſen / einem puren Geiſt / der weder Haut / Fleiſch / Bainer / noch etwas verzehrliches an ſich hat / quälen / brennen und martern könne / aber ohnangeſehen diſes / iſt die Meynung und Außſpruch aller Lateiniſchen Theologen / Lehr- und Vätteren / bevorab deß H. Auguſtini und Thomæ Aquin. daß die arme Seelen / von einem wahrhafften / Elementariſchen und dem Unſerigen gantz ähnlichen Feur / gequält / gebrennt / und gepeiniget werden.

Die Prob deſſen gibt uns die H. Schrifft ſelbſt Matth. 25. allda verzeichnet wird / wie Chriſtus die Verdammte / und auff der lincken Hand ſtehend- und ſtinckende Böck /

al-

anreden/ und was für ein Urtheil er über ſie außſprechen werde. Nemlichen: Ite maledicti in ignem æternum, qui paratus eſt diabolo & Angelis ejus. Gehet hin von mir ihr Vermaledeytē in das ewig Feur/daß da bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Englen. Auß diſen Worten laßt ſich klärlich ſchlieſſen/ daß ſo wohl in der Höll/ als in dem Fegfeur/ ein wahres natürlich- und Elementariſches Feur ſeyn müſſe/ dann erſtlich/ weilen der Verdammten Leiber/ von keinem anderen/ als von einem leiblichen Feur können becaſtet und gebrennet werden/ eines theils/ andern theils aber/ das Feur/ ſo die Verdammte und böſe Geiſter quält/ ein Feur iſt/ maſſen Chriſtus ſagt: Qui paratus, daß da bereit iſt dem Teuffel und ſeinen Englen. Folgt unwidertreiblich/ daß die liebe Seelen/ unerachtet ſie pure Geiſter ſeyn/ nichts deſtoweniger von einem leiblichen Feur können ja werden gepeiniget und gequälet werden.

Diſen ſtimmet bey der H. Gregorius M. da er alſo redet: Si viventis hominis incorporeus ſpiritus tenetur in corpore, cur non poſt mortem, cùm in corporeus ſit ſpiritus, etiam corporeo igne teneatur, das iſt: Wann ein purer Geiſt in dem Leib kan behalten werden/ warumb ſoll es nit möglich ſeyn/ daß hinwider ein purer Geiſt/ auch auſſer dem Leib/ nach dem Tod/ von einem leiblichen Feur könne bezwungen und eingeſchränckt werden? Dahero bleibt immer wahr/ was Auguſtinus ſchreibt: Veris ſed miris modis, &c. daß die Seelen im Fegfeur/ von dem Feur wahrhafftig empfindlich/ aber auff ſehr verwunderlicher Weis geſtrafft und gepeiniget werden.

L. 4. Dialog.

L. 21. de Civ. Dei. c. 16.

Und diſes beſtättiget die Experienz und Erfahrnuß ſelbſten/ maſſen hin und wider auff dem Erden-Kreiß/ theils Berg/ theils Klufften und tieffe Gruben/ bis heut

dato zu erſehen ſeyn / von welchen brennende Aſchen / Feur und Schwebel außgeworffen / und nit ein geringe Muthmaſſung gegeben wird / daß dergleichen feurige Außſchittungen / urſprünglich von der Hölle / Fegfeur herrühren; zumahlen auch der H. Gregorius M. erzehlt / daß ihme glaubwürdig zu ohren kommen / wie nemblichen / deß Königs Theodorici / eines gifftigen Arrianers Seel / eben zur ſelbigen Stund / da ſie den Leib verlaſſen / in die feurige Gruben Vulcani / welche Gruben in Sicilia liget / geworffen und verſenckt worden ſeye. Wie aber / und was geſtalten / diſes materialiſche und leibliche Feur ſein Würckung hab / in die Seelen / als pure Geiſter / erzeigen / und haben könne / iſt der menſchlichen Vernunft vil zu beſchwärlich zu begreiffen / wir wollen ſolches Eur Lieb und Andacht / mit einem wahrhafften Exempel / in etwas vor Augen ſtellen.

L. 4. Dialog. c. 30.

In der Coſtnitzer Chronick wird erzehlt / daß unter der Regierung Biſchoffs Udalrici deß Anderen / Coſtnitzeriſchen Biſtumbs / umb das Jahr nach Chriſti Geburt / 1134. Herrn Albrecht / Freyherrn von Zimmeren / ein wunderliche denckwürdige Geſchicht / auff dem Stromberg im Zaberbau / widerfahren ſeye.

Herr Albrecht von Zimmeren kame mehrmahlen zu Hertzog Fridrich in Schwaben / ſeinem Herrn / umb daß er bey ihm erzogen / und allwegen beſondere Gnaden ihme vom Hertzogen erwiſen worden: Zu einer Zeit / als er abermahl zu ihme gerittē / etwelche Zeit ſich bey ihme ſich auffzuhalten / begab es ſich / daß ſich der Fürſt mit ſeinen Graffen und Herrn / deren er nit ein kleine Zahl an ſeinem Fürſtlichen Hoff hatte / nacher Monheim in das Schloß / zu Grafen Erhingern von Monheim erhebte / umb ſich alldorten bey ſelbigem mit einer Jagd zu erluſtigen.

Nun

Nun war in derſelbigen Gegend ein groſſer Wald (der Strom-Berg benamſet) allernächſt beym Schloß gelegen/ darinnen vil Zeit/ ein Hirſch/ von wunderlicher Gröſſe geſehen/ und doch von den Jägern/ und Dienern diſes Grafens niemahlen möchte gefangen werden. Es begab ſich aber auß ſonderbarer Schickung GOttes/ daß eben dortzumahlen/ bey Ankunfft deß Hertzogs/ anwiderumb der Hirſch geſehen wurde/ welches dann den Hertzog und alles Hoff-Geſind/ wie auch den Grafen Erhingern ſehr erfreuet/ ſchickten ſich demnach alsbald zu einer Jagd/ ritten in guter Anzahl hinauß/ den Hirſchen auffzuſuchen/ und zu fangen.

Nun begab es ſich ohn alles Gefähr/ daß Herr Albrecht von Zimmern im Holtz von andern abwiche/ deme an ſelbigen beſondern Orth/ ein groſſer und ſchöner Hirſch (dergleichen vorhero nie erſehen war) unter die Augen kame/ auch immerdar vor ihme daher lauffete; diſem ſetzte Herr Albrecht embſig nach/ in Maynung denſelben zuerreichen/ wurde aber durch den zimlich langen und braiten Wald von dem Hirſchen in ſo weit verlaitet/ daß er endlich weder den Hirſchen/ noch den Weeg und Steg/ zu den Seinigen zu kommen/ mit den Augen erreichen kunte; Indem begegnete ihme ein Mann/ von forchtſamer und erſchröcklicher Geſtalt/ und wiewol Herr Albrecht ſonſten eines unerſchrocknen und heroiſchen Gemüths ware/ erſchrack er doch ab diſem Menſchen/ bezeichnete ſich mit dem H. Creutz/ und wolte gleichwol erwarten/ was ſich mit diſem Menſchen begeben wurde.

Diſer in menſchlicher Geſtalt ſtund vor ihme/ fieng an zu reden/ und ſprach: Förchte dir nit/ dan ich von Gott geſandt bin/ dir etwas hochwichtiges zu offenbahren/ rei-

te nur mit mir / ſo will ich dir ein wunderbarliches Abentheur zeigen / dergleichen du vormahlens nie geſehen haſt. Es ſoll dir auch nichts ſchädliches / noch an dem Leib / weder an der Seele widerfahren. Herr Albrecht / als er höret / daß diſer von GOtt redet / bewilliget er mit ihme zu reitten. Die Perſohn gieng voran / Herr Albrecht ritte ſelbiger nach / und als ſie nun ſeines Bedunckens auß dem Holtz kommen / ſahe er die allerſchönſte Wiſen / und ſehr luſtige Gegend / auch daſelbſten ein Schloß mit vilen Thürnen / von groſſer Köſtlichkeit erbauen / dergleichen er vormahlen / all ſeines Lebens-Zeit nie zu Geſicht bekommen hat.

Als ſie nun zu dem hinkommen / begegneten ihnen vil / als Knecht / und Diener / alle ſtillſchweigend / die ihm ſein Pferd gantz höflich empfiengen. Der Erſte / ſo anfangs mit ihm kommen war / ſagte: er dörffte ſich deß Stillſchweigens nit verwunderen / auch nichts mit jemanden / als allein mit ihme reden / ſoll auch alles das jenige / was er ihme zu thun anbefehlen wurde / fleſſig und ohne Widerred verrichten. Hiemit kamen ſie in das Schloß / da ward er alsbald geführt in einen ſchönen und weiten Saal / in welchem ein Herr mit ſeinem Hoff-Geſind zu Tiſch ſaſſe / der dann gleich / ſambt allen zu Tiſch Sitzenden / auffgeſtanden / ſich gegen Herrn Albrecht genaigt / als wolten ſie ihme einige Reverentz erweiſen; ſitzen darnach wider nider / als thäten ſie eſſen und trincken. Herr Albrecht ſtund alſo vor der Tafel mit ſeinem Schwerdt / daß er in der Hand hielte / und keines wegs von ſich laſſen wolte / beſchaute alles genau / und weil alles mit Stillſchweigen vorbey gienge / kunte er ſich ab diſer Mahlzeit nit gnugſam verwundern.

Als er nun ein geraume Zeit allda geſtanden / und alle Ding nach Nothdurfft beſichtiget / ſagte der / ſo ihme anfänglich bekommen / und in das Schloß hineingeführt / er ſolte gegen dem Herꝛn / und ſeinem Hoffgeſind / mit dem Haupt ſich neigen / denn er Befelcht werde / ihne widerum hinauß von dannen zu führen. Nachdem nun ſolches geſchehen / ihme gleichfahls diſer Herꝛ / und ſein Hoffgeſind / mit Auffſtehen / und Haupt-Neigung / wie ſie in ſeinem Eingang gethan / Ehr bewiſen / führte er Herꝛn Albrecht widerumb zum Thor hinauß / da dann gleich jene / ſo ihme vormahls ſein Pferdt empfangen / daſſelbige widerumb dargeſtellt / und ihme ſtillſchweigend auff das Pferd geholffen / darnach ſich widerumb in das Schloß gezogen haben.

Alsbald nur Herꝛ Albrecht für die Porten kam / ſeine Lenden mit dem Schwerdt umbgürtet / führte ihn ſein Geſell den Weeg hinauß / den er anfangs hinein geritten war: und da ſie an den Wald (der Stromberg geheiſſen) gelangten / ſprach der Geiſt: Dich mag um diſes Schloß / und was du darrinnen geſehen / wohl wunder nemmen? Herꝛ Albrecht antwortete: Es nehme ihn freylich das gröſte Wunder / daß er ſein lebtag gehört und geſehen hätte; begehrt darauff inſtändig / daß er ihme die Bedeutnuß deſſen / was ihm begegnet / anzeigen wolte. Darauff der Geiſt ſagte: Der Herꝛ / den du an der Taffel ſitzend erſehen haſt / iſt deines Vatters Bruder geweſen / Herꝛ Friderich von Simmern / ein Chriſtlicher frommer Herꝛ / der vil wider die Unglaubige geſtritten / und mannlich den Glauben verfochten hat; ich aber und die andere / ſo du geſehen haſt / ſeyn ſeine Deiner / und Anhang in ſeinem Leben geweſen / und leyden dermahlen die allergröſte / ja ſolche Pein / die mit Worten nit mögen außgeſprochen wer-

den/umb deßwillen/ daß er in ſeinem Leben die arme Leuth gar hart geſchätzet/denſelbigen das Ihrige unbillich/ etlichen gar gewaltthätiger Weis abgenommen/ und daſſelbige wider die Unglaubige gebraucht hat/ darzu wir ihme alle gerathen/ und geholffen haben/ indem wir dann größlich unrecht gethan/ und darumb alſo lang leiden müſſen/bis gleichwohl der gerechte GOtt wird begnüget ſeyn/und diſes alles haſtu von GOtt zu ſehen verdienet/ dich vor diſer und andern Sünden zu hüten/ und dein Leben zu beſſeren. Nun muß ich anjetzo von dir ſcheiden/ zeigte ihm beynebens den Weeg/ allda er durch den Wald kommen war/ doch (ſprach der Geiſt) magſt dich zuvor umbkehren/ und beſehen/ wie der vorige Luſt ſo bald in Kummer und Jammer ſich verändert hätte; darmit verſchwand er vor ſeinen Augen. Herr Albrecht kehrte ſich umb/ſahe/ wie das vermeinte Schloß und alle vorige Schönheit/eytl Feur/ ſtinckender Schwebel und Pech/ hörte auch darbey das allerkläglichſte Geſchrey/Weinen und Heulen/darab er einen ſolchen Schröcken empfieng/ daß er (wiewohlen annoch jung von Jahren) an Bart und Haaren Eiß grau worden/ und alſo verſtaltet/ zu den Seinigen/ nit ohne gröſte Mühe kommen iſt/ alles/ was ſich mit ihme begeben/ erzehlet/und zur ewigen Gedächtnuß/ am beſagten Orth/ wo der Hirſch mehrmahlen erſchinen/ ein Jungfrau-Cloſter geſtifftet hat.

Als Titus der Römiſche Kayſer/ nach Zeugnuß Joſephi deß Judens/ erſehen den Jammer/ erbärmlichen Zuſtand/ und faſt unerhörtes Elend/ der betrangten/ und von ihme belägerten Stadt Jeruſalem/ hebte er an bitterlich zu weinen/ ſtreckte ſeine Armb empor/ und proteſtirte offentlich/ daß diſes keines Menſchen/ſonder GOttes Rach und Zorn ſeye/ und hiemit das undanckbare und Gottloſe Juden-Volck ſtraffen wollen. Ach

De Bello Jud.

Ach liebſte Zuhörer! wir ſehen zwar dermahlen mit den leydigen Zuſtand unſer Abgeſtorbnen / Brüder / Schweſter / Eltern / Freund und Bekannten / gleichwohl iſt es uns erlaubt / ſolchen mit denen Gemüthts-Augen / in etwas zu begreiffen / das Liecht deß Glaubens lehret uns / die H. Vätter und gelehrte Männer / zeigen uns / daß die arme Seelen / veris ſed miris modis. Wahrhafftig zwar / doch unbegreiflicher Weis gepeiniget werden. Darum ſagt auch gar ſchön der H. Eucherius Epis. Ludus: Hi, (ſpricht er) qui temporalibus pœnis digna geſſerunt, per fluvium igneum, per vada ferventibus globis horrenda tranſibunt. Jene / welche deß Fegfeurs und zeitlicher Straff / würdige Thaten begangen / werden durch gantz feurigen / von Schwebel und Pech auffwallenden Fluß / gehen und durchwaden müſſen. *Hom. 3. de Epiph.*

Weſſen Hertz ſoll ſich dann darab nit entſetzen? mit jenen betrangten / und von der Göttlichen Gerechtigkeit gantz umbringten armen Seelen nit Mitleyden tragen? O Freylich (ſpricht uns zu der H. Pabſt Clemens I. lib. 4. conſtit. Apoſt. c. 4.

Oremus pro fratribus noſtris, qui in Chriſto requieverunt: ut Deus ſummæ erga homines charitatis, qui animam defuncti ſuſcepit, remittat ei omne peccatum voluntarium & involuntarium, & propitius, ac benevolus ei factus, collocet eam in regione piorum.)

Laßt uns derohalben betten / für unſere Brüder / die in Chriſto ruhen / auff daß der gegen den Menſchen Liebreichiſte GOtt / jener Seel deß Abgeſtorbenen / welche er empfangen / all ihre wiſſent- und unwiſſentliche Gebrechen nachlaſſen / und dann / nachdem er ſich mit ihr verſöhnet / in das Reich der Seeligen ſetzen wolle. Amen.

Die achte Predig.

TEMA.

Ipſe autem ſalvus erit, ſic tamen quaſi per ignem.

Er ſelbſt aber wird ſeelig werden / ſo doch als durchs Feur. 1. *Corinth.* 3. *v.* 15.

JN der Chartheuſer Chronick wird erzehlet von einem Geiſt-reich und ſehr Gott ſeeligen Religioſen / daß / als derſelbige tods verblichen / ſeye er behend nach ſeinem Ableiben erſchinen einem ſeiner treuiſten Freunden in kläglich und trauriger Geſtalt/habe ihn angeredt uñ nichts anders geredt/ als in folgende Wort außgebrochen: Nemo credit, nemo credit, nemo credit. Keiner glaubts/ keiner glaubts/ keiner glaubts. Der lebendige fragte den Geiſt/ was diſes bedeuten / und was keiner glauben thäte? Der Geiſt antwortet und ſagt: Nemo credit, keiner glaubts/ wie genau GOtt in der anderen Welt ſuche. Nemo credit, keiner glaubts wie ſcharpff Er urtheile. Nemo credit, keiner glaubts / wie entſetzlich Er ſtraffe. Hiemit verſchwande die

die Seel / und lieſſe den Fragenden in groſſer Forcht / Angſt und Sorgen ſtehen.

Es iſt ein außgemachte Sach / daß alle Pein / Tortur und erdenckliche Marter diſer Welt / gegen den Peinen der Höllen und deß Fegfeurs / nichts / ja jene diſe faſt unendlich übertreffen; Dahero ich wohl ſagen kan / und mich jenes deß H. Pauli auß dem 64. Cap. Eſaiæ bedienen: Nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis aſcendit, quæ Deus præparavit. Kein Aug hats geſehen / kein Ohr gehört / und in keines Menſchen Hertz iſt geſtigen / was Pein und Qual / was Schmertz und Aengſten GOtt zubereitet / denjenigen / welche ohne vollkommne Buß und Satisfaction von diſem Leben verſchiden ſeyn. Wie ſchwär / entſetzlich und unbegreifflich aber diſe Peinen / vornemblich das Feur / ſo die arme Seelen brennet / wird folgende kurtze Predig lehren.

WIe brennheiß das Feur ſeye / ſtellt uns vor der H. David da er alſo redet: Sagittæ Potentis acutæ, cum carbonibus deſolatorijs: Die ſcharpffe Pfeil deß Gewaltigen mit glüenden oder verzehrenden Kohlen. Elias à S. Thereſia gloſſieret / legt diſe Wort alſo auß / und ſagt: Daß zwiſchen der Zichtigung in diſem und anderen Leben / nothwendig ein Unterſchid zu machen ſeye: In diſem Leben / ſo GOtt einen büſſet / ſeiner Sünden halber straffet / laßt etwann ihne ſeiner Ehr / Güter / Geſundheit / Freunden und Gutthäter beraubt werden / gebraucht ſich GOtt allein ſeiner Hand / dahero / als dem H. Job der Donner ſiben tauſend Schaaf erſchlagen / die Chaldæer ihme bey dreytauſend Cameel-Thier Rauberiſch hinweg geführet / die ſauſend- und brauſende Wind ſein Hauß zu Boden geworffen / und das einfallende Hauß / alle ſeine Kin-

Pſal. 19: v. 4.

in Legat.

Kinder erſchlagen / auch da er auff dem Miſt-Hauffen ſaſſe / voll der Geſchwär / einem Außſätzigen gleich / von jedermann veracht / von ſeinem eignen Weib verſpottet / c. 19. v. 21. alsdann ſagt er: Manus Domini tetigit me. Die Hand deß HErrn hat mich getroffen. Als wolt er ſagen: Hier in diſem Leben / berührt GOtt allein mit der Hand / und zwar gantz glimpflich / ſeine Diener / und liebe Kinder / im andereren Leben aber / laßt er abgehn ſeine Pfeil / welche nit nur von ſeiner Hand / ſonder zugleich auch von ſeinem mächtigen Armb / auff die Seelen im Fegfeur gewaltig abgeſchoſſen werden.

Dahero ſpricht Honorius Auguſtinenſis: So man auß allen Peinen und Torturen / welche jemahls die H. Martyrer (ſetze hinzu alle Menſchen) von einem Tyrannen erin Pſal. 6. litten haben / oder noch ins künfftig / bis zum End der Welt leyden werden / ein Pein oder Tortur herauß ſchmidete / wurden doch die Peinen deß Fegfeurs ſolche in ein maſſam geſchmeltzte / unbegreiffliche Tortur / weit überſteigen / Serm. 2. dann diſes Feur (ſpricht Meffret) iſt dermaſſen furios und in com. greulich / daß wann ſchon alle Flüß und Waſſer der ganDefunct. tzen Welt / in daſſelbige flieſſen ſollen / wurde doch nit das mindiſte Füncklein außgelöſcht / oder einige / auch die allergeringſte Milderung / den armen Seelen hierdurch zugebracht werden / ſo furios und gefräſſig / daß wann alle Berg und Thal / alle Stein und Felſen / alles Aertz / Bley / Eiſen / und Metall in diſes Feur ſolten geworffen werden / ſie Augenblicklich wurden zergehn und zerſchmeltzen. Ja noch mehrers zu ſagen: Weilen Ariſtoteles der Maynung iſt / daß das Feur weit gefräſſiger / welches in der Höhe als Tieffe brennet / eines theils. Andern theils / das Höllenfeur in Mittel-Punct der Erden in der Tieffe / das Fegfeur aber

ſich

ſich mehrers in der Höhe befindet / und ſich der Erden annähert / alſo folgt / daß das Fegfeur weit grimmiger / ſchärpffer / hitziger / und wüttender ſeye / als das Höllen-Feur ſelbſten.

Dahero nit ohne Grund jener Engelländiſche Religios / (deſſen in der dritten Predig Anregung geſchehen) geſagt / ſein Red mit einem Eyd-Schwur bekräfftiget / und ſich verlauten laſſen: Daß / wann er etwann einen ſehen ſolte / der in die Peinen deß Fegfeurs ſolt geſtoſſen werden / ſo wolt er lieber tauſendmal den zeitlichen Tod / ihne von diſem Feur zu erretten / übertragen / wann ihme auch ein ſolcher zuvor alle erdenckliche Schmach und Unbild zugefügt / ja wann er ihne gar umb das Leben gebracht hätte. Alſo übertreffen die Peinen (ſprach er) die ich geſehen alle Maß und Weis / die Schmertzen / Angſt und Bitterkeit diſes Lebens.

Und diſe Schwäre der Peinen entſpringt vornemlich / wird auch nit wenig vermehret von der Subtilität und Empfindlichkeit der Seelen. Wann man dich mit einem Stro-Halm auf deinen Haut berühren ſolte / wurdeſt es wenig anden und empfinden / fahls aber dein Aug hiemit ſolte betaſtet werden / O was Schmertzen wurd es dir nit verurſachen? Dahero wie ſubtiler ein Glid / je empfindlicher iſt jener Schmertz / der ſothanem Glid zugefügt wird.

Nun die von dem Leib abgeſönderte Seel / iſt weit zärter / ſubtiler / empfindlicher / als das Aug / dann von ihr kombt her / die Empfindlichkeit in deinen Aug / und in allen Glideren. Weilen dan / nach dem gemeinem der Weltweiſen Sprüch-Wort: Propter quod unum quodque tale, illud magis tale: der Leib ſein Empfindlichkeit hat von der Seel / ſo muß die Seel weit empfindlicher ſein als der Leib / und folglich hundertfach mehrere Schmertzen und

Wehetagen von dem Feur außſtehn und erdulden müſſen.

Als die ſeelige Jungfrau Catharina de Raconis deß H. Dominici Ordens / einſtens an einem Fieber kranck lage / hatte ſie ſich der übermäſſigen Hitz deß Fegfeurs erinnert / und ihr ſelbſten alſo zu geſprochen: Was wurdeſt du thun / wan du ein Seel deß hitzigen Fegfeur wäreſt? Gleich darauff hörte ſie ein Stimm zu ihr ſagen: Gar recht betrachteſt du / der armen Seelen erſchröckliche Schmertzen / die du bald in dir empfinden wirſt / hernach wurde ihr unſichbarer Weis ein einiger haiſſer Tropffen auf die Hand geworffen / darvon ſie ſolchen unleidentlichen Schmertzen gelitten / dergleichen ſie niemahlen ihr lebtag / ohneracht ſie mehrmahlens von underſchidlichen Leibs-Kranckheiten gequälet wurde / außgeſtanden hat. *Philagia 7. Nov.*

In dem groſſen Exempel-Buch wird erzehlet / daß einſtens ein neun jähriger verſtorbener Knab ſeiner Mutter erſchinen; Die Mutter erkannte alsbald ihren Sohn / fragte ihn: Mein liebes Kind / wie gehet es dir in der anderen Welt? Ach liebſte Mutter / antwortete der Geiſt / ſehr übel / dann ich bishero in dem Fegfeur in ſolcher Hitz geſteckt / dergleichen auff der Erden nit ſeyn kunte / wan man ſchon vil tauſend Jahr hero lauter glüende Kohlen zuſammen getragen hätte / du ſolſt auch wiſſen / daß ich auß diſer Brunſt ehender nit werde erlediget werden / bis du das gelihene Gut / daß ich Lebs-Zeiten von unſerem Nachbaren entlehnet / ihme wirſt widerum zugeſtellet haben.

Lib. 12. c. 57. Noch ſeltzamer iſt / was Cæſarius ſchrifftlich verfaſſet von Einolpho einem Tempel-Herrn / welcher in dem Hauß ſeiner Baaſen / als ein neun järiger Knab / wahrhafftig geſtorben / und dan gleich von dem guten Engel dem Göttlichen Richter iſt vorgeſtellt worden. Bey diſem Gericht

fun-

funden ſich auch ein die böſe Geiſter / welche den frommen Knaben ſehr hart zu verklagen angefangen. HErr (ſprachen ſie) diſer Knab hat ſeinem Bruder einen Haller entfrembdet / und darüber noch niemals Buß gethan; du biſt gerecht / alſo ſolleſt du rechtmäſſig urtheilen / zumahlen die Schuld nit nachgelaſſen / wan das frembde Gut / nit widergeben wird. Der Richter antwortete: Was? ſoll ich den Knaben gewiß wegen eines ſo geringen Gebrechens verdammen? Mein Gerechtigkeit iſt niemahlen ohne Barmhertzigkeit. Gleichwohl ward der Knab auß Befelch deß höchſten Richters in einen feurigen Bronnen geſtürtzet / allwo er ein geraume Zeit / dermaſſen häfftige Qual erlitten / daß es einen Stein hätte erbarmen ſollen. Endlich wurde er anwiderumb von dem H. Engel herausgezogen / dem HErrn abermahl dargeſtellt / welcher alsbald gebotten / daß ſie die Seel zu dem Leib wider kehren ſolte. So dan gleich geſchehen / und hatte Einolphus hernacher klar durch ſtrenges Buß Leben gezeigt / daß er in Wahrheit von ſeinem vorigen Fall witzig worden.

Kunte man allhier nit ebner maſſen billich ſagen / und ſich jener Worten Chriſti gebrauchen: Si hoc in viridi in arido quid fiet, ſo man daß thut am grünen Holtz / was wills werden am dürren? Wan ein ſo unſchuldiger Knab alſo entſetzlich geſtrafft und gepeiniget worden / eines eintzigen Hallers wegen; Ach! wie wird es uns dan mittler Zeit ergehen? die wir in Sünd und Laſter / in Geitz / Neid / Unlauterkeit / uns wie die Schwein in dem Koth herum weltzen / und faſt gar darin ſterben und verderben. Aber weiters zu unſerem Vorhaben. *Luc. 23.*

Math. 27. meldet der H. Evangeliſt / wie daß in dem Tod Chriſti ſeltzame Wunder ſich ereignet haben / als nemlich: Sonn und Mond iſt verfinſtert worden: der Vor-

hang in dem Tempel zeriſſe in zwey Stuck von oben an bis unten auff: die Felſen zerſprangen / die Gräber eröffneten ſich / und giengen die Todten hervor / und erſchinen vilen in der Stadt. Diſes alles geſchahe darumb / weilen ſothane Lebloſe Creaturen / die Unbild / und ſchmertzhafften Tod Chriſti / ohne höchſtes Mitleyden nit ertragen kōñen.

3. p. q. 45. a. 6. ad 3. Der H. Thomas von Aq iſt der feſten Meinung / daß auch ſo gar das allerbitteriſte Leyden und Marter Chriſti / von den Pein und Schmertzen deß Fegfeurs überſchritten werden. Und alſo die arme Seelen mit gröſſern Schmertzen behafftet seyn / als Chriſtus für die Erlöſung der gantzen Welt / an ſeinem allerheiligiſten Leib gelitten hat.

Wann nun dem alſo / ach weſſen Hertz ſoll alſo hart und ſteinig ſeyn / und ſich von ſo erbärmlichen Zuſtand der armen Seelen nit erweichen laſſen? O daß ſeye fern von uns: Nemo tam durus ſit (ſpricht Novarinus) qui aliquando conſolationis affectu, erga illas animas non tangatur, quæ tam acriter in purgatricibus flammis cruciantur. Keiner ſeye eines ſo harten Hertzens / und vergeſſe Mitleyden zu tragen / auch zu tröſten jene Selen / die ſo herb und bitter / in dem Reinigungs Feur gepeiniget werden.

in Agno Evch. excur. 52.

Es ſoll aber unſer Mitleyden nit nur in den äuſſerlichen kläglichen Gebärden beſtehen / ſonder auch in der That ſelbſt erzeiget werden. Dan wie der H. Chryſoſt. gar ſchön lehret: Juvetur mortuus, non lahrymis, ſed ſupplicationibus & eleemoſynis, daß man den Todten / nit mit unmäſſigen weinen / Heulen / und Leid tragen / ſonder mit Gebett und Allmoſen zu helffen ſich befleiſſen ſolle.

Hom. 24. in Math.

Dahero / Memento (ſpricht uns zu Euſebius Alexand.) in oblatione parentum & fratrum, qui jam vita exceſſerunt, hoc enim faciendo, magnam requiem defunctis concilies. Gedenckt in den Opffern der Eltern und deiner Brüdern / welche allbereit diſes Zeitliche geſegnet haben / dan ſo du diſes thun wirſt / wirſtu den Abgeſtorbnen groſſe Ruhe und Friden verurſachen. Welche Lieb und Treu di reichlich hier und dort wird belohnet werden. Amen.

Hom. de Domin.

Di

Die neundte Predig.

THEMA.

Contexerunt me tenebræ.

Finſternuß hat mich überfallen.
Pſal. 54. v. 6.

BEkannt iſt es auß dem Büchlein Exodi, wie daß GOtt den König Pharaonem / auch gantz Egypten-Land / nit nur mit einer / ſonder mit neun erſchröcklichen Plagen gezüchtiget / uñ gleichwol mit diſem allem kaum erhalten können / daß Pharo endlich dem Moyſi gehorſamet / und das Juden-Volck entlaſſen habe.

Allhier iſt die Frag / warumb GOtt den Pharaonem mit ſo verſchidenen Plagen heimſuchen und ſtraffen wollen / deren doch eine allein wäre genug geweſen / diſes Königs verſtocktes Gemüth / fahls er ſich von ſeinem tobſinnigen Geiſt / nit hätte verlaitten laſſen / zu erweichen. Die Urſach deſſen iſt; anzuzeigen / wie daß der gerechte GOtt / in der anderen Welt die Gottloſe (deren Typus / Pharo / und die Egyptier waren) in der Höll / wie dann auch die arme Seelen in dem Fegfeur / nit nur mit einer / ja nit nur

mit neun/ ſonder faſt unzahlbaren/ uns keines wegs erkandtlichen Peinen/ ſtraffen und züchtigen werde. So ſeyn dann in dem Fegfeur/ neben dem freſſenden und todenten Feur/ auch andere Peinen/ denen die Seelen alldorten unterworffen ſeyn? Freylich in Allweg. Aber was für Peinen? Erſtlich die Finſternuß: welche Pein in folgender kurtzen Predig ſoll erkläret werden/ ꝛc.

DAß die liebe Seelen/ ſehr empfindlich von der Finſternuß geplagt werden/ gibt uns ſattſam zu verſtehen der H. Job/ allda er das Orth der Höllen/ und deß Fegfeurs/ benamſet: Terram miſeriæ, & tenebrarum. Ein Land deß Jammers und der Finſternuß. Freylich eben darumb ein Orth deß Elends/ weil es mit dicker/ förchtlich- und entſetzlicher Finſternuß bedecket iſt. Was nun für Pein hierdurch den Chriſtglaubigen Seelen zuſtehe/ iſt leichtlich auß dem zu erachten/ daß wir Menſchen in diſem Leben/ faſt nichts ſchmertzlichers/ und unerträglichers ſchätzen/ als der Augen/ und deß Liechts der Sonnen beraubt ſeyn/ dahero ein gemeines Sprüch-Wort: Ein blinder Mann/ ein armer Mann. Aber laß ſehen die Schärpffe diſer Pein auß heiliger Göttlicher Schrifft!

cap. 10.

Exodi 10. Cap. leſen wir/ daß GOtt kurtz zuvor benambſten König Pharaonem/ und gantz Egypten/ mit ſo grauſamer Finſternuß geſchlagen/ daß man ſelbige mit Händen greiffen kunte; gleichwohl ware diß noch das Beſte/ daß ſothane Finſternuß nit lang gedauret/ dann/ wie der H. Text meldet/ ſie mit dreyen Tagen ein Endſchafft genommen. Toſtatus Abulenſis verwundert ſich nit wenig/ unnd fragt: Warum diſe Finſternuß ſich allein in die drey Täg/ und nit länger erſtreckt? War nit Pharo/ ohneracht diſer Straff/ jedannoch in ſeinem hartnäckigen Vornemmen

ver-

verbliben? Auch nach vollendter Finſternuß / wolte diſer ſtoltze Kopff / dannoch dem Moyſi nit pariren / und das außerwöhlte Volck von ihrer harten Dienſtbarkeit noch nit entlaſſen / warumb wird diſe Finſternuß zur weiteren Plag nit verlängert?

Gemelter Author über diſe Stell / antwortet und ſagt: Daß ſich GOtt der Egyptier erbarmet habe / dann ſofern diſe Finſternuß länger gedauret / wurden alle Menſchen und Vich in Egypten vor Forcht und Schröcken verſchmachtet ſeyn. Alſo unerträglich ware diſe Finſternuß.

Jetzt liebſte Zuhörer / laß ich jeden ſelbſt erachten / wan ſo unleidenliche Qual den Egyptiern / ein kurtze / wiewohlen ſehr beſchwärliche Fünſternuß verurſachet / Ach! was Angſt / Forcht / Schröcken / und Beſchwernuß werden dann nit leyden müſſen / die arme Seelen in dem Fegfeur / von jener Finſternuß / gegen welcher die Egyptiſche / darffs wohl ſagen / für ein hell ſcheinendes Liecht zu ſchätzen iſt / dahero kommen mir erwehnte Seelen nit anderſt vor / als wie der ältere Tobias / von dem die Schrifft meldet: Daß ihn einſtens der Engel GOttes beſucht / freundlich iſt gegrüßt / ihme tröſtlich zugeſprochen / und mit folgenden Worten alſo angeredet habe: Gaudium ſit tibi, &c. Freud ſolſtu haben allezeit. Aber quale gaudium, antwortete Tobias / mihi erit, qui in tenebris ſedeo, & lumen cœli non video. Ach was Freud mag ich haben / der ich hie in der Finſternuß ſitze / und das Liecht deß Himmels nit ſihe. *Cap. 5.*

Secht liebſte Zuhörer / under allen Trübſaalen / mit denen doch zimlich Tobias beladen war / gedunckte ihn keine gröſſer zu ſeyn als die Blindheit und Finſternuß ſeiner Augen. Eben alſo ſeufftzen / klagen / reden zu weilen die armen Seelen in dem Fegfeur. Ach! ſprechen ſie / was Troſt / Freud

Freud und Ergetzlichkeit ſollen wir arme/ betrübte/ verlaßne Tropffen in dem Fegfeur haben/ die wir in mehr / als Egyptiſcher Finſternuß / im Schatten deß Tods / im Ort der Forcht und Schröckens auffbehalten / und deß unbegreifflichen Liechts der ewigen Glori/ deſſen wir unaußſprechlich Begirig ſeyn / alſo lang entrathen müſſen.

Und aber diſe Materi noch beſſer zu faſſen/ vernembt/ was bey dem H. Mathæo verzeichnet wird: alldorten finden wir einen liederlichen Tropffen / der ſich erkühnet ohne
Cap. 22. Hochzeitliches Kleid bey dem Hochzeit-Mahl zu erſcheinen/ aber kaum ſatze ſich diſer unverſchamte Gaſt nider / da erblickte ihn der König / gibt ihm ein guten Verweiß / und befilcht alsbald den Dieneren / daß ſie diſen Menſchen hinweg nemmen / ihme Händ und Füß binden / und in die äuſſeriſte Finſternuß werffen ſolten: Ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exteriores.

Allhier nennet Chriſtus (deſſen Figur diſer König
v. 13. war) die Höll ein äuſſeriſte Finſternuß. Aber warum ein äuſſeriſte Finſternuß? Seyn dann in der Höll keine andere Peinen anzutreffen? ſagt nit Chriſtus ſelbſten / daß der Verdammten Feur nit mehr außlöſchen / und ihr Wurm nit mehr ſterben werde? Was Urſach gebraucht ſich dann unſer Erlöſer / die Höll zu entwerffen / allein der äuſſeriſten Finſternuß?

Der H. Chryſoſtomus antwortet und ſagt: Darumben / weilen in diſer äuſſeriſten Finſternuß / alle andere
Homil. 70. hölliſche Peinen / gleichſam in einem Compendio / oder kur-
in Math. tzen Begriff enthalten ſeyn. Darauff anwiderum klärlich abzunemmen / was erſchröckliche Schmertzen / von dothaner Finſternuß / als welche alle Höll- und Fegfeurs-Peinen in ſich ſchlieſſet / die liebe Seelen außzuſtehen und zu leyden haben.

Den

Den Egyptiern/ wie etwelche Expoſitores wollen / fiele die Finſternuß der Urſachen alſo ſchwer / ja unerträglich/ weil ihnen underſchidliche Geſpönſter/ Todten-Larven/ forchtliche Geſichter / vor die Augen kommen / von deren Anſchauen ſie umgeſuncken / und faſt geſtorben ſeyn.

Eben ſolche Geſpönſter / Larven-Geſichter / ꝛc. ja die Teuffel ſelbſt werden benöthiget anzuſchauen die arme Seelen / was Pein und Schmertzen ihnen diſer Anblick verurſache / kan weder mit Worten außgeſprochen / noch mit menſchlichen Verſtand begriffen werden / dann / ſo derer vil geweſen / welche lieber alle Pein diſer Welt / ja das höllische Feur ſelbſten zu übertragen/ als eines Teuffels anſichtig zu werden / geſinnet / und gäntzlich reſolvirt waren/ wie die H. Catharina von Senis welche zu ſagen pflegte/ daß ſie lieber in einem feurigen Ofen bis an jüngſten Tag brennen / als einen Teuffel anſchauen wolte.

Ach! mit was Forcht/ Schröcken und Angſt / werden dann nit umbgeben ſeyn die arme Seelen / wann ſie / ohne Unterlaß vor ihnen ſehen müſſen die greuliche Beſtien / erſchröckliche Engel/ entſetzliche Höll-Furien: Derer Aerm (wie Johan Caſſianus redet) gleichē den Drachen Köpffen / von welcher Augen das Feur hervor blitzet / und als gleichſam feurige Pfeil abgeſchoſſen werden / deren Zähn hervor blecken / als wie der Elephanten / nit nur zum Schröcken / ſonder auch zum Beiſſen / und Zerren bereit/ und begirig/ welche nach ſich ziehen einen Schweiff von Scorpionen / deren Anblick nit nur Schmertzen/ ſonder auch den Tod ſelbſten verurſachen kan. Nach jenem / was der H. Prophet Habacuc ſagt: Et egredietur diabolus ante pedes ejus, ſtetit, & menſus eſt terram, aſpexit & reſolvit gentes, & contriti ſunt montes ſæculi. Er ſtund / und maß das Erdreich / er ſahe zu / und zertrennet die Völcker / und der Welt Berge wurden zerſchmettert.

in Confeſ. Theol.

Cap. 3.

Die Berg bedeuten die Seelen in dem Fegfeur / welche durch das bloſſe Anſchauen der böſen Geiſter / zerknirſchet / und gleichſam zermahlet werden. Ja / ſo ein einziger Engel Matth 24. v. 4. und zwar von den guten / alſo ſehr erſchröcket die Hütter deß Grabs Chriſti / daß ſie / als gleichſam vom Blitz und Donner getroffen / halb todter auff die Erden gefallen / wie wird es den armen Seelen um das Hertz ſeyn / wann ſie ſo viler tauſend / und aber tauſend / nit der weiſſen / ſonder der ſchwartzen Englen anſichtig werden müſſen? Dahin Job gedeutet / wann er in der Perſohn der armen Seelen ſagt: Terrebis me per ſomnia,
c.7.v.14. & per viſiones horrore concutis me. Du erſchröckeſt mich mit Träumen und machſt mich grauen mit Geſichten.

Endlich iſt jenen betrangten Seelen die Finſternuß deſto beſchwärlicher / weil ſie wiſſen / in ihnen ſelbſt verſpühren / daß ſie Kinder deß Liechts / und Erben der himmliſchen Glori ſeyn. Quæ conventio lucis ad tenebras, ſpricht Paulus. Was Geſellſchafft hat das Liecht mit der
2. Corint. 6. Finſternuß? Er will ſagen: Liecht und Finſternuß ſchicken ſich nit zuſamen; dan gleichwie das Waſſer dem Feur / alſo die Finſternuß iſt dem Liecht zu wider / ſtreitten immer miteinander / darum den armen Seelen wind- und wehe / weilen ſie immerdar mit ihrem ſo mächtigen und beſchwärlichen Feind zu thun und zu kämpffen haben.

So laſſet uns liebſte Zuhörer in das Mittel tretten / die Finſternuß von dem Liecht abſöndern / das iſt: die Seelen auß ſo dicker Finſternuß herauß reiſſen. Aber wie oder durch was Mittel? Höret / was der H Joannes ſchreibt: Cap. 9. meldet er von Chriſto / daß er einſtens einem von Mutter Leib an blind gebohrnen das Geſicht ertheilet habe / mit ſonderbaren Ceremonien / dann erſtlich machte Er ein Koth auß dem Speichel / alsdann beſchmirte Er die Augen

gen deß Blindens / endlich befahle Er ihme / daß er ſich in dem Schwem̄-Teich Siloe waſchen ſolte.

Der H. Auguſtinus verſtehet durch diſen Blind-gebohrnen / das menſchliche Geſchlecht / ich aber heutiges Tags die liebe Seelen in dem Fegfeur / O diſe ſeufftzen / ſchreyen uns täglich zu / begehren nichts mehrers / als mit jenem Blinden Luc. 18. Domine ut videam, ſie ſprechen mit jenem Hayden: Joan. 12. v. 21. Volumus JESUM videre. Wir wolten JEſum gern ſehen. Sie verlangen ſehend zu werden / der greulichen Finſternuß enthebt zu ſeyn / ihr unerſättliche Begird / ſtehet allein nach dem unbeſchreiblichen Liecht der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. *Tract. 44. in Joan.*

O ſo laßt uns dann jenen ihr Bitt gewehren / nach Möglichkeit beyſpringen / die Finſternuß vertreiben. Aber wie? mit wem? Mit der hochheiligſten Menſchheit Chriſti / welche nach der Lehr und Außweiſung L. c. Auguſtini, durch das von der Erden un̄ Speichel gemachtes Koth verſtanden wird / vornemlich aber mit deſſen heiligiſten Leiden / Blut und Sterben / daß uns der Schwem̄ Teich zu Jeruſalem vorſtellet. Ach in diſes allerwerthiſte und ſeeligiſte Blut / laßt uns die arme Seelen verſencken / und öffters mit dem Gott ſeligen Landſpergio folgendes Gebettlein ſprechē:

Deſcendat pijſſime JESU, ſanguinis tui roſei & calidi effuſio in purgatorium, & recreet refrigeretque, omnes ibi captivos & patientes: Domine Jeſu ego dono illis mortem tuam & ſanguinem tuum, quomodo enim poſſum aliter illis ſuccurrere aut mederi, largire tu, ut horum virtute liberentur. Zu Teutſch: Ach gütigiſter JEſu / laß doch dein roſenfarbes und noch warmes Blut herab flieſſen in das Fegfeur / und erquicke / tröſte / erfreue / erleuchte dramit alle gefangene und leidende arme Seelen. HErr JEſu ich ſchencke ihnen deinen Tod und heiliges Blut (wie ſolt ich jenen mit einem kräfftigeren Mittel helffen können) du allein verleyhe gnädiglich / daß ſie krafft deſſelben H. Bluts von ihren Peinen / und Finſternuß erlöſet werden. Amen.

Die zehende Predig.

THEMA.

Quia frigus erat.

Dann es war kalt. *Joan. 18. v. 18.*

IN dem Römiſchen Martyrilogio den 9. Mertzen / gedencket die Catholiſche Kirch 40. heiliger Martyrer / welche zur Zeiten Kayſers Licinij under dem Land-Pfleger Agricolao / bey Sebaſten in Armenien glorreich obgeſiget und triumphirt haben. Der Verlauff diſer Marter verhaltet ſich alſo / und in folgender Geſtalt.

Agricolaus der Land-Pfleger / lieſſe diſe ſtandhaffte Ritter Chriſti ſamentlich / bey grimmiger Kälte / ſetzen in einen See / nebſt ſelbigen auffrichten ein Badſtuben / mit Beding / daß welcher den Götteren opffern wolte / er zu diſer Badſtuben freyen Zugang hätte. Alle bliben beſtändig / auſſer einem / welchem die ſchärpffe der Kälte / alle Lieb GOttes benommen / den Eyfer deß Glaubens außgelöſcht / und ſo weit gebracht / daß er ſich auß dem See erhebt / von den andern abgeſöndert / und ſich in die Badſtuben verfügt / aber kaum dieſelbige betretten / gleich ſein maineidige Seel außgeſchittet und geſtorben iſt.

Da-

Damit aber diſe 40.iſte Zahl der Blutzeugen Chriſti/ durch ſo leydigen Fall/ nit geſtimlet/ ſonder in ſeiner Vollkommenheit erhalten wurde/ iſt ſolche/ durch einen Nacht-Wächter/ welcher zu Nachts 39. in dem Lufft ſchwebende Cronen/ ober den Häupteren der H. Martyrer geſehen/ erſetzet/ und jene Cron/ die diſer Mamaluc verlohren/ von ihme erobert worden/ maſſen er ſich alsbald den 39. Bekenneren Chriſti zugeſellet/ für einen Chriſten offentlich angegeben/ in den See geſprungen/ und mit den anderen/ die glorreiche Marter für den Glauben vollendet hat.

Da liebſte Zuhörer laßt ſich billich auffſchreyen mit dem H. Paulo/ und ſagen: O altitudo divitiarum, ſapientiæ & ſcientiæ Dei: quam incomprehenſibilia ſunt judicia ejus, & inveſtigabiles viæ ejus. O wie ein Tieffe der Reichthum beyde der Weißheit und der Erkanntnuß GOttes: wie unbegreiflich ſeyn ſeine Gericht/ und unerforſchlich ſeine Weeg. Dann/ daß GOtt diſen verlaſſen/ jenen auffgenommen/ ſi non vis errare, (ſpricht der groſſe Auguſtinus) noli indagare. Forſche nit nach/ falls du nit irren und fehlen wilſt; wenigiſt hätte billich diſer arme Tropff ſich beſſer erinnern ſollen jenes Apocal. 3. Tene, &c Halt was du haſt/ daß jemand dein Cron nemme. Aber/ juſtus es Domine, &c. Gerecht biſtu/ O HErꝛ/ und gerecht ſeyn deine Gericht. Rom. 11.

Beynebens lehret uns auch die Geſchicht/ was unleydenlichen Schmertzen/ die Kälte/ dem menſchlichen Leib verurſachen könne/ welcher Schmertzen (wiewohl in höbern Grad/ als auf der Welt geſchehen mag) ebner maſſen in dem Fegfeur bey den armen Seelen ſich finden laßt. Wie aber diſer beſchaffen/ ſoll in gegenwärtiger Predig in Kürtze gemeldet werden.

GLeich Anfangs meiner Predig entſtehet der Zweiffel/ ob dann die Seelen in dem Fegfeur auch neben dem Feur / von der Kälte gepeiniget werden ? Die Urſach diſes Zweiffels iſt / weilen die Hitz und Kälte / contraria widrige Sachen ſeyn / und wo eines ſich befindet / das andere nothwendig weichen muß. Wan demnach die liebe Seelen von dem Feur dermaſſen beängſtiget werden / wie kan ſie dann Froſt und Kälte quälen und peinigen ? Gar wohl : zumahlen die Kälte in dem Fegfeur / von der Göttlichen Weisheit dergeſtellt erhebt und angeordnet wird / daß noch die Kälte die Hitz / weder die Hitz die Kälte vertreiben mag / ſonder beyde / als von der Göttlichen Macht hierzu erhebte Werckzeug / ohne deß andern Verhindernuß / ihre Würckung in die Seelen außgieſſen / und ſelbige unbegreifflicher Weiß peinigen können.

c. 24. v. 19. Daß aber warhafftig Froſt und Kälte ſich im Fegfeur befinden. Bezeugt erſtlich der H. Job. da er ſpricht : Ad nimium calorem tranſeat ad aquas nivium. Von Schnee-Wäſſern wird er kommen zu groſſer Hitz. *Lib. de Anim. regreſſ. c. 12.* Hugo Etherinus verſtehet durch diſes Schnee-Waſſer / den grauſamen Froſt und Kälte / mit welchen ſo wohl die Verdammte / als die arme Seelen im Fegfeur geplagt werden.

de Tripl. habit. c. 2. Diſer Meynung ſtimmet bey der H. Auguſtinus / da er ſagt : Principalia ſunt duo tormenta in inferno (conſequenter in purgatorio) frigus intollerabile, & calor ignis inextinguibilis, der Peinen in der Höllen (und folgends in dem Fegfeur) ſeyn vornemlich zwey / als ein unleydenliche Kälte / und ein unaußlöſchliche Feurs Hitz.

Serm. in feſto S. Nicolai Der H. Bernardus beſtättiget diſes mit folgenden Worten : Regio gehennalis, regio dura, extimeſcenda, terra afflictionis & miſeriarum, terra combuſtionis & frigoris, der Höllen / und folgends deß Fegfeurs) Wohnung / iſt

frey-

freylich wohl ein rauchig- und forchtliches Land / ein Land deß Jammers und Betrübnuß / ein mit häfftiger Kälte und Feur angefüllte Landſchafft.

Die H. Brigitta ſagt: Ibi (in purgatorio) eſt dæmonum tactus, ibi calor eſt & frigus, ibi tenebræ & confuſio, quæ procedunt de pœna, quæ eſt in inferno. Das iſt: Alldorten in dem Fegfeur (ſpricht ſie) ſeynd Betaſtungen der Teufflen / alldorten findet ſich Hitz und Kälte / Finſternuß und Verwirrung / welches alles von den hölliſchen Peinen herrühret. *lib. 4. Revel. c. 7.*

Ja / Chriſtus ſelbſten bezeugt ſolches / da er alſo ſpricht: Filij autem regni, eijcientur in tenebras exteriores, ubi erit fletus & ſtridor dentium. Aber die Kinder deß Reichs / werden außgeſtoſſen in die äuſſeriſte Finſternuß / da wird ſeyn Weinen und Zähn-klapperen. Welches Zähn-Klapperen / wie es außleget Gloſſ. Ordinar. Albertus Magn. und andere / entſpringet / von der erſchröcklichen Kälte / die ſich in der Höll und Fegfeur befindet. *Matth. 8. c. 12.*

So iſt dann kein Zweiffel mehr / daß in dem Fegfeur die Chriſtglaubige Seelen von Froſt und Kälte geplagt und gepeiniget werden. Wie groß aber diſe Pein / was grauſame Qual unter ſothanem Froſt und Kälte verborgen ſeye / wiſſen allein die jenige / die es in der anderen Welt erfahren / und zu Genügen allein jener erwegen kan / deſſen Wiſſenſchafft und Weisheit unendlich iſt. Jedoch / damit Eur Lieb und Andacht die ſchwäre diſer Pein / in etwas erkeñen mögen / vernemt / was ſich in Engelland zu den landigen Zeiten / da die Catholiſche Religion / der Calviniſchen Sect und Wütterey weichen müßte / warhafftig begeben / und von R. P. Benigno Kibler, S. J. in ſeinem Wunder-Spiegel erzehlet wird / wie folgt. *Tract. 2. pag. 37.*

Als Baron de Hounsdon, Eliſabethæ Königin in Engelland

gelland / geweßter Rath / in der Haupt- und Königlichen Reſidentz Stadt Londen / mit tödlicher Kranckheit überfallen / zu Beth lage / hat ihne Herrn Baron folgendes erſchröckliches Geſicht in Verzweifflung gebracht / und bey nahe ſchon dortzumahlen die Seel von ſeinem Leib getriben.

Bey eytler vor ſich ſelbſten förchtlicher Nacht-Zeit / tratten unverſehens in ſein Schlaff-Cammer hinein / ſo die Forcht nit wenig mehrte / erſtens Robertus Dudlæus / Wayland Graff und Herr zu Liceſter / der ſchon in dem Jahr 1588. geſtorben / deſſen Leichnam der Teuffel auß der Sarchen geriſſen / und der bereits in der Höllen ſitzenden / und brinnenden Seel zugeführt und geſellet hat / mit entſetzlichen Feurs Flammen gantz umbgeben.

Diſem folgte in ebenmäſſig - feuriger Liberey Franciſcus Wolſinganus / ein geweſter geheimer Schreiber / dann Poucherinus Lord / geweſter Gerichts-Præſident in Engelland / welcher mit ſo unanßſprechlicher Kälte angefüllet ware / daß er den tod krancken Baron de Hounsdon / deſſen Hand er nur berühret / vaſt umbgebracht / und ertödtet hätte.

Auff diſe kam der Reichs Cantzler / Hatton mit Namen / alsdann Thomas Heddinge / und Franciſcus Knovl / beede geweſte Königliche Räth / neben anderen zweyen / welche alle in lang feurig- und flammenden Janckern auffgezogen / ſambt der Vorhergehenden jämmerlichen / Heulende und Weinende / erſterwehnten Baron / den bevorſtehenden Tod angekündet / und geſprochen : Diſpone domui tuæ: Richte dich / du wirſt / ehiſtens bey uns ſeyn / und dich einfinden. Sage auch Wilhelmo Cæcilio / dem Reichs-Schatz- und Pfenning-Meiſter / daß er ingleichen eingeladen / mit nächſten folgen / dir und uns in der Höl-

len /

len / allwo der Orth für ihn ſchon bereit / werde beygeſellet werden.

Da ſehet liebſte Zuhörer! was Schärpffe der Höllen und deß Fegfeurs Froſt und Kälte / die mit nichten unterſchiden ſeyn / in ſich enthalten / warlich da heißt es wohl / was David ſagt: Pſalm. 147. Ante faciem frigoris ejus quis ſuſtinebit, wer kan bleiben vor ſeinem Froſt. Uber welche Wort der H. Hieronymus alſo redet: Ante faciem frigoris ejus, quis ſuſtinebit? Cujus? alij dicunt cryſtalli, alij Domini, mihi autem videtur de Deo dici. Ante faciem ejus quis ſuſtinebit? quæ tormenta dicuntur in ſcripturis peccatori præparata? Nihil gehenna calidius, & tamen ipſa frigida eſt. Das iſt: Wer kan bleiben vor ſeinem Froſt? weſſen Froſt? Etwelche ſagen / daß diſe Wort von dem Cryſtall; Andere / von deß Herzn Kälte: ich aber halte darvor / daß ſie von GOtt geredet ſeyn / maſſen auß H. Schrifft offenbar iſt / daß dergleichen Pein / dem Gottloſen von GOtt bereitet ſeyn. Zumahlen auch nichts heiſſers als die Höll / obwohlen ſie auch in ſich ein groſſe Kälte behaltet.

Es gabe einſtens GOtt dem H. Job ein ſeltzames Frag-Stuck auff / und lautet alſo: Nunquid ingreſſus es theſauros nivis, aut theſauros grandinis, quæ præparavi in tempus hoſtis & belli. Biſt du gangen zu den Schätzen deß Schnees / oder haſtu geſehen die Schätz deß Hagels / die ich hab bereit / bis auf die Zeit deß Feinds / und auf den Tag deß Streitts und Kriegs? c. 38. v. 22.

Hugo Cardinal Comment. in h. L. verſtehet durch den Schatz deß Schnees / die unbegreiffliche Kälte / darmit die Seelen im Fegfeur geplagt und gereiniget werden. Aber warum nennet ſie GOtt einen Schatz? Die Schätz werden wohl verwahret / der Schnee ſtehet offen jedermann.

Anzuzeigen / die Gröſſe und Wichtigkeit diſer Straff / dan
Rom. 2. gleichwie auß den Worten deß H. Pauli: (Theſaurizas tibi
iram in die iræ, ſamleſt dir ſelbſten ein Schatz deß Zorns /
auff den Tag deß Zorns) die Schwäre und Gewicht deß
Zorn GOttes abzunemmen / alſo iſt auß obigen Worten
Job. 38 die erſchröckliche Pein / ſo denen Seelen im Feg-
feur von der unleydenlichen Kälte zuwachſet / zu erſehen.

Aber jetzt iſt die Frag / wie kan man ſo enſetzliche
Schmertzen / den armen Seelen mildern? was Geſtallt den
Froſt vertreiben? ſie erwärmen / ja gar von diſem See er-
löſen? Ehe ich hierauff die Antwort gibe / höret / was
9. Mart. Metaphraſtes bey Bolando von den obigen heiligen Mar-
tyrer ferners erzehlet.

Als diſe HH. Ritter Chriſti geſehen / daß ihnen ein
Mitgeſell von dem Teufel entzuckt worden / damit die Käl-
te / nit andere auch / zur verdamlicher Apoſtaſia oder Ab-
fall von dem Glauben verlaiten möchte / batten ſie einhel-
lig den höchſten GOtt / daß er eintweder die Kälte minde-
ren / oder ihnen Gnad / ſolche ſtandhafftig bis ans End zu
übertragen / geben wolte. Was geſchicht! Der Him̃el tha-
te ſich alsbald auff / ein ungewohnliches Liecht ließ ſich her-
ab auff die H. Martyrer / welches den Eyß kalten See der-
geſtalten mitigieret / daß die Kälte Augenblicklich vergan-
gen / und der See in ein warmes und annehmliches Bad
verkehret worden.

Secht liebſte Zuhörer / was nit vermag das Gebett
deß Gerechten. Wilſtu alſo deine liebe abgeſtorbne El-
teren / Freund und Bekanndten / die in dem Fegfeur et-
wann unbegreiffliche Kälte leyden / erledigen / ihnen die
Ringerung der Schmertzen zu wegen bringen / O ſo bette /
dann das H. Gebett (wie es hiennden mit mehrerem ſoll
dar

dargethun werden) ein kräfftiges Mittel / die erwünſchte Ruhe den armen Seelen zu erlangen.

Dahero gar ſchön der H. Auguſtinus redet / Serm. 34. de Verbis Apoſt. Non eſt dubitandum, &c. Es iſt gar nit zu zweiflen (ſpricht er) daß durch das Gebett der H. Kirchen / Meßopffer / Allmoſen / welches alles für die Seelen der Verſtorbnen verrichtet wird / jenen geholffen werde / in ſo vil / daß Gott mit ihnen barmhertziger handle / als ihre Sünden es verdienet haben; Dann ſpricht er ferners: Hoc à patribus traditum, univerſa obſervat Eccleſia, diſe von den Vätteren empfangene Satzung haltet die gantze Kirchen.

Act. 27. leſen wir / wie daß der H. Paulus / als er nacher Rom / und zwar / wie es auß dem Text abzunemmen / zu kalter Winters-Zeit ſchiffen wolte / auff diſer Schiffahrt einen harten Anſtoß gehabt / ja gar einen Schiff-Bruch erlitten habe. Gleichwol durch ſonderbare Schickung GOttes mit den Seinigen in der Inſul Melite Glücklich ankommen und angelendet ſeye. Da nun die Barbaren beſagter Inſul die vor Froſt erſtarrte Mitgefährten deß H. Pauli / und Paulum ſelbſt erſehen / wurden ſie ab derer Unglück zum Mitleyden bewegt / machten alsbald ein groſſes Feur auff / damit nemlich die Entrunnene ihre naſſe Kleider trücknen / und ſie ſich erwärmen möchten / welches Liebs- und Freundſtuck dergeſtalten GOtt gefallen / daß er ſolches ſo gar mit einem Wunder bezeugen wollen. Act. 28. &c.

Freylich wol liebſte Zuhörer / haben unſere verſtorbene Elteren / Freund uñ Bekandten einen harten Schiff-Bruch erlitten; ich will ſagen: der Tod hat ihre Schiflein / das iſt ihre Leiber zerſchmettert / zerbrochen / die Seelen aber leyder / ſeyn gefallen in das Waſſer / verſtehe / in das grim-

mige Fegfeur / allda neben den ſchwäriſten Peinen / auch ein unleidentliche Kälte zufinden iſt. Was Raths dann? Geliebte / wie iſt diſen armen Tropffen zu helffen? wie ihren erſtarzten Glideren zu begegnen? Ach beſſer nit / als durch das Feur / verſtehe / durch ein Lieb volles / hitzig- und feuriges Gebett / dann: Quicunque (ſpricht die heilige Brigitta / apud P. Segala in Triumph. anim. purg.) offert pro anima defuncti unum Pater noſter, acceptius eſt Deo, pondere magno auri, wer für einen Verſtorbnen ein eintziges Vatter unſer bettet / iſt GOtt weit angenehmer / als wann Ihme von ſolchen vil Pfund Gold wäre offerirt und geſchenckt worden. Dem Gebett aber / wann es möglich / ſetze bey / das Allmoſen / dann auch ein Trunck kalten Waſſers / welcher für die arme Seelen / einem Durſtig- und Bedürfftigen mitgetheilt wird / bringt dir Gnad und Verdienſt / den armen Seelen aber Erquickung / und die ewige Ruhe.

A M E N.

Die

Die eylffte Predig.

THEMA.

Et irrigabo terram fœtore, &c.

Das Land will ich mit dem Geſtanck deines Bluts träncken. *Ezechielis 32. v. 6.*

UNter anderen Peinen und Marter/ mit welchen die alte Heydenſchafft und Tyranney die Menſchen und Chriſten verfolgte/ ware nit die gerinſte/ Fœtor, der Geſtanck. Maxentius der Wütterich/ wie Virgilius von ihme meldet lib. 8. Ænæid. pflegte die Menſchen mit Geſtanck zu tödten folgender Weis: Er ließ den Lebendigen an einen Todten-Cörper veſt anbinden/ und verknüpffen/ und alſo angebunden/ alſo lang verharren/ bis gleichwohl der Cörper verfaulet/ und mit dem Geſtanck zugleich dem Lebendigen getödtet hatte.

Henricus IV. Römiſcher Kayſer/ wurde von ſeinem eignen Sohn (wohl recht einem anderen Abſolon) gefänglich eingebracht/ in einen tieffen Kercker geworffen/ allda Henricus vor Geſtanck ſein Leben geendet und geſtorben iſt.

Victor Uticenſis ſchreibt / de perſecut. VVandal. daß die Catholiſche in der Wandaliſchen Verfolgung / umb des Chriſtlichen Glaubens Willen / vil zwar / und manigfältigtige Anſtöß erlitten haben / aber gleichwohl keiner ſie ſo häfftig angehalten / als der unleidenliche Geſtanck / maſſen vil derſelbigen / wie das Vich / hinweg getriben / in einen Stall verſperret / darinnen ſie gleich als köſtliche Korn Körnlein / auff einem Korn-Boden / veſt in einander gepreßt / als ein Heerd Schaaf / eng in einander eingeſchloſſen / und weilen ſie der Natur anderwerts gnug zuthun nit vermöchten / dergeſtalt von dem üblen Geruch und Geſtanck gepeiniget worden / daß ſie ſolcher Geſtanck weit ſchmertzlicher / als alle andere Peinen geachtet und empfunden haben.

Der H. Arſenius Einſidler / pflegte ſich häfftig mit dem Gſtanck zu plagen. Dahero leſen wir in vitis Patrum, daß er das Waſſer / in welchem er die Palm Blätter eingewaicht / das gantze Jahr hindurch niemahls außgeſchittet / darum daß Waſſer verfault / und einen ſehr häßlichen Geruch von ſich gegeben. Als Arſenius umb deſſen Urſach / von anderen HH. Vätteren einſtens gefragt wurde: Ach! ſprach er / diſes leyde ich billich / weilen ich mich vilmahlen durch den lieblichen Geruch / deſſen ich an dem Kayſerlichen Hoff gewohnet war / wider meinen liebſten GOtt verſündiget habe.

Summa / nit ein geringe Pein und Marter iſt / mit dem Geſtanck gepflagt zu werden / und diſe Plag / neben dem Feur / Finſternuß / Froſt und Kälte / findet ſich ebner maſſen in dem Fegfeur / wie aber / oder was geſtalten / ſoll in gegenwärtiger kurtzer Predig erörtert werden.

DAß die liebe Seelen von dem Geſtanck vil Ungemach / Pein und Schmertzen leyden müſſen / gibt ein genung

nugſame Andeutung der H. Joannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung; allda er mehrmahlen als c. 19. v. 20. &c. die Höll / und folglich das Fegfeur / benamſt: Stangnum ignis & ſulphuris, einen mit Schwebel angefüllten feurigen Teich. Ambroſius Ansbertus ſchlieſſet hierauß / daß warhafftig in der Höll und Fegfeur ein ſehr übler Geſtanck zu finden ſeye: Dann / (ſpricht er) wo Schwebel / da iſt auch Geſtanck / zumahlen / wie allen bekannt / der Schwebel ſehr heßlich und ſchmertzlich ſtincket. So haben wir auch bewehrte Hiſtorien / welche diſe Warheit bekräfftigen. *Lib. 6. in Apoc.*

Es erſchine einſtens der Gottſeligen Schweſter Franciſcæ vom H. Sacrament / die Seel einer Cloſter-Frauen / gantz feurig / und hatte ein häßlich ſchwartze Naſen. Als ſie nun deſſenthalben befragt wurde / ſprach ſie: Diß leyde ich zur Straff / weil ich ein gar zu groſſe Liebhaberin deß lieblichen Geruchs geweſen bin / auch mich hierinnen gar nichts mortificieret habe / darum muß ich einen ſo üblen Geruch gedulden / mit deme auch die allerübelriechende Ding diſer Welt nit zu vergleichen ſeyn. *in vita.*

In dem groſſen Exempel-Buch geſchicht Meldung von einem Biſchoff: Diſer / obwohlen ſonſt eines Ehrbahren und frommen Wandels / weilen er aber ſeines Clerici Nach- und Affter Reden gern zugehört / und ihn derenthalben nit geſtrafft / iſt nach ſeinem Ableiben von dem grenlichen Geſtanck / der auß der Höllen / von gedachtem verdammten nachrederiſchen Clerico aufgeſtigen / jämmerlich geplagt worden. So iſt dann mehr als gewiß / daß die liebe Seelen in dem Fegfeur / ungemeine Pein und Qualen / von dem leydigen Geſtanck / leiden und außſtehen müſſen; Aber / möcht einer fragen: Woher doch diſer Geſtanck in dem Fegfeur ſeinen Urſprung und Urſach habe? kurtz zu reden:

Erſtlich entſpringet diſer Geſtanck / von dem Schwe⸗bel / wie allbereit auß Ambroſio Ansberto erwiſen wor⸗den.

Anderns von denen noch nit völlig abgebüßten Sünd und Laſteren. Ach was iſt häßlicher / abſcheulicher / un⸗flätiger / was ſtincket gröber / als eben die Sünd / welche ein ſolches Greul / Unflath und Wuſt in ſich beſchlieſſet / daß ſo gar die unvernünfftige Beſtien / ſolchen Geſtanck nit ertragen können. Dahero leſen wir in vitis Patrum, von dem H. Hieronymo beſchriben / daß als Macarius der Einſidler ſich fleiſchlich mit einem verſtellten Teuffel ver⸗ſündiget / ſeine zween Löwen / die ihme als wie die Diener und Laggayen auffgewartet / Speis zugetragen / ihne ge⸗ſchyen / von ihme flüchtig worden / und ſo lang nit mehr widerkehret / bis Macarius durch ſiben⸗järige Buß von GOtt Verzeyhung ſeiner Sünd erhalten hat.

Der H. Philippus Nereus hatte die Gnad / daß er auß dem Geruch fühlen kunte / wer die Keuſchheit liebte / oder derſelbigen abhold wäre / bekennte rund herauß / (wie ebenfahls die H. Catharina Sen.) daß der Geſtanck ſol⸗cher unkeuſchen Menſchen / die etwann mit dem H. Vat⸗ter Sprach hielten / bey nahe ihme die Seel auß dem Leib getriben haben. Dahero dann recht und wohl ſagt der groſſe Gregorius: Lib. 4. Dialog. c. 36. Juſtum valde eſt, ut illic nebula fœtoris aſſideat, quos hic adhuc carnis fœtor de-lectat. Recht und billich iſt es / daß an einem Orth (ver⸗ſtehe in der Höll und Fegfeur) ſtinckende Nebel ſich be⸗finden / und jene Plagen / welche der Geſtanck fleiſch⸗licher Wollüſten / mehrmahlen in diſem Leben ſo ſehr beluſtiget.

Drittens entſpringt diſer Geſtanck von den Teufflen / die ſich / wie ſchon dargethan worden / in groſſer Anzahl / in

in dem Fegfeur befinden / und hiemit die Seelen entſetzlich plagen. Die Erfahrnus hat es mehrmahlen geben / und gibt es annoch / was häßlichen Geſtanck die böſe Geiſter / wann ſie von einer beſeſſenen Perſon außzufahren gezwungen worden / hinder ſich gelaſſen haben.

So iſt dann wahr / daß in dem Fegfeur ein ſehr häßlicher und übler Geſtanck; Was Smertzen aber hierdurch die arme Seelen empfinden / laßt ſich ſo wenig mit Worten außſprechen / mit dem Verſtand begreiffen / als die Schwäre der anderen Peinen / laßt uns gleichwohl die Häfftigkeit diſer Pein in etwas entwerffen.

Matth. 27. erzehlet der H. Evangeliſt / daß als die Juden Chriſtum verſpottet / gegeißlet / mit Dörnern gecrönt / verſpeyet / habē ſie ihn endlich dem Calvari-Berg / allda Er ſolte gecreutziget werden / zugeführt. Ludolphus Carthuſianus ſagt / und bekennt: daß unſern Erlöſer kein Weeg alſo geſchmirtzt / als eben diſer. Aber warum? Villeicht / weil diſes der Letzte / und auff jenem dem bitteren Tod zu eylete? Ach nein! Villeicht ſein werthiſte Mutter hat Ihm diſen Weeg ſo bitter gemacht / die er wußte / daß ſie ihme auff ſelbigen gantz Troſt loß / umbgeben mit unbegreifflichen Mitleyden begegnen wurde? auch nit: ſonder darumb fiele Chriſto diſe Reiß mehr als andere / unerträglicher / weilen Er auff ſelbiger an ſolches Orth geleitet war / wo Ihm der Geſtanck von den todten Aaſen / deren ſich vil hin und wider auff dem Berg Calvari befanden / faſt mehrers Grauſen / Schröcken / Schmertzen / als alle andere Marter zufügen wurde.

In vita Chriſti. 2. p. c. 62.

Dem Haupt folget das Glid. Marcellus ein edler Römer / und Römiſcher Pabſt / wurde von einem grauſamen Tod in die andere Welt geſchickt / aber mit was Peinen maynſtu wol hat ihne Maxentius der Tyrann hingerich-

richtet? Villeicht müßte ſein Haupt über die Klingen ſpringen? Man hat ihn etwann an das Creutz gehäfftet/ oder iſt er villeicht lebendig verbrennt/ins Meer verſenckt/ in Stucken zerhauen/ oder gar geſchunden worden? Keines auß diſen / ſonder das Römiſche Brevier den 16. Jeners meldet/ daß ihne der Tyrann zum Hüter über die Ochſen beſtellt/ denen er / als ein Stall-Knecht / außmüſten / ſelbigen Tag und Nacht zu pflegen / und von jenen einen unleidenlichen Geſtanck einzunemmen gezwungen wurde/ da er dann von Geſchmach / und Betrübnuß ſein Leben heilig beſchloſſen/und mit ſeinem Tod den Römiſch-Catholiſchen Glauben / zur Nachfolg aller frommen Catholiſchen Chriſten / ritterlich verfochten hat.

Wann dann / liebſte Zuhörer / in diſem Leben / der Geſtanck ſo mächtig / dem Menſchen das Leben zu benemmen / O was gewalthätige Pein und Schmertzen werden dann nit leyden die arme Seelen / von einem ſolchen Geſtanck / gegen welchem (darffs abermal wohl ſagen) alles was in diſer Welt übel riechet / ja riechen kan / lauter Ambra / Biſam / köſtliches Rauch-Werck und Specereyen ſeyn.

Im Leben der Alt-Vätter wird erzehlet / daß eineſt ſich zween von adelichem Geblüt / bey einer Predig/ in welcher der Höllen und deß Fegfeurs Peinen/ mit allem Ernſt vorgetragen wurden / befunden haben. Einer auß diſen von den Feur-Strahlen deß Worts GOttes erhitzet/ wurde gleich bekehrt / faßte heilſame Gedancken / und begab ſich in ein Cloſter / deſto füglicher ſeiner Seelen Heyl abzuwarten/ und der ewigen Qual zu entrinnen; der Andere aber hingegen ließ alles für Ohren gehen/ achtete deß Predigers gute Ermahnungē für eytel Gedicht/uñ unnothwendiges Wort-Gepräng: gienge ſeinen Wollüſten gleichwol

wohl ſo lang nach / bis er endlich erkranckt / und ſehr übel geſtorben iſt.

kurtz nach ſeinem Abſterben erſcheint der Todte dem Lebendigen / nunmehr ſehr Gottſeeligen Religioſen / wurde gleich von jenem gefragt / wie es ihme in der anderen Welt ergienge? wo er ſich dermahlen auffhielte? was gute Bottſchafft er vom anderen Leben mit ſich brächte? Ach! nichts Guts / ſprach der Geiſt / dann ich von GOtt verflucht / dem ewigen Feur zugeeignet / alles Gutes ewig beraubet bin.

Nun dann / ſpricht hinwider der Geiſtliche / du verdammter Geiſt / ſag an; ſoll es wohl dem alſo ſeyn / der Wahrheit gemäß / und nit anderſt / was die Prediger auf den Cantzlen / die Beicht-Vätter in den Beichtſtühlen / die Fromme in Privat-Geſpräch von der Höllen und von dem Fegfeur anführen und vortragen? Ja freylich antwortet der Verdammte / noch über das ſolſtu vergwißt ſeyn / daß unmöglich einiger Zung / auch die mindiſte Pein / die wir Verdammte ohne Maß / Zihl und End leyden müſſen / außzuſprechen / oder nur von Weitem deren Schärpffe / Vile / Gröſſe / und Gewalt zu entwerffen.

Kunte ich / ſprach hierauff der Diener GOttes / deſſen ein Erfahrnuß bekommen / und wie der Höllen Pein beſchaffen ſeyn / an meinem Leib etwas erfahren? In allweg / replicirte der Geiſt / allein gib mir zu verſtehen / an welchem Sinn deines Leibs dir beliebig ſeyn möchte / dergleichen zu erfahren? Sehen mag ich nichts / antwortet der Geiſtliche / dann ich ſehr forchtſam / und leichtlich hierdurch erſchröckt / meines Verſtands möchte beraubt werden. Betaſten mach ich nichts / dann ich / wie es dir wohl wiſſend iſt / zart von Natur / und delicat bin; verkoſten kan ich nichts / dann mein haigler Magen es nit ertragen und lei-

den wurde / dahero verſchaffe / daß ich der Höllen Pein an meiner Naſen und Geruch empfinden möge.

Darauff der Verdammte ſeinen Mantel / mit dem er umbgeben war / etwas wenigs eröffnet / darvon dann alsbald / ein ſolche Fäule / übler Geruch und Geſtanck herfür gebrochen / daß das gantze Cloſter inficirt / die Religioſen vor Geſtanck in Verwirrung im Cloſter als Unſinnige herum geloffen / geheulet / geſchryen / auch gezwungen worden ſich in die Ferne zu begeben / das Cloſter zu quitieren / wolten ſie anderſt von dem unleidenlichen Geſtanck nit gar erſtickt und getödtet werden.

Jetzt liebſte Zuhörer / urtheilet ſelbſten! ſo nur ein eintziger Verdammter ſo heßlichen Geſtanck von ſich werffen kan / Ach! was Pein wird dann nit überfallen die arme Seelen / welche unter / wenigiſt neben ſo villen tauſend und aber tauſend ſtinckenden Böck- und Luderen ſeyn und wohnen müſſen. Fürwahr diſes ſoll uns billich anfriſchen / den lieben Seelen möglichiſt beyzuſpringen / und ſie von ſo ängſtlicher Pein zu erlöſen. Aber wie? durch was Mittel? wir wiſſen / und bringt es mit ſich die tägliche Ubung und Gebrauch / daß / wann wir einen üblen Geruch vertreiben wollen / wir uns deß Weyrauchs zu bedienen pflegen / diſen legen wir auff ein Glut / machen hiemit einen Rauch / von deme dann gleich der üble Geruch in dem Zimmer weichen muß.

David Pſalm. 140. vergleichet das Gebett einem Rauch-Werck / ſprechend: Mein Gebett / werde zu dir gefordert als ein Geruch / oder Rauchwerck. v. 2. O diſes Rauchwerck / iſt ein bewehrtes Mittel / die liebe Seelen von der ſtinckenden Pfitzen deß Fegfeurs herauß zureiſſen / dann wie der H. Joannes Damaſc. ſagt: Viventium plurimis revelatum eſſe, quantum orationes, quæ pro defunctis

fiunt,

ſunt, illis conferant, ut illi à vexationibus & vinculis, dum iſta fiunt, dimittantur. Das iſt: Es ſeye vilen in diſem Leben offenbahret worden / was Krafft das Gebett in ſich ſchlieſſe / welches für die Abgeſtorbne verrichtet wird / damit nemblich ſie von ihren Plag: und Banden entlediget werden. Dahero: Sine intermiſſione orate. Ach bettet ohne Underlaß / für die arme Seelen / und wünſchet ihnen täglich ja ſtündlich: *1. Theſal. 5. v. 17.*

Requiem æternam dona eis Domine.
Et lux perpetua luceat eis.

Schenck ihnen HErr die ewige Ruhe.
Und das ewige Liecht leuchte ihnen.

A M E N.

Die zwölffte Predig.

THEMA.

Quando veniam, & apparebo ante faciem DEI?

Wann werd ich hinein kommen/ und erſcheinen für GOttes Angeſicht? *Pſal.* 41. v. 3.

DEr H. Lucas Cap. 15. meldet von dem verlohrnen Sohn/ daß/ als ſelbigem die Mäuß in den Magen kommen/ anfangen an dem Hunger-Tuch zu nagen/ wurde er diſer Plag überdrüſſig/ hebte an in ſich ſelbſt zu gehn/ zu ſeuffzen/ und in folgende Wort herauß zu brechen: Quanti mercenarij, &c. Wie vil Taglöhner haben überflüſſig Brod in meines Vatters Hauß/ und ich verdirb hie hunger? Macht ſich derohalben auff/ tritt für ſeinen Vatter/ bekennt offentlich ſein Schuld/ ſprechend: Pater peccavi. Ach Vatter ich hab geſündiget/ ich bitte dich derohalben nur umb das: Fac me unum ex mercenarijs tuis. Mach mich als einen deiner Taglöhner.

Der H. Chryſoſtomus verwundert ſich nit wenig/ daß der verlohne Sohn/ umb kein Brod/ seinen Hunger zu ſtillen/ umb kein Bekleidung/ſeine Blöſſe zu bedecken den Vatter gebetten habe. Nein/ſpricht Lucas/ er verlangte nichts anders/ als daß er den Taglähneren ſeines Vatters möchte zugezehlet werden. Aber warumb? was iſt deſſen die Urſach?

Durch die Taglähner/ verſtehen die Epoſitores oder die Außleger der H. Schrifft/die Seelig- und Außerwöhlte in dem Himmel: als welche nunmehr aller Müheſeeligkeit/ alles Hunger und Kummers enthebt/ das Brod an der himmliſchen Taffel eſſen/ und ewig darmit geſtärckt und erquicket werden. Der verlohrne Sohn ſtellet uns vor die arme Seelen in dem Fegfeur.

Ach freylich! Wer iſt armſeeliger? wer (ſo zu reden) zerlumpter/ zerfetzter? wer iſt hungriger? als eben benannte arme Seelen. Von welchen Eſaias in der Perſohn GOttes redet: Der HErr wird ihnen ein klein Brod und wenig Waſſer geben. Und gleichwohl andten ſie diſes nicht/ ob ſie ſchon noch ſo elend und armſelig ſeyn/ begehren ſie doch nichts anders/als den Taglähneren/ das iſt: den Heiligen GOttes in dem Himmel beygeſellt zu werden/ verlangen nichts anders/ als deß glorreichen Angeſichts GOttes zu genieſſen; Dahero ſeufftzen ſie immerdar mit dem David: Quando veniam, &c. Ach wann werden wir dann einmahl hinein kommen/ und deß Angeſichts GOttes anſichtig werden/ und darumb/ der mindiſte Aufſchub deſſen/ gebähret in ihnen ein ſolche Qual und Schmertzen/ den weder der Engliſch- noch Menſchliche Verſtand faſſen und begreiffen kan. Von diſer Qual und Pein/ welche die Theologi pœnam damni, oder Pein deß Schadens benamſen/ ſoll in denen 3. folgenden kurtzen Predigen abgehandlet werden. Wie

c. 30. v. 20.

WJe groß und ſchwer die Pein deß Schadens ſeye / iſt in etwas abzunemmen / auß jenem Gut / deſſen die arme Seelen / wiewohlen nit ewig / ſonder nur auff eine Zeit verlurſtiget worden; zumahlen gantz gewiß / daß wann man alle Schönheit / Wollüſt / Ergötzlichkeit / Freud / und erdenckliche Lieblichkeit der gantzen Welt verſamblen / und ein Schönheit ꝛc darauß formiren und machen / auch der Menſch diſer bis an jüngſten Tag genieſſen ſolte / wurde doch alle diſe Schönheit / Luſt und Ergötzlichkeit / gegen einem eintzigen Anblicker deß Göttlichen Angeſichts / für nichts zuachten / ja billich zu verachten ſeyn. Diſer Maynung iſt auch der groſſe Auguſtinus / da er alſo ſchreibt: Viſio Dei tantæ pulchritudinis viſio eſt, & tanto amore digniſſima, ut ſine hac quibuslibet alijs bonis præditum, atque abundantem, non dubitet protinus infeliciſſimum eſſe. das iſt: GOtt anſchauen iſt von ſolcher Schönheit / und würdigſt ſothaner Liebe / daran kein Zweiffel / daß ohne diſen Genuß der Menſch / ohneracht er ſonſten mit aller Güter Uberfluß bereichet wäre / für den allerunglückhafftiſten billich zu ſchätzen ſeye.

Lib. 10. de Civit. DEI cap. 16.

Und noch beſſer diſes zu verſtehen / höret ein wunderbarliches Exempel / welches in Specul. Exempl. tit. cæleſtis gloria. Ex. v. 3. zu finden und zu leſen iſt / diſes Innhalts:

Es ladete ein edler Ritter einē ſeiner liebſten Cameraden zu Gaſt / ehe er aber den Tag / das Mahl einzunemmen / herbey kommen / wurde der eingeladene vom Tod hinweggeraffet / und in die andere Welt geſchickt; Gleichwohl auß ſonderbarer Zulaſſung GOttes / nahm der Abgeleibte einen Leib an / præſentierte ſich ſeinem liebſten Freund / welcher ihn dann höfflich empfangen / köſtlich tractirt / und mit vilen Liebs / und Freunds-Zeichen begnadet hat.

Nach-

Nach vollendtem Mahl / redete der Verſtorbene den Ritter alſo an: Liebſter Freund / du mainſt zwar / ich lebe annoch / aber wiſſe daß ich geſtorben / und weilen du mich deiner Tafel gewürdiget / alſo lade ich dich auch hingegen ein zu meinem Freuden-Mahl; zukünfftigen Sonntag wirſtu vor der Kirchen-Thür ein weiſſes Pferd / nebſt zween weiſſen Jag-Hunden / erblicken / nun ſaume dich nit / ſonder / nach vorhergangner Erforſchung deines Gewiſſens / und abgelegter reumüthiger Beicht / begibe dich alsbald auff das Pferd / und wo dich GOtt auff diſem Pferdt hinlaiten wird / folg uneſchrocken nach. Wie es der Geiſt verſprochen / alſo iſt es geſchehen / dann da der Ritter folgenden Sonntag auß der Kirchen gieng / fand er das Pferdt vor der Kirchen-Thür ſtehen / ſaſſe ungehindert darauff / und ritte alſo mit unglaublicher Schnelle / über Berg / Holtz und Thäler.

Nun begab es ſich / als ſie mitten in einem Wald angelanget / ſtunden die zwey weiſſe Jag-Hund ſtill / gleichfahls wolt ſich das Pferd nit mehr bewegen / ſo dan dem Ritter ſeltzam vorkame; jedoch durch Göttliche Strahlen erleuchtet / erkannt er alſabald / daß ſolche Hindernuß etwelche ſeiner Tod-Sünden / die ihme eben dortzumahlen zur Gedächtnuß kommen / verurſachte; ſtig demnach von dem Pferdt / verfügte ſich in ein nächſt-armes Hüttlein / allwo ſich ein Einſidler auffgehalten / beichtete demſelben die vergeſſene Sünden / und nach empfangener Prieſterlicher Abſolution ſetzte er ſich widerum auff das Pferdt / welches / als wäre es eines ſchwäreren Laſts entbunden / eben ſo ſchnell / als zuvor / den angefangenen Weeg / sambt den 2. Jag-Hunden / alſo lang fortgeſetzt / bis ſie endlich bey einem köſtlich erbauten Schloß angelanget ſeyn.

Bayerische Staatsbibliothek München

Der Geiſt / nachdem der Ritter vom Pferd geſtigen / empfieng ihne freundlich / ſagte jedoch anbey: Warum er ſich in etwas verweilet? Die Mahlzeit wäre nun allbereit / bis auff die letzte Speis vollendet. Nahme nichts deſto weniger / und führte ihn in einen köſtlichen Saal / in welchem der Ritter ein groſſe Menge der Menſchen / unaußſprechlicher Schönheit / die aſſen / trancken / luſtig und guter Ding waren / anſichtig worden / darab er vor Verwunderung / auch von unglaublicher Freud / die er ab diſem Freuden-Mahl / und lieblicher Geſellſchafft empfunden / ſich ſelbſt nit mehr faſſen und begreiffen kunte.

Da aber der Ritter ſich diſer unbegreifflichen Freuden und himmliſcher Geſellſchafft / noch länger theilhafftig zu machen gedachte / ſihe / da ſtund ihm anwiderumb an der Seiten ſein abgeleibter Freund / zeigt ihme an / daß er von hinnen gleich widerum ſcheiden ſolte.

Der Ritter bittet flehentlich / er wolt ihm doch wenigiſt noch etwelche Zeit vergunnen / diſem ja unaußſprechlichen Luſt beyzuwohnen. Aber nein / ſprach der Geiſt / der Willen GOttes iſt / daß du dich widerum zu deiner Behauſung / von dero du anhero kommen biſt / begeben ſolleſt / wie lang du aber allhier verbliben / wirſtu mitler Zeit erfahren; Begleitete demnach den Ritter zu ſeinem Pferd / auff welches er abermal geſeſſen / und alſo auff demſelbigen den alten Weeg zuruck / ſamt den 2. weiſſen Jag-Hunden / mit unglaublicher Geſchwindigkeit paſſiret / aber alles ſehr ungleich angetroffen / maſſen das Hüttlein deß Einſidlers in ein Büchelein / die anvor gemerckte Aecker / Wiſen / und Wälder in Behauſung und Dorffſchafften / ſein eignes Schloß in ein Cloſter / und Abbtey verkehrt / und verändert worden.

Worab ſich dann der Ritter höchlich verwundert / wur-

wurde aber von dem Abbten deß Cloſters (auß Urkund eines Stein-alten Manns/ der ihme dem Abten öffterens erzehlt/ wie daß ſich vor 200. Jahren allhier ein edler Ritter verlohren habe) berichtet/ daß er allbereit mehr/ als über 200. Jahr von ſeinem Schloß abweſend/ und alſo kein Wunder ſeye/ weilen je alles auff diſer Welt wandelbar/ daß ſein Schloß in ein Cloſter verändert worden ſeye.

Nun anbey diſes vor andern reifflich zu erwegen iſt/ daß gemelte 200. Jahr dem Ritter kaum ein Tag geweſen zuſeyn/ vorkommen/ alſo groß/ überſchwenglich war die Freud/ welche er von jener Mahlzeit/ die doch allein der wahren himliſchen Freuden Vorgeſchmack war/ empfunden und genoſſen hat.

O liebſte Zuhörer/ jetzt urtheilet ſelbſten: wann der Vorgeſchmack der himmliſchen Wollüſten/ welche fürnemblich in Anſchauung deß Göttlichen Angeſichts beſtehen/ alſo mächtig das Hertz/ Sinn und Gedancken diſes Ritters eingenommen.

Wann ein eintziges Tröpfflein diſer Glori Matth. 17. den H. Petrum auff dem Berg Thabor/ gleichſam von Sinnen gebracht/ daß er nit wuſte/ was er redete/ rc.

Wann nur ein kleiner Verſuch diſer Herrlichkeit manchem frommen Diener GOttes/ bey nahe die Seel auß dem Leib gejagt.

Wann der Teuffel ſelbſten ſich anerbotten (nach Zeugnuß Joan. Herold. in prompt. Exempl.) aller Verdammten Pein/ eintzig und allein bis auff den jüngſten Tag außzuſtehen/ ſoferne ihme das Angeſicht GOttes/ nur auff ein Augenblick anzuſehen vergünſtiget wurde.

Ach was unermeſſene Freuden werden dann nit umgeben die Seeligen/ welche nit nur 200. Jahr/ ſonder ewig/ ohne End/ nit nur Tröpflein-weis/ ſonder mit dem

gantzen Strohm und Bach der Göttlichen Wollüſten/ werden getränckt / in das Meer aller Süſſigkeit verſenckt/ und in GOtt aller Güter (nach jenem Spruch: Oſtendam tibi omne bonum, ich will dich alles Guts ſehen laſſen. Exod. 33.) überflüſſig theilhafftig werden. In deſſen Betrachtung dann billich der H. Auguſtinus auffgeſchryen: *In lib. Medit.* O felix anima ſemperque felix in ſæcula, &c. O ſeelig und ewig ſeelig wirſt du ſeyn mein Seel / ſo ich (O himmliſche Stadt Jeruſalem) deine Herrlichkeit / Wohnung / Burger und Inwohner / endlich den allerſtärckiſten König/ in ſeiner Zierde anzuſehen würdig ſeyn werde.

Und diſes alles wiſſen die liebe Seelen/ erkennen vollkommentlich / was unendliches / und unbegreiffliches Gut es ſeye / GOttes Angeſicht zu genieſſen / dahero ſie nichts häfftigers ſchmirtzet / als diſer überſüſſen Freud / auch nur auff einen Augenblick zu entrathen.

Der Falck / wie bekannt/ ſo lang diſes Vogels Augen der Jäger mit einem rothen Fleck/ oder Häublein bedeckter haltet / ſitzet er ruhig auff der Hand/ alſobald ihm aber das Flecklein entzogen wird / und er den Sperber erblicket / da hat er weder Raſt noch Ruhe / kratzt und Beißt / laßt von der Ungeſtimme nit nach / bis ihn der Jäger entlaſſet/ dem Raub nachzufliegen und zu erdappen.

Sagt an/ liebſte Zuhörer/ wer iſt Urſach / daß wir Menſchen ſo wenig ſchätzen / was GOtt ſeye / und deſſen allerglückſeeligiſte Anſchauung die jenen / ſo eines reinen Hertzens ſeyn/ verſprochen iſt? Matth. 5. Wer iſt Urſach/ daß wir uns alſo unſinnig aufführen/ dem Zeitlichen alſo hitzig und ohne Maß nachtrachten / das Ewige fahren laſſen? Wer iſt Urſach / daß wir ſo feuchte / ja gar keine Begirden zum Himmel haben / das Zeitliche lieben / das Ewige verachten?

achten? Ach niemands anders/als das rothe Flecklein/ das iſt: unſer ſterblicher Leib und Maden-Sack; welcher/ wie der weiſe Mann redet: Aggravat animam, die Seel beſchweret/ Sap. 9.
unterdrucket / nit zulaſſet / ſich zu GOtt / durch innerliche v. 15.
Begierden empor zu erheben. Wann aber der Obriſte Jäger-Maiſter / der Tod / dem Menſchen / das ſterbliche Kleid wird außgezogen/ und deſſen Cörper in das kühle Erdreich wird verſcharret haben / alsdann erkennet erſt recht / die von dem Leib diſes Tods erlößte Seel / was unendliches Gut in GOtt verborgen ſeye; welche Erkanntnuß dann ein unerſättliche Begird / diſes Gut zu beſitzen in ihr verurſacht / und eben darumb den armen Seelen / weilen ſie diſes von ihnen alſo hell und klar erkannte Gut / nit gleich erriechen können/ ein unleidenliche Qual / Verdruß / Langweil und Schmertzen zuwachſet; Ja ein ſolcher Schmertz / der ſie weit häfftiger brennet / (wie Vixemontius Pariſienſ. lib. 6. Inſt. ad pœnit. redet) als das Feur ſelbſten. Ein ſolcher Schmertz welcher (wie der ſeelige Henricus Suſo meldet) animam & cor premit pondere intollerabili, Dialog.
das Hertz und Gemüth mit unleidenlichen Laſt druckt und c. 21. &
beſchwert.

Es hat zwar der gedultige Job in allen ſeinen faſt unzahlbaren Trübſalen / die Gedult mannlich erzeigt / es erſchallte immer in ſeinem Mund: Dominus dedit, Dominus abſtulit, ſit nomen Domini benedictum, der HErr hats geben / der HErr hats genommen / der Nahmen deß HErrn ſey gebenedeyet. Cap. 1. Allein eines kunt er hart verkochen / nemblich / daß ſein Aug immer in Bitterkeit ſich auffhalten müßte. In amaritudinibus moratur oculus meus, ſpricht er / c. 17. v. 2. Wie Job / alſo in Wahrheit beklagen ſich die liebe Seelen in dem Fegfeur / nichts bitteres kombt ihnen vor / nichts thut ihnen wehers / als eben das Aug /

ich will ſagen: daß ihre Augen deß erwünſchlichen Angeſichts der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit alſo lang müſſen beraubt ſeyn / dahero weinen / ſeufftzen / und klagen ſie immerdar: In amaritudinibus moratur oculus meus, und ergehet ihnen faſt nit anderſt / als es vor Zeiten denen Iſraeliteren ergangen iſt.

Dann / wie zu leſen Exod. 33. Als GOtt dem Moyſi bediten / daß Er nit willens mit dem Volck in das Gelobte Land zuverreiſen / ſonder einen Engel / der ihme vorher gehn ſolte / zuzuſchicken geſinnet wäre / entſtunde ein groſſes Heulen uñ Weinen under dem Volck: Audiensque populus ſermonem hunc peſſimum, luxit, & nullus ex more indutus eſt cultu ſuo. Da das Volck diſe böſe reden höret / trugen ſie laid / und niemand hat ſein Gezierd (oder Geſchmuck) nach Gewohnheit angezogen.

Abulenſis fragt / über diſe Stell / was Urſach ſich das Volck ſo ſehr beſtürtzt / und dermaſſen in das Weinen außgegoſſen habe? Ratio luctus erat, quia cùm Deus diceret, ſe non aſcenſurum cum eis, putaverunt ſe omni ſolatio deſtitutos. Diſes Weinens und Heulens Urſach war / (antwortet Abulenſ.) weilen die Juden vermeint / ſo fern GOtt mit ihnen nicht wurde aufſteigen / nach dem Gelobten Land ſich nit erheben / ſie alles Troſts wurden beraubet ſeyn.

Ach freylich alles Troſts iſt jener (will ſagen Abul.) beraubt / den die Gegenwart Gottes / uñ vornemlich ſein allerheiligiſtes Angeſicht nit erfreuet; was ſoll es dan Wunder ſeyn / wann anjetzo die arme Seelen im Fegfeur / ſeufftzen / wainen / heulen / ſchreyen und ſich beklagen / daß ſie ſo lang deß liebreichiſten Angeſichts GOttes (umb deſſen / auch nur Augenblicklichen Anblicker / billich alle Pein und Marter bis auff den jüngſten Tag / ja nach Meynung

deß H. Auguſtini / die Höll ſelbſt / auff ein Zeit zuerdulden wären) entbähren müſſen.

Pater Antonius Cyrneus, ein Capuciner / Wunder-ſtrengen Lebens / als er daſſelbe bis in das 75. Jahr mit unverdroſſnen Fleiß hinauß gebracht / ſtarb er Gottſeelig. Nach 6. Monat / als Bruder Joannes von Apulia wolte in die Metten gehen / erſchin er ihme mit noch 4. anderen abgeleibten Brüdern.

Bruder Joannes ſagte gleich: Wie lang hab ich eurer gewartet? warumb ſeyt ihr doch ſo lang außgebliben / wider euren mir beſchehenen Verheiß? P. Antonius antwortet: Es ware alſo der Willen GOttes. Auß Gnaden GOttes bin ich zwar ſeelig / doch wegen einiger Mißhandlung / die ich gar für kein Sünd gehalten / in groſſer Gefahr geweſen / hab aber in Krafft deß bitteren Leidens Chriſti / und ſeines roſenfarben Bluts Gnad erlangt. Die Urſach meiner Pein rührte daher / daß ich mich in Gelts-Weſen zu unvorſichtig eingelaſſen / als wir das Cloſter zu Foligno erbaueten / das zwar auß keiner böſen Maynung / ja vilmehr guten Eyfer geſchehen iſt / der doch nit allerdings der Regul gemeß war / als welche alle mindere Brüder von Einnehmung uñ Procurirung deß Gelts ſehr ſtreng abhaltet. Bruder Joannes fragte noch weiter: habt ihr dan ſchwäre Pein erlitten. Die empfindliche Pein / ſprach Antonius / iſt ſo gar ſchwär nit geweſen / aber die Beraubung NB. deß Göttlichen Angeſichts war faſt unerträglich; Ach ſecht liebſte Zuhörer den Jammer der armen Seelen in dem Fegfeur.

Dahero wünſchen ſie ihnen nichts mehrer / als Tauben Flügel / ſprechende: mit dem David. Pſalm. 54. v. 7. Quis dabit nobis pennas columbæ. Ach wer wird uns doch geben Tauben-Flügel / damit wir ehiſt zu unſerer ewigen Ruhe

Ruhe / und himmliſchen Glori abfliegen und kommen mögen. Aber was ſeyn diß für Flügel / nachdem alſo ſeufftzen die arme Seelen?

Orat. 9. funebri n. 4. Joann. à S. Gemineano verſtehet durch diſe Flügel: Orationem & Eleemoſynam. Das Gebett und Allmoſen. Dan gleichwie/ſpricht er/ die Vögel mit zween Flüglen ſich überſich in die Höhe ſchwingen / alſo die Seelen in dem Fegfeur ſteigen empor / erraichen das Göttliche Angeſicht/ mittels deß H. Gebetts und Allmoſen. O diſe Flügel! liebſte Zuhörer/wöllen wir ihnen anhengen/das iſt: mit Gebett und Allmoſen / auch anderen guten Wercken / den lieben Seelen verhülflich ſeyn; gewiß ſo groſſer Lieb und Barmhertzigkeit werden ſie nit vergeſſen. Dann: Animæ defunctorum (ſpricht Bellarm. Card. de Gemitu Columbæ lib. 3. cap. 9.) cùm ad Regnum cœlorum pervenient, non obliviſcentur benefactorum ſuorum, ſed orabunt pro eis, & eorum oratio exaudietur, quia ex perfecta charitate procedit, der Abgeſtorbnen Seelen / wann ſie kommen in das Himmelreich / vergeſſen ſie keines Weegs ihrer Gutthäter/ ſonder betten für dieſelbige / und ihr Gebett wird erhöret werden; zumahlen ſolches auß vollkommner Liebe herflüſſet.

A M E N.

Die

Die 13.de Predig.

THEMA.

Quemadmodum deſiderat cervus ad fontem aquarum: ita deſiderat anima mea ad te DEus.

Wie der Hirſch begehrt der Waſſer-Brunnen / alſo begehrt mein Seel / GOtt / zu dir.

WAs denckwürdiges erzehlet Euſebius Nirenbergius de Doctrin. Aſc. cap. 78 daß ſich mit einem Gottſeeligen Prieſter der Geſellſchafft JEſu begeben hat.

Johanes Ferdinandus / obernannter Societät JEſu Prieſter / truge einſtens ein groſſes Verlangen / die Hochheiligiſte Dreyfaltigkeit anzuſchauen. In diſen Begirdē wird er verzuckt / uñ gedunckt ihne / als gienge er in einen groſſen / ſchönen und koſtbarlichen Saal; Aber kaum / da er den Saal betretten / ſihe / da fielen ihn urplötzlich an 6. ſchwartze häßliche Mohren / diſe ſetzten ihn auff ein Cantzel oder Predig Stuhl / mit Befelch / daß er ihnen eines ſoll herab Predigen. Underdeſſen lachten ſie ihn

auß / vöppleten und ſpöttleten ſeiner / ſchändten und ſchmächten ihn / endlich ſtieſſen ſie ihn gar von der Cantzel herab: in wehrendem Fall ſchreyt Ferdinandus auff: O wehe mir Unglückſeeligen / warumb bin ich doch hierein kommen? Die Mohren ſprachen: Wann du Unglückſeelig wäreſt / wurd es dir weit anderſt und übler ergangen ſeyn.

Ferdinandus ſtehet auff / gehet weiters / und kombt in einen anderen Saal / aber gleich fallen ihn widerumb 6. andere Mohren an; diſe nahmen und ſetzten ihn auff einen Banck: drey dern Mohren ſetzten ſich neben ihme auff die lincke / drey aber auff die rechte Seiten / und ſchryen ihm die Ohren ſo voll an / daß ihm gedunckte / der Kopff wurde ihme in 1000. Stücklen zerſpringen: O wehe mir / ſchrye Ferdinandus abermal auff: Warumb bin ich doch herein kommen? Die Mohren ſprachen: Wann du unglückſeelig wäreſt / wurd es dir weit anderſt und ſchmertzhaffter ergangen ſeyn.

Ferdinandus ſteht anwiderumb auff / verfügt ſich in den dritten Saal / da waren ſchon zugegen widerumb 6. andere Mohren / welche den armen Prieſter mit Gewalt auff den Boden geſchmitzt / in ihn mit Füſſen geſprungen / geſchlagen / zerraufft / ſeine Lenden mit zerlaſſenen brennhaiſſen Pech und Hartz geſchmiret / ja es hatte nit vil gefehlt / daß ſie ihn nit gar getödtet hätten.

Als er nun gantz Krafftloß da lage / kame zu ihm ein Engel GOttes / tröſtete / labte und erquickte ihn / Ferdinandus fragt den Engel / wer doch diſe Mohren / die ihn ſo erbärmlich tractiert / geweſen ſeyn? Der Engel antwortet und ſprach:

Die erſte 6. Mohren ſeyn deine Fehler und Mängel / die du in deinem Predig-Ambt begangen haſt: indem du mehrers

mehrers das eytle Lob der Menſchen / als GOttes Ehr / und der Seelen Heyl zu beförderen geſuchet haſt.

Die andere 6. Mohren / ſeyn deine Fehler und Mängel / die du zur Zeit der Recreation begangen haſt: indem du nemlich vil unnothwendiges Geſchwätz eingemenget / und gleich anderen in die Red gefallen biſt.

Die letzte 6. ſeyn deine Nachläſſigkeiten / mit denen du dich in Außſchlagung der fleiſchlichen Gedancken / (mit welchen du zuweilen wie die Katz mit der Mauß ſpihleſt) verſündiget haſt. Ferdinande / Ferdinande beſſere dich / dann ſonſten wirſtu ſo bald nit gelangen zur glorwürdigen Anſchauung der hochgelobten heiligen Dreyfaltigkeit.

Liebſte Zuhörer! wie es ergangen Ferdinando diſem Gottſeeligen Prieſter / alſo warlich ergehet es in der andern Welt den armen Seelen im Fegfeur; diſe tragen ein unerſättliche Begird nach dem Angeſicht deß Allerhöchſtens / aber die ſchwartze Mohren / daß iſt: Ihre noch nit vollkommentlich gebüßte Fehler / Mängel / Verbrechen / halten ſie zuruck / in den ſchärpffiſten Peinen / under welchen die grauſambſte iſt: die Beraubung deß Göttlichen Angeſichts. Dann nach Zeugnuß deß H. Chryſoſtomi / apud Eliam à S. Thereſia. in Legat. Wann du ſchon von tauſend Flam: und Höllen / von tauſenderley Pein / Marter und Torturen / reden ſolteſt / ſo iſt doch under allen diſe die vornehmſte / und erſchröcklichſte Pein / Privatio, die Beraubung deß Göttlichen Angeſichts / ohneracht diſe bey den armen Seelen im Fegfeur / nur zeitlich iſt? und diſes ſoll die Materi meiner gegenwärtigen Predig ſeyn.

WIe ſöhnlich / ja wie hitzig die Seelen im Fegfeur verlangen / deß Göttlichen Angeſichts zu genieſſen / entwürfft uns gar ſchön / der H. Antoninus / da er

Tit. 5. c. 5. de Purgat. alſo ſchreibt: Tam intenſum eſt deſiderium animæ in purgatorio degentis, videndi DEUM, quod nullius deſiderio in præſenti æquari poteſt, &c.&c. Das iſt: Der Seelen im Fegfeur Verlangen nach GOttes Angeſicht / iſt ſo groß vnd häfftig / daß kein Begird in diſem Leben / ſelbigem kan verglichen werden; dann ob ſchon (fahrt weiters fort der H. Vatter) Jacob der Patriarch häfftig verlangt / ſeinen nun über gantz Egypten herrſchenden Sohn den Joſeph / welchen er tod zu ſeyn vermeinte / zu ſehen; und die Königin Saba eyfrigiſt gewünſcht deß Königs Salomons anſichtig zu werden / deſſen Weisheit zu vernehmen / alſo zwar / daß ſie derenthalben ihr Reich verlaſſen / und ſich in frembdes Land begeben / auch obwohlen Simeon der Gerechte / mit ſolcher Inbrunſt unſeren Erlöſer im Fleiſch zu ſehen begehrt / daß er ihme für diſes den Tod erwählet / iſt gleichwohl aller diſer Wunſch / begehren / verlangen / nur ein Schatten / ſo es gehalten wird gegen dem Seufftzen / verlangen GOtt anzuſchauen / einer Seel / welche diſen ſterblichen Banden entbunden iſt.

In Suppl. 3. p. q. 100. a. 5. Dahero (wie der Engliſche Lehrer redet) wie häfftiger ein Ding verlangt wird / je gröſſeren Schmertzen verurſachet deſſen Abweſenheit. Weilen dan kein Hirſch ſo begirig deß friſchen Brunnquells / kein Exulant oder Vertribener ſeines Vatterlands / kein verliebte Braut ihres Bräutigams / als eine vom Leib abgeſönderte Seel begirig ſeyn kan deß Angeſichts GOttes. Alſo iſt klar und offenbahr / daß die arme Seelen / umb daß diſe Begird / auch ihre im Fegfeur ſchmertzliche Verarreſtierung verlängert wird / auff das allerſchröcklichſte gequelet / und diſen Auffſchub beweglicher empfinden / als alle andere Peinen / die ſie ſonſt manigfaltig im Fegfeur zu erdulden haben. Und

darumb lehret recht und wohl der H. Bonaventura/ ſprechend: Wie gröſſer die Gewißheit der künfftigen Glori ſeye / je unerträglicher ſeye auch deſſen der mindiſte Auffſchub / alſo / daß ein jeder Augenblick / faſt ein unerträgliche Pein den armen Seelen verurſache.

Es gibt uns deſſen auch einen ſchönen Beweiß die H. Schrifft ſelbſten Actor. 20. &c. Als der H. Paulus von ſeinen Epheſeren Urlaub nahme/ da erhube ſich under dem Volck ein groſſes Weinen / Trauren und Klagen; und zwar / wie der H. Text meldet / wegen eines eintzigen Worts / daß der H. Paulus geredet hat. Aber was ware diſes für ein Wort? Jch weiß / (ſprach er) daß ihr mein Angeſicht nicht mehr ſehen werdet v. 25. Kaum hatte diſes Wort der H. Paulus außgeſtoſſen / ſihe / da entſtunde ein groſſes Heulen und Schreyen under den Epheſern / ſie fielen dem H. Paulo umb den Hals/ und zergiengen ſchier gleichſam vor Layd und Schmertzen.

O liebſte Zuhörer nun ſchlieſſet ſelbſten: wan die Beraubung eines ſterblichen Angeſichts/ ſo groſſes Laidweſen verurſachen kan. Ach was wird dan nit verurſachen die Beraubung deß Göttlichen Angeſichts! in dem doch die wiſſentliche Seeligkeit der Außerwöhlten beſtehet? Ja es iſt ein außgemachte Sach / alle Pein / alle Marter / ja tauſend Höllen ſeynd nit ſo ſchmertzlich/ als die Beraubung deß Göttlichen Angeſichts/ auch nur eines Augenblick/ und wolten die arme Seelen alle empfindliche Peinen der Verdammten lieber außſtehen / als nur ein Augenblick von dem Göttlichen Angeſicht verſtoſſen ſeyn.

In dem Leben deß H. Cariligij wird erzehlet / daß als diſer heilige Biſchoff einſtens ein groſſes Verlangen gehabt / auffgelöſt zu werden / und mit Chriſto zu ſeyn / ſeye ihme ein Engel GOttes erſchinen / diſer bracht ihme

die Bottſchafft / daß er zwar ſeiner Begird gewähret / deß Göttlichen Angeſichts genieſſen werde / aber erſt nach einem verfloſſenen Jahr. Nach einem Jahr / ſprach der Engel / ſoll dein Verlangen vollkommentlich erfüllet / und du zur glorwürdigen Anſchauung GOttes zugelaſſen werden.

Als Cariligius diſes vernommen / hebte er an bitterlich zu weinen / zu ſeuffzen / die Händ zuſamen ſchlagen / und endlich in folgende Wort hervor zu brechen : Heu mihi! O wehe mir / daß mein Pilgerfahrt verlängert wird! Wie? ſoll ich noch ein gantzes Jahr warten / mein Seel mit den Stricken deß ſterblichen Fleiſches an der Gottloſen Welt noch ein gantzes Jahr angebunden ſeyn? das Meer aller Süſſigkeit / in das ich bis in Abgrund begehr verſenckt zu werden / ſo lang entbähren müſſen? Es ſeye dann Sach / GOtt erbarme ſich ſeines Dieners / ſonſten wird mein Hertz vor lauter Begird nach dem Brunnquell deß ewigen Lebens / in tauſend Stücklen ſich zertheilen und zerſpringen.

Diſes liebſte Zuhörer waren Begirden / diſes waren Seuffzer / eines ſterblichen Menſchens. O weit hitzigere Begierden / haben die arme Seelen / nach ihrem GOtt und Herrn / der Urſachen / weilen ſie weit beſſer erkennen / was unendliche Süſſigkeit GOtt in ſich begreiffe / als ſolches Cariligius erkennet hat / und eben darum diſe Hemmung ihrer Begierden / umb daß ſie ein Zeitlang von ſothaner Freud und Glori abgehalten werden / verurſachet ihnen gröſſere Pein und Marter / als tauſend Höllen / tauſend Schmertzen und Torturen.

Allhier kan ich anwiderum nit ungeandet laſſen / unſere Torrheit / Blind- ja Unſinnigkeit / welche in dem beſtehet / daß wir ſo wenig ja ſchier für nichts ſchätzen diſe unermeſſene Freud / Glori und Herrlichkeit. Iſt es nit ein Schand

Schand und ein Spott! daß mancher Menſch wegen einer leichtfertigen Perſohn und Erdwurms / wegen eines Stuck Fleiſches / daß er wider GOttes und der Kirchen Gebott an den Feſt-Tägen frißt / wegen einer Erkühlung und Raach an ſeinen Feinden / und endlich / wegen eines ſchnöden / Augenblicklichen / und mit dem Vich gemeinen Wolluſts / das Himmelreich verſchertzet / verachtet / vernichtet / und ſich ſo muthwillig ſtürtzet in den Abgrund der Höllen. Gewißlich der Teuffel haltet vilmehr auff den Himmel / als wir Menſchen / wie es in voriger Predig erkläret worden. Aber weiter in vorgenommener Materi.

Ein ſeltzame Muſic ſtimmen an die zu Babylon gefangene Juden; bey dem H. David Pſal. 136. v. 1. allda laſſen ſie ſich alſo hören: Super flumina Babylonis illic ſedimus & flevimus. An den Waſſeren zu Babylon ſaſſen wir und weineten. Aber warumb weinen ſie bey dem Waſſer? villeicht / daß ſie an Händ und Füſſen mit eyſenen Banden gefäßlet waren? Villeicht / daß ſie in finſtern Höhlen ihre Wohnungen haben müßten? Villeicht weinen ſie / wegen deß harten Jochs / mit deme die Babylonier ſie beſchwerten / ja ſchier gar undertruckten? Ach nein! ſonder ſie weinen / wegen deß Verlurſts ihres allerliebſten Vatterlands / darumen fahren ſie in ihrem Klag Lied weiters fort / und ſagen: Cùm recordaremur tui Sion. Da wir deiner / Sion / gedachten. Secht / in Betrachtung / daß ſie ihres Vatterlands entbähren müſſen / möchte ihnen vor Laid das Hertz im Leib verſchmachtet ſeyn.

Eben ein ſolche / ja weit kläglichere Muſic findet ſich bey den armen Seelen im Fegfeur. Höret ſie an: Ach wir Armſeelige! (lammentiren ſie) wer hat uns alſo verblendet / daß wir dem unendlichen Schatz / das Koth und Letten vorgezogen haben? Ach wie vil Grad der Glori haben

ben wir gantz unſinnig verlohren? Wie glückſeelig hätten wir auch diſe Augenblick in Genieſſung deß Göttlichen Angeſichts ſeyn können / wo uns nit beſſer der Schatten / als die Sach ſelbſten / das Gifft beſſer / als das Hönig beliebig / und uns ſo muthwillig diſer unendlichen Glori / und Freud / entzogen hätten?

Ach von wem / und wohin ſeynd wir doch gefallen? Solche Muſic / oder vilmehr ſolche Traur- und Klag Lieder / hört man in dem Fegfeur / alſo zwar / daß kein Eſau den Verlurſt ſeines Erb-Theils / welches er umb ein Linſen-Muß verſchertzt; Kein Adam den Verlurſt deß Paradeyß / daß ihme ein eintziger Apffel-Biß hinweg gezwackt; alſo ſehr beweinet / bedauret / als die Seelen im Fegfeur / auch den mindiſten Verlurſt der himmliſchen Glori / beweinen / und bedauren.

Und diſes liebſte Zuhörer / betrachtet wohl / ſchreibt tieff in eure Hertzen / was Joan. Bruxellenſis Abbas in ſeinem Monili ſpirituali ſagt: Debemus (ſpricht diſer Author) ergo libenter, in purgatorio exiſtentibus ſuccurrere, pia oratione orantes, quo deſiderium eorum compleatur in bono, nam nimis eſt crudelis, qui non compatitur illis. Das iſt: Willig und gern ſolten wir zu Hülff kommen mit unſerem Gebett / den armen im Fegfeur enthaltenen Seelen / damit ihr Begird im Guten erfüllt werde. Warlich / jener iſt billich einer Grauſamkeit zu beſchuldigen / welcher ihme ſo groſſen Jammer und Elend beſagter Seelen / nit laſſet zu Hertzen gehn.

Es iſt ein gemeine Red / bey uns Menſchen / daß wan wir einen Krancken oder Preſthafften zu beſuchen willens ſeyn / pflegt man gemeiniglich in dergleichen Reden hervor zu brechen: Laßt uns gehn / und dem Krancken die Zeit verkürtzen.

O in groſſer Langweil und bittern Schmertzen ſitzen die arme Seelen / ſo laßt uns ihnen dann die Zeit und Weil verkürtzen / daß iſt : uns möglichiſt befleiſſen / ſie ehiſt deß Göttlichen Angeſichts theilhafftig zu machen. Aber wie ? Mit unſerem Gebett / Allmoſen / und vornemlich mit dem hochwürdigen Sacrament deß Altars / dann diſes der eigentliche Troſt / den ſie verlangen / ſprechende : Domine oſtende nobis faciem tuam.

Ach HErr! zeige uns dein Angeſicht / ſo leben wir ewiglich.

A M E N.

Die 14. de Predig.

THEMA.

Fortis eſt ut mors dilectio.

Die Lieb iſt ſtarck wie der Tod. *Cant. 8. v. 6.*

SEhr ſpöttlich hatte einſtens Hanon der Amoniter König (wie 1. Paral. 19. zu leſen) tractirt die von dem David zu ihme verordnete Knecht und Männer / und wiewohlen David in diſem der beſten Intention und Meynung ware / nemlich / daß beſagte Legaten dem König Hanon / wegen deß Tods Fahls ſeines Vatters Nahas / condoliren und ihne tröſten ſolten / gleichwohl hielte Hanon ſelbige für nichts anders / als für Außſpeher / und Lands-Verräther / lieſſe demnach ihnen die Bärt herab ſcheren / ihre Kleyder ſtutzen / bis auff die Lenden / und dann ſtoſſte er ſie / mit groſſen Hohn und Spott / von ſich / die zwar gleich ſich widerumb nacher Hauß verfügten / aber von dem David vor ſein Angeſicht nit gelaſſen wurden / bis ihnen ihre Bärt widerum gewachſen ſeyn. Bleibt zu Jericho (ſprach der König) bis eur Bart wachſe / ſo komm denn wider. v. 5.

Wann ich betrachte / die von der Göttlichen Gerechtigkeit ſehr hart betrangte Seelen in dem Fegfeur / ſo kommen

men ſie mir vaſt nit anderſt vor / als wie beſagte Knecht und Legaten. Wahr iſts / daß ſie alle ſamentlich / liebe Kinder / Freund / Haußgenoſſene / ja angenehme Gſpons und Bräut / deß allerhöchſten Königs ſeyn / weilen ſie aber annoch ſehr verſtaltet / ihre Kleyder in dem Blut deß Lambs noch nit völlig abgewaſchen / mit groſſem Hohn und Geſpött von den Teuflen erfüllet ſeyn / alſo werden ſie zu Jericho / das iſt: in dem ſchmertzlichen Arreſt-Hauß deß Fegfeurs alſo lang auffbehalten / können keines Weegs ihres himmliſchen Bräutigams / und höchſten Liebhabers habhafft werden / bis ſie gleichwohl vollkommentlich gereiniget / und ihre Schulden bis auff den letzten Heller werden entrichtet haben / welche Prolongation oder Verlängerung / und Auffſchub ihnen weit ſchmertzlicher fallt / als alle andere Pein / Qual und Torturen / ſo anwiderumb in gegenwärtiger Predig eur Lieb und Andacht ſoll vorgeſtellt werden / ꝛc.

Warum den lieben Seelen in dem Fegfeur / alſo unerträglich ſcheinet / auch nur auff einen Augenblick / deß Göttlichen Angeſichts beraubt zu ſeyn / iſt vornemlich / ja vaſt die maiſte Urſach / Amor, die Lieb; Dann wann wahr iſt / was ins gemein von der Lieb geredt und geglaubt wird / auch man in der That erfahren thut / daß nemlich die Lieb ein Mutter der Schmertzen ſeye: und ſo man jenes / daß man inniglich liebt / nit gleich kan beſitzen / einen gleichſam grimmig- und unſinnigen Schmertzen verurſache. Dahero kan es wohl nit anderſt ſeyn / als daß den armen Seelen unerträglich falle / daß ſie von ihrem GOtt / den ſie weit hitziger lieben / als jemahl ein Heiliger in diſem Leben (die Mutter GOttes außgenommen)

ſelbigen geliebet / ſo lang abgeſöndert / und deſſen allerlieb-reichiſten Angeſichts müſſen verluſtiget ſeyn.

Die Häfftigkeit / Gröſſe und Gewalt diſes Schmertzens / ſtellt uns gar ſchön vor die H. Schrifft ſelbſten. Gen. 43. Allda finden wir deß Josephs Vice-König in Egypten groſſe Lieb / und von diſer Lieb herſtammende Begierd / ſeinen jüngſten Bruder den Beniamin zuſehen / und deſſen Gegenwart zu genieſſen / auß diſer Urſach willen / wolte Joſeph ſeinen Brüderen / die von ihrem Vatter dem Jacob in Egypten geſchickt worden / Getraid einzukauffen / kein Körnlein folgen laſſen / ſo lang und ſo vil / bis ſie ihren kleinſten Bruder mit ſich in Egypten wurden gebracht / und ihme dargeſtellt hätten / ꝛc.

Als nun diſes geſchehen war / und Beniamin vor den Augen deß Joſephs ſtunde / redete er ſeinen Bruder alſo an: Iſte eſt Frater veſter parvulus, de quo dixeratis mihi? iſt daß eur jüngſter Bruder / da ihr mir von ſagten? Ja freylich / ſprachen ſie / diſes iſt unſer jüngſter und allerliebſter Bruder Beniamin. Da diſes Joſeph hörte / meldet der Text: Commota ſunt viſcera ejus, gleich wurde der Grund ſeines Hertzens bewegt. Die 70. Dolmetſcher leſen: Torquebantur viſcera ejus. Der Grund ſeines Hertzens wurde gequälet.

Lib. 10. de Joſeph. Der Heil. Ambroſius verwundert ſich ſehr über diſe Stell und fragt: Was doch die Urſach geweſen / daß ſich Joſeph ſo ſehr betrübt / und deſſen Hertz ſo ſchmertzlich gepeiniget worden? Sihe (redet Ambroſius den Joſeph an) den haſtu nun zugegen / nachdem dir ſo lang dein Verlangen geſtanden iſt / nun genieſſe deſſen allerannemblichiſte Gegenwart mit Luſt und Freuden: aber Joſeph kunte keines wegs getröſt / und von der Gegenwart deß Beniamins geſtärcket werden. Torquebantur viſcera ejus, jedan-

dannoch ware ſein Hertz voll deß Unmuths. Warumb?

Der H. Kirchen-Lehrer gibt ſelbſt die Antwort / und ſagt: Torquebantur viſcera ejus, quia complectendi eum, quem deſideraverat, libertas differebatur, er hatte (ſpricht Ambroſius) Laid / der Urſachen / weilen er nit durffte den jenigen liebreich umfangen / den er ſo häfftig verlangt und begehrt hat / sein Majeſtätt lieſſe es nit zu / damahlen den Beniamin zu umbfangen / wie er es von hitziger Liebe angetriben / gern thäte / dahero diſer Auffſchub ihn unglaublich geſchmirtzt / und faſt ſein Hertz als auff einer Folter auff und ab gezogen hat.

O liebſte Zuhörer! was Schmertzen und Qual werden dann die liebe Seelen in dem Fegfeur nit leyden müſſen / als welche weit hitziger GOtt lieben und Verlangen / als Joseph ſeinen Bruder Beniamin / eines theils / andern theils / ihnen das ſo hitzig verlangte höchſte Gut / öffters vil Jahr lang entzogen wird. Es ſeyn diſe gebenedeyte Seelen nit nur Freund / ſonder auch Kinder GOttes / und Brüder Chriſti / nach jenem / was David ſagt: Ego dixi, Dij eſtis & filij Excelſi omnes, ich hab geſagt / daß ihr Götter ſeyt / und allzumahl Kinder deß Allerhöchſtens. *Pſal. 81. v. 6.* Seyn ſie demnach Kinder GOttes / und Brüder Chriſti dem Fleiſch nach / ſo ſeyn ſie auch Mit-Erbē deß Reichs Chriſti / ja freylich iſt jenen das himmliſche Königreich gewiß / ſeyn deſſen unfehlbar verſichert / haben ſchon allbereit in der Hand die Cron der Gerechtigkeit / aber weilen ſie noch vil Maaſen und Runtzlen an ihnen haben / welche durch das Feur müſſen außpoliert und gereiniget werden / alſo wird ihnen die erwünſchliche Umfahung ihres himmliſchen Bräutigams / alſo lang nit geſtattet / bis ſie endlich vollkommentlich ſeyn geläutert worden. Welche Weil und

Auffſchub / ihnen dann ſolche Hertzens-Aengſtigkeit verurſachet / die / wie ich ſchon oben geredt / weder mit Worten mag außgeſprochen / oder mit dem Verſtand erreichet werden.

Matth. 6. v. 21. ſagt unſer Erlöſer / (darmit nit wenig unſer Vorhaben beſtättiget wird) Ubi eſt theſaurus tuus, ibi & cor tuum erit. Wo dein Schatz / da iſt auch dein Hertz. Wahr iſts. Jener Gottſeelige Prieſter / welcher vor etlich Jahren zu Rom geſtorben / gibt deſſen helle Zeugnuß: Als diſer / nach Empfahung der H. H. Sacramenten / ſeinen Geiſt in die Händ GOttes auffgegeben / da haben die Herrn Medici ſeinen Leichnam exentrirt, eröffnet / ſie wolten in die Erfahrnuß kommen / was doch dem Abgeleibten gefehlt / und was für ein Zuſtand ihme den Garauß gemacht habe / da ſie nun an jenes Ort / wo das Herz ſein Wohnung und Reſidentz Stadt hat / haben kom̃en ſie kein Hertz gefunden. Alle anweſende verwunderten ſich höchlich / kunten nit faſſen / wo doch das Hertz müßte hinkommen ſeyn / endlich doch von den Anweſenden einer / erblickte in dem Zimmer ein Crucifix / und wird gewahr / wie daß das Hertz deß Abgeſtorbenen angehefftet hienge an den Füſſen deß Crucifix Bilds / darab noch ein gröſſers Wundern entſprungen / und wahr erkennet worden / angezogner Spruch: Wo dein Schatz / da iſt auch dein Hertz; Dahero recht der H. Auguſtinus redet: Inquietum eſt cor noſtrum, donec requieſcat in te. O HErr unſer Hertz iſt immerdar unruhig / bis es in dir Ruhe findet.

Aber wo iſt jetzt der Schatz der armen Seelen in dem Fegfeur? Die Antwort iſt behend: In cœlo, in dem Himmel. Wo aber halten ſie ſich auff? Antwort: Unter der Erden. O wie weit ſeyn ſie entfernet von diſem ihrem allerliebſten Schatz! ja eben darum iſt ihnen diſes die gröſte

Pein /

Pein/ über alle Pein und Marter/ auch nur einen Augenblick diſes ihres Schatzes beraubet zuſeyn/ und entrathen müſſen.

Der weiſe Mann gibt diſes noch beſſer zu verſtehen/ da er alſo ſchreibt: Fortis eſt ut mors dilectio, die Lieb iſt ſtärcker als der Tod. Er will ſagen: Gleichwie der Tod dem Menſchen das Leben benimbt/ eben alſo vermag ſolches zu thun die Lieb. Cant. 8. v. 6.

Johannes Baptiſta Sanctius SS. (wie erzehlet wird in vita P. Balthaſ.) als er gleich jetzt ſterben wolte/ ließ er ſich vor ſeinem glückſeeligen Hinſcheiden vernehmen: ſo fern ich wußte unfehlbarlich/ daß ich diſen Tag nit ſterben ſolte/ wurde mir diſe Erkanntnuß allein gnugſam ſeyn/ den Faden meines Lebens behend abzuſchneiden/ alſo häfftig liebte Sanctius ſeinen GOtt/ und verlangte ſolchen zu genieſſen.

Von der H. Seraphiſchen Mutter Thereſia wird glaubwürdig bericht/ daß ſie mehr auß Liebe/ als natürlicher Kranckheit tods verblichen. In vita. Von der allerheiligiſten Mutter GOttes iſt gewiß/ daß ſie auß purer Liebe geſtorben ſeye.

Speculum Exempl. Tit. Dilectio Exemp. 2. erzehlet von einem vierzehen-jährigen Jungfräulein/ diſe bate ſiben gantze Jahr lang/ die Mutter der ſchönen Liebe/ umb daß ſie ſich/ das liebe Chriſt-Kindlein/ ihr zu zeigen/ doch einmahl würdigen wolle/ was ſie ſo lange Zeit begehrt/ das hat ſie endlich erhalten; Eineſt am Weyhnacht-Abend/ erſcheinet ihr die Mutter JEſu/ gab ihr das liebe Chriſt-Kindlein in ihre Armb/ welches gleich die Jungfrau anredete/ mit diſen Worten: Diligis me, liebſt du mich. Ja freylich antwortet die Jungfrau. Ach ich liebe dich! Aber wie hoch/ fragt das Kindlein liebſtu mich? Mehr replicirte

te die Jungfrau / als meinen Leib / lieb ich dich. Es fragte aber das andermahl das Chriſt-Kindlein die Jungfrau: Diligis me, liebſt du mich? Freylich O JEſu mehr / als mein Hertz lieb ich dich. Aber wie noch mehrers / als dein Hertz (fragte das Kindlein) liebſtu mich? Da antwortete die Jungfrau und ſagte / Daß waiß ich nit / mein Hertz ſoll hievon reden / und mein gegen dir tragende Lieb erklären. Hiermit zerſprang der Jungfrauen Hertz / ſie fiel zur Erden / und gab ihr Gottliebende Seel auff / in die Händ der anweſenden jungfräulichen Mutter GOttes / welche von derſelbigen alsbald mit gröſtem Jubel / Freud und Frolocken / in Begleitung viler tauſend Englen / unter lieblicher Muſic und Freuden-Geſang / in den Himmel getragen worden: In der Jungfrauen Hertz aber seyn nach ihrem Tod folgende Wort / mit guldenen Buchſtaben eingeſchriben gefunden worden / nemblich: Diligo te plusquam me, quia tu creaſti, redemiſti & ditaſti me. das iſt: Mehr / als mich / lieb ich dich / weilen du erſchaffen / erlöſet und bereichet mich.

Wann nun die Liebe bey den Lebendigen ſo gewaltſamlich würcket / ach was wunderbarliche und ängſtliche Anmuthungen wird dann nit erwecken / in den Seelen im Fegfeur die Liebe GOttes / welche als ein von Natur überſich ſteigendes Feur / dermahlen ſein Zihl und End nit erreichen kan / folgends violent und gewaltthätiger Weis unterdrucket wird; und alſo gleichſam / ſo vil Augenblick die arme Seelen lieben / ſo vil bittere Hertz-Stöß und Todtes-Stich ſie von diſen Liebs-Pfeilen erdulden müſſen.

Wer ſoll ſich dann anjetzo nit erbarmen diſer ſo höchſtbetrübtē Selen-Höre was der geliebte Jünger Chriſti Johannes ſagt: Qui habuerit ſubſtantiam hujus mundi, & viderit

1. Joan. 3.

fra-

fratrem ſuum neceſſitatem habere, & clauſerit viſcera ſua ab eo, quomodo Charitas Dei manet in eo. Wann jemand diſer Welt Güter hätt / und ſihet ſeinen Bruder Noth leyden / und ſchließt ſein Hertz vor ihm zu / wie bleibt die Libe GOttes in ihm? Wer aber leidet mehrers Hunger / Angſt und Noth / als eben die liebe Seelen in dem Fegfeur? extremam famem viſionis, & ſummos dolores patiuntur, maſſen ſie (ſpricht Franciſcus Arrias Tract. 4. c. 13.) vom äuſſeriſten Hunger der Anſchauung Gottes / und noch vilen anderen entſetzlichen Peinen geplagt werden / ſpeiſe demnach / labe / erquicke ſie. Mit wem? Mit jenen dreyen Brodten / welche jener ſeinem Freind Luc. 11. ob deſſen ungeſtimmen Bitten und Betten mitgetheilt hat.

Das erſte Brod (ſpricht der hocherleuchte Cardinal Vitalis, de Mortuis) bedeutet die Subſtantz deß Leibs und Bluts Chriſti / ſo eigentlich in der H. Meß / für die Lebendige und Abgeſtorbene GOtt geopffert wird.

Das andere / Orationem, das Gebett / von deme David ſagt: Cibabis nos pane lachrymarum, du ſpeiſeſt uns mit Thränen-Brod / dardurch die Seelen mächtig geſtärckt werden. *Pſal. 79. v. 6.*

Das Dritte bedeutet Eleemoſynam, das Allmoſen / und andere Gnugthunliche Werck / welche gantz nutzlich für dero Schulden Bezahlung verrichtet werden.

O diſe drey Brod ſchick den armen Seelen eylfertig zu: Valde enim decens & pium eſt, (ſpricht der ſeel. Dionyſius Carthuſ. in die comm. defunct.) ut quilibet Chriſtianus, etiam quolibet die aliquid boni agat pro univerſis fidelibus defunctis, dan es ſich ſehr gezimet / auch ein ſehr Gottſee-

liges Werck/ daß ein jeder Chriſt täglich für alle Chriſt-glaubige Seelen was Gutes verrichten ſolle. Welches Liebs-Werck/ zweifle nit / daß es nit reichlich vergolten werde: Tantò enim, (ſagt der H. Hieronymus apud Meſfret) viciniores erimus æterno gaudio, quantò miſericordiores erimus defunctorum ſupplicio, das iſt: Je näher werden wir ſeyn der ewigen Freud / wie gröſſere Barmhertzigkeit wir denen im Fegfeur nothleydenden Abgeſtorbenen werden erwiſen haben.

A M E N.

Die 15.de Predig.

THEMA.

Et compatiebatur anima mea pauperi.

Und mein Seel jammert der Armen. *Job. 30. v. 25.*

EIn ſehr nachdenckliches Mitleyden ſtellt uns vor die H. Schrifft / welches die Agar deß Abrahams Dienſt-Magd / gegen ihrem Söhnlein erzeigt / und ihme bewiſen hat. Dann als beſagte Agar ſambt ihrem Söhnlein von deß Abrahams Hauß verſtoſſen / in dem Wald ſich verirret / und endlich wegen Abgang deß Waſſers / beyde Mutter und Sohn / anfangen Mangel zu leyden / und faſt zu verſchmachten; da warffe Agar den Knaben von ſich unter einen Baum / ſetzte ſich gegen über von fern einem Armbruſt Schuß weit / und hebte an / von deß ſterbenden Knabens / Athmen / Schnaufen / und Ziehen verwundet / überlaut zu ſchreyen und zu weinen / hätte auch zu Trauren nit auffgehöret / wann nit der Engel GOttes ihr einen Brunnen gezeigt / darauß ſie Waſſer ſchöpffen / und alſo darmit den von Durſt ſterbenden Knaben laben und erfriſchen können. *Gen. 21.*

Diſe Geſchicht erwecket in mir einen Zweiffel und Frag: Ob nemlich die liebe Seelen in dem Fegfeur / in Anſehung eines deß anderen Qual und Pein / einigen Troſt / Freud / oder Unluſt und Schmertzen empfinden? ich will ſagen: Ob die Elteren in Anſehung der Pein ihrer Kinder / und hingegen / die Kinder in Anſehung der Qual ihrer Elteren / ſo ſie in dem Fegfeur leyden / dardurch getröſt / erquickt / oder vilmehr torquiert und beängſtiget werden? Es ſcheines zwar / als hätten beſagte Seelen / durch Beywohnung und Geſellſchafft der anderen / mehrers einen Troſt / Süß- und Lieblich- als eine Bitterkeit zu verkoſten; dann wan wahr iſt das allgemeine Sprüch-Wort: Solatium eſt miſeris ſocios habere pœnarum.

Nichts mehrers kan die Armen laben /
Als wanns im Leiden Gſellen haben.

Folgt nothdrünglich / daß ihnen diſe Beywohnung tröſtlich / uñ nit ſchmertzlich falle. Dahero leſẽ wir auch bey Mar-
c. 4. tino de Roa / wie daß die H. Lydwina einer verſtorbenen Jungfrauen diſe Gnad erlangt / daß ſie an gewohnliches Orth deß Fegfeurs verſetzet wurde / da ſie dann neben anderen / mit gröſſerer Ruhe ihres Hertzens / ihre Schuld richtig machen ſolte. Gleichwohl iſt viler Maynung / daß durch diſe ihrer Bluts-Verwandten Pein und Marter / ihre eigne Schmertzen / nit gemildert / ſonder nur im̃er mehr vergröſſert werden. So ich in diſer gegenwärtigen kurtzen Predig zu probieren geſinnet bin.

ES gibts die Erfahrnuß / daß wann ein guter Freund von deß anderen Unglück / Elend / und Gepreſten höret / oder etwann ſelbſt mit Augen anſehen muß / ſol-

ſolcher darab ſich ſehr beſtürtze / groſſes Leyd trage / und ſehr ſchmertzlich ſich deſſentwegen bekümmere. Weilen nun die arme Seelen in GOttes und deß Nächſten Liebe / gantz entzündet ſeyn / diſer Lieb aber nach Lehr deß groſſen Gregorij / ja der Göttlichen H. Schrifft ſelber Eigenſchaft iſt: Compati proximo, mit dem Nächſten Mitleyden tragen / alſo iſt gar kein Zweiffel / die Seelen im Fegfeur werden ſich höchſtens gegen ihren andern Mit-Conſorten / beſonders Bluts-Verwandten / mitleydig erzeigen / und derſelbigen Schmertzen / eben ſo faſt / als ihre eigne empfinden. Aber laßt uns diſe Wahrheit mit der H. Schrifft beſtättigen.

1. Reg. 15. leſen wir / daß als Samuel der Prophet vernommen / wie daß der König Saul von GOtt verworffen / und alles Göttlichen Favors / Gnad und Gunſt beraubet worden (ohneracht Saul ihme vil Leids und Kümmernuß zugefügt) habe er jedoch dermaſſen deſſen Untergang bedauret / daß ihme häuffig die Zäher auß den Augen gefloſſen ſeyn.

2 Reg. 24. erzehlet der H. Text / daß als Chad deß HErrn Prophet / dem David die laydige Sucht / mit welcher ſein Volck ſolte heimgeſucht werden / verkündet / habe ſich David behend auff die Erden geworffen / ſelches Laidweſen erzeigt / daß er nit nur in häuffige Zäher / ſonder auch in folgende Wort herauß gebrochen: Ego ſum, qui peccavi (ſeufftzete er zu GOtt) ego iniquè egi, iſti, qui oves ſunt, quid fecerunt? vertatur obſecro manus tua contra me &c. Ich hab geſündiget / ich hab die Miſſethat gethan / was haben die Schaaf gethan? laſſe deine Hand wider mich / und meines Vatters Hauß ſeyn / das bitte ich dich!

Eſth. 4. und 7. meldet die H. Schrifft: Daß als der königlichen Eſther zu Ohren kommen / daß ihr ſo geliebtes Volck / auff einen Tag ſammentlich ſolt geſchlachtet und auffgemetzget werden / wurde ſie diſes Unheils halber der-geſtalten beſtürtzt und betrübt / daß ſie weder Raſt noch Ru-he hatte / bis ſie diſen greulichen Sententz von den Juden abgewendet / und Amman dem Auffwigler deß Königs A-ſueri Zorn über den Hals gezogen hat

Jetzt liebſte Zuhörer urtheilet ſelbſten; ſo nun den ſterb-lichen Menſchen deß Nechſtens Unglück / jammer und El-lend ſo nahe gangen / ihre Hertzen ſo mächtig berühret / ach freylich wohl wird den armen Seelen / ihrer Mit-Brüder und Schweſtern erſchröcklicher und laydiger Stand / in dem ſie ſich dermahlen befinden / nur gar zu tieff in das Hertz hinein ſchneiden! bevorab / weilen ſie (als denen al-ler Paß zu den verdienſtlichen Wercken abgeſchnitten / we-der vor ſich / weder vor andere in dem Fegfeur etwas ver-dienen können) kein Mittel finden / von diſen greulichen Peinen / ihren Geliebten / ja ihnen auch ſelber darvon ab-zuhelffen.

Und deſſen haben wir auch ein ſchöne Prob Exod. 20. v. 5. allda ſich GOtt gegen ſeinem Volck mit Trotz- und Schröck-Worten alſo vernemmen laßt: Ego ſum Dominus Deus tuus fortis &c, Jch bin der HErr dein GOtt / ein ſtarcker Eyferer / der da heimſucht der Vätter Miſſe-that an den Kindern / bis in das dritt und vierde Glid / deren / die mich haſſen.

Es entſtehet allhier nit ein geringer Zweiffel / warumb GOtt wegen der Mißhandlung der Elteren / derſelbigen Kinder heimzuſuchen geſinnet ſeye? Wie? ſollen dann an-jetzo die Kinder können mit Fug und Billichkeit geſtrafft werden / welche in die Wätterliche Gebrechen im wenigi-

ſten

ſten eingewilliget / noch das geringſte Ubel verwürcket haben? So die Elteren allein geſündiget / warumb werden ſie dann nit auch allein geſtrafft?

Petrus Comeſtor in libr. Exod. c. 40. über angezogne Stell / antwortet / und ſagt: Daß GOtt hierdurch die Elteren / mittels ihrer aignen Kinder / peinlicher und nachdrucklicher zu ſtraffen / Vorhabens geweſen ſeye. Dan ſehr wird der Schmertzen vermehrt / jener / die etwann beängſtiget ſeyn / wann ſie ſehen / daß gleichfahls ihre liebe Kinder / ꝛc. ſo harter Gaiſel und Ruthen underworffen zu ſeyn gezwungen worden.

Dahero nit unglaublich / daß den Seelen im Fegfeur die allergröſte Schmertzen zuwaſchen / wann ſie mit gleicher Pein behafftet / jene ſehen werden / die ſie ſo inbrünſtig im Leben geliebt haben / zumahlen die Lieb nit leyden kan / daß es dem Liebhaber übel ergehe.

Eur Lieb und Andacht betrachte nun / wann einer ſeinen Vatter in einem angezündten Kalch- oder Brenn-Ofen ſitzend und ſchwitzend ſehen ſolte; gewiß ein ſolcher wurde alsbald vor Laid zu Boden ſincken. O wie vilmehr ſollen dann anjetzo nit empfinden / die arme Seelen im Fegfeur / jene Flammen / welche ihre allerliebſte Freund ſo häfftig brennen und peinigen!

Dahero / gleichwie die Mutter der 7. Machabæer / (nach Zeugnuß Euſebij Emiſſeni in Biblioth. Patr. hom. 4. de Epiph.) nit nur einmahl geſtorben / ſonder ſo vil Tods-Stich erlitten / wie vil der lieben Kinder ſie verlohren / und grauſamlich vor ihren Augen ſeyn hingerichtet worden. Eben alſo / wie offt die im Fegfeur ſich befindende Elteren / ihrer Kinder / Pein und Qualen / hingegen die Kinder / der Elteren Angſt und Schmertzen anſichtig werden / (daß doch Augenblicklich geſchicht) alſo offt gehet ihnen ein Stich

durch

durchs Hertz / welcher von der Göttlichen Gerechtigkeit / ihnen mit bittern Tranck der Schmertzen / angemiſchter Kelch vergröſſert wird / und werden alſo die arme Seelen (ſo zu reden) gleichſam mit doppleter Ruthen geſchlagen.

Wie groſſ / hart und ſchwär aber diſe Straff / entdecket uns der Engliſche Lehrer / Thomas von Aquin / allda führet er ordentlich ein alle Pein und Torturen / welche unſer Erlöſer in allen ſeinen Glidmaſen außgeſtanden hat / als nemblich: Die Dörner haben ihm das Haupt / die Nägel Händ und Füß / die Maul-Taſchen / Spaichel / Schläg und Stöß ſein heiligiſtes Angeſicht / die Gaiſel und Ruthen ſeinen Rucken / ja gantzen Leib / Eſſig und Gall / die Zungen und Schlund / das Gehör die Gottsläſterungen / verletzt und ſehr betrübt.

3. p. quaſt. 46. a. 5.

Aber was Pein hat Chriſtus wohl an ſeinen Augen erlitten? Villeicht in Anſehung der greulichen Henckers-Knecht und Gottloſer Rotten? Villeicht haben das ſchmähliche Holtz deß H. Creutzes / die ſtumpftete Nägel ſeine Augē gequälet? Nein ſpricht der H. Lehrer / ſonder ſeiner Augen herbiſte Pein war / auff dem Berg Calvari / ſeiner betrübten Mutter / wehrtiſten Freund- und Bekandten / Laid und Mitleyden / Weinen nnd Seuffzen stätts vor den Augen zu haben / welches ihme dann ſolche Bitterkeit verurſachet / daß jene / nach der H. Brigittæ / von der Mutter GOttes geſchehnen Offenbahrung / alle andere Bitterkeit deß Leidens Chriſti ſoll übertroffen haben.

So iſt dann der Wahrheit gantz ähnlich / daß die arme Seelen im Fegfeur / mittelſt der Anſehung der ihrigen und anderen Neben Seelen Pein und Marter nit erquickt / ſonder erbärmlich betrübt und gepeiniget werden. Aber nun entſtehet die Frag: Woher doch diſe Quall ſeinen

aigentlichen Urſprung nemme? Wer iſt daran ſchuldig? Ach vornehmlich / und zum allererſten Peccatum, die Sünd.

Es iſt nit ohne / ja gewiß / daß manche Elteren zu vil ihren Kindern überſehen / ſelbige nit ernſthafft abgeſtrafft / jenen Urſach gegeben zu allerhand Leichtfertigkeiten / hingegen die Kinder ihre Elteren ſehr betrangt / vil Laids und Unmuths zugefügt / mit ungehorſam ſich manchmal ſchwerlich vergriffen haben.

Es iſt nit ohne / daß vil in diſem Leben einander unehrlich geliebt / in böſen Sitten / Thaten / einander Geſellſchafft gelaiſtet / welche Sünden zwar / ſie alle hertzlich bereuet / redlich gebeichtet / und aber / weilen ſie hierüber gnugſame Satisfaction in diſer Welt nit abgeſtattet / alſo werden ſie von GOtt / mit der Pœna talionis gezüchtiget / und ihnen beſagte Beywohnung / in dem Fegfeur / nit zum Troſt / ſonder zur herbiſten Pein von Göttlicher Gerechtigkeit angeordnet.

In Erwegung diſes alles / iſt es ja billich / daß wir uns der armen Seelen erbarmen ſollen. Weine mit den Weinenden / ſpricht Paulus Rom. 12. v. 15. Dan vera compaſſio (ſagt der ſeelig Albertus Mag. apud Pepè ſerm. 25.) eſt circa animas, quæ ſunt in purgatorio, deß wahren Mitleydens ſeyen vor anderen würdig die arme Seelen in dem Fegfeur. Nach jenem Spruch: Eccleſ. 22. Supra mortuum plora, defecit enim lux eius. Traure über den Todten / dann er kein Liecht mehr hat. Welches Sprüchlein in reiffe Erwegung gezogen.

1. Die H. Lydwina / von welcher der Geiſtreiche Thomas de Kempis in vita cap. 17. erzehlet / daß ſelbige der armen Seelen im Fegfeur elenden Stand dergeſtalt

 bewei-

beweinet / daß in Abgang der natürlichen Thränen / von ihren Augen blutige Zäher hervorgebrochen.

2. Die H. Maria Magdalena de Pazzis / welche zum öffteren / auß dem Kocher ihres brenn-Englischen Hertzens / gantz feurige Pfeil nach dem Himmel abgeſchoſſen / das iſt: In folgende / der Lieb und deß Mitleydens-volle Wort herfür gebrochen: O quantum Deus meus tuam majeſtatem orare debemus, pro animabus illis miſeris, quæ ad te videndum & fruendum anhelant, &c. O pietatem! O pietatem! O miſericordiam! O miſericordiam! O ſanguis Chriſti Jesu! deſcende deſcende, & haſce animas libera. O pauperculæ, quæ tantū patimini, & nihilominus eſtis hilares, & contentæ. das iſt: O wie hoch / mein liebſter GOtt / ſeyn wir verbunden / deine Maj: zu bitten für jene Seelen / die dich zu ſehen / und deiner zu genüſſen / ſo häfftig verlangen O Güte! O Güte! O Barmhertzigkeit! O Barmhertzigkeit! O heiliges Blut JEſu Chriſti! Ach ſteige / ſteige hinunter in das Fegfeur / und erlöſe die arme Seelen herauß. O ihr arme Tröpffel / die ihr ſo vil leyden müßt / und ſeyt beynebens ſo luſtig / fröhlich / und hertzlich begnügt.

3. Die H. Jungfrau Chriſtina / die Wunderbarliche benamſet / welche nit nur vor die Erlöſung der armen Seelen / Tag und Nacht geſeufftzet / geweinet / gebettet / gelitten / geſtritten / ſondern auch die Straff etwelcher Seelen / beſonders deß Tornenſiſchen Grafens / auff ſich genommen / und derſelben Schmertzen guten theils an ihrem aignen Leib außgeſtanden hat. In vita Surius.

4. Die ſeelige Alleydis / auß Holland / berühmte Jungfrau / derer Lieb und Mitleyden gegen den armen Seelen ſich in ſo weit erſtreckt / daß ihr nit gnug geweſē / mit gewohnlichen Bußwercken / auch unerhörter Leibs-Schmertzen / welche ſie mit höchſter Gedult gelitten / den armen Seelen hie-

hiemit beyzuſpringen / ſonder auch für dero Erlöſung auch ſo gar die Peinen der Höllen und deß Fegfeurs ſelbſten / zu weilen getragen/ dahero hörte man ſie zu Zeiten in der Verzuckung folgende Wort anmüthig zu ſprechen: Nunc crucior in inferno, nunc in purgatorio, modo revertor de locis purgatorij, modo de infernalibus. das iſt: Jetzt wird ich in der Höll / nun in dem Fegfeur gepeiniget / jetzt kehr ich widerumb zuruck von dem Orth deß Fegfeurs / nun von dem Orth der Höllen.

5. Joanna à Jesu Maria, welche Anno 1650. mit groſſen Nahmen der Heiligkeit zu Burgos in Spanien geſtorben iſt. Als Joanna noch in ihrem Wittib-Stand/ in einem ſchlechten Häußlein wohnete / beſuchte ſie einſtens Hr. Alphonſus Marius, deß Ertz-Biſchoffens Cappellan, und zwar eben am aller Seelen Tag/ da hörte er ungefehr jämmerlich in der Kuchen Heulen / und Schreyen; Dienerin GOttes hab Mitleyden mit uns: Ach Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit! Der Herr Capellan entſetzte ſich ab diſen ungewohnlichen Stimmen / fragte Joannam / was ſie doch bedeuten möchten? Joanna auß Demuth antwortet und ſprach: Es möchten villeicht Holtz-Würmlein seyn / die ſich deß Brods halber beklagen. Nein / mein Frau / replicirte der Capellan / das können keine Holtz-Würmlein ſeyn / dann ich hab der Menſchen Stim̃en außtrucklich vernommen. Johanna hinwider ſagte: Habt ihr diß gehört/ ſo ſchweigt/ und bittet GOtt für die arme Seelen deß Fegfeurs. Darauff nahme Alphonſus Abſchid / verfügte ſich zu dem Ertz-Biſchoff/ wolte ihme eine Zeitung hinderbringen / aber der verſtändige Seel-Sorger hatte ſolcher Geheimnuſſen gute Wiſſenſchafft / darumb ſagt er zu ſeinem Capellan: Laßt euch kein Wunder nemen / dann Joanna iſt allzeit mit den Seelen deß Fegfeurs ſo gar umb-

geben/ daß ſie ihr im̃erdar wie ein Immen-Schwarm nach-zufliegen pflegen/ ꝛc. In vita edita Coloniæ 1682.

6. P. Petrus Faber, ein edles Kleynod der Geſellſchafft JEſu/ und heller Stern deß lieben Teutſchlands/ welcher ſich manchmals/ under wehrender H. Meß/ ſo gar tieff in das Mitleyden/ gegen den armen und Chriſtglaubigen Seelen verſenckte/ daß ihme die Trähnen häuffig auß den Augen geſchoſſen. Wünſchte auch zu weilen/ daß er etwas von den Schmertzen Chriſti/ empfinden kundte/ hiemit den armen Seelen beyzuſpringen

Die Kirchen-Gebetter für die Abgeſtorbene ſchätzte er hoch/ und gebrauchte ſich derſelbigen gemeiniglich/ ſagend: Daß ſolche GOtt vor anderen gefallen/ darzu bewegte ihn noch mehr die anmüthige Behertzigung ihrer unglaublich ſchwären Tormenten/ beynebens gedachte er auch vorſichtig/ was der Kirchen GOttes für ein groſſe Nutzbarkeit entſprungen auß Fürbitt/ und zwar/ nur einer eintzigen Seel/ welche von dem Fegfeur erlöſet worden/ zumahlen durch ſolche Seel in dem Himmel das Lob GOttes unendlich vermehret wird.

Den H. Pabſt Gregorium Mag. ehrte er abſonderlich/ der Urſachen/ weilen beſagter Pabſt/ von den Seelen im Fegfeur ſehr deutlich geſchriben/ deſſen Fürbitt/ er auch für eben dieſelbige Erlöſung erſuchte. Er wolte auch/ daß die Söhn der Societät JEſu; wann ſie wegen ſchwären Studierens/ oder anderen Geſchäfften nit betten kunten/ auffs wenigiſt ihr Arbeit/ zu dero Troſt/ auffopfferten. Die Ketzer hat er der Urſachen mehrers gehaßt/ daß ſie durch ihre hochmüthige Boßheit/ den lieben Seelen in dem Fegfeur ſo groſſen Schaden zufügeten. In vita c. 17. lib. 2.

O daß laß mir einen Mitleydenden groſſen Liebhaber

der der armen Seelen ſeyn. Ach wolte GOtt nit nur Teutſchland/ ſonder alle Länder der gantzen Welt / wären mit ſothanen Gut-Gönneren der armen Seelen angefüllet. Es tragen zwar beſagte Seelen / mit ihren Mit-Patienten groſſes Mitleyden/ doch ohne Frucht / ohne Nutzen / dan/ wie allbereit gemeldet worden / ſie jene hiemit mehrers beſtürtzen als erfriſchen; Dahero ligt uns ob / mit diſen armen / höchſt-betrübtiſten Seelen / ein Chriſtliches Mitleyden zu haben/ welches/ ſo es nit nur in der Sünligkeit/ ſonder auch in der That ſelbſten (das iſt : fahls dem Mitleyden gute Werck beygeſetzt werden) geſchehen wird/ wir ihnen vil Nutzen ſchaffen / und ſie auß dem Fegfeur erleſen können.

Laßt uns derohalben der armen Seelen ſtetts in unſerem Gebett / H. Meß-Opffer / Allmoſen / ꝛc. gedencken: Multum enim valet deprecatio juſti aſſidua, (ſpricht Armandus de Belloviſo collat. 58. de Mort.) Elias erat homo paſſibilis, & oravit & cœlum dedit pluviam, ita ad orationem viventium Deus dat mortuis, refrigerium & gloriam. Dann das Gebett deß Gerechten vermag vil/ und gleichwie Elias/ der eben wie wir ein ſterblicher Menſch ware / durch das Gebett den Himmel auffgeſperret / alſo daß ſelbiger der Erden reichlich Waſſer gegeben / ebnermaſſen wird GOtt den armen Seelen im Fegfeur/ durch inſtändiges Gebett der Lebendigen geben Ruhe / und die ewige Glori.

A M E N.

Die 16.de Predig.

THEMA.

Ipſe enim quaſi ignis conflans & quaſi herba fullorum, & ſedebit conflans & emundans argentum.

Dann er läutert wie Feur/und wie der Walckeren Kraut/er wird ſich ſetzen zu ſchmeltzen / und das Silber zu reinigen. *Malach.* 3. v. 3.

ES iſt auch faſt den Kinderen bekannt/was von dem Vogel Phænix, der ſich in Arabien befinden ſoll / erzehlet wird. Diſer Vogel / wan er eraltet / und ſich gern erneueren und jung machen will / ſamlet wohlrüchendes Holtz / macht ein Beyge / oder einen Scheitter-Hauffen darauß ſetzt ſich darauff / zindet ſelbigen an/ mittelſt der Sonnen-Hitz / mit immerwehrenden zuſammenſchlagen ſeiner Flügel / und verbrennt ſich ſelbſt zu Aſchen/ auß welcher Aſchen ein Würmlein erwachſet / von deme ein junger Phænix z wird alſo durch das Feur / und einen ſchmertzhafften Tod widerumb auff ein neues zum Leben gebohren.

An-

Andächtige Zuhörer / wann ich betrachte die liebſte Seelen in dem Fegfeur/ ſo kommen ſie mir nit anderſt vor/ als wie diſer Vogel der Phœnix. Ach freylich / wie diſer Vogel / alſo auch brennen die Seelen in dem Feur / doch dergeſtalt / daß ihnen diſes Feur keines Weegs gereichet zum Tod und Verderben / ſonder vilmehr zu einem unſterblich: und ewigen Leben / welches ſie endlich erreichen werden / wann beſagtes Feur allen Roſt / Maaſen / Flecken / von ihnen wird abgeſtrichen / gefegt / und abgenommen haben.

Aber was / (möcht einer fragen) verzehret wohl diſes Feur an den Seelen? oder / was Holtz und Materi / das Fegfeur zu unterhalten / gebraucht ſich wohl die Göttliche Gerechtigkeit? Noch klärer / was für Sünden werden dann in dem Fegfeur geſtrafft? Diſes ſoll in gegenwärtiger Predig erläutert werden.

EHe ich diſen Zweiffel und Frag-Stuck beantworte / iſt zu wiſſen / daß GOtt mehrmahlen in dem alten Teſtament / ſehr nachdrucklich auch die kleine Fehler / Sünd- und Gebrechen geſtrafft und gezüchtiget habe.

Oza / wie zu leſen / 2. Reg. 6. wolte der ſinckenden Archen / oder Bunds-Laden zu Hülff kommen / berührte dieſelbige / und ſihe / gleich iſt er an der Stell mit dem gähen Tod geſtrafft worden.

David / wie vermeldet wird / 2. Reg. 24. auß eitler Ehr angeblaſen / zehlte ſein Kriegs-Volck / und gleich erfolgte GOttes Raach / welche 70000. der Seinigen durch die laidige Sucht hinweg geraffet.

Die Bethſemiter / wie zu finden 1. Reg. 6 haben vorwitzig angeſehen obgemelte Archen oder Bunds-Laden / und ſihe / gleich ſeyn auß ihnen zur billicher Straff 50000. erſchlagen worden.

Ezechias / 4. Reg. 20. zaigte ſeine Schätz den Abgeſandten deß Königs zu Babel / und wurde ihme auß Gottes Befelch / von dem Propheten Eſaia angedeutet / daß er aller diſer ſeiner Schätz und Specereyen wurde beraubt / und diſe in Babylonien wurden abgeführet werden.

Wann nun die Rach GOttes / ſo häfftig amptet / ja ſchier zu reden / tobet und wüttet / an jenem Orth / in jener Zeit / wo gemeiniglich die Gerechtigkeit mit der Barmhertzigkeit temperiret und vereiniget wird; Wann / ſprich ich / GOtt alſo ſchwerlich ſtraffet / die kleine und läßliche Sünden (dergleichen oberzehlte Verbrechen / nach Maynung der Gottes-Gelehrten / geweſen ſeyn) Ach wie wird es dann zugehn / an jenen Orth / allda die Gerechtigkeit allein / ohne Barmhertzigkeit ſich finden laſſet / und die Sünden ſtraffet / aber was für Sünden?

Erſtlich Peccata venialia, die läßliche Sünden. Deſſen
1. Corinth. 3. uns gibt ein helle Zeugnuß der H. Paulus / da er alſo ſchreibt: Si quis ſuper ædificat ſuper fundamentum hoc aurum, argentum, &c. So aber jemand auff diſen Grund (Chriſtum) bauet Gold / Silber / Edelgeſteine / Holtz / Heu / Stopfflen / ſo wird ein jegliches Werck offenbar werden / dann der Tag deß HErrn wirds klar machen / dann im Feur wird es offenbahr werden.

Die Heil. Vätter verſtehen einhellig durch das Heu / Holtz / Stopffel peccata venialia, die läßlich- und kleine Sünden / welche Chriſtus Matth. 5. vergleicht (wie es außleget der H. Hieronymus) einem Haller / ſprechend: Amen dico tibi, non exies inde &c. Warlich ſag ich dir / du wirſt von dannen nit herauß kommen / bis du bezahlt auch den letzten Haller. Diſe Sünden ſeyn zwar klein / gleichwohl ſagt der H. Hieronymus / werden die Seelen deſſenthalben erſchröcklich von GOtt in jener Welt

geſtraffe

geſtrafft und hergenommen. Dahero nit ohne Grund der Gottſelige Diſcipulus ſchreibt: Pro unico peccato veniali majorem pœnam in purgatorio ſuſtinebis quàm ſanctus Laurentius ſuſtinuit in craticula, das iſt: Für ein eintzige läßliche Sünd/ wird der Menſch ein gröſſere Pein erdulden müſſen in dem Fegfeur/ als der H. Laurentius auff dem Roſt erlitten und empfunden hat. Aber laß ſehen weiter die Prob. *Serm. 4. de Dedicat. & Indulg.*

Wir Menſchen achten wenig das eytle Geſchwätz und Gelächter/ mancher verzehrt offt den gantzen Tag mit ſo liederlichen Poſſen / und gedenckt doch nit / was Chriſtus ſagt / nemlich: Daß ein Menſch auch für ein jedes unnützes Wort / genaue Rechenſchafft geben müſſe/ und ſehr hart darum angezogen werde. Wie jener fromme Capuciner / der ſich zuweilen hierinnen überſehen / und zu kalter Winters-Zeit / bey dem Feur etliche unnütze Wort hat ſchieſſen laſſen. Als diſer geſtorben / und die Brüder bey dem Feur ſich wärmeten/ hörten ſie mehrmahlen oben in dem Rauchfang ein ſtarckes Geräuſch. Der P. Quardian ſelbigen Convents / nachdem er den Brüderen zu faſten aufferladen / aber nichts verfangen wolte / beſchwört den Geiſt / fragend: wer er ſeye / und was er ſuche? Der Geiſt gabe bald die Antwort / und ſprach: Ich bin die Seel deß jüngſt verſtorbnen Bruders / und muß in diſem Rauch und Dampff / acht gantzer Tag / für alle vergebene Wort / die ich allhier bey dem Feur geredet / ſchmertzlich Buß thun; bittet für mich / daß ich von diſer ſchwären Pein ehiſt möchte erlöſet werden / welches / als es embſig von den Brüderen verricht worden / iſt er ihnen abermahls erſchinen / Danck geſagt / und gantz glorwürdig zu den himmliſchen Freuden gefahren. Annal. Cappuc. Anno 1569. *Matth. 12. v. 36.*

Wir Menſchen halten für gar nichts die Schertz- und

Ehr-Lugen / was ſoll es ſeyn / ſpricht mancher / umb ein Ehr- oder Schertz-Lugen / es ſchadet ja niemand; O es ſchadet dir aber vil / dann du wegen ſolcher Schertz-Lug grauſamere Torturen wirſt müſſen außſtehen / als alle heilige Martyrer in ihren Schmertzhafften Peinigungen außgeſtanden haben.

Wir halten für nichts die unordentliche Lieb zu unſeren Freund- und Bluts-Verwandten / und gleichwol wird ſolcher kleiner Fehler entſetzlich in dem Fegfeur abgebüſſet: Deſſen iſt ein Zeug / Bruder Seraphin von Mercoliano / Capuciner-Ordens / diſer / wiewolen ein Mann von groſſer Vollkommen- und Heiligkeit / hat jedannoch das ſchmertzliche Fegfeur verkoſten müſſen. Warumb? Antwort: Wegen etwas zu groſſer Affection und Zunaigung gegen ſeinen Bluts-Verwandten / die er zuweilen / auß Vergünſtigung ſeiner Obern beſucht. Und wiewohlen er mit ihnen nichts als von guten und geiſtlichen Sachen geredet / iſt er doch vor GOttes Gericht nit rein erfunden worden / (nach jenem / was GOtt bey dem David ſagt:) Cùm accepero tempus, ego juſtitias judicabo, wann ich werd
Pſal. 74. beſtimmte Zeit nemmen / ſo werd ich die Gerechtigkeit richten) Annales PP. Cappuc. Germ. part. 4. fol. 6 44.

Wir Menſchen achten wenig das Murren und Kurren / da doch GOtt die Schweſter Moyſis / wegen ſothanen Murrens wider ihren Bruder / mit dem Außſatz geſchlagen / und die Iſraeliter mit den feurigen Schlangen gezüchtiget: Ach die feurige Schlangen hecken und beiſſen ebnermaſſen die arme Seelen. Warumb? Weil ſie öffters in dem Leben / wider ihre Elteren / Obern / Vorſteheren gemurret / und doch ſolches für gering geſchätzet haben; Wölt ihr haben deſſen ein wahrhaffte Geſchicht / höret / was in dem Leben deß H. Ludovici Bertrandi Prediger Ordens erzehlet wird.

Es

Es hatte einſtens ein gewiſer Religios ſelbigen Or-dens / wider den H. Mann ſein Maul zimlich außgelärt / und faſt geprumlet / wais nit was Urſach halber / nit lang hernach ſtirbt diſer Religios / nach dem Tod erſcheint er dem H. Ludovico eben zur Zeit / da der H. Mañ nach Mitnächtiger vollendter Metten / ſich gleich nach ſeiner Zell verfügen wolte. Der Geiſt wirft ſich nider zu den Füſſen Ludovici / hebt an zu ſeuffzen und ſagt: daß er wegē ſeines wider ſeine Perſohn vollbrachten Murrens / unaußſprechliche Pein und Qual leiden müßte; werde auch diſer nit loß und ledig / bis ihm der H. Mann diſe Unbild werde verzyhen / und für ihn gebettet haben. Der H. Mann vergibt ihm von Hertzen / bittet für ihn / und erlöſet alſo die Seel auß den Flammen deß Fegfeurs. In vita.

Wir Menſchen achten wenig die Verachtung unſeres Neben-Menſchens / gedencken offt nit daran / daß es ſündhafft ſeye / aber wohl das allwiſſende Aug GOttes. Wie jener Ordens-Mann in Niderland ſattſam erfahren hat / welcher Anno 1500. einem in dem Gebett begriffenen Diener GOttes / bey nächtlicher Weil / in einem glüenden Harniſch erſchinen / und dermaſſen erſchröckt / daß der gute Mann zu Boden gefallen. Nachdem er ſich kümmerlich erhohlet hatte / behertzet er ſich zu fragen: Wer biſtu? Der Geiſt antwortet: Ich bin ein Geiſtlicher diſes Cloſters geweſen / und hab ſchon 40. Jahr unter diſem glüenden Harniſch brennen und leyden müſſen / wegen dreyerley Sünden. Erſtlich / weil ich außgar zu hohem Sinn andere meines gleichen verachtet: Andertens / weilen ich mehrmalen anderen nachgeredet: Drittens / weil ich einige Ding zu meinem aignen Nutzen / ohne ſchuldige Erlaubnuß gebraucht habe. P. Cohem in Libell. de Indulg. c. 5. fol 61.

Da ſecht liebſte Zuhörer / wie ſcharpff / wie ohne Maß / wie erſchröcklich GOtt straffe in jener Welt / auch die aller-

kleinſte/und vor unſeren Augen gantz verächtliche Sünden. Aber warumb ſo hart? ſo entſetzlich? Wann ich einen ſolte vorbey gehn/ und ihme aber die gebührende Ehr nit beweiſen/ etwann mein Hut vor ihme nit rucken / oder auch bucken / er aber mich gleich deſſentwegen lieſſe in Eyſen und Band ſchlagen / über das mich offentlich an einem Feur/ langſam bratten / und verbrennen / wurde man nit gleich in diſe oder dergleichen Wort außbrechen: Diſer Menſch iſt unſinnig / diſer Menſch iſt ein Tyrannn / er handlet Mörderiſch/ dem armen Tropffen thut er Gewalt und Unrecht; er hat ſo groſſe Marter für diſen ſeinen geringen Fehler nit verdient.

Alſo urtheilen wir Menſchen/ aber GOtt urtheilet weit anderſt/ wir halten diſe kleine Verbrechen für nichts/ aber GOtt haltet ſie hoch / und billich / dan ratione objecti, wie die Theologi reden und lehren / enthaltet in ſich ein gleichſam unendliche Boßheit / die läßliche Sünd eben ſo wohl / als ein jedwedere Todſünd / dann durch die läßliche Sünd wird eben ſo wohl die unendliche Majeſtätt GOttes veracht / vernichtet / als durch ein Todſünd / und ſtehet under diſen beyden Sünden der Underſchid nur in deme / daß zwar GOtt durch die läßliche: wiewohlen nit ſo ſchwer (alles angeſehen) als durch die Todſünd beleydiget wird.

Zudeme / ſtrafft GOtt in der anderen Welt die läßliche Sünden/ ja wird gezwungen dieſelbige zu ſtraffen/ darumben / weil nichts unreines in das Himmelreich eingehen kan. Derentwegen der H. Auguſtinus gar wohl ſagt: Licet hiſce peccatis (venialibus) occidi animam non credamus, ita tamen eam veluti quibusdam puſtulis, & quaſi horrenda ſcabie replentia deformen faciunt, ut eam ad amplexus illius ſponſi cœleſtis, aut vix aut cum grandi confuſione, venire permittant. das iſt: Obwohlen wir nit glauben / daß durch

Serm. 41. de Sanctis.

die

die läßliche Sünden die Seel getödtet werde / jedannoch wird ſolche von dergleichen kleinen Gebrechen / als gleichſam von Drieſſen und abſcheulichen Krätz / dergeſtalt verwüſtet / daß ſie kaum / oder anderſt nit als mit ihrem gröſten Spott und Schand / in die Schlaff-Kammer deß Bräutigams mag eingeführt werden.

Ja ſo einer ſolchen auch mit der geringſten noch nit abgebüßten Unvollkommheit befleckten Seel erlaubt wurde / frey in den Himmel hinein zu gehn / ihren Geliebten zu umbfangen / wurde ſie ſich deſſen waigeren / ſchämen / und diſer ihr anerbotener Gnad bedancken / wol wiſſende / daß weilen GOtt die höchſte Reinigkeit / auch nichts / als was vollkommentlich rein iſt / denſelben genieſſen möge.

Anderns / ſtrafft GOtt in dem Fegfeur peccata mortalia, die tödliche Sünden / verſtehe / welche zwar allhier bereuet / gebeichtet / jedoch nit vollkommentlich in diſem Leben ſeyn abgebüſſet worden. Es iſt ein Glaubens-Lehr / daß Krafft deß H. Sacraments der Buß / dem Gottloſen ſeine Sünd / tam quoad culpam, tam quoad pœnam, das iſt: ſo wohl der Schuld / als der ewigen Straff nach vergeben werden / jedoch jederzeit annoch ubrig verbleibe ein zeitliche Straff / welche der Menſch eintweder hie in diſem Leben / oder dort in dem Fegfeur abſtatten muß / wie es klar uns in dem David die Hel. Schrifft vor Augen ſtellt.

Bekannt iſt es / daß GOtt dem David ſeinen begangenen Ehebruch / und daraußfolgenden Todſchlag / gnädigiſt nachgeſehen / keines wegs aber die zeitliche Straff ihme geſchenckt und nachgelaſſen; zumahlen er vil zeitliche Trübſaalen deſſentwegen außſtehen und leyden müſſen: das Kind / ſo ihme Berſabee gebohren / iſt mit deſſen gröſtem Hertzenleid geſtorben: ſein eignes Fleiſch und Blut /

der Welt kündige Abſolon / hat wider ihne offentlich rebelliert / Krieg geführt / und hat nit vil gefählt / daß David in die Klauen diſes Vatters-Mörderiſchen Raub-Vogels gefallen wäre.

Alſo iſt gar nit zu zweiflen / daß vil tauſend arme Seelen / grauſamlich in dem Fegfeur gepeiniget werden / der Urſachen / weil ſie der Göttlichen Gerechtigkeit / wegen der bereuten Todſünden / nit gnugſame Satisfaction in diſem Leben gelaiſtet haben. Dahero gedunckt / mich ich ſehe vor mir einen Danielem in der Löwen-Gruben / welcher / (wie

Daniil. 14. die Schrifft meldet) mit ſiben Löwen umbgeben war. Aber warumb eben mit ſiben / und nit mehrern oder mindern Löwen? Der H. Bonaventura verſtehet durch diſe

Serm. 3. de Mortuis. ſiben Löwen / die ſiben Haupt Laſter. O von diſen Löwen werden hart beängſtiget die Seelen in dem Fegfeur. Wolt ihr haben die Prob?

Der H. Anotnius erzehlet von einem Kohlbrenner /

Part. 3. tit. 18. daß ſelbiger bey ſeinem Kohl-Hauffen / mitten in der Nacht geſehenem flüchtiges Weibsbild / welcher ein Reitter ſitzend auff einem Kohl-ſchwartzen Pferdt nacheylete / und wann er ſolches ereylet / gleich mit ſeinem Schwerdt ermodret / und deſſen Leichnam / in einen feurigen Ofen geworffen.

Diſes grauſame Spectacul ſahe der Kohlbrenner drey Nächt nacheinander / endlich verfügt er ſich zu ſeinem Grafen / deutet ihme an / was er geſehen / der Graff auß Begird diſes ebenfahls anſichtig zu werden / beichtet und communiciert / geht mit dem Kohlbrenner in den Wald / und findet alles wahr zu ſeyn / was ihme der Kohlbrenner hinderbracht.

Der Graff nimbt das Hertz / fragt den Reitter / wer er ſeye / und was Urſachen er ſich unterſtunde / diſes arme Weibs-Bild alſo grauſamlich zu tractieren. Der Reitter ant-

antwortet und ſagt: Ich ware vor Zeiten dein Knecht und Soldat / diſes Weibs Bild aber jene adeliche Perſohn / welche / damit ſie mir beywohnen kunte / ihrem Mann mit Gifft vergeben: wir haben zwar alle beyde diſe ſchwäre Todſünden hertzlich bereuet / bitterlich beweinet / aber von dem Tod übereylet nit beichten können / dahero leiden wir alſo und anjetzo in dem Fegfeur ſolche Qual und Schmertzen / welche kein menſchlicher Verſtand faſſen und begreiffen kan.

O wolte GOtt / alle Ehebrecher / alle Mörder und Todſchläger / alle unkeuſche und vihiſche Menſchen / ſpiegleten ſich an diſem Exempel / und hätten ſolches ſtäts vor Augen. Aber liebſte Zuhörer / was diſe liebe Seelen vernachläſſiget / das wollen wir erſetzen / mit eyfrigen Gebett / Allmoſen / vornemlich mit dem hochwürdigen Sacrament deß Altars / wir wollen nit nachlaſſen / das Lamm GOttes in dem hochwürdigen Gut zu erſuchen und zu bitten / bis er diſen lieben Seelen die völlige Schuld wird geſchenckt / und ſie zu ſeinem ewigen Freudenmahl wird auffgenommen haben.

A M E N.

Die

Die 17.de Predig.

THEMA.

Et purgabit filios Levi.

Und er wird die Söhne Levi reinigen. *Malachiæ 3. v. 3.*

NAchdem unſer allererſte Vatter Adam/ wie zu leſen Gen. 3. GOttes Gebott leichtſinnig übertretten/ und ſich ſchwerlich wider ſo unendliche Majeſtät vergriffen/ iſt gleich das Urtheil erfolgt/ GOtt hat behend den Adam geſtrafft und alſo angeredet: In ſudore vultus tui veſcêris pane tuo. Im Schweiß deines Angeſichts ſolſtu eſſen dein Brod. Ja mit diſem ware GOttes Raach annoch nit vergnügt/ Adam mußte daß ſo ſchöne Paradeyß verlaſſen/ wurde auß demſelbigen auff ewig verſtoſſen/ und damit er nit mehr zuruck kehren kunte/ ein Engel mit einem flammenden Schwerd vor die Thür deß Paradeyß geſtellt/ damit er ſolches bewahren/ und allen Eingang dem Adam verwehren ſolte.

Der H. Ambroſius über den 118. Pſalm/ verſtehet durch diſes flammende Schwerdt/ Ignem purgatorium, das Fegfeur und ſpricht: Daß ein jedwederer Menſch/ der verlangt/

langt / der in das himmliſche Paradeyß und Luſt-Garten einzugehen willens iſt / anvor durch diſes Schwerd / das iſt: durch das Fegfeur paſſieren müſſe: Aber mein heiliger Ambroſi / was iſt diſes geredt? Wie? wird uns dan allen das Fegfeur unfehlbarlich zu theil werden? Ja freylich / antwortet hierauff der gelehrte und uhralte Lehrer Origines / höret ihn ſelbſten an: Omnes nos (ſpricht er) venire ad illum ignem neceſſe eſt, tametſi Paulus ſit aliquis vel Petrus. Er will ſagen: Alle / ſie haben gelebt / wie ſie gewolt / ja wann auch einer ſolches Leben geführt / als wie die zween Fürſten der Apoſtlen Petrus und Paulus / ſo hilfft nichts darfür / er muß jedannoch durch das flammende Schwerdt / das iſt: durch das Fegfeur gehn / und alſo eingehn in das himmliſche Luſt-Hauß und Paradeyß. *in Pſalm. 36.*

Diſe Maynung / dem Buchſtaben nach / enthaltet einen offentlichen Fehler und Irrthum in ſich. Zumahlen das H. Concilium zu Florentz ſeſſ. vult. beſchloſſen / und für einen Glaubens-Articul erkläret / daß etwelche / nach ihrem Ableiben / gleich in die ewige Verdammnuß / etliche in das Fegfeur / vil auch gleich ohne Fegfeur den ewigen Freuden einverleibt werden / als da ſeynd die HH. Blutzeugen und Martyrer Chriſti / wie dann auch die unſchuldige Kinder / welche gleich nach empfangenem H. Tauff / oder vor Annäherung der völligen Vernunfft / ableiben; Dahero der H. Auguſtinus ſagt: Injuria eſt pro Martyre orare; einen groſſen Schandfleck henget man an einem heiligen Martyrer / wann man nach ſeinem glorreichen Tod für ihne GOtt bitten ſoll. Wie ſeyn dann die Wort Originis / Ambroſij zu verſtehn? Item / für wen iſt dann eigentlich das Fegfeur gebauet? Diß ſoll in gegenwärtiger Predig in Kürtze abgehandlet werden.

Vor allem muß erklärt ſeyn die Maynung und Gutachten Ambroſij. Und zwar erſtlich / verſteht der H. Vatter durch das Feur / ignem judicij, das Feur deß Gerichts / und will ſagen: daß alle durch diſes Feur paſſieren / das iſt: GOttes Gericht außſtehen müſſen / nach jenem 2. Corinth. 5. v. 10. Omnes nos manifeſtari oportet ante tribunal Chriſti. Wir alle (ſpricht Paulus) müſſen offenbahr werden / vor dem Richter-Stuhl Chriſti.

Anderns ſagt der H. Vatter / daß alle durch das Fegfeur gehn müſſen / doch mit Underſchid: die Fromme und Heilige / an denen das Feur kein Materi der Sünden findet / durchwandern ſolches unverletzt / ohne Pein / diejenige aber / an denen das Feur einige Materi / Ruß oder Mackel fühlet / gehn hindurch mit groſſen Schmertzen / und bleiben öffteren darinnen vil Jahr und Zeit ſtecken / dahero iſt gewiß / daß mehrmalen die allerheiligiſte und GOtt angenehmiſte Menſchen / die ſchärpffiſte Peinen in dem Fegfeur erdulden müſſen. Wöllt ihr haben deſſen zur Prob ein Exempel?

Lib. 2. Epiſt. 15. B. Petrus Damianus erzehlet von dem H. Chur-Cölniſchen Ertz-Biſchoff Severino / daß als einsmal ein Cölniſcher Cleric mit ſeinem Pferd einen Armb deß Rein-Fluß durchwadete / ſeye ihme bemelter H. Severinus erſchinen / in den Zaum deß Pferds gefallen / und alsbald / wer er ſeye zu erkennen geben. Der Clericus erſchrickt: Wie? fragte er / ſoll auch ein ſo heiliger Biſchoff / deſſen Gedächtnuß bey uns in höchſtem Ruhm und Verehrung iſt / in den Flammen deß Fegfeurs auffbehalten und gequälet werden? Ja antwortete der Geiſt / es iſt deme nit anderſt / ich leyde erſchröckliche Pein und Qual / der Urſach halber / weilen ich / da ich mich an dem Kayſerlichen

Hoff auffhielte / zu beſtimbter Zeit die Horas Canonicas, oder Kirchen Tagzeiten / damit ich zu Abends wegen Vile der Geſchäfften / deſto freuer und ſicherer ſeyn kunte / nit gebettet / ſonder alle zumahl Vormittag abſolviret und vollendet habe: Begehrte darauff von dem Clerico / daß er ihme die Hand biethen wolte / welches / als es geſchehen / höre Wunder! in einem Augenblick zerfloſſe vor Hitz das Fleiſch von den Beinern / alſo und dergeſtalt / daß allein die läere Beiner an der Hand da ſtunden / und geſehen wurden.

Da / da liebſte Zuhörer / kan ich wohl ſagen / und mit dem David auffſchreyen: Judicia tua abyſſus multa. O freylich ein tieffter Abgrund ſeyn deine Gericht / O HErr! O altitudo divitiarum, &c. &c. *Pſal. 35. v. 7.*

Wer hätt vermeynt / daß Paſchalis ein heiliger Cardinal / ſolte in das Fegfeur kommen? und gleichwohl iſt ihme ſolches zu theil worden / allein darumb (wie der H. Gregorius Mag. ſchreibt) weil er in der Päbſtlichen Wahl dem Laurentio wider Symachum angehangen / allwo zu mercken: daß Paſchalis diſes gethan / nit auß böſer / verkehrter / ſonder auß beſter und heiliger Maynung / zumahlen Paſchali gedunckte / Laurentius wurde der H. Kirchen zu einem Haupt / weit anſtändiger / als Symachus ſeyn. *Lib. 4. Dialog.*

Wer hät vermeynt / daß P. Conſtantinus à Salvatore Cappuciner / in das Fegfeur kommen ſolte? deme GOtt ſein Sterbſtündlein zwey Jahr vor ſeinem ſeeligen Hintritt geoffenbaret / deſſen Tod GOtt mit herrlichen Wunderzeichen erleuchtet hat / dann / als nach ſeinem Tod ein Bruder / der ſchon lange Jahr ein lahme Hüfft gehabt / ſelbe mit dem Waſſer / in dem deß Verſtorbnen Leichnam geſäubert worden / gewaſchen / Augenblicklich die erwünſchliche Geſundheit erhalten hat.

Und gleichwohl müßte Conſtantinus in dem Fegfeur ſchmertzlich büſſen; dann kurtz nach ſeinem Tod / erſchine diſer in Heiligkeit berühmter Vatter / einem anderen ſeines Ordens / und klagte wehemüthig: Auwehe auwehe / Brüder! O wie ſtreng ſeyn die Urtheil GOttes deß HErrens! O wie weit von den Menſchlichen Gedancken entfernet / was ihnen geduncket ein Tugend zuſeyn / ſchätzet GOtt für ein Laſter! ich bin zwar anjetzo ſeelig / habe aber drey Tag / welche mir wol 3000. Jahr zuſeyn vorkommen / (ich rede einmahl kein Unwahrheit) ſchmertzlich im Fegfeur grauſame Peinen erdulden müſſen. Erſtlich weil ich wegen meiner langwiriger Regierung etliche Mackel leichtſinnig an mich gebracht / die ich wenig achtete / und vil Ding unbehutſam unterlaſſen / welche doch mein anvertrautes Ampt / von mir zu thun erforderte / auch von dem ſehr ſcharpffen Gericht deß allwiſſenden Richters hoch angezogen worden. Fürs andere hab ich den untergebenen Brüderen zu vil Kurtzweil erlaubt / und mehr nachgeſehen / als ich ſolte. Hiemit iſt er verſchwunden. Annal. Cappuc. Tom. 2. Anno 1586. n. 60.

Wer hätt vermeynt / daß jener Ordens-Mann / der eines wunderbarlichen Eyffers / ſtrenger Bußfertigkeit und viler herrlichen Tugenden geweſen iſt / ſolte die Peinen deß Fegfeurs in die 24. Jahr erlitten haben? Diſer erſchine der ſeeligen Franciſcæ vom HH. Sacrament / in ſo forchtlicher Geſtalt / daß ſie vor Schröcken in Ohnmacht geſuncken: Nachdem ſich aber Franciſca erholet / hat ſie der Geiſt Freundlich angeredt: Förchte dir nit Franciſca / (ſprach er) dann ich bin die Seel jenes verſtorbenen Patris N. und wird in ſchwärer Pein deß Fegfeurs bishero auffbehalten: JEſus! ſagte die Jungfrau / seyt ihr dann

auch

auch in dem Fegfeur? ich vermeynte/ daß ihr von Mund auff gen Himmel gefahren wäret. Ach nein! replicierte der Gaiſt: die Urſach meiner langwirigen Pein / iſt diſe: weilen ich gar zu hartnäckig / und meiner aignen Maynung ſo ſehr ergeben war; ſolches wolt ihr der Vorſteherin ſagen / damit ſelbige / zugleich mit euch für mich bitten / und auß meiner Straff erlehrnē wolle/was für ein groß Verbrechen die Hartnäckigkeit ſeye. In vita.

Bey hellem klaren Sonnen-Schein / ſicht man die Attomos oder Sonnen-Stäublein / gantz nett und klar / wann aber die Sonnen abgewichen / ſicht man ſelbige nit mehr / oder kūmerlich. Alſo die Sonnen der Gerechtigkeit Chriſtus JEſus hat vil ſchärpffere Augen / als wir Menſchen/er ſicht offt etwas in einem gerecht- und heiligen Menſchen / Böß und Straffwürdiges / was wir für Gut/ Lob- und Ehrenwürdig zu seyn erkennen / nach jenem was der Prophet Sophonias ſagt: c. 1. Et erit in tempore illo, ſcrutabor Jeruſalem in lucernis, & viſitabo viros defixos in fœcibus ſuis. Zu derſelbigen Zeit will ich Jeruſalem mit Laternen durchſuchen / und will heimſuchen die Leuth / die noch auff ihren Heffen ligen. Jeruſalem (wie Auguſtinus redet) bedeutet die Seel eines Gerechten / diſer nun innerſte Winckel wird GOttes Aug durchſuchen / und ſo es das geringſte Straff-würdiges finden wird / durch das Feur reinigen und abſtraffen. *in Serm. quod de Temp.*

Dahero jene ſehr unrecht handlen / welche zuweilen ihr Hülff denen Abgeſtorbenen verſagen / der Urſachen / weil ſie vermeynen der Abgeſtorbene habe es nit vonnöthen/ heilig gelebt / ſeye von Mund auff gen Himmel gefahren. O nein! keiner laß ſich alſo bethören.

Ich liſe in der Franciſcaner Chronick / daß einſtens

in einem gewiſen Cloſter ein ſehr Gottsförchtiger / ja heiliger Mann Tods verblichen ſeye. Alle deſſelbigen Convents Ehrwürdige Patres und Prieſter / ihrer Regul und Ordens Satzung gemeß / laſen für den Abgeſtorbenen ein heilige Meß / auſſer einen / welcher ihm einbildete / und ſo feſten wohn der Heiligkeit von dem Abgeleibten geſchöpfft / daß er ihn keines wegs deß Fegfeurs dichtig achtete / ſonder kräfftig glaubte / er wäre von Mund auff zu den ewigen Freuden abgeflogen. Aber was geſchicht!

In der Nacht erſcheint deß Abgeſtorbenen Geiſt dem Patri / gibt ihm einen ſtarcken Verweiß / umb daß er annoch für ihn die ſchuldige Pflicht nit verrichtet hätte: ſiegte añebensbey / daß er deß Fegfeurs ehender nit werde befreyet werden / bis er für ihne das H. Meß Opffer werde abgeſtattet haben. Den anderen Tag laß er die H. Meß / und erlößte alſo die Seel ſeines Mit-Bruders auß dem Fegfeur.

So ſecht dann widerum liebſte Zuhörer / daß nit alles Gold was glantzet / dahero keinem Menſchen / er habe ſo from / Exemplariſch / ja heilig gelebt / als es immer hat ſeyn können / die Suffragia oder allgemeine Hilffs Mittel zu verſagen ſeyn.

Aber noch iſt ein Frag zu erörteren übrig / nemblich / ob auch die Kinder in das Fegfeur kommen? verſtehe jene Kinder / welche annoch mit reiffen und gantz vollkommnen Verſtand nit begabet ſeyn? Diſes Frag-Stuck wird nit umſonſt auff die Bahn gebracht / dann ſeyn die Kinder der Höllen / und ewigen Verdammnuß fähig / warum nit auch / ja umb deſto mehrers / deß Fegfeurs.

Der

Der H. Gregor. Mag. ſchreibt/ von einem zu Rom ſich befindendē 5. jährigen Knaben/ deſſen Elteren er gar wol gekennt/ daß weilen diſer Knab ſehr übel aufferzogen/ und deß Gottsläſteren/ daß er von ſeinem Vatter erlehrnet/ gewohnet ware/ haben die Teuffel ihne auß der Schoß ſeines Vatters geriſſen/ und mit ſich in die Höll geführt. *Lib. 4. Dialog.*

Es iſt zwar nit ohne/ daß jene Kinder/ denen annoch das Liecht eines vollkommnen Verſtands nit auffgangen/ ſich ſchwärlich zu verſündigen nit vermögen (es ſeye dann Sach/ die Boßheit erſetze den Verſtand/ wie es im obgemelten Knaben ſcheinet geſchehen zu ſeyn) wenigiſt können ſie ſich mit kleinen und läßlichen Sünden verſtricken/ und eben darumb ſeyn ſie von dem Fegfeur keines wegs außzuſchlieſſen/ und zweiffle gar nit/ daß vil dergleichen Kindern/ in dem Fegfeur hart gebüßt und gequälet werden. Deſſen klare Zeugnuß gibt Bernardinus de Buſtis. von ſeinem ſelbſt eigenen Bruder/ mit Nahmen Bartholomæus. *Serm. 2. p. 2.*

Es meldet diſer Author/ daß erwehntes ſein Brüderlein/ im achten Jahr ſeines blühenden Alters von diſer Welt verſchiden/ doch kame er bald wider bey ſtiller Nacht in die Kinds-Stuben/ löſchte allzeit die angezündte Ampel auß/ und bettete mit lauter Stimm das Vatter unſer/ und Chriſtlichen Glauben/ auch etwelche andere vormahls gewohnte Gebetlein. Sein Stimm war zwar wol bekannt/ aber ſein Geſtalt kunte nit geſehen werden. Diſes wehrte etlich Täg nacheinander/ bis ihme mit Gebett und anderen geiſtlichen Hülff-Mittlen geholffen wurde.

Liebſte Zuhörer rathet/ warumb/ und auß was Urſach/ diſer noch ſo junge Knab/ in jener Welt ſo groſſe Pein

hat leyden müſſen? Villeicht / weil er in der Kirchen un- der der H. Meß geſchwätzt? villeicht / daß er auff der Gaſ- ſen unzüchtig geweſen? villeicht / daß er den Elteren nit gehorſamet / ihnen etwann was heimlich gezwackt / oder Lugen geredt / geſpihlt? Ach nein! ſonder allein der Ur- ſach halber / weil uns die liebe Mutter (ſeyn die Wort Bernardini) vor dem Schlaff zu betten befohlen / und er es mehrmahlen ſchläfferig verſaumet hat. Möreckts ihr faule Geſellen / und ſtoſſet euch an den ſtrengen Urthlen GOttes.

Demnach ſehr rathſam iſt / und ſollen es alle Eltern wohl mercken / daß wann ſolche ihre Kinder kranck werden / und es zum Sterben das Anſehen gewin- net / daß ſie wenigiſt ſelbige beichten laſſen / darob und daran ſeyn / daß jenen gleichfahls die H. letzſte Oelung mitgetheilt werde / damit ſie Krafft diſer HH. Sacramenten / von den Uberwüerlein ihrer Sün- den gereiniget / und alſo dem erſchröcklichen Reini- gungs- Feur entrinnen mögen.

So laßt uns dann liebſte Zuhörer / nit nur der Kinder / ſonder auch aller abgeſtorbenen Chriſtglau- bigen Seelen gedencken / ihnen zu Hülff kommen / mit Gebett / Allmoſen / und vornemblich mit dem allerheiligiſten Sacrament deß Altars / welches das eygentliche Loß- Geld der armen Seelen im Fegfeur iſt / dahero / wie der H. Auguſtinus bemercket über das 58. Capitel Iſaiæ / ſie einhellig auffſchreyen / und ſich alſo hören laſſen: Unus panis Eucharisticus flammas noſtras extinguit. O ihr liebe Chriſten / wollt

wöllt ihr euch unſer erbarmen / uns von ſo ſchwärer Pein und Qual erledigen / Ach ſo ſchicket uns zu das Brod der Englen / das hochwürdige Sacrament / dann diſes unter allen anderen Mittlen das kräfftigiſte iſt unſere Flammen außzulöſchen / und uns in die Freuden-Stadt deß himmliſchen Jeruſalems zu überführen.

AMEN.

Die 18.de Predig.

THEMA.

Dicite juſto, quoniam bene.

Sagt dem Gerechten / es werde ihm wohl ſeyn. *Iſaiæ 3. v. 10.*

IN dem Leben deß H. Leviten und Martyrers Vincentij wird erzehlet / daß als Dacianus der grauſame Tyrann befohlen / Vincentium an der Folter zu peinigen / und allbereit ſchon Vincentij heiliger Leib in der Höhe ſchwebte: da fragte ihn der Tyrann / wie er ſich in der Höhe befinden thäte? Gar wohl / antwortet Vincentius / gar wohl / dann ich anjetzo unter meinen Füſſen habe / alle deine Fürſten / non timeo tormenta tua; dahero ſchneide / brenne / zerre / ſo wirſtu jedannoch keines wegs / meinen JEſum / auß meinem Hertzen herauß zu reiſſen vermögen / für welchen ich tauſend Pein und Marter außzuſtehen willens / und bereit bin.

Eben dergleichen liß ich von dem H. Martyrer Laurentio / wie es auß deſſen Lebens-Beſchreibung bekannt / auch Welt-kündig iſt / daß als diſer heilige Blutzeug Chriſti auff dem glüenden Roſt branne und brattete / habe er mit dem

Decio dem Tyrannen nur den Schertz getriben/ſprechend: Aſſatum eſt. O Deci! es iſt nur ein Theil meines Leibs gebratten / verſa, kehr ihn um / ſchneid ein Stuck darvon und iſſe ſolches.

Ebnermaſſen ſchreibt man dergleichen von dem Heil. Martyrer Tiburtio/welchem die feurige und glüende Kohlen / auff denen er mit bloſſen Füſſen zuwandlen gezwungen wurde / ihme nit anderſt vorkommen / als ſanffte / liebliche / wohlriechende Roſen. Haben alſo die HH. Martyrer in ihrer gröſten Pein und Qual / groſſe Freud/ Troſt / und Ergötzlichkeit empfunden / und genoſſen.

Auß dem entſtehet nun ein Frag: Ob nemblich die liebe Seelen im Fegfeur / in ihren unſehlichen Schmertzen / auch einige Linderung / Freud / Troſt und Ergötzlichkeit haben? Der H. David ſcheinet diſes zu bewehren Pſal. 74. da er alſo ſchreibt: Quia calix in manu Domini vini meri plenus miſto, veruntamen fœx ejus non eſt exinanita, bibent omnes peccatores terræ. Der Kelch in der Hand deß HErrn iſt vol lauter und trüben Weins / jedoch ſeine Heffen ſeynd nit außgelährt / diſe werden alle Sünder der Welt trincken.

Der Kelch angefüllt mit lauterem Wein bedeutet die himmliſche Freuden / und billich / dann diſe allein pur und lauter ſeyn/ mit keinem auch dem mindiſten Ungemach vermiſchet.

Die Heffen in diſem Kelch bedeutet die Peinen der Gottloß- und Verdammten in jener Welt. O diſe Heffen werden trincken alle Gottloſe / und gleichwohl werden ſie diſen Kelch deß Zorn GOttes nit außlähren / maſſen ſo lang GOtt GOtt ſeyn wird/ alſo lang werden die Verdammte in dem hölliſchen Feur ſchwitzen / brennen und bratten / das iſt: immer und ewig.

Der Kelch angefüllt mit lauteren und trüben Wein / bedeutet das Fegfeur / dan allein in dem Fegfeur ſeynd beyſamen Freyd und Laid / Troſt und Verlaſſenheit / dahero iſt unlaugbar / ja gewiß / daß die arme Seelen im Fegfeur in ihren höchſten Qual und Schmertzen / die gröſte Freud / Troſt und Süſſigkeit empfinden. Von wem aber? Diß ſoll in den drey nachfolgenden Predigen geſagt werden.

GLeich Anfangs meiner Predig gedunckt mich / es ſtehe mir einer entgegen und ſpreche: Mein / ſagt an: was ſoll ein Gefangner für ein Freud und Troſt haben / der in Eiſen und Banden gleichſam verroſtet / und deß Tags Liecht niemahlen kan anſichtig werden?

Was ſoll ein hungeriger Menſch für Freuden genüſſen / deme der Hunger das Hertz abnaget?

Mit wem ſoll wohl ein lahmer und preſthaffter Krippel ſich erfreuen und tröſten / welcher vor Schmertzen und Wehetagen nit waißt / wo er ſich hinwenden ſolt?

Nun iſt auß voriger Predig ſattſam dargethan worden / daß warlich die arme Seelen gefänglich angehalten / mit Hunger und Durſt geplaget / mit unaußſprechlichen Schmertzen beladen ſeyn. Iſt es dann jetzt möglich / daß ſie in ſo groſſem Jammer / den ihme kein menſchlicher Verſtand einbilden kan / anjetzo über das ſolten erfreuet und getröſtet werden? Freylich in allweg / aber von wem entſpringet diſe Freud / Troſt und Ergötzlichkeit?

Erſtlich *ex ſcientia & certitudine ſalutis*, auß der Wiſſenſchafft / und Gewißheit ihres ewigen Heyls; Es wiſſen die Seelen im Fegfeur gar wohl / daß ſie liebe Kinder GOttes ſeyn / daß ſie außerwöhlt von Ewigkeit hero zur Glori vorgeſehen / daß ſie nimmermehr können zu Grund gehen / daß ſie unfehlbar das Reich Chriſti beſitzen wer-

werden. O was iſt das für ein Troſt/wann einer unfehlbarlich waißt / verſichert und vergwißt iſt / daß er prædeſtinirt/daß er nit mehr ſeines ewigen Heyls könne verluſtiget werden/ daß ihn GOtt liebe und ewig lieben werde.

Der H. Bonaventura ſchreibt und erzehlt von ſeinem H. Seraphiſchen Vatter Franciſco/ als ihme GOtt geoffenbaret ſein Seeligkeit / habe ſich Franciſcus ab diſer erfreulichen Bottſchafft dergeſtalt erfreuet/ mit ſolchem ſüſſen Troſt erfüllet worden/ daß er acht gantzer Tag in dem Cloſter / als wär er von Sinnen kommen/ herum geloffen/ weder eſſen/ ſchlaffen/ ſo gar von überſchwencklicher Freud gantz übergoſſen/ nit betten kunte/ ſonder nur allein mehrmahlen diſe Wort widerholet: Deus meus & omnia, mein GOtt und Alles.

Die H. Mechtildis (wie Bloſius in Append. de 4 S. Fœminis ſchreibt) als ſie einsmahls in der H. Meß die Wort: Venite benedicti &c. Kombt her ihr Gebenedeyte meines Vatters / beſitzet das Reich/ daß euch bereithet iſt von Anbegin der Welt / leſen hörte / ward ſie voll der Begirden/ kunte ſich vor Freuden/ die ſie in Erwegung der Seeligen unaußſprechlichen Glückſeeligkeit empfande/ nit enthalten/ ſondern brach herauß in folgende Wort: O ſi una eſſem ex illis benedictis! qui hanc dulciſſimam vocem tuam audituri ſunt: Ach daß ich auch eine auß den jenigen ſeyn ſolte / in derer Ohren diſe deine allerſüſſiſte Stim̃ am jüngſten Tag erſchallen wird! Welcher der HErr gleich geantwortet: Certò ſcias filia: Wiſſe mein Tochter/ und halt für gewiß/ daß du eine auß den jenigen ſeyn werdeſt. Darab Mechtildi das Hertz vor Freuden in tauſend Stücklen möchte zerſprungen ſeyn.

Der H. Bernardus laßt ſich alſo vernemmen: Quanto putas gaudio replerentur omnia oſſa mea, ſi id ſcire contingeret. Ach mit was Freuden/mainſtu wohl/wurden nicht alle meine Glider und Gebein erfüllet werden/ ſo ich meiner Seeligkeit vergwißt/ eigentlich wußte/ daß ich nimmermehr in alle Ewigkeit von GOtt ſolt abgeſöndert werden. Ja freylich wäre es dem Menſchen ein unbegreifflicher Troſt diſes zu vernemmen.

Serm. 2. de Aſcenſ.

Jetzt liebſte Zuhörer urtheilet ſelbſten: wan nun ein ſterblicher Menſch/ der annoch in diſem verwirrten Wald gegenwärtigen Lebens herum wandert/ und wegen der Leibs Bürde noch nit vollkonmentlich das höchſte Gut erkennen kan/ wann ſag ich Franciſcus/ von ermelter Verſicherung ſolchen Troſt und Freud empfangen/ daß bey nahe die Freud das Hertz zerbrochen/ Ach was Freuden/ und Troſt/ werden dann nit haben die arme Seelen? denen GOtt gleich den erſten Augenblick/ da ſie das Fegfeur angetretten/ offenbaret/ daß ſie prædeſtinirte Schäfflein Chriſti/ Kinder/ und liebſte Freund GOttes ewig verbleiben werden?

Ach wie fröhlich werden dann nit ſeyn diſe büſſende Seelen/ welche auff das vollkommniſte erkennen/ wie ſüß der HErr in ſeiner Herzlichkeit/ auch ungezweifflend wiſſen/ daß ſie nach Entrichtung ihrer Schulden diſer Süſſigkeit ohne End werden zu genieſſen haben.

Ja das iſt jenes Collyrium, oder Troſt-Wäſſerle/ welches den armen Seelen die Feurs-Hitz mildert/ wohl ein rechtes Schlaff-Träncklein/ welche beſagte Seelen in ihrer höchſten und gröſten Qual erquicket/ und zum theil gleichſam unempfindlich machet.

Und diſes noch beſſer zu probieren/ vernembt/ was Act. 27. verzeichnet wird. Als der H. Paulus einsmal mit etlichen auff dem Meer ſchiffete/ da erhebte ſich ein entſetz-

liches

liches Ungewitter/ alſo/ daß das Schifflein in höchſter Gefahr deß Untergangs ſtunde/ alle Augenblick wußten die Schiffende nit/ wan der letzte Stoß das Schiff zu Grund richten/ und zerſcheitteren wurde; GOtt/ der alles ſicht/ und weißlich anordnet/ wolte nicht/ daß ein Seel auß allen in dem Schiff Anweſenden verderben ſolte/ offenbaret demnach ſolches dem H. Paulo/ welcher alsbald die von Schröcken und Forcht erſtorbene auffgemuntert/ und jenen mit folgenden Worten alſo zugeſprochen: Amiſſio nullius animæ erit ex vobis, propter quod bono animo eſtote boni viri. Er wolte ſagen: Habt gut Hertz/ ihr meine hertzliebſte Reißgeſpanen/ förchtet euch nit/ O ihr dapffere Männer/ das Meer trohet uns zwar den Untergang/ aber ſeyt vergwißt und verſichert: Amiſſio nullius animæ erit ex vobis, nit ein eintzige Seel auß euch ſoll verlohren gehn/ wir alle werden glücklich anländen/ von keinem Tod uns dermahlen zu beſorgen haben. Wie es dann auch geſchehen/ und hat diſe fröhliche Zeitung/ die ſich im Schiff Befindende dermaſſen erfreuet/ daß ſie/ wie wol zu glauben/ dem H. Paulo umb den Hals gefallen/ vor Freuden geweinet/ ja gleichſam vor Freuden ſie ihnen ſelber nit mehr bewußt waren.

O liebſte Zuhörer/ ein grauſames Ungewitter ſtellt uns vor das Purgatorium, oder Fegfeur/ da kan man warlich ſehen/ wie ſcharpff die Göttliche Gerechtigkeit/ auch die kleinſte Sünden/ als zum Exempel/ ein unnützes Wort/ Schertz Lug/ ein eintzigen vorwitzigen Augenwanck abſtraffe/ da kan man erreichen mit den Augen deß Gemüths/ was geſtalten die arme Seelen/ nit von Waſſer/ ſonder gantz feurigen Wellen hin und her getriben/ geſtoſſen/ und geworffen werden. Und jetzt aber ſoll in diſer Ungeſtimme einige Sicherheit/ Troſt und Freud zu ſuchen

Freylich! Aber woher entſpringt diſer Troſt? Die Urſach deſſen iſt / weilen die arme Seelen ihrer Seeligkeit vergwißt und verſichert ſeyn / auch klar / als in einem hellen Spiegel / erſehen / daß ſie als liebe Kinder und Schäfflein Chriſti / von Gottes Händen niemand in alle Ewigkeit zu reiſſen vermögen werde; da dann wahr wird / was Chri-
Joan. 10. ſtus ſagt: Et non rapiet, &c. Und niemand wird ſie auß
v. 28. meinen Händen reiſſen.

Dahero kombt mir das Fegfeur nit anderſt vor / als wie jener See Aſphalitite, oder das todte Meer benamſet / von welchem Pauſonias ſchreibt: daß wann man in daſſelbige lebendige Thier hinein ſtoſſet / ſolche gleich empor ſchwimmen / und mit nichten untergehen können: die hingegen in diſen See geworffene todte Leiber / ſtracks wie das Bley zu Boden ſincken / wider gemeinen Lauff und Eigenſchafft deß Waſſers / welches die lebendige zu gedulden / die todte Leichnamer aber außzuwerffen pfleget.

Alſo warlich ergehet es in dem Fegfeur den armen Seelen / diſe / als in der Gnad GOttes beſtettigte und lebendige Creaturen GOttes / wiewohlen ſie in den feurigen See von GOttes gerechter Hand geſtoſſen worden / und ſehr hart darinnen tractirt und gehalten werden / fallen ſie gleichwohl nit zu Boden / ich will ſagen / ſchwimmen immerdar in die Höhe / erheben ſich in der Gedult zu GOtt ihrem himmliſchen Bräutigam / von deme ſie dann Auch in Mitten deß Feurs / verwunderlich erfreuet / getröſt / und erquicket werden.

Zudeme erfriſchet und tröſtet nit wenig in der Pein
Prover. 6. die arme Seelen bona Conſcientia, das gute Gewiſſen:
15. v. 15. dann ſo das gute Gewiſſen / nach Zeugnuß deß weiſen Manns: ein ſtettes Wohl Leben / Panquet und Mahlzeit

zeit iſt/ wann die Ruhe deß Gemüths/ wie Ambroſius redet Lib. Offic. v. 1. auch noch in diſem Leben den Menſchen beſeeligen kan. Ach! ſo mag es ja wohl nit anderſt ſeyn / als daß die arme Seelen in Fühlung ihrer zarten / reinen / unbefleckten Gewiſſen höchlich erfreuet / gelabt und getröſt werden; und gleichwie der H. Petrus Act. 12. mitten under ſeinen eiſernen Ketten und Banden / in dem abſcheulichen finſteren Kercker ſich allein auff ſein gut Gewiſſen verlaſſend / ſanfftiglich geruhet / alſo ſie auch / mitten in ihrem ſchmertzhafften und feurigen Arreſt / wiewohl annoch nit vollkommentlich / ſüſſiglich ruhen und ſchlaffen; darum ſie nit unbillich benamſet werden: Dormientes, Schlaffende. Wann die Catholiſche Kirch täglich in dem H. Meß Opffer für ſie bittet mit diſen Worten: Memento Domine famulorum famularumque tuarum, qui nos præceſſerunt cum ſigno fidei & dormiunt in ſomno pacis. Gedenck O HErr deiner Diener und Dienerin / die uns vorgangen mit dem Schild deß Glaubens / und ruhen in dem Schlaf deß Fridens.

Der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin beſtättiget diſes gar ſchön / quæſt. de peccato. venial a. 11. allda lehret er / daß jede Seel / ſo in der Gnaden GOttes von hinnen ſcheidet / gleich den erſten Augenblick nach ihrem Ableiben einen Act der Liebe gegen GOtt erwecke / Krafft deſſen / die noch übrige läßliche Sünden in ihr (wann ſie anderſt vor dem Tod / durch die Buß nit ſeyn außgelöſcht worden) der Schuld nach / nit anderſt / als die Erden-Dämpff / von den hitzigen Sonnen-Strahlen / verzehrt / auffgetrücknet / und vernichtet werden. Diſes dann alſo gereinigte / helle / ſchöne / klare Gewiſſen verurſachet in ihnen ein unvergleichlichen Troſt.

Und warumb nit? wann ein Hoff-Herr / Cavallier / oder ſonſt eines Herrn Diener waißt / daß er bey ſeinem König / Fürſten und Herrn wohl daran / in Gnaden werde angeſehen / ihme ſein König auff das beſte gewogen ſeye / obwohlen ſolchem ſein Dienen und auffwarten nit geringe Mühe / Verdruß / und Ungelegenheiten verurſachet / iſt er doch gleichwohl zu friden / vergnügt / auch darbey luſtig uñ fröhlich / dan die Gedancken: Mein Herr liebt mich / ich ſtehe hoch in Gnaden / habe unfehlbar eine Promotion zu erwarten. Diſe / ſag ich / geſchöpffte Anſchläg und Gedancken verzuckeren ihme gleichſam alle Bitterkeit.

O warlich liebſte Zuhörer ſolchen Dieneren ſeyn gleich die arme Seelen im Fegfeur. Was hartes Joch / verdruß / langweil / Mühe und Arbeit / ſie außzuſtehn haben / iſt ſchon mehrmahl Eur Lieb und Andacht vorgetragen worden / gleichwol ſeynd ſie mit ihrem GOtt und HErrn zu friden / auch in mitten ihrer langwirigen Schmertzen erfreuen ſie ſich / in bedencken / daß der himmliſche König ſie inniglich liebet / in Betrachtung daß ſie der Gnaden GOttes verſichert / und einmahl / nach völlig entrichteten Schulden-Laſt / unter die Kinder GOttes im Himmel gezehlt / und der ewigen Freuden werden zu genieſſen haben.

So iſt dann anjetzo in Kürtze dargethan / daß die Seelen im Fegfeur / nach Vile der Schmertzen auch getröſt / gelabt und erquickt werden. Qui juſtus eſt, (ſpricht Joannes) juſtificetur adhuc. Wer gerecht iſt / der werd noch bis anher mehr gerechtfertiget. Ich aber ſage heutiges Tags: der Troſt empfindet / werde mehrers getröſtet: Die arme Seelen haben Troſt auch in ihren ſchwäriſten Peinen / O ſo laßt uns dann jene mehrers tröſten!

Apocal. 22. v. 11.

hom. 22. in Act. Apoſt. in fine.

Hæc ſcientes (ſpricht der H. Chryſoſt.) conſideremus, quan-

quantas conſolationes poſſimus mortuis pro lachrymis offerre, pro Lamentis, pro monumentis præſtare, nempe eleemoſynas, preces, oblationes, es will der H. Vatter ſagen: Weil wir wiſſen / daß die arme Seelen voll deß Troſts ſeyn / ſollen wir genau betrachten / wie wir ihnen diſen Troſt vermehren / welches alsdann geſchehen wird / wann wir ihnen ſtatt deß Heulen und Weinens / ſtatt der ſchönen Begräbnuſſen / mit Gebett / Allmoſen / Opfer der heiligen Meß zu Hülff kommen / dann durch diſe Mittel / werden ſie gereiniget / und gelangen endlich zu jenem liebreichen GOtt / den der H. Paulus benamſet: DEUM totius Conſolationis 2. Corinth. 1. Einen GOtt alles Troſts.

A M E N.

Die 19.de Predig.

THEMA.

Fiat voluntas tua.

Dein Will geſchehe. *Matth.* 6. *v.* 10.

MAtth. 9. meldet die H. Schrifft / was maſſen einſtens zu Chriſto kommen ein Fürſt / inſtändig unſeren Heyland gebetten / daß Er ſich ſeiner erbarmen / und ſeine gleich jetz von dem Tod hingeraffte Tochter zum Leben erwecken wolte.

In Betrachtung diſer Geſchicht / ſtellen ſich vor meinen Augen zwey underſchidliche und ſehr widrige Paſſiones oder Gemüths-Regungen / nemblich: Gaudium, die Freud / und Mæror, die Traurigkeit. Mit groſſer Traurigkeit wurde diſes Fürſten Hertz beladen / als ihme ſein Hertzliebſte Tochter geſtorben iſt. Und billich / dann wer ſolt nit trauren / wem ſoll es nit tieff in das Hertz hinein ſchneiden / wann ihme ſtirbt / der unbarmhertzige Tod hinweg reiſſet / will nit ſagen ſein liebes Kind / ſonder ſo gar nur auch einen guten Freund und bekannten? ja eben diſes Laid und Trauren hat Jairum bewegt / angetriben / ſich zu Chriſto zu verfügen / und bey dem Brunn-Quell alles Troſts Hülff zu ſuchen: wie traurig er aber war / in

dem

dem Tod ſeiner Tochter / ſo fröhlich iſt er worden / als ſelbige Chriſtus vom Todten aufferweckt / und ihme ſolche friſch und geſund zugeſtellet hat. Haben alſo allhier beyſamen Leyd und Freud / Troſt und Traurigkeit.

O liebſte Zuhörer / diſe zwey widrige Paſſiones, oder Gemüths-Neigungen finden ſich nit nur in diſem ſondern auch in dem andern Leben / aber wo / möcht einer fragen? Villeicht in dem Himmel. Nein! dann da kan kein Trauren oder Weinen beſtehen / nach jenen Apocal. 21. v. 4 Neque mors, neque luctus, &c. Und der Tod wird nimmer ſeyn / noch Leyd / noch Geſchrey / noch Schmertz / die zum erſten vergangen ſeyn. Villeicht in der Höll? Auch nit / dann die Höll iſt locus tormentorum, ein Orth der Schmertzen / Terra miſeriæ, ein Land alles Jammers und nit deß mindiſten Troſt. Wo dann? Antwort: In Purgatorio in dem Fegfeur. Da liebſte Zuhörer laſſen ſich finden beyde Stuck / da ſeyn einloſieret Freud / und Leyd / Troſt und Traurigkeit. Wie es ferners in gegenwärtiger Predig ſoll demonſtrirt und erkläret werden.

ES iſt gleich Anfangs die Frag / welches Menſchens Leben das ſicheriſte / troſtreichiſte / oder / das ſo vil geredt iſt / welcher Menſch in diſer Welt der allerglückſeeligiſte ſeyn ſolte? Die üppige und deß Geiſts Gottes beraubte vihiſche Welt Kinder antworten / und ſagen bey dem David Pſalm. 143. Jener Menſch ſeye der allerglückſeeligiſte auff diſer Erden / deme das Glück vil Gut und Gelts / faiſte wohlgemäſte Schaaf und Rinder / wohl erbaute / mit vilem Getraid angefüllte Scheuren / wohlgeſtalte Kinder beſcheret hat. Beatum dixerunt populum, cui hæc ſunt, diſen Menſchen / dem alles diſes beygefallen / ſprechen ſie ſeelig und halten ihn / für den Allerglückſeeligiſten;

ſten; Aber weit anderſt urtheilen hievon die Aſcetici / mit eben obbenamſten H. Propheten David / und ſagen: Jener ſeye der allerglückſeeligiſte Menſch auff dem Erdboden / und führe noch in diſer Welt ein himmliſch- und mit Freuden übergegoſſenes Leben. Cujus Dominus Deus ejus, dem der HErr ſein GOtt iſt. Das iſt: Welcher ſich gäntzlich / ohne eintzigen Außnahm / in allem und jedem / dem liebreichen Willen GOttes zu ergeben / und zu unterwerffen waißt. Maſſen ſolchem nichts ungleiches / widriges / verdrießliches zufallen kan / nach jenem Proverb. 12. Nihil contriſtabit juſtum, quidquid acciderit, &c. Den Gerechten beleydiget nichts / was ihm Unglück zufällt. Ja auch in ſeinem gröſten Elend / Verfolgung / Anfechtungen / Creutz und Leyden / wird er jedannoch mit jenem Bettler bey Joanne Taulero, friſch / wohlgemuth / fröhlich / und auf das beſte zu friden ſeyn.

Es leyden zwar die arme Seelen in dem Fegfeur unſehlige Pein und Schmertzen / iſt gleichwohl ihnen wohl darbey / ſeyn jedannoch immer luſtig uud fröhlich. Aber woher kombt diſe Fröhlichkeit? Wer iſt Urſach derſelbigen? Antwort: Voluntas Dei, der Göttliche Willen / deme ſich die liebe Seelen gäntzlich ergeben und unterworffen haben / wohl wiſſende: daß ihnen diſes Feur / kein Menſch / kein Engel / noch Teuffel / oder eintge andere Creatur / ſonder der gerechtiſte Willen GOttes angezündet hat / auff welchen ſie ſtetts ihre Augen werffen / und deßwegen unbegreifflich erfreuet / erquickt / und getröſtet werden.

Und diſes gibt uns klar zu verſtehn die H. Schrifft / da leſen wir: Als Chriſtus einſtens in ein Schifflein ſtige / erhube ſich ein groſſe ungeſtimme in dem Meer / die Wind ſaußten und praußten / das Meer biemte ſich auff / alſo zwar / daß das Schifflein allbereit ſchon mit Wellen umbgeben

Marck. 8.

geben und bedecket war: Ipſe autem dormiebat, Er aber ſchlieffe. Die Apoſtel vermeinten / es wäre nun mit ihnen geſchehen / lauffen demnach voll der Angſt und Forcht zu Chriſto / weckten ihn auff / und ſprachen: Domine ſalva nos, perimus. Ach HErr! hülff uns / wir gehn zu grund.

Ein Wunderding liebſte Zuhörer! Die Apoſtel förchten ihnen alſo ſehr / da ſie doch Chriſtum bey ihnen haben? Ob ſich wider mich ein Heer legt / (ſpricht David) ſoll ſich doch mein Hertz nit förchten. Item: Ob ich ſchon wandle mitten in dem Schatten deß Tods / förcht ich doch kein Unglück / dann du biſt bey mir. Der JEſum bey ſich hat / vor wem ſoll er ſich wohl entſetzen? Trotz Teuffel / Höll und Tod / Trotz allen hölliſchen Furien. Mit dem JEſus lebt / ſchwebt / wandlet und handlet / der wird ihme gewiß nit förchten / und ſolte die gantze Welt über ein Hauffen fallen. Wie kombt es dann / daß ihnen anjetzo unerachtet Chriſti Gegenwart / die Apoſtel / ſo ſehr förchten / ſich betrübten / und ängſtig werden? *Pſal. 26.* *Pſal. 22.*

Die Urſach deſſen iſt / weilen der Jünger ihre Augen nur auff die tobend- und ſauſende Meer-Wellen / nit aber auff Chriſtum / welcher diſes Ungewitter erweckt / geworffen haben; dann / fahls ſie auff GOtt / der ſie ſo hertzlich liebte / und diſes Ungewitter / ihnen zum beſten / über ſie verhengte / geſehen hätten / wurden ſie ihnen gewißlich nit alſo geforchten / ja vilmehr erfreuet / und darumb GOtt inniglich Danck geſagt haben.

Jetzt alſo / liebſte Zuhörer / nimbt mich nit Wunder / daß die arme Seelen ſo fröhlich / gedultig / paccat, und ſo wohl getröſt / in allen ihren Schmertzen / GOtt lieben / loben / und gantz wohl mit ihme vergnügt ſeyn. Wer gibt ihnen

ihnen die Krafft? wer ſtärckts und labet ſie? O Niemand anderſt als der Jungfrauen Sohn Chriſtus JEſus / niemands anderſt / als deſſen allerheiligiſter und gerechtiſter Willen; auff diſen allein werffen ſie ihre Augen / anbey wohl erkennend / daß allein ihnen Chriſtus diſes Feur angeſchiret / wohl wiſſend / daß es GOtt alſo haben will / und ſie hierdurch der Göttlichen Gerechtigkeit gnugſame Satisfaction laiſten müſſen.

Dahero ſeyn ſie nit unbillich dem Iſaac zu vergleichen / diſer / als er den letzten Streich von Abraham ſeinem Vatter empfangen ſolte / knyete hurtig nider / entbläßte / naigte / ſein mit Milch und Blut unterloffenes Hälßlein / und zeigte hiemit an / unter der Hand eines ſo liebreichen Vatters mit Freuden zu ſterben.

Alſo warlich / iſt es den armen Seelen im Fegfeur ein groſſer Troſt / und Freud / von der zwar ſchwären / doch liebreichen und vätterlichen Hand GOttes gezüchtiget und gepeiniget zu werden / welcher Troſt auß deme vermehret wird / weil ſie nit nur wiſſen / daß GOtt ihnen diſe reſſe und heiſſe Laug angemacht / gegoſſen / ſondern auch weilen ſie an ihnen merckten / daß alles diſes / was ſie in dem Fegfeur leiden / dahin angeſehen ſeye / damit ſie nemlich hierdurch gereiniget / von allen Maaſen und Macklen abgewaſchen / und wie das Gold in dem Feur geläutert werden.

Ein Patient, oder ſchadhaffter Menſch / wann ſchon der Artzt mit ihme was ſchörpffers verfahrt / ſchneidt / ſticht / brennet / gleichwohl nimbt ſolches der Krancke nit übel auff / leids willig und gedultig / ja bisweilen mit Bezeugung nit geringer hierüber geſchafften Freuden. Wie jener Philoſophus oder Weltweiſe / welcher / da ihme die Barbierer / ſeinen mit Brand unterloffnen Schenckel abnem-

nemmen wolten / den Fuß in beyde Händ genommen / veſt gehalten / den Barbiereren zugeſprochen / und alſo mit Freuden diſes verderbte und unnutze Glid abſchneiden laſſen. Und diſes darumb / weilen dergleichen Patientem wol bewußt / daß der Artzt es mit ihme nit böß meyne / durch das Brennen / Schneiden / Stoſſen / anderſt nichts ſuche / als deß ſchadhafften Leibs Reinigung und Geſundheit.

O freylich / liebſte Zuhörer / ſolche Patienten ſeyn in Warheit die arme Seelen / maſſen die Sünden / welche ſie noch nit völlig abgebüßt / nichts anders ſeyn / als putridæ cicatrices, faule Wunden / der Seelen offene Schäden / diſe ob ſie zwar von dem himmliſchen Medico nur auff daß herbiſte in den armen Seelen hergenommen werden / gleichwohl ſeyn ſie mit dem Göttlichen Artzt zu friden / ohneracht diſe Chur gleichſam unleidentlich / jedoch ſtehen ſie ſolche willig auß / in Bedencken / daß diſes Schneiden und Brennen von der zwar ſchwären / doch liebreichen Hand GOttes herrühre / und GOtt hierdurch nichts anders will und begehre / als daß ſie von Sünden gereiniget / ſeines heiligiſten Angeſichts / und alſo der immerwehrenden Freuden fähig und theilhafftig werden / darumb ſie ſich dann / gantz willig und gern der Göttlichen Gerechtigkeit unterworffen / mit David ſingen: Juſtus es Domine & rectum judicium tuum. HErr du biſt gerecht / und dein Gericht iſt als richtig. Mit dem H Auguſtino: Hîc ure, hic ſeca, hîc non parcas. Hie ſchneid / hie brenn / hie verſchone unſer nit. Abermahl mit dem David: Miſericordiam & judicium cantabimus tibi Domine: wir wollen nit allein loben / und uns erfreuen an deiner Barmhertzigkeit / ſondern auch an deiner Gerechtigkeit / oder Gericht / ſo du über uns nit als ein ſtrenger Richter / ſonder als ein barmhertziger Medicus Pſal. 118.

 und

und liebreicher Vatter gehalten haſt. Dahero gedunckt mich / ich ſehe vor mir:

1. Lauter ſtarckmüthige Davides, welche die Stein / ſo der HErr auff ſie durch den Semei, das iſt: durch / und mittelſt der laydigen Teufflen werffen thue / mit Freud und Frolocken auffangen.

2. Lauter tapffere Nachfolger Chriſti / welche den Kelch deß Leydens / den ihnen der himmliſche Vatter eingeſchenckt / mit Freuden an den Mund ſetzen / und außtrincken / ꝛc.

3. Lauter heroiſche Gemüther / gantz ähnlich jener Indianiſchen Jungfrauen / welche / da man ſie umb deß Catholiſchen Glaubens willen zum Feur verdambt / die glüende Kohlen empor erhebt / ſelbige auff ihr Haupt geſtreuet / und ihr ſchon dazumahlen / einen unverwelcklichen Krantz der Glori darauß zu flechten geſinnet war.

4. Endlich lauter gedultige Job / die auff dem Miſthauffen / auch in den greulichen Tormenten / GOtt segnen / loben ſich erfreuen / frolocken / allein der Urſachen willen / damit der Willen GOttes erfüllt / der Göttlichen Gerechtigkeit gnug geſchehe / und ſie ſeelig werden: ſic tamen, quaſi per ignem, aber anderſt nit / als gleichſam durch das Feur. Und diſes noch beſſer zu beſtättigen / höret / was Ludovicus Bloſius in Monil. cap. 13. ſchreibt:

1. Corinth 3. v. 15.

Es erzehlet diſer Geiſtreiche Abbt / daß einſtens in dem Cloſter der H. Gertrudis ein Cloſter-Frau geſtorben ſeye. Nach dero Ableiben ſahe Gertrudis / der Abgeleibten Seel / wunderbarlich geziehret / in einem ſchönen und hellen Orth / neben ihr ſtunde Chriſtus JEſus / welcher beſagte Seel von ſeinen heiligen fünff Wunden mit lieblicher Süſſigkeit erquickte und holdſeelig tröſtete. Gertrudis

trudis verwunderte ſich nit wenig ab diſem Geſicht/ fragte Chriſtum und redete ihn alſo an: Mein liebſter HErr/ dieweil du als ein GOtt alles Troſts/ diſer Seel ſo liebliche Frölichkeit erzeigeſt: Mein! woher kombt es dan/ daß ſie mit etwas traurigem Angeſicht/ eine innerliche Beſchwärnuß andeutet? Chriſtus antwortete hierauff und ſprach: Die Seel erlanget auß diſer meiner Gegenwart anders nichts/ als nur Freud und Beluſtigung meiner Menſchheit/ daher kan ſie nit vollkom̃entlich getröſtet werden: wann ſie aber von der Verſaumnuß deß vergangenen Lebens gereiniget ſeyn wird/ alsdann werd ich ſie mit der Gegenwart meiner Freudenreichen Gottheit vollkom̃entlich tröſten. Hinwider replicierte die H. Gertrudis und ſagte: O mein HErr! vermöchte dann deine Barmherzigkeit nicht/ diſe dein Tochter anjetzo von aller Hinderung der Verſaumnuß ledig und loß zu ſprechen? In allweg antwortete unſer Heyland/ gleichwohl Vermög meiner Gerechtigkeit iſt es vonnöthen; daß auch die kleiniſte Maſen abgeſtrichen und geſäubert werden. Griffe damit zum Kühn deß Jungfräuleins/ ſprechend: Mein Braut verwilliget gar gern hierzu in mein Gerechtigkeit. Auff diſe Wort deß HErrn/ gabe ſie mit freundlichem Angeſicht ihren Willen darein/ und hiemit verſchwande daß Geſicht.

Da ſecht liebſte Zuhörer/ 1. wie willig und bereit/ ſich die liebe Seelen dem Gericht Gottes unterwerffen/ zu diſem Zihl und End/ damit der Göttlichen Gerechtigkeit gnug geſchehe. 2. wie daß beſagte Seelen auch in ihrer Beſchwernuß/ Angſt/ Noth und Schmertzen/ groſſes Troſts und Süſſigkeit genieſſen/ daß alſo wahr bleibt/ was die ſeel. Catharina von Genua (apud Eliam à S. Threſia in Legat.) öfters zu ſagen und zu widerholen pflegte/ nemblich:

Daß keine Seelen / auſſer deren / die ſich nun allbereit in der ewigen Ruhe befinden / gröſſeren Troſt / Freud / und Ergötzlichkeiten würcklich empfinden / als eben die arme Seelen in dem Fegfeur.

Aber nun höre ich ein oder den anderen mir Widerpart halten / und ſagen: Wann dem alſo / was ich bishero geredet / ſo iſt warlich das Fegfeur nit ſo heiß / beſchwärlich / entſetzlich / als es uns vorgebildet wird; folget auch / daß wir das Fegfeur keines wegs fliehen / ſonder vilmehr wünſchen und begehren ſolten. Aber alſo reden die Unverſtändige! Wahr iſts: daß die arme Seelen groſſes Troſts genüſſen; jedoch diſer Troſt benimbt ihnen die Empfindlichkeit nit; minders wird diſe hierdurch eingeſchläffert; gleichwie ein Krancker / der nimbt zwar mit Freuden das bittere Gallen Trüncklein ein / auß Lieb der Geſundheit / gleichwohl diſes zu ſchlucken / kombt ihme ſehr Widerderwärtig / ſchwär / und ſchmertzlich vor: Alſo auch die liebe Seelen / ob ſie ſchon mit groſſen Troſt / Freud und Ergetzlichkeit geträncket werden / leyden ſie doch anbey ſolche Schmertzen / wie ſchon mehrmahlen geſagt worden / die kein menſchlicher Verſtand begreiffen kan.

Von diſen Schmertzen jenen abzuhelffen / Ach laßt uns keine Mühe und Arbeit ſpahren! Conſurge, lauda in *Thren. 2.* nocte, (ſpricht jedem zu der H. Prophet Jeremias) in principio vigiliarum, effunde ſicut aquam cor tuum, ante conſpectum Domini, leva ad Deum manus tuas pro anima parvulorum tuorum, qui defecerunt in fame, in capite omnium compitorum. das iſt: Stehe auff zu Nachts / und lob in der erſten Wacht / ſchitte dein Hertz auß vor dem HErrn wie Waſſer / heb auff deine Händ gegen ihm / umb deiner jungen Kinder (durch welche Hector Piatus ſerm. 19.

19. die arme Seelen im Fegfeur verſtehet) Leben willen / die vor Hunger verderben vornen an der Gaſſen. Zu diſem Liebs-Werck ſoll uns billich auffmunteren der unerſchätzliche Gewinn / den wir uns ſelbſten hierdurch zu wegen bringen. Dann wie Sidonius apud Pomeritum ſagt: De ratione noſtræ ſalutis eſt, pro defunctis quotitidie exorare. Er will ſagen: Wilſtu deines ewigen Heyls verſichert ſeyn / und gelangen zu den ewigen / wahren und puren himmliſchen Freuden. O ſo bitte täglich für die Abgeſtorbene Chriſtglaubige in dem Fegfeur.

A M E N.

Die 20. iſte Predig.

THEMA.

Viſita nos in ſalutori tuo.

Beſuch uns nach deinem Heyl. *Pſalm.* 105. *v.* 4.

Lib. 23. de Animal.

DEr ſeel. Albertus Magnus ſchreibt von einem gewiſen Vögelein / Trochylus benamſet / daß / wann man diſes Vögelein rupfft / steckts an den Spiß / hebt es zum Feur / ſich daſſelbige am Spiß ſelber herumb treibe / und alſo ſelbſten bratte. Welches Wunder erwehnter H. Biſchoff zu Regenſpurg / ſelbſten mit Augen geſehen hat.

Wann ich / liebſte Zuhörer / die liebe Seelen in dem Fegfeur einiger Sach vergleichen ſolte / gedunckt mich / ich könne ſie niemands heutiges Tags ähnlicher machen / als eben diſem Vögelein. Der Tod hat ſie gerupfft / indem er ihnen die Federen / das iſt: den ſterblichen Leib außgezogen / die Göttliche Gerechtigkeit hats geſteckt an den Spiß / und hebts anjetzo zu einem erſchröcklichen Feur. Aber wie verhalten ſich diſe Vögelein bey ſothanem Feur? O in Wahrheit nit anderſt / als beſagtes Vögelein Trochylus; Dann ſecht liebſte Zuhörer / wie wunderbarlich ſich diſe

Vögelein / das iſt: die arme Seelen / in dem Feur ſelbſten herumb treiben und bratten / ich will ſagen: wie willig / gedultig / ja wie fröhlich ſie die grauſame Schmertzen übertragen? Aber wer gibt ihnen ſolchen Muth? wer ſolche Behend- und Geſchwindigkeit / Freud und Ergetzlichkeit / in ſo tobenden / das Marck der Beinen durchtringenden / freſſenden Feur? Antwort: Viſitatio, die Heimſuchung. Wer ſucht ſie aber heim? Diß ſoll in gegenwärtiger Predig angedeutet werden.

REcht und wohl hat geſagt der H. Job cap. 10. Viſitatio tuo cuſtodivit ſpiritum meum. O HErr! dein Heimſuchen bewahret meinen Geiſt. Eben alſo / und dergleichen Reden bedienen ſich die arme Seelen in dem Fegfeur / und ſagen: Viſitatio tua, &c. Dein Heimſuchen / O Chriſte / O Maria / O heilige Engel / bewahret / das iſt: tröſtet / labet / erquicket unſere Seelen / und machet gleichſam auß dem Fegfeur einen Himmel / auß dem Orth der Peinigung / ein Orth der Erkühl- und Ergetzung.

Daß aber Chriſtus in das Fegfeur hinab zu ſteigen ſich würdige / iſt ſich ſo gar nit zu befrembden / dann ſo ihme beliebt / gleich nach Auffgebung ſeines Geiſtes in die Händ ſeines himmliſchen Vatters / nit nur die Alt-Vätter in der Vorhöll / ſondern auch / die liebe Seelen im Fegfeur / zu beſuchen / zu tröſten / und ſie zu erledigen / ſo iſt es wohl zu glauben / deß Er jenes auch anjetzo mehrmahlen zu thun pflege / was er vor Zeiten verrichtet hat / bevorab / weil Chriſtus inniglich liebet die arme Seelen / und dem Liebhaber ſehr angelegen / ſeine betrangte liebhabende zu beſuchen / zu tröſten / und wan es anderſt möglich / auß aller Noth und Angſt herauß zu reiſſen.

Bey diſer Begebenheit / geduncket mich / es verhalte ſich Chriſtus gegen den armen Seelen im Fegfeur / wie ſich jener Centurio oder Haupt-Mann bey dem H. Matthæo cap. 8. verhalten hat. Einſtens kame zu unſerem Heyland ein Hauptmann / diſer warffe ſich gleich zu den Füſſen JEſu / batte ihn ſehr beweglich / und ſprach: Domine, &c. HErr! mein Knecht ligt zu Hauß Gichbrüchig / und leydet groſſe Pein. Dem Erlöſer gefiele ſehr diſer Glaub / Demuth und Suplication, gewehret ihn gleich ſeiner Bitt / und brache hervor in diſe Wort: Veniam & curabo eum, Ich will ſelbſt kommen / und ihn geſund machen.

O freylich iſt es nit zu zweifflen / die Göttliche Majeſtät / werde mehrmahlen ſelbſt in das Fegfeur kommen / und gleichwie Chriſtus ſeine Heiligen in diſem Leben / öffters perſöhnlich heimgeſucht / mit ihnen converſirt / ſie unterwiſen / getröſt / geſtärckt / und von vilen Gepreſten deß Leibs geheilet hat / alſo werde er ſolche Gnad keines wegs verſagen den armen Seelen / die ihn weit hitziger lieben / verlangen / (wie oben gemeldet worden) als jemahlen in diſem Leben / ein Heiliger ihn geliebt / und ſeiner begehrt hat. Was Troſt und Freud aber die arme Seelen ab ſo erfreulichen Gegenwart empfinden / wer will es faſſen? wer mit Worten außſprechen?

Einen groſſen Troſt muß ohne Zweiffel gehabt haben / die H. Jungfrau und Martyrin Catharina; als ſie in ihrer Gefängnuß / von deß Kayſers und Tyrannen Maximini Ehegemahlin und Kayſerin ſambt deſſen Feld-Obriſten Porphyrio / iſt beſuchet worden; wer will daran zweifflen? In vita.

Ein groſſen Troſt und Hertzens-Freud hat gehabt die H. Jungfrau Clara / da ſie in ihrer letzten Kranckheit /

Innocentius quartus, Römiſcher Pabſt in eigner Perſohn beſucht / und ihr vollkommnen Ablaß aller ihrer Sünden gnädigiſt verlyhen hat.

Ein überauß ſüſſen Troſt hat gehabt der H. Petrus / da ihn Act. 12. der Engel deß HErꝛn in dem Kercker heimgeſucht / wunderbarlich herauß geführt / und auff freyen Fuß geſtellt hat. Aber: Ach! was ſoll diſer Troſt außgeben / gegen deme / welchen auß Gegenwart ihres Heylands die arme Seelen im Fegfeur empfinden? Ja ſo weit GOtt die Creaturen überſteiget / alſo weit übertrifft diſer Troſt / alle Freud / Troſt / Lieblich- und Süſſigkeit der gantzen Welt / ja aller Creaturen / dahero ich gar wohl diſe gebenedeyte Seelen anreden kan / mit dem Propheten Eſaia c. 40. v 1. Conſolamini, conſolamini popule meus. Seyt getröſt mein Volck / ſeyt getröſt. Warumb? Dann (ſpricht der HErꝛ Eſai. 51. v. 12.) Ego ipſe conſolabor vos, ich ſelbſt will euch tröſten / veniam, ich will wider zu euch kommen / und euch zu mir nemmen / auff daß ihr ſeyt / wo ich bin. Joan. 14. v. 12.

Anderens ſuchet ſie heim / und tröſtet ſie ſüſſiglich / Maria die Königin der Englen / daß aber dem alſo / und Maria warhafftig in das Fegfeur zuweilen hinab ſteige / ſtellen uns vor jene Wort Eccleſiaſt. 24. allda der weiſe Syrach ſich alſo hören laßt: Gijrum cœli circuivi ſola, & profundum abyſſi penetravi, in fluctibus maris ambulavi, &c. Ich allein hab den Kreiß deß Himmels umbgangen / und die Tieffe deß Abgrunds durchſtrichen / ich beherꝛſch das Meer / ꝛc. ꝛc. Aber wer iſt diſe / geliebte zuhörer / die alſo mächtig ſeyn ſolle / und Himmel / Erden und Meer beherſchen?

Der H. Bernardinus Senenſ. ſerm. 3. de Nomine MARIÆ

verſtehet hierdurch die aller-Glorreichiſte Himmels-Königin MARIAM, und legt diſe angezogene Wort alſo auß: A purgatorij tormentis liberat Beata Virgo maximè devotos ſuos, & hoc eſt, quod ait: *in fluctibus maris ambulavi*. Scilicet viſitans & ſubveniens neceſſitatibus & tormentis devotorum meorum, imo & omnium, qui ibi exiſtunt, &c. Die ſeeligiſte Jungfrau (ſagt Bernardinus) erlöſet von den Peinen deß Fegfeurs / vornemlich ihre in der Andacht ergebene Diener und Dienerinnen / und das *in fluctibus maris ambulavi*, iſt ſo vil geredt / als: Maria ſucht heim / kombt zu Hülff / tröſtet und labet in dem Fegfeur / nit nur ihre andächtige / ſonder auch alle arme Seelen / die ſich diſes Orths befinden / und von den feurigen Wellen hin und her geweltzet werden.

Serm. de Aſſumpt. B.V.

Un diſes noch beſſer zu bekräfftigen / höret / was der H. Joan. Damaſcenus ſchreibt / allda er außtrucklich vermeldet / daß alle Jahr an dem Tag der Gnadenreichiſten Geburt Chriſti / Maria in das Fegfeur hinab ſteige / vil Seelen darauß erlöſe / mit ſich nehme / und abführe zu den ewigen Freuden. Ach was Freud / Troſt und Ergetzlichkeit werden dann nit haben / von ſo Mütterlichen Heimſuchen / einer ſo mildreichen Mutter und Patronin / die arme Seelen! derer Nahmen allein ſie höchlich erfreuet / dann wie der ſeel. Dionyſius Charthuſ. ſagt: Qui in purgatorio ſunt, gaudent nomine meo, quando æger jacens in lecto, cùm audit verbum ſolatijs, das: Die in dem Fegfeur ſeyn / erfreuen ſich ab meinem Nahmen Maria, nit anderſt / als wie ein zu Beth ligender Krancker ſich erfreuet / wan ihme ein tröſtliches Wort gegeben wird.

Lib. 3. de Laud. B.V.

Dahero recht und wohl Martinenghus in gloſſa magna, die liebe Mutter GOttes vergleichet jenem groſſen Liecht. Geneſ. 1. welches der Nacht vorſtunde / das iſt: denen in der Finſternuß ſitzenden und ſchwitzenden armen Seelen / ſie zu

erleuchten / zu tröſten / und von der Pein zu erlöſen / darumb / fatiganda eſt precibus (ſpricht erwehnter Author) ſollen wir inſtändig Mariam anruffen / und ſie inniglich bitten / daß ſie von ſo hart verſchloſſener Gefängnuß den armen Seelen / die Erlöſung bey GOtt erwerben wolle.

Drittens geben den armen Seelen die Viſita, die HH. Engel / und vornemblich die liebe Heil. Schutz Engel. Diſes bezeugt gar ſchön die H. Schrifft / allwo wir folgende Wort verzeichnet leſen: Aſcenditque Angelus Domini de Galgalis ad locum flentium. Und es kam hinab ein Engel deß HErrn an die ſtatt deß Weinens. *Judic. 2.*

Der H. Bernardinus Senenſ. verſtehet durch diſes Ort deß Weinens / Purgatorium, das Fegfeur / und billich / dan ja an diſem Orth vaſt nichts anderſt gehöret wird / als das klägliche Miſerere, und Miſeremini. O an diſes Orth verfügen ſich die H. Engel / und beſonders der H. Schutz-Engel aber / möcht einer fragen was machen die Engel in dem Fegfeur? wie verhalten ſie ſich gegen diſen Weinenden und ihren ſchmertzhafften Pfleg-Kinderen? Ach nit anderſt / als wie ſich vor Zeiten der Ertz Engel Raphael Tob. 5. gegen den Elteren Tobiæ verhalten hat. Nemlich: Sie tröſten die arme Seelen / ſie laben / erquicken / munteren ſie auff / ſie ſprechen ihnen zu / faſt nit anderſt / als wie beſagter Ertz Engel dem Tobiæ v. 13. zugeſprochen hat: In proximo eſt ut à Deo cureris. Ihr meine liebſte Pfleg-Kinder / ſeyd getröſt / bono animo eſtote, ſeyt gutes Muths / in proximo eſt, es wird nit mehr lang anſtehen / ſo wird ſich eur Elend geendiget haben; in proximo eſt, mit nächſten werdet ihr eures ſo ſchmertzhafften Arreſts völlig entlaſſen / in proximo eſt, über ein kleine Weil werdet ihr anſichtig werden der Glori und Herrlichkeit GOttes. Was unaußſprechlicher Troſt hierdurch / will ſagen / durch ſothanes Zuſprechen / den lieben Seelen zu wachſe / iſt nit möglich mit Worten zu entwerffen. *Tom. 2. Serm. 63.*

Und diſe Warheit zu beſtättigen/ kunten nit wenig warhaffte Geſchichten beygebracht werdē/ aber auß vilē/ ſoll nur eines deſſen zur Prob dienē. Der H. Antonius erzehlet von einem Edelman/ daß ſelbiger dem mit GOtt geſchloſſenen Pact gemeß/ in das Fegfeur von dem Engel GOttes ſeye getragen wordē/ um alldortē drey Tag zu verharren/ uñ ſeine Sünden abzubüſſen. Als er nun ein Stund lang/ die bittere Schmertzen deß Fegfeurs verkoſtet/ da kame zu ihme der Engel Gottes/ tröſtete/ und ermahnte ihn/ die übrige noch reſtierende ſtraff willig uñ gedultig außzuſtehen; fragte beynebens die Seel/ ob ſie ihn kennete? Nein antwortet die Seel/ ſie kenne ihn nicht. Der Engel hinwider replicirte: und wie ſoll es möglich ſeyn/ daß du mich nit kennen ſolteſt/ der ich dich doch erſt vor einer Stund/ an diſes Ort überſetzet/ um alldorten 3. Tåg zu leyden/ uñ der Göttlichen Gerechtigkeit/ die bey ihr gemachte Schulden zubezahlen.

p. 4. ſum. tit. 14. c. 10. §. 4.

Wahr iſts/ ſprach die Seel/ gleichwohl kan ich mir nit einbilden/ daß du ein Engel deß HErrn ſeyn ſolteſt/ maſſen die Engel warhaffte Geiſter/ und keines wegs liegen können/ und ſihe/ ich brenne allhier ſchon vil Jahr/ und du verſpracheſt mir/ daß ich nit länger/ als drey Tåg in diſer Qual und Gefängnuß verbleiben ſolte. Darauff antwortete der Engel widerum: O nein! mein Seel/ du irreſt und fehleſt weit/ ſintemahlen nit nur kein Jahr/ ſonder kaum ein Stund iſt dermahlen verfloſſen/ von der Zeit an/ da du anhero kommen biſt. Als diſes die betrůbte Seel gehöret/ batte ſie mit vilen Zähren den Engel/ er wolle ihr doch von GOtt Nachlaſſung der Schmertzen/ und Gnad/ daß ſie widerum möchte lebendig werdē/ erlangen/ anbey ſich anerbietend/ nit allein zwey Jahr die vorige Kranckheit/ ſonder noch gröſſere Plagen/ ſo lang es der Göttlichen Majeſtät belieben wurde/ williglich außzuſtehen und zu leiden/ wann ſie nun in gemelten Orth/ nit länger verbleiben dörffte/ welches dann ihr der Engel zu wegen gebracht/ und alles/ nach ihrem Begehren geſchehen iſt.

Secht alſo liebſte Zuhörer/ daß in Wahrheit die Engel den Seelen im Fegfeur ſehr gemein/ und jene/ nach Belieben der Göttlichen Majeſtät/ mehrmalen in dem Fegfeur heimzuſuchen/ und zu tröſten pflegen. Vierdtens und letztens werden ſie beſucht von den himmliſchen Inwohner- und Burgern. Aber von was für Heiligen? Vornemblich von jenen/ um derer Vorbitt ſie Lebszeiten ſich beworben/ und ſelbige möglichiſt verehret haben.

Lib. 3. Apum, c. 53.

Ich hab gekennt ein Thum-Herrn meines Ordens (ſchreibt Cantipratanus) diſer ware ſehr devot dem H. Joanni Evangeliſten/ als nun gemelter Thum-Herr geſtorben/ ſahe ein anderer ſelbigen Ordens in einer Verzuckung/ wie daß der H. Joannes ſich zu der Mutter Gottes verfügt/ tieffe Reverentz gemacht/ und die groſſe Himmels-Köni-

gin alſo angeredet: Allerliebſte Frau / die Seel unſers Freunds leidet groſſe Schmertzen in dem Fegfeur / komb/laß uns gehn / und dieſelbige erledigen; Maria erhörte das Gebett / ſie ſtigen beyde hinab in das Fegfeur/und führten die Seel herauß/ mit ihnen zu den ewigen Freudẽ.

Der Gregorius Turonenſis erzehlet/ wie daß ein Abbt deß Cloſters deß H. Laurentij ſehr verlangte zu wiſſen / wie groß doch die Verdienſten deß H. Laurentij wären; indem wird er verzuckt von dem Engel Gottes geführt in das Fegfeur / da ſahe er / wie ein Levit glantzender als die Sonn/weiſſer als der Schnee/mit groſſer Menge der Heil. Englen begleitet / von dem Him̃el herab ſtige / ein Seel auß dem Fegfeur erlöſete / und mit ſich mit groſſem Jubel in den Him̃el führte. Der Engel ſprach zu dem Abten: Diſer iſt der glorwürdige Martyrer und Levit Laurentius/ welcher um deß Heylands Nahmen / am Freytag die Marter überſtanden/darum ihme GOtt die Freyheit verlyhen, daß er jede Wochen/am Freytag ein Seel auß der Pein deß Fegfeurs erledigen kan.

Auß welchem dan klar zu ſehen iſt/wie daß auch die Heiligen der armen Seelen niemahlens vergeſſen/uns zu einem Exempel, wie daß wir ihnen nachfolgen/und die arme Seelen öffters beſuchen ſollen. Aber ſagt mir einer/wie ſoll diſes / daß es geſchehe/wohl möglich ſeyn? Chaos magnum firmatum eſt, &c. maſſen zwiſchen uns und ihnen ein groſſe finſtere Kluft befeſtiget iſt. Whar iſts/dem Leib nach/ſcheinet es unmöglich zu ſeyn / aber mit dem Geiſt ſtehet uns täglich offen der Paß/in das Fegfeur hinein zu ſpazieren, oder wenigiſt Chriſtum dahin zu vermögen/ daß / er ſich würdige die arme Seelen heimzuſuchen; ſie zu tröſten/ſie zu erledigen, aber wie / oder was geſtalten? *Luc. 16. v. 26.*

Als Jener Fürſt Chriſtum gebetten / ſeine verſtorbene Tochter zu dem Leben zu erwecken / meldet der Text v. 19. ſeye der Welt Heyland gleich auffgeſtanden/& ſecutus eſt eum, und ſeye ihm, dem Fürſten nachgefolgt / bis in ſein Behauſung. Da haben wir(ſpricht über diſe Stell der Engliſche Lehrer) ein ſchönen Beweiß und Lehr / auß der leichtlich zu erkennen iſt die groſſe Güte und Barmhertzigkeit Chriſti / als welcher gleich/ da er gebetten war/ auffgeſtanden/ mit dem Fürſten ſich auff den Weeg gemacht / und ihme alles geſtattet / umb daß er ihne gebetten hat. Secht alſo liebſte Zuhörer/ was nit vermag ein Glaubens-volles und demüthiges Gebett. Dahero wirff dich zu den Füſſen JEſu / gieß auß dein Hertz vor deinem Gott und HErrn/ bette inbrünſtig für deine abgeſtorbne Eltern/ Kinder/Freund und Bekanten / und ſeye verſichert / Chriſtus wird alsbald auffſtehen mit ſeiner Güte/ das Fegfeur beleuchten / die liebe Seelen / für welche du bitteſt / auß den Schmertzen herauß nemmen und ſie führen zu dem ewigen Leben/Amẽ. *Matth. 9.*

Die 21. iſte Predig.

THEMA.

Venit nox, in qua nemo poteſt operari.
Es kombt die Nacht / da niemand würcken kan. *Joan. 9. v. 5.*

WOhl recht elend- und armſeelig ſeyn jene Menſchen / die ihnen weder zu rathen noch zu helffen wiſſen. Dergleichen ſeyn erſtlich die kleine unbündige Kinder; Ein ſolches Kind / wann es ſtrauchlet und fallet auff die Erden / kan ihme von ſelbſt nit auffhelffen / muß alſo lang ligen bleiben / bis gleichwohl ihme von dem Vatter / Mutter / oder anderen auffgeholffen wird.

Dergleichen ſeyn 2. die Gefangene / und arme Sclaven; Ein Gefangner deſſen Händ und Füß gefäßlet / und hart eingeſchloſſen ſeyn / kan ſich nit bewegen / minders gehn oder lauffen / bis ihme gleichwohl die Schlöſſer auffgeſpörzt / und die harte Band abgenommen werden / von welchen der H. David ſcheinet zu reden / wann er ſpricht: *Pſal. 104. v. 18.* Humiliaverunt in compedibus pedes ejus, ferrum pertranſijt animam ejus, donec veniret verbum ejus. Sie zwangen ſeine Füß mit Fäſſeren / Eiſen gieng durch ſein Seel / bis zur Zeit / da ſein Wort kam.

Dergleichen ſeyn 3. die Krancke; vornemlich die Paralitici oder Gichtbrüchige. Ein ſolcher Krancker kan weder Händ noch Füß / oder ſonſt ein Glidmaſſen deß Leibs gebrauchen / ſich rühren / oder bewegen / er kan von ſelbſt weder

weder eſſen noch trincken / ſo ihm nit anderwerts begegnet und geholffen wird. Diſes hat ſattſam erfahren jener / bey dem Schwem-Teuch zu Jeruſalem Joan. 5. 38. Jahr ligende Krancke und arme Menſch / darum beklagte er ſich ſprechend: Hominem non habeo, er wolte ſagen: Ach mich armſeeligen! der ich allhier ſo lang / wie ein Stock und Block ligen muß / und mir ſelbſt nit helffen kan / der Urſachen / weil ich keinen Menſchen hab / der mich in das Waſſer / wann es von dem Engel bewegt wird / hinablaſſe.

Dergleichen und ſonders ſeyn die liebe Seelen in dem Fegfeur / dann ſie dermaſſen blut und bloß von allem verdienen / daß wann ſie auch tauſend Jahr brennen und braten ſolten / ſie gleichwohl hiemit nit den mindeſten Grad der Glori verdienen kunten. Wohl rechte Kinder / die gefallen / und ihnen ſelbſt nit mehr auffhelffen können; wohl recht Gefangene / die ſo lang in der Keichen verharren müſſen / bis ihnen von den Lebendigen die Schloß auffgeſpertt / und von ihren Banden erlöſet werden: Wohl recht Krancke und Gichtbrüchige / die ohne Hülff der Chriſtglaubigen beſchwerlich zur Geſundheit gelangen mögen. Daß aber dem alſo / und daß die arme Seelen nichts verdienen / minders ihnen in einigen Stuck helffen können / ſoll in diſer Predig Eur Lieb und Andacht in Kürtze vorgeſtellt werden.

EHe ich zur Prob meines auffgeſetzten Thematis oder Vorſpruch ſchreitte / iſt nit auſſer Acht zu laſſen Lutheri falſche und Gottloſe Lehr / welche iſt / (wie es bey Doctore Ekhio zu erſehen) daß nemlich die arme Seelen im Fegfeur / (deſſen Luther mehrmahlen in ſeinen Schrifften / vornemlich Tom. 7. VVitt. außtrucklich geſtändig iſt) nit nur verdienſtliche Werck üben / ſonder auch fallen / ſündigen / und gleich den Verdambten verzweifflen können: daß aber diſe ein irrige / Gottloſe und Ketzeriſche Lehr:

Zeigt uns hell und klar der weiſe Mann / da er alſo redet: Quicunque facere poteſt manus tua, inſtanter operare, quia nec opus, nec ratio, nec ſapientia, nec ſcientia eſt apud inferos, quo tu properas. Alles / was dein Hand vermag zu thun / das thu ſtättiglich / denn jenen / ſo darinnen seynd / in der Höllen / da du hinfahreſt / iſt weder Werck / Kunſt / Erkandtnuß noch Weisheit.

Eccleſ. 9. v. 10.

Zwar Geliebte ſeyn diſe Wort nit alſo zu verſtehen / als wäre denen in der Höll und Fegfeur ſich befindenden Seelen / alle Witz / Weisheit / Wiſſenſchafft und Verſtand entrunnen / maſſen auß H. Schrifft Luc. 16. kundbar iſt / daß der reiche Praſſer / nit nur umb den Lazarum gute Wiſſenſchafft gehabt / ſonder ihne auch in der Schoß Abrahæ ruheten erſehen habe. Dannoch iſt bey jenen dergeſtalten kein Erkanntnuß / Weisheit und Würckung / weilen denſelbigen all ihr Thun und Wiſſen / und Erkennen / nit im geringſten / zu einem Verdienſt außſchlagen kan. Obwohlen die arme Seelen / (ſpricht Lyranus in Eccleſ. 9. c.) GOtt loben / gedultig ihre Schmertzen leyden / ihre Gutthäter erkennen / wiſſen / diſcureiren / verdienen ſie doch hierdurch nit den mindiſten Grad der Glori / oder die mindiſte Nachlaſſung ihrer Peinen / jenem gemeß / Eccleſ. 9. v. 5. Mortui nec ultra habent mercedem. Die Todten (ſpricht abermahl der weiſe Salomon) verdienen nichts mehr.

Diſes noch beſſer zu probieren / geht mir an die Hand der H. Johannes / da er alſo ſchreibt: Et audivi vocem de cœlo, dicentem mihi, ſcribe: beati mortui qui in Domino moriuntur, amodo jam dicit ſpiritus, ut requieſcant à laboribus ſuis. Und ich hörte ein Stimm vom Himmel zu mir ſagen / ſchreib: Seelig ſeyn die Todten / die in dem HErrn ſterben / von nun an jetzt ſpricht der Geiſt / daß ſie ruhen ſolten von ihren Arbeiten.

Apocal. 14. v. 13.

Toſtatus Abulenſis, ziehet diſe Stell auf das Fegfeur / ver-

verwundert ſich nit wenig über diſe Wort/ und fragt: Wie doch die arme Seelen in dem Fegfeur/ welche alle in dem HErꝛn/ das iſt: in der Gnad GOttes entſchlaffen ſeyn/ von ihren Arbeiten ruhen können? Gewiß/ ſo je in einem Orth Arbeiten zu finden/ ſeyn ſie in dem Fegfeur nach Genügen anzutreffen.

O freylich vil arbeiten die Seelen in deme/ daß ſie deß Angeſichts GOttes/ nach welchem ſie Augenblicklich ſeuffzen/ und Verlangen tragen/ alſo lang entbähren müſſen. Vil arbeiten die arme Seelen in deme/ daß ſie von den Teuflen alſo hart angefochten und geplagt werden. Vil arbeiten ſie/ denn was härtere Arbeit kan man erſinnen/ als ohne Unterlaß/ mit Feur/ Kälte/ Geſtanck und anderen Schmertzen zu ſtreitten haben: Wie ſeyn dan jetzt obangezogene Wort zu verſtehen?

Abulenſis leget ſie alſo auß/ und ſagt: Daß/ ob zwar die arme Seelen häfftig arbeiten/ den Laſt und Hitz deß Tags tragen/ werde doch ihr Arbeit/ Schweiß und Bemühung/ für kein Arbeit gerechnet/ dann ſie hierdurch nichts verdienen noch abbüſſen können. Dahero/ wie Vincentius Bellov. redet: Compatiendum eſt eis, quia quaſi mentibus irretiti, non poſſunt operari meritoria, ſoll man billich mit diſen Mitleyden tragen/ der Urſachen/ alldieweilen ſie in ſolchem Stand begriffen ſeyn/ in welchem ihnen alles verdienſtliche Würcken verſaget und abgeſchlagen iſt. Dahero ſumopere illis ſuccurrere nitimur (ſpricht Hugo de S. Victore.) quos in hac vita nihil amplius poſſe mereri cognoſcimus, ſollen wir uns möglichiſt befleiſſen/ und bemühen/ jenen beyzuſpringen/ die wir wiſſen/ daß ſie nichts mehr in diſem Leben verdienſtliches würcken können.

Quaeſt. 68. in c. 25. Matth.

Lib. 2. p. 1. diſt. 12.

In Erudit. Theolog. de Offic. Miſſ. pro mortuis.

Und diſes bekräfftiget Chriſtus ſelbſt/ da er ſpricht: Venit Nox, in qua nemo poteſt operari. Es kombt die Nacht/ da niemand würcken kan. Durch die Nacht verſtehen

Joan. 9. v. 5.

Origines in Pſalm 36. Hieronymus in c. 9. Eccleſ. Gregorius M. lib. 4. Dial. c. 39. den zeitlichen Tod; durch das Würcken die verdienſtliche Werck/ will alſo unſer Erlöſer ſagen: So lang das Tags Liecht ſcheinet / das iſt: ſo lang der Menſch in diſem Leben ſich befindet / alſo lang kan er Guts würcken / die Sünden bereuen / beweinen / beichten / GOtt lieben / das Heyl ſeiner Seelen würcken / wann aber die Nacht herbey kombt / wann der Tod dem Menſchen die Augen zugeſchloſſen / O da iſt kein Zeit mehr übrig Guts zu würcken; da heißt es nit mehr tempus faciendi Domine, ſonder tempus patiendi Domine, es iſt nemlich die Zeit nit zu würcken/ ſonder zu leiden übrig. Und dahin gehen jene Wort / Luc. 16. Redde rationem villicationis tuæ, jam enim non amplius poteris villicare. Thue Rechnung deiner Haußhaltung / dann du kanſt meinem Hauß nit mehr vorſtehen.

Lib. 21. de Civit. Dei. cap. 27. Der H. Auguſtinus leget diſe Wort alſo auß / und ſagt: daß es ſich keines wegs thun laſſe / nach dem Tod mehr was gutes zu würcken / dan wie der H. Cyprianus redet: *Tract. 1.* Contra Demetriã, quando hîc exceſſum fuerit, nullus jam pœnitentiæ locus eſt, nullus ſatisfactionis effectus. das iſt: So man von hinnen wird geſchiden ſeyn / alsdan kan die Buß / oder einiges Satisfactions, oder genugthunliches Werck keinē Platz mehr haben. Dahero ermahnet uns gantz treulich der H. Paul.: *Gal. 6.* Ergo dum tempus habemus, operemur bonũ ad omnes. Dieweil wir nun Zeit haben/ ſo laßt uns Guts thun an jederman. das iſt: wie hierüber gar ſchön gloſſieret der Engliſche Lehrer / laſſet uns Guts thun in hac vita, quæ tempus eſt ſeminandi, noch in diſem Leben/ da es noch Zeit iſt außzuſäen / zumahlen in jener Welt / tempus non erit amplius, Apocal. 10. wird kein Zeit mehr übrig ſeyn / auch das allermindiſte zu verdienen/ oder abzubüſſen / ſi ceciderit lignum ad auſtrum aut ad aquilonem, in quocunque loco ceciderit, ibi erit. Wann der Baum fällt (ſpricht der wei-

ſe

ſe Mann) er fall gegen Mittag / oder Mitternacht / welchen Orth er fällt / da wird er ligen. Welches der H. Hieronymus und Bernardus verſtehen / von der Unveränderlichkeit der Seelen nach dem Tod / nach welchem ſie weder Gutes noch Böſes würcken kan. Dahero ermahnet uns ebnermaſſen der weiſe Syrach Eccl. 14. v. 17. Antè obitum tuum operare juſtitiam, quoniam non eſt apud inferos invenire cibum. Vor deinem Sterben thue was recht iſt / dann bey den Todten darff man keine Nahrung oder Speiß ſuchen. das iſt: kan man weder Gutes noch Böß ſchaffen und würcken. *Eccl. 11. v. 4.* *Serm. 49. de Parvis*

Dahero gedunckt mich / es ergehe den armen Seelen faſt nit anderſt / als wie es den Iſraeliteren ergangen iſt. Diſe hätten gar leicht innerhalb 40. Täg das Gelobte Land erreichen können / weil ſie aber ſich wider GOtt und den Moyſen auffgeleinet und gebrumlet / wurden ſie dergeſtalt geſtrafft / daß ſie 40. gantzer Jahr diſe Raiß / fortzuſetzen / mit Erduldung unzahlbarer Ungemechlichkeiten bezwungen worden.

Alſo ſagt Vincentius Bellov. ergehet es den armen Seelen / als welche / was ſie bey Lebs Zeiten hätten in einem Tag / ja in einer Stund / der Göttlichen Gerechtigkeit erſtatten können / nun anjetzo in dem Fegfeur / theils wegen vorbey gegangner Fahrläſſigkeit / theils auch / weil die Zeit zuverdienen verfloſſen / kaum in einem Jahr ſolches zu bezahlen vermögen / maſſen / was hie mit geringen Bußwercken / das Muß alldorten mit weit ſtrengern Straffen abgebüſſet werden. Und diſes ſchmirtzt die liebe Seelen unaußſprechlich / nemlichen / daß ſie die ſo edle und koſtbare Zeit / deren ſie ſich Lebzeiten zur Außlöſchung deß Fegfeurs bedienen kunten / alſo liederlich verſchertzt und verabſaumet haben. *In ſpecul. moral. diſt. 11. lib. 2. p. 1.*

So iſt dann / und bleibt wahr / daß die Seelen in dem

Fegfeur nit das geringſte für ſich verdienẽ köñen / gleichwol höre ich einen oder den andern mir widerſprechen uñ ſagen:

1. Die arme Seelen ſeyn annoch unvollkommen in der Liebe; was unvollkommen iſt / das kan vollkommen werden / uñ alſo ein oder mehr Grad zur völligen Vollkomenheit erraichen. So folgt dan / daß die Selen im Fegfeur verdienen köñen. Bellarminus antwortet hierauff und ſagt: daß der armen Seelen Lieb zwar unvollkomen ſeye / und als unvollkommen möge benamſet werden / wann ſie nemblich gehalten wird gegen jener Lieb / mit welcher die ſchon allbereit ſeelige in der ewigen Glori begabet ſeyn; In / an / und vor ſich ſelbſten aber / iſt derſelbigen Lieb gantz vollkommen / und könne weder gemindert / noch gemehret werden.

Lib. 2. de Purgat. c. 3.

2. Wirfft man vor; die Seelen im Fegfeur ſeyen in viâ, das iſt: Wanderer / nach jenem / was Paulus ſagt: Wir wallen / oder wandlen als Pilgram von dem HErrn. Die Wanderer aber / daß ſo vil geredt iſt / die annoch auff dem Weeg zur Seeligkeit ſeyn / können verdienen / auch fallen / ſündigen. Ergo gleichens die arme Seelen im Fegfeur.

2. Corinth 5.

Bellarminus antwortet widerumb und ſagt: daß die arme Seelen mit nichten in via, ſonder in termino, das iſt: nit auff dem Weeg zur Seeligkeit ſeyn / ſonder allbereit ſchon den Zweck / Ende / Centrum oder Mittel Punct / ſo GOtt iſt / erreichet haben / ohneracht ſie ſolches letſte Ende / noch nit völlig beſitzen / gleich jenem / der in ein Stadt ſich zu begeben willens iſt / und da er der Stadt zukommen / hat ſich allbereit der Tag verlohren / und findet die Paß Porten verſchloſſen; gleichwohl wird von diſem in Warheit geſagt / daß er zu ſeinem vorhabenden Zweck / Zihl und Ende gelanget ſeye.

3. Gibt man vor: alles / was nothwendig iſt / verdienſtliche Werck zu verrichten / das findet ſich bey den armen Seelen / als nemlich der Glaub / die Hoffnung / die Lieb / der freye Willen; Item / ſie loben und lieben GOtt / nit minder

die allerſeeligiſte Mutter GOttes/dahero ein frommer Diener GOttes/in einer Verzuckung/(nach Zeugnuß Pelbarti) eineſt gehört/ wie nemlich von den armen Seelen im Fegfeur das Salve Regina auff das zierlich- und lieblichiſte geſungen wurde. Betten/Gott loben/ ſeyn verdienſtliche Werck. Ergo, &c. *Serm. 1. de Defun.*

Darauff wird geantwortet: Obwohlen den armen Seelen/ an obigen zu verdienſtlichen Wercken gehörigē Stuck es nicht ermangle/ gehet ihnen doch das Vornehmſte ab/ nemlichen: Status viæ, das iſt der Stand diſes gegenwärtigen Lebens/ welcher Stand nothwendig hierzu erfordert wird; Der Urſach willen/ weilen GOtt/ wie es auß heiliger Schrifft bekannt/in ſeinem Göttlichen Rath beſchloſſen/ allein jene Werck für verdienſtlich an- und auffzunemmen/ welche in via, das iſt: in diſem/ und nit erſt im anderen Leben verrichtet werden. Weil dann es ein ſolche Beſchaffenheit mit den armen Seelen im Fegfeur hat/ O ſo bitt ich alle meine geliebte Zuhörer/ſie wollen tieff in das Hertz faſſen/ was Philicdorfius contra VValdenſes de Mortuis ſchreibt: höret ſeine Wort: Licet illæ *Purgatorij animæ* non poſſint mereri, poteſt tamen eis à ſuis commembris plurimum ſuffragari. Wiewohlen (ſpricht diſer Author) die Seelen im Fegfeur nichts verdienen können/ vermögen doch ſolches zu thun/ und jenen Hülffreiche Hand zubieten/ derer Mitglider/ das iſt: die lebendige Catholiſche Chriſten. Aber wie? mit was Mittlen? wan ſie nemlich den armen Seelen ihre gute/in der Gnad GOttes geſchehene und anvor in dem teuren Blut Chriſti(ſo zu reden)eingedunckte gute Werck/in das Fegfeur ſchicken/und jenen derſelbigen Verdienſt mildiglich überlaſſen; es iſt fürwahr nit außzuſprechen/ was groſſer Troſt/ Lab-und Erquickung/ ꝛc. durch diſe freywillige ceſſion den armen Seelen zukomme.

P. Michael von Denia, im Spaniſchen Reich Cathalonia gebürtig/ hat ſolches ſorgfältig behertziget/ als welcher pflegte den ſterbenden/ ſo er im letzten Streitt/ mit ſeinem tröſtlichen Zuſprechen/ ſtärckte/ jederzeit/ ein Theil ſeiner geiſtlichen Verdienſten/für ein ergebliche Weegzehrung/ mildhertzig zu ſchencken. Under anderen genoſſe ſolcher ſehr edlen Gnad/ ein gewiſſe Weibs-Perſohn/ die er gleichfahls zum letzten Hintritt behertzte/ mit folgenden Worten: Liebe Eliſabetha/ ich

hab nichts mehr übrig / daß ich dir auf dein Reiß in jene Welt geben kunte / als noch einen Theil meiner wenigen Wercken / ſo ich durch die Gnad GOttes erworben / diſen thue ich dir willfährig mittheilen / weil ich das übrige ſchon anderen geſchenckt und überlaſſen hab; doch verſprich ich dir darzu / daß ich dir mit meinem täglichen Gebett und Meß Opffer treulich beyſpringen wolle. Nach wenig Tägen ihres Hinſcheidens kehret Eliſabeth widerum zuruck / laßt ſich annemlich ſehen / ſtellet ſich dar dem Patri, und ſprach: O Miracul! ich danck euch höchſtens / wegen der erzeigten Lieb / dann gleich jetz bin ich der zeitlichen Peinen erlediget / und eile dem Himmel zu / da ich ebenfahls für euch treulich bitten will. Ex manu ſcriptis R. P. Paulini Cappucini, &c.

Es iſt zwar nit ohne / die Gedult iſt ein ſchöne Tugend / aber wo findet man diſen Schatz? Ich antwort / und ſage / nit nur in diſer / ſonderen auch in der andern Welt: Nun entſtehet ein andere Frag: Wo haltet ſich dan diſe Tugend auff in der anderen Welt? bey welchem iſt ſie anzutreffen? Villeicht in dem Himmel bey den Auſſerwöhlten? Ach nein / dann daß Objectum, oder Gegenwurff der Gedult nemlich / die Schmertzen / Verfolgung / Creutz und Leiden / keines wegs ſich in dem Himmel finden laſſen / nach jenem Apocal. 21. Et mors ultra non erit, neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra &c.

Villeicht in der Höll? Ach da gar nit / dann an diſem Ort deß Greuls / nichts als entſetzliche Gottsläſterungen von den raſenden Hunden, das iſt: den Verdammten und Teuflen zuhören ſeyn.

Wo dan? ich antworte und ſage es: in purgatorio in dem Fegfeur / dann ob ſchon die liebe Seelen unbegreiffliche Pein und Qual leiden / ſo ſeyn ſie doch in allen ihren Schmertzen gedultig / wol zu friden / allein gehet ihnen noch etwas in diſer Materi hauptſechlich ab; es ermanglet ihnen etwas / aber was? Fructus in patientia Luc. 8. ich will ſagen / mit all ihrer Gedult verdienen ſie nit das geringſte / löſchen nit das mindiſte Füncklein auß.

Dahero liebſte Zuhörer / erſetzet mit eurer Liebe / was ihnen zu thun / nit möglich iſt / folget hier innen erſtbennenten Patri, und anbey beſorge ſich nur keiner / als wurde er hierdurch ſeines Verdienſt beraubt / und indem er andere bereichet / er ſelbſt ſich arm mache. Nein / nein! dann omne quod defunctis cauſa pietatis impendimus, (ſpricht der Heil. Ambroſius de Officijs, apud Meffreth de mortuis) in noſtrum tandem meritum transmutatur, & illud poſt mortem centuplum recipimus duplicatum. Alles das jenige / was den Abgeſtorbenen auß Lieb und Andacht angewendet wird / ſchlagt endlich auß zu unſerem Verdienſt / und empfangen nach unſerem Abſterben dopplet mehrers / als wir außgeſpendet haben. Amen.

Die 22. iſte Predig.

THEMA.

Apparuerunt illis Moyſes & Elias.

Und ſihe / da erſchinn ihnen Moyſes und Elias. *Matth, 17. v. 3.*

ACt 12. erzehlet die H. Schrifft / die wunderbarliche Erledigung Petri von der Gefängnuß / in welche ihne Herodes werffen laſſen. Es hatte diſer Gottloſe König allbereit beſchloſſen / umb den Juden zu gefallen / ja ſchon beſtimbt den Tag / an welchem der H. Petrus ſolte von dem Leben zum Tod hingerichtet werden; Aber was geſchicht! Die Nacht vorhero erſchine dem ſchlaffenden Petro ein Engel deß HErrn / diſer gab Petro einen Stoß in die Seiten / weckte ihn auff / und ſprach: Surge velociter, gſchwind / ſchnell / eylends ſtehe auff Petre / umgürte dich / ziech deine Schue an / und folge mir nach. Und ſihe / gleich zerſprangen von ſich ſelbſt die Ketten / mit welchen er gefeſſlet war; Petrus kleidet ſich an / folgt dem Engel nach / welcher ihn auff freyen Fuß geſtellt / wider alles Verhoffen Herodis / und der Gottloſen Juden.

Diſe im Göttlichen Wort verzeichnete Geſchicht / mahnet mich / und gibt mir Anlaß heutiges Tags zu einem Fragſtuck / nemlichen: Ob die Seelen im Fegfeur warhafftig zuweilen von ihrem Orth hervor geben / den Lebendigen erſcheinen / von jenen Hülff begehren: und wie ſothane Erſchei-

ſcheinungen möchten wohl beſchaffen ſeyn? Die Erörte=rung diſer Frag ſoll heunt die Materi meiner Predig ſeyn

Es lehret der Engliſche Præceptor Thomas von Aquin, und ſagt/ daß es das gröſte Wunder ſeye / wann ein Seel von dem Orth deß Fegfeurs ſich erhebe / und anwiderumb kome in diſe Welt. Wiewolen nun dergleichen erſcheinungen unſere Gegner / das iſt: die Lutheriſche keck dahin laugnen / (und zwar nit unbillich ihren Principijs gemeß / dann ſonſten ſie zulaſſen müſſen / neben dem Himmel und Höll / einen dritten Ort) ſo bekennt doch ſtandhafftig die gantze Catholiſche Kirch / daß diſes öfftterens auß ſonderbarer Vergünſtigung GOttes / zu geſchehen pflege. Dahero gar recht der H. Auguſtinus ſagt: Nimiæ impudentiæ eſſe, negare animas interdum ad nos redire, Deo iubente vel permittente, habemus enim teſtimonium graviſſimorum virorum. das iſt: Sehr frech und unbeſonnen handlet jener / welcher / daß zuweilen auß Befelch / oder Zulaſſung GOttes / die Seelen anwiderumb zu uns kommen / und erſcheinen können / laugnen darff; zumahlen ſolches von den bewehrtiſten Lehrern bejaet und bezeuget wird.

Lib. de Cura pro Mort. c. 15. & 16.

Ja nicht nur von Lehrern / ſondern von der Göttlichen Schrifft ſelbſten / maſſen Matth. 17. gemeldet wird / daß als unſer Erlöſer ſich auff dem Berg Tabor verkläret / da nemblich ſein Angeſicht glantzte als die Sonn / ſeine Kleider waren weiß / wie der Schnee / ſeyn neben ihme geſehen worden Moyſes und Elias. Diſe zwen hochheilige Propheten waren ſchon längſt / und etlich hundert ja tauſent Jahr vor Chriſti Ankunfft von der Welt hinweck genommen worden / jener zwar durch den natürlichen / diſer aber / ſo zu reden / durch einen moraliſchen Todt / und aber als Chriſtus ſein Glory und Herrlichkeit erzeigen wolte / müſten beyde von ihrem Ort hervor gehen / und auff dem Berg Tabor ſich neben Chriſto præſentierend / erſcheinen und ſehen laſſen.

Gleiches leſen wir Machab. 15. Onias der Hohe- Machab. 15.
prieſter und Jeremias der Prophet / erſchienen einſtens
dem tapfren Helden Machabæo, Jeremias gab ihme in die
Hand ein guldenes Schwerdt / mit befehl / daß er mit
diſem Schwerdt die Feinde GOttes und ſeines heiligen
Geſetzes behertzt angreiffen / verfolgen / und vertilgen ſol-
te. Aus welchem dann klärlich zu erſehen / daß warhaff-
tig die abgelebte Seelen von ihrem Orth hervor gehn /
denen Lebendigen erſcheinen / und ſich ihnen darſtellen kön-
nen / wie es auch die Experienz, oder faſt tägliche Erfahr-
nus mit ſich bringt / welcher ohne gröſte Thorheit / und
Unſinnigkeit nit kan widerſprochen werden.

Wie aber diſe Erſcheinungen zu geſchehen pflegen /
ſeynd der Meinungen unterſchiedliche. Delrio ſagt: daß / Disqv. Mag. lib. 2.
weilen die abgelebte Seel kein Sach / an und vor ſich ſelbſt
bewegen kan / ſo erſetze diſen Mangel die göttliche All-
macht / dahero wann einer Seel / denen Lebendigen zu er-
ſcheinen / vergünſtiget wird / trucke GOtt ein / ſothaner
Seel / ein beſondere Qualität oder Krafft / mitleſt wel-
cher Krafft ſie alsdann beweget die vier Element / formiert
und macht ihr aus denſelbigen einen Leib / und alſo in dem
Leib erſcheinet ſie denen Lebendigen. Diſes zu beſtättigen
höret / was in der Chronick der Ciſtercienſer erzehlet wird.

Es ſtarbe einſtens deſſelben H. Ordens in einem gewiſ-
ſen Kloſter / ein ſehr frommer und geiſtreicher Religios,
diſer gleich nach ſeinem Todt erſchiene zu Nachts dem
Sacriſtan, eben zu ſolcher Zeit / da er die Brüder zur Met-
ten aufweckete.

Der Sacriſtan behertzt / geſtärckt von der Gnaden
GOttes / fragt alſobald den Geiſt / wer er ſeye? Ich bin /
antwortete die Seel / jener Religios deines Cloſters / der
erſt diſer Tagen geſtorben iſt: Ich hab zwar meines Or-

dens-Satzungen fleiſſigſt gehalten/ denen Buß-Wercken embſig obgelegen/ und mich der Vollkommenheit möglichſt befliſſen/ aber gleichwol leide ich dermählen in dem Fegfeur/ grauſam und entſetzliche Schmertzen und Pein/ der Urſachen/ dieweil ich Lebszeiten gantz ungeſtüm den Diaconat, oder diſe heilige Weyhe/ von meinem Abbt begehrt/ und faſt von ihme erzwungen habe/ dahero bitt ich dich durch die Liebe deines und meines Erlöſers/ du wolleſt dich meiner erbarmen; diſen meinen elenden Stand dem Abten andeuten/ daß ich doch ehiſt von diſer Quall möchte erlöſet werden. Und damit aber du nit meynen solteſt/ das wäre ein lärer Traum/ oder Blenderey/ nimb wahr ein Zeichen: das Pſalter-Buch/ das du neulich verlohren/ wirſt du an jenem Orth (der Geiſt benambſte ſolches) wider finden. Hiemit verſchwand der Geiſt/ der ihme in leiblicher Geſtalt erſchienen iſt.

Der Sacriſtan wolte Anfangs nicht recht daran/ beſorgte einen Betrug/ ſchwig den gantzen Tag ſtill. Die andere Nacht ſtellt ſich der Geiſt ihme widerumb vor die Augen/ ſeufftzete und beklagte ſich: wie/ ſprach er/ mein lieber Bruder/ haſt dann meiner gantz und gar vergeſſen! O wann du fühlen ſolteſt/ die mindiſte Pein/ die ich leide/ gewis du wurdeſt nit alſo ſaumſeelig ſeyn/ mir zu helffen/ dahero bitt ich dich noch einmahl durch die Liebe Chriſti JEſu/ gehe hin zu dem Abten/ deute ihm diſen meinen Jammer an/ und damit dir aller Zweiffel benommen werde/ ſihe da haſt du das verlohrne Pſalter-Buch. Der Sacriſtan nimbt es an/ wolte beynebens erfahren/ ob der Leib/ in welchem ihme der Geiſt erſchienen/ deß betaſtens fähig wäre/ rühret demnach mit einem kleinen Stäblein denſelbigen an/ es geduncft ihne aber nicht anders/ als führte er einen Streich durch einen ſanfften und lähren

Lufft/ verfügt ſich darauff zu dem Abten/ entdeckt ihm alles; der Abt befahle alſobald für die Seel gemeldten abgeſtorbenen Mitbruders Meß zu leſen/ſpendierte reichliches Allmoſen denen Armen aus/ und lieſſe nicht nach/ diſem ſeinem Mitbruder bey der Göttlichen Barmhertzigkeit völlige Entlaſſung zu erwerben.

Da ſeht/liebſte Zuhörer/ daß warhafftig die Seelen zuweilen/ durch ſonderbahre Zulaſſung GOttes/ von ihrem Orth hervorzugehen/ihnen aus denen vier Elementen einen Leib zu formiren/ in jenem den Lebendigen zu erſcheinen/ und Hülff zu begehren pflegen.

Andere ſeyn der Meynung; daß die Seelen an und vor ſich ſelbſten keines Wegs den Lebendigen erſcheinen mögen/ ſonder/ iſt der Geiſt/ welcher einem erſcheinet/ ein guter Geiſt/ vertrette alsdann die Stell eines ſolchen guten Geiſtes der H. Schutz-Engel; iſt es ein böſer und verdambter Geiſt/ ſtelle ſich dar an ſtatt diſes Verdambten der wölliſche Sathan/ und alſo erſcheine den Menſchen nit die Seel/ ſondern entweder der gute oder böſe Engel.

Es ſcheinet diſe Meynung zubewähren die Schrifft ſelbſten; 1: Reg. 28. leſen wir/ daß als der König Saul denen Philiſteern ein Schlacht lieffern wolte/ habe er anvor zu ſich beruffen ein Zauberin/diſer befahle der König/ daß ſie ihme den verſtorbenen Propheten Samuel erwecken wolte. Damit er alſo von ihme möchte verſtändiget werden/ob er nemlich die Philiſteer ſchlagen/ und von ihnen den Sieg erhalten würde/ oder nit. *1. Reg. 28.*

Die Zauberin oder Wahrſagerin kombt dem Befehl nach/ rufft dem Propheten Samuel/ und ſihe/ gleich ſtige ein alter Mann heraus/ ſtellte ſich dar dem König Saul/ redete aber nichts/ als diſe wenig Wort; Cras tu

v. 19 & filii tui mecum eritis: Hörſt du König Saul; Morgen wirſt du und deine Kinder bey mir ſeyn. Auch wird der HErr das Heer Iſrael in der Philiſteer Hände geben.

Es fragen die H. Vätter und Expoſitores Göttlicher Schrifft / ob Samuel warhafftig dem Saul erſchienen / und deſſen eigentlicher Geiſt geweſen ſeye? Nein ſagen der meiſte Theil / das ſeye der Samuel nit geweſen / ſondern ein Engel / welcher die Geſtalt Samuelis angenommen / und in ſolcher dem Saul den gäntzlichen Ruin und Verderben angekündet hat.

So ſehet dann abermahl / geliebte Zuhörer / daß diſe Meynung nit gar zu verwerffen ſeye. Aber weiters.

Candanus und noch andere mit ihme / laugnen zwar nit die Erſcheinungen; jedoch ſagen ſie / daß alle und jede Erſcheinung pur und allein in der Einbildung zu geſchehen pflege / welches / daß ſich es zuweilen zutrage / Delrio gar nit abred ſtehet / allein / daß alle und jede Erſcheinungen nur Imaginariæ ſeyn ſollen / wird billich widerſprochen. Wir wollen hierüber die H. Mutter Thereſiam anhören / In Vita. welche von ſich ſelber alſo ſchreibet:

Weil ich aber (ſeyn die Wort Thereſiæ) angefangen hab von den Erſcheinungen der Abgeſtorbenen zu reden / ſo will ich etliche Ding erzehlen / welche mir der HErr hat wollen ſehen laſſen ꝛc.

Mir wurde geſagt / daß ein Provincial mit Todt wäre abgangen / mit welchem ich gehandlet hatte / da er aber ſtarb / war er Provincial in einer andern Provintz / ein Mann von vilen Tugenden.

Als ich erfuhr / daß er Todt wäre / wurd ich ſehr darüber betrübt / dieweilen ich mich ſeiner Seeligkeit halber beſorgte; dann er nunmehr zwantzig

Jahr

Jahr Prälat geweſen / welches ein Sach iſt / darfür ich mir ſehr förchte / dieweilen ich für ein ſehr gefährlich Ding halte / für Seelen ſorg tragen. Mit groſſer Angſt gieng ich in mein Bett-Stühlein / und ſchenckt ihm alles / was ich guts in meinem Leben gethan hatte / (welches zwar wenig wird geweſen ſeyn/) und ſagte zu dem HErrn / er wolt das übrige / was diſe Seel bedürfftig wär / mit ſeinen Verdienſten erſtatten / damit ſie aus dem Fegfeur erlediget wurde.

Als ich diß alſo von dem HErrn batte / aufs beſt ich kunte / war mir / als ſehe ich ihne von der Tieffe der Erden / zu meiner rechten Seyten heraus kommen / und ſahe ihn mit höchſter Freud gen Himmel fahren.

Er war ſonſt zimlich Alt / da kam er mir aber für / als ein Mann von 30. Jahren / ja wie mich gedunckte / noch jünger / bin aber dermaſſen getröſt davon gebliben / daß mich ſein Todt hinführo nimmer betrüben kunte / wiewol ihrer vil waren / die ſehr traurig darum waren / dieweil er ſehr geliebt war. So groß war der Troſt / den mein Seel empfunde / daß ich es im geringſten nicht achtete / kunte auch nit zweiflen / daß es ein gute Erſcheinung / will ſagen / daß es kein Blenderey geweſen ſey / ꝛc. Weiters fähret fort Thereſia.

In unſerm Cloſter war ein Cloſter-Frau geſtorben / ein fleiſſige Dienerin GOttes / und waren kaum anderthalb Tag verfloſſen / als eine aus den Cloſter-Frauen / ein Lection für die Abgeſtorbene laſe / da man den GOttes-Dienſt im Chor für ſie verrichtete /

da ſtund ich neben ihr/ damit ich den Verſicul hülffe ſingen.

Mitten in derſelbigen Lection hab ich geſehen/ und gedunckte mich/ daß ich ihr Seel ſehe hervor kommen/ auf eben derſelbigen Seiten/ wie die vorige/ und fuhr gen Himmel; diſe Erſcheinung geſchach nit durch die Einbildung/ wie die vorhergehende/ ſondern wie jene andere Erſcheinungen/ von denen ich geſagt hab/ an welchen man doch eben ſo wenig zweiflet/ als an denen/ die man ſiehet. Hæc
In Vita. S. Mater Thereſia.

Seht alſo liebſte Zuhörer/ wie das Thereſia beyderley Gattung der Erſcheinungen/ſo durch die Einbildung/ und anderwärts warhafftig geſchehen/ gutheiſſe und beſtättige/anbey doch wol zu beobachten iſt/ daß GOtt gar ſelten ſolche Erſcheinungen zulaſſe/ und alſo ein extraordinari Gnad jener Seel geſchehe/ welche Erlaubnus bekombt/ denen Lebendigen zu erſcheinen/und ihr Anliegen ihnen zu entdecken.

c. 8. lib. B. Cantipratanus, und aus ihme Daurolt: ſchreiben/
22. Ex, 4. daß als Jacobus Biſchoff zu Ancona, und der Römiſchen Kirchen Cardinal/ein Mann von groſſer Geſchicklichkeit/ und fürtrefflicher Tugend geſtorben/ ſeye er am vierten Tag/ nach ſeinem Hinſcheiden/ der H. Lutgardis/ die ſich damahlens in Braband aufhielte/erſchienen/und ſich vor ihr gantz glorwürdig ſehen laſſen. Lutgardis redete den Geiſt alsbald an/ und ſprach: Ich wuſte nit/ hochwürdigſter Herr/ daß ihr geſtorben wäret/ aber ſagt mir doch/ wann ſeyd ihr abgeleibet? die Seel antwortet: Vor vier Tägen/ unterdeſſen muſte ich im Fegfeur büſſen. Darauf Lutgardis/ ach warumb ſeyd ihr mir nit ehender erſchienen/ daß eur Pein durch das Gebett

meiner

meiner Mitſchweſtern wäre bälder geringert worden? Der Geiſt repliciert: Mein liebe Lutgardis / ich wolte dich mit meiner Pein nit gern betrüben / ſondern dich vielmehr mit meiner Glori erfreuen. Das war freylich ein freundliche Antwort / doch vermeine ich / daß ihme der gerechte GOTT ſolches nit geſtattet.

Iſt alſo ein ſonderbahre Gnad / Gunſt und Favor / denen Lebendigen erſcheinen / und Hülff von ihnen begehren können. Wie Glückſeelig aber jene Abgeſtorbene ſeyn / denen ſolches von GOtt vergünſtiget wird / ſo Glückſeelig ſeyn auch jene Lebendige / denen ſich die Seelen im Fegfeur darſtellen / und Hülff von ihnen verlangen / dann wie wir aus bewehrten Hiſtorien / und Experienz oder Erfahrnus haben / wird nit jedem diſes geſtattet / ſondern allein denen / die hierzu von GOtt ſonderbahr auserkohren ſeyn. Glückſeelig / ſage ich / ſeynd wir Chriſten / dann wol nicht möglich / daß ein ſolcher Seelen-Helffer könne zu Grund gehn; Maſſen (wie Richardus à S. Victore redet: Animæ ereptæ de purgatorio, dum adſunt cæleſti gaudio, miro modo interpellant, exorando pro his, qui eis ſubvenerint; DEus enim eis nihil negat. Dieſelben ohne unterlaß / ja auf ein ſehr wunderbarliche Weiß für ihre Gutthäter betten / wann ſie von dem Fegfeur erlediget die himmliſchen Freuden genieſſen / welches Gebett keines wegs Fruchtloß ſeyn kan / zumahlen GOtt diſen gebenedeyeten Seelen nichts verſagen kan.

apud P. Silos ſerm. 27. de Mortuis.

Zwar haben wir nit nöthig / daß uns die Seelen erſcheinen; Der Glaub lehret uns / daß ſie entſetzliche Quaal / Pein und Schmertzen leiden; Der Glaub befihlt uns / daß wir ihnen beyſpringen und helffen ſollen / mit

mit Gebett/allermaſſen/ vnd vornemlich/ mit dem hochwürdigen heiligen Sacrament deß Altars; ach ſo laßt vns dann diſes werckſtellig machen/ und nit nachlaſſen/
Pſalm. 16. v. 15. biß an ihnen erfüllet werde/ jenes/ was David ſagt: Satiabor, cùm apparuerit gloria tua. Ich werd ſatt werden/ wenn dein Herrlichkeit erſcheinen wird/ Amen.

Drey und zwantzigſte Predig/

THEMA.

Probate Spiritus, ſi ex DEO ſint.

Bewähret die Geiſter/ ob ſie von GOTT ſeyn. *1. Joan. 4.*

VOn Cornelio dem Hauptmann meldet die H. Schrifft/ Act. 10. daß als der ſelbige ſich von dem Heydenthum zu Chriſto bekehren/ und die Reglen deß Evangeliſchen Geſätz erlehrnen wolte/ ſeye ihme bey hellen Tag ein Engel GOttes erſchienen/ welcher ihn getröſt/ den Weeg zum Leben gezeigt/ und ihn mit folgenden alſo angeredt; Corneli, mitte & accerſi Simonem &c. Corneli, nun ſende Männer gen Joppen/ und laſſe fordern Simon/ mit dem Zunahmen Petrus/ welcher iſt bey einem Gerber deß

Hauß

Hauß am Meer / der wird dir ſagen / was du thun ſolt.

Es kunte zwar der Engel GOttes Cornelium ſelbſt / in Chriſtlicher Lehr und Glauben unterrichten / gleichwol hat es der Göttlichen Majeſtät nit beliebet / ſondern wolte Cornelium von Petro in dem Glauben unterwieſen haben. Warumb? anzuzeigen die Hoheit und Fürtrefflichkeit / der H. Apoſteln und ihrer Nachkömmlingen / als welche Chriſtus geſetzt zum Liecht der Heyden und unglaubigen Völckern / ſo dann auch ſchon in dem alten Teſtament üblich wahre; dahero leſen wir / daß wann ſich einiger Zweiffel / oder Glaubens-Strittigkeit daſelbſt ereignet hat / ſolcher Zweiffel von keinem Engel / ſondern von dem Hohenprieſter müſſte erörtert / und hierüber die deciſion, oder Endurtheil ausgeſprochen werden.

Andächtige und liebſte Zuhörer / nit ſelten geſchicht es / daß ſich bey Erſcheinungen der Seelen einiger zweiffel / und zwar öffters nicht ohne Urſach verſpüren läſt; ob nemlich ſothane Erſcheinung Warhafftig / oder etwan nur zum Betrug und Verführung der Menſchen angeſehen ſeye. In diſer zweiffelhafftigen Sach / was Raths? Wohin ſollen wir unſer Zuflucht nehmen? wer wird uns diſen Zweiffel auflöſen? Wer uns verſichern / daß diſe oder jene ein warhaffte Erſcheinung einer Seel im Fegfeur ſeye? O niemands beſſer / als die Nachkömmlinge der Apoſtlen / das iſt / die Prieſter / Seelſorger / und Beicht-Vätter. Nun wolan! Ich will heutiges Tags deren Stell vertretten / und Eür Lieb und Andacht zeigen / wie die böſe von den guten / die warhaffte von den falſchen Erſcheinungen / oder vilmehr Blendereyen zu entſcheiden ſeyn.

Gleichwie es eins Theils gewis/ daß die arme Seelen warhafftig denen Lebendigen erſcheinen / alſo iſt es auch unlaugbar/und gibts die Erfahrnus / daß zuweilen greuliche Betrügereyen / Phantaſtereyen / Verblendungen / ja wol auch Hexereyen / mit eingeloffen / und ſich zugetragen haben : deſſen ich ſelbſt einen Zeugen abgeben kan ; zumahlen ich ein oder das andermahl ſelbſt geſehen/ in Händen gehabt verſchiedene Mahlzeichen / welche die erſcheinende Seelen / dem vorgeben nach / ſolten hinterlaſſen haben : als aber die Sach genauer durchſucht worden / hat man endlich befunden / daß dieſes nichts / als lauter Teuffels-Liſt / Verblendung / und Spiegel-fechtungen geweſen ſeyn ; höret eins aus vilen zur Prob.

In einer Stadt in Ober-Oeſterreich wahr ein Behauſung / welche vil und lange Jahr von Geiſtern und Geſpenſtern ſehr infeſtiert und beläſtiget wurde/ alſo zwar/ daß ſich kaum darinnen ein Haußhalter / ſambt einem Ehehalten betragen kunte.

Nun begab es ſich / daß ein hefftiges und ſchweres Wetter entſtunde : die Magd/ dem tobenden Wind vorzukommen / verfügt ſich in ein gewiſſes Zimmer / in Meynung/die Fenſter-Läden / damit durch ſelbiger Eröffnung nit etwan dem Gebäu einiger Schaden möchte zugefügt werden / zuzumachen ; Als ſie aber in diſem beſchäfftiget war / vermerckte ſie / das hinter ihr die Thür feſt verrieglet würde / ſahe anbey ein feuriges Pferd / darauf ein feuriger Reuter ſaſſe ; ſie wolte fliehen / aber das Pferd ſprung alsbald auch ſie dar / ſchlug das arme Menſch mit den vordern Füſſen zu Boden / dergeſtalt / und mit ſolchem Gewalt / daß ihr häuffig das Blut / zum Mund/ Ohren und Naſen heraus gefloſſen.

Unterdeſſen kame der Verwalter nach Hauß/ ſuchte/ ruffte

ruffte ſeinem Ehehalten zu / aber niemand wolte ihm ein Antwort geben: Gleichwol nach vilen nachforſchen / ſahe er durch das Schlüſſel-Loch gemeldten Zimmers hinein / und wird alsbald gewahr / daß ſich etwas wichtiges mit ſeinem Ehehalten müſſe begeben haben; weilen er aber das Zimmer aufzumachen nicht vermöchte / zerſpaltete er / mitleſt einer Axt / die Thür mit Gewalt / und fande den armen Tropffen / in ihrem Blut wallend / ohne Verſpürung einiger Bewegung / darnieder zu Boden liegen.

Man beruffte alsbald von unſern Patribus einen (der mir ſolches ſelbſt Mündlich erzehlet hat /) weilen aber die Krancke kein Zeichen der Reu zugeben / weder zu beichten / minders das hochwürdigiſte Guth zu empfangen / tüchtig wahre / wurd ſolches verſchoben / biß ſie ſich endlich wider erholet / alsdann gemeldtem Patri gebeichtet / und mit dem H. Scarament deß Altars verſehen worden.

Man muthmaſſete / aus gewiſſen Umſtänden / als wären es arme Seelen / welche vermittelſt diſer Magd / von den Flammen deß Fegfeurs / begehrten erlöſt zu werden / aber der Ausgang diſer Sach zeigte was anders hierunter verborgen zu ſeyn / ſintemahlen nach verfloſſenen 3. Tägen / ſich nit nur das Mensch oder Magd / ſondern auch der Hauß-Verwalter ſambt ſeinem Hund verlohren / alſo zwar / daß man von ſelbiger Zeit an / nemlich von Anno 1642. (da ſich diſes zugetragen) biß auf heutigen Tag / niemahlen in Erfahruus hat kommen können / wohin ſich doch diſe beyde möchten verſchloffen haben. Aus deme dann die Geſcheidere nit einen geringen Betrug verargwohnet / bevorab / weilen hinfortan nit das geringſte Ungeſtümes in gemeldter Behauſung iſt verſpührt worden.

Seht alſo/liebſte Zuhörer/ was ungemeine Betrügereyen ſich in Erlöſung der Geiſter begeben können/ dahero iſt billich und recht/ wie der H. Johannes ſagt: Daß wir anvor die Geiſter bewähren ſollen/ ob ſie nemlich aus GOtt ſeyn. Aber wie? Delrio gibt 5. abſonderliche Kennzeichen/ aus welchen die gute von den böſen Geiſtern/ die wahre von den falſchen Erſcheinungen zu entſcheiden ſeyn.

1. Joan. 4.

Disqu. Mag. Sect. 3.

1. Zwar/ wann der Geiſt/ ſo dir erſcheint/ das Weyhwaſſer/ die heiligiſte Nahmen JEſus und Maria/ Exorciſmos, oder Kirchen-Beſchwörungen nit gedulden kan/ O ſo gedenck nur/ es ſtecke ein Betrug und Falſchheit darhinter/ es ſeye kein guter/ ſondern ein Polder-Geiſt/ ein Geſpenſt/ ein Teuffel/ der Urſachen/ weilen den Frommen Seelen ſothane heilige Sachen gantz angenehm/ dem Teuffel aber ſehr erſchröcklich ſeyn/ und alſo der böſe Feind/ und ſein Geſchmeiß ſolche nicht anders/ als wie ein Hund den Prügel/ mit dem er einmahl hart getroffen worden/ haſſet und fliehet.

2. Wann die Seelen erſcheinen in Geſtalt der unvernünfftigen Thieren/ als in Geſtalt eines ſchwartzen Hunds/ einer Katzen/ oder dergleichen Unzieffer; O ſo gedenck ſicherlich/ daß ein Betrug darunter verborgen ſeye. Dann die gebenedeyte Seelen in dergleichen Geſtalt niemahlen zu erſcheinen pflegen.

Im Jahr 1607. zu Valencin im Niederland ſtarb ein Frau/ nach dero Tod entſtunde in ihrer Schweſter Hauß ein ſolche Unruhe/ daß man vermeinte/ es werde alles unter und über ſich gehn. Der Magd im Hauß erſchien etwan ein ſchwartzer Hund/ Gogelhan/ oder Mohr ohne Kopff ꝛc. Der Herr deß Hauß kombt zum P. Quardian der Cappuciner, begehrte Hülff und Rath/ welcher/

cher / als er das Hauß exorcizierte / da ſahe die Magd die abgeſtorbene Frau dem Quardian alles nach thun. Nach geſprochener Litaney unſer lieben Frauen / mit dem gantzen Haußgeſind / nahm der Quardian das Crucifix in die Hand / gebietet und fragt die Seel / warumb ſie der Magd erſchienen seye? Sie antwortet / der Urſach halber / das ich meiner Schweſter offenbahret werde: Ich werd ſo lang von der Himmliſchen Glori verhindert / biß das ſie die von mir verlobte Wahlfahrt zu unſer lieben Frauen zu Hall verrichtet.

Der Quardian ſprach: warumb haſt du ſolches vor deinem Abſcheiden nicht entdeckt? ſie ſagte: Ich hab die Sprach verlohren. Ich laſſe es zu / ſprach hinwider der Quardian, du erzeigteſt dich aber als ein verdammte Seel / weil du das Haußgeſind alſo erſchröckeſt / ſo vil Tumult und Unruhe erweckeſt / auch die Geſtalt der wilden Thiere an dich nimbſt. Welches die fromme Seelen nit zuthun pflegen. O Vatter / antwortet ſie / daß ſeynd die Werck deß Teuffels geweſen / der aus Neyd gegen mir / bißhero mich verhindert hat / damit ich nicht meiner Schweſter oder einem andern Menſchen erſcheinen möchte / jetzt aber / weilen er durch deine Beſchwörung vertrieben iſt / red ich frey heraus / und eröffne / was mir anliegt.

Aus dem dann klar erhellet die Warheit deſſen / was ich anjetzo geredet hab.

3. Wann das jenige / was der Geiſt für ſich abzuſtatten begehret hat / verrichtet worden / ſich aber gleich widerumb der Geiſt anmeldet / und zum andern oder mehrmahlen von dir begehret / jenes zu wiederholen / O ſo gedenck nur / daß es nicht recht hergehe / und dich allein hiemit der Teuffel zu verwirren ſuche. Maſſen die gute

Geiſter / ſo ihrem Begehrn einmahl genug geſchehen / ſie entweders nicht mehr zurück kommen / oder kommen ſie zurück / geſchicht ſolches / daß ſie ihren Gutthätern umb die Erlöſung dancken / und ihnen ihre Vorbitt bey GOtt deſſenthalben anerbieten.

4. Wann der Geiſt / der dir erſcheint / etwas verlangt zu verrichten / welches dem Glauben / oder den guten Sitten zuwiderlauffet / zur Superſtition oder Aberglauben anführet / ſo gedenck nur / es ſeye kein guter ſondern ein böſer und loſer Geiſt; dann die fromme Seelen / als welche die Sünd unendlich haſſen / hierzu kein Anlaß geben können / als wie der Teuffel / der nur immer den Menſchen zu dem Gottloſiſten anzureitzen / und wie ein brüllender Löw ihn zu verſchlucken ſucht.

Letzlich und 5. die gute Geiſter / nach Lehr deß Engliſchen Lehrers / auch der heiligen Catharinæ von Senis, bringen anfangs mit ſich Forcht und Schröcken / zuletzt aber eitel Freud / Troſt und Ruhe deß Hertzens. Herentgegen die böſe Geiſter erfreuen zwar anfänglich das Hertz / am Ende aber erfüllen ſie ſolches mit Verdruß / Angſt / Forcht und Verwirrung / wie es der H. Vatter Ignatius, ſeiner eignen Auſſag nach / eineſt ſelbſt erfahren hat.

3. p. quæſt. 30. art. 3. ad 3.

Dahero probate Spiritus, ſi ex DEO ſint, begegnet dir dergleichen / O ſo traue nit gleich / ſondern verfüge dich zu deinem Beicht-Vatter / oder ſonſt gelehrten und geiſtreichen Mann / & hic dicet tibi, quid te oporteat facere, und diſer wird dir ſagen / was hierinnen zu thun oder zu laſſen ſeye.

Anbey ich nit ungeandet laſſen kan / viler Frevel / Keck- und Frechheit / welche nit nur diſe der Catholiſchen wolgegründte Meynung verachten / ſondern noch überdem / dergleichen nur ſpotten / das Gelächter darüber

auf-

aufſchlagen / und in Warheit in der That erzeigen / daß ſie auf der Seelen Erſcheinungen / ja auch auf die Todte gar nichts halten. Wie wird es wohl diſen ergehen? Ach mich geduncket nit vil anderſt / als wie es jenen Meiſterloſen Buben / von welchen 4. Reg. 2. erzehlet wird / ergangen iſt. 4. Reg. 2.

Als der Prophet Eliſæus einſten gen Bethel hinauff gieng / da begegnetem ihme ein Schaar der kleinen Knaben / diſe packten alsbald Eliſæum an / ſpotteten ſeiner und ſprachen / Kalkopff komm herauf / Kalkopff komm herauf. Eliſæus wendte ſich umb / fluchte diſen Knaben / und ſihe / alsbald ſchlichen zween Bärn aus dem Wald heraus und zerriſſen gleich 42. derſelbigen Knaben.

Eben alſo / und noch ärger / der Seele nach / wird es ergehn diſen Spöttern. Wolt ihr haben deſſen authentiſche Exempel / höret deren etliche / welche bey Bernardino de Buſtis verzeichnet zuleſen ſeyn. T. 2. ſerm. 2. p. 2.

Zu Cajeta einer Stadt in Welſchland hat es ſich begeben / daß zween muthwillige Geſellen / Wacht hielten bey einem entſeelten Todten-Leichnam / aber auch alldorten / deß Eſſens und Trinckens nicht vergaſſen. Einer aus diſen ſteckte dem Abgeleibten / einen warmen Biſſen in das Maul / und ſprach ſchimpfflich / koſte / koſte mein lieber Bruder auch darvon. Aber was geſchicht! ſihe einen Bärn / das iſt / einen grimmigen Todten! Gleich macht ſich der Todte auf die Füß / ergreifft den Meſſingen Leuchter / und eilet beyden Flüchtigen ſchnell nach; Einer diſer Geſellen fällt vor Schröcken nieder und ſtirbt / der andere entrinnt in ein Zimmer / ſchlagt die Thür geſchwind zu / da wurffe der Geiſt den Leuchter ſo ſtarck an die Thür / daß er zerſprungen / und auf der Thür

ein

ein ſcheinbarliches Zeichen/ welches annoch gezeigt wird/ hinterlaſſen.

Ein friſcher Jüngling von Mayland gebürtig / paſſierte einſtens über einen GOttes-Acker / welcher negſt bey diſer Stadt gelegen war / der Jüngling erblickt gähling einen gewehrten Todten-Cörper/ aus dem Grab herfür rumplen / und mit gewaffneter Hand auf ihme darſchieſſen. Der kecke und freche Kerl zuckt auch von Leder / ſcharmitzirt mit dem Todten/ welcher jedoch gleich Unſichtbar worden/ er aber nach zweyen Tagen geſtorben iſt; ſihe einen Beern.

Die Rach diſer Bären haben erfahren jene drey verwegene Geſellen. Dieſe giengen einſtens vorbey einen Galgen / daran ein Ubelthäter hienge; die Burſt/ was muthig/ ſpottweiß fragt den Todten: Wilſt du auch mit uns gehn? Der Cörper antwortet unverzüglich/ich will mit euch gehn / darob ſie erſchracken / und zu fliehen angefangen; der Geiſt ſchreit ihnen nach: Wartet / wartet: aber die erſchrockene Menſchen lieffen der Kirchen zu / und weltzten einen groſſen Stein für die Thür. Der Geiſt eilet ihnen nach / und ſchreit eines ſchreiens / machet auf / machet auf; Und wehrte diſes Gefecht die gantze Nacht hindurch. In der Früe/ als die Leuthe ſich zur Kirchen annäherten / ſahen ſie den Cörper an der Kirchen-Thür hangen / müſten durch die Fenſter einſteigen / und helffen den Stein hinweg ſchieben.

Noch ſeltzamer iſt/ was ſich in einem gewiſſen Orth begeben hat. Es gienge ein unbekandter am ſelbigen Orth zu Nachts die Stadt umb und umb/ klopffte an den Thüren ſehr ungeſtümm an / und wiewolen diſes den Innwohnern ein groſſe Unruhe verurſachte / kunte man doch

doch nit auf das Geſpür kommen / wer ſolchen Frevel verüben thäte. Aber höre Wunder!

Einsmahl ſahe der Nacht-Wächter ungefehr von dem Thurn hinaus auf den GOttes-Acker / und er ſahe nit ohne Verwunderung / wie das ein Verſtorbener aus dem Grab herfürkroche; Die Leinwand / darinnen er eingenähet wahr / auf der Erden liegen lieſſe / und durch nächtliches Thür-klopffen dergleichen Unruhe zuverurſachen ſich unterſtunde.

Der Wächter als ein verwegner Menſch / wagt ſich von dem Thurn herab auf den Gotts-Acker / nimbt die Leinwad hinweck / und eilet wiederum dem Thurn zu. Entſchwiſchen kehret der Geiſt wieder zuruck / ſuchet ſeine Kleider / weilen er aber ſie nit gefunden / ſchwingt er ſich urplötzlich auf den Thurn / fragt den Wächter trutzig: Warumb haſt du mir meine Grab-Tücher entzogen? Darab der Waghals dermaſſen erſchrocken / daß er halb Todt gen Boden gefallen / und ihme die Haut gantz von dem Leib abgangen / auch hernacher diſen ſeinen Frevel mit langwühriger Kranckheit ſchmertzlich hat büſſen müſſen.

Seht alſo liebſte Zuhörer / daß es ſich mit den Todten nicht ſchertzen läſt / und hat in Warheit obangezogene Frevler jenes getroffen / was der weiſe Mann ſagt: parata ſunt deriſonbus judicia, den ſpöttern ſeyn Urtheil bereitet. Nein liebſte Zuhörer / daß ſeye fern von uns / ſondern Excogitemus ſpricht der H. Chryſoſtomus, quemadmodum de iis, qui obierunt, bene mereamur, auxilium, quod nobis in promptu eſt offeramus. Laſt uns nachſinnen / wie wir uns umb jene / ſo von hinnen geſchieden ſeyn / können verdient machen / unſer Hülff / die uns an die Hand gegeben wird / ihnen wilfährig anerbieten;

Proverb. 19. v. 29.

Hom. 3. ad Philipp.

Dann alſo wird es geſchehen / daß wir vns keiner Straff zubeſorgen / ja vielmehr ihrer Hülff und Beyſtand uns unfehlbarlich werden zugetröſten haben Amen.

Vier und zwantzigſte Predig/

THEMA.

Ut perficiam Opus.

Und vollende ſeyn Werck/ *Joan. 4. v. 34.*

DEr H. Johannes cap. 4. beſchreibet weitläufftig die wunderbahrliche Bekehrung / jenes Samaritaniſchen Weibleins / welche ſich zu dem Brunnen Jacobs / eben dazumahl / da Chriſtus ſich alldorten aufhielte/ Waſſer zu ſchöpffen / begeben hat / unter andern meldet der H. Evangeliſt/daß nach langem Geſpräch / ſo Chriſtus mit diſem Weiblein geführt / endlich die Apoſtel von der Stadt wieder zuruck gekehrt/ſpeiſen mit ſich gebracht/ und Chriſtum alſo angeredet haben: Magiſter &c. Meiſter iß. Aber JEſus antwortete und ſprach: alium cibum habeo manducare, quem vos neſcitis, ich hab ein Speiß zueſſen / da wiſſet ihr nit von. Die Apoſtel meinten/ es habe ihme etwann einer heimlich Speiß zugetragen,

Aber

Aber nein! replicierte Christus / nein liebe Jünger / dürfft euch nicht einbilden / als wäre mir anderwerts zu eſſen geben worden / dann mein Speiß iſt / daß ich thue den Willen / deß / der mich geſand hat / und vollende ſeyn Werck.

Fragſt mich allhier / was diß für ein Werck / welches der himmliſche Vatter zuvollziehen ſeinem Sohn aufgetragen / geweſen ſeye? O es ware kein anders / als Salus animarum, daß Heyl der Seelen / welches Chriſtus in diſer Welt würcken ſolte / und demnach / weilen diſes Werck ein göttliches Werck / folgt / daß alle die zum Heyl der Seelen mit-würcken / kein menſchlich- ſondern Göttliches Werck verrichten. Aber wer würcket vornemlich zu dem Heyl der Seelen? O warhafftig niemand kräfftiger / als eben die jenige / welche ſich beſonders umb die Erlöſung der armen Seelen im Fegfeur annehmen / und durch ihre Mühe und Arbeit / durch Gebett / Allmoſen ꝛc. denen Seelen zu ihrem Vollkommenen Heyl / daß in Anſchauung der Heilgen Dreyfaltigkeit beſtehet / beförderlich ſeyn. Und eben diſes ſoll uns billich ein ſtarcker Antrieb ſeyn / denn armen Seelen beyzuſpringen / bevorab / weil diſes kein Menſchlich- ſondern Göttliches Werck iſt. Und hierdurch der Menſch GOtt ſelbſten in etwas gleich und ähnlich gemacht wird: ſo ich zuprobiern / in gegenwärtiger Predig geſinnet bin.

Daß die Seelen-Hülff ein Göttliches Werck / bezeugt vor andern der H. Dionyſius Areopag., welcher unter andern folgende Wort hören läßt: Omnium divinorum diviniſſimum Opus eſt, in ſalutem animarum operari, unter allen Göttlichen Wercken / iſt das aller-göttlichſte Werck / nemlich das Heyl der Seelen würcken und befördern / deſſen haben wir auch ein ſchöne Prob / Joan. 11. *Joan. 11.*

Alldorten liß ich / daß / als Lazarus zu Bethania kranck lage / und deſſen zwo Schweſtern Martha und Magdalena Chriſtum hierüber berichteten / habe ſich zwar unſer Erlöſer ſtracks von ſeinem Orth erhebt / gleichwohl ſich in ſo lang am ſelbigen Orth verweilet / biß Lazarus geſtorben und begraben worden.

Allhier iſt die Frag / was Urſach doch Chriſtus ſo lang die Verſprochene Hülff ſeinem lieben Freund verzogen ? Warumb hat jener / welcher hernach den Tod / nit Anfangs gleich die Kranckheit vertrieben ? Warumb / mit einem Wort / wolte Chriſtus lieber dem im Grab allbereit 4. Täg liegenden / und ſchon ſtinckenden / als dem krancken Lazaro Göttliche Hülff erzeigen.

Der H. Petrus Chryſologus löſet auf die Frag / und ſagt: daß dieſes darumb geſchehen ſeye / anzuzeigen / das Chriſtus durch diſe Hülff / welche er dem Todten mildreich erwieſen / kein Menſchlich- ſondern Göttliches Werck

Serm. 63. verrichtet habe. Videtis, ſeyn die Wort Chryſologi, quemadmodum dat locum morti, licentiam dat Sepulchro, Corruptioni poſſe permittit, negat nil putredini, nil fœtori, ut Tartarus rapiat, trahat, habeat, admittit, atque agit, ut humana ſpes tota pereat, & tota vis deſperationis accedat, quatenus quod facturus eſt, *Divinum* ſit, non humanum. Das iſt: Ihr ſehet ja / wie Chriſtus dem Todt das Orth einraume / dem Grab die Erlaubnus / der Verweſung Gewalt ertheile / nichts der Fäule / nichts dem Geſtanck verſage / und auch der Höllen / daß ſie zu ſich reiſſe / ziehe / beſitze / (verſtehe die Seel Lazari) zulaſſe / damit / nachdem alle Menſchliche Hülff verſchwunden / und gäntzlich in höchſte Verzweiffelung alles gerathen / alsdann deſto herrlicher jenes / was er zu thun vorhabens war / kein Menſchliches ſondern

dern Göttliches Werck zu ſeyn Männiglich bekannt wurde.

Und diſes iſt auch leichtlich abzunehmen aus deme/ was 4. Reg. 4. in H. Schrifft verzeichnet wird. Alldorten ſchickte einſtens Eliſæus der Prophet / ſeinen Diener Giezi, mit befehl/ daß er der Sunamitten verſtorbenen Sohn vom Todt zum Leben wiederumb erwecken ſolte. Ehe aber Giezi ſich auf die Reiß machte / da redete ihn Eliſæus alſo an: Accingere lumbos tuos, & tolle baculum meum in manu mea & vade, ſi occurrerit tibi homo, non ſalutes eum, & ſi Salutaverit te quiſpiam, non reſpondeas illi. Umbgürte deine Lenden / und nimb mein Stab in deine Hand/ und gehe hin. So dir jemand begegnet / ſo grüſſe ihn nit / und grüſſet dich jemand / ſo dancke ihm nit. *4. Reg. 4.*

Ein Wunderding! wie? meinen Nächſten/der mich grüſſet/ widerumb mit einem Gegengruß zu würdigen/ wenigſt zu dancken / iſt ja billich / iſt ja ein Stuck/ welches die wahre Freund/ und Gemeinſchafft erfordert? Was Urſach dann verbietet Eliſæus Giezi, ſolches Liebs-Freundt- und Ehren Stuck zu erweiſen? Der H. Ambroſius antwortet hierauf und ſagt: daß Giezi ein Göttliches Werck zu vollziehen/ (nemlich einem Todten Gutes zu thun) beordert war/ ſolches Werck aber ein ſchleunige Verrichtung erfordere/dannenhero müßte Giezi ſchnell / eylends / ohne weitere auch mindiſte Anſprach ſeinen Befelch vollbringen. *Lib. 42. de Manſion. fil. Manſ. 46.*

Wann nun dem H. Ambroſio Göttlich iſt jenes / was zur Wohlfahrt und Heyl dem Leib angewendet wird / ach wie vil mehr wird dann nit jenes Werck Göttlich ſeyn / welches zum Heyl der Seelen gerichtet und gewidmet wird? Dann gleichwie die Seel weit mehrers

Matth. 6. als der Leib und das Leibliche/ alſo iſt jenes Werck weit vortrefflicher / ja ohne ausnahm Göttlicher / Krafft welchem der Seelen/ als dem Leib geholffen wird.

Bleibt alſo unumbſtoßlich / ſo offt du die liebe Seelen in dem Fegfeur/ aus ihrer harten Gefängnus herauszuführen / ſie zu dem wahren und ewigen Leben zubringen dich befleiſſeſt/alſo offt verrichteſt du kein Menſchlich: ſondern Göttliches Werck.

Ja was ſag ich/GOtt ſelbſten beſtättiget diſes / dahero Oleaſter ſchreibt: Daß als der Hoheprieſter Aaron geſtorben / habe GOtt deſſen Leichnam ſelbſt begraben/ Aperuit dominus (ſpricht Oleaſter) terram, quæ eum accepit, & ſtatim conjuncta eſt, ita ut neque veſtigium ſepulturæ ibidem amplius videretur. Das iſt: Der HErr hat aufgethan die Erden / welche ihn (verſtehe den Cörper Aaronis) in ſich empfangen / darauf ſich anwiderumb dergeſtalt geſchloſſen / daß man nicht das geringſte Zeichen einiger Begräbnus verſpüren kunte. Aber warumb beliebte es ſo groſſer ja unendlicher Majeſtätt/ ihren Diener ſelbſt zu begraben? Warumb hat ſie nicht ſolches zuthun/ anbefohlen den H. Engeln / denn Königen / und Fürſten? Anzudeuten / wie das jenes Werck/ ſo man zum beſten der Abgeſtorbenen Verrichtet/ in Warheit ein Göttliches Werck ſeye. Dahero ermahnet uns die H. Schrifft/ daß wir unſerm HErrn und GOtt nachwandlen ſollen: Dominum DEum veſtrum ſequimini, Ihr ſolt dem HErrn eurem GOtt nachwandlen: Aber wie? was Geſtallten? in wem? Es ſtehet ja geſchrieben Deut. 4. Der HErr dein GOtt iſt ein verzehrendes Feur / und ein eifriger GOtt. Wie iſt dann möglich unſerm GOtt und HErrn nachzuwandlen?

In c. 20. Num.

Deut. 13.

Rabbi Chima antwortet hierauf und ſagt: Daß wir unſerm GOtt ſollen nachfolgen in moribus, das iſt: In den Gebräuchen / dern ſich GOtt bedient; unter welchen nicht der geringſte iſt / denn Todten Gutes zu thun / nit nur dem Leib / ſondern vornemlich der Seelen nach. O freylich dieſes iſt ein Göttliches Werck / und machet den Menſchen ſehr gleich und ähnlich GOtt ſelbſten. Ich probiers. *In c. 13. Deut.*

Es seyn zwar die Attributa, oder die Göttliche Eigenſchafften / denn drey H. Göttlichen Perſohnen gemein / gleichwol wird jeder Perſohn ein oder die andere Eigenſchafft in particulari und beſonders zu gemeſſen. Als zum Exempel dem Himmliſchen Vatter wird zugeſchrieben Omnipotentia die Allmacht / dem Sohn GOttes Sapientia die Weißheit / GOtt dem H. Geiſt Bonitas, die Gütte. Jetzt liebſte Zuhörer ſecht die hohe Würdigkeit jenes Wercks / welches für die Todten abgeſtattet wird.

Erſtlich / ſo offt du den armen Seelen in dem Fegfeur einige Barmhertzigkeit erzeigeſt / alſo offt gleicheſt du GOtt dem Vatter in omnipotentia, in der Allmacht / welche er / wie die Kirch betet / im verſchonen und erbarmen ſehen läßt. Dahero ſpricht Chriſtus: Eſtote miſericordes, ſicut & pater veſter, qui in cælis eſt: Seyd barmhertzig / wie auch eur Vatter / der im Himmel iſt; über welche Wort der H. Chryſoſtomus alſo redet: *Matt. 6.* *Hom. 16. ad Popul. Antiach.*

Non dicit (ſeyn die Wort Chryſoſtomi,) ſi ieiunetis, ſimiles eritis patri veſtro; neque dixit, ſi ſuppliciter oraveritis, ſimiles eritis patri veſtro, neque ſi virginitatem ſervaveritis ſimiles eritis Patri veſtro, nihil enim horum eſt circa DEum, nec horum quidquam operatur, ſed quid? eſtote miſericordes, &c. Das iſt: Er (Chriſtus) ſagt nit / wann ihr faſtet / werdet ihr gleich ſein eurem Vatter; Er

ſagt

ſagt auch nit / wann ihr demüthig betet / ſupplicieret / werdet ihr gleich ſeyn eurem Vatter / noch / wann ihr die Jungfrauſchafft unverſehrt haltet / werdet ihr gleich ſeyn eurem Vatter. Wie dann: Eſtote miſericordes, ſeyd barmhertzig ꝛc. Hiemit er nichts anders ſagen will / als / daß man allein durch Ubung der Barmhertzigkeit zur Gleichförmigkeit GOtt deß Himmliſchen Vatters gelangen möge.

Weilen dann unter allen Wercken der Barmhertzigkeit / (wie es geiſtreiche Lehrer bekennen /) daß vornembſte iſt / denn betrangten Seelen im Fegfeur Hülff zuleiſten / alſo folgt / daß welcher ſolcher Hülff obzuliegen ſich befleißt / gleich und ähnlich werde GOtt dem Himmliſchen Vatter.

Anderns: ſo offt du Mittel und Weg erſinneſt / denn armen Seelen aus ihrer Noth zuhelffen / alſo offt gleicheſt du GOtt dem Sohn in ſapientia in der Weißheit / welche er vornehmlich in der wunderbarlichen Wider-erſchaffung / das iſt: Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts erzeiget hat. Und gleich wie Chriſtus das verlohrne Schäfflein / das iſt: denn Menſchen / durch Hecken und Dorn geſucht / endlich gefunden / und dann in ſeinen Schaffſtall mit freuden eingeführet; Alſo machen es die Seelen-Helffer / welche kein Mühe / kein Arbeit / kein Mortification nit ſpahren / alles daran wenden / damit die arme von dem Feur jämmerlich beſengte Schäfflein / das iſt: Die arme Seelen im Fegfeur / möchten zu dem Schaffſtall der ewigen Glori gebracht und mit Jubel darinnen aufgenommen werden: Ja gleichwie Chriſtus uns alle durch ſein heiligſten Todt und Leiden von der Höllen erlöſet / alſo erlöſen beſagte Gutthäter die arme Seelen durch faſten / wachen / betten / Caſteyen ꝛc.

nit

nit zwar von der Höllen / ſondern von jener Angſt und Plag / die ſie leiden wegen Entrahtung deß Göttlichen Angeſichts / welcher Aufſchub ihnen ſchmertzlicher fället / als alle hölliſche Peinen / wie oben gemeldet worden.

Drittens / ſo offt du dein Liebe und Güttigkeit gegen den armen Seelen im Fegfeur verſpüren läſſeſt / alſo offt gleicheſt du GOtt dem H. Geiſt in Bonitate, in der Güthe / welche er nemlich den armen Seelen im Fegfeur erweiſen thut.

Es fragen die H. Vätter / warumb der H. Geiſt am H. Pfingſttag in Geſtalt eines Feurs vom Himmel herabgeſtiegen und ſich auf die Häupter der Apoſtlen geſetzt habe? Es waren nemlich die H. Apoſtel ausgelöſchte rauchende Kertzen / dergleichen / wann man oben derſelbigen das Feuer appliciert / werden ſie / wegen inhabender negſter Diſpoſition oder Bequemlichkeit gleich widerumb angezündet. Warlich ſolchen Kertzen ſeyn gleich die arme Seelen / ſie ſeyn in der Gnaden GOttes abgeleibt / und eben darumb fehig / und haben die negſte Diſpoſition, das Liecht der ewigen Glori zu empfangen. Wer zündet aber ſolches ihnen an? Ach der H. Geiſt mit dem Feur ſeiner Liebe und Güthigkeit. Der alſo ſich ebnermaſſen befleiſſet / mit Liebe und Innbrunſt den armen Seelen die Finſternus zu vertreiben / der gleichet auch dem H. Geiſt in Bonitate, in der Güthigkeit.

Allhier kan ich mich nit enthalten / ſondern muß nothwendig mich gebrauchen jener Wort deß H. Pabſt Leonis, mit welchen er uns Chriſten alſo anredet: Agnoſce O Chriſtiane dignitatem tuam &c. gedenck O Chriſtliche Seel an deine Würdigkeit. Sihe wohin du kommen / wohin du gelangen kanſt / nemlich gar biß zur Gleichförmigkeit deß Allerhöchſten; derentwegen O! ſo verſaume

Serm. 1. de Nat. Dom.

beyleib nit diſe Gelegenheit; vor allem laß dir die Barmhertzigkeit gegen den armen Seelen befohlen ſeyn / welche dich zum höchſten Grad der Vollkommenheit bringen und erheben kan/ und ſtell dir zu einem Exempel vor/ die Gottſeelige Jungfrau Franciſcam vom H. Sacrament.

Es führte diſe Hoheit wol zu Hertzen diſe Gottſelige Dienerin GOttes/ dahero kein Bruthennen ſich mehr in Verpflegung ihrer Pullulein abkräncken kunte / als die liebreiche Franciſca ſich gleichſam gantz verzehret/ in Hülffleiſtung denen krancken Seelen / deß fegenden Spitals / darumb opferte ſie einen jeden Tritt / ein jedes Wort / ein jedes Werck / ein jeden Gedancken / ein jede Begierd / ein jede Trübſal / mit einem Wort/ all ihren Wandel dem Allerhöchſten mit ſonderbahrer Andacht auf / zum Heyl diſer geiſtlichen Patienten ; dahero ſagte ſie zuweilen gantz vertreulich / zu ihren eintzig geliebten Kindern: O meine liebe Schweſtern/ ich werde wegen euer vil Jahr lang im Fegfeur verbleiben müſſen / dann ich hab euch alles geſchenckt / und für mich gar nichts behalten. Aber die danckbahre Seelen tröſteten ſie freundlich: du ſolt wiſſen/ (ſprachen ſie) das in diſem dein höchſte Vollkommenheit beſtehe / indem du dich/ uns zum beſten/ deiner Verdienſt beraubeſt/ und dieſelbige uns überlaſſeſt: Wir wollen dir auch ſchon treulich helffen / und gegen dir uns danckbarlich erzeigen. In Vita.

O diſer Gottſeeligen Jungfrauen folget nach/ geliebte Zuhörer / ſo wird es ohnfehlbar geſchehen / daß an euch nit nur in diſem / ſondern vornemlich im andern Leben wird wahr werden / was der H. Johannes ſagt.
x Joan. 3. Scimus autem, cùm apparuerit, ſimiles ei erimus &c. Wir wiſſen aber / wann er erſcheinen wird / daß wir ihm gleich ſeyn werden / denn wir werden ihn ſe-

hen/

hen/ wie er iſt. Zu diſer glückſeeligen Anſchauung wolle uns und allen Chriſtglaubigen Seelen helffen/ GOtt Vatter/ Sohn und H. Geiſt/ Amen.

Fünff und zwantzigſte Predig/

THEMA.

Noë verò invenit gratiam coram Domino.
Aber Noe fand Gnad vor dem HErrn/
Gen. 6. v. 8.

SEhr denckwürdig/ und wol zu beobachten iſt/ jene groſſe und hefftige Lieb deß Königs Aſſueri, mit welcher deſſen Hertz gegen der Eſther entzündet war. Diſe Liebe entwirfft und ſtellt uns vor die H. Göttliche Schrifft mit folgenden Worten: Et adamavit eam Rex plus quam omnes mulieres, habuitque gratiam & miſericordiam coram eo ſuper omnes mulieres, & poſuit diadema regni in capite ejus, fecitque eam regnare in loco Vaſthi. Und der König gewan Eſther Lieb über alle Weiber/ und ſie fand Gnad und Barmhertzigkeit vor ihm für allen Frauen/ und er ſetzt die Königliche Cron auf ihr Haupt/ und macht ſie zur Königin an Vaſti ſtatt. *Eſther. 2. v. 17.*

Nun iſt die Frag/ was doch dem König Aſſue-

ro, an der Eſther ſo ſehr gefallen/ daß er ſie mehrers als alle andere an ſeinem Hof ſich befindende Weiber geliebt/ ja ſie vor anderen zu ſeiner Ehegemahlin und deß Reichs-Mitregentin erkiſen hat? Vileicht ihr ausbündige und übernatürliche Schönheit? wils nicht laugnen/ daß ſelbe ſehr häuffige Funcken in das Hertz Aſſueri geworffen hat. Vileicht ihr groſſe Demuth/ Gehorſam/ Geſchämigkeit/ und andere dergleichen Tugenden mehr/ die an ihr/ wie hell-leuchtende Stern an dem Firmament hervorſchimmerten? Kan auch wol ſeyn/ wils nit verneinet haben. Aber mich geduncket/ die Eſther habe deſto mehrere Gnad gefunden bey Aſſuero. Warumb? Antwort: weilen ſie mit ihrem betrangten/ und biß in Todt betrübten Jüdiſchen Volck/ das allbereit von dem gottloſen Amon ſchon zum ſchlachten gewidmet war/ ſo groſſes Mitleiden getragen/ ingenioſe Mittel erſonnen/ ergriffen/ ſolchen allgemeinen Todts-Streich zu hintertreiben.

Ach liebſte Zuhörer/ wer iſt betrübter/ betrangter/ als eben die arme Seelen im Fegfeur/ diſe ſeynd zwar zum Todt nit verdambt/ wol aber von der Göttlichen Gerechtigkeit/ zu ſolchen Peinen/ Quall und Schmertzen verordnet/ die allen Todt/ ja die Höll-Schmertzen ſelbſt weit übertreffen.

Der ſich nun diſes armen Völckleins erbarmet/ Mittel ergreiffet/ jene von ſo entſetzlichen Plagen zu erlöſen/ den Weg zur himmliſchen Freuden zu bahnen/ O von dem kan ich wol ſagen/ was die Schrifft von Noë verzeichnet/ Noë verò invenit gratiam coram Domino, nemlich/ daß ſolcher bey dem himmliſchen Aſſuero, das iſt: Chriſto unſerm Erlöſer Gnad gefunden/ wol daran/ und diſer höchſten Majeſtätt gantz angenehm ſeye;

ſeye; Dann den armen Seelen beyſpringen/ihr erſchröckliche Feurs-Brunſt / mit Gebett / Allmoſen ꝛc. auslöſchen/ iſt ein Werck / das GOtt ſehr gefällig / und vornemlich den Menſchen bey GOtt beliebt und angenehm machen thut. Welches ich in gegenwärtiger kurtzen Predig beweiſen will.

Wie angenehm GOtt die Werck der Liebe ſeyn/ welche man den Abgeſtorbenen / von recht Chriſtlichen Eyfer hierzu angetrieben/erweiſet/deutet an in etwas die H. Schrifft Gen. 7. allda erzehlet wird / daß als die Arcken fertig / Noë ſchon in dieſelbige mit den ſeinigen eingetretten / und gleich der Sündfluth die gantze Welt bedecken ſolte / habe jedennoch GOtt nach ſothanem Eingang Noë in die Arcken noch ſieben Tag gewartet / und die Schußgatter ſeines Zorns ingehalten : Dann alſo lautet der H. Text : Cùmque tranſiſſent ſeptem dies, aquæ diluvii inundaverunt ſuper terram, und da ſieben Tag vergangen/kam das Gewäſſer der Sündfluth gräßlich auf Erden.

Toſtatus Abulenſ. über diſe Stell/verwundert ſich nit wenig / nemlich / daß der Sündfluth / auf Noë Eingang in die Archen / nit gleich erfolget ſeye. Mein! was Urſach hat GOtt beliebt / alſo lang mit der Straff inzuhalten ? Vileicht hat es ihn wider gereuet / die Welt alſo härtiglich und ungemein zu ſtraffen ? oder vileicht hat Noë mit ſeinem Gebett/ den Göttlichen Sententz zuruck geſchlagen ? Nein liebſte Zuhörer !

Ermelter Expoſitor antwortet und ſagt : daß diß darumb geſchehen ſeye / damit die Exequiæ oder Leichbegängnus deß Mathuſalems / Noë Anherrns / (der ein gerechter und GOtt ſehr lieber Mann / auch eben zur ſelben Zeit geſtorben war/) nit verhindert wurden.

Da ſeht/ liebſte Zuhörer/ wie hoch GOtt ſchätze die Lieb / Treu / und Dienſt / ſo den Abgeſtorbenen / beſonders ſeinen treuen Dieneren erwieſen wird; alſo zwar/ daß er ſo gar ſeinem Zorn und Grimmen Ziel und Maß geſetzt/ ſiben Täg deſſentwegen die Straff aufgeſchoben / mit einem Wort/ ſo lang gewartet / biß Mathuſalem mit gewöhnlichen Ceremonien / ſeiner Seel zu Troſt/ iſt begraben worden/ ꝛc.

Was ſeltzames/ zu meinem Vorhaben/ gedenckt in ſeinen Schrifften Rabbi Moyſes Maymonides es ſchreibt diſer Author von der Leinwath / in welcher man die Bücher Moyſes einzuwicklen pflegte/ daß/ obwohlen dergleichen Tücher veraltet / verſchliſſen / und nit mehr/ ſothane Bücher zubedecken/ düchtig waren / ſo durffte man doch diſe abgeſchabene zerlöcherte Leinwaht / zu keiner Sach gebrauchen/ auſſer einen todten Leichnam darein einzunähen. Warumb aber diſes ? anzuzeigen ; wie hoch GOtt halte die Abgeſtorbene / wie angenehm und beliebig ihm ſeye/ wann man ſich der Abgeſtorbenen hitzig annehme / nit nur den Leibern / ſondern vornehmlich derer Seelen zuhülff komme / und ſie aus dem heiſſen Fegfeur herauszureiſſen / ſich befleiſſe.

Tract. de Leg. c. 10.

Ja freylich iſt diſes ein ſehr GOtt wohlgefälliges Werck / dahero der H. Athanaſius, nachdem er die ſeinige zu dergleichen Hülffmitlen eyfrigiſt ermahnet / beſchlieſſet er ſein Red alſo: Grata enim hæc DEO ſunt, ingensque ab eo præmium referunt. Dann diſe Suffragien (ſpricht der H. Lehrer) ſeyn GOtt angenehm / und erlangen ein ſehr groſſen Lohn von demſelbigen.

In Orat. pro mortuis.

Und diſes noch beſſer mit bewehrten Hiſtorien zubeſtettigen höret / was Joannes Gillemanus in dem Leben einer Gottſeeligen Jungfrauen / Maria von Wille mit Nah-

Cap. 14.

Nahmen / Schrifftlich hinterlaſſen hat. Er ſchreibt / als diſer frommen Dienerin GOttes Beichtvatter und Seelſorger geſtorben / erſchiene deſſen Geiſt gantz glorwürdig diſer beſagten Mariä / erquickte / tröſtete und redete ſie mit diſen und dergleichen Worten alſo an: Wilſt du / liebſte Tochter (ſprach der Geiſt) der Göttlichen Majeſtätt auf das beſte gefallen / wilſt du im höchſten Grad derſelbigen angenehm ſeyn / O ſo wende an allen fleiß / ergib dich gantz und gar dem Dienſt der armen Seelen / und ſuche täglich / ſie von ihren ſchweren Peinen zu erledigen; dann unter allen Ubungen der Barmhertzigkeit den Vorzug hat / jene Barmhertzigkeit / die den armen Seelen im Fegfeur angewendet wird.

Ja es ſeyn diſe und dergleichen Liebs- und Freund-Stuck GOtt dermaſſen angenehm / daß er auch zu ſolchen die Menſchen / zuweilen durch Wunderwerck angelockt und angereitzet hat; vernimb nur eines oder das andere zum Beweiß.

Petrus de Natal. erzehlet / daß / als deß H. Biſchoffs Melanii Leichnam zum Grab / und nächſtens bey einem Thurn / in welchem 12. Männer in verhafft ſaſſen / vorbey getragen wurde / zerſpaltete ſich der Thurn / die Gefangne wurden ihrer Band und Ketten loß / giengen heraus / und begleiteten die Leich deß H. Manns andächtiglich. *Lib. 2. Catal. c. 49.*

Petrus Comeſtor ſchreibt: Daß als Moyſes die Gebeiner deß H. Patriarchen Joſephs aus Aegypten mit ſich in das gelobte Land abzuführen gedachte / der Fluß Nilus aber dazumahlen das Erdreich dergeſtalt überſchwemmet / daß man nit eigentlich das Grab gemeldten Patriarchens zu finden wuſte / habe Moyſes ein guldene Blatten / darauf der Nahmen GOttes künſtlich einge- *Lib. de Exod. c. 27.*

ſchnitten

ſchnitten war / in das Waſſer geworffen / welche Platten gleich empor geſchwummen / und an jenem Orth / wo die Gebeiner deß Josephs ruheten / ſtill geſtanden.

Etliche Rabbiner, nach Zeugnus obgedachten Comeſtoris, meinen / ob ſolle ſich damahlen ein Schaff nächſt dem Moyſi geſtellt/mit Menſchlicher Stimm geredt/ und Moyſi deß Josephs Grab geoffenbahret/auch diſes Schaff hernacher die Iſraeliter / auf der Reiß / mit ſich lange Zeit herumbgeführt haben. Welche Meynung nit gar zu verwerffen iſt / bevorab / weil ſolches / wie ſie ſagen / David klärlich andeuten wollen/ mit diſen Worten: Qui deducis velut ovem Joſeph, der du Joſeph geleiteſt wie ein Schaff.

3. Reg. 13 Jener grauſame Löw / welcher den ungehorſamen Propheten auf dem Weg getödtet / durffte deſſen Leichnam nit berühren/ſondern mußte bey demſelbigen/gleichſam Schiltwacht halten / jenen bewahren ſo lang / biß er ehrlich begraben wurde.

Seht alſo/liebſte Zuhörer / was lieblich und angenehmen Geruch von ſich geben jene Werck / welche zum Dienſt der Todten/ und vornemlich zur Erkühlung der armen Seelen im Fegfeur vollbracht werden; Dahero wol zubehertzigen ſeyn jene Wort deß H. Dionyſii Areopag: da er ſpricht: Vota, quæ Sacerdos facit pro mortuis, promiſſa eſt à Sanctis Elogiis, eſſe DEO gratiſſima, & quæ ſe largiturum ipſe promiſit, er will ſagen: Die Schrifft ſelbſt bewähret es / daß der Prieſter Opffer für die Todten/GOtt zum angenehmſten ſeyn / und ſie ſelbſt zubelohnen verſprochen habe.

Lib. de Eccleſ. Hierarch c. 7.

Es ſeyn aber ſolche Liebs-Werck nit nur GOtt angenehm / ſondern machen auch jenen / der ſie würcket / vor GOttes Augen ſehr beliebt und angenehm / in weſſen Betrach-

Betrachtung Joannes de Bruxellis in Regione purgatorii, ſich nit enthalten kan / ſondern auffſchreiend bricht er hervor in diſe Wort: O quantum diligit Dominus eum, qui animam Chriſtianam, pro qua dedit omnia ſua, à purgatorii tormentis liberat. O wie ſehr liebt GOtt jenen / der die Chriſtliche Seelen / für welche Chriſtus all ſein Subſtantz / Leib und Blut dargeſchoſſen / von den Peinen deß Fegfeurs zuerlöſen / ſich unternemmet. Freylich liebt er ſolchen Seelenhelffer inniglich. Hört die Prob.

In dem Leben der Gottſeeligen Carmeliterin Franciſcæ von H. Sacrament / die Anno 1629. heilig geſtorben / erzehlet Michael Baptiſta de la Nuza, daß ihr faſt täglich die Seelen im Fegfeur erſchienen / von ihr Hülff begehrt / ja öffters ſelbiger Poſten und Commiſſionen an dero Freund aufgegeben haben. Diſes letztere wolte ihr Obrigkeit nit gedulden / verbotte ihr demnach ernſtlich / daß ſie hinführo von keiner Seel dergleichen Commiſſionen an- und aufnehmen ſolte.

Franciſca gehorſamet; nachdem aber diſes Gebott ein Zeitlang gedauret / nit ohne bittere Schmertzen der armen Seelen / ſihe / da erſcheint ihr Chriſtus / redet ſie freundlich an / und ſprach: Liebe Franciſca, weilen du die Bottſchafften nit annehmen darffſt / ſo rede doch wenigiſt freundlich mit ihnen / höre ſie mit Lieb und Gedult an / und werde wegen ihres bittens nit verdrießlich / hilff ihnen ſo viel du kanſt / dann ſie ſeynd meine liebe Freund / und werden von mir hefftig geliebt / und in den jenigen / welche ihnen zuhülff kommen / hab ich ein groſſes Wolgefallen.

Es ſagte einſtens der Ertz-Engel zu dem ältern Tobia (welcher blind / auch mit andern Beſchwernuſſen beladen war /) und tröſtete ihn mit diſen Worten: Quia ac-

ceptus eras DEO, neceſſe fuit, ut tentatio probaret te, die-weilen du nun GOtt angenehm / und lieb wahreſt / war vonnöthen / daß dich die Anfechtung bewähret.

Allhier iſt die Frag / was hat dann der Tobias guts gewürckt / mitleſt welchem er forderiſt Göttlichen Augen alſo ſehr gefällig und angenehm geweſen? Wer hat ſolches verurſachet? vileicht ſein Eyffer in Haltung deß Geſatzes / maſſen er Jährlich (wie zuleſen Tob. 1.) ſich nacher Jeruſalem verfügt / und auf das fleiſſigiſte den zehenden / und erſte Früchten GOtt geopffert? Vileicht ſein Andacht / GOttes-Furcht / Demuth / Freundlichkeit / rc. welchen Tugenden Tobias gantz ergeben war? Nein / liebſte Zuhörer / ſondern der H. Vincentius Ferrerius *Serm. 8. Dom. 4. poſt. Trinit.* ſchreibt diſes forderſt zu / der Liebe / welche Tobias den Todten vilfältig erwieſen hat / zumahlen aus der Heil. Schrifft kündig / daß Tobias ſo gar das Mitag-Eſſen / unterbrochen / allein darumb / damit er die auf den Gaſſen und Straſſen unbegrabene Todten-Cörper zur Erden beſtatten möchte.

Iſt alſo unfehlbar wahr / daß der Todten und armen Seelen mild- und troſtreiche Hülff höchſtens GOtt gefalle / und hinwider / jene / die ſich in ſolchen Wercken üben / GOtt am allermeiſten gefällig ſeyn. Wer ſoll ſich dann mehr weigern? Wer ſoll dann nicht mit allen Kräfften dahin trachten / daß er diſen liebreichen und betrangten Seelen / täglich ja ſtündlich zuhülff kommen möge.

de Purgat. Dionyſius Carthuſ. meldet / daß einſtens Chriſtus der HErr der H. Gertrudi erſchienen / auch ihr offenbahret / mit Vermeldung / daß welcher ein Seel aus dem Fegfeur erlöſen wurde / ſelbiger ihm ſolches Liebs-Stuck erſtatte / als wann er ſein eigene Perſon / aus einem abſcheulichen Kercker errettet hätte.

Ach

Ach was thun nicht manche Menſchen / wie ſchnauffen / ſchwitzen / und arbeiten ſie nit / damit ſie etwan eines groſſen HErrn / Königs / Käyſers oder ander Potentatens / Gunſt / Gnad / Liebe und Favor erhaſchen mögen / von denen doch David ſagt; Confuſi ſunt, qui hominibus placent: Die denen Menſchen wollen gefallen / ſeyn zu Schanden worden. *Pſalm. 52. v. 6.*

Sihe! mit ſchlechter und geringer Mühe / kanſt du diſe Gnad von GOtt erhalten / bette nur eyffrig für die arme Seelen im Fegfeur / erweiſe nur ihnen beſtändig dein Lieb und Barmhertzigkeit / ſo wirſt du nicht nur dem himliſchen Kayſer gefallen / lieb und wehrt ſeyn / ſondern auch / (wie Bernardinus de Buſtis Serm. 2. Roſ. pag. 35.) den armen Seelen ſolche Gnad und Liebe erzeigen / als wann du denſelbigen / falls ſie annoch im Leben / und deß Allmoſen bedürfftig wären / die gantze Welt geſchenckt hätteſt; über das / wie oben aus Athanaſio vermeldet worden / ingens præmium, ein überaus groſſen Lohn hieraus erhaſchen kanſt.

Aber was für einen Lohn? ich hab es ſchon geſagt: Gratiam DEI, den Gunſt / Gnad und Favor deß Allerhöchſtens; aber was iſt die Gnad GOttes? Gratia DEI (ſpricht Paulus /) eſt vita æterna, die Gnad GOttes iſt das ewige Leben. Der alſo ſich der armen Seelen erbarmet / ihnen möglichſt zuhülff kombt / ihre Flammen auslöſcht / O! der verdient das ewige Leben / das uns und allen Chriſt-glaubigen Seelen geben wolle GOtt Vatter Sohn und H. Geiſt / Amen. *Rom. 6.*

Sechs und zwantzigſte Predig/

THEMA.

Sic honorabitur, quemcunque voluerit Rex honorare.

Alſo wird man ehren den Mann / den der König gern ehren wolt / *Eſther. 6 v. 9.*

Cap. 13. NAchdem die glorreiche Judith dem Holoferni das Haupt abgeſchlagen / und ſolches in einen Sack einzuſchieben / ihrer Magd anbefohlen / näherten ſie beyde der Stadt zu / und als ſie bey der Stadt-Pforten angelangt / ſchrye Judith mit heller Stimm die Wächter auf dem Thurn alſo an: Aperite Portas, quia nobiſcum Dominus, geſchwind eylends / thut auf die Porten / dann der HErr iſt mit uns. Als ſie nun beyde eingelaſſen / und die Prieſter / auch die gantze Gemein / die die groſſe Wunder / die GOTT durch und an der Judith gewürckt / erſehen / hebten ſie ſamentlich an / forderiſt GOtt in dem hohen Himmel zuloben / dann auch ihr Erlöſerin zu preiſen / mit folgenden worten: Benedicta tu es filia &c. Geſegnet biſt du Tochter von

von dem HErrn / dem hohen GOtt für allen Weibern auf Erden / hochgelobt ſeye der HErr / der Himmel und Erden erſchaffen hat ꝛc. Dann heut hat er deinen Nahmen alſo herrlich gemacht / daß dein Lob aus dem Mund der Menſchen nimmermehr kommen ſoll. Und Cap. 15. tu Gloria Jeruſalem, &c. tu lætitia Iſrael, tu honorificentia populi noſtri. Du Ehre der Stadt JEruſalem / du Freud deß Volcks Iſrael / du Ehre unſers Volcks.

Was ſich begeben mit Judith / das kan nit unfüglich / auf jenen / der ſich der armen Seelen im Fegfeur / anzunehmen pflegt / appliciert und gezogen werden.

Bethulia die berühmte Stadt / und deſſen Innwohner / ſtellen mir vor die liebe Seelen in dem Fegfeur; ach freylich ſeyn ſie hart belägert / eingeſchloſſen / und werden ſehr beänſtiget / aber von Wem? Von Holoferne und den Aſſyriern / das iſt: von dem leidigen Sathan / und den unſäglichen Schmertzen / die ſie im Fegfeur leiden müſſen.

Judith bildet mir vor einen jeden frommen Chriſten und Gutthäter der armen Seelen; ſo offt nur ein ſolcher / mit Gebett / Faſten / Caſteyen / ꝛc. nach dem Exempel diſer Helden-müthigen Wittib / die in dem Fegfeur Gefangene erlediget / denen Seelen den freyen Paß zu dem Himmel aufſperret / alſo offt ſchlägt er dem Teuffel das Haupt ab / jagt in die Flucht und zernichtet die Aſyrier. Aber mit was Ehr / Glori und Verdienſt? Mich gedunckt / mit eben ſolchen / den Judith davon getragen.

Ach freylich werden die arme Seelen zuruffen / jenem / der ſie aus ſolcher Noth erlöſet hat: Tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſrael, tu honorificentia populi noſtri, feciſti viriliter. O lieb-wehrteſter Patron / du haſt dich Männlich

 gehal-

gehalten / die Glori und Herrlichkeit in dem Himmel / durch unſere Zuſetzung vermehret/unſere Feind ritterlich geſchlagen / darumb biſt du billich ein Ehre der Stadt Jeruſalem / ein Freund deß Volcks Iſrael. Ein Ehre unſers Volcks.

Verdient alſo der Menſch durch ſothanes Liebs-Werck/ Ehr / Ruhm / Lob und Glori / bey GOtt/den Menſchen und Engeln / das ich zu probiren anjetzo geſinnet bin.

Pſ. 138. Recht und wol hat David geredt / da er ſpricht: Nimis honorificati ſunt amici tui DEus. Deine Freund/ O GOtt / ſeynd für mich ſehr ehrenwürdig worden. Aber was für Freund? Ich antworte und ſag: nit nur die liebe heilige Apoſtel / (von welchen diſe Wort mögen eigendlich verſtanden werden/) ſondern auch alle Liebhaber und Freund der armen Seelen in Fegfeur; dann weilen Chriſtus befihlt / unſerm betrübten Nechſten / und alſo vornehmlich den armen Seelen beyzuſpringen / ihnen Guts zuthun / eines Theils; andern Theils jene / die Chriſti Befehl nachkommen / ſeine Freund benambſet werden / nach jenem / Vos amici mei eritis, ſi feceritis, quæ præcipio vobis, ihr ſeyd meine Freunde / ſo ihr thut / was ich euch gebiet / Joan. 15. v. 14. Alſo folgt unumbgänglich / daß ſothane Gutthäter der armen Seelen Freund Chriſti ſeynd; Nun diſe Freund werden ſehr hochgeehrt / gelobt und geprieſen / aber von wem? Erſtlich von GOtt ſelbſten: Laß ſehen die Prob aus H. Schrifft.

Matt. 26. Als Magdalena ihr Alabaſterne Büx zerbrochen / mit den darinnen enthaltenen Specereyen Chriſtum geſalbet / ſihe / da waren flux zugegen etwelche Männer / welche diſes Liebs-Stuck keines wegs gedulden kunten/ ſon-

ſondern von Mißgunſt angetrieben / brachen hervor in diſe Wort; Ut quid perditio hæc? Mein! für wem ſoll diſe Verſchwendung ſeyn? Aber Chriſtus klopffte ſie bald aufs Maul und ſprach: Quid moleſti eſtis huic Mulieri, &c. Was bekümmert ihr das Weib? ſie hat ein gutt Werck an mir gethan/ ꝛc. daß ſie aber diſe Salben auf meinen Leib gegoſſen / hat ſie gethan zu einer Bedeutung meiner Begräbnus/ warlich ſag ich euch/ wo diſes Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt / da wird man auch ſagen / zu ihrer Gedächnus / daß ſie diß gethan hat.

Ein wunder Ding! es hat Magdalena vil herrliche Thaten geübet / derentwegen ſie billich der Ehren würdig / und billich ewiges Lob verdient / gleichwol lobte ſie Chriſtus umb keiner ihrer Thaten willen/ als allein/ umb daß ſie ſeinen Leib zur Begräbnus geſalbet hat; Aber Warumb? Anzudeuten/ wie ſehr ihm gefalle/ wie hoch er jene ſchätzte / der ſich der Todten annehmen / und ihnen zuhelffen ſich embſig befleiſſen; Er ſelbſt rühmet / lobet ſolche / und verſchafft / daß auch die Nachwelt ſie ehren / loben und preiſen ſollen. Dahero ſagt Lyranus; Dicitur, *In c. 26. Matth.*
qvod hæc fecit in memoriam ejus; id eſt: ad *Laudem* ejus recitabitur tanquam factum Virtuoſum. Das iſt: Es wird ſolches als ein tugenthafftes Werck / zum Lob / Preiß und höchſten Ehren ihr nachgeſagt / und wie Eythymius in c. 11. Joan. redet: Sie hierdurch celebris & nota, herrlich / bekannt / und ſehr famos bey jeder männiglich gemacht werden / ſo dann auch geſchehen iſt.

Anderns werden die Liebhaber der armen Seelen höchſtens geehrt / gelobt / geprieſen von den Menſchen. Deſſen gibt uns ein ſchöne Prob / was Gen. 40 zuleſen iſt. Allda verzeichnet die H. Schrifft / daß als der *Gen. 40*

fromme

fromme und alte Patriarch Jacob / gleich jetzo ſeinen Geiſt aufgeben wolte / ließ er anvor ſeine Söhne zu ſich beruffen / gab ihnen zu gutter letzt vil ſchöne und heylſame Lehren / ingleichen jedem beſonders ſeinen Vätterlichen Seegen / und da er zu Juda kommen / redete er ihn alſo an: Juda te laudabunt fratres tui, manus tuæ in ceruicibus innimicorum tuorum, adorabunt te filii Patris tui. Catulus Leonis Juda, ad prædam fili mi aſcendiſti, &c. Juda / dich werden deine Brüder loben / deine Hände werden deinen Feinden auf dem Halß ſeyn / deines Vatters Kinder werden dich ehren; Juda iſt ein junger Löw/ du biſt aufgeſtigen mein Sohn zu dem Raub / und haſt geruhet / und dich gelägert / wie ein Löw / und ein Löwin.

Lib. 14 in Joan. c. 1. Rupertus Abbas verſtehet durch Judam / Chriſtum unſer Erlöſer / und ſagt: Obwolen der Welt Heyland aller Ehre/ ja deß höchſtens und gröſtens Lobs würdig iſt/ jedoch iſt er von den Rechtglaubigen niemahlens mehrers gelobt/ geprieſen und hervorgeſtrichen worden / als / da er nemlichen/als ein Löw vom Tribu Juda ſich zu Ruhe begeben/ſeinen allerheiligiſten Leib dem Grab überlaſſen/mit ſeiner Seel aber in die Hölle hinunter gefahren / und theils aus der Vorhöll die liebe Alt-Vätter / theils aus dem Fegfeur / die in zeitlicher Straff ſich annoch befindende Seelen erlöſet / aus dem Kercker herausgeführt / und ſelbige mit ſich triumphierlich in den Himmel aufgenommen hat. Da/da iſt Chriſtus an meiſten gelobt/geehret und geprieſen worden.

Dergleichen Lob durch die Lieb gegen den Abgeſtorbenen hat verdient 1. Judas Machabæus, welcher nach Zeugnus Joannis Damaſceni, nit ſo faſt ſeines Glaubens / Hoffnung und Stärcke halben / als der Liebe / die er den

Orat. de iis, qui in fide obierunt.

Er-

erſchlagenen Soldaten bewieſen hat / von H. Schrifft gelobt / und höchſtens geprieſen wird.

Dergleichen Lob / Ruhm / Ehr und Glori haben verdient 2. die Galaaditer / Benedicti vos à Domino, (ſpricht zu ihnen David) qui feciſtis miſericordiam hanc cum Domino veſtro Saul, & Sepeliſtis eum, &c. Geſegnet ſeyd ihr von dem HErrn / daß ihr ſolche Barmhertzigkeit an eurem Herrn Saul gethan / und ihn begraben habt / ꝛc. Uber welche Wort Abulenſis alſo gloſſieret: Jejunarunt ſeptem diebus pro Saul & Filiis ſuis, & non ex præcepto, nec ex conſvetudine, fuit autem iſtud Opus ſupererrogationis, unde David nimis *laudat* viros iſtos. Das iſt: ſie haben gefaſtet ſiben Täg für den Saul / und ſeine Söhn / nit zwar aus Zwang / weder durch ein Gebott oder Gewohnheit hierzu angetrieben / ſondern aus Willkür und freyen Willen / dann diſes warlich ein überflüſſiges genugthunlich Werck geweſen iſt / deſſen David die Männer ſo mächtig lobet und preiſet. *2. Reg. 2.*

Dergleichen Lob / Ehr und Glori hat durch diſe Lieb verdient die Ruth / welche von Booz, umb das ſie ihren verſtorbenen Ehemann / ſo treulich / auch nach deſſen Abſterben gepflogen / ſehr gelobt / und derentwegen biß an den Himmel iſt erhebt worden. *Ruth. 3.*

Dergleichen Lob hat verdient der H. Evangeliſt Johannes: Dann wie der H. Ambroſius meldet. So haben diſem geliebtem Jünger / ſeine prærogativ und extraordinari Gnaden / meiſtens zuwegen gebracht / die Treu und Liebe / die er ſeinem lieben Meiſter Chriſto JEſu nach deſſen Todt bewieſen hat / vornehmlich aber / als er ſich mit Petro zu dem Grab Chriſti verfügt / und Petro aus puren Eyfer und Innbrunſt / ſeinem im Grab liegen- *lib. de 42. Manſ. 26.*

den Geliebten/ (waserley Weiß es auch ſeyn kunte) zu wilfahren/ vorgeloffen iſt.

Dergleichen Lob/ glaub mir/ wirſt auch verdienen/ wann du diſer Fußſtapffen eintretten/ und die Abgeſtorbene/ beſonders die liebe Seelen in dem Fegfeur/ dir wirſt laſſen befohlen ſeyn. Dann wie der Weiſe Mann ſagt/ qui pronus eſt ad miſericordiam, honorem acquirit,
Prov. 22. v. 9. der geneigt iſt zur Barmhertzigkeit/ wird Ehr erlangen. Dahero ich ſolchem Liebhaber billich applicie-
Eccl. 45. ren kan/ jenes Eccl. 45. und ſagen: dilectus DEO & hominibus, daß er von GOtt und den Menſchen beliebt ſeye/ auch deſſen Gedächtnus immer im hohen Lob ſtehe.

Drittens werden diſe der armen Seelen im Fegfeur mildreiche Helffer ſehr gelobt/ geehret/ hochgeachtet von
Matt. 28. den heiligen Englen. Matth. 28. leſen wir/ daß der Engel GOttes von dem Himmel herabgeſtiegen/ den Stein von dem Grab Chriſti abgeweltzet/ und ſich darauf geſetzet habe. Angelus enim deſcendit de cælo, &c. Dann der Engel deß HErrn ſtieg von Himmel herab/ tratt hinzu und weltzt den Stein ab/ und ſatzt ſich darauff.

Luc. 24. Der H. Lucas ſcheinet anderer Meynung zu ſeyn Cap. 24. da er alſo ſchreibt. Et factum eſt, dum mente conſternatæ eſſent de iſto, Ecce duo viri Steterunt ſecus illas in veſte alba. Und es begab ſich/ da ſie darumb bekümmert waren/ ſihe/ da ſtunden bey ihnen zween Männer mit gläntzenden Kleidern.

Aber was iſt das/ liebſte Zuhörer? Wie ſollen wol die Evangeliſten in Verzeichnung der Evangeliſchen Geſchichten einander zuwider geſchrieben haben? Zumahlen Matthæus will/ daß die Engel geſeſſen/ Lucas/ daß

ſie geſtanden ſeyn ? O Nein! Novarinus löſet auf diſen Zweiffel und ſagt: Daß beyde der Warheit gemeß wol und recht geſchrieben haben; Wahr iſts / (ſpricht er /) daß die Engel als Hütter deß Grabs Chriſti geſeſſen ſeyn / als aber die Weiber zu dem Grab kamen / ſeyn ſie aufgeſtanden / und alſo hiemit diſen Weibern einige Ehr und Reverentz erzeigen wollen. Aber was Urſach ehren die Engel gedachte Weiber ? Honorantur, (ſpricht Novarinus) ab Angelis Mulieres, quia honorem Chriſto Domino, ejusque ſepulchro præbuerunt. Das iſt: Denn Weibern wird von den Engeln Ehr bewieſen / weilen eben von diſen auch Chriſto und ſeinem Grab groſſe Ehr / Lieb und Treu wiederfahren iſt. Aus dem dann zuſchlieſſen / daß warlich jene bey GOtt / und ſeinen heiligen Engeln hoch in Ehren ſeyn / welche den Abgeſtorbenen / beſondern der armen Seelen im Fegfeur fleiſſige Obſorg tragen.

In cap. 28 Matth.

Vierdtens werden ſothane Seelenhelffer hoch geehret / von den lieben Seelen im Fegfeur ſelbſten / deſſen iſt ein Zeug P. Stephanus Corvi deß H. Franciſci Ordens. Diſer fromme Diener GOttes müßte Ordinari über den Freüdhoff gehen / wann er ſich in ſein Cell verfügen wolte. Alſo offt er nun den Freüdhoff betratte / pflegte er jeder Zeit dern Abgeſtorbenen mit kurtzen und eyffrigen Gebett zu gedencken. Eineſt begab es ſich / da er eben in diſer Gottſeeligen Ubung begriffen war / und bettete / ſihe; da ſtunden vil der Seelen aus ihren Gräbern auf / machten Stephano ein tieffe Reverentz / und wolten alſo hiemit ſich gegen ihrem Gutthäter hertzlich bedancken / Chronic. Germ. S. Franciſci. p. 3. lib. 4. c. 30.

Ja was ſag ich / ſo gar von ihren Feinden ſelbſt werden die Gutthäter der Abgeſtorbenen in ehren gehalten /

gelobt und geprieſen. Deſſen iſt ein Zeug die mehrmahlen gedachte H. Maria Magdalena. Johannes erzehlet/ das als Lazarus Marthä und Magdalenä leiblicher Bruder geſtorben/ ſo ſeynd nicht wenig der Juden nacher Bethaniam in ihre Behauſung kommen/ umb ſie und ihre Schweſter zutröſten. Judæi ergò (ſeyn die Wort deß Evangeliſten/) qui erant cum ea in domo, conſolabantur eam, cùm vidiſſent Mariam, quia citò ſurrexit, ſecuti ſunt eam, &c. Darumb da die Juden/ die bey ihr im Hauß waren/ und ſie tröſteten/ ſahen Mariam/ daß ſie eilend aufſtund/ und hinaus gieng/ folgten ſie ihr nach/ und ſprachen: Sie gehet hin zum Grab/ da ſie daſelbſt waine.

Joan. c. 11.

Allhier liebſte Zuhörer iſt die Frag/ was Urſachen doch die Juden Magdalenam/ als die im Glauben nun allbereit wol unterwiſen war/ inniglich JEſum liebte/ und ihme aus gantzem Hertzen nachhienge/ beſuchen wollen? Es haſſeten die Juden Chriſtum/ aufs höchſte/ ja nicht nur Chriſtum/ ſondern auch alle/ die an ihn glaubten/ ehrten/ verthädigten: Dahero lieſſen ſie ein Gebott ausgehen/ das/ welcher Chriſtum für den wahren Meſſiam/ und GOttes Sohn erkennen/ halten/ und ausruffen wurde/ ſolcher aus der Synagog verſtoſſen/ und nicht mehr für einen Rechtglaubigen erkennt und paſſiert werden ſolte; gleichwol ohneracht diſes ſcharffen Verbottes/ geſellen ſich jedennoch die Juden zu Magdalena/ tröſten/ loben und erquicken ſie. Aber warumb?

Höret/ was der H. Chryſoſtomus bey Hugone Cardinale in c. 11. Joan. ſagt: Solent lugentes hunc *honorem* accipere, ut ad ipſos veniant conſolentes. Das iſt: Welche über der Todten weinen/ leyd tragen/ denen Exequien beywohnen/ helffen und beyſpringen/ werden

gemeiniglich dergeſtalten geehret / daß ſie von andern bedient und getröſtet werden: Ja die Liebe/ (will ſagen der guldene Mund/) ſo Magdalena ihrem abgeſtorbenen Bruder erzeigt / trange dergeſtalt durch die Hertzen der Juden / daß Magdalena hierdurch nit nur die Ehr der Tröſtungen / von Freunden / ſondern auch von ihren gröſten Feinden / zu empfangen würdig worden iſt / mit einem Wort / von Freund und Feinden iſt Magdalena diſer Lieb halber hochgehalten/ geehrt/ gelobt und geprieſen worden.

Ja was noch mehrers iſt / fals ſchon einer in einem üblen Credit, ſeiner Exiſtimation Ehr und gutten Nahmens verluſtiget worden / iſt dennoch kein leichteres Mittel / wider zu Ehren zukommen / als die Lieb gegen den abgeſtorbenen / dahero gar ſchön Solarius ſagt: Peccator non cenſetur, qui mortuis pietatem impendit. Jener (ſpricht er) wird für einen Sünder nit gehalten / der ſich liebreich / und gutthätig gegen den Abgeſtorbenen erweiſen thut. *In Pentateuch. lib. 2. c. 23.* Die Schrifft ſcheinet diſes zubewähren / maſſen ſie meldet / daß / als Abner von Joab ermordet worden / habe deſſen Todt-Fall David ſehr beweinet / der Leichbegängnus / nit ohne groſſes Leidweſen / beygewohnet / ja / ihme / dem Entleibten ein Sermon oder Leichpredig gehalten. *2. Reg. 3.* Plangensque Rex Abner, ait, &c. Und der König klaget Abner / und ſprach: Abner iſt geſtorben / aber nicht wie die Unweiſe ſterben.

Da iſt anwiderumb die Frag / warumb David ſo ſehr beweinet den Todt deß Abners / und ihne alſo ſtatlich begraben laſſen! Kunt einer ſeinem werteſten und liebſten Freund gröſſere Ehr beweiſen? Der König beweinet mit bittern Zähren den Abner / in eigner Per-

ſohn begleitet er deſſen Leichnam zum Grab / warumb ? Toſtatus Abulens. Antwortet und ſagt : David habe diſes gethan / damit er ſich an dem Todt deß Abners vor dem Pövel für Unſchuldig erklären möchte. Dann David war im hefftigen Argwohn / als wäre Abner durch ſeinen Rath und Befehl von Joab erſtochen worden.

Diſes derohalben übel-geſchöpfftes Concept und falſchen Wahn von ſich zu ſchieben / plangit : So weinet er / trauret / ja geht dem Abner mit der Leich / wol wiſſend / daß ſein Unſchuld / beſſer nicht bey dem Volck / als mitleſt dergleichen Liebs-Wercken / an Tag könne gebracht werden / wie es dann auch in der That erfolget iſt. Dahero ſagt Lyranus, David Idumæos, qui in bello ceciderant, præcepit ſepiliri, & in hoc fecit ſibi bonum Nomen, eo quòd præſtiterat occiſis iſtam humanitatem, das iſt : Weilen David die Idumäer / ſo im Krieg erſchlagen worden / ehrlich zur Erden zubeſtatten befohlen / hat er mitleſt diſer Leit- und Freundſeeligkeit ihme bey allen einen gutten Nahmen gemacht.

In 4 Reg. c. 11.

Anzudeuten / daß warlich jener / ohneracht er anderwerts ſchwerlich geſündiget / und gefallen / jedennoch für gut / fromm und gerecht gehalten wird / der ſich der Abgeſtorbenen / vornehmlich der armen Seelen in dem Fegfeur zu erbarmen / ihnen Guts zuerzeigen / und mit allerhand Mittlen ſelbigen hülffreiche Hand zubieten pfleget.

Petronius Arbiter in Satyrico ſchreibet : Das ſich zu Epheſo ein Heydniſche Matron befunden / welche nit nur ihren Ehe-Herrn zur Erden beſtättiget / ſondern auch Tag und Nacht bey deſſen Grab ſich aufgehalten /

ten / und wiewohlen ſie heimlich in aller Unzucht ſich mit einem Soldaten herumb weltzte / wurde ſie gleichwol von den Burgern / diſer treu und Liebe halber / die ſie ihrem verſtorbenen Mann bewieſen / ſehr geliebt / gelobt und in höchſten Ehren gehalten. Welches aber ich darum rede / damit man ſehen ſolt / was nit die Lieb gegen den abgeſtorbenen / in den Gemüthern unſers Nechſtens verurſachen könne.

Wilſt du alſo bey GOtt und den Menſchen in ehren ſeyn / wilſt du heut oder morgen gloria & honore, mit Ehr und Glori geziert und gekrönt werden / O ſo liebe die arme Seelen im Fegfeur / thue ihnen Guts / bette / faſte / wache / gib Allmoſen für dieſelbige / ach mit einem Wort / laßt dir diſes gedemüthigten / und ſehr beängſtigten Volcks Elend zu Hertzen gehn / dann wird es heiſſen / und an dir auch wahr werden / was von Mardochæo verzeichnet iſt. Nemblich Hoc honore condi- *Eſter. c. 6.*
gnus eſt, quemcumque Rex voluerit honorare. Solcher Ehr iſt der Menſch werht / denn der König ehren wolt / Amen.

Sieben und zwantzigſte Predig/

THEMA.

Pietas autem ad omnia utilis eſt.

Ein Göttlich und frommes Leben / iſt zu allen Dingen nutzlich / *1. Timoth. 4. v. 8.*

ES iſt bey diſer Welt faſt nichts gemeiners / als das jeder ſuche ſein eignen Nutz/Gewiñ und Intereſſe. Deſſen hat ſich ſchon vorlengſt beklagt der H. Paulus zu den Philippenſern / 2. v. 21. da er ſpricht: Omnes quærunt quæ ſua ſunt, non quæ Chriſti JEſu, alle ſuchen das ihre/ nit das JEſu Chriſti iſt. Er will ſagen: Aller Gemüth und Sinn trachtet dahin / daß es ihnen wol ergehe / und alles ihnen zum Nutzen und Gewinn gereiche.

Der Kauffman handlet / begiebt ſich auf das Meer/ ſchlagt in Wind die Gefahren / allein darumb / damit er Gewinn und Nutzen davon trage.

Der Soldat ſtreitet / achtet weder Wunden noch Todt/

Todt/allein darumb / damit er gute Beuth machen und nutzen davon haben könne.

Der Handwercks-Mann / arbeitet/ſcheuet weder Hitz noch Kälte/ allein darumb / weilen er weißt / daß er hierdurch groſſen Provit und Nutzen erhaſchen möge. Mit einem Wort: der eigne Nutz und Intereſſe, iſt jene allgemeine Ziel- und Schieß-Scheuben / nach welcher faſt alle Menſchen ihr Abſehen nehmen und abtrucken.

Liebſte Zuhörer / iſt je ein Gewerb / welches dem Menſchen einträglich / nutzlich und erſprießlich / ſo iſt ſolches jener Fleiß / Mühe und Arbeit / welche in Erlöſung der armen Seelen angewendet wird / dann diſe Arbeit (wie Joannes à S. Geminiano, über die in dem Vorſpruch von mir angezogene Wort redet /) nit nur den Seelen im Fegfeur / ſondern auch und vornehmlich uns über allemaſſen nutzlich und erſprießlich iſt. Dahero der Engliſche Lehrer Serm. de Mort. diſe Lieb in die Hertzen der Menſchen einzupflantzen / ſich folgender Wort gebrauchet. Debet nos (ſpricht er) movere noſtra utilitas, cùm enim oramus pro illis, qui ſunt in purgatorio, & eleemoſinas facimus, quando liberantur, & ſunt in patria, orant pro nobis. Das iſt: Es ſoll uns billich unſer eigner Nutz hierzu bewegen / dann / ſo wir für jene / die im Fegfeur ſeyn / betten / Allmoſen ausſpenden/iſt es unfehlbarlich zu erachten / daß ſie gleichfals für uns / nach ihrer Erlöſung in dem Himmliſchen Vatterland bitten und betten werden. O groſſer Gewinn! O unerſchätzliche Nutzbarkeit/welche ich eur Lieb und Andacht ferners in gegenwertiger Predig vorzuſtellen / willens bin! ꝛc.

Der Sinnreiche Toſtatus Abulenſis über das 19. Cap. Num. bringt gleich anfangs auf die Bahn ein Frag-

Stuck / und fragt: Warumb der verſtorbenen Cörper / welche vor Zeiten in den Ackern / Wiſen / und Vorhöfen der Stádt begraben worden / anjetzo aber auch in den GOttes-Häuſern / hinter den Mauren beygeſetzt werden?

Er ſelbſt antwortet hierauff und ſagt: Daß diſes darumb geſchehen ſeye / anzudeuten: Denn vilfáltigen Nutzen und Gewinn / welcher den Lebendigen ſo wol als den Abgeſtorbenen hierdurch erwachſen thut / dann weilen man táglich die Kirchen betritt / und alſo immer ſtetts die Todten vor den Augen hat / werden die Glaubige deſto öffter / und eiferiger für die Todten zu betten angetriben / welches dann ohne gröſten Gewinn / ſo wol der Seelen im Fegfeur / als derer / die ihrer im Gebett gedencken / nit abgehn und geſchehen kan. Dahero unſer Erlöſer / als der den verſtorbenen Lazarum Joan. 11. zum Leben erwecken wolte / anvor zu ſeinen Jüngern ſagte: Lazarus mortuus eſt, & gaudeo propter vos. Lazarus iſt geſtorben / und ich bin froh umb eurentwillen.

Ein Wunderding / wann einem ſeinen gutten Freund / (dergleichen Lazarus Chriſto der liebſten einer war /) der Todt hinweg raffet / pflegt man ſich nit zu freuen / ſondern höchlich zu betrüben. Chriſtus thut das Widerſpiel / warumb? Hugo Cardinal. antwortet und ſagt: Gaudet, non propter mortem Lazari, ſed propter utilitatem Apoſtolorum. Chriſtus (ſpricht Hugo) freuet ſich nit wegen deß Todts Lazari / Nein! ſondern wegen deß Gewinns und Nutzens ſeiner Jünger / maſſen die Apoſtel / umb das ſie den Stein abgehebt / denn ſchon allbereit ſtinckenden Cörper angerühret / denn Gebundenen aufgelöſet / nit einen geringen Nutzen durch ſothane

dem

dem Todten erwiſene Liebs-Werck erhalten haben.

Diſes noch beſſer zu beſtettigen vernembt / was in dem 3. Buch der König am 13. Cap. erzehlet wird. Als jener gottloſe Prophet vernommen / daß der Mann GOttes (welchen er fälſchlich hinter das Liecht geführt/ und veranlaſſet dem Göttlichen Befehl zu widerſtreben/) auf dem Weg von einem Löwen getödtet worden. Sattlete er alſobald ſeinen Eſel / verfügte ſich an den Orth / allwo ſich diſes würgen begeben hatte/ legte den Todten Cörper auf den Eſel / begab ſich widerumb zuruck / und begrub ihn in ſeinem eignen Grab. Die Wort deß H. Text ſeyn diſe: Tulit ergo Prophetes Cadaver viri DEI, & poſuit illud ſuper aſinum, & reverſus intulit in civitatem Prophetæ ſenis, ut plangerent eum, & poſuit Cadaver ejus in ſepulchro ſuo: Da hub der Prophet den todten Leib deß Propheten auf / und legt ihn auf den Eſel / und führt ihn widerum / und kam in die Stadt deß alten Propheten/ da ſie ihn klagten / und er legt den todten Leib in ſein Grab: 3. Reg. 13.

Nit unbillich ſoll es einen wunder nehmen / daß diſer böſe Mann / jenem frommen Diener GOttes ohneracht er ſelbigen noch Lebendigen auf das ärgeſt gehaſſet/ gleichwol als Todten ſo viel Liebs hab erzeigen / und deſſen Leichnam / mit eignen Händen begraben wollen.

Die Philiſteer (wie zuleſen 1. Reg. 31.) weilen ſie dem König Saul heſſig / und ſehr abhold waren / lieſſen nit zu / daß deſſelben Leichnam zur Erden ſolte beſtattet werden / ſondern henckten ihne vor die Stadt-Mauren heraus / zum Raub und Speiß der Vöglen. 1. Reg. 31.

Jaſon / ein grimmiger Feind ſeiner ſelbſt eignen

Mittburgern / ergrimmte ſich dergeſtalt / daß er nicht nur vil unſchuldiges Blut vergoſſen / ſondern ware auch ſehr befließſen / daß derer Todten-Leiber / einer ehrlichen Begräbnus nit theilhafftig wurden; Ließ alſo dieſelbige / als wie die todte Hund / auf offne Gaſſen und Straſſen werffen / und unbegrabner den wilden Thiern zur Speiß und Nahrung / unter dem freyen
2. Machab. 5. Himmel / unbarmhertzig ligen.

Nit beſſer hat es den Juden gemacht Antiochus, welcher der erſchlagener Juden todten Cörper / der Begräbnus unwürdig zu ſeyn geachtet / dahero ſelbige ebenfalls den Thieren und Vöglen preiß gegeben: 2. Machab. 9. Wie kombt es dann / das anjetzo jener boßhafftige Menſch / ſeinem ärgſten Feind / gleichwol die letzte Ehr zubeweiſen / und ſelbigen mit eignen Händen zubegraben ſich unterfangen hat?

Abulenſis gibt hierauf die Antwort und ſagt: Das jener diſes nit aus Mitleiden / noch umb ſeinem Nechſten hierdurch zuwilfahren / ſondern pur und allein / eignes Nutzens und Intereſſe halber gethan habe; Aber was hat er hierdurch für einen Nutzen erhalten? Der
4. Reg. 23 H. Text meldet. Daß als Joſias die Gräber eröffnete / und der Gottloſen Gebeiner verbrannte / da man nun auf die Gebeiner diſes falſchen Prophetens kommen / habe er ſelbigen verſchont / ſolche / nit wie die andere in die Aſchen gelegt; Welche Gnad ihme (wie Abulenſ. redet /) zugebracht die Lieb / ſo er dem von dem Löwen erwürgtem Diener GOttes gutthertzig erwiſen hat.

Wann nun die Gnad und Gutthaten / ſo den Leibern der Abgeſtorbenen geſchehen / alſo reichlich belohnet worden: Ach was Gewinn und Nutzen werden dann nit jene zuerwarten haben / welche den Seelen im

Feg-

Fegfeur günſtig und wolgeneigt seyn? Tobias der ältere weiß hiervon zu ſagen / welchen der Engel alſo angeredet: Quando orabas cum lachrymis, & ſepeliebas mortuos, & derlinquebas prandium tuum, & mortuos obſcondebas per diem in domo tua, & nocte ſepeliebas eos, ego obtuli orationem Domino. Da du bettereſt mit Thränen / und die Todten begrubeſt / lieſſeſt dein Eſſen ſtehen / und verbargeſt die Todten deß Tages in deinem Hauß / da du ſie zu Nacht vergrubeſt / hab ich dein Gebett für GOtt getragen: Videtis (ſagt hierüber der heilige Auguſtinus Serm. 226. de temp.) quantùm profuit mortuos ſepelire, ut oblatio ejus per Angelum Raphaëlem ad cæleſtem Majeſtatem aſcenderit. Das iſt: Seht nun / was nit Tobiä die Todten zubegraben genutzet hat? In ſo vil (will ſagen der H. Kirchen-Lehrer /) hat ihme diſe Lieb genutzet / weilen er hierdurch verdient / daß ſein Gebett / ſo er vermuthlich auch für die Seelen der Abgeſtorbenen ausgegoſſen / als ein köſtliches Rauchwerck von dem Engel vor GOttes Angeſicht iſt getragen worden. *Tob. 12.*

Diſe Nutzbarkeit aus der Seelen-Hülff hat erfahren P. Dominicus Aſcenſius der Geſellſchafft JEſu: Es ſolte eineſt diſer fromme Diener GOttes was wichtiges vor dem weltlichen Magiſtrat anbringen / forchte ihm aber ſehr faſt / es möchte ihme mißlingen / verlobet alſo 15. Meſſen / denen danckbaren und dürfftigen Seelen auszutheilen / wann ſie ihme zu ſeinem Vorhaben verhülfflich ſeyn wurden. Und ſihe! es geſchach eben / daß er von geſambten Rath 15. Stimmen für ſein Seiten erhalten / dardurch er ſeiner Bitt gewähret worden / weil gedachte Zahl den widrigen Theil übertroffen hat. *Nadaſi in Anno Mort. hebd. 37. n. 2.*

Diſe Nutzbarkeit hat erfahren P. Joannes Falco gemeldter Societät JEſu. Diſer lage zu Aſchaffenburg ſchwerlich kranck. Dene ein Edler Geiſt aus dem Fegfeur beſuchte / und ſich mit ihme gar freundlich beſprachet hatte / meldete in diſem Diſcurs, daß / wann er für ihne ein heiliges Meßopffer verrichten werde/wurde er unverzüglich gleich der Geſundheit genieſſen/ der gutte Mann / ob zwar nit ohne Beſchwernus / laſe für beſagten Geiſt die H. Meß / und gleich nach vollendter Meß ſtelte ſich der Geiſt ihme dar / und ſagte : Pater an diſer Kranckheit werdet ihr nit ſterben / dann euch GOtt zu viler Seelen Gewinn vorbehalten hat.

Hebd.18. n.5. Diſe Nutzbarkeit hat erfahren P. Alphonſus Corteſius, S. I. welcher ein ausbündiger Liebhaber der Mutter GOttes war / und daher /weilen er mit vilen Scruplen gedruckt wurde / nahm er ſein Zuflucht / zur beſagten Himmels-Königin/welche ihme dann ſichtbarlich erſchinen/getröſtet / und mit folgenden Worten angeredet : Wilſt du O Alphonſe von deinen Scruplen erlediget werden / O ſo erledige die arme Seelen von dem Fegfeur.

Lohn. Bibl. Tom. 1. Lib. de Jubil. p. 5. c. 15. Hieronymus Gratianus erzehlet von Chriſtophoro de Rojas , weyland geweßter Ertz-Biſchoff zu Hiſpalis , als er annoch ein junger Knab / ſtudirte er zu Leuen/ und ware ſehr geneigt und zugethan den lieben Seelen im Fegfeur / dahero bettete er alle Tag etwas gewiſſes für ſie / und lieſſe mehrmalen für ſelbige Meß leſen.

Nun hat ſich es begeben / daß ſein Wexel aus Spanien / den er täglich erwartete / ein Zeitlang ausgebliben / alſo / daß er weder ſeinen Wirth bezahlen / noch für die Seelen im Fegfeur Meſſen beſtellen kunte. In diſer Angſt verfügt er ſich in die Kirchen / hebte andächtig an ſein

ſein Noth GOtt und den lieben Seelen zu klagen. Was geſchicht! Mitten in ſeinem Gebett / da tratt zu ihm ein unbekannter / dem äuſſerlichen Schein nach / reiſender Mann / grüßt ihn freundlich / ſtellte ſich als wär er aus Spannien kommen/diſcuriert mit ihme von ſeinen Eltern Herrn Margraffen von Denien/ und deſſen Befreunden. Endlich ladet er Chriſtophorum ein zu einem Süppel oder Mitagmahl: Als ſie nun zu Tiſch ſaſſen/gab der Reiſende dem Jüngling ein zimlich groſſes Stuck Geld / mit Befehl / er ſoll es annehmen / ſein Herr Vatter in Spanien würde ihme ſolches antwiderumb mit danck refundiern / hiemit ſchieden ſie von einander / aber alſo / daß hernacher diſer reiſende Spanier / nirgends hat können geſehen oder in erfahrung gebracht werden; jedoch bezeugte Roias, daß er gar nicht zweiffle / es ſeye ein Seel aus dem Fegfeur geweſen / dann / ſagte er / an dem Tiſch ſtunden mir die Haar gen Berg; ich empfunde in mir ſeltzame Alterationes, welche mir klar andeuteten: daß ein Innwohner von der andern Welt müſſe vorhanden ſeyn.

Alſo ſeht geliebte/was einträgliche Gewerbſchafft unter diſer Andacht/Liebe und Treu gegen den armen Seelen im Fegfeur verborgen ſeye. Wilſt du alſo diſer Nutzbarkeit ebenfalls genieſſen/ O ſo folge beſagten Liebhabern der armen Seelen / gedencke ſelbiger ſtets in deinem Gebett und geiſtlichen Ubungen/ dann ein heiliger und heylſamer Gedancken iſt / für die Todten zu bitten: Heilig (ſpricht Vin- *Serm. 1.*
centius Fererius,) weilen GOtt diſer ſehr gefällig / auch *in die*
hierdurch der Menſch zur Heiligkeit gelangen kan. Heyl- *Anim.*
ſam / weil er dem Menſchen vil nutzet. Dahero ſagt David: Inclinavi cor meum ad faciendas juſtificationes tuas propter retributionem. Ich hab geneigt mein Hertz zu *Pſ. 118.*
thun deine recht/im̃er und ewiglich/umb Vergeltung.

Diſe

Serm. de Mort. Diſe Wort legt Leonardus Utinenſis alſo aus. Inclinavi cor meum ad ſublevandas animas in purgatorio propter retributionem, das iſt: Ich hab mein Hertz geneigt / zu helffen den armen Seelen in dem Fegfeur; umb Vergeltung / er will ſagen: Weil ich weiß / das ſothane Hülff nach ſich ziehe ein ſehr groſſen Gewinn und Nutzen.

Derohalben O vos omnes, qui tranſitis per viam, attendite & videte ſi eſt dolor ſicut dolor meus. (*Thren. c. 1. v. 12.*) O ihr alle / die den Weg fürüber gehet / mercket doch und ſehet / ob auch ein Schmertzen ſeye wie mein Schmertz. Alſo ſchreyen uns zu (ſpricht Michael Giſlerius in c. prædict:) Die arme Seelen in dem Fegfeur / und ſagen: O vos omnes, O ihr alle / die ihr euch annoch in der Wanderſchafft befindet / Chriſtliche Hertzen / attendite & videte, ach ſeht / was groſſe Schmertzen wir leiden müſſen / darumb Suffragiis ferte opem, helffet uns aus diſen Peinen / mit Gebett / Allmoſen / ꝛc. welche Lieb und Treu / euch reichlich und überflüſſig / ſoll in diſem und andern Leben / vergolten werden /

Amen.

Acht und zwantzigſte Predig/

THEMA.

Qui elucidant me vitam æternam habebunt.

Die mich erleutern/ werden das ewige Leben haben/ *Eccl. 24. v. 11.*

DEr H. Evangeliſt Lucas ſchreibt / das / als Chriſtus der Stadt Naim zunahete / da trug man eben zur Porten heraus einen verſtorbenen Jüngling / und weilen diſer einer Wittib eintziger Sohn war / auch vil Volcks der betrübten Mutter zum Troſt / die Leich begleitete / wurde hierüber unſer Erlöſer hertzlich bewegt / befahl den Trägern ſtill zuſtehen / rühret die Todten-Sarch an / und von Stund an / in beyſeyn alles Volcks / erweckte er den Todten zum Leben. *Cap. 7.*

Gleiches erzehlet der H. Marcus von einem verſtorbenen Mägdlein / welches zwar Chriſtus anwiderumb zum Leben erweckt / jedoch anvor alles Volck der Juden und Heyden (ſo diſes Mägdlein zubedauren ankommen war) von ſich getrieben / und nit geſtatten wollen / daß einiger Menſch / auſſer ſeiner 3. Jüngern / und *Cap. 5.*

 Deß

deß Mägdleins Vatter und Mutter / bey diſer Auferwe-ckung gegenwärtig ſeyn ſolte.

Ein Wunderding / was iſt das/ liebſte Zuhörer? bey Erweckung diſer Tochter ſchafft Chriſtus das Volck von ſich? Bey Erweckung deß verſtorbenen Jünglings gedultet ers williglich? Warumb? Solarius antwortet und ſagt / daß weilen das Volck / welches bey dem Mägdlein zugegen war / unſers Erlöſers nur geſpöttlet/ ſelbigen höniſch verlacht und verachtet / hingegen / ſo der Leich deß Jünglings beywohnete/ groſſes Mitleyden erzeigt / der Traur-vollen Mutter und Wittib in ihrem Hertzenleyd beygeſtanden/ ſie getröſtet; alſo (ſpricht ebner-maſſen Ludolphus Carthus:) Haben die/ und nit jene verdient ſo groſſes Wunderwercks anſichtig zu werden.

Lib. 2. c. 16.

In Vita Chriſt. p. 1. c. 44.

Aus dem dann anjetzo eur Lieb und Andacht leichtlich erachten und ſchlieſſen kan / daß den Abgeſtorbenen beyzuſpringen / ihnen Guts zuthun / und vornehmlich die Seelen aus dem Fegfeur zuerlöſen/ein ſehr verdienſtliches Werck vor GOttes Augen ſeye. Ja wer will daran zweiffeln? Dann ſo jener deß Lohns nit beraubt wird/ der einem Armen auch nur ein Trunck Waſſer darbietet; Ach was Verdienſt / werden dann nit jene verſammlen / welche faſt Tag und Nacht ſich befleiſſen / die nach dem Angeſicht GOttes / gantz begierige und durſtige Seelen zuträncken / das iſt / ſie dahin zuvermögen / daß ſie ehiſt zu dem Brunnquell deß ewigen Lebens gelangen mögen.

Aber möcht einer fragen / was verdienen dann die Liebhaber der armen Seelen? Kurtz zu reden / vil / und vor allem den Himmel/die ewige Seeligkeit/welches ich in kurtzen probieren will.

Es hatten die Iſraeliter/ (wie zuleſen in dem 1. Buch

der Königen,) ein groſſe Plag an den Philiſteeren, ſie wurden hart von jenen angefochten, mehrmalen mit ſchweren Kriegen beängſtiget, und was das ärgſte war, ſo durffte ſich keiner aus den Iſraelitern wagen, an den Goliad, auſſer dem David, gleichwol, ehe er diſen Riſen angegriffen, fragte David: Quid dabitur Viro, qui percuſſerit Philiſteum hunc? Was wird man dem thun, der diſen Philiſteer ſchlagt, und die Schand von Iſrael wendet? Und als er berichtet worden, das, welcher Goliad erlegen wurde, ſolte die Königliche Tochter zur Ehe bekommen, machte ſich David auf, ſtunde dem Goliad unerſchrocken unter die Augen, griff ihn behertzt an, und warff ihn mit einem kleinen Steinlein, derer 5. er anvor in dem Fluß Jordan geſammlet, zu todt. *1. Reg. c. 17. v. 26.*

Liebſte Zuhörer, ich meyn, ich wurde nit unrecht daran ſeyn, wann ich diſe Geſchicht, auf das Fegfeur ziehen und leiten ſolte. Und in Warheit iſt dem alſo: die Iſraeliter bedeuten die arme Seelen in dem Fegfeur, die Philiſteher jene grauſame Angſt und Schmertzen, die beſagte Seelen in dem Fegfeur leiden müſſen, Goliad den Teuffel: Durch die Tochter Saulis, verſtehen etwelche Expoſitores, den Himmel, die ewige Seeligkeit.

Ach wer ſoll nit trachten nach diſer Ehe? Ich will ſagen: wer ſoll nit verlangen mit Chriſto in der Glori und Herrlichkeit deß ewigen Lebens vermählt zu ſeyn? Weſſen Hertz ſoll nit begierig ſeyn, nach den Himmliſchen Freud- und Ergötzlichkeiten? Aber wilſt du derſelbigen habhafft werden, wilſt du dieſe Königliche Tochter zur Ehe bekommen, das iſt; den Himmel erwerben, O ſo muſt du anvor tapffer Streiten wider den hölliſchen Goliad, du muſt dich befleiſſen, die arme Iſraeliter von den Philiſteeren zuerledigen, das iſt: Die arme Seelen aus

den Flammen deß Fegfeurs zuerlöſen; dann diſes ein ſolches Werck/ welches vor allem den Himmel verdienen kan/ dahero redte David jene Männer/ (welche deß Sauls und ſeiner Kinder Todten-Cörper von der Stadt-Mauer Bethſam abgelöſet/ hinweggethan/ und ehrlich begraben/) alſo an: Retribuet vobis quidem Dominus miſericordiam in præſenti, & veritatem in futuro, er will ſagen: O ihr liebe und tapffere Männer/ GOtt wird euch diſe Lieb/ die ihr an Saul und ſeinen Kindern erzeigt/ reichlich belohnen/ dann ihr hiemit verdient hier Gnad und Barmhertzigkeit/ dort aber Veritatem, das iſt: Die wahre/ beſtändige/ und ewige Freuden/ die euch GOtt in dem andern Leben geben und beſcheren wird/ dann wie der H. Damaſcenus redet: Qui in nomine Chriſti pro animabus defunctorum pauperibus ſubveniunt, centuplum recipient, & vitam æternam poſſidebunt. Das iſt: Welche den Seelen der Abgeſtorbenen durch Allmoſen/ ꝛc. zu Hülff kommen/ werdens allhier in diſem Leben hundertfältig empfangen/ und dort das ewige Leben beſitzen.

Serm. de Dorm.

Und diſes noch beſſer zuprobiern/ iſt zu wiſſen/ daß die H. Schrifft Gen. 36. nachdem ſie den Todt-Fall deß groſſen Patriarchen Jacobs deutlich verzeichnet/ anbey auch deß Eſaus/ und deſſen Sahmen/ Nahmen und Geſchlechts gedencken wollen. Hæc ſunt generationes Eſau, ipſe eſt Edom. Diß iſt das Geſchlecht Eſaus/ der da heiſt Edom.

Ein ſeltzame Sach! Wie liebſte Zuhörer! Es hat ja Eſau umb ein Linſen-Muß die erſte Geburt verkaufft/ und hiemit die Vätterliche Benediction oder Seegen verlohren? War nit diſer böſe und harte Mann GOtt gantz zuwider/ und wegen ſeiner Laſter-Thaten verhaßt? Wie

ſoll/

ſoll / ja wie kan dann jetzt die Schrifft deſſen in gutten gedencken ? Und als wann er niemahlen was böß verwürcket / ſein Geſchlecht / Nahmen / und Herkommen / dem H. Wort GOttes einverleiben ? Wo oder durch was hat er ſolche Gnad verdient ? Wer hat ihme diſe Ehr zuwegen gebracht ? Abulenſis antwortet / und ſagt: Die Lieb / die er ſeinem verſtorbenen Vatter / den er mit Beyhülff ſeines Bruders ſorgfältig begraben / bewiſen hat. Welche Lieb / Treu / und Sorgfalt / dem H. Geiſt dergeſtalten gefallen / daß er würdig geachtet / eben darumb deß Eſaus Geſchlecht / neben andern Geſchlechtern beygeſetzt / und einverleibt zuwerden.

Da ſeht liebſte Zuhörer / was groſſe Verdienſten in der Lieb gegen den Abgeſtorbenen begriffen ſeye. Wilſt du alſo auch heut oder morgen / nit zwar der heiligen Schrifft / ſondern den Kindern GOttes im Himmilreich beygeſellet / in das Buch der Lebendigen / mit guldenen Buchſtaben eingeſchrieben / mit den zwölff Geſchlechteren bezeichnet werden / O! ſo befleiſſe dich den Todten / und vornehmlich den armen Seelen im Fegfeur beyzuſpringen / dann wie Dionyſius Carthus: weißlich vermerckt / ſo kan der Menſch / durch das Gebett für die Abgeſtorbene / Allmoſen / Leibs-Caſteyungen / Wallfahrten / H. Meß-Opffer / ſingen und pſalliern / und andern dergleichen GOtts-wolgefälligen Wercken / nit nur den armen Seelen verhülfflich ſeyn / ſondern auch hierdurch vil verdienen / und hier zwar in diſem Leben Gnad und Stärcke / dort aber den Himmel / und das ewige Leben. *in Dialog. de Judic. anim.*

Es fragen die Ausleger H. Schrifft / warumb Chriſtus / als er obernenntes Mägdlein und Töchterlein deß Fürſtens der Synagog zum Leben erwecken wolte / allein aus ſeinen Jüngern / dreyen / als Petro / Jacobo und

Joanni vergünſtiget / mit ihme in das Zimmer / wo das todte Mägdlein lage / hineinzutretten / aber warumb eben diſen dreyen ? Warumb nicht auch den übrigen Jüngern / welche nit minders / als ernannte drey Apoſtel / von diſer Todten gutte Lehr-Pünctlein hätten abfaſſen und erlehrnen können ?

Dionyſius Carthus: in h. l. gibt die Antwort und ſagt / unſer Erlöſer habe bey ſich beſchloſſen / diſen dreyen Jüngern / ſein Glori / Majeſtätt und Herrlichkeit in etwas zu offenbahren / und ſehen zulaſſen / damit ſie aber hierzu würdig / und fähig gemacht wurden / fande Chriſtus kein bequemeres Mittel / als die Todte und Abgeſtorbene ; Maſſen diſen dreyen hiemit Gelegenheit gemacht wurde / denn Todten und Abgeſtorbenen zuwilfahren / mitleſt welcher Lieb und Mitleiden ſie verdient / die Himmliſche Glori auf dem Berg Thabor zu verkoſten.

Uns zu einer Sinnreichen Lehr / daß wann wir einſtens deß Himmels theilhafftig zu werden verlangen / auch wir der Todten und Abgeſtorbenen gedencken / den Armen in dem Fegfeur nothleidenden Seelen beyſpringen / ein recht Chriſtliches Mittleiden gegen ihnen erzeigen / und ſie aus ihren grauſamen Peinen herausreiſſen ſollen / zumahlen diſe Lieb / und Chriſtliches Mitleiden uns den freyen Paß eröffnet / den engen Weeg zum Himmel / und ewigen Freuden erweitert / nach jenem ſpruch : Matth. 5. v. 5. beati qui lugent, quoniam ipſi conſolabuntur. Seelig ſeynd die da weinen und leyd tragen / dann ſie ſollen getröſtet werden.

Serm. 1. de anim. Hugo Florens : verſtehet durch diſe Leyd-tragende / jene Chriſten / welche trauren und weinen für die arme Seelen im Fegfeur / und ſelbigen mit allerhand

GOtt-

GOtt-gefälligen Wercken möchlichſt zuhelffen ſich befleiſſen; diſe dann werden ſeelig geſprochen/und nicht unbillich / dann nit wol möglich / (wie der H. Auguſtinus redet /) daß ein Mitleidig und barmhertziger Menſch der Höllen ſolte zu Theil werden / maſſen Chriſtus austrücklich verſprochen : Beati Miſericordes &c. Seelig ſeyn die Barmhertzige / dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. *Matth. 5.*

Und diſe Barmhertzigkeit hat forderſt erlangt der heilige Arnulphus, welcher ein ſonderbahrer Liebhaber und Gutthäther der armen Seelen war. Als es ſich mit diſem heiligen Mann zum Ende geneigt / und er allbereits ſterben wolte / da wurde vor ſeinem Hintritt / deſſen Zell zu dreymahlen dergeſtalten bewegt / daß man geforchten / ſie würde ſencken und gar einfallen. Aber der heilige Mann tröſtete die Gegenwertige / befahle ihnen / ſich in die Ruhe zubegeben / mit Vermeldung / daß er ihnen die Urſach diſer Erſchüttungen / ſeiner Zeit offenbahren und andeuten wolle. Da nun der Sambſtag anbrache / und allbereit ſchon verſtrichen war / auch anfienge die Nacht herbeyrucken / griffe Arnulphus in die Zügen / anvor aber die Seintige alſo anredent :

Wiſſet liebſte Brüder : Unter dem erſten Erdbeben iſt mir der heilige Petrus erſchienen / und mir meiner Sünden Verzeyhung / auch deß himmels Porten Aufgang angekündet. (Entzwiſchen ſangen die heilige Engel.) Unter dem andern Erdbeben/hat mich der heilige Ertz Engel Michael / mit vilen Englen beſucht / und mir das Geleytt zum Himmel verſprochen. Unter dem dritten hat ſich gewürdiget zu mir zukommen / die allerheiligſte Mutter GOttes mit vilen heiligen Jungfrauen.

In

Elias à S. Ther. in Legat. Lib 3. c. 46.

In welchen Worten er ſanfft entſchlaffen / und mit diſer aller-glorwürdigiſten Geſellſchafft zu den ewigen Freuden abgefahren.

Diſe Barmhertzigkeit hat erlangt Pater Franciſcus aus Tyroll gebürtig Cappuciner-Ordens / ein Mann wunderbarlicher Einfallt / Gedult / und Liebe / ſonderbahr gegen den armen Seelen im Fegfeur / denen er all ſeinen Verdienſt übermacht / allen Ablaß der Chriſtlichen Kirchen treuhertzig geſchenckt / ohne daß er ihme auch das geringſte von diſem geiſtlichen Vorrath zugeeignet / und vorbehalten hat. Aber hört mit was Verdienſt: Es erſchienen ihme mehrmahlen die arme Seelen / bedanckten ſich hertzlich / und verſprachen ihme ihr Gegenhülff / welche er auch ſattſam erfahren hat / dann nach ſiben Monath lang ausgeſtandener ſchwerer Kranckheit / iſt er Troſtreich geſtorben / und wiewolen ſein Habith / wegen deß langwührigen Lagers ſehr übel geſchmeckt / ſo hat doch derſelbige nach ſeinem Ableiben ein überaus lieblichen Geruch von ſich gegeben / daraus man leichtlich ſeinen glückſeeligen Stand in der andern Welt erkennen kunte.

Annal. Cappuc. Tom. 2. An. 1606. n. 59.

Diſer Barmhertzigkeit wirſt du auch dich unfehlbar zu getröſten haben / fals du anderſt den armen Seelen / mit Gebett / Allmoſen / ꝛc. Barmhertzigkeit erzeigen wirſt / darumb gar ſchön Gerſon redet: Hæc oratio (ſpricht er) meretur, quod is, qui eam facit, pari forma poſt hanc vitam juvetur, Oratione aliorum & Eccleſiæ, bonitas una alteram poſtulat, & miſericordia huic fiet, qui miſericordiam faciet. Das iſt: Diſes Gebett / (nemblich vor die Abgeſtorbene) verdient/

4. Part. Serm. de defunct.

dient / daß jenem / der ſolches abſtattet / gleicher geſtalt / mitleſt der Kirchen und anderer Gebett geholffen werde ; zumahlen ein Gutthat die andere nach ſich ziehet / und welcher ſeinem Nechſten Barmhertzigkeit thut erzeigen / dem wird auch Barmhertzigkeit widerfahren.

Feſtinemus ergo (ſpricht uns zu der heilige Auguſtinus,) pro defunctis exorare, ut & ipſi feſtinent nos ad ſe vocare. *Serm. 44. ad F.F. in Eremo.* Ach ſo laßt uns derohalben eilfertig unſer Gebett für die Abgeſtorbene verrichten / damit / wann ſelbige ſich eineſt in der Himmliſchen Glori befinden werden / ſie uns auch zu derer Glori Mitt-Genuß beruffen / und gleichfals durch dero kräfftigen Vorbitt / wir einiſt die ewige Freud erlangen mögen!

Amen.

Neun und zwantzigſte Predig/

THEMA.

Nunc ſcio, quòd certiſſimè regnaturus ſis.

Nun ich weiß/ das du ſicherlich König werden wirſt/ *1. Reg. 24. v. 22.*

SEhr nachdrücklich ſtellt uns vor die heilige Schrifft die wunderſame Tugenden deß Königs und Propheten Davids/ beſonders ſeine Sanfftmuth und Liebe/ die er ſeinem Todt-Feind dem König Saul erwiſen hat.
1. Reg. 24. Dahero meldet der heilige Text: Daß als ſich Saul einſtens in ein Höle begeben/ allda dem Schlaff obgelegen/ ſeye deſſen David berichtet worden. Nun hatte David ſeinen Mordfeind in der Hand/ wie dann auch die beſte Gelegenheit/ ſich an ihme zuerkühlen/ gleichwol wolt er ſich ſolches Stucks nit unterfangen/einige Hand an dem Geſalbten deß HErrn anlegen/ ſondern ſchnitte allein dem ſchlaffenden Saul etwas weniges von ſeinem Kleid/ und gienge in der ſtill zu der Hölen heraus; da ihme nun

David

David diſes Sttücklein gezeigt / kunte Saul ſich ob der Saufftmuth deß Davids nit gnugſam verwundern / hebte an bitterlich zu weinen / und brache neben anderen / auch in diſe Wort hervor: Nunc ſcio &c. Nun ich weiß / daß du ſicherlich König werden wirſt / und das Königreich Iſrael in deiner Hand haben.

Wiewolen das heilige zu Trient gehaltene allgemeine Concilium, aus Heil. Schrifft definiert und beſchloſſen / daß kein Menſch / er ſeye wer er wolle / auſſer der Göttlichen Offenbahrung / ſeines ewigen Heyls unfehlbar / oder certitudine fidei, mit Glaubens-Sicherheit / könne verguiſſet ſeyn / jedoch hat man etwelche Muthmaſſung- und Kennzeichen / aus welchen / der H. Schrifft gemeß / man vernünfftig ſchlieſſen / und ſichere Hoffnung / ſeines ewigen Heyls ſchöpffen kan. Aber / fragſt mich / was ſeyn das für Muthmaſſungen? Was für Kennzeichen? Unter andern iſt nit das geringſte / die Lieb und Gutthätigkeit gegen den armen Seelen im Fegfeur; Darumb ſothaner Liebhaber der armen Seelen ſich billich tröſten / und ihme ſelbſt die Rechnung machen darff / daß er ſicherlich heut oder morgen in dem himmliſchen Reich / mit Chriſto Herrſchen und Regiern werde / maſſen diſe Lieb und Treu / ſo zur Erlöſung der armen Seelen angewendet wird / ein unbetriegliches Kennzeichen der Göttlichen Prædeſtination oder Gnaden-Wahl in ſich verborgen haltet / welches ich eur Lieb und Andacht mit mehrerem / zwar in aller Kürtze / darzuthun geſinnet bin.

Nachdem unſer Erlöſer / mit höchſter Betrübnus ſeiner liebſten Mutter / und der Seinigen begraben worden / da haben ſich die drey Frauen / (derer gedencket der H. Marcus /) nit lang geſaumet / ſondern behend Cap. 16.

köſtliche Specereyen eingekaufft / und ſich bey anbrechenden Sabath zum Grab begeben / in Meynung Chriſti Leichnam zu Salben / und alſo hiemit denſelbigen von der Verweſenheit zubewahren. Aber was geſchicht! Als ſie nun mit einander Berathſchlagten / wie der groſſe Stein / der auf dem Grab lage / abzuheben wäre / ſihe! da merckten ſie unverſehens / wie das der Engel GOttes den Stein abgeweltzet / ſich darauff niedergeſetzt / und gantz freundlich mit ihnen zu diſcurriren angefangen habe.

Lib. 14. in Evang. 64. Simon de Caſſia verwundert ſich nit wenig und fragt: Warumb doch ſo freudig die heiligen Engel / mit ſothanen Weibern / zu Converſieren ſich gewürdiget haben? Wir wiſſen / daß mehrmalen in dem alten Teſtament / die heilige Engel dem Menſchen groſſe Schrecken eingejagt / ja faſt ſchier getödtet haben / anjetzo aber erzeigen ſie ſich gegen diſen Weibern gantz freundlich / Lieb- und Troſtreich / halten mit ihnen ein Geſpräch / gleichwie ein gutter Bruder mit dem andern zu halten pfleget? Warumb? Was Urſach?

Ermehlter Author antwortet ſelbſt / und ſagt: Daß die heilige Engel deſſenthalben ſo langes Geſpräch mit den Weibern geführt / weil ſie wußten / daß eineſt diſe Weiber / ihnen in dem Himmel wurden Zugeſellet werden. Aber nun ereignet ſich ein andere Frag; Aus wem haben die heilige Engel erkannt / daß diſe Weiber ihnen in dem Himmel Geſellſchafft leiſten wurden? Aus deme (ſpricht ernennter Author,) weilen diſe Weiber ſich ſo embſig umb deß Todten HErrn Leichnam angenomen / jenem alle Lieb und Treue zuerzeigen ſich anerbotten / ja allen möglichiſten Fleiß / ſolches ihr guttes Vorhaben werckſtellig zumachen / angeordnet haben.

O da

O da ſeht liebſte Zuhörer / daß fürwahr ein ohnfehlbares Kennzeichen der Göttlichen Prædeſtination oder Gnaden-Wahl ſeye / wann man ſich gegen den Abgeſtorbenen mitleidig erzeigen / und umb dero Erlöſung aus dem Fegfeur ſich eifrigiſt annehmen thut. Dahero verwundert ſich der H. Chryſoſtomus eben ſo ſtarck / als *in Pſ. 2.* Simon de Caſſia, daß bey dem Grab Chriſti die Engel in Schnee-weiſſen Kleidern ſich eingefunden und ſehen laſſen. Aber warumb in weiſſen Kleidern? Was haben die Engel mit / und bey den Todten zu ſchaffen? Es reimbt ſich gewiß gar nit / daß diſe himmliſche Geiſter / welche ohne Unterlaß / die Göttliche höchſte Majeſtätt bedienen / der Grab-Hütter Stell vertretten ſollen / gleichwol iſt es geſchehen / warumb?

Der guldene Mund antwortet / und ſagt / ad ſepul- *l. c.* chrum tanquam apud cælum manebant, das iſt: Denn heiligen Englen kamme das Grab nit anderſt vor / als der Himmel ſelbſten / hiemit uns zu unterweiſen / daß warlich jener deß Himmels nit verfehlen kan / ſeiner zukommenden Seeligkeit ein unfehlbares Zeichen habe / welcher ſich ſtets bey den Gräbern aufzuhalten / den Abgeſtorbenen alle Chriſtliche Treu und Lieb zu erweiſen / und die arme Seelen aus dem Fegfeur zu erretten befliſſen iſt. Darumb billich ein Gutthäter der armen Seelen ſich zu erfreuen hat / dann ſolcher den Pfandſchilling ſeines ewigen Heyls ſchon allbereit in den Händen trägt; Es kan ihme nit fehlen / die Cron der Gerechtigkeit ſtehet ihme bevor / die ihme der gerechte Richter einſtens auffſetzen / und hiemit ihme / ſein gegen den armen Seelen in dem Fegfeur erzeigte Lieb und Affection, reichlich belohnen wird.

Damit wir aber bey dem Grab Chriſti bleiben / iſt

zu wiſſen / laut deß Apoſtoliſchen Symboli, oder Glaubens Articklen / daß als Chriſtus auf dem Berg Calvari ſeinen Geiſt / in die Händ ſeines himmliſchen Vatters empfohlen / die Schuld der Natur bezahlt / und geſtorben / ſeye behend ſein allerheiligſte Seel in die Vorhöll hinunter gefahren / alldorten die Altvätter getröſtet / ſie mit ſeinem glorreichiſten Angeſicht beſeeliget und dann ſelbige gantz triumphirlich heraus geführet. In die Höll: (betten wir täglich in dem Glauben /) iſt er hinabgeſtigen. Aber warumb in die Höll / und nicht anvor in den Himmel? Soll dann nicht Chriſti allerheiligiſte Seel / gleich dem himmliſchen Vatter zugeflogen ſeyn? Soll dann nit billich der Schöpffer und HErr deß Himmels / anvor ſein gewöhnliche Reſidentz-Stadt beſucht haben? Ein Wunder-Ding! Welcher Lebendig vom Himmel vil geprediget / uns ſelbigen verſprochen / ja mit ſeinem H. Creutz-Schlüſſel aufgeſperret / anjetzo als Todter fähret er zur Höllen ab: Warumb? Aus was Urſach?

Lib. 8. in Geneſ. c. 36. Der geiſtreiche Abbt Rupertus antwortet gar zierlich hierauf / und ſagt: Prius ad inferna deſcendit, & mortuis vitam, vinctis ſolutionem reddidit, deinde cælos aſcendit, adorandus ab omnibus, qui jam erant in cælo hominum ſpiritibus & angelorum. Das iſt / will ſagen Rupertus, Chriſtus ſteigt anvor in die Höll hinab / anvor gibt er den Todten das Leben / erlöſet die gefangene / alsdann ſchwingt er ſich erſt in den Himmel / allda er von Menſchen und den HH. Englen ſolt angebettet / und nach gebühr verehret werden. Anzudeuten / daß welcher einſtens glorwürdig in den Himmel aufzufahren willens iſt / O der muß anvor in die Höll hinunterſteigen / den Abgeſtorbenen Guttes erweiſen / mit Gebett / Allmoſen / und andern verdienſtlichen Wercken

den ſie von Banden loß machen / aus dem erſchröckli- chen Kercker deß Fegfeurs herausführen / mit einem Wort / denn armen betrangten Seelen im Fegfeur geneigt und zugethan ſeyn / dann diſe Lieb und Treu den Menſchen gantz ſicher / zu ſeinem beſten Ziel und End / zu welchem ihn GOtt erſchaffen / das iſt : zu dem Himmel leiten und führen wird.

Es fragen die HH. Vätter / warumb die Tauben / nicht aber der Raab / (welche beyde Noë zu Recognoſcieren / ob die Wäſſer deß Sündfluhts ſich geſetzt hätten / ausgeſendet /) widerum anheims / in die Arcken zuruck geflogen? Wann die Tauben kein Orth gefunden / allda ſie ihre ſchwache Füßlein hafften kunte / welches Orth hat dann der Raab erhaſchet? Wann der gantze Erden-Kreiß annoch mit Waſſer bedeckt ware / wo hat ſich dann entzwiſchen der Raab aufgehalten? *Geneſ. 8.*

Der kurtzgemehlte Rupertus Abbas, löſet den Zweiffel auf / und ſagt: Daß ſich der Raab auf ein Todten Aaß geſetzet habe / welches zuthun die Tauben ſich nit getrauete / minders mit ihrem Schnäbelein derer Leiber zu zerbecken / oder gar zur Speiß und Nahrung zugebrauchen / dahero iſt ſie anwiderumb zuruck geflogen / und iſt von Noë, mit freuden / in die Arck an- und aufgenommen worden. *Lib. 4. in Geneſ. c. 32.*

Anzudeuten / ſpricht Solarius ; daß jener ſich der Arcken / das iſt / deß himmliſchen Vatterlands / ohnfehlbar zu getröſten habe / deſſen Lieb in Erlöſung der armen Seelen nit erkalten wird / hingegen wird diſe Arcken veſt verſchloſſen / allen den jenigen / die der Todten / und beſonders der armen Seelen im Fegfeur vergeſſen / niemahlen für dero Erlöſung was guttes verrichten / ja vilmehr der Verſtorbenen / theils gutten Nahmen / *Lib. 2. c. 44.*

theils

theils die Schätz und hinterlaſſene Reichthumben / jämmerlich zuweilen zertretten / zerbeiſſen / verſchwenden und auffreſſen.

Ich kunte zwar/diſes alles/ was ich bißhero geredt/ zubeſtettigen / ausführlich und umbſtändlich erzehlen / was ſich Anno 1690. in einem gewiſſen Cloſter in Steyrmarck / mit einer Seel begeben hat / doch wegen gewiſſer Urſachen / ſoll es eur Lieb und Andacht nur ſummariter, und ſo vil es unſer Materi betrifft / an heut vorgetragen werden / und iſt/ wie folgt:

Ein ſehr frommer Religios, erwehnten Cloſters hat das Zeitlich zwar Gottſeelig beſchloſſen / aber das Ewig ſchmertzlich angefangen / weil er von dem Eingang in die himmliſche Freuden / anvor das ſtrenge Fegfeur erdulden müſte ; Gleichwol wird ihme vergunt / daß er ſich umb Hülff bey einem jungen Frater und Ordens-Bruder/ zu dem er von dem Monath Junij an / biß auf das hohe feſt der Himmelfahrt Mariä / faſt Nächtlich kommen war/ anmelden dörffte.

Das erſt und andere mahl rehte der Geiſt / (ſo benannten Fratri lebhafftig / in ſeinem gewöhnlichen Ordens-Kleid erſchinen/) kein Wort/das drittemahl ſagte er zu dem Frater diſe Wort: Mein Sohn/mein Sohn du kanſt mich erlöſen / ſetzte ſich beynebens auf ſein Beth / und befahle ihm ernſtlich/ daß er ſich ankleiden/und ihme nachfolgen ſolte. Der junge Bruder aus Forcht gezwungen thäte gehorſamen / da führte ihn der Geiſt in die Todten-Krufft / allda ſchon ſeiner 9. andere abgeſtorbene Ordens-Leut warteten / diſen / ſprach der Geiſt / muſt du ebnermaſſen zu Hülff kommen / dann alle diſe deiner Hülff vonnöthen ſeyn / befahl ihme darauf / daß er für ſelbige das groſſe Officium defunctorum, oder Todten-

Todten-Ambt / betten ſolte; Nachdem nun diſes vollendet war / vnd gleich die letzte Wort ausgeſprochen: Requieſcant in pace, ſie ruhen im frieden. Da antworteten alle deutlich / verſtändiglich DEO Gratias, GOtt ſeye gedanckt / neigten ſich gegen dem Frater und verſchwanden.

Nachmalen beſuchte ihn der Geiſt faſt täglich / endeckte ihm verſchiedene Geheimnuſſen / unterwieſe ihn / in vilen / die Vollkommenheit betreffenden Stucken / und endlich einsmahl nahme er von der Wand ein Marien-Bild / zeigt ſolches mit anmuthigen Gebärden dem Frater, anbey in diſe Wort ausbrechend: Die die wird mich erlöſen. Diſe Ehre / Bediene / Liebe / dann wo diſe drey Stuck zugegen / nemlich / die Andacht gegen der ſeeligſten Jungfrauen Maria. 2. Oefftere Empfahung deß hochwürdigſten Sacraments deß zarten Fronleichnams Chriſti / 3. das Gebett für die Abgeſtorbene / da iſt Sicherheit.

Letzlich / da nun der glor- und gnadenreiche Tag Mariä-Himmelfahrt angebrochen / der Frater andächtig Communiciert / und dem H. Gebett eyfrigiſt oblage / da erſchine ihm der Geiſt / nach ſeinem verſprechen / gantz glorwürdig / ſagte ihme danck für alle erzeigte Wolthaten / gab ihme den Vätterlichen Seegen / und vor ſeinem Angeſicht ſchwang er ſich glantzend Empor / und fuhr ab zu den ewigen Freuden. Ex Manuſcripto Monaſteiy Lambacenſis Ord. S P. Benedicti.

Mercks liebſte Zuhörer / wo diſe drey Stuck beyſammen / nemblich die Lieb Mariä / öfftere würdige Nieſſung deß H. Sacraments deß Altars / und dann die Lieb und Affection gegen den armen Seelen im Fegfeur / da iſt Sicherheit; es wolte der Geiſt ſagen: Weſſen Hertz mit diſen drey Liebs-Flammen entzündet iſt / O diſer kan in

Warheit nit zu Grund gehn / iſt ſeines ewigen Heyls verſichert / hat ein bewehrtes Kennzeichen der Göttlichen Prædeſtination in den Händen.

Lib. 2. de Somniis. Artemidorus ſchreibt: daß wann einem traumet / er ſeye mit ſchwartzen Kleidern bedeckt und angethan / bedeute diſer Traum groſſes Glück / Seegen und Wolfahrt; die Urſach deſſen iſt / (ſagt Artemidorus,) weilen man mit dergleichen Kleidern die Abgeſtorbene zubedauren pflegt. O liebſte Zuhörer wolt ihr / daß euch hier alles zeitliches Glück / und dort das ewige Heyl begegene / Ach ſo bedauret die Abgeſtorbene / ich will ſagen / tragt hertzliches Mitleiden / bettet / thut Guts den armen Seelen im Fegfeur / dann wie der H. Paulinus zu dem Aletio (welcher Aletius ſeiner verſtorbenen Hauß-Frauen groſſe Hülff in die andere Welt zugeſendet /) redet: Tantum tibi gratiæ in cœleſtibus paras, quantum tu illis è terrenis opulentiæ ſuggeris. Das iſt: So vil Gnad und Stapfel der Glori verſammleſt du dir im Himmel / wie vil du von dem deinigen (den armen nothleidenden Seelen) wirſt Guts gethan haben.

Derohalben liebſte Zuhörer / liebet Mariam / eſſet das Brod der Engeln mit Begierd und Hertzens-Reinigkeit / und laſſet nit nach / ſtets in eurem Gebett / auch andern gottſeeligen Wercken / der armen Seelen zugedencken / dann alſo werdet ihr euren Beruff und Erwehlung gewiß machen / und eineſt jenes himmliſche Reich beſitzen / welches GOtt ſeinen lieben Kindern von Anbegin der Welt bereitet hat /

2. Petr. 1. v. 10.

Matt. 25.

Amen.

Dreyſ-

Dreyßigſte Predig/

THEMA.

Sed ut manifeſtentur opera DEI in illo.

Sondern daß die Werck GOttes offenbahr wurden an ihm *Joan. 9. v. 3.*

ES erzehlet der H. Johannes/daß als Chriſtus einſtens fürübergienge / da ſahe er einen Blinden / der von Mutter-Leib blind gebohren war. Die Jünger deß HErrn betrachteten diſen was genauers / endlich redten ſie unſern Heyland an / und gaben ihm diſes Fragſtuck auf: Rabbi quis peccavit, hic, aut parentes ejus &c. Meiſter wer hat geſündiget/diſer/oder ſeine Eltern/ daß er blind gebohren? Chriſtus antwortete behend darauff und ſprach: neque hic peccavit, neque parentes ejus, ſed ut manifeſtentur opera DEI in illo. Es hat weder diſer geſündiget / noch ſeine Eltern / ſondern daß die Werck GOttes offenbahr wurden an ihm. Es wolte unſer Erlöſer ſagen: Darumb iſt diſer blind gebohren worden / damit ich an diſem armen Tropffen mein Gütte und Barmhertzigkeit erzeigen möchte / und alſo hiemit/ durch diſes Werck/meines himliſchen Vatters Ehr/Glori und Herrlichkeit beförder/t erweitert uñ vermehret wurde. Cap. 9.

Andächtige und liebſte Zuhörer / wann ich heutiges Tags fragen ſolte / warumb GOtt das Fegfeur gemacht und erſchaffen? Warumb an diſem Orth / ſo entſetzlich die arme Seelen geplagt / und gequälet werden? So gib ich eben diſes zur antwort / nemblich / ut manifeſtentur opera DEI in illis, damit deſto heller hervorſchimmerten / und an ihnen herrlich und glorreich gemacht wurden die Göttliche Eigenſchafften / als die Weißheit / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / und Allmacht GOttes / dann gewiß iſt / daß durch jene Werck / mit welchen man den Seelen im Fegfeur zu helffen / und ſie aus ſo grauſamen Peinen heraus zureiſſen ſich befleiſſet / ſolche Werck ſein / dardurch nit wenig / ja über allemaſſen / und forderſt die Ehr / Glori und Herrlichkeit GOttes befördert / vermehrt / und erweitert wird / welches ich ingegenwärtiger Predig auszuführen willens bin.

Mein Vorhaben und Intent zu probiren geht mir gleich anfangs an die Hand / deß 3. Buchs der Königen 17. Capitel / allda mit mehrern verzeichnet wird / die wunderſahme Lieb / welche jenes Sareptaniſche Weiblein / Eliä dem Propheten erwiſen hat. Es hatte diſe Wittib Eliam nit nur in ihre herberg aufgenommen / ſondern auch ſelbigen / als der vor Hunger gantz ermattet war / mit Speiß und Tranck nachgenügen verſehen / ja ihme nit das geringſte abgehn laſſen. Aber was iſt geſchehen! Als ſich Elias annoch in gemeldter Behauſung befande / ſihe / da trug ſich zu / das deß Weibs / diſer Hauß-Frauen Sohn kranck ward / und die Schwachheit war über die maſſen groß / alſo / daß auch der Athem in ihm nicht blibe. v. 17. Summa der Knab iſt Todts verblichen / nicht ohne höchſte Beſtürtzung der Mutter / von welcher Elias ſo groſſe Gutthaten empfangen hat.

Ein Wunderding geliebte Zuhörer / könnt man nit allhier jetz fragen / Mein! Warumb hat doch der allgütigiſte GOtt ſo groſſe Trübſal diſer ſeiner und deß Propheten Dienerin auf den Halß binden / und dergeſtalten / durch Zulaſſung deß frühezeitigen Todts ihres lieben Kinds / alſo häfftig betrüben wollen ? Iſt das der Danck / umb daß ſie ſo vil Liebe und Treu Eliä erwiſen hat? Soll wol jene billich mit dem Todt ihres Sohns gequälet werden / die dem Propheten das Leben erhalten hat ? Gewiß die Lieb und Barmhertzigkeit verdient kein Straff! Was Urſach ſtrafft dann GOtt diſe Wittib / mit dem Todt ihres ſo lieben Söhnleins ?

Hugo Cardinalis, lößt den Zweiffel auf und ſagt: *In c. 17. Lib. 3. Reg.* Non ideo mortuus erat puer, ut affligeretur mulier, ſed ut Propheta Domini, & Dominus in Propheta glorificaretur. Das iſt: Nit darumb ſturb der Knab / auf das die Mutter hierdurch ſolt beängſtiget und betrübt werden / ſondern damit durch diſen Todts-Fall deß HErrn Prophet / ja / der HErr in ſeinem Propheten / Glorreich und Herrlich gemacht wurde. Dahero ſagt der H. Auguſtinus, in gloſſa, daß GOtt Eliam zu diſer Wittib geſand / der Urſachen / damit der Prophet an ihrem todten Kind ein groſſes Wunder wircken ſolt / und alſo mitleſt diſes Wunderwercks / die Herrlichkeit ſeines Nahmens / mehr und mehr möchte ausgebreitet werden.

So ſeht dann liebſte Zuhörer / wie das durch jene Liebs-Werck / ſo man den Abgeſtorbenen vornehmlich den lieben Seelen im Fegfeur / zum beſten verrichtet / GOtt höchlich gelobt / gepriſen / und deſſen Ehr / Glori und Herrlichkeit mercklich vermehret werde.

Joan. 11. leſen wir / wie ſtattlich Chriſtus am H. Palm Tag von dem Jüdiſchen Volck empfangen / und

dann in die Stadt Jeruſalem ſeye eingeholet worden. Der Text lautet alſo: Acceperunt ramos palmarum, & proceſſerunt obviam ei, & clamabant: Oſanna, benedictus, qui venit in Nomine Domini &c. Sie nahmen Palm-Zweig / und giengen hinaus ihm entgegen / und ſchryen; Oſanna / Gebenedeyt iſt / der da kombt in dem Nahmen deß HErrn.

Kurtzbenambſter Hugo Cardinalis fragt: Was Urſach die Juden / ſo prächtig unſern Erlöſer in die Stadt einführen wollen / deme ſie doch ſchon allbereit den bittern Kelch deß Leidens zubereitet hatten? Warumb ſingen ſie alſo frölich Oſanna in der Höhe. Die ſchon dazumahlen das erbärmliche Geſchrey: Crucifige, Crucifige: Creutzige Creutzige ihn angeſtimmet haben? Wie dörffen ſie loben den himmliſchen Vatter / deſſen allerliebſten Sohn ſie immer haſſeten / ſchmäheten und läſterten? Mit einem Wort / ſagt an liebſte Zuhörer / wer hat diſe zu ſo ungewöhnlichen Ehren-Bezeugungen und Lob GOttes angefriſchet?

Gemeldter Lehrer antwortet und ſagt: Reſuſcitatio Lazari. Die Erweckung Lazari. Will ſagen: Die groſſe Lieb / welche Chriſtus dem verſtorbenen Lazaro erzeigt / hat gleichwol bey diſem Hartnäckig- und neidigen Volck verurſachet / daß ſie in das Lob GOttes ausgebrochen / und deſſen Herrligkeit verkündiget haben.

Lib. 5. Ev. c. 15. Ja wie Simon de Caſſia will / ſo hat Chriſtus der HErr / in keinem Zeichen oder Wunderwerck / (deren er vil hundert gewürckt /) ſein Majeſtätt / Glori und Herrligkeit deutlicher an Tag gegeben / und verſpühren laſſen / als eben in Erweckung Lazari.

Wir ſeyn zwar liebſte Zuhörer nit ſo Heilig / daß wir Todten zuerwecken vermögen / gleichwol können wir

den

den Abgeſtorbenen verhülfflich ſeyn / zum wahren ewigen Leben. Fragſt mich/durch wen? durch das H. Gebett / Allmoſen / ꝛc. und vornehmlich durch das hochwürdige Sacrament deß Altars / welches dann ein ſolches Liebs-Werck iſt / dadurch die Ehr / Glori und Herrligkeit Gottes unausſprechlich vermehret / erweitert und ausgebreitet wird.

Und aber diſes noch beſſer zu erklären / iſt nit auſſer Acht zu laſſen / jenes groſſe und Chriſti erſtes Wunder-Werck / welches er auf der Hochzeit zu Cana in Gallilea / Joan. 2. vollbracht / da er nemlich Waſſer in Wein verkehrt; Anbey doch abſonderlich zu mercken iſt / daß nachdem Johannes diſes Wunder beſchriben / ſetzte er hinzu zuletzt diſe Wort: Das iſt das erſte Zeichen / das JEſus thät zu Cana in Gallilea / und offenbahrt ſein Herrlichkeit. *v. 11.*

Iſts mir erlaubt liebſte Zuhörer diſe Geſchicht auf das Fegfeur / und deren darinn ſich befindenden Qual und Peinen zuziehen? O freylich ſchickt es ſich gar wol darzu / dann erſtlich / durch das Waſſer verſtehe ich die Pein und Schmertzen der armen Seelen im Fegfeur / nach jenem: Intraverunt aquæ uſque ad animam meam, das iſt: Will ſagen David; die Schmertzen und Wehetagen haben ſich wie das Waſſer in mein Seel eingetrungen; Der Wein bedeutet die ewige Glori und Seeligkeit. Dahero Chriſtus im H. letzten Abendmahl ſpricht: Warlich ſag ich euch / daß ich hinfort nit trincken werde von dem Gewächs deß Weinſtocks / biß auf den Tag / daß ichs neu trincke in dem Reich GOttes. *Pſal. 68. v. 2.* *Marc. 16.*

O liebſte Zuhörer / Wein in Waſſer verkehren / ſo groſſes Wunder wircken / iſt fürwahr (in ſeinem Verſtand /) nit über unſere Kräfften / wir können es täglich thun / aber wie oder was geſtalten? Alsdann verkehreſt du

du Waſſer in Wein / wann du die Schmertzen der lieben Seelen im Fegfeur/ durch das Gebett / Allmoſſen/ ꝛc. milderen / ja gar ſie von den ſelbigen loß machen wirſt. Alsdann verkehreſt du Waſſer in Wein/ wann du jenen betrangten Seelen verhülfflich ſeyn wirſt / daß ſie behend zur Glori / und Genuß deß Göttlichen Angeſichts gelangen mögen / durch welches Werck dann GOttes Ehr / Glori und Herrlichkeit unausſprechlich vermehret wird / zumahlen ſothane Seelen unendlich GOtt in dem Himmel lieben/ loben / ehren und preiſen werden.

Zu deſſen Confirmation oder Beſtättigung höret /
Iſ. 7. was Iſaiä 7. zuleſen iſt. Es wolte Gott alldorten dem König Achaz groſſe Wunder-Zeigen / dahero ſprach er zu ihm : Pete tibi ſignum à Domino DEO tuo &c. begehr ein Zeichen vom HErrn deinem GOtt / es ſeye unten in der Tieffe der Hölle / oder droben in der Höhe. Aber dem König ware diſes Anerbieten nit allerdings recht / und beliebig / bedanckte ſich demnach und ſprach; Non petam & non tentabo Dominum , ich wils nit begehren / und den HErrn verſuchen.

Möcht einer wol allhier fragen : Mein / was Urſach wolt Achaz kein Zeichen begehrn ? Was kan einem fürwitzigen Menſchen angenehmer ſeyn / als wann ihm ſolche Sachen / die wider den gemeinen Lauff der Natur ſich begeben / zu ſehen vergünſtiget werden ? Gewiß Herodes wurde dergleichen Anerbieten / mit gröſter Begnügung angenommen / keines wegs in Wind geſchlagen haben ; dann da Chriſtus ihme zugeführt wurde / war ſein gröſtes Verlangen / daß er von unſerm Erlöſer / einiges Wunder-Werck erſehen möchte. Auch die Juden / wahren dergleichen Wunder anſichtig zu werden / ſehr begierig/ dahero ſprachen ſie zu Chriſto / Matth. 12. Volumus à te ſignum

ſignum videre. Wir wolten gern ein Zeichen von dir ſehen: Warumb weigert ſich dann Achaz, und will nicht / daß vor ſeinen Augen einiges Zeichen geſchehen ſolte. Warumb?

Lyranus antwortet hierauff und ſagt / daß das Zeichen / welches GOtt zu wircken dem König anerbotten / war die Erweckung eines Verſtorbenen / weil dann (ſpricht Lyranus,) eines theils Achaz ein abgöttiſcher Heyd war / und alſo dem wahren GOtt / kein Ehr und Glori vergunte / andern theils wußte / daß durch dergleichen vollbrachten Wunder- und Liebs-Zeichen / GOttes Ehre über alle maſſen erweitert und vermehret werde / alſo wolt er nit geſtatten / hierzu vom puren Neyd angetriben / daß vor ſeinen Augen ein Todter anwiderum zum Leben ſolte erwecket werden.

Daraus abermahl erhellet / daß warlich GOttes Ehr ſehr befördert werde / wann man den Todten Guts erzeigen / wo nit ſelbige erwecken / (ſo allein der Allmacht GOttes vorbehalten iſt /) wenigſt von den Peinen / die ſie im Fegfeur leiden müſſen / erlöſen thut. O ſo laßt uns dann diſes / liebſte Zuhörer / wol zu Hertzen faſſen; ich zweiffle gar nit / jeder aus meinen vilgeliebten Zuhörern / werde ein Zelotes oder Eyferer der Ehren GOttes ſeyn / nun aber die beſte Gelegenheit / ſolche Ehr und Glori zuvermehren / geben uns an die Hand die Todten und Abgeſtorbene / ſo fern wir jenen zu helffen / und von den Flammen deß Fegfeurs zu erretten / uns möglichſt befleiſſen werden. Ein ſolche Zelotin war die H. Lydwina, diſe heilige Jungfrau lage ſtetts bey den Füſſen JEſu / weinte faſt Tag und Nacht / für die arme Seelen im Fegfeur. Ja ſie beweinte derſelbigen betrübten Stand alſo und dergeſtalten / daß als die natürliche

Zäher abgenommen / ſie blutige Thränen vergoſſen hat in vita.

Lib. Apum. Ein ſolche Zelotin ware Chriſtina / (wie von ihr Thomas Cantipr. Surius, und andere ſchreiben/) ehe ſie das zwölffte Jahr ihres Alters erreicht / geſtorben / und gewöhnlichen Gebrauch nach / mitten in die Kirchen geſetzt worden. Unter der Meß ſteht ſie unverſehens in beyſeyn aller umbſtehenden Freunden / und bekandten / Lebendig auf / fahrt mitten durch den Lufft / in die Höhe / ſetzt ſich daſelbſt auf den höchſten Balcken der Kirchen / jagt alſo jedermann einen ſolchen Schröcken ein / daß die Leuth alleſambt aus der Kirchen flohen / allein der Prieſter blib beym Altar / und neben dem Sarch ihre Schweſtern.

Nach dem nun die Meß vollendet war / fieng man an zu betten / und ſie zu Beſchwören / daß ſie doch ihren Befreunden ſagen wolte / was ſie begehrte / und was ſie machte? Auf diſes ſtieg ſie bald wider herunter / und brache heraus in folgende Wort: Eben denſelbigen Augenblick / als ich verſchieden / iſt meine Seel / durch die Engel / an einen erſchröcklichen Orth / allda unzahlbare Seelen unſägliche Pein und Schmertzen leiden thäten / getragen worden. Ich vermeinte / es wäre die Höll / aber die Engel ſagten mir; daß es allein das Fegfeur wäre. Unterdeſſen ſchaute ich mich umb / und ſahe daſelbſt viel Seelen / welche ich in diſem Leben gekennet hätte / deßwegen ſchmertzte es mich nit wenig / daß ich denſelbigen nit helffen könnte.

Aus diſem Orth wurde ich von dem Engel wider hinweggenommen / und dem Angeſicht GOttes dargeſtellt / welcher mich mit gantz freundlicheu Angeſicht anredete / und ſprach: Mein Tochter Chriſtina / wöhle dir

aus / entweders bey mir zuverbleiben/oder dich widerum zu deinem Leib zu verfügen / damit du für die Seelen / welche du geſehen / durch allerley Buß-Werck gnug thun mögeſt / mitleſt welchen Wercken du deine Verdienſt mercklicher weiß vermehren / dermahlen eineſt vil leichter zu mir kommen / und alſo gröſſere Glori genieſſen wirſt. Weil ich nun ſahe / daß GOtt diſes letztere / am meiſten gefallen thäte / auch meiner Lieb und Mitleiden / daß ich zu diſen Seelen trage / vil gemäſſer wäre / hab ich daſſelbe erwöhlet / und mich anerbotten / alles / was nur immer beſchwerlich ſeyn kan / für dero Heyl und Erlöſung zu leiden und zu übertragen.

Aber was meynen eur Lieb und Andacht? Wie hat ſich hernacher Chriſtina / in ihrem Leben / ſo ſie biß in das 42. Jahr erſtreckt / verhalten? Unglaublich iſt es / ſpricht Cantipratanus, als ein augenſcheinlicher Zeug deſſen / was diſe heilige Jungfrau umb der armen Seelen im Fegfeur willen auf ſich genommen und gelitten hat. Unglaublich iſt es / wann man allein die Schwachheit menſchlicher Kräfften / nit aber auch GOttes Krafft und Allmacht anſehen und betrachten will.

Sie gienge mehrmahlen in feurige Oefen / und litte daſelbſt vil Stunden lang / doch ohne Verletzung ihres Leibs / die allerbitteriſte Schmertzen / bißweilen verſenckte ſie ſich in das allertieffiſte Fluß-Waſſer / offtermal floge ſie auf die höchſte Gipffel der Bäumen / der Kirchen-Thürn / warff ſich in feurige Oefen / hielt die Händ oder Füß lang im Feur / ſtige in groſſe ſiedende Häfen und Keſſel / verharrte unter dem gefrornen Waſſer 6. Tag aneinander / ſtunde unter dem Mühl-Rad auch im Winter / ja legte ſich auf das umblauffende Rad. Sie henckte ſich mehrmalen mit einem Strick an den Galgen / zween

oder drey Täg / verbarg ſich offt in der Todten-Gräbern / für der Menſchen Sünden zu betten; Stund offt zu Mitternacht auf / reitzte alle Hund an ſich / lieff vor ihnen her durch alle Dornbüſch und Hecken / daß ſie am gantzen Leib verwundet wurde; Wann ſie etwan in ihrem Gebett und Betrachtung mit Göttlicher Lieb entzündet wurde / zerſchmeltzte der Leib wie ein Wachs / und lieffe zuſammen wie ein runde Kugel. Gleichwol iſt weder nach diſer / noch nach andern erzehlten wunderthätigen Wercken einzige Verletzung an ihrem Leib erſchienen.

Da liebſte Zuhörer / kan man billich mit David aufſchreyen: Quis loquetur potentias Domini, O wer will
Pſ. 105. v. 2. ausreden? Wer gnugſam ausſprechen / den Gewalt / Krafft und Allmacht GOttes / mit welchener zuweilen ſeine Diener / beſonders die Chriſtinam begnadet hat? Welche ſo groſſe der Welt unglaubliche Thaten verübt / pur und allein darumb / damit ſie den betrangten Seelen im Fegfeur zuhülff kommen / die grauſame Feurs-Flammen temperiern / ja gar auslöſchen / ihre Verdienſt hiemit vermehren / und vor allem / als ein wahre Geſpons Chriſti / die Ehre ihres Breutigams in alle Welt ausbreiten möchte.

Ach was thun wir für die Erlöſung der ſo lieben und nothleidenden Seelen? Zwar Chriſtinä in diſem nachzufolgen / ſcheinet uns vnmöglich zu ſeyn / iſt auch nicht nöthig / dann nit jedem dergleichen Gnad gegeben wird / gleichwol können wir anderwerts diſes erſetzen / aber wie?

In dem Leben der H. Mutter Thereſiæ wird erzehlet / daß einſtens diſer Seraphiſchen Jungfrauen ihr himliſcher Breutigamb erſchienen / ſie bey der rechten Hand genommen / und ſelbige mit folgenden Worten alſo angerede

redet habe. Nemblich: Deinceps ut vera ſponſa meum zelabis honorem. Thereſia ſihe du biſt anjetzo mein Braut worden/ dahero hinfüran wird dir obligen/ daß du dich eyffrigſt annehmeſt/ umb meine Ehre zubefördern.

Wir/ allerliebſte Zuhörer/ ſeynd vermählet Chriſto in Fide, in dem Glauben/ nach jenem: Sponſabo te mihi in fide, ich will mich dir im Glauben vermählen. Oſeæ. 2. v. 19.
Diſe Vermählung iſt vorbeygangen in dem H. Tauff/ da wir dem Teuffel und all ſeinem Pomp abgeſagt/ und Chriſto treu zu verbleiben verſprochen haben. Diſe Vermählung wird täglich beſtättiget durch die heilige und würdige Communion deß Leibs und Bluts Chriſti; Dahero iſt ja billich/ daß wir uns hitzig und eyffrig annehmen/ um die Ehre diſes unſers allerliebſten Bräutigambs/ welches aber alsdann vornemlich geſchehen wird/ wann wir den armen Seelen im Fegfeur/ durch Gebett/ Allmoſen/ Faſten/ ꝛc. zur ewigen Glori werden verhülfflich ſeyn.

Simus ergo ferventes ad ſolvenda beneficia Spiritualia, (ſpricht uns zu der Gottſeelige Thomas de Kempis in Epiſt. de pia defunct. memoria,) & devotè oremus pro eis generaliter & privatim.

Ach ſo laßt uns dann mit eyffer ausſpenden die geiſtliche Gutthaten/ (den armen Seelen/) und ſo wol in Geheim/ als insgemein für ſelbige Andächtig bitten/ gewiß diſer Eyffer wird uns hier und dort reichlich belohnet werden/ eyffert ihrer Seelen Heyl/ ſo werden ſie auch eyffern eur Heyl/ und euch nit laſſen noch im Leben weder im Sterben/

Amen.

Ein und dreyßigſte Predig/

THEMA.

Scimus autem, quoniam quæcunque lex loquitur.

Wir wiſſen aber / daß / was das Geſetz ſaget.
Rom. 3. v. 19.

Als der gedultige Job / wie zuleſen Cap. 1. vernommen/wie das ſeine Kinder allzumahl von dem einfallenden Hauß erſchlagen und jämmerlich getödtet worden/ ſihe/ da zerriß er behend ſeine Kleider/ ſcherte ſein Haupt/ warff ſich auf die Erden / und fieng an nach recht Weiberiſcher Art zu heulen und zu ſeufftzen. Der Text Heil.
verſ. 20. Schrifft lautet alſo: Tunc ſurrexit, & ſcidit veſtimenta ſua, & tonſo capite corruens in terram adoravit, da ſtund Job auf / und zerriß ſeine Kleider / und viel auf die Erden und bettet an / ꝛc.

Was iſt das/liebſte Zuhörer! O H. Job / iſt mir erlaubt dich zu fragen ? Sag an : wo iſt dermahlen dein Gedult? Behertzhafft und Beſtändigkeit ? Wie ! Soll dann

dann jener / welcher zu allen von böſen Geiſt empfangenen Schlägen / als wär ſeyn Fleiſch von Ertz gegoſſen / unbeweglich geſtanden / anjetzo ſeiner Kinder leidigen Todt-Fall nit verſchmertzen können? Woher kombt doch in diſem Spiegel der Gedult / ſolche Verduncklung / oder mehrer zu ſagen: Verwirrung?

Baëza antwortet und ſagt: Das Job kein Ungedult allhier erzeigt / ſonder allein dem Antrib der Natur / welche uns den Todts-Fall unſerer Eltern / Freund und Bekandten zu empfinden vorſchreibt / ja befiehlt / den Lauff gelaſſen. Ne doloris communis expers videretur, quod debetur *Naturæ*, largitur, das iſt: Will ſagen Baëza, damit man nit verargwohnen ſolte / als wäre Job aller empfindlichkeit / und deß gemeinen Leyds-Weſen beraubt / darumb wolt er jenes / zu dem man mitleſt deß Geſetz der Natur verbunden iſt / abſtatten und vollziehen. *Lib 6. in Evangel. c. 7. §. 3.*

Daraus dann zu ſchlieſſen iſt / daß ſo gar die Natur dem Menſchen eingepflantzet / die Lieb und Treu gegen den Abgeſtorbenen / dann wie der H. Ambroſius redet: Nil tam ſecundum naturam eſt, quàm juvare conſortem Naturæ. Er will ſagen: Daß es natürlich jenem zu helffen / der mit gleicher Natur begabet iſt / dahero nit nur das natürliche / ſondern auch das Göttlich- und menſchliche Kirchen-Geſatz treibet uns an / den Abgeſtorbenen / vornehmlich den armen Seelen / als mit denen wir gleiche Natur haben / beyzuſpringen; welches ich ferners auszuführen in gegenwärtiger Predig willens bin. *Lib. de Offic.*

Erſtlich zwar sporet uns an / denn Abgeſtorbenen beyzuſpringen / lex Naturalis, das natürliche Geſetz. Deſſen haben wir ein ſchöne Prob / Deutero. 21. da leſen wir / daß GOtt ein beſondere Weiß und Manier verordnet *Deut. 21*

ordnet habe / wie ſich nemlich ein bey den Juden gefangenes Weib/ ſo etwan einem Juden zur Ehe ſolt gegeben werden / verhalten ſolle. Der Text H. Schrifft lautet alſo: Radet cæſariem, & circumcidet ungues, & deponet veſtem, in qua capta eſt, ſedensque in domo tua flebit Patrem & Matrem ſuam uno menſe, & poſtea intrabis ad eam, v. 12. Laß ihr das Haar auf dem Haupt abſchären / vnd ihre Nägel abſchneiden/ uud die Kleider ablegen / darinn ſie gefangen iſt / und laß ſie ſitzen in deinem Hauß / und beweinen ein Monatlang ihren Vatter / und ihre Mutter / darnach nimme ſie zur Ehe.

Ein ſeltzame Sach / und noch ſeltzamer Brauch iſt diſes/liebſte Zuhörer; Mein! wie ſoll ſich das Trauren und Weinen / mit der hochzeitlichen Freud vergleichen? Wie reimet ſich zuſammen: die Todten beklagen und beynebens den hochzeitlichen Luſtbarkeiten abwarten? Es ſchickt ſich fürwahr nit wol/ daß man das fröliche Hochzeit-Geſang/ mit Traur- und Todten-Liedern vermiſche und vermenge? Aber/ es muß gleichwol diſes geſchehen / GOtt will es alſo haben / warumb? Was Urſach?

Abulenſis in h. l. gibt die Antwort und ſagt: Quia *Naturalis* compaſſio parentibus exhibenda eſt, das iſt: Weilen man dem natürlichen Geſetz gemäß / die Abgeſtorbene Eltern zu beweinen / ihnen Guts zuthun ſchuldig iſt. Er will ſagen: So gar die Natur gebe uns ein / daß wir auch mitten unter den Freuden / der Todten / vornehmlich / unſer Bluts-Verwandten gedencken / und ihrer keines wegs vergeſſen ſollen / dahero jener wider die Natur gehandlet zuhaben / billich erachtet wird / welcher gegen den Abgeſtorbenen hart / derſelbigen ſich nicht achtet / und weniger als nichts

zu derſelben Troſt / Hülff und Erlöſung beylegen will.

Es fragen die Theologi mit Toſtato Aubulenſe, ob es in gröſter Hungers-Noth erlaubt ſeye / Menſchen-Fleiſch zugenieſſen? Man hat bewehrte Hiſtorien / daß nit ſelten in euſſeriſter Hungers-Noth / man die Todten / und halb verfaulte Leiber ausgegraben / und/umb das Leben zu erhalten / ſelbiger ſich zur Speiß bedienet habe. Nun iſt die Frag / ob ſolches ohne Sünd habe geſchehen mögen? Nein / antworten ermeldte Schul-Lehrer / der Urſach willen / weilen diſes Schnurgrad dem natürlichen Geſetz zuwider lauffet / dem Geſatz aber der Natur zuwider ſtreben / iſt keinem billich / und alſo kan ſolches Fleiſch-Eſſen ohne ſchwere Sünd nicht geſtattet werden.

Aber O wie vil ſolche Menſchen-Freſſer ſeyn annoch in diſer Welt / (ſittlich zu reden /) unter den Chriſten zufinden! Wer ſeynd diſe? Antwort: Es ſeyn die jenige / welche dem Geſatz der Natur zuwider handlen / ihrer verſtorbenen Eltern / und befreunden Schweiß / hinterlaſſenes Gutt und Geld unnutzlich / nur zum Pracht- und Wolluſtbarkeiten verſchwenden / unterdeſſen der armen Seelen in dem Fegfeur / wil nicht ſagen / mit einer H. Meß / wol auch mit keinem Vatter unſer gedencken / und alſo jene in dem Fegfeur jämmerlich ſchwitzen / brennen und braten laſſen. O Greul / O Sünd / wider alle Natur und Vernunfft! O Sünd / ſprich ich / welche ſo gar die Heyden andten und beſtraffen!

Dahero leſen wir von den Egyptern / daß ſelbige Heydniſche Völcker / bey den Mahlzeiten / neben anderen Speiſen / auch ein Todten-Kopff aufzuſetzen pflegten. Aber warumb einen Todten-Kopff? Anzudeuten den *Part. 5. lib. 5. c. 37.*

Mm natür-

natürlichen Antrib/ Krafft deſſen der Menſch auch mitten unter den Panquet- und Freuden-Mahlen ſich deß Todts/und der Todten erinnern ſolle; welches vornehmlich bey uns Chriſten/ in ſothaner Gelegenheit/ gar leicht geſchehen kan. Aber wie/ oder was geſtalten? Höre/ und übe ſolches.

Du befindeſt dich zu Zeiten bey einem gutten Muth/ wo alles ſtattlich hergehet/ man tragt die köſtlichiſte Speiſen auf. Man ſpricht dir zu/ O da gedencke der Abgeſtorbenen/ enthalte dich etwan von einem oder andern Schlecker-Bißlein/ ſchick ſolches in das Fegfeur hinab/ tröſte/ labe/ erquicke darmit deine liebe Eltern Freund und Bekannten/ und ſihe/ da haſtu nit nur das Geſatz der Liebe/ ſondern auch das Geſetz der Natur erfüllet. ꝛc.

Zudeme dich dein Erlöſer ſelbſten anmahnet/dahero leſen wir in Chronic. Germ. S. Franciſci, daß einſtens der ſeeligen Margarethe de Cordona Chriſtus erſchienen/ und ſelbige unter andern mit folgenden Worten alſo angeredet habe: Sage den mündern Brüdern deß H. Franciſci, ſie ſollen der armen Seelen im Fegfeur fleiſſig ingedenckt ſeyn/ dann derſelben vil ſich in groſſer Noth befinden/ weil ihnen ihre Eltern und Befreunden wenig Hülff leiſten; Und ſolle allhier gar nichts gelten jene grundloſe Entſchuldigung/ wir haben deſſen kein ausdrückliches Gebott. Allermaſſen die menſchliche Natur ſelbſt euch hierzu anleitten thut. Siehe: wie die ewige Warheit ſelbſt bewähret und beſtättiget/ daß wir den armen Seelen zu helffen/ Krafft deß natürlichen Geſätz verbunden ſeyn.

Anderns treibt uns zur ſchleuniger Seelen-Hülff an/ lex divina, das Göttliche Geſätz. Es iſt gnugſam bekannt/

bekannt / aus dem alten Teſtament / daß GOtt mehr⸗mahlen befohlen / über die Todten gutte Obſicht und Sorg zutragen / welches aber nit nur von den Leibern / ſondern vornehmlich von den Seelen zu verſtehen iſt / dann / weilen die Seel weit vortrefflicher als der Leib / (nach jenem : Nonne anima eſt plusquam eſca, iſt nit die Seel mehr als der Leib.) eines Theils / andern Theils hat GOtt befohlen / denen Leibern Guts zu erweiſen / folgt unwidertreiblich / daß auch GOttes Gebott ſeye / denn armen Seelen im Fegfeur beyzuſpringen / ſo aber ſon⸗derlich / mit geiſtlichen Mittlen / als mit Betten / Wa⸗chen / Faſten / Caſteyen / ꝛc. zugeſchehen pflegt. *Matt. 6.*

Und dahin gehen jene Wort Luc. 6. v. 31. allda ſich Chriſtus alſo hören laßt : Prout vultis, ut faciant vobis homines, & vos facite illis ſimiliter, wie ihr wolt / daß euch die Leuth thun ſollen / alſo thut ihr ihnen gleich auch. Schöne Wort ! ehe ich aber diſe eur Lieb und Andacht erkläre / vernembt was ſich nach Zeugnus Joannis Trithemii umb das Jahr Chriſti 1058. bege⸗ben hat. *Luc. 6. v. 31.*

Es erzehlet diſer Author, daß nit weit von Worms etliche Nächt / ein zimliche Menge gewaffneter Leuth erſchienen / unter welchen etliche zu Roß / andere zu Fuß zuſehen waren. Diſe ſtellten zuweilen ein Schlacht⸗Ordnung an / theten miteinander ſcharpffe Treffen / und verrichteten auch ſonſten alles das jenig / was bey einem warhafften Kriegs⸗Heer zugeſchehen pfleget / biß ſie ſich endlich jederzeit umb 9 Uhr gegen Nacht / wider in den jenigen Berg / aus welchem ſie kommen waren / ver⸗füget haben.

Nicht weit von dem Orth diſes Spectaculs war ein Cloſter geiſtlicher Ordens⸗Perſohnen / aus diſen einer

nahme das Hertz in beyde Händ / bezeichnete ſich mit dem Zeichen deß H. Creutz / verfügte ſich zu gemeldtem gewaffneten Kriegs-Heer / und hebte an ſolches in Nahmen der heiligſten Dreyfaltigkeit zubeſchwören / ſie ſolten ihme ſagen / wer ſie wären. Wir antworteten ſie / ſeynd keine Polter-Geiſter / oder Kriegs-Scharen / ſondern Seelen der abgeſtorbenen Menſchen / die wir unſern Fürſten zu Dienſt / Leib / Leben Gutt und Blut / in die Schantz geſetzt / und in diſem ebnen Feld / in wehrender Schlacht ſeyn erſchlagen worden.

Der Mönch fragte ſie anwiderumb / ob ihnen von den Lebendigen könnte geholffen werden? In alleweg / antworteten ſie / kan uns durch Betten / Allmoſen / Faſten ꝛc. ſonderlich durch das Opffer der H. Meß geholffen werden.

Als ſie nun diſes geſagt / fiengen ſie dreymahl an / mit lauter und einhelliger Stimm aufzuſchreyen: Bettet für vns: und in einem Augenblick wurden ſie in Angeſicht deß Mönchs / und ſeiner Geſellen / in Feur verkehrt / und verſchwanden; der Berg aber ſahe aus / als wann er voller glüenden Kohlen wäre / die Bäum fiengen an zu krachen / als wann ſie mit gehlingen Feur verbrennt wurden.

Jetzt liebſte Zuhörer / gehet an jeden aus meinen lieben Zuhörern die Frag? geſetzt / du wäreſt auch einer aus diſen feurigen Soldaten geweſen / was wurdeſt du dir wol dazumahl gewünſchet haben? O gewiß nichts anders / als das Gebett / und jene Hülff-Mittel / die zu deiner Erlöſung kunten angewendet werden.

Alſo nun fac & tu ſimiliter, thue du auch deßgleichen / ich will ſagen: Was du dir in ſothanen miſerablen Stand gewünſchet hätteſt / O das erzeig ebnermaſſen

deinem

deinem Nechſten; dann das Göttliche Geſätz mit ſich bringt / daß wir vnſern Neben-Menſchen / als vns ſelber / lieben ſollen. Gleichwie nun du gern ſehen wurdeſt / (falls dich das Fegfeur brennen ſolt /) daß diſe unleidenliche Hitz gemildert wurde / alſo ſolſt du billicher maſſen drumb und daran ſeyn / daß der armen Seelen erſchröckliche Feurs-Brunſt ebenfals möge gedämpfft / ja gantz und gar ausgelöſcht werden.

Drittens thut ſich hervor lex Eccleſiaſtica, oder Kirchen-Geſätz. Krafft welchem wir den armen Seelen zu helffen verpflichtet ſeyn. Wie ſorgfältig vnſer liebreiche Mutter / die Chriſtliche Kirch / ſich bemühet / ihren geiſtlichen Kindern / die Lieb und Neigung gegen den armen Seelen im Fegfeur einzupflantzen / iſt aus vilem zu erſehen. Dahero / gleichwie die Rachel ihre Kinder beweinet / alſo bedauret die Chriſtliche Kirch / (ſpricht Paſchaſius,) die durch die Rachel nit unfüglich verſtanden wird / ihre Todte und Abgeſtorbene; Gleichwie Chriſtus / mitleſt der Mütterlichen Zäheren / bewegt / den verſtorbenen Jüngling zum Leben auferweckt / und ſeiner Mutter zugeſtellet / alſo weinet ohne unterlaß die Chriſtliche Kirch / als unſere geiſtliche Mutter / (ſpricht Ambroſius,) theils damit die Todts-Sünder bekehrt / theils / daß die Seelen im Fegfeur von den Banden frey und ledig / der triumphirenden Kirchen oder Schaar der Auserwöhlten / mögen beygeſellt werden.

Matth. 2.
in c. 2. Matth.
in Luc. lib. 5 c. 7.

Dahero der H. Vincentius Ferenius, über die Wort Sancta & Salubris eſt cogitatio &c. Es iſt ein heiliger und heylſamer Gedancken / nicht unbillich fraget / weſſen diſe Meynung und Gedancken ſeye? Wer führt (ſpricht Vincentius) ſo gute / und den armen Seelen im Fegfeur ſo erſprießliche Gedancken? Er antwortet ſelbſt und ſagt:

Eſt cogitatio Scilicet Eccleſiæ Univerſalis, pro defunctis Scilicet, qui ſunt in purgatorio, orare. Es iſt die Meynung/ und Gedancken der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen/ nemlich für die Abgeſtorbene zu betten.

Ja ſie bettet nit nur für ihre abgeleibte Mitglider/ ſondern will auch / und befihlt ernſtlich ihren Kindern / ſolches jederzeit embſig zu verrichten. Zu diſem Zihl und Ende / hat ſie eingeſtellt / die jährliche Gedächtnus aller armen Seelen/welche in der gantzen Kirchen den 2. Nov. gehalten wird.

Zu diſem Zihl und Ende hat ſie verordnet in verſchidenen Concilien/oder allgemeinen Kirchen-Verſammlungen/ daß man der Abgeſtorbenen gedencken/ dero Seelen GOtt recommendiren/ und vor allen/ alle Nachläſſigkeit hierinnen/ auch mit Betrohung deß geiſtlichen Banns hindan ſetzen ſolle.

Zu diſem Zihl und Ende/hat ſie approbirt/guttgeheiſſen/ in ſo manchfeltigen Orten der Welt / die löbliche Todten-Bruderſchafften / und ſelbige mit herrlichen Indulgentz- und Freyheiten begnadet.

Zu diſem Zihl und Ende hat ſie beſtellet unterſchiedliche GOttsdienſt/als die Exequien, Sibend/Dreyſſigiſt/ und Jahrtäg / welches alles zur ſchleuniger Erlöſung der armen Seelen aus dem Fegfeur angeſehen iſt.

O ſo iſt ja billich / daß wir ſo liebreichen Mutter gehorſamen/und was ſie uns befihlt / ohne Weigerung vollziehen ſollen. Dergleichen gehorſame Kinder waren/ und ſeyn annoch/ alle geiſtliche Ordens-Ständ/dann in jedem gewiſſe Conſtitutiones, Geſätz und Gebräuch verhanden ſeynd / Krafft welcher derſelben Ordens-Genoſſene zur Lieb und Andacht gegen den armen Seelen im Fegfeur/ täglich angefriſchet werden.

Der-

Dergleichen gehorſames Kind ware Uladislaus, weyland König in Pohlen/ welcher von brennhitzigen Eyffer und Begierd den armen Seelen im Fegfeur zu helffen/ von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit inſtändig begehrt/ auch endlich erhalten/ daß allen Prieſtern in ſeinem Königreich/ jährlich am aller Seelen-Tag/ drey H. Meſſen zuleſen vergünſtiget worden/ nit anderſt/ als wie es den 25. Decemb. als an dem gnadenreichen Feſt der Geburt Chriſti/ in der gantzen Kirchen zu geſchehen pflegt.

Diſer Fußſtapffen; Ach laßt uns auch eintretten/ und wol zu Hertzen führen was der H. Auguſtinus ſagt. Non ſunt prætermittendæ ſupplicationes pro ſpiritibus mortuorum, quas faciendas pro omnibus, in Chriſtiana & Catholica ſocietate, etiam tacitis nominibus, quorumcunque ſub generali commemoratione ſuſcepit *Eccleſia.* Ut quibus ad iſta deſunt parentes, aut filii, aut quicunque cognati, vel amici, ab una eis exhibeantur *pia Matre communi*, das iſt: Mann ſoll mitnichten das Gebett für die Abgeſtorbene zu verrichten unterlaſſen/ welches für alle und jede/ auch unbekandte/ der Catholiſchen Kirchen Einverleibte/ abzuſtatten die Kirch angeordnet. Auf daß wann jenen an der Vorbitt ihrer Eltern/ Kinder/ Freund und Verwandten/ ermanglen ſolte/ ſolches von der allgemeinen und liebreichen Mutter erſetzet werde.

Lib. de cura pro mortuis gerenda, c. 4.

Mit einem Wort/ laßt uns tieff in das Hertz hinein ſchreiben/ jene Wort unſers Erlöſers/ da er zu jenem Schrifftgelehrten ſaget: Vade & tu fac ſimiliter, ſo gehe du hin/ und thue desgleichen auch/ ich ſetze hinzu den 28. Verß/ fac hoc & vives. Thu das ſo wirſt du leben/ Amen.

Luc. 10. v. 37.

Zwey

Zwey und dreyßigſte Predig/

THEMA.

Hominem non habeo.

Ich hab keinen Menſchen / *Joan.* 5. *v.* 7.

JOhannis an dem 5. leſen wir / daß als ſich Chriſtus unſer lieber Heyland / nechſt bey dem Schwem-Teich zu Jeruſalem auf-hielte/ kam ihme unter die Augen ein armer krancker Menſch / welcher allbereit in die 38. Jahr alldorten Kranck zu Beth darnieder lage ; Unſerm Erlöſer gienge vorderiſt zu Hertzen diſes Menſchens ſo langwürig / und beſchwerlicher Zuſtand / demnach aus lauter Gütte und Barmhertzigkeit/ fragt er ihn : Vis ſanus fieri, wilt du geſund werden ? Ach freylich antwortete der Krancke / mein gröſtes Verlangen gehet dahin / aber hominem non habeo, ach ich hab keinen Menſchen/ welcher/ wann der Engel vom Himmel herabſteiget/und das Waſſer bewegt / mich in das Waſſer hineinlaſſe.

Wol zu mercken hominem non habeo, ich hab keinen Menſchen/ das iſt: Will ſagen diſer arme Tropff : Es iſt keiner vorhanden/ der betrachtet / und reifflich zu Gemüth

müth führet / die Pflicht und Obligation, Krafft welcher ein Menſch dem andern (eben darumb / weil beyde ein menſchliches Weſen haben/) beyſpringen und helffen ſolle/ alle haben mich verlaſſen / die menſchliche Natur gleichſam ausgezogen/ und ſeynd mir worden/ ſicut Leo in ſylva, wie ein Löw in dem Wald/ omnes receſſerunt à me, alle ſeynd von mir abgewichen / & non eſt qui adjuvet, und keiner iſt/ der mir hülffreiche Hand bietet.

Wann ich betrachte das Fegfeur / und die darinnen enthaltene büſſende Seelen/ ſo gedunckt mich/ als ſehe ich vor meinen Augen dergleichen Schwem̃-Teich. Ja freylich iſt diſer Schwem-Teich ein Figur/ Abriß/ und Entwerffung deß Fegfeurs / dann 1. iſt ſolches fürwahr dergleichen Schwem-Teich/ mitten in der Erden/ da die Seelen nit in Schöpffen und Bethern / ſondern in dem wüttigen Feur Tag und Nacht liegen / nit mit Waſſer / (wie das zum Opffer gewidmete Schlacht-Vih/) ſondern mit dem Feur gewaſchen/ gereiniget und gepeiniget werden. 2. Gleichwie jener Krancke 38 Jahr allda gelegen/ alſo haben wir Zeugnus gnug/ daß die liebe Seelen nit nur 38. ſondern wol etlich hundert Jahr / ja deren etliche / ſo gar biß an jüngſten Tag/ zum Fegfeur ſeynd verurtheilet worden. 3. Gleichwie ſich diſer verlaſſene Menſch beklagt / alſo beklagen ſich manche Seelen / über die unmenſchliche Tyraney ihrer Freund und Bekannten / die ſie ohne alle Hülff / in diſem feurigen Teich/ ſitzen und ſchwitzen laſſen.

O das ſey fern von uns / dann einmahl gewiß / daß jener ſich keinen Menſchen/ ſondern vilmehr ein beſtiam/ ja noch ärger als daß unvernünfftige Vich erzeigt / der ſich der armen Seelen nit erbarmen/ ja ihrer gantz und gar vergeſſen thut. Hingegen gibt jeder Seelen-Helffer klar an Tag / daß er ein Menſch ſeye / und was Menſchliches

an ſich habe; welches ich in diſer Predig abzuhandlen geſinnet bin.

Joan. 11. wird umbſtänd- und weitläufftig beſchriben die wunderſame Auferweckung Lazari von den Todten; Unter andern meldet der H. Evangeliſt/ daß als ſich Chriſtus zum Grab Lazari näherte/ infremuit Spiritu, & turbavit ſeipſum, &c. Ergrimte er im Geiſt/ und betrübt ſich ſelbſt/ uñ ſprach: Ubi poſuiſtis eum? Wo habt ihr ihn hingelegt? ſie ſprachen: HErr kom̃ und ſihe es/ und JEſus weinet.

Was iſt das liebſte Zuhörer? wie/ ſoll es woll möglich ſeyn/ daß die Freude der HH. Englen ſich betrüben und trauren ſoll? Warumb beweinet JEſus den Todten Lazarum/ den er doch gleich zum Leben erwecken wolte? Was Urſachen flieſſen und ſchieſſen unſerm Erlöſer die Zäher aus den Augen/ mit welchen er jederzeit die arme Sünder angeſehen/ und ſo manchen Elenden/ Betrübten/ unbeſchreibliche Freuden verurſachet? Mit einem Wort/ warumb weinet jener/ der doch verſprochen/ daß er die Zä-
Apocal. 7. her von den Augen ſeiner Heiligen abtrucknen wolle?

Der H. Cyrillus Alexandr. antwortet hierauff und ſpricht: Flebat eum Dominus pro parte *humanitatis*, quem re-
Lib. 1. in Joan. c. 20. ſuſcitaturus eſſet per potentiam divinitatis. Das iſt: Der HErr beweinte Lazarum/ hierdurch ſeine Menſchheit an Tag zu geben/ gleichwie er hernacher durch die Erweckung ſein Gottheit erzeigt hat.

Seht liebſte Zuhörer/ Chriſtus weinet? Warumb/ anzuzeigen (ſagt Cyrillus,) daß er ein warhaffter Menſch ſeye/ uns zur Lehr und Unterricht/ daß warlich einem Menſchen/ eben darumb/ weilen er ein Menſch iſt/ eigentlich zuſtehe/ ſich jener/ die gleiche Natur mit ihm gehabt habẽ/ zuerbarmen/ er auch als ein vernünfftige Creatur/ vornehmlich/ aus Liebe/ und Treu gegen den Verſtorbenen zu erkennen ſeye.

Dahe-

Dahero Antoninus Pius (wie Julius Capitolinus in vita ſchreibt:) etwelche ſeiner Hofherrn / die einen ſeiner Bedienten von weinen/darmit ſelbiger Marci deß Kayſers geweſten Lehr- und Zuchtmeiſters Todts-Fall bedaurt/abhalten wollen/mit folgenden Worten alſo angeredet: Permittite illi, ut homo ſit, gebt oder geſtattet ihme/daß er ein Menſch ſeye. Es wolte Antoninus der Kayſer ſagen: Laßt ihn weinen/Leyd tragen/den Todten bedauren/dann diſes iſt Menſchlich/ und ſoltet billich hierinn ihme nachfolgen/ ſo ihr anderſt euer Menſchliches Weſen beobachten / und nit als Unmenſchen / ja harte Stein-Felſen wollet gehalten/ und dafür angeſehen werden.

Levitici 21. finde ich ein ſeltzames Gebott / welches GOtt den Prieſtern gegeben/ und alſo lautet: Ne contaminetur Sacerdos in mortibus civium ſuorum, niſi tantum in conſanguineis, id eſt, ſuper patrem & matrem, & filium & filiam, fratrem quoque & ſororem Virginem, quæ non eſt nupta viro. v. 2. Ein Prieſter ſoll ſich an keinem Todten ſeines Volcks verunreinigen / ohn an ſeinen nechſten Blut-Freunden / die ihn angehören / als an ſeinem Vatter/an ſeiner Mutter/an ſeinem Sohn/und ſeiner Tochter/an ſeinem Bruder/ an ſeiner Schweſter/ die noch Jungfrau/und keines Mannes Weib geweſen iſt/ hiemit ward den Prieſtern verbotten / daß ſie mit keines Todten-Leichnam umbgehn / oder den ſelbigen berühren ſolten/ auſſer der Todten-Cörper ihrer Bluts-Verwandten / und diſes der Urſach willen/ damit ſie nit hierdurch verunreiniget/und alſo von Verrichtung deß Göttlichen Dienſts möchten abgehalten werden.

Aber nun iſt die Frag/weilen diſe Verunreinigung eben ſo wol durch die Berührung der Todten Bluts-Freunden/ als der Frembden geſchehen kunte/warum wird jenen dann

nit auch die Communication, oder Gemeinſchafft / mit ihren todten Bluts-Freunden verbotten?

Apud Solar. lib. 2. c. 9. Dionyſius Carthus, antwortet und ſagt: Ne lex videretur nimis *inhumana* & dura, das iſt: Damit es nit das Anſehen hätte / als wäre diſes Geſatz gar zu hart / und unmenſchlich / O freylich hat jener nichts Menſchliches an ihme / welcher ſeiner abgeſtorbenen Eltern / Geſchwiſterten / &c. auch anderer Chriſtglaubigen Seelen / in ſo weit vergiſſet / daß er kaum einmahl im Jahr / mit einem Vatter unſer / &c. will nit ſagen: mit einer heiligen Meß oder Allmoſen / &c. derſelbigen gedencken thut.

Deut. 25. Und diſes noch beſſer zu probiren / und zu beſtättigen / vernimbt ein anders Gebott / Deuter. 25. allda GOtt befohlen / das / falls einem Weib ihr Mann ohne eintziges Erbens hinterlaſſung geſtorben / der Bruder aber deß abgeleibten Ehemanns Wittib (wie es das Geſätz gebietet /) zu Ehlichen ſich verweigert / accedet mulier ad eum coram ſenioribus, & tollet calceamentum de pede ejus, ſo ſoll das Weib zu ihm tretten für die Eltiſten / und ihm einen Schuch ausziehen. Aber warumb eben einen Schuch?

Apud Solar. lib. 2. c. 3. Oleaſter antwortet und ſagt: Nudatio pedis ſignificabat hominem, omnem *humanitatem* erga fratrem exuiſſe, das iſt: Die Beraubung / oder vilmehr die Entblöſſung der Füß / bedeutet / daß ein ſolcher Menſch alles menſchliche Weſen / Lieb / Treu und Freundſeeligkeit / gegen ſeinem abgeſtorbenen Bruder ausgezogen habe; und nit für einen Menſchen / ſondern vilmehr / ja ärger / als ein unvernünfftige Beſtien zu halten ſeye.

Der geiſtreiche und von ſeinen Büchern Welt-bekannte Ludovicus Granatenſis ſchreibt / was er mit Augen geſehen hat / von einem Hund / der ſich in einem gewiſſen Cloſter Prediger Ordens in Spanien aufgehalten / und zu unterſchidli-

ſchiedlichen Dienſten iſt gebraucht worden. An diſem Hund wurde vermerckt/ wie daß er öfftern das überblibene Brod in dem Refectorio gezwackt/ und darmit zu der Cloſter-Porten jedesmahl/ ſich eylends hinaus begeben; nun diſem Vich auf das Geſpor zu kommen/ wo er das Brod hintragen/ oder was er darmit machen thäte/ folgt einſtens der Refectorarius auf dem Fuß nach/ und wurde gewahr/ wie daß der Hund mit dem Brod in ein Höle/ eines negſt dem Cloſter zerfallenen Gebäues hineingeſchloffen/ und dann widerum in kurtzer Zeit heraus gegangen iſt: Der Bruder forſchet nach/ gehet in die Höle hinein/ und findet dort einen Todt-ſchwachen und krancken Hund ligen/ welchen der andere mit Brod verpflegt/ und alſo lange Zeit beym Leben erhalten hat.

Gleiches erzehlet Michael Vosmerius in vita Comit: Holandiæ, von Florentio V. Graffen in Holland; als diſer einſtens ſich auf die Jagd begeben/ iſt er unverſehens und meuchelmörderiſch von ſeinen rebelliſchen Unterthanen überfallen/ und mit 20. Stich jämmerlich ermordet worden; ſeine Jagdhund/ als hätten ſie einen Verſtand/ wichen von dem entſeelten Leichnam keines wegs/ ja bewahrten ſelbigen ſorgfältig vor allen Anlauff der Wilden Thieren/ ſo lang/ biß man den ſelbigen in ein Schiff gelegt/ und nacher Alcmariam abgeführet/ da ſich dann widerum diſer Hund verwunderliche Treu gegen ihrem Herrn ſpüren laſſen/ ſie ſprangen ſamentlich in das Schiff/ begleiteten die Leich biß in die Kirchen/ fielen vor den Sarch nider/ und kunten anders nit/ als mit höchſtem Gewalt abgetrieben werden.

König Lyzimachus hatte einen Hund/ den er Hyrcanum Duridem zunennen pflegte/ deſſen Treu er mehrmalen in vilen Gefahren erfahren hat/ darumb er ſelbigen immerdar bey ſich haben wolte. Als endlich diſer Hund ge-

ſehen/ wie das Lyzimachi ſeines Herrns todter Leichnam/ auf den Scheiterhauffen/ (umb ſolchen/ wie es bey den Alten gebräuchlich war/ in die Aſchen zu legen/) geworffen worden/ und allbereit das Feur angienge/ da ſprang der Hund mit groſſen Geſchrey und Heulen auf den brenneten Scheiterhauffen/ und wolte ebenfals mit ſeinem Herrn verbrennt werden.

Plinius in Commemorat. l.8. c. 40.

Seht liebſte Zuhörer! Die Hund/ das unvernünfftige Vich bedauret/ tragt Mitleiden mit den Abgeſtorbenen/ und wir Menſchen/ (wenigeſt vil der Catholiſchen Chriſten/) bekümmern uns ſo wenig umb die Todte/ tragen gar kein Sorg/ wie ihnen etwan aus dem erſchröcklichen Fegfeur zu helffen wäre/ darmit wir dann anzeigen/ daß wir keine Menſchen/ ſondern vilmehr wilde Thier/ ja unbarmhertziger/ unmenſchlicher/ als die Beſtien seyn.

Pſalm. 48. v. 8.

Frater non redimit, redimet homo ſpricht David/ das iſt: Will ſagen der Pſalmiſt: Es iſt gar kein Zweiffel/ daß manche Eltern ihre Kinder/ manche Kinder ihre Eltern/ mancher Bruder ſeinen andern Bruder oder Schweſter/ ohne alle Hülff/ in dem ſtrengen Bues-Feur/ ſchwitzen/ braten und brennen laſſen. O derohalben frater non redimit, redimet homo, das iſt: Will ſothaner Bruder nit daran/ will er ſeinen in dem Fegfeur ſchwitzenden Eltern/ Bluts-Freunden/ Brüder- und Schweſtern nit zu Hülff kommen/ ach wenigeſt du/ als ein Menſch/ befleiſſe dich dieſen armen Tropffen Guts zuthun; und ſie aus ihrem feurigen Arreſt zu erlöſen.

Diſe Humanität oder Leuthſeeligkeit haben vornehmlich beobachtet/ auch geübet jene Burger zu Valentz/ einer in Spanien berümbten Stadt/ von welchem Marineus ſchreibt/ daß gemeldte Burger ſich jährlich/ am Feſt-Tag deß H. Matthiæ, verfügen an jenes Orth/ allda die durch wäſſerley

Lib. 3. Rer. Hiſpan.

Todt/

Todt/hingerichtete arme Sünder/begraben liegen/derſelben Gräber eröffnen/die Todten Cörper heraus nehmen/mit ſich hinweg tragen/und in ein geweyhtes Erdreich/mit vilen Gebetten/und HH. Meſſen/ die in Beyſetzung diſer geleſen worden/ſolemniter begraben laſſen/ daran ſie dann/ wie ermelter Author redet/ ſummam humanitatem, die gröſte Leuthſeeligkeit / Liebe und Affection, gegen den Abgeſtorbenen verſpühren laſſen.

Diſe Humanität üben annoch biß auf heutigen Tag manche Fromme/ und der Seelen-Hülff ergebene Chriſten/ welche in all ihrem Gebett / und gutten Wercken/vornemlich gedencken/der jenigen Seelen/die gar kein Hülff nit haben/ und gantz von der Gedächtnus der Menſchen ausgeſchloſſen ſeyn/welches dann ein ſolche Liebe iſt / die höchſt bey GOtt angeſehen/und von ihme belohnet wird.

Diſer Humanität befleiſſe du dich auch / darzu du/ (wie der H. Bernardus will/) Krafft der menſchlichen Natur verbunden biſt: Höre an den H. Vatter / welcher alſo redet: Tria ſunt loca (ſpricht er/) quæ mortuorum animæ pro diverſis meritis ſortiuntur, Infernus, purgatorium, cælum. In inferno impii, in purgatorio purgandi, in cælo perfecti, &c. und bald hernach: Quia ergo primi redimi non poſſunt, tertii redemptione non indigent, reſtat, ut ad medios tranſeamus per compaſſionem, quibus juncti ſumus per *humanitatem*, das iſt: Es befinden ſich 3. Orth/ welche den abgeſtorbenen Seelen/ nach geſtalt der Verdienſten / zu Theil werden; Als nemlich die Höll/das Fegfeur/der Himmel. In die Höll gehören die Gottloſe: In das Fegfeur/die noch nit vollkommen gereiniget ſeyn: In den Himmel die Vollkommne/ꝛc. Weilen dann die Erſte nit mögen erlöſt werden/die Dritte der Erlöſung nit bedörffen/ iſt alſo übrig/ daß wir uns zu den Mittern begeben/

Serm. de S. Negot.

ben / und jenen / den wir mittleſt der menſchlichen Natur verknüpffet ſeyn/durch recht Chriſtliches Mit-leiden zu Hülff kommen.

Miſeremini mei Miſeremini mei; Ach derohalben erbarmet euch meiner / erbarmet euch meiner / ſchreyen
Cap. 19. uns zu mit dem H. Job die liebe Seelen. Aber warumb zweymal? Warumb widerholen ſie diſes Miſeremini? Antwort: Erſtlich ſagen ſie Miſeremini, (ſcilicet quoad effectum,) hiemit zuverſtehen zugeben / wie daß wir ihnen würcklich helffen / und ſie nit nur mit der Zungen/ ſondern auch in dem Werck und mit der That / in Warheit lieben
1. Joan. 2. ſollen/dann wie der H. Johannes ſagt: Qui viderit fratrem neceſſitatem habere, & clauſerit viſcera ſua ab eo, quomodo charitas DEI manet in illo. Wer ſihet ſeinen Bruder Noth leiden/ und ſchließt ſein Hertz vor ihm zu / wo bleibt
verſ. 17. die Liebe GOttes in ihm?

Zum andern ſagen ſie Miſeremini, (ſcilicet quoad affectum,) das iſt: Hiemit anzudeuten / wie das wir jederzeit ihnen/ (als die mit uns gleiche menſchliche Natur gehabt haben/) aufs beſte ſollen geneigt/ und gewogen ſeyn/dahe-
Matt. 18. ro ſagt Chriſtus / Nonne & te oportuit miſereri conſervi tui, ſicut & ego tui miſertus ſum. Solteſtu dann nit auch dich erbarmet haben/ über deinen Mitt-Knecht / wie
verſ. 33. ich mich über dich erbarmet habe.

O ſo erbarmet euch dann liebſte Zuhörer / eurer Mitt-Knechten / das iſt / eurer Neben-Menſchen / die in dem erſchröcklichen Fegfeur gequälet werden / damit ſie ehiſt von ihren ſchweren Peinen erlöſet / der GOtt- und Menſchheit Chriſti / in dem ewig- und himmliſchen Vatterland genieſſen mögen/

Amen.

Drey und dreyßigſte Predig/

THEMA.

Redde quod debes.

Bezahle mir was du mir Schuldig biſt/ *Mathæ. 18. v. 28.*

UNter andern Gebotten/ welche GOtt der Allmächtige/ in dem Alten Teſtament/ den Juden gegeben/ findet ſich eines/ welches alſo lautet: Quando peccaverit homo, quod morte plectendum eſt, & addjudicatus morti appenſus fuerit in patibulo, non permanebit cadaver ejus in ligno, ſed in eadem die ſepelietur. Wann jemand ein Sünd gethan hat/ die deß Todts würdig iſt/ und wird zum Tod verurtheilet/ und an Galgen gehenckt/ ſo ſoll ſein Leichnam nicht über Nacht an dem Holtz bleiben/ ſondern ſolt ihn deſſelbigen Tags begraben.

Allhier iſt die Frag/ warumb doch der Allmächtigiſte GOtt zugelaſſen/ die Lebendige an dem Holtz zu tödten/ und gleichwol nicht vergünſtiget/ daß ſie an diſem hangend verbleiben ſollen? Mich geduncket/ es wurde gar recht

geſchehen ſeyn / ſo ſie / (wie jetzt bey unſern Zeiten gebräuchig.) an dem Galgen deß Creutzes eine Zeitlang verbliben wären / nemlich / zur Forcht und Schrecken der Gottloſen / die ſie etwan hierdurch geſpieglet / und bekehret hätten. Aber Nein! GOtt wolt es nit haben / warumb?

Lyranus über diſe Stell / antwortet und ſagt: GOtt habe hierdurch uns wollen zu verſtehen geben / daß wir nit nur der abgeſtorbenen Seele / ſondern auch derſelbigen Leiber / beſtermaſſen / als wir können / zuverpflegen / verbunden ſeyn. Dahero gar ſchön der H. Ambroſius redet: Si viventes operire nudos lex præcipit, quanto magis debemus operire defunctos. Das iſt: So das Geſätz befihlt / die annoch im Leben ſich befindende Bloſſe und Nackende zu bekleiden / wie vil mehr wird dann uns nit obliegen / der Abgeſtorbenen Blöſſe zu bedecken.

Lib. de Tob. c. 1.

Es will der H. Kirchen-Lehrer ſagen / daß wir nit nur aus Liebe / nit nur wegen Gemeinſchafft der menſchlichen Natur / (wie es im vorhergehenden erwieſen worden /) ſondern auch ex juſtitia, aus Gerechtigkeit den Abgeſtorbenen zu helffen verpflichtet ſeyn; welches in gegenwertiger Predig mit mehrerem ſoll abgehandlet werden.

Ehe ich mein vorhabendes Intent probier / iſt anvor zu wiſſen / was dann Juſtitia die Gerechtigkeit ſeye; und wie ſie von den Gotts-Gelehrten beſchriben werde. Juſtitia, (ſprechen die H. Vätter und Theologi,) eſt, quæ Jus unicuique ſuum tribuit. Die Gerechtigkeit iſt nichts anders / als jedem Menſchen ſein Recht / und was ihme Krafft der Rechten zuſtändig iſt / geben und zueignen. Nun aber nit nur das Göttliche / menſchliche / ſondern auch das natürliche Recht will und befihlt / daß wir den Abgeſtorbenen Obſorg tragen / und ihre Recht / theils die Begräbnus / theils andere den armen Seelen erſprießliche

Werck

Werck betreffend/anthun ſollen. So folgt dann/daß wir zur ſothanen Seelen-Hülff ex juſtitia oder Gerechtigkeit verbunden ſeyn.

Und diſes Recht hat forderiſt beobachtet/der fromme Patriarch Joſeph. Es hatte Joſeph bey dem König Pharo angehalten/daß er ſeinen verſtorbenen Vatter/den Jacob in dem Land Chanaam begraben möchte/ welches ihme Pharo nit nur gnädigſt erlaubt/ſondern auch ſolches ſchleunig zu verrichten/ſelbſt angeſpant/ mit diſen Worten/Aſcende (ſprach der König/) & ſepeli Patrem tuum, ſicut adjuratus es. Ziech hinauf/und begrab deinen Vatter/ wie du ihm geſchworen haſt. Geneſ. 50.

Ich kan mich nit gnugſam verwundern/ daß Pharo ſo geſchwind und wilfährig den Joſeph ſeiner Bitt gewähret/ und ſelbigen/ ohneracht er ſeinem Reich ſehr bedürfftig war/ in frembdes Land/ allein umb der Begräbnus willen/ abzureiſen geſtatten wollen? Waren dann keine Begräbnüſſen mehr in Egypten? Wie war es doch möglich/daß Pharo alſo lang deß Joſephs entrathen kunte?

Toſtatus Abul. über diſe Stell hilfft uns aus dem Zweiffel/ antwortet und ſagt: Daß ſolche Reiß-Juſtitia, die Gerechtigkeit erfordert habe; Dann weilen eines Theils diſes der letzte Willen ſeines Vatters war/andern Theils er ihme ſolchen Willen zu vollziehen/ Eydlich angelobet/ alſo war Joſeph ex juſtitia, aus gerechtigkeit verbunden/ dieſe Kindliche Treu und Liebe zu erweiſen/ dahero wolt ihn Pharo nit betrüben/ maximè (ſpricht Abul:) Quia videbat, quòd rem juſtam popoſciſſet. Abſonderlich/ weilen Pharo ſahe/ daß er ein recht-billiche Sache begehret hatte.

Freylich iſt diſes/ (nemlich den Abgeſtorbenen/ ſo wol den Leib als die Seel belangendt Gutts zuthun/)

ein recht/billiche Sach / welche nit nur der Sohn (Joſeph /) ſondern auch der Vatter (Jacob) in fleiſſige Conſideration gezogen hat / dahero leſen wir / daß als
Geneſ. 35. Jacob ſambt ſeinem gantzen Haußgeſind ſich nacher Bethel erhebt / ſeye Debora der Rebeccæ Amm / Todts verblichen; Aber kaum hatte ſie die Augen zugeſchloſſen / da begrub Jacob ſelbige unter einer Eichen / beweinte ſie auch dergeſtalten / daß von ſo hefftigen Weinen / ſo gar das Orth Quercus Fletûs die klägliche Eich benambſet worden. Dann alſo ſpricht der Text: Eodem tempore mortua eſt Debora Nutrix Rebeccæ, & ſepulta eſt ad radices Bethel ſubter quercum, vocatusque eſt nomen loci illius quercus fletûs. Und ſelbiger Zeit ſtarb Debora der Rebeccæ Amm / und ward begraben unter Bethel / unter einer Eichen / und ward das Orth genennet Klag-Eich.

Es iſt gar kein Zweiffel / Deboræ ſeye allhier die höchſte Eher widerfahren / aber warumb ehret alſo Jacob die Deboram? welche doch ihme weder mit Blut / oder anderer Verwandſchafft verknüpffet war?

Apud Solar. lib. 2 c. 4. Oleaſter antwortet und ſagt: Ut commoneret nos officiorum, quæ erga pios exhibere debemus, das iſt: Jacob beweinet bitterlich den Tods-Fall Deboræ, begrabt ſie mit groſſer Sorgfalt und Liebe / hiermit uns der Pflichten zu erinnern / Krafft derer wir ſchuldig ſeyn / allen Frommen / beſonders der Abgeſtorbenen / zu helf-
Lib. 3. de Offic. c. 16 Cap. 19. fen und beyzuſpringen / dahero der heilige Ambroſius, die Wort deß heiligen Jobs Miſeremini mei, &c. Erbarmet euch meiner / rc. alſo ausleget: Miſeremini mei amici hoc eſt: Miſericordiam debetis præſtare. Erbarmet euch meiner / ihr meine Freund / das iſt: Gedenckt / daß ihr ſchuldig ſeyd / (und zwar ex juſtitia,
aus

aus Gerechtigkeit/) mir (und allen Chriſtglaubigen Seelen/) Barmhertzigkeit zu erzeigen.

Und diſes Recht haben ſo gar erkennt die Heyden/ dahero ſchreibt Ovidius, daß jene Opffer/ die man für die Abgeſtorbenen verrichtet/ juſta ſacrificia, billiche/ und dem Rechten nach zuſtändige Opffer/ von Alters hero ſeynd benambſet worden. *Lib. 2. Faſtorum*

Ambroſius nennet den Schmertzen/ oder das Leyd-Weſen/ Wormit der Jüngere Theodoſius, ſeines Herrn Vatters Todts-Fall bedaurte/ juſtum dolorem, einen gerechten Schmertzen. *Conc. de obitu Theodoſii.*

Ja der gemeine Wohn aller rechtglaubigen Chriſten/ ſcheinet ſolches zu beſtettigen/ dahero/ ſo etwan einer diſes Zeitliche geſegnet/ iſt gleich insgemein die erſte Frag/ ob man ihme ſeine Chriſtliche Rechten vor und nach dem abſterben angethan habe.

O diſes Recht thue auch an den lieben Seelen/ darzu du aus vilen Titlen verbunden biſt; Erſtlich zwar/ weilen die arme Seelen/ meiſtens deine Eltern/ Geſchwiſterten/ gutte Freund und Bekandten seyn. 2. Weilen du von ſelbigen im Leben/ vil Gutts/ ja all dein Aufkommen/ Ehr und Reichthumb bekommen haſt. 3. Weilen ſie in höchſter Betrangnus/ und eusseriſter Noth ſich befinden. 4. Weilen du etwan geiſtliche Einkommen/ in der Kirchen GOttes zu genieſſen haſt. Nun alle diſe Stuck/ und jedes beſonder/ erfordert von uns/ ex juſtitia, aus Gerechtigkeit/ daß wir den armen Seelen helffen/ ihre Flammen auslöſchen/ und ſie zur gewünſchter himmliſchen und ewigen Ruhe bringen ſollen.

Wohl derohalben dem jenigen/ der diſes Recht

 beobach-

beobachtet / und im Werck erzeiget / daß / zu dem er ex juſtitia aus Gerechtigkeit verobligieret iſt / dann ſolcher Glück und Seegen vollauf haben wird. Hingegen wehe deme / welcher diſes Recht mit Füſſen tritt / und jenes / was er ſchuldig für die arme Seelen abzuſtatten vernachläſſiget / oder aus Geitz / Boßheit / Verachtung zu vollziehen gar unterläſſet / maſſen ſolcher nichts gewiſſers als das ſchwere Urtheil GOttes im Leben und Sterben zugewarten hat.

Tom. 4. Serm. 15. de purgat.

Der H. Bernardinus erzehlet von einem Eheweib / welche mit ihrem Mann eines worden / einen Pact oder Bund aufgerichtet / das / welches aus ihren beyden zuvor ſterben ſolte / daß ſolle alles Gutt / umb GOttes und der Chriſtglaubigen Seelen im Fegfeur Heyl willen / denn Armen austheilen. Was geſchicht! Der Mann ſtirbt / das Weib aber vergaſſe ihrer Pflicht / lieſſe kein Jahr verſtreichen / ſondern fein bald nahme ſie einen andern zur Ehe / ohne daß ſie einige Sach den Armen gegeben hat.

Nicht lang hernach kame einer ihrer Nachbaren im Schlaff vor / als wann ſie in die Kirchen / allwo der Mann begraben lag / eingienge / und hörte die Seel vor einem Crucifix-Bild erbärmlich ſchreyen / Gerechtigkeit! Gerechtigkeit! Gerechtigkeit! darauff wendete ſie ſich zu der Schlaffenden / ſprechend; Mein Frau / ich bitt euch / daß ihr zu meiner Frauen gehet / und ihr in meinem Nahmen vermeldet / daß ſo fern ſie innerhalb 30. Tägen / mein verlaſſenes Gutt / nach Anweiſung unſers getroffenen Contracts / denn armen nicht ausſpenden werde / ſoll ſie vergwißt ſeyn / das ſie deß gehen Todts ſterben werde. Aber das heyloſe Weib kehrte ſich nicht daran / ſprache trutzig zu der Nachbaurin / (welche ihr

alles

alles redlich von ihrem verſtorbenen Mann hinterbracht/) ihr müßt gewiß ziemlich truncken ſchlaffen gangen ſeyn/ darumb habt ihr einen ſo närriſchen Traum gehabt: Die Nachbäurin ſchwige Still/ verkochte diſe unbillige Antwort: Nach 30. Tägen/ ſihe/ als beſagtes Weib ein Geſchir ausbutzete/ und gleich das Waſſer zu dem Fenſter hinaus ſchütten wolte/ da wird ihr Geſchwindlich/fallt zugleich auf die Erden/ ſtirbt deß gähen Todts dahin. O GOtt erbarm! Ich wolt mit diſem treuloſen Weib wol nit gern gefahren ſeyn.

Gleiches gedencket Pater Andries in ſeinen 3. Tractat, &c. Einer verſprach ſeinem gutten Freund/ daß er auf das fleiſſigſte ein gewiſſes Geld/ ſo ihme beſagter Freund in dem Teſtament auszutheilen anbefohlen/ erlegen wolte. Aber er ſchube es auf. Nach acht Tagen erſchine ihm der Verſtorbene und ſprach: Du treuloſer Menſch/ warumb ſpeyſeſt du dich mit meinem Blut/ und beraubeſt die Glieder Chriſti deß Allmoſens? Welches mich aus dem Fegfeur hätte herausgeriſſen? ſihe! Ich hab diſe Unbild vor dem Richter-Stuhl GOttes geklagt. Was geſchicht! den andern Tag wird der arme Mann gählingen mit einer ſchweren Kranckheit angegriffen/ und nach erſchröcklichen Ringen und Streitten mit dem vorſtehenden Todt/ iſt er geſtorben/ wie er aber dort beſtanden/ iſt GOtt allein bekannt.

Da ſehet liebſte Zuhörer/ wie die Verfolger diſes Recht geſtrafft werden/ wilſt du alſo ſolchem zeitlich- ja ewigen Unheyl entrinnen/ redde quod debes, O ſo gib das/ was du den armen Seelen zu geben ſchuldig biſt: Nit nur zu dem dich dein Regul/Statut/ Liebe/ Gebott/ oder Gelübt anhaltet/ ſondern auch/ was jedem Chriſten für die Abgeſtorbene zu verrichten obli-

Serm. 9. obliget / dann wie Hugo Florenſ. redet: Præcipuè illos juvare debemus, qui ſunt in purgatorio, qui inciderunt in manus Domini, & complent pœnitentiam. Das iſt: Vor allen liegt uns ob / zu helffen jenen / die im Fegfeur ſeyn / als welche warlich in die Hand GOttes gefallen / und alldorten ihr Bues erfüllen müſſen.

Es haben Joſeph und Nicodemus / (wie zuleſen Johan. 19.) unſerm Heyland groſſe Ehr bewiſen / da ſie nemlich ſeinen heiligiſten Leichnam / mit köſtlichen Salben beſtrichen und begraben haben. Die Wort Heil. Schrifft ſeyn diſe: acceperunt ergo corpus JEſu, & ligaverunt illud linteis cum aromatibus, ſicut mos eſt Judæis ſepelire. Da nahmen ſie den Leib JEſu / und bunden ihn in leinene Tücher / ſambt den Specereyen / wie die Juden pflegen zubegraben.

Aber liebſte Zuhörer / Mein! was iſt nöthig geweſen / daß ſo vil der köſtlichen Salben ſein angewendet worden / jenem Leib / welcher doch gleich widerum nach obgeſigten Todt zum Leben ſolt auferſtehen? Warumb ſalben ſie jenen Leichnam / der doch der Verweſung mit nichten kunte unterworffen ſeyn.

de Regreſſ. Anim. c. 17. Hugo Etherianus antwortet und ſagt: Diß ſeye geſchehen darumb / damit wir unſerer Pflicht und Schuldigkeit erinnert wurden / dann ſo man / umb die Leiber der Abgeſtorbenen von der Feule zu erhalten / ſo groſſe Unkoſten angewendet / ſo iſt es ja billich und recht / daß man mit weit mehrern den armen Seelen / ſie von den Flammen deß Fegfeurs zu erlöſen / begegnen ſoll. Eccè, ſpricht Etherianus, Joſeph & Nicodemus multam inſumpſerunt pecuniam, ut illud tantum Corpus à vermibus defenderent: certè qui poteſt, divitiarum opiam errogare

debet

debet, ut corpus amici honeſtè ſepeliat, maximè verò, ut animam eripiat dæmonum faucibus. Das iſt: Joſeph und Nicodemus geben vil Geld / damit jener Leib von den Würmen befreyet wurde: Gewiß / der es vermag / iſt ſchuldig / nit nur einen ſchlechten Particul ſeiner Reichtumber darzu ſchieſſen / damit der Leichnam ſeines Freunds zur Erden beſtattet / fürnemlich aber deſſen Seele / vom Rachen deß Teufels errettet werde. Iſt alſo ein lautere Schuldigkeit / was wir den Abgeſtorbenen / zu derer Erlöſung appliciren / anwenden / und gutes erweiſen.

Dahero als Abraham ſein abgeliebte Hausfrau die Saram begraben wolte / kame er zu den Hethäern / und redte ſie alſo an: Advena ego ſum & peregrinus, date mihi jus ſepulchri vobiſcum, ut ſepeliam mortuum meum. Ich bin ein Frembder / und Unbekanter zu euch / gebt mir ein Recht nnd Grab bey euch / daß ich meinen Todten begrab. *Gen. 23.*

Ein wunderliches begehren! So Abraham ein Frembder und Wanderer / was Urſach ſtehet ihm dann zu / das Recht zubegraben / in einem frembden Land zubegehren? Was Zuſpruch und Recht hat ein Ausländer zu frembden Sachen?

Oleaſter über diſe Stell / will / und iſt der Meynung / Abraham ſeye billich zugeſtanden / diſes zubegehren; dann weilen Sara ſein Hausfrau unter den Hethäern gelebt / mit ihnen converſiert, die burgerliche Beſchwerden getragen / beygelegt / alſo war es auch billich und recht / auch als Todter / der Begräbnus in diſem Land ſie Theilhafftig zumachen: Daraus aber zu vernehmen iſt / daß diſes Recht / nit nur der Abge-

ſtorbenen Leiber / ſondern vornehmlich / ihrer im Fegfeur nothleidenden Seelen angehe.

O derohalben diſcurre, feſtina, ſuſcita amicum tuum, ne dederis ſomnum oculis tuis, ne dormitent palpebræ: *Prov. 16.* Lauf / eyl / und erweck / oder treibe deinen Nechſten / laß deine Augen nit ſchlaffen / noch deine Augen-Glieder mit Schlaff zufallen. Treibe oder erwecke / (ſagt hierüber Hugo Florens.) *Serm. de Mort.* Die Chriſtglaubige Seelen / welche in den Flammen deß Fegfeurs / als gleichſam in einem Grab verſencket ſeyn / damit ſie alſo erweckt zu aller Heiligen Herrlichkeit auffſteigen / und mit der Cron der Gerechtigkeit / ſo GOtt nicht nur jenen / ſondern auch allen / die zu ihrer Erlöſung / aus recht-Chriſtlichen Eyffer ſich brauchen laſſen / verſprochen / mögen begabt und gecrönet werden / Amen.

Vier

Vier und dreyßigſte Predig/

THEMA.

Grati eſtote.

Seyd danckbar. *Coloſ. 3. v. 15.*

ALs Chriſtus unſer Erlöſer/ Luc. 17. einſtens durch Samarien reiſete / da begegneten ihme 10. Außſätzige / diſe batten mit heller und einhelliger Stimm / daß ſich Chriſtus ihrer erbarmen/ ſie reinigen und geſund machen wolte. Wie nun Chriſtus allen Krancken und Präſthafften gantz geneigt war / alſo wolte er auch diſe arme Tropffen ungetröſtet von ſich nit laſſen / ſondern befahle ihnen / und redete ſie alſo an: Ite & oſtendite vos ſacerdotibus, gehet hin und zeiget euch den Prieſtern: Als nun diſes geſchehen / Mundati ſunt, ſeyn ſie alle rein worden. Gleichwol nur einer kehrte zuruck/ ſagte dem Welt-Heyland hertzlich danck / und diſer/ (wie Lucas meldet/) war ein Samaritan.

Liebſte Zuhörer/ was lehret uns diſe Geſchicht? O warlich nichts anders als die ſchöne Tugend / nemlich die Danckbarkeit / welche man vornehmlich gegen den

Abgeſtorbenen üben ſoll; Dahero wir den armen Seelen Gutts zuthun/ ſie von ihren Peinen zu erlöſen/verpflichtet/ und ſchuldig ſeyn/ nit nur aus Liebe/ nit nur hierzu von dreyerley Geſätz verleitet/ nit nur aus Gerechtigkeit/ (wie es bißhero dargethan worden/) ſondern auch und beſonders/ wie jener Samaritan, Titulo gratitudinis, Krafft der Danckbarkeit. Ich will ſagen: Weil wir ſo vil Gutthaten von den abgeſtorbenen empfangen haben; dann ſage mir/ woher haſt du deine Wiſen/ Aecker/ Hauß und Hof/ woher haſt du deine Kleider/ mit welchen du dich ehrlich bekleiden und bedecken kanſt. Woher dein Gold und Silber/ Gutt und Geld/ ſo du etwan beſitzeſt? Du wirſt mir antworten; Ach von meinen lieben Eltern hab ich alles diſes ererbt/ diſer gutte Freund und Bluts-Verwandte hat es mir per teſtamentum hinterlaſſen. O ſo iſt es dann billich/daß wir ihnen diſe uns geleiſtete Beneficia hinwider mit andern verſchulden ſollen; *in Speeul. Moral. p.1. lib.2.* Dahero recht und wol Vincentius Bellov. ſagt: Beneficia (ſpricht er/) quæ à defunctis accepimus, nos movere debent, ut pro eis oremus. Das iſt: Jene Gutthaten/ die wir von den Abgeſtorbenen vilfältig empfangen haben/ ſollen uns billich bewegen/ für ſelbige ohne Unterlaß unſer Gebett vor GOttes Angeſicht auszugieſſen; welches Sprüchlein noch ferners auszuführen/ bitt ich anvor umb ein kleine Gedult/ und fahre alſo fort/ in Nahmen JESU und Mariæ.

Das die Tugend der Danckbarkeit/ nit nur GOtt angenehm/ beliebt/ ſondern auch dem Menſchen ſehr nothwendig ſeye/ bezeuget gar ſchön der H. hönigfliſſende *Contra Vit. ingrat.* Lehrer Bernardus, mit diſen Worten: Ceſſat gratiarum decurſus, ubi recurſus non fuerit, das iſt: Der Lauff oder Zufluß der Gnaden wird gehemmet/ ſo man die

die Gutthaten nit wider zuruck geben / das iſt / darumb danck ſagen thut. Deſſen gibt uns ein helle Zeugnüß die Heil. Schrifft / 1. Reg. 31. alldorten leſen wir / daß / als die Joabiter deß Königs Saul bedaurlichen Todts Fall / auch wie ſpöttlich die Philiſteer deſſen Leichnam tractiret haben / vernommen / Surrexerunt (ſagt der Text /) & ambulaverunt totâ nocte, & tulerunt cadaver Saul, & cadavera filiorum ejus de muro Bethſan, & combuſſerunt ea ibi igni. Machten ſie ſich auf / und giengen die gantze Nacht / und nahmen die Leichnam Sauls und ſeiner Söhnen von den Mauren zu Bethſan / und brachten ſie in Jabes / und verbranuten ſie daſelbſt.

Gewiß / liebſte Zuhörer / ein keckes Stuck iſt diß geweſen / keck / weilen die Jobaiter ohne eintzige Forcht das Läger ihrer Feind durch trungen / ſich biß auf die Stadt-Mauren zu Bethſam / ſo doch Feindlicher Seyten / ſtarck verwacht worden / gewagt haben. Mein! warumb ſtürtzen ſie ſich in ſo Augen-ſcheinliche Gefahr deß Todts? Wer hat verurſachet / daß ſie den Todt alſo mannlich verachtet?

Der ſubtile Cajetanus antwortet und ſagt: Die Beneficia oder die Wolthaten / welche die Joabiter / von dem Saul / als noch Lebendigen / empfangen haben. Es hatte Saul im Leben ihnen vil Gutts gethan / vornehmlich ſie von der Dienſtbarkeit der Moabiter erlediget / alſo wolten ſie hingegen gegen ihme als Todten ſich danckbarlich einſtellen / und ſeinen Leichnam / (weilen ſie ihm kein andere Ehr kunten beweiſen /) aus den Händen der Philiſteer heraus reiſſen. *Lib. 2. c. 6. Apud Solar.*

Ja eben das war auch die Urſach / ſagt Abulens. über diſe Stell / daß gemeldte Joabiter 7. Täg / umb deß Sauls

und ſeiner Kinder willen gefaſtet haben. Aber warumb eben 7. Täg? Zu wiſſen iſt: daß der Ammoniter König/ da er wider die Iſraeliter kriegte/ſelbigen verkündigen laſſen/ das/ wofern ihnen innerhalb 7 Täg kein Succurs erfolgen ſolte/ er jedem aus ihnen das rechte Aug ausſtechen/ und ſie ſambtlich ſeinem Joch und Dienſtbarkeit unterwürfflich zu machen gedacht ſeye. Weilen dann Saul unter diſen 7. Tägen mit einem Succurs angelangt/den Feind geſchlagen/ das Volck erlöſet/ die Ammoniter ausgereutet/ alſo haben ſie zur Danckſagung/ umb deß Sauls und der ſeinigen Troſts willen 7. Täg faſten wollen.

Jetzt Chriſtliches Hertz gehe in dich ſelbſten/frag dein Gewiſſen/ ob du nit mehrmalen von deinen abgeſtorbenen Gutthätern/aus mancher Noth/Angſt/Kümmernus biſt heraus geriſſen worden. Sihe/nun ſeyn ſie ſelbſt mit eben ſolchen ja weit gröſſern Aengſten umbgeben/ die Hand deß HErrn hat ſie getroffen/ ſie leiden unſägliche Pein/Quall und Marter in dem Fegfeur. O ſo iſt ja billich/ daß du ihnen mit Faſten/ Betten/Wachen/ Allmoſen und andern gutten Wercken zu hülff kommeſt/ diſes erfordert von dir die ſchuldige Danckbarkeit/ welche vornehmlich auch in dem beſtehet/daß wir jenen/die uns im Leben guts gethan/ hinwider nach ihrem abſterben guts erweiſen ſollen: ſo dann beſtermaſſen obſerviert jene drey Frauen/ welche zu dem Grab Chriſti kommen ſeyn.

Es ſeyn zwar Chriſto unſerm Erlöſer vil frome Weiber nachgefolgt/ (wie es deutlich aus dem H. Evangelio abzunehmen iſt/) jedoch lieſet man nit/ daß ſich andere/ auſſer diſer dreyen/umb den Leichnam deß HErrn/ ſo andächtig angenommen haben/ aber warumb? Wer hat ſie hierzu angetriben? Ludolphus Carthuſ. antwortet und ſagt: Gratitudo, die Danckbarkeit; höret diſen Lehrer ſelbſten an:

In vita Christi. P.2.c.70.

Quam-

Quamvis (ſpricht er:) multæ aliæ mulieres Dominum Sequerentur, iſtæ tamen præcipuè venerunt, quia plus Chriſto obligatæ erant, ex eo, quòd plura beneficia ab eo receperunt. Das iſt: Obwolen vil andere Weiber Chriſto nachfolgten / gleichwol keine ſich umb deß HErrn Leichnam alſo bekümmert / als eben diſe drey / und zwar nit unbillich / dann diſe mehrers als andere Chriſto verbunden waren / umb der Urſach willen / weilen ſie auch mehrere Wolthaten / als die andere von ihrem Erlöſer empfangen haben.

Und diſes mit beſten Grund zubeſtättigen / vernimbt / was von Petro Comeſtore verzeichnet wird. Es ſchreibt diſer Author, daß die Egyptier Jeremiam den Propheten / nit nur im Leben / ſondern auch nach ſeinem Todt / hoch gehalten / reſpectiert / und verehret haben; Dahero / als die gottloſe Juden Jeremiam verſteiniget / und getödtet / begruben ſie deſſen Leichnam / nit ohne hertzliches Mitleiden / bey der Königlichen Begräbnus. *Lib. de Tob. c. 3.*

Ein Wunder-Ding! Die Heyden / welche deß Liechts eines wahren Glaubens beraubt waren / ehren den Mann GOttes / den doch ſein eignes glaubiges Iſraelitiſche Volck dergeſtalt gehaſſet / daß ſie deſſen Gegenwart nit mehr gedulden kunten. Darumb auf Mittel gedacht / ihne aus dem Weg zuraumen; wer hat doch diſe Unglaubige dahin vermögt / ſo liebreich gegen Jeremiam ſich zu erzeigen? Erwehnter Author antwortet / und ſagt: Beneficia, die Gutthaten / welche ſie von dem im Leben annoch ſich befindenden Propheten erhalten haben; aber was Gutthaten haben ſie von Jeremia empfangen? Oratione (ſagt Comeſtor,) fugaverat aſpides, & beſtias aquarum, quas Græci Crocodillos vocant, quibus priùs Ægyptus infeſtabatur. Unter andern Gutthaten ware auch diſe / daß er nemblich die gifftige Schlangen /

gen/und Waſſer-Thier/oder Crocodill/ wie es die Griechen nennen/deren anvor Egypten voll/und ſehr damit beänſtiget war/vertriben hat. Haben alſo ihme diſe ſo groſſe Wohlthat/ etwelcher maſſen/ mit herrlicher Begräbnus vergelten wollen. Wie ſie dann auch 70. gantzer Täg deß Jacobs Todt bedauret und beweinet haben/aber warumb ſo lang?

Abulenſis ſchreibt diſes zu ihrem danckbarlichen Gemüth; dann wie diſer Author meldet/ſo haben die Egyptier von Jacob vornehmlich zweyerley Gutthaten genoſſen. Die erſte war/ daß/ als Jacob Egypten antratte/ ſich der Fluß Nilus ausgeſchüttet/die Erden befeuchtiget/und gantz Egypten Fruchtbar gemacht habe. Die andere Wohlthat iſt geweſen/daß als der wüttende Hunger in Egypten einriſſe/und den Meiſter ſpielte/ ſie/ die Egyptier zu dem Jacob ihr Zuflucht genommen/ und mitleſt ſeiner Vorbitt/ Brod/und Lebens-Mittel ſattſam erhalten haben/dahero ſie ſich gegen ihme/ mit ſehr ſchmertzlicher Beweinung ſeines Todts danckbarlich iſt einſtellen wollen.

Ich zweiffle gar nit/lieber Chriſt/du werdeſt der jenigen Gutthaten/ die dir deine abgeleibte Eltern/ Freund/ und Bekannte vilfältig erwieſen/ annoch in friſcher Gedächtnus haben: Iſts nit wahr? dein Mutter hat dich mit Schmertzen gebohren / deine liebe Eltern mit ſorg auferzogen / all ihren Schweiß dir angehenckt / dich aus vilen Nöthen heraus geriſſen / Tag und Nacht deiner Sorg getragen. Aber ſihe / nun hat ſich das Blätlein umbgewendet; Jetzt ſtecken deine liebe Eltern in der andern Welt in ſelbſt höchſter Noth / jetzt leiden ſie ſelbſt den bittern Hunger / jetzt ſchweben ſie ſelbſt in den grauſamſten Pein / Quall und Torturen / dahero biſt du ſchuldig/Krafft der Danckbarkeit/ ihnen beyzuſpringen/ das

das Brod zubrechen / ich will ſagen : mit Gebett / Allmoſen / und vornehmlich mit dem hochwürdigſten Sacrament ſie zu tröſten / zu laben und zu ſpeiſen / thuſt du diſes nit / begeheſt ein Sünd / und kanſt es in Ewigkeit vor GOtt nit verantworten.

Mathæus Paris erzehlet von einem Venetianiſchen Edelmann / daß / als er ſich einſtens in einem dicken Wald verirret / ſeye er unverſehens in ein Wolff-Gruben gefallen / darinnen ſchon allbereit ein grauſamer Löw und ein Schlang gefangen lage. *In Hiſtor. Anglic. Pag. 248.*

Vitalis, (alſo war der Nahm diſes Edelmans / erſchreckt weit mehrers ab dem Löwen und Schlangen / als ab ſeinem Unheyl und Gefangenſchafft / macht das Zeichen deß H. Creutz / damit er ſo vil ausgericht / daß er Krafft diſes heylſamen Creutz-Zeichen / wie vor Zeiten Daniel / dem Löwen den Rachen verſtopfft / alſo / daß ihme diſe entſetzliche Thiere / was Leyds nit zufügen kunten.

Als aber Vitalis kein Ausflucht erſahe / hebte er an mordlich zu ſchreyen. Ein Kohlbrenner / der ſich diſer Orthen aufhielte / hörte das Geſchrey / laufft dem Geſchrey nach / findet und ſihet diſe drey Gefangene beyſammen / denen er doch dortzumahlen nit helffen kunte. Vitalis jedennoch bittet den Kohlbrenner / mit Verſprechung groſſes Stuck Gelds / daß er ihne aus diſer Gruben heraus helffen wolte. Der Kohlbrenner kehret zuruck / in ſein Hauß / nimbt mit ſich ein langes und dickes Sayl / laßt ſolches hinab in die Gruben / an dem ſich dann die Schlang flux eingewicklet / empor geſchwungen / und die erſte geweſen / die ſo ledigen Arreſts entrunnen und loß worden iſt. Darauf zog er den Löwen heraus / endlich auch / wiewol mit harter Mühe /

Vitalem, und ſtellte ſie beyde auf freyen Fuß. Der Löw hernach brachte dem Kohlbrenner / zur Dancksagung ein junges Rehböcklein / die Schlang aber / da er bey dem Tiſch ſaſſe / ſchliche heimlich in das Hauß / verfügte ſich auf den Tiſch / und lieſſe ein ſehr koſtbahres Edelgeſtein fallen / hiemit ihren Gutthäter zu regaliren.

Das thun die unvernünfftige Thier aus bloſſen Antrib der Natur / O wie vil mehr ſollen wir ſolches præſtieren / als vernünfftige Creaturen / den armen Seelen im Fegfeur / von welchen wir ſo vil Gutts empfangen haben? Dahero jener / der diſer Danckbarkeit vergißt / weit unbarmhertziger / als die Beſtien / zu ſchätzen iſt.

Aber nun iſt die Frag / wie können / ja wie ſollen wir uns / gegen beſagten lieben Seelen gnugſam danckbarlich einſtellen? Mit was Werck und Thaten / ſo groſſe uns erwieſenen Wol- und Gutthaten vergelten? Antwort. Beſſer nit / als wann wir jene / durchs Gebett/Allmoſen/ H. Communionen ꝛc. aus ihren Qual und Peinen heraus zureiſſen / und alſo ſie den ewigen Freuden zu zuſchicken uns befleiſſen werden.

Joſeph / wie zu leſen Gen. 50. wolte nit geſtatten / daß ſeine Gebeiner in Egypten verbleiben ſolten / ſondern befahle den Seinigen / ſolche mit ſich / nach dem gelobten Land zuführen / ſi DEUS viſitabit vos, (ſprach er) aſportate oſſa mea hinc. Wann euch GOtt heimſuchen wird / ſo führt mein Gebein mit euch von
verſ. 24. dannen. Aber warumb diſes? was Urſach gefiele dem Joſeph nit in jenem Land / deſſen er ſo lang Regierer/und alſo ſehr gewohnet war/begraben zuverbleiben?

Hom. 67. in Geneſ. Der H. Chryſoſtomus antwortet und ſagt: Damit hierdurch alles abgöttiſche Weſen den Egyptiern abgeſchnit-

ſchnitten wurde / dann es unfehlbar geſchehen wär / daß die Egyptier den Joſeph nach ſeinem Todt / wegen ſo viler ihnen erzeigten Woltthaten / für einen GOtt aufgeworffen / und deſſen Gebeinen / Göttliche Dienſt und Ehre bewieſen hätten / diſes nun zu verhindern / wolte Joſeph alle Gelegenheit / in ſo verruchte Abgötterey zu fallen / aus dem Weg geraumet haben.

Aber jetzt auf mein Vorhaben zukommen; wahr iſts / Es ſtehet keines wegs in unſerm Gewalt / ja es iſt nit möglich / daß wir den armen Seelen / zur Göttlichen / und GOtt allein zuſtändigen Ehren verhülfflich ſeyn können / gleichwol iſts uns erlaubt / ſolche für das Angeſicht GOttes zu bringen / mit GOtt zu vereinigen / ihnen das Fegfeur zu: und den Himmel aufzuſperren / und jenes an ihnen vollkommentlich wahr zu machen / was David ſagt: Ego dixi, Dii eſtis, & filii excelſi omnes. Ich hab geſagt / daß ihr Götter ſeyet / und allzumahl Kinder deß Allerhöchſten. *Pſal. 81.*

Diſe Danckbarkeit haben vornehmlich geübet jene fromme Religioſen eines gewiſſen Carmeliters-Cloſters / gegen ihrem Gutthätern einen / welcher ihnen per teſtamentum alles das Seinige übermacht / mit diſem Beding / daß ſie ſeiner Seel bey GOtt ingedenck / und mit Gebett / H. Meßopffer / ihme in der andern Welt verhülfflich ſeyn ſolten; So dann ſie keines wegs unterlaſſen / ja ſo vil bey GOtt ausgewürckt / das deß Abgeleibten Seel hat können erſcheinen / ihren Stand offenbahren / und Hülff begehren; die Sach verhaltet ſich alſo:

Es ſtarbe ein fürnehmer Mahler / welcher in einem gewiſſen Cloſter der P.P. Carmelitern / allda er vil Stuck der Heiligen gemahlet / verlangte begraben zu werden.

Etlich Tag nach ſeinem Todt / erſcheint er nach der Metten auf dem Chor einem Bruder / mit feurigen Flammen gantz umbgeben / beklagte ſich / das er ſehr hefftig von denſelben geplagt und gepeiniget wurde; Als nun ihn der Frater fragte / was Urſachen er diſes leiden thäte / gab der Geiſt folgende Antwort:

Als ich Todts verblichen / bin ich gleich dem Richter-Stuhl deß höchſten Richters dargeſtellt worden / allda ſich ſchon etwelche Seelen befanden / mich ſtarck verklagten / daß ich wegen eines von mir gemahlten unkeuſchen Bildts / ihnen zur ewigen Verdamnus Urſach geweſen bin; Da ich mich nun mit groſſer Forcht allenthalben umbſchauete / ſihe / da erſchienen mir wider all mein verhoffen / vil Heilige / die ſtunden mir bey / verfochten mich / vorgebende: daß ſolche unkeuſche Bilder von mir in der Jugend / und in meinen Lehr-Jahren wären gemahlet worden / ich hätte mich darnach gebeſſert / ihre heilige Bilder gemahlet / und alſo mit beſſern Mahlwerck die Leuth zur Verehrung der Heiligen / und zur Begierd der Tugend angereitzt. Fügten anbey / daß ich zudeme all mein Arbeit / und deroſelben Lohn den Geiſtlichen zu diſem End verſchaffet / daß ſie GOtt durch das Ampt der H. Meß ehren / und meiner hinſcheidenden Seel helffen ſollen. Der Urſachen batten ſie den Richter / daß er meine Seel mit den Augen ſeiner Barmhertzigkeit anſchauen und mich meinen Feinden / zu keinen Raub geben wolte.

Der Richter erhörte zwar das demüthige Gebett / befahle aber gleichwol / daß mein Seel ſo lang in dem Fegfeur bleiben ſolle / biß das obgeſagte ſchändliche Bild verbrennet wurde: Und dieſes iſt die Urſach / warumb ich kommen bin / dich nemlich zu bitten / daß du dem jenigen /

nigen/ auf deſſen begehren ich ſelbiges Bild gemahlet/ (nennet ihn mit Nahmen/) andeuten wolleſt / daß er flux diſes Bild in die Aſchen legen ſolt / fals er ſich widrigen wurde / ſage ihm/ daß er deß gähen Todts ſterben werde. Aber der gutte Mann wolte der Rach GOttes nicht erwarten / verbrennet das Bild / überdas ließ er vil Bilder der Heiligen mahlen / damit er mitler Zeit/ vor dem Richter-Stull Chriſti / auch vil Advocaten und Fürſprecher haben könte.

Joſephus Carmelita Tom. 1. lib. 4. c. 25.

Da lehrnet liebſte Zuhörer / erſtlich gratitudinem, die Danckbarkeit / gegen den Todten und Abgeſtorbenen / vornehmlich gegen den jenigen / von denen wir vil Gutts empfangen haben. Anderens lehrnet hieraus/ wie ſchädlich es ſeye / unkeuſche Gemähl in den Häuſern und Gärten vorzuſtellen; O diſe verfluchte Bilder ſeyn nichts anders / als Fallſtrick / mit welchen die arme Jugend / und keuſche Hertzen verſtrickt / in Abgrund der Höllen gezogen werden. Solche hölliſche Objecta ſeyn nichts anders/ als lauter Baſiliſchen/ durch derer Anſchauung die Hertzen vergifftet / in die abſcheulichſte Laſter verleitet werden / und thäte freylich jener weit beſſer / wann er deß Teuffels Bildnus aufhencken als ſolche garſtige Venus-Bilder den Augen der vorbeygehenden vorwerffen wurde/ dann deß Teuffels Bildnus ſo entſetzlichen Schaden nit verurſachen kunte / als ſothane verdampte Bilder verurſachen auch wircklich zufügen den armen Seelen; aber ich komme wieder zu meinen Vorhaben.

Die Danckbarkeit iſt ein ſolche Tugend/ die niemahlens ohne Belohnung iſt/ dahero ſi nit ungleich dem Magnet-Stein; dann gleich wie der Magnet das Eiſen an ſich ziehet/ alſo die Danckbarkeit gegen den Abgeſtorbenen ziehet nach ſich neue Gnaden/ Gaben/ Wohl- und Gutthaten.

Derohalben Grati eſtote, ſeyd danckbar und bettet ohne unterlaß für die arme Seelen im Fegfeur / gewiß ſie werden hinwider die ſchuldige Danckbarkeit beobachten; dann juſti in purgatorio (ſagt Hugo de Prato florido. Serm.2. in Comm.defunct.) nobis Supplicantibus liberati, non poſſunt nobis eſſe ingrati, cùm ſint in gratia confirmati, & ideo, ſicut rogamus pro ipſis, ſic & ipſi rogabunt pro nobis, fideliſſimis & ferventiſſimis orationibus. Das iſt: Der Gerechten Seelen im Fegfeur / wann ſie von uns durchs Gebett ꝛc. werden erlöſet ſeyn / werden gegen uns nit undanckbar ſeyn / ſondern / wie wir für ſie anjetzo betten / alſo werden ſie auch / als in der Gnad GOttes beſtettigte liebe Kinder GOttes / mit eyffrigen / treuen und unabläßlichen Gebett / für uns / bey GOtt anhalten / ſo lang / biß wir auch ſambt ihnen / in der ewigen Glori / der Schaar aller lieben Heiligen / einverleibt / und zugeſellet werden /

Amen.

Fünff und dreyßigſte Predig/

THEMA.

Ipſe enim Pater amat vos.

Denn er ſelbſt der Vatter hat euch lieb / *Joan. 16. v. 27.*

ES iſt ein gemeines Sprichwort / und zwar der Warheit gantz gemeß: Verba docent, exempla movent, man will ſagen: Durch predigen / lehren / ſchreiben / wird man im Gutten unterrichtet / aber durch Exempel / durch ſelbſt eigne Ubung / wird man inflammiert / bewegt / angefriſchet / das jenige / was wir Mündlich oder Schrifftlich vernommen / in das Werck zuſetzen; und alſo wie höher die Perſohn / welche mit guttem Exempel vorleuchtet / je begieriger ſollen wir ſeyn / ſelbigem nachzufolgen.

Es haben uns deſſen ein helle Prob die Heyden ſelbſt gegeben. Alexander der groſſe / avancierte einſtens / und kame mit ſeinem Kriegs-Heer zu einem ſehr engen / ſchroffi-

ſchroffigen / und der menſchlichen Einbildung nach faſt unüberwindlichen Weeg; die Soldaten erſchröcken darab / keiner hatte das Hertz / ſolchen anzutretten / alle weigerten ſich ferner fortzumarſchieren. Was thate aber Alexander, den Seinigen ein Muth zu machen? Er ſteigt von ſeinem Pferd herunter / trittet an mit heroiſchem Gemüth den forchtlichen Weeg; Als ſolches ſeine Soldaten erſehen/ hat ſie das Exempel ihres Königs/ dergeſtalten Muthig gemacht/daß keiner geweſen / der nit alsbald dem König nachgefolgt/und den ſo beſchwerlichen Weeg anzutretten unternommen hat.

Liebſte Zuhörer / nit wenig Exempel haben wir / die uns zur Seelen-Hülff Anleitung geben. Gleichwol ſoll uns hierzu ammeiſten bewegen / das Exempel der allerhöchſten Perſohn/nemblich/GOtt deß himmliſchen Vatters. Aber wie? Soll dann GOtt der himmliſche Vatter den armen Seelen im Fegfeur beſonders geneigt und günſtig seyn? Ach freylich / wer will daran zweiffeln; Dahero kan ich die arme Seelen wol anreden mit jenen Worten / mit welchen Chriſtus ſeine liebe Jünger getröſtet / ſprechend: Ipſe enim Pater amat vos. O ihr liebe Seelen / der himmliſche Vatter libet euch / er tragt groſſes Mitleiden mit eurem betrübten Stand / iſt ſehr geneigt euch zu laben / und will / daß euch von den Glaubigen geholffen werde. Daß aber dem alſo / ſoll in gegenwertiger kurtzen Predig dargethan werden.

Gen. 37. leſen wir / als Jacob der Prophet vernommen / daß Joſeph / ſein liebſter Sohn / von einem wilden Thier jämmerlich ſolt zerriſſen / und aufgefreſſen worden ſeyn / ward der Vatter ſehr betrübt / wolte ſich keines wegs tröſten laſſen / ſondern brach hervor in folgende Wort: Deſcendam ad filium meum lugens in infernum.

fernum. Ich werde traurend hinunter zu meinen Sohn fahren in die Hölle.

Rupertus Abbas, zeiget diſes in geiſtlichen Verſtand/ und führet allhier ein GOtt den Vatter alſo redend: Deſcendam ad filium meum in infernum. Ich will zu meinem Sohn / (welcher durch ſein ſchmertzhafftes Leyden und Todt/ anwiderumb den Menſchen mit mir verſöhnet/) in die Höll hinunterfahren. Aber warumb? fragt Rupertus, was Urſach würdiget ſich alſo diſe Majeſtätt? Warumb begibt ſich der himmliſche Vatter in die Höll hinunter. Darumb/ antwortet erwehnter Author, damit er jenen Todten/ welche die Stimm ſeines Sohns angehöret / in GOttes Gnad und Liebe geſtorben ſeyn/ das ewige Leben geben möchte. Ach! ſo ſteigt dann der himmliſche Vatter in die Höll hinunter? In allweg: Dahero eben diſen ſeinem himmliſchen Vatter der Sohn Pſalm. 15. alſo antwortet: Quoniam non relinques animam mea in inferno, nec dabis ſanctum tuum videre corruptionem, dann du wirſt mein Seel nit laſſen in der Höll und nit zugeben das dein Heiliger ſehe die Verweſung. *lib. 8. in Gen. c. 26.*

Hugo Cardinal in h. l. legt diſe Stell alſo aus/ und ſagt: Non derelinques, O tu *Pater*, animam meam unitam divinitati, à carne depoſitam, in inferno; id eſt: in Lymbo, dormiente corpore in ſepulchro; imò eam unies corpori, & per eam animas ſanctorum ibi captivas liberabis. Das iſt: Du/ O mein himmliſcher Vatter / wirſt mein / mit der Gottheit vereinbahrte / und dermahlen vom Leib abgeſönderte Seel nit laſſen in der Hölle; das iſt: in der Vorhöll / da unterdeſſen mein Leib in dem Grab ruhen ſolt / ſondern wirſt ja freylich jene ihrem Leib anwiderumb beyfügen / und alſo

mitleſt derſelbigen die alldorten in Gefängnus verarreſtirete Seelen der Heiligen erledigen.

Es will Hugo ſagen / wie das nemblich GOtt der himmliſche Vatter ſonderbahre Sorg trage / damit den Todten und in der Gnade GOttes abgeleibten / geholffen / ſie von Finſternus und anderen Peinnen erlediget / und Krafft deß Roſen-farben Bluts ſeines Sohns / der ewigen Freuden mögen theilhafftig gemacht werden. O groſſe Würdigkeit / O unermeſſene Lieb und Barmhertzigkeit!

Groß ware die Lieb deß Abrahams gegen ſeinem Sohn den Iſaac / groß die Lieb deß ältern Tobiæ / gegen ſeinem Sohn den jüngern Tobiam / groß ja überſchwenglich groß die Liebe deß Davids / gegen ſeinem / wiewohl ungerathenen Sohn Abſolon. Dann als er vernommen deſſen traurigen / und gewalthätigen Todt / kunt er ſich nit enthalten / ſondern brach hervor in folgende Wort: Fili mi Abſolon, Abſolon fili mei, &c.
12. Reg. 9. v. 4. Ach mein Sohn Abſolon / Abſolon mein Sohn / mein Sohn. Aber weit / ja unendlich gröſſer iſt die Lieb deß himmliſchen Vatters / gegen ſeinen Kindern / die in dem Fegfeur / der Göttlichen Gerechtigkeit unterworffen / entſetzlich geſtrafft und gepeiniget werden / dahero von diſer Lieb gantz eingenommen / ſagt er durch den David Pſalm. 11. Propter miſeriam & gemitum pauperum nunc exurgam, &c. & ponam in ſalutari. Weilen dann die Elenden Jammer leiden / und die Arme ſeufftzen / will ich jetzund auf / ꝛc. Ich will ein Heyl aufrichten und getröſtlich mit ihnen handlen.

Wer ſeynd die Elende? Wer die Arme? Ach es ſeynd die arme Seelen im Fegfeur / elend und arm genug. Mit diſen (ſpricht hierüber Hugo Florenſis,) tragt

GOtt

GOtt der himmliſche Vatter ein hertzliches Mitleiden und verſpricht / daß er durch ſein Gütte und Barmhertzigkeit erſetzen wolle / was ihnen aus eignen Kräfften zuvollziehen ermanglet; der Urſach willen / treibt er durch ſeinen H. Geiſt der Glaubigen Hertzen an; durch innerliche Einſprechungen / Ermahnungen / daß ſie mit Gebett / Allmoſen / ꝛc. die arme Seelen aus den Flammen deß Fegfeurs heraus zureiſſen ſich möglichſt befleiſſen ſollen.

Und diſe Lieb ſtellt uns nit unfüglich vor / was Gen. 39. cap. zuleſen iſt: Es hatte Joſeph / da er auch annoch in dem Kercker gefangen lag / groſſe Gnad / Gunſt und Favor bey dem obriſten Kercker-Meiſter erworben / ja dergeſtalt bey ihme in Eſſe kommen / daß er dem Joſeph alle andere Gefangene anvertrauet. Dedit ei, (ſeynd die Wort H. Schrifft /) gratiam in conſpectu principis carceris, qui tradidit in manu illius, univerſos vinctos, qui in cuſtodia tenebantur. Und der HErr ließ ihn Gnad finden vor dem Obriſten deß Kerckers / daß er ihm unter ſein Hand befahl / alle Gefangene / welche in Hafftung gehalten waren.

Lib. 8. in Gen. c. 26.

Obangezogener Rupertus verſtehet allhier durch den Joſeph Chriſtum unſern Erlöſer / durch den Obriſten deß Kerckers GOtt den himmliſchen Vatter und ſchreibt gantz zierlich alſo: Igitur in conſpectu Principis, id eſt, in conſpectu ſuo, DEus *Pater* homini JEſu Chriſto gratiam dedit, nam idcirco in carcerem eundem præcepto *Patris* ille deſcendit, ut gratiam inveniret, & captivis miſericordiam opportunam impetraret, diceretque captivis, juxta Prophetam, his, qui vincti erant, exite, & his, qui in tenebris erant, relevamini; unde protinus ſubditur, qui tradidit in manu ipſius univerſos vinctos, qui in cuſtodia tenebantur. Das iſt: Dero⸗

halben von dem Obriſten deß Kerckers / das iſt / vor ſeinem Angeſicht/ hat GOtt der Vatter / dem Menſchen JEſu Chriſto Gnad geben/zumahlen Chriſtus eben darumb aus Geheiß ſeines Vatters in die Hölle hinunter geſtiegen / auf das er nemlich Gnad funde/ und den Gefangenen die ſo lang erwünſchte Barmhertzigkeit zu wegen brächte/ gleichfals jenes Prophetiſche ſagen kunte: Gehet hervor/alle/die ihr mit Banden gefeßlet ſeyd/und werdet erleuchtet/alle/die ihr in Finſternus ſitzet. Deßwegen gleich beygeſetzt wird: und er befahl ihme unter ſeine Hand alle Gefangene / welche in Hafftung gehalten waren.

O aus diſem/liebſte Zuhörer/ könnt ihr leichtlich abnehmen/ was zarte Neigung bey GOtt dem himmliſchen Vatter gegen den Abgeſtorbenen zufinden ſeye/ und wie hefftig er verlange / daß denen in der Finſternus und Schatten deß Todts ſitzenden armen Seelen geholffen/und ſie aus ſo elenden Orth heraus geführet werden. Ja diſe ſein unendliche Güttigkeit tringt ihn öffters dahin/ daß er auch zuweilen ungebetten / denen armen Seelen Gnad und Barmhertzigkeit erzeigen/und ſie mitleſt ſeines Sohns allerheiligſten Leyden / und bittern Todt/ von ihrer Pein und Schmertzen erlöſen thut.

Wir haben deſſen ein ſchön Prob/ Joan. 11. Alldorten erzehlet der Evangeliſt/ daß / als unſer Erlöſer den verſtorbenen Lazarum zum Leben erwecken wolte / habe er anvor ſeine Augen gen Himmel erhebt; und ſeinem himmliſchen Vatter alſo zugeruffen. Pater gratias ago, quoniam audiſti me. Vatter / ich dancke dir/ daß du mich erhöret haſt: Aber / wie kan der Vatter den Sohn erhören / der doch umb die Erweckung Lazari annoch bey ſeinem himmliſchen Vatter nit angehalten hat? Zuvor

muß

muß man die Supplication beweglich vortragen / wann wir gnädige Audientz / und Gewährung unſerer Bitt erlangen wollen / zumahlen uns Chriſtus ſelbſt zu deme anweiſet / ſprechend: Petite & accipietis, &c. bittet / ſo wird euch geben / ſuchet / ſo werdet ihr finden; wie kombt es dann / daß Chriſtus anjetzo ohn alles bitten / empfangt / findet / was er dermahlen noch nicht geſucht hat. Luc. 11.

Origenes in Caten. antwortet hierauf und ſagt: Erat oraturus pro reſurrectione Lazari, ſed præveniens illius orationem, qui ſolus bonus *Pater* eſt, exaudivit dicenda. Er will ſagen: Weilen Chriſti Will und Meynung ware / umb die Erweckung Lazari anzuhalten / alſo iſt der himmliſche Vatter ſeinem Verlangen vorkommen / und jenes / umb das er bitten wolte / doch würcklich nit noch darumb gebetten / jedennoch beſcheret hat.

Sehet alſo liebſte Zuhörer / wie GOtt / auch ungebetten / den Abgeſtorbenen zu Hülff kombt / daraus zu ſchlieſſen / daß warlich GOtt der himmliſche Vatter den Todten ſehr geneigt / ja nit wenig begierig ſeye / daß man den Abgeſtorbenen helffen / ihre Pein / Quall und Schmertzen ringern / und ſie / mitleſt deß Gebetts / Allmoſen / ꝛc. und andern in den Verdienſten Chriſti gegründten Wercken / zum wahren und ewigen Leben bringen ſolle.

Sic DEus dilexit mundum (ſpricht Chriſtus Joan. 3.) ut Filium ſuum unigenitum daret, alſo hat GOtt die Welt geliebt / daß er ſeinen einigen Sohn gab. Auguſtinus, Lyranus und andere verſtehen durch die Welt die Menſchen / die ſich auf der Welt befinden; zumahlen der Menſch gar füglich / ein kleine Welt kan benambſet werden / als welcher in einem Compendio

oder kurtzen Bezierch / alles in ſich begreifft / was in der Welt weitleufftig anzutreffen iſt. Ich aber verſtehe hierdurch nit nur die lebendige Menſchen / ſondern auch die Todten / und vornehmlich die arme Seelen in dem Fegfeur. O diſe liebet der himmliſche Vatter alſo / und dergeſtalten / daß er täglich für jene dargibet ſeinen einigen Sohn / aber wie ? oder wo ? Antwort: In dem hochheiligen Meß-Opffer / welches für die liebe Seelen im Fegfeur täglich abgeſtattet / und dem himmliſchen Vatter aufgeopffert wird: Uns allen zu einem Exempel / wie wir den himmliſchen Vatter / ſtatt unſerer abgeſtorbenen Freund und Bekannten / beſänfftigen / und jenen völlige Entlaſſung erlangen können.

Lib. 8. Hiſtor. Indic.

Oroſius ſchreibt von Albuquertio einem berümbten Kriegs-Obriſten / daß als derſelbige mit der Portugeſiſchen Schiff-Armada nacher Indien ſeglete / da habe ſich unfern vom Land Zamanæ, ein überaus ungeſtümmes Ungewitter erhebt. Es ware damahl Nacht / im Lufft ſtockfinſter / die Wind aufs allerhäfftigiſte / die Meer-Wellen ungeheur / die brummende Donnerklapp / und ſchimmerende Blitz unabläßlich.

In diſer äuſſeriſten Gefahr warff Albuquertius ſeine Augen auf ein junges Kind / griff darnach / ſetzte es auf ſeine Schuldern / und ſchrye dem Himmel alſo zu: O Himmels-König / O Heyland und Erlöſer der Welt / ach ſihe nit an die vile meiner Sünden / die dich billich in Harniſch gebracht / ſondern wende deine Augen auf das Blut diſes unſchuldigen Kinds / und gib mir / in Anſehung diſes zarten Blutleins / Gnad und Stärcke / daß ich mit ihm aus der Gefahr / ans Geſtatt gelangen möge! Wie er begehrt / alſo iſt es ihm worden /

den; dann die in dem andern Schiff waren / ſo bald ſie vermerckt / daß ihres Obriſten Schiff begunte zuſcheitern / ſchickten ſie hurtig ihm ein Renn-Schifflein zu / darein er gleich mit dem Kind geſprungen / und alſo beyde von dem Untergang befreyet worden.

Ach liebſte Zuhörer / ein ungeſtümmes Wetter iſt gangen über die liebe Seelen in dem Fegfeur / ſie ſeyn hart geſtrafft / beängſtiget / wilſt du alſo ſolche erledigen und von ihnen die Donner-Keyl der Göttlichen Gerechtigkeit abtreiben / ſie in ſicherheit deß ewigen Lebens ſetzen / O ſo nimb das liebe Chriſt-Kindlein JESUM den einigen Sohn deß himmliſchen Vatters auf deine Arm / ſchwing es in die Höhe / zeig es dem himmliſchen Vatter. Ich will ſagen: Laß für die arme Seelen öfftern daß heilige Meß-Opffer abſtatten / etc. ſo wird es unfehlbar geſchehen / daß ſie der himmliſche Vatter / der ihnen ohn das geneigt iſt / zu ſich mit groſſen Jubel in ſein Reich aufnehmen werde.

Nun liebſte Zuhörer / anjetzo haben ſie vernommen in aller Kürtze / die Lieb deß himmliſchen Vatters / gegen den armen Seelen in dem Fegfeur / O ſo ſpieglet dann euch in diſem Vorbild. Franciſcus Sfortia, (wie erzehlet Gaguinus de reb. gall.) noch ein junger Knab / als er ſich einſtens / von Soldaten umbringt / in äuſſeriſter Gefahr ſeines Lebens befande / da ſahe er an die Bildnus ſeines Herrn Vatters ſeeligen / erinnerte ſich deſſen Helden-müthigen Tathen / welcher Anblick ihme dann ein ſolchen Muth gemacht / dergeſtalten zum fechten angeflammet / daß er wie ein Löw in ſeine Feind gefallen / ſie zerſtreuet / und gantz Glor-reich überwunden hat.

Alſo wilſt du ebnermaſſen in der Liebe gegen den armen Seelen entzündet / zur Seelen-Hülff angefriſchet werden. Inſpice & fac ſecundum Exemplar, O ſo (Exod. 25.) ſihe an das Vorbild / nemblich den himmliſchen Vatter / und thue auch deßgleichen; Beyneben ruffe / ſeufftze und ſchreye täglich / für das Heyl der armen Seelen im Fegfeur / dem himmliſchen Vatter alſo zu:

O Vatter der Barmhertzigkeit
  Sieh an die arme Seelen.
Dein Zorn und Ungnad leg beyſeyt /
  Laß ſie nit länger quälen.
Die Straff zwar haben ſie verſchuld /
  Seyn doch getreu verbliben.
O Vatter zeig ihn deine Huld
  Daß ſie dich ewig lieben.

Amen.

Sechs und dreyßigſte Predig/

THEMA.

Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati eſtis, & ego reficiam vos.

Kombt her zu mir alle/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd/ und ich will euch erquicken/ *Matth. 11. v. 28.*

UNter andern Weiſſagungen/ welche der Prophet Zacharias/ in ſeinem Büchlein verzeichnet/ find ich eine/ die alſo lautet/ Partes duæ in terra diſpergentur & deficient, & tertia pars relinquetur in ea; & ducam tertiam partem per ignem, & uram eos, ſicut uritur argentum, & probabo eos, ſicut probatur aurum. Zwey Theil im Land ſollen ausgereutet werden/ der dritte Theil aber wird darinnen verbleiben/ denſelbigen dritten Theil will ich durchs Feur führen/ und ſie leutern/ wie man das Silber leuteret/ uud probiren/ wie man das Gold probieret. *Zach. 13.*

Der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin, legt diſe

Opus. 28. cap. 15. Prophezeyung alſo aus und ſagt: Die Zween Theil ſollen ausgereutet werden. Das iſt: ſpricht der H. Thomas; die Unglaubige und böſe Chriſten werden verdambt werden / der dritte Theil aber wird darinnen verbleiben. Das iſt: die büſſende ſollen Barmhertzigkeit erlangen/ und denſelbigen dritten Theil; Das iſt: und die liebe arme Seelen will ich durchs Feur führen / ſie brennen und bratten laſſen / mit einem Wort / ſie leutern in dem Feur/wie das Silber / ſie bewähren in dem Feur/ wie das Gold in dem Feur gebrennt / langſam gebratten werden; Ach was Quall und Marter ſoll diß nit ſeyn? Wer ſolte ſich nit darab entſetzen / wer ſolt ſich jener / die ſolchem Feur zu Theil worden / nit erbarmen / ein hertzliches Mitleiden mit ihnen tragen? Ja was ſag ich; der Sohn GOttes ſelbſten tragt Mitleiden / liebet / ſorget für die arme Seelen / damit ſie ehiſt von ſo heiſſen Flammen / freſſenden Feur möchten erlediget werden / dahero führet der H. Paulus Chriſtum gar ſchön an/ Hebr. 10. alſo redend zu ſeinem himmliſchen Vatter: Hoſtiam & oblationem noluiſti, corpus autem adaptaſti mihi, &c. Brand-Opffer und Speiß-Opffer haſt du nit gewolt / einen Leib aber haſt du mir zubereitet / die Brand-Opffer und Sünd-Opffer haben dir nit gefallen / da ſprach ich. Siehe ich komme / in dem Anfang deß Buchs iſt von mir geſchrieben / daß ich thun ſoll / GOtt deinen Willen. Aber was war diß für ein Willen / welchen Chriſtus in dem ſterblichen Fleiſch / aller legaliſchen Opffer hindangeſetzt / erfüllet hat.

Lib. 1. c. 14. n. 8. Solarius antwortet und ſagt: Kein anderer nit / als der Willen/die Altvätter aus der Vorhöll/die in Finſternus und Schmertzen ſich befindende arme Seelen/aus dem Fegfeur zu erlöſen / und uns auch ihnen ſamentlich/die Thür deß Himels aufzuſperren.

So

So iſt dann auch der Sohn GOttes Chriſtus JEſus geneigt/ den armen Seelen im Fegfeur? Ach freylich/ in allweg/ ſo anjetzo in diſer gegenwertigen Predig mit mehrern ſoll gezeigt werden.

Wie ſehr ihme Chriſtus die Erlöſung der armen Seelen in dem Fegfeur läßt angelegen ſeyn/ wie hertzlich er ſie liebet/ zeiget uns jenes/ was in dem Leben der Gottſeeligen Jungfrauen Franciſcæ vom HH. Sacrament verzeichnet/ zu leſen iſt.

Anno 1628. den 26. Hornung wurde bemeldte Gottſeelige Franciſca, mit ihrer Seraphiſchen Mutter Thereſia, in das Fegfeur geführt/ allda ſie mit Augen/ die vill und mannigfaltige Gnaden der liebendē Seelen nit ohne höchſten Schmertzen angeſehen/ und ſich darüber hefftig betrübet/ aber Chriſtus tröſtete ſeine Braut/ und redete ſie alſo an: Franciſca, was gedunckt dich von dem/ was du geſehen haſt? Bedencke/ wie theur man die Beleidigungen/ ſo mir angethun werden/ bezahlen muß; Es iſt mir vil leider/ als dir/ daß ich ſie leiden ſehe/ gleichwol muß mein Gerechtigkeit erfüllet werden. Immitleſt thuſt du gar recht/ daß du für ſie bitteſt/ dann ſie ſeyn meine Freundinnen/ hilff ihnen/ dann ich ſie Hertzlich liebe.

Und dieſe Lieb entwirfft uns trefflich wol/ das 3. Buch der Königē/ cap. 17. alldorten wird erzehlet/ das/ als Elias der Sareptaniſchen Wittib verſtorbenen Knaben/ zum Leben erwecken wolte/ er ſich gantz ſeltzamer Ceremonien hierzu bedienet habe. Dann erſtlich/ ſagt der Text/ nahm er das Söhnlein aus der Mutter Schoß/ gieng mit ihm hinauf auf den Saal/ da er wohnet/ alsdann legt er ihn auf ſeyn Beth/ rufft den HErrn an/ und letzlich maß er ſich über das Kind dreymahlen/ und legte ſich auf den Leichnam deß verſtorbenen Knabens.

Ein Wunder-Ding liebſte Zuhörer/ ſo wir ſonſt GOtt demüttig anruffen/ mit dem Gebett den Himmel ſtürmen/ und von GOtt gnädigiſt wollen angeſehen ſeyn/ werffen wir uns auf die Erden/ und zur Bezeugung unſerer Nichtigkeit/ ſtrecken/ und dähnen wir unſere Leiber auf dem Erdboden aus/ als warlich/ die wir erkennen/ daß wir arme Erdwürmlein ſeyn; Elias kehrt den Stylum umb: Fallt nit zur Erden/ ſondern auf den Todten Knaben. Warumb? Etwan weilen diſer Knab auch ein Erden war/ nach jenem Gen 3. pulvis es & in pulverem reverteris. Du biſt Staub und Erden/ wirſt auch widerum zu Staub und Erden werden: Aber noch beſſer:

Lyranus über diſe Stell antwortet und ſagt/ daß diſe Extenſion oder Ausſtreckung Eliæ über den todten Knaben/ vorbedeutet habe/ die Menſchwerdung deß Sohns Gottes/ Krafft derer das durch die Erbſünd getödete menſchliche Geſchlecht anwiderum das Leben empfangen hat. Daraus dann klar erhellet die groſſe Lieb unſers Erlöſers gegen den Todten und Abgeſtorbenen/ O ſihe! ſchon in dem alten Teſtament/ vor ſeiner gnadenreichiſten Geburt hat Chriſtus den Todten guts gethun/ dann/ das der todte Knab anwiderumb zum Leben gelangt/ hat ſolches ausgewürckt Elias/ in Anſehung deß Lebens/ Leydens und Sterbens/ deß zukommenden Meſſiæ, Chriſti JEſu.

Ja eben diſe Lieb/ verurſachte Chriſtum den Sohn GOttes/ daß ihme beliebet/ von jenen Voreltern herzuſtammen/ welche ſich/ den Todten guts zuthun/ befliſſen haben/ dahero wolte unſer Erlöſer (wie Euſebius Cæſariens. redet/) ſeinen Stammen und Nahmen hernemmen von dem Jacob/ welcher Joſephs Mariæ Breitigams Vatter war. Aber warumb von dem Jacob? Darumb (ſpricht ernennter Author,) weilen Jacob gegen ſeinem verſtorbenen Bruder dem

Lib. 1. Hiſtor. Eccleſ. cap. 7.

dem Heli ſich gantz mildreich erzeigt/ deſſen Hauß-Frau / dem Geſätz gemeß/ (dann Heli ohne Erben geſtorben) zur Ehe genommen / und alſo Heli Stammen und Nahmen ausgebreitet hat.

Aber diſes noch beſſer zu probieren höret / was Matthäus 2.cap. ſchreibet: Als Chriſtus zu Bethlehem gebohren ward / da kamen 3. Weiſen oder König aus Morgen-Land/ brachten mit ſich dreyfaches Præſent, als nemlich / Gold/ Weyrauch und Myrrhen/ opfferten ſolche dem liebẽ Chriſt-Kindlein/ die ihme dann ſonders gefallen / auch gantz liebreich von ihme ſeyn an- und aufgenomẽn worden.

Ich weiß wol/ daß von den HH. Vättern und Lehrern/ myſticè, oder im geiſtlich- und ſüttlichen Verſtand / diſe 3. Schanckungen unterſchidlich ausgedeutet werden/ allein iſt nun die Frag: Mein? was habẽ die Myrrhen beym Gold und Weyrauch zu ſchaffen? Was Urſach wurden dem höchſten König die Myrrhen præſentieret?

Euthymius antwortet und ſagt / daß diſes durch ſonderbahre Anordnung Gottes geſchehen ſeye. Die Myrrhen iſt bitter / den todten Leibern ſehr nützlich / maſſen ſie mitleſt der Myrrhen von der Verfaulung bewahret werden. Wolte demnach das liebe Chriſt-Kindlein/ daß ihme Myrrhen aufgeopffert wurden/ anzuzeigen/ ſpricht Solarius, *Lib. 1. c. 15.* wie nemblich das Göttliche Kind / da es kaum gebohren war/ auch in dem Stall der Todten gedencken/ ihrer Sorg tragen/ und alſo hiemit uns ſammentlich zu derer Lieb / und Hülffleiſtung ermahnen wollen.

Ach wer will dann anjetzo zweifflen / GOttes Sohn Chriſtus JEſus liebe inniglich die abgeleibte Chriſtglaubige Seelen; ja ich bin gäntzlich der Meynung / es ſteige mehrmalen Chriſtus in das Fegfeur hinunter / trucke die liebe Seelen an ſein heiligſte Seyten-Wunden / und laſſe

ſie (wie vor Zeiten diſe Gnad der H. Catharinæ Senenſ. widerfahren/) nach genügen ſein H. Blut heraus ſaugen/ Krafft deſſen ſie mögen theils erquicket/ theils vollkommentlich gereiniget und gewaſchen werden

Es ließ ſich aber diſe Lieb in dem Sohn GOttes/ nicht nur vor/ in/ ſondern auch nach ſeiner Geburth verſpüren/ maſſen er ja faſt all ſein Thun und Laſſen/ all ſeine Wort/ Werck und Gedancken/ Leben und Sterben dahin gewidmet/ damit den Abgeſtorbenen geholffen/ und ſie von den Flammen deß Fegfeurs möchten erlöſet werden/ kurtz hiervon zu reden:

JEſus redet. Dann Luc. 7. ſagt er: Adoleſcens tibi dico, ſurge. Jüngling/ ich ſage dir/ ſtehe auf. Warumb? Ut ſermonis vim & Majeſtatem in mortuos oſtentaret; ſpricht der H. Bonaventura, damit er die Krafft und Majeſtät ſeines Worts gegen den Abgeſtorbenen erzeigte/ und ſie hiemit zum Leben erweckte.

JEſus höret. Aber allein dem armen Menſchen/ und ſonderlich den Abgeſtorbenen zum Troſt und Beſten; dann *Matth. 9.* kaum hat jener Fürſt der Synagog für ſein todtes Töchterlein gebetten/ gleich hat ihn Chriſtus erhört/ iſt mit ihm gangen/ die Tochter zum Leben erweckt/ und ſelbige dem Vatter friſch und geſund zugeſtellet.

Joan. 11. JEſus ſiehet/ dann Martha und Magdalena zu ihm ſprachen Domine veni & vide, HErr komme und ſihe es/ Warumb? ut luminoſos Oculos dirigeret ad mortuum, & ſic ſuſcitaret eum, damit er (ſagt Albertus Mag. über diſe Stell/) ſeine liebreiche und hellglantzende Augen zum Todten wendete und alſo Krafft diſes Anblickers ſelbigen von Todten erweckete.

Joan. 11. JEſus weinet; Warumb? Dem verſtorbenen Lazaro zum beſten/ dann diſe Thränen/ wie der H. Thomas

redet/

redet/ nichts als ein kräfftiges Gebett war / mitleſt welchem Chriſtus den Lazarum erhalten hat.

JEſus wird verkaufft/ umb 30. Silberling/ warumb? Damit mit diſem Geld/ (ſagt Petrus Comeſtor,) ein Acker zur Begräbnus der Frembdling/ und alſo zu Troſt der Abgeſtorbenen erkaufft wurde. *in Evangel. Hiſt. c. 162.*

JEſus wird gefangen / gefeßlet/ gebunden. Aber warumb binden ſie ihn/ der ohne das zum Todt geeilet? damit (ſagt Ludolphus Carthus.) die Strick und Band/ mit welchen die Altvätter in der Vorhöll/ die arme Seelen in dem Fegfeur hart gefeßlet waren/ zerriſſen und zu nichten gemacht wurden.

JEſus wird mit Dörnern gekrönet: Warumb? damit (ſagt der H. Vincentius Ferrer:) den armen Seelen im Fegfeur die Cron der Glori zubereittet wurde; dann gleichwie/ (alſo redet Vincentius,) wann ein Neu-gekrönter König in ein Stadt kombt/ zuweilen alſobald allen Gefangenen Perdon gegeben/ die Kercker aufgeſpert / und ſie frey und ledig gelaſſen werden; Alſo/ da Chriſtus von ſeiner Tochter Sion gekrönet / nach ſeinem heiligiſten Ableiben in das Fegfeur kömen / hat er alſobald alle dort in Peinen ſitzende arme Seelen erlediget/ und ſie zu den ewigen Freuden abgeführt. *Serm. in Sallath. S.*

JEſus wird ans Creutz geheфtet / auf dem Berg Calvari/ aber warumb eben auf diſem Berg/ welcher/ (nach Lehr deß H. Thomæ 3. p. quæſt. 46. a. 5.) voll mit ſtinckenden Todten-Aaſen angefüllet war? Damit er/ (ſpricht Solarius) die alldort juſtificierte arme Sünder erquicken/ und anwiderum ſein Affect, Liebe/ und Neigung gegen den Abgeſtorbenen/ vornemlich gegen unſerm erſten Vatter dem Adam/ der eben an diſem Orth/ (wie der H. Athanaſius bezeugt ſerm. de paſs. & cruc.) begraben worden/ erzeigen möchte. *Lib. 1. c. 16.*

JEſus

JEſus vergieſt heuffig ſein heiligſtes Blut/welches den rechten Schecher (wie Arnoldus Carnotens. Tract. de 7. verbis, und Hugo Etherianus reden/) nit nur von Sünden gereiniget/ſondern ihn auch alles Fegfeurs befreyet hat.

Aus JEſu allerheiligſten Seyten flieſſet Blut und Waſſer. Aber warumb auch das Waſſer? Ut paradiſi viam temperaret, ignem ex parte ſanctorum extingueret inferni; damit/ (ſpricht Chryſologus,) hierdurch der enge Paß zum Paradeiß gemildert/und das Feur der Höllen/ oder das Fegfeur/ welches die Heiligen ſehr beängſtiget/ ausgelöſcht wurde.

Serm. 123. de divit. & Laz.

Matt. 27. JEſus ſchreyet mit heller Stimm und gibt den Geiſt auf in die Händ ſeines himliſchen Vatters/ aber warumb hat er wollen ſchreyend ſterben? Auf das die Gräber der Todten/(antwortet Chryſoſtomus über diſe Stell/)erſchüttet/und die Todten zur Auferſtehung/ und dann endlich zu den ewigen Freuden gebracht wurden.

Letztlich gibt man JEſu diſen Titul JEſus Nazarenus Rex Judæorum, JEſus von Nazareth ein König der Juden. Nazarenus, nach Dollmetſchung Hieronymi, heißt ſo vil/ als Flos, ein Blum. O freylich wol ware Chriſtus ein Blumen/und zwar ein ſolche Blum/ad cujus odorem reviviſcunt mortui, von derer lieblichen Geruch/ (ſpricht der H. Bernardus,) ſo gar die Todten ergäntzt/ und anwiderum Lebendig gemacht werden.

Serm. 2. de adic. Dom.

O da ſeht liebſte Zuhörer/ wie ſich gantz und gar unſer Erlöſer für das Heyl der Abgeſtorbenen dargegeben; Dahero wol und recht geſagt der H. Johannes/ cap. 13. cùm dilexiſſet ſuos, in finem dilexit eos. Er wolte ſagen; das Chriſtus/ nit nur vor/ in und nach ſeiner Geburth/ ſondern auch biß in den letzten Athem/die Seinige/(verſtehe die arme Seelen im Fegfeur/dann diſe ihm eigenthumlich

zu-

zugehören/ und ſie niemand ihm mehr aus ſeinen Händen reiſſen wird/) geliebt habe.

Und diſe Lieb noch ferners/und zu meinem Beſchluß endecket uns Joanna von JEſu Maria/ ein recht getreue Mutter der armen Weißlein in dem peinlichen Hauß deß Fegfeurs. Es wurde einſtens Joanna von ihrem Heil. Schutz-Engel beſucht/ und ihr ein Bettel-Sack auf die Ackſel gelegt; beynebens ihr ein Leiter gezeigt/ mit Befehl/ daß ſie auf diſer Leiter in den Himmel hinaufſteigen/ von einem Heiligen zu dem andern ſich verfügen/und das Allmoſen ſammlen ſolte. Joanna folgt willilgich/ überſtige glücklich die Himmels-Leiter/und gienge gleich den geraden Weg zu den Füſſen Chriſti deß Glor-würdigen Heylandts/ der ſie freundlich befragte/ mein Braut/ was thuſt du allhier? Was begehreſt du von mir? Joanna antwortete mit vertreulicher Demuth. Ach HErr! Erſtlich bitt ich umb Frieden unſers Catholiſchen Reichs. Zum andern bitt ich für Bekehrung der Sünder der gantzen Welt/drittens und am meiſten bitt ich dich/ daß du dem edlen Volck/ welches wegen ſeiner Sünden in dem Fegfeur aufgehalten wird/ alle Schulden nachlaſſen/ verzeihen/und ihre liebe Seelen/ zu deinem ewigen Reich aufnehmen wolleſt.

Nach dem nun Chriſtus ſolche dreyfache Bitt angehört/wendte er die Augen zu ſeinem himmliſchen Vatter/ und batte/ er wolle in das Begehren ſeiner Dienerin einwilligen. Als aber der Vatter ſolches verweigerte/ wiſe ihme ſein allerliebſter Sohn ſeine allerheiligiſte Wunden/ und erſuchte ſeinen Göttlichen Vatter umb derſelben Lieb willen in die Bitt ſeiner Braut einzuwilligen; alsbald gabe der güttigſte Vatter ſein Conſens, und Chriſtns ſchenckte Joannæ 30000. Seelen/ die ſie

aus dem Fegfeur nehmen/ und dem Himmel zuſchicken möge: In vita.

So bleibt es dann bey deme/ daß kein Mutter alſo ſehr ihr eignes Fleiſch und Blut/ Söhn oder Töchterlein liebe/ als Chriſtus die arme Seelen in dem Fegfeur/ für welche er all ſein Blut/ vornehmlich/ daß er auf dem Oelberg geſchwitzet hat/ dargegeben/ und noch biß auf den heutigen Tag/ in dem H. Meß-Opffer für dero Erlöſung darreichen thut.

O ſo folget dann/ liebſte Zuhörer/ auch in diſer Liebe eurem Erlöſer/ ſo aber alsdann geſchehen wird; wann ihr mit euer Lieb/ der armen Seelen Sünd und Gebrechen bedecken/ derer Schulden mit Gebett/ Allmoſen/ ꝛc. bezahlen/ die Liebe deß Nächſtens/ umb ihrer Erlöſung willen/ embſig beobachten/ und zu Chriſto öffters alſo ſeufftzen werdet:

O JEſu mild/ du höchſtes Guth/
Dich ihrer thue erbarmen.
Sie koſten ja dein Schweiß und Blut
Nimb ſie in deine Armen/
Die bitten ab mit bittern Schmertz/
Was ſie zuvor verbrochen/
Zeig ihn doch dein verſöhntes Hertz.
Du haſt ſie ſchon gerochen.

Amen.

Ste-

Sieben und dreyſſigſte Predig/

THEMA.

In æſtu temperies.

In der Hitz biſt du ein Erkühlung.

Alſo ſingt die Kirch von dem H. Geiſt.

ES ſchreibt der berühmte und Weltkündige Poet Homerus von Ulyſſe einem Heyden/ das als derſelbige ſein Vatterland verlaſſen/ ſich in frembdes Land begeben/ da habe diſe Abreiß ſehr ſchmertzlich empfunden/ deſſen allerliebſte Ehegemahlin/ mit Nahmen Penelope, alſo zwar und dergeſtalten/ daß ihr gleichſam unmöglich ſchine/ diſe Entzuckung ihres liebſten Eheherrens zu verſchmirtzen. Damit nun Ulyſſes diſe ſein traurige Haus-Frau tröſten/ und von ihrem Hertzen allen Schwermuth benehmen möchte. Was thate Ulyſſes? Er beſtellte einen ſtattlichen Muſicanten den Democlem, mit Befehl/ daß er mit lieblichen auffſpielen/ die Verlaſſene/ und ſeinet wegen höchſt betrübte Penelope erquicken/ ihr ein Hertz machen/

 und

und aufmuntern ſolte. Welches dann Democles fleiſſig und treulich verrichtet / auch alſo lieblich aufgeſpielt/ daß die Penelope alles ihres Leyds/ wegen der Abreiß ihres Ehe-Herren vergeſſen / und in Wind geſchlagen hat.

Nicht wenig/ ja faſt unerträglich ſchmertzte Chriſti Abreiß von diſer Welt/ ſeine liebe Jünger und Apoſtel / aber
Joan.14. Chriſtus tröſtete; und redete ſie alſo an: Non turbetur cor veſtrum. Er wolte ſagen: Ihr meine liebe Jünger / ob ich ſchon die Welt verlaſſe/ ob ich ſchon mein ſichtbarliche Gegenwahrt euch anjetzo entziehe / non turbetur cor veſtrum, werd ab diſem nit betrübt/ dann Veniam &c. ich will widerum zuruck komen/ und euch zu mir nehmen/ daß wo ich bin/ ihr auch ſeyet: Unterdeſſen mittam ad vos &c. will ich euch ſenden einen herrlichen Muſicanten. Wer iſt diſer? Es iſt nemlich die dritte Göttliche Perſohn/ in der hochheiligſten Dreyfaltigkeit/ GOtt der heilige Geiſt. O diſer wird euch aller eurer Traurigkeit befreyen/ dann er ein GOtt alles Troſts/ und ſehr Wilfahrig nit nur euch aus aller Noth / ſondern auch aller Rechtglaubigen abgeleibte Seelen / aus den Flammen deß Fegfeurs herauszureiſſen. Welches letztere ich eur Lieb nnd Andacht in gegenwärthiger Predig probiern will. Nemblich daß auch GOtt der H. Geiſt den armen Seelen im Fegfeur gantz geneigt/ und derſelbigen höchſter und gröſter Gutthäter ſeye.

Gleich Anfangs möcht mir einer ſagen / Mein! was Troſt und Ergötzlichkeit haben dann die arme Seelen/ von diſem himmliſchen Muſicanten / von GOtt dem H. Geiſt? Der H. Paulus deutet diſes an Rom. 8 da er alſo ſchreibt: Spiritus poſtulat pro nobis gemitibus inenarabilibus. Der Geiſt bittet für uns mit unausſprechlichen Seufftzern. Aber wie kan diſes O H. Paule der Warheit gemäß ſeyn? Es iſt ja der H. Geiſt eben ſo wol ein wahrer

GOtt/

GOtt/als der Vatter und Sohn/gleicher Majeſtät/gleichen Gewalts? Nun iſt offenbahr/daß GOtt für uns nit bittet/ſondern er die jenige Majeſtät ſeye/die von uns in aller Demuth muß gebetten und angeflehnet werden/wie kan jetzt Paulus ſagen/der Geiſt bittet für uns/ꝛc.

Der H. Auguſtinus, und andere erklären diſe Stell und ſagen: Paulus habe keines wegs dem H. Geiſt das bitten zugelegt/ſondern diſes/der H. Geiſt bittet für uns ꝛc. ſeye eben ſo vil geredt/als der H. Geiſt mache/verurſache/treibe an die Hertzen der Glaubigen/daß ſie ohne Unterlaß ſeufftzen/und bitten ſollen für die Todte und Abgeſtorbene/und alſo alles Guts/was da zum Troſt der Abgeſtorbenen zugeſchehen pflegt/ſeinen Urſprung nehme/werde verurſachet/erwecket in der Glaubigen Sinn und Gemüth/von diſem Göttlichen Muſicanten/von GOtt dem H. Geiſt.

Es beſtättiget diſes gar ſchön die H. Schrifft Ezech. 37. alldorten erzehlet der Prophet von ihme ſelbſten/daß er eineſt von dem Geiſt deß HErrn/in ein weites und breites Feld/ſo dann mit ſchier unzahlbaren Todtenbeiner angefüllt war/geführt worden ſeye/ & adduxit me in Spiritu Domini, & deduxit me in medio campi, qui erat plenus oſſibus, &c. Und deß HErrn Hand kam über mich/und führet mich durch den Geiſt deß HErrn hinaus/und ſtellt mich in ein Feld/daß voller Gebeiner lage/ꝛc.

Nun iſt die Frag/was diß für ein Geiſt/der den Propheten/den Todten-Beinern widerumb das Leben einzublaſen/getriben hat/geweſen ſeye? Dionyſius Carthuſ. gloſſierend über diſe Stell/deutet ſolches auf die dritte H. Göttliche Perſohn/dann diſe (ſpricht er/) treibet die Menſchen an/daß ſie den Abgeſtorbenen guts thun/und ihnen zu Hülff kommen ſollen/maſſen/(wie Hugo Etherianus lib. de Regreſſ. Anim. c. 15. meldet/)alles Gebett/Faſten/Wachen/

Opffer / Allmoſen / Summa / alle andere verdienſtliche Werck / ſo den Abgeſtorbenen zu Nutz / von den Glaubigen verrichtet werden / urſprünglich herrühren / von unſerm himmliſchen Muſicanten / von GOtt dem H. Geiſt.

Ja er ſelbſten tröſtet / und erquicket / liebet und beſuchet die liebe Seelen im Fegfeur / dahero Iſaiæ. 26. ſpricht der Prophet; vivent Mortui mei, interfecti mei reſurgent, expergiſcimini, & laudate, qui habitatis in puluere, quia ros lucis, ros tuus. Deine Todten werden leben / und meine Erſchlagene auferſtehen / wacht auf / und lobt ihr / die im Staub ligen / dann dein Thau iſt ein Thau deß Lichts.

Iſaias will hiemit nichts anders andeuten / als daß die Todten / Krafft deß Thaus anwiderumb das Leben empfangen werden: Aber das laß mir ein ſeltzames Thau ſeyn; welches ſo gar den Todten das Leben widerum beſcheren kan?

Lib. 2. de Conſol. Mort. Der H. Auguſtinus, verſtehet durch diſes Thau Spiritum Sanctum, den H. Geiſt / und gar wohl / dann gleichwie das Himels-Thau die durch die Hitz der Sonnen-Strahlen ausgedorte / verhartete Erdē befeuchtet / erfriſchet / und erquicket: Alſo warlich werden die arme Seelen / von dem Heil. Geiſt wunderbahrlich gelabt / geſtärckt / und ihrer ſchmertzlichen Peinen entlaſſen; Dahero gantz recht und wol / wie wollen ohne Frucht der reiche Mann geſprochen Luc. 16. Pater Abraham miſerere mei & mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti ſui in aquam, ut refrigeret linguam meam; quia crucior in hac flamma. Vatter Abraham / erbarme dich mein / und ſende Lazarum / daß er das euſſeriſte ſeines Fingers ins Waſſer tuncke / und kühle mein Zungen / dann ich leide groſſe Pein in diſer Flammen.

Der Finger / (ſpricht hierüber B. Albertus Magnus,) bedeu-

bedeutet den H. Geiſt / dann alſo nennet ihn die Chriſtliche Kirch/dextræ DEI tu digitus, der du der rechten Hand GOttes Finger biſt: Die tröpfflein Waſſers/ ſo von dem euſſeriſten Theil diſes Fingers herab fallen/ zeigen uns an die Salbungen / und Tröſtungen deß H. Geiſts. O diſer Tröſtungen kan zwar der reiche Praſſer nit habhafft werden/dann in der Höllen/auch der wenigiſte Troſt nit anzutreffen/ wohl aber die arme Seelen in dem Fegfeur/maſſen gewiß iſt/ daß alle Freud/Lieblich: und Süſſigkeit/aller Troſt/und Erquickung/derer die Seelen auch in ihren höchſten Schmertzen genieſſen/ ſeinen Urſprung habe; herrühre/ herflieſſe von diſem Göttlichen Finger / von diſem himmliſchen Muſicanten/ von GOtt dem H. Geiſt.

Dahero und eben darumb befahle GOtt Gen. 50. daß man einen Todten ſieben Tag lang bedauren und beweinen ſolte / aber warumb eben ſieben Tag/nit weniger/ nit mehrer? Anzugeugen/ wie das fürnehmlich durch die 7. Gaben deß H. Geiſts/ die Verſtorbene getröſt/ gelabt/ geſtärckt / und ihrer Pein und Schmertzen entbunden werden.

Und diſes noch ferners zu probieren/ find ich ein ſeltzame Schifffahrt in dem Leben der groſſen H. Mariæ Magdalenæ/ alldorten wird erzehlet/ daß die gottloſe Juden Magdalenam/ Martham / den H. Biſchoff Maximinum, Marcellam, (die jenes Weib ſolt geweſen ſeyn/ die einſtens Chriſti Lob zu vermehren/unter allem Volck aufgeſchryen: ſeelig iſt der Leib der dich getragen hat / und ſeelig ſeyn die Brüſt/die du geſogen haſt.) Geſetzt in ein durchlöchertes Schiff/ohne Ruder/ohne Segel/ohne Ancker/ in Meynung / daß diſe heilige Geſellſchafft / behend von den ungeſtümen Meer-Wellen ſolte verſchluckt und ver-

verſenckt werden. Aber die Göttliche Vorſichtigkeit hat es weit anderſt geordnet; Magdalena mit ihrer Geſellſchafft iſt ſicher ohne einigen Anſtoß / auf dem Meer fortgefahren/ endlich glücklich angelendet negſt bey Marſilien/ ausgeſtiegen / und alsbald Chriſtum zu predigen / den Heyden das wahre Evangelium zu verkündigen angefangen.

Ein Wunder-Ding! Wer hat doch an diſem Schiff die Segel aufgeſpannet? Die Ruder gezogen? Wer die Ancker ausgeworffen / dern doch keines das Schiff hatte? Wer/ ſprich ich / hat diſes Schiff geleitet / behüttet/ von dem Anſtoß an die ſchroffige Stein und Felſen / daß es nit zerſchmettert? Wer mit einem Wort/ ſo ſicher geführt an das Geſtatt? Ich hab es ſchon geſagt: Divina providentia, die Göttliche Vorſichtigkeit / vornehmlich aber jener allerliebreichiſte Göttliche Wind / von dem Act. 2. geſchrieben ſtehet. Factus eſt repente de cælo ſonus, tanquam advenientis Spiritus vehementis, &c. Und es geſchah ſchnell ein Schall vom Himmel als eines ſtarcken gewaltigen Winds / der da her fährt / und erfüllet das gantze Hauß.

Es haben zwar liebſte Zuhörer / die Abgeſtorbene ihr Schiff-und Pilgerfahrt vollbracht / aber gleichwol vil tauſend ſchiffen annoch aus ihnen / nit zwar auf einem Wäſſerigen/ ſondern gantz feurigen Meer. Wer ſeyn diſe? Es ſeyn die liebe/ Chriſtglaubige arme Seelen in dem Fegfeur. O dieſe verlangen / wünſchen nichts mehrers/ als daß ſie bald möchten anlenden / an dem Geſtatt der ewigen Seeligkeit; Aber wer wird ſie dahin dirigieren/ leiten und führen? Ach niemand beſſer / als der Göttliche Wind der H. Geiſt/ dann gleichwie (ſpricht der H. Vincentius Ferrer. Serm. ferial. 3. poſt pentecos.) die Erden

dämpff

dämpff von der Sonnen Hitz und Gewalt in die Höhe/ alſo müſſen die arme Seelen in dem Fegfeur von dem H. Geiſt / überſich in den Himmel gezogen und geleitet werden.

Zu diſem Zihl und End durchſtreichet auch diſer Göttliche Zephyrus die Hertzen der Glaubigen/ er zündet/ und treibt ſie an / daß ſie ohn Unterlaß für ſothane armſeelig ſchiffende und leidende Seelen/ ſeufftzen/ bitten/ und allerhand Buß-Werck verrichten ſollen / damit jene GOtt von diſem feurigen Meer erretten / und in das Land der Lebendigen durch ſeinen frommen und gutten Geiſt/ führen und überſetzen wolle.

Von diſem allergöttlichſten Wind ſeyn angewehet worden/ den armen Seelen zu helffen/ jene fromme Mönch und Einſidler / derer der H. Iſidorus gedencket: von diſen ſchreibt gemeldter H. Vatter / daß ſie einen ſtätten Brauch hatten / jährlich den andern H. Pfingſttag für die Abgeſtorbene / beſondere Gebett/ H. Meß-Opffer/ und andere Buß-Werck zu vollbringen/ wohl wiſſende/ daß das Feur mit Feur/ das iſt: Die freſſende Flammen deß Fegfeurs / mitleſt deß Göttlichen Feuers deß H. Geiſts/ zum beſten gedämpfft/ ausgelöſcht/ und den armen Seelen von ihrer Marter könne abgeholffen werden. *in Regul. Monach. c. 24.*

Von diſem Göttlichen Wind iſt angewehet worden Ida Nivellenſis, ein heilige Cloſter Frau Ciſtercienſer Ordens/ diſe / als ſie durch Offenbahrung vernommen / wie das die Seel deß Vatters einer ihrer Mit-Schweſtern in dem Fegfeur hefftig geplagt wurde/ batte ſie Chriſtum inniglich / er wolte ſich derſelben erbarmen / anbey erbotte ſie ſich die allerherbiſte Kranckheit für dero Erlöſung auszuſtehen. Chriſtus erhörte ihr Bitt / ſie wurde mit einer harten und 6. Wochen lang daurlicher Kranckheit be-

hafftet/die dann beſagter armen Seel zum beſten kommen/ und hierdurch von ihrem ſchmertzlichen Arreſt erlöſet worden. Wer hat wol ſolches Feur der Liebe in Ida angeblaſen. Ach niemand anderſt/als der Göttliche Wind/ der H. Geiſt. in Vita.

Von diſem Göttlichen Wind seyn angewehet worden/ und werden annoch angeblaſen vil tauſend fromme Chriſt-mitleidige Hertzen/ welche ihnen nichts mehrers laſſen angelegen ſeyn/als wie ſie mit Gebett/Allmoſen/rc. den armen Seelen in dem Fegfeur mögen zu den ewigen Freuden verhülfflich ſeyn.

O wolte GOtt/diſer Göttliche Wind durchſtriche/ wehete auch an/unſere Hertzen/ damit wir deſto eyffrig- und hitziger wurden/denen lieben Seelen beyzuſpringen/ in bedencken/daß wir ja dem H. Geiſt kein gröſſer Ehre/ (ſo zu reden/) anthun können/als wann wir ſeine liebe Geſponſen aus dem Fegfeur zu erlöſen uns embſig befleiſſen werden.

Bernardinus de Buſtis, ſchreibt von einer gewiſſen Art der Vöglen/ diſe (ſpricht er Serm. 2. de paſſion.) wann ſie ihre ſchwache/ von Sonnen-Strahlen/ auch ſtarcker Bemühung ermattete Geſpanen/ auf der Erden liegen ſehen/ breiten ihre Flügel über dieſelbige aus/ machen einen Schatten/ biß gleichwol die Abgemattete ſich widerum erholen/ und den Flug/ ſambt ihnen anwiderum fortſetzen mögen.

Alſo/liebſte Zuhörer/ wer iſt mehrers ausgedorret/ geſchwächt/ und abgemattet von der Sonnen der Gerechtigkeit/ als eben die liebe arme Seelen in dem Fegfeur! Demnach

Veni Sancte Spiritus, komb derohalben/O H. Geiſt/ der du aller Betrübten ein Tröſter biſt. Ach

tröſte

tröſte in ihrem Leyd die arme Seelen in dem Fegfeur.

Veni Sancte Spiritus, komm O H. Geiſt / der du in der Hitz ein Mild- und Erkühlung biſt. Ach labe / erquicke in ihren Flammen die arme Seelen in dem Fegfeur.

Veni Sancte Spiritus, komm O H. Geiſt / der du das ewige Liecht biſt / ach erleuchte die arme Seelen; und führe ſie zu dem allerwunderbarlichſten Liecht deiner GOttheit. Letztlich

O GOttes Lieb / O heilger Geiſt /
O Tröſter der Betrübten /
Am beſten du zuhelffen weiſt.
Den Seelen der Betrübten.
In diſer Hitz / in diſer Quall /
Sie gnädig thu erquicken /
Daß ſie fein bald deß Himmels-Saal /
Mit Fried und Ruh erblicken.

Amen.

Acht und dreyßigſte Predig/

THEMA.

Libera nos, ſalva nos, juſtifica nos, ô beata Trinitas.

Erlöſe/ beſeelige/ rechtfertige uns/ O allerheiligiſte Dreyfaltigkeit/ rc.

Ex Breviario in Feſto SS. Trinit.

Lib. 14. c. 46. NIcephorus erzehlet/ daß als umb das Jahr 446. zur Zeit der Regierung Kayſers Theodoſii deß Jüngern/ faſt die gantze Welt/ vornemlich/ die Welt-kündige Stadt Conſtantinopel/ bey zwey Monath lang/ ſtets mit entſetzlichen Erdbeben beängſtiget wurde/ gedachte man auf alle Mittel und Weeg/ den Zorn GOttes zuſtillen/ diſe forchtliche Straff zu hinter treiben; zu diſem Zihl und Ende dann ſtellte man an zu Conſtantinopel unterſchiedliche Proceſſiones oder Creutzgäng/ in welchen Gottes Güte angeflehet/ und die groſſe Litaney jedesmahl andächtig geſungen wurde.

Nun einſtens hat es ſich begeben/ als man ſothane Pro-

Proceſſion oder Creutzgang gehalten/ ſiehe / da wurde ein Knab/ mitten unter dem Volck verzuckt / in die Höhe erhebt / und nachdem er ein Zeitlang in den Lüfften/ in Anſehung alles Volcks / geſchwebt / gemächlich widerumb auf der Erden heruntergelaſſen. Diſer Knab endeckte/ was er geſehen / und gehöret / nemblich / daß er die heiligen Engel hörte ſingen ohne Unterlaß / Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig/ Heilig / Heilig / mit Beyfügung / daß wann ſie der grauſamen Erdbeben wolten loß und ledig werden / ſie diſen heiligen Englen nachfolgen / die hochheiligiſte Dreyfaltigkeit mit beſagten heiligen Worten / und kurtzem Lob/ preiſen und verehren ſolten/welches als es geſchehen / iſt behend aller Erdbeben verſchwunden/ und die Stadt in Ruhe und Frieden geſetzt worden.

Liebſte Zuhörer/diſe warhaffte Geſchicht/ſtellet uns gantz deutlich vor / die unermeſſene / unendliche Lieb und Barmhertzigkeit / der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / cui proprium eſt miſereri ſemper & parcere, welcher eigenthumlich iſt / allezeit ſich zu erbarmen. Dahero die liebe Seelen in dem Fegfeur/vornehmlich diſem allerhöchſten Geheimnus verpflichtet ſeyn / als die durch ſothane höchſte und gröſte Majeſtät / ihrer Peinen und Straffen entbunden/ und zu dem himmliſchen Reich und Leben aufgenommen werden/ ſo dann mit mehrern in gegenwärthiger Predig ſoll dargethan werden.

Daß auch die hochheiligiſte Dreyfaltigkeit / den Seelen im Fegfeur geneigt alles Guts ihnen vergönne/ zeiget uns vor andern an des 2. Buchs der Machabeer 12. Capitel; alldorten erzehlet der heilige Text / wie das der tapffere Kriegs-Held Judas Machabäus zwölff tauſend Drachmen Silbers nacher Jeruſalem geſendet/umb das man für die in dem Krieg erſchlagene Soldaten opffern

ſolte / damit ſie von ihren Sünden loß und ledig wurden. Der Text lautet alſo: Facta autem collatione, duodecim millia drachmas argenti miſit Jeroſolymam, offerri pro peccatis mortuorum ſacrificium. Alſo ſammlet er von jenen ein Steur/daß er zuſammen bracht auf zwölff tauſend Drachmen Silbers/die ſchickt er gen Jeruſalem/ daß man da opffert ein Opffer für die Sünde der Verſtorbenen.

Hugo Ethorianus, verwundert ſich nit wenig über diſe Zahl und fragt: Warumb Judas eben zwölff tauſend/ nit mehrere noch wenigere Drachmen Silbers zum Troſt der abgeleibten Soldaten / nacher Jeruſalem ſchicken wollen? Was ſoll es wohl in ſich haben/ daß der Zwölfften die tauſende Zahl beygeſetzt werden?

de Regreſ. Anim. c. 15. Erwehnter Author antwortet und ſagt: Die tauſende Zahl bedeute die Vollkommenheit dieſes Liebs-Stucks / ſo Judas den verſtorbenen Soldaten bewiſen hat; Die zwölffte Zahl aber / als welche von dreyen 4. beſtehet/ und geſchloſſen wird/ ſtelle uns vor die hochheiligiſte Dreyfaltigkeit. Er will ſagen: Nicht ohne Geheimnus werde allhier ſo genau die Zahl bemercket / dann hierdurch klar angedeutet wird / wie daß jene Soldaten pur und allein mitleſt der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit unergründlichſte Gütte/ihrer Sünden entbunden/ gereiniget / und deß längern Fegfeurs befreyet worden.

So dann nit wenig beſtättiget Chriſtus ſelbſten/ Joan. 2. allda er den Juden einſtens alſo antwortet: Solvite templum hoc, & in tribus diebus excitabo illud, &c. Brecht diſen Tempel ab / und am dritten Tag will ich ihn widerum aufrichten/ er aber redet von dem Tempel ſeines Leibs.

Nicht unbillich kunt einer allhier fragen: Mein warumb

umb hat Chriſtus / den an dem H. Creutz zerbrochenen Tempel ſeines Leibs / erſt den dritten Tag auferbauen / das iſt: von Todten auferſtehen wollen? Wurde nit die Göttliche Allmacht deſto heller hervorgeſchienen haben / wann er gleich ſolchen Tempel repariert / das iſt / noch ſelbigen Abend / da er begraben worden / ſolt auferſtanden ſeyn? Gewiß die Juden hätten ſo vil der falſchen Zeugen nit angebracht / wann Chriſtus in beyſein der Grab-Hütter / da ſie noch wachbar waren / ſein Urſtänd vor ſich genommen hätte? Aber nein / es beliebte unſerm Erlöſer 3. Täg zubeobachten. Warumb?

Anzuzeigen / (ſpricht Chryſologus, daß nit nur Chriſti / ſondern auch aller in GOtt ruhenden / herrlich ankommende Urſtänd / der Gütte der heiligſten Dreyfaltigkeit / (derer diſe 3. Täg ein Vordeutung waren /) zu zuſchreiben ſeye / welches dann den armen Seelen im Fegfeur nit unbekannt iſt / dahero ſie aus den Flammen / nit vil anderſt / als vorzeiten Jonas aus dem Walfiſch zu GOtt ſeufftzen und ruffen. Aber was? oder umb was? Serm. 62.

Höre hierüber Pepinum, Serm. in die defunct. der alſo redet: Jonas in ventre Ceti clamans ad Dominum pro ſua liberatione, eſt anima in purgatorio exiſtens, quæ clamat ad Dominum, ut liberet eam de omnibus anguſtiis ſuis, das iſt: Der zu GOtt umb ſein Erlöſung im Bauch deß Walfiſchs ruffende Jonas ſtellt uns vor ein Seel in dem Fegfeur / welche zu GOtt / damit er ſie von aller ihrer Trangſalen erlöſen wolle / ſeufftzet und ruffet. Sehet / (fahrt Pepinus weiter fort /) quid clamando dicunt ad Dominum? Certe dicunt: Pater de cœlis DEus, miſerere nobis. Fili Redemptor mundi DEus, miſerere nobis. Spiritus Sancte DEus, miſerere nobis. *Sancta Trinitas unus DEus, miſerere nobis.* Aber was ruffen oder ſagen ſie zu GOtt?

GOtt? Gewiß nichts anderſt / als / GOtt Vatter vom Himmel / erbarm dich unſer / GOtt heiliger Geiſt erbarme dich unſer. Heilige Dreyfaltigkeit / ein einiger GOtt erbarme dich unſer.

Und diſes reden / ſeufftzen / ſchreyen die arme Seelen; Wolwiſſende / daß ſie all ihren Troſt und Erquickung allein von diſem höchſten Gutt zu hoffen haben / wolwiſſende / daß ſie zum wahren ewigen Leben nit gelangen mögen / als Krafft und durch die Gütte der hochheiligſten Dreyfaltigkeit; umb der Ursach willen hat ſich Elias / 3. Reg. 17. dreymahlen über den todten Knaben jener Sareptaniſchen Wittib Sohn gemeſſen / aber warumb drey / und nit mehrmalen? anzuzeigen / (ſpricht Chryſoſtomus, Hom. 7. in Matthæ.) das hochheiligſte Geheimnus der heiligſten Dreyfaltigkeit / durch derer Krafft alle abgeſtorbene rechtglaubige Chriſten erfriſcht / erquickt / und zu dem wahren ewig- und himmliſchen Leben geleitet werden.

Es verlangen die liebe Seelen nichts mehrers als
Philip. 4. jenen Frieden / welcher / wie Paulus ſagt: Exuperat
v. 7. omnem ſenſum, überſchwebet alle Sinnen: Aber wer wird jenen ihnen beſcheren? Ach die hochheiligſte Dreyfaltigkeit. Deſſen haben wir ein ſchöne Figur / Gen. 9. allda meldet die heilige Schrifft / daß GOtt mit Noe einen Bund gemacht / und ewigen Frieden geſchloſſen / zu deſſen Bekräfftigung ſetzte GOtt an den Himmel ſeinen Bogen / dieſer ſolte ein Zeichen ſeyn / deß zwiſchen ihme und Noe auf ewig aufgerichteten Bunds und Friedens.

Der H. Baſilius verſtehet durch den Regen-Bogen
Epiſt. 43. die hochheiligſte Dreyfaltigkeit; und gar wohl / dann gleichwie im ſelbigen 3. verſchiedene Farben ſich befinden /

und gleichwol nur ein Weſen und Regenbogen iſt / alſo ſeyn zwar in beſagtem höchſten Geheimnus drey unterſchiedliche Perſohnen / jedoch nur ein Eſſenz und Göttliche Weſenheit. Diſen Bogen ſetzen wir an den Himmel / alſo offt wir mit reinem Hertzen für die arme Seelen betten : Pater Noſter qui es in cælis, Vatter unſer der du biſt in den Himmel. Jch will ſagen / ſo offt wir unſer Gebett / mit gutten Gewiſſen für die benambſte arme Seelen ausgieſſen / vor der hochheiligiſten Dreyfaltigkeit / maſſen nit zu zweifflen / daß GOtt ſolches erhören / und den armen Seelen hierdurch die ewige Ruhe und Frieden geben werde.

Es verlangen die arme Seelen nichts begieriger / als Vollkommentlich mit Chriſto in der ewigen Glori vermählet zu ſeyn : Aber wer wird jenen verhülfflich ſeyn zu ſo erfreulicher Hochzeit ? Ach diſe hochheiligſte Dreyfaltigkeit ; deſſen gibt uns eine ſchöne Beweiß der heilige Johannes / Cap. 2. da er alſo ſchreibt. Et die tertia Nuptiæ factæ ſunt in Chana Gallileæ. Und am dritten Tag ward ein Hochzeit zu Kana in Gallilea. Aber Warumb den dritten Tag ? Anzuzeigen das vornehmlich die arme Seelen / Krafft der heiligiſten Dreyfaltigkeit / (die in diſen 3. Tägen / wie der heilige Hilarius ſagt. Homil. 1. vor bedeutet war /) von ihren Peinen befreyet / zur himmliſchen Hochzeit eingelaſſen werden.

Es verlangen nichts hefftigers die liebe Seelen als aus den greulichen Finſternuſſen entlediget / deß himmliſchen Liechts zugenieſſen. Aber wer führet ſie zu dem wunderbarlichen Liecht / und Klarheit deß Lambs GOttes ? Ach die heiligiſte Dreyfaltigkeit. Es meldet der heilige Lucas cap. 11. das einſtens in Mitternacht ein

ſehr hungeriger armer Tropff / zu ſeinem Freund kommen / an deſſen Thür angeklopfft / und drey Brod von ihme begehrt. Amice commoda mihi tres panes, Freund leyhe mir drey Brod. Aber warumb eben drey und nit vier / fünff oder mehr Brod? Anzudeuten die Krafft der hochheiligſten Dreyfaltigkeit / welche in diſen drey Brodten / nach Zeugnus deß Engliſchen Lehrers in Caten. entworffen wird) maſſen durch diſen in mitter Nacht anlangenden und hungerigen Freund / verſtehe ich die liebe arme Seelen. Ach freylich ſeyn ſie hungerig / wandlen mitten in der Finſternus und Schatten deß Todts. Wilſt du alſo ſie ſpeiſen / ſie ihrer Finſternus entbinden zum Liecht der ewigen Glori bringen / O ſo bediene dich dieſer drey Brodten / ich ſage: Befehle ſie innbrünſtig der hochheiligiſten Dreyfaltigkeit. Und zweiffle nit / GOtt werde ſie herausführen aus ihrer finſteren Höle / ſie erleuchten / begnaden und umbgeben mit dem ewigen Liecht / welches kein ſterbliches Aug anſehen mag.

Ja was ſage ich / ſo gar alles und jedes / was in Hülff-Leiſtung der armen Seelen angewendet wird / deutet uns auf das Geheimnus der hochheiligſten Dreyfaltigkeit. Zum Exempel / drey Stuck ſeyn / die den armen Seelen zu nutzen kommen / als 1. Oratio das Gebett. 2. Jejunium das Faſten 3. Elemoſina das Allmoſen.

Drey Plagen ſeyn / derer die arme Seelen loß und ledig werden. 1. à Captivitate von der Gefängnus. 2. à pœna damni von der Pein deß Schadens. 3. à pœna Senſus, von der empfindlichen Pein.

Drey Gaben ſeyn / deren die Seelen im Fegfeur / nach ihrer Erlöſung theilhafftig werden / als 1. Societa-

tis Sanctorum der Geſellſchafft der Heiligen. 2. Poſſeſſionis omnium bonorum, der Beſitzung aller Gütter. 3. Viſionis beatificæ, der ſeeligmachenden Anſchauung GOttes.

Drey Gnaden ſeyn / dern ſich die Seelen-Helffer zu getröſten haben. Als 1. Potrocinij animarum der Gegenhülff von den armen Seelen. 2. Incitamenti ad evitandum purgatorium, deß innerlichen Antriebs / dem Fegfeur zu entrinnen / 3. Fructuum Charitatis, der vilfeltigen Früchten / ſo aus diſer Lieb zu entſpringen pflegen.

Seht alſo liebſte Zuhörer / wie alles die Seelen im Fegfeur betreffendes / nach diſem allerheiligiſten Geheimnus reguliert und gerichtet wird.

Zudeme geben uns deſſen Zeugnus / nit nur die arme Seelen; ſondern die Chriſtliche Kirch / unſer liebreiche Mutter ſelbſt. Dann ich frag: Mein warumb hat die Kirch angeordnet / daß der Prieſter / wenn er einen Todten begrabt / ehe deſſen Leichnam gantz und gar mit Erden bedeckt wird / anvor 3. mahl was weniges von der Erden / auf den todten Cörper werffen ſolte? Antwort: der Urſachen / damit man ſich bey der Begräbnus der Abgeſtorbenen / der heiligen Dreyfaltigkeit / erinnern ſolle / auch diſes unermeſſene Gutt demüthiges anflehnen / daß ſie dem Todten gnädig und barmhertzig ſeyn wolle.

Ich frag; Mein warumb hat die Kirch verordnet / daß man vornehmlich für die Abgeſtorbene / drey GOttes-Dienſt / als nemblich die Exequien oder Beſingnus / den Siebenden / und Dreyſſigſten halten ſolle? Antwort: Anzuzeigen / wie das dem Abgeſtorbenen / für den ſothanen GOttes-Dienſt verrichtet werden / allein durch die

Gütte der hochheiligiſten Dreyfaltigkeit/müß-und könne geholffen werden.

O ſo folge dann deiner Mutter der heiligen Kirchen / und vorderiſt in Erlöſung der armen Seelen/ bediene dich der Andacht/ gegen diſem allerliebreichiſten Geheimnus. Es iſt ein gemeines Sprichwort : Aller gutten Ding ſeyn drey : Freylich gut iſt der Vatter / gut iſt der Sohn/gut/ja die Gütte ſelbſt iſt der H. Geiſt. Weilen dann omne bonum diffuſivum ſui eſt, daß Gutte ſich nit einſchräncken läßt / ſondern ſich auch andern theilhafftig zu machen begierig iſt / und ſich ſelbſten überflüſſig ausſchüttet / O ſo laßt uns dann täglich / ſtündlich / ja augenblicklich die hochheiligſte Dreyfaltigkeit bitten / daß ſie doch mitleſt ihrer unendlichen Gütte / der armen ſeelen Pein und Marter ringern/ſelbige reinigen/ und von ſo ſchmertzlichen Arreſt erlöſen wolle. Und könnet ihr liebſte Zuhörer/ nit mit langen/wenigiſt befleiſſet euch mit kurtzem Gebett/ den armen Seelen verhülfflich zu ſeyn.

Lib. 2. de purgat. c. 32. Elias à S. Thereſia, ſchreibt und erzehlet/daß einſtens zween Religioſen/in dem Cloſter Campen, negſt bey einem Freudhoff/ſpatzirten / unterſchiedliche Diſcurs zwar miteinander führten / doch im wenigiſten nit der alldort ruhenden Abgeſtorbenen gedencken wollen. Als ſie nun nach vollendtem Geſpräch anheims gangen / da hörten ſie zuruck ein ſehr klägliche Stimm / ſprechend : Und die für über giengen / haben nit geſagt : der ſegen deß HErrn komme über euch : gleich kehrten ſie widerumb umb / verfügten ſich auf den Freudhoff/betteten andächtig für die alldorten ruhende Chriſtglaubige Seelen. *Pſ. 128. v. 7.*

Uns zu einem Exempel / wie wir uns an jenen Oerthern/wo die Todten begraben liegen/zu verhalten haben/ dahero geheſt du vorbey dergleichen Orth / O ſo erinnere dich

dich behend diſer Klag der armen Seelen/ tröſte ſie/ und ſprich ihnen wenigiſt den Segen; aber was für einen Segen? Diſen:

O ihr liebe Seelen!

Es geſegne euch GOtt der Vatter / der euch aus nichts erſchaffen hat.

Es geſegne euch GOtt der Sohn/der euch mit ſeinem koſtbarlichen Blut erlöſet hat.

Es geſegne euch GOtt der H. Geiſt/der euch in dem H. Tauff gereiniget und geheiliget hat.

Die gantze hochgelobte/ heiligiſte Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geiſt/ wolle ſich eurer und meiner erbarmen/ O gebenedeyte Seelen/ Amen.

Oder ſprich mit Andacht.

O GOtt du Brunn der Güttigkeit
Nimb an die heiſſen Thränen/
Von deiner lieben Chriſtenheit/
Und laß dich doch verſöhnen.
Barmhertzigkeit/ Barmhertzigkeit/
Den Seelen thu beweiſen/
Daß ſie mit uns in Ewigkeit /
Dein groſſe Gütte preiſen.

Amen.

Neun und dreyſſigſte Predig/

THEMA.

Illos tuos Miſericordes Oculos ad nos converte.

Wende deine barmhertzige Augen zu uns.

Eccleſia in Salva Regina.

OBwolen Balaam ein böſer und falſcher Prophet ware/ wurde er jedoch in ſo vil vom Göttlichen Liecht beſtrahlet/ daß er Mariam die Mutter GOttes/ im Geiſt vorgeſehen/ und ſelbige einem Stern verglichen hat. Num. 24. alſo ſprechend: Orietur Stella ex Jacob. Es wird ein Stern aus Jacob aufgehn.

Aber möcht einer fragen: Mein! warumb eben ein Stern? Vileicht/ weilen ſie Chriſtum ohne eintzige Verletzung ihrer Jungfrauſchafft gebohren/ gleich wie die Stern/ ohne ihrer Verderbung die Strahlen von ſich geben? Oder/ vileicht/ gleichwie die Strahlen den Sternen ihre Helle keines wegs benehmen/ alſo ſeye Mariæ nit das geringſte von ihrer Jungfreulichen Reinigkeit benommen worden/ von deme/ daß ſie ein Mutter JEſu worden iſt.

Herr,

Herrliche Urſachen / gleichwol der H. Bernardus ſetzt *Hom. 2. ſuper. Miſs.* auch die dritte hinzu und ſagt: Daß gleich wie die Stern / jenes / was in der Höhe iſt / erleuchten / den Erden Creiß beſtrahlen / und mit ihren kräfftigen Einflüſſen / auch das inneriſte der Erden durchſuchen; Alſo warlich iſt Maria beſchaffen / daß ſie jener adeliche Stern / (ſpricht Bernardus,) deſſen Strahl die gantze Welt erleuchtet / deſſen Glantz ſich biß oben an dem Himmel ausbreitet / ja auch die Höll ſelbſt durchtringet. Es will der Hönigflieſſende Lehrer ſagen: Mariæ Liebe / Gütte und Erbarmung finde ſich nit nur in dem Himmel bey den Auserwehlten / nit nur auf der Erden bey den Sündern / ſondern auch unter der Erden / bey den Abgeſtorbenen und lieben Seelen in dem Fegfeur / welches mit mehrern in gegenwärthiger Predig ſoll dargethan und erwieſen werden.

Cant. 6. wird geleſen / daß als die H. Engel die wunderſame Schönheit Mariæ ihrer Königin angeſehen / ſtellten ſie ein Fragſtuck an / und brachen hervor in folgende Wort: Quæ eſt iſt, aquæ progreditur, quaſi aurora conſurgens, pulchra ut Luna, electa ut ſol? Mein! Wer iſt die herfür tritt / wie die Morgenröthe / ſchön wie der Mond / auserwöhlt wie die Sonn. Allhier wird Maria der Sonnen verglichen. Aber warumb der Sonnen? Was Gleichheit hat dann Maria mit der Sonnen?

Die Sonnen / (wie bekannt /) würcket mit ihren Strahlen nit nur auf der Erden / ſondern tringet auch mit ihrer Krafft hinein in die Erden / alſo warlich Maria iſt ein rechte Sonnen / als welche die Hitzige Strahlen ihrer Liebe und Barmhertzigkeit / nit nur wirffet / auf / ſondern auch unter die Erden daher obbenambſter H. Bernardus *Serm. 4. de aſſumpt.* Mariam alſo anredet; Quis ergo miſericordiæ tuæ, ô Benedicta, longitudinem, latitudinem, ſublimitatem, & pro-

fundum

fundum queat inveſtigare? &c. Das iſt: Wer/ O Gebenedeyte/wird die Länge/Breite/Höhe/ und Tieffe deiner Erbarmnus ergründen mögen? Zumahlen die Länge der Barmhertzigkeit ſich erſtrecken wird/biß auf den Jüngſten Tag/die Breite erfüllet den Erden-Creiß/der dann voll deiner Barmhertzigkeit iſt;die Höhe/nemlich der Him̃el/wird gleichfals durch dich ergäntzet/ wie nit minder die Tieffe/ das iſt: Die in Finſternus und Schatten deß Todts ſitzende von dir gnädigiſt angeſehen / dann durch dich iſt der Himmel angefüllet/die Höll ausgelährt / die Stellen der Meineydigen Englen erſetzet / und endlich den armen Seelen / daß verlohrne Leben / antwiderumb zugeſtellet worden. So vil Bernardus; kunte auch wol die liebe Mariæ gegen den Abgeſtorbenen zierlicher verfaßt / und hervorgeſtrichen werden?

Nun aber iſt die Frag / was Effect und Würckung hat dann die Sonn unter der Erden? Was bringt ſie hervor? Die Antwort iſt bekandt; das Gold. Zumahlen die Sonn aus der Erden præpariert/bereitet zu/kochet das beſte/reineſte Gold. Eben dieſe Würckung hat auch Maria unter der Erden; dann was ſeyn die arme Seelen anderſt? als ein Erden/dem Leib nach/der ſchon allbereit in die Erden/ von der er genommen war/antwiderumb iſt verkehret worden: Der Seelen nach was ſeyn ſie anderſt? als zwar ein feines/doch ungeleutertes Gold? Wer wird ſolches leutern/zur perfection und Vollkom̃enheit bringen? Ogewiß Maria die Mutter JEſu / mitleſt ihrer kräfftigen Vorbitt/ und allmögenden Interceſſion, dann alle Gaben und Gnaden / die ſo wol den Lebendigen als den Todten erwiſen werden/mittheilet GOtt durch Mariam/dahero recht und wol aufſchreyet der H. Auguſtinus: O vera beata humilitas, quæ *DEum* hominibus peperit, vitam mortalibus edidit,

Serm. 2. de aſſumpt. B. V.

odidit, cœlum innovavit, mundum purificavit, paradiſum aperuit, & *hominum animas ab inferis liberavit.* Das iſt: O warlich ſeelige Demuth/ welche GOtt den Menſchen gebohren/ daß Leben den Sterblichen aus Tags-Licht gebracht/ den Himmel erneueret/ das Paradeiß eröffnet/ und der Menſchen Seelen von der Höllen erlöſet.

Ach ſo bittet dann Maria für die arme Seelen im Fegfeur? Freylich/ in allweg! dann/ (wie Gerſon redet/) *Serm. 1. de defunct.* Weilen eines Theils/ nach Zeugnus der H. Schrifft/ ein heiliger Gedancken iſt/ für die Abgeſtorbene zu bitten; Andern Theils gewiß iſt/ daß Mariæ Hertz und Gemüth mit allen auch nur erdencklichen gutten und heiligen Gedancken erfüllet war/ alſo ſo folgt unwiderſprechlich/ daß ſie auch diſen heiligen Gedancken geführt/ und ſich umb der armen Seelen Erlöſung/ mitleſt deß Gebets/ eyffrigſt werde angenommen haben.

Das aber Maria annoch beym Leben dergleichen/ den armen Seelen ſehr nutzliche Gedancken gehabt/ erhellet aus deme/ was von ihr der H. Vincentius Ferrer. *Serm. 1. de aſſumpt. B. V.* glaubwürdig verzeichnet/ welcher ſchreibt: Daß zum öfftern Maria mit Chriſto unſerm Erlöſer/ von dem Orth/ ſtand und Peinen deß Fegfeurs geredt und converſieret habe. Nun dann/ weilen es am hellen Tag ligt/ weſſen das Hertz voll iſt/ deſſen gehet der Mund über/ und redet man gern darvon/ dahero liebſte Zuhörer gantz nit mehr zuzweifflen iſt/ Mariæ Hertz ſeye in Liebe gegen den abgeſtorbenen nit nur gantz entzündt geweſen/ ſondern auch dergeſtallt ſich umb derer Erledigung angenommen habe/ daß kein Mutter ihrem leiblichen/ im Feur liegenden Kind/ alſo eylfertig zu helffen wünſchen kan/ als Maria der armen Seelen Kercker aufzuſperren/ ſie daraus zu erlöſen begierig war.

Laertius lib. 1. cap. 1. meldet/ daß die Egiptier/ die Sonne pflegten zu benambſen Oſitim, das iſt/ wie es in Latein lautet/ Multoculum, oder Vilaugig. O freylich iſt Maria Multocula, ich will ſagen/ allenthalben hin⸗wende ihre liebreiche und barmhertzige Augen/ anſehe in dem Himmel die Außerwehlte/ auf der Erden die Gott⸗loſe/ unter der Erden die Abgeſtorbene/ ja es ſcheinet fürwahr/ als wollte Maria keinen mehrers ihre liebliche Anblicker verleyhen/ als eben den armen Seelen in dem Fegfeur/ dann/ wann Maria iſt Miſerorum Mater, ein Mutter der Armen und Betrübten; Ach wer iſt ärmer/ betrübter/ als eben die beſagte Seelen. Wann Maria jene vornehmlich liebet/ die ſie lieben/ nach jenem: Ego diligentes me diligo. So iſt gewiß/ daß ein Seel in dem Feg⸗feur Mariam mehr liebe/ als alle Menſchen ſammentlich in diſer Welt ſie lieben können. Wann Maria jenen Menſchen am meiſten zu hülff kombt, die keuſch/ demüthig/ gedultig/ und vom ſündhafften Leben mehrers entfernet ſeyn. Ach wer iſt demüthiger/ keuſcher/ gedultiger/ als eben die arme Seelen/ die auch die geringſte Sünd in Ewigkeit nit mehr begehn/ und hiemit GOtt beleydigen können. So iſt und bleibt dann wahr/ daß Maria mit ihren liebreichen Augen am allermeiſten die arme Seelen in dem Fegfeur beglückſeelige/ dahero iſt wol zu glauben/ daß ſie mehrmahlen Mariam werden anruffen/ ihr Kind⸗lich zu ſchreyen jene Wort: Eja ergo advocata noſtra, illos tuos miſericordes oculos ad nos converte. Eja unſer Fürſprecherin/ darumb wende deine barmhertzige Augen zu uns: Zumahlen/ nach Zeugnus Pelbarti ein frommer Diener GOttes in einer Verzuckung gehöret/ wie nemlich von den armen Seelen im Fegfeur/ daß Salve Regina, auf das zierlich⸗und lieblichſte geſungen wurde. Aber weiters!

Serm. 1. de defunct.

Maria wird verglichen von Joanne dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen/ einer Wolcken / und zwar jener Wolcken/deſſen gedenckt der H. Iſaias cap. 19. v. 1. Dominus aſcendit ſuper nubem levem. Aber warumb einer Wolcken? Anzuzeigen die Lieb und Sorg / die Maria trägt gegen den armen Seelen in dem Fegfeur. Die Wolcken seyn gemeiniglich mit Waſſer erfüllet/welches ſie mitler Zeit auf die Erden fallen laſſen. Daß Waſſer mildert die Hitz / löſchet aus das Feur; Alſo warlich mildert die ſchwere Peinen deß Fegfeurs / die barmhertzige Mutter/ wie ſie dann ſolches der H. Brigittæ offenbahret. Dann einſtens erſchine ſie der H. Wittib / und redte ſie alſo an: Wiſſe mein Tochter: Ego ſum Mater DEI, & Mater omnium, qui ſunt in purgatorio, &c. Ich bin die Mutter GOttes/ und ein Mutter aller dern/ die ſich im Fegfeur befinden / dann alle ihre Peinen / die ſie alldorten ihrer Sünden halber ausſtehen und erdulden müſſen / werden ſtündlich durch mein Gebett gemildert und gemindert. *Lib. 4. Revel. c. 138.*

Maria wird benambſet Platanus, ein Ohoren-Baum/ aber warumb ein ſolcher Baum? Anzudeuten ihr Mütterliche Hülff / die ſie anwendet den armen Seelen in dem Fegfeur. Diſer Baum hat vil und dicke Blätter/ haltet auf die hitzige Sonnen-Strahlen / macht einen lieblichen Schatten / dahero pflegten Vorzeiten / (wie Plinius ſchreibt lib. 5. cap. 1.) die Römer unter diſem Baum zu ſpeiſen/und ſich luſtig zu machen. Ach wer wird mehrers gebrennt von den hitzigen Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit / als eben die arme Seelen / die Hitz temperiert/treibt zuruck Maria. *Eccl. 24. v. 19.*

Deſſen iſt ein heller Zeug Pabſt Innocentius der dritte / als diſer nach gehaltenen Lateranenſiſchen Concilium

Todts verblichen / erſchine er behend aus Zulaſſung GOttes der H. Lugtgardis, gantz feurig und mit Flammen umbgeben. Lugtgardis fragte den Geiſt / wer er wäre? Er antwortete und ſprach: Ich bin Innocentius der dritte / Römiſcher Pabſt / und wiſſe / es wurde der erſchröckliche Sententz der ewigen Verdamnus / unwidertreiblich über mich ergangen ſeyn / wann nit Maria die gewaltigen Vorſprecherin der Sünder / vor meinem End / mir ein vollkommne Reu und Leyd erworben hätte. Ich bin zwar im Stand der Gnaden / aber verdambt zu dem Fegfeur biß am Jüngſten Tag / kan mir doch die Zeit verkürtzet werden / wann du dich meiner annehmen wirſt / welche Gnad / dir zu erſcheinen / und dir ſolches zu offenbahren / eben auch Maria / von ihrem lieben Sohn mir gnädigſt erworben hat. Surius in vita S. Lugtgardis.

Deſſen iſt ein Zeug Marozia ein edle Römerin / welche gleichfals durch die Fürbitt Mariæ von einem ſchweren und langwürigen Fegfeur iſt erlöſet worden / wie ſol-
Lib. 3. Epiſt. 10. ches bey dem H. Petro Damiano weitleuffig verzeichnet zu erſehen iſt.

Maria wird benambſet von dem H. Maximo ein Manna / oder Himmel-Brod und gar recht / dann gleichwie aus dem Manna erwachſen ein kleines Würmlein / alſo in Warheit iſt von Maria entſproſſen jener / der bey dem David Pſalm. 21. von ſich ſelber ſagt: Ego autem ſum vermis & non homo, ich aber bin ein Wurm und kein Menſch. Aber warumb ein Manna? Widerumb anzudeuten Mariä Lieb und Sorgfaltigkeit gegen den armen Seelen in dem Fegfeur. Daß Manna ſtillte den Hunger den Iſraelitern / wurden darab in der Wüſten ſehr erquickt / und erſättiget. Ach wer iſt hungeriger nach dem Manna / das iſt / nach dem Angeſicht der

glor-

glorreichen H. Dreyfaltigkeit/als eben die arme Seelen? Wer benimbt aber ihnen? Wer ſtillet ſo heiligen Hunger? Maria die Himmels-Königin/dann ſie iſt die jenige/ ſo zureden/ Brodt-Mutter/ welche Eſurientes replet bonis, das iſt: Macht/ verurſachet durch ihr vilmögendes Gebett / daß der Seelen in dem Fegfeur ſehr beſchwerliche Hunger geſtillt/benommen/und ſie mit dem Brodt deß ewigen Lebens/ an der himmliſchen Taffel ewig geſpeiſt und erquicket werden.

Es liebet aber Maria nit nur inniglich die arme Seelen in dem Fegfeur; ſondern hat auch groſſe Macht und Gewalt über das Fegfeur; Dann ich frag: Mein! wer hat Chriſtum dahin bewegt/daß er ihme den verſtorbenen Lazarum anwiderum zu erwecken belieben laſſen? Du wirſt mir vileicht antworten/und ſagen: Maria Magdalena/dann wie der Evangeliſt meldet/ ſo wolte Chriſtus diſes Werck nit angreiffen/es wäre dann Maria Magdalena zugegen. Aber ein Wunder-Ding / was bedarff es vil der Gegenwahrt Mariä? Hat dann Chriſtus ohne diſe ſein Allmächtige Hand zu erzeigen nit vermöcht?

Er kunte es freylich wohl/ (ſagt Chryſologus,) aber er wolte nit/warumb? Höret gedachten heiligen Vatter/ welcher Serm. 64. antwortet und ſagt: Mittitur ad Mariam, quia ſine Maria nec fugari mors poterat, nec poterat vita reparari, veniat Maria, veniat materni Nominis bajula, & videat homo, Chriſtum virginalis uteri habuiſſe ſecretum, quatenus prodeant ab infenis mortui, mortui exeant ex ſepulchro. Das iſt: Man ſchickt zu Maria / dann ohne Maria kunte weder der Todt verjagt / noch das Leben dem Lazaro / anwiderumb zugebracht werden: Es komme Maria / ja es komme allein jene / die ſeiner Mutter Nahmen trägt; und ſiehe / gleich

werden die Todten auferſtehen / und aus den Gräbern hervorgehn.

Aus deme dann klar erhellet / nit nur Mariæ Lieb gegen den Abgeſtorbenen / ſondern auch der Gewalt / welchen ſie über die Todten von GOtt empfangen hat/ alſo zwar / daß ihr erlaubt iſt / öfftterns deß Jahrs hindurch / daß Fegfeur zu beſuchen / jene Seelen/ die es umb ſie verdient haben / aus dem Feur herauszunehmen und mit ſich nach dem Himmel gantz triumphierlich abzuführen / daß vornehmlich an dem Tag ihrer herrlichen Himmelfahrt / (wie oben gemeldet /) zugeſchehen pflegt.

Dannenhero die Placentiner, wie Novarinus in opuſc. Epiſt. 10. ſchreibt / nit nur im Brauch / ſondern auch ein Geſatz darumb haben / das Feſt der Himmelfahrt Mariæ / in der Dom- oder Haupt-Kirchen jährlich Hochfeyrlich zubegehn ; zu diſem Zihl und Ende / damit von der Himmels-Königin ſelbigen Tag / ihre abgeleibte Mitt-Burger in dem Fegfeur tröſtlich beſucht / derer entſetzliche Flammen ausgelöſcht/und jene zu erwünſchter ewiger Ruhe/ mitleſt der mächtigen Vorbitt Mariæ / möchten überführet werden.

Letzlich liebet Maria nit nur die arme Seelen/ nimbt ſich umb dero Erlöſung embſig an/ſondern ſie treibt auch ihre Diener an/ derſelbigen ſtets im Gebett zu gedencken. Joannes Ximene , ein Gottſeeliger Bruder aus der Geſellſchafft JEſu / gibt deſſen uns ſattſamen Bericht. Als diſer fromme Diener GOttes und Mariæ/ einſtens an dem Tag Allerheiligen vor einem Mariæ-Bild inſtändig bettete / die arme Seelen in dem Fegfeur GOtt und Mariæ gantz inbrünſtig empfahle / beynebens nit wenig bedaurte / daß ſo wenig Troſts/ von Chriſten den

armen

armen Seelen angewendet wurde / ſiehe / da iſt ihme aus dem Bild folgende Stimm zu Ohren kommen / das Bild hat ihn alſo angeredet: Memor eſto animarum in purgatorio. Sey ingedenck der Seelen im Fegfeur.

P. Martinus Roa, cap. 12. erzehlet / daß / als P. Robaldus, ein Dominicaner für die Seel eines abgeleibten Bruders / auf unſer lieben Frauen Altar Meß geleſen / ſeye ihme unter wehrender H. Meß die Mutter GOttes erſchienen / tragent in ihren Jungfraulichen Armben / die Seel deß Abgeſtorbenen / und Robaldum alſo angeredet: Sieheſt du allhier deinen Freund? Nach vollendter H. Meß gehe zu dem P. Prior, und zeig ihm an / was du geſehen haſt. Robaldus verſchwiege das Geheimnus; Maria ſtellt ſich das andere mahl auf gleiche Weiß vor; Aber der Prieſter verbarg es widerum / am dritten Tag kame mit der glorwürdigen Königin deſſen heiliger Vatter Dominicus, bey welchem Maria Robaldum verklagte / der der ihme ſeinen Ungehorſam ſtarck verhebte / und ernſtlich ermahnte / die Erſcheinung ſeinem Vorſteher zu entdecken / damit alle Mariä Lieb preiſen / und darumb ſich eyffrig bewerben ſolten.

Sehet alſo anjetzo liebſte Zuhörer / wie embſig Maria die Hülff der Seelen ihr laſſet angelegen ſeyn / demnach folget; Ach folget eurer liebreichen und barmhertzigen Mutter / und bittet dieſelbige ohne unterlaß / daß ſie ſich der armen Seelen erbarmen / ihre Mütterliche Hülff erzeigen / ſie mit ihren barmhertzigen Augen anſchauen / ſie in der Quall beſuchen / tröſten / und erquicken wolle.

Maria kan und will es thun. Sie kan helffen / weilen ſie (wie der H. Bernardus redet Serm. 3. c. 3. de Nom. Mariæ,) in purgatorio Dominium tenet, ein Herrſcherin über das Fegfeur iſt. Sie will helffen / weilen ſie uns

ſelbſt hierzu durch Wort und Exempel anzutreiben niemahlen unterlaſſen thut:

Derohalben ſpricht mit dem H. Bonaventura in fine pſalmi 3. Oramus etiam te pyſſima virgo Maria, &c. das iſt: wir bitten dich auch / O allergüttigſte Jungfrau / daß du jenen / die in dem Fegfeur gereiniget werden / Troſt und Erquickung erlangen wolleſt.

Oder:

Maria Meer der Güttigkeit /
Schau / wie die Seelen büſſen.
Verſöhn doch die Gerechtigkeit /
Fall deinem Sohn zu Füſſen.
Erkühl die Flamm und ſtill die Pein /
Der Trangſall mach ein Ende.
Die Finſternus in Sonnen-Schein
Das Leyd in Freud verwende.

Amen.

Viertzigſte Predig/

THEMA.

Mitte angelum tuum bonum.

Schicke/ O HErr/ deinen gutten Engel. *2. Machab. 15. v. 23.*

DEr H. Apoſtel Judas in ſeiner Canoniſchen Epiſtel meldet / wie das ſich einſtens zwiſchen dem Ertz-Engel St. Michael/ und dem leidigen Sathan ein hartes Wort-Gefecht ereignet habe/ diſen Streitt beſchreibt er v. 9. mit folgenden Worten. Cùm Michael archangelus cum diabolo diſputans altercaretur, de Moyſi Corpore, non eſt auſus judicium inferre blaſphemiæ. Michael der Ertz-Engel / da er mit dem Teuffel zancket / und ſich beredet über den Leichnam Moyſis / dörfft er nit fällen das Urtheil der Verläſterung.

Ein Wunder-Ding liebſte Zuhörer / wie! hadern / zancken / balgen dann die Engel deß Friedens auch? Hät es nit geglaubt / wann nit ſolches ſo austrücklich die Schrifft bewehren thäte. Aber was Urſach / oder umb was ſtreittet alſo hitzig der H. Michael mit dem Teuffel? Umb den Leichnam Moyſis / ſpricht der Text / damit nemlich ſelbigem kein ungebühr widerfahren möchte.

Catena græca apud Solar. lib. 1. c. 21. gibt deſſen ein andere Urſach/ und will/ diſer Kampff ſeye derentwegen von GOtt geſtattet worden/ anzuzeigen/ wie hefftig ſich der allgemeine Feind deß menſchlichen Geſchlechts bemühe/ denen von ihren Leibern abgeſönderten und abgeleibten Seelen den Paß gegen dem Himmel zu verwehren. Deme doch die HH. Engel ſich ſtarck widerſetzen/ jenen greulichen Hunden das Maul verſtopffen/ die Kräfften benehmen/ und die Seelen aus ihren Klauen heraus reiſſen.

Aus deme dann klar erhellet die groſſe Sorg/ Lieb/ Neigung und Affection, welche die HH. Engel gegen den Abgeſtorbenen zu tragen pflegen. So lieben dann die H. Engel auch die arme Seelen in dem Fegfeur? Freylich in allweg/ wer will daran zweifflen/ aber wie oder was geſtalten diſe Lieb beſchaffen/ und aus wem ſie zu erkennen ſeye/ ſoll in gegenwärtiger Predig erkläret werden.

Erſtlich erhellet die Lieb der HH. Englen gegen den Abgeſtorbenen aus deme/ weilen ſie öffters die Seelen im Fegfeur beſuchen/ ſich jenen beygeſellen/ ſie zur Gedult anfriſchen/ tröſten/ laben und erquicken/ dahero geduncket mich/ es ergehe diſen gebenedeyten Seelen faſt nit anderſt als es dem glorreichen Martyrer Laurentio vor Zeiten ergangen iſt.

Surius und Beviar: erzehlen/ daß als der H. Laurentius auf dem Roſt gebratten wurde/ hab ſich bey ſeiner Marter eingefunden Romanus ein Heyd/ diſer/ nach deme er Laurentii grauſame Quall und Tortur erſehen/ ſelbige bey ſich ſtillſchweigend betrachtet/ ſiehe! da ward er geling bewegt/ hebte an aufzuſchreyen/ und in folgende Wort hervor zubrechen: Video ante te pulcherrimum juvenem, feſtina me baptizare. O Laurenti ich ſehe bey dir ſtehen ein überaus ſchönen Jüngling/ feſtina, eyle/ ach eyle mich

mich zu tauffen! Wer diſer Jüngling geweſen/iſt leichtlich zu erachten/ nemlich kein anderer nit/ als ein H. Engel/ welchen GOtt Laurentio zugeſchickt/ ihne in ſeiner Marter zu ſtärcken und zu erquicken.

O freylich liebſte Zuhörer/ ſolche Jüngling giebt es mehrmalen in dem Fegfeur ab/ wer ſeyn diſe? Ich hab es allbereit geſagt/ nemblich die HH. Engel/ von welchen die arme Seelen/ vilmahlen beſucht/ geſtärckt/ getröſtet/und überallemaſſen erfreuet werden. Nit ich ſage es/ſondern die Schrifft ſelbſt ſcheinet ſolches zu bewehren/ Iſaiä 9. allda ſich der Prophet alſo hören läßt: Populus, qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam, habitantibus in regione umbræ mortis, lux orta eſt eis. Das Volck/ das in Finſternus wandlet/ hat geſehen ein groſſes Liecht/die da wohnen im Land deß tödlichen Schattens/ denen iſt das Liecht erſchienen.

Daß Iſaias durch diſes Volck verſtanden habe/ nit nur die Altvätter in der Vorhöll/ ſondern auch die Seelen in dem Fegfeur/ iſt auſſer allen Zweiffel/ dann alle Gerechte/ welche das Zeitliche geſegnet/ ehe Chriſtus mit ſeinem Creutz-Schlüſſel den Himmel aufgeſpert/ ſich theils in der Vorhöll/ theils in dem finſtern Kercker deß Fegfeurs behelffen müſſen. Diſes Volck demnach hat geſehen ein groſſes Liecht/ ich will ſagen: Als Chriſtus in dem Stall zu Bethlehem gebohren war/ haben ſolches behend erfahren/ die Altvätter in der Vorhöll/ und in dem Fegfeur die arme Seelen; Aber wer hat ihnen ſothanes Geheimnus offenbahret? Wer hat ihnen die erfreuliche Zeitung mitgebracht?

Der H. Cyrillus antwortet und ſagt: Die HH. Engel: Zumahlen diſe nit nur den Hirten auf der Erden/ die Geburt Chriſti verkündiget/ ſondern auch unter der Erden *Lib. 6. in Joan.*

den/den Altvättern und Seelen im Fegfeur. Daraus anjetzo zu ſchlieſſen iſt/ daß warhafftig zu Zeiten die HH. Engel/in das Fegfeur hinabſteigen/ umb/ zutröſten die arme Seelen/auch wie ſehr ſie verlangen/den Seelen bey zuſpringen/ und folglich ihnen nichts liebers ſeye/ als wann ſie den armen Seelen ein gutte Zeitung und Bottſchafft bringen können.

Und diſes wiſſen die liebe Seelen gar wol/ dahero ſeufftzen ſie zu GOtt ohne unterlaß/und ſprechen: Mitte angelum tuum bonum. Ach HErr ſchick uns doch deine heilige Engel/ maſſen kein Krancker deß Artzen/ kein Reiſender deß treuen Wegweiſers/ kein Betrübter deß Tröſters ſo ſehr bedürfftig iſt/als wir der HH. Englen Gegenwahrt vonnöthen haben.

Anderns erhellet die Lieb der HH. Englen gegen den Abgeſtorbenē aus deme/weilen ſie dieſelben/ wann ſie vollkommentlich gereiniget ſeyn/mit groſſer Freud/Jubel und Frolocken in den Himmel zutragen/ und jene dem Angeſicht GOttes vorzuſtellen pflegen.

Alſo will und iſt der Meynung der H. Vincentius Ferrer. *Serm. 1. in die anim.* Alſo die Catholiſche Kirch/ dahero ſingt ſie in ihrem Rituali: In Paradiſum deducant te angeli. Dich wollen die Engel begleiten in das Paradeiß. Widerumb/ occurrite angeli Domini ſuſcipientes animam ejus: offerentes eam in conſpectu altiſſimi, O ihr HH. Engel GOttes/kommet zu hülff ihr Engel deß HErrn/kommet entgegen/ nehmet auf ſein Seel/ und bringet ſie für das Angeſicht deß Allerhöchſten! Letzlich in der H. Meß für die Abgeſtorbene: Ut ſignifer S. Michael repræſentet eas in lucem ſanctam, quam olim Abrahæ promiſiſti, & ſemini ejus. Damit der Heerführer/der H. Michael ſie ſetzen wolle in das heilige Liecht/welches du vor Zeiten Abrahā/und ſeinem Saamen verſprochen haſt.

Ja

Ja die Schrifft ſelbſt beſtättiget dieſes / dahero leſen wir Luc. 16. daß als Lazarus geſtorben/ſeye deſſen Seel von den HH. Englen in die Schoß Abrahä getragen worden. Iſt alſo gar nit zu zweiffeln/daß die H. Engel diſes Liebs-Stuck den Seelen erzeigen/hierzu angetrieben von hefftiger Liebe/mit welcher ſie gegen beſagten armen Seelen entzündet seyn/welche Lieb auch vornemlich aus dem erſcheinet/was in dem Leben der H. LydWinæ, bey Surio verzeichnet / zuleſen iſt.

Es ſchreibt diſer Author, daß einſtens in der Verzuckung die H. LydWina geſehen ein ſehr tieffen Bronnen/auf diſem ſaſſe ein Engel/aber gantz betrübt/mit traurigen Angeſicht/wegen der Seel eins verſtorbenen Prieſters? die in diſem Bronnen ſehr geplagt und gepeiniget wurde. Der Engel fragte LydWinam, (die diſer Seel halben vil Gebett und Bußwerck verrichtete/) ob ſie diſer Seel Wiſſenſchafft und Erkañtnus hätte? Darauff hat ſich alsbald der Bronnen eröffnet/und es ſahe LydWina, ein erſchröckliche Feurs-Flamen empor ſteigen/hörte beynebens ein klägliche Stim/die ſie alſo angeredet. O chariſſima LydWina, O Speculum puriſſimum, quis mihi det, ut quandoque Dominum in te, & te in Domino contemplari merear. O liebe LydWina, O reiniſter Spiegel/ ach wer gibt mir / daß ich doch einmahl den HErrn in dir/und dich in dem HErrn beſchauen möge! Hiemit ſahe ſie den Engel nit mehr traurig/ſondern gantz luſtig und frölich/ daraus LydWina verſtanden / daß der Seel geholffen/die ſie auch geſehen/ wie daß ſelbige von den H. Engel in das himliſche Paradeiß getragen wurde.

Drittens/erhellet die Lieb der H. Englen gegen den Abgeſtorbenen aus deme/daß ſie nit zu frieden/ an und vor ſich ſelbſt den armen Seelen Hülff- und Liebs-Werck zu erweiſen/ſondern treiben/reitzen/und ermahnen auch andere hier-

hierzu an. Deſſen Prob nit unfüglich aus dem 14. cap. Daniel: kan geſchloſſen werden. Alldortē meldet die H. Schrifft: Daß als Habacuc der Prophet das gekochte Gemüß den Schnittern auf dem Feld bringen wolte/ ſiehe/ da ergriff ihn der Engel GOttes oben beym Schopff/ und trug ihn beym Haar ſeines Haupts/ biß gen Babel über die Grub/ dariñ Daniel verhafftet lag / deme er dann aus dem Willen GOttes gemelte den Schnittern verordnete Speiß überlaſſen/ und von dannen widerum durch den Engel/ an ſein voriges Orth getragen worden.

Der H. Antoninus Ertzbiſchoff zu Florentz und aus ihme P. Silos Serm. 39. de mort. ziehen diſe Geſchicht auf das Fegfeur und ſagen: Angelus portans Habacuc cum prandio ad Danielem clauſum in lacu Leonum, ſignificat angelum inſtigantem homines, ad faciendum ſuffragia mortuorum. Das iſt: Der Engel/ welcher Habacuc mit ſambt dem Mittag-Mahl/ zu dem in der Löwen-Gruben verſchloſſenen Daniel geführt/ bedeutet den Engel/ wie er die Menſchen/ umb daß ſie den Abgeſtorbenen zu Hülff komen/ anreitzet und antreibet. Ach freylich reitzen ſie den Menſchen zu ſothaner Hülffs-Leiſtung an.

Alſo haben ſie angereitzet / die ſeelige Dominicanerin Catharinam Ricciam, welcher die H. Engel mehrmalen erſchienen/ ihr der armen Seelen elenden Stand vorgeſtellt/ ja ſie nit nur ermahnet/ ſondern ſo gar auch bittlich erſucht/ daß ſie mit allerhand Buß-Werck der armen Seelen im Fegfeur gedencken / und ſie von ihrer Quall erlöſen wolle. In Vita.

Alſo haben ſie angereitzt Mänulphum Biſchoffen zu Lüttich/ diſer war ſchon Wegfertig / einen verſtorbenen Fürſten zur Erden zubeſtättigen. Auf dem Weg kam er in ein ungeheure Einöde / allwo er ein verdrießliches Geſchrey

ſchrey und Geräuſch unterſchiedlicher Thier gehört; Der Biſchoff haltet ſtill/ und bemühete ſich mit dem H. Creutz zu ſegnen/ aber ſiehe! da kombt ihn und die ſeinige ein ſolcher Schauder und Schröcken an/daß keiner einige Hand nit bewegen kunte: Unterdeſſen erſicht der Heilige einen holdſeeligen Jüngling/ der ihm ein Hertz machte/ und erſuchte/ er ſolle ſambt ſeiner Cleriſey in die Stadt widerkehren/ und mit drey Tägigen Faſten/Betten und Allmoſen/ dem verſtorbenem HErrn die Göttliche Huld erwerben/ ſonſten werde er lang peinlich in dem Fegfeur angehalten werden; wann er aber in ſeiner Zuruckreiß kein Unruhe in diſem Orth wurde vernehmen/ ſolte er ſich alles gutten vertröſten. Der H. Biſchoff folget deß Engels Ermahnung treulich / vnd hat dardurch den abgeleibten Fürſten völlig aus ſeinem fegendē Arreſt geholffen. In Vita.

Ja was ſage ich: Nit nur die Seelen ſondern ſo gar auch die Leiber der Abgeſtorbenen haben ſattſam erfahren die Lieb und Gutthätigkeit der H Englen/alſo zwar/daß/ was wir ſchuldig ſeyn den Leibern unſerer verſtorbenen Eltern/Freund und Verwandten abzuſtatten/das thun und haben es gethan die H. Engel. Kurtz hier von zureden.

1. Stehet uns ob/den Todts-Fall unſerer Eltern/ꝛc. zu empfinden und zu beweinen/ das haben gethan die H. Engel; dann als der höchſte GOtt/ ſeinem verſprechen nach/Moyſis Leichnam ſelbſt begraben: Luxerunt angeli in morte ejus, (ſpricht Philo Judæ: in lib. bibl. antq.) da haben die Engel deſſen Todt bedaurt und beweinet.

2. Ligt uns ob/den Abgeſtorbenen einige Begräbnus zu verſchaffen/das haben gethan die H. Engel / und beſonders diſe Ehr bewieſen dem H. Pabſt Clementi, deme ſie ein köſtliches Grab von Marmel-Stein in dem Meer zubereitet. Breviar. Rom.

3. Seyn wir ſchuldig unſer abgeleibter Eltern Cörper/ wo nit ſelbſt zum Grab zutragen/ wenigſt zum Grab zubegleiten: Das haben gethan die H. Engel/ dann/ (wie Nicephorus lib. 2. Hiſtor. Eccl. c. 22. erzehlet/) als der reineſte Leib Mariæ zum Grab getragen wurde/ waren unzahlbare Engel zugegen/ welche theils vor/ theils neben/ und etwelche nach der Todten-Bahr gefolget ſeyn. So ſchreibt auch der heilige Vincentius Ferrer. Serm. de S. Agatha, daß gleiche Ehre die H. Jungfrau und Martyrin Agatha, von den Englen empfangen/ derer Leichnam mehr als hundert gewaffnete und glantzende Engel zum Grab begleitet haben.

4. Wird von uns erfordert/ die Exequien/ oder GOttes-Dienſt für die Todten halten zulaſſen/ oder wenigiſt ſelbſten mit Gebett/ Pſalliern/ derſelbigen zu gedencken. Das haben gethan die H. Engel/ dann es meldet der heilige Evangeliſt Joan. 20. das Magdalena in dem Grab Chriſti zween mit Schnee-weiſſen Kleidern bekleidte Engel/ einen zum Füſſen/ den andern zu dem Haupt Chriſti ſitzend erſehen habe. Aber/ was machten die Engel in dem Grab/ und zwar in ſo ungleicher Poſtur? Sie lobten GOtt (ſpricht Ludolphus Carth. in Vita Chriſti. p. 2. c. 66.) und hielten gleichſam unſerm Erlöſer die Exequien/ ſchier nit auderſt/ als wie wir umb die Todten-Bahr Chor weiß zu ſtehen/ und die Tagzeiten für die Abgeſtorbene zu betten pflegen.

So leſen wir auch in den Jahr-Schrifften der Ciſtercienſer/umb das Jahr 1136. a. 5. c. 70. daß als ein frommer Noviz geſtorben/ haben zween Gottſeelige Männer gemeldten Ordens geſehen/ wie nemblich die himmliſche Heer-Schaaren von Himmel geſtigen/ in die Kirchen

getret-

getretten / und das Officium defunctorum, oder Todten-Ampt gantz heiliglich verrichtet haben.

5. Stehet es gar wohl / ſo etwann den Abgeſtorbenen Epitaphia, oder Grab-Schrifften gemacht werden / das haben gethan die HH. Engel. Petrus de Natalibus ſchreibt: lib. 5. Catal. c. 57. Daß als die Jünger deß Ehrwürdigen Bedæ mit einigem Verß oder Reimen / deſſen Grab zu ziehren geſinnet waren. Auch einem Verß ſchon würcklich den Anfang gemacht / nemblich: Hac ſunt in foſſa; diſen aber zur vollkommnen Perfection nit bringen kunten / und alſo auß Verdruß davon ablieſſen / ſihe da haben die HH. Engel diſe Unvermöglichkeit erſetzet / und den gantzen völligen Verß in den Grab-Stein eingehauen / ſo alſo lautet:

Hac ſunt in foſſa, Bedæ venerabilis oſſa.

Letztlich verſetzt man bisweilen der Abgeſtorbenen Leiber. Das haben gethan die HH. Engel. Petrus Damian. ſerm. de Translat. S. Hilarij ſchreibt: Daß ſolches dem Leichnam deß H. Biſchoffs Hilarij begegnet ſeye / deſſen heilige Gebeiner die Engel in einer Nacht ſichtbarlich mit aignen Händen auß dem vorigen Grab erhebt / und in ein anderes / noch köſtlicher hierzu erbautes Grab ſanfftiglich nidergelaſſen / und gantz ehrnbietig beygſetzt haben.

Secht alſo liebſte Zuhörer / was unerſättliche Begird die HH. Engel haben / den Abgeſtorbenen Guts zu erweiſen / nit nur den Seelen / ſondern auch den Todten Cörpern; da dann man freylich wohl eben das von den Heil. Englen ſagen kan / was die Juden Joan. 11. Chriſto zugemuth haben / ſprechend: Ecce quomodo amabat eum. Secht / ſecht / wie die HH. Engel die arme Seelen im Fegfeur lieben. So folge du dann auch diſen himmliſchen Gei-

ſteren / und ſprich mehrmahlen mit andächtigen Hertzen.

Ihr Engel GOttes ſchaut! Ach ſchaut!
Wie die Seelen ſchwitzen.
Die euch von GOtt waren anvertraut /
Daß ihr ſie ſolt beſchützen:
Ach geht! ſucht Hülff! die Noth iſt groß /
Klopfft an bey frommen Hertzen /
Macht ſie der ſchwären Burden loß /
Und ledig ihrer Schmertzen.

A M E N.

Die 41.iſte Predig.

THEMA.

Pro hac orabit ad te omnis ſanctus in tempore opportuno.

Darfür wird ein jeglicher Heilig bitten vor dir zur gelegner Zeit. *Pſalm.* 31. *v.* 6.

Kayſer Baſilius / (wie zu leſen bey Hautino p. 2. §. 3.) hatte einen Sohn und Erb Printzen / mit Nahmen Leo. Diſer wurde durch Liſt und Mißgunſt eines ihme ſehr auffſetzigen Hoff-Herꝛn angegeben / als ſtrebte Leo ſeinem Herꝛn Vattern nach dem Reich / und jenen mit Gewalt auß dem Sattel heben wolte. Baſilius hierüber gantz ergrimmet / befilcht alsbald / daß man Leoni die Augen außſtechen / und ihn in einen finſteren Thurn werffen ſolte / ſo dann behend vollzogen worden.

Nun begab es ſich / daß Baſilius zu Conſtantinopel ein herꝛliches Panquet und Mahl zubereiten lieſſe / umb ſeinen Kayſerlichen Crönungs-Tag zu verehren / darzu er verſchidene Gäſt eingeladen. Im wehrenden Panquet / da alles in Freuden und Ergetzlichkeiten gleichſam ſchwum-

me / ſihe! da erhebte ein / in dem Zimmer verſchloſſener Papagey / ſein Stimm / und ſchwetzte deutlich und verſtändiglich diſe Wort: Ach Leo! ach Leo! Die anweſende Gäſt erſchracken / ſtunden von der Tafel auff / fielen dem Kayſer ſamentlich zu Füſſen / und baten ihn mit klåglicher Stimm: daß er doch einmahl ſeinem Sohn vergeben / und / den ſo gar ein unvernünfftiges Thier für unſchuldig erkante / deß ſo langwirig: und beſchwerlichen Arreſts loß und ledig machen wolte. Baſilius ab ſo flehentlichem Bitten erweicht / nahme Leonem in die Våtterliche Huld und Gnaden auff / und befahle / behend / daß man den Gefangenen auß dem Kercker herauß führen / und auff freyen Fuß ſtellen ſolte.

Wann ich diſe Geſchicht auff das Fegfeur leiten und ziehen ſolte / gewiß / ich wurde nit unrecht daran ſeyn. Leo ſtellet uns vor die arme Seelen / welche in Warheit ſich manichsmahls ſchwerlich wider ihren himmliſchen Vatter und Kayſer vergriffen / und eben darumb anjetzo in den peinlichen Kercker deß Fegfeurs auffbehalten / und ſo lang vornemlich / wegen der wiewohl nur zeitlichen Beraubung deß Göttlichen Angeſichts / gequålet werden / bis ſie gleichwohl ihre Schulden bis auff den letzten Heller / der Göttlichen Gerechtigkeit werden entrichtet haben.

Durch die Gäſt Baſilij / verſtehe ich die mit Chriſto in dem Himmels-Saal regierende Heilige. O Diſe ſitzen nunmehro an der himmliſchen Tafel / eſſen mit Freuden das Brod deß Lebens / werden getrånckt / mit gantzem Bach der Göttlichen Wollüſten. Aber nun iſt die Frag! Gedencken etwann auch diſe Gäſt der armen Seelen im Fegfeur? Ach freylich / in allweg / dann diſes erfordert? das Band der Liebe / mit welchem beyde miteinander verknipffet ſeyn. Das aber dem alſo / und die Heilige GOttes

tes den armen Seelen in dem Fegfeur ſehr genaigt ſeyn / ja für ſelbige vor dem Göttlichen Angeſicht / umb dero Erlöſung embſiglich anhalten / ſoll in diſer gegenwärtiger kurtzer Predig erördert werden.

DAß die liebe Heiligen der armen Seelen ſtetts gedencken / und für ſie in dem Himmel bitten / laßt ſich nit unſieglich ſchlieſſen / auß deme / was Gen. 40. zu leſen iſt. Alldorten meldet der H. Text / daß / als Joſeph dem obriſten Weinſchenck deß Königs Pharaonis / den Traum außgelegt / ihme ein gutes Hertz gemacht / ja vorgeſagt / daß er innerhalb drey Tägen anwiderum zu voriger Scharſi gelangen wurde / endete endlich Joſeph ſeine Red mit folgenden Worten: Memento mei, cùm tibi bene fuerit, &c. O lieber Freund / gedenck nun meiner / wans dir wohl geht / und thue Barmhertzigkeit an mir / daß du Pharao erinnerſt / daß er mich auß diſer Gefängnuß führe.

Pepinus in Pſalm. 65. verſtehet durch den Joſeph die liebe Seelen in dem Fegfeur. Der Obriſte Weinſchenck / bedeutet (ſpricht er) Sanctos, die Heilige. Nun / wiewohlen beſagter Weinſchenck deß Joſephs gantz vergeſſen / ſein Parola nit gehalten / mit keinem Wort deſſen bey dem König Pharao gedacht / laßt ſich doch ſolches von den Heiligen in dem Himmel nit vermuthen / dann weilen ſie in dem Himmel / mit weit gröſſerer Liebe / als in diſem Leben / gegen den armen begabet ſeyn / eines theils: anderen theils offenbar iſt auß vilen Stellen der H. Schrifft / Vätteren / Hiſtorien / daß diſe annoch in diſem Leben den Abgeſtorbenen vil Guts gethan / vil für jene gebettet / manigfaltige Bußwerck für ſie verrichtet / alſo folgt unwiderſprechlich /

daß ſie auch in der ewigen Glori der armen Seelen nit vergeſſen werden.

Dahero recht und wohl von diſen liebſten Freunden GOttes. Jodocus Chlichtoveus ſagt: Sicut ex ſincera charitate orant pro nobis adhuc viventibus, ut tandem eis convivamus in beatitudine æterna, ita etiam aſſiduè orant per eandem charitatem, pro defunctis in purgatorio exiſtentibus, ut inde cito educantur, ſicut teſtatur Eccleſia in oratione: *Deus veniæ largitor* & cum dicit ibidem: *Beata Maria ſemper Virgine intercedente cum omnibus ſanctis &c.* das iſt: Gleichwie die Heilige/ ſo im Himmel glückſeelig regieren/ von wahrer Lieb angeflammet/ unſerer annoch lebendigen/ in ihrem Gebett gedencken/ damit wir endlich ihnen in der ewigen Seeligkeit zugeſellet werden/ alſo durch eben diſe Lieb angetriben/ bitten ſie für die arme Seelen im Fegfeur/ auff daß jene von hinnen ſchleunigiſt herauß geführt werden/ wie es dann die Kirch in der Collect, oder Kirchen-Gebett klärlich bezeugt/ wan ſie ſpricht: Durch der Jungfrauen Mariæ und aller Heiligen Vorbitt. 2c. 2c.

Serm. 3. pro Defunct.

Und diſes noch beſſer zu probieren/ entſtehet ein Frag/ nemlich: Warumb doch die Catholiſche Kirch verordnet/ daß man nach dem Feſt aller Heiligen/ gleich den andern darauff folgenden Tag/ das iſt: den 2. Novembris aller Chriſtglaubigen Seelen Gedächtnuß halten ſolle? Es iſt fürwahr diſes ohne Urſach nit geſchehen. Was bewegte dann hierzu die Kirch?

Der H. Vincentius Ferrer antwortet und ſagt: Die Vorbitt der lieben Heiligen. Dahero Conc. 2. in die Anim. laßt er ſich alſo hören: Sicut heri fecimus memoriam & ſolemnitatem omnium Sanctorum, ita hodie fit Officium de animabus, quæ ſunt in purgatorio, & convenit multum benè, quia

nos

nos non ſumus ſufficientes extrahere animas de purgatorio, jungimus nos Sanctos omnes. Das iſt: Wie wir (ſpricht Vincentius) geſteren die Gedächtnuß und Feſt-Tag aller Heiligen hoch feyrlich begangen / alſo halten wir heutiges Tags die Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen Seelen / und gar wohl / dann weilen wir mit unſerm Gebett nit allerdings kräfftig gnug ſeyn / die arme Seelen auß ihren Flammen herauß zu reiſſen / alſo befleiſſen wir uns / umb diſe Schwachheit zu erſetzen / alle Heilige auff unſere Seiten zu bringen / und unſer unvollkommnes / mit deroſelbigen gantz vollkommnen Gebett zu vereinigen.

Joannes Promyardi in ſumma May 11. 137. gibt deſſen noch ein andere Urſach und ſagt: Gleichwie (ſpricht diſer Author) an einem hohen Feſttag / allwo die Reiche in groſſer Anzahl ſich einfinden / auch die Arme zulauffen / mit feſter Hoffnung / von jenen Reichen gut- und faißtes Allmoſen zu erhaſchen. Alſo verſamlet ebenfahls / nach dem Feſt aller Heiligen die Catholiſche Kirch die Armen / das iſt: die arme Seelen in dem Fegfeur / damit diſe arme Tröpflein Barmhertzigkeit erlangen / will ſagen: von den lieben Heiligen / die der Reichthumb überflüſſig genieſſen / ein geiſtliches Allmoſen empfangen / und alſo mittelſt dero groſſen Verdienſten ihres Arreſts entlaſſen / dann zu den ewigen Freuden mögen gebracht werden.

Iſt alſo unfehlbar wahr / daß ihnen die liebe Heilige die Hülff der Abgeſtorbnen mögligiſt laſſen anbefohlen ſeyn / zwar nit nur die Heilige deß alten / ſonder auch deß neuen Teſtaments.

Erſtlich die HH. Apoſtel / dahero ſie Chriſtus einem Saltz vergleichet / ſprechend: Matth. 5. Vos eſtis Sal terræ. Ihr ſeyt das Saltz der Erden. Aber warum dem Saltz?

Der

Der H. Hilarius in catena antwortet und ſagt: daß das Saltz nit nur den Lebendigen / ſondern den Todten über alle maſſen nutzlich und gedeylich ſeye / maſſen das Saltz der todten Cörper Fleiſch zuſammen ziecht / außtrücknet / und alſo die Krafft habe / ſelbige von der Fäule / Würmen und Verweſung zu bewahren. Dahero recht und wohl (ſpricht Hilarius) hat Chriſtus ſeine Jünger dem Saltz verglichen / nemlich hiemit anzudeuten / wie daß ſeiner Apoſtlen Lieb und Sorg ſich nit nur auff die Lebendige / ſonder auch auff die Todte erſtrecken ſolle / deme ſie dann treulich nachkommen / und vornemlich der Abgeſtorbnen jederzeit groſſe Sorg getragen.

Dahero meldet die H. Schrifft Act. 8. und ſagt: Curaverunt Stephanum viri timorati, & fecerunt planctum magnum ſuper eum. Es beſtatteten aber mit Fleiß zur Erden Stephanum Gottsförchtige Männer / und hielten ein groſſe Klag über ihn. Nun iſt die Frag / wer diſe Gottsförchtige Männer geweſen ſeyn? Antwort: Die HH. Apoſtel / ſo auß deme zu ſchlieſſen iſt / weilen dortzumahlen / da Stephanus verſteiniget worden / wegen der zu Jeruſalem entſtandener grauſamer Verfolgung / keine Glaubige auſſer der HH. Apoſtlen zu Jeruſalem ſich befunden haben.

Vornemlich aber und in Particulari ſoll der H. Apoſtel Jacobus ein ſonderbarer Patron der armen Seelen im Fegfeur ſeyn. Dahero leſen wir bey Vincent. Bellov. und Daurolt. c. 1. Tit. 79. daß einſtens ein H. Apoſtel Carolo dem Groſſen / welcher ihme ein herzliche Kirchen erbauen laſſen / erſchinen ſeye / und ihme offenbaret / daß er allen den jenigen / welche ſich wider die Saracener in dem Krieg brauchen laſſen / auch in demſelbigen geſtorben ſeyn / wie dann auch jenen / die zum Kirchen Gebäu was hergeſchoſſen /

bey GOtt aller ihrer Sünden Verzeyhung/und Nachlaß/ ſowohl die Schuld als Straff betreffend / erworben habe.

Anderens / nemmen ſich ſehr embſig an der armen Seelen / die HH. Martyrer. Deſſen uns einen ſchönen Beweißthum gibt der H. Paulus zu den Hebr. am 11. da er alſo ſchreibt: Sancti per fidem vicerunt regna, operati ſunt juſtitiam, adepti ſunt repromiſſiones, obturaverunt ora Leonum, extinxerunt impetum ignis. Durch den Glauben haben (die Heilige) die Königreich erobert / Gerechtigkeit gewürcket / die Verheiſſungen erlangt / der Löwen Rachen verſtopfft / deß Feurs Krafft außgelöſcht: Nun iſt klar / daß Paulus allhier nit nur die gewaltige Männer alten Teſtaments (als den Gedeon / Barac / Samſon / David / Jephte) ſonder auch deß neuen Teſtaments heilige Martyrer und Blut-Zeugen Chriſti verſtanden habe. Aber was haben diſe Helden für Reich erobert? Was für Feurs-Flammen gedämpffet? was für Löwen-Rachen verſtopffet?

Joan. Cluniac. antwortet ſerm. 5. de Defunct. und ſagt: Vicerunt regna ſcilicet Dæmonum, extinxerunt impetum ignis, ſcilicet purgatorij. Sie haben (ſpricht Clunia.) die Reich der böſen Geiſtern erobert / zerſtöhret / das Toben und Wütten deß Fegfeurs geſtillet / gedämpfft und außgelöſcht. Er wolte ſagen: Daß durch Fürbitt der HH. Martyrer vil tauſend Seelen dem Gewalt deß Teuffels entzogen / und von der Löwen Grub / das iſt: von dem Fegfeur erlediget worden / ja täglich von ſo ſchwären Peinen erlöſet werden.

Drittens lieben nit weniger / und thun den armen Seelen Guts / die Beichtiger / Welches auß dem 2. Buch der Machab. Cap. 1. abzunemmen iſt / allda folgende Wort zu leſen ſeyn: Fratribus, qui ſunt per Ægyptum Judæi,

ſalutem dicunt fratres, qui ſunt in Jeroſolymis Judæi, & qui in regione Judæa. Wir Juden / die zu Jeruſalem und in Judœa wohnen / wünſchen den Juden unſeren Brüderen / die in Egypten Land ſeyn / Glück und Heyl / und guten Friden.

Hugo Cardinal. in c. 4. Apocal. gloſſieret hierüber gar zierlich / und erſtlich zwar durch die Brüder in Jeruſalem verſtehet er / die Heiligen in dem Himmel / die allbereit deß Göttlichen Angeſichts genieſſen. Die Brüder in Judœa / (ſpricht er) ſtellen uns vor jene Heilige / die ſich annoch in diſer Welt befinden. Letztlich durch die Brüder in Egypten / werden die arme Seelen im Fegfeur bedeutet. Nun diſen (ſagt Hugo) Brüderen in Egypten / das iſt: den armen Seelen im Fegfeur / und denen in der Welt ſich auffhaltenden Heiligen / wünſchen die Heilige in dem Himmel Glück / Seegen / Frid und Ruhe. Aber in wem beſteht diſer Wunſch? Indeme / ſpricht Hugo: Quia pro eis orare non deſiſtunt, (ſeyn die Wort Hugonis) donec ſibi impetrent ſalutem æternam & pacem, id eſt ſuarum pœnarum ſolutionem; weilen ſie für bemelte ſo wohl lebendige Heiligen / als arme Seelen im Fegfeur nit nachlaſſen zu bitten / bis ſie ſelbigen das ewige Heyl / und den Friden / das iſt: der Peinen völlige Nachlaſſung / von dem allergütigiſten GOtt werden erworben haben. Anbey doch zu mercken / daß jene Heilige / welche ſich auff diſer Welt / umb der armen Seelen Erlöſung hitziger angenommen / auch anjetzo in dem Himmel deſto begiriger ſeyn / diſen armen Tröpflein zu helffen. Aber wer ſeyn diſe?

Der erſte Heilige iſt Laurentius der Welt-kündige und an allen Orthen berühmte Levit / welcher von GOtt / umb daß er an einem Freytag die Marter auff dem Roſt vollendet / diſe Gnad und Privilegium erhalten / daß wochentlich

chentlich am Freytag ein Seel auß dem Fegfeur / mittelſt ſeines Verdienſts / abgeholet / der Peinen entbunden / und zu den ewigen Freuden möge überführet werden; wie ſolches einem frommen Abbten / nach Zeugnuß Gregorij Turonenſis / durch einen Engel iſt offenbahret / und oben in der 20. Predig angedeutet worden.

Der andere Heilige iſt Nicolaus Tolentinus / ein heller Glantz und Zierde deß H. Auguſtiner Ordens. Es erſchine diſem wunderbarlichen Diener GOttes in der Wüſten Valemenſa, allda er ſich auffhielte / einſtens ein Geiſt / welcher ſchon vor vil Jahren verſchiden war / diſer begehrte von Nicolao / ſtatt viler 1000. Seelen / die ihne zum gemelten H. Beichtiger abgeordnet / Hülff und Erquickung; aber Nicolaus entſchuldigte ſich / vorgebend; daß es Sonntag / und ihme an ſothanen Tag / ein Seel-Ampt zu halten / keines wegs erlaubt wäre. Gleichwohl / als er mit Augen den Jammer beſagter armen Seelen erſehen / wurde er zum Mitleyden und Hertzbrechenden Seufftzeren bewegt / verfügte ſich zu ſeinen Oberen / begehrte Erlaubnuß für ſo groſſe Menge der armen Seelen ein Requiem zu leſen / welches ihme nit nur am ſelbigen Tag / ſonder auch die gantze Wochen hindurch zu vollziehen vergünſtiget worden / und alſo hiemit diſe gantze Zahl erlöſet / und dem Himmel zu geſchickt. in Vita.

Die dritte Heilige iſt / die hochheilige und Seraphiſche Liebhaberin Chriſti / Maria Magdalena / welche der heilige Vincentius ſerm. de S. Maria Magdal. benamſet: Secretariam Chriſti, ein geheime Rathgeberin Chriſti; maſſen ſie mehrmahlen liebreiche Conferentzen mit Chriſto gepflogen / und von underſchidlichen Sachen gehandlet hat. Aber von was für Sachen? Sie redeten mit einander (ſpricht Vincentius) zum öffteren in Geheim von der

Höllen-Peinen / von dem Fegfeur / und von jenem Orth / dahin die unſchuldige Kinder / nach diſem Leben / verwiſen werden / von diſem allen gabe ihr Chriſtus völligen Bericht / welche Gnad die Lieb und Sorg / ſo ſie den Abgeſtorbenen angethan / ihr zu wegen gebracht: Zudeme leſen wir bey Bredenbachio lib. 4. Collat. cap. 2. Daß / als ſich diſe hochſeeligiſte Büſſerin in der Höhle nächſt bey der Stadt Marſilien auffgehalten / und in dem Lieb-flammenden Gebett entzündet ware / ſeye ſelbige von einer gantzen Schwarm der Heil. Englen beſucht / von jenen erſtlich in die Höll / dann in das Fegfeur überführet worden. Da ſie nun in dem Fegfeur angelangt / und ſie die gebenedeyte Seelen erblickt / ſeyn ſie behend ihr zugeloffen / ſie mit ſehr Ehrerbietiger Andacht umbringt / und ihr alſo zugeſeufftzet: O unſer liebſte Magdalena bitt für uns. Magdalena antwortete gantz mitleydentlich und ſprach: Ach daß euer Willen und Verlangen durch mich erfüllet werde. Und wer zweifflet daran / daß nit geſchwind ihrer vil durch Fürbitt der H. Magdal. seyn erlöſet worden.

O diſe 3. Heilige (denen ich auch den H. Vatter Dominicum als der armen Seelen ſonderbaren Patronen zuſetze) nemmet wohl in acht liebſte Zuhörer / ehret und verehret ſie fleiſſig / dann zweiffle ich nit / es werde euch auch jenes begegnen / was vilen tauſend widerfahren iſt / nemblich ein behende Erlöſung von dem Fegfeur.

Deſſen iſt ein Zeug der ſeel. Albertus Magnus Biſchoff zu Regenſpurg / dem der liebreiche GOtt / ſeiner Verdienſten halben / 6000. Seelen auß dem Fegfeur geſchencket / welche alle ihn mit Jubel in dem Himmel begleitet haben. In vita.

Deſſen iſt ein Zeug Johannes von Nivella Dechand zu Lüttich / ein Mann von unerſättlichen Seelen-Eyfer;

wel-

welches auß dem erhellet: als er an dem ſchmertzlichen Podagra kranck zu Beth lage/ hat ſich ein erfahrner Artzt anerbotten/ innerhalb 4. Monathen ihne völlig zu curiren. Was ſprache Johannes/ ſolt ich in wehrender ſolcher Zeit unterlaſſen/ dem Teuffel ſo vil der koſtbaren/ und mit dem theuren Blut JEſu erkauffte Seelen auß dem Rachen zu reiſſen. Nein/ ſolches Anerbietens bedancke mich. Als er ſchon in Zügen lage/ hat ſich ein armer Tropff angemeldet ihme zu beichten/ den aber ſein Diener flux abgewiſen/ vorgebend/ daß ſein Herr allbereit mit dem Tod kämpffete. Johannes hörte das/ und ſchrye auff/ ich ſtirb nit/ bis der arme gebeichtet/ hernach ſprach er voll der Freuden/ ich wolte nit 1000. Marcks Gold nemmen/ daß ich ſein Beicht nit hätte auffgenommen/ maſſen gleich diſer Büſſer tod nidergefallen/ und auch Herr Dechand ſeelig verſchiden iſt.

Eben zur ſelbigen Zeit ja in diſer Stund/ in welcher Johannes tods verblichen/ ware in Engelland ein ſchwäre Sünderin bey der Predig/ welche von dem Hertzbrechenden Wort GOttes dermaſſen häfftig zur Reu bewegt worden/ daß ſie vor Pein gähling geſtorben. In der dritten Nacht erſcheint die Seel heller als die Sonnen/ benanntem werthen Predigern/ und brache hervor in folgende Wort: O wie heilig iſt der kräfftige Will zu beichten! O wie heilig die Buß-Zäher! O wie gewaltig die Fürbitt Mariæ der Himmels Königin und aller Heiligen. Jetzt eyle ich der ewigen Glori zu. Deſſen zur mehrern Prob/ ſolſtu wiſſen/ daß Johannes de Nivella das Fegfeur beſucht/ und darauß auß gnädiger Vergünſtigung GOttes vil Seelen/ darunder ich auch eine bin/ herauß- und zu den ewigen Freuden abgeführet. Cantiprat. lib. 2. Ap. c. 31.

O ſo ehret dann alle liebe Heiligen/ welche Andacht

in Wahrheit ein erwünſchtes Mittel ſeyn wird/ nit nur vil Seelen zu gewinnen/ſondern auch uns das Fegfeur zu verkürtzen / dann jenen Seelen maiſtens die Heilige einſtens helffen werden / welche ſie in diſem Leben verehret / und ihnen in der Seelen Hülff und Liebe werden treulich nachgefolgt ſeyn. Nun dann beſchlieſſe ich mein Predig / und ſeufftzet alle mit mir.

Ihr Himmels-Ritter all zugleich /
 Schaut eure Mit-Soldaten /
Ihr triumphiert in GOttes Reich /
 Sie alle müſſen braten:
Mit euch habens die Pilgerſchafft /
 Durchwandert hie auff Erden /
Helfft / daß ſie eurer Ritterſchafft /
 Auch zugeſellet werden.

A M E N.

Die

Die 42. iſte Predig.

THEMA.

Sancta & ſalubris eſt cogitatio pro defunctis exorare.

Es iſt ein gute heilige Meynung / daß man für die Todten bettet. *2. Machab. 12. v. 46.*

NIt wenig Exempel haben wir in Göttlich / heiliger Schrifft / derer Menſchen / welche ſich gantz liebreich / und mitleydig gegen ihrem Nächſten erzeigt und verhalten haben.

Ein ſolch mitleydiges Hertz hatte Abraham der groſſe Patriarch und Vatter aller Glaubigen; Dahero leſen wir Gen. 14. Als Abraham vernommen / daß ſeines Bruders Sohn der Loth in einem unglückhafften Treffen gefangen war / machte er ſich behend auf / jagte den Feinden nach / erledigte widerum den Loth / und eroberte alles / was ſelbigen ſeine Feind abgenommen und entführet hatten.

Ein ſolches mitleydiges Hertz hat Gedeon; dahero leſen wir Judic. 8. daß er groſſe Sorg getragen über ſeine ermüdete Soldaten / der Urſachen für ſie / auß purem Mitleyden bewegt / von den Sucoithern Brod begehrt / damit

ſie

ſie hiermit ihren Hunger ſtillen/ ſich laben und ſtercken kunten: Weil ihme aber ſothanes Begehrn abgeſchlagen von den Obriſten der Sucoithern/ hat ſich Gedeon verſchworen/ daß wann ihme GOtt Zeeb und Zalmana in ſeine Händ geben wurde/ wolle er ihr Fleiſch mit Dornen und Hecken zerreiſſen laſſen/ welches dann auch mitler Zeit geſchehen iſt.

Ein ſolch mitleydiges Hertz hatte Abdias; Dahero meldet die H. Schrifft 3. Reg. 18. daß als die Gottloſe Jezabel die Propheten deß HErrn jämmerlich erwürgen lieſſe/ verbarge Abdias hundert derſelbligen Propheten / welche er alle vil Täg lang geſpeißt / und bey dem Leben erhalten hat.

Ein ſolch mitleidiges Hertz hatte Abimalech der Mohr und Kämmerling deß Königs Sedechiæ/ Jerem. 38. welcher ſo lang dem König in Ohren gelegen / bis er Jeremiam / ſo auß Anſtifftung ſeiner Mißgönner in ein tieffes / lettiges Loch geworffen worden / auß diſer finſteren und ſtinckenden Höhle heraußziehen / und auff freyen Fuß ſtellen lieſſe.

O liebſte Zuhörer / mit eben ſolch mitleydigen Hertzen ſoll billich jeder Chriſt geziehret ſeyn / und Mitleyden tragen gegen ſeinem Nächſten. Aber was für einen Nächſten? Antwort: Gegen Lebendige und Todten / ja vornemlich gegen den Abgeſtorbenen und in dem Fegfeur hart verarreſtierten hungerigen armen Seelen / dann gewiß iſt/ daß weit gröſſere Barmhertzigkeit in ſich ſchlieſſet jenes Werck / ſo den Abgeſtorbenen in jener Welt/ als den Lebendigen in diſem Leben / zum Beſten verrichtet wird / und alſo mehrers den Abgeſtorbenen als den Lebendigen zu helffen ſeye. Wilſtu wiſſen deſſen die Urſachen? vernemme ſolche in gegenwärtiger Predig.

2. Reg. 12. erzehlet die H. Schrifft / daß als David in das abſcheuliche Laſter deß Ehebruchs gefallen / ſein Seel ſpöttlich beſudlet / und den Zorn GOttes auff ſich geladen / habe / GOtt behend den Propheten Nathan zu ihm geſchickt / auff daß er nemlich dem David ſein Untreu / Frevel / und höchſts ſträffliche Undanckbarkeit unter die Naſen reiben / und ihne beynebens zur Buß und Bereuung diſes ſo ſchändlichen Laſters führen und laiten ſolte. Welchen Befelch Nathan treulich vollzogen / und deß Davids Hertz mit ſo kräfftigen Worten getroffen / daß er gleich anfienge zu ſeufftzen / ſeinen vollbrachten Ehebruch mit haiſſen Zähren zu beweinen / und in folgendes Wort wehemüthig außzubrechen: Peccavi: Ach ich hab geſündiget!

Es fragen etwelche / warum Nathan den David anvor nit gewarnet / und alſo die Sünd verhindert habe? Nathan war ein Prophet / ſahe die zukünfftige Ding vor / warumb verfügt er ſich nit zu dem David vor dem Fall? Es wär ja beſſer geſtanden / die noch nit geſchehene Sünd zu verhüten / als die ſchon vollbrachte zu ſtraffen; auch dem Propheten vil ſänffter ankommen / den König von der Sünd abzuhalten / als ihne mit der Sünd allbereit befleckt zu züchtigen? Aber nein / ehe Nathan den Königlichen Pallaſt betretten ware diſe Sünd ſchon geſchehen. Warumb? was iſt deſſen die Urſach?

Der H. Epiphanius antwortet und ſagt: Nathan auß Göttlicher Offenbahrung habe zwar gewußt / die unordentliche Lieb deß Davids gegen der Bethſabee / auch deſſen bevorſtehenden leydigen Fall / darumb er ſich ſchnell von Gabath auffgemacht / nacher Jeruſalem ſich verfiegt / umb den König von ſo böſer That abzuſchröcken / aber ſihe / auff dem Weeg traff er an einen todten und entblößten Mann / mit Nahmen Beliar / diſer / damit ſelbiger nit et-

wann den wilden Thieren zu theil werde/ begrub er mit höchſter Lieb; in welchem Gottſeeligen Werck er ſich ſo vil verweilet/ daß unterdeſſen David die Sünd begangen/ und alſo Nathan ſeines guten Vorhabens Zweck und Ende nit können/ oder vilmehr wollen erreichen.

Da/ liebſte Zuhörer/ haben wir ein ſchönen Beweiß unſeres Vorhabens/ zumahlen auß diſer Geſchicht klar zu ſchlieſſen iſt/ daß Nathan mehrer Lieb/ Treu und Affection dem Todten/ als Lebendigen erwiſen/ auch weit mehrers die Begräbnuß deß Todtens/ als die Gefahr deß Lebendigen/ (auß der ſich gleichwohl der David hätt können herauß ſchwingen) zu Hertzen geführt habe.

Und aber diſes noch beſſer zu probieren/ höret/ was ſich bey dem Grab Chriſti Joan. 20. begeben hat. Als Petrus und Joannes vernommen/ daß Chriſti Leichnam ſolt entfrembdet worden seyn/ haben ſich beyde ſtracks auffgemacht/ zum Grab verfügt/ zu dem ſie nit gangen/ Tritt für Tritt/ ſonder geloffen und gleichſam geflogen ſeyn. Cucurrerunt ergo &c. &c. Es lieffen aber die zween miteinander.

Nit unbillich ſoll ſich jeder über diſer zween Apoſtel Kühnheit verwunderen? Sihe! jene/ die kurtz zuvor/ da Chriſtus auff dem Oelberg gefangen ward/ auß Forcht der Soldaten und Juden das Ferſen Gelt geben/ lauffen jetzt unerſchrocken dem Grab Chriſti zu/ das doch mit ſcharpffer Wacht umbgeben war? Jener/ welchen ein verächtliches Kuchen-Menſch erſchröckt/ zu Boden geſchlagen; förchtet ſich anjetzo nit vor den gewaffneten Soldaten/ gehet nit/ ſonder laufft zum Grab. Warumb? wer hat diſen Beyden gleichſam Flügel angehenckt? Die Lieb/ (ſpricht Athanaſius) welche ſie ihrem Tods verblichenen Heyland und Maiſter vornemlich erzeigen wollen/

die

die ſie doch ihme / als noch Lebendigen / wenigiſt mit ſolchem Eyfer / nit bewiſen haben. Es will der H. Vatter ſagen: Homil. de Semente, daß Petrus und Johannes mehrers JEſum todter / als lebendiger geliebt / maſſen ſie ihr Leben mit nichten für den lebendigen dargegeben / wohl aber zu ſterben für den Todten hurtig und fertig waren.

Darauß dann abermahl erhellet / daß man ehender mit den Todten und Abgeſtorbenen / als mit den lebendigen laid tragen / und ihnen helffen ſolle; Dahero leſen wir nit / daß Magdalena den lebendigen / wohl aber ihren todten HErꝛn und Maiſter / hertzlich beweinet habe.

Ja / was ſage ich / ſo gar die Juden / Heyden und abgeſagtiſte Feind Chriſti haben ſich etwas barmhertzigers / gegen unſerem Erlöſer / als er todts verblichen / erzeigt / an welchem ſie doch / als noch Lebendigen / ihren Muthwillen nit gnugſam erkühlen können; dahero als die Henckers-Knecht den zween Mördern die Bein zerbrochen / und gleiche Grauſamkeit an Chriſti Leichnam verüben wolten / ſihe / da ſie vermerckt / daß Chriſtus allbereit den Geiſt auffgegeben und geſtorben / haben ſie ihme verſchont / non fregerunt ipſius crura, Ioan. 19. und ſeine Bein ihm nit zerbrochen.

Auß welchem allem klärlich erfolgt / daß weit mehrers die Abgeſtorbene / als die Lebendige in Obacht zu nemmen ſeyn.

Und diſes ſcheinet ſo gar die Kirch zu beſtättigen; dann wiſſend und bekannt iſt / daß der Prieſter in der H. Meß / die conſecrirte Hoſtien in drey Theil zu zertheilen pflege: Aber warumb in drey Theil? Diſes hochheiligſte Opffer / iſt ein Gedächtnuß / deß auff dem Berg Calvari geſchlachten Lämblein GOttes; nun iſt diſes keines wegs zerbrochen oder zertheilet worden / ſonder gantz verbliben / nach

jenem Ioan. 19. Non fregerunt ejus crura; Warum zertheilet dan der Prieſter die Species diſes hochwürdigiſten Sacraments?

Wahr iſts / daß Chriſti allerheiligiſter Leib nit möge zerbrochen oder zertheilet werden / wohl aber die Species oder Geſtalten deß Brods / unter welchen der weſentliche Leib Chriſti wahrhafftig zu gegen iſt / und zwar nit ohne groſſes Geheimnuß. Was aber für ein Geheimnuß iſt darunter verborgen? Helibertus antwortet und ſagt: Daß die zwey erſte Theil zum Troſt der Abgeſtorbenen: der dritte aber / ſo ſanfftiglich in den Kelch gelaſſen wird / zum Troſt der Lebendigen / gewidmet und angeſehen ſeye.

So ſehet dann / liebſte Zuhörer / daß die Chriſtliche Kirch ihr mehr die Erlöſung der armen Seelen in dem Fegfeur / als den Nutzen der Lebendigen laſſe angelegen ſeyn / maſſen ſie hiemit haben will / daß man in der H. Meß mehr der Abgeſtorbenen / als der Lebendigen gedencken ſolle.

Es iſt zwar nit ohne / daß man für die Todſünder / Ketzer / Juden / Türcken und Heyden eyfrigſt zu GOtt ruffen ſoll / damit ſie erweicht / erleucht / und zum wahren Glauben / Buß und Pœnitentz gebracht werden mögen / ſo dann reifflich zu Hertzen geführt / die H. Mutter Thereſia / Magdalena von Pazzis / Roſa von Peru / wie auch der H. Vatter Dominicus / welchen allen / der Sünder und Unglaubigen Blindheit und Verſtockung / dermaſſen zum Hertzen geſtrichen / daß ſie faſt in ihrem Leben nichts gethan / als immerdar für ſelbige GOtt gebetten / und geweinet haben.

Catharina von Senis wünſchte gar ein Operculum, oder Deckel über die Höllen zu ſeyn / damit nur kein Seel mehr hinab fallen oder plumpffen möchte. Und Paulus

ſagt:

ſagt: Optabam ego ipſe anathema eſſe pro fratribus meis. Ich wünſche verbannt zu ſeyn für meine Brüder; gleichwohl ſeyn jenen in der Hülffslaiſtung weit vorzuziehen die Abgeſtorbene / aber warum? was Urſachen?

Die erſte Urſach iſt: Weilen die Abgeſtorbene und arme Seelen im Fegfeur ihnen ſelbſt nit mehr helffen können/ da hingegen die Sünder / Juden / Türcken und Heyden annoch haben den freyen Willen: ſie haben Moyſen und die Propheten / die Syntheresis, oder das Liecht der Vernunfft iſt dermahlen in ihnen nit erloſchen/ ſie kunten / wan ſie wolten / die Sünd verfluchen / den Glauben annemmen / die Lehr Chriſti / mittelſt der Gnaden GOttes / ergreiffen / und alſo der ewigen Straff entrinnen / welches aber / oder dergleichen den Abgeſtorbenen und armen Seelen verſagt iſt.

Dahero nit unfüglich jenes bey ihnen zutrifft / was Chriſtus den 5. Torrechten Jungfrauen Matth. 25. zur Antwort geben / nemlich: Clauſa eſt janua, die Thür iſt verſchloſſen. das iſt: O ihr liebe Seelen/ die Zeit Guts zu thun /euch der Schmertzen zuerwehren / Verdienſt in dem Himmel zu ſamlen / iſt verſchloſſen / dahero ihr alſo lang in dem feurigen Kercker eingeſperrt verharren müſſet / bis gleichwohl fromme Hertzen / ihre liebreiche Händ außſtrecken/ und euch auß ſo erſchröcklicher Gefängnuß / durch Gebett / Faſten / Allmoſen / ꝛc. herauß ziehen und erlöſen werden.

Die andere Urſach iſt: weilen die Abgeſtorbene deß Genuß der HH. Sacramenten beraubet ſeyn / deren ſich doch die Sünder täglich / ja ſtündlich zu ihrem Heyl und geiſtlicher Geneſung bedienen mögen / dahero geduncket mich / es ergehe den armen Seelen faſt nit anderſt / als wie es den Bethulieren Iudith. 7. ergangen iſt. Es hatte Holofernes

fernes die Stadt Bethuliam hart belägert; diſe nun ehiſt
under ſeinen Gewalt zu bringen/befahle er gleich anfangs/
auß Anſtifftung der Amoniter und Moabiter/daß man die
Bronnen/darauß die Bethulier zu ihrer Notdurfft Waſ-
ſer ſchöpfften/ſtarck verwachen/und ihnen alſo allen Zu-
gang verwehren ſolte/ja er ſelbſten (wie die Schrifft mel-
det) lieſſe den Brunnen/deſſen Waſſer durch ein Teich
in die Stadt verlaitet wurde/abgraben/und anderſtwo-
hin das Waſſer führen. Von deſſen Abgang die arme
Bethulier/in ſo weit getriben und beängſtiget worden/
daß ſie bey nahe die Stadt auffgegeben/fahls nit die ſtarck-
müthige Judith in das Mittel getretten wäre.

Liebſte Zuhörer/was seyn die HH. Sacramenten an-
derſt/als lebhaffte Bronnen/deren Waſſer ſpringt in das
ewige Leben? Freylich wohl iſt ein köſtliches und lebhaff-
tes Waſſer/die Buß und Pœnitentz/dardurch die würck-
liche Sünden/der Schuld/und zuweilen auch völlig der
Straff nach/von der Seelen abgeſtraifft/gewaſchen und
gereiniget werden; Ein überauß köſtliches Waſſer/oder
vilmehr koſtbarer Wein/iſt das hochwürdige Sacrament
deß Altars: Aber (O Elend!) alle diſe Brunnen seyn den
armen Seelen verſtopfft/das Waſſer iſt außgetrücknet/
ich will ſagen: zu diſen H. Mittlen iſt ihnen die Thür ver-
ſperret/die doch allen Sündern täglich ja ſtündlich offen
ſtehet. Darum ja weit billicher den Abgeſtorbenen als den
Lebendigen/mit Hülffs Laiſtung zu begegnen iſt.

Die dritte Urſach erhellet auß deme/was der Engli-
ſche Lehrer ſchreibt: 2.2. quæſt. 32. art. 9. in Corp. Allda er
will/daß man den Fromen und mehrers Bedürfftigen/
weit gröſſere Barmhertzigkeit zu erweiſen ſchuldig ſeye/als
den Böſen und Gottloſen. Nun iſt offenbar/daß die
arme Seelen in dem Fegfeur fromm/die Sünder aber böß
und

und Gottloß ſeyn. Zudeme empfinden die Sünder keine würckliche Schmertzen / wohl aber die arme Seelen; dahero es der Vernunfft gantz gemäß iſt / daß man ihnen vor anderen helffen ſolle.

Der Weltberühmte Pariſiſche Cantzler Gerſon / ſerm. 1. de Defunct. bringt noch ein andere Urſach auff die Bahn und ſagt: daß weilen das Gebett / ſo man für die in der Gnad Gottes Abgeleibte abſtattet / von weit einem gröſſeren Glauben herflieſſe / als welches für die lebendige verrichet wird / auch ſothanes Gebett / ſeinen Effect und Würckung unfehlbar habe / welches doch öffters bey und an den Gottloſen / wegen ihres Hertzens Härtigkeit nit fruchten kan Darauß dann abermahl folget / daß man mehrers und öffters der Abgeſtorbenen als der Lebendigen in dem Fegfeur gedencken ſoll.

Letzlich diſes alles / was ich bishero geredt / zu beſtättigen / vernembt / was in Vitis FF. Prædicatorum erzehlet wird

F. Bertrandus ein Mit-Geſell deß H. Vatters Dominici, laſe faſt täglich die H. Meß für die Todſünder / und vergaſſe ſchier gar der armen Seelen im Fegfeur; diſen Fehler vermerckte an ihne F. Benedictus, andete ſolchen nit wenig / und fragte Bertrandum / was doch die Urſach wäre / daß er ſo ſelten / ja ſchier niemahlens das H. Meß-Opffer beſonders für die Abgeſtorbene verrichten thäte? Bertrandus antwortete und ſprach: Darumb / weilen die Sünder immer in der Gefahr ſtehen / ihre Seeligkeit zu verliehren / derer doch die arme Seelen in dem Fegfeur gewiß und verſichert ſeyn. Benedictus replicirte hinwider: Aber wie? (ſprach er) geſetzt: Es begegneten dir zween arme Menſchen / deren der eine gantz geſund / der andere aber am gantzen Leib auſſätzig und gantz über und über mit

Schmer-

Schmertzen beladen wär / jetz ſag an / welcher auß diſen beyden hätte ſich deiner Hülff zu getröſten? Der andere / antwortet Bertrandus. O recht (ſprach Benedictus) ſihe! ſolche Menſchen ſeyn die arme Seelen im Fegfeur: O diſe ſeyn aller Mittlen beraubt / ihnen ſelbſt zuhelffen / dann ſie haben weder Mund / mit dem ſie betten / weder Händ / mit denen ſie arbeiten / weder Artzney / mit derer ſie ſich ſelbſt heylen können / da hingegen die Todſünder mit allen diſen Glideren begabet ſeyn; ſie haben einen Mund / mit dem ſie ihre Sünden bekennen / Händ / mit welcher ſie Buß würcken / an das Hertz klopffen / und alſo die Seeligkeit erlangen können. Gleichwohl wolte diſes kräfftige Bedencken Bertrandum nit erweichen / bis ihme bey nächtlicher Weil ein gantz erſchröcklich Geſpenſt erſchine / uud ihme mit einem Spieß den Tod trohete / fahls er von ſeiner Maynung nit ablaſſen und ſie annoch hartnäckig behaupten wolte. Aber Bertrandus wolte ſo ſchmertzlichen Tods nit erwarten / veränderte Augenblicklich ſein Meynung / und bettete forthin ſtätts / unabläßlich für die arme Seelen im Fegfeur.

Sehet alſo liebſte Zuhörer / daß mehrers den Abgeſtorbenen / als den Lebendigen zu helffen ſeye / jedoch beynebens laſſet euch jenes Sprüchwort nit entfallen: Unum oportet te facere, & alterum non omittere: Eins ſollen wir thun / das Andere aber nit unterlaſſen. Ach dann bettet für die arme Seelen im Fegfeur täglich / ſtündlich / ja Augenblicklich / jedoch vergeſſet der armen Sündern / und Unglaubigen Völckeren nit / welche Lieb umb ſo vil mehr den armen Seelen im Fegfeur wird erſprießlich ſeyn / wie kräfftiger ſolches Gebett von uns GOtt dem Allmächtigen auff-

augeopffert / und zu Erlöſung der armen Seelen wird angewendet werden.

Anbey wohl zu mercken / daß man mit einem eintzigen guten Werck / als zum Exempel / mit einem eintzigen Roſenkrantz / Allmoſen / Communion / zugleich den Seelen in dem Fegfeur / und auch den jenigen / die in Todſünden ſtecken / dienen und helffen könne; den Verſtorbnen zwar durch die Gnugthuung / deren die Todſünder nit fähig ſeyn / diſen aber mit der Impetration, oder Erlangung / in dem man ihnen nemlich von GOtt ſolche Gnad und innerliche Bewegung erlanget / Krafft welcher ſie von Sünden auffſtehen / Buß / und alſo hiemit ihr ewiges Heyl würcken mögen.

A M E N.

Die 43.iſte Predig.

THEMA.

Honora Patrem & Matrem tuam.

Du ſolt dein Vatter und Mutter ehren / ꝛc.

Exod. 20. *v.* 12.

WEltkündig iſt jener Sig und Triumph / welche die ſiben Machabæiſche Gebrüder von dem Gottloſen Wütterich Antiocho erhalten haben. Diſes Sigs gedencket die Heil. Schrifft / und zwar neben anderen (ſo wohl zu mercken) meldet ſie. 2. Mach. 7. daß / als der ſibende / kleinſte / und jüngſte Bruder gleich die Marter-Banck antretten wolte / beruffte Antiochus diſer heroiſchen Rittern leibliche Mutter zu ſich / Liebkoſet und verſpricht ihr / und ihrem lieben Söhnlein groſſe Gnaden / Ehr / Reichthum / und alle Glückſeeligkeit / fahls ſie diſen ihren Sohn / auff ſein Seiten lencken / von dem Geſatz abführen / und zum Götzen-Dienſt bringen wurde; aber die wunderbarliche Mutter / (wie ſie der H. Text benamſet) lachte den Tyrannen nur auß / lendet und neiget ſich zu dem Knaben / und redet ihn alſo an: Fili mi miſerere mei, quæ te in utero novem menſibus portavi, & lac triennio dedi, & alui, & in il-

lam

lam ætatem perduxi. Peto Nate, ut aſpicias cœlum, &c. Ach mein Sohn erbarme dich meiner / die ich dich neun gantzer Monat im Leib getragen habe / die dich drey Jahr geſäugt und erzogen / bis auff das Alter gebracht hab: Ich bitt dich mein Sohn / ſihe an den Himmel / ꝛc.

Diſe und noch mehrere Hertzbrechende Reden / mit welchen die Mutter ihren Sohn zur Marter angefriſchet / animirten den Jüngling dergeſtalten / daß er der Verweilung gleichſam ungedultig / die Peiniger alſo angeredet: Quid ſuſtinetis? Was verziehet ihr? Non obedio præcepto Regis, ſed præcepto legis: Ich werd deß Königs Gebott nit gehorſam ſeyn / ſonder dem Geſatz / daß uns GOtt durch Moyſen geben hat. O herꝛliche / O lobreiche / O GOtt und den Englen angenehme Stimm.

Liebſte Zuhörer mich gedunckt / es komme heutiges Tags / eben dergleichen Stimm an uns auß der Tieffe und Abgrund der Erden. Aber von wem? Von den lieben Seelen in dem Fegfeur / vornemlich / von unſeren lieben Elteren / die in GOtt ſeelig allbereit verſchiden ſeyn / dan gewiß wehrtiſte Zuhörer / wie beſagte Machabæiſche Mutter ihr Söhnlein gebetten / daß er ſich ihrer / zu einem höheren Zihl und End / erbarmen ſolte / alſo in Wahrheit ſeufftzen / und ſchreyen uns zu / unſere liebe abgeleibte Eltern: O liebe Kinder (ſprechen ſie) Miſeremini, &c. ach erbarmet euch unſer / gedenckt / daß euch euer Mutter neun Monath unter ihrem Hertzen getragen / mit Schmertzen gebohren / mit Sorg und Angſt eure Elteren aufferzogen / und in ſolchen Stand / in dem ihr euch anjetzo befindet / geſetzt haben. Ach wir bitten euch / ſecht an den Himmel / nachdem wir ſo hitziges Verlangen tragen / helfft uns /

daß wir doch bald den himmliſchen Burger- und deß Himmels Inwohnern/ mögen beygeſellet werden.

Solche Stimm und Reden/ (ſprich ich) erſchallen täglich in unſeren Hertz und Gemütheren/ denen wir billich Gehör geben ſollen/ fahls wir anderſt nit für undanckbare/ ungerathene/ auß der Arth ſchlagende Kinder wollen geachtet ſeyn.

Anbey doch zu mercken/ daß wiewohlen wir allen Chriſtglaubigen Seelen ins gemein/ (nach Lehr deß Heil. Auguſtini de Cura pro Mort. Ger.) Hülff zu leiſten ſchuldig ſeyn/ müſſe jedoch auch in diſer Seelen Hülff/ wie in allen anderen Sachen/ einige Ordnung gehalten werden/ und alſo etlichen Seelen vor anderen beyzuſpringen man verpflichtet ſeye. Aber wer ſeyn diſe Seelen? oder/ was für ein Ordnung iſt dann hierinnen zu obſervieren? Eur Lieb und Andacht ſoll diſes in folgenden ſiben kurtzen Predigen vor die Augen gelegt werden.

ERſtlich zwar haben in diſer Seelen Hülff den Vorzug die Elteren; ich will ſagen: vor allen andern ſollen die Kinder ihrer abgeſtorbenen Elteren gedencken/ deſſen erinnert ſie jenes Gebott/ Exod. 20. allda GOtt der Allmächtige alſo ſpricht: Honora Patrem & Matrem tuã, ut ſis longævus ſuper terram. Ehre deinen Vatter und Mutter/ auff daß du lang lebeſt/ daß dir der HErr geben wird. Aber in wem beſtehet diſe Ehr? Indeme/ antwortet Jodocus, Clichovæus, daß man nit nur den Lebendigen/ ſondern vornemlich den abgeſtorbenen Elteren die ſchuldige Lieb/ Ehr und Treu erzeige/ und ſich möglichiſt befleiſſe/ jenen ihre peinliche und ſchmertzhaffte Flammen außzulöſchen/ dann ſpricht erwehnter Author: Si parentes eſſent viventes, & in neceſſitate conſtituti, deberent illos

ho-

honorare, ſubminiſtrando neceſſaria vitæ, quanto igitur magis, cùm mortui ſunt parentes &c. das iſt: Wann die Kinder ihren noch lebendigen Elteren / fahls ſie etwann einige Noth überfallen / mit Lebens-Mittel zu begegnen ſchuldig ſeyn / O wie vil mehr / ſollen ſie dann nit verbunden ſeyn / jenen in dem Fegfeur Leidenden beyzuſpringen / und mit dem Gebett ſelbige / von ſo ſchwärer Angſt zu erledigen.

Die Urſach aber / warum die Kinder ſolches zu thun verpflichtet ſeyn / ſcheinet zu geben der H. Aug. lib 9. Conf. c. 13. mit folgenden Worten: Inſpira Domine Deus meus, inſpira ſervis tuis, fratribus meis, filijs tuis, Dominis meis, quibus & voce, & corde & litteris ſervio, ut quotquot hæc legerint, meminerint ad Altare tuum Monicæ famulæ tuæ, cum Patritio quondam ejus conjuge, per quorum carnem introduxiſti me in hanc vitam, quemadmodum neſcio, &c. Verſchaffe mein HErr und mein GOtt / verſchaff in deinen Dieneren / meinen Brüderen / deinen Kinderen / meinen HErrn / welche ich mit Wort und Schrifften / mit Hertz und Mund zu dienſten bin / auff daß alle / die diſes leſen werden / deiner Dienerin Monicæ / ſambt ihrem Ehegemahel Patritio, durch welche ich diſes Leben mir unwiſſend empfangen hab / bey dem Altar gedencken wolle.

Sihe die Urſach / warumb wir unſere liebe abgeſtorbene Elteren / der Göttlichen Güte befehlen ſollen; nemblich / weil ſie uns das Leben geben; So iſt dann billich / daß wir vor allen andern Seelen jenen zu dem ewigen Leben helffen ſollen / die uns das zeitliche Leben mitgetheilet haben.

Levit. 21. wird ſolches nit wenig beſtättiget. Allda leſen wir / nach Meynung und Außlegung Oleaſtris / daß GOtt den Prieſtern alten Teſtaments zwar vergünſtiget /

mit ihren todten Elteren und Bluts-Verwandten umbzugehn / derſelbigen Leich-Begängnuß beyzuwohnen / ꝛc. mit nichten aber erlaubt / ſolche Ehr auch ſo gar den Fürſten zu erzeigen. Aber warum diſes?

Ein Wunderding! wann der Fürſt eines Volcks / unter deſſen Bottmäſſigkeit es gelebt / geſtorben / beklagte und beweinte deſſelben Tod-Fall mit heiſſen Zäheren / allein die Prieſter ſahen diſem Traur-Spihl mit trucknen Augen zu / die Elteren durfften ſie begraben / die Fürſten aber nicht. Warumb? Anzuzeigen (ſpricht erwehnter Oleaſter hierüber) daß die verſtorbene Elteren / in diſer letzter Liebs- und Ehren-Bezeugung / auch den Königen / Fürſten / und anderen Obern / weit vorzuziehen ſeyn: Dahero du für deine Elteren (will ſagen Oleaſter) weit mehrers verbunden biſt / GOtt zu bitten / jenen Hülff-reiche Hand zu laiſten / als anderen armen Seelen / ohneracht ſelbige in höcherm Stand / als deine Eltern / ſich in diſem Leben befunden haben.

Geneſ. 25. Diſes haben reifflich erwogen Iſaac und Iſmael; Dahero als Abraham ihr Vatter geſtorben / haben ſie ſelbigen mit aignen Händen / nit ohne Vergieſſung viler Zäher / auch anderer kindlichen Treu- und Liebs-Erzeigung / zur Erden beſtattet.

Diſes haben zu Hertzen genommen / und GOttes Gebott vornemlich beobachtet / die Söhn deß hohen Priſters
Joſu. 24. Eleazari / welchen ſie mit groſſem Laid / auch kläglichen Gebärden begraben haben.

Diſes ligt uns ebner maſſen ob / nemlich unſeren abgeſtorbenen Eltern / nit nur den Leib / ſonderen auch die Seel betreffend / zu erweiſen. Aber / ach leyder! O wie vil ſeyn / welche unerachtet diſes Göttlichen Befelchs / jedannoch ihre arme Elteren ohne einige Hülff / in dem Fegfeur

feur ſchwitzen / brennen und bratten laſſen ; under derer Zahl billich jener boßhaffte Sohn zu rechnen iſt / welchem zwar ſein abgeleibter Vatter / groſſes Gut hinderlaſſen / er aber deß Verſtorbenen in ſo weit vergeſſen / daß er auch hierüber nur den Schertz getriben : dan / als man ihn deſſenthalben beſtraffte / und ermahnete / ſeines verſtorbenen Vatters Seel mit Allmoſen / H. Meſſen ꝛc. zu gedencken / höret / was er geantwortet : Iſt (ſprach diſer loſe Lecker) mein Vatter in dem Himmel / hat er der Suffragien oder Hülff Mittlen nit vonnöthen ; iſt er in der Höll und verdammt / nutzet ihme keine Vorbitt ; iſt er aber in dem Fegfeur / laßt ihn nur tapffer fegen / hat alles wohl verſchuldet. O du Gottloſes Maul! O du Ehrvergeſſene Zung! O Stimm nit eines Menſchens / ſonder eines unvernünfftigen Thiers / ja eines Teuffels. Nit alſo liebſte Zuhörer / nit alſo! weit ſeye von uns ſo unmenſchliche ja / darffs wohl ſagen / mehr als teufliſche Undanckbarkeit.

Fürwahr / anderſt ware geſinnet jener Knab / deſſen in Speculo Exempl. 1. Diſt. 9. q. 143. Meldung geſchicht. Es traumete einſtens einem Biſchoff / welcher geſtalten ein kleines Knäblein / ein überauß ſchönes Weibs-Bild / mit einem guldenen Angel / daran ein ſilbernes Schnürlein hienge / auß einem tieffen Bronnen herauß gezogen. Deß anderen Tags / als der Biſchoff zur Kirchen ſich verfügte / da erſahe er einen Knaben auff einem Grab / der Biſchoff fragte das Knäblein / was es allda mache? Herꝛ (ſprach es) allhier ligt mein Mutter begraben / für dero Seel ich gleich jetzt ein Vatter unſer / und Miſerere gebettet habe. Darauß erkannte alsbald der Biſchoff / wie daß die Mutter durch deß Knaben Gebett auß dem Fegfeur erlöſet / und das Vatter unſer die guldene Angel / das Miſerere das ſilber-

berne Schnürlein / ſo ihm in dem Schlaff vorkommen war / müſſen geweſen ſeyn.

Anderſt ware geſinnet der H. Ludovicus Bertrandus Pred. Ord. / welcher von kindlicher Liebe angetriben / 8. gantzer Jahr / für die Seel ſeines verſtorbenen Vatters / ohn Underlaß gebetten / ſcharpffe und faſt tägliche Bußwerck verrichtet / ja nit müd worden / bis er endlich deſſen Seel auß dem Fegfeur erlöſet / welche ihme hernach gantz glorwürdig erſchinen / und der kindlichen Treu und Liebe halber Danck geſagt. In vita.

Anderſt ware geſinnet Carolus Zenus / ein Sohn Petri Zeni / welcher Petrus zu Smyrna / um das er dem Chriſtlichen Glauben nit abſagen wolte / von den Türcken jämmerlich getödtet worden. Nach diſem leydigen / oder vilmehr glückſeeligen Fall / wurde Carolus nacher Avenion in Franckreich abgeführet / und Ihro Päbſtl. Heil. Clementi dem V. vorgeſtellt / deme der ſiben-jährige Knab Carolus / den Tod ſeines Herrn Vatters / dergeſtalt / und ſo beweglich vorgetragen / daß ſich der Pabſt / ab diſes Knabens Klug- und Scharpffſinnigkeit / Tugend- und Höflichkeit / höchlich verwundert / ſelbigen nimmermehr von ſich gelaſſen / ſonder ſtätts bey ihme an dem Päbſtlichen Hoff behalten hat. Nachdem aber Clemens geſtorben / begab ſich Carolus in ſein Vatterland / und vergaſſe niemahls ſeines Herrn Vatters / den er täglich bey der H. Meß der Göttlichen Gütte befohlen hat. Daurolt. c. 3. tit. 8. Ex. 9.

Anderſt ware geſinnet Alphonſus König in Aragonien / welcher die Kindliche Lieb / Treu und ſchuldige Reverentz gegen ſeinem Herrn Vatter in vilen bezeugt / vornemblich aber / da diſer ſein Hertzliebſter Vatter tods verblichen / dem Alphonſus auff das ſtattlichiſte begraben ließ / auch (wie Anton. Panotmat: meldet) 17. tauſend Ducaten /

in Geſtis Alphonſ. c. 28.

zu deſſen Seelen Heyl / und ſchleuniger Erlöſung auß dem Fegfeur angewendet hat.

Anderſt ware geſinnet der H. Simeon Salus / welcher ſchier Tag und Nacht / für ſein verſtorbene Mutter GOttes Güte angeflehnet / und vornemlich (wie bey Metaphraſte zu erſehen iſt) ſich folgenden Gebetts bedienet hat: Deus, qui propter Samuelem tuum animā reſpexiſti Matris ejus, propter me ſervum tuum ſuſcipe animam meæ bonæ Matris. Memento Domine laborum ejus, quos pro me ſuſcepit. Zu Teutſch: O GOtt / der du deß Samuels Mutter eben wegen diſes deines treuen Propheten haſt gnådig angeſehen / alſo bitte ich dich / Ach ſo nehme dan meine liebe Mutter zu Gnaden auff: Gedenck ihrer Mühe / Arbeit / und Schmertzen / die ſie meinetwegen außgeſtanden und gelitten hat.

Eben alſo ſollen alle fromme Kinder geſinnet ſeyn / ja umb deſto mehrer ſich ihrer abgeſtorbenen Elteren annemmen / weilen ſo gar die Heyden hierzu einen Sporn und Anleitung geben. Dahero leſen wir bey Trigautio, daß bey den Sineſeren etwelche Kinder / ihrer Eltern / Vatters oder Mutters / Todten Cörper / in ein eiſenes Trüchlein verſpertt / ſolches Trüchlein / damit kein Geſchmack durchtringen möchte / mit gewiſer zeher Materi überſtreichen / täglich auff das Trüchlein Speis und Tranck geſetzt / und ſich dergeſtalten gegen ihren Elteren / als wann ſie annoch beym Leben wären / dienſtbar und Ehrenbietig verhalten haben. *Lib. 1. de Chriſt. Exped. c. 7.*

Noch was ſeltzamers erzehlet Fazellus, von zween Heyndiſchen Brüdern / deren einen die Catanenſer Amapiam / den anderen aber Arnphinomum nenneten. *Lib. 3. c. 1. decad. 1.*

Es hatte ſich eineſt der Berg Æthna ſehr grimmig erzeigt / ohnſäglich vil Feur außgeſpyen / und denen umbli-

genden Oerther nit wenig Schaden zugefügt ; In diſer Gegend wohnten die Eltern zweyer obgemelter Brüder / weilen ſie aber ſehr alt / die Kräfften nit mehr hatten / ſich mit der Flucht zu ſalviren / da nahmen beyde Gebrüder / einer den Vatter / der andere die Mutter auff die Schulteren / giengen ſchnell mit ihnen fort / doch von dem Laſt etwas beſchwäret / und ermüdet / wurden ſie endlich von dem Feur ergriffen / gleichwohl ihr heroiſch: und treukindliches Hertz dergeſtalt erwiſen / daß ſie das Feur nit geachtet / mitten durch daſſelbige gewandlet / ſolches gleichſam mitten entzwey geſchnitten / und ſo lang mit einem ſonſt faſt unüberwindlichen Gaſt geſtritten / bis ſie das Feld erhalten / glücklich dem Feur entkommen / und alſo ihre alte Elteren dem Untergang / und ſchmertzlichen Tod entzogen haben.

O liebſte Zuhörer / weit erſchröcklichere Feurs-Flammen haltet in ſich das Fegfeur / als der Berg Æthna, wie ſolſtu dan jetzo deine liebe Elteren / alſo lang darinn brennen und braten laſſen? Ach nein / ſonder ſtehe auff / ſchwing ſie auff deine Schulteren / ich will ſagen: Hülff ihnen auß ſo entſetzlicher Brunſt ; Aber wie? oder durch was Mittel? Höret ein Welt-kündige und von den Mahlern öffters entworffene Geſchicht / zu meinem Vorhaben ſehr dienſtlich.

Einer Heydniſchen Tochter leiblicher Vatter wurde in Verhafft genommen / in einen Kercker eingeſperret / und faſt vor Hunger und Durſt getödtet / der mitleydigen Tochter ſchmirtzte nit wenig diſer ihres Vatters betrübter Stand / vornemlich aber / daß er in der Gefängnuß vor Hunger und Durſt allbereit verſchmachten müßte. In diſem erſinnet ſie ein Mittel / gehet zu den Wächteren deß Kerckers / beſticht ſie mit Gelt / welche dann gleich ihr heimlich

lich den Zugang zu dem Gefangenen erlaubt und geſtattet haben: Als ſie nun ihres Vatters nit ohne Zäher anſichtig worden / was thut ſie? Höret Wunder! ſie entblößt alsbald ihre Brüſt / lieſſe den Vatter von denſelbigen ſaugen / erquickte / labte / und ſpeiſete alſo mit ihrer Milch den jenigen / von dem ſie fleiſch und Blut empfangen hat. Als nun ſo unerhörtes kindliches Liebs-Stuck ruchtbar worden / wurde der Vatter alsbald der Gefängnuß entlaſſen / auff freyen Fuß geſtellt / und gleichſam zu einer Recompens ſo kündlich verübter Treu / der Tochter geſchenckt und eingehändiget. Valer. Max. lib. 5. c. 4.

Liebſte Zuhörer / unſere liebe Eltern ſeyn auch gefangen / in jener Welt / werden hart geplagt / von Hunger und Durſt / Hitz und Kälte / und was das elendigſte iſt / ſo können ſie ihnen ſelbſt in keinem verhülfflich ſeyn / dahero ſchreyen ſie uns zu / bitten umb Hülff / verlangen / daß wir ſie ſpeiſen / träncken und erquicken ſollen / nit zwar mit einer Milch / ſonder mit Blut / nemlich mit jenem Blut / daß für uns und alle auff dem Berg Calvari / das unſchuldige Lamm GOttes / reichlich und überflüſſig vergoſſen hat.

O diſes ſende ihnen hinab / durch öfftere würdige Communiones, und heiligen Meß-Opffern / wenigiſt lege dich zu den Füſſen JEſu / und wie Auguſtinus für ſein Mutter Monica / alſo ſeufftze du für deine Elteren / und ſprich mit ihme: Deus Cordis mei, deprecor te, exaudi me per medicinam vulnerum noſtrorum; ſcio miſericorditer operatam & ex corde dimiſiſſe debita debitoribus ſuis, dimitte illi & tu debita ſua, ſi qua etiam contraxit per tot annos poſt Aquam ſalutis: dimitte obſecro, ne intres cum ea in judicium. Das iſt: *Lib. 16. Confeſſ. c. 13.*

Ach GOtt meines Hertzens! ich bitte dich für die Sünden meiner Mutter (oder Vatters) erhöre mich durch die Artzney unſerer Wunden: Ich weiß wohl / daß

daß ſie ſich ſehr barmhertzig gegen jederman verhalten / und ihren Schuldneren die Schulden nachgelaſſen habe; derohalben vergib derſelben ebnermaſſen ihre Schulden / die ſie nach dem Waſſer deß Heyls / von ſo vilen Jahren hero etwann bey dir gemacht hat. Ach verzeyhe ihr / und gehe mit ihr nit ein in das Gericht / ꝛc.

Solt dir aber ſothanes Gebett zu lang ſeyn / gebrauche dich eines Kürtzeren / und bette täglich mit der Chriſtlichen Kirch deiner Mutter:

Ne reminiſcaris Domine delicta mea vel parentum meorum, neque vindictam ſummas de peccatis noſtris.

Ach HErꝛ gedencke nit unſerer / oder unſerer Elteren Sünd und Verbrechen / und räche dich nit an unſern Miſſethaten.

Glaub mir ſolches Gebett / fahls es auß reinem Hertzen / auffrichtiger Meynung herflieſſet / wird durchtringen den Himmel / und deinen lieben abgeſtorbenen Elteren zu wegen bringen / was? den Friden und ewige Ruhe.

A M E N.

Die

Die 44. iſte Predig.

THEMA.

Nunquid oblivilcis poterit Mater, &c. Vergiſſt auch ein Mutter ihres Kindleins/ daß ſie ſich ihres Leibs-Kind nit erbarmet. *Iſa. 49. v. 15.*

WAnn die Natur in einigen Creaturen die Lieb eingepflantzet/ ſo hat ſie ſolche eingedruckt den Elteren gegen ihren Kinderen/ ſo wohl der vernünfftig als unvernünfftigen Creaturen.

Der Aff liebet alſo häfftig ſeine Junge/ daß er dieſelbige zuweilen vor lauter Lieb/ in umfahung ertrucket und tödtet.

Der Beer liebet alſo ſehr ſeine junge/ daß/ fahls man ihme eines oder das ander heimlich entzuckt/ er gantz raſend ſolchem Dieb nacheyle/ und wann er jenen erdapt/ gleich in Stucken zerreiſſet/ dahin GOtt geſehen/ da er ſpricht: *Oſea 13.* Occuram eis quaſi urſus raptis parvulis. Ich will ſie anfallen wie ein Beer/ der ſeiner Jungen beraubt iſt.

Die Bruthennen liebet dergeſtalten ihre junge Hennlein/ daß ſie für dieſelbige Leib und Leben auffgeſetzt ſie zu beſchützen/ und von dem Untergang zu erhalten. Das

thun die unvernünfftige Thier / was ſoll ich ſagen von den vernünfftigen / das iſt: von den Menſchen? unglaublich iſt / wie intens manche Elteren ihre Kinder geliebt und an- noch lieben / ja alſo häfftig / daß ſie lieber ſich / GOtt / den Himmel verliehren wollen / in die Schantz ſchlagen / als zu- laſſen / daß ihren Kindern wehe geſchehen / und ſie der zeit- lichen Ehr / Reichthum / Gut und Gelts entbehren ſolten; dahero leſen wir / in den alten Römiſchen Geſchichten / von der Mutter Neronis deß Welt bekannten Tyrannens / daß als die Wahrſager ihr vorgeſagt / ihr Sohn der Nero werde zwar den Kayſerlichen Thron beſteigen / jedoch ſie / als ſein eigne leibliche Mutter mittler Zeit wurde hinrich- ten und jämmerlich tödten laſſen: ſeye ſie in folgende Wort herauß gebrochen: Occidat, modo imperet. Sie wolte ſa- gen: Ich frag nichts darnach / mein Sohn mag mich hun- dertmahl tödten und erwürgen laſſen / modo imperet, wan ich nur vergwißt bin / daß er den Kayſerlichen Scepter und Cron führen werde.

Aber / O diſes iſt ein thorechte / unſinnige / ja höl- liſch-teufliſche Lieb / mit welcher vil tauſend Elteren / ih- re Kinder / in das zeitlich und ewig Verderben geſtürtzt / und dem Teuffel ſein Kuchen wohl redlich geſpickt ha- ben.

Nit alſo liebſte Elteren / nit alſo / ſonder wolt ihr wiſ- ſen / in wem die Liebe gegen euren Kindern beſtehn ſolle / ſo antworte ich und ſag / indeme: daß ihr ſelbige Chriſtlich aufferziehet / zur Gottsforcht / Haltung der Gebotten GOttes / ja zu aller Tugend anweiſet / und wann ſie et- wann frühezeitig dem Tod unter die Senſen gefallen / ih- nen vor allen anderen Seelen in dem Fegfeur Hülffreiche Händ zu laiſten / euch möglichiſt befleiſſen ſolt. Auß deme dann anjetzo klärlich zu ſchlieſſen iſt / daß die Elteren vor

allen anderen Chriſtglaubigen Seelen / ihren abgeleibten Kindern zu helffen verbunden ſeyn / welches in gegenwärtiger Predig mit mehrerm ſolle außgeführet werden.

DIe Pflicht / welche die Elteren gegen ihren abgeleibten Kinderen zu vollziehen ſchuldig ſeyn / entdecket uns gar ſchön die Kirchen Geneſ. am 4. Capit. Allda erzehlet der H. Text / den erbärmlichen Bruder-Mord / den Cain an ſeinem leiblichen Bruder dem Abel begangen hat: Aber ſihe / kaum ware diſe Unthat von Cain vollbracht worden / da hebte ſchon an deß entleibten Blut auffzuwallen / und Rach wider ſeinen Bruder von dem allergerechtiſten GOtt zu begehren / dahero redte Gott den Cain alſo an: Quid feciſti, vox ſanguinis fratris tui clamat ad me de terra. Cain / was haſt du gethan? die Stim deines Bruders-Blut ſchreyet zu mir von der Erden.

Ein Wunderding! Wie? liebſte Zuhörer / hat dan das Blut auch ein Stimm? gebraucht es ſich dann auch der Worten / mit welchen wir Menſchen unſer Noth klagen? Zudeme iſt die Frag / wann das Blut mit einer Stimm begabt war / wie kombt es dann / daß ſolches erſt anhebte zu reden / nachdem es vergoſſen / warum redet es nit / da es ſich annoch in Abels Leib befinden thäte?

Die Hebræer (nach Zeugnuß Hugonis Cardinal) ſeyn der Maynung / daß nit deß Abels vergoſſene Blut / ſonder die Elteren / als nemlich Adam und Eva / auß derer Geblüt Abel entſproſſen / zu GOtt geruffen und geſchryen haben / nit zwar umb Rach / ſonder umb Barmhertzigkeit / daß nemblich ſich GOtt ihres entleibten Kinds erbarmen und deſſen Seel / wolte gnädig und barmhertzig ſeyn.

Allen Elteren zu einer Lehr und Nachricht / wie ſie ihre von dem frühezeitigen Tod hinweggeriſſene Söhn und Töchter / der Göttlichen Güte und Barmhertzigkeit / auff das eyffrigiſt empfehlen ſolten.

Zu diſem treibet ſie ſehr nachtrucklich an Reſpha / wie zu leſen 2. Reg. 21. Es hatte David auß Befelch GOttes ſiben Söhn deß Königs Sauls an das Creutz hefften und ſchlagen laſſen; Als nun diſer gehenckten Leiber / dem Geſatz gemäß / von dem Creutz-Galgen Abends abgenommen worden / ware zugegen Reſpha ein Tochter / Aia / diſe dann nahme ſich gleich ſehr embſig an / um dero Todten-Cörper / breitete auß einen härinen Sack / legte ſie darauff / wachte bey ihnen die gantze Nacht / ja kein Bruthennen bewahrte ſo ſorgfältig ihre Hünlein / als Reſpha diſe ſiben erhenckte Söhn; dahero weder Regen noch Wind / weder die finſtere Nacht / noch die gefährliche Anläuff der wilden Thieren / haben vermöcht / ſie von ſothaner Wacht abzuſchröcken. Aber warumb / möcht einer fragen? wer hat diſe hierzu angetriben?

Abulenſis über diſe Stell antwortet und ſagt: Die mütterliche Sorg und Liebe / dann auß diſen ſiben / zwey ihre eigne Söhn waren / die ſie dem König Saul gebohren hat; die mütterliche Lieb und Neigung (ſpricht Abul.) hat in ihr verurſachet ſo hertzliches Mitleyden / anzudeuten: daß warlich den Mütteren eigentlich zuſtehe / ihren todten Kinderen guts zu thun / welches aber in dem beſtehet / daß ſie nit nur die Leiber / ſonder vornemblich dero Seelen / damit ihnen geholffen werde / Sorg zu tragen / ſich auff das äuſſeriſte befleiſſen ſollen.

Und diſes noch deutlicher vorzuſtellen / höret was in dem 2. Buch der Königen erzehlt wird. Da leſen wir / daß als Abſolon an einem Aichbaum erhangend / mit 3. Lantzen durch-

durchſtochen / getödtet und David ſeinem Vatter ſolcher Todfahl hinderbracht worden / ſihe / da hebte David bitterlich an zu weinen / zu ſeufftzen / zu klagen / und brach endlich hervor in folgende Wort: Fili mi Abſolon, Abſolon fili mi, quis mihi tribuat ut moriar pro te, &c. Mein Sohn Abſolon / mein Sohn Abſolon / wolt GOtt / daß ich möcht für dich ſterben / O mein Sohn Abſolon / mein Sohn Abſolon.

Gantz ſeltzam kombt mir vor / daß David ſo ſehr ſeinen rebelliſchen Sohn bedauret. Mein! wie ſoll doch ein Vatter jenen Sohn beklagen / welcher ihn auß dem Sattel zu heben / deß Reichs und Sceepters zu berauben / Tag und Nacht gearbeitet / und ſolches Gottloſe Beginnen in das Werck zu ſtellen / ſich äuſſeriſt bemühet hat? Iſt wohl jener werth ſo ſanfft- und liebreichen Worten / welcher mit ſeiner Schmeichlerey / Liebkoſen / und Reden das Volck auffgewiglet / und ſelbiges in ſo weit verlaitet / daß es ihme wider ſeinen eigenen Vatter kriegen helffen? Mein! warum wünſchet ihm David zu ſterben für den / welcher ihm den Tod anzuthun ſo feſt geſtellet hat? Sagt an / liebſte Zuhörer / wer hat dem David die Zäher außgepreßt?

Theodoretus antwortet ſtatt unſer aller / und ſagt: *Quaſt. 26. in 2. Reg.* Die vätterliche Lieb; David ware ein Vatter / und eben darum gebührte es ihme / für ſeinen todten Sohn laid zu tragen / dann es die Natur den Elteren eingepflantzet / auch ihren böſen Kindern / wann es ihnen übel ergehet / zu helffen / und ſo es anderſt nit möglich iſt / derer Unglück und Verderben zu beweinen.

Ach wem kan es übler ergehn / als eben den armen Seelen im Fegfeur? Nit Joab / ſonder die Hand deß HErrn hat ſie getroffen / ihr Hertz iſt durchſtochen mit drey Lantzen / ich will ſagen: mit dreyen Plagen werden ſie un-

begreifflich gequälet / als mit der Pein deß Schadens / der Empfindlichkeit / und trauriger Gefängnuß. So iſt es dann billich / O ihr liebe Elteren / daß ihr euch möglichiſt bemühet / euren in dem Fegfeur ligend- und ſchwitzenden Söhn und Töchtern beyzuſpringen / aber wie? mit was Mittlen?

Ehe ich mich erkläre / kan ich nit umbgehen / ſonder muß nothwendig beſtraffen viler Elteren höchſt-ſträfflichen Fehler / welcher iſt / daß / wann der Tod ihnen etwann ihr liebes Kind hinweggeraffet / ſie ſich dergeſtalten in das Weinen / Heulen / Schreyen außgieſſen / daß ſie faſt von Sinnen kommen / über das ſich gleichſam an GOtt vergreiffen / ſelbigen beſchuldigen / als wär ihnen / wider ihr Verdienen / vil zu kurtz geſchehen / daß ſie ſo lieben Schatzes durch den Tod ſeyn beraubt worden. Aber O ihr verblendte Eltern! was gedencket / was redet ihr?

Es iſt zwar dem Menſchen angebohren / den Todfall ſeiner lieben und wehrtiſten Freunden zu beweinen / ſo dan gantz nit unbillich iſt / fahls anderſt hierinnen die Beſcheidenheit / die rechte Weis und Manier beobachtet wird. Dann diſes haben mit Lob und Ruhm gethan vil der allerheiligiſten Männer / als nemlich / Joſeph hat beweinet ſein Vatter den Jacob / Gen. 50. Die Iſraeliter Moyſen / Deut. ult. David den König Saul und Jonatham / 2. Reg. 1. Jene fromme Männer / Act. 8. den H. Stephanum / Martha / Magdalena / auch Chriſtus ſelbſt den todten Lazarum. Ja diſes haben ſo gar die unvernünfftige Thier gethun; dahero der H. Baſilius apud Ephrem. orat. de Morte bezeuget / wie daß er ein Oxen bey der Krippen geſehen / welcher den Tod ſeines Mitgeſpanens bitterlich beweinet habe.

Gleichwohl ſoll hierinnen / wie gemeldet / groſſe Beſchei-

ſcheidenheit gebraucht und angewendet werden/ dann ſonſten diſes unmäſſige Weinen und Heulen / nit zum Nutzen den lieben Seelen / ſonder zu ihrem gröſten Schaden gereichen wurde. Wie ſolches ſattſam erfahren / jener abgeſtorbene Sohn / deſſen Cantiprat. gedencket / und die Geſchicht alſo beſchreibet: *Lib.2. aſ. c. 53.*

Meine Anfrau (ſchreibt Thomas Cantipratanus) wie ich ſolches von meiner Mutter vernommen hab / hatte einen Sohn/ diſen als den Erſtgebohrnen liebte ſie inniglich/ als aber der frühezeitige Tod ihr denſelben entführt/ in die andere Welt geſchickt/ wurde ſie alſo hierüber beſtürtzt/ wainte dergeſtalten / daß faſt Tag und Nacht ihre Augen in Thränen und Waſſer ſtunden. Einſtens ſahe ſie (vermuthlich in dem Schlaff) wie nemlich etliche Jüngling mit groſſer Freud und Jubel daher wanderten/ diſen folgte nach ihr abgeleibter Sohn / aber gantz gemach / und wiewohlen er ſich bemühete / ihnen nachzueilen / kunte er doch ſolche fröhliche Geſellſchafft nit erreichen / wegen der Schwäre eines mit Waſſer gantz angefüllten Mantels / mit welchem er umbgeben war. Die Mutter erkannte alsbald ihren Sohn/ erſchrickt und fragt denſelbigen: Mein liebes Kind / warumb verweileſt dich alſo ſehr / und geheſt nit dapffer fort mit deinen Cameraden? Der Sohn antwortete behend und ſprach: Sichſt du diſen Mantel? O diſer Mantel / der von deinen unnützen Zähern gantz befeucht und angefüllt iſt / diſer beſchweret mich alſo / diſer haltet mich zuruck / deine Thränen verhindern mich / daß ich meinen Geſpanen nit folgen / und zu den himmliſchen Freuden aller Heiligen nit gelangen kan; Dahero noli flere, weine hinfüran nit mehr/ ſonder bette für mich/ daß ich von meinen Peinen erlediget / ebnermaſſen in das Hauß

deß HErrn gehen / und alldorten in Ewigkeit verbleiben möge.

Da ſecht liebſte Elteren / wie ſchädlich es ſeye den lieben Seelen / wann man gar zu unordentlich die Todten beweinet / darum ermahnet uns / und alle Eltern Eccleſiaſticus c.22. ſprechend: Modicum plora ſuper mortuum, wenig / er will ſagen: mit Maß und Manier bedaure / beweine deine abgeſtorbene Kinder / dann es ſich nit gezimen will /
1. Theſ. 4. nach Lehr deß H. Pauli: Daß wir uns vil ab derer Todfall betrüben ſollen / als die wir Hoffnung haben zu einem weit beſſeren Leben zu gelangen / laſſet die jenige weinen und trauren / die ſolcher Hoffnung beraubet ſeyn / als da ſeyn die Juden / Türcken / Heyden und Ketzer; Dahero / O ihr liebe Elteren / nolite flere, weinet nit alſo ſehr über eure verſtorbene Kinder / ſonder ergreifft andere Mittel / euch und ſie zu tröſten: Was für ein Mittel? Erſtlich das Gebett / und folget jener Mutter / von welcher Valerius Maximus folgendes erzehlet:

Als Coriolanus ein Edler / und umb das Vatterland wohlverdienter Römer / deß Lands und Reichs / von ſeinen eignen Mitgenoſſenen Römern / mit höchſtem Spott verwiſen worden / da begab er ſich zu einem den Römeren ſehr auffſätzigen Volck / Volſcos benamſet / welches ihn behend als einen erfahrnen Feld-Obriſten mit Freuden angenommen / ihrem Heer / ſo ſie wider die Römer führten / vorgeſetzt / mit ſolchem Glück und Fortun / daß in kurtzer Zeit nit wenig Sig Coriolanus wider die Römer erhalten hat. Ja er kame den Römern alſo nahe / daß ſie gezwungen wurden / ihme wegen der zugefügten Schmach ein Abbittung zu thun / aber Coriolanus wolte ſich keines wegs beſänfftigen laſſen / bis endlich die Römer Veturiam Coriolani leibliche Mutter abgeordnet haben: Diſe dann / als ſie ihren

ihren Sohn erſehen / fiel ihme gleich zu Füſſen / ſtellte ihm beweglich vor die höchſte und gröſte Noth deß Römiſchen Volcks / und brachte die Sach ſo weit mit ihrer ſo kräfftig eingelegten Interceſſion, daß Coriolanus gleich den Zorn fallen laſſen / die angethane Unbild verzyhen / die Belägerung auffgehebt / und von dannen abgereiſet.

Da liebſte Eltern habt ihr einen lebhafften Abriß / wie ihr für jenes betrangte Völcklein / darunter etwann auch eure betrangte Kinder begriffen seyn / das iſt: für die arme Seelen im Fegfeur bitten und betten ſolt. Es iſt kein Zweiffel / eure abgeleibte Kinder werden mehrmahlen den höchſten GOtt / den himmliſchen Coriolanum / Chriſtum JEſum beleydiget haben / (dann wer iſt ohne Sünd) nun empfinden ſie derentwegen den Zorn GOttes / werden hart darum beängſtiget und geplaget; wolt ihr alſo dieſelbige erlöſen von ihren ſo ſchweren Peinen / die Straff / ſo GOttes Gerechtigkeit über ſie verhengt / mildern / ja gar vertilgen / O ſo fallt zu Füſſen dem Göttlichen Coriolano / gieſſet auß vor ihme mit Andacht eur Gebett / glaubt mir / der Zorn GOttes wird hierdurch geſtillt / die Seelen getröſt / und dann zur ewigen Glori an und auffenommen werden.

Anderns ergreifft die hochheilige Sacrament / und folget nach der hochſeeligiſten Mutter JEſu / welche / (wie Lucas meldet c. 2.) als ſie ihr Göttliches Kind verlohren / mit Schmertzen drey Tag geſucht / endlich ſolches in dem Tempel zu Jeruſalem / mitten unter den Lehrern gefunden hat.

Liebſte Eltern! Freylich habt ihr eure Kinder verlohren / durch den zeitlichen Tod / gleichwohl nolite flere, wainet nit / dann ſie ſich anwiderumbs finden laſſen. Aber wo? In dem Tempel / in der Kirchen? Was thut man in der

Kirchen? In der Kirchen neben dem Gebett / werden die heil. Meſſen mit Andacht angehöret / man empfahet mehrmahlen die hochwürdige Sacrament / beſonders der Buß und H. Communion / ſo ſecht dann liebſte Elteren wie / und mit wem ihr eure verlohrne Kinder finden / ich will ſagen: ſie zu einem ewig- und unſterblichen Leben bringen möget; nemlich / mit Anhörung der H. Meß / mit öffterer würdigen Genieſſung beſagter HH. Sacramenten / durch welche Werck / fahls man ſelbige ihnen applicieret / ſchenckt und überlaſſet / ſie ohnfehlbar ihrer Peinen entbunden werden.

Der Pelican (wie es Welt-kündig) hat diſe Eigenſchafft / daß / wann durch die Biß der Schlangen ſeine Junge getödtet worden / er ihme ſelbſt die Bruſt auffbecke / mit dem auß ſeinem Hertzen häuffig flieſſenden Blut die Todte benetze / und dann Krafft diſes Bluts ſie widerum lebendig mache.

O liebſte Elteren diſes verlangt niemand von euch / niemand begehrt / daß ihr hierinnen / leiblicher weiß zu reden dem Pelican nachfolgen ſolt / wohl aber geiſtlicher weiß / verlangen ſothanes Blut deß wahren Pellicanen JEſu Chriſti die liebe Seelen in dem Fegfeur. Diſes iſt euch erlaubt täglich in das Fegfeur hinab zu ſänden / und darmit die arme Seelen zuerfriſchen / lebendig zumachen / auff ſolche Weiß / wie oben gemeldet worden.

Derohalben Ach laßt diſe gute Gelegenheit nit auß den Händen / erzeigt euren Kindern / ja allen armen Seelen ein recht vätterlich- und mütterliches Hertz / (welches nit im Weinen / ſonder im Betten / Faſten / Allmoſen / rc. beſtehet und folget nach dem Kayſer Carolo dem Groſſen / welcher / (wie von ihme bezeugt Hedio in

in Chron Germ.) niemahlen weder zu Mittag noch zu Nachts / ohne ſeine Söhn und Töchtern / ſpeiſen wolte. Alſo / wann ihr ſitzet an der himmliſchen Taffel / wann ihr eſſet das Brod der Englen / ich will ſagen: zum Tiſch deß HERRN gehet / O ſo gedencket auch eurer lieben verſtorbenen Söhn und Töchteren und alſo wird es geſchehen / daß ihr eure Kinder antwiderumb geiſtlicher Weis gebähren werdet zu einem unſterblich- und ewigen Leben.

AMEN.

Die

Die 45. iſte Predig.

THEMA.

Frater, qui adjuvatur à fratre, quaſi Civitas firma.

Ein Bruder/ der Hülff hat von ſeinem Bruder/ iſt wie ein veſte Maur.

WIe gut/ angenehm und lieblich/ die brüderliche Einig- und Einträchtigkeit ſeye/ ſtellt uns vor mit hellen Worten/ der H. David/ da er alſo redet: Ecce quam bonum & quam jucundum habitare fratres in unum. O wie gut und lieblich iſts/ daß Brüder miteinander einträchtig wohnen. Aber nun iſt die Frag/ in wem doch diſe brüderliche Einträchtigkeit eigentlich beſtehen ſoll? Antwort:

Pſal. 132.

Erſtlich in Amore, in der Liebe/ daß nemlich die Brüder einander hertzlich lieben/ dahero die Lieb nit unfüglich einem Leim mag verglichen werden/ dann gleichwie der Leim die Brether veſt zuſammen haltet/ alſo die Lieb die Hertzen/ darum die Schrifft ſagt: Anima Jonathæ conglutinata eſt animæ David, die Seel Jonathæ ſich verband/ und gleichſam angeleimet war mit der Seel Davids.

1. Reg. 18.

An-

Anderns in voluntate, in dem Willen / daß einer wölle / was der andere / dann wo diſer vereinigte will ſich nit befindet / wo einer ſchwartz / der andere weiß / wo einer dahin / der andere dorthin hinauß will / O da iſt behend die Harmoni, und Ubereinſtimmung / die brüderliche Einig- und Einträchtigkeit zerriſſen / zergangen.

Drittens in compaſſione, in dem Mitleyden / daß ſich einer deß anderen erbarme / einer deß anderen Fehler übertrage / mitleydig ſich erzeige / und nach allen ſeinen Kräfften / dem Betrangten Hülff leiſte. Welches Mitleyden aber ſich nit nur auff den lebendigen / ſonder vornemlich auff den abgeſtorbenen Bruder erſtrecken muß. Auß deme dann klärlich zu ſchlieſſen iſt / daß die Brüder und Schweſtern / ihren abgeſtorbnen Mit-Brüder- und Schweſtern / vor allen andern / zu helffen ſchuldig ſeyn; daß aber dem alſo ſeye / ſoll in gegenwertiger Predig mit mehrern erwiſen werden.

IN dem anderen Buch der Königen / 2. Cap. leſen wir / daß / als Abner den Aſael in einem Streitt / heimlicher Weis erſtochen und entleibt / habe Joab und ſeine Soldaten deſſen Leichnam genommen / die gantze Nacht mit demſelbigen marſchiret / bis ſie endlich zu Hebron angelanget / da ſie dann dem Aſael herrliche Exequien gehalten / und in ſeines Vatters Grab zu Bethlehem beygeſetzt haben.

Der Text H. Schrifft lautet alſo: Tuleruntque Aſael & ſepelierunt eum in ſepulchro patris ſui in Bethleem, & ambulaverunt tota nocte Joab, & viri qui erant cum eo & in ipſo crepuſculo venerunt in Hebron. Und ſie huben Aſael auff / und begruben ihne in ſeines Vatters Grab zu Bethlehem / und Joab / mit ſeinen Männern / gienge die gan-

ze Nacht / daß ſie gen Hebron kommen / eben da der Tag anbrach.

Ein wunderding! liebſte Zuhörer / daß die Soldaten bey nächtlicher Weil / mit Aſaels Leichnam ſo ſehr geeilet? Warum ſcharzen ſie ihne nit unter die Erden / eben gleich an jenem Orth / wo er gefallen? was ſchleppen ſich die arme Soldaten alſo ſehr ab / die vorhin / deß häfftigen Streitts halben / gantz ermattet und ermüdet waren?

Abulenſis über diſen Paß antwortet und ſagt: daß habe verurſachet die brüderliche Lieb / dann Aſael deß Joabs Bruder geweſen / und eben darum hab ihn Joab ſein Bruder ſo herzlich begraben laſſen / wohl wiſſend / daß die Brüderliche Lieb den Geſchwiſterten / vornemlich / wann ſie geſtorben ſeyn / ſolle und müſſe erzeiget werden: Allen Geſchwiſterten zu einem Beyſpihl und Exempel / wie ſie ſich gegen ihren abgeleibten Brüder: und Schweſteren zu verhalten haben / nemlich / wie ſie alle erdenckliche Mittel erſinnen ſollen / daß jenen ſo wohl dem Leib als / und forderiſt der Seele nach / geholffen werde.

Und diſes haben vor andern / in reifflichen Bedacht
Jud. 16. gezogen die Brüder Samſons / dahero leſen wir / daß als Samſon erſchlagen / und tods verblichen / ſihe / da ſeyn alsbald kommen ſeine Brüder / haben den Leichnam erhebt / mit ſich hinweg getragen / und nit mit geringer Solemnität zur Erden beſtattet. Die Wort H. Schrifft v. 31. ſeyn diſe: Deſcendentes autem fratres ejus, & univerſa cognatio, tulerunt corpus ejus, & ſepelierunt inter Saraa & Eſthaol in ſepulchro patris ſui Manue. Da kamen die Brüder herab / und ſeines Vatters gantze Hauß / und huben ſeinen Leib auff / und trugen ihn hinauff / und begruben ihn in ſeines Vatters Manue Grab / zwiſchen Zera und Eſthaol.

Nicolaus Serarius gloſſirend über diſe Stell / verwundert ſich nit wenig über diſe Brüder / kan auch nit gnugſam derſelbigen Helden-Muth hervor ſtreichen / in bedencken / daß ſie der Philiſteer Haß nit geforchten / ſich mitten unter ihre Händ begeben / ihre Häuſer betretten / den erſchlagenen Samſon nit ohne höchſte Mühe unter den Steinen hervor geſucht / weder Gefahr deß Tods / noch was anders Unheil / ſo ihnen leichtlich hätte begegnen können / geachtet haben. Mein wer hat ſie alſo behertzt gemacht? wer ihnen alle Sorg und Forcht benommen? Serarius antwortet und ſagt: Die brüderliche Lieb / welche ſie dahin angetriben / daß ſie ihrem verſtorbenen Bruder die ſchuldige Pflicht abſtatten / und deſſen Leichnam in ſeines Vatters Grab verſencken möchten. *Quæſt. 33.*

Eben ſolche Brüderliche Lieb glantzte hervor an Jonatha und Simone / zweyen großmächtigen Machabæiſchen Brüdern; dan als Judas ihr dritter Bruder geſtorben (wie Philo Judæus bezeugt) haben beyde gleich mit dem Feind pactirt / der Waffen Stillſtand begehrt / auch erhalten / und alſo das Gewehr ſo lang nit mehr ergriffen / bis ſie ernennten Judam ihren Bruder herzlich zur Erden beſtattet haben. *Lib. 5. Antiq. Jud. c. 19.*

Wann nun liebſte Zuhörer / diſe oberzehlte ſich alſo hitzig um ihrer Gebrüder Todten-Cörper angenommen / ach was ſolſtu dann nit verrichten umb willen der Seelen deiner Geſchwiſterten / welche villeicht ſchon vil Jahr / in dem erſchröcklichen Fegfeur gequälet und gepeiniget werden? O freylich all dein Sinn und Gedancken ſollen dahin gewidnet seyn / nemlich / deinen lieben Brüder- und Schweſtern / die ſich dermahlen in höchſter Angſt / Schmertzen / und Betrübnuß befinden / zu helffen / und ſie auß den heiſſen Flammen deß Fefeurs herauß zureiſſen.

Aber leyder / O wie bey vilen iſt diſe brüderliche Lieb erkaltet! Bey welchen/ fragſt mich? Antwort: Bey den jenigen / welche ihren abgeleibten Geſchwiſterten keine Hülff erzeigen / umb deß Schadens ihres Bruders Joſephs ſich wenig ja gar nichts bekümmern / und jenen gleichwohl in dem haiſſen Fegfeur brennen / ſchwitzen und braten laſſen / welche demnach mir nit anderſt vorkommen / als wie Cain der Welt-bekannte Bruder-Mörder: Höret / was die Schrifft von diſem böſen Mann erzehlet.

Geneſ. 4. Als Cain im Sinn hatte / ſeinen Bruder / den unſchuldigen Abel zu ermorden / gab er anvor demſelbigen die beſte Wort / ſprach / und redete ihn alſo an: Egrediamur foras, wir wollen hinauß gehen liebſter Bruder / wir wollen uns in dem Feld in etwas erluſtigen / cumque eſſent in agro, und da ſie beyde auff dem Feld (oder Acker) waren / conſurrexit, ſihe! da erhub ſich Cain wider Abel / griff ihn an / ſchlagt ihn zu tod / er aber entwiche / und lieſſe den Abel in ſeinem Blut ligen / welches Blut gleichwohl gleich Raach / wider den Cain geſchryen hat.

Allhier ſeyn wohl zu mercken jene Wort: Cùm eſſet in agro, da ſie auff dem Feld (oder Acker) waren. Bey uns Chriſten pflegt man die Oerther / wo die todten begraben werden / zu benamſen Cæmeteria, das iſt: Gotts-Aecker. Auff diſen Aeckern / iſt gar kein Zweiffel / daß vil / ach leyder vil geiſtliche Mordthat uñ Todſchläg vorbey paſſiren. Aber wer ſeyn diſe / welche ſich ſo grauſamer Unthaten underfangen dörffen? Antwort: Es ſeyn jene Brüder und Schweſtern / die ihren abgeleibten Geſchwiſterten gar kein Hülff erweiſen / über das / die von ihnen verordnete pia legata hindertreiben / und ſich der ihnen hinderlaſſenen Erbs-Portion nur zur Hoffart / Wohl- und üppigen Lebens-Wandel gebrauchen. Was thun ſolche anders / als ihre ab-

abgeſtorbene Brüder und Schweſtern/geiſtlicher Weiß ermorden/dann hierdurch verfolgen ſie die Seelen (wie ſie ſich bey dem H. Job c. 13. beklagen) Der nun einen verfolgt/der haſſet ſolchen/ (dann keiner wird verfolgt als von ſeinen Mißgönnern) der aber ſeinen Bruder haſſet: Homicida eſt, (ſpricht der groſſe Auguſtinus in Regul.) der iſt ein Todſchläger.

Aber wehe diſen! dann das Blut/ ich will ſagen/ der abgeleibten Geſchwiſterten Geiſter/ werden Rach begehren/ und meines Erachtens/ wird es ſolchen Mördern nit anderſt ergehn/ als wie jenen zween Brüdern/ welche ein lange Zeit/ wegen eines Sees/ in harter Strittigkeit/ und einander ſehr grimmig in den Haaren gelegen ſeyn; als ſolches dem H. Gregorio Neocæſareniſchen Biſchoff hinderbracht worden/ hat er dem Streitt ein End gemacht/ und durch ſein Gebett bey GOtt ſo vil erhalten/ daß zur Auffhebung diſes Streitts der gantze See außgetrücknet worden.

Alſo warlich wird das Waſſer der Göttlichen Gnaden/ jenen im Leben und Sterben ermanglen/ der Brunnen der Göttlichen Barmhertzigkeit außtrücknen/ die ſich alſo unbarmhertzig gegen den armen Seelen/ bevorab ihrer Brüder und Schweſtern/ werden verhalten haben: wilſtu alſo diſer Straff entrinnen/ dilige fraternitatem, O ſo liebe die Bruderſchafft/ ich will ſagen: Gedencke/ und übe in dem Werck/ was du denen abgeſtorbenen Geſchwiſterten abzuſtatten ſchuldig biſt. 1. Pet. 2. v. 17.

Zu diſem ermahnet dich der H. Biſchoff Malachias/ welcher ſich gantz ernſtlich beflіſſen/ſeine abgeleibte Schweſter auß dem Fegfeur zu erlöſen/ folgender geſtalt: Es hörte einſtens der H. Biſchoff ein ſehr klägliche Stimm/ die ihn berichtet/ daß ſein Schweſter in dem Vorhoff der Kirchen

ſtunde / und groſſen Hunger lidte / der Urſachen / weil ſie ſchon ein gantzes Monat kein Bißlein Brods verkoſtet hätte. Der H. Mann verſtunde gleich das Geheimnuß / verrichtete das H. Meß-Opffer für ſeine Schweſter / und ſahe ſelbige hernach auf der Thür-Geſchwell der Kirchen / wiewohlen im ſchwartzen Kleid ſtehen; Malachias fahret immer fort / ſetzte nit auß ſo heilſames Opffer für ſie abzuſtatten / da kame die Seel in die Kirchen etwas weislecht bekleidet / jedoch von dem Altar entfernet / letztlich aber tratte die Seel gar hinzu mit Schneeweiſſen Kleid / und einer anſehlichen / ebnermaſſen weis bekleideeen Geſellſchafft umbgeben / ſo dann dem H. Biſchoff ein unfehlbares Zeichen war / daß ſeine Schweſter / Krafft diſes himmliſchen Opffers unverhinderlich / zu dem Berg der ewigen Glory angelanget ſeye. Surius 5. Novemb.

Zu diſem ermahnet dich jener gut eyfrig Catholiſche Holländer / (wie Martinus de Roa bezeugt) welchem ſein abgeleibter Bruder erſchinen / flehendlich bittend / daß er das von ihme annoch nit abgelegte Gelübd vollziehen / und ihne alſo auß den Flammen deß Fegfeurs erlöſen wolte. Deme dann der lebendige treulich nachkommen / das Gelübd verrichtet / und alſo durch diſe Brüderliche Lieb verdienet / daß ſich ihme die Seel ſeines Bruders gantz glorwürdig dargeſtellt / umb die erzeigte Wohlthat Danck geſagt / und verſprochen / daß er ſeiner vor dem Angeſicht GOttes nimmehr vergeſſen werde.

Lib. 4. V. votum.

Ja was ſag ich / ſo gar die Heydenſchafft gibt uns Chriſten hierinnen ein Liecht. Valerius Max. ſchreibt von einem Soldaten auß dem Kriegs-Heer Cnei Pompei / daß als diſer ſeinen Bruder under andern in der Schlacht erwürgten Soldaten erblickt / habe er ſich anvor über die Göt-

Lib. 5. c. 5.

Götter / umb daß ſie diſen Todfall nit hintertriben / häfftig beklagt / alsdan den Leichnam ſeines Bruders genommen / ein Feur angezündet / ſich mit dem Schwerdt / welches ſeinem Bruder den Reſt gegeben / erſtochen / auff den todten Leichnam gefallen / und ſich alſo mit ſeinem Bruder verbrennen / und in die Aſchen legen laſſen.

Wiewohlen diſer Heyd hierinnen bößlich gehandlet (dann ſich ſelbſt entleiben iſt keinem erlaubt / iſt ein ſchwäre Sünd) gleichwohl hat er hierdurch erzeigen wollen ſein brüderliche Lieb und Mitleyden / zu welchem ihne die Natur verleitet hat.

O liebſte Zuhörer! es iſt einmahl gantz gewiß / daß ein Bruder dem andern ꝛc. in der Noth beyzuſpringen ſchuldig ſeye / bevorab wann ſothaner Bruder ſeiner ſelbſt nit möchtig / ihm weder zu rathen / noch zu helffen weißt / in welchem Stand ſich die liebe Seelen in dem Fegfeur befinden / dahero Miſeremini, O ihr liebe Brüder und Schweſteren / erbarmet euch eurer Geſchwiſterten / Miſeremini, befleiſſet euch Tag und Nacht / ſie auß dem Fegfeur zu erretten / welches dann ein ſolches Liebs-Stuck iſt / darmit ihr nit nur jenen / ſonder auch euch ſelbſten einen groſſen Nutzen und Gewinn verſchaffen könt; dan wie der weiſe Mann ſagt: Frater qui adjuvatur à fratre, quaſi Civitas firma, Ein Bruder der Hülff hat von ſeinem Bruder / iſt wie ein veſte Stadt. Schöne / Troſtreiche / und von den Gutthätern der armen Seelen wohl nachdenckliche Wort:

Lucæ 19. als Chriſtus über die Stadt Jeruſalem bitterlich geweinet / gab er endlich diſer ſeiner häuffigen vergoſſenen Zäher die Urſach / und ſprach annoch mit weinenden Augen: Quaſi ſi cognoviſſes & tu, & quidem in hac die

tua

tua, quæ ad pacem tibi, nunc autem abſcondita ſunt ab oculis tuis, quia venient dies in te & circumdabunt te inimici tu vallo &c. Ja wann du es auch erkennteſt / und ſonderlich an diſem deinem Tag / der dir noch zum Fride iſt / aber nun iſts vor deinen Augen verborgen / dann es werden die Täg über dich kommen / daß dich deine Feind werden mit einem Wahl umbringen und belägern / rc.

Durch die betrangte Stadt Jeruſalem verſtehe ich jeden ſterbenden: O freylich bey diſem feyren die Teuffel nit / ſie umgeben den Sterbenden mit tauſenderley Liſt und Nachſtellungen / ſie biethen auf allen ihren Kräfften / um diſe Stadt / ich will ſagen / die Seel deß Sterbenden zu hinderlauren und in Abgrund der Höllen zu ſtürtzen. Was Raths in ſo gefährlicher Belägerung? Wir wiſſen / daß jene Stadt / welche mit guten / ſtarcken / hohen und dicken Ring Mauren verſehen iſt / nit leichtlich der Feind erſteigen und erobern könne. Ein ſolche veſte Maur werden dir ſeyn deine abgeleibte Brüder und Schweſtern / fahls du jenen auß dem Fegfeur in das himmliſche Jeruſalem wirſt geholffen haben. Ach freylich werden ſie dir beyſtehen / und durch ihr Fürbitt bey GOtt ſo vil vermögen / daß dir alsdann deine Feind nichts abgewinnen / du den Sig erhalten / und frölich / troſtreich / auch ſeelig ſterben werdeſt.

Derohalben Convenite in Cæmeterijs (ſpricht uns allen treuhertzig zu der H. Pabſt und Martyrer Clemens, in Apoſtolicis Conſtitutionibus) ad legendos ſacros libros, & pro *fratribus* veſtris, qui in Domino mortui, ſunt, Sacramentum regalis Corporis Chriſti offerte in Eccleſijs veſtris. Er will ſagen:

O ihr alle Chriſtliche Hertzen / vornemlich ihr

Brü-

Brüder und Schweſtern / verfügt euch mehrmah-
len auff die Gotts-Aecker / leſet die geiſtliche Bü-
cher / das iſt / gieſſet auß euer Gebett opfferet oder
laßt opffern in euren Kirchen das heilige Sacrament
deß Königlichen Leibs Chriſti für eure Brüder /
welche nunmehr in dem HERRN entſchlaffen ſeyn /
dann hierdurch werdet ihr ſie von ihrer Qual / Pein
und Schmertzen / euch aber von dem ewi-
gen Tod erretten.

AMEN.

Die 46. iſte Predig.

THEMA.

Viri diligite uxores veſtras.
Ihr Männer liebt eure Weiber. *Epheſ. 5. v. 25.*

GEn. 2. erzehlet die H. Schrifft / daß als der unendlich gütige und liebreiche GOTT Adam unſern erſten Vatter erſchaffen / und auß dem Laim der Erden / zu einem lebendigen Menſchen formieret / da lieſſe er über den Adam fallen einen tieffen Schlaff; Als nun Adam ſüſſiglich ſchlieffe / ſihe da nahme GOtt ein Rippen auß deſſen Leib / bauet darauß die Evam / ſtellte ſolche dem Adam vor / welcher ſie gleich für ſein Weib erkennt / angenomen / und in folgende Wort herfür gebrochen: Hoc nunc os ex oſſibus meis, & caro de carne mea, hæc vocabitur virago, quoniam de viro ſumpta eſt. Nun das iſt Bein von meinem Bein / und Fleiſch von meinem Fleiſch / diſe wird ein Männin heiſſen / darumb / daß ſie vom Mann genommen iſt.

Lib. 12. de Civit. Dei c. 21. Der H. Auguſtinus fragt allhier / warumb GOtt die Evam nit eben auch wie den Adam / auß der Erden ge-

macht

macht und erſchaffen habe? Warumb auß einer Rippen? Der H. Lehrer antwortet ſelbſt / und ſagt: Diß ſeye darumb geſchehen / anzuzeigen / die Liebe / Frid und Einigkeit / welches alles ſich bey den Eheleuthen befinden ſolle / dann weil ſie auß einem Fleiſch herrühren / gezimet ſich / daß ſie ſich wohl verſtehen / inniglich lieben / und in Frid und Einigkeit einander beywohnen ſollen.

Aber nun iſt ein andere Frag; In wem beſtehet dann diſe Eheliche Lieb? In deme / ſpricht der H. Petrus Damian. daß ſie nit nur die Capſel / das iſt: den Leib / ſonderen auch / und bevorab / das in diſer Capſel Enthaltene / das iſt: die Seel fleiſſig beobachten / und jener / nach allen Kräfften / Guts zu thun ſich befleiſſen ſollen. Auß deme dann nothdringlich erhellet / daß die Eheleuth auch ihrer Abgeſtorbenen Ehegattin möglichiſt zu helffen / und jene durch Gebett / Allmoſen / ꝛc. den Flammen deß Fegfeurs zu entziehen verpflichtet ſeyn / welches gegenwärtige Predig mit mehrern Eur Lieb und Andacht zeigen wird. *Lib. 7. Epiſt. 9.*

DIe Pflicht / ſo die Eheleuth haben / eines dem andern / nach deſſen zeitlichen Hintritt / beyzuſpringen / ſtellt uns gar ſchön vor der groſſe Patiarch Abraham / Geneſ. an dem 23. Capitel; alldorten leſen wir / daß als ihme der Tod die Saram ſein Hertzliebſte Ehegemahlin hinweggeriſſen / ſeye Abraham forderiſt ſehr Sorgfältig geweſen / wie daß er Saram ehrlich begraben möchte. Diſes nun in das Werck zu ſetzen / und zu diſem Zihl und Ende / verfügte er ſich zu den Hethæern / und redete ſie gantz freundlich alſo an: Date mihi jus ſepulchri, ut ſepeliam mortuum meum. Hethæer / ich bitt euch / gebt mir doch das Recht zur Begräbnuß / daß ich meinen Todten begrabe.

Eur Lieb und Andacht mercke wohl diſe Wort: Ut ſepeliam mortuum *meum*, daß ich meinen Todten begrabe. Wie! meinen Todten? Sara war geſtorben/ und eben darum iſt das Eheliche Band/ ſo beyde Hertzen feſt zuſamen gefäßlet/ zertrennet worden. Dahero gehörte Sara/ nach Lehr deß H. Pauli Rom. 7. dem Abraham nit mehr zu. Was Urſach nennet er ſie dann mortuum *meum*, meinen Todten? da doch Abraham zur ſelbigen annoch mehr keinen Zuſpruch hatte; dan/ wie lehren die Theologi/ ſolches Weib/ fahls ſie von dem Todten ſolte aufferſtehen/ ſie ſich einem anderen verehelichen kunte/ und keines wegs/ als welche deß Geſatz durch den Tod/ wie Paulus redet/ entbunden worden/ ſich dem vorigen Mann beyzugeſellen verbunden wäre. Warum nimbt ſich dann Abraham umb die Saram/ als annoch umb ſein Hertzliebſte Gemahlin/ alſo hitzig an?

Dionyſius Carthuſ. antwortete hierauff und ſagt: Abraham habe diſes auch vornemlich darum gethan/ anzudeuten; Wie daß ihme/ als einem geweßten Ehemann/ auch allen Ehe-Männeren gebühre/ und von Rechts wegen zuſtehe/ eben die jenige Treu und Liebe/ ſo ſie ihren annoch im Leben befindenten Eh-Weibern erwiſen/ auch von diſer Welt abgeleibten zu erzeigen: dann diſes erfordert die ſchuldige Pflicht/ die ſich nit nur auff die Lebendigen/ ſondern auch auff die Todten erſtrecken ſoll.

O liebſte Zuhörer! was thut nit manches Ehe-Weib/ ſo etwann ihr lieber Mann/ von ſchwärer Kranckheit überfallen zu Beth darnider ligt? Es iſt freylich wohl ihr nichts ſo beſchwerlich/ nichts ſo verdrüßlich/ nichts ſo koſtbarlich/ welches ſie nit anwendet/ umb die Geſundheit ihrem Krancken Ehe-Mann zu erwerben; dahero leſen wir bey Ludovico Vives de Chriſt. fæm. lib. 2. von Clara Cerventa,

Ber-

Bernardi Valdauræ Ehe Gemahlin / daß / wiewohlen diſer ihr Ehe Herꝛ mit einer abſcheulichen Kranckheit behafftet war / alſo zwar / daß er faſt einem faulen Aaß gleichete / ſie ihne gleichwohl nit verlaſſen / Tag und Nacht ihme auffgewartet / den unleidenlichen Geſtanck / welchen ſo gar die Bedienten nit mehr ertragen kundten / für nichts geachtet / das Ayter von ſeinen Wunden abgeſtrichen / Pflaſter auffgelegt / verbunden / und mit einem Wort ſiben gantzer Jahr Bernardo ſolche Lieb / Treu und Gedult erzeigt / daran ſich billich alle Nach Welt verwundern ſoll.

Wann nun liebſte Zuhörer die Lieb dem Leib alſo abgewartet / Ach wie vil mehr ſoll dir dann nit die Seel deines verſtorbenen Ehe-Manns angelegen ſeyn / welche nit nur kranck vor Liebe und Begird / deß Göttlichen Angeſichts zu genieſſen / ſonder über das in dem Fegfeur unaußſprechlich gequält / gepeiniget wird.

Und warlich zu ſolcher Treu und Liebe / ſollen die Eheleuth nit nur anſporen / ihr ſchuldige Pflicht / und Chriſtliche Mildigkeit / ſonder ſo gar die Heyden ſelbſt. Solinus ſchreibt von den Traciern / daß wann bey diſen Völckeren ein Weib ihren Mann durch den zeitlichen Tod verlohren / und deß Verſtorbenen Leichnam (wie es bey ihnen gebräuchig war) auff den Scheitter Hauffen gelegt wurde / habe ſich die hinderlaſſene Wittib gutwillig auff den Scheitter-Hauffen hinauff geſchwungen / und ſich ſambt ihrem verſtorbenen Mann zu Pulver verbrennen laſſen. *In Polyhiſt. c. 16.*

Gleiches erzehlet von den Indianiſchen Ehe Weiberen Valer. Max. und Alexander ab Alexandris meldet: daß bey den Geten / (ſo gewiſe Barbariſche Völcker waren) jenes Eheweib / derer Mann geſtorben / ſich anvor zierlich bekleidet / alsdann ſich zum Grab / darinn der Cörper deß *Lib. 2. c. 1.*

Verſtorbenen ſolte verſenckt werden / mit fröhlichen Ange: Bluts-Verfügt / alldort ihr von einem ihrem Nechſten ſicht verwandten / das Haupt abgeſchlagen / und ſich zu ihrem Mann in ein Grab einſcharren laſſen.

Diſe zwar / liebſte Zuhörer / ſeyn ſolche Thaten / denen man ohne ſchwäre Sünd nit folgen kan / gleichwohl iſt es den Eheleuthen erlaubt / ja ſeyn es ſchuldig / anderwerts ihren verſtorbenen Ehegattin zubegegnen. Aber wie / oder mit was Mittel? Kurtz hiervon zu reden: 1. mit / und durch das H. Gebett.

Es dichten die Poëten von dem Orpheo, daß als deſſen Haußfrau / Euricides mit Nahmen / geſtorben / habe ſich Orpheus mit ſeiner Harpffen in die Höll begeben / alldorten auff derſelbigen über alle maſſen auffgeſpihlet / ja die Proſerpinam mit ſothanem lieblichem Klang dergeſtalt eingenommen / daß ſie ihme frey erlaubt / ſein Weib auß der Höllen / anwiderumbs in die Welt abzuführen / doch mit diſer Bedingnuß / daß Euricides auff der Reiß nit zuruck ſehen ſolte; weilen ſie aber diſes Gebott überſchritten / zuruck geſehen / müßte ſie widerum in die Höll den Ruckweg nemmen.

Diß iſt ein Fabel / ein Gedicht der blinden Heyden / aber in Wahrheit wohl auf unſer Vorhaben zu applicieren. Durch die Muſic Orphei verſtehe ich das H. Gebett. O freylich! diſes klingt wohl in den Ohren GOttes / fahls es anderſt von einem in der Lieb GOttes angefeurten / reinen und demüthigen Hertzen angeſtimmet wird. Wilſtu alſo den verſtorbenen Ehe-Mann (Ehe-Weib) nit zwar auß der Höllen / (dann da iſt kein Erlöſung) ſonder auß dem Fegfeur herauß führen / in das Land der Lebendigen überbringen / O ſo nimme mit David die Harpffen in die Hand / ich will ſagen / bitte GOtt inbrünſting für dero abge-

geleibten Seelen/und gleichwie (nach Zeugnuß deß H. Hieronymi Epiſt. ad Pamach.) vor Zeiten etwelche Ehe-Männer/ auff die Gräber ihrer abgeſtorbenen Ehe-Conſortin/ allerhand Blumen/ als Roſen/Veilen/Lilgen/ꝛc. zu ſtreuen pflegen; Alſo erquicke du die arme Seelen vornemlich mit dem Gebett deß H. Roſenkrantz/ welches dann ein ſonderbare Krafft/ zu diſem Zihl und End/ in ſich ſchlieſſet/ wie hievon mit mehrerm/ hieunden ſoll gemeldet werden.

2. Sollen die Eheleuth ihren verſtorbenen Ehe-conſortin verhülflich ſeyn/ mit dem Allmoſen. Ludovicus Vives erzehlet/ daß/ als Ferdinandus Graff in Caſtilien/ von dem König (weiß nit umb was für Urſachen) in Verhafft genommen/ und in einen Kercker eingeſchloſſen worden/ habe ſein Ehe-Gemahlin/ ein artlichen Fund erſonnen/ diſen ihren Ehe-Herꝛn von der Gefängnuß zu erlöſen/ welcher ihr dann nach Wunſch gerathen iſt. Was hat ſie gethan? Einſtens beſuchte ſie ihren Ehe-Herꝛn/ und da ſie nun widerumb von ihrem Ferdinando Abſchid nemmen wolte/ zoge ſie ihre Kleider ab/ wechslete mit ihrem Herꝛn die Kleider/ ließ ihn in dem weiblichen Geſchmuck von dannen weichen/ ſie aber mit Ferdinandi Kleidung angethan/ verblibe in dem Kercker. Als ſolche außbündige Lieb/ und ſeltzame That kundbar/ und dem König hinterbracht worden/ wurde deß Königs Hertz dergeſtalten hierüber bewegt/ daß er gleich Ferdinandum perdonirt/ auff freyen Fuß geſtellt/ und nit gnugſam ſolche Eheliche Treu/ preiſen und loben können. *Lib. 2. de Chriſt. fam.*

Ich zweifle gar nit/ daß vil tauſend Ehe-Männer/ in jener Welt hart gefeßlet/ und gefangen ligen. Aber wo? Antwort: In dem erſchröcklichen Fegfeur. Wer aber hat ſie alſo ſetzen laſſen? Chriſtus JEſus der himmliſche König/ und Herꝛ der Herꝛſchaaren. Warum? Wegen vilfältigen

fältigen Verbrechen / die ſie wider ſein Göttliche Majeſtät begangen / und nit gnugſam in Lebszeiten abgebüſſet haben. Wer weißt / ob nit auch dein abgeleibter Eheman in diſer Zahl begriffen iſt? O ſo eyle dann diſen Gefangenen zu erlöſen! und kanſt du nit mit dem glorreichen Vatter Ignatio deine Kleider außziehen / oder mit dem Heil. Biſchoff Martino / einen Theil beſſelbigen den Armen geben / wenigiſt theile ihnen mit ein Stücklein Brod / oder ſonſt / was in deinem Vermögen iſt: glaub mir / der Kercker wird eröffnet werden / dann his divitijs, his largitionibus (ſpricht Victorinus Mag. apud P. Silos) vorago inferni, id eſt purgatorij, captivos reddit, & abſolvit. Mittelſt dergleichen freygebigen Allmoſen / werden die in dem Fegfeur verarreſtirte Seelen ihrer Banden loß / und kommen zu dem klaren Angeſicht deß Allerhöchſten.

Serm. 24. de Purgat.

Diſes Loßgelt hat vornemlich / für ſein Hertzgeliebtes und abgeleibtes Ehe-Weib dargeſchoſſen / jener fromme Ehe-Mann / von welchem in Specul. Exemp. V. Adulterium, Exempl. 5. folgendes erzehlet wird.

Ein ſehr ſorgfältiger Ehe-Herr / ware immer ſorgfältig / den Stand ſeiner verblichenen Haußfrauen zu erkennen / welches er auch endlich mit vilen Allmoſen und Gebett von GOtt erhalten hat: dann einſtens erſchine ihme die Seel und ſprach: Folge mir nach. Er gehorſamet / folgt ihr nach / aber kaum waren ſie ein Weil miteinander fortgeruckt / ſihe! da wurde die Seel Augenblicklich (wie es ihm gedunckte) in ein Schlang verkehret. Der gute Mañ auß Forcht hebt an zu fliehen / aber der Geiſt hielte ihn zuruck und ſagte: Förchte dir nit / es ſoll dir kein Leid widerfahren / bald wirſtu ſehen / was es mit mir für ein Beſchaffenheit habe. Darauff kroche die vermeynte Schlang

ei-

einem Felſen zu / ſchluff durch ein enges Loch / ſchlaiffte alſo den Schlangen-Palg ab / und verwandlete ſich anwiderum in die vorige Geſtalt: Nachdem führte ſie ihren Ehe-Mann in ein finſteres und entſetzliches Ort / allwo etliche Teuffel einen feurigen Roßt zubereitet / auff welchen ſie behend die Seel eines ihm wohlbekannten Nachbaren / ſambt einem anderen Weib gelegt / und immerdar mit zerlaſſenen Aertz begoſſen haben. In diſem ſprach ſein Weib und ſagte: Sihe mein liebſter Ehe Mann! mit diſem / welcher dir gar wohl bekannt / muß ich anjetzo ſchmertzlich gepeiniget werden / weilen ich mich in gleichem Ehebruch vergriffen hab / gleichwohl durch die unendliche Güte GOttes meinen Fehler erkennt / gebeichtet / jedoch allhier alſo lang brennen und bratten muß / bis mir von guthertzigen Chriſten / durch Gebett und Allmoſen wird geholffen werden / darum bitt ich hertzliebſter Schatz / hilff mir! hilff mir! Hiemit iſt alles verſchwunden / der gute Ehe-Mann aber nichts underlaſſen / was zu Erlöſung ſeiner liebſten Hauß-Frauen dienſtlich zu ſeyn / von ihme erachtet worden.

3. Sollen die Eheleuth ihren abgeſtorbenen Ehegattinen helffen / mit Ubung allerhand Tugend Buß- und Mortifications-Wercken. Elias à S. Thereſ. ſchreibet / daß als Heinerich Gibellin / deß Kayſers Othonis deß dritten diß Nahmens / Enickel / den Hertzog in Bayrn Guelphum in einer Stadt ſo hart belägert / daß niemand entweichen kunte / habe ſich endlich die Stadt ergeben / welche Submiſſion zwar Kayſer Heinrich angenommen / doch mit diſem Beding / daß allein die Weiber unverletzt / und was *Lib. 3. c. 37. de Purg.*

ſie auff dem Rucken tragen vermöchten / außziehen ſollen / aber die Männer mit Feur und Schwerdt hingericht werden. Was thun aber die Weiber? ſie kleiden ſich ſauber / und ein jede nimbt ihren Ehemann auff die Schulteren / und marſchieren durch die Porten hinauß Ab welchem Spectacul Kayſer Henrich ſich dermaſſen verwundert / daß er auch die Männer perdonirt / und frey abziehen laſſen.

O liebſte Zuhörer! wer iſt härter belägert / als eben die liebe Seelen in dem Fegfeur / man trohet ihnen nit mit Schwerdt und Feur / ſonder ſie empfinden ſchon allbereit die ſchwäre Hand deß himliſchen Kayſers / die ſie gedemüthiget und hart geſchlagen hat. Wilſtu alſo deinem lieben Ehe-Mann bey der Göttlichen Gerechtigkeit Gnad und Perdon erhalten / ihne der Rach und Grimmen GOttes entziehen / O ſo nimm ihn auff deinen Rucken / ich will ſagen: befleiſſe dich für ihne / zuweilen / den Laſt und Hitz deß Tags zu tragen / das iſt: für Erlöſung ſeiner Seel / Buß und Tugend-Werck zu verrichten. Gedenck deines bey dem Altar gethanen treuen Verſprechen / deinem Ehe-Mann in Leyd und Freid beyzuwohnen; Ach kund er auch in einem gröſſeren Leyd und Ellend ſtecken / als in dem er dermahlen in dem Fegfeur verſencket iſt? Derowegen beobachte deine Pflicht und Schuldigkeit / hilff! ach hilff ihme mit dem Gebett / Allmoſen / ꝛc. dardurch du nit nur ihme die wahre Ruhe / ſonder auch dir ſelbſt Glück und Seegen vollauff erwerben wirſt. Dahero leſen wir Ruth 3. wie daß eben umb der Urſachen Willen die Ruth geſegnet worden: Benedicta es à Domino filia, (ſprach Booz zu der Ruth) & priorem miſericordiam poſteriore ſuperaſti; Geſegnet ſeyeſt du von dem HErrn / mein Tochter / du

haſt

haſt ein beſſere Barmhertzigkeit hernach gethan / als vorhin.

Aber was ware diß für ein Barmhertzigkeit? Lyranus über diſe Stell gloſſierend / antwortet und ſagt: Die erſte Barmhertzigkeit (ſpricht er) hat Ruth ihrem Mann / da er noch im Leben war / die andere aber / als er geſtorben / erzeigt / welche letztere Barmhertzigkeit die Erſte weit übertroffen / dann ſie ihrem Mann ſolche erwiſen / da er ihm ſelber nit mehr helffen kunte.

Ach ſolche groſſe Barmhertzigkeit thue auch an deinem verſtorbenen Ehe-Mañ (Ehe-Weib) dan wird es geſchehen / daß du in gleichen Frid / Gnad und alle Glückſeeligkeit von GOtt erlangen wirſt / dann es heißt Marci 4. v. 24. In qua menſura menſi fueritis, remetietur vobis. Mit welcherley Maß ihr meſſet / wird man euch widerum meſſen / ꝛc.

A M E N.

Die 47.iſte Predig.

THEMA.

Miſeremini mei, miſeremini mei, ſaltem vos amici mei.

Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein / ihr wenigiſt meine Freund. *Job.* 19. *v.* 21.

UNderſchidliche Ceremonien pflegte man vor Zeiten bey den Hochzeiten zu halten und zu obſerviren. De la Hay in c. 18. Apocal. meldet: daß man ſich bey ſothanen Hochzeitlichen Feſt-Tägen der brennenden Facklen oder Dorſchen bedienet habe. Aber warum der Facklen? Anzuzeigen / wie nemlich die Lieb under den Ehe-Leuthen / under den Freund- und Bluts-Verwandten ſolle und müſſe beſchaffen ſeyn.

Wir wiſſen / und gibts die Erfahrnuß / daß das Liecht einer Wax oder Inſchlet-Kertzen / von jedem ſchlechten Windlein / oder etwelchen wenig Tröpfflein Waſſers / könne außgelöſcht werden / nit aber die Faces oder brennende Wind-Liechter / dahero wolten die alten hiemit bedeuten / (ſpricht De la Hay) daß die Lieb unter beſagten Eheleuth und Bluts-Verwandten / ſolle beſtändig ſeyn / niemahlens

lens verwelcken / auch von keinem Wind der Trübsalen / Verfolgung / Anfechtung / ja ſo gar von dem Tod / ſich nit ſchröcken / oder gar vertilgen laſſen.

Es ſcheinet diſes ſelbſt zu bewehren die H. Schrifft / allda der weiſe Mann alſo ſchreibt: Omni tempore diligit, qui amicus eſt, & frater in anguſtijs comprobatur. Ein Freund liebt allezeit / und ein Bruder wird in der Noth geprüfft. *Prov. 17.* Das iſt / nach Außlegung Jodoci Clichtov. Ein guter Freund / iſt nit nur in Lebszeiten / ſondern auch und vornemblich nach ſeinem Tod zu lieben / welche Liebe in dem beſtehet / daß er deß todten Freundes niemahlen vergeſſe / ſonder ſtetts in ſeinem Gebett / H. Meß Opffer / in anderen verdienſtlichen Wercken / deſſen bey GOtt gedencke / und *Serm. 2. in die Anim.* weilen das gemeine Sprüch-Wort lautet: Amicis eſſe omnia comunia, den Freunden ſeye alles gemein. Alſo (ſpricht Solarius) ſollen unſere gute Werck / nit nur den Lebendigen / ſonder auch unſeren abgeleibten Freund-Bekannten / und Bluts-Verwandten applicirt / ihnen zugeeignet / und zu ihrer Erlöſung auß dem Fegfeur / angewendet werden. *Lib. 3. c. 24.* Welches dann in gegenwärtiger Predig / ich mit mehrerm abhandlen will.

WIe ſehr die Freund verbunden ſeyn / ihren abgeſtorbenen Bluts-Verwandten ꝛc. zu helffen / laßt ſich nit unfüglich ſchlieſſen auß deme / was ſich Joan. 11. begeben hat. Alldorten erzehlet der H. Evangeliſt / daß / als unſerem Erlöſer zu Ohren kommen / und Ihme der Todfall Lazari bedeutet worden / habe er gleich ſeine Jünger angeredet / und in folgende Wort herauß gebrochen: Lazarus amicus noſter dormit, ſed vado, ut à ſomno excitem eum. Laza-

rus unſer Freund ſchlafft / aber ich gehe hin / daß ich ihn auffwecke.

Theophilactus verwundert ſich nit wenig/und fragt: Warum doch unſerm Heyland beliebt allhier den Lazarum zu benamſen Amicum, einen Freund? Man durchgehe das gantze Evangelium ſo wird man doch nit finden / daß Lazaro diſer ſo herzliche Titul von Chriſto beygelegt worden / als eben / da er die Schuld der Natur bezahlt und geſtorben war. Aber warumb diſes? Darum (ſpricht erwehnter Author) uns hierdurch zu underweiſen / und zu erinnern der Obligation, oder Pflicht / Krafft derer wir gehalten seyn/ vor andern / unſern abgeleibten Bluts-Freunden zu helffen / und beyzuſpringen; dann niemahlen ein guter Freund beſſer erkennet wird/ als in der Zeit der Noth und Trübſalen / nach jenem Eccleſ. c. 6. Si poſſides amicum, in tenaatione poſſide illum. Uberkombſt du einen Freund / ſo bewehr ihn vor in der Noth. Wo aber iſt gröſſere Noth vorhanden / als eben in dem Fegfeur? dahero iſt es ja billich / daß du alle Mühe und Fleiß anwendeſt / diſe deine höchſt-betrübte Freund / in ſo äuſſeriſter Noth zu tröſten / und ſie von ſolcher Trangſall zu erledigen.

in c. 11. Joan.

Es haben ſolches / blos durch das Liecht der Natur beſtrahlet / in etwas bemercket die Heyden ſelbſt; dahero leſen wir in verſchidenen Heydniſch- und Römiſchen Geſchichten / wie ſehr den Heyden diſe Lieb gegen ihrer abgeſtorbenen Freunden / an das Hertz gewachſen / und wie genau ſie ſelbige beobachtet haben.

Alexander ab Alexandris erzehlet / daß die alte Heyden ſehr prächtig / ihrer abgeſtorbenen Befreundten Todten-Cörper tractirt und gehalten haben: Dann erſtlich trugen

Lib. 3. Dier. Genial. c. 7.

gen ſie ſelbige auff ihren Schultern ſelbſt zum Grab / und wann ſie nun die Leicht / auff die zugerichte Feurs-Bühne gelegt / ſolche zu Aſchen verbrennt / ſammleten ſie die Aſchen zuſammen / wuſchen ſolche ſauber in Wein / und alſo geſäubert / legten ſie ſelbige gantz Ehrenbietig in das zubereithete Grab oder Höhle.

Die Mohren (wie Diodorus Siculus bezeugt) hatten diſen Brauch / daß ſie die Cörper ihrer von diſer Welt abgeſcheidenen Freunden / in Glaß eingefaßt / in den Häuſern auffbehalten / allein zu diſem Ende / damit ſie ihrer lieben Freund und Verwandten nimmermehr vergeſſen kundten.

Diß liebſte Zuhörer haben die verblendte Heyden gethan / was gezimet dann dir nit zuthun / der du ohnfehlbar glaubeſt / daß die Seelen deiner Freund und Verwanten unbegreifflich in dem Fegfeur geſtrafft und gepeiniget werden.

Ach derohalben erbarme dich ihrer! da da erzeig dich einen guten Freund / in der Noth / und aber nit zünde an / ſonder vilmehr löſche auß das tobende Feur / welches ſie ſo häfftig brennet.

Nit faſſe derſelben Aſchen in ein Glaß / wohl aber bewahre ſie in deinem Hertzen / durch ſtätte Gedächtnuß; dann Amicus, ein Freund / nach Zeugnuß Iſidori, heißt ſo vil / als animi cuſtos, ein Bewahrer deß Gemüths / ich aber ſage: einen Beſchützer der armen Seelen. *Lib. 19. Orig.*

Nit waſche ihren Staub und Aſchen in dem Wein / ſonder ihre Sünd und Verbrechen / in dem Blut deß Lamms / ſo alsdann geſchicht / wann für ſie heilige Meſſen geleſen / zum öfftern / würdige Communion / &c. verrichtet werden.

Und

Und zu diſen Liebs-Wercken ermahnen dich ſelbſt die arme Seelen / dahero der himmliſche Bräutigam ſagt: Qui habitas in hortis, amici auſcultant te. Die du wohneſt in dem Garten / die Freunde mercken auff dich. Aber was für Freunde? Die arme Seelen (ſpricht Hugo Florenſ.) welche in dem Fegfeur ſchwitzen und bratten / da wir underdeſſen im Roſen-Garten ſitzen / und uns wohl ſeyn laſſen. Ach diſe verlangen uns zu hören / warten begirig auff unſer Gebett / ſchreyen uns kläglich zu / bittende / daß wir unſerer Pflicht nicht vergeſſen ſollen / ſonder möglichſten Fleiß anwenden / daß ſie von ihren ſo ſchmertzhafften Plagen ehiſt herauß geriſſen / und dann zur ewigen Freud gelangen mögen.

Cant. 8.

Serm. 2. de Animab.

Daß aber ſothane Hülff die arme Seelen von ihren Freunden begehren / gibt uns klare Zeugnuß Otto der Römiſche Kayſer / wie in ſpeculo Exempl. V. Defunct. Exempl. 11. auß Cantiprat. lib. 2. cap. 53. n. 19. zu erſehen iſt.

Es ware diſer Kayſer eines ſehr frommen und Gottſeeligen Wandels / ja ſein Lebens-Ende beſchloſſe er mit ſolcher Reu und Buß / daß der Hochwürdigſte Biſchoff zu Hildeshaim offentlich ſagen durffte: Er glaube nit / daß Kayſer Otto / nach ſo harter Bußfertigkeit / auch nur ein Stund in dem Fegfeur leyden werde. Aber O wie weit ſeyn unſere Gedancken entfernet / von den Gedancken und unerforſchlichen Urthlen GOttes! Otto müßte gleichwohl / die ſchmertzliche Peinen deß Fegfeurs verkoſten / doch vergunte ihm der allergütigiſte GOtt / daß er ſeiner Baaſen einer ſehr Gottſeligen Cloſter Frauen und Abbtiſſin erſcheinen durffte / welche Erſcheinung ſich folgender Geſtalt begeben hat.

Einſtens erſchine der Geiſt Ottonis bey dem Fenſter der

der Red Stuben / klopffte gantz ſanfft und demüthig an / begehrte von ſeiner Baaſen Hülff / und brache hervor in diſe Wort: Ach liebſte Baaß! ich bin der verſtorbene Kayſer Otto dein Vetter / und werde in dem Fegfeur grauſamlich gequälet; darum bitt ich dich / ach eyle mir zu helffen / berichte ſchnell mit Brieffen die umbligende und andere Clöſter / daß man für mich 10000. Pſalter völlig außſage / und zu jedem Pſalmen ein Geißlung gemacht werde: wiſſe beynebens / daß man jedem Verß ein Vatter unſer und Engliſchen Gruß / und wann man ſich geißlen wird / den Pſalmen De profundis mit ſprechen ſolle. Auff ſolche Weis kan mir geholffen werden.

Als nun diſe Gebetter und Buß-Werck gäntzlich verrichtet und vollendet worden / da kame der Geiſt wider an beſagtes Orth / eben zur Zeit / da die Morgen Röth anzubrechen begunte / mit ſolchem Schein und Klarheit / daß die Abbtiſſin den Geiſt nit anſehen kunte / hörte anbey diſe Wort: Ich dancke dir von Hertzen / und wolleſt auch mit mir / den barmhertzigen GOtt benedeyen / weilen ich von der Pein nunmehr erlediget / anjetzo abfahre zu der ewigen Glory / da ich deiner niemahlen vergeſſen werde.

Was Otto begehrt von ſeiner Baaſen / Ach das begehren täglich von uns / unſere in dem Fegfeur ligend und ſchwitzende Freund und Verwandte. Aber leider! öffters hören wir ſie nit an / und alſo gedunckt mich / es ergehe ihnen nit anderſt / als wie es vor Zeiten dem H. Job ergangen iſt; welcher / als lang er in Glückſeeligkeit der guten Täg genoſſe / der Freunden vollauff hatte / da ſich aber das Blättlein umgewendet / da Job aller ſeiner Güter beraubt / voll der Geſchwer und Ayters / auff dem Miſt-Hauffen ſaſſe / ſihe! da ware nit einer / der ſich ſeiner erbar-

barmet / ihne tröſtete; alle Freund (wie er ſebſten wehmüthig ſich deſſen beklagt c. 19.) haben ihn behend verlaſſen / ſich ſeiner entäuſſert / und ſeyn von ihme abgewichen.

Alſo warlich ergehet es manichmahl den lieben Seelen in dem Fegfeur. In Lebszeiten hatten ſie Freund genug / warum? Antwort: Weilen ſie das Glück erhebt / ſie waren reich / gutthätig / nun aber ſeyn ſie arm / elendig / verlaſſen / in höchſten Pein und Schmertzen / darum werden ſie von den vorigen Freunden nit mehr erkennt / der Urſachen / weilen ſothane Freund / nit mehr von ihnen etwas gutes zu gewarten haben. Aber O diſe ſeyn in Wahrheit keine rechte / ſonder nur Maul und Tiſch-Freund / welche zur Zeit der Anfechtung / (wie Ecclesiasticus c. 6. redet) ihre Freund verlaſſen / das Maul wüſchen / und heimlich darvon ſchleichen / da dann es wohl redlich heiſſet: Auß den Augen / auß dem Sinn.

Ach nit alſo liebſte Freund und Verwandte! omni tempore, &c. zu allen Zeiten / muß ein Freund den andern lieben; Dahero Thales der Weltweiſe / bey Diogen: *Lib. 1. c. 1.* Laërt. zu ſagen pflegte: Amicorum abſentium æque ac præſentium oportet meminiſſe, daß man nit nur der gegenwertigen / ſonder auch der abweſenden Freunden immer und ſtetts gedencken ſolle. Wer ſeyn aber die abweſende Freund? Ich verſtehe hierdurch die liebe arme Seelen in dem Fegfeur; diſe hat zwar der grimmige Tod unſern Augen entzogen / gleichwohl ſollen wir mit dem Hertzen immmer bey ihnen ſeyn / ſie auch nach dem Tod hertzlich lieben / alle erdenckliche Mittel anwenden / ſie auß der zeitlichen Straff zu erlöſen. Welches zuthun vornemblich jene Freund verpflichtet ſeyn / die etwann der Abgeſtor-

geſtorbenen hinderlaſſenes Gut geerbt / und jenes / was ſie hinderlaſſen / an ſelbige per teſtamentum gelangt und kommen iſt.

Von diſen / ſprich ich / erfordert ſothane Seelen-Hülff die ſchuldige Pflicht / ja die Seelen ſelbſt; dahero leſen wir bey Thoma Cantiprat. daß einſtens eines abgeleibten Religioſen Geiſt / einem Dominicaner erſchinen ſeye / und ihme bedeutet / wie daß er von den Seelen im Fegfeur / als ein Legat / zu ihren Freund und Erben geſendet werde / umb von ihnen für ſie Hülff zu begehren / mit folgenden Worten: Legatione fungor pro animabus in purgatorio purificandis; hæc mandant ſuis in derelictis poſſeſſionibus conſtitutis, miſeremini mei, miſeremini mei, ſaltem vos amici mei, quia manus Domini tetigit me. Das iſt: Ich / ſprach der Geiſt / vertritt die Stell eines Abgeſandten deren in dem Fegfeur enthaltenen armen Seelen: Diſe dann befehlen allen den jenigen / die ſie für Erben ihrer hinderlaſſenen Subſtantz eingeſtellt / daß ſie als Freund / ſich ihrer erbarmen ſollen / als welche die ſchwere Hand GOttes entſetzlich getroffen hat.

Lib. 2. ap. c. 49. n. 31.

So höret dann liebſte Freund / diſer Armen und Gefangenen / bitten / flehen / und begehren / welches nit nur ihnen / ſonder auch euch ſelbſten höchſt-nutzlich und erſprießlich ſeyn wird; Dahero / als Antalcidas ein Heyd / (wie Plutarchus ſchreibt in Lac. Apoph.) einſtens gefragt wurde / wie einer ihme gute Freund machen könne / gabe er diſe antwort: Si præſtet illis utiliſſima, wann einer jenen was nutzlich- und angenehmes erweiſen thut.

Warlich liebſte Zuhörer / nichts nutzlichers und angenehmers / kan den armen Seelen ſeyn / als das Gebett / Allmoſen / und forderiſt das hochwürdigiſte Sacrament. Wilſtu alſo dir die arme Seelen mit Freundſchafft verbinden / O ſo befleiſſe dich jenen mit deinem Gebett / Allmoſen / H. Meß Opffer ꝛc. ihre heiſſe Flammen außzulöſchen / welches Freund-Stuck / dir ſie reichlich vergelten werden; Aber wie? oder was Geſtalten? vernembt / was in dem 1. Buch der König c. 18. &c.&c. verzeichnet wird.

Es waren vaſt keine vertrautere Freund in der Welt zu finden / als da geweſen ſeyn Jonathas und David. Jonathas beſchützte mehrmahlen den David / hielt ihme in der äuſſerſten Noth und Gefahr jederzeit die Stangen / wendete öffteren von ihme ab den Zorn Sauls / ſeines Vatters / ja beyde liebten einander als wahre Freund alſo häfftig / daß es ſchine / in beyden nit zwey / ſondern nur ein Hertz zu hafften.

Als nun Saul geſtorben / und David den Königlichen Scepter ergriffen / hat er gleich die von Jonatha ihme erzeigte Gutthaten vergolten / und ſolches vornemlich deſſen hinderlaſſene Söhn genieſſen laſſen / welche Söhn David alsbald zu groſſen Ehren erhebt / und mit vilen Reichthum begnadet und begabet hat.

Jonathas ſtellt mir vor jeden Seelen-Helffer / David die arme Seelen in dem Fegfeur ſelbſt. Nun iſt gewiß / liebſte Zuhörer / daß die liebe Seelen in dem Fegfeur / ihre Gutthäter als die beſte Freund hertzlich lieben; So iſt auch gewiß / wann ſie das Reich Gottes antretten / für GOttes Angeſicht kommen / und mit

mit Chriſto als gewaltige König / in Ewigkeit herrſchen werden / daß ſie nimermehr der erwiſnen Wolthaten vergeſſen / ja alles Guts von Chriſto / ihren Gutthätern erwerben werden.

Wilſtu alſo dich diſer Gegen-Hülff getröſten / O ſo erzeig dich anjetzo / gegen den armen Seelen / einen getreuen / auffrichtigen / und redlichen Freund: Diſcurre, feſtina, ſuſcita amicum tuum. Proverb. c. 6.

Lauff / eyle / und erwecke diſe deine Freund zu dem ewigen Leben.

A M E N.

Die 48. iſte Predig.

THEMA.

Mementote Præpoſitorum veſtrorum.

Gedenckt an eure Fürſteher. *Hebr.* 12. *v.* 7.

1. Timot. 5. REcht und wohl hat geſagt der H. Paulus: Qui benè præſunt, duplici honore digni ſunt. Die Prieſter / die wohl fürſtehen / ſeyn zweyfacher Ehr werth. Cornelius à Lap. über diſen Verß gloſſierend ſagt: daß man den Obern / nit nur ſchuldig ſeye / Reverentiam, die Ehrenbietigkeit / ſondern auch Subſidium & alimoniam, die Hülf- und Nahrungs Mittel. Er will ſagen: Diſe zweyfache Ehr / deſſen der H. Paulus alle rechtſchaffene und gute Fürſteher würdig zu ſeyn erachtet / beſtehe in zwey Stuck. Erſtlich in Reverentia, daß man die Obern verehre / gebührenden Reſpect erweiſe / als nemblich denen / die von GOtt an ſeiner Statt geſtellt / und geſetzet
Rom. 13. v. 4. ſeyn / dann / wie erwehnter H. Lehrer ſchreibt: Non ſine cauſa gladium portat, Dei enim miniſter eſt, Vindex in iram ei, qui male agit. Ein Oberer tragt nit umbſonſt das Schwerdt / ſonder iſt GOttes Diener / und ein Rächer der Straff / über den / der Böſes thut.

Andereus / Subſidium, das iſt: das man den Obern underter

ter die Armb greiffen / an die Hand gehn / und ihnen in allen vorfallenden Beſchwernuſſen helffen ſolle: welche Hülff aber ſich nit nur auff die lebendige / ſonder auch auf die todte Fürſteher / erſtrecken muß / dann / weilen der weiſe Mann ſagt: daß die Vorſteher ſehr hart geurthet- Prov. 6. let werden / eines theils / andern theils gewiß iſt / daß we- v. 7. gen Gefährlichkeit der Superioritet, oder Oberhand / vil tauſend Obern / wo nit gäntzlich verdambt / wenigiſt dem erſchröcklichen Fegfeur zu theil werden. Alſo iſt man ſchuldig ſie / nach aller Möglichkeit / auß ſo entſetzlichen Feurs-Brunſt herauß zu reiſſen. Aber wem ligt diſes zuthun vornemlich ob? Wer iſt zu diſer Seelen Hülff am meiſtens verbunden? Antwort: Subditi, die Underthanen. Welches in gegenwärtiger Predig ſoll erkläret werden.

SO kommen dann die Obern auch in das Fegfeur? Ach freylich / und zwar vil ehender als andere / der Urſachen / weil ſie mehrers zu verantworten haben (nach jenem was der Heilige Paulus ſagt: Ipſi enim pervigilant, quaſi rationem reddituri pro ani- Hebr. 13. mabus veſtris, dann ſie wachen alſo / daß ſie für eure v. 4. Seelen müſſen Rechenſchafft geben.)

Deſſen iſt ein Zeug Pabſt Innocentius der Dritte: Als diſer gantz löbliche Pabſt / nach gehaltenem Lateranenſiſchē Concilio tods verblichen / iſt er behend der H. Ludgardis erſchinen / ihr bedeutet / daß er kaum der ewigen Verdammnuß entrunnen ſeye / anjetzo aber in dem Fegfeur / grauſame Qual / Pein und Schmertzen leyden müſſe. Haut. lib. 1. de Purgat. c. 6.

Deſſen iſt ein Zeug jener fromme Ordens-Mann / von welchem ermelter Hautinus lib. 3. num. 937. erzehlet / daß

daß er ſich einem ſehr Gottsförchtigen Diener Gottes auß dem Orden deß H. Franciſci de Paula dargeſtellt / und ihn alſo angeredt habe: Ach mein liebſter Pater! ich war ein Vorſteher / und regierte ein gantze Provintz / weil ich aber meinen untergebnen Brüdern zu vil Freyheit geſtattet / daß ich bey ihnen beliebt ſeye / deßwegen werd ich über alle maſſen gefoltert / geplagt und gepeiniget.

Deſſen iſt ein Zeug Ludovicus der Römiſche Kayſer / mit dem Zunahmen / Pius, der Fromme / welcher nach 30. Jahren von ſeinem Ableiben / (wie Baronius meldet ad Ann. 874.) ſeinem Sohn erſchinen / Hülff von ihme begehrt / auch erhalten. So iſt dan kein Zweiffel mehr / daß auch die Obern deß Fegfeurs nit befreyet ſeyn / und die Unterthanen ſchuldig ſeyn / ihnen mit aller Chriſtlichen Hülff- und geiſtlichen Nahrungs-Mittlen / (dergleichen die H. H. Sacramenten und andere Tugend-Werck ſeyn) in dem Fegfeur zu begegnen. Die Urſach aber / warumb forderiſt die Underthanen ſolches zu verrichten ſchuldig ſeyn / iſt / weilen beſagte Obern / vornemlich wegen ihrer Unterthanen / (denen ſie entweders zu vil überſehen / oder ſonſt ihrem Ampt nit treulich vorgeſtanden) ſchwitzen / brennen / und leyden müſſen. Aber / fragſt mich / welchen Obern man vor andern zu helffen ſchuldig ſeye: Ich antworte kurtz hierauff und ſag:

Erſtlich Regibus, den Königen und Lands-Fürſten. Diſes bewehret gar ſchön der H. Paulus / in der 1. Epiſt: zu dem Timotheo. c. 2. da er alſo ſchreibt: Obſecro igitur primum fieri obſecrationes, orationes, poſtulationes, gratiarum actiones, pro omnibus hominibns, pro *Regibus*, & omnibus qui in ſublimitate ſunt. So ermahne ich nun / daß vor allen Dingen geſchehen / bitte / Gebett / Fürbitt und

Danck-

Danckſagungen für alle Menſchen / für die Könige und für alle Obriſte.

Es verſtehet aber Paulus nit nur die im Leben ſich befindende / ſonder auch die abgeſtorbene Obern / maſſen er hinzu geſetzet: Ut tranquillam vitam agamus, damit wir ein gebührendes / ſtilles Leben führen. Aber wo iſt diſes gebührende / ſtille Leben? Ach! gewiß in diſem Jammer-Thal nit / dann in diſer Welt unſer Leben nichts anders iſt / als ein Unruhe / Verwirrung / ja wohl recht / wie der H. Job ſagt: c. 7. Militia, ein immerwehrendes Kriegen und Plagen.

So iſt dann in dem Himmel allein / ein ſtilles / glückſeeliges / und ewiges Leben / ohne Vermiſchung einiger Bitterkeit / anzutreffen / Ach nach diſem ſeufftzen die in dem Fegfeur leydende Obern / dahero iſt billich / und ligt allen Unterthanen ob / ihnen ſolches Leben / durch Gebett / Allmoſen von GOtt zu erwerben.

Mephiboſeth, wie zu leſen 2. Reg 19. gibt uns hierinnen einen ſchönen Underricht: Es verehrte Mephiboſeth nit nur ſeinen König den David / ſonder bemühete ſich auch auff alle Weis ihme / als ſeinem Herrn / in aller Noth treulichiſt beyzuſtehen / und zu helffen; Dahero meldet der H. Text / daß / als Abſolon den David ſeinen Herrn Vattern / auff das ärgſte verfolgt / habe Mephiboſeth bey ihm ſelbſt veſt beſchloſſen / daß er weder die Füß waſchen / weder den Bart ſcheren / noch ſeine Kleyder ſäubern wölle / ſo lang / bis David widerumb in ſein Reich eingeſetzt / und den Königlichen Thron in Iſrael unverhindert beſteigen wurde / welches dann auch / nach dem armſeeligen Todfall Abſolonis erfolget iſt.

O liebſte Unterthanen/ ſecht! eure verſtorbene König/ Fürſten und Lands Herꝛn / werden ſehr verfolgt / aber von wem? Antwort: Von der Göttlichen Gerechtigkeit / darumb ſeufftzen ſie immer / und klagen ſich mit dem H. Job. c. 19. Quare perſequimini me, ſicut Deus. Warumb verfolgt ihr mich / ſo wohl als GOtt. Ach ſo erbarmet euch dann derſelbigen / und laſſet nit nach mit Gebett / Faſten / Allmoſen / ꝛc. bey der Göttlichen Güte anzuflehnen / bis er ſie ihrer greulichen Peinen entbunden / und ihnen jenes Orth wird mitgetheilt haben / das GOtt allen ſeinen Liebhabern verſprochen hat / nemblich den Himmel / das ſeyt ihr ſchuldig zu thun / und zwar ex juſtitia, auß Gerechtigkeit.

Und diſes noch tieffer euren Gemüthern einzupflantzen / höret / was Herodotus auß andern erzehlet.

Als König Xerxes einſtens in einem mit Soldaten innen und auſſen wohl beſetzten Schiff nacher Aſiam abſeglete / da entſtunde auff dem Meer ein erſchröckliches Ungewitter / alſo zwar / daß alle Hoffnung dem Untergang zu entrinnen verſchwunden war.

In diſer äuſſeriſten Noth / fragte Xerxes den Gubernator oder Schiff-Patronen / ob auch noch einiges Heyl vorhanden wäre? Ja / antwortete der Schiff-Patron / fahls etliche Soldaten / die auſſer deß Schiffs ſtunden / ſich in das Waſſer werffen / und alſo hiemit das Schiff erleichtern wurden. Da nun etwelche Soldaten diſes gehört / ſihe! da ſprungen vil der Perſier / von ſelbſt und freywillig / umb den König bey dem Leben zu erhalten / in das Waſſer / wurden alſo erſeufft / hiemit aber das Schiff geringert / kame endlich in Aſiam glücklich an. Als nun Xerxes ſeines Heyls verſichert / gab er zwar dem Gubernator /

nator / umb daß er ſein Königliche Perſohn ſalvirt / ein guldene Cron / weil er Aber Urſach ware / daß vil ſeiner Soldaten ertruncken waren / lieſſ er ihme behend das Haupt abſchlagen.

Es ſcheinet zwar dem Herodoto ſelbſt / diſes vilmehr ein Figmentum, oder Gedicht / als ein wahre Geſchicht zu ſeyn / gleichwohl iſt es ſehr dienſtlich meinem Vorhaben. O freylich liebſte Unterthanen / eure abgeleibte Fürſten und Herꝛn / ſtecken anjetzo in der äuſſeriſten Noth / nit zwar deß Untergangs / (dann ſie auff dem Weeg deß Lebens ſeyn) ſonder in ſo vil / weil ſie dermahlen nit von dem Waſſer / ſonder von feurigen Meer-Wellen deß Fegfeurs / hin und wider jämmerlich getriben und beängſtiget werden. So iſt dann billich / daß ihr jenen / die euch auß mancher Noth geholffen / ebenfahls jetz Hülffreiche Hand zu biethen / und ſie auß diſem Ungewitter herauß zu reiſſen / euch befleiſſen ſolt. Aber wie ? oder durch was Mittel? Antwort : Durch Abtödtung eurer ſelbſt / allerhand Buß- und Tugend-Werck / vornemlich / mittelſt deß hochwürdigen Sacraments deß Altars / welches vor allem die tobende und feurige Meer-Wellen / dämpffen und ſtillen kan. Aber wider zur Schrifft!

Joſue 8. Als der gewaltige Kriegs-Fürſt Joſue die Stadt Hai / dem Göttlichen Befelch gemäß / in Flammen und Feur geſetzt / gäntzlich verhergt und verderbt / auch deroſelben König hencken laſſen / befahle gemelter Joſue / daß man deß gehenckten Königs Leichnam vom Holtz herabnemmen und ehrlich begraben ſolte. Die Wort H. Schrifft lauten alſo : Præcepitque Joſue, & depoſuerunt cadaver ejus de cruce, projeceruntque in ipſo introitu Civitatis, congeſto ſuper eo magno aceruo lapidum, qui permanet uſque

in præſentem diem: Da aber die Sonne untergangen war / gebott er / daß man ſeinen Leichnam vom Galgen thät / und wurffen ihn unter die Stadt-Porten / und machten einen groſſen Steinhauffen auff ihn / der bis auff diſen Tag da iſt.

Ein Wunderding liebſte Zuhörer / daß diſer König ehrlich begraben worden / iſt recht geſchehen / dann nit Joſue / ſonder vil mehr das Geſatz gebotte / daß man der Gehenckten Leiber / nach Untergang der Sonnen vom Creutz abnemmen und zur Erden beſtatten ſolte. Aber daß Joſue befohlen / (wie vermuthlich) deſſen Grab / mit einem ſo groſſen Steinhauffen zu bedecken / ziecht was nachdenckliches nach ſich. Was bedeutet dann / möcht einer fragen / diſer Stein-Hauffen? Warumb haben ſie die Stein ſo hoch geſchüttet? Villeicht wolte Joſue hierdurch den abgeleibten König ehren? Ja freylich / eben darumb / ſpricht Abulenſ. iſt ſolches geſchehen. Poſuerunt ſuper eum lapides multos, (ſeyn die Wort Abulenſ.) ut ſic ſaltem infelix illud Cadaver tumulatum foret, ut ſciretur ibi eſſe ſepulchrum Regis, das iſt: Sie haben über ihn vil Stein gelegt / damit wenigiſt diſes Königs unglückſeeliger Leichnam stattlich begraben / und jedermann kundbar wurde / daß an diſem Orth / dem König das Grab beſtellet ſeye.

Dergleichen Ehr haben erzeigt dem verſtorbenen Moyſi / als ihrem Fürſten und Heer Führer / die Iſraeliter / dahero ſagt die H. Schrifft: daß ſie deſſen Tod 30.
Deut. 34. Täg bitterlich beweinet haben / fleveruntque eum filius Iſrael in campeſtribus Moab triginta diebus, und die Kinder Iſrael beweinten im Feld der Moabiter Moyſen dreyſſig Täg. Aber warumb in dem Feld? Anzuzeigen ihr

Pflicht und Schuldigkeit / dann weilen Moyſes Lebs-Zeiten / ihre Feind mehrmahlen auß dem Feld geſchlagen / ihnen herꝛliche Sig und Victorien erhalten / alſo wolten ſie ihme nach dem Tod / hierum in dem Feld / danckbar ſeyn.

Dergleichen Ehre haben bewiſen ihren verſtorbenen Königen die Egyptier / deren Todfall (wie Diodorus Siculus lib. 1. c. 1.) ſie ſibentzig gantzer Täg beklagt und beweinet haben.

Dergleichen Ehre haben erzeigt / ihren Fürſten / die Lacedemonier / denen Lycurgus / ein Geſatz gegeben / daß / wann ihr König geſtorben / durffte man bey jenen drey Täg nichts / weder kauffen / noch verkauffen / ſonder alle Kauffmanns- und Gewerbs Läden / als wären die Städt und Märckt außgeſtorben / mußten verſchloſſen werden.

Ja was ſag ich / die Tauri / gewiſſe Völcker / ſtigen noch höher in diſer Liebe (ſo es aber anderſt ein Lieb / und nit vilmehr ein Unſinigkeit zu nennen iſt.)

Stobæus ſchreibt / ſerm. 277. de ſepult. daß bey diſen Völckeren gebräuchlich und üblich war / wann ſie ihre König zur Erden beſtatteten / müßten jederzeit deß abgeleibten Königs beſte und vertrautiſte Freund mit ihme ſich begraben laſſen.

O diſes letztere ſprich ich / iſt kein Lieb / ſonder ein recht torrechte Eigenſinnigkeit / mit der der leidige Sathan diſe arme Heyden verblendet / welches ich doch darum anziehe / damit man nemlich Chriſtlicher Seyten erkennen ſoll / was Lieb / Ehre wir Chriſten / den Chriſtlichen Königen / Fürſten / Herꝛn und Potentaten / nach dero zeitlichen Hintritt / zuerweiſen ſchuldig ſeyn / dann ſo die Heyden

den ihrer Lands-Fürſten Todten-Cörper / alſo ſehr in Obacht genommen. O ſo will es ſich ja gebühren / daß wir unſerer König / Fürſten / und Herren Seelen / nicht auß der acht laſſen / ſonder ſelbige uns beſter maſſen laſſen befohlen ſeyn.

Derohalben Regem honorificate, ſpricht uns zu der H. Petrus / ehret die König / nit nur die lebendige / ſonder auch die Todte und Abgeſtorbene. Aber in wem beſtehet diſe Ehr? Wie und was Geſtalt ſollen ſie von uns geehret werden? Antwort: Alsdann geſchicht jenen die recht und wohlgefällige Ehr / wann wir ihnen mit Gebett / Allmoſen / Faſten / ꝛc. verhülfflich ſeyn / zu jener Ehre / die nimmermehr vergehen / noch verwelcken kan. Wo iſt diſe Ehr? Ach in dem Himmel / da heiſſet es / und ſinget billich von jedem alldort ſich befindenden glückſeeligen Inwohnern / die Chriſtliche Kirch: Gloria & honore coronaſti eum Domine. Mit Ehr und Glori haſtu ihn gekrönet.

1. Pet. 2. v. 17.

Und diſe Liebe beobachtete vor anderen die heilige Königin Brigitta / wie zu leſen: Es ſahe einſtens diſe heilige Wittib in einem Geſicht die erſchröckliche Marter eines Königs in dem Fegfeur / dann erſtlich wurde ſein Hirn zwiſchen deß Teuffels Knye gelegt / einer Preſſen gleich / und ſtarck gedruckt nach der Länge und Breite / bis das gantze Marck / wie ein Blatt vom Baum / dinn worden. 2. ſteckte der Teuffel Blaß-Rohr in deß Königs Mund / blieſſe mit aller ſeiner Stärcke / und füllte mit Wind ihn dermaſſen an / daß alle ſeine Adern und Nerven zerbrochen. 3. Hat der Teuffel mit ſeinen Armen / den Schlangen gleich / den König zuſammen gezwungen / und mit grauſammen Schmertzen zerriſſen. Welche entſetzliche Pein er

In Revel. lib. 8. c. 48.

er vornemlich darum leyden müſſen / weil er vil frembde Güter an ſich gezogen / die arme Unterthanen hart gepreßt / auff anderer Leuth Schaden nit gemerckt / und ſonſt vil Ubels begangen hat / deme doch die H. Brigitta mit ihrem Gebett zu Hülff kommen / und mercklich ſeine Schmertzen gemildert.

O ſo erbarmet euch dann diſer und aller armen Chriſtglaubigen Seelen / und bittet den König aller Kö-
nigen / Chriſtum JEſum / daß er ſie in ſein
ewiges / himmliſches / Freuden-volles
Reich überſetzen wolle.

A M E N.

Die 49. iſte Predig.

THEMA.

Mementote Præpoſitorum veſtrorum, ipſi enim pervigilant, quaſi rationem reddituri pro animabus veſtris. *Heb.* 13. v. 5.

Gedenckt an eure Vorſteher / dann ſie wachen alſo / daß ſie für eure Seelen müſſen Rechenſchafft geben.

In dem 1. Buch der Königen am 31. Cap. erzehlet die H. Schrifft / zwar mit kurtzen / doch ſehr nachtrucklichen Worten / die blutige Schlacht / in welcher die Philiſteer / den König Saul überwunden / ihn und ſeinen Sohn den Jonatham erſchlagen; Deſſen gantzes Kriegs-Heer zerſtreuet / und maiſtens alle erlegt haben.

Als David diſe ſo groſſe Niderlag vernommen / zerriß er alsbald ſeine Kleyder / kunte ſich der Zäher nit enthalten / ja nit nur er / ſondern auch (wie die Schrifft meldet 2. Reg. 1.) alle bey ihme ſich anweſend befindende Män-

Männer / hebten an bitterlich zu weinen: Et jejunaverunt uſque ad veſperam ſuper Saul & Jonatham filium ejus, & ſuper populum Domini, & ſuper domum Iſrael, eo quod corruiſſent gladio. Und ſie trugen laid / und weineten / und faſteten bis an den Abend über Saul / und Jonatham ſeinen Sohn / und über das Volck deß HErꝛn / und über das gantze Hauß Iſrael / daß ſie durch das Schwerdt gefallen waren.

Was hierinnen mercklich / zu meinem heutigen Vorhaben / iſt jenes / nemblich / was doch die Schrifft / durch das Volck deß HErꝛn verſtanden habe; dann weil dem Text das Hauß Iſrael beygeſetzt wird / muß nothwendig das Volck deß HErꝛn von dem gemeinen Volck der Iſraeliter unterſchiden ſeyn.

Gloſſa interlinearis antwortet / und verſtehet durch das Volck deß HErꝛn / Sacerdotes die Prieſter / derer gar vil in gedachter Schlacht / in das Graß gebüſſen und geſtorben ſeyn. So bewainte dann David Sacerdotes die Prieſter; uns zu einer Nachricht und Exempel / wie wir gleichermaſſen in dem neuen Teſtament / die Abgeſtorbene Prieſter / (in derer Zahl auch die Biſchöff / Abbt / Prælaten / Prioren / Seel-Sorger und Beicht-Vätter begriffen ſeyn) bedauren und beweinen ſollen / dann wie Oleaſter über das 24. Cap. Deuter. redet: Deflendi ſunt maximo fletu boni Prælati & Paſtores, ſoll man billich alle gute Prælaten / geiſtliche Hirten und Vorſteher / auff das häfftigiſt beklagen / und zwar (wie der H. Ambroſius will) wegen zweyer Urſachen. 1. Weil dergleichen nit vil gefunden werden. 2. Weil durch derer Ableiben / den Schäfflein / das iſt: den Untergebenen nit geringer Schaden zugefügt wird.

Es ſoll aber diſes Trauren nit nur beſtehen / in den äuſſer-

lichen Gebärden / ſonder vornemlich in den innerlichen deß Gemüths / ich will ſagen: für die abgeleibte Biſchöff / Prælaten / Prieſter und Seel-Sorger / ꝛc. ſeyn wir verpflichtet / zu GOtt zu ſeufftzen / für ſie zu bitten / und jene mittels allerhand Buß- und Tugend-Wercken / auß dem ſtrengen Fegfeur zu erlöſen / welches anjetzo in gegenwärtiger Predig ſoll in Kürtze außgeführet werden.

EHe ich aber zu meinem Vorhaben ſchreitte / iſt zu wiſſen / und iſt gewiß / daß GOtt / nach Lehr deß groſſen Gregorij / weit höhers achte / und alſo weit ſchärpffer straffe die Sünden / welche von den Prieſtern / als die von den Layen / wider ſein Göttliche Majeſtätt begangen werden; dahero und auß deme erfolgt / daß auch die Prieſter / ꝛc. weit heiſſere Flammen in dem Fegfeur / als andere zu gedulten haben. Höret zu Bekräfftigung diſes / auß hundert nur eins oder das andere wahrhaffte Exempel.

Es erſchine einſtens / der ſchon mehrmahlen oben citierten Gottſeeligen Cloſter Frauen Franciſcæ à SS. Sacramento, ein abgeleibter Biſchoff / in gantz feurigen Biſchöfflichen Kleidern / und brache herauß in folgende Wort: Ich bin ein Biſchoff geweſen / und befinde mich ſchon neun und Fünffzig Jahr in dem Fegfeur / und waiß noch nit / wann ich werde herauß kommen; Ach Biſchoff! O wär ich niemahlen keiner geweſen! dann weil ich der Pflicht meines tragenden Ambts nicht gnug gethan / muß ich ſo lang und Erbärmlich büſſen. Ach liebe Franciſca / bitt für mich / daß ich doch einmahl durch die Barmhertzigkeit GOttes erlöſet werde. In vita.

Eben bey diſer Dienerin GOttes / beklagte ſich der Geiſt eines verſtorbenen Prieſters von der Kirchen S. Andreæ

dreæ zu Soria / und ſprach : Ach mich Elenden / der ich anjetzo im Fegfeur entſetzliche Pein / Qual und Schmertzen leyden muß. O Franciſca! die Leuth vermeynen / es brauche nit mehr als Prieſter ſeyn; du ſolt aber wiſſen / das Prieſterthum ſeye ein ſolcher Stand / welcher ein jedwederen zu groſſer Lebens-Reinigkeit verbindet. Ich ſage dir: daß ich kaum ſeelig worden / ja in groſſer Gefahr der Seeligkeit geſtanden bin / darum wolte ich gern wünſchen / daß alle Prieſter an mir möchten gewitziget werden. In vita. Aber nun zur Sach und Prob.

Daß wir vor andern der Prieſter ꝛc. wann ſie von diſer Welt abgeſchiden ſeyn / in unſerem Gebett ꝛc. gedencken ſollen / lehret uns deß erſtens Buchs der König. 25. Capitul. Allda leſen wir / daß als Samuel der groſſe Prophet geſtorben / habe ſich das gantze Volck verſamlet / den Verſtorbenen beweinet / und deſſen Exequien beygewohnet. Der Text lautet alſo: Mortuus eſt autem Samuel, & congregatus eſt univerſus Iſrael, & planxerunt eum, & ſepelierunt eum in domo ſua Romatha. Und Samuel ſtarb / und das gantze Iſrael verſamlet ſich und beweinten ihn ſehr / und begruben ihn in ſeinem Hauß Romatha.

Allhier iſt die Frag / warum doch das gantze Volck in Iſrael / die Leich deß abgeſtorbenen Samuelis begleitet? wär es dann nit gnug geweſen / ſo etwann ein oder die andere Zunfft hierbey erſchinen wäre? Aber Nein / univerſus Iſrael, alles Volck in Iſrael; ſpricht die Schrifft / habe den Tod Fall Samuelis beweinet. Warumb? Abulenſ. über diſe Stell antwortet / und ſagt: Der Urſach willen / weil Samuel ihr Vorſteher / Prieſter / Oberer / und Richter war / von dem ſie vil Guts genoſſen / treulich von ihme den Weeg GOttes zu wandlen gelehrnet / vil-

fältig beſchützt / und groſſer Gnaden von GOtt durch ihnen ſeyn theilhafftig worden.

O liebſte Zuhörer / was groſſe Gnaden und Gutthaten wir von den Prieſtern empfangen haben / und täglich empfangen / iſt offenbar. Dann 1. die Prieſter haben uns getaufft / in die Kirchen GOttes eingeführt / auß Heyden Chriſten gemacht. 2. Die Biſchöff gefirmet. 3. Die Seel-Sorger mit dem Wort GOttes treulich geweidet 4. Die Beicht-Vätter uns von unſern Sünden loß geſprochen. Seyn das nit herrliche Gaaben und Gutthaten? Freylich. Wer will es laugnen? So iſt dann billich / daß wir jenen ſolche möglichiſt vergelten / nit zwar mit Gold und Silber / das in der anderen Welt nichts nutzet / ſonder mit Gebett / Allmoſen / und Ubung allerhand verdienſtlichen Tugends-Wercken / derer ſie anjetzo in dem Fegfeur höchſtens bedürfftig ſeyn.

Der H. Epiphanius lib. de vita & Inter. beſtättiget diſes gar ſchön / indem er ſchreibt / wie daß die Juden den Leichnam deß abgeleibten Propheten Iſaiæ / ingleichen / unter einer Aych / (die nechſt bey einem Waſſer-Fluß ſtunde) zur Erden beſtattet haben. Aber warumb unter einer Aichen? Warumb eben an diſem / und nit an einem andern Orth?

Der H. Vatter antwortet und ſagt / daß die Juden hiemit ihr danckbarliches Gemüth erzeigen wollen / dann weilen Iſaias / da er noch lebte / an diſem Orth einen Brunn-Quell von GOtt erbetten / mittelſt welchem ſie / die Juden / deß leydigen Durſts / von dem ſie ſehr geplagt wurden / abkommen ſeyn; alſo haben ſie ihme diſe ſo groſſe Wohlthat / etwelcher maſſen / mit herrlicher Begräbnuß vergelten wollen; maſſen die Danckbarkeit ſolches erfordert / daß / der andern Gutes im Leben erzeigt / er auch

von

von jenen gleiches nach dem zeitlichen Hintritt auß diſem Leben empfangen ſolle.

Durch den Waſſer-Fluß / oder Brunnen-Quell / verſtehe ich die hochheilige Sacramenten der Kirchen Gottes / von deme ſchon längſt weisgeſaget Zacharias / da er alſo ſchreibt: In diebus illis erit fons patens domui David & habitantibus Jeruſalem, in ablutionem peccatoris & menſtruatæ. Am ſelbigen Tag wird das Hauß Davids / und die zu Jeruſalem wohnen / ein offenen Bronnen haben / zur Abwaſchung deß Sünders und der Monatſüchtigen. Aber wer wird uns auß diſem Bronnen Waſſer ſchöpffen / darmit wir uns laben / ſtärcken / waſchen und erfriſchen können? O niemand anders / als die Prieſter ꝛc. Dann diſe ſeyn von GOtt beſtellt als Miniſtri, und Diſpenſatores, Diener und Außſpender / mitlſt welcher Dienſt / Ambt und Verrichtung / wir der HH. Sacramenten theilhafftig werden; Dahero will ſich freylich wohl gezimen / daß wir ſothanen Dienern Chriſti / nach ihrem Ableiben / mit einem anderen Waſſer / ich will ſagen / mit dem Gebett / Allmoſen / würdiger Communion / ſo groſſe / uns Troſtreiche Mühe und Arbeit vergelten / und ihre heiſſe Fegfeurs-Flammen demmen / ja gar außlöſchen ſollen. *cap. 13.*

Hierzu treibt uns forderiſt an unſer Liebreiche Mutter die Kirchen ſelbſt. Dahero ihr Will und Befelch iſt (wie Abulenſ. redet) daß zu keiner Wahl eines geiſtlichen Prælaten und Vorſteher ſoll geſchritten werden / es ſeye dann / man habe zuvor dem Anteceſſori, oder abgeleibten Prælaten / Abbten / ꝛc. ſeine gebührende Suffragien angewendet und vollzohen. *Quæſt. 8. in c. ult. Deut.*

Hierzu locket uns das allgemeine und erſte zu Nicæa gehaltene Concilium; welches außtrucklich befilcht Canone 65.

65. daß man den Tod deß Biſchoffs / in allen Kirchen ſeines Biſtumbs verkündigen / und für ihn betten ſolle.

Hierzu reitzen uns die Heyden ſelbſt an: Dahero leſen wir bey Stobæo / daß ſie ihrer abgeleibten Prieſter Todten Cörper / nicht unter die Erden / wie ſie andern gethan / eingeſcharret / ſonder ſelbige / wenigiſt 10. Schuch hohen Stein oder Saul geſtellet / auff daß ſie jene ſtätts vor den Augen hätten / hiermit zu bezeugen / daß gleichwie jene im Leben / alſo ſie auch nach dem Tod in höhern Ehren / als die gemeine Leyen / ſollen gehalten werden.

Serm. 227 de ſepult.

Ach ehre du auch die abgeſtorbene Prieſter ꝛc aber nit wie diſe Heyden / ſonder Chriſtlich; Alsdann aber wirſtu ſie Chriſtlich ehren / wann du mit Chriſtlichen Hülffs-Mittlen / ſelbiger ſtetts gedencken / bey dem allergütigiſten GOtt ihnen Nachlaſſung ihrer zeitlichen Straffen erwerben / und ſie / mit einem Wort / auß dem Fegfeur erlöſen wirſt.

Es hatte einſtens der König Pharo (wie zu leſen Gen. 41. einen ſeltzamen Traum / keiner kunte ihm denſelbigen außlegen / berufft demnach den Joſeph / mit Befehl / daß er ihme den im Schlaff gehabten Traum explicieren und erklären ſolte / welches dann Joſeph behend gethan / und Pharoni diſen Traum von Stuck zu Stuck / zu deſſen ja deß gantzen Lands Nutzen / gantz deutlich außgelegt / ſo dem König dergeſtalt gefallen / daß er deſſentwegen den Joſeph ſehr hoch erhebt / mit vilen Gnaden geziehret / ja zu einem Fürſten und Vice Re über gantz Egypten gemacht / und verordnet hat.

Es kommen mir die Prieſter nit anderſt vor / als wie der Joſeph. O wie offt erklären ſie uns die Träum / ich will ſagen: underweiſen uns in dem Wort GOttes / tröſten / ermahnen / warnen uns auß Göttlicher H. Schrifft / ent-

entzünden in uns das Feur der Göttlichen Liebe / und Begierd nach der Tugend / nach GOtt und dem Ewigen! alle diſe Wohl- und Gutthaten / ſollen uns billich dahin vermögen ſtetts zu gedencken / wie wir nemlich auß der zeitlichen Straff ihre Seelen herauß reiſſen / und ſie als gewaltige König / zum himmliſchen Reich überbringen mögen.

Diſen heylſamen Gedancken hat vornemlich gehabt / auch in das Werck geſtellt / Thomas von Trebiano ein frommer Cappuciner-Bruder. Es ſahe diſer Diener GOttes einſtens mitten in dem Fegfeur die Seel eines verſtorbenen Kirchen-Prælatens / umbgeben von vier grauſamen Henckers Knechten / welche ihne in Stucken zerhaut / hernach aber in einen feurigen Ofen geworffen haben. Bald darauff zerriſſen ſie ihn mit glüenden Hacken / und ſtürtzten ihn in einen Eiß-kalten See. Bruder Thomas hörte entzwiſchen ein klägliche Stimm / ſchreyend: Ach mein Sohn gedencke doch / daß ich einmahl dein und deiner Religion ein Vatter geweſen / und erbarme dich meiner / der ich auß gerechtem Urtheil GOttes / in höchſten Tormenten ſtecke. Bruder Thomas hätte vor Laid ſterben mögen / hat alſo allen möglichiſten Fleiß angewendet / den lieben Gutthäter bäldeſt zu erlöſen / zu diſem Zihl und End bereitete er ſich mit ſonderbarer Andacht zu dem Tiſch deß HErrn / und hat durch die erſte Communion ſo vil außgewürckt / daß der Prælat den Kopff von dem See herauß gerecket / durch die andere / den halben Leib / durch die dritte wurde er völlig befreyet / und eylte mit höchſtem Jubel und Danckſagung / den ewigen Freuden zu. Annal. Cappuc. tom. 3. Anno 1644. n. 89.

O diſer Gedancken ſoll auch immer in deinem Hertzen ſeyn! nemlich / zu helffen denen / die Lebs-Zeiten deine geiſtliche Vätter geweſen ſeyn. Wir leſen Gen. 47. daß als

als in Egypten der allergröſte Hunger eingeriſſen / habe gleichwohl wehrender diſer Hungers-Noth / den Prieſtern niemahlen etwas gemanglet / Urſachen / weil ſie von dem Königlichen Proviant-Hauß ſattſamm verſehen worden.

O wie offt haben diſe geiſtliche Seel-Artzt dich deiner Sünden / durch die Sacramentaliſche Abſolution entbunden; wie offt deine Seel mit dem Brod der Englen geſtärckt / wie offt mit dem Wort GOttes deinen geiſtlichen Hunger geſtillet! Ach ſo labe / ſtärcke / ſpeiſe ſie dann anjetzo auch in ihrer Qual von dem Königlichen Proviant-Hauß! ich will ſagen / mit dem allerheiligiſten hochwürdigiſten Sacrament deß Leibs uñ Bluts Chriſti JEſu / damit ſie hierdurch von ihren Macklen gereiniget / zu der glorwürdigen Anſchauung GOttes gelangen mögen.

A M E N.

Die 50. iſte Predig.

THEMA.

Si aſpexi iniquitatem in corde meo non exaudiet Dominus.

Wo ich unrechts anſehe in meinem Hertzen/ ſo wird der HErr nit erhören. *Pſalm. 65. v. 18.*

Ich liſe bey Elia à S. Thereſia von Bia Pryæneo einem Heydniſchen Welt weiſen/ daß als derſelbige einſtens mit etwelchen böſen und Laſterhafften Menſchen über Meer ſchiffete/ da erhube ſich unverſehens ein ſehr ſtarckes Ungewitter. Der Gottloſen Burſt wurde Angſt / gieng in ſich ſelbſten/ und hebte an auß Forcht deß Untergangs / umb Hülff und Beyſtand die Götter anzuruffen/ da nun diſes Bias hörte / kunt er ſich nit enthalten / ſonder redte diſe Geſellen alſo an: Silete, ne Dij vos Nebulones hîc navigare ſentiant. Schweigt ſtill / daß nit etwann die Götter euch Schelmen in dem Schiff zu ſeyn gewahr nemmen. Es wolte Bias ſagen: Hört auff die Götter bittlich anzuflehnen / dann gewiß iſt / daß ihr durch euer Gebett / die Götter nit zur Barmhertzigkeit / ſonder vil- *Lib. 2. cap. 15. de Purga.*

mehr zum Zorn und Rach bewewegen werdet / maſſen eur Gebett vor derſelben Augen / wegen eurer Laſterhafften Thaten / nichts anderſt / als ein Greul und Abſcheuligkeit iſt.

Die Geſchicht veranlaſſet mich heutiges Tags Eur Lieb und Andacht einiges Frag-Stuck vorzuſtellen / nemblich: Ob jene gute Werck / welche von einem mit Todſünden befleckten Chriſten / für die Abgeſtorbene verichtet werden / den Seelen im Fegfeur / nutzlich und erſprießlich ſeyn? Ich antworte behend auff diſe Frag / und ſag: Nein! dann hierzu nothwendig ſtatus gratiæ, der Stand der Gnaden erfordert wird. Dahero ſagt David: Si aſpexi iniquitatem in corde meo, non exaudiet Dominus, er will ſagen / fahls ich anſihe in meinem Hertzen / das von mir vollbrachte Unrecht / und ich darinn verharren ſolt / non exaudiet Dominus, O ſo wird gewiß der HErr mich nit erhören / dann wer ſein Ohr (ſpricht Salomon) abwendet / zu hören das Geſatz / deſſen Gebett iſt ein Greul.

Pſal. 65.

Prov. 28. v. 9.

Wilſtu alſo / daß dein Gebett / und andere Tugends-Werck für die Abgeſtorbene von GOtt angenommen und erhöret werden / ſo iſt vor allem nothwendig / daß du dich in keiner ſchweren / wiſſentlichen / nit bereuten Todſünd befindeſt / ſo dann in gegenwärtiger Predig / ich mit mehrerm außzuführen geſinnet bin.

Wie nothwendig der Stand der Gnaden jenem Menſchen ſeye / welcher den armen Seelen zu helffen begirig iſt / erhellet nit wenig auß deme / was Johann. 11. verzeichnet wird. Allda meldet der H. Evangeliſt / daß / als Chriſtus den verſtorbenen Lazarum zum Leben erwecken wolte / und allbereit ſich ſchon nächſt bey dem Grab befande / da ſchickte er heimlich zu Magdalena / die

die annoch nit zugegen war. Magdalena / da ſie vernahme die Lieb-reiche Wort: Magiſter adeſt, & vocat te. Der Maiſter iſt da / und rufft dir / ſtunde ſchnell auff / und verfügte ſich mit vilen Juden / die ſie begleiteten / zu dem Orth / da Chriſtus war / und als ſie Chriſtum erſehen / ware gleich das erſte / ſie fiele behend ihrem Erlöſer / ihrem Gebrauch nach / zu Füſſen / weinte bitterlich / und redete Chriſtum alſo an. Domine ſi fuiſſes hîc, frater meus non fuiſſet mortuus. Ach HErr wäreſt du hie geweſen / mein Bruder wär nit geſtorben.

Rupertus Abbas fragt allhie / warumb doch Magdalena ſo bitterlich geweinet / und Chriſto zu Füſſen gefallen ſeye? Was war es nöthig / ſich ſo viler Umbſtänd zu gebrauchen? Wer es dann nit genug geweſen / ſo Magdalena ohne diſe Umbſtänd / allein ihr Gebett zu unſerem Erlöſer gerichtet hätte? Nein! wer hat ſie wohl zu ſolcher Demuth / und ihrer ſelbſt Vernichtung veranlaſſet?

Erwehnter geiſtreiche Lehrer in c. 11. Joan. antwortet ſelbſt / und ſagt: Diſes habe die Lieb verurſachet / dan Magdalena mehr auß Lieb (mit welcher ihr Hertz gantz verwundet / ſchwach und krafftloß war) als auß Schmertzen wegen deß frühe-zeitigen Tods ihres lieben Bruders Lazari / zu Boden geſuncken / und alſo ihr Gebett mit der Liebe und Demut vermiſchen wollen / uns zu einem Lehrreichen Beyſpihl / wie unſer Gebett / fahls wir den Abgeſtorbenen hiemit zur Geſundheit und ewigen Leben helffen wollen / ſolle und müſſe beſchaffen ſeyn. Wie dann?

Erſtlich und vor allem / muß ſelbiges mit der Liebe bekleidet ſeyn / die Lieb Gottes aber kan jener nit haben / der in einer oder mehr Todſünden ſtecket / dann wie der H. Johannes ſagt: Qui non diligit, manet in morte, der nit liebt / 1. Joan. 3.

bleibt im Tod. Nun der im Tod bleibet / das iſt: mit einer oder andern Todſünd behafftet iſt / der liebet GOtt nit / der aber GOtt nit liebt / deſſen Gebett iſt ein Greul / hilfft nichts den Abgeſtorbenen / GOtt erhöret ſolches nit.

Dahero ließ GOtt den Juden durch den Propheten Iſaiam Cap. 1. verkünden / nemblich: Cùm extenderitis manus veſtras, avertam oculos meos à vobis, & cùm multiplicaveritis orationem, non exaudiam, wen ihr ſchon eure Händ außbreitet / will ich doch abwenden meine Augen von euch / und ob ihr ſchon vil bettet / will ich euch doch nit hören. Warumb? Manus enim veſtræ ſangnine plenæ ſunt, denn eure Händ ſeynd voll Bluts. Die Händ bedeuten die Werck / das Blut / peccatum, die Sünd.

Wilſtu alſo / daß GOtt ſeine Augen werffe auff deine Werck / Gebett / ꝛc. ſo du zum beſten der Abgeſtorbenen vor dem Thron der Göttlichen Majeſtätt außgieſſeſt / leva puras manus, O ſo erhebe reine Händ zu GOtt / ohne Blut / ohne Sünd / ohne Laſter / dann widrigen fahls wirſtu wenig außrichten / minders hiemit den armen Seelen nutzlich und erſprießlich ſeyn.

Der H. Remigius bemercket wohl das Lob / welches der H. Lucas gibt und zueignet dem Joſeph von Arimathæa cap. 23. Dann als Joſeph den Leichnam Chriſti von Pilato begehrt / auch erhalten / da benamſet ihne der heilige Evangeliſt bonum & juſtum ein gut und gerechten Mann. Höret die Wort deß H. Lucæ ſelbſten: Et ecce vir nomine Joſeph, qui erat decurio vir bonus & juſtus &c. hic acceſſit ad Pilatum & petijt corpus JESU. Und nim wahr / ein Mannn / mit Nahmen Joſeph / ein Raths Herr / der ware ein guter und gerechter Mann / ꝛc. der gieng zu Pilato und bat ihn umb den Leib JEſu.

Ein Wunder Ding liebſte Zuhörer! Wie? ware dann Joſeph nit gerecht / ehe er den Leichnam Chriſti von Pilato begehrt / von dem Creutz abgenommen / und in das Grab gelegt? Freylich in allweg / war er gut und gerecht / dan er war / wie meldet der H. Mathæus Cap. 27. / ein heimlicher Jünger JEſu. Warumb nennet ihn dann Lucas einen guten und gerechten Mann / eben umb / und wegen Vollziehung diſes Wercks und Heldenthat?

Ermelter H. Vatter und Lehrer (in Catena) antwortet und ſagt: Diſes ſeye darum geſchehen / anzudeuten / wie nemlich der jenige / welcher den abgeſtorbenen guts thun / ſie von ihrer Angſt Schmertz- und Peinen erlöſen will / anvor fromm / gerecht / ohne Todſünd / im Stand der Gnaden / und mit der Liebe GOttes / vor allem müſſe außſtaffirt / und begabet ſeyn / bey welchem nun diſe Condition ſich nit befindet / er mag hundert ja tauſend Roſenkräntz für die arme Seelen betten / ſich biß auff das Blut geißlen / faſten / daß ihme / nach gemeinem Sprüch-Wort / möchten die Schwardten krachen / wird er jedoch eben ſovil hiemit außwürcken / als wann er für jene gar nichts gethan / oder gebettet hätte.

Und diſes gibt uns die Vernunfft ſelbſten ein; dann ich frage: geſetzt; Es hätte ein Richter einen Gefangnen / nun für diſen ſupplicierte deß Richters ärgſter Feind / daß er ihm den Gefangenen loß und ledig laſſen wolte. Mainſtu wohl / ſolcher Ertz-Feind wurde bey dem Richter etwas erhalten / den Gefangnen erlöſen / auff freyen Fuß ſtellen? Fürwahr im geringſten nit / ja der Richter wurde hierdurch nur mehr exacerbiert / und in Harniſch gebracht werden / dan gemeiniglich der Feinden Bitt und Gebett / in den Ohren

deß beleidigten ſehr übel klinget. Dahero ſagt gar ſchön der H. Gregorius M. bey Gerſone ſerm. 1. de Defunctis: Cum is, qui diſplicet, ad intercedendum mittitur, irati judicis animus ad deteriora provocatur. Es will ſagen der H. Kirchen-Lehrer: Wann jener / der für den andern abgeordnet iſt / dem Richter mißfallet / O ſo iſt alles Gebett vergebens / dann deſſen zorniges Gemüth / hierdurch nur zur härtern proceduren verlaitet wird.

Alſo warlich ein ſolche Beſchaffenheit findet ſich in dem Gebett der Sünder und Gottloſen. Ein Menſch / der in einer oder andern Todſünd ſtecket / iſt ein Feind Gottes / das höchſte Greul vor deſſen göttlichen Augen / wie ſoll es dann anjetzo möglich ſeyn / daß ſein Gebett erhöret werde / und er hiemit die Gefangene / das iſt: die arme im Fegfeur verarreſtirte Seelen erlöſen ſoll? Nein / es iſt umſonſt zu diſem Zihl und End all ſein Flehnen / Weinen / Seufftzen Bitten / und Betten / dann wie jener Blinde ſagt: Deus peccatores non audit, GOTT erhöret die Sünder nit. Joan. 9.

Wir wollen diſe Wahrheit beſtättigen mit einem wahrhafften Exempel / welches in Speculo Exempl. tit. Confeſſio Exemp. 28. zu leſen iſt.

Ein Sohn bettete für ſeinen verſtorbnen Vatter 3. Jahr / nach verfloſſenen diſen dreiſſig Jahren / erſcheinet ihme der Vatter / beklagte ſich / daß er annoch in den grauſamen Peinen deß Fegfeurs enthalten ſeye. Aber wie liebſter Vatter (ſprach der Sohn) kan diſes ſeyn? hab ich doch täglich für dich gebettet? der Vatter antwortet: Wahr iſts / daß du für mich gebettet / aber wiſſe / daß dein Gebett mir nit im geringſten was geholffen habe. Dann du bishero immer in ſchwären

Sün-

Sünden geſteckt / und ein Ertz-Feind GOTTES geweſen biſt.

Der Sohn verwundert ſich noch mehrers ab diſer Antwort / wolt es nit glauben / hab ich doch allzeit (ſprach er) redlich gebeichtet / bin von meinen Sünden / wie ich nit zweiffle / loß und ledig geſprochen worden. Freylich replicierte der Vatter / haſtu gebeichtet / aber dein Beicht auß Mangel der wahrhafften Reu und Vorſatzs / ware jederzeit ungiltig vor GOttes Augen / darum er dir niemahlens deine Sünd vergeben hat. Ach mein Kind ! beſſere dich ernſtlich / alsdann bette für mich / ſo wird mir geholffen werden.

Der Sohn folgte dem guten Rath / warff hinweg allen Kleyder-Pracht / verſöhnte ſich mittelſt einer auffrichtigen General-Beicht mit GOtt / und erledigte alſo in kurtzer Zeit ſeinen Vatter auß dem Fegfeur.

Da ſecht liebſte Zuhörer / daß GOtt die Sünder nit höre / und lehrnet anbey auß diſer Hiſtori vornemlich zwey Stuck. Erſtlich / daß man in der heiligen Beicht / forderiſt ſich eines ſteiffen Fürſatzs befleiſſen ſoll. Dann gewiß iſt / daß weit mehrere Beichten / auß Mangel eines rechten Vorſatzs / als andern nothwendigen hierzugehörigen Umſtänden / fehl ſchlagen / und Sacrilegè, das iſt: Gotts-rauberiſcher Weis vollzogen werden.

Anderns lehret uns diſe Geſchicht / daß wahrhafftig jene gute Werck den armen Seelen nichts nutzen / welche der Menſch / im Stand der Ungnaden / an und vor ſich ſelbſt / verrichten thut.

Eur

Eur Lieb und Andacht mercke wohl das an und vor ſich ſelbſt: dann wann einer dem andern was befilcht für die arme Seelen im Fegfeur abzuſtatten / ob ſchon der jenige / deme ſothanes anvertrauet wird / im Stand der Ungnaden ſich befindet / ſchadet es doch nit den armen Seelen / wann nur der jenige / der es befohlen hat / im Stand der Gnaden iſt.

Dahero jenes Allmoſen / welches etwann ein frommer / barmhertziger Herr / durch ſeine loſe / und in Todſünden steckende Diener unter die Armen außtheilen laſſet / iſt nit umſonſt und vergebens / ja nutzet jedannoch vil den armen Seelen / wie auch die heilige Meſſen / welche von einem böſen und Laſterhafften Prieſter geleſen werden / dann der Prieſter opffert nit an und vor ſich ſelbſten / ſonder vertritt allein in diſem allerheiligiſten Opffer die Perſohn Chriſti / und iſt alſo hierinnen nur ein Miniſter, oder Diener Chriſti und ſeiner Kirchen.

Bleibt alſo unumſtoßlich wahr / daß ſtatus gratiæ, oder der Stand der Gnaden zu jedem verdienſtlich: und den armen Seelen erſprießlichen Werck / nothwendig erfordert werde. Gleichwohl ſage ich liebſte Zuhörer / daß / auch die in Todſünden ſeyn / vor die arme Seelen zu betten / und ihnen guts zuthun nicht underlaſſen ſollen. Tobias ware zwar ein Gefangner deß Königs Salmanaſars / wie zu leſen Tob. 1. / gleichwohl gab er ſeinen Mit-Gefangenen mehrmahlen reichliches Allmoſen / tröſtete und erquickte ſie. Ach! was iſt der Sünder anderſt / als ein Gefangener deß Teuffels / doch rath ich ihme / daß er der Gefangenen Seelen im Fegfeur keines wegs vergeſſen ſolle.

Dann

Dann / ob zwar beſagten armen Gefangenen durch ſein Gebett / ꝛc. einiger Troſt und Erkühlung nit zu wachſen kan / werden jedoch ſolche Werck / ihre Würckung in dem / der ſie verrichtet / auch hinderlaſſen; Aber fragſt mich / was für einen Effect, oder Würckung? was Nutzen entſtehet den Todſündern auß ſothanem Gebett / und für die arme Seelen im Fegfeur vollbrachten Wercken? Vernimme den H. Bernardinum / welcher Tom. 2. Oper. ſerm. 64. ſchreibt / und jedem auch ſündhafften Menſchen alſo zuſpricht:

Quamvis (ſpricht Bernardinus) ſis in peccato, non ceſſes orare pro defunctis, & facere eleemoſynas, & alia bona opera, pro eorum animabus, quia etiam orabunt pro te, quod Deus det tibi gratiam pœnitendi, & conterendi de peccatis tuis. Das iſt: Obwohlen du mit ſchwären Sünden behafftet biſt / gleichwohl höre nit auff für die abgeſtorbene zu betten / Allmoſen zu geben / und andere gute Werck für ihre Seelen zu verrichten / dann hierdurch du ſie bewegen wirſt / daß ſie gleichfahls für dich bitten / und dir GOttes Gnad erlangen werden mittels welcher Gnad du Buß würcken / und hertzlich deine Sünden wirſt bereuen können.

Derohalben mundamini & mutate veſtimenta veſtra. Gen. 35. Reiniget euch / und ändert eure Kleider. Ich will ſagen: Waſchet eure beſudlete Gewiſſen mit hertzlicher Reu / Beicht und Vorſatz / ziehet auß den alten Menſchen / beſſert eur Leben / alsdann gehet unerſchrocken für den Thron deß Allerhöchſten / und gieſſet alldorten auß eur Gebett für die arme

Seelen / glaubt ſicherlich / ihr werdet für ſie alles erhalten / und zwar zu eurem gröſten Troſt / Nutzen und Gewinn. Dan / ſo nach Lehr deß heiligen Bernardini die liebe Seelen den Böſen und Gottloſen ihr Gegen-Hülff nit verſagen / O wie vil mehr werden ſie dann nit betten / für ihre fromme / gerechte und GOtt wohlgefällige Gutthäter? welches aber hierunten in beſonderer Predig mit mehreren ſoll außgeführet werden.

A M E N.

Die 51.iſte Predig.

THEMA.

Sollicitudine non pigri, ſpiritu feruentes.

Seyt nit träge an Sorgfältigkait/ſeyt brünſtig im Geiſt. *Rom.* 12. *v.* 11.

ALs der H. Job / aller Patienten und Betrübten Gedult-Spiegel vermerckt / daß er allenthalben von Creutz und Leyden / Schmach und Unbild / Schmertzen und Elend umbgeben wurde / hat er ſein Zuflucht genommen zu dem heiligen Gebett; ehe und bevor er aber ſothane bewehrte Artzney ergriffen / meldet der heilige Text: daß er ſein Haupt geſchoren habe. Dan alſo lautet der H. Text: Et tonſo capite corruens in terram adoravit. Und er beſchor ſein Haupt / und fiel auff die Erden. *Cap.* 1.

Ein ſelzame Ceremoni ware diſes! Der groſſe heilige Gregorius verwundert ſich nit wenig darüber / und fragt: Was Urſach doch der Heil. Job / als er betten wolte / anvor die Haar von ſeinem Kopff geſchoren habe?

Lib. 2. Moral. cap. 38. Der heilige Kirchen-Lehrer antwortet / und verſtehet durch die Haar / die Gedancken / durch das Haupt / das vornehmſte Stuck / ſo ſich in einem jeden und GOtt wohlgefällig- und verdienſtlichen Werck befinden ſoll. Hat alſo (ſpricht Gregor.) der heilige Job hiemit bedeuten wollen; wie daß er mit allem Ernſt und Eyfer / mit Hindanſetzung aller eytlen Gedancken / Faul- und Nachläſſigkeit / zu dem Gebett ſich geſchickt und bereithet habe: hiemit uns zu unterweiſen / wie unſer Gebett / auch andere Gottſeelige Werck / ſo wir den Abgeſtorbenen zu Troſt abſtatten / mit groſſem Fleiß / Eyfer / Inbrunſt und Andacht geſchehen ſollen / damit nit etwann an uns erfüllt werde jenes Jerem. 48. v. 10. Maledictus, qui facit opus Dei negligenter, verflucht ſeye derjenig / ſo das Werck deß HErrn nachläſſig verrichtet.

Etliche leſen an ſtatt negligenter, nachläſſig / fraudulenter, betrügeriſch / und gar wohl / dann gleichwie / der an ſtatt einer guten / gangbahren / ein falſche Mintz / oder Gelt ſeinem Nächſten zuſchiebet / denſelben betrügen thut / alſo betrügt jener die arme Seelen in dem Fegfeur / welcher das geiſtliche Loß-Gelt / das iſt: das heilige Gebett beſchneidet / verſtimplet / verfälſchet / ſo alsdann geſchicht / wann man ſolches / für die Abgeſtorbenen / faul / ſchläfferig / ohne Andacht / mit tauſenderley freywilligen Außſchweiffungen / und Gedancken abſtatten thut.

O diſes nutzet warlich den armen Seelen nichts / wenigiſt nit vil. Wie es in folgender kurtzen Predig ſoll erwiſen werden.

In

IN der 2. Epiſtl zu den Corinth. ſetzet der heilige Paulus diſe Wort: Hilarem datorem diligit Deus. Einen frölichen Geber liebet GOtt. Hilaris. fröhlich / haißt allhier eben ſo vil als fervidus, eyfrig/ inbrünſtig. Und will der H. Apoſtel gleichſam nichts anders ſagen / als: O ihr liebe Chriſten / wolt ihr den Abgeſtorbenen einiges geiſtliches Allmoſen darreichen / mit dem Gebett / Faſten / und anderen guten Wercken / ſelbigen zum ewigen Leben verhilfflich ſeyn.

O ſo verrichtet ſothane Werck hilariter, fröhlich / ferventer, eyfrig / inbrünſtig / dann ſonſten werden ſie in Wahrheit keinen Troſt / und Erquickung darvon zu genieſſen haben / maſſen alle laue / faule und kalte Werck der Göttlichen Majeſtätt höchſt mißfällig ſeyn.

Es gibt uns hierinnen einen ſchönen Beweiß jenes / was Ezechielis c. 37. zu leſen iſt. Es hatte GOtt einiſt den Propheten Ezechiel geſtellt in ein breittes / und mit lauter Todten-Beiner angefülltes Feld / damit er anwiderumb den Geiſt / und das Leben in diſe Gebeiner blaſen ſolte. Nun aber führte ihn GOtt ſehr wunderlich in diſem Feld herumb. Höret den Text ſelbſten an: Et dimiſit me in medio campi, qui erat plenus oſſibus, & circumduxit me per ea in gyrum. Und er ſtellt mich in ein Feld / daß voller Gebeins lag / durch die er mich ringsweis führet.

Ein Wunderding! GOtt führet den Ezechiel in dem Kreiß herumb / aber warumb diſes? Es konte ja Ezechiel im graden Weeg fortgehn / die Gebeiner beſichtigen / den Geiſt anruffen / und für diſer Abgeſtorbenen Erweckung GOTT bitten? Was braucht es ſo vil Umbweg? Aber nein! Zuvor müßte der Prophet das

Feld ringweis meſſen / die Gebeiner wohl betrachten / und deß menſchlichen Geſchlechts leydigen Fall und Armſeeligkeit reifflich erwegen. Warumb ? Solarius gibt die Antwort und ſagt: Ut ferventiùs pro eis orare poſſet. Damit er deſto eyfriger und auffmerckſamer für diſe Todten / ſein Gebett vor GOttes Angeſicht außgieſſen möchte.

Lib. 4. c. 3.

Eben alſo ſag ich / liebſte Zuhörer / wöllet ihr den armen Seelen / mit eurem Gebett / ꝛc. zum wahren unſterblichen Leben erſprießlich ſeyn. O ſo gebt wohl acht! damit diſes von euch / mit gebührenden Umbſtänden / ich will ſagen: Mit rechtem Eyfer / Inbrunſt / Andacht und Auffmerckſamkeit verrichtet werde / diſe Auffmerckſamkeit aber beſtehet in deme / daß man die Sach nit obenhin / ſchlauderiſch / ſonder wohl bedächtlich / mit recht heiliger Intention, oder guter Meynung / vor die Hand nemme / widrigen fahls wurde ſonſt an uns wahr werden / was der weiſe Mann ſpricht: Sicut acetum dentibus, & fumus oculis, ita piger his, qui miſerunt eum, das iſt ſo vil geredt: Gleichwie der Eſſig den Zähnen / und der Rauch den Augen unangenehm / verdrießlich / alſo thut der Faule denen / die ihn etwann hin ſenden Wer ſeyn aber diſe Geſandte? Antwort: Wir Chriſten / dahero der H. Paulus ſchreibt: Legatione fungor: er will ſagen: Wir alle Chriſten ſeyn von GOtt und Chriſto geſandt in diſe Welt / ihn zu lieben / zu verehren / ihme zu dienen / und dann ſecundario, ſo wohl lebendig: als abgeſtorbenen Neben-Menſchen Guts zuthun / welches aber alles mit groſſem Eyffer und Inbrunſt geſchehen muß / wann wir anderſt GOtt und unſerm Erlöſer gefallen / und den armen Seelen in dem Fegfeur erſprießlich ſeyn wollen.

Proverb. 10. v. 26.

2. Corinth 5. v. 20.

Und

Und diſes noch beſſer zu probieren / gehet mir treff- lich an die Hand / die heilige Schrifft / Exod. 12. alldorten leſen wir / daß GOtt den Juden befohlen / jährlich das Oſter Lamm zu eſſen / und alſo die Oſtern hoch-feyrlich zu begehn / und zu celebriren / jedoch müſten bey ſothaner Solemnität verſchidene Ceremonien gehal- ten werden: Under andern ware auch eine / und gebot- te das Geſatz / Comedetis feſtinanter ihr ſolt das O- ſter Lämmlein eylfertig eſſen. Feſtinanter, das iſt: wie es außleget der Heil. Ambroſius: Alacri devotione, mit Eyfer und frählicher Andacht / dann hierdurch wur- den ſie erinnert der groſſen Gnad und Gutthaten / die GOtt ihnen mitgetheilt / indem er ſie von der harten Dienſtbarkeit Pharaonis erlediget / und ſie wider diſen hochmüthigen König mit unerhörten Wunder beſchützet hat. *Lib. 3. Epiſt. 25.*

Daß das Oſter-Lämmlein ein Typus, Vorbedeu- tung und Figur deß hochheiligiſten Sacraments deß Leibs und Bluts Chriſti / geweſen ſeye / iſt keiner / der es laug- nen wird / ja ſo gar unſere Widerſacher ſelbſt / bekennen ſol- ches. Ach nach diſem Lämmlein ſeufftzen immer die ar- me Seelen / ihr höchſtes Verlangen iſt / daß diſes Läm- leins allerheiligiſte Blut über ſie komme.

Wilſtu aber diſes ihnen zuſenden / und alſo mittelſt deſſelbigen ſie von ihrer peinlichen Gefängnuß erlöſen / O ſo muß diſes geſchehen feſtinanter, ich will ſagē: mit groſſer Andacht / Liebe und Inbrunſt / muſtu communicieren / und andere Gottſeelige / in dem Blut Chriſti gegründ- te Werck verrichten / dann ſonſten du hiemit wenig / ja ſchier gar nichts außrichten wirſt / welches dann die arme Seelen ſelbſt uns mehrmahlen zu verſtehen gege-

ben;

ben; dahero leſen wir / daß öffters die Seelen den Lebendigen erſchinen / ſich beklagt / mit Vermeldung / daß ſie von dem lauen / unandächtigen / und kalten Gebett / Ceremonien / rc. gar kein Troſt und Erkühlung empfunden haben: Damit aber eur Lieb und Andacht hierzu auffgemundert / und in ihnen diſer Eyfer angezündet werde / ſeyn beſonders zwey Stuck reifflich zu beobachten.

Erſtlich werffen Feur in unſere Hertzen die Seelen ſelbſt / dahero kommen ſie mir nit anderſt vor / als wie jener Engel Act. 12. Als Petrus in der Gefängnuß ſanfftiglich ſchlieffe / ſihe / da kam zu ihm ein Engel / diſer gab ihm einen Stoß in die Seyten / weckte ihn auff / und ſprach: Surge velociter, ſtehe auff ſchnell und bald. Alſo in Wahrheit machen / und haben es gemacht die arme Seelen / welche mehrmahlen ihre ſchläfferige Gutthäter auffgeweckt / und die Saumſeelige zur Hülffsleiſtung angefriſcht haben. Wie ſolches jener Clericus ſattſam erfahren / von deme in Annalibus RR. PP. Cappucinorum folgendes erzehlet wird:

Es pflegte ein frommer Clericus in dem Cappuciner-Cloſter / ſo Anno 1569 auff dem Berg Gargano erbauet worden / täglich nach der Metten für die Abgeſtorbene / das groſſe Officium Defunct. zubetten; jedoch geſchahe es bisweilen / daß er von dem Schlaff überwunden / ſelbiges unterlaſſen und ſich zu Ruhe begeben hat. Einſtens da er alſo ruhete ohne Abſtattung ſeiner gewohnlichen Tagzeiten / ſihe / da hörte er ſehr klägliche Stimmen / die ihn gleich aufgeweckt / vermerckte beynebens / wie daß allerley Thier / als Mäuß / Schlangen und Krotten über ihn lieffen / über das / eröffnete ſich ſein Cell / und tratte in dieſelbige hinein ein Cappuciner Bruder / in Gravitätiſcher und

ſchö-

ſchöner Geſtalt / welcher ihn dann gleich angeredt / und in folgende Wort hervor gebrochen: Stehe auff Bruder / was ſchlaffſt du? höreſt dann nit die Stimm der heulenden Seelen in dem Fegfeur? Erbarmeſt dich nit über ſie! Hiemit iſt er Augenblicklich verſchwunden / in dem Clerico aber eine unerſättliche Begird / für die arme Seelen ins künfftig eyfrigiſt zu betten / hinderlaſſen.

Ach ſo ſtehet dann auff / lebſte Zuhörer / von dem Schlaff: legt beyſeits alle Träg- und Lauigkeit / ach mit gantzer Inbrunſt eurer Hertzen verrichtet / was ihr den armen Seelen / theils auß freyer Willkuhr / oder ſonſt durch Regul und Statuta hierzu verpflichtet / abzuſtatten ſchuldig seyt.

Anderns ſollen uns billich auffmuntern / zur eyfriger Vollziehung der guten Wercken für die abgeſtorbene / anflammen / die groſſe Pein und Straffen / welche in jener Welt den lauen und kalt-ſinnigen Chriſten zubereitet seyn. Ich kunte der Exempel gnug erzehlen / darauß man mit Händen greiffen wurde / wie ſehr der Göttlichen Majeſtät mißfalle / wie ſcharpff GOttes Gerechtigkeit ſtraffe / jene Faul- Träg- und Nachläſſigkeit / ſo in Verrichtung ſothaner guten Wercken begangen werden. Allein eines oder das ander ſoll für dißmahl gnug ſeyn.

P. Stanislaus Kolcoch, Dominicaner Ordens / ein Mann von groſſer Tugend (wie zuleſen in Annalibus FF. Prædicatorum ad Annum 1590.) ſaſſe einſtens bey einem Bronnen / und bettete / wie er täglich zuthun pflegte / ſeinen Roſenkrantz / mitten in dem Gebett / da hörte er ein ſehr klägliche Stimm auß dem Bronnen hervor brechen. Der fromme Pater vermeynte / es wäre etwann einer in den Bronnen gefallen / rufft hinunter / aber niemand wolte Antwort

 geben /

geben / entzwiſchen wurde diſes Seufftzen und Flehen widerhohlet; Stanislaus verargwohnet einen Betrug deß Teuffels darunter verborgen zu ſeyn / macht demnach das H. Creutz über den Bronnen / beſchwöret den Geiſt mit ernſtlichen Worten / und Befelch / er ſoll ihm klärlich andeuten / wer er wäre / und was er allhier zu ſchaffen hätte.

Auff diſes gabe die in dem Bronnen ſich auffhaltende Seel / deutliche Antwort / und ſprach: Ich bin die Seel jenes Bruders / der neulich / nach nit gar wohl zugebrachten Lebens-Wandel geſtorben iſt / darumb ich dann grauſame Quall leyde / vornemblich darumb / weil ich den Pſalter Davids / den ich Krafft meiner Ordens-Satzung zu betten ſchuldig war / theils liederlich verrichtet / theils gar unterlaſſen und verabſaumet habe.

Von der Dominicaner / komme ich zu der Franciſcaner Chronick / alldorten wird erzehlet / daß als einiſt der ſchon oben citierte P. Stephanus Corvi in dem Chor dem Gebett abwartete / da erſach er unverhofft einen Bruder in dem Stuhl ſitzen / deſſen Angeſicht mit dem Capputz gantz bedeckt war. Stephanus gehet ihm alsbald zu / fragt ihn freundlich / was er doch zu ſo ungewohnlicher Zeit an diſem Orth machen thäte. Der Geiſt antwortet und ſprach: Ich bin ein abgeleibte Seel / und muß an diſem Orth / wegen meiner Nach- und Fahrläſſigkeit hart büſſen / und deßwegen grauſame Quall / Pein und Schmertzen leyden. Ach mein Pater! bittet doch für mich den barmhertzigen GOtt / daß ich doch bald der groſſen Straff entlaſſen werde. Der mitleydenliche Pater verſprach ihm alsbald die Hülff / vergoſſe häuffige Zäher / ja bettete ſo lang / bis endlich der Geiſt widerum kommen / ihme Danck geſagt /

Part. 3. Lib. 4. c. 30.

geſagt / und bedeutet / daß er nunmehr erlöſet / der ewigen Freuden habhafft worden ſeye.

Eben dergleichen Straff hat mercklich empfunden jener Ordens-Mann / deſſen Pelbartus gedencket. Diſer / nach ſeinem Ableiben / auß ſonderbarer Vergünſtigung GOttes / erſchine einem ſeiner Mit-Brüdern / beklagte ſich häfftig / daß ſie ſo gar ſeiner vergeſſen haben. Der Lebendige replicirte / daß ſie vil Gebett und gute Werck für ihne verrichtet hätten: Wahr iſts / ſagte hinwider der Geiſt / aber / ach leyder! mir iſt keines zu Nutzen kommen / und zwar billich und auß gerechtem Urtheil GOttes / dan weil ich Lebs Zeiten vil Gebett / für meine abgeſtorbene Brüder vernachläſſiget und underlaſſen / alſo iſt mir eur Hülff bis dato entzogen / und jenen zum beſten angewendet worden / für welche ich zu betten verpflichtet war. Secht alſo liebſte Zuhörer / wie gefährlich es ſeye / wan man in diſem Liebs-Stuck lau / kalt / und nachläſſig erfunden wird.

In comm. Defunct. Serm. 1.

Joann. 18. leſen wir / daß Petrus Chriſto nachgefolgt bis in den Vor-Hoff deß hohen Prieſters Caiphæ / da er nun mit Johanne alldorten angelangt / verfügte er ſich behend zu dem Kohl-Feur / und wärmete ſich. Aber was Urſach macht ſich Petrus gleich zu dem Feur? Der H. Text deutet darauff: Quia frigus erat, dann es war kalt.

O liebſte Zuhörer! wolte GOtt / wir machten uns auch zu dem Feur / ich will ſagen: Wolte GOtt / wir führeten öffters zu Gemüth das grauſame und erſchröckliche Fegfeur und die darinnen enthaltene Qual / Pein und Schmertzen / gewiß unſere Eiß kalte / wenigiſt laue Hertzen wurden erwärmet / wir wurden gewiß nit offt ſchläfferig / ſaumſeelig / und nachläſſig ſeyn / ſonder mit allem

Ernſt und Inbrunſt ſtetts dahin trachten / daß wir theils dem Fegſeur entrinnen / theils auch die arme Seelen darauß erlöſen möchten.

Derohalben exutite omnem torporem. Legt hindan alle Fahr- und Nachläſſigkeit / und damit ich mit dem H. Apoſtel Jacobo rede in Liturgijs ſuis (pro requie Patrum & Fratrum noſtrorum, qui ante nos dormierunt, dicamus *toto animo*: Domine miſerere. Laſſet uns für die Ruhe unſerer Vätter und Brüder / die vor uns entſchlaffen ſeyn / auß gantzen Hertzen ſagen: Domine Miſerere, Ach HErr erbarme dich ihrer / und gib ihnen und allen Chriſtglaubigen Seelen die ewige Ruhe.

A M E N.

Die

Die 52.iſte Predig.

THEMA.

Diſcurre, feſtina, ſuſcita amicum tuum.

Lauff / eyl / und treibe deinen Nächſten.

Proverb. 6. v. 4.

LUcæ 14. ſtellt uns vor das H. Evangelium ein groſſes Abend-Mahl / zu welchem ein gewiſſer Menſch und Herꝛ verſchidene Gäſt eingeladen hat / weil aber die Eingeladene / bey diſem Mahl zu erſcheinen ſich verweigert / und mit ſehr kühl und kahlen Entſchuldigungen aufgezogen / ward der Herꝛ zornig / beruffte ſeinen Knecht / und redte ihn alſo an: Exicitò in vias & plateas & vicos civitatis, & pauperes, ac debiles, & cœcos & claudos introduc huc. Gehe bald auß auf die Straſſen und Gaſſen der Stadt / und führe herein / die Armen und Krancken / und die Lahmen und die Blinden / ꝛc.

Daß durch diſes Abendmahl / jenes groſſe himmliſche und ewige Freuden-Mahl / ſo GOtt ſeinen Liebhabern zubereithet / verſtanden werde / iſt auſſer allem Zweyffel / dann alſo lehret uns der Groſſe H. Gregorius / wie dann auch andere HH. Vätter mehr. *Hom. 36. in Evang.*

Durch die Blinde / Lahme / und Schwache / verſtehe ich heutiges Tags / die liebe arme Seelen in dem Fegfeur. Und freylich / gar wohl: Dan ſie ſeyn blind / ich will ſagen: deß Göttlichen Angeſichts dermahlen beraubet; Sie ſeyn lahm / zumahlen ſie ihnen ſelbſt weder zu rathen noch zu helffen wiſſen; Sie ſeyn kranck / voll der Angſt / Schmertzen und Betrübnuß / dahero ſie wohl einen vonnöthen haben / der ſie führet / und laitet zu beſagtem himmliſchen Mahl und Panquet. Wer aber wird ſich diſes zuthun unternemmen? Wem gebühret es vornemlich? Ach allen Knecht- und Dienern Chriſti / ja ich ſage: allen Chriſten. Diſe dann ſollen ſich befleiſſen / jenen Preſthafften zu helffen / ſie auß der Qual zu erretten in das himmliſche Jeruſalem zu überſetzen / und zwar cito, cito, geſchwind / ſchnell / in aller Eyl / ich will ſagen: Wir müſſen die arme Seelen nit lang brennen und braten laſſen / ſonder unſer Hülff beſchleunigen; aber was Urſach und warumb ſolche Hülff ſchnell / und eilfertig ſeyn ſolle / wird in gegenwärtiger Predig mit mehrerm geſagt werden.

DAß wir den armen Seelen ſchnell / behendt / eylfertig / mit Faſten / Betten / Allmoſen / ꝛc. zu helffen verpflichtet ſeyn / gibt uns mehrmahlen zu verſtehn die H. Schrifft: Als ſich das Leyden Chriſti annäherte / und allbereit die Zeit vorhanden war / daß ſich das unſchuldige Lämmlein GOttes / für die Welt Sünde / opffern wolte / gieng unſer Erlöſer in die Stad Jeruſalem / welche Reiß erwehnter Evangeliſt alſo beſchreibet: Et Aſcendens Jeſus Ieroſolymam, aſſumpſit duodecim diſcipulos ſecretò, & ait illis: Ecce aſcendimus Ieroſolymam, & Filius hominis tradetur principibus Sacerdotum, & ſcribis, & condemnabunt eum, und Er zog hinauff gen Jeruſalem / und

Math. 20.

nahm

nahm mit Ihm die zwölff Jünger in geheim / und ſprach zu ihnen: Nemmet wahr / wir ziehen hinauf gen Jeruſalem / und deß Menſchens Sohn wird den hohen Prieſtern und Schrifft-Gelehrten überantwortet werden / und ſie werden ihn verdamen zum Tod.

Es entſtehet allhier nit ein geringer Zweiffel / und wird gefragt: Warumb Chriſtus / deme der Juden Boßheit / und greuliche Anſchläg / ſattſam bekannt waren / auch wußte / daß Er zu Jeruſalem vil Ubels außſtehen / und zu leyden hätte / jedannoch ſich zu diſer Stadt erheben / ſeinen Feinden ſelber entgegen gehn / und freywillig ſich in die Händ derer / die ihn zum Tod ſuchten / überliffern wollen? Warumb bleibt er nit an jenem Orth / da er ſich damahlen auffhielte / und erwartete gleichwohl alldorten ſeine Hencker.

Der H. Baſilius Seleucienſis löſet den Zweiffel auff / und ſagt: Diſes ſeye von Chriſto darumb geſchehen / damit er nemlich / durch ſein heiligiſten Tod / den Todten und Abgeſtorbenen ſchleunig und behend helffen möchte. Chriſtus geht / ja laufft zum Tod / kans kaum erwarten bis ihm die Juden den Strick / an den Halß wurffen / und gleiſam als wie ein Maſt Vich / zur Schlacht-Banck führten; Dahero ſagt er zu dem Judas: Ioan. 15. Quod facis fac citius, was thuſt / das thue bald. *In Bibliot. Vet. PP. orat. 52.*

Aber warumb hat er alſo geeylet? ut ſepulchra ſolvat, (ſagt Baſilius) damit er die Gräber eröffnen / die Alt-Vätter auß der Vor-Höll / die arme Seelen auß dem Fegfeur erledigen / und der ewigen Seeligkeit theilhafftiff machen möchte: ja ſo offt der liebreiche Heyland (ſpricht Ludolphus Carthuſ.) den Todten beyzuſpringen gedachte / alſo offt hat er geeilet. Uns zu einer Lehr und Exempel / wie daß wir die Hülff / oder Suffragien für die *In Vita Chriſt. p. 1. c. 49.*

Ab-

Abgeſtorbene / nit auff die lange Banck hinauß ſchieben / ſonder ſchnell / behend und eilfertig / denſelbigen beyzuſpringen befleiſſen ſollen.

Und diſe Eilfertigkeit noch beſſer zu entwerffen / höret / was 4. Reg. 4. erzehlet wird / alldorten verzeichnet die Schrifft / daß als jener Sunamidtin / die dem Propheten Eliſæo vil Guts erwiſen / Söhnlein geſtorben / und deſſen Tod-Fall dem Propheten hinderbracht wurde / da ſandte Eliſæus alsbald zu diſer ſeiner Gutthäterin den Giezi ſeinen Knecht / und ſprach: Accinge lumbos tuos, & tolle baculum meum, ſi occurrerit tibi homo, non ſalutes eum, & ſi te ſalutaverit quiſpiam, non reſpondeas illi: Umgürte deine Lenden / und nimb mein Stab in dein Hand / und gehe hin / ſo dir jemand begegnet / ſo grüſſe ihn nit / und grüſſet dich jemand / ſo danck ihm nit.

Zwey Stuck ſeyn allhier reifflich zu erwegen. Erſtlich daß Gietzi ſeine Lenden umgürten müßte. Anderns / daß er keinen auff dem Weeg grüſſen / und ſo er von jemand angeredt und gegrüſſet wurde / darauff nit ein Wörtlein antworten durffte. Aber warumb diſes? Was will wol Eliſæus uns durch ſothane wunderbarliche Ceremonien zu verſtehen geben? Nichts anders (ſpricht Solarius) als daß wir den Abgeſtorbenen behend und eylfertig beyſpringen und helffen ſollen. Wir wiſſen / wan man ſchnell und eylfertig lauffen will / ſo ſchürtzet man die Kleyder auf / man gibt den Vorbeygehenden nit vil Audientz / maſſen es leichtlich geſchehen kunte / daß ſolcher Wanders-Mann durch dergleichen Grüß und Widergrüſſen / in ein Geſchwätz gerathen / und alſo von dem behenden Gehn und Lauffen verhindert wurde. Und alſo eben darum (ſagt Ambroſius) befahl Eliſæus ſeinem Diener / keinen auff dem Weeg

Lib. 7. in Luc. cap. 20.

Weeg zu grüſſen / feſtinatio jubebat eum contendere, dann er wolte / daß Gietzi ſich eylends zu dem verſtorbenen Knaben verfügen / ihm zu Hülff kommen / und vom Todten aufferwecken ſolte.

Zu deſſen Beſtättigung leſen wir Joan. 11. Daß / als Martha vernommen die Ankunfft JEſu zu Bethania / habe ſie ſich nit lang geſaumet / ſonder eylends auffgeſtanden / und ſich nacher Bethanien / wiewohl in aller Still / begeben. Die Wort H. Schrifft ſeyn diſe: Martha ergo ut audivit, quia Jesus venit, occurrit illi, Maria autem domi ſedebat. Als nun Martha höret / daß JEſus käme / lieff ſie ihm entgegen / Maria aber blib daheim ſitzen.

Aber warumb bleibt Maria allein zu Hauß / warumb nimbt ſelbige die Martha nit auch mit ſich / oder wenigiſt macht ihr die Ankunfft Chriſti nit zu wiſſen? Gewiß Magdalena wäre nit die Letzte geweſen / und Marthæ unfehlbar Geſellſchafft geleiſtet. Aber nein! Martha unwiſſend ihrer Schweſter gehet / ja laufft in aller Eyl zu Chriſto. Warumb? wer hat ihr ſo ſchnelle Füß gemacht?

B. Albertus Magnus antwortet und ſagt: Die groſſe Begird / die ſie hatte / damit ihrem verſtorbenen Bruder Lazaro geholffen werde / ſie nahm ihr (will ſagen Albertus) nit ſo vil Zeit / daß ſie Magdalenam der Ankunfft Chriſti halber berichtete / dann ſie beſorgte / es möchte ſich die Sach verlängeren / und die Hülff / ſo ſie ihrem Bruder zu geſchehen hoffte / in etwas auffgeſchoben werden. *Apud. Solar. lib. 4. c. 11.*

Secht alſo liebſte Zuhörer / wie feſt diſe Eilfertigkeit den Abgeſtorbenen zu helffen / in H. Schrifft gegründet ſeye / dahero / iſt etwann dein Vatter / Mutter / Bruder / Schweſter / Befreundter todts verblichen; Ach ſo warte nit / bis ſie zur Erden / (ſo etwann erſt nach 4. oder 5. wenigiſt 2. oder 3. Täg zu geſchehen pflegt) beſtattet wer-

den / ſonder gleich nach ihrem Ableiben / ja noch dieſelbige Stund / ſo es anderſt kommentlich ſeyn kan / verſchaffe / daß für ſie gebettet / Meß geleſen / Allmoſen außgeſpendet / und andere gute Werck verrichtet werden. Dan auch nur ein Augenblick / den ſie in dem Fegfeur ſeyn und leyden müſſen / fallt den armen Seelen unerträglicher / als alle Pein und Schmertzen der gantzen Welt.

Und warlich ſollen wir hierinnen ſchnell / behend und hurtig ſeyn / dann erſtlich zu diſer Eylfertigkeit ermahnet ja und treibet uns an die Chriſtliche Kirch ſelbſten; Dahero Guilielmus Durantius ſchreibt: Daß vor Zeiten in der Kirchen der Brauch geweſen / ſo etwann ein Anniverſarium, oder der Abgeſtorbenen Jahr-Tag auff einen Sonntag gefallen / ſelbiger Jahr-Tag / nicht auff folgenden unverhinderlichen Tag (wie es dermahlen mit den Feſt-Tägen der Heiligen zuweilen zu geſchehen pflegt) verlegt / ſonder anticipirt, und den vorhergehenden Tag ſeye gehalten worden; und diſes pur allein darum / damit nemblich deſto bälder und geſchwinder der armen Seelen gedacht / und ihnen hierdurch möchte geholffen werden. *Lib. 7. c. 35.*

Zu diſer Eylfertigkeit treibet uns an das Elend der armen Seelen; dahero leſen wir von P. Lucido Cappuciner / der Genueſiſchen Provintz / einem Mann von groſſer Vollkommenheit / (welcher auch zu zweymahlen / in dem Heil. Meß-Opffer / einen Elenbogen hoch von der Erden erhebt geſehen worden) daß als diſer Gottſeelige Pater geſtorben / ſeye er nit lang hernach zween ihme vertrauten Prieſtern erſchinen / wehemüthig ſich beklagend / daß er in dem Fegfeur / ſeine in Ableſung der Tagzeiten begangene Nachläſſigkeiten ſehr ſchmertzlich büſſen müſſe: ſetzte hinzu / daß er bälder diſer Peinen entkommen wäre / wann beſagte

zween Prieſter / ihr Meßleſung nit verſchoben hätten. Als nun diſe zwo heilige Meſſen abgeſtattet worden / ſihe / da wurde auß der Todten-Krufft / ein Liebliche Stimm gehöret / welche freudig geſprochen: Deo ſempiterna laus & gloria. GOtt ſeye ewiges Lob und Preiß. Annal. Cappuc. tom. 2. Anno 1593. n 46.

Zu diſer Eilfertigkeit ermahnet / ja treibet uns die Vernunfft ſelbſten; Dann ich Frag? Geſetzt / dein Vatter läge auff einem glüenden Roſt mit Laurentio / nun ſtehet es in deinem Gewalt / ihn Augenblicklich darvon zu erlöſen / du aber ſolteſt anjetzo 3. 4. oder 5. Täg ſeiner Qual zu ſehen / ihn underdeſſen brennen und bratten / und erſt nach lang verfloſſener Zeit / die nothwendige Mittel zu ſeiner Erlöſung / ihme applicieren / oder anwenden laſſen / wurdeſt du nit billich ein Tyrann ſeyn / und für ſolchen vor der gantzen Welt außgeruffen werden? Freylich! in allweg.

Und aber / O wie vil ſolche Tyrannen und unbarmhertzige Menſchen gibt es noch bis auff den heutigen Tag! Wer ſeyn diſe? Antwort: Es ſeyn die jenige / welche das Gebett / Gelübd / H. Meſſen / Wallfahrten / und andere Werck / ſo ſie für die Abgeſtorbene zu verrichten ſchuldig ſeyn / verweilen / auffſchieben / erſt nach langer Zeit vollziehen / oder endlich gar der Sachen vergeſſen und underlaſſen; wie ſchwerlich ſich diſe verſündigen / was groſſe Straff auf ſolche wartet / ſoll hierunten mit mehrerm angezeigt werden. Für dißmal höret / was in Annalibus Cappuc. erzehlet wird: *Tomo 3. ad Annum 1618. n. 58.*

Es ſtarbe in Niderland ein Novitz und junger Ordens Mann / diſer erſchine gleich nach ſeinem Tod / P. Hyppolito von Silavo, als ſeinem geweßten Novitzen-Maiſter / und ſehr frommen Cappuciner / batte denſelbigen gantz underthänig / daß er ſtatt ſeiner ein Buß auff ſich nemen und

verrichten wolte / weilen er die ſchwere von ihme in der Welt begangene Sünden nit gnugſam gebüſſet hatte.

Der gute Pater erſchrack nit wenig / und wußte ſich / in der unverhofften Begebenheit nit alſo geſchwind / zu entſchlieſſen / verbannte derohalben die Seel zu den Peinen deß Fegfeurs bis auf die Prim Zeit ; darauff fieng der Geiſt ſchmertzlich an zu heulen / und ſprach: O du harter! O du unbarmhertziger Mann! du hätteſt mich mit einer kurtzen Diſciplin der erbärmlichen Tormenten ſo leicht entbinden mögen / und jetz verſchaffeſt du mich alſo ungütig zu ſo langen und unerhörten Schmertzen! gewißlich / wan du deren Schärpffe empfinden thäteſt / wurdeſt vil anderſt geurtheilet haben.

Hypolitus wolte underdeſſen vor Leyd vergehn / als er ſeinen unbedachtſamen Fehler erkennet hat / lieſſe unverzüglich die Brüder zur Prim auffwecken / und verrichteten alle das Lob Gottes sehr andächtig / er aber weinete häuffig / und kunte ſo gar über 30 verfloſſenen Jahren / diſer Unbeſonnenheit / ohne Seufzen nit vergeſſen ; wie er dann zu Erſetzung ſolches Mangels / täglich nach der Metten das Officium Defunctorum, oder Todten-Ambt geſprochen hat.

Lib. 3. de Perſecut. Wandal. Zu diſer Eilfertigkeit ermahnen / ja treiben uns an / ſo gar die Lebloſe Creaturen ; dahero Victor Uticenſis erzehlet / wie daß in der Wandaliſchen Verfolgung / in welcher vil 1000. der Catholiſchen Chriſten / Glaubens halber erbärmlich umkommen / etliche diſer HH. Martyrer Leiber in das Meer verſenckt worden. Aber ſihe / kaum hat das Meer diſe Glückſeelige Cörper empfangen / alsbald hat es ſelbige / und zwar Augenblicklich / wider all ſein Natur (maſſen das Meer die todte Leiber / wenigiſt 3 Täg in ſich zu behalten pflegt) außgeſtoſſen / und an das Geſtatt

ſtatt / oder Ufer deß Meers geworffen. O liebſte Zuhörer / ſo ſehet auch ihr zu! Ach feuret nit! ſonder wendet an allen Fleiß / daß das bittere und feurige Meer / in welches GOttes Gerechtigkeit die arme Seelen geſtoſſen / ſie ehiſt außwerffe / aber wohin? an den erwünſchten Port der ewigen Seeligkeit / aber nur citò citò, bald / geſchwind / behend und eylfertig.

Lucæ 15. Als der verlohrne Sohn anwiderumb von ſeinem Vatter zu Gnaden auff- und angenommen worden / meldet der H. Text / habe ihn gleich der Vatter mit vilen vätterlichen Gnaden begabet; unter andern befahle der Vatter ſeinen Dienern / und ſprach: Citò proferte ſtolam primam & induite eum, & date annulum in manum ejus. Bringt bald her das beſte Kleid / und thut ihn an / und gebt ihm ein Ring an ſein Hand.

Das beſte Kleid iſt das Kleid der Glori und Unſterblichkeit: Der Ring bedeutet die ewig immerwehrende Freuden der Seeligen; dann gleichwie der Ring weder Anfang noch End hat / alſo die Freud in dem Himmel / hat zwar einen Anfang / aber kein End; Dahero ſagte der Engel zu Maria: Regni ejus non erit finis, ſeines Reichs wird kein End ſeyn. *Luc. 1.*

Ach nach diſem Kleyd / nach diſem Ring / ſeuffzen immer die arme Seelen / ſuperindui cupientes, und verlangen nichts mehrers / als mit dem Liecht der Glori wie mit einem Kleid umgethan zu ſeyn. Weil ſie aber ihnen ſelbſt ſothanes beſte Kleyd zu erwerben nit vermögen / ſo bring du ihnen diſes zuwegen / mit Gebett / Faſten / Allmoſen vornemlich mit dem hochheiligiſten Sacrament / und aber (mercks wohl) cito citò, geſchwind / ſchnell / eylfertig / nach jenem / Proverb. 6. Diſcurre, feſtina, ſuſcita amicum tuum. *2. Corinth 5.*

Lauff / eyl / und treibe deinen Nächſten. Uber welche Wort Hugo Florenſ. ſerm. 2. alſo gloſſieret.

Diſcurre per Collegia Sanctorum, ab eis petens liberationem fidelium defunctorum, feſtina, ne morte præoccupatus gemas, & defleas te fuiſſe negligentem, & non ſolviſſe promiſſum. Suſcita amicum tuum, hoc eſt fidelem in hoc pondere pœnarum, quaſi ſepultum, ut reſuſcitatus aſcendat ad gloriam Sanctorum. Das iſt:

Lauff durch die Verſamlungen der Heiligen / und erbettle von ihnen die Ledigſprechung der Abgeſtorbenen Chriſtglaubigen Seelen; Eil / damit dich nit der Tod ereyle / und dir die Gelegenheit abſchneide / dein Verſprechen zu erfüllen / weßwegen du ſeufftzen und dein Faulkeit beklagen wirſt. Treibe deinen Nächſten / das iſt: mache / daß der Chriſtlich abgeleibte / welcher von dem Laſt ſo ſchwärer Peinen beſchwärt / gleichſam vergraben ligt / möge aufferweckt / dan zur Herrlichkeit aller Heiligen überführet werden.

A M E N.

Die 53. iſte Predig.

THEMA.

Immolabis hoſtias pacificas.

Du wirſt GOtt dem Allmächtigen Frid-Opffer auffopffern. *Deuter*, 27. *v*. 7.

PHilippus Diez in ſeiner Predig von den Abgeſtorbenen / erzehlet und ſchreibt / von einem ſehr berühmten Prediger S. Dominici Ordens / daß als derſelbige einſtens an aller Seelen Tag vor dem Volck ein Predig ablegen ſolte / ſihe! da kame bey eytler Nacht / als er ſtudierte und ſich hierzu bereitete / zu ihme in das Zimmer ein Geiſt eines Verſtorbenen / diſer grüſſet den Prediger freundlich / und redet ihn alſo an: Noli timere, förcht dir nit / liebſter Bruder / dann ich bin kommen / dir anzuzeigen den Willen GOttes / welcher iſt / daß du den morgigen Tag / mit allem Ernſt / Eyffer / und Inbrunſt / auß allen deinen Kräfften / deinen Zuhörern ſolteſt vorſtellen / die Noth / Jammer und Elend / deren in dem Fegfeur ſitzend- und ſchwitzenden armen Seelen / und alſo hiemit anfriſchen / und deiner Zuhörer Gemüther anzünden / mit dem Feur der Liebe und deß Mitleidens gegen beſagten armen Seelen

len: Wiſſe beynebens / ſagte der Geiſt / daß GOtt beſchloſſen / diſen Tag auß dem Fegfeur herauß zu nemmen 15000. Seelen / die er dann durch ſeine heilige Engel wird laſſen / mit gröſtem Jubel führen in das Land der Lebendigen. Hiemit iſt der Geiſt verſchwunden / und der Prediger hat treulich ſein Ambt verrichtet.

Liebſte Zuhörer! O wolte GOtt / ich hätte die Käfften / die Stimm / den Eyffer / und kunte ebenfahls anblaſen das Feur der Liebe / in euren Hertzen / gegen den armen Seelen im Fegfeur! Ach! wolte GOtt / ich kunte alle meine liebe Zuhörer dahin vermögen / daß ſie ſtätts gedächten / und ſich beflüſſen / den armen Seelen beyzuſpringen / und ſelbige auß ſo heiſſen Flammen zu erledigen? aber mein Wenigkeit iſt bekannt / gleichwohl hab ich mich entſchloſſen / durch die Gnad GOttes / Eur Lieb und Andacht / vorzutragen etwelche kräfftige Mittel / durch welche gar leicht diſes Feur der Liebe angezündet / Item / beſagte Seelen / ihrer Pein / Qual / und Schmertzen abkommen / und zu den ewigen Freuden mögen gebracht und überführet werden. Aber was ſeyn das für Mittel? Diſes ſoll in folgenden Predigen angezeigt und erördert werden.

DAs erſte und vornembſte Mittel den armen Seelen auß dem Fegfeur zu helffen / iſt SS. Sacrificium Miſſæ, das hochheilige / unblutige Opffer der Heil. Meß / das Vornehmſte (ſprich ich) dann wiewohlen auch andere Tugend Werck / als zum Exempel: Das Gebett / Faſten / Allmoſen / ꝛc. den armen Seelen / über alle maſſen erſprießlich ſeyn / ſo gebühret doch in diſen Hülffs Mittlen der Vorzug dem allerheiligiſten Opffer der Meß / dañ in diſem / in re, das iſt: in der Sach ſelbſt / der Werth der Erlöſung / nemblich der allerheiligiſte Leib und Blut Chriſti dar:

dargebetten / und dem himmliſchen Vatter / (ſo zu reden) dargeſchoſſen wird. Aber laß ſehen die Prob auß heiliger Schrifft.

Es hatte Jonas der Prophet ſeinen Ungehorſam in dem Wall Fiſch ſehr theur büſſen müſſen/gleichwohl hat ſich GOtt ſeiner endlich erbarmet / und gebotten / daß ihn das Thier anwiderum auff das Land / ohne Schaden / werffen ſolte / welches auch behend geſchehen.

Allhier möcht ich gern wiſſen / was doch den allgütigiſten GOtt bewegt / daß er ſo gnädig und auch wunderbarlich mit Jona verfahren ſeye? Villeicht deß Jonæ dreytägiges Faſten / ſo er in dem Bauch deß Wallfiſch vollbracht? Villeicht deſſen inſtändiges mit vilen Seufftzern und Thränen vermengtes Gebett? Oder villeicht ſeine gute in ſo beſchwärlicher Gefängnuß gemachte Propoſita, oder Fürſätz / ins künfftig den Göttlichen Befelch beſſer zu beobachten? Ach nein! keines ſonderlich auß diſen / ſonder / wie die H. Schrifft meldet / das Opffer / welches Jonas dem HErrn abzuſtatten in dem Wallfiſch verſprochen hat. Dann als Jonas ſagte: Immolabo tibi &c. tunc dixit Dominus piſci, & evomuit Jonam in aridam. Ich will dir mit danckbarer Stimm opffern / ꝛc. ſihe! da ſprach der HErr zu dem Fiſch / und er ſpeyet Jonam hinauß ans Land.

Darauff dann anjetzo klar zu ſchlieſſen iſt / daß / wiewohlen das Gebett / Faſten / Allmoſen / ſolche Werck und Mittel ſeyn / Krafft deren den Seelen in dem Fegfeur / die Peinen mercklich gemildert / ja mehrmahlen gar hinweggenommen werden / iſt doch dem H. Meß Opffer zuzueignen ein weit gröſſere Krafft / ſolches zu effectuiren, und außzuwürcken; dahero der Gottſeelige Taulerus gar ſchön ſagt: *Serm. Dom. 2. poſt. Trinit.* Innumeræ animæ in æſtuantiſſima fornace purgatorij, ad extremum uſque judicij diem exurendæ ſunt, niſi ſanctiſſimæ Miſſæ

illis ſuffragaretur exercitium, per quod celeriter à tantis pœnis illis eripiuntur. Das iſt: Unzahlbare Seelen wurden bis auff den jüngſten Tag / in dem feurigen und gantz erhitzten Ofen deß Fegfeurs gebratten werden / ſo fern ihnen das allerheiligiſte Meß Opffer / durch welches ſie ehiſt erlediget werdeñ / nit zu Hülff kommen wurde.

Cath. 5. *Myſtagog.* Und der H. Cyrillus Jeroſolymit. ſagt: Et hoc offerimus tibi ſacrificium, ut eorum mentionem faciamus, qui ante nos dormierunt, maximum credentes animarum juvamen, pro quibus offertur oblatio ſancti illius ac tremendi, quod in altari poſitum eſt. Zu Teutſch: Und diſes Opffer opffern wir dir / darbey wir aller der jenigen gedencken / die vor uns in dem HErꝛn entſchlaffen ſeyn / dann wir glauben / daß die Seelen von diſem Opffer / das auff den Altar gelegt wird / die gröſte Hülff zu gewarten haben.

Ja und eben darum will GOtt haben / daß die Priester / diſes hochheilige Opffer öffters für die Abgeſtorbene verichten ſollen. Dahero ſagt David: Mandavit nubibus

Pſal. 77. *Coment. lib.* 1. *in c.* 8. *Matth.* deſuper, & januas cœli aperuit. Und er gebott den Wolcken / und thät auff die Thüren deß Himmels.

Ein Wunderding / liebſte Zuhörer / haben dann die Wolcken auch einen Verſtand? können ſie dann auch Gehorſam laiſten? Freylich / in allweg / ſpricht der H. Hieronymus / dann was uns unempfindlich ſcheinet / das iſt dem Schöpffer empfindlich / und alſo verſtehen gar wohl die Wolcken / Waſſer / Feur und andere ſtumme Elementen die Stimm ihres Erſchaffers / und gehorſamen demſelbigen.

in Pſalm. 77. Aber zu meinem Vorhaben / Hugo Card. verſtehet durch die Wolcken / vornemlich die Prediger / die dann

allzu-

allzumahl und gemeiniglich Prieſter ſeyn; diſe eröffnen / ſchlieſſen auff die Porten deß Himmels / aber wann / oder wie? ſo offt ſie nemlich wandlen / und in der H. Meß opffern den Leib und Blut Chriſti JEſu: dann eben diſer allerheiligiſte Leib / iſt das Oſtium, oder die Thür / nach jenem Joan. 10. Ego ſum oſtium, ich bin die Thür / ſo jemand durch mich eingehet / der wird ſeelig werden. Alſo offt nun die Prieſter celebrieren / eröffnen ſie den armen Seelen in dem Fegfeur die Himmels-Porten / welches ſie dann offt / ja täglich verrichten ſollen / bevorab / wegen der unaußſprechlichen Tugend / Krafft / und Würckuug / ſo in diſem allerheiligiſten Geheimnuß verborgen iſt. Dan nach Lehr deß H. Auguſtini / bey jeder H. Meß / ſich zwey Würckungen ereignen / und ſpühren laſſen. Erſtlich / Converſio unius peccatoris, die Bekehrung eines Sünders / anderns / unius animæ à pœnis purgatricibus liberatio, die Erlöſung einer Seelen auß dem Fegfeur: dahero recht und wohl Gabriel Biel ſchreibt: Inter omnia mortuorum ſuffragia, quantum ad liberationem defunctorum, excellit Evchariſtiæ oblatio per manus Sacerdotum Eccleſiæ miniſtrorum. Unter allen / die Erlöſung der armen Seelen / betreffende Hülffs-Mittlen / iſt das vornehmſte jenes heiligiſte Opffer / welches täglich von den Prieſtern als Kirchen-Dienern vollbracht und verrichtet wird.

Apud Diſcipulum ſerm. 41. de Animabus.

in Can. Miſſ. lect. 57.

Diſer Maynung ſtimmet bey die Chriſtliche Kirchen ſelbſt / dahero bittet ſie täglich den allgütigen GOtt / daß er die liebe Chriſtglaubige Seelen zum Sitz der Ruhe / Erkühlung / und himmliſcher Glori laiten und führen wolle. Refrigerij ſedem, quietis & beatitudinis claritatē &c. Aberwarum wünſchet ſie ihnē ſothanen Sitz? Anzuzeigen die groſſe Krafft deß allerheiligiſten Meß-Opfers / dann durch diſes

den armen Seelen nit nur die Thür zum ewigen Leben eröfnet / ſonder auch der Sitz der Glori und ewige Ruhe zubereitet wird / dahero Tertullianus das hochwürdigiſte Sacrament deß Altars benamſet: Spiritum refrigerij, den Geiſt der Erkühlung.

Lib. 2. ad Uxorem.

Und freylich erkühlet diſes hochheiligiſte Opfer / die arme Seelen in den Flammen deß Fegfeurs / und zwar alſo / und dergeſtalten / daß der H. Hieronymus apud Bernardinum de Buſto der Meynung geweſen / daß wann der Prieſter für die arme Seelen das H. Meß Opffer verrichtet / ſelbige unter wehrenden Opffer / oder heiligen Meß keine Schmertzen empfinden. Dahero nimbt mich anjetzo nit mehr Wunder / daß ſo begirig die liebe Seelen in dem Fegfeur / ſich nach diſem Opffer ſehnen / und ſolches / wie der H. Gregor. Mag. redet / von den Lebendigen begehren / ja weit mehrers / als alle andere Suffragien oder Hülffs-Mittel verlangen.

Serm. 13. de Utilit. audit. Miſſæ.

4 Dialog. c. 55.

Es hatte einſtens der ſeel. Henricus Suſo / ein Schwab / und helles Liecht deß Prediger Ordens / mit ſeinem vertrautiſten Freund einen Bund gemacht / daß welcher vor dem andern ſterben ſolte / der noch reſtierende verbunden wäre / für den Verſtorbenen das gantze Jahr hindurch am Monntag ein Seel Meß / und am Freytag ein Meß von dem Leyden Chriſti zu leſen. Nun begab es ſich / der eine ſtirbt; Henricus / als ihme diſer Tod Fall kundbar worden / hebte gleich an / die Seel deß Abgeſtorbenen / mit vilem Gebett der Barmhertzigkeit GOttes anzubefehlen. Aber die Seel erſcheinet ihme / beklagt ſich nit wenig / daß er ſo gar ſeiner Treu / Bund und Pacts vergeſſen. Wie / ſprach Henricus / hab ich doch immer deiner in meinem Gebett gedacht; wahr iſts / replicierte der

Geiſt/ aber Blut/ Blut will ich haben. Darauß alsbald der ſeelige Vatter ſeinen Fehler verſtanden/ gleich die H. Meſſen geleſen/ und alſo ſeinen Mitgeſellen von dem Fegfeur loß gemacht. Alexius de Salo part. 2. de purgat. c. 9.

Geiches Begehren/ eben ſo ungeſtümm hat gethan jener Geiſt/ welcher ſich zu Papia einer Welſchen Statt/ in der Behaußung des Herrn Doctors der Rechten Matthæi de Curre eingefunden/ und ſonders beſagtem Doctori zugeſetzt/ alſo zwar/ daß er faſt nimmermehr zu Nachts ruhen kundte; batte demnach ſeinen Herrn Vettern/ auch einen gradierten Doctern/ daß er bey ihme zu Nachts ſchlaffen wolte/ welches er gutwillig geleiſtet Aber was geſchicht: in mitten der Nacht/ da kame der Geiſt/ und fienge an die Decken zu zupffen; die zween Herrn hielten ſie mit den Händen und Zähnen/ aber der Geiſt wurde Meiſter/ und thätte ihnen ſauber alles hinweck reiſſen; darumb der jüngere Doctor unwillig/ ſtehet auff und redt den Geiſt alſo an: Biſt du ein gutter Geiſt/ welcher unſer Hülff bedürfftig/ ſo weiche von dannen/ und kehre nicht mehr wider. Morgen in der Fruhe will ich für dich laſſen etliche Meſſen halten: da nun ſolches Verſprechen vollzogen worden/ hat ſich auch der Geiſt zu Ruhe begeben/ und iſt nit mehr widerkommen. Alſo erzehlet Bernardinus de Buſto, der diſer junge Doctor ſelbſt geweſen iſt. *Tom. 2. Part. 2. ſerm. 2.*

Blut hat begehret/ das iſt/ heilige Meſſen von P. Blaſio Calatagerone einem ſehr frommen Prieſter Cappuciner-Ordens/ jene Seel/ welche ihme erſchinen/ und hertzlich gebetten umb 15. Heil. Meſſen/ damit/ wie die Seel ſprach/ ihr Nachläſigkeit in Errettung der armen Seelen deß Fegfeurs/ die ſie eben allda bittlich abdiente/ alſo erſtattet werde. Das iſt geſchehen/ und hat ſich der Geiſt

darumb im glorreichen Auffzug treulich bedancket Tom. 3. Annal. Capp. 1617. n. 12.

Blut hat begehrt ein anderer Abgeſtorbner / das iſt / 40 heilige Meſſen / von einem ſehr andächtigen Cappuciner / auß der Urſach / weilen er das übrige Holtz nach gekochten Speiſen auß dem Feur nicht gezogen / das Oel vom Sallat nicht fleiſſig auffbehalten / etliche Wein-Tropfen in Abſchwemung deß Trinck-Geſchirr außgoſſen / auch manche Brod-Stücklein / im Korb laſſen verſchimmlen / welche er zuvor den Armen hätte ſollen mittheilen. Ibid.

Blut hat begehret die Heil. Monica deß groſſen Auguſtini leibliche Mutter / dahero / als ſie gleich jetzt ſterben wolte / redte ſie ihren Sohn und die Anweſende alſo an: Ponite hoc corpus ubicunque, nihil vos ejus cura conturbet, tantum illud vos roga, ut ad Altare mei memineritis, ubicunque fueritis. Das iſt: Legt diſen meinen Leib hin / wo es euch gefallt / und tragt deſſen keine Sorg / allein bitte ich euch / daß ihr bey dem Altar / wo ihr euch auch immer befindet / meiner gedencken wollet. Lib. 9. Confeſs. S. Auguſt. cap. 11.

Secht alſo liebſte Zuhörer / was Krafft in dem hochheiligiſten Meß Opffer / (ſo den armen Seelen nicht unbekandt) enthalten ſeye: bleibt alſo unfehlbar wahr / daß vor allen andern Hülff Mittlen / ſo denen betrübten Seelen im Fegfeur applicirt worden / das vornembſte Mittel ſeye / Miſſa, die Heil. Meß.

Dahero gleichwie das Opffer Noe den Zorn GOttes geſtillt / dann es hat gleich geheiſſen: Nequaquam ultrà maledicam terræ. Ich will hinfür nicht mehr die Erd verfluchen. Alſo ſtillet den Zorn GOttes / der die arme Seelen zimlich hart getroffen / das Heil. Meß Opffer / nach jenem: munus abſconditum extinguit iras, & donum in ſinu indig-

Gen. 8. v. 21.

Proverb. 21. v. 14.

dignationem maximam. Ein heimbliche Gab ſtillt den Zorn/ und ein Geſchänck im Schooß den häfftigen Grimm. Aber was iſt das für ein heimbliche Gab? ach kein andere/ als der Leib und Blut Chriſti/ welcher unter den Geſtalten Brods und Weins/ auff dem Altar verborgen ligt. Von diſer Gab redet der Heil. Paulus alſo: *Rom. 8. v. 32.* Qui etiam proprio filio ſuo non pepercit, ſed pro nobis omnibus tradidit illum, quomodo non etiam cum illo, omnia nobis donavit? Welcher auch ſeinem eignen Sohn nicht verſchonet/ ſondern ihn für uns alle dargeben/ wie ſolt er dann uns auch nicht alle Ding mit ihm geſchenckt haben.

Gleichwie das Opffer des Huſſitiſchen Fürſtens Jobs/ deſſen Kinder gereiniget/ alſo reiniget das H. Meß-Opffer die Seelen von ihren Maſen und Flecken. Dann (ſpricht der Heil. Chryſoſtomus homil. 41. ſuper Epiſt. 1. ad Corinth. citatus à Xiſto Senens. annot. 259. tom. 2. Bibl. ſanctæ) Si Jobi illius liberos patris victima purgavit, quid dubites, à nobis quoque, ſi pro dormientibus offeramus, ſolatii quiddam illis acceſſurum. Das iſt: Wan (will ſagen der H. Vatter) deß Vatters/ nemblich/ deß Jobs Schlachtopffer/ deſſen Kinder gereiniget/ wer will dann zweifflen/ daß nicht auch denen in GOtt entſchlaffenen und ruhenden das Heil. Meß Opffer/ werde zum Troſt und Nutzen kommen.

Gleichwie das Opfer Davids/ die laydige Sucht und böſe Kranckheit vertriben 2. Reg. ult. alſo vertreibt in Warheit die H. Meß alle Schmertzen / Jammer und Elend / von den armen Seelen/ maſſen / (wie oben gemeldet) ſie unter wehrender H. Meß keinen Schmertzen empfinden.

Derohalben ermahne ich / nit aber ich / ſonder Hugo Ætherianus, ſtatt aller armen Seelen im Fegfeur/ alle Prieſter / und beſchlieſſe hiemit mein Predig: Veſtro adjutorio *De Regreſs. Anim.*

nunc

nunc opus eſt, ut pro nobis paſchalem Victimam offeratis, agnum ſalutarem, qui tollit peccata mundi, ſic verò nos è barathro inferni educere poteſtis. Das iſt:

O ihr Ehrwürdige Prieſter / eurer Hülff haben wir anjetzo vonnöthen / darumb offert für uns das Oeſterliche Schlachtopffer / nemblich jenes heilſame Lamb / welches hinwecknimbt die Sünd der Welt / dann alſo und durch diſes Mittel / werdet ihr uns auß der Tieffe deß Abgrunds herauß führen.

A M E N.

Die 54. iſte Predig.

THEMA.

Sacrificate ſacrificium juſtitiæ.

Opffert ein Opffer der Gerechtigkeit. *Pſal.* 4. *v.* 6.

DIe Egyptier / als ſie dem gemeinen Mann den Schlaff und die Ruhe vorzuſtellen geſinnet waren / lieſſen mahlen einen Knaben / in deſſen rechten Hand gaben ſie ihm ein Büſchelein der zeitigen Korn-Aeher / in die lincke Hand ein Wein-Trauben / an dem Hals hienge herab ein Pfeffer-Körnlein. Hiemit wolten ſie andeuten / wie nemlich die Ruhe und der Schlaff / vornemlich vor gut eingenommener Speiß und Tranck verurſachet werde: Dahero die Experienz und tägliche Erfahrnuß mit ſich bringt / daß wann einer wohl geſpeiſet / und mit gutem Wein ſich ſatt erfüllet / er faul / träg / und zu dem Schlaff verlaitet werde. Elias à S. Thereſ. de Purgat. lib. 2. c. 6.

Liebſte Zuhörer / Ach die liebe Seelen in dem Fegfeur / verlangen / ſeuffzen nach nichts mehrers / als nach der Ruhe / die wir ihnen täglich wünſchen / bittende: Requiem æternam dona eis Domine. O HErr gib ihnen die ewige

Ruhe. Aber nun iſt die Frag / wie / und durch was Mittel / kan ihnen wohl diſe Ruhe zu wegen gebracht werden? Ach durch Speiß und Tranck! ich will ſagen : durch das hochheiligiſte Meß-Opffer / in welchem täglich das Brod in den Leib / und der Wein in das Blut Chriſti / auff dem Altar verwandlet / und uns zum Eſſen und Trincken dargeſtellt und gegeben werden. Wie kräfftig demnach diſes heylſame Opffer den armen Seelen ſeye / was Gnad / Freud / Ergetzlichkeit ſie hierauß ſchöpffen und genieſſen / ſoll ferners in folgender Predig mit mehrerem geſagt werden.

GNugſam iſt es bekannt / daß unſer liebreicher GOtt und Erlöſer / das hochwürdigiſte Sacrament ſeines Leibs und Bluts zur Nacht eingeſetzt / und die erſte heilige Meß geleſen habe / dann alſo redet der heilige Paulus 1. Corinth. 11. Dominus Jeſus, in qua nocte tradebatur, accepit panem, & gratias agens fregit, & dixit, &c. Der HErr JEſus / in der Nacht / da er verrathen wurd / nahm das Brod / und danckt / und brachs / und ſprach: ꝛc. c. Aber warum bey der Nacht / und nit vil mehr bey dem Tag? Zu Nachts ruhen wir / dann die Nacht iſt vornemlich zur Ruhe und Schlaff / von dem Schöpffer aller Creaturen / gewidmet worden. Nun alſo / wolt ihr wiſſen / warumb diſes Opffer zu Nacht vollbracht worden? es iſt nemlich diſes darum geſchehen / anzudeuten / daß ſothanes hohe Geheimnuß nit nur zum Beſten der Lebendigen / ſonder auch deren in GOtt Entſchlaffenen und Abgeſtorbenen / von Chriſto ſey eingeſtellt und verordnet worden / auch hiemit zu bezeugen die Krafft diſes heilſamen Opffers / als welches vor allen anderen Mittlen dienſtlich /

den

den armen Seelen / die ewige Ruhe zu verſchaffen / und ſie von ihren Banden / loß und ledig zu machen.

Es gibt uns deſſen ein ſchöne Prob jenes Matth, c. 27. alldorten leſen wir / daß ſich in dem Tod unſers Erlöſers / ſeltzame Wunder begeben haben. Als 1. Petræ sciſſæ ſunt, die Felſen ſeynd zerſprungen. 2. Monumenta aperta ſunt, die Gräber ſeyn eröffnet worden / und vil der verſtorbenen Heiligen Leiber ſeyn aufferſtanden / und den Lebendigen in der Stadt Jeruſalem erſchinen / ꝛc.

Allhier möcht ich gern wiſſen / durch weſſen Krafft doch diſe Todten anwiderum das Leben empfangen haben? Wer hat ſie von der Vor-Höllen herauß beruffen / auferweckt / und ihnen in diſe Welt zukommen beordert?

Rupertus Abbas antwortet: Die Kraft deß Leibs Chriſti: dann als Chriſtus mit ſeinem heiligiſten Leib das inneriſte der Erden berührt / oder vilmehr / als der wahre Jonas in dem Bauch der Erden begraben worden / ſihe! da haben gleich die abgeſtorbene heilige Leiber / die Kraft gemelten Leichnams empfunden / und ihnen hierdurch zu aufferſtehen Kraft und Gewalt gegeben worden. *Lib. 6. in Joan.*

Anjetzo frag ich einen jedwedern auß meinen geliebten Zuhörern beſonders / ſag an: Wo ſeyn wohl deine abgeleibte Elteren / Brüder / Schweſtern / Befreundte und Bekandte? In dem Grab / wirſtu mir antworten / ligen ſie / verfaulen / und ſpeiſen die Würmen. Wie wär es aber / ſo ſie nit nur unter der Erden / ſondern auch in den erſchröcklichen Flammen deß Fegfeurs thäten begraben ligen? Ich zweiffle gar nit daran / daß vil derer annoch in zeitlicher Straff / und Peinen deß Fegfeurs gehalten werden. Wie wilſtu dann jenen zu Hülff kommen? mit was Mittlen ihnen die ewige Ruhe erwerben? Ach das

beſte Mittel wird ſeyn / der Leib und das Blut Chriſti / welches wahrhafftig auff dem Altar dem himmliſchen Vatter von den Prieſtern / nach Ordnung Melchiſedech geopffert wird. Diſen Schatz demnach ſende in die Gruben deß Fegfeurs hinunter / ich will ſagen: opffere / oder laß opffern das H. Meß Opffer für die arme Seelen / und glaub mir / nicht die Gräber / ſonder das Fegfeur wird ſich eröfnen / den armen Seelen Luft machen / daß ſie ohne Hindernuß zur ewigen Ruhe und himmliſchen Freuden abfliegen mögen.

Pſal. 145. Dahero wohl zu bemercken jene Wort deß Königlichen Propheten Davids / da er alſo ſpricht: Qui dat eſcam eſurientibus, der den Hungerigen Speiß gibt / dann gleich diſen / ſetzet er bey folgende Wort: Dominus ſolvit compeditos, der HErr erlöſet die Gefangene. Vide ordinē, (ſpricht hierüber der H. Hieronymus) ſihe / wie fein ſich alles auff einander ſchicket. Erſtlich ſeynd ſie / das iſt: die arme Seelen hungerig / anderns werden ſie erſättiget / drittens werden ihnen die Band / mit welchen ſie gefäßlet waren / auffgelöſet / aber durch wen? durch das hochheiligiſte Opffer und Sacrament deß wahren Leibs und Bluts Chriſti.

Und diſes zu beſtättigen vernembt / was Matth. c. 16. verzeichnet wird. Es fragte einſtens unſer Erlöſer ſeine Jünger / für wen ſie ihn halten thäten? Als nun Petrus hierauf geantwortet: Tu es Chriſtus Filius Dei vivi. Du biſt Chriſtus der Sohn deß lebendigen GOttes. Da ſprach Chriſtus hinwider und ſagte: Et tu es Petrus, & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam, & tibi dabo claves Regni cœlorum.

Und

Und du biſt Petrus / und auff diſen Felßen will ich bauen meine Kirchen / und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen / und dir will ich geben die Schlüſſel der Himmlen.

Aber wie ſo? (fragt Chryſoſtomus homil 4.) portæ inferi (ſpricht diſer Heil. Vatter) adamantinæ ſunt. Die Porten der Höllen und deß Fegfeurs ſeynd von Diamand gemacht. Was kan je ſtärcker und härters gefunden werden / als eben der Diamant-Stein / höret Plinium an lib. 37. c. 4. Adamas (ſpricht er) duritiæ inenarrabilis eſt, reſpuens ictum & ferrum, ſimulque ignium victrix natura, ut nunquam incaleſcat, unde & nomen indomita vis, græca interpretatione accepit. Das iſt: Der Diamant iſt einer unauß ſprechlichen Härte / er achtet noch das Eyſen / weder Hämmer Streich / auch dem Feur widerſetzt er ſich / und kan von demſelbigen weder erhitzt / noch überwunden werden / dahero er nicht unbillich von den Griechen ein unüberwindlicher Gewalt benambſet wird. Gleichwohl ſchreiben die Naturaliſten und gibts die Erfahrnus / daß das Blut eines Lambs diſen Stein erweichen köñe / alſo und dergeſtalt / daß er gar leicht kan zerknirſcht und zerſchlagen werden.

Wahr iſts / liebſte Zuhörer / O freylich die Porten deß Fegfeurs iſt hart und ſtarck / es braucht einen Gewalt / ſelbige zu eröffnen / jedoch iſt es nur umb einen Vortel zu thun. Wer dan wird diſe zum leichtiſten bezwingen / zerbrechen / eröffnen? Ach das Blut! aber was für ein Blut? das Blut / ſag ich / deß unſchuldigen Lämbleins GOttes / welches auf dem Berg Calvari für der Welt Sündē iſt geſchlachtet worden / nun mehr aber auf dem Altar / dem himmliſchen Vatter unblutiger Weiß geopffert wird; dann diſes heiligiſte Opffer in Warheit ein Löß Geld iſt /

mit welchem die Schulden (umb derentwegen die arme Seelen gefangen ligen) auch biß auff den letzten Häller gar leicht mögen bezahlet werden. 2. ein warhaffter Schlüſſel Davids/ der da auffſperret die feurige Keuchen/ in welcher manche Seel/ nicht nur 38. Jahr / wie jener Gichtbrüchige/ bey dem Schwemm-Teuch zu Jeruſalem/ ſondern wohl auch hundert Jahr/ kranck/ preſthafft / und zerſchlagen darnider ligt. 3, ein tröſtliches Himmel-Tau/ ſo die Hitz deß Fegfeurs nicht nur erkühlet / ſondern auch gar außlöſchet.

Die alte Römer hatten diſen Brauch / wann ſie einen beſtändigen Fridens-Bund aufzurichten gedachten/ verfiegten ſie ſich auff einen hohen Berg/ nahmen mit ſich ein Lamb/ ſtachen ſolches ab/ und lieſſen das Blut in die unden an dem Berg gemachte Gruben flieſſen/ anzudeuten/ daß/ ſo einer den Friden/ mittler Zeit/ ohne erhebliche Urſach brechen wurde/ mit ſolchem gleicher Geſtalt verfahren/ und er als wie diſes Lamb ſolt erwirget und getödtet werden.

Lib. 5. c. 3. So ſchreibt auch Ælianus, daß in Indien ein Wurm gefunden werde/ deſſen Blut wunderbarliche Krafft und Würckung in ſich haben ſolt. Wann man mit diſes Wurms Blut ein Thür/ Maur / oder ſonſt was hartes beſtreicht/ wird jenes beſtrichne (ſoll es auch von Stein oder Eiſen ſeyn) gleich von ſelbſten ſich eröffnen und zerfallen. Ob diſes der Warheit gemeß/ und ſolchen Gewalt die Natur einem Blut beſcheret habe / will ich dermahlen nicht außdiſputieren/ allein deutet mir die Göttliche Schrifft auff einen andern Wurm/ von welchem Pſal. 21. David in der Perſohn Chriſti alſo redet: Ego autem ſum vermis & non homo, Ich aber bin ein Wurm/ und kein Menſch

Menſch. Freylich liebſter JEſu wareſt du ein Wurm / den die Juden/ Phariſæer und Heyden ſehr übel tractiert/ ja dergeſtalt getretten/ geſchlagen / gepreſt / daß ſo gar kein Tröpflein Blut mehr in deinem heiligiſten Leib überbliben iſt.

Anjetzo/ liebſte Zuhörer/ urtheilet ſelbſten: Wann nun,ſo ſtarck / und ſo vil vermag das Blut beſagten / und von Æliano angezogenen Wurms / ach! was wird dann nicht vermögen / wie kräfftig wird dann nicht ſeyn das allerheiligiſte und Roſen-farbe Blut Chriſti JESU / durch welches der Todt / die Sünd / der Teuffel / die Höll alſo herrlich iſt beherrſchet und überwunden worden.

Ja liebſte Zuhörer/ es iſt deme nicht anderſt / wilſt du alſo die Mauren deß Fegfeurs zerbrechen / den gefangenen armen Seelen die Keuchen auffſperren/ jene von ihrer Quall erledigen / O ſo verſchaffe / daß diſes heilſame Blut in die Fegfeurs Gruben hinunterflieſſe / welches ſo offt geſchicht / (ſpricht Novarinus Excurſ. 52. n. 670.) alſo offt du für jene betrangte Seelen Meß leſeſt / oder diſes GOtt ſo angenehme Opffer durch andere Prieſter wirſt verrichten laſſen.

Dahero / und umb der Urſachen Willen kommen mir die Prieſter nicht anderſt vor / als wie ein Engel / *Joan. 5.* welcher zu gewiſer Zeit von dem Himmel herabgeſtigen/ das Waſſer zu Jeruſalem bewegt/ Krafft deſſen alsdann jener/ der zum erſten darein gehebt wurde/ ſeiner Kranckheit geneſen/ und Augenblicklich erlediget worden.

Solche Engel / ſprich ich / ſeyn die Prieſter / O diſe bewegen auch das Waſſer / ich will ſagen / Blut und

und Waſſer / ſo auß der heiligiſten Seyten JEſu geſloſſen iſt / aber wann? zu was für einer Zeit? wann ſie nemblich ſteigen auf den Altar / das hochheiligiſte Meß-Opffer mit gebührender Andacht für die Abgeſtorbne verrichten / und alſo hiemit den Werth des allerheiligiſten Bluts Chriſti den armen Seelen / zu ihrem Heyl / Geſundheit / und Erlöſung anwenden und applicieren.

Durch ſothane Bewegung / will ſagen: Heil. Meß-Opffer / hat das wahre Leben erhalten Joannes Aminucius, Weyland der Päbſtiſchen Kirchen St. Peters zu Rom geweſter Cappellmeiſter. Diſer noch im Leben / pflegte mit andern ſich ſehr fleiſſig bey der täglichen Andacht und Predigen / ſo die Verſamblung deß Heil. Philippi Nerii gewohnlich übet / einzuſtellen / und nach Vollendung derſelbigen ein annehmbliche Muſic zu machen.

Nachdem nun Amunicius geſtorben / da erſchine er nach dreyen Jahren / Alphonſo einem Portugeſer / gleich da er Alphonſus von der Verſamblung ſich nacher Hauß begeben wolte / der Geiſt fragte ihn: Hat ſich wohl lieber Alphonſe die Congregation ſchon geendiget? in allweg / ſprach Alphonſus / der Geiſt ſagte hinwider / ſo bitt ich dich dann hertzlich / du wolleſt Philippo hinderbringen / daß er meiner bey GOtt in ſeinem Gebett gedencken ſolle. Hiemit iſt er verſchwunden.

Alphonſus erzehlte alsbald dem Heil. Philippo die gantze Sach umbſtändlich / der gleich Alphonſo befohlen / daß er jenes / was ſich mit ihme und dem verſtorbnen Cappelmeiſter zugetragen / vor der gantzen Verſamblung widerhollen ſolte / ſo auch geſchehen iſt. Darauff gebotte der Heil. Mann allen verſambleten Prieſteren / daß ſie

für

für die Seel deß verſtorbenen Johannis ſolten Meß halten / er ſelbſt verſchaffte / daß in der Kirchen deß H. Johannis / welche denen Florentineren zugehörig / ein Seel-Ambt gehalten wurde. Nachmahlen hatte der H. Philippus allen ſeinen Brüdern offentlich angedeutet / und in folgende Wort außgebrochen: Unſer Aminucius iſt ſchon gelangt / nemlich zu der Stadt deß himmliſchen Jeruſalem. Lib. 3. vitæ S. Philippi c. 2. n. 11.

Durch diſe Bewegung hat nit wenig der armen Seelen / zur ewigen Ruhe gebracht / P. Stephanus von Verona, ein ſehr Gottſeeliger Cappuciner / vornemlich aber dreyer Cloſter Frauen / welche in dem Ziech Bronnen eines Gräflichen Pallaſts zu Wien in Oeſtereich ihr Fegfeur außgeſtanden. Es verfügte ſich P. Quardian / deme P. Stephanus diſe Offenbahrung entdecket / in gemeldte Behauſung / hebte an mit der Gräffin weitläuffig von Beſchaffenheit deß Pallaſts zu diſcurieren / deme aber die Gräffin gleich in die Red gefallen / vorgebend: wie daß an diſem Ort vormahlens ein Frauen Cloſter geſtanden wäre: Mit diſer Gelegenheit erzehlet P. Quardian den gantzen Handel / und bittet umb ein erſprießliche Bey-Hülff. Ich glaubs wohl / replicierte die Frau / dann wir bey nächtlicher Weil auß dem Bronnen ein ſehr groſſen Tumult / welcher uns nit wenig erſchröckt / immerdar hören müſſen / will alſo gleich vil HH. Meſſen für die arme Seelen leſen laſſen / welches / als es geſchehen / und die HH. Meſſen verrichtet worden / hat behend das Getöß nachgelaſſen / und ſeynd die drey gute Cloſter-Frauen mit der lang erwünſchten Freyheit / wie nit zu zweiflen / begnadet worden. Annal. Cappuc. Tom. 3. Ann. 1624. num. 129.

Secht alſo / liebſte Zuhörer / den groſſen Gewalt / Krafft und Würckung deß H. Meß Opffers; dahero recht und wohl jener Layen Bruder (deſſen Seel der H. Bernardus / ebnermaſſen durch das H. Meß-Opffer / von dem Fegfeur erlediget) erſcheinend diſem ſeinem groſſen Gutthäter / geſagt und geſprochen: Ecce arma (ſprach die Seel zu dem Heil. Lehrer) quibus dœmonis poteſtate ereptus ſum: Ecce victimam, qua reconciliatus: Ecce lytrum, quo redemptus ſum. Das iſt: Sihe / das ſeynd jene Waffen / (er verſtunde aber hierdurch die H Meß) Krafft derer ich deß Teuffels Gewalt entrunnen bin; ſihe / das iſt jenes Schlacht-Opffer / welches mich anwiderum mit GOtt verſöhnet hat. Sihe / das iſt der theure Werth / mit dem ich erlöſet worden bin. Hautin. in patron. def. lib. 3. art. 2. §. 2.

Aber / ſagt mir einer: Pater / ich bin kein Prieſter / wie ſolt ich dann den armen Seelen mit ſothanen kräfftigen Mittlen begegnen und helffen können? Diſem antwort ich und ſag: Kanſtu für die arme Seelen nit Meß leſen / wenigiſt höre zuweilen eine oder die andere andächtig / zu derer Troſt und Erquickung; dann auch nur die bloſſe Anhörung der H. Meß / nach Lehr deß groſſen Gregorij / jenen betrangten Seelen über alle Maſſen nutzlich und erſprießlich iſt. Welches dann wohl zu Hertzen gefaßt Magdalena Angelica S. Dominici Ordens heiligmäſſige Cloſter-Frau.

Lib. 3. art. 2. § 7. Von diſer ſchreibt Hautinus: daß ſie für die arme Seelen neben anderen ſehr ſtrengen Buß-Wercken / die ſie ihnen zum Beſten / freywillig auff ſich genommen / mehrmahlen vilen heiligen Meſſen beygewohnet / und hierdurch nit wenig der armen Seelen erlediget / die hernach ihr lebhaf-

tig

tig erſchinen / und für die ihnen ſo groſſe erzeigte Gutthaten / hertzlich gedancket haben.

Ach diſer folge du nach / wenigiſt mit dem Gemüth und hitzigen Begirden ; und gewöhne dich / wann du Meß höreſt / jederzeit / bevorab in der Elevation oder Auffwandlung / die arme Seelen in das hochheiligiſte Blut Chriſti zu verſencken / und den Werth diſes unerſchätzlichen Opffers / dem himmliſchen Vatter für jene auffzuopfferen / welche Ubung dir groſſen Troſt / den armen Seelen aber / die behende Erlöſung verurſachen wird.

A M E N.

Die 55. iſte Predig.

THEMA.

Mitte panem tuum ſuper transeuntes aquas.

Gib dein Brod auff die fürüber-flieſſende Wäſſer. *Eccl. c. 11. v. 1.*

DEr ältere Tobias (wie zu leſen Tob. 4) als er den Weeg alles Fleiſches eintretten und ſterben wolte / beruffte er anvor ſeinen Sohn / den jüngeren Tobiam / gab ihm zum Valete etwelche ſchöne / auch heilſame Lehren / unter andern aber brach er hervor in diſe Wort: Panem tuum & vinum ſuper ſepulturam juſti conſtitues, dein Brod und Wein ſtell auff die Begräbnuß deß Gerechten. Dem Buchſtablichen Verſtand gemäß / deutet allhier Tobias auff die leibliche Subſtantz und zeitliche Gütter / in dem Sittlich- und Geiſtlichen aber / wolte er nichts anders haben / als daß ſein Sohn der Seelen der Abgeſtorbenen immer gedencken ſolle / aber wie? oder mit wem? Mit Brod und Wein / welche weſentliche Stuck ein Figur waren deß hochwürdig- und allerheiligiſten Meß Opffers in dem neuen Teſtament / in deme nemlich Brod und

Wein /

Wein / in den wahren Leib und Blut Chriſti verwandlet wird. Mit einem Wort / Tobias ſahe vor / daß das bequemſte Mittel den Abgeſtorbenen zu helffen / ſeyn werde / Sacrificium, die H. Meß.

Aber / ſagt mir einer: Ach Pater / ich bin arm / kan weder Meß leſen / weder ſolches von anderen verrichten laſſen. Ein anderer bringt vor: Ich kan warlich nit folgen dem H. Kirchen Lehrer Ambroſio / welcher dem Kayſer Theodoſio / und Valentiniano verſprochen / daß er nach ihrem zeitlichen Hintritt / jedem ein H. Meß leſen wolte. In orat. funeb.

Ich kan warlich nit ſolgen dem H. Ephrem / welcher in ſeinem Teſtament hinderlaſſen / daß jeder Bruder für die Seel ſeines abgeſtorbenen Mit-Bruders / ein Heil Seel-Meß zu leſen verbunden ſeye. Surius in vita.

Ich kan auch nit folgen dem H. Auguſtino / welcher täglich ſeiner verſtorbenen Mutter Monicæ / bey dem Altar deß HErrn gedacht / und ihr Seel der Göttlichen Güte empfohlen hat. Lib. 9. Confeſſ. c. 11.

Noch minders kan ich folgen Philippo dem Dritten / König in Spanien / welcher zu Madritt / am Tag der Beſtättigung ſeiner Gemahlin Margarethæ / 1700. Meſſen leſen / und Aempter ſingen laſſen.

Wahr iſts / ich gib dir diſes alles zu / aber wenigiſt ſtehet es in deiner Macht / das hochwürdige / und von den Prieſtern gewandlete höchſte Gut / würdig / und mit Andacht zu empfangen. O dann diſer himmliſchen Speiß bediene dich / communiciere öffters für die arme Seelen in dem Fegfeur / ſo wirſtu ſothanen Abgang reichlich erſetzet haben. Wie gut / nutzlich und angenehm aber die Heil. Communion den armen Seelen im Fegfeur ſeye / ſoll auß gegenwärtiger Predig vernommen werden.

EXod. 14. Als Moyſes das Iſraelitiſche Volck auß Aegypten führte/ und bey dem rothen Meer allbereit glücklich angelangt/ ſihe da nahm er ſeinen Stab/ ſchlug auff das Waſſer/ und gleich zertheilte ſich das Meer/ ſtunde auff beyden Seiten/ wie zwo veſte Mauren alſo lang/ biß alle Iſraeliter mit trucknem Fuß durchgegangen ſeyn. Pharao wolt es den Juden nachthun/ begibt ſich auch mit ſambt ſeinem Kriegs-Heer hinein/ iſt ihme aber mißlungen/ ſeitemahlen das Meer / nachdem Moyſes ſolches abermahl mit ſeinem Stab berührt/ ſich zuſamen gefiegt/ und Pharaonem ſambt allen ſeinen Soldaten jämmerlich erſeufft/ und zu Grund gerichtet.

Der heilige Hieronymus verſtehet durch diſe Ruthen Chriſtum in dem hochwürdigiſten Altars-Sacrament/ und gar wohl/ dann Virga, die Ruthen/ wie Iſidorus meldet Etymol. lib. 17. c. 16. hat ſeinen Urſprung à viriditate, von der Grüne. Die Grüne bedeutet die Heiligkeit/ und vorderſt Chriſtum/ welcher iſt der Heilig aller Heiligen/ dahero er ſelbſten ſagt Luc. 23. Si in viridi hoc faciunt, in arido quid fiet; Dann / ſo man das thut am grünen Holtz/ was wills werden am dürren?

Luc. 23.

Das rothe Meer zeigt uns an die Schmertzen / Peyn und Leyden / deren im Fegfeur ſich befindenden armen Seelen; dann gleichwie das Meer-Waſſer bitter und geſaltzen/ alſo wahrlich iſt jenen armen Seelen das Orth ihrer Reinigung nur gar zu faſt verſaltzen/ dahero dürſtet ſie ſo ſehr/ nach wem? nach dem Brunnen-Quell deß ewigen Lebens. Aber wer wird ihnen diſes Waſſer zu trincken geben? oder durch was Mittel werden ſie dahin gelangen?

O gewiß/ liebſte Zuhörer / Virga, die Ruthen/ ich ſa-

ge/ das hochwürdige Sacrament deß Leibs und Bluts Chriſti/ wird ſolches außwürcken und effectuieren. Diſes demnach laß dir legen von Moyſe/ das iſt/ von dem Prieſter auf dein Zung/ ſtreck auß deine Aermen/ eröffne deinen Mund/ umb diſes höchſte Gut würdiglich zu empfangen/ von dannen ſende es in das Fegfeur hinunter/ und glaube veſtiglich/ das bittere Meer der Schmertzen wird ſich zertheilen/ die Quall und Peinen aufhören/ der freye und ſichere Paß zum ewigen Leben wird ohne Hindernuß den armen Seelen aufgeſperret werden/ nach jenem/ was David ſagt Pſalm. 67. Qui educit vinctos in fortitudine: Der die Gefangene außführet mit Macht. *Pſal. 67.*

Der Heil. Bonaventura ſerm. de mortuis. verſtehet durch diſe Macht/ das hochwürdige Sacrament des Altars/ und gar recht/ dann ſolches anderwerts benambſet wird / Panis fortium, ein Brod der Starcken oder Mächtigen. Wilſt du alſo deine liebe abgeſtorbene Eltern/ Freund und Bekandte von ihrer feurigen Gefängnus herausführen/ ſie erlöſen/ auff freyen Fuß ſtellen / O ſo muß diſes geſchehen in fortitudine, das iſt: mittleſt des Brods der Englen / mittleſt deß hochwürdigen Sacrament deß Altars/ dann diß in Warheit jenes allerkräfftigiſte Brod/ welches die Hungrige ſpeiſen / die Durſtige träncken/ die Betrübte tröſten/ die Gefangene Seelen erledigen/ und vollkommentlich den Zorn GOttes ſtillen und beſänfftigen kan.

Auß dem Heil. Luca c. 23. iſt bekandt/ daß Pilatus und Herodes groſſe Feindſchafft wider einander getragen haben: der Urſprung diſer Mißhelligkeit war/ weil Pilatus etwelche Cavalier und alſo deß Herodis Unterthane ge-

getödtet/ und ihr Blut / unter ſeine abgöttiſche Opffer vermiſchet hat. Diſer Haß/ Grollen und Feindſchafft daurte ſo lang/ biß endtlich Pilatus den mit harten Stricken gebundenen Heyland der Welt Herodi zugeſändet / da wurde gleich alle Feindſchafft auffgehebt/ und noch ſelbigen Tag/ wie der Text meldet / wurden Pilatus und Herodes die beſte Freund.

Es ſeyn zwar/ liebſte Zuhörer/ die liebe Seelen in dem Fegfeur keine Feind/ ſondern die beſte Freund GOttes/ gleichwohl iſt annoch über ſie ſehr erzürnet der himmliſche Vatter/ der vollkommne Frid zwiſchen GOtt und ihnen/ hat ſeinen Zweck noch nicht vollkommentlich erreicht/ warumb? wegen ihrer Mißhandlungen/ die ſie im Leben nicht genugſamb gebüſt/ uud bereuet haben. Aber jetzt iſt die Frag/ wer wird den Zorn GOttes ſtillen/ wer den vollkommnen Friden außmachen / und effectuieren? Gewiß Niemands beſſer und glückſeeliger / als eben der Sohn GOttes ſelbſt / Chriſtus JEſus in dem hochwürdigen Sacrament des Altars. Diſen demnach eintzigen Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen / ſende zu dem himmliſchen Vatter / welches alsdann geſchicht / wann du den allerheiligiſten Leib und Blut Chriſti würcklich genoſſen/ und diſes höchſte Pfand der Liebe und Barmhertzigkeit dem himmliſchen Vatter für die Sünden deiner abgeleibten Eltern/ Brüder ꝛc. ſchencken und auffopfferen wirſt. Gewiß der Zorn GOttes wird ſich verliehren/ die Straff den armen Seelen nachgelaſſen/ und all ihre Bitterkeit in die ewige Freuden verkehrt werden.

Indem ich aber rede von der Bitterkeit/ kombt mir zu Sinnen jenes groſſe Miracul / welches einſtens der Prophet Eliſæus gewürcket hat. Es befahle diſer groſſe Prophet (wie zu leſen 4. Reg. c. 4.) einem ſeiner Knaben/

daß

daß er einen groſſen Hafen zuſetzen / und ein Gemüß darinn / für die Kinder der Propheten kochen ſolte. Der Knab folget / aber auß Unwiſſenheit / leſet er ſolches Kraut zuſamen / welches nit nur groſſe Bitterkeit in ſich hatte / ſonder auch dem Eſſenden den Tod verurſachen kunte. Als nun ſolchen Fehler die Kinder der Propheten vermerckt / ſchryen ſie einhellig auf: Mors in olla Vir Dei, O Mann GOttes / der Tod iſt im Hafen. Aber was thate Eliſæus? Er nahm ein wenig Mehls / warff ſolches in den Hafen / und ſihe / gleich iſt der Speis alle Bitterkeit benommen worden.

Liebſte Zuhörer in Wahrheit / ſolchem bitteren Kraut iſt gleich das Fegfeur / O freylich iſt diſes Ort angefüllt mit Schmertzen und Bitterkeiten / und zwar alſo / und dergeſtalten / daß alle Bitterkeiten diſer Welt / wie die H. Maria Magdalena de Pazzis zu ſagen pflegte / für lauter Schertz / ja Troſt und Ergötzlichkeit zu ſchätzen ſeyn. Aber anjetzo iſt widerum die Frag: Wer wird diſe Bitterkeit vertreiben? wer die arme Seelen von und auß ſolcher Angſt erretten? Ach wenig Mehls / ich will ſagen: das hochwürdige Sacrament deß Altars / welches anvor ein gebachnes Mehl geweſen / da aber der Prieſter die Einſatzungs-Wort darüber geſprochen / in den wahren Leib und Blut Chriſti iſt verwandlet worden.

O diſes Mehl / diſen allerheiligiſten Leib Chriſti laß dir legen auff dein Zung / das iſt: communiciere andächtig / für die arme Seelen in dem Fegfeur / dan zweifle nit / daß ihnen die Bitterkeit in Süſſe / die Arbeit in die Ruhe / aller Schwermuth in unaußſprechliche Ergötzlichkeiten wird verkehret werden.

Krafft diſes Mehls / iſt ihres bitteren Arreſt frey und ledig worden jene Matron / welche zwar ein auſſer-

bäuliches Leben geführt / gleichwohl mit einer oder der andern Untugend / beſonders / deß Murrens und Ubelredens behafftet war.

Nach ihrem Tod erſchine ſie Thomæ von Trebiano / einem den armen Seelen ſehr zugethanen Cappuciner Bruder / in ſehr erbärmlich- und forchtlicher Geſtalt; dann ihr Bruſt / Hertz und Zung mit feurigen Näglen durchſchlagen waren: Sie ſeufftzete / und bate Thomam inniglich / daß er ſich doch ihrer erbarmen / und ſie von ſo ſchmertzlicher Pein erlöſen wolte; Der fromme Bruder verweilte die Hülff nit / verſprach ihr alsbald neben anderen guten Wercken etwelche heilige Communionen für ſie zu verrichten. Und höre weiter / nach vollendter erſten Communion / ſahe der Gottſelige Bruder / wie daß ſie den erſten Nagel auß der Zungen / nach der andern Communion / den Nagel auß dem Hertzen herauß geriſſen. Als nun Thomas die dritte Communion vollbracht / zoge ſie auch den dritten Nagel auß der Bruſt / und ſtige mit Freuden gen Himmel. Annal. Cappuc. tom 3. ad Ann. 1634. num. 87.

Krafft diſes Mehls iſt ſeiner Straff und Bitterkeit entbunden / und / wie andächtig zu glauben / zur himmliſchen Freud abgeflogen jener Geiſt / der ſich einſtens bey einem frommen paar Ehe-Volck / eben in der Samstag-Nacht / darauff der Seelen-Ablaß folgte / angemeldet / und deutlich beyde alſo angeredet: Date mihi & micam, gebt mir auch ein Bröſelein.

Die Gottsförchtige Eheleuth verſtunden alsbald deß Geiſts Anligen / und haben ihme / nach aller Möglichkeit / den folgenden Seelen-Sonntag gewillfahret. Ex Litteris Annuis Colleg. Straubing. S. J. Ann. 1667.

Krafft

Krafft diſes Mehls/ oder Heil. Sacrament deß Altars/ gelangen vil tauſend der armen Seelen zur ewigen Ruhe/ bevorab / mittleſt der ſo benambſten General-Communion/ welche Monathlich in verſchidenen Kirchen der gantzen Welt/ andächtig für ſie verrichtet / und abgeſtattet wird. Dahero frange eſurienti panem tuum Iſa. 58. ſo brich dann den hungrigen Seelen dein Brod / nicht zwar das Materialiſche/ deſſen ſie zu genieſſen nicht mehr föhig ſeyn/ ſondern das übernatürliche ; jenes Brod/ ſprich ich/ von deme Chriſtus ſagt: Joan. 6. Panis, quem ego dabo, caro mea eſt pro mundi vita das Brod / das ich geben wird/ iſt mein Fleiſch für das Leben der Welt. Ite (ſpricht Nehemias 2. Esdr. c. 8. comedite pinguia, & bibite mulſum, & mittite partes eis, qui non præparaverunt ſibi. Gehet hin und eſſet die Faiſte / und trincket das Süß/ und ſendet denen auch Theil/ die nichts für ſie bereit haben. Der Heil. Bonaventura ſerm. 1. in Dom. 4. quadrageſ. verſtehet durch diſe Speiß und Tranck das hochwürdigiſte Sacrament deß Altars. Ach diſes ſöllen wir mit Andacht nieſſen und auch ein Theil davon ſenden/ die es ihnen nicht zubereitet haben. Wer ſeynd diſe? die liebe Seelen in dem Fegfeur/ ſpricht Bonav.

Artemiſia/ Königs Mauſoli Ehe-Gemahlin / damit ſie die Lieb gegen ihrem verſtorbenen Herren König / und Gemahl der gantzen Welt kundtbar machte / ließ erſtlich die vornehmſte und gelehrtiſte Redner beruffen/ welche ihres abgeleibten Ehe-Gemahlens Lob-würdige und herrliche Thatten nach allen Kräfften hervorſtreichen müßten: alsdann ließ ſie ihme ein ſo ſtattliche Begräbnus zubereiten/ welche biß auff heut unter die ſiben Wunder der Welt gerechnet wird. Und aber/ mit diſem ware ſie an-

noch nicht vergnügt: befahl über das/ die Gebeiner Mau: ſoli in einem Mörſel zu zerſtoſſen / nahm das Todten: Pulver/ ſchittet es in einē mit Wein angefühlten Becher / und trinckt ſolches gantz begürig auß. Das hatte die Lieb in diſem Weib gewürckt.

Liebſte Zuhörer / gewiß nit geringere Lieb ſoll in unſern Hertzen / gegen unſern Abgeſtorbenen ꝛc. ꝛc. gefunden werden; zwar begehre ich nit / diſes der Artemiſiæ nachzuzuthun / ſo weder löblich noch Chriſtlich wäre/ jedoch wirſtu dein Lieb gegen den deinigen Abgeſtorbenen anderſt erzeigen können / vornemlich / wann du jenen in dem H. Sacrament deß Altars nieſſen wirſt / welcher ſich uns zu einer Speiß und Tranck dargegeben hat / diſen verlangen die arme Seelen/ nach deſſen Blut ſeuffzen und ſchreyen ſie / Ach ſchlag ihnen diſes nit ab / ſende behend ihnen zu / diſes übernatürliche Brod / durch welches ſie unfehlbar auß der Tieffe deß Fegfeurs herauß gezogen / und in das Land der Lebendigen werden überführet werden.

Deſſen erinnert mich jene tieffe Grub / die ſich in Scytia ſolt befunden haben / in diſer Gruben gleichſam vergraben und in Sicherheit lagen allerhand köſtliche Edelgeſtein. Weilen nun die Inwohner derſelben Landſchafft / ſolches Schatzes/ wegen tieffe deß Orths / nit kundten habhafft werden / erdachten ſie einen artlichen Liſt: Sie brateten am Spis ein Lamm / und wann es gantz ſafftig und gebratten war / warffen ſie ſolches in die Gruben hinunter / an deme gleich ringsweis die Edelgeſtein anklebten. Wann nun die Adler (derer ſich vil und in groſſer Anzahl allda befinden / und deß Raubens ſehr begirig ſeyn) ſothanes Lamm erſehen/ fliegen ſie ſtracks in die Grub hinunter/

füh:

führen den Raub mit ſich empor und in die Höhe / ſchitt-
len die Edelgeſtein von dem Lamm hinweg / daß ſie auff
die Erden fallen / dann verzehren ſie das gebratene Lamb /
die Inwohner aber machen ſich der Edelgeſteinen habhafft /
mit ihrem gröſten Nutzen und Gewinn.

Liebſte Zuhörer / was ſeyn die liebe Seelen anderſt /
als köſtliche Edelgeſtein / O diſe ligen anjetzo in einer
tieffen Gruben / und warten auff unſer Hülff. Aber wer
wird ſie herauß heben? empor ſchwingen? wer in diſe
tieffe Gruben hinab ſteigen? Dem Leib nach iſt es zwar
unmöglich dahin zu kommen / gleichwohl iſt es rathſam /
daß wir zu Zeiten das Lamm GOttes / (ſo in ara cru-
cis torridum, auff dem Berg Calvari / gleichſam gebra-
ten worden) durch die würdige Communion / hinab
werffen. Geſchicht ſolches mit rechtem Eyfer / Glau-
ben / Demuth und Liebe / O ſo iſt gar nit zu zweiflen /
es werden die Adler / das iſt: die HH. Engel in das
Fegfeur hinab ſteigen / diſe bewehrte Edelgeſtein her-
auß nemmen / und ſelbige tragen in das himmliſche
Jeruſalem / vor das Angeſicht GOttes.

Ja was ſag ich: GOtt ſelbſten ſcheinet uns hierzu /
und zu diſem Lieb-Stuck zu ermahnen; Dann Exod.
12. befahle er den Juden / daß wann ſie das Oſter-Lam̃
in einer Behauſung / allzumahl / nit kunten auffzeh-
ren / ſie hierzu ihren nächſten Nachbauren beruffen ſol-
ten / der ihnen ſolches ſolte eſſen und verzehren helf-
fen / der H. Text lautet alſo: Si minor eſt numerus, ut
ſufficere poſſit, ad veſcendum agnum, aſſumet vicinum ſu-
um, qui junctus eſt domui ſuæ. Aber wer iſt diſer nächſte
Nachbaur?

Der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin ſerm. de
Purgat.

Purgat. verſtehet durch diſen nechſten Nachbauren / die liebe Seelen in dem Fegfeur; dann Purgatorium (ſpricht er) eſt ſitum in loco nobis viciniori, das Fegfeur befindet ſich in einem uns gantz nähen Orth. Zumahlen zwiſchen uns / und der Höll das Fegfeur in Mitten ſtehet / und gegründet iſt. Weilen nun das Lamm GOttes in dem hochwürdigiſten Sacrament deß Altars / eines unendlichen Verdienſts / und deſſen Werth nit kan außgeſchöpfft werden / alſo iſt es billich / daß wann wir communicieren / und uns Chriſti Verdienſt durch das heilige Sacrament theilhafftig machen / auch hierzu unſere nechſte Nachbauren einladen / ich will ſagen / bey diſem Königlichen Panquet / auch der armen Seelen gedencken / und mehrmahlen ihnen die H. Communion ſchencken ſollen.

Derohalben / Ach ſpeiſet die Hungerige / und folget der Königlichen Eſther / wie offt ihr bey dem Tiſch GOttes erſcheinen werdet. Als König Aſſuerus ſich
Eſther. 7. bey der Eſther zu Gaſt eingefunden / und da er zimlich betruncken und fröhlich worden iſt / da thate Eſther ein Bitt / und redte den König alſo an: Si inveni gratiam in oculis tuis O Rex, & ſi tibi placet, dona mihi animam meam pro qua rogo, & populum meum pro quo obſecro. Hab ich Gnad vor dir funden / O König / und gefallet es dem König / ſo ſchencke mir mein Leben / darum ich bitt / und mein Volck / für welches ich bitt.

Alſo machet es auch liebſte Zuhörer; ſitzeſt du an der Königlich- und Himmliſchen Tafel / hat dir der Prieſter die H. Hoſtien allbereit in deinen Mund gelegt / genieſſeſt du würcklich diſes ſo liebreichen und himmliſchen Gaſts / O ſo bitte ihne ebnermaſſen mit der Eſther / und ſag:

ſag: Liebſter JEſu / hab ich Gnad funden bey deiner Göttlichen Barmhertzigkeit / Ach ſo ſchencke mir das Volck / für welches ich bitt / ſchenck mir die Seel meines verſtorbenen Vatters / Mutter / ꝛc. die in dem Fegfeur hart gequälet und beängſtiget wird; glaube ſicherlich / ſo anmüthige Liebs-Seufftzer werden das Göttliche Hertz durchtringen / erweichen / und Chriſtus werde behend das erwünſchliche Fiat (es geſchehe) ſprechen; dann wie der H. Auguſtinus ad Voluſcanum ſagt: Fideles in Eccleſia defunctis carnem Chriſti transmittentes & ſanguinem, totam Chriſtianarum animarum extinguunt miſeriam. Das iſt: Fahls die Glaubige in der Kirchen GOttes den Abgeſtorbenen zuſchicken das Fleiſch und Blut Chriſti / löſchen ſie hiemit auß der Chriſtglaubigen Seelen all ihr Elend / Jammer / und Armſeeligkeit.

A M E N.

Die

Die 56. iſte Predig.

THEMA.

Oratio fidei ſalvabit infirmum, & alleviabit eum Dominus.

Das Glauben=Gebett wird den Krancken geſund machen/ und der HErr wird ſeinen Schmertzen lindern. *Jacob.* 5. *v.* 15.

GEneſis 19. erzehlet die Heil. Schrifft den entſetzlichen Untergang Sodomæ und Gomorrhæ/ auch der benachtbarten Stätten/ welche alle zumahl von Schweffel und Feur/ ſo GOtt über ſie regnen laſſen/ ſeyn verzehrt worden. Loth / deme diſe Straff durch die Engel kundtbar war / nahme durch Anleitung der Engel die Flucht/ flohe auff einen Berg / von dannen in ein gewiſſe Stadt/ mit Nahmen Segor/ damit er aber auch dorten beym Leben erhalten/ und bemelte Stadt Segor / nicht auch durch das vom Himmel fallende und freſſende Feur in die Aſchen gelegt wurde/ begab er ſich in das Ge-

Gebett/ batte GOtt mit hertzbrechenden Seufzern / daß er ihne und die Stadt von den Feurs-Flammen verſchonen wolte. Gleichwie nun GOTT ſeinen geliebten Dienern nichts verſagen kan/ nach jenem / was David ſagt Pſalm. 144. v. 19. Voluntatem timentium ſe faciet, & deprecationem eorum exaudiet. Er thut den Willen deren/ die ihn förchten/ und erhöret ihr bitten und flehnen. Alſo hat er den Loth behend erhöret/ und ihn mit folgenden Worten angeredt: Ecce (ſprach er) etiam in hoc ſuſcepi preces tuas, ut non ſubvertam urbem, pro qua locutus es, feſtina & ſalvare ibi. Sihe/ ich hab auch in diſem Stuck deine Bitt angenommen / daß ich die Stadt nicht umbkehre / eyl und errette dich daſelbſt.

Andächtige und liebſte Zuhörer! O weit ein ſchärpfferes/ grimmigeres/ und erſchröcklichers Feur / ſtellt ſich dar heutiges Tags vor den Augen meines Gemüths/ aber was iſt das für ein Feur? Es iſt nemblich jenes Feur/ welches der Grimmen und Zorn GOttes angeblaſen/ und nicht nur auf ewig die Verdambte / ſondern auch zeitlich die gerechte Seelen jammerlich / entſetzlich / unbegreifflich quälen und brennen thut/ diſes Feur / ſprich ich/ iſt/ und wird von uns Rechtglaubigen benambſet/ Purgatorium das Fegfeur.

Aber jetzt iſt die Frag / wie oder was geſtalt kan diſes Feur gedempt/ und außgelöſcht werden? ich antworte und ſage/ Oratione, mit dem Heil. Gebett / dann wann Loth die Statt von dem Feur mittleſt deß Gebetts erlöſet / wann Azarias die Feurs Flammen deß Babyloniſchen Offens in kühles Tau/ Krafft des Heil. Gebetts verkehret Daniel. 3. wann der Heil. Biſchoff Martinus einſtens ein groſſe Feurs-Brunſt/ die der Teuffel erweckt/

alſo daß ſchon allbereit ſeine Kleider anhebten zu brennen/ mit dem Gebett gelöſcht/ und gäntzlich vertriben in Vita. Ach ſo iſt freylich nicht zu zweifflen/ das eyffrige und andächtige Gebett werde den armen Seelen zu Nutzen kommen/ ihre Feurs-Flammen außlöſchen/ und ſie zur Erquickung/ auch an die verhoffte Stadt der ewigen Seeligkeit bringen. Daß aber dem alſo/ und das Gebett ein bewehrtes Mittel ſeye die Seelen auß dem Fegfeur zu erlöſen/ ſoll in gegenwertiger Predig mit mehrerm außgeführt werden.

Daß das Heil. Gebett den armen Seelen nutzlich/ und über alle maſſen ihnen die Schmertzen zu milderen/ dienſtlich ſeye/ deutet uns klar an die Heil.
2. Mach. 12. Schrifft/ 2. Machab. 12. mit folgenden Worten: Sancta & ſalubris eſt cogitatio pro defunctis exorare, ut à peccatis ſolvantur. Es iſt ein heilige und gute Meinung/ daß man für die Todten bittet/ daß ſie von Sünden ledig und loß werden.

Es bewehren ſolches ſo wohl die Griechiſch- als die Lateiniſche Heil. Vätter/ benanntlich der groſſe Auguſtinus/ lib. de cura pro mortuis gerend. da er unter andern alſo ſchreibt: Non ſunt prætermittendæ ſupplicationes pro ſpiritibus mortuorum, quas faciendas, pro omnibus in Chriſtiana & Catholica Societate defunctis ſuſcepit Eccleſia. Mann ſoll/ (ſpricht diſes helle Liecht der Chriſtenheit) keines wegs unterlaſſen das Gebett für die Geiſter der Abgeſtorbenen/ welches die Kirch ſo ſehr ihren Kinderen/ für alle/ die in der Catholiſchen Gemeinſchafft geſtorben ſeyn/ einbinden und befehlen thut/ dann wie er anderwert redet: Non eſt dubitandum, ſo iſt gar nicht zuzweifflen/ daß durch ſothanes Gebett denen Abgeſtorbnen geholffen werde.

An-

Auguſtino ſtimmet bey der Heil. Griechiſche Vatter
und Lehrer Chryſoſtomus/ homil. 14. in 1. Epiſt. ad Co-
rinth. allda er uns allen alſo zuſpricht: Ne vos pigeat opem
ferre iis, qui exceſſerunt, & pro iis offerre preces. Ach laſt
euch nicht gereuen/ jenen Hülff-reiche Hand zubieten/
und für ſie das Gebett zu verrichten/ die da von di-
ſem Leben abgeſchiden ſeyn; Dann wie der Heil. Epi-
phanius meldet hæres. 75. Proſunt preces, quæ pro vitâ de-
functis fiunt, etſi totam culpam non abſcindant, das Gebett
nutzet ſehr vil denen/ die da geſtorben ſeyn/ wiewoh-
len ſolches zuweilen nicht alle Schuld hinwecknem-
met. Ja diſer Heil. Lehrer l. c. zehlet alle die jenige unter
das Ketzer-Regiſter/ welche laugnen/ daß das Gebett den
Abgeſtorbenen was nutzen und helffen könne. Aber laß
ſehen/ was hiervon die Schrifft meldet.

Joſue 10. Als der gewaltige Kriegs-Fürſt Joſue ſeine Feind verfolgte/ und aber der Tag anhebte zu gebrechen / da befahle Joſue der Sonnen/ daß ſie ſtillſtehen/ und nicht weiters ſich zum Untergang neigen ſolte. Sol contra Gabaon ne movearis, & luna contra vallem Aialon. Sonn halt ſtill zu Gabaon/ und Mond im Thal Aialon. Und ſihe Wunder/ Sonn und Mond gehorchten alſobalden Joſue Stimm / und ſtellten ihren Lauff ein. *Joſue. 10.*

Hugo Florenſis ſerm. 21. de animab. ziecht diſe Stell auff das Gebett der Abgeſtorbenen/ und diſcurrieret alſo: Si ergo elongata eſt dies ad vocem unius hominis ad impugnationem inimicorum, à fortiore, nonnè ad ſupplicationem fidelium breviatur pœna juſtorum in purgatorio poſitorum. So nun (ſpricht Hugo) auff die Stimm eines Menſchens/ der ſeine Feind vertilgt gäntzlich haben wolt/ der Tag verlängert worden/ wie vil mehr ſollen dan

nicht durch das Gebett der Chriſtglaubigen die Peynen der Gerechten in dem Fegfeur verkürtzet werden?

Ach freylich werden ſie verkürtzt / ſo wir anderſt für jene eyfrig betten werden / dann es unfehlbar gewiß iſt / daß ein mit Lieb / Andacht / Hoffnung / und Demuth vermengtes Gebett / ſonderlich / welches den Abgeſtorbenen zum beſten verrichtet wird / alles erlangen könne: Wolt ihr haben deſſen ein Exempel und Zeugnuß auß heiliger Schrifft? Höret ſie in Kürtze an.

Wer liebſte Zuhörer hat jenem verſtorbenen Knaben das Leben erworben? Antwort: Eliſæi Gebett. Der
4. Reg. cap. 4. Text meldet / daß die Mutter diß ihr todtes Kind auff das Bethlein Eliſæi gelegt: Aber warum auff das Beth? die Todten legt man nit in das Beth / ſonder auff das Breth / alsdann in die Todten Sarch / von jener in das Grab. Lyranus antwortet und ſagt: Diſes Weib habe feſtiglich geglaubt / Eliſæus wurde durch ſein Gebett ihrem Söhnlein das Leben anwiderum zu wegen bringen / wie es dann auch geſchehen iſt.

Wer hat die tods verblichene Tabitham zum Leben erweckt? Antwort: Das Gebett deß H. Petri / dann alſo redet die Schrifft: Ejectis autem omnibus foras, Petrus ponens genua oravit, & conversus ad corpus, dixit: Tabitha ſurge, at illa aperuit oculos ſuos, & viſo Petro reſedit. Und Petrus / da er ſie alle hinauß getriben hätt / knyet er nider / bettet / wand ſich zum Leib / und ſprach: Tabitha ſtehe auff / und da ſie Petrum ſahe / ſatzt ſie ſich.

Ein Wunderding / Petrus treibet alle zur Stuben hinauß / warumb? Damit (ſpricht Lyranuß) er deſto eyfriger und auffmerckſamer für das Heyl der Verſtorbenen

nen betten möchte. Petrus rufft mit groſſem Vertrauen / Tabitha ſtehe auff. Aber / woher empfunde in ihme der H Apoſtel ſolche Zuverſicht? Auß / und von deme / (ſpricht der H Cyprianus) weilen Petro ſattſam bekannt / daß ihn GOtt erhören wurde / maſſen das Gebett / welches für die Abgeſtorbene gebührender maſſen abgeſtatt wird / niemahlen fruchtloß ablauffen kan. *Lib. de Oper. & Eleemoſ. c. 2.*

Wer hat Lazarum auß dem Grab anwiderumb lebendig hervor gebracht? Antwort: Marthæ und Magdalenæ Gebett; Dahero ſagte Chriſtus zu beyden: Ubi poſuiſtis eum, wo habt ihr ihn hingelegt? Ein ſeltzame Frag! Chriſtus wußte ja wohl / wo Lazarus begraben lag / warumb fragt er dann nach ſothanem Grab ſo ernſtlich. Theophylactus über angezogene ſtell antwortet: Damit nemlich Chriſtus diſe Schweſtern deſto begiriger machte / für ihren todten Brudern zu bitten.

Wer hat den heiligen Petrum von der Gefängnuß ſo wunderbarlich erlediget? Antwort: Das Gebett. Dann alſo melden die Geſchichten der Apoſtel: Petrus quidem ſeruabatur in carcere, oratio autem fiebat ſine intermiſſione ab Eccleſia ad Deum pro eo. Petrus ware zwar in der Gefängnus gehalten / aber das Gebett gſchach für ihn zu GOtt / ohn Underlaß / von der Kirchen. *cap. 12.*

Wer hat den verſtoſſenen Abſalon anwiderum in die Huld ſeines Vatters geſetzt / und daß er vor dem Angeſicht Davids erſcheinen durffte / verurſachet? Antwort: das inſtändige Gebett der Thecvitis einer Wittib / wie zu leſeu 2. Reg. 14. c.

Wer hat endlich den Job auff ſeinem Miſthauffen / und under ſo vilen / ja faſt unzahlbaren Trangſalen erquicket / getröſtet? Antwort: Das Gebett / welches er

theils vor/ theils in ſeinem Leyden zu GOTT verrichtet hat.

Secht alſo/ liebſte Zuhörer/ was nit vermag das H. Gebett? wilſtu alſo den armen Seelen gleichermaſſen zur glorwürdigen Anſchauung der hochheiligiſten Dreyfaltigkeit verhülfflich ſeyn/ wilſtu ſie von ihrer traurigen Gefängnuß loß und ledig machen/ ihre Strick und eiſerne Ketten zerbrechen/ ſie in die Freyheit der Kinder Gottes ſetzen/ ſie tröſten/ laben und erquicken/ O ſo befleiſſe dich für jene dein Gebett eyfrig und andächtig zu verrichten/ dann das Gebett (ſpricht der Heil. Vincentius Ferrer.) iſt jener Wein Luc. 10./ den wir in die Wunden der im Fegfeür leidenden Seelen gieſſen/ und alſo ſie von ihrer Plag heylen können.

Serm. 1. in comm. Defunct. Das Gebett (ſpricht Meffret) iſt ein koſtbahre Artzney/ Krafft welcher der armen Seelen unbegreiffliche Schmertzen gemildert/ ja gäntzlich zernichtet werden.

Collat. 51. Das Gebett (ſpricht Armandus de Belloviſio) iſt jener heylſame Regen Eliæ 3. Reg. 18., mittelſt welchem das Land der Armſeeligkeit/ das iſt: das Fegfeür befeuchtiget wird/ und die arme Seelen zur Frucht deß ewigen Lebens gelangen können. Dahero ſollen wir billich ſtetts der armen Seelen in unſerm Gebett gedencken/ und niemahlens ablaſſen/ ſie der Göttlichen Barmhertzigkeit zu empfehlen. Und warumb nit? dann ſo der H. Vatter Franciſcus durch das Gebett die Krafft dem feürigen Eyſen/ mit dem er ſolte von dem Artzt gebrennt werden/ benommen/ alſo daß er hierdurch keinen Schmertzen empfunden.

So der H. Martyrer Victor/ mittelſt deß Gebetts das zerlaſſene Bley/ in welches ihn zu Mayland Maximinus der Tyrann ſtoſſen laſſen/ in ein kaltes Waſſer verkehrt.

So die HH. Jungfrau/ Thecla/ Agnes/ Lucia/ und andere das Feur und Scheitter-Hauffen durch das Gebett zernichtet/ zerſchlagen und außgelöſcht/ ach warumb ſoll nicht dann auch das Gebett die erſchröckliche Flammen deß Fegfeurs außlöſchen können? bevorab/ weilen ſolches/ (ſo es anderſt/ wie es ſeyn ſoll/ beſchaffen iſt) alles bey GOtt erlangen und erhalten kan.

Diſes alles weißt gar wohl der leydige Sathan/ darumb bemühet er ſich auff alle Weeg den Menſchen von ſothanem Gebett abzuhalten. Thereſia die wunderbarliche Jungfrau/ iſt deſſen ein heller Zeug: Wann diſe H. Braut Chriſti ſich eines Bett Büchleins bediente/ und für die Abgeſtorbene die anmüthigiſte Gebetter ſprechen wolte/ da kamme der Teuffel ſichtbarlich zu ihr/ hielte ſeine ſchwartze Datzen auff das Buch/ daß Thereſia in dem Gebett nicht mehr fortfahren kunde/ den ſie doch gleich mit Beſprengung des Weyh-Waſſers verjagt und in die Flucht getriben. In vita c. 31.

Diß alles iſt gnugſamb bekandt den armen Seelen ſelbſten/ darumb begehren ſie/ ſeufftzen/ und halten an ſo embſig/ unablößlich/ eyffrig/ begürig/ umb das Gebett der Lebendigen/ und alſo meines erachtens kommen ſie mir nicht anderſt vor/ als wie die Kinder in Iſrael 1. Reg. 7. Da leſen wir/ daß als diſe den Philiſteern ein Schlacht zu liefferen genöthiget waren/ verſiegten ſie ſich anvor zu dem Propheten Samuel/ batten/ und redten ihn alſo an: Ne ceſſes pro nobis clamare ad Dominum, ut ſalvet nos de manu Philiſtinorum. Laß nicht ab für uns zu ſchreyen zu dem HErrn unſerm GOtt/ daß er uns helffe auß der Philiſteer Händ. 1. Reg. 7.

O freylich eben alſo ſchreyen/ und erſuchen uns die liebe Seelen/ bittende/ daß wir ſie von den Philiſteern/ das

iſt/ von ihren ſchwären Peynen/ Quall und Aengſten erlöſen ſollen/ aber wie? oder durch weſſen Beyhülff? Antwort: durch und mittleſt deß Heil. Gebetts; dann diſes ein ſehr bequemmes/ ja nach Lehr Suarezii unter allen gnugthunlichen Wercken das erſte und kräfftigiſte Mittel/ GOttes Gütte den armen Seelen zu erwerben/ und ſie ihres Laſts/ der ſie ſo hart trucket/ zu entbinden.

Dahero precor vos amici mei (ſpricht Hugo Etherianus, vertrettend die Perſohn einer armen Seel) leviora facite onera mea, diffundite preces coram clementi & miſericordi Deo, vult enim miſericors Deus, ut noſtrûm, qui mortui ſumus, onera vos, qui vivitis, portetis. Derowegen O ihr meine liebſte Freund/ bitte ich/ ach ringert mir meine Bürde/ gieſſet auß euer Gebett vor dem güttig/ und barmhertzigen GOtt/ deſſen Will iſt/ daß/ die ihr euch annoch im Leben befindet/ unſere/ die wir allbereit geſtorben ſeyn/ Laſt und Bürde tragen ſolt.

Und gewiß diſen Laſt hat geringert Conradus de Offida S, Franciſci Ordens/ jenem Jüngling/ deſſen in ſpeculo Exempl. v. Converſo. Exempl. 18. gedacht wird. Als diſer Jüngling/ den bemelter Conradus zu einem beſſern Lebens Wandel gebracht/ Todts verblichen/ da erſchine er behend nach dem Todt diſem ſeinem Geiſtlichen Vatter/ und zwar eben zu ſelbiger Stund/ da Conradus in der Kirchen mit groſſer Andacht dem Heil. Gebett oblage/ Conradus fragt alſobald den Geiſt/ wer er wäre? der Geiſt antwortet: Ich bin die Seel deß neulich abgeleibten Bruders. O liebſter Sohn (ſprach hinwider Conradus) wie ſtehets mit dir? durch die Gnaden GOttes/ ſagte der Geiſt/ bin ich zwar der ewigen Verdammnus entflohen/ doch leyde ich grauſame Quall wegen noch übrigen

rigen Sünden-Mackel; Ach liebſter Vatter / komb mir mit einem Gebett bald zu Hülff!

Conradus bettet eylends ein Vatter unſer mit angehängten Worten: Verleihe ihme O HErr die ewige Ruhe / und das ewige Liecht leuchte ihnen. Die Seel erbettlet ein anders Vatter unſer / ſo lang biß der Pater auff das hundert kommen / und jedesmahl wurd ihr ringer; endlich nach verrichtem letzten Vatter unſer / frolocket die Seel ſehr faſt / und ſchrye freudig auff: GOtt belohne euchs / O barmhertziger Vatter / jetzt iſt es genug / dann nun mehr bin ich erlediget / und fahre nun zu der Glory deß himmliſchen Paradeyß.

Diſen Laſt hat geringert / ja gar abgenommen / der Heil. Oſwaldus Biſchoff zu Wigorn / jenem Mönch / welcher in dem Bau der Elienſiſchen Kirchen beſchäfftiget / unverſehens gefallen und geſtorben iſt. Als nun der heilige Biſchoff dem heiligen Gebett ſehr embſig abwartete / ſihe! da erſcheinet ihme die Seel diſes abgeleibten Mönchs; Oſwaldus fragte ſie alsbald ſeuffzend; Bruder wie habt ihr euch in diſer Zeit gehabt / und wie iſt es euch anjetzo? der Geiſt antwortet: Bißhero ſehr übel / aber jetzo ſehr wohl / dann wegen deiner Verdienſt und Gebetts hat mich der HErr geſtriges Tags durch ſeinen Engel von der Peyn deß Fegfeurs erlöſet; Darumb bin ich kommen dir ſolches anzudeuten / und gebührenden Danck abzuſtatten, Daurolt. cap. 8. tit. 21. Exemp. 11.

Ach diſes Laſts enthebe auch du / deine verſtorbne Elteren / Freund / und Bekannte / und mercke wohl / was Paulus ſagt / Galat. 6. Alter alterius onera portare, & ſic adimplebitis legem Chriſti. Einer trag deß anderen Bürden / und alſo werdet ihr das Geſatz

Chriſti erfüllen. Ich aber ſage : ſo wird es euch wohlergehen / dann *felix ille* (ſpricht *Armandus de Bellovisio in Region. purgat.*) *qui ſuffragiis reſpicit gemitus compeditorum in purgatorio, quod ipſi expediti ad Deum, ad paradyſum ingreſſi orant pro benefactore.* Das iſt:

Glückſeelig der jenige / der ſich befleiſſet den armen Gefangenen in dem Fegfeur mit Hülffs-Mittlen beyzuſpringen / dann ein ſolcher Gutthäter ſich unfehlbar / deß Gebetts der armen Seelen / wann ſie zu GOtt in das Paradeyß werden gelanget ſeyn / hinwider zu getröſten hat.

A M E N.

Die 57. iſte Predig.

THEMA.

Oratio mea in ſinu meo convertetur.

Mein Gebett wird ſich in meinem Buſen umwenden. *Pſal. 34. v. 13.*

BEkannt iſt es und offenbahr / auß dem Büchlein Gen. c. 8. / daß Noe nach gefallenen Wäſſern / die das gantze Erdreich überſchwemmet / eine Dauben zu dreymahlen auß der Archen außfliegen laſſen / welche das erſte und andere mahl widerum zuruck gekehrt / Urſachen / weil ſie kein Plätzlein gefunden / da ſie ihre Füßlein (wie der H. Text meldet) auffſetzen kunte / das dritte mahl aber außgebliben / und nit mehr den Ruckweg zu Noe genommen.

Nit ohne Geheimnuß iſt diſer dreymahlige Außflug geſchehen. Johannes Cluniac. verſtehet durch diſe Dauben (derer Stimm das Seuffzen iſt) Orationem das H. Gebett. Diſes (ſpricht er) ſo es vor die Verdammte verrichtet wird / kehret wider zuruck / dann das Gebett den Verdammten nichts nutzen kan: wird es aber vor die Seeligen und Außerwöhlten / mit Chriſto im Himmel regierenden Heiligen abgeſtattet / nimbt es anwiderum ſei- *Serm. 1. de Defun.*

 nen

nen Ruck-Weeg; dann die Heil. in dem Himmel deß Gebetts keines Weegs vonnöthen/ als welche nunmehr die völlige Ruhe und ewigen Friden erlangt haben. Als man aber für die Seelen im Fegfeur bettet / hafftet das Gebett/ die Tauben kehret nicht mehr zuruck: anzudeuten/ daß wahrlich den armen Seelen das Gebett sehr erſprieß-lich/ und zu ihrer erlöſung / als ein ſehr bequemliches Mittel möge appliciert und angewendet werden.

Eben darumb ſagt der weiſe Syrach Eccleſ. 38. Ne dederis in triſtitia cor tuum, ſed repelle eam à te, & memento noviſſimorum. Laß kein Traurigkeit in dein Hertz/ ſchlags hinweck von dir / und gedenck der letzten Ding. Aber was Urſach wird uns / als ſich ein Todt-Fahl unter unſern Bluts Freunden ereignet / zu trauren verbotten? damit wir/ (ſpricht der Heil. Antoninus 2. Part. tit. 5. cap. 3.) deſto freyer und andächtiger für die Abgeſtorbene betten mögen/ dann wo ſich gar zu groſſe Traurigkeit ſehen laßt/ vergiſt man des Gebetts/ wird alſo den armen Seelen übel abgewartet / und jenen hierdurch ein unglaublicher Troſt/ den ſie ſonſt durch das eyffrige Gebett genieſſen wurden / entzogen.

Aber nun iſt die Frag/ was für ein Gebett den armen Seelen vornemblich nutzlich und gedeulich ſey? Dis ſoll in gegenwertiger Predig mit mehrerem erklähret werden.

WIewohlen alles in der Lieb und Gnad GOttes geſchehnes Gebett den armen Seelen nutzlich / ſo ſcheinet es doch/ daß etwelche Gebetter vor anderen ihnen zur Hülff und Erlöſung gedeylicher ſeyn. Unter diſen / darffs wohl ſagen / hat den Vorzug das Gebett deß Heil. Roſenkrantz oder Marianiſchen Pſalters /

da-

dahero der ſeelige Alanus de Rupe in conpend. miracul. 15. erzehlet/ daß ihme vil Brüder und Schweſtern der Ertz-Bruderſchafft deß Heil. Roſenkrantz mit GOtt bezeugt / und mit Eyd bekennet/ daß ihnen zum öfftern / wann ſie den Roſenkrantz gebettet / nicht wenig arme Seelen erſchinen/ welche alle mit einem rothen Creutz bezeichnet waren/ anbey ihnen gedancket umb die Gutthaten deß Gebetts/ auch ermahnet in diſer Andacht beſtändig zuverharren / dann/ (ſprechen ſie) nächſt dem Heil. Meß-Opffer ſeye kein Mittel ſo kräfftig/ ihnen auß der Peyn zu helffen/ als eben das eyffrige Gebett deß Heil. Roſenkrantzes/ durch welches alle Tag vil Seelen auß dem Fegfeur/ ſo ſonſt lange Jahr darinn verbleiben müſſten / erlediget werden.

Und diſes gedunckt mich/ kan in etwas durch die Heil. Schrifft beſtättiget werden. Dahero leſen wir Joſue 6. daß als diſer gewaltige Kriegs Fürſt die Stadt Jericho durch ſonderbahren miraculos und wunderthättigen Beyſtand GOttes erobert/ befahl er alſobald ſeinen Soldaten/ daß ſie keinem Innwohner der Statt verſchonen/ ſondern alles/ ſo wohl jung als alt/ klein und groß/ Männer und Weiber / auſſer Rahab/ die ein gemeine Metz ware/ niderhauen und erwürgen ſolten/ welches dann auch geſchehen iſt.

Ein Wunder-Ding liebſte Zuhörer! die kleine unſchuldige Kinder müſten ſterben/ der verſchreyten Sünderen wird das Leben geſchenckt? jene wird perdoniert/ die vor allen anderen den Todt verſchuldet hatte. Rahab mit einem Wort/ entrinnet dem Grimmen Joſue und ſeiner Soldaten/ aber warumb? wer hat ſie dem Todt entzogen? der heiligen Schrifft gemäß Jos. 2. ein Roſenfärbi-

färbiges Sail oder Schnüerlein/ welches vor dem Fenſter diſer Metzen auſſen herabhienge/ ſo die Loßung war/ daß die Soldaten/ denen in diſem Hauß ſich auffhaltenden nichts Leyds zuſtegen dörfften.

Funiculus triplex difficile rumpitur, ſagt der weiſe Salamon Eccleſ. 4. Ein dreyfache Schnur reißt nicht leichtlich entzwey. Polinus deutet diſe dreyfache Schnur auff den Marianiſchen Pſalter/ und ſagt: das rothe Schnüerlein bedeute den Schmertzhafften/ das gelbe den glorwürdigen/ das weiſe den freudenreichen Roſenkrantz. O diſes dreyfache Schnüerlein kan in Warheit nicht zerbrochen werden/ wohl aber zerbricht es andere Sachen/ ich will ſagen/ daß Gebett deß Heil. Roſenkrantzes zerbricht und ſperret auff die Porten deß Fegfeurs/ ſtillet den Zorn GOttes/ begnüget die Göttliche Gerechtigkeit/ und erlöſet die arme Seelen auß ihrer Gefängnus.

Mit diſem Schnüerlein/ ſo zu reden/ iſt auß der Tieffe deß Fegfeurs erhebt/ und zur himmliſchen Glory eingeführet worden/ Philippi Königs in Franckreich leibliche Tochter und Hertzogin in Braband/ derer abgeleibte Seel/ (wie Surius in vita S. Lutgardis ſchreibt) der H. Lutgardi erſchinen/ und ihr bedeutet/ daß ſie nicht lang im Fegfeur verbliben/ ſondern ſchnell von diſen grauſamen Flammen/ mittelſt deß Heil. Roſenkrantz/ den ſie täglich Lebzeiten andächtig bettete/ erlöſet worden ſeye.

Mit diſem Schnürlein hat nicht wenig Seelen auß der Tieffe deß Fegfeurs heraußgezogen und dem Himel zugeſchickt/ Catharina mit dem Zunahmē die Schöne/ welche zwar ein geraume Zeit ein zimblich unehrbares Leben geführt/ doch aber endlich durch die hertzbrechende Wort deß

deß Heil. Vatters Dominici die heilſame Buß ergriffen hat.

Unter andern nutzlichen Ubungen ware ſie von bemelten Heil. Vatter unterrichtet den Roſenkrantz öffters andächtig zu ſprechen/ welchen ſie bißweilen mit ſcharpffen Leibs-Caſteyungen vermenget / und allen Verdienſt den armen Seelen gutherzig überlaſſen hat. Als ſie nun einsmahl in Ableſung deß heiligen Roſenkrantz begriffen war/ erſcheinet ihr Chriſtus in Geſtalt eines holdſeeligen Knäbleins/ auß den Glidern 55. Waſſer-Bächlein in die feurige Flammen geſprungen/ dardurch die heiß-durſtige Seelen wunderlich erquicket worden/ anbey etlicher Pein mercklich gemildert/anderer Quall gar außgelöſchet wurden/ Haut. de purgat. lib. 2. n. 697.

Mit diſem Schnüerlein wirſtu auch vil der Seelen gewinnen / dann wie gar ſchön Cartagena ſagt Homil. 7. Vis Roſaccei ſuffragii animas è profundis revocat innumeras. Die Krafft deß Roſenkrantzes errettet auß der Tieffe deß Fegfeurs unzahlbare Seelen. Mortuis (ſpricht der ſeelige Alanus) mittit miſericordiam Trinitas per ſpalterium Mariæ Matris miſericordiæ. Den Abgeſtorbenen ſendet die Heil. Dreyfaltigkeit groſſe Barmhertzigkeit zu/ durch Mariam die Mutter der Barmhertzigkeit/ und ihren Pſalter. So bezeuget auch Landſpergius in minor. oper. c. 15. daß Maria für jene abſonderlich GOtt bitte/ welche ſie in der Andacht deß Heil. Roſenkrantz embſig und beſtändig verehret haben.

Erſtbenannter vortreffliche Carthagena ſchreibt was ſeltzames von der Roſen / und ſagt: daß ſelbige Blum auch den todten Leiberen ſehr nutzlich und dienſtlich ſeye/ maſſen jene/ Krafft diſer Blum/ gar leicht von der Fäule Tom. 3. l. 15.

Fäule beſchützt/ und aller Geſtanck von ſothanen Cörpern könne abgetriben werden; dahero dichten die Poeten/ daß die Göttin Venus den Leichnamb Homeri mit Roſen-Oel beſtrichen/ und alſo hiemit ſelbigen von den Hunden/ denen er zur Speiß von dem Sohn Theditis vorgeworffen worden/ unverletzt erhalten habe.

Das iſt ein Fabel/ aber in Warheit weit gröſſere Krafft findet ſich in dem geiſtlichen Roſen-Oel/ will ſagen/ in dem Gebett deß Heil. Roſenkrantzes / welches alle Schmertzen/ Geſtanck/ und Plagen/ ſo die arme Seelen/ vornemblich von den hölliſchen Hunden erdulden müſſen/ vertreiben kan/ welches dannn den armen Seelen nicht unbekant/ darumb ſie nach ſolchem Gebett ſo hertzliches Verlangen tragen/ maſſen in dem Leben der ſchon mehrmahlen angezogenen gottſeeligen Jungfrauen Franciſcæ vom Heil. Sacrament erzehlt wird/ wie daß gedachte Seelen ihr mehrmahlen den Roſenkrantz/ den ſie inbrünſtig zum Troſt der Seelen im Fegfeur zu betten pflegte/ ſanfftiglich auß ihren Händen genommen / ſelbigen anmüthig geküſſet/ und ſolchen ihren Allmoſen-Geber benambſet haben.

O derohalben/ damit ich mit dem David rede/ exurge Pſalterium, ſtehe auff Pſalter/ nemmet in die Händ den Marianiſchen Pſalter / dann gleichwie der Pſalter Davids in 150. Pſalm beſtehet/ alſo beſtehet auch der Marianiſche in 150. Ave Maria/ diſen/ ſprich ich/ bettet andächtig für die Abgeſtorbene/ dann einmahl gewiß und wahr iſt/ daß kein kräfftigers Gebett nicht zu finden/ als eben das Gebett deß Heil. Roſenkrantzes

Ein verſtorbene Matron/ welche in ihren Lebzeiten deß Heil. Roſenkrantz Gebett gantz ergeben war/ iſt nicht lang nach ihrem Todt auß Zulaſſung GOttes/ einer auß ihren

ihren vertrautiſten Geſpihlin erſchinen / und hat inſtändig gebetten / ſie ſolle ihren Nahmen alſobald in die Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes einverleiben laſſen. Die Lebendige fragt die Seel / warumb ſie ſolches nach ihrem Todt begehre / da ſie doch den Roſenkrantz nicht mehr betten könne? darauff antwortete die Verſtorbene / weil ich etwelche Sünden Lebzeiten nicht gebüſſet habe / bin auch / (ſprache die Seel) auff 15. Jahr in das Fegfeur verurtheilet worden. So du nun mich in bemelte Ertz-Bruderſchafft wirſt einſchreiben laſſen / wiſſe / daß ich ehiſt von meinen Peynen werde erlediget werden / wegen der groſſen Mänge und Anzahl der Roſenkräntz / ſo die einverleibte Brüder und Schweſtern / in der gantzen Welt verrichten / und betten / derowegen eyle ſolches in das Werck zu ſetzen / und laſſe nicht nach den H. Roſenkrantz für mich zu betten / biß ich dir anwiderumb werde erſchinen ſeyn.

Als die Lebendige dem Begehren deß Geiſts willfahren / ſihe nach verfloſſnen 15. Tägen erſcheinet ihr die Seel anwiderumb / danckte ihr wegen ſotanes eyffrig abgelegten Gebetts / und bezeugte / daß ihr 15. jähriges Fegfeur / mittelſt deß Heil. Roſenkrantzes in 15. Täg von dem allmildiſten GOtt ſeye verkehret worden / und gleich jetz iſt diſes (ſprach ferners der Geiſt) der 15. Tag / daran ich meines leydigen Arreſts bin loß und ledig worden. Corn. Snec. ſerm. 15.

Auß diſer warhafften Geſchicht erhellet nicht nur die Krafft deß Roſenkrantz-Gebetts / ſondern auch wie erſprießlich es ſeye / wann man ſich in die Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes einſchreiben laſſe. Dahero mich unfehlbar wahr zu ſeyn gedunckt / daß die andächtige Brüder und Schweſtern beſagter Societät wenig Fegfeurs werden außzuſtehen haben / und zwar umb

zweyer Urſach willen. 1. Darumb/ weilen ſothane einver- leibte nach ihrem Todt/ viler tauſent und aber tauſent Roſenkräntz theilhafftig werden/ unmöglich iſt es aber / daß viler Gebett nicht ſoll erhöret werden. 2. Weilen die Königin deß H. Roſenkrantzes ſonderbare Sorg traget/ über jene/ die ſie Lebzeiten geliebt und ſie beſtändig in diſer Andacht verehret haben.

Joan. 18. leſen wir/ daß Pilatus ſich ſehr bemühet Christum loß zu machen/ gleichwohl von den wüttenden Juden-Volck nichts erhalten können/ endlich die boßhafftige Phariſæer und Schrifft-Gelehrten alſo angeredet habe: Eſt autem conſvetudo vobis, ut unum dimittam vobis in Paſcha. Ihr habt aber ein Gewohnheit/ daß euch einen auff die Oſtern loß gebe/ wolt ihr nun/ daß ich euch der Juden König loß gebe?

Allhier iſt wohl zu mercken/ daß nirgend/ auſſer in der Statt Jeruſalem diſe Gewohnheit practiciert und beobachtet wurde. Warumb diſes? warumb wurde allein zu Jeruſalem/ jährlich an dem hohen Oſter-Feſt ein Gefangner loß gelaſſen/ und nicht in andern Stätten?

Richardus à S. Laurentio lib. 11. antwortet und ſagt: Jeruſalem ſeye ein Typus oder ein Vorbedeutung der glorwürdigen Himmels und Roſenkrantz Königin Mariæ geweſen.

Nun dann liebſte Zuhörer/ wolt ihr heut oder morgen ehiſt von den ſchmertzlichen Peynen deß Fegfeurs erlediget werden/ O ſo liebet/ ehret Mariam / und vornemblich lobet ſie und ihr liebes Kind/ in ihrem Marianiſchen Pſalter/ dann diſer das bequembſte Mittel durch die Fürbitt Mariæ/ geſchwind und behend/ zur Glory und ewigen Seeligkeit zu gelangen/ dahin uns ſo gar die Heyden einen Finger Zeig geben.

Pie-

Pierius Valerianus in antiq. meldet/ daß die Alte die Gräber ihrer Verſtorbenen mit Roſen zu ziehren und zu beehren pflegten: ja vil waren auß diſen/ welche in ihren Teſtamentis oder letzten Willen/ die von ihnen eingeſetzte Erben dahin getrungen/ daß ſie ihre Gräber jährlich mit Roſen beſtreuen/ und alſo ihrer Gedächtnus halten müſſten/ dergleichen Teſtament zu Ravenna in einem Stein eingehauen zu leſen iſt.

Ach nicht mit diſen Roſen/ ſondern mit Roſenkräntz laſt uns die Gräber unſer Chriſtlichen Voreltern ziehren/ ich will ſagen/ der abgeſtorbenen Seelen mit dem Gebett deß Heil. Roſenkrantzes nit nur jährlich/ ſondern täglich gedencken/ dann diſes wird ihnen ſehr troſtreich/ uns aber zu Vermehrung unſer Verdienſten in dem Himmel forderiſt dienlich und verhülfflich ſeyn.

A M E N.

Die 58.iſte Predig.

THEMA.

Si manſeritis in me & verba mea in vobis manſerint, quodcunque volueritis, petetis & fiet vobis.

Wann ihr in mir werd verbleiben/ und meine Wort in euch/ alles was ihr werd verlangen/ das wird euch geſchehen. *Joan. 16. v. 7.*

JN dem Leben deß Heil. Apoſtoliſchen und glorreichen Prieſters und Beichtigers Philippi Nerei lib. 1. c. 11. n. 12. wird erzehlet/ daß als einer ſeiner Jüngern von Ferrara gebürthig/ einſtens ein Juden erſehen / hab er ſich ab deme nicht wenig beſtürtzet/ auch auß hertzlichen Mitleyden/ wegen der Verdammnus diſer Seelen bewegt/ drey gantzer Jahr für deſſen Bekehrung und Seelen Heyl inſtändig durch das Gebett bey dem allmächtigiſten GOtt angehalten/ und endlich ſo lang erwünſchte Bekehrung erlangt; dan als er auf ein Zeit in S. Peters Kirchē zu Rom befande/ da hat er unverſehens anwiderumb erblickt diſen

ſen Juden/ welcher gleich jetzt den Heil. Tauff mit groſſer Hertzens Freud und Andacht empfangen thätte / darab Ferrarienſis (alſo pflegte man ihn in der Congregation zu nennen) ſich der geſtalten erfreuet/ daß er vor Freuden häuffige Zäher vergoſſen hat.

Obwohlen liebſte Zuhörer die arme Seelen in dem Fegfeur ihres Heyls verſichert leben/ und alſo keines wegs deſſentwegen zu bedauren ſeyn/ gleichwohl ſeyn ſie anderwerts wohl würdig/ daß man ihren elenden und Schmertzlichen Stand beweinen ſoll; dahero billich und recht tringet uns auch hierzu das natürliche Geſatz/ wie oben gemeldet/ daß wir ihnen zu Hülff kommen/ und ſie zur ewigen Ruhe und Freiden zu bringen/ täglich/ ja ſtündlich uns befleiſſen ſollen/ aber wie? Krafft des Heil. Gebetts/ aber was für eines Gebetts? das ſoll ferners in gegenwertiger Predig eur Lieb und Andacht vor die Augen geſtellt werden.

DAvid der GOtt ſo angenehme Prophet / an ſeinem 56. Pſalm v. 9. gedencket nicht nur des Pſalters/ ſondern auch der Harpffen/ ſprechend: Exurge Spalterium & Cythara, ſtehe auff Pſalter und Harpffen. Der Pſalter/ wie in Vorgehender Predig erwiſen / bedeutet den Marianiſchen Pſalter oder Roſenkrantz; die Harpffen ſtellt mir vor heutiges Tags das Officium defunctorum, oder die Tagzeiten für die Abgeſtorbene. Dann gleichwie die Harpffen in etlichen Seiten beſtehet/ alſo und ebner maſſen das Officium/ in etwelchen Horis oder abgeſetztē Gebetteren/ welches Gebett und Officium / wie es bey Dionyſio Areopag. lib. de Eccleſiaſti Hierarch. zu erſehen c. 7. von den H. Apoſtlen ſeinen Urſprung ſoll genommen haben. O diſes Gebett iſt ſehr kräfftig den Seelen in dem Fegfeur ihre Quall zu beſänfftigen/ und ſie von ſolcher gäntzlich zu befreuen/ dahin/ gedunckt mich/ habe in etwas ſein Abſehen

gehabt/ der Heil. David Pſalm 118. wann er ſpricht: Septies in die laudem dixi tibi propter judicia juſtitiæ tuæ. Ich hab dich gelobt deß Tags ſibenmahl/ umb der Gericht Willen deiner Gerechtigkeit. Er will ſagen: weilen die Seelen in dem Fegfeur ſehr hart empfinden die Gericht der Gerechtigkeit/ dann es heiſſet: Cum accepero tempus ego juſtitias judicabo Pſalm. 74 v. 3. Wann ich werd beſtimmbte Zeit nemmen/ ſo werd ich die Gerechtigkeit richten. Das iſt jene Werck/ die vor deß Menſchens Augen löblich und gerecht erſcheinen/ durchſuchen/ und deſſenthalben den Menſchen in jener Welt härtiglich straffen; alſo iſt ſehr bequemmlich/ ſolche Gericht zu milderen/ die Schärpffe der Gerechtigkeit in Barmhertzigkeit zu verkehren/ das Gebett/ welches durch die Tag Zeiten und Göttliches Lob zu geſchehen pflegt.

Und diſes haben reifflich erwogen vil gottſeelige und heilige Diener GOttes/ denen beſagtes Officium zu ſprechen ſehr gebräuchlich war. Der Heil. Antoninus Ertz-Biſchoff zu Florentz Ord. Præd. pflegte täglich diſe Tag Zeiten zu ſprechen. Der ſeelige Albertus Magnus Biſchoff zu Regenſpurg/ als er zu Cölln in offentlicher Lection aller ſeiner Wiſſenſchafft/ nach Verheiſſung der Mutter GOttes augenblicklich beraubt worden/ und alſo hierauß verſtanden/ daß ſein Todt ſich annächerte / und nicht weit von dannen wäre/ gienge täglich zu ſeinem Grab / und bettete alldorten für ſein ſelbſt eigne Seel das Officium defunctorum, Michael Moſticenſis Prediger Ordens/ unerachtet er mit täglichem diſputieren/ ſchreiben/ predigen wider die Ketzer/ beſchäfftiget war/ verrichtete jedannoch täglich gemelte Tag-Zeiten.

O diſen folge du auch nach/ kanſt du aber nicht täglich/ wenigiſt befleiſſe dich wochentlich/ monathlich/ ja entlich

nur

nur jährlich in der Seelen Octav/ ſothanes Officium an-dächtig zu ſprechen/ ſo dann den armen Seelen ſehr er-ſprießlich/ Chriſto aber ſehr angenehm ſeyn wird.

Angenehm. Dahero leſen wir/ daß als die Schwe-ſteren der Heil. Gertrudis benantes Officium defuncto-rum betteten/ fragte die Heil. Jungfrau den HErrn/ woher es doch kommet/ daß er diſes Officium dermaſ-ſen liebe/ und den armen Seelen ſo dienlich ſeye? Chri-ſtus antwortete und ſprach: Mich zwingt die groſſe Lieb zu ihrer Erlöſung/ und daß ich Gelegenheit habe/ die Seelen-Helffer geſchwind auß dem Fegfeur zu entlaſſen. Lib. 5. c. 21.

Erſprießlich den armen Seelen/ dahero Joannes Villaris lib. 9. c. 224. auch Bzovius ad ann. 1324. ſchreiben und erzehlen/ daß als umb das Jahr 1324. zu Aleſtor in der Province Guilielmus Cornus geſtorben/ habe ſich deſſen Geiſt gleich hören laſſen/ auch allerley verborgne Ding auß der andern Welt/ ſonderlich von dem Fegfeur geoffenbaret. Als nun das Geſchrey dem Priori Præ. Ord. einem Mann von groſſer Heiligkeit zu Ohren kom-men/ damit er der Sach gewiſſe Beſchaffenheit erfahren möchte/ nahm er zu ſich das hachwürdigiſte Sacrament deß Altar/ und mit etlich huntert Perſohnen/ Geiſtlichen und Weltlichen/ gienge er an das Orth/ da der Geiſt ſich ſpühren lieſſe/ fragte ihn/ ob er ein guter/ deme noch zu helffen/ oder aber als ein böſer Geiſt/ die Menſchen zu plagen/ dahin verordnet wäre. So bald nun der gott-ſeelige Prior ſolche Frag gethan/ gab ihm der Geiſt zuer-kennen und ſprach: Tu geſtas Salvatorem orbis: Du tragſt bey dir den Heyland der Welt. Darauff be-ſchwure der Prior/ durch eben diſen in ſeiner Hand halten-den Heyland der Welt/ und fragte ihn von vilen verbor-

genen Dingen / die ihme der Geiſt hurtig geantwortet / und endlich bekennet / daß ihme noch zu helffen / und forderiſt verhoffe / durch die Verdienſt deß frommen Prioris und ſeines Ordens Suffragien auß dem Fegfeur erlöſt zu werden / vornemblich umb der Urſach willen / weilen in beſagtem Orden alle Wochen die Tag Zeiten für die Abgeſtorbene abgeſtattet werden.

Aber es möcht ſich villeicht einer beſchweren und ſagen: Das Officium defunctorum erfordere einige Zeit / die mir gar kurtz / ja öffters gar ermanglen thut. Andere ſchutzen vor / daß ſie deſſen kein Wiſſenſchafft haben / wie ſoll und kan dann anjetzo diſer Abgang erſetzet werden? ich antworte und ſag: kanſt du nicht mit vilen und langen / wenigiſt gedencke der armen Seelen mit kurtzen Gebettlein / denn wir authentiſche Exempel haben / daß mehrmahlen mit einem eintzigen Vatter unſer / De profundis, ja mit wenig Wörtlein der armen Seelen Erlöſung befördert worden.

Und eben darumb / gedunckt mich / habe die Chriſtliche Kirch verordnet / daß man zum öffteren / ja täglich / bey Beſchlieſſung der Canoniſchen Tag-Zeiten / bey Dancksagung nach eingenommenen Speiſen / ſprechen ſolte: Requieſcant in pace. Sie ruhen im Friden. wohl wiſſend / daß diſe wenig Wort / fahls ſie anderſt mit Andacht geſprochen werden / den armen Seelen über alle maſſen tröſtlich und erſprießlich seyn / dahin / meines Erachtens / der weiſe Syrach geſehen / wann er ſpricht Eccleſi. 38. In requie mortui requieſcere fac memoriam ejus. In der Ruhe deß Todten / mach daß ſein Gedächtnus bleib.

Aber jetzt iſt die Frag / wann / und wo ſoll man ſich dergleichen kurtzen Gebettlein für die Abgeſtorbene gebrauchen? höre die Antwort:

Erſt-

Erſtlich / wann du dich auf einem GOttes-Acker / oder ſonſt andern Orth / wo die Todten begraben liegen / befinden thuſt. O da eröffne den Kocher deines Hertzens / ſchieſſe ab auf das Hertz JEſu deine Liebs-Pfeil / und bitte mit wenig doch eyffrigen Worten / daß ſich GOtt / der allda ruhenden erbarmen wolle. Wie kräfftig ſothane Schuß-oder ſonſt kurtze Gebettlein ſeyn / zeiget uns jener Prieſter / der den Abgeſtorbenen gantz wol bewogen war; als diſer einſtens über den Freudhoff gieng / und daſelbſt für die Abgeſtorbene bettete / ſprechend: Requieſcant in pace. Sie ruhen im Frieden / ſiehe / da hörete er deutlich vil Stimmen / die da antworteten: Amen / Amen. Cantiprat. lib. ap.

Diſes lehret uns jener Burger zu Valliſolet in Spanien / diſer pflegte öfftern bey nächtlicher Weyl / über den Freudhoff / bey unſer lieben Frauen-Kirchen zu gehn; Als er einsmahl alſo bettete / da fielen ihn ſeine Feind an / zuckten ihre Degen / und hätten ihn ohn allen Zweiffel hingerichtet / wann ihme nit ſelbigen Augenblick / ein groſſes Höer gewaffneter Männer wären zu Hülff kommen / dann durch dieſelbige wurden ſeine Feind dermaſſen erſchröckt / daß ſie alsbald anfiengen zufliehen / und ihn alſo unverletzt lieſſen. Fr. Hieronymus Gratianus.

Seht alſo liebſte Zuhörer / was nit vermag ein kurtzes Vatter unſer / 2c. wann es mit Eyffer und Andacht / für die arme Seelen geſprochen wird. Dahero ich von ſolchem wol ſagen darff / jenes Deuter. 11. v. 24. omnis locus, quem calcaverit pes veſter, veſter erit. Alle Oerther darauf euer Fuß-Solen tritt / ſoll eur ſeyn. Die Gräber / die du mit Füſſen tritteſt / gehören / ſo zu reden / dein zu / das iſt: Du kanſt dir dieſelbige zu nutzen machen / aber wie? Wann du nemlich bey-und auf denſelben dich

befindend/ mit kurtzen / doch kräfftigen Gebettlein / der armen Seelen gedenckeſt / maſſen hierdurch du beſagten Seelen groſſen Troſt / dir aber nit geringen Gewinn zueignen wirſt.

Anderns/ ſoll man ſich der kurtzen Gebettlein/ bevorab/deß Pſalmen de profundis bedienen/wann zu Abend-Zeit / nach dem Bett-leuten / oder Ave Maria/ das gewöhnliche Glocken-Zeichen für die Abgeſtorbene gegeben wird / welche Andacht / und auferbeuliche Gewohnheit / (damit man auch deſſen Wiſſenſchafft habe/) herrühret / und folgends in die gantze allgemeine Kirchen gefloſſen iſt / mitleſt deß Wohl-Erwürdigen P. F. Ambroſii Brandii, Prediger Ordens / der Römiſchen Provintz und Convents ſuper Minervam, Conventualem: Diſer/ da er in der Provintz deß H. Petri Martyrers von Meyland / als Oberhaupt und Provincial regierte / hat erſtlich ſolches Glocken-Zeichen zugeben in erwenter Provintz/dann auch zu Rom ſuper Mineruam angeordnet. Aus dem erfolgt/ weilen Ihro Päbſtliche Heiligkeit Paulus V. täglich gehört / daß die Vätter Prediger Ordens / nach dem zu Abends gelittenen Ave Maria/mit mehrmahligen/an der groſſen Glocken / erholten Streichen / ein Zeichen geben lieſſen/ hat Ihro Päbſtliche Heiligkeit gefragt/ was diſes bedeuten thäte / und als ſie verſtändiget worden / daß es zum Troſt und Hülff der im Fegfeur nothleidenden Seelen angeſehen wäre / ließ er alsbald ein Apoſtoliſches Breve verfertigen/ darinn gebotten wurde / in allen Kirchen der Stadt Rom gleiches zu thun / und nach dem nächtlichen Bett-leuten / mit einem gewiſſen Glocken-Zeichen / das Volck zur Hülff der armen Seelen anzufriſchen: Welcher löblich- und ſehr nutzliche Gebrauch / als dann von Rom aus/ in die Catholiſche Chriſtenheit aus-

ausgebreitet worden. Monum. Dominic. wie ſehr aber GOtt/ beſagtes Deprofundis gefalle / wie nachdrücklich und erſprießlich es den armen Seelen ſeye / zeiget uns folgendes Geſchicht.

Ein reicher Edelman / wie in Menelog. Ciſter. zu erſehen iſt/ gabe einſtens ein groſſe Summa Gelds dem Ciſtercienſiſchen Abt Gelaſio, mit demüthiger Bitt / daß er ſeine abgeſtorbene Eltern GOtt in dem Gebett befehlen ſolte. Der Abt nimbt das Geld an / fällt alsbald auf ſeine Knie nieder / und bettet mit groſſer Andacht den Pſalmen deprofundis. Der Diener/ der das Geld erlegt hatte/ derlachet deß Manns Gebett/ vorgebend / daß er umb ein ſo groſſe Summa Gelds / nit nur einmahl ſondern wol hundert/ ja tauſendmal diſen Pſalmen ſprechen wolte: Der Abt aber ihme diſes Geſpött zu vertreiben / und hierinnen ſelbigen beſſer zu unterrichten/ ließ er herbey bringen ein Waag / ſchrieb auf ein Zettelein den Pſalm/ und legte ihn in ein/ das Geld aber in die andere Schüſſel / und ſihe Wunder/ die Schüſſel/in der das Zettelein lage / fällt mit Gewalt / als wäre es mit Eyß beſchweret/ zu Boden/ jene aber / darinnen das Geld lag / ſchnellte überſich in die Höhe/ als ein Federlein.

Drittens / vor und nach dem Eſſen / wie es in etlichen geiſtlichen Orden / bevorab deß H. Dominici gebräuchig iſt / und für wahr iſt es ſehr löblich / und haltet in ſich ein groſſe Lieb gegen den Abgeſtorbenen / wann man die arme Seelen / mit einem oder andern geiſtlichen Büßlein anvor ſpeiſet / ehe man mit den leiblichen Speiſen den Leib erquicken thut. Dieſes hat gethan Thomas Morus der Welt-bekandte Ertz-Cantzler und Martyrer Chriſti in Engelland / welcher täglich / mit ſeinen Hauß-Genoſſenen bey dem Eſſen/ den Pſalmen Deprofundis

fundis zu betten pflegte / theils jenen die Gedächtnus deß Todts einzudrucken / theils hiemit den armen Seelen in dem Fegfeur verhülfflich zu ſeyn. In Vita.

O liebſte Zuhörer trucket diſes tieff in eure Hertzen / vergeſſet niemahlen in eurem Gebett der armen Seelen / ohn Unterlaß bettet für ſie / wo nit mit langen / wenigiſt kurtzen Gebettlein / und folget:

1. Dem ſeeligen Andreæ Avellino Theatiner Ordens / welcher ſchier Tag und Nacht dem Gebett für die Abgeſtorbene obgelegen / deſſentwegen ihme GOtt diſe Gnad verlyhen / daß / wie offt er für diſe oder jene Seel betten wolte / er anvor jederzeit / mit groſſer innerlicher Hertzens-Freud überſchüttet / und zu dieſem Gottſeeligen Werck angetrieben wurde. Fals aber ein Seel / für welche er ſein Gebett außzugieſſen gedachte / verdambt war / empfand er ein groſſe innerliche Traurigkeit / alſo zwar / daß er vom Gebett verhindert / und von freyen Stucken ſolches zu unterlaſſen benöthiget wurde. Franiſcus Bolvitus, in Vita lib. 2. cap. 11.

2. Der ſeeligen Schweſter Margarethá Ebnerin / Prediger Ordens von Nürnberg gebürtig / welche dergeſtalt in die arme Seelen verliebt war / daß ſie faſt für niemand / als für diſe Troſtloſe Gefangene / ihr Gebett verrichten kunte / dardurch ſie dann verdient / daß ihr mehrmalen die arme Seelen erſchienen / von ihr Hülff und Beyſtand begehrt / auch mitleſt ihres kräfftigen Gebets vil derſelben / (unter welchen vorderſt die Seel / von dem Durchleuchtigſten Hauß Bäyren / herſtammenden Kayſers Ludovici Bavari zuzehlen iſt /) der greulichen Peinen entrunnen / und zu den ewigen Freuden gelangt ſeyn / in Vita.

3. Ferdinando II. Römiſchen Käyſer / glorwürdigſten Andenckens / von welchen P. Laurentius Chryſogonus, S. I.

in ſpeculo Mariano Schrifftlich hinterlaſſen / daß ihm diſer hohe Monarch der armen Seelen elenden Stand höchſtens angelegen ſeyn lieſſe; Als offt er vernommen / daß einer von ſeinen Freunden geſtorben / oder ſich einige Schlacht ereignet hätte / befahl er alsbald für die Abgeſtorbene Meß zu halten / er aber in eigner Perſohn bettete inbrünſtig für dieſelbige. Es hatte auch diſer Gottſeelige Kayſer einen Catalogum oder Liſten / darinnen alle die jenige Abgeſtorbene / die ſeiner Zeit gelebt haben / als Pabſt / Kayſer / König / Räth / Beicht-Vätter / wol auch der gemeinen Religioſen etwelche / die er geliebt / und von welchen er hinwider geliebt worden iſt / verzeichnet waren; für welche er täglich gewiſſe Gebetter zu ſprechen pflegte.

Ach diſer Fußſtapffen / ſprich ich / folget nach / ſo wird es geſchehen / daß die liebe Seelen ohnfehlbar / die wahre Ruhe und Frieden erlangen werden / nach jenem / was der H. Geiſt durch den Mund deß Propheten Iſaiä / cap 57. ſagt: Creavi fructum labiorum pacem, &c. Ich hab die Frucht der Lefftzen geſchaffen / darzu den Frieden denen / die in der Ferne / und denen die in der Nähe / ꝛc. Hiemit will uns der H. Geiſt gleichſam anmahnen und ſagen: Wolt ihr O liebe Chriſten / den Abgeſtorbenen / die feren von GOttes Anſchauung ſeyn / den wahren Frieden zuwegen bringen / ſo braucht hierzu eure Lefftzen / nemblich das Gebett / ſo vornemlich mit den Lefftzen verrichtet wird / dann diſer Lefftzen oder Gebets Frucht und Nutzen iſt / der Fried: das iſt: Durch das Gebett werdet ihr wahr machen an den armen Seelen / jenen allgemeinen Wunſch: Requieſcant in pace. Sie ruhen im Frieden / Amen.

Neun und Funfftzigſte Predig/

THEMA.

Bona eſt Oratio cum jejunio & eleemoſina.

Gut iſt das Gebett / mit Faſten und Allmoſen/ rc. *Tob. 12. v. 8.*

WUnderlich kombt mir vor / daß GOTT Ezechiel 14. keines weegs / das Gebett ſeines Volcks/zur Zeit der leidigen Sucht erhören wolte / die Wort der H. Schrifft lauten alſo/ v. 19. Si peſtilentiam immiſero ſuper terram illam, & effudero indignationem ſuper eam in ſanguine, ut auferam ex ea hominem & jumentum; & Noë & Daniel & Job fuerint in medio ejus, vivo ego dicit Dominus, quia filium & filiam non liberabunt. So ich die Peſtilentz in diſes Land ſchickte / und meinen Grimmen über es wurde ausſchütten/ und Blut-ſtürtzen/ alſo das ich Leuth und Vihe darinnen ausreutere/ und Noe / Daniel und Job darinnen wären/ ſo war ich leb / ſpricht der HErr GOtt / wurden ſie weder Söhne noch Töchter erlöſen. Hingegen leſen wir/

Act. 9.

Act. 9. daß kaum der H. Petrus ſeinen Mund aufgethan/ und für die Erweckung Tabithæ gebetten / ſiehe/ gleich hat das Gebett ſein Würckung gehabt/ Tabitha iſt friſch und geſund vom Todten auferſtanden.

Aber warumb diſes/ liebſte Zuhörer? wer/ ſprich ich/ hat ſolche Krafft dem Gebett deß H. Petri eingepflantzet? Eur Lieb und Andacht muß wiſſen / daß Tabitha herrliche Liebs-Werck den Armen und Nothleidenden erwiſen habe. Dahero ſagt die Schrifft/ Act. 9. daß die Weiber den H. Petrum umbgeben / und ihme gezeigt jene Röck und Klei- der/ die Tabitha den Armen zum beſten / mit eignen Hän- den gemacht und verfertiget hatte; So folgt dann / daß die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Armen / ich will ſagen: Das heilige Allmoſen/ ſolche Krafft dem Gebett Petri ertheilet habe.

Darumb/ ſag ich heutiges Tags / wilſt du/ daß dein Gebett den Abgeſtorbenen vil nutze und gedeylich ſeye/ O ſo füge demſelbigen bey/ die Liebs-Werck / vornemlich das H. Allmoſen/ dann wie der alte Tobias redet: cap. 12. Bona eſt oratio cum jejunio & eleemoſina, gut iſt das Ge- bett mit Faſten und Allmoſen geben. Er wolte ſagen: ſein gröſten Valor und Krafft gewinne das Gebett/ ſo feren jenem / auch die leibliche Werck der Barmhertzigkeit / dergleichen das Allmoſen geben iſt / beygeſetzt werden. Wie nutzlich aber und erſprießlich das H. Allmoſen den armen Seelen im Fegfeur ſeye / ſoll in folgender Predig erklähret werden.

Daß die arme Seelen von dem Allmoſen / merckliche Linderung in ihren Schmertzen empfinden / ja zuweilen gar darvon erlöſet werden; Lehret uns der weiſe Mann Proverb. 21. da er alſo ſchreibt: Munus abſonditum extinguit iras, & donum in ſinu indignationem maximam.

Ein verborgenes Geſchenck ſtillet den Zorn/ und ein Gab in der Schoß ein ſehr groſſe Ungnad: Aber/ ach wo brennet der Zorn häfftiger/ als eben in der Höll und in dem Fegfeur/ da heißt es wol/ was Moyſes in der Perſohn GOttes ſpricht: Deut. 32. Ignis ſuccenſus eſt in furore meo, es iſt ein Feur angangen in meinem Grimmen. Nun iſt die Frag: wer wird diſen Grimmen und Zorn ſtillen? Antwort: Ein verborgenes Geſchenck/ verſtehe/ das H. Allmoſen/ ſo man den Armen legt in ihre Schoß; Dann gleichwie/ (ſpricht Eccleſ. 3.) das Waſſer das Feur löſcht/ alſo vertilgt das Allmoſen die Sünd. Das Waſſer iſt von Natur ſchwer/ und begehrt immer unterſich zu ſteigen/ alſo das H. Allmoſen/ ziehlt nach dem Mittel-Punct der Erden/ das iſt/ in das Fegfeur/ welches zu löſchen es gantz dienſtlich iſt/ dahero recht und wol Clichtoveus redet: Sicut magnam ſatisfactionis vim habet eleemoſina facta pro vivis, ita & maximam efficaciam pro mortuis, tanquam aqua extinguens ignem purgatorii: das iſt: Gleichwie das Allmoſen ein groſſe Krafft in ſich haltet/ für die Sünden der Lebendigen gnug zuthun/ alſo hat es nit minder Krafft für die Abgeſtorbene/ maſſen es jenes Waſſer iſt/ welches das Fegfeur auslöſchen kan.

Serm. 3. pro defic.

Diſes lehret uns Tobias der Eltere/ wann er ſpricht Tob. 4. Panem tuum & Vinum tuum ſuper Sepulchrum juſti conſtituas. Setze Brod und Wein auf das Grab deß Gerechten. Es ware aber deß Tobiä Meynung nit/ wie hierüber Lyranus gloſſiert/ den alten Heyden nach zu Arten/ welche (nach Zeugnus Gaudentii in Biblioth. Vet. Patr. Tract. 4.) pflegten auf den Gräbern herrliche Panquet/ und/ ſo zu reden/ Freß/ und Sauff-Feſt anzuſtellen/ ſondern ſeinen Sohn zubereden/ daß er mit

mit Speiß und Tranck die Arme / zum Troſt deß Abgeſtorbenen / ſpeiſen / träncken und erquicken ſolte: Wol wiſſend / daß von ſothanen leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit / überaus groſſen Troſt die noch nit völlig gereinigte arme Seelen empfinden wurden. Dahero und eben darumb ſagt der H. Chryſoſtomus: Hom. 32. in Matthæ: Cur poſt mortem tuorum pauperes convocas? Cur presbyteros, ut pro eis velint orare, obſecras? Non ignoro, te reſponſurum, ut defunctus requiem adipiſcatur, & propitium judicem inveniat. Das iſt: Warumb beruffeſt du nach dem Todt deiner Freund die Arme? Warumb die Prieſter? Und begehreſt / ſie ſollen für ſie bitten? Die Antwort weiß ich ſchon / du wirſt ſagen: Damit die Abgeſtorbene die Ruhe erlangen / und einen gnädigen Richter finden mögen.

Diſes lehren uns die uhralte heilige Vätter / benanntlich / der groſſe H. Auguſtinus, welcher alſo ſchreibt: *Serm. 32. de verbis Apoſt.* Eleemoſinis, quæ pro eorum Spiritibus erogantur, non eſt dubium, mortuos adjuvari: das iſt: Es iſt gar kein Zweiffel / daß durch das H. Allmoſen / ſo für die Seelen der Abgeſtorbenen den Armen ſpendieret wird / jenen geholffen werde. Venerabl. Beda ſtimmet bey dem H. Auguſtino in c. 11. Proverb. da er ausdrücklich bekennet / daß jene Abgeſtorbene / die etwan mit kleinen und läßlichen Sünden / ohne Buß / von diſer Welt verſchieden ſeyn / mitleſt deß Allmoſen / von ihren Peinen befreyet werden. So meldet auch der H. Joannes Damaſcenus apud Eliam à S. Therſ. lib. 2. c. 20. Daß der Gebrauch / für die Abgeſtorbenen Allmoſen den Armen darzureichen / ſeinen Urſprung und Anfang / von den heiligen Apoſtlen genommen habe. Und aber diſes ad hominem

minem noch beſſer zu probieren/ höret/ was in dem Leben deß H. Wulfrandi erzehlet wird.

Als diſer groſſe Diener GOttes in Frießland ſchiffte/ und ſich die Zeit herzunäherte/ GOtt dem Allmächtigen zu opffern/ hieß er den Ancker auswerffen/ und bereitete ſich zur H. Meß; Da nun der H. Mann zum Pater Noſter kommen war/ und wie gebräuchig/ die Paten von ſeinem ihme an der Seyten ſtehenden Diacon ſolt dargereicht werden/ ſiehe/ da entfiele dem Diacon die Paten aus der Hand/ in das Meer; Wulfrandus lieſſe ſich darab nit irr machen/ fahret fort in der Meß/ und nach vollendten Pater Noſter, befiehlt er dem Diacon, er ſolt ſeine Hand ausſtrecken/ und ſelbige in das jenige Orth/ wohin die Paten gefallen/ hineinſtoſſen/ ein Wunder-Ding! da er diſes thate/da ſchwumme die Paten empor/ gab ſich ſelbſten in die Hand deß Diacons, ob welchem alle Anweſende ſich ſehr verwundert/ und hertzlich die Allmacht GOttes/ die allzeit in ihren Dienern lebhafft/ und wunderbarlich iſt/ gelobt/ und hervorgeſtrichen haben.

Liebſte Zuhörer/ es ſeyn zwar die arme Seelen in dem Fegfeur gefallen/ von der Hand deß höchſten Prieſters/ in das bittere Meer der Schmertzen/ gleichwol nit wie jene/von welchen David ſagt Pſalm. 87. & ipſi de manu tua repulſi ſunt, und ſie/ das iſt/ (wie es die Theologi auslegen/) die ewig Verdammte ſeyn von deiner Hand verſtoſſen.

Es wallen zwar in dem feurigen Meer/ ſieden/ braten/ die arme Seelen/ jedoch ſtehet ihnen noch offen der Weeg/ daß ſie in die Hand GOttes anwiderum können gelieffert werden/ aber durch wen? Antwort: durch das heilige Allmoſen. Wilſt du alſo diſen zu ihrem Centro oder Mittel-Punct/ von dem ſie dermahlen gantz weit entfer-

entfernet ſeyn / verhülfflich ſeyn / O ſo ſtreck dein Hand aus gegen den Armen / greiff in das Meer / ich will ſagen: in den Säckel / gib den Nothleidenden Brod / Bier / Wein / oder ſonſt / was dir zu Handen iſt / jedoch mit diſer gutter Meynung / daß GOtt hierdurch die arme Seelen ſpeiſen / laben / ihre Schulden nachlaſſen / und ſie von ihren erſchröcklichen Peinen erlöſen wolle.

Und gewiß an diſem wird es gar nit ermanglen / dann das H. Allmoſen iſt / und wird nit unbillich von dem weiſen Mann benambſet / Fons Vitæ, ein Brunn deß Lebens / Vena Vitæ, (ſpricht er Prov. 10. os juſti: Der Arabiſche Text lieſet alſo: Fons vitæ in manu juſti, der Brunn deß Lebens iſt in der Hand deß Gerechten.

Ach ſeht liebſte Zuhörer! in euer Hand ſtehet der Brunn deß Lebens / ſi vis, wann du nur wilſt / kanſt diſen Brunnen deß Lebens leiten in das Fegfeur / ſo geſchicht / wann von deiner Hand die Gaben fallen in die Schoß der Armen / mit einem Wort; das heilige Allmoſen bringt die arme Seelen widerum zurecht / dämpffet ihre heiſſe und glühende Kohlen / bedeckt / ja nimbt gäntzlich hinweg ihre Schulden / und erhebt ſie empor zu den ewigen Freuden.

Matthæi 8. Als Chriſtus von dem Berg einſtens herabſtiege / und ihme vil Volcks nachfolgte / da begegnete ihme ein Ausſätziger / diſer warff ſich gleich zu den Füſſen JEſu / bettet und redet ihn alſo an: Domine ſi vis, potes me mundare. HErr ſo du wilſt / kanſt mich reinigen / der ſanfftmüthige Heyland erhörte gleich deſſen Gebett / ſtreckt ſeyn Hand aus / rührt ihn an / und ſprach: Volo, mundare, ich wills; ſeye gereiniget.

O freylich ſeyn die arme Seelen in dem Fegfeur den Ausſätzigen gleich und ähnlich; wilſt du nun diſe Ausſätzige reinigen / ſie von ihrer Pein und Qual erlöſen /

ihnen zur Gemeinſchafft aller Heiligen/ von der ſie/ (wie die Ausſätzigen von der ſterblichen Gemein/) dermahlen ausgeſchloſſen / verhülfflich ſeyn/ O ſo ſtreck dein Hand aus! wohin? Zu den Armen / erquicke die Nothleidende / gib Allmoſen / & Ecce, ſpricht Chriſtus Luc. 11. v. 41. omnia munda ſunt vobis. Das iſt ſo vil geredt: Wilſt du hiemit nit nur dich von Sünden / ſondern auch die arme Seelen im Fegfeur / von ihren Straffen reinigen und befreyen / dann nichts alſo das Hertz GOttes erweichen kan / als das H. Allmoſen/ dahero der H. Augustinus ſagt: Daß das Allmoſen durch jene Opffer / mit welchen man in dem alten Teſtament/ GOtt zu verſöhnen pflegte / ſeye præfiguriert und vorbedeutet worden; Dahin auch der heilige Paulus deutet / wann er ſpricht: Hebr. 13. v. 16. Beneficentiæ autem & communionis nolite obliviſci, talibus enim hoſtiis promeretur DEus. Der Wolthat aber und deß Mitteilens vergeſſet nit/ denn mit ſolchen Opffern verdienet man GOtt. Das iſt: verſöhnet man GOtt.

Homil. 29. inter ero.

Durch ſothanes Opffer / das iſt: durch das H. Allmoſen / iſt vollkommentlich mit GOtt verſöhnet worden / Pabſt Benedictus der VIII. diß Nahmens / von deme der heilige Petrus Damian. Epiſt. ad Nicolaum II. Pontif. Max. erzehlet / daß als Benedictus geſtorben/ ſeye er ſichtbarlich dem Biſchoff zu Capua erſchienen / ſitzend auf einem Kohl-ſchwartzen Pferd / und ſich veranlaſſend / als wolte er eylfertig von dannen reiten. Der Biſchoff erkannte Benedictum alsbald / fragte und redte ihn alſo an: Du biſt Benedictus der achte: Ach freylich / replicierte der Geiſt / ich bins. Und wiſſe / daß ich mich zwar im Stand der Gnaden befinde / gleichwol / werde ich in dem Fegfeur erſchröcklich gequält / darumb bitt

ich dich : gehe hin zu Johanne meinem Nachkömbling und bedeute ihm / daß er jenes Stuck Geld / (das in einem gewiſſen Käſtlein verborgen lag /) behend unter die Armen austheilen ſolte / dann alſo wird mir geholffen / und ich von meiner unleidenliche Quall erlöſet werden.

Durch diſes Opffer bemühe dich auch mit GOtt zu verſöhnen deine abgeſtorbene Eltern / Freund und Bekannten; Ach laſſe dir die Arme / wegen ihrer / und zum Troſt ihrer Seelen / hertzlich befohlen ſeyn / anbey doch zwey Stuck man wol bemercken ſoll : 1. Daß man das Allmoſen jenen am allermeiſten mittheile / welche deſſen nit nur bedürfftig / ſondern auch würdig / das iſt: Fromm und Gottsförchtig ſeyn. 2. Daß man ſolches abſtatte / von dem Seinigen / und nit von frembden und ungerechten Güttern / dann diſe den armen Seelen nichts nutzen / ja vil mehr beſchweren / wie es jener Fürſt / deſſen der H. Antoninus part. 1. Tit. 5. cap. 5. §. 3. gedenckt / klar gezeiget : Diſer / wie Antoninus ſchreibt / hatte in ſeinem Todts-Bethlein ein groſſe Summa Gelds hinterlaſſen / mit Befehl / daß man ſolches / nach ſeinem ableiben / unter die Armen austheilen ſolte; Welches / obs gleichwol geſchehen / nichts deſtoweniger erſchine der Fürſt einem ſeiner Bekandten / offenbahret ihme / daß er annoch im Fegfeur aufbehalten / und ſehr ſchmertzlich gepeiniget werde / in bedencken / daß ihme diſes Allmoſen nichts genutzet habe / weil es von wieder rechtgewonnenen Güttern herkomme. Batte demnach diſen ſeinen gutten Freund / daß er ihme wolle belieben laſſen / mit einer gewiſſen Summa der mit recht erworbenen Güttern die Arme zu erquicken / welches / nach dem es vollzogen war / iſt er erlediget worden.

Wilſt du alſo den armen Seelen/ mit dem Allmoſen erſprießlich ſeyn / O ſo gib / was du je / zu diſem Ziehl und Ende / den Armen geben wilſt / von dem Deinigen / und mit freudig- und gutwilligen Hertzen / dann hilarem datorem diligit DEus, einen luſtigen Geber liebet GOtt; verſchaffe / daß kein Armer / ſo vil es nur ſeyn kan / deß Allmoſen beraubet werde. Dann alſo wird es geſchehen / daß du der Armen Seelen ihre Schmertzen / in Freud / wie die Alchemiſten das Bley in Silber verkehren / dich aber eines unendlichen Lohns in dem Himmel/ deſſenthalben wirſt zu getröſten haben/ maſſen wie der H. Joannes Damaſc. Serm. de dormientibus redet: Qui in nomine Chriſti, ſpricht er/ pro animabus defunctorum, pauperibus ſubveniunt, centuplum recipient, & vitam æternam poſſidebunt. Das iſt: Die in dem Nahmen Chriſti den Armen / für die Abgeſtorbene zu Hülff kommen/ werden es hundertfeltig empfangen/ und das ewige Leben beſitzen/ Amen.

Sechs-

Sechtzigſte Predig/

THEMA.

Quoniam Eleemoſyna à morte liberat.

Dann Allmoſen erlöſet vom Todt. *Tob. 12. v. 9.*

ALs unſer Erlöſer ſeinen lieben Jüngern / die Krafft eines vollkommnen Glaubens vorſtellen wolte / brach er heraus in folgende Wort und redet ſie alſo an: Euntes in mundum univerſum prædicate Evangelium omni Creaturæ, &c. Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen; wer da glaubt und getaufft wird / der wird Seelig werden / wer aber nit glaubt / wird Verdammt werden. Und gleich darauff fahret er weiter fohrt: Signa autem, &c. Die Zeichen aber / die da folgen werden denen / die da glauben / ſeyn diſe: In meinem Nahmen werden ſie Teuffel austreiben / mit neuen Zungen reden / Schlangen vertreiben / und wann ſie etwas Tödtlichs trincken werden / wirds ihnen nit ſchaden. Letztlich ſagte Chriſtus: Super ægros, &c. Auf die Krancken werden ſie die Händ legen / ſo wirds beſſer mit ihnen werden. *Marc. 12.*

Super

Super ægros manus imponent, ſpricht Chriſtus / auf die Krancken werden ſie die Händ legen / aber was ſeyn diß für Krancke? Jch verſtehe heutiges Tags durch diſe / die arme und liebe Seelen in dem Fegfeur; O freylich ſeyn ſie kranck / ſchwach und krafftloß / vor den Vorhöffen deß HErrn / nach welchen ſie ein unerſättliches Verlangen tragen. Wilſt du alſo diſe Krancke geſund machen / ihre hefftige Begierden nach den himmliſchen Freuden erfüllen; O ſo lege die Hand über ſie / ich will ſagen: ſtreck deine Hand aus / und thue Guts den Armen / als vil es dir möglich ſeyn wird / dann wie ſchon gemeldet / gleichwie das Waſſer das Feur / alſo löſchet und vertilget das Allmoſen die Sünd / und erlöſet den Menſchen vom Todt / die arme Seelen aber von ihrer Pein und Straff.

Man ſagt zwar longas Regibus eſſe manus: Die König / Fürſten / und Potentaten haben lange Händ; aber in Warheit das Allmoſen hat noch längere; Dann ſolches ſich ſo gar biß in die andere Welt / in das Fegfeur erſtrecket / die arme Seelen heylen / und ſie aus ihrem peinlichen Kercker heraus / und zu dem ewigen Leben abführen kan / ſo ferners in gegenwärtiger Predig ſoll dargethan werden.

Cuſpinianus in Nicephoro erzehlet / daß / als Baſilius Macedo, eineſt ſeinem Gebrauch nach / die Kirchen der heiligen Apoſtlen beſuchte / da erſahe er unter Wegs etliche / von ſehr traurig- und betrübten Angeſichtern; der Käyſer fragte alſobald / wer ihnen Leyds gethan / und warumb ſie ſich alſo betrüben thäten? Ach Käyſer und Herr (ſprachẽ ſie /) warumb ſollen wir uns nit betrüben? Es wär ja kein wunder / daß wir allzumahl vor Leyd zergiengen / maſſen es dermahlen ſo weit kommen / daß vor 2. Metzen

tzen Korn umb drey Ducaten bezahlen müſſen / und weil dann uns allgemach das Geld zu wenig werden will/alſo haben wir anders nichts zu erwarten / als den bittern Todt / welcher uns und unſern Weib und Kindern vor Augen ſchwebet. Der Kayſer wurde hierdurch nit wenig bewegt / hebte an bitterlich zu weinen/und gab jedem diſer Kläger ein reichliches Allmoſen / jene aber / ſo an diſer Theurung ſchuldig waren / einen ſtarcken Verweiß / ja ſchaffte ſie gar von Hoff.

Wie betrübt/ Angſthafftig / ja wie Mager/ und von bittern Hunger ausgemerglet/die arme Seelen ſeyn / erhellet aus dem / was einſtens (nach Zeugnus Equilini in Catalog. Sanct. lib. 20. cap. 1.) dem Cuſterer der S. Peters-Kirchen zu Rom erzeiget worden / deme klar vor die Augen kommen etwelche Seelen / welche gantz mager zu ſeyn ſchienen / der Urſachen / weil ihnen wenig / ja ſchier gar nichts von den gewöhnlichen Suffragien oder Hülffs-Mittlen angewendet wurde. Nun aber iſt bey diſem allem das elendigiſte / daß diſe hungerige / verlaſſene und gefangene Seelen nit das geringſte beſitzen / damit ſie ſich ihrer ſchulden loß und ledig machen kunten.

Aber was ihnen unmöglich/ iſt dir möglich/und kanſt gar leichtlich derer Unvermöglichkeit erſetzen; fragſt mich/ mit wem? So antworte ich und ſage: Eleemoſyna, mit dem H. Allmoſen / dann wie der weiſe Mann ſagt: Prov. 13. Redemptio animæ viri divitiæ ſuæ, die Erlöſung der Seele eines Manns / iſt ſein Reichthumb / das iſt: (wie es Hugo Cardinal ausleget/) durch die Reichthumb könne der Menſch nit nur ſich/von iñer- und äuſſerlichen Trübſaalen/ ſondern auch die arme Seelen in dem Fegfeur / von ihrer Pein und Schmertzen befreyen/loß und ledig ſprechen/und ſelbigen zur himliſchen Cron und Glori beförderlich ſeyn.

2. Reg. 25. leſen wir / daß ſich die Abigail ſehr weiß-lich verhalten habe: Dann als Nabal ihr Mann / ſich zimlich ungeſtümm und verächtlich wider den David auf-geführt / und deſſentwegen beſagten König in Harniſch gebracht / ſtillte und beſänfftigte ſich alsbald den zornigen David / aber wie? oder mit wem? Der H. Text meldet / mit Brod / Wein / und andern Victualien / dardurch ſie dem David dergeſtallt gefallen / deſſen Hertz ſo kräfftig einge-nommen / daß er ſie / nach Abſterbung deß Nabals / zu ſei-ner Königlichen Ehe-Gemahlin erkiſen hat.

Wer weißt nit / liebſte Zuhörer / daß ſich die liebe Seelen gröblich wider den himmliſchen David verſündi-get haben; Ach freylich / darumb dann ſie ſo hart gebüßt und in den feurigen Kercker gepeiniget werden. Wilſt du alſo den wider ſie gefaßten Zorn GOttes ſtillen / ſie von ihren ſchweren Banden erledigen / ſelbigen zum Him̃-liſch und Königlichen Braut-Beth verhülfflich ſeyn / O ſo gibe Brod / Wein oder was anders / Chriſto in ſeinen Armen / his enim divitiis & largitionibus, (ſpricht P. Silos Serm. 24. de purgat.) vorago inferni, id eſt purgatorii capti-vos reddit, & abſolvit, dann mitleſt diſen Reichthumben und Allmoſen der tieffe Abgrund der Höllen / das iſt: deß Fegfeurs / die Gefangene / ſo ſie in ihr ver-ſchloſſen haltet / darſtellen / hervorgeben / und ledig machen muß.

Es haben aber die arme Seelen von dem Allmoſen einen dopleten Gewinn / und Nutzen: Erſtlich zwar von dem Werck an und vor ſich ſelbſten / als welches Opus ſa-tisfactorium, ein gnugthunliches Werck iſt. Anderns / von den Armen welchen das Allmoſen gegeben wird / die dann verpflichtet ſeyn / für jene Seelen zu bitten / für wel-chen ihnen das Allmoſen iſt dargereicht worden.

Aus deme erhellet/ wie nutzlich das Allmoſen/ ſo man vorderiſt den armen Religioſen und geiſtlichen Ordens-Perſohnen / in Anſehung der Abgeſtorbenen giebet / angewendet ſeye. Dann weil eines Theils / unter diſen Geiſtlichen vil fromme/ Gottliebende/ und gantz gerechte Diener GOttes/ (derer Gebett den Himmel durchdringet/) zufinden ſeyn; Andern Theils ihnen aus Pflicht und Schuldigkeit obliget / für die arme Seelen zu betten/ alſo kan es wol nit anderſt ſeyn/ als daß die arme Seelen / einen unvergleichlichen Troſt / von ſolchem Allmoſen empfangen / und ihnen hierdurch ehiſt aus dem Fegfeur geholffen werde.

Dahero Bromiardus in *ſumma Prædicantium* Litt. M. nit unbillich die Arme/ Procuratores animarum, das iſt: Schaffner der Abgeſtorbenen benambſet; dann gleichwie der Schaffner Pflicht und Ambt iſt dem Hauß / deſſen ſie Procuratores ſeyn/ Vorſehung in allen zuthun / damit an Speiß und Tranck nichts ermangle; Item/ deß Cloſters Rente und Einkommen / in fleiſſige Obacht zu nehmen / die Schulden zu bezahlen /und allen Unglimpff und Schaden/ von dem Cloſter abzutreiben; alſo ſtehet es den Armen ob / denen etwan ein Allmoſen / zu diſem Ende/ daß ſie für die Abgeſtorbene betten ſollen / gegeben worden / fleiſſige Obſicht/ und wachtbares Aug zu haben / damit mitleſt ihres Gebetts / und andern Buß-Wercken/ der armen Seelen annoch reſtierende Schulden bezahlt / und ſie von der Pein deß Schadens und andern Plagen mögen erlöſet werden.

Und dahin vermein ich habe David geſehen: Wann er ſpricht/ Pſalm. 126. Surgite poſtquam ſederitis, qui manducatis panem doloris. Stehet auf / nachdem ihr geſeſſen ſeyt/ die ihr müheſeelig Brod eſſet. Aber was iſt

das für ein Brod? Der ſeelige Humbertus antwortet und ſagt: 2. P. Serm. 100. panis ſiquidem doloris, eſt panis pro mortuis, qui ſunt in dolore purgatorii, exhibitus, poſtquam comeſtus fuerit, ſurgendum eſt ad ſubveniendum eis, das Brodt/ der Schmertzen/ (ſpricht Humbertus,) iſt jenes Brodt/ damit man die Armen für die Todten/ und Seelen im Fegfeur ſpeiſet: Diſes Brod/ wann es die Arme genoſſen/ erfordert von ihnen/ daß ſie aufſtehen/ und darumb den armen Seelen im Fegfeur zu Hülff kommen ſollen.

Aber mich gedunckt/ ich höre einen mir einwenden und ſagen: Freylich wol iſt das Allmoſen ein bewehrtes Mittel/ den armen Seelen zu helffen/ das weiß ich wol/ wo nimb ich aber das Allmoſen her? Bin ſelbſten arm und bedürfftig/ hab kaum/ daß ich mich ehrlich durchbringen kan/ muß zuweilen ſelbſt den bittern Hunger leiden? Deme antwortet Tobias cap. 4. alſo ſprechend: Si multum tibi fuerit, abundanter diſtribue, ſi exiguum tibi fuerit, etiam exiguum, libenter impertiri ſtude; Haſt du vil/ ſo gib reichlich/ haſt du wenig/ ſo befleiß dich auch das wenige gern mitzutheilen.

Dahero leſen wir 3 Reg. 17. daß GOtt Eliam den Propheten geſendet habe/ zu einer armen Wittib/ die ihn ſpeiſen und ernehren ſolte; aber warumb zu einer Armen? Anzuzeigen/ (ſpricht Auguſtinus, lib. homil. 83.) daß auch die Arme/ die nit vil zum beſten haben/ gleichwol nach Kräfften und Möglichkeit andern Armen beyſpringen und helffen ſollen.

Und fürwahr es iſt nit nöthig/ ſchöne adeliche und generoſe Pferd den Armen zu verehren/ wie es die H. Brigitta gethan/ welche ihres abgeleibten Ehe-Herrns Ulphonis gantz ſilbernen Vorrath/ auch deſſen ſchönſte Pferd/ (in dem ſich Ulpho Lebzeiten ſehr erluſtiget/) unter die Armen ausgetheilet. In Vita.

Man

Man treibt dich fürwahr nit dahin / daß du für die arme Seelen / guldene und ſilberne Kelch ſolteſt machen laſſen / wie gleichfals ſolches ins Werck gerichtet obgeſagte Brigitta, zu diſem Ziehl und Ende / damit der allgütigiſte GOtt / mit der Seel Ulphonis barmhertziger / als ſie es verdient / handlen wolle.

Man haltet dich nit an / daß du deine Kleider ausziehen / und ſolche den Bettlern geben ſolſt / wie es Guida Königs Sanctii Ehe-Gemahlin gethan / welche einem armen Prieſter / umb daß er für ihren abgeſtorbenen Ehe-Herrn bißweilen betten ſolte / einen belzenen Mantel geſchenckt / mit welchem hernach Sanctius angethan / ſeiner Guidæ erſchienen iſt / und da ſie ihren HErrn / bey dem belzenen Mantel faſſen wolte / er aber ſchnell hinweg gewichen / und von ihren Augen verſchwunden / blieb ihr ein Stücklein deß Mantels in der Hand / ſo man deß andern Tags von deß Prieſters belzenen Mantel / wahrlich hinweg geriſſen zuſeyn befunden hat.

Man begehret von dir nit / daß du zum Troſt der Abgeſtorbenen Clöſter ſtifften ſolteſt / wie es gethan Philippus Bonus Graff in Flandern / welcher ein herrliches Cartheuſer Cloſter erbauen laſſen / und geſtifftet / daß jederzeit zwölff Religioſen darinn wohnen / und ſtets für die Seel ſeines Vatters betten ſolten. *Hant.*

Ach nein / diſes verlangt von dir weder GOtt / noch *lib. 3. c. 3. Art.* die arme Seelen / allein gib / was in deinen Vermögen §. 2. iſt / demnach kanſt du nit mit gantzen Waſſer-Stromm / das iſt: mit nambhafften Allmoſen / die Flammen deß Fegfeurs auslöſchen / wenigiſt laß einige Tröpflein von dem Finger deiner Barmhertzigkeit herunter trieffen / ja kanſt du kein leiblich / wenigiſt gib ihnen ein geiſtliches Allmoſen / dergleichen vornehmlich iſt das H. Gebett.

Alphonſus Aragonius, König in Sicilien / hatte diſen Brauch: Wann er erſehen / daß das hochwürdigſte Sacrament deß zarten Fronleichnambs Chriſti zu einem Krancken getragen wurde / ſprang er gleich von ſeinem Pferd / folgte / unb begleitete den Prieſter / biß an das Orth / allda der Krancke zuverſehen war. Einſtens hat es ſich begeben / daß er kommen in die Behauſung eines alten Weibleins / welche von dem Blutgang ſehr beläſtiget war; Als ihm nur ſothaner Zuſtand kundbar worden / ſendete er alsbald dem Weiblein zu / einen überaus köſtlichen Saphier / mit Befehl / daß ſie ſelbigen an den Finger ſtecken ſolte / welches ſie gleich vollzogen / mit ſolchem erwünſchten Effect, daß ſie nit lang hernach ihres Zuſtands völlig befreyet worden.

Fulg. lib. 5. c. 1.

Ob diſes Edelgeſtein natürliche Krafft gehabt / beſagten Blutgang zu hintertreiben / oder aber / ob ſothane Geneſung der liebe Alphonſi zu zuſchreiben ſeye / laß ich dahin geſtellt ſeyn / jedoch iſt es gewiß / daß unter dem geiſtlichen Saphier / das iſt: Unter dem heiligen Gebett ein überaus groſſe Krafft verborgen ſeye.

Wilſt du demnach / deine verſtorbene Eltern / 2c. in ihren Flammen erquicken / tröſten / von ſo entſetzlichen Zuſtand / indem ſie ſich dermahlen befinden / entledigen / O ſo ſende ihnen hinab in das Fegfeur diſen Saphir / ich will ſagen: Opffere für ſie auf dein Gebett / und gibe ihnen alſo hiemit ein geiſtliches Allmoſen / welches dann nit nur ihnen / ſondern auch dir zum gröſten Gewinn und Nutzen gedeyen wird.

Dahero leſen wir / daß einſtens der ſeeligen Catharinæ von Cordua eine Seel erſchienen / und ſie mit folgenden Worten angeredet habe: O ſi homines noſſent, &c. O wann die Menſchen wuſten / was Pein und Marter das Allmoſen

moſen enthebet / mit was Schätz und Reichthumben / die das Allmoſen geben / von GOtt bereichet / und endlich / was Gnad und Barmhertzigkeit ſie hierdurch erlangen wurden / ſolte wohl keiner ſeyn / der nit ſein hab und Guth unter die Armen ausſpenden wurde.

Derohalben liebſte Zuhörer / facite vobis amicos de mammona iniquitatis, ut cùm defeceritis, recipiant vos in æterna tabernacula: Machet euch Freund / von dem ungerechten Mammon / auf daß / wann ihr ein Mangel leiden werdet / ſie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Der H. Vincentius Ferrer. verſtehet durch diſe Freund die Abgeſtorbene / und liebe Seelen in dem Fegfeur / ach! diſe mach dir / durch das H. Allmoſen / zu Freunden / das iſt: Zu Fürbitter; dann wie der H. Auguſtinus apud P. Mundfort. c. 13. gar ſchön redet: Si vis Mercator optimus, fœnerator egregius eſſe, da, quod non potes retinere, ut recipias, quod non poteris amittere. Das iſt: Wilt du ein bewehrter geiſtlicher Kauffman / und Wucherer werden / ſo gib was du nit kanſt behalten / auf daß du erlangeſt / was du nit mehr wirſt können verliehren / Amen. *Dom. 9. poſt. SS. Trinit.*

Ein

Ein und Sechtzigſte Predig/

THEMA.

Humiliavi in jejunio animam meam.

Ich hab gedemüthiget meine Seel mit Faſten.

Pſalm. 34. v. 13.

Unter andern ſeltzamen Geſchichten / welche GOtt dem H. Johanni / in der Inſul Pathmos gezeigt / ware nit das geringſte / welches er alſo cap. 9. erzehlet: Et quintus angelus tuba cecinit, & vidi ſtellam de cœlo cecidiſſe in terram, &c. Und der fünffte Engel poſaunet / und ich ſahe / daß ein Stern von Himmel gefallen war / und ihm ward gegeben der Schlüſſel zum Brunnen deß Abgrunds / und er thät den Brunnen deß Abgrunds auf.

Wiewolen etwelche Expoſitores oder Ausläger der H. Schrifft / bey Sylveira in c. 9. Apoc. durch den von Himmel gefallenen Stern den Lucifer verſtanden / ſo ſeyn doch andere Lehrer / welche behaupten / daß diſes kein böſer / ſondern ein gutter Engel geweſen ſeye / dann / ſpre-

ſprechen ſie/nit dem böſen/ſondern dem gutten Engel/werden die Schlüſſel oder Gewalt / über die Höll / und das Fegfeur anvertrauet ; Aber es ſeye dem wie es wolle / ſo wird man mich jedoch nit verdencken / wann ich heutiges Tags / durch diſen Schlüſſel / das Jecunium, oder das Faſten verſtehen ſolte ; Dann alſo benambſet das Faſten/ der H. Chryſologus, Serm. 41. da er alſo ſchreibt : Jejunium aperit nobis cælum. Das Faſten ſperrt uns den Himmel auf. Ja die Chriſtliche Kirchen ſelbſt bewähret diſes / dahero Faſtens-Zeit ſie zu betten pflegt : Paradyſi portas aperuit nobis jejunii tempus. Sperrt nun das Faſten den Himmel auf / ſo muß ja das ſelbige nothwendig ein Schlüſſel des Himmels ſeyn / ja nit nur deß Himmels / ſondern auch deß tieffen Abgrunds / dardurch ich das Fegfeur verſtehe.

Mit einem Wort : Wilſt du den armen Seelen die Himmels-Porten eröffnen/ ſie aus der tieffe deß Fegfeurs herausreiſſen / O ſo befleiſſe dich / für die Abgeſtorbene / ſothanes Buß-Werck das iſt / das Faſten zu ergreiffen ; dann diſes nit geringere Krafft in ſich haltet / die arme Seelen / ihren Schmertzen/Quall und Peinen zu entziehen / ſie vor das Angeſicht GOttes zu bringen / als das Gebett / und heilig Allmoſen / welches in gegenwärtiger Predig ſoll probiert und dargethan werden.

Daß die Faſten den Abgeſtorbenen ſehr nutzlich/und zu ihrer ſchleuniger Erlöſung aus dem Fegfeur/ dienſtlich ſeye / deutet uns würcklich an/ die H. Schrifft / vornehmlich 2. Eſdr. 1 cap. Allda leſen wir / daß als Nehemias vernommen / daß ſein Volck in der Gefängnus zu Babylon / ſehr hart tractirt und gehalten wurde / gieng ihme ſolches Elend tieff zu Hertzen / ſetzte ſich nieder / weinte bitterlich / und faſtete für das Volck / die Wort heiliger

Schrifft ſeyn folgende: Cumque audiſſem, (ſprach Nehemias,) verba hujuſcemodi, ſedi, & flevi, & luxi diebus multis, & *jejunabam*, & orabam ante faciem DEI cæli. Als ich nun ſolche Wort hörte / ſetzt ich mich nieder / und weinete / und trug Leyd vil Tag lang / und Faſtete / ꝛc.

Ach! wem kan es wol übler ergehn / wer wird wol härter tractiert / peinlicher geplagt / ſchärffer hergenommen / genauer eingeſchloſſen / als eben die arme Seelen in dem Fegfeur? Dahero wir uns ja billich derer erbarmen / für ſie Tag und Nacht GOtt bitten / ſeufftzen / weinen / und faſten ſollen / bevorab / weilen das Faſten jenen ſehr gut / nutzlich und erſprießlich iſt / dann gleichwie Nehemias (ſagt Joannes Grius Serm. 2.) mitleſt ſeines faſtens bey GOtt erworben / daß endlich ſein Volck der ſo langwürigen Gefängnus entlaſſen worden / alſo ſoll man gar nit zweifflen / es werde auch durch unſer Faſten / den armen Seelen geholffen / der Abgrund / darinn ſie gleichſam vergraben liegen / aufgeſperrt / ihre ſchmertzliche Band zerbrochen / und die Porten deß Himmels ihnen eröffnet werden.

Lucas der Ertz-Kantzler Chriſti beſtettiget diſes c. 2. allda er meldet / daß jene Wittib mit Nahmen Anna Phanuelis Tochter / ſonderlich von GOtt ſeye beehret worden / maſſen ſie die Gnad gehabt / daß ſie Chriſtum / den wahren Meſſiam, ihren GOtt und HErrn in dem Fleiſch anſehen / loben und preiſen kunte.

Tertullianus fragt allhier / wer doch Annæ ſolche Prærogativ und extraordinari Gnad / von GOtt erhalten habe? vileicht ihr ſtettes Gebett / dem ſie in dem Tempel ohne unterlaß obgelegen? Vileicht ihr frommer / und tugentſamer Lebens-Wandel / welcher vornehmlich einer

Wittib wol anſtändig iſt/ darum Paulus ſagt: Honora viduas, quæ verè viduæ ſunt, ehre die Wittwen/ welche rechte Wittwen ſeyn. Diß kan zwar deſſen die Urſach geweſen ſeyn/ gleichwol ermehlter Tertullianus ſchreibt ſothane Gnad meiſtens zu/ ihrem ſtrengen Faſten/ dann wie Lucas meldet: jejuniis &c. ſerviens die ac nocte, ſie diente GOtt mit Faſten Tag und Nacht. 1. Timoth. 5. v. 3. v. 37.

O freylich verlangen die arme Seelen ihren GOtt und HErrn anzuſchauen/ dahin ſtehet ihr einige Begird/ Sinn und Gedancken/ diſes aber ihr hefftig-und hitziges Verlangen werckſtellig zu machen/ iſt warlich ein bequemes Mittel/ jejunium das Faſten/ dahero und eben darumb/ ſeyn etwelche Lehrer der Meynung. Das der heilige Paulus/ gleich nach ſeiner Bekehrung/ biß in den dritten Himmel ſeye verzucket worden; Aber warumb gleich nach ſeiner Bekehrung? Wer hat ihm ſo behend den Himmel aufgeſperrt? Wer ſo wunderſame Gnad ihme erworben? Der H. Baſilius Serm. de jejunio, antwortet und ſagt/ Jejunium das Faſten/ maſſen er drey gantzer Tag nichts geſſen/ und immer gefaſtet hat. Act. 9. v. 9.

Wilſt du alſo ebnermaſſen deinen abgeſtorbenen Eltern/ Freund-und Bekandten den Himmel auffſperren/ O ſo gebrauche dich deß rechten Schlüſſels/ das iſt: Deß Faſtens; dann wie der H. Iſidorus Hiſpal. lib. 1. de Eccleſ. Off. c. pænult. redet/ ſo ſeye die Faſten billich unter die 4. Haupt-Mittlen oder Suffragien/ damit den armen Seelen geholffen wird/ zuzehlen; Seine Wort lauten alſo: Sunt autem quatuor modi, ad quos omnes alii reducuntur, oratio, jejunium, eleemoſyna, & Sacramentum altaris. Es ſeyn aber/ ſprach Iſidorus, vornehmlich vier Gattung/ Weiß und Maniern/ welche alle andere einſchlieſſen/ nemblich/ das Gebett/ Faſten/

Allmoſen und das hochwürdige Sacrament deß Alltars.

Mit diſem Schlüſſel hat aufgeſperrt den Himmel ihrem lieben Sohn jene treuhertzige Mutter / welche 9. gantzer Jahr für deſſen Geiſt gefaſtet/ der endlich ſeiner Mutter erſchienen/ihr danck geſagt / und bedeutet / daß er nunmehr ſeiner Banden loß / und gleich jetzt die Seel Lamberti eines Gottſeeligen Pfarrherrns / welche beſagten Sohn Lebzeiten zum beſſern Leben gebracht/ in den Himmel begleiten thäte/ Specul. Exempl. v. defunct. 7.

Mit diſem Schlüſſel hat aufgeſpert den Himmel der H. Rembertus Ertz-Biſchoff zu Bremen / Arnulpho einem abgeſtorbenen Prieſter/ der ihme Remberto erſchienen / ſich ſehr beklagt / daß er ſeines in dem Leben verübten Fraßs halben / unausſprechlich gequälet und gepeiniget wurde/batte demnach Rembertum, daß er für ihn 40. Täg in Waſſer und Brodt faſten wolle. Als diſe wiewol beſchwerliche Faſten von dem H. Ertz-Biſchoff vollzogen worden/ iſt Arnulphi Seel freudig gen Himmel gefahren. Surius in Vita.

Mit diſem Schlüſſel hat aufgeſpert den Himmel S. Leoba, jener abgeleibten Cloſter-Frauen / welche ſie mit dreytägigen Faſten / aus dem Fegfeur erlöſet hat/ wie es bey Elia à S. Thereſ. lib. 2. c. 36. zuerſehen iſt.

Mit diſem Schlüſſel endlich / hat vilen Seelen aufgeſpert den Himmel/ Gratia von Vallenz, ein ſehr fromme Cloſter-Frau/deß Ordens S. Franciſci de Paula. Als Gratia einſtens vom Himmel verſtändiget worden / daß einige Seel ihre liebreiche Handreichung ſehr hoch verlangte/ hat ſie ſich gleich in das Zimmer eingeſpert / drey gantzer Tag und Nacht darinnen verharret/ gefaſtet/ und hiemit bey dem allgüttigſten GOtt / ſo vil ausgewürcket / daß er

er, die Seel beſagter Cloſter-Frauen ihres feurigen Arreſts entlaſſen / welche gleich Gratiæ erſchienen / und ihr hertzlich umb ſo groſſe Gutthat gedancket hat. *Haut. lib. 3. c. 2. a. 1.*

Seht alſo liebſte Zuhörer / wie mächtig / jejunium, das Faſten / hiemit / den armen Seelen / als mit einem ſehr dienlichen und proportionierten Schlüſſel / erſtlich das Fegfeur / und dann die Himmels-Porten zu eröffnen.

Diodorus Siculus, ſchreibt / daß die Egyptier / wann der ihrigen einer geſtorben / nit nur gefaſtet / ſondern auch von allen Schlecker-Bißlein / wie auch von Fleiſch und Wein ſich enthalten haben. Ja / Siſigambis Königs Darii Mutter / (wie Philippus Beroaldus bezeugt in lib. 8. apuleu.) als ihr der Tods-Fall Alexandri deß groſſen zu Ohren kommen / hat ſie ſich dermaſſen ab diſem frühezeitigen Todt bekümmert / auch dergeſtalten ihren Leib mit Faſten geſchwächt / und ausgemörglet / daß er endlich dem Laſt unterliegen / und Siſigambis hat ſterben müſſen. *lib. 3. c. 3.*

Diß haben gethan die Heyden / und aus bloſſen Liecht der Natur erkennt / daß den Abgeſtorbenen das Faſten / und Abbruch von gewiſſen Speiſen nutzlich und gedeylich ſeye. Ach wie vilmehr ſollen dann nit wir Chriſten / als die wir von dem wahren Glauben erleuchtet und unterrichtet ſeyn / mit ſothanen Buß-Wercken / den armen Seelen in dem Fegfeur verhülfflich ſeyn? Dahero leg dir einen Gewalt an / ach laß deinen Appetit in dir zuweilen nit alſo zu viel herrſchen und dominiren / brich dir ab / kanſt nit von vilem / wenigſt faſte einen Tag in dem Jahr für die Abgeſtorbene;

Oder aber ſolt dir auch diſes beſchwerlich ſeyn / wenigſt leg zu Zeiten / diß oder jenes dir anlachende

Schlecker-Bißlein / auf die Seiten/dunck es anvor in das allerheiligiſte Blut/ und Verdienſten Chriſti/ alsdann ſchick es den armen Seelen in das Fegfeur hinunter / gewiß ſie werden dir darumb danckbar ſeyn/ dann diſe und dergleichen zwar geringe Abbruch/ gleichwol kan ich ſagen / daß ſie jenen Bröſelein gantz ähnlich ſeyn/ welche da fallen von dem Tiſch ihrer Herrn/ und ſie / das iſt: Die arme Seelen davon nit wenig gelabt/ getröſt/ und erquicket werden.

Es geluſtete einſtens den gottſeeligen Patrem Andream von Amania deß H. Franciſci Ordens/(wie in deſſen Teutſcher Chronick p. 3. lib. 5 c. 19. zu leſen iſt/) umb gebrattene Vögelein / als nun ihme dergleichen der Aufwarter vorgeſetzt / wolte er keines berühren / ſondern umb der Lieb JEſu willen / bezwunge er ſeinen Appetit, machte über die Vögel das H. Creutz / und höre Wunder! gleich ſeyn ſie in der Schüſſel lebendig worden / und freudig davon geflogen.

Alſo liebſte Zuhörer iſt gar kein Zweiffel/ fals wir unſern Begierlichkeiten Maß und Ziehl ſetzen / deß Abbruchs uns bedienen / ſolches verdienſtliche Werck den armen Seelen aufopffern / daß nit ebnermaſſen ſelbige/ als adeliche Paradeiß-Vögelein / ſich empor ſchwingen/ von dem Fegfeur zum Himmel abfliegen / und alldorten ewig die Barmhertzigkeit GOttes ſingen/ loben und preiſen werden.

Und hierzu/ gedunckt mich/ habe uns GOtt ſelbſten ermahnen wollen/ Levit. 16. da er den Juden durch den Moyſen folgendes Geſatz gegeben; Menſe Septimo, decima die menſis affligetis animas veſtras, nullumque opus facietis. Im ſiebenden Monat / am zehenden Tag deß Monats / ſolt ihr eure Seelen peinigen/ und

kein

kein Werck thun. Aber was ware diß für ein Pein/ mit der ſich die Iſraeliter plagen müſſten?

Petrus Comeſtor Cap. 22. in Levit. iſt der Meynung/ daß GOtt den Juden hiemit das Faſten/ und zwar für die Abgeſtorbene gebotten und auferlegt habe; Dann Cap. 46. in Num. ſpricht er ferners alſo: Ea die jejunabant homines & jumenta, & pueri ſeptennes, à veſpera usque ad veſperam pro memoria mortuorum, das iſt: denſelbigen Tag faſteten Menſchen und Vieh / und die ſiebenjährige Knaben / vom Abend an biß zu dem Abend deß andern Tags/ zur Gedächtnus/ (oder vilmehr zur Beyhülff/) der Abgeſtorbenen.

O diſes Gebott hat genau beobachtet und gehalten David der Harpffenſchlager / dahero / als er vernommen / daß Saul und ſein allerliebſter Jonathas / ſambt vilem Volck jämmerlich von den Philiſtern er-erſchlagen und getödtet worden / hat er gleich und alle die bey ihme anweſende Männer gefaſtet / aber warumb gefaſtet? ut citius (antwortet Dionyſius Carth. in 2. Reg.) transferrentur de purgatorii pœnis ad Lymbum patrum, damit ſie von den Peinen deß Fegfeurs überſetzet / zu den Altvättern in die Vorhöll deſto geſchwinder gelangen möchten.

Diſes Gebott haben auf das genauiſte obſerviert / auch im Werck vollzogen die Hebräer / dahero Rabbi Leo meldet in ſuo Ritual. 5. p. c. 8. daß vil unter ihnen den Brauch gehabt / jährlich an dem Tag/ an welchem ihre Eltern die Schuld der Natur bezahlt haben / zu Faſten / ihnen kräfftiglich einbildende / daß den abgeleibten Seelen / nit wenig Troſts und Erquickung/ wurde hierdurch zugeſendet werden.

Diſes zu thun und jenen nachzufolgen / kan ich dich zwar mit keinem Geſatz verbinden / gleichwol dir Vätterlich rahten / daß du mit Faſten oder Abbruch der Speiſen den armen Seelen beyſpringen und helffen ſollſt: Dann je gewiß iſt / daß dein Hunger ſie erſättigen / dein Mattigkeit / (die etwan dir von ſothanem Faſten möchte verurſachet werden /) ſie ſtärcken / dein Andacht und gutte Meynung ihre heiſſe Flammen auslöſchen und vertilgen wird.

Jedoch anbey zu mercken / daß wann man erſprießlich für die Abgeſtorbene faſten / und von leiblichen Speiſen ſich enthalten will / anvor das Gemüth / von unzuläſſigen Begierden / Sünd und Laſtern faſten müſſe: Allermaſſen ſchon oben gemeldet worden / daß jene an und vor ſich ſelbſt genugthunliche Werck / dergleichen das Faſten iſt / den armen Seelen keines wegs / zur Linderung ihrer Schmertzen / oder zur gäntzlichen Erlöſung gereichen können / die in einer oder andern Todt-Sünd verrichtet werden /

Amen.

Zwey und ſechtzigſte Predig/

THEMA.

Ego autem, cùm mihi moleſti eſſent, induebar cilicio.

Ich aber/ wenn ſie mich beleidigten/ zoch einen härinen Sack an. *Pſalm. 34. v. 13.*

LUcæ 10. Cap. erzehlet die H. Schrifft/ daß als der Samaritan, jenen unter die Mörder gefallenen und ſehr übel zugerichteten Menſchen erſehen/ ſeye deſſen Hertz gleich zum Mittleiden bewegt worden/ goſſe demnach in die Wunden Wein und Oel/ verbunde ſelbige aufs beſt/ als er kunte/ hieb ihn hernach auf ſein Thier/ und führte denſelbigen in ein Wirts-Hauß/ allda er dem Wirth ernſtlich eingebunden/ daß er deß armen Tropffens Sorg tragen/ und ſeiner fleiſſig pflegen ſolte.

Der H. Vincentius Ferrer. in comm. verſtehet durch diſes Thier/ im Süttlich-und geiſtlichen Verſtand/ Corpus hominis, den Leib deß Menſchen; Jumentum, (ſpricht er/) Corpus tuum eſt: Das Thier iſt dein Leib. Der arme halbtodt verwundte Menſch/ wie ſchon oben gemel-

det worden / ſtellet uns vor die liebe Seelen in dem Fegfeur; das Wirtshauß/ jene himmliſche Wohn- und Ruhe-Stadt aller lieben Heiligen und Auserwehlten:

Nun dann / liebſte Zuhörer / ich zweiffle gar nit / jeder aus meinen vilgeliebten Zuhörern werde hertzlich wünſchen und verlangen / daß ſeine abgeleibte Eltern / Freund und Bekandte / ꝛc. welche leider unter die Mörder / das iſt in die ſchmertzliche Peinen deß Fegfeurs gefallen / von jenen allerbitterſten Plagen / möchten ehiſt befreyet / geheylet / und in das himmliſche Luſt- und Gaſt-Hauß überbracht werden.

Aber nun iſt die Frag / wer wird ſie wol dahin führen / leiten / und bringen? Ach Jumentum tuum, ich will ſagen: Dein Leib / wann du ſelbigen mortificiren / abtödten / und allerhand Buß- und Mortifications-Werck / für die Abgeſtorbene üben und verrichten wirſt; dann gewiß und auſſer allen Zweiffel iſt / daß ſolche dem Leib beſchwerlich und gantz unangenehme Bußwerck / über allemaſſen den armen Seelen / nutzlich und erſprießlich ſeyn / nach jenem /
1. Corinth 15. v. 29. was Paulus ſagt: Quid facient, qui baptizantur pro mortuis, ſi omnino mortui non reſurgunt: Was machen ſonſt die ſich tauffen laſſen / umb der Todten willen / ſo allerding die Todten nit auferſtehen. Alda der H. Paulus / nach Auslegung der H. Vättern / durch den Tauf nichts anders verſtanden / als die Afflictionem corporis, oder die harte und der Sinnlichkeit gantz widrige Lebens-Beſchwerdten / welche freywillig der Menſch zum Troſt der Abgeſtorbenen / auf ſich zunehmen pflegt. Was aber diß für Beſchwerden / und Buß-Werck ſeyn / ſoll in folgenden 4. Predigen mit mehrern gehandlet werden.

Erſtlich zwar / iſt den Seelen im Fegfeur gut / troſt-

troſtreich/ und verhülfflich/ cilicium, oder Härines Buß-Kleid/ mit welchem zuweilen der Leib beſchwerdt und geplaget wird. Deſſen haben wir ein ſchöne Prob/ 4. Reg. c. 6. Allda geleſen wird/ daß als Benedab der Syrier König Samariam hart belägerte/ entſtunde bey den Eingeſchloſſenen ein ſolche Hungers-Noth / das endlich die Mutter ihre eigene Kinder geſchlachtet und gefreſſen haben: Als ſolche unmenſchliche Thaten/ dem König in Iſrael zu Ohren kommen / zerriß er ſeine Kleider/ und verfügte ſich auf die Stadt-Mauren/ von dannen alles Volck / auch die Feind ſelbſt geſehen / wie daß der König mit einem cilicio, oder härenen Buß-Kleid umbgeben war. Welches dann nit nur die Belägerte in Verwunderung gezogen / ſondern auch die Feind dahin vermögt / daß ſie die Belägerung aufgehebt / und alſo das Volck in Samaria, ihres euſſerſten verderbens enthebt und entbunden worden.

Wahr iſts / liebſte Zuhörer / groſſe Noth haben die in Samaria ſich befindende Innwohner gelitten / aber in Warheit weit gröſſere Noth/ Jamer/ Angſt/ Hunger und Elend, befindet ſich in unſerm geiſtlichen Samaria, das iſt: In dem ſtrengen Buß-und Fegfeur. Ich will ſolches nit vil mit Worten hervor ſtreichen / maſſen man diſes ſchon zu genügen/ aus den vorhergehenden Predigen erſehen kan / allein iſt die Frag: Wer wird wol anjetzo diſen betrangten zu Hülff kommen? Wer ihnen ſo grauſamen Hunger ſtillen und abnehmen? Ach cilicium, ein härenes Buß Kleid vermag diſes alles:

Dahero leſen wir Gen. 37. daß als Jacob / deß Joſephs wiewol nur erdichteten Tods-Fall vernommen habe er gleich anfangen bitterlich zu weinen / ſeine Kleider zu zerreiſſen/ und in einen Härenen Sack zuſchlieffen ſciſſi que veſtibus indutus eſt cilicio, lugens filium ſuum longo tempore.

Aber was Urſach legt er ein hårenes Kleid an? Dionyſius Carthuſ. antwortet und ſagt: Dem Joſeph ſeinem allerliebſten Sohn zum beſten; dann Jacob wußte wol/daß durch und mitleſt dergleichen Buß-Werck den armen Seelen vil genutzet wurde.

Eben diſes war nit unbekannt der frommen Judith/ dahero Judith. c. 8. die Schrifft alſo meldet/ daß als Manaſſes ihr Ehemann geſtorben/ſtige ſie behend/in das ihres Hauſes obere Zim̃er/ umbgürtete ſie ſich mit einem cilicio, und faſtete alle Tag/auſſer etwelcher gewiſſer Solennitåten und Feſttågen; Und diſes zwar thate ſie nit nur darum/ damit ſie deſto freyer GOtt dienen/und ſich gåntzlich von der Welt abſchelen/ſondern auch darumben/damit ſie ihrem Mann/ den ſie Lebzeiten inniglich geliebt/auch nach deſſen ableiben mit Hülff und Troſt begegnen möchte.

Eben diſes wußten wol die Juden in dem alten Teſtament/ dahero wie Chiſterius apud Solar. lib. 5. c. 11. bezeugt/pflegten ſie ihre Abgeſtorbene/ nit anderſt/als in hårenen Såcken/ mit den ſie ſich bekleideten/ zubeklagen/ dahin der H. Prophet Jeremias deuten will/ wann er ſpricht c. 6. filia populi mei accingere cilicio, & conſpergere in cinere, luctum dilecti fac tibi, planctum miſerabilem, quia repente veniet Vaſtator ſuper nos: Du Tochter meines Volcks/umbgürte dich mit einem hårenen Kleid/ und beſpreng dich mit Aſchen/ trag leyd/ wie über einen einigen Sohn/ und weine bitterlich/dann der verwüſter wird geſchwind über uns kommen.

Wer aber iſt diſer Verwüſter? Ach der bittere Todt/ diſer hat unſere liebe Eltern/Geſchwiſterten/Freund und Bekandten ſchnell/ja zuweilen gantz unverhofft/wol auch unbereit überfallen/ dermahlen ins Grab geworffen/ und darumb/weilen es ihnen an der Zeit gebrochen/ihre Sünden

den in gegenwärtigen leben nit vollkommentlich abbüſſen können/ alſo werden ſie anjetzo bezwungen/ ſolche in dem erſchröcklichen Fegfeur auf das genaueſte zu bezahlen.

O derohalben/ liebſte Zuhörer/ kombt ihnen zu Hülff/ umbgürtet euch bißweilen / ein oder die andere Stund / mit einem härenen Kleid/ oder Gürtel/ beſprengt euch mit Aſchen/ will ſagen : Zerknirſchet eure Hertzen vor dem HErrn/ es thut zwar wehe / allein gedencket / und glaubet veſtiglich / daß durch dergleichen harte Buß Werck / die arme Seelen/ bevorab jene/ (die ihrem Leib zu vil gezärtlet/ liebgekoſet/ und derentwegen hart geſtrafft werdē/) groſſen Troſt/ Lab- und Erquickung/ in ihren ſchmertzlichen Peinen empfinden und fühlen werden.

Anderns iſt den armen Seelen gut / troſtreich und verhülfflich/ flagellatio, die Geiſſel-Streich / mit welchen der Leib gezüchtiget/ und wie Paulus redet/ 1. Corinth. 9. unter die Sporn genomen wird. Das ſothanes Buß-Werck den armen Seelen erſprießlich / und zur Linderung ihrer Schmertzen gedeylich ſeye / kan unbeſchwerdt aus jenem abgenommen werdē/ was Exod. am 15. c. verzeichnet wird.

Es erzehlet alldorten die H. Schrifft / daß als das auserwehlte Volck GOttes/ das iſt: die Juden aus Egypten/ nach dem von GOtt ihnen verſprochenē gelobten Land verreiſeten / damit ſie nun deſto hurtiger und gedultiger fort marſchieren / und nit etwan von ſchleuniger Fortſetzung auf dem Weeg möchten verhindert werden/ ſiehe/ da nahme Maria die Schweſter Moyſis/ ein Paucken/ ſchlug darauf/ und ſtimmte GOtt dem HErrn an ein herrliches Lob-Geſang.

Die Paucken/ welche vornehmlich in/ von eines Todten Thiers abgeſtreiffter / gedörter / und ausgedehnter

Haut beſtehet/bedeutet die Abtöotung deß Fleiſches. Nun wiſſen wir/ daß die liebe Seelen annoch auf der Reiß zum himmliſchen Vatter-Land begriffen ſeyn/ob ſie zwar diſes gelobten Lands verſichert ſeyn/je gleichwol werden ſie auf dem Weeg aufgehalten; können die Reiß nit beſchleunigen/aber warumb? Wer verhindert ſie? Ach die noch anklebende Sünd/ Fehler und Gebrechen/ dahero nimb von ihnen hinweg diſen Laſt/ ergreiff die Paucken/ ich will ſagen/die Geiſſel/züchtige/ ſchlage darmit deinen Leib / und glaube nur widerumb ungezweiflend: So wehe es deinem Leib darbey ſeyn wird/alſo ringer wird den armen Seelen fallen die Schwere der Peinen / die ſie in dem Land der Todten/ in dem Land aller Armſeeligkeit/das iſt: In dem Fegfeur/leiden und ausſtehen müſſen.

Diſer Paucken hat ſich bedienet / umb den Seelen aus dem Fegfeur zu helffen / der H. groſſe Patriarch und Vatter Dominicus, von deme erzehlet wird / daß er alle Nacht für die arme Seelen im Fegfeur/ mit einer eiſſernen Ketten ſeinen Leib dergeſtalt hergenommen / daß er von den Streichen nit aufgehöret/biß heuffig das Blut von ſeinem Jungfreulichen Leib gefloſſen iſt. In Vita.

Diſer Paucken hat ſich bedienet Petrus Ariaga S. J. welcher alle Nacht für die arme Seelen/ſeinen Leib mit Diſciplinen ſcharpff angehalten/ ja es trunge diſen Gottſeligen Vatter der Eiffer/den nothleidenden armen Seelen beyzuſpringen/ ſo weit/daß er diſe ſein GOtt ſo angenehme/ den Seelen aber ſo nutzliche Gewohnheit / da er auch kranck/und mit dem viertägigen Fieber behafftet war/keines wegs unterlaſſen wollen.

Haut. lib. 3. c. 2. Diſer Paucken hat ſich bedienet Joannes à S. Guielmo Parfüſſer Auguſtiner Ordens; als diſer groſſe Diener GOttes zuweilen auf ſeinem Bethlein zu ruhen gezwungen wur-

wurde/ ſiehe/ da hat ihn mehrmalen ſein hitzige Lieb aufgeweckt/ und ſprach ihm alſo zu: Was macheſt du Joannes! du liegſt fein ſanfft/ ſiehe/ die getreue Seelen im Fegfeur ſchnauffen härtiglich auf den glüenden Kohlen: Ach ſo ſtehe dann auf und ſtreiche deinen Leib mit Geiſſel-Stricken/ damit doch einmahl diſe liebe Kinder zur ewigen Ruhe gelangen mögen. Was ihme der Leib andictiert/ hat er behend vollzogen/ und mit vilfältigen Diſciplinen manche Seel aus dem Fegfeur erlöſet. Barri Philag. 7. Novembris.

Diſer Paucken haben ſich auch bedienet jene Mönch aus dem Cloſter deß Petri Damiani, bey welchen der Brauch ware/ daß ein jedwederer Bruder / für ſeinen abgeleibten Mit-Bruder ein Diſciplin machen/ und ihme ſelbſt mit einer Ruthen tauſend Streich geben müßte. *Apud pepin. Serm. de anim.*

Diſer Paucken bediene du dich auch / wenigiſt mit mindern Streichen/ mit Maß und Mannier. Ach ſiehe/ die ſchwere Hand GOttes hat deine liebe Eltern/ Brüder / Schweſtern/ ꝛc. hart getroffen/ derohalben verſchone deinem Leib nit/ ſchlag und triff ihn nur wohl / und zweiffle gantz nit/ daß/ wie vil du dir / umb der armen Seelen willen/ Streich geben wirſt / ſo vil der Peinen du den armen Seelen hinwegſtreichen/ und benehmen werdeſt.

Moyſes / Exod. 14. thate einen Streich mit ſeiner Ruthen auf das rothe Meer / und gleich hat ſich ſelbiges zertheilet/ alſo/ daß die Iſraeliter mit trucknen Fuß durchmarſchiert / und an das Land ohne Gefahr kommen ſeyn. Alſo warlich wird ſich das geſaltzene und bittere Meer deß Fegfeur zertheilen / die liebe Seelen werden an das Geſtatt der ewigen Glückſeeligkeit gelangen/ ſo du dich ebnermaſſen der Ruthen/ oder ſonſt andern peinlichẽ Inſtrument, deinen Leib hiermit zuzüchtigen / den armen Seelen zu Troſt gebrauchen wirſt.

Aber

Aber Drittens / fals dir ſothanes Geißlen ſchwer fallen / die Gelegenheit ſolches zu vollziehen ermanglen / und deiner Geſundheit ſchaden ſoll / kanſt du gleichwol diſes anderwerts erſetzen / aber wie ? Schlag / klopff nach dem Exempel deß reumüttigen offnen Sünders / mehrmalen an die Bruſt und alſo befihle die Seelen der Abgeſtorbenen in den tieffen Abgrund der Barmhertzigkeit GOttes; Gewiß auch diſes geringe Buß-Werck / wird den armen Seelen zur Erquickung ihrer Schmertzen ſehr bequem und gedeylich seyn ; Dahero leſen wir Lucæ 23. daß ſich das Volck bey der Creutzigung Chriſti eines andern beſunnen / reumüttige Seufftzer geſchöpfft / an ihre Bruſt geſchlagen und GOtt hertzlich umb Verzeihung gebetten habe. Die Wort deß H. Evangeliſten lauten alſo : Et omnis turba eorum, qui ſimul aderant ad ſpectaculum illud, & videbant, quæ fiebant, percutientes pectora ſua, revertebantur. Und die gantze Schaar der jenigen / welche bey einander kommen / und zugegen waren / diß Werck anzuſchauen / da ſie ſahen / was ſich zutruge / ſchlugen ſie an ihr Bruſt / und kehrten wider umb.

Dionyſius Carthuſianus in c. 19. Joan. vermerckt gantz ſpitzfindig / daß Pilatus / als er diſes Hertz- und Bruſtklopffen vernommen / dergeſtalt in ſeinem Gemüth ſeye bewegt worden / daß er gleich und gantz willig den Leichnam Chriſti dem Joſeph von Arimathia geſchenckt und folgen laſſen.

So nun liebſte Zuhörer Pilatus auf die Demuths- und Reu-Bezeugung dem Joſeph den Leichnam Chriſti geſchenckt ; Ach wie vil mehr wird uns dann nit ſchencken der allgüttigiſte GOtt / unſere liebe Eltern / Freund und Bekandte / fals wir umb derer Erlöſung / mit dergleichen Reu-Zeichen / bey ſeiner Göttlichen Barmhertzigkeit anhalten

halten werden / ja ich zweiffle gar nit / gleichwie GOtt den offnen Sünder / da er geſprochen / O HErr GOtt biß mir armen Sünder gnädig/gerechtfertiget/alſo auch/ auf unſer flehentliches Bitten/ und Bruſt-Klopffen / die Sünden unſer abgeſtorbenen Eltern/ ꝛc. vertilgen/ſie vollkommentlich reinigen / und ihnen die Cron der Gerechtigkeit auffſetzen werde.

Demnach kommen mir die liebe Seelen nit anderſt vor / als wie köſtliche Bach-oder Ziegelſtein / die zwar in dem Brenn-Ofen zeitlicher Straff / hart gepreßt / gebachen/und gekocht werden/ wann ſie aber dermahlen eineſt/ gäntzlich werden geſäubert ſeyn/ zu dem himmliſchen Gebäu gewendet / und jede in ihr beſonders Orth / ewig darinnen zuverbleiben/ überſetzet werden.

Aber wie werden wol diſe Stein polieret / geſchliffen/ gereiniget? Die Catholiſche Kirch antwortet: Tunſionibus preſſuris expoliti lapides, mit klopffen / ſchlagen / hämmern; derohalben klopff an dein Bruſt/ und ſprich zum öfftern/ ja täglich / O JEſu biß mir armen Sünder / (Sünderin /) und den armen Seelen im Fegfeur / beſonders diſer oder jener Seel) gnädig und barmhertzig/ Amen.

Drey und Sechtzigſte Predig/

THEMA.

Dominus opem ferat illi ſuper lectum doloris ejus.

Der HErr wird ihn erquicken auf dem Beth ſeines Wehetags. *Pſalm. 40. v. 4.*

Cantic. 3. v. 6. finden wir/ was maſſen ſich einſtens die H. Engel verwundert/ und vor Verwunderung in folgende Wort ausgebrochen ſeyn/ quæ eſt iſta (ſprachen ſie/) quæ aſcendit per deſertum, ſicut virgula fumi ex aromatibus Myrrhæ, &c. Wer iſt die/ die auffſteiget aus der Wüſten/ wie ein gerader Rauch/ wie ein Geruch von Myrrhen.

Daß hierdurch die Glor-reiche Himmelfahrt Mariæ entworffen ſeye/ iſt viler Maynung/ und Auslegung: Jedoch liebſte Zuhörer/ iſts mir erlaubt/ diſes auf mein gegenwärtiges Vorhaben zuziehen/ ſo ſage ich/ und verſtehe durch diſe Wüſten/ purgatorium das Fegfeur. Ach von diſer Wüſten ſteigen empor täglich vil arme Seelen/ und gelangen gar/ wie ein liebliches Rauch-Werck/ zum Thron der hochheiligiſten Dreyfaltigkeit; aber durch was Mittlen?

len? Antwort: Krafft und mitleſt der Myrrhen/ die Myrrhen/wie bekannt/iſt von Natur bitter/herb/und abgeſchmack/und bedeutet die Abtödtung deß Fleiſches.

Alſo/ ſag ich heutiges Tags/ wilſt du denen Abgeſtorbenen/ die Wüſten/ in welcher ſie ſich dermahlen ohne Waſſer/ohne Brod/umbgeben/mit verdrießlicher Langweil/überhäuffet mit Schmertzen/verkehren in die luſtige und fröliche Wohnungen der Kinder GOttes/ O ſo befleiſſe dich/ für jene allerhand beſchwerliche Buß-Werck zu verrichten; Was aber ferners diß für Buß-Werck ſeyn ſollen/ wird uns folgende Predig zeigen.

2 Reg. 11. leſen wir/daß Urias keines wegs von dem David beredet worden/daß er ſich nacher Hauß verfügen/ und ſeiner Ehegattin beywohnen thäte; höret Uriam ſelbſtē an: Arca DEI (ſpricht er/) & Iſrael & Juda habitant in papilionibus, & Dominus meus Joab, & ſervi Domini mei, ſuper faciem terræ manent, & ego ingrediar domum meam, ut commedam, & bibam, & dormiam cum uxore mea, &c. Die Arck GOttes und Jſrael und Juda bleiben in Zehlten/ und Joab mein Herr/und meines Herrn Knecht liegen zu Feld/ und ich ſolt in mein Hauß gehn/daß ich eſſe und trincke/ und bey meinem Weib lege? So war du lebeſt/ und deine Seel lebt/ ich thu ſolches nit.

Diſes veranlaſſet mich/ eur Lieb und Andacht/ ein überaus nutzlich-wiewol dem Leib gantz unangenemmes Buß-Werck vorzuſtellen/ welches in dem beſtehet/ daß man zuweilen ſich deß Feder-Beths enthalte/ entweders auf einem Breth/bloſſer Erden/ oder ſonſt mit einer unbequemlicher Ruhe-Statt verlieb nehme/ und alſo diſes harte Geläger/gedultig den armen Seelen zu Lieb und Troſt/leide und übertrage. Daß aber die Seelen hierdurch merckliche Labung empfinden/ und ſchleunigiſt zur ewigen

Ruhe befördert werden/ deutet uns in etwas an/ deß andern Buchs der Königen 13. Capitel.

Als man dem David die Zeitung brachte/ daß Abſolon ſeine Söhn meuchel-mörderiſcher Weiß/ in einem Panquet getödtet/ zerriß er ſeine Kleider/ und warff ſich auf den Boden. Surrexit itaque Rex, & ſcidit veſtimenta ſua, & cecidit in terram, da ſtund der König auf/ und zerriß ſeine Kleider/und er fiel nider zur Erden.

Abulenſis fragt allhier/ warumb David zur Erden nidergefallen? Vileicht hat ihne die traurige Bottſchafft alſo ſehr erſchröckt/ daß er in Ohnmacht/ und folgends zur Erden geſuncken? Nein (ſpricht Abul.) das ware die Urſach nit/ſondern David fallt zur Erden/ erſtlich/ hiemit zubezeugen ſein groſſes Laydweſen/ welches er hatte wegen deß Todt-Falls ſeiner Kinder. Anderns; damit er mit diſem Buß-Werck/ GOttes Zorn beſänfftigen/ und ſeinen entleibten Söhnen Gnad und Barmhertzigkeit/ ſo ſie anderſt derſelbigen wurden fähig ſeyn/ erlangen möchte.

Solche harte Liger-Statt eben auch zu diſem Ziehl und End/ hat ihr zubereitet Reſpha das Kebs-Weib Königs Sauls/ dahero leſen wir 2. Reg 21. als derer Söhn durch den zeitlichen Todt hingerichtet worden/ breitete ſie alsbald auf dem Felſen aus ihr Cilicium oder härines Kleid/legte ſich darauff/anbey ſie nit wenig Ungemach erlitten/doch gantz willig und gedultig; dann ſie hoffte unfehlbarlich/ GOtt werde ihren Söhnen/ deſſentwegen/ deſto gnädig- und barmhertziger ſeyn.

Solche harte Liger Statt hat ihr zubereitet/ die H. Indianiſche Jungfrau Roſa de S. Maria, derer Ruhe-Bethlein aus lauter ſpitzigen Scherben/ harten/ungehobleten Holtz beſtunde/ und ihr alſo diſes vilmehr ein Folter-Banck/als ein Ruhe-Statt zu ſeyn gedunckte; jedoch alles

diſes

diſes mit höchſter Gedult übertragen/und mehrmalen ſol-ches ihr faſt unerträgliches Buß-Werck den armen See-len in dem Fegfeur/ wie ich nit zweiffle / geſchenckt und auf-geopffert. In Vita.

Solche harte Liger-Statt bereite du dir auch zuwei-len/und gedencke anbey/jenes abzubüſſen/was etwan deine abgeſtorbene Eltern/Freund und Bekannte/mit unordent-lichen Leibs-Gelüſten verſchuldet haben: Dann/ O wie offt haben die arme Seelen/ da ſie mit ihren Leibern verei-niget / annoch in diſem ſterblichen Leben waren/geſtrauch-let/ja gar gefallen; ſie liebten freylich wol zum öfftern die Erden/das Zeitliche/Irrdiſche und Uppige mehrers / als GOtt und das Ewige: Es hieß bey manchem: Qui dormi-tis in lectis eburneis, & laſcivitis in ſtratis veſtris, die ihr in Helffenbeinen Beth-Laden ſchlaffet / und Uppigkeit treibet auf euren Lägern. Darumb liegen ſie anjetzo auf dem gluenden Roſt der zeitlichen Peinen / und erwarten mit ſchmertzen auf unſer Hülff.

Es ſahe einſtens / wie in vitis Patrum erzehlet wird / Paulus deß H. Antonii Jünger / ein herrlich geziertes / und köſtlich überzognes Beth / welches drey heilige und glantzende Jungfrauen verwachten; Paulus bildete ihm nichts anders ein / als wäre ſothanes Ruhe-Beth ſeinem H. Vatter und Abbten Antonio von GOtt zubereitet; In dem er aber in diſen Gedancken ſtunde/ſiehe/da hörte er ein Stimm / welche ihm klärlich ſagte/ daß diſes Beth nit Antonio, ſondern der Sünderin Thaiſis,(welche der H. Pa-phantius bekehrt/) gehörig/und von GOtt/zu ihrer ewigen Ruhe- und Wohn-Statt verordnet ſeye.

O freylich ſehen die arme Seelen/ und haben allbereit vor Augen ihre Braut- und Ruhe-Bethlein/ aber nur von Weiten/können annoch derſelbigen nit habhafft werden/

warumb? Weilen ſie ihren himmliſchen Bräutigamb ſo vilfältig beleidiget/ und dermahlen ſolche Fehler noch nit völlig abgebüſſet.

Derohalben/ach ſo er ſetze du diſe Unbild/fall nider zur Erden/damit die arme Seelen deſto geſchwinder/ von ihren Peinen zum ewigen Leben auferſtehen mögen; Laß dir dein harte Liger-Statt/mit David/Reſpha, Roſa, nit mißfallen/damit die arme Seelen in der Schoß Göttlicher Süſſigkeit/deſto ehender ſchlaffen und ewiglich ruhen mögen.

Und diſem füge bey vigilantiam, die Wachbarkeit; dañ den Schlaff brechen/zu Nachts im Lob-Geſang GOttes wachen/ iſt zwar beſchwerlich/ aber ſehr erſprießlich/ſo es den armen Seelen im Fegfeur appliciert und aufgeopffert wird/ welches der H. Matthæus, an ſeinem 28. Capitel zu bewähren ſcheinet / da er nemlich von dem Erdbidmen/ ſo die 3. Frauen/ welche zum Grab Chriſti kommen waren/ nit wenig erſchröckt / alſo ſchreibt : Et Ecce motus factus eſt magnus, angelus enim deſcendit de cœlo, & accedens revoluit lapidem, & ſedebat ſuper eum. Und ſihe/es war ein groſſer Erdbidmen/dañ der Engel deß HErrn fuhr vom Himmel herab/und weltzet den Stein ab.

Aber was Urſach erſchröcket GOtt alſo ſehr diſe Weiber/die er billich tröſten ſolt / dann ſie kommen waren dem allerheiligiſten Leichnam Chriſti Guts zuthun/ und ihne zu ſalben? Der H. Chryſoſtomus in Catena, antwortet und ſagt: Es habe GOtt keines wegs diſe Weiber hierdurch erſchröcken wollen; ſondern diſe forchtliche Erſchüttung der Erden iſt darum geſchehen/ut exſurgant & evigilent, damit ſie aufſtehen/und Wachbar ſeyn ſolten. Zumahlen ſich geziemen will/daß man bey den Todten/auch für die Todten wachen ſoll/ und warumb nit?

Die Soldaten wachen/liegen auf dem harten Boden

zu

zu Feld/ damit ſie von ihren Feinden nit mit Liſt überfortlet/ und etwan unverſehens möchten überfallen werden. Der Fiſcher wachet die gantze Nacht hindurch/ umb die Fiſch in ſein Netz und Reiſen einzutreiben. Der Baurs-Mann wachet/ damit nit etwan ſeine Weinberg/Aecker und Wieſen/von den wilden Thieren verletzt und verwüſtet wurden. Der Hirt wachet/ ſtehet unter dem heitern Himmel zu Nachts/umb ſeine Heerd von dem Anlauff der Wölffen/und andern Dieben zu beſchützen. Wann nun alle diſe/umb einen zeitlichen Gewinn zu erhaſchen/ ihnen den Schlaff nit laſſen zu lieb ſeyn/ keinen Ungemach achten; Ach wie vil mehr ſollen dann wir nit wachen/umb die Erlöſung der Seelen im Fegfeur zu beſchleunigen?

Ja/und eben darumb gedunckt mich/erſcheinen gemeiniglich die Geiſter bey der Nacht/ aber warumb bey der Nacht? Anzudeuten/daß ihnen warlich die Vigilien/ und Abbruch deß Schlaffs/ (ſo er anderſt/ jenen armen Geiſtern zum Troſt erdultdet wird/) groſſe Hülff/ Lab- und Erquickung verurſachen können.

Dahero Vigilate, wachet / und werdet gleich jenen Hirten/ Luc. 2. welche da wachten und hütteten deß Nachts ihr Herde. Die Heerde Chriſti beſtehet nit nur aus den lebendigen / ſondern auch abgeſtorbenen Schäfflein/ über diſe Heerde demnach der Abgeſtorbenen/ ach! traget ein wachtbares Aug / befleiſſet euch bey Tag und Nacht/ daß ihr ſie von der Finſternus zum Liecht/ von der forchtlichen Nacht / zu dem allerglückſeeligſten Tag der ſeeligen Ewigkeit bringen möget. Der diſes thut / O der iſt ein guter und wachbarer Hirt.

Ein ſolcher guter und wachtſamer Hirt ware Matthæus Bencius, ein Mann von groſſer Heiligkeit / von deme erzehlet wird/ daß er ſich faſt täglich zu Nachts auf den

Freud-

Freudhoff begeben/ allda ſich biß auf das Blut gegeißlet/ und die alldort ruhende arme Seelen der Göttlichen Barmhertzigkeit empfohlen habe.

Solche gute wachbare Hirten waren/ (wie bezeigt Clemens Rom. lib. 6. Conſtit. Apoſt. c. 30.) die erſte Chriſten/ welche ſich ebnermaſſen zu gewiſſen Zeiten/ auf den GOtts-Acker verfügt/ und allda mit betten/ wachen und pſallieren/ den Abgeſtorbenen zu helffen ſich eiffrigiſt bemühet haben.

Solcher guter Hirt/ befleiſſe dich auch zu ſeyn/ kanſt du aber zu Nachts nit auf den Freudhoff gehn/ wenigiſt in deinem Schlaff-Kämmerlein und vor dem Schlaff/ gedencke der armen Seelen; Laß dir bey Leib den Schlaff nit ſo lieb/ als diſe troſtloſe Seelen ſeyn/ und mache anbey diſe Meynung; nemlich/ damit alſo ihr Faul-Träg und Schläffrigkeit/ die ſie im Leben bey Verrichtung deß GOtts-Dienſts begangen haben/ durch deinen Eifer/ und Wachtſamkeit erſtattet/ und für ihre Schulden gnug gethan werde.

Will aber auch diſes dir gar zu überläſtig ſeyn/ wenigiſt leide/ was dir täglich widriges begegnet/ mit Gedult/ und ſchencke es den armen Seelen; dann auch das mindiſte Creutzlein; ſo du es mit Lieb und Gedult übertragen wirſt/ erquicket die arme Seelen/ und löſchet zuweilen gar aus ihre Flammen.

4. Reg. 6. leſen wir/ daß als einer das Holtz umbhauete/ ſeye ihme die Axt/ oder vilmehr das Eiſen von dem Stiehl/ in das fürüber flieſſende Waſſer gefallen. Der arme Holtzhacker betrübte ſich deſſen nit wenig/ heulte und weinte bitterlich; dann er ſolche Axt entlehnet/ auch nit ſo vil hätte/ daß er ſie bezahlen kunte. Eliſäus der Prophet hörte diſes Flehnen/ wolt den armen Tropffen tröſten/

aber

aber was thate er? die heilige Schrifft meldet/ er ſchnitte ein Holtz ab/ legte ſolches an das Orth/ gleich wo das Eiſen untergangen/ und ſiehe Wunder/ kaum hatte das abgehauene Holtz das Waſſer berühret/ da erhebte ſich das Eiſen von dem Grund in die Höhe/ vereinigte ſich mit beſagtem Holtz oder Stiehl/ und wurde daraus ein Axt/ die dann der betrübte Mann/ aus Befehl Eliſæi ergriffen/ und ſich luſtig/ wol getröſt/ nacher Hauß verfüget hat.

Wahr iſts/ liebſte Zuhörer/ die arme Seelen ſeyn billich dem Gold zu vergleichen/ als welche wie das Gold im Feuer geläutert werden. Gleichwol ſeyn ſie auch nit viel ungleich dem Eiſen/ dann wie das Feuer den Roſt von dem Eiſen/ alſo die Pein des Fegfeurs/ reiniget die Seelen/ von ihren Maſen/ Flecken/ Sünd und Gebrechen/ und zwar nit unfüglich mittelſt des Holtz Eliſæi/ durch dieſes verſtehe ich alles dasjenige/ was des Menſchens Sinnlichkeit ſchmertzlich fallet/ als da ſeyn Hunger/ Durſt/ Hitz/ Kälte/ innerliche und äuſſerliche Leibs- und Gemüths Schmertzen/ O dieſes/ geliebte Zuhörer/ ſeyn in Warheit harte Höltzer/ trucken manchen ſehr/ ja alſo ſehr/ daß er ſich kaum darunter mehr erholen kan/ gleichwol ſtecket hinter dieſem Holtz ein groſſe Krafft; maſſen ſolches ſehr täuglich iſt/ das Eiſen empor zu erheben/ ich will ſagen/ den armen Seelen ihre bittere Schmertzen zu vertreiben/ ſo alsdann geſchicht/ wann wir dieſes Holtz mit dem frommen Iſaac williglich auff unſere Schultern nehmen/ gedultig tragen/ und den hierdurch bey GOtt erhaltenen Verdienſt/ durch freywillige Uberlaſſung/ den armen Seelen ſchencken und zu ſchicken werden.

Die heilige Gertraud/ apud Bloſium in Monil. cap. 9. vergleicht die Trübſaal einem Braut-Ring/ und gar wol/

 dann

dann gleichwie dieſer Ring ein Zeichen der Vermählung iſt / alſo iſt die Trübſaal ein Zeichen / daß ein Seel bey GOtt in Gnaden ſtehe / auserkohren / und mit ihrem Schöpffer vereiniget ſeye. Nun aber wiſſen wir wol / daß ein Braut bey dem Bräutigamb nit nur ihrer eignen Fehler / Straff und Schulden / ſondern auch anderer / für welche ſie ihren Geſpons bitten will / Vergeb- und Nachlaſſung gar leichtlich erhalten könne.

Dahero weigere dich nit / ſo dir GOtt dieſen Mehlungs-Ring an den Finger ſtecket / bevorab / weilen du hierdurch den armen Seelen viel nutzen kanſt.

Thun dir derohalben die Augen wehe / ſauſen und vippern dir deine Zähn / will dir dein Haupt vor Schmertzen zerſpringen / plagt dich die Colic / Stein oder das Podagra / über das klagt man dich fälſchlich an / wirſtu mit Schläg und Maultaſchen beleget / ſagt man alles Arges und Böſes von dir aus; ach / ſo leid es gedultig / gedenck anbey / und ſprich: Liebſter JESU diß alles leide ich dir zu lieb / und anvor mit deinen heiligiſten Schmertzen vereiniget / ſchenck ich alles / was ich leide / und leiden werde / zuvor vereiniget mit deinen heiligen Verdienſten / den armen Seelen in dem Fegfeur / und bitte dich / du wolleſt ihnen gnädiglich nachlaſſen / was ſie für Sünden und Gebrechen / in ſehen / hören / riechen / reden und betaſten / begangen haben.

Die kleinſte Gedult / ſprich ich / iſt jenen betrangten Seelen tröſtlich und verhülfflich / ſo aus vielen bewehrten Exempeln kunte dar gethan und bewieſen werden; Eins aus vilen:

P. Hugo Roht S. J. lobwürdiger Prieſter / wurde von einem ſeines Collegii berichtet / wie daß er von einem nächtlichen Geiſt ſehr faſt beunruhiget werde. Wann er wider

kommen ſolt / ſprache der getreue Liebhaber der armen Seelen/ ſchickt ihne nur zu mir; das iſt geſchehen. Bald darauff hört Hugo ein Getümmel / vermeinte aber / ein benachbarter Geſell ſeye wegen gählingen Zuſtands ſeiner Hülff bedürfftig / ſtehet derohalben auff/ und ſchlagt ein Licht / welches ihme aber zum dritten mahl ausgeblaſen worden/ wurde aber hierüber gantz nit überdrüſſig/ ſondern ſprach gantz ſanfftmüthig: Im Nahmen GOttes/ aller guten Ding ſollen drey ſeyn / ſetzt das Eiſen wider an den Feur-Stein/ und ſchläget das Licht glücklich. In deme ſiehet er vor ſeinen Augen die Seel glorwürdig ſtehen/ ihne alſo anredend: Liebſter Pater / durch eure beſtändige Gedult / die ihr hierinn erzeigt / bin ich anjetzo/ GOtt Lob/ erlöſet worden. Ann. S. J.

Seht alſo/ liebſte Zuhörer/ wie auch das wenige den armen Seelen/ zum allergröſten/ das iſt: zur ewigen Glory helffen könne/ derohalben verſaumet niemahlen ſothane gute Gelegenheit / mit wenigen den armen Seelen bey zu ſpringen/ ſo faſt täglich/ ja ſtündlich geſchehen kan; zumahlen gewiß iſt/ daß manche Seel zu ihrer vollkommnen Erlöſung / offt nur ein geringes von nöthen hat. Ich will ſagen: ein geringen Abbruch in Speiß und Tranck / ein faſt Augenblickliche Gedult in Creutz und Leiden/ ja offt wenig Wort ſperren ihnen auff den Himmel / wann man nemblich mit Andacht ſpricht: Requiem æternam &c.

HErr/ gib ihnen die ewige Ruhe / und das
ewige Licht leuchte ihnen /
Amen.

(o)

Vier und Sechtzigſte Predig/

THEMA.

Dum ſumus iu corpore, peregrinamur â Domino.
So lang wir in dieſem Leib ſeyn/ wallen wir (als Pilgram) von dem HErrn. 2. Corinth. 5. v. 6.

JOannis 4. Als unſer Heyland und Seeligmacher gantz ermüdet / matt und Krafft-loß ſich bey dem Brunnen Jacobs nieder geſetzt / ſiehe / da kam aus der Stadt eine Samaritanin / Waſſer zu ſchöpffen / von dieſer begehrte behend der liebreiche Erlöſer / daß ſie ihme einen Trunck Waſſer geben ſolte/ als ſie aber ſothanes Liebes-Werck Chriſto/ aus vorgegebenen / wiewol nit gar gültigen Urſachen verweigert/ redte er ſie alſo an: Si ſcires donum DEI, & quis eſt, qui dicit tibi, da mihi bibere &c. wenn du erkenneſt die Gabe GOttes/ und wer der iſt/ der zu dir ſaget/ gib mir trincken/ hätteſtu vielleicht ihne gebetten/ und er hätt dir geben lebendiges Waſſer. Das Weib ſahe Chriſtum ernſtlich an und ſprach: Domine, neque in quo haurias habes, HErr/ haſtu doch nichts mit dem du ſchöpffeſt:

feſt: zu deme puteus altus eſt, unde ergo habes aquam vivam, der Brunn iſt tieff/ woher haſt du denn lebendig Waſſer.

Durch dieſen Brunnen/ kan nit unfüglich verſtanden werden/ purgatorium, das Fegfeur. O freylich iſt das Fegfeur ein tieffer Brunn/ tieff: weilen es faſt unten in der Erden ſituiert und gegründet iſt. Tieff: wegen der unergründlichen Urthlen GOttes/ die ſich allda vornemlich verſpüren laſſen. Tieff: wegen ſo vieler tauſend der armen Seelen/ welche alldorten/ wie man zu reden pflegt/ biß uber die Ohren in Pein/ Quaal und Marter ſtecken/ auch manchmal viel Jahr/ ohne einige Hülff darinnen zu verharren gezwungen werden.

So iſt dann billich/ daß wir alle Kräfften anwenden/ jene aus dieſem tieffen und feurigen Brunnen heraus zu ziehen; dann wenn ein Ochß oder ſonſt anderes Thier in den Brunnen fällt/ helffen wir ſelbigen heraus/ ach wie viel mehr ſoll dann dieſes nit geſchehen denen in der Gnad GOttes beſtättigten lieben Seelen und Geiſtern/ aber wie/ fragſt mich? durch was Mittlen? Antwort/ durch allerhand Liebs- Buß- und Mortifications-Wercken/ unter welchen billich auch zu zehlen ſeyn/ Peregrinationes Sacræ, die heilige/ heilſam- und mühſame Wahlfahrten; ſo ich Eur Lieb und Andacht in gegenwärtiger Predig erklären will.

Daß den armen Seelen die Walfahrten/ welche umb ihrer Erlöſung willen/ von Andächtigen verrichtet werden/ nutzlich und erſprießlich ſeyn/ bezeugt erſtlich ſolches der groſſe Auguſtinus, da er alſo ſchreibt: Sancta ergo & ſalubris eſt cogitatio pro defunctis exorare, & eleemoſynam dare, & carnem affligere, & opera charitatis exercere, & *peregrinationes* facere, ut à peccatis ſolvantur. So iſt dann *Serm. 44. ad Frat. in Erem.*

(ſpricht der heilige Vatter) ein heiliger und heilſamer Gedancken / daß man für die Todten bette / Allmoſen gebe / das Fleiſch caſteye / Werck der Liebe verrichte / und Walfahrten gehe / damit ſie von Sünden loß und ledig werden.

Dieſem ſtimmet bey der heilige Vincentius Ferr. alſo redendt: quia animæ de purgatorio non poſſunt meritoriè operari, ideo de iſto mundo debent habere adjutorium, per Orationes, eleemoſynas, *peregrinationes*, & Miſſas. Das iſt: weil die Seelen im Fegfeur nichts verdienſtliches mehr würcken können / alſo iſt vonnöthen / daß ihnen von den Lebendigen / durchs Gebett / Allmoſen / Walfahrten / und heiligen Meſſen geholffen werde.

Serm. 2. Dom. II. poſt Trin.

Ja Chriſtus ſelbſt bewähret dieſes; dahero leſen wir / daß er einſtens der heiligen Brigittæ erſchienen ſeye / und ihr die Weiß und Manier angedeutet / wie ein gewiſſe und ſehr hart gequälte Seel / aus dem Fegfeur zu erlöſen ſeye. Erſtlich / ſprach Chriſtus: Salvabitur per meam paſſionem, ſie ſoll erlöſet werden durch und Krafft meines heiligen Leidens. 2. Wegen des Opffers meines heiligen Leibs / 3. wegen des Gebetts der Außerwehlten / in dem Himmel / 4. wegen der guten Werck / der heiligen Catholiſchen Kirchen / 5. wegen der guten Werck deren / die annoch im Leben ſeyn / 6. wegen des Allmoſen. Letzlich und 7. propter laborem juſtorum, qui pro ſalute animarum *peregrinantur*. Wegen der Mühe der Gerechten / welche umb das Heyl der armen Seelen willen Walfahrten gehen.

Lib. 6. Revel. c. 66.

Der Urſachen aber / warumb ſothane Walfahrten den armen Seelen gedeylich ſeyn / find ich vornehmlich zwey: Erſtlich / die Verehrung der Heiligen / zu derer Ruhe-Stätten die Walfahrten angeſtellet werden / und darumb gar nit zu zweifflen / es werden ſolche Heilige

ebner

ebner maſſen in dem Himmel/ wie wir auff Erden für jene Seelen bitten / für welche von uns deſagte Walfahrten verrichtet werden. Anderns / weilen das Walfahrten an und vor ſich ſelbſt/nit geringe Mühe und Beſchwernüs in ſich ſchlieſet ; Nun aber ſo iſt gewiß / daß man durch ſolche harte / dem Leib beſchwerliche Buß-Werck / den armen Seelen helffen/ ihre Quaal und Pein mildern /und ſie aus dem Fegfeur erlöſen könne. Ja was ſage ich !

Es ſcheinet fürwahr / CHriſtus JEſus ſelbſt / habe dieſes mit ſeinem Exempel beſtättigen wollen/ dann kaum hat dieſer liebreiche Heyland ſeinen Geiſt auf dem Berg Calvari auffgegeben / ſiehe / da iſt er gleich in die Höll hinunter gefahren / oder / wie Euſebius Emiſs. redet Hom. 6. poſt Paſch. ein Walfahrt zu den lieben Alt-Vättern in die Vorhöll angeſtellt. Aber mit was Nutzen und Frucht? Was hat CHriſtus hiemit ausgerichtet ? Ach viel und groſſe Sachen ?

Erſtlich (ſpricht Solarius lib. 5. c. 16.) hat er die in der Finſternüs/ und Schatten des Todes ſitzende Alt Vätter erleuchtet / und mit dem Glantz ſeiner Glory alle ſamentlich erfreuet. Zum andern / die arme Seelen in dem Fegfeuer / ihrer Straf und Peinen / volkommentlich entbunden. Drittens / ſagt gemeldter Euſebius, durch dieſe Walfahrt ſo viel verurſachet / daß viel der Schlaffenden und in GOtt Ruhenden mit Chriſto erſtanden ſeynd. O groſſer Gewinn!

Man ſagt zwar / in dem gemeinen Sprich-Wort: qui multùm peregrinantur, rarò ſanctificantur: die viel Walfahrten/ werden ſelten heilig. Wahr iſts / ſo fern es an guter Meinung in dieſem / wie auch in andern gnugthunlichen Wercken / ermanglet / fals aber die gebührende Umſtänd / die zu einem verdienſtlichen Walfahrten gehören/ obſer-

obſerviert und beobachtet werden / iſt auſſer allem Zweifel/ daß den armen Seelen ſolche für ſie rechtmäſſig abgeſtattete Walfahrten ſehr viel nutzen / ja / viel der Seelen durch ſolche aus dem Fegfeur erlöſet werden. Wölt ihr deſſen haben bewährte Exempel / ſo vernehmt es in aller Kürtze.

Es lage ein Venetianiſcher Clericus auf den Todt kranck/ dieſer bate ſeiner guten Freunden einen/ daß er ihme die Gnad erzeigen/ und ſich nach ſeinem Abſterben/ für ihne nacher Aſſis erheben / zu dem Kirchlein Maria do Portiuncula walfahrten/ und alldorten für ſeine Seel den Ablaß gewinnen wolte: Der Freund verſprach zwar ſolche Walfahrt zu vollziehen / hielt es aber nit. Nit lang hernach erſcheint ihm des abgeleibten Clerici Seel / erinnert ihn ſeines gethanen Verſprechens/ bittet abermahl/ daß er ſich nit ſäumen / ſondern ehiſt die Walfahrt verrichten wolte / die er dann ſchleunig vor die Hand genommen und als ſolche von ihme/ wie recht und billich/ vollzohen ware/ erſcheinet ihme anwiderum die Seel gantz hell und glantzend/ ſagte ihrem Gutthäter Danck/ mit Vermelden/ daß ſie nunmehr / durch ſothane Walfarth von ihren Peinen ſeye erlöſet worden.

Elias à S. Therſ. lib 3. cap. 23.

Eine Adeliche Matron in Franckreich ſtellte gleichfalls ein Walfahrt an nacher Aſſis/ umb Gnad und Verzeihung / für ihres abgeleibten Sohns Seele bey GOtt/ durch Mariam zu erlangen; Als ſie nun nacher Hauß auff dem Rückweg begriffen war / ſiehe / da erſchiene ihr negſt bey einem Brunnen die Seel ihres Sohns / redet die Mutter an/ und brach heraus in folgende Wort: Allerliebſte Mutter / bißhero hab ich groſſe Quaal im Fegfeur erlitten / als du aber für mich Walfahrten zu gehen/ dich unternommen haſt / iſt es mit mir beſſer worden; dann/

als

als du das Kirchlein Mariæ de Portiuncula angetretten/ hat mir GOtt die Pforten des Himmliſchen Tempels eröffnet/ dahin ich nun abfliege/ GOtt und dir ſeye ewigen Danck/ ibidem.

Noch ſeltzamer iſt/ was der hochgelehrte Prediger Bernardinus de Buſto beſchrieben / und ſich in der Fürſtlichen Stadt Mantua zugetragen / in welcher ein vornehmer Pallaſt von den nächtlichen Geiſtern dermaſſen beunruhiget worden/daß er nit kunte bewohnet werden. Nun hat es ſich begeben/daß ein Schuhmacher ſich anerbotten/ darinnen ſein Wohnung auffzuſchlagen / deme gleich ſolches erlaubt worden. Er macht ſich demnach in ein groſſes Zimmer/ zündet ein Feuer an / ſetzt ſich in die Mitten/ und fangt an mit allem Ernſt zu arbeiten / und Schuh zu machen. Aber höre Wunder! mitten in der Nacht / da erhebt ſich ein ſtarckes Geräuſch / und tratten drey Herrn in Seiden bekleidet in das beſagte Zimmer hinein / dieſe ſetzten ſich gleich zu dem Feur/ der Schuhmacher hingegen lieſſe ſich nichts irren / arbeitete tapffer fort/ ob ihm zwar ziemlich geſchaudert hat; Entzwiſchen ſtund einer aus denen dreyen Herren auff / neigte ſich zu dem Schuhmacher/ und ſchauet embſig zu dem Arbeitenden/als wann er ihme die Kunſt ablernen wolte/da möchte zwar der Schuhmacher vor Forcht und Schröcken zu Boden geſuncken ſeyn/ aber gleichwol erholte er ſich/und fragte behertzhaft dieſe drey Herren / wer ſie ſeyn / und warumb ſie allhier kommen wären/ die Geiſter gaben gleich die Antwort und ſagten: Wir ſeyn drey verſtorbene Marggraffen dieſes Landes/und müſſen allhier an dieſem Orth Buß würcken/ hinwider ſprach der Schuhmacher/ liebſte Herren/ falls euch noch zu helffen iſt/ ſo verſprech ich euch ſamentlich/ für eure Erlöſung zu unſer lieben Frauen Kirchen / welche

vor der Stadt auf dem Feld gelegen war/einige Walfahrten zu verrichten/ als er nun ſolche abgeſtattet/ wurde der Pallaſt ſicher und ruhig/ daraus geſchloſſen worden / daß bemeldte Graffen durch ſothane Walfahrten erlöſet worden ſeyn.

Tom. 2. p. 1. in quadra. Serm. 2.

So ſehet dann liebſte Zuhörer / was groſſen Troſt/ Nutzen und Ergötzlichkeit / die armen Seelen von den Walfahrten zu genieſſen haben; dahero giebt es die Gelegenheit/ſolche anzuſtellen/ O ſo bediene dich derſelbigen/ jedoch mit recht/gut-und heiliger Intention, nemblich durch die harte und ſaure Tritt/ erſtlich GOtt zu gefallen/alsdann die Gnugthuung von ſolchen beſchwerlichen Walfahrten / den armen Seelen in dem Fegfeur zu überlaſſen/ gewiß du wirſt hiemit nit nur den lieben Seelen / ſondern auch dir ſelbſten über alle maſſen erſprießlich ſeyn ; tu quidem greſſus meos dinumeraſti, du (ſpricht der H. Job. c. 14.) haſt alle meine Tritt gezehlt. Ach freylich zehlet GOtt alle unſere Tritt / die wir aus Liebe / und zum Troſt der armen Seelen verrichten / nit nur / wann wir aus recht Chriſtlichen Eyfer / der Abgeſtorbenen Leichnammer / zum Grab begleiten helffen / ſondern vornehmlich auch in den Walfahrten / da manche ſaure Tritt geſchehen / und groſſe Ungemach zu übertragen ſeyn / welche doch zur Erlöſung der armen Seelen mögen applicieret und angewendet werden.

Geſetzt aber / es wurde dir das mühſame Walfahrten nit nur ſchwer / ſondern faſt unmöglich fallen / weinigſt befleiſſe dich / die Pilgram / und Frembde / aus Chriſtlicher Liebe zu beherbergen / welches dann ein ſolches Werck iſt / darab ſich die arme Seelen nit wenig erfreuen / und groſſen Troſt empfinden.

Es wolten die Juden / Phariſäer und Schrifftgelehrte

lehrte/ jenes Blut-Geld/ mit dem das unſchuldige Lamm GOttes erkauffet worden/ mit dem andern Geld/ das in dem GOttes-Kaſten lage/ nit vermiſchen/ ſondern wie der heil. Text meldet Matth. 27. Inito conſilio emerunt ex illis agrum figuli in ſepulturam peregrinorum, ſie funden einen Rath/ und kaufften darumb eines Haffners Acker/ zur Begräbnus der Frembden.

Aber warumb für die Frembde/ und nit vielmehr für ihre eigne Inwohner? warumb nit für die zu Jeruſalem wohnhaffte Hauß-Arme/ welche nit ſo viel vermöchten/ daß ſie ihnen ein Begräbnus beſtellen kunten? was Urſach/ ſprich ich/ nehmen ſich dieſe ſonſt ſo harte Hertzen/ ſo heiß umb die Frembdling an? Solarius lib. 5. c. 8. antwortet und ſagt: Daß ſie dieſes darumb thaten/ weilen ihr Wunſch und Begehren war/ hiemit den Abgeſtorbenen nutzlich und erſprießlich zu ſeyn/ dann ihnen nit unbekandt/ daß durch dergleichen Hoſpitalitet und Liebs-Wercken den Todten mächtig geholffen würde. Ja eben darumb ſagt der H. Epiphanius lib. de Vita & Interit. Prophet. habe Elias jener Wittib todtes Söhnlein 2. Reg. 17. auferweckt/ weilen die Mutter dieſes Kinds/ den Propheten ſo liebreich beherberget/ in ihr Behauſung aufgenommen/ und ihne mit aller Nothwendigkeit verſehen hat. Zum Lohn derohalben dieſer ausbündigen Liebe/ hat ihr GOtt den eintzigen Schatz ihres Hertzens/ anwiderumb zuſtellen wollen.

In dieſem Gottſeeligen Werck ware ſehr vortrefflich der heilige Biſchoff Cerbonius, von deme in Theatro vitæ hum. tom. 4. p. 164. erzehlet wird/ daß er eineſt etliche Chriſtliche Soldaten/ welche die Gothen aufgeſucht/ beherberget/ verſtecket/ und von der Gothen Wüten und Toben bewahret habe. Da nun deſſen Totila der Go-

then König berichtet worden / ergrimmte er vor Zorn / befahl alſobald / daß man den heiligen Biſchoff den wilden Thieren vorwerffen ſolte. Es ware aber unter den Thieren / denen Crebonius zu theil werden müßte / ein ungeheurer Bär / welcher in Gröſſe und Grauſamkeit alle andere Beſtien weit übertraffe; dieſer Bär wurd demnach behend auf den heiligen Mann abgelaſſen: aber höret Wunder! kaum als der Bär den heiligen Biſchoff erblickt / ſihe / da gieng er Fuß für Fuß ihme ſchmeichlend zu / legte ſich zu deſſen Füſſen / leckte dieſelbige / als wäre er mit Verſtand begabet. Dadurch dann Totila nit wenig verſchambt / die Rechtglaubige aber / deren viel dieſem Spectacul beywohneten / im Glauben beſtättiget worden.

Occurram eis, quaſi urſa raptis parvulis, ich will ihnen (ſpricht GOtt der HErr Oſeæ c. 15. v. 8.) unter Augen kommen / wie ein Bärin / der ihre Jungen genommen ſeyn. Dardurch GOtt die Hefftigkeit ſeines Grimm und Zorns andeuten wolte / welchen Zorn er nit nur über die Verdammte in der Höll / ſondern auch über die arme Seelen in dem Fegfeur ausgeſchüttet / doch mit Unterſcheid / daß ſich der Grimm GOttes in der Höllen nimmermehr / wol aber in dem Fegfeur ſtillen läßt. Aber wie? oder mit wem? Hoſpitalitate, mit Gutthätigkeit / ſo wir den Pilgram und armen Frembdlingen / durch freywillige Beherbergung / oder andern Liebs-Wercken / erzeigen werden.

Dahero der heilige Paulus uns gar wohl ermahnet / Heb. 3. Hoſpitalitatem nolite oblivisci, per hanc enim quidam placuerunt, angelis hoſpitio receptis, vergeſt nit Gaſtfrey zu ſeyn / dann dadurch haben etliche unwiſſend / die Engel zur Herberg aufgenommen. Und v. 16. ſagt er weiters: Beneficentiæ & communionis nolite oblivisci,

talibus

talibus enim hoſtiis promeretur DEus. Vergeſſet nit der Wolthätigkeit/ und der Mittheilung / dann mit ſolchen Opffern wird GOtt verſöhnet. Es will ſagen der heil. Paulus/ durch dieſe und dergleichen Liebs-Wercke/ wird GOttes Grimmen geſtillt/ beſänftiget/ das Fegfeur eröffnet/ und können wir gar leicht hierdurch den armen Seelen zur ewigen und Himmliſchen Hütten und Wohnungen verhülfflich ſeyn/ dann ſo Loth Genſ. 19. umb daß er die HH. Engel/ die in Geſtalt zweyer Jüngling gen Sodomam kommen waren / gantz freudig und freundlich beherberget / dem feurigen und ſchweblichten Regen entrunnen. Ach! freylich wirſtu auch hiemit deine abgeſtorbene Eltern/ Freund und Bekandte/ von jenen erſchröcklichen Flammen des Fegfeurs erlöſen können.

Siheſt du demnach einen Frembdling/Pilgram/oder ſonſt armen Wayſen / O ſo gedenck / es habe dir ſolchen ein arme Seel zugeſendet / umb daß du ihme / ihr zum Troſt/ einige Barmhertzigkeit erweiſen ſolteſt.

Derohalben : Induc in domum tuam, führe ihn in deine Behauſung/ kanſt dieſes nicht thun/ wenigiſt gieb ihme gute Wort/ tröſte ihn/ und verſchaffe/ daß er etwan anderſtwo komentlich möge accommodiret / und beherberget werden. O dieſes werden dir nit nur die arme Seelen/ ſondern GOtt ſelbſten reichlich vergelten / wann es heiſſen wird : Quamdiu feciſtis uni ex his fratribus minimis, mihi feciſtis, was ihr einem gethan habt aus dieſen meinen geringſten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Matth. 25. und : Hoſpes eram, & collegiſtis me, ich bin ein Gaſt geweſen/und ihr habet mich beherberget.

Studeamus ergò (ſpricht uns zu Lucas Tutienſis lib. 1. c. 7) defunctis exhibere ſtudia charitatis, & ſacrificiis, eleemoſynis, orationibus, & *peregrinationibus*. Laßt uns derohalben den

Abgeſtorbenen unſer Lieb erzeigen/ und ihnen mit den heil. Meß-Opffern/ Allmoſen/ Gebett und Walfahrten (ich ſetze hinzu hoſpitalitate, mit Beherbergung der Pilgram und Frembdlingen) zu helffen/ nimmermehr unterlaſſen / Amen.

Fünff und ſechtzigſte Predig/

THEMA.

Dimittite & dimittemini.

Vergebt ſo wird euch vergeben/ Luc. 6. v. 37.

IN dem 4. Buch der Königen cap. 2. Als Elias der Prophet / gleich jetzt durch einen Sturm-Wind ſolte in den Himmel verzuckt werden / da thäte Eliſæus ſein Jünger ein Bitt an ihne/ und ſprach: Obſecro ut fiat in me duplex ſpiritus tuus. Ich bitt und begehre/ daß dein Geiſt doppelt in mir ſeye. Was er verlangt von ſeinem Vatter und Meiſter/ das hat er/ wie wohlen ſchwerlich/ erhalten.

Ach liebſte Zuhörer / ich wünſchte von Hertzen / daß wir alle dieſen doppleten Geiſt in uns empfunden/ zu dieſem Ziel und Ende/ damit hiedurch den armen Seelen in dem Fegfeur geholffen wurde. Dergleichen doppleten Geiſt hat in ſich gehabt die heilige Jungfrau Lydwina; dahero erzehlet von ihr der Gottſeelige Thomus de Kempis

pis in vita c. 8. daß ſie ſich einſt vor ihren Freunden offenhertzig erkläret/ und in folgende Wort außgebrochen ſeye: Liebſte und wehrteſte Freund/ wann ich/ (ſprach ſie) nur einen Sünder bekehren/ oder nur eine Seel aus dem ſtrengen Fegfeur erlöſen kunte/ wolte ich alle meine entſetzliche Kranckheiten/ mit welchen ich viel Jahr allbereit behafftet bin/ annoch 40. Jahr/ ja biß an Jüngſten Tag gern/ willig/ und freudig leiden und übertragen. Dieſer dopplete Geiſt/ ſag ich/ wünſchte ich/ daß er in allen Hertzen tieff eingepflantzet wäre/ ich will ſagen/ daß wir den lieben Seelen/ nit nur mit euſſerlichen Leibs-Caſteyungen/ ſondern auch mittelſt der innerlichen Gemüths-Abtödtungen täglich Hülffreiche Hand bieten/ und ſie aus dem Fegfeur heraus reiſſen/ von dannen in das Licht der Klarheit GOttes bringen und befördern thäten/ mittelſt der innerlichen Abtödtungen/ ſprich ich/ unter welchen mich geduncket die vornehmſte zu ſeyn/ wann man zum Troſt der armen Seelen/ ſeinen Feinden verzeyhen/ und ihnen von Hertzen alles Gutes vergönnen wurde. Daß dieſe ſein ſelbſt/ und mehr als Heroiſche Uberwindung/ den armen Seelen zu ihrer Erlöſung höchſt gedeylich und erſprießlich ſeye: wird in folgender Predig erläutert werden.

Ehe ich zu meinem Zweck ſchreite/ iſt zu wiſſen/ daß wir auch unter andern/ vornehmlich jenen Seelen zu helffen ſchuldig ſeyn/ die wir Lebs-Zeiten/ mit Wort oder Wercken etwan beleidiget haben. In dieſem gibt uns ein ſchöne Prob der heilige Moyſes/ von welchem die Schrifft meldet/ daß er eineſt einen Egyptier erſchlagen/ *Exod. 2.* und ſolchen unter dem Sand begraben habe. Die Wort der heiligen Schrifft lauten alſo: cumque circumſpexiſſet huc atque illuc, & nullum adeſſe vidiſſet, percuſſum Ægyptum abſcondit Sabulo. Und er wand ſich hin und her/ und

da

da er ſahe / daß kein Menſch da ware / erſchlug er den Egypter und begrub ihn in den Sand.

Allhier iſt die Frag: was Urſach Moyſes dieſen Egypter unter dem Sand begraben wollen? vielleicht hat er ſolches gethan / damit ſein Todtſchlag verborgen und verſchwiegen bliebe? oder / damit durch den Geſtanck dieſes todten Cörpers die Hebræer nit etwan einigen Uberlaſt erdulden müßten? Nein / antwortet Cornel. a Lap. h. l. ſonder Moyſes begrub ihn in den Sand (ſpricht erwehnter Author) und wolte hiemit die groſſe Unbild / die er dem Lebendigen zugefügt / gegen dem Todten / mit ſothanen Liebes Werck erſetzen und erſtatten. Faſt nit anderſt / als wie hernach Pilatus gethan / welcher den Leichnam Chriſti / nach Meinung Cornelii in cap. 27. Matth. derentwegen dem Joſeph von Arimathæa geſchenckt / ut hac ratione, (ſeyn die Wort Cornelii) ſatisfaceret Chriſto, quem injuſtè ob inſtantiam Principum ad mortem damnaverat. Das iſt: damit ſolcher Geſtalt Chriſto / den er wegen ungeſtümen Begehrens der Fürſten und Phariſäer / unrechter Weiß zum Todt verdammt / gnug geſchehe / und die erſchröckliche unſerm Erlöſer angethane Schmach / mit einer herrlichen Begräbnus erſetzet werden möchte.

Und dieſes noch beſſer zu beſtättigen / leſen wir gleichfalls bey Petro Comerſore, daß als Nabuchodonoſor vernommen / daß Zedekias der Juden König / (deme er die Augen ausſtechen / deſſen Kinder vor ſeinem Angeſicht jämmerlich erwürgen / auch ſelbigen mit Eiſen und Ketten wohl beſchwert / in einen abſcheulichen Kercker werffen laſſen) vor Kümmernus geſtorben / habe er deß entſeelten Königs Leichnam ſtattlich und Königlich zu begraben anbefohlen / und alſo den er zu Lebs-Zeiten übel tractiert /

als

als Todtem extraordinari Gunſt/ Liebe/ und Favor beweiſen wollen.

Uns zu einem lebhafften Exempel/ wie daß wir ebner maſſen denen Abgeſtorbenen/ die von uns waſſerley Weiß betrübt und beängſtiget worden / dergleichen Liebe und Ehre erzeigen ſollen / welches zu thun / ſo gar die Natur ſelbſt den unvernünfftigen Thieren eingepflantzet: dahero ſchreiben die Natur-Kündiger / daß/ wann ein Crocodill den Menſchen beſchädiget / getödtet / oder gar gefreſſen/ es bitterlich anhebe zu weinen/ und gleichſam des von ihme gefreſſenen Menſchens Todt zu bedauren.

Ach! Liebſte Zuhörer / mir zweiflet gar nit / es werden viel der armen Seelen nun würcklich brennen und braten/ welche du / da ſie ſich annoch in dieſem ſterblichen Leben befunden/ wo nit gar getödtet / wenigeſt mit deiner ſchlipfferigen Zungen gehechlet/ beſchimpfft/ beſchreit/ verleumbdt/ verlacht / und viel Böſes wirſt zugefügt haben. Wie ſolſtu dann jenen anjetzo/ wegen ſo vieler zugefügten Schmach und Unbilden / gnung zu thun vermögen ? mit wem wilſtu wol dieſe Scharten / wie man zu reden pflegt/ auswetzen ?

Ach! es braucht nit viel / mit wenigen laſſen ſich die arme Seelen beſchlagen/ ein eintziger Act der Liebe/ die du deinen Feinden erzeigeſt / dieſen Bedrangten zum Troſt/ befriediget die armen Seelen/ kanſt auch hiemit gar leicht alles/ ſo du ihnen leyds gethan / anwiderumb reichlich erſetzen / und dieſelbige zu groſſe Freund und Patronen machen. Ein eintziger Act der Liebe/ ſprich ich/ ſo dann ein ſolches Werck iſt / welches vor andern / der armen Seelen Pein und Quaal mildern kan; dann wie gröſſere Beſchwernüſſen/ auch Liebe in einem Werck ſich befinden/ je verdienſtlicher und GOtt wolgefälliger iſt ſolches: weil

nun den Feinden vergeben / die Schmach und Unbild nit rächen wollen / die biſſige Reden / Schimpf und Spott mit Gedult und Stillſchweigen übertragen / ſeine Mißgönner lieben / Ehr ihnen bezeigen / ſolche Werck ſeyn / die weit gröſſer Beſchwernüſſen und Liebe als andere gute Werck in ſich begreiffen / alſo folgt: daß hierdurch den armen Seelen / weit mehrers / als durch andere Buß-Werck geholffen / und ihnen das Fegfeur ausgelöſcht werden könne.

Es haben die Brüder Josephs / vor Haß / Grollen und Neyd nit gewußt / wie ſie gnug ihren Bruder beſagten Joſeph mortificiren und plagen müßten / ja endlich der Neyd hat jene in ſo weit verleitet / daß ſie ſich entſchloſſen / den Joſeph zu ermorden / wäre auch unfehlbar ſolcher Bruder-Mord vollzohen worden / wann nit Judas in das Mittel getretten / und ſeine Brüder von ſo gottloſer That mit vielen Bitten und Betten abgehalten hätte / ohneracht aber dieſem allen / liebte Joſeph ſeine Brüder / begehrte nimmermehr ſich an ihnen zu rächen / ja vergalte das Böſe mit dem Guten / dadurch er verdient / daß er über gantz Egypten Vice-Re und Beherrſcher eines ſo mächtigen Königreichs worden iſt. Gen. 37.

Liebſte Zuhörer / es verlangen freylich die liebe Seelen im Fegfeur / nichts mehrers / als das Reich Chriſti / allda ihnen die Cron und Königliche Scepter beygelegt iſt. Aber wie oder was Geſtalten mögen ſie wohl dahin gelangen? ach beſſer und ehender nit / als durch und mittelſt der Liebe gegen den Feinden. Dahero leſen wir in dem Leben der ſeel. Mariæ Oegnies lib. 2. c. 11. daß dieſe heilige Jungfrau eineſt in dem Geiſt verzuckt geſehen / wie daß die Seel des H. Apoſtels Pauli / da ſie von dem Leib abgefahren / durch die Händ des heil. Ertz-Martyrers Stephani / dem göttlichen Angeſicht ſeye præſentirt und dargeſtelt worden.

Aber/möcht einer fragen/warumb eben durch dieſen hochheiligen Leviten? anzuzeigen/ den groſſen Lohn und Verdienſt der Liebe gegen den Feinden/ welche vornemlich der heil. Ertz-Martyrer in ſeinem Todt geübet hat.

Wilſtu alſo / daß deine liebe abgeſtorbene Eltern/ Freund und Bekandte / durch die Händ der heil. Englen in den Himmel getragen/ und geſchwind der hochheiligſten Dreyfaltigkeit dargeſtellt werden / O ſo liebe deine Feind/ thue jenen Gutes/die dich haſſen/verkoche die dir zugefügte Schmach und Unbilden/beyneben ſchencke alles dieſes den armen nothleidenden Seelen; dann ſothane Liebes-Werck das bequemſte Mittel ſeyn/ das Fegfeur den armen Seelen auffzuſperren/ihre eiſerne Band und Ketten zu zerbrechen / und ſie zur Königlichen Cron und Scepter in den Himmel abzuführen.

Und dieſes noch beſſer zu probieren/ vernembt/ was Theophilus Rayn. in ann. Eccleſ. ad annum 1232. erzehlet/ von einem Edelman / deme ein Böſewicht ſeinen Vatter ermordet hat. Es kunte beſagter Edelman ſo entſetzliche Mordthat nit verſchmertzen / gedachte Tag und Nacht/ wie er ſich doch an dieſem Thäter rächen möchte Eineſt begab es ſich/ daß ihme ſothaner Todtſchläger auf offner Straſſen begegnet / gleich zuckte er den Degen/ ranne als ein Furia auf ihn zu / in Meinung denſelben durch und durch zu ſtechen/ hingegen der elende Menſch fällt ihme zu Füſſen/bittet durch den gecreutzigten Jeſum um Gnad und Perdon, die er dann gleich von dem Edelman (deſſen Grim̃ GOtt in Anhörung des gecreutzigten Heylands/augenblicklich in Sanftmuth verkehrt) erhalten; ſteckte demnach das Schwerd in die Scheid/ und nahm ihn widrumb auf das freundlichſte zu Gnaden auff. Mittler Zeit wurde dieſer Edelman als ein der Reichsſatzungen Ubertretter

beſchuldiget/ bey dem König verklagt/ deſſentwegen in das Elend verſtoſſen. In ſothanen betrübten Stand nahm er ſein Zuflucht zu dem heil. Gebett / beſuchte mehrmalen ein gewiſſe Kirchen/ und bettete vor einem Crucifix mit heiſſen Zäheren/ daß GOtt ſich doch ſeiner erbarmen/ Richardi Königs in Engelland Hertz erweichen und zur Barmhertzigkeit gegen ihme flectiern wolte. Höret Wunder/ ſo oft nun dieſer Edelman bettete/ alſo offt neigte ſich ſichtbarlich das Crucifix mit dem Haupt gegen ihme/ hiemit ſelbigem zu ſagend jenes/ umb das er ſo innbrünſtig betten thäte/ wie es dann auch erfolget; dann als Richardus ſolches Wunder einſtens ſelbſt mit Augen geſehen/ hat er beſagten Edelman auff freyen Fuß geſtellt/ mit allen ihme vorig entnommnen Ehren widerumb begabet/ und zu ſeinem ſonderbahren Freund auf-und angenommen.

Bekannt iſts / daß die liebe Seelen öffters GOttes Satzung und Gebott übertretten haben/ und eben darum in das Elend verwieſen worden. O trauriger/ O entſetzlicher Stand der armen Seelen! aber wie kan man ſie widrum bey dem Himmliſchen König in Gnaden bringen? Antwort: durch das Gebett; aber durch was vor ein Gebett? durch jenes Gebett / welches mit der Feinds-Liebe vermengt und vereinbahret iſt / dann nichts ſo geſchwind das Hertz GOttes zur Güte verleiten kan/ als wann man den Feinden von Hertzen verzeihen/ ſie lieben/ und mit Gedult alle Schmach und Unbild übertragen thut; dahero David redent und deutent auf das Gebett Chriſti / am Stammen des heil. Creutz für ſeine Feind. Pſal. 68. v. 14. laßt ſich alſo hören. Ego verò orationem meam ad te Domine, tempus beneplaciti DEus, in multitudine miſericordiæ exaudi me. Ich aber thät mein Gebett HErr zu dir / geb ein gemeine Zeit GOtt/ in deiner groſſen Güte erhöre mich nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

Wohl zu mercken/ tempus beneplaciti DEus, wie liebſte Zuhörer? giebt dann GOtt auch Achtung auf die Zeit des Gebetts? iſt dann eine Zeit bequemlicher/ bey GOtt etwas zu erhalten/ als die andere? in allweg/ dann wiewolen Chriſti Gebett ſeinem Himmliſchen Vatter jederzeit angenehm war/ nach jenem Joan. 11. ego autem ſciebam, quòd ſemper me audis, ich aber wuſte wol/ daß du mich allzeit höreſt. So ſcheinet doch/ als hätte Chriſti Gebett/ welches er für ſeine Jünger ausgegoſſen gröſſere Krafft gehabt/ und eben dortzumahlen die bequemblichiſte Zeit geweſen ſeye/ alles bey ſeinem Himmliſchen Vatter zu erlangen.

Alſo liebſte Zuhörer/ wolt ihr/ daß eur Gebett ſo ihr für die Abgeſtorbene abſtattet/ kräftig und vor allen Gott gefällig ſeyn ſolle/ wolt ihr alles erlangen/ und folglich die arme Seelen aus ihren Flammen hiedurch erlöſen/ O ſo liebet eure Verfolger/ bittet für ſie/ gewiß in Anſehung dieſer ausbündigen Liebe/ wird euch der Himmliſche Vatter nichts abſchlagen/ behend wird er thun/ was ihr oder andere für euch begehren werden. Ich kunte dieſe Warheit mit vielen bewehrten Exemplen bekräfftigen/ allein ſoll ein oder das andere hierzu genug ſeyn.

Lucius Piſanus ein Burger der hochberühmten Stadt Syracuſis des Königreichs Sicilien/ wurde von einem ſeiner Feinden tödtlich verwundet/ jedannoch wolte er den Thäter (der ſonſt niemand als ihme bekant war) nit offenbahren/ ſondern ſchenckte dieſe ihm zugefügte Schmach und Schaden/ dem gecreutzigten JEſu in ſein Lieb-brennendes Hertz/ und alſo ſtillſchweigend iſt er endlich an dieſer Wunden geſtorben. Ob wolen man an ſeinem Heyl nit zweiffelte/ gleichwol müßte er in der andern Welt groſſe Pein/ Quaal und Schmertzen/ in dem Fegfeur lei-

 den.

den. Entzwiſchen kommt P. Aloyſius la Nuza S. J. zu der faſt beſtürtzten Wittfrauen / Flavia mit Nahmen / tröſtet ſie mit dem Göttlichen Willen ſo kräfftig / daß ſie mit ihren Kindern gleich in die Kirchen / allda ihr Ehe-Herr begraben lag/ ſich begeben/ ein demüthige Beicht abgelegt/ und das Brod der Englen demüthigſt und eyffrig für Lucio empfangen. Nach etlichen Tägen widerkehrte P. Aloyſius zu der betrübten Flavia/und redet ſie abermal mit freundlichen Worten alſo an: Frau ich bring euch ein fröliche Zeitung/ eur Herr genieſſet nunmehr (GOtt ſey darum ewiges Lob) der Himmliſchen Freuden; dann ich hab für ihne drey heil. Meſſen der Göttlichen Barmhertzigkeit auffgeopffert/ und GOtt hat dieſes Opffer gnädiglich angeſehen / und die Seel eures Lucii gar bald der feurigen Gefängnus entlediget; jetzt triumphiret Lucius mit allen H. Englen / in der Himmliſchen Glory und wird für mich eyffrig bitten.

Calend. animar. 6. Dec. Joannes Rechaus in den Geſchichten der Gottſeeligen Jungfrauen Prediger Ordens / erzehlet von Lucia Narrienſi, daß ſelbige in Ubertragung der Schmach und Unbillen/ ſich ſehr wunderlich/ und billich allen und jeden zu einem Beyſpiel verhalten habe. Es wurde erſtlich Lucia bey ihrer hohen Obrigkeit fälſchlich angegeben / darauff ihres Ampts/ ſo ſie im Cloſter vertretten / nit ohne Hohn und Spott entſetzt. Man hielt ſie in- und auſſer dem Cloſter für ein Gleißnerin / Leut-Betriegerin / täglich klecken nit gantze Fuder voll der Läſterungen/ biſſigen Stich- und Schmäh-Reden/ die ihr zu geworffen/ und damit nur auff das ärgſte veracht/ vernichtet/ beſchimpfft/ und verlacht wurde. Sie ware mit einem Wort/ wie Paulus redet 1. Corinth. 4 ein Kehr-Koth und Fuß-Hader/an welchem jede auch verächtlichiſte Perſon ſich wiſchen wolte; und

aber

aber dieſes alles litte ſie mit höchſter Gedult/opfferte vielmahlen ſolches Leiden ihrem Bräutigamb auf/für die liebe Seelen in dem Fegfeur/ welches Opffer auch der liebreiche GOtt angenommen/ und ihme alſo ſehr gefallen laſſen/ daß er in Anſehung dieſer Gedult und Liebe/ viel der armen Seelen aus dem Fegfeur (darunter der Hertzog zu Ferrara war) erlöſet hat.

Ach! liebſte Zuhörer/ ich weiß wohl/ es kommt euch dieſes zu thun/ und Luciæ nachzufolgen/am allerhärteſten an/ aber gleichwol gedencket/ daß einem rechtſchaffenen Chriſten nichts ſo ſchwer fallen ſoll/ was zum Beſten den armen Seelen im Fegfeur gereichen mag. Gedenckt/ daß ihr in williger Ubertragung auch nur des mindeſten Stich-Worts einen unglaublichen Troſt den armen Seelen verurſachen könnet. Gedenckt/ und betrachtet wohl/ was Chriſtus ſagt/ Luc. 6. Dimittite & dimittimini, vergebt/ ſo wird euch vergeben/ ja nit nur euch werden durch dieſe Lieb und Gedult die Schulden nachgeſehen/ ſondern auch euren lieben abgeſtorbenen Eltern/ Freund/ ꝛc. werden ſie unfehlbar nachgelaſſen. Dann kaum hat jene Mutter dem Mörder ihres einigen und hertzliebſten Sohns verziehen/ über das ihme Geld zugeſchickt/ daß er der Juſtiz entrinnen möchte/ ſiehe/ gleich ſelbige Nacht erſchiene ihr die Seel des Abgeleibten/ ſagte ihr hertzlich Danck/ mit Vermeldung/ daß ſie durch ſo herrliches Liebes-Stück/ der Pein des Fegfeurs entbunden worden.

Specul. Exempl. v. injur. remiſs. 2.

Derohalben diligite inimicos veſtros, Matth. 5. liebet eure Feind; nit nur jene/ die ihr täglich vor Augen ſehet/ ſondern auch diejenige/ die euren Augen entzogen ſeyn/ ich will ſagen/ jene arme Seelen/ die euch etwan Lebs Zeiten mehrmahlen beleidiget haben/ und folget dem H. Biſchoff Dunſtano nach. Es ſahe Dunſtanus eineſt Eduinum König

in Engelland/ von deme er Lebszeiten viel Böſes empfangen/ von ſchwartzen Mohren ihme für führen/ daraus er gleich verſtanden/ daß Eduinus in dem Fegfeur erſchröcklich leiden müßte. Dunſtanus der vorigen Schmachen vergeſſend/ hebte behend an/ die Seel Eduini mit vielen heiſſen Zähren/ der Barmhertzigkeit GOttes zu befehlen/ in dem kehrten die Mohren wider zurück/ ohne daß ſie die Seel Eduini mit ſich führten/ dann ihnen der Raub ſchon allbereit abgenommen worden/ deſſen ſie ſich dann gegen dem H. Biſchoff beklagten/ vorgebend/ als hätte Dunſtanus mit ihnen unbillich gehandelt. Aber der Diener GOttes lachte ſie nur aus/ und danckte hertzlich der Göttlichen Gütigkeit/ daß dieſelbige ſein Gebett nit verſchmäht und verworffen hatte. Daurolt. c.7. tit.22. Exemp.9.

O dieſem Heil. Biſchoff/ ſprich ich/ befleiſſet euch nachzufolgen/ ſo werdet ihr nit nur euren/ ſondern auch der Abgeſtorbenen Seelen Ruhe und Frieden ſchaffen/ Amen.

Sechs und Sechtzigſte Predig/

THEMA.

Qui educit vinctos in fortitudine, ſimiliter eos, qui exaſperant, qui habitant in ſepulchris.

Der die Gefangene ausführt mit Macht/ deßgleichen die ihn erzürnen/ und ungehorſamen/ die da wohnen in den Gräbern. Pſal. 67. v. 7.

Gualterius Sæcul. 17. pag. 821. erzehlet von einen Callviniſchen Rechtsgelehrten und Notario zu Villanova der Vinarienſiſchen Provintz / daß ſelbiger mehrmalen die Catholiſche Prieſter/ wann ſie die Todten-Leichen / zum Grab mit gewöhnlichen Geſang der Pſalmen begleiteten / ſehr ſchimpflich auszulachen/ und ſie den ſchreienden Eßlen zu vergleichen pflegte. Als nun dieſer Spötter und Calviniſt geſtorben / und ebner maſſen deſſen Cörper nach dem Grab getragen wurde/ ſiehe / da ließ ſich unverhofft / bey dem Leich-Conduct ein Eſel von gelblechter Farb ſehen und vermercken/welcher auf keine Weiß/ ob man ſich zwar ſehr faſt bemühete/ kunte abgetrieben werden : Zu deme kunte man auch nit wiſſen / wem er zugehöre/ oder woher er kommen wäre: dieſer Eſel eilte eines Eilens dem Grab deß Verſtorbenen zu/gienge öffters umb daſſelbige herum/ und endlich dern / die zu gegen waren / unvermerckt verſchwande er vor ihren Augen.

Dieſe warhafte und denen Catholiſchen annehmliche Geſchicht/liebſte Zuhörer/veranlaſſet mich heutiges Tags ein Fragſtück auffzugeben/nemblich/ob auch das geweyhte Erdreich oder Begräbnus/ wie auch der Leich-Conduct, welcher bey uns Chriſten gebräuchig/ den armen Seelen in dem Fegfeur/ nutzlich und erſprießlich ſeyn könne? Es gehet aber die Frag auf den geiſtlichen / nit politiſch-und zeitlichen Nutzen/ welcher iſt/ daß der Abgeſtorbenen Leiber ehrlich verwahret/ aufgehebt/ und von dem Anfall der Thieren mögen beſchützet werden. Dieſe Frag zu erörtern ſoll gegenwärtige Predig dienſtlich ſeyn; Bereitet eure Hertzen: ſo fahr ich fort in Namen JEſu und Mariä.

Es hat zwar GOtt dem Moyſi verſchidene und extraordinarie Gaben ertheilet / als 1. ihne mit ſonderbahrer Sanfftmuth gezieret / alſo / daß ſeiner Zeit keiner zu finden war/der ihne hierinn übertroffen hätte. 2. wiewolen Moyſes eine ſtazgende und ſehr ungeſchickte Zung hatte/ nach eigner Bekantnus Exod. 4. gleichwol wurde ihme eine ſolche Wohlredenheit von GOtt in ſeinen Mund gelegt/welcher Pharo der Egyptier König nit widerſtreben kunte. 3. Hat GOtt Moyſis Stab oder Ruhten dergeſtalten geſeegnet / daß er hiemit das Waſſer in Blut verwandlen/ das Meer zertheilen können. Jedoch gedunckt
Deut. 34. mich/ alle dieſe Gaben habe weit überſchritten jenes/allda gemeldet wird/ wie daß GOtt den verſtorbenen Moyſen ſelbſten zu begraben/ ſich gewürdiget habe. Mortuusque eſt ibi Moyſes ſervus Domini, in terra Moab, jubente Domino, & ſepelivit eum, alſo ſtarb Moyſes daſelbſt/der Knecht des HErrn/im Land der Moabiter/nach dem Wort des HErrn/ und er begrub ihn. O Wunder über alle Wunder! GOtt ſelbſt giebt einen Todten-Gräber ab; aber warumb? anzudeuten/was hohes und GOtt wolgefälliges Werck es ſeye/ die Todten begraben und alſo

das Grab oder geweyhte Erdreich / wie auch der Leich-Conduct nit nur den Lebendigen / ſondern auch den Abgeſtorbenen zu Nutzen komme; dahero leſen wir / daß Jacob der Patriarch nit in Egypten / ſondern in dem gelobten Land Chanaam wolte begraben werden / warumb? weilen dem Jacob wohl bekandt / daß mittler Zeit / der Sohn GOttes in der Menſchheit dieſes Land betretten / und alſo dieſelbe Erden einweyhen wurde / dadurch er verhoffte / groſſe Erkühlung zu erlangen. Gen. 49.

Wunderbarlich iſt zu hören / zu meinem Vorhaben / was ſich einſtens in der berühmten welſchen Stadt Ferrara zugetragen / allwo ein herrlicher Pallaſt ſtunde / aber wegen nächtlichen Tumult nit zu bewohnen war. Ein hertzhaffter Studeat, welcher in gemeldtem Orth den weltlichen Rechten obgelegen / erbietet ſich darinnen ſein Wohnung auffzuſchlagen / wann ihme ſolcher auf 10. Jahr ohne Zinß zu bewohnen vergunt wurde / deme ſolches gleich bewilliget worden: Macht ſich alſo mit ſeinen Büchern / Schrifften und Haußfahrungen auf / begiebt ſich in den Pallaſt / ſetzt ſich zu Tiſch in einer ſchönen Kammer / zündet geweyhte Kertzen an / darbey er die gantze Nacht / umb daß er Morgen eine Diſputation halten ſolte / zu ſtudiren willens war. Aber hört Wunder! bald zum Eingang der finſtern Nacht / da erhebt ſich im gantzen Hauß ein entſetzliche Unruhe / die Ketten fingen an zu klingen / ein Kohl-ſchwartzer Mann ſtiege / wie ihn gedunckte / die Stiegen hinauf / tratte mit greulichem Geräuſch in das Zimmer hinein / und ſetzte ſich gleich negſt ihme auf einen Banck. Aber der ſtarckmüthige Student lieſſe ſich keines wegs abwendig machen / blättert jedannoch die Bücher hin und wider; endlich hebte der Geiſt an zu reden / fragte den Studenten, was ſucheſt du? der Student antwortet: ein Argument aus den Rechten auf morgige Diſputation? der Geiſt hinwider ſprache:

che: wann du willſt trefflich diſputiren, ſo ſuche nach in dieſem Authore, und du wirſt für deine Diſputation ſchöne Sachen finden; Der Student folgte und erlangte ſein Intent. Als nun die Zeit in etwas verfloſſen/ da leutete man in die Metten/ der Geiſt ſtunde behend auf/ und wie er kommen ware/ alſo gieng er wider die Stieg hinunder/ deme der Student mit der geweyhten Wachß-Kertzen geleuchtet/ und alſo lang begleitet/ biß ſie bey einem Gewölb ankommen/ da verſchwande der Geiſt uhrplötzlich; der Student aber lieſſe alldorten die brennende Kertzen auffgeſteckt/ und begabe ſich gleichfals in die Ruhe. Am Morgen berichtet er ſeine Geſellen/ erzehlee ihnen den gantzen Verlauff/ hebte an in dem Gewölb mit Beyhülf derſelbigen zu graben; und höre widerum Wunderding! Kaum ſetzten ſie die Arbeit etwas wenigs fort/ da funden ſie einen todten Leichnam/ den ſie dann alſobald genommen/ in ein geweyhtes Erdreich eingeſcharret/ etliche heil. Meſſen zum Troſt beſagter Seelen leſen laſſen/ mithin iſt der Pallaſt aller Unruhe befreyet worden.

Bernard. de Buſto. tom. 2. Serm. 2. p. 2.

Seht alſo liebſte Zuhörer/ daß von der geweyhten Erden die arme Seelen nit geringen Troſt empfinden/ die Urſach aber dieſes Troſts deutet uns an der groſſe Auguſtinus de Cura pro mort. gerend. c. 4. allda er alſo ſchreibt: Non video, quæ ſunt adjumenta mortuorum, niſi ad hoc, ut dum nolunt, ubi ſunt poſita eorum, quos diligunt, corpora, eisdem ſanctis, illos tanquam patronis, ſuſceptos, apud Dominum adjuvandos orando commendent. Er will ſagen: Ich ſiehe nit/ was Hülff den Abgeſtorbenen hierdurch (verſtehe/ umb daß ihre Leiber in den Kirchen und Gotts-Häuſern/ darinnen der Heiligen Gebeiner ruhen/ begraben werden) zuwachſe/ als daß die Lebendige hiemit ermahnet werden/ jener/ die ſie lieben/ ſtets zu gedencken/ und ſolche/ deren Begräbnüſſen ſie vor Augen ſehen/ den lieben Heiligen

ligen anzubefehlen/ damit dieſe/ als ihre Vorſprecher/ ſich ihrer annehmen/ GOtt für ſie bitten/ und ihnen von der Pein/ zur ewigen Ruhe und Seeligkeit helffen wollen.

So iſt dann den Abgeſtorbenen dergleichen Begräbnüs erſprießlich/ 1. weilen die Heilige für jene/ ſo in ihren Kirchen begraben ſeyn/ GOtt bitten/ damit ſie deſto geſchwinder/ der Schmertzen und Quaal ledig werden. 2. weilen die Kirchen-Diener ſolcher Oerter/ derjenigen/ die in ihren anvertrauten Gotts-Häuſern in GOtt ruhen und ſchlaffen/ niemahls vergeſſen/ ſondern täglich wenigiſt mit einem Vatter unſer oder de profundis, oder ſonſt guten Seufftzer eingedenck ſeyn. 3. weilen ſie/ das iſt/ alldorten begrabene Todten/ von den vielfältigen heil. Meſſen/ Gebetter ꝛc. ſo an dieſen Orten täglich verrichtet werden/ ſtette Hülf und Troſt zu erwarten haben.

Dahero ermahnet uns gar ſchön der weiſe Syrach/ *Ecclef. 38. v. 16.* Fili in mortuum produc lachrymas, & quaſi dira paſſus, incipe plorare, & ſecundum judicium contege corpus illius, & non deſpicias ſepulturam illius. Mein Kind/ über den Todten ſoltu weinen/ und als hätteſt du etwas gröſſers erlitten/ fahe an zu klagen/ und nach gebührlicher Weiß bedeck ſein Leib/ und veracht ſein Begräbnus nit. Er will ſagen: in ſo viel diene die Begräbnus den Abgeſtorbenen/ daß nemlich/ wann die Lebendige dern gewahr werden/ ſich alſobald der Abgeſtorbenen ſollen erinnern/ GOtt für ſie bitten/ beyneben gedencken auf alle Mittel und Weg/ damit ſie behend aus der tieffen Grub des Fegfeurs/ möchten heraus gezogen werden/ dergleichen vornehmſtes Mittel iſt/ das allerheiligiſte und hochwürdigiſte Sacrament des Altars:

Dahero leſen wir/ daß/ als einſtens ein todter Leichnam in das Grab Eliſäi des Propheten geworffen worden/ und kaum die Gebeiner bemeldten Diener GOttes berühret/ ſey er gleich lebendig auferſtanden. *4. Reg. 13.* Wann

Wann nun/liebſte Zuhörer/die Gebeiner eines puren Menſchens ſoliche Krafft gehabt; ach wie vielmehr wird dann nit kräfftig ſeyn / den armen Seelen aus dem Grab des Fegfeurs heraus zu helffen/ der wahre/natürliche und allerheiligiſte Leib Chriſti/ den wir täglich auff dem Altar vor Augen haben. O dieſen nit todten / ſondern lebendigen Leib nehme / wirff ihne / (ſo zu reden) in das Grab/ verſtehe in das erſchröckliche Fegfeur/ und ſeye verſichert/ gleich ohne Verzug/ werden ſich die liebe Seelen erholen/ und des ewigen Lebens volkom̃entlich theilhaftig werden.

Daß aber auch die Leich-Begängnus / welche ſchon in dem alten Teſtament als Gen. 50. und in dem neuen Luc. 7. üblich war/ den Seelen im Fegfeur vorderiſt/ dann auch den Lebendigen nutzlich und erſprießlich ſeye/ wer will daran zweiflen? wann ſie anderſt geſchicht/wie ſie ſoll verrichtet werden; ſo dann die alte Hebräer reiflich erwogen/ von welchen Leo Rabbi erzehlet/ daß wann bey jenen einer Todts verblichen / ſich das gantze Volck ſelbiger Stadt/ Dorffs / oder Flecken verſammlet habe/ nit nur der Leich-Begängnus beygewohnet/ſondern auch jeder aus den Anweſenden/ wenigiſt die Todten-Sarck mit ihrer Achſel berühret / damit ſie des Verdienſts / den ſie mittelſt dieſes Liebs-Stücks zu erlangen hoffeten/nit beraubt wurden. Aber leider ich beſorge/daß mancher Todter durch dergleichen Leich-Conduct, mehrers Beſchwerung/ als Linderung empfinden thut/ dann was hilffts einen Todten/ den man zum Grab hinaustragt/ wann diejenige/ die die Leich begleiten/ nur mit unmäſſigen Heulen und Weinen den Lufft erfüllen? Es iſt zwar billich/ daß man die Todte/ bevorab die abgeſtorbene Eltern beklage; dann wir ja nit von Stahl und Eyſen/ ſondern mit Fleiſch/Nerven und Beiner/ (wie der H. Job redet cap. 10/ zuſammen gefüget ſeyn/ aber das unordentliche Weinen/ Heulen und Schreyen/ iſt den ar-

In Ritual. Hebr. p. 5. c. 7.

men Seelen mehr beſchwerlich als befördерlich zur Ruhe und Seeligkeit.

Was hilffts einen Todten/ den man zum Grab hinaus tragt/ wann jene/ die dem Conduct beywohnen/ die Zeit nur mit Lachen/ Schwetzen/ Leuth ausrichten verzehren und nit einmahl ein Vatter Unſer dem Abgeſtorbenen zu Troſt ſprechen wollen? O dieſe Leich-Begleitung iſt nichts nutz/ mehr ſchädlich und verhinderlich den armen Seelen. Dahero wilſtu mit deiner und der armen Seelen Wolfahrt die Leich begleiten/ ſo muſtu beſonders drey Stück wohl in Obacht nehmen. 1. Ein gutte Meinung machen/ nemblich/ den Gang jener Seelen zu Lieb/ deren Leichnam zum Grab getragen wird/ zu verrichten/ und denſelbigen GOtt/ für ihre ſundhaffte Tritt/ die ſie Lebs-Zeiten gethan/ auffzuopffern: anbey deß Ablaß nit vergeſſen/ welcher vornemlich in der Ertzbruderſchaft des H. Roſenkrantz bey Begleitung der Leich eines verſtorbenen Mit-Bruders oder Mit Schweſter/ zu gewinnen iſt.

Zum andern muſtu die Leich begleiten mit Singen/ Betten und Pſallieren/ ſo es anderſt füglich geſchehen kan; alſo haben zum Grab begleitet den Jungfräulichen Leichnam der glorwürdigiſten Königin des Himmels Mariä/ die H. Apoſtel nemblich mit Lob- und Freuden-Geſänger. Alſo iſt ebenfalls die heil. Paula die Römerin zu Grab getragen worden/ daher von ihr der H. Hieronymus ſchreibt in Epitaph. S. Paulæ: Paula Romana Bethlehemiæ mortua, non ullulatus, non planctus, ut inter ſæculi homines fieri ſolet, ſed Pſalmorum linguis diverſis carmina concrepabant, das iſt: Nach dem Paula die edle Römerin/ zu Bethlehem geſtorben/ hörte man kein Heulen/ Schreien oder Weinen/ wie es bey den Welt-Menſchen zu geſchehen pflegt/ ſondern es wurden von unterſchiedlichen Zungen/ Lob-Geſänger angeſtim̃et. Alſo pflegen noch auf

den

den heutigen Tag/ vornehmlich die Ordens-Perſonen ihre abgeleibte Mit-Glieder zu begraben.

Drittens muſt du die Leich begleiten / wann dir zu ſothanen pſalliern der Weg verriegelt iſt/ mit Stillſchweigen/ oder mit ſtillen Gebett und Betrachtungen ; der Todte ſelbſt/ den man hinaus tragt/ giebt uns gnugſamen Anlaß und Materi / anbey heilſame Gedancken zu ſchöpffen/ dann erſtlich ſtellt er uns vor / die Abſcheulichkeit der Sünd / welche verurſachet / daß wir ſo ſchmertzlich und angſthafft ſterben müſſen ; zum andern ſtellt er dir vor den Todt ſelbſten; wann man ein Leich begleitet / ſo gehen die Lebendige nach der Bahr/ aber warumb nach und nit vor der Bahr ? Ach der in der Sarck verſchloſſene / will uns hiemit ſtillſchweigend ermahnen/ ja predigen/ und uns ſamentlich alſo zu ruffen : Seht meine liebe Kinder/ Brüder/ Schweſtern ꝛc. ich werd euch anietzo vorgetragen; nun bin ich der erſte/ jetzt gehe ich vor/ ſequimini, ihr alle werdet mir bald folgen müſſen/ alle hernach/ hodie mihi, cras tibi, heut an mir/ morgen an dir.

Seht liebſte Zuhörer/ was ſchöne Lehr-Pünctlein wir aus dem Leich-Conduct erlernen können; der alſo die Leichen begleitet / der nutzet viel / ſo wohl ihme ſelbſt / als den Abgeſtorbenen/ dann ihme ſolicher kecklich einbilden darff/ daß wann der Reyhen an ihn kommen/ und er in die weite und breite Ewigkeit wird reiſen müſſen/ ſich ſeiner die arme Seelen annehmen / dieſes Liebes-Stuck vergelten/ und gleicher maſſen ihne für GOttes Angeſicht begleiten werden.

Amen.

(o)

Sieben

Sieben und ſechtzigſte Predig/

THEMA.

Lux perpetua luceat eis.

Das ewige Licht leuchte ihnen/ Eccleſ.

WUnderbarlich ware die Bekehrung des groſſen und hochheil. Apoſtels Pauli/ welche in den Geſchichten der Apoſtlen cap. 9. mit folgenden erzehlet wird. Als Paulus gantz raſend ſich nacher Damaſco verfügte/ in Meinung/ die alldorten ſich befindende Chriſten/ gefänglich einzubringen und auff die Fleiſch-Banck zu lieffern/ da umbgabe ihn auff dem Weg ein groſſes Licht/ und Glantz/ hörte beynebens ein deutliche Stimm/ ihme alſo zuredend: Saule, Saule quid me perſequeris, durum eſt tibi contra ſtimulum calcitrare, Saule/ Saule was verfolgſt du mich ꝛc. es iſt dir ſchwer wider den Stachel zu tretten. Dieſe Wort waren gleichſam ein Donnerſtreich/ der gleich Saulum von dem Pferd geworffen/ und des Geſichts der Augen beraubet/ alſo und dergeſtalten/ daß Saulus drey gantzer Tag/ mit offnen Augen nichts geſehen/ biß ihne endlich Ananias ein Jünger Chriſti curiert/ und ihme wider das völlige Geſicht zugeſtellt hat.

Dieſe Stell heiliger Schrifft führet mich abermahl/ und giebt mir Anlaß zu einer Frag/ welche iſt: nemblich/ ob auch die brennende Facklen/ Kertzen/ Lichter/ die bey den Leichen/ neben der Bahr getragen/ theils auff der Todten Gräber geſetzt/ oder ſonſt in der Kirchen/ bey dem Gottes-Dienſt für die abgeſtorbene auffgeſteckt und gebraucht werden; Item: ob das Rauch-Werck den Seelen in dem Fegfeur nutzlich und erſprießlich ſeye? dieſe Fragen ſollen in gegenwärtiger Predig erörtert werden.

Vigilantius der Ertz-Ketzer hat ſchon vor tauſend und mehr Jahren/ den löblichen Brauch der Kertzen und Lichter/ die in der Catholiſchen Kirch bey dem Gottesdienſt und GOtt zu Ehren/ den armen Seelen aber in dem Fegfeur zum Troſt vielfältig angezündet werden/ veracht/ verhönet und verſpottet/ wie dann noch auff den heutigen Tag ſolchen verlachen/ verſpotten/ die Widerſacher und nit rechtgläubige Chriſten/ bey denen der gemeine Ruff und Sag iſt: ob die Catholiſche ſchon noch ſo viel Kertzen in ihren Kirchen ſolten anzünden/ ſo ſeyn ſie doch bey allen dieſen Lichtern blind. Aber das ſeyn Scomata, Läſterung und Schmach-Reden/ welche der H. Hieronymus wider beſagten Vigilantium ſatt ſam in ſeinen Schrifften abgeleinet/ ja dieſen Ertz-Ketzer dergeſtalt auff das Maul geſchlagen/ daß er kein Wort mehr/ wider dieſen heiligen Gebrauch der Catholiſchen Kirchen ſagen oder ſchreiben dürffte.

Es iſt zwar nit ohne/ die brennende Facklen/ Kertzen und Lichter/ an und vor ſich ſelbſten/ nutzen den armen Seelen nichts/ aber der Glaub/ mit welchem ſie angezündet und gebraucht werden/ die gute Meinung/ deren ſich die fromme Chriſten darbey erinnern/ O dieſes nutzet viel den armen Seelen; dann gar kein Zweifel/ daß den Abgeſtorbe-

ſtorbenen geholffen/und ſie hierdurch von der Finſternüs/ zu dem unbegreifflichen Licht der Glory und Herrlichkeit mögen gebracht werden.

Und dahin/ mein ich/ habe geredet der Prophet Iſaias c. 9. da er alſo ſpricht: Populus, qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam, habitantibus in regione umbræ mortis lux orta eſt eis, das Volck/ das in Finſternüs wandlete/ hat ein groſſes Licht geſehen/ es iſt jenen ein Licht auffgangen/ welche in der Landſchafft wohnen/ da der Schatten des Todes iſt.

Populus, ein Volck/ ſagt Iſaias: aber was iſt das für ein Volck? ich verſtehe durch dieſes Volck/ die Abgeſtorbene und die liebe Seelen in dem Fegfeur; O wahrhaftig diſe ſitzen mehr als in einer Egyptiſchen Finſternüs/ im Schatten des Todes/ in einem Land/ wo nichts als Jammer und Elend/ Heulen und Weinen/ Pein und Schmertzen vollauff zu finden seyn. So offt du nun aus Andacht zu Ehren GOttes und ſeiner lieben Heiligen/ ein Kertzlein anzündeſt/ darbey dein Gebett verrichteſt/ dieſes zum Troſt der armen Seelen aufopfferſt/ alſo offt empfinden die arme Seelen ein Erquickung/ bekommen ein Licht und gehen immer näher zu jenem Licht/ von welchem David ſagt: In lumine tuo videbimus lumen, in deinem Licht/ werden wir ſehen das Licht. *Pſal. 35.* Was iſt das für ein Licht/ Krafft deſſen wir das Licht ſehen werden? die Theologi ſagen und benahmſen es lumen gloriæ, das Licht der Glory/ mitteiſt welchem die Seelige Kraft bekommen/ das unendliche Licht/ des Göttlichen Angeſichts anzuſchauen.

Deſſen zu fernerer Prob/ höret/ was von dem Venerbl. Beda von einem Baursmann erzehlt wird. *lib. 4. Hiſtor. c. 22.* Dieſer Bauersmann erhielte ſich mit Ertz graben; einsmahls hat es

ſich begeben/ daß/ als er in dieſer Arbeit begriffen war/ da fiele ein groſſes Stuck der Erden in die Höhle/ bedeckte den armen Mann/ doch dergeſtalt/ daß der Laſt ihn nit völlig erſteckt und erſchlagen/ ſondern ihm ſo viel Zeit gelaſſen/ daß er ſich in ein anderes nechſtgelegenes und ausgegrabenes Orth retirieren kunte/ gleichwol war er gefangen/ mit dicker Finſternus umbgeben/ wuſte weder Rath noch Hülff/ weniger ein Ausflucht zu finden.

Alle hielten ihn für todt/ darumb ſein Eheweib für ſeine Seel wochentlich/ auſſer dreymahl/ ein heilige Meß leſen/ bey dieſer opfferte ſie drey Stück/ 1. ein Käntlein Wein/ 2. ein Brod/ 3. ein brennende Wachß-Kertzen. Aber höret Wunder! nach verfloſſenem Jahr/ iſt dieſer Mann durch ſonderbahre Schickung GOttes ausgegraben/ und annoch friſch und geſund gefunden worden. Als man ihn aber fragte/ wer ihn ſo lange Zeit beym Leben erhalten/ gab er folgende Antwort: Mir/ ſprach er/ brachte wochentlich/ auſſer dreymahl/ ein gewiſſer Mann ein Brod/ ein Kändlein Wein/ und dann ein brennende Wachß-Kertzen/ darmit hab ich mich gelabt/ geſpeiſet/ ernehret und alſo lang mein Leben gefriſchet.

Ein anders zu meinem Vorhaben bringt auff die Bahn Bernardinus de Buſto tom. 2. ſerm. 2. pag. 1. In der Herrſchafft Ipporegiæ, ſchreibt ernennter Author, wurde umb das Jahr 1483. einer von ſeinen Feinden umb das Leben gebracht/ deſſen Seel den 8. Decembris erſchienen ſeiner Ehefrau/ tragend in der Hand/ wie ihr gedunckte/ eine brennende Wachß-Kertzen; die Frau erſchrickt/ jedoch/ da ſie ſich wider erhohlet/ fragte ſie den Geiſt/ was dieſe Wachß-Kertzen bedeuten thäte? der Geiſt antwortete und ſprach: dieſe Kertzen haſtu in der groſſen Kirchen zu Ipporegia vor dem Bild unſer lieben Frauen für mich aufgeſteckt/

geſteckt/ ach thu für mich mehrers Gutts verrichten/ denn ich ſehr in dem Fegfeur gepeiniget werde; anbey wiſſe/ daß mein verſtorbener Vatter gleich ſeye erlediget worden/ als ich noch lebendig an dieſem Ort angelanget bin/ dann weil ich für meinen Vatter kein Allmoſen geben/ hat GOTT alles dasjenige Gutes/ ſo ich für mich gethan/ ihme zum Beſten gereichen laſſen/ jetzt muß ich an ſeiner Statt büſſen/ biß mir gleichwol von andern geholffen wird/ dahero deute meinen Söhnen an/ daß ſie mir verhülflich ſeyn/ wie ſie dann hierzu das natürlich- und Chriſtliche Geſatz verbunden/ ſonſten wird es GOtt ihnen eben alſo machen/ wie es mir widerfahren iſt. Zu deſſen aber Handgreifflichen Beweißthum/ ſag ihnen/ daß ein Faß voll des beſten Weins in ihrem Keller derentwegen zerſprungen und ausgeloffen/ weilen ſie ſo gar meiner nit gedencken wollen.

Deß dritten/ dieſes mein Vorhaben zu beſtättigen/ kan ich nit umbgehen/ und iſt/ wie folget: Laurentius ein Jüngling von zwey und zwantzig Jahren in dem Flecklen Prin/ nit weit von der Niderländiſchen Stadt Valence gebürtig/ wurde von dem Geiſt ſeiner verſtorbenen Mutter hart beläſtiget/ die ihme etlichmal erſchienen/ und endlich die lange und ſtrenge Zeit ihres Fegfeurs/ mit erbärmlichen Worten geklagt/ bittend: Daß er für ihr Seel betten/ faſten/ Allmoſen geben/ ſeine Sünd würdig beichten/ nacher Hall zu unſer lieben Frauen wahlfahrten/ und ein gewiſſe Zahl der Kertzen vor dem wunderbarlichen Bild anzünden ſolte.

Als ſich nun der gute Sohn auff den Weg begeben/ haben ſich ſo vielerley Hindernüſſen vorgeſtoſſen/ daß er nit gar die Stadt Hall erreichen kunte: mußte alſo wegen einbrechender Nacht in der Vorſtadt Brenno/ einer Stadt in Henegau gelegen/ bey einem armen Weib ſein

Läger nehmen; da kame die Mutter gleich zu ihme/ druck-te dem Sohn die Finger der Hand ſo ſtarck zuſamen/ daß ſie gantz ſchwartz und er gedrungen wurde überlaut auff-zuſchreyen. Bey anbrechenden Tag eilete der Sohn der Stadt Hall zu / verrichtet ſein Andacht nach aller Möglichkeit / doch vergaſſe er die Kertzen vor dem Gna-den-Bild auffzuſtecken. Als er ſich nun aus der Kirchen begeben/ da begegnet ihme der Geiſt wiederum/ ſtoßt den armen Lorentz etlich Schritt zuruck / und heißt ihm die Kertzen anzuzünden. Nach dem dieſes von ihm vollendet war/ erſcheinet ihme abermahl die Mutter/ bedeutet dem Sohn gantz tröſtlich/ daß die Peinen der viertzig Jahr/ welche ſie im Fegfeur leiden ſolte/ auf drey Tag gemildert worden/ als dieſe nun verfloſſen/ erſcheint ſie Laurentio das drittemahl gantz glåntzend und Glorreich/ mit vier ſchneeweiſſen Auffwartern umbgeben/ bedancket ſich we-gen der empfangenen Gnad/ und fahret gantz frölich den ewigen Freuden zu.

Haut. n. 1036. Da ſeht/ liebſte Zuhörer/ wie die brennende Wachß-Kertzen &c. wann ſie mit rechter Meinung aufgeſteckt und gebrennt werden/ nit nur den Abgeſtorbenen/ ſondern auch den Lebendigen nutzlich und erſprießlich ſeyn / dahero ſagt abermahls Iſaias c. 60. Surge, illuminare Jeruſalem, quia venit lumen tuum, & gloria Domini ſuper te orta eſt: ſtehe auf Jeruſalem und laß dich erleuchten/ dann dein Licht iſt kommen/ und die Herrlichkeit des HErrn über dich aufgangen.

Allhier iſt wol zu mercken/ daß Iſaias anvor geden-cke des Lichts/ alsdann erſt der Herrlichkeit; vor ſagt er: venit lumen tuum, und gleich darauff/ & gloria Domini ſuper te orta eſt. Warumb dieſes? anzuzeigen/ daß wann wir den armen Seelen wollen verhülfflich ſeyn zur Glory und

Genuß

Genuß der Herrlichkeit GOttes / ſo müſſen wir ſie anvor erleuchten / ich will ſagen : wir müſſen uns befleiſſen / dergleichen andächtige Ceremonien uns zu gebrauchen / und der Facklen / Kertzen und Lichter nit vergeſſen.

Und eben darumb / vermein ich ſeye jener löblicher Gebrauch entſprungen / deſſen ſich unſere Vor Eltern bedienet haben / welche mehrmalen in den Kirchen / Capellen / Gotts Aeckern / ein ewiges Licht geſtifftet / zum Troſt der allda ruhenden armen Seelen / wol wiſſende : daß ihnen ſothane aus gutwilligem und aufrichtigem Hertzen / herſtammende Andacht / zu Milderung ihrer Peinen / auch völligen Erlöſung / gedeylich ſeyn wurde.

In dem Leben des heiligen Biſchofs und Martyrers Blaſii meldet Metaphraſtes, daß als dieſer hochheilige Biſchoff annoch in dem Kercker verhafftet war / habe ihme ein alt erlebt und ſehr frommes Weiblein / das Haupt eines getödteten Span-Fercleins welches anvor ihr der Wolff hinweggeriſſen / aber durch das Gebett des heiligen Blaſii erhalten / zugeſendet / deme ſie beygelegt etweliche Wachß-Kertzen / und allerhand Früchten / umb den heiligen Mann in der Gefängnus zu erquicken. Blaſius nahme dieſe Schenckung mit Danck und Freuden an / ſegnete deſſentwegen das Weiblein / und bate GOtt / daß welcher nach dem Exempel diſes Weibs der Göttlichen Majeſtätt / zur Gedächtnus Blaſii, dergleichen Opffer bringen wurde / ſolcher von GOtt / abſonderlichen Seegen empfangen ſolle.

Liebſte Zuhörer / dieſe Geſchicht zieh ich auff mein Vorhaben und ſag : wilſtu den armen Seelen allen Seegen und Benediction erhalten / Krafft deſſen ſie ihrer Quaal und Pein loß und ledig / auch der ewigen Freuden / mögen theilhafftig werden ; O ſo befleiſſe dich

der-

dergleichen Opffer zu gebrauchen/vornemlich der Kertzen/ zünde nit nur äuſſerlich/ ſondern auch in deinem Hertzen/ die Kertzen an: ich will ſagen/ſprich mehrmalen ja täglich/ oder wie offt du ein Orth/ wo Todten begraben liegen/ vorbey geheſt/ mit Mund und Hertzen: Lux æterna luceat eis Domine, cum Sanctis tuis in æternum, quia pius es, ach laß O HErr den armen Seelen mit deinen Heiligen erſcheinen das ewige Licht/ dann du gütig und barmhertzig biſt. Widerumb: Requiem æternam dona eis Domine, & lux perpetua luceat eis, gib ihnen/ O HErr die ewige Ruhe/ und das ewige Licht leuchte ihnen/ welche Sprüchlein zwar kurtz/ aber ſo ſie mit innbrünſtigen Hertzen geſprochen werden/ ſehr kräfftig/ den armen Seelen ihr Fegfeur zu verkürtzen.

In Speculo exemplo v. defunct. Ex. 5.

Dahero leſen wir von einem der armen Seelen ſehr groſſen Liebhaber und Mönch; daß ſelbiger jederzeit/wann er über einen Gotts-Acker hin und her gienge/pflegte denen Chriſtglaubigen Seelen/ derer Cörper allda ruheten/die ewige Ruhe mit faſt mitleidigem Hertzen anzuwünſchen und von GOtt zu bitten. Welche Chriſtliche Andacht GOtt alſo ſehr gefallen/daß er auch ſolche mit einem groſſen Wunderwerck beſtättigen/und dem Mönch vergelten wollen; dann als beſagter Liebhaber einſtens auff dem Gotts-Acker ſein gewöhnliches requieſcant in pace, ſie ruhen im Frieden/anmuthig ausgeſprochen/ſiehe/da hörte er eine Stimm einer gantzen Schaar/ gantz deutlich alſo ruffen: Amen, Amen, es geſchehe/ es geſchehe.

Das Rauch-Werck belangend/ ſo iſt es ebner maſſen gewiß/ daß ſolche Ceremoni, den armen Seelen zur Beyhülff und Erquickung gereiche. Höret hierüber den heil. Iſidorum, welcher lib. 1. c. 22. alſo redet: Quæcunque ex devotione fiunt ab Eccleſiâ, ut modulatio cantûs Pſalmorum,

aquæ benedictæ aſperſio, odoromenta thuris &c. illis, pro quibus fiunt, vivis fidelibus, ſive mortuis conferunt &c. das iſt: alles (ſpricht der heil. Vatter) was von der Kirchen aus Andacht geſchicht / es werde gleich ſolches für die lebendige / oder todte Chriſtglaubigen verrichtet / ſo iſt ihnen jenes nutzlich und erſprießlich. Dergleichen Sachen ſeyn: 1. das andächtige Singen und Pſalliern. 2. Das Beſprengen mit dem Weyh-Waſſer. 3. Das Incenſieren oder Rauchen ꝛc.

Deſſen haben wir ein ſchöne Figur Tob. 6. Es wolte der jüngere Tobias zwar Saram die Tochter Raguelis gern freyen / aber er beſorgte ſich / es möchte ihm eben alſo ergehn / wie es allbereit ſchon ſieben Männern / die ſie zu freyen gedachten / ergangen iſt / dann jedesmal / wann ſich einer aus dieſen der Saræ zugeſellen wolte / wurd er von dem Teuffel erwürgt. In dieſer Sorg und Angſt / pflegte er ſich des Raths ſeines getreuen Reyß-Gefährten (welcher der Ertz-Engel Raphael war) der ihn dann gleich unterwieſen / wie er ohne Gefahr / die Saram zu ſeinem Weib bekommen möchte: Unter andern gab er Tobiæ auch dieſen Befehl / nemblich / daß er gleich die erſte Nacht / jene Leber des Wallfiſchs auff ein Glut legen / und das Zimmer berauchen ſolte. Als dieſes Tobias vollzogen / ſiehe / da iſt behend der Teufel gewichen / und Tobiæ den geringſten Schaden / wie den andern zu zufügen nit vermocht.

Liebſte Zuhörer / es iſt bißhero mehrmalen in den vorhergehenden Predigen / nach Genügen probiert und dargethan worden / daß die liebe Seelen in dem Fegfeur / nit nur von dem Feur / daß ſie brennet / nit nur von dem Geſtanck / der ſie plaget / nit nur von andern unerhörten Schmertzen / die ſie quälen / ſondern auch von den Teufeln

 ſelbſt /

ſelbſt / groſſe Angſt und Betrübnus leiden und erdulden müſſen. Wie iſt dann jenen nun davon abzuhelffen? wer wird ſo mächtige Feind in die Flucht ſchlagen? den armen Seelen Lufft machen? Ach das Incenſum oder Rauch-Werck / ſo die Catholiſche Kirch / in dem Werck ſelbſt / gnugſam zu erkennen giebt / wann ſie nemblich bey den Leichen die Gräber und Todten-Cörper / bey den Beſingnuſſen / die auffgemachte Traur-Bühnen und Todten-Gerüſt zu brauchen pflegt; aber warumb dieſes? ſollen wol einigen Troſt / von dieſem Rauch-Werck / die arme Seelen zu erwarten haben? in allweg / (ſpricht Jodocus Clicthoveus Serm. 2. in die anim. maſſen die Kirch feſtiglich glaubet / daß durch ſolches Rauchen / deme das Gebett beygefüget wird / der gräuliche Geſtanck / wie auch die ſchmertzliche Geſellſchafft der Teufflen / von welchen Feinden die arme Seelen mächtig umbringt und beſchweret ſeyn / verjagt und vertrieben werden.

In Hiſtor. Miracul. S. Iſidori c. 3.

Und dieſes noch beſſer zu beſtättigen / ſo ſchreibt Lucas Tutienſis, daß eines verſtorbenen Prieſters Seel ihrem guten Freund erſchienen ſeye / welche unter andern Geſpräch / ſo ſie mit ihme gehalten / auch ſich mit folgenden Worten vernehmen laſſen: Wiſſe (ſprach der Geiſt) daß uns der allergüttigſte GOtt zuweilen erlaube / daß wir von unſern Ort hervor gehn / und uns zu den Gräbern / darinnen unſere Leiber verſenckt ſeyn / begeben können / und ſo nun dergleichen Oerther / wo unſere Leiber ruhen / berauchet / und mit dem Weyh-Waſſer beſprengt werden / empfinden wir ein ſolche Krafft / Lab- und Erkühlung / daß uns gedunckt / als thäten wir ſchon allbereit der Himmliſchen Freuden und Ruhe genieſſen.

Ja der Himmel ſelbſt bewähret dieſen löblichen Brauch der Catholiſchen Kirchen. F. Gratianus von Florentz

rentz Cappuciner/annoch ein Novitz, hatte einſtens ein ſeltzames Geſicht. Als er zu Nachts in der Kirchen / von dem Gehorſam hierzu angeſtrengt/ andächtig bettete / da hörte er ungefehr/mit groſſem Geräuſch die Kirchen-Thür aufgehen / und ſiehe / ein Schaar der glantzenden Menſchen tratte hinein / welche alle in Himmel-blau und Gold bekleidet waren / auch hatte ein jeder in ſeiner Hand ein Gefäß voll des lieblichen Rauch-Wercks. Nach gemachter Reverentz gegen dem Hoch-Altar / zertheileten ſie ſich in zwey Theil/einer derſelbigen/welcher mit Prieſterlichen Kleider angethan war / berauchte das Grab / darein die verſtorbene Brüder gelegt wurden/mit ſonderbahrer Andacht/ hernach fienge eben derſelbige an das Ampt der H. Meß/ welches mit wunderſchönen Geſang und Ceremonien vollbracht worden. Nach dieſem machten wider alle dem HH. Sacrament tieffe Reverentz und giengen zur Kirchen Thür ordentlich hinaus. Der Letzte aber wendete ſich zu Gratiano, der vor übernatürlichem Troſt und Verwunderung / entzwiſchen halb verzuckt ware / und ſagte: haſtu/ einfältiger Bruder/ geſehen/ was allda fürüber gangen? ſolches hat dir der HErr wegen deines bereitwilligen Gehorſams gewieſen/und du ſolt wiſſen / daß alle / ſo du geſehen / lauter heilige Brüder / deren Leiber theils in dieſer/ theils in andern Kirchen begraben liegen/ und nunmehr / in dem Himmliſchen Reich / mit Chriſto ihrem glorwürdigiſten König regieren; die köſtliche Kleider ſeynd uns an ſtatt der ſchlechten / die wir auff Erden getragen/ gegeben worden. Deute ſolches Geſicht deinen Obern an/ beynebens vermelde ihnen/daß ſie verſchaffen/ daß die Göttliche Aempter und Tag-Zeiten etwas langſamer verrichtet werden / hiemit verſchwande auch dieſer vor ſeinen Augen. Annal Capp. tom. 1. Anno 1542.

Es hatte ſich das Iſraelitiſche Volck mit Murren und Gurren wider GOtt ihren HErrn ſchwerlich vergriffen/ und alſo hiemit die Göttliche Majeſtätt zu groſſen Zorn und Grimmen veranlaſſet. Die Straff ware ſchon vor der Thür/ aber was thate Aaron der Hohe-Prieſter? GOtt zu verſöhnen nahm er ein Rauch-Faß/ ſtellte ſich
Num. 16. (wie der Text meldet) zwiſchen den Todten und Lebendigen; und ſiehe/ gleich iſt GOtt verſöhnet worden / und die verſchuldte Straf von ſeinem Volck gnädigſt abgewendet.

Alſo liebſte Zuhörer/ wolt ihr den Zorn GOttes/ der ſich über die arme Seelen in dem Fegfeur ausgegoſſen/ ſtillen jenen vollkommene Barmhertzigkeit erlangen/ O ſo ergreifft das Rauch-Faß; dann mir die arme Seeelen nit anders vorkommen/ als wie wolriechende Blümlein/ aber was für Blümlein? mich geduncft/ ich ſehe vor mir lauter von dem Feur roth-gefärbte Roſen. Die Roſen / wie bekandt / ſeyn niemahlen ohne Dörner / alſo warlich die
2. Corint. arme Seelen / wiewolen ſie Chriſti guter Geruch ſeyn;
2. v. 15. gleichwol werden ſie umbgeben mit den allerſpitzigſten Dörnern der Pein und Schmertzen.

Derohalben/ ach! haltet an in dem Gebett; es werde ſolches als ein angenehmes Rauch-Werck vor GOttes Angeſicht gerichtet/ und laßt nit nach/ biß die arme Seelen ihrer Straffen vollkommentlich entrunnen / und als ein köſtliches Rauch-Werck über ſich zu GOtt in den Himmel werden geſtiegen ſeyn. In den Himmel / ſprich ich / allda die Heilige und Außerwöhlte vor GOttes Angeſicht blühen werden / ſicut Lilium, wie die Lilgen / und vor deſſen Angeſicht ſeyn/ ſicut odor Balſami, wie der Balſam-Geruch.

Amen.

Acht und Sechtzigſte Predig/

THEMA.

Lavabis me & ſuper nivem dealbabor.

Wäſch mich / ſo werd ich weiſſer werden denn der Schnee. Pſalm 50. v. 9.

UNterſchiedliche Brunnen und Flüß/ von ſelzamer Art/ Natur und Eigenſchafft/ finden ſich in der Welt. Raviſius Textor lib. 7. c. 14. meldet von Cerome einem Brunnen/ daß ſelbiger eine gar wunderbarliche Eigenſchaft in ſich haben ſoll / dahero / wann die Schaaff von weiſſer Woll daraus trincken / werden ſie augenblicklich verſtaltet/ und die weiſſe in ein Kohl-ſchwartze Farb verkehret.

Stephanus de nominibus Urb. ſchreibt von einem Brunnen/ in Archadia gelegen/ daß wann einer von deſſen Waſſer trincket/ ſo bekomme ein ſolcher behend ein gantzes Abſcheuen von dem Wein/ alſo zwar/ daß er forthin den Wein ſo gar nicht riechen könne.

In Bœotia werden zween Brunnen gefunden/ deren einer den Trinckenden die Gedächtnus benimbt / der andere hingegen / wann von deſſen Waſſer getruncken wird/ ſelbige anwiderumb zuſtellen kan. Summa, mit einem Wort/ iſt je die Natur ſeltzam und wunderbarlich/ ſo erzeiget ſie ſich dergeſtalten/ vornemblich in dem Waſſer/ Stein/ und Kräutern/ dern heimliche Krafft/Tugend und Würckungen nit zu ergründen ſeyn.

Liebſte Zuhörer/ dieſes alles/ was ich bißhero beygebracht / führet mich anwiderumb zu einem Frag-Stück das Fegfeur betreffend/und iſt nemblich: es wird gefragt ob auch das Weyh-Waſſer/ mit deme/ dem Catholiſchen Gebrauch gemeß / die Gräber und der Abgeſtorbenen Todten-Cörper beſprengt werden/ wie dann auch/ ob die Glocken/ oder das Geleit/wann deren verſtorbenen Leichnammer zum Grab getragen werden/ den armen Seelen in dem Fegfeur/einigen Troſt und Erkühlung beyſchaffen können? dieſe Frag ſoll in gegenwärtiger Predig erörtert werden; bitte umb eine kleine Gedult / ſo fahr ich fort in Nahmen JEſu und Mariæ.

Unſere Widerſacher und Feind der Catholiſchen Kirchen / verworffen zwar das Weyh-Waſſer/ aber ſehr unbeſonnen; dann in dem ſie uns Catholiſche hiemit verſpotten / verhönen ſie die alte Kirch/ die uhr-alte heilige Vätter/ als Clementem Romanum , Dionyſium Areopagit. (welche beyde Jünger der heiligen Apoſtlen geweſen) den H. Auguſtinum, Ambroſium und andere/ welche ausdrucklich bekennen / daß das Weyh-Waſſer von den Apoſtlen ſeinen Urſprung habe / und ein Apoſtoliſche Tradition oder Satzung ſeye. Daß aber ſothane andächtige Ceremoni, den armen Seelen im Fegfeur/ ſie hiemit zu erquicken/ dienſt-

S. Clem. lib. 8. apoſt. c. 35. S. Diony. de Eccleſ. Hierarch cap. de baptiſm. S. Cyrill. Catheces, 3. S. Auguſt. in variis locis; S. Ambroſ. lib. 4. de Sacr. c. 5.

dienſtlich ſeye/ zeigt uns folgendes wahrhaftes Geſchicht/ welches in dem Leben/ des Gottſeeligen Vatters Dominici à Jeſu barfüſſigen Carmelitern geleſen und erzehlet wird.

Dominicus ein Mann von groſſer Heiligkeit hatte einen Todten-Kopff in ſeiner Zell und Zimmer/ damit er nemblich des Todts ſtets gedencken kunte. Einsmahls hat es ſich begeben/ daß als er einſtens in ſein Zell hinein gienge/ da hebte der Todten-Kopff von freyen Stücken/ mit deutlicher Stimm zu reden und in folgende Wort heraus zubrechen: In memoria hominum non ſum, ich bin in der Gedächtnus der Menſchen nit.

Dominicus erſchracke anfangs/ doch endlich faßt er das Hertz/ nimmt das Weyh Waſſer/ beſprengt den Kopf darmit/ und hebte an für deſſen Seel innbrünſtig zu bitten; So bald nun der Todten-Kopf das Weyh-Waſſer empfangen/ ſiehe/ da fieng er widrum an zu reden/ aber weit anderſt/ als anvor er geredt hat: O Dominice, (ſprach er) Weyh-Waſſer/ Weyh-Waſſer/ dann ich ein groſſe Erkühlung darob empfinde; Barmhertzigkeit/ Barmhertzigkeit.

Der Gottſeelige Vatter fragt ihn endlich/ wer er dann ſeye? wem er zugehöre? was er begehren thäte? ich bin/ antwortete der Kopff/ Lebzeiten ein Foreſtier Teutſcher Nation geweſen/ vor 17. Jahren allhier zu Rom geſtorben/ und in Campo Florido begraben worden/ aber biß auf ietzigen Tag leide ich in dem Fegfeur/ erſchröckliche Pein und Schmertzen/ darumb bitte ich dich umb die Liebe JEſu willen du wolleſt dich meiner erbarmen/ und mich aus dieſen heiſſen Flammen/ heraus zureiſſen dich befleiſſigen; Dominicus verſpricht der Seel möglichſten Beyſtand/ hebte gleich an für ſelbige zu faſten/ ſich biß auf das

Blut

Blut zugeißlen / Meß zu leſen / ja ſo lang andern gnugthunlichen Wercken obzuliegen / biß er ſie erlöſet / welche ihme alsdann glorwürdig erſchienen / ſich hertzlich bedanckt / und verſprochen / daß ſie ſo groſſer Gutthat in Ewigkeit nimmermehr vergeſſen werde. Und dieſen Todten-Kopff hat hernach Ihro Eminentz Herr Cardinal Urſini erhalten / welcher ihn zierlich / zum ewigen Gedächtnus / und Beſtättigung der Warheit einfaſſen laſſen / auff ein Tiſchlein in ſeinem Oratorio geſtellt / und noch biß auf heut dato zu Rom zu erſehen iſt.

Da liebſte Zuhörer ſehet anitzo / was nit vermag das Weyh-Waſſer / wann darmit aus Andacht / guter Meinung / die Gebeiner der Abgeſtorbenen beſprengt und benetzt werden.

Es beſtättiget dieſen Gottſeeligen Brauch / die alte Kirch / dahero leſen wir in den Actis der Mayländiſchen Kirchen / allda befohlen wird / daß auf den Freyd-Höffen oder Gotts-Acker / Geſchirrlein / oder wie wir ſie zu nennen pflegen / Weyh Keſſelein ſollen vorhanden ſeyn / zu dieſem Ziel und Ende / damit die Gräber der Abgeſtorbenen und deren alldorten ruhenden Gebeiner / von dannen aus mit dem Weyh Waſſer / öffters mögen beſprengt werden.

Es beſtättigen ſolches die Theologi und Lehrer / vornehmlich D. Johann Echius, (der mehrmalen Lutherum, in öffentlichen / beſonders in der zu Leipzig und Wormbs gehaltenen Diſputatonen, überwunden und zu ſchanden gemacht) dieſer vortreffliche Theologus Serm. 5. in die anim. hinterlaſſet folgende Wort: Dives, (ſpricht er) refrigerium petiit in inferno etiam ex gutta aquæ frigidæ, neque tamen impetravit, nec impetrabit unquam, ſed qui in purgatorio ſunt, aſſequuntur, cum quis eis aquam aſpergit benedictam das iſt: der reiche Mann bate in der Höllen um ein Tröpflein

pflein des friſchen Waſſers / hats doch nicht erhalten / wird es auch nimmermehr erhalten / wohl aber / die da in dem Fegfeur ſeyn / dieſen kan es zugebracht werden / aber wie? wann man nemblich ſie beſprengt mit dem Weyh-Waſſer. Er will ſagen: daß durch das Weyh-Waſſer die Abgeſtorbene nit nur erquickt / ſondern auch deren erſchröckliche Flammen hiemit gedämpfft / ja zuweilen gar ausgelöſcht werden.

Ja ſo gar die Schrift ſtehet deſſen nit in Abred / und ſcheinet die Kraft des Weyh-Waſſers in etwas zu bewähren. Naaman Syrus des Königs in Syrien vertrautiſter Freund / wurde ſehr von dem Auſſatz geplaget / dieſem ſo beſchwerlichen Anliegen nun abzukommen / begiebt er ſich auf Einrathung eines Mägdleins / zu dem Propheten Eliſäo / der ihme alsbald befohlen / daß er ſich in dem Fluß Jordan ſiebenmahl waſchen ſolte. Anfangs zwar wolte ſich Naaman hierzu keines wegs bereden laſſen / endlich doch hat er Eliſäo gefolgt / ſich ſiebenmal in dem Fluß Jordan gewaſchen / und ſiehe / gleich wurde ſein Fleiſch ſo rein / friſch und ſchön / als wie das Fleiſch eines jungen und geſunden Knäbleins. 4. Reg. 5.

Ach liebſte Zuhörer / was ſeyn die liebe Seelen anderſt / oder wem kan ich ſie füglicher vergleichen / als eben den Auſſätzigen (wie ich deſſen ſchon anderwerts Anregung gethan) allein iſt dermahlen die Frag; wer wird dieſe Auſſätzige reinigen? wer ihnen die Gſundheit zu wegen bringen? wer von ihrer harten Pein ſie erledigen? ich antworte und ſag: das Waſſer; aber was für ein Waſſer? das geſeegnete und geheiligte Waſſer / ſo wir Catholiſche das Weyh-Waſſer zu benahmſen pflegen. O dieſes hat in Warheit ein groſſe Krafft / die hitzige Flammen des

Fegfeurs zu mildern / und von den Seelen die Maſen/ Flecken / und übrige Unſauberkeiten abzuſtreiffen.

Dahero kombt mir ſothanes Weyh-Waaſſer nit anderſt vor / als wie jener Brunnen Mele mit Nahmen von welchem obencitierter Raviſius Textor ſchreibet / daß wie der Brunnen Cerome die weiſſe Schaaff in ſchwartze/alſo dieſer Brunnen Mele die ſchwartze in weiſſe Geſtalt verwandle. Freylich ſeyn die arme Seelen ſchwartz/ ruſſig/ und dermahlen noch gantz ungeſtalt; derohalben beſprenge du ſie mit dem Weyh-Waſſer / und glaube ſicherlich / auch vertraue auf GOtt / daß an ihnen alsdann werde wahr
Pſal. 50. werden / was David ſagt: Aſperges me hyſopo & mun-
v. 9. dabor, lavabis me & ſuper nivem dealbabor: Beſpreng mich mit Iſopen / daß ich rein werd / waſch mich / ſo werd ich weiſſer werden dann der Schnee.

Und nach dieſem Waſſer ſeufftzen / und tragen groſſes Verlangen die arme Seelen. Es ſahe einsmals die Gottſeelige Schweſter Franciſca im hochheil. Sacrament / zu Nachts nach der Metten / auff den Gräbern ein groſſes Licht / als ſie nun demſelbigen zugangen / ſiehe / da hat ſie ein Seel freundlich angeredt / und in folgende Wort heraus gebrochen: Förchte dir nit Franciſca / ich bin die Seel einer verſtorbenen Cloſter-Frauen / und befinde mich ſchon 17. Jahr in dem ſtrengen Buß- und Fegfeur / umb daß ich gar zu groſſe Lieb zu einer gewiſſen Schweſter getragen / und neben derſelbigen bey der Vorſteherin groſſe Unruhe angeſponnen; bitt für mich / und befiehle mich GOTT. Auch berichte deine Schweſtern / daß ſie ins künfftig fleiſſiger ſich des Weyh-Brunnen gebrauchen / und darmit die Gräber beſprengen ſollen / maſſen ſie hierinnen zeithero ſchwere Nachläſſigkeit begangen haben:

Eben erſtgemeldte Franciſca ſahe gemeiniglich viel

Seelen

Seelen in dem Chor / welche warteten / biß ſie heraus giengе/ und ſich rings-weiß umb den Weyh Waſſer-Keſſel ſtelleten/ damit ſie nemblich von ihr mit dieſem heil. Waſſer beſprengt wurden/ in Vita. Aus deme dann klärlich abzunehmen / daß warlich dieſe andächtige Ceremoni / den armen Seelen in dem Fegfeur/höchſtens erſprießlich ſeye/ ja nit nur das Weyh-Waſſer / ſondern auch das Geleut der Glocken. Ich probiers:

Joſuæ 6, erzehlet die H. Schrifft / daß als Joſua die Stadt Jericho / die ihm GOtt in ſeine Hand gegeben/ ſeinem Gewalt unterwerffen wolte/ habe er ſich hierzu eines artigen Liſts auff GOttes Geheiß bedienet. Er befahle nemblich allen ſeinen Soldaten/ daß ſie 6. Täg nach einander/rings weiß umb die Stadt ſolten herumbgehen/ den ſiebenden Tag aber/mußten die Prieſter ſieben Trompeten nehmen/daraus nach allen Kräften blaſen/ und ebner maſſen ſiebenmahl ſelbigen Tags ſothanen Umbkreiß machen. Aber was geſchicht! als ſie / die Prieſter das ſiebende mahl ihr Umbgehen vollendet / ſiehe/ da wurden die Stadt-Mauren/von einem unſichtbarlichen Gewalt / aus dem Grund erhebt / fielen gleich von ſich ſelbſt zu Boden/ und eröffneten dem Joſuä und ſeinen Soldaten den völligen Paß / in die Stadt hinein mit trucknen Füſſen zu gehen.

O freylich / Liebſte Zuhörer / iſt mit ſtarckem / dicken und feſten Mauren/ (Geiſtlicher Weiß hievon zu reden) umbgeben das Fegfeur / in welchem die liebe Seelen / faſt nit anderſt/als die Inwohner einer belagerten Stadt/eingeſchrenckt und gantz eingeſchloſſen werden. Aber wer wird diſe Mauren zerbrechen? wer den armen Seelen zum Himmel und ewigen Freuden den Paß eröffnen? gewiß lich/ unter anderen auch das Geleut; dann wie der heilige

Bernardinus Sen. Serm. 63. art. 3. c. 2. ſchreibt: Prodeſt ipſis campanæ pulſatio; ſo nutzet ihnen/ das iſt: den armen Seelen viel das Geleut/ welches zu Ehren GOttes/ und ihrem Troſt in der Kirchen zu geſchehen pflegt.

Clotharius der Burgunder König/ belägerte einſtens ſehr hefftig die Fürſten Beldbedodi zugehörige Stadt Sonon, derer Geiſtlicher Hirt/ Vorſteher und Biſchoff dortmahlen der H. Lupus war. Die Bürger hatten ihr gröſtes Vertrauen auf ihren heiligen Biſchoff/ batten ihne demnach gantz flehentlich/ daß er doch daran ſeyn wolle/ daß die Belägerung ehiſt auffgehebt/ und ſie ſo groſſer Angſt möchten befreyet werden. Was thate der H. Lupus? er verfügt ſich alſobald in die Kirchen/ und als er allda ankommen war/ befiehlt er behend dem Meßner/ daß er die Glocken anziehen/ und hiemit das Volck in die Kirchen zu dem Gottes-Dienſt beruffen ſolte. Aber höret Wunder! kaum hat der Meßner die Glocken angezogen/ kaum derer Schall erklungen/ ſihe/ da kam ein ſolche Forcht und Schrecken unter die Feind/ daß gleich ſie die Belägerung auffgehebt/ alles im Stich gelaſſen/ und in höchſter Confuſion das Ferſen-Geld gegeben haben.

Surius 1. Sept. in actis S. Lupi.

Ich hab erſtzumahl die arme Seelen den Belägerten in einer Stadt vergliechen: Freylich ſeyn ſie belägert/ nit zwar von den Soldaten/ ſondern von vielen Equadronen der Schmertzen/ über das ſo gar auch von viel tauſend der böſen Geiſtern/ die ſich möglichſt bemühen/ den Paß zu verlegen/ damit ſie nit aus dem Fegfeur/ zur Himliſchen Glori mögen abgeführet werden. Dahero iſt es ſehr gut/ daß man bey den Begräbnüſſen/ Beſignus/ ſieben und dreyſſigtſt/ die Glocken leutet/ das Volck in die Kirchen beruffet/ umb für jene beängſtigte und in höchſter Quaal ſitzende Seelen GOtt zu bitten; denn gar nit zu zweifflen

(ſpricht

(ſpricht Tutienſis) daß hierdurch die arme Seelen getröſt/ und ihr Pein und Quaal gemildert werde.

Ja gleich wie durch den Harffen-Klang des Davids/ der böſe Geiſt von dem Saul gewichen/ und er hierdurch iſt frölich worden/ alſo iſt nit zu zweifflen/ es werden durch den Glocken Klang die böſe Geiſter vertrieben/ das erſchröckliche Ungewitter/ ſo die arme Seelen überzogen/ geſtillt/ und ſie wunderbahrlich werden gelabt und erquicket werden.

In dem ich dieſes rede/ fallt mir bey/ was ich von einem ſehr frommen Ordens-Mann geleſen. Als dieſer vermerckte/ ſein letztes Stündlein herbey zu kommen/ bereitete er ſich möchlichſt mit einer General-Beicht/ auff den bevorſtehendem Todts-Kampff/ empfienge andächtig die übrige heil. Sacramenten und ſtarbe gantz Troſtreich dahin. Nach deſſen Ableiben leutete ſich ſelbſten ein Glöcklein/ ſo gegen dem Grab hinüber hienge/ alle Tag zweymahl/ als Morgens umb ſechß/ Abends umb vier Uhr/ und zwar ein gantzes Monat lang/ biß endlich einer eingerathen/ daß man für des Abgeſtorbenen Seel dreyſſig heilige Meſſen halten ſolte: welches als es geſchehen/ höre Wunder! da gabe das Glöcklein bey der letzten heil. Meß/ noch einen ſtärckeren Klang/ zerſprang/ und wurde forthin kein leuten mehr gehöret. *P. Rav. in Legat. anim. cap. 10. fol. 300.*

Da ſeht/ liebſte Zuhörer/ wie daß der Himmel ſelbſt/ daß das Leuten den armen Seelen erſprießlich ſeye/ bekräfftige; ſo dann reifflich zu Hertzen geführt der groſſe Indianer Apoſtel/ der H. Franciſcus Xaverius, von deme in ſeiner Lebens-Beſchreibung erzehlet wird/ daß er in eigner Perſon zu Malaca/ einer Indianiſchen Stadt/ mit einem Glöcklein zu Abends/ durch die Gaſſen zu gehn/ mit bemeldten Glöcklein zu leuten/ und alſo hiemit die Burger/

zu dem Gebett für die abgeſtorbene und lebendige Sünder anzufriſchen pflegte / welchen Brauch hernach / bemeldte Stadt fortgeſetzt / einen gewiſſen Mann beſtellt / welcher bey Anbrechung der Nacht / in der rechten Hand haltend ein Glöcklein / in der lincken ein Latern / alle Gaſſen der Stadt durchwandert / mit leuten die Burger ermahnet / daß ſie für die Abgeſtorbene etwas weniges betten ſollen.

Derohalben höreſt du dergleichen Glocken-Klang / O ſo erhebe alsbald dein Hertz / vornemblich / wann man zu Abends / nach dem Bett-Leuten / für die Abgeſtorbene ein Zeichen giebt / und bitte für die im Fegfeur verlaſſene und Troſtloſe Seelen / und ſeye bey Leib hierinnen nicht ſaumſeelig / damit du dieſe Nachläſſigkeit nit etwan heut oder Morgen / hart in dem Fegfeur büſſen müſſeſt / wie jenes junges Töchterlein / welches vor wenig Jahren zu München (von daraus ich deſſen glaubwürdig bin berichtet worden) nach ſeinem Abſterben ſich angemeldet / Hülff begehrt / umb der Urſach willen / weilen ſie bey ſothanen obigen Bett-Leuten / ſich ſehr träg / nachläſſig und unachtſam verhalten hat.

Amen.

Neun und ſechtzigſte Predig/

THEMA.

Si quid donavi, propter vos in perſona Chriſti.

So ich jemand etwas vergeben hab/ das hab ich vergeben um euret willen an Chriſti ſtatt. 2. Cor. 2. 10.

MAn erzehlet von einem Philoſopho oder Welt-Weiſen/ daß ſelbiger einſtens/ weiß nit/ wie er umbgangen/ in ein tieffe Grub gefallen ſeye: Er hatte zwar lang geſchrien/ Hülff begehrt/ aber keiner wolte ihme ein Gehör geben/ doch endlich gienge vorbey einer ſeiner beſten Freunden/ dieſer/ als er den Gefangenen erſehen/ fragte ihn/ wie oder was geſtalten er doch in dieſe Mauß-fallen eingangen ſeye? Der Philoſophus hinwider repliciret, und ſagte: Mein lieber Freund/ frage mich nit/ wie ich in dieſe Grub gerahten bin/ ſondern verſchaffe mir ſchleunig Mittel und Weeg/ daß ich mög diſes ſo verdrießlichen Arreſts erlediget/ auf freyen Fuß geſtellt werden.

Unſere liebe abgeſtorbene Eltern/ Freund und Bekandten/ ſeyn freylich/ ach leider! in ein tieffe Gruben gefallen/ zwar nit unvorſichtig/ ſondern wol bedächtlich; dann

weilen

weilen ſie ſaumſelig gelebt/ihre Schulden allhier zu bezahlen vernachläſſiget/alſo werden ſie eben darum in dem Fegfeur gepeiniget / ſo lang biß ſie der Göttlichen Gerechtigkeit/ vollkommentlich werden gnug gethan haben: demnach nit zu fragen iſt / wie oder was Geſtalten / oder warumb ſie in die Grub des Fegfeurs gerahten ſeyn/ ſondern die Chriſtliche Liebe erfordert von uns/ daß wir alle Mühe/ Mittel und Weg anwenden / ſie aus dieſer Gruben herauszzureiſſen; aber wie? oder durch was Mittel?

Wann einer dergeſtalten eingangen und gefangen worden/ iſt es gebrauchig/ ja es die Natur ſelbſten eingibet/ daß man ſolchem die Hand bietet/ falls aber die Grub zu tieff/ ein Leiter hinab gelaſſen werde / auff welcher der Gefangene auffſteigen/ und alſo ſich widerumb auf freyen Fuß ſtellen könne.

Durch die Leiter / verſtehe ich im Geiſtlichen Verſtand/ den Ablaß. O warlich dieſer iſt ein rechte Leiter/ auf welcher die arme Seelen / mit ſchlechter Mühe / von dem unteriſten Ort oder Grube der Erden / biß an das obere Engelland und himmliſche Jeruſalem auffſteigen können. Durch den Ablaß / ſprich ich / werden die arme Seelen ihrer Straffen entbunden; daß aber dem alſo und der Ablaß den armen Seelen / zu ihrer Erlöſung überaus nutzlich und dienſtlich ſeye/wird in gegenwärtiger Predig erkläret werden.

Daß in der wahren und allein ſeeligmachenden Römiſch-Catholiſchen Kirchen ein Ablaß verhanden/ Krafft deſſen den Glaubigen die Schuld oder Straff/ nach vergebener Sünd/ durch die Güte GOttes nachgeſehen werde/ iſt ein Glaubens-Lehr und Articul/beſchloſſen auf dem zu Trient gehaltenen allgemeinen Concilio, Seſs. 25. allda das heilige Concilium alle diejenige verdammt / verflucht

und verbannt / welche ſich wieder das Haupt-Weſen des Ablaß ſetzen / und entweders denſelbigen gar verlaugnen / oder / daß die Kirch keinen Gewalt habe / ſolchen auszutheilen / freventlich zu ſagen / zu lehren und zu glauben ſich verfangen werden. Ob aber ſothaner Ablaß / (der nichts anders iſt / als ein Geſchenck / und Zueignung / der in dem Schatz der Kirchen enthaltenen Verdienſten Chriſti und ſeiner Heiligen) könne den Abgeſtorbenen applicieret und zugeeignet werden / haben vor dieſem etwelche contravertiert, und einigen Schul-Streit deßwegen erhebt.

Die Urſach dieſes Streits kame daher / weil Chriſtus dem H. Petro / und ſeinen rechtmäſſig-folgenden Succeſſoren oder Römiſchen Päbſten / den Gewalt zu löſen / und zu binden zwar gegeben / aber nur den Lebendigen / mit nichten aber den Abgeſtorbenen zum Beſten / dann es heißt: Quæcunque ſolveris ſuper terram, Matth. 16. was du löſen wirſt auf Erden ꝛc. weilen dann / ſagen ſie / die arme Seelen / von der Welt abgeſöndert / und in die andere Welt / dahin deß Pabſts Gewalt und Jurisdiction ſich nicht erſtrecken kan / geſendet worden / alſo hat es das Anſehen / daß mit nichten der Ablaß den Abgeſtorbenen was nutzen könne.

Gleichwol iſt der Catholiſchen Kirchen beſtändige Meinung / ja unſer Glaub / daß der Ablaß / auch ungehindert dieſes Texts / welcher / wann man ihn nach dem Verſtand / wie ſolchen die H. Vätter und Lehrer / bey Elia à S. Theres. verſtehen / uns gar nit zuwider iſt) den Abgeſtorbenen erſprießlich ſeye / und jener ihnen gar wol möge appliciert und zugeeignet werden. Dann / ſo man mit dem Gebett und andern guten Wercken / den Lebendigen helffen kan / warumb dann nit auch den Abgeſtorbenen / weil ſie Lib. 8. c. 30.

nit minder/ (nach der Lehr des H. Auguſtini) als die Leben-dige Glieder der Kirchen ſeyn.

Aber ſagt mir einer: die arme Seelen im Fegfeur/ ſeyn dermahlen dem Römiſchen Pabſt nicht mehr unter-worffen/ ſeiner Botmäſſigkeit entzogen/ ergo ſo folgt: daß er ſie durch den Ablaß von ihren Schulden nit loß ſprechen könne. Deme antworten die Lehrer und ſagen / vornem-lich der H. Bonavent. daß der Pabſt die Seelen im Fegfeur durch den Ablaß ihrer Schulden nit entbinde per modum abſolutionis, ſondern per modum ſuffragii, das iſt: der Pabſt zahlt für die Abgeſtorbene aus dem Schatz der Kirchen/ und macht ſie loß nit als ein Richter / wie es bey den Le-bendigen geſchicht / ſondern giebt allein das Löß-Geld dar / (nemblich den unendlichen Werth der Verdienſten Chriſti ꝛc.) und bittet GOTT/ daß er ſie / als der einige Richter der Abgeſtorbenen / wolle loß machen (welches die Wort per modum ſuffragii oder Fürbitts-weiß be-deuten.)

Tom. 2. Opuſc. lib. 2. in comp. Theolog. Verit. c. 6.

Nun weilen es billich/ daß GOtt in ein ſolches Be-gehren einwillige/ maſſen er ein gnugſame Satisfaction, für die Schulden überkommt; alſo folgt/ daß der Ablaß/ den der Pabſt den Abgeſtorbenen zu ſchencken/ verleyhet/ den armen Seelen ſehr viel nutze/ und ſie Krafft deſſen von ih-ren Peinen gar leichtlich mögen erlediget werden.

Gen. 28. finden wir ein ſeltzame Leiter. Als Jacob der groſſe Patriarch/ einſtens auff harten Steinen ge-ſchlaffen/ da kame ihm in dem Schlaff vor ein Leiter; dieſe Leiter ſtunde auf der Erden / und rührte mit denen Spi-tzen den Himmel an/ auch wurde Jacob gewahr/ wie daß die Engel auf dieſer Leiter / gantz hurtig ab- und auff-ſtei-gen thäten?

Ich

Ich hab geſagt/ und kurtz den Ablaß einer Leiter verglichen/ meines Erachtens nit unfüglich/ dann gleichwie die Leiter ein ſehr dienſtlich/ und gar leichtes Mittel iſt/ in die höhe und empor auffzuſteigen/ alſo in Warheit machet der Ablaß/ daß die Seelen im Fegfeur ihren Schulden-Laſt ablegen/ und gantz ring/ ungehindert/ zur ewigen Glory ſich erheben und auffſteigen mögen. Dahero ich nit zweiffle/ es werden die H. Engel mehrmalen von dem hohen Himmel in das Fegfeur hinab ſteigen/ und jene Seelen/ welchen der Ablaß von den Lebendigen geſchenckt und applicieret worden/ mit ſich in die Höhe/ das iſt: in den Himmel hinauff führen/ ſo mit vielen bewehrten Exempeln kunte beſtättiget werden/ aber nur eins oder das anders zu einem Beyſpiel.

Auff dieſer Leiter/ das iſt: mittelſt des vollkommnen Ablaß/ iſt in den Himmel hinauf geſtiegen jener Edelman/ deſſen in der Franciſcaner Chronic gedacht wird folgenden Inhalts. Es begabe ſich umb das Jahr 1308. ein edler Herr ſambt ſeinem Schaffner/ oder Baumeiſtern/ nacher Aſsis zu dem Kirchlein MARIÆ de Portiuncula, willens/ alldorten den vollkommnen Ablaß zu gewinnen. Als ſie nun/ nach vollbrachter Andacht/ anwiderumb in der Ruckweiß zu Neapolis angelangt/ erkranckte der Schaffner/ darab er ſich nit nur beſtürtzt/ ſondern auch wider ſeinen Herrn nit wenig gemurret/ vorgebend/ daß er ihn einen ſo weiten Weg/ auf welchem vernünfftig dergleichen Ungelegenheiten zu beſorgen waren/ mit ſich genommen hätte. Der edle Herr tröſtete als gut er kunt den ungedultigen Patienten/ munterte ihn auf/ und ſprach: Lieber/ laſſe dich des Wegs/ minder deines Gelds/ das du auf dieſer Reiß verzehrt/ keines wegs reuen/ ich will dir ſolches alles bey einem Heller erſetzen/ noch über das auf

meinem eignen Pferd / den noch reſtiren den Weg/ nacher Hauß lieffern laſſen: falls du mir jenen Ablaß / den du zu Aſſis, wie ich nit zweiffle/ gewonnen / meinem ſchon längſt abgeleibten Bruder ſchencken und überlaſſen wirſt; gar gern/ antwortet der Krancke / hiemit ſoll dieſer deinem verſtorbenen Bruder geſchenckt und zugeeignet ſeyn. Aber höre/ was erfolgt: des andern Tags erſcheint dem Herrn ſein Bruder gantz glorwürdig / und bedeutet ihme/ daß er nunmehr durch dieſen ihme zugeeigneten Ablaß/ aller ſeiner Schmertzen loß / und jetzt gleich in des Himmels-Saal / das Göttliche Angeſicht ewig zu genieſſen / eingelaſſen worden ſeye:

Auf dieſer Leiter iſt in den Himmel hinauf geſtiegen jener andächtige Prieſter/von Venedig gebürtig/welcher/ als er gedachte und ſchon feſt geſtellt ſich nacher Aſſis zu erheben/umb ſich des Ablaß de Portiuncula theilhaftig zu machen/ unverſehens erkrancket; und weilen er vermerckte/ daß ſeines Verbleibens allhier länger nit ſeyn wurde/ bate er ſeinen wehrtiſten Freund/ daß er doch ihme die Lieb erweiſen / und ſothanen vollkommnen Ablaß für ihne gewinnen wolte / das ihme zwar der Freund zu vollziehen verſprochen/ aber nit gehalten.

Entzwiſchen ſtirbt benandter Prieſter und erſcheinet ſeinem Freund / in traurig- und zorniger Geſtalt / beſtraffet ſehr hart ſein untreues Verheiſſen / und drohet ihme mit grimmigen Angeſicht/die unfehlbare Straf Gottes/falls er nit ehiſt ſein Verſprechen erfüllen würde. Der Schuldner traute ſich wegen groſſen Schröcken nit länger ſein Pflicht zu verweilen/vollziehet andächtig / was er zu thun ſchuldig war/ und erlangt den heil. Ablaß für die abgeleibte Seel des Ehrwürdigen Prieſters. Was geſchicht? gleich darauff ja noch in der Kirchen/ erſcheint ihme aber-

mahl der gute Geiſt / in glantzend-und leiblicher Geſtalt / entdecket ihm ſein Erledigung mit hertzlichen Freuden und ſprach: Lieber Bruder / nun ſag ich dir höchſten Danck / wegen des erlangten Ablaß / dann als du in die Kirchen eingangen / und den Ablaß gewonnen / bin ich auch ohne Verzug in die Himmliſche Freuden eingefahren.

Auf dieſer Leiter iſt in den Himmel hinauf geſtiegen jene Seel / welche (nach Zeugnüs Cornelii Columbani) Anno 1538. nächſt bey Cöllen Arnoldo Boſmanno erſchienen / und von ihme inſtändig begehrt / daß er jenen Ablaß / den er durch Verrichtung eines gewiſſen Acts der Liebe gewunnen / ihr zum beſten ſchencken und anwenden wolle; welches / als er willig und mit Freuden gethan / da ſprach die Seel: Nun ſeye GOtt / und dir / ewiger Danck / dann ietzt bin ich erlöſet / und fahr frölich zum ewigen Leben ab / da ich deiner nimmermehr vergeſſen will. *Chronic. Min. Part. 1. lib. 2. c. 5.*

Seht alſo liebſte Zuhörer / was groſſe Krafft unter dem heiligen Ablaß verborgen ſeye; dahero der heil. Paulinus ſelbigen nit unbillich vergleicht Rori, dem kühlen Morgen-Thau / Epiſt. 1. ad Amand. da er alſo ſchreibt: Sicut ignis accenſus ab eo ardebit usque ad inferos deorſum, ita procul dubio etiam Ros *indulgentiæ* ejus inferna penetrabit, ut roſcido pietatis ejus lumine in tenebris ardentibus æſtuantes refrigerentur, das iſt: gleich wie das von ihme (von GOtt) angezündte Feur brennet biß in das unterſte der Höllen / alſo wird zweifels ohne der kühle Thau ſeines Ablaß das Fegfeur durchdringen / und die in Finſternus ſitzende / und im Feur wallende arme Seelen erkühlen.

O derohalben laß dir den Ablaß zugewinnen / angelegen ſeyn / dann ja die arme Seelen ſelbſt ſeufftzen und verlangen nach dieſem Himmelsthau / ſprechende mit dem

Pſal. 22. David: Virga tua & baculus tuus ipſa me conſolata ſunt, dein Ruthe und dein Staab die haben mich getröſtet: über welche Wort der H. Antoninus alſo redet: Baculus
3. Part. Tit. 32. Dei eſt crux, in qua Deus humanatus fuit ſuſtentatus; nam & indulgentiæ, quæ aliquando extenduntur ad defunctos, habent præcipuè valorem ex cruce, id eſt, paſſione Chriſti, das iſt: der Staab oder Stecken iſt das Creutz Chriſti / an welches GOtt in der Menſchheit gehefftet worden / dann auch der Ablaß / der zuweilen zur Beyhülff der Abgeſtorbenen gegeben wird / all ſein Krafft und Wehrt hernimmet von dem Creutz / das iſt / von dem Leiden Chriſti.

Dahero die liebe Seelen immerdar ſchreyen / zwar in einer beſſeren Meinung / als die GOttes-Mörder die Juden / Phariſäer und Schrifftgelehrten: Sanguis ejus ſuper nos, ach! ſein Blut komme über uns; ſo alsdann auch geſchicht / wann wir den heil. Ablaß (der all ſeinen Werth / Valor und Würdigkeit / von dem Blut und Verdienſten Chriſti hat /) für die arme Seelen gewunnen und ihnen ſelbigen aus recht Chriſtlicher Liebe zueignen und ſchencken werden. Gewiß die arme Seelen werden dir dieſe Lieb reichlich vergelten / und dir heut oder morgen ebner maſſen die vollkommne Nachlaſſung der Sünd und Straffen zuwegen bringen.

Amen.

)o(

Die

Die Siebentzigſte Predig/

THEMA.

Remittuntur tibi peccata.

Dir werden deine Sünd vergeben / Lucæ 7. verſ. 48.

Es litten die Iſraeliter/ wie zu leſen Exod. 15. einen groſſen Mangel an dem Waſſer / ſie hatten zwar Waſſer gnug / aber kunten ſich deſſen nit gebrauchen/ dann es war ſehr bitter/ verfügten ſich demnach zu dem Moyſi/ batten ihn/ er wolte doch ihnen ein ſüſſes Waſſer beyſchaffen / damit ſie nit vor Durſt verſchmachten und ſterben müßten. Moyſes/ ſeiner Gewohnheit gemäß/ fragt GOtt umb Rath/ was zu thun ? GOtt befiehlt ihme alsbald/ daß er ein gewiſſes Holtz nehmen/ und ſelbiges in das Waſſer werffen ſolte. Und höre Wunder ! kaum hat dieſes Holtz das Waſſer berühret / ſiehe/ ſo iſt behend dem Waſſer alle Bitterkeit vergangen/ das geſaltzene/ bittere / abgeſchmackte iſt augenblicklich/ in ein ſüſſes Waſſer verwandlet worden.

Freylich

Freylich liebſte Zuhörer / kan ich das Fegfeur niemand beſter vergleichen / als eben einem bitteren/geſaltzenen/ ja ich ſage/ feurigem Meer. O ein feuriges Meer iſt das Fegfeur/in welchem die liebe Seelen von den feurigen Wellen hin und her getrieben/ erſchröcklich/ umbgreifflich gequälet und gepeiniget werden. Was Raths dann? wie ſoll oder kan wol dieſes feurige Meer / den armen Seelen gemildert werden ? Ach beſſer nit / als wann man das Holtz des heil. Creutzes darein leget ; alsdann aber legen wir dieſes Holtz in das Fegfeur/wann nemlich/für ſothane Seelen der heilige Ablaß / (welcher/ wie ſchon in voriger Predig gemeldet worden/all ſein Valor und Werth hernimmet/ von dem heiligen Creutz/Wunden/Leiden und Todt Chriſti) gewonnen / und für ihre Erlöſung applициert und angewendet wird. Damit aber dieſes ordentlich und mit Nutzen geſchehen möge/ iſt zu wiſſen/daß bey Gewinnung ſolches Gnaden-Schatzes/ und deſſen Applicirung für die Seelen in dem Fegfeur/ etwelche Conditiones, oder nothwendige Puncten müſſen obſerviert und gehalten werden. Was aber dieſes für Puncten ſeyn ; ſoll in gegenwärtiger Predig abgehandlet werden.

Erſtlich zwar/ wann wir den heiligen Ablaß gewinnen/ und mit Nutzen ſelbigen/ den lieben Seelen im Fegfeur ſchencken wollen/iſt nöthig/ Fides, der Glaub ; ich will ſagen : anvor müſſen wir feſtiglich glauben / daß nemblich der Ablaß eines groſſen Werths / und bey GOtt ſehr hoch angeſehen ſeye : auch hiemit den armen Seelen möge geholffen werden.

Dahero ſagte einſtens Chriſtus zu der H. Brigitta: Sag ihr / (nemblich einer gewiſſen krancken Matron) daß der Ablaß zu Rom vor meinen Augen mehr gelte/und vermöge als man vermeint ; zumahlen die Gnugthuung/und

Zahl der Schulden correſpondiren, und über eins kommen muß/ die Schulden aber zu viel und zu ſchwer ſeyn/ alſo geſchicht gemeiniglich / daß die Menſchen in ſo kurtzer Zeit/ als ſie leben / all ihr Schuld nit bezahlen noch für ſelbige gnug thun können / aber durch Krafft des Ablaß / wird entweder die gebührende Straff gantz und gar verziehen/ und ausgelöſcht / oder aber vermindert / und verkürtzet; denjenigen aber/ ſo von dieſem Leben mit wahrer Reu und Leid abgeſchieden/ und den Ablaß erlangt haben / werden nit allein all ihre Sünden/ ſondern auch die Straff/ welche ſie für ſelbe hätten müſſen ausſtehen / nachgelaſſen und verziehen werden.

Wilſtu alſo den armen Seelen mit dem heil. Ablaß erſprießlich ſeyn/ O ſo achte denſelbigen hoch / und glaube ungezweifflet / daß GOtt ſolchen / als ein Löß-Geld für die annoch reſtirende Schulden der armen Seelen / an- und aufnehmen werde / glaube / ſprich ich / und achte hoch den Ablaß/ dann wo der Glaub und dieſe Hoch-Schätzung ſich nit befindet/ da ſincket zu Boden alles Werck/ wird auch hiemit nit nur nichts ausgericht / ſondern über das jene/ die des Ablaß ſich wenig achten/ ja gar verachten/ werden härtiglich von GOtt geſtrafft werden/ und ihnen faſt nit anderſt ergehn/ als wie jenem / welcher eben darumb / weil er den Ablaß veracht / iſt ewig verdambt und verlohren worden/ wie dann ſolchen Anno 1594. in der Höll Sanct Magdla de Pazzis geſehen hat. *In vita c. 1.*

Andertns wird hierzu erfordert Status gratiæ, der Stand der Gnaden/ ich will ſagen: jener/ welcher den Ablaß gewinnen/ und den armen Seelen ſchencken will/ muß wenigiſt in Verrichtung des letzten Wercks ſich in der Gnad GOttes befinden/ dann gleichwie durch jene Werck/ ſo in einer Todt-Sünd geſchehen/ weder dem der ſie verrichtet/

richtet/weder einem andern kan geholffen/ und was hier- durch verdient werden/alſo wird ſolcher in Todt-Sünden ſteckender Menſch weder für ſich den Ablaß erlangen/minders denſelbigen mit Frucht den armen Seelen appliciren, und anwenden können. Die Haupt- und Fundamental-Urſach deſſen iſt/ (wie lehren die Theologi mit dem Heil. Engliſchen Thoma) weilen GOtt die Straf dem Sünder nit zu condoniern pfleget/ ehe und zuvor ihme die Sünd oder Schuld iſt nachgelaſſen worden.

Drittens/ iſt von nöthen/ daß ein Werck/ ſo Ihro Päbſtl. Heiligkeit vorſchreibt/ und abzuſtatten auferlegt/ (als da ſeyn Gebett/ Allmoſen/ Faſten/ Kirchen und Altär beſuchen) genau obſervirt und vollzogen werden; dann wie *In 4. Diſtinct. 20. Quæſt. 1. a 5.* der H. Thomas ſagt: Remota cauſa removetur effectus, ſi ergò aliquis non facit hoc, pro quo indulgentia datur, quod eſt indulgentiæ cauſa, indulgentiam non conſequitur, das iſt: will ſagen der Engliſche Doctor: So etwas/umb welches der Ablaß gegeben wird/und alſo ein Urſach des Ablaß iſt/ unterlaſſen werden ſoll/ kan der Ablaß mit nichten erlangt werden/ maſſen bey Auffhebung der Urſach/oder Urſprung einer Sach/wird nothwendig auch der Effect, der aus ſolcher Urſach folgen ſolte/ gehemmet und zernichtet.

Vierdtens/ muß der Ablaß den armen Seelen nit ins gemein/ ſondern dieſer oder jener Seel in particulari oder beſonders zugeeignet werden; dann vornehme Lehrer der kräfftigen Meinung ſeyn/ falls der Ablaß nit einer gewiſſen Seel zugeeignet/ ſondern allein ins gemein vor die arme Seelen genommen wird/ daß ſolches in den allgemeinen Schatz-Kaſten der Kirchen gelieffert werde.

Dahero wilſtu ſicher gehn/ und durch den Ablaß den Troſtloſen Seelen zu Hülff kommen/ ſo beſtelle bey dir

ſelbſten/für dieſe oder jene arme Seel in particulari den Ablaß zu gewinnen/ und ſprich in deinem Hertzen: Ach liebſter GOtt/ dieſen Ablaß ſchenck ich meinem verſtorbenen Vatter/ hat er ihn nit von nöthen/ ſoll er meiner abgeleibten Mutter zum guten gereichen; jenen applicire ich meinem Bruder/ dieſen meinen guten Freund und Bekandten ꝛc. und alſo kanſtu dir die Austheilung machen/ wie es dir gefallen und gut geduncken wird.

Letzlich wird zu dieſem Ziel und Ende erfordert/ Conſenſus, das iſt: die Einwilligung des Römiſ. Pabſts und Stadthalters Chriſti/ dann nach der Lehr des Engliſchen Lehrers (deme auch andere Theologi beyſtimmen) kan nit ein jedweder Ablaß/ aus jeden freyen Wilkühr/den Abgeſtorbenen angewendet werden/ ſondern allein derjenige Ablaß/ welcher zu dieſem Zweck austrucklich von Ihro Päbſtl. Heiligkeit verliehen/ und daß er den armen Seelen mag applicirt werden/ vergünſtiget worden. *In 4. Diſtinct. 45 q. 2 a. 3. ad. 3.*

Es hat zwar/ (ſprechen ſie) GOtt verſprochen/ daß er die Gnugthuung/ nemlich den heil. Ablaß vor die arme Seelen im Fegfeur annehmen wolte/aber nit alſo/ daß dieſes Löß-Geld ihme von jeden privat Menſchen/ſondern allein von ſeinem Vicario dargereicht werde: wiewohlen nit unglaublich/ es komme zuweilen den armen Seelen auch jener Ablaß zu nutzen/ welcher ohne dieſen Conſens ihnen übermacht und zugeſendet wird.

Aus dieſem allen/ liebſte Zuhörer/ iſt leichtlich abzunehmen/ was unglaublichen Troſt die liebe Seelen in dem Fegfeur von ſothanen/ und rechtmäſſig ihnen applicirten Ablaß ſchöpffen können. Es wurde einſtens der fromme David von dem Durſt ſehr hart geplagt/ ja alſo und dergeſtalten/ daß er ſich nit mehr enthalten kunte/ ſondern brach hervor in folgende Wort: O ſi quis mihi daret potum *2. Reg. 23.*

aquæ de ciſterna, quæ eſt in Bethlehem juxta portam, ach wer will mir zu trincken holen des Waſſers aus dem Brun zu Bethlehem/ der bey der Porten ſtehet. Dieſes heffige Verlangen hörten drey tapffere/ und dem David wolgeneigte Helden. Ihrem König demnach zu Gefallen/ was thun ſie? ſie machten ſich auff/ ſchlugen durch das feindliche Läger/ kommen zu dieſem Brunnen/ ſchöpffen Waſſer/ gehn wider zuruck/ und præſentierten glücklich dem David das von ihme ſo hitzig begehrte Waſſer / das er doch nit trincken wollen/ ſondern wie der Text meldet / GOtt dem Allerhöchſten zu einem Opfer auf die Erden ausgeſchüttet.

Liebſte Zuhörer / da haben wir einen Brunnen / wir haben ein Waſſer / auch drey tapffere Soldaten / die das Waſſer ſchöpffen. Aber was bedeutet dieſes alles? durch dieſe drey Männer verſtehe ich die drey Theologiſche Tugenden/ nemblich: den Glauben/ Hoffnung und Liebe: der Brunn ſtellt mir vor das allerheiligiſte Leiden Chriſti/ bevorab ſeine allerliebreichiſte Wundmahlen / die warlich jener Brunnen ſeyn/ von dem ſchon vorlängſt Iſaias der Prophet weiſſgeſagt 12.c. ſprechend: Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris: ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen aus dem Brunnen des Heylands. Dieſen Bruñen haben uns gegraben/ die Gottloſe Juden nach jenem Pſ. 21. foderunt manus meas & pedes meos, ſie haben meine Händ und Füß durchgraben. Von dieſem Bruñen/ iſt uns erlaubt täglich Waſſer zu ſchöpffen/ ich will ſagen: mittelſt des heil. Ablaß/ das Blut Chriſti / ſo aus ſeinen Wunden reichlich gefloſſen/ den armen Seelen in das Fegfeur hinab zu ſenden/ damit ſie alſo Krafft deſſen gereiniget / aller Schulden-Laſts befreyet / ehiſt mit dem Bach der Göttlichen Wollüſten möchten getränckt und ewig erquicket werden.

In

In dem ich aber des Brunnens gedencke/ kan ich nit umbgehn/ſondern muß Eur Lieb und Andacht nothwendig eines andern Brunnens erinnern: wer oder wo iſt dieſer Brunn? ich antworte und ſag: es ſeye dieſer Brunn die löbliche Ertz-Bruderſchafft des Marianiſchen Pſalters oder Roſenkrantz JEſu Mariæ; ach dieſer Brunn iſt voll des heilſamiſten Waſſers/ das iſt: des heil. Ablaß. Kurtz hiervon zu reden:

1. Erlangen die Brüder und Schweſtern des heiligen Roſenkrantz vollkommnen Ablaß/ wann ſie ſich in dieſe heilſame Ertz-Bruderſchafft einſchreiben laſſen; und anvor mit wahrer Reu und Leyd gebeichtet/ das höchſte Gut empfangen/ und einen Roſenkrantz von fünff Geſätzlein für den ruhigen Stand der Catholiſchen Kirchen werden gebettet haben. B. Pius V.

2. Jedes Monats erſten Sontag/ item/ an allen Tägen/ ſo einige Geheimnus des heil. Roſenkrantz mit ſich bringen/ wie dann auch am Feſt des zarten Fronleichnams und vornehmſten Frauen-Feſt; als Mariæ Verkündigung/ Heimſuchung/ Himmelfarth/ Geburt/ Empfängnus und Lichtmeß/ erlangen ſie vollkommnen Ablaß/ wann ſie beichten/ und in der Prediger/ oder Bruderſchafft-Kirchen communicieren, für Einigkeit Chriſtlicher Potentaten/ Ausreutung der Ketzereyen/ und Erhöhung der Römiſch-Catholiſchen Kirchen etwas betten werden. Gregor. 13. Innocent. 8. &c.

3. So ſie die Wochen hindurch den gantzen Pſalter/ oder drey heil. Roſenkräntz betten/ erlangen ſie vollkomnen Ablaß/ wie auch den vollkommnen Ablaß der Stationen zu Rom/ ſo täglich geſchehen kan/ wann ſie fünff Altär der Prediger-oder Brüderſchafft-Kirchen beſuchen/ und vor jeden 5 Vatter unſer/ und Ave Maria oder in Ermanglung der Altär/ vor einem allein 25 Vatter unſer und Ave Maria ſprechen werden. Leo X.

4. Wie offt ſie der Bruderſchafft Proceſſionen, oder Umbgäng/ welche den erſten Sontag jedes Monats/ und an den vornembſten oberzehlten Frauen-Feſten zu geſchehen pflegen/ beywohnen / oder wenigiſtens ſelbigen Tag die Roſenkrantz-Cappel oder Altar andächtig beſuchen/ und anvor werden gebeicht und communiciert haben/ erlangen vollkommnen Ablaß.

Gregor. 13. Clemens 8. 5. Diejenige/ welche in ihrem Sterbſtündlein mit den hochheil. Sacramenten verſehen werden/ erlangen vollkommnen Ablaß; *B. Pius V.* welcher Ablaß auch ihnen verliehen wird/ wann ſie mit einer zu Ehren der allerheiligſten Jungfrauen Mariæ geweyhten Kertzen in der Hand ihr Leben beſchlieſſen / *Adrian. VI.* ſo wird ihnen auch dieſer Ablaß mitgetheilt/ wann ſie nach verrichter Beicht und Communion den ſüſſen Nahmen JEſus im Hertzen gedencken oder anruffen; Item den Glauben Catholiſcher Kirchen bekennen / und mit dem Gebett Salve Regina ſich der allerheiligiſten Jungfrauen Mariæ befehlen. *Clemens VIII.*

Seyn das Liebſte Zuhörer / nit ſchöne Brunnen-Queel? aber noch weiters und mehrers. Nun alle dieſe erzehlte vollkommene / auch andere Ablaß / die bey Verrichtung unterſchiedlicher guten Wercken verliehen werden/ wie es in dem Roſenkrantz-Büchlein (kurtzer Extract der Ablaß-Bekräfftigung des heil. Roſenkrantz von Innocentio XI. geſchehen/ benambſet/ zuerſehen iſt/ können den armen Seelen im Fegfeur appliciert und angewendet werden: dann ſolches ex proprio motu Ihro Päbſtl. Heiligkeit Innocentius XI. ausdrucklich vergünſtiget/ in ſeiner zu Rom Anno 1679. den 31. Julii abgegebener Bulla oder Summario, allwo cap. 10. dieſe Wort zu leſen ſeyn:

Tertio, præterea Innocentius XI. conceſſit, & indulſit in perpetuum, ut omnes & ſingulæ indulgentiæ, confratribus & conſo-

conſororibus Roſarii conceſſæ, poſſint ab iisdem per modum ſuffragii applicari animabus Fidelium defunctorum, quæ Deo in charitate conjunctæ, ex hac luce migraverint, das iſt: drittens: über das erlaubt und verleihet Innocentius der Eylffte/ zu ewigen Zeiten/ daß alle und jede/ den Brüder- und Schweſtern des Roſenkrantz/ verliehene Ablaß/ Fürbitts-weiſe/ den Seelen der Abgeſtorbenen/ welche in der Lieb mit GOtt vereiniget/ von dieſem Leben abgeſchieden ſeyn/ mögen applicirt und angewendet werde.c.

Ach wie kunt dir wohl beſſer der Weg/ den armen Seelen Guts zu thun/ eröffnet werden/ alldieweilen du ja täglich in dieſer löblichiſten Ertz-Bruderſchafft vollkommenen Ablaß erlangen/ denſelbigen den armen Seelen appliciern/ und alſo täglich ein oder mehr Seelen von ihrer Quaal und grauſamen Peinen erlöſen kanſt.

Derohalben verſäume dieſe gutte Gelegenheit nit/ zumahlen es nit nöthig iſt/ daß man den Leib mit vielen faſten/ geißlen oder andern harten Buß-Wercken ausmerglen ſoll: ſiehe/ mit einem geringen und leichten kanſtu den lieben Seelen/ von ihren Peinen ab- und zu der ewigen Glory verhülfflich ſeyn/ dahero nit gar unfüglich jener geredt/ welcher den Ablaß einem Senff-Körnlein verglichen hat. Dann gleich wie das Senff-Körnlein klein/ und durch daſſelbige nur ein eintziges Körnlein verſtanden wird; gleichwol (wie Chriſtus der HErr ſpricht Mat. 13.) mittler Zeit wachſet es in ein ſo groſſen Baum/ daß die Vögel des Luffts darauff niſten können; Alſo ſeyn zwar die Werck/ welche zu Erlangung des Ablaß müſſen abgeſtattet werden/ ſehr klein/ wenig und gering; ſo werden jedoch hierdurch ſolche Schätz verſamlet/ die dem Menſchen ewig verbleiben/ er auch hiemit die Schuld der armen

men Seelen bezahlen / und ſie zu den ewigen Wohnungen (von welchen Chriſtus abermal redet: Joan. 14. In domo patris mei manſiones multæ ſunt, in meines Vatters Hauß ſeyn viel Wohnungen) befördern mag.

Verſäume nit/ (ſprich ich) den heil. Ablaß mehrmalen zugewinnen / dann dieſes nit nur den armen Seelen in dem Fegfeur / ſondern auch dir ſelbſten zu einem groſſen Nutzen gereichen wird: dahero leſen wir in dem Leben der obangezogenen heiligen Mariæ Magdalenâ de Pazzis lib. 2. c. 4. Daß als ein Cloſter-Frau und ihre Mitt-Schweſter geſtorben/ſey derer Seel nur 15. Tag in dem Fegfeur auffgehalten worden / habe ein kurtzes Fegfeur gehabt. Der Urſachen / 1. weilen ſie ihre beſchwerliche Kranckheit mit Gedult übertragen. 2. weilen ſie den heil. Ablaß/durch welche die unendliche Verdienſten Chriſti ausgetheilet werden/ jederzeit in hohen Werth gehalten hat.

Wilſtu alſo ebnermaſſen in jener Welt nit lang gefegt werden/ O ſo befleiſſe dich des heiligen Ablaß/ maſſen ja es viel leichter iſt/durch das Waſſer/als durch das Feur gereiniget werden.

Amen.

Die 71. iſte Predig.

THEMA.

Centuplum accipiet.

Er wirds hundertfältig wider nemmen.
Matth. 19. v. 29.

Ich liſe von einem Kayſer/ welcher mehrmahlen herrliche Panquet und Mahlzeiten ſeinen getreuen Freunden angeſtellet/ doch wurde hierbey jederzeit ein ſeltzame That verübet: dann wie offt ein guldene oder ſilberne Schüſſel von Speiſen löhr/ und abgeraumet war/ da befahle der Kayſer/ daß man ſolche Schüſſel oder Däller gleich in die nächſt fürüberflüſſende Tyber werffen ſolte. Alle Anweſende vermeinten/ das Geſchirr wäre verlohren/ ſeyn doch hierinnen betrogen worden/ dann der Kayſer lieſſe anvor unter dem Waſſer ein groſſes Netz auffſpannen/ in welches benanntes Geſchirr gefallen/ und nach vollendter Mahlzeit/ in Abweſenheit der Gäſten/ wurde jedesmahl ſolches ſambt dem Netz empor erhebt/ diſe guldine Fiſch/ ſo zu reden/ gefangen/ und anwidernmb dem Kayſerlichen Cantelor zu geſtellet.

Wann ich/ liebſte Zuhörer/ betrachte die Liebhaber der armen Seelen/ ſo kommen ſie mir nicht anderſt vor/ als eben wie diſer Kayſer/ dann indem ſie ihre gute und GOtt wohlgefällige Werck den armen Seelen freywillig überlaſſen/ was thun ſie anderſt/ als die guldine Geſchirr in den See deß Fegfeurs fallen laſſen/ gleichwohl hiemit gantz nichts verliehren/ maſſen/ was man den armen Seelen zum beſten verrichtet/ hundertfältig widerumb reſtituiert/ erſtattet und vergolten wird. Welches in gegenwärtiger Predig mit mehreren ſoll erklähret werden.

EHe und bevor ich zu meinem Vorhaben ſchreitte/ iſt zu wiſſen/ daß nach Lehr des Heil. Thomæ in ſupplem. quæſt. 71. art. 1. jedes in der Gnad GOttes vollzogene gute Werck zwey Stuck in ſich begreiffe. Erſtlich Meritum, den Verdienſt/ andertens/ Satisfactionem, die Genugthuung/ er will ſagen/ wann du faſteſt/ erlangſt erſtens durch diſes gute Werck und Verdienſt einen Grad der himmliſchen Glory/ und baueſt dir (wie man zu reden pflegt) einen Stapffel in den Himmel.

Zum anderen wird dir durch diſes faſten von der Straff/ die du deiner Sünden wegen außzuſtehen verdient/ was nachgeſehen/ und hinweckgenommen. Nun das Meritum, oder der Verdienſt (ſpricht abermahl der Heil. Lehrer loc. cit.) kan keines wegs/ wohl aber die Satisfaction am ſothanen guten Werck den armen Seelen geſchenckt/ appliciert/ und angewendet werden.

Die Satisfaction oder Genugthuung/ ſprich ich/ aber möcht einer ſagen: wie! ſoll ich mir dann den Biſſen Brod auß dem Maul nehmen/ und einem anderen mittheilen umb ſeinen Hunger zu ſtillen? Wie! ſoll ich mich meiner Kleider berauben/ umb deß andern Blöße zu bedecken?

decken? Wie! ſoll ich mein Haab und Gut dargeben/ ſelbſt arm werden/ umb deß andern Schulden zu bezahlen/ welches alles gewißlich geſchehen wurde/ ſo fern ich mich meiner guten Werck verzeichen/ ſolche den armen Seelen ſchencken und übermachen ſolte.

O nein liebſte Zuhörer/ dergleichen Angſt/ Forcht und Sorg hatte zu Zeiten die Heil. Gertrudis/ dann als ſie einſt alle ihre tugendliche vollbrachte Werck einer verſtorbenen Seel/ auß mitleydiger Barmhertzigkeit überſchriben/ gedachte ſie/ als hätte ſie ſich gantz und gar entblöſet/ fiele derowegen in ein groſſe Melancholey/ und wolte ſich keines wegs tröſten laſſen. Indeme erſcheinet ihr Chriſtus/ redet ſein Braut freundlich an/ und ſprach: Liebe Tochter/ du ſolt nicht weinen/ daß du durch die Liebe ſeyeſt deiner Verdienſten beraubet worden/ nein! ich will dich mit meinem Rock ſelbſt bekleiden/ ſo weit ein gröſſere Gnad und Ehr iſt/ als du dir ſelbſt durch deine gute Werck machen kanſt/ nimb ein Exempel an einer sehr reichen Frauen/ die vil Töchteren hat/ und zwar alle groß und eines beſtandenen Alters/ außgenommen die allerjüngſte und noch in der Wiegen ligend. Wann nun die Mutter in der Gutſchen fahret/ da werden auff der Seiten ſitzen alle Töchteren in köſtlichen Kleideren/ auſſer deß ſaugenden Kinds/ welches keine andere Kleider haben wird/ als der Mutter Mantel/ ſitzend auff ihren Armen oder in der Schooß/ im übrigen bloß und unbekleidet. Nun das Kind hat zwar kein eignes Kleid/ gleichwohl iſt es beſſer bedeckt und angethan/ als ſeine Schweſtern alle/ und zwar umb ſo vil beſſer/ als köſtlicher das Kleid der Mutter iſt/ als der Töchtern. P. Raw. fol. n. 243.

Secht alſo und erkennet auß diſem liebſte Zuhörer/ daß jener/ der gegen den armen Seelen im Fegfeur ſich

freygebig erzeiget/ ſich keiner Blöſſe oder Mangel der Verdienſten zubeſorgen habe/ hierdurch nichts verliehre/ ſonder nur deſto reicher werde/ dann weil die Lieb ihn dahin tringet/ ſeine gute Werck den Abgeſtorbenen zu vermachen/ nun aber die Belohnung nach Maß der Liebe außgemeſſen wird/ alſo folgt/ daß ſolcher der armen Seelen Liebhaber/ und Gutthätter wegen diſer ſo außbündigen Liebe weit gröſſern Lohn/ als er von ſeinēn eignen guten Wercken/ fahls er ſelbige für ſich behalten hätte/ zu hoffen und zu gewarten habe.

Es ſchreiben die Naturaliſten/ und iſt ein Welt kündige Sach/ daß/ wann der Phœnix Vogel eraltet/ und ſich anwiderumbs zu erneueren und jung zu werden gedencket/ er ihme ein wohlriechendes Holtz verſamble/ darauß ein Neſt mache/ ſich darauff ſetze/ und durch Zuſammenſchlagung ſeiner Fligel mit Beyhülff der Sonnen Hitz ein Feur erwecke/ und alſo ſich ſelbſt verzehre/ doch der Geſtalten/ daß er hernach vil herrlicher/ ſchöner und friſcher hervor gehet/ alß er zuvor geweſen iſt.

In Warheit ſolche Phœnices ſeyn die Liebhaber der armen Seelen/ maſſen ſie nicht anderſt als wie diſer Vogel wohlrichendes Holtz zu tragen/ das iſt/ GOtt wohlgefälige Werck verſamblen/ ſolche durch das Feur der Göttlichen Liebe/ das in ihrem Hertzen gegen dem nothleydenden Nächſten brinnet/ verzehren/ das iſt: ihnen ſelbige ab- und den armen Seelen zuſprechen und überlaſſen/ dardurch ſie aber keinen Mangel leyden/ ſondern nur herrlicher/ GOtt angenehmer/ an den Verdienſten reicher/ auch mit weit gröſſer Glory heut oder morgen von GOtt in dem Himmel werden begabt werden.

Ein ſolcher Phœnix ware jener Dominicaner/ Martinus mit Nahmen/ von welchem in vitis FF. Præd. folgendes

er-

erzehlet wird. Es wurde ein gewiſer und eyfriger Novitz/ welcher in der Welt böß und laſterhafft gelebt/ mit tödtlicher Kranckheit behafftet/ und kamme allgemach ſein letztes Stündlein herbey. Fr. Martinus als deß krancken Novitzens Beicht Vatter vermerckte/ daß ſich der Sterbende/ nicht nur wenig ſeiner Sünden halber alterieren thätte. Gieng derohalben zu ihm/ ſprach ihm freundlich zu und ſprach: Ach liebſter Bruder/ ſetze doch hindann alle Forcht/ und vertraue auff GOttes unergründliche Güte/ welche gewiß keinen reumüthigen Sünder verachtet/ nun ſihe/ ich gib und ſchencke dir alles das jenige/ was ich jemahlen in dem Heil. Orden guts gethan/ und mittleſt der Gnaden GOttes gewürcket habe; fahls du anderſt in der kräfftigen Hoffnung auff GOttes Barmhertzigkeit verharren wirſt.

Der Sterbende nahme diſes Anerbieten mit Freuden an/ ſagte ſeinem Beicht Vatter hertzlichiſten Danck/ empfieng darauff die hochheilige Sacrament / und ſchide gantz wohl getröſt und geſtärckt von diſem Jammer-Thal. Nicht lang nach deſſen Ableiben ſahe einſtens F. Martinus, wie das die Seel diſes Abgeſtorbenens ein ſehr wildes/ kottiges/ und garſtiges Kleid außgezogen/ und an ſtatt deſſen ſie mit einem Schnee-weiſen Mantel bekleidet wurde. Martinus durch diſes Geſicht auffgemundert/ batte die Seel/ daß ſie ihme bey GOtt gleiches Kleid erwerben wolle: die Seel antwortete und ſagte: Lieber Bruder/ nicht bekümmere dich deſſenthalben/ wiſſe/ daß uns beyden gegenwertiger Mantel/ mit dem du mich angethan ſiheſt/ bedecken und klecken wird. GOtt (wolte ſagen diſe glückſeelige Seel) wird dir diſe Lieb/ mit welcher du mir alle deine gute Werck geſchenckt/ hundertfältig belohnen/ und dich nicht minder als mich/ ja herrlicher dich als

mich/ mit dem Kleid der Glory und Unſterblichkeit beklei-
den.

Ein ſolcher Phœnix ware die Heil. Indianiſche Jungfrau und Dominicanerin Roſa à S. Maria. Als diſe einſtens vernommen/ wie daß ſich von dem Cloſter zu Lima Prediger-Ordens ein ſterbender Leyen Bruder/ ſeines in Nachläſſigkeit zu gebrachten Lebens halber ſehr bekümmerte und beſorgte/ vor dem ſtrengen Richter zuerſcheinen/ ſandte ſie alſobald zu demſelbigen Fr. Petrum de Loayſa, ließ bemelten Bruder zur Hoffnung auffmundern und bedeuten/ wie daß ſie ihme alle ihre gute Werck/ ſo ſie jemahls Zeit ihres Lebens-Wandels gethan/ übermache/ ſchencke und überlaſſe/ alſo daß er ſie für ſich gebrauchen/ und dem ſtrengen Richter vorweiſen könne/ allein ſoll er alſobald alles Müßtrauen auff die Göttliche Güttigkeit fallen laſſen/ zu vollkommnem Troſt ſetzte ſie hinzu/ daß ihr deß verſtorbenen Seel (wann es GOtt zulaſſen wurde) ſolle erſcheinen/ damit ſie ihr geſchwind könne helffen/ ſo fern ſie noch einer Hülff bedürfftig wäre.

So bald nun P. Petrus das alles dem Krancken treulich außgericht/ iſt er gar wohl getröſt/ anvor mit allen heiligen Sacramenten verſehen/ in geſchöpffter groſſer Zuverſicht auff die Verdienſt ſeines Erlöſers / und ſeiner Dienerin Roſæ/ von diſer Welt ſeeliglich abgeſchiden/ dem Petro aber anvor verſprochen/ daß er ihme und auch der Roſæ erſcheinen wolle/ wann anderſt der Göttliche Will alſo ſeye: Welches/ weil es hernach nicht geſchehen / hat ſich Petrus derentwegen nicht wenig bekümmert/ aber Roſa verſicherte ihn / daß es mit der verſtorbenen Seel wohl ſtehe/ und nunmehr würcklich der Seeligkeit genieſſe/ daß es alſo nicht vonnöthen geweſt/ einem auß ihnen zu erſcheinen/ und Hülff zubegehren. In vita cap. 23.

Ein

Ein ſolcher Phœnix ware P. Ferdinandus Monroy S. J. Prieſter/ ein Mann von wunderſamen Tugenden. Diſer Gottſeelige Diener GOttes und außbündiger Liebhaber der armen Seelen/ ware nicht zufriden/ daß er alle ſeine Gute Werck/ die er Lebzeiten verrichtet/ nach dem Exempel der Heil. Jungfrauen Chriſtinæ / Gertrudis/ Lydwinæ/ Thereſiæ/ den armen Seelen im Fegfeur zu überlaſſen; ſondern die Lieb gegen diſen Armen und Gefangenen trange ihn ſo weit/ daß er auch ſich ſo gar jener Suffragien oder Hülffs-Leiſtung/ welche ſeine Ordens-Genoſſen ihme nach ſeinem Todt abzuſtatten ſchuldig waren/ williglich begeben/ und alles Gebett/ Heil. Meſſen/ Ablaß/ und andere dergleichen gute Werck / die vor ſein abgeleibte Seel geſchehen wurden/ den armen Seelen ſchrifftlich/ als durch ein Teſtament übermacht/ und überſchriben: Das laß mir ein herroiſche Thatt ſeyn! dardurch er aber verdient/ (wie von ihme Nierenbergius meldet) daß ihme ein unaußſprechliche Frucht der Verdienſten/ wie auch ſeiner Seelen auß dem Fegfeur ſchnelle und behendige Erlöſung zu gewachſen iſt.

Ein ſolcher Phœnix befleiſſe dich auch zu ſeyn/ gib reichlich dar/ was du haſt/ von deinen guten Wercken den armen Seelen/ und ſeye verſichert/ du wirſt nichts verliehren/ ſondern huntertfältig widerumb bekommen/ das was du zum Troſt der armen Seelen außgeſpendet haſt. Das Geld/ ſo man auff Intereſſe darleihet / und von ſich gibet/ wird nicht verlohren/ ſondern vermehret.

Ein Baursmann/ wann er ſchon den Sammen von ſich wirfft in die Erden/ verliehret jedannoch den Sammen nicht/ ſonder ein Körnlein bringt ihme zehenfache Frucht; Alſo jene gute Werck/ die du gleichſamb hinweck wirffeſt/ und dich derſelbigẽ den Abgeſtorbnẽ zum Nutzen beraubeſt/

gehen

gehen nicht zugrund/ ſondern werden dich unglaublich bereichen/ und unaußſprechliche Glory durch diſe freywillige Ceſſion zuwegen bringen/ dahero nicht unrecht Seneca ſagt: Nemo non, cùm alteri prodeſt, ſibi profuit. Das iſt: Keiner iſt nie geweſen/ der nicht/ da er andern genutzet/ ihme ſelber vil guts geſchaffet.

Es hatte jenes Weiblein Luc. 21. nur zwey Hällerlein in den Schatz oder Geld Kaſten gelegt/ und gleich thatte Chriſtus den Außſpruch/ daß ſie mehrers/ als alle andere/ welche groſſe Stuck Geld darein geworffen/ hierdurch außgerichtet/ und bey GOtt verdienet habe. Ein Schatz-Kaſten iſt das Fegfeur; dann hierinnen lauter köſtliche Perlein und Edelgeſtein/ das iſt/ die adelichiſte Seelen/ und Bräut GOttes begriffen und enthalten seyn; wie du nun in diſen Schatz Kaſten ein Hällerlein legeſt/ ich will ſagen/ zum Troſt der armen Seelen mit was wenigem die Armen erquickeſt/ alſo offt verliehreſt du nichts/ ſondern diſes wenige/ wie jenes Sänfft Körnlein/ wird erwachſen zu einem groſſen Baum/ das iſt: dir gedeulich ſeyn zum Himmel/ dich führen zu dem Baum deß Lebens/ darunter du ewig in aller Freud und Ergötzlichkeit wirſt bleiben/ wohnen und ruhen können.

Aber nun entſtehet die Frag/ wie/ und was Geſtalten/ wann/ oder wem ſolten wohl diſe gnugthunliche Werck zugeaignet und überlaſſen werden. Vernembt hiemit einen kurtzen Bericht.

1. Muß jenes Werck/ ſo von uns verrichtet/ und den armen Seelen geſchenckt wird/ opus honeſtum vel bonum, ein ſittlich-oder gutes Werck ſeyn. Dann jene Werck/ welche weder gut noch böß ſeyn/ ſondern indif-

different, und mit keinem andern äuſſerlichen guten Zihl und End begabet/ nutzen den armen Seelen nichts Als zu einem Exempel: Eſſen iſt an ihme ſelbſten ein indifferent Werck/ weder gut noch böß/ wilſt du aber/ daß ſolches Werck den armen Seelen erſprießlich ſeye/ ſo muſt du ſolches mit einem guten und ſittlichen Umbſtand bekleiden/ welcher iſt/ wann du darumb iſſeſt/ damit du dein Leben zum Dienſt und Lob GOttes länger erhalten mögeſt Auff diſe Form und Weiß kan auch das eſſen/ trincken/ ſchlaffen/ gehen/ lauffen/ und dergleichen an und vor ihnen ſelbſt Indifferent-Werck den armen Seelen nutzlich applicirt und angewendet werden.

2. Muß diſes Werck/ ſo wir den armen Seelen überlaſſen/ opus voluntarium, ein bedächtliches und freywilliges Werck seyn; dann weil eines Theils die Satisfaction oder Genugthuung ein Meritum oder Verdienſt in ſich ſchlüſſet/ maſſen die Genugthuung gegründet in den Verdienſten Chriſti/ die Nachlaſſung der Straffen außwürcket; Andern Theils ad meritum, oder zu verdienen/ libera voluntas, der freye Willen erfordert wird / alſo folgt/ daß ſolche Werck von frey-willkurlichen Willen herflüſſen müſſen.

3. Muß es ſeyn opus moleſtum, ein beſchwärliches Werck/ das iſt/ ſolche Werck/ müſſen jenen/ die es verrichten/ in etwas beſchwärlich/ herb und bitter vor- und ankommen/ dann Satisfactio, die Genugthunung iſt nichts anders/ als ein Rach/ welche der Menſch an ihme ſelbſt wegen der von ihme GOtt zugefiegten Schmach verübet; diſe Rach kan aber ohne etwelche Peyn und Widerwertigkeit nicht beſtehen.

4 Wird auch hierzu erfordert Tempus congruum, ein bequemme Zeit/ wann nemblich die gute Werck den

armen Seelen ſollen geſchenckt und überlaſſen werden; dann wie Card. Hugo/ und mit ihme noch andere lehren/ muß die Destination, oder Zueignung/ vor/ und nicht erſt nach Verrichtung deß guten Wercks geſchehen. Wiewohlen auch andere der Meynung ſeyn/ daß auch ſchon die vollbrachte/ und vergangene gute Werck (wie es vil groſſe Diener und Dienerin GOttes gethan) den armen Seelen mögen geſchenckt/ und zu ihrer Erlöſung applicirt werden/ doch iſt es weit ſicherer der erſten Meynung Beyfahl zu laiſten.

5. Und letztlich/ ſoll auch hierinnen ein Ordnung obſerviert und gehalten werden. Erſtlich dann muß man den abgeſtorbenen Elteren/ und zwar vor deß Vatters/ alsdann der Mutter/ 2. Der Ehe-Weib und Männer. 3. Der Söhn und Töchteren. 4. Der Brüder und Schweſteren. 5. Der nächſten Bluts-Verwandten. 6. Der dir ſonſt angehörigen Freunden. 7. Derer/ denen du vor anderen obligiert und verbunden biſt. 8. Die mit gröſſerer Quall und Noth behafftet ſeyn/ gedencken und deiner guten Wercken theilhafftig machen.

Auß dem dann allen/ was bißhero geredt worden/ iſt anjetzo zu ſchlieſſen. 1. Daß die gute Werck/ die Satisfaction oder Genugthunung betreffend/ den armen Seelen wohl mögen geſchenckt und überſchriben werden. 2. Daß diſe freywillige Schanckung ſehr groſſen Gewinn/ Gnad und Verdienſt nach ſich zieche/ und jene/ welche ihnen diſes Zuthun belieben laſſen/ hierdurch mehrers gewinnen/ als wann ſie ihre gute Werck für ſich ſelbſt behalten thätten. 3. Daß in diſem Stuck ein rechte Ordnung der Liebe zu halten ſeye.

O derohalben liebſte Zuhörer/ ſchreibet diſes tieff in

eure

eure Hertzen / und ſeyd in diſem nicht geſpährig / dann qui parcè ſeminat, parcè & metet, (ſpricht Paulus 2. Corinth. 9. v. 6.) & qui ſeminat in benedictionibus, de benedictionibus & metet. Wer kärglich ſäet / der wird auch kärglich abmehen / und wer da ſäet in Benedeyungen / der wird abmehen in Benedeyungen. Aber was mein Heil. Apoſtel ? Menſuram bonam & confertam &c. Luc. 6. Ein volle / getruckte / gerittelte / und überflüſſige Maß / mit einem Wort: Vitam æternam, das ewige Leben.

A M E N.

Die 72.iſte Predig.

THEMA.

Et deprecationem eorum exaudiet.

Und erhöret ihr bitten und flehen. *Pſalm.* 144. v. 19.

JN dem andern Buch der Königen an dem 15. Cap. wird erzehlet / daß Abſolon eines frommen Vatters gantz gottloſes Kind / ſehr ehrenbietig / gutthätig und wohlgeneigt / ſich gegen den Unterthanen ſeines Herren Vatters / erzeigt und verhalten habe. Der Heil. Text meldet / daß wann einer bey Hoff angelangt / umb ſein Negotium bey dem König an und vorzubringen / da ſaſſe Abſolon bey der Thür oder Porten deß Pallaſts / empfieng ein ſolchen gantz freundlich / nahme deſſen Hand / kuſte dieſelbige / und verſprach ihme / daß er bey ſeinem Herrn Vattern ihme alles hinaußbringen / und deſſen Handel unfehlbar gewinnen wolte. Durch welche Affabilität und Freundlichkeit Abſolon gantz Iſrael / ja alle Hertzen der Iſraeliter / wie die Schrifft redet / an ſich gezogen hat.

Wann

Wann ich heutiges Tags betrachte die liebe Seelen in dem Fegfeur/ ſo kommen ſie mir/ in diſem Stuck/ nicht anderſt vor/ als wie der Abſolon. Ach freylich ſitzen ſie auch bey der Porten deß himmliſchen Pallaſts/ ſie ſitzen wie ein armer Lazarus bey der Thür nicht eines reichen Praſſers/ ſondern deſſen/ der da iſt ein GOtt alles Troſts. Aber was iſt ihr Officium oder Ambt? ihr Ambt iſt/ ihre Liebhaber der Göttlichen Majeſtät zu recommendieren? ihr Ambt iſt/ ihre Gutthäter zu beſchützen/ ſo wohl von ſichtbarlich/ als unſichtbaren Feinden. Ihr Ambt iſt mit einem Wort/ für ihre Guttgönner ſtätts GOtt zu bitten/ und jenen groſſe Gnaden zu erwerben.

Aber jetzt iſt die Frag? wie liebſte Zuhörer/ können dann die arme Seelen in dem Fegfeur für uns bitten? einige Gnad von GOtt uns erlangen? wiſſen dann die Seelen in dem Fegfeur auch etwas umb uns? und was auff der Welt zu geſchehen pflegt? in allweg/ aber diſes ſoll in gegenwertiger Predig beſſer erleutert werden.

DAs erſte betreffend/ ſeyn unterſchidliche Opiniones oder Meynungen; Etwelche wollen durchauß nicht geſtatten/ verneinen rund herauß/ daß die Seelen/ als würcklich ſich noch befindend in dem Fegfeur/ für uns bitten können/ dann wie ſollen ſie für uns bitten/ und einiges Gebett abſtatten/ die ſelbſten deß Gebetts höchſtens nothdürfftig/ und auſſer deß Standts deß verdienen ſeyn? wie ſollen die Seelen uns von Trübſaal/ Angſt und Noth erretten können/ die doch ſelbſt gefangen ligen/ und mit Schmertzen warten/ biß ſie ihres leydigen Arreſts loß und ledig werden? wie ſollen die Seelen von unſeren Häupteren die Straff abwenden/ die doch ſelbſt der Straff unterworffen ſeyn/ und von der

Göttlichen Gerechtigkeit hart angehalten werden?

Es ſcheinet für wahr/ als wäre es ſchier unmöglich/ daß die Seelen in dem Fegfeur für uns betten können: gleichwohl der gelehrte Suaretz und mit ihme andere Theologen/ halten darvor/ und ſeyn der gäntzlichen Einbildung/ daß wahrlich die annoch in dem Fegfeur ſitzend- und ſchwitzende arme Seelen/ unſere Vorbitter/ Patronen/ und Helffer ſeyn können/ dann (wie Petrus Cluniacenſis de ſuffrag. Mort. redet) hat der reiche Praſſer Luc. 16. diſer verdammte und in der Höll brennende Menſch/ für ſeine annoch 5. lebendige Brüder bitten können/ warumb ſoll diſes zu verrichten den gebenedeyten Seelen in dem Fegfeur abgeſchlagen ſeyn?

Den Einwürffen/ die Gegentheil vorbringt/ iſt leichtlich zu begegnen; dann erſtlich ſchadet nicht/ daß die Seelen in dem Fegfeur/ nicht mehr verdienen können/ dann ihr dermahliger Stand leidet es nicht/ als welcher/ wie die Gottsgelehrte reden/ ein Stand iſt/ nicht genug zu thun/ ſondern gnug zu leyden/ jedoch folget gar nicht hierauß/ daß der jenige/ welcher ſich in ſothanem Stand befindet/ für andere nichts verdienen könne.

Es ſchadet auch nicht/ daß die arme Seelen in dem Fegfeur ſelbſt gefangen ſeyn/ dann auch ein Gefangner/ kan gar wohl und nutzlich bitten den Richter für ſeinen Mitbruder und Mitgefangnen/ damit er mit jenen barmhertziger handle und verfahre: zu deme das Gebett deß Gerechten und Demüthigen durchtringt die Wolcken. Eccleſ. 35. v. 21. Nun die Seelen ſeyn gerecht/ GOttes liebe angenehme Kinder/ wiewohlen ſie ſich in der Straff befinden/ und eben darumb zweiffle ich gar nicht/ daß ſelbige auch in der Peyn für uns bitten/ und groſſe Gnad und

Wohl-

Wohlthaten / uns von ihrem allerliebſten GOtt erlangen können.

Es beſtättigen diſes vil hundert authentiſche Exempel/ und Hiſtorien; O wie vil ſeyn geſteckt in äuſſeriſter Noth Leibs und der Seelen! O wie vil ſeynd behafftet geweſen mit unheilſamen Kranckheiten und Gepreſten! wer hat ſie curriert? wer hat ſie beſchützet? wer hat ſie heraußgeriſſen/ für ſie gebetten? Ach die liebe Seelen in dem Fegefur/ die von ſo Troſt-loſen Menſchen umb Hülff und Beyſtand ſeyn angeſprochen worden.

Ich liſe bey Contripatano lib. 1. ap. von einem ſehr außbündigen Liebhaber der armen Seelen/ welcher niemahlen über den Freudhoff gangen/ er habe dann zum Troſt der alldort ruhenden einiges kurtze Gebett verrichtet.

Diſer Gottſeelige Freund der armen Seelen erkrancket/ und wird nach Chriſtlichem Catholiſchē Gebrauch mit allen heiligen Sacramenten verſehen. Als nun der Cappellan/ der dem Krancken das Viaticum zu gebracht/ ſich widerumb mit dem Ciborio zur Kirchen verfiegt/ und gleich jetzt die Thür-Geſchwell der Kirchen betratte/ ſihe/ da wurde er verzuckt/ und alſo feſt an diſem Orth geſtellt/ daß er weder hinder- noch für ſich den Leib bewegen kunde. In der Nacht höret er ein Stimm: ſurgite mortui, ſtehet auff ihr liebe Mitbrüder und Schweſtern/ die ihr alida an diſem Orth begraben liget/ unſer Wohlthäter iſt geſtorben/ venite, kombt/ und laſt uns deſſen Seel der Göttlichen Majeſtätt anbefehlen und für ihn bitten.

Entzwiſchen eröffnen ſich die Gräber/ die Todten ſtehen auff/ und gehen paar und paar in die Kirchen hinein/ allda ſchon alles zu einer Vigill und Todten-Ampt bereitet war. Die Leichter brannen auff dem Altar/ in der

Mitte

Mitte ſtund/ nach Gebrauch der Catholiſchen/ ein auffgerichtete Todten-Sarch oder Bühne/ die Todten ſtunden Chor-weis gegen einander/ und hebten an das Todten-Officium für ihne zu ſprechen.

Nachdem nun diſes alles vollendet war/ da giengen ſie widerumb paar und paar zur Kirchen hinauß/ verſchloſſen ſich in ihre Hölen und Gräber/ und hiemit verſchwande alles Geſicht/ der Cappellan kunte anwiderumb ſeinen Steg und Weeg fortpaſſieren/ und ſetzte das hochwürdigiſte Sacrament an ſein gehörig und gebührendes Orth/ er aber beurlaubte behend die Welt/ begab ſich in den Heil. Ciſtercienſer Orden/ allda er die Zeit ſeines Lebens ein groſſer Liebhaber und Gutthäter der armen Seelen geweſen/ und ſolcher biß in ſein Todt verbliben iſt.

Jetzt liebſte Zuhörer/ wer ſoll mehr in Abred ſtehen/ daß die liebe Seelen für uns bitten können/ ja mich belangend/ halt ich für gewiß/ und unumbſtoßlich/ daß beſagte liebe Seelen ſolcher Bitten fähig ſeyn; dahero der gelehrte Suaretz ſchreibt Tom. 4. in 3. part. diſput. 47. ſect. 2. *Practicè non dubito, quin honeſtè poſſint orari animæ illæ, & quod poſſimus etiam fructum aliquem talium orationum, media illarum intercesſione ſperare.* Das iſt: In dem Werck ſelbſten zweiffle ich nicht/ daß man jene Seelen löblich und ehrlich anruffen mag/ wir auch einen Frucht ſolcher Gebetteren/ mittleſt ihrer Fürbitt/ erwarten und hoffen können.

Aber/ möcht einer fragen/ fahls einer für den anderen bittet/ muß er deſſen Wiſſenſchafft haben/ für den er bittet: So nun die arme Seelen für uns bitten/ iſt die Frag/ ob ſie umb uns etwas wiſſen? wer ſagts ihnen/

was auff diſer Welt geſchicht? wer offenbahrets ihnen? Antwort:

Die liebe Heil. Schutz-Engel/ dann gleichwie diſe himmliſche Geiſter ihren Pfleg-Kinderen/ Lebszeiten jederzeit treulich beygeſtanden/ alſo laſſen ſie ſelbige nicht auch nach dem Todt/ ſondern ſteigen zu inhen hinab in das Fegfeur/ eröffnen inhen den Stand ihrer Eltern/ Freund und Bekandten/ entdecken und ſagen ihnen alles/ was guts für ſie von den Lebendigen vollzogen wird. Ja ſie ſelbſten empfinden diſes an ihnen/ alſo offt ſie vermercken/ daß ihr Peyn und Quall geringer/ als ſie anvor geweſen iſt/ dann wiſſen ſie gleich/ daß für ſie gebettet und das Heil. Meß-Opffer verrichtet werde.

Indem ich diſes rede/ fallt mir jenes bey/ was in dem Büchlein Tobiæ c. 12. zu leſen iſt. Als der jüngere Tobias friſch und geſund mit ſeinem Reiß-Gefährten/ welcher der Ertz Engel Raphael war/ glücklich zu Hauß angelangt/ meldet der Heil. Text/ habe er ſeinen alten Vatter alſo angeredet: Quam mercedem dabimus ei, aut quid dignum poterit eſſe beneficiis ejus; O liebſter Vatter/ du ſiheſt/ daß ich von diſem meinem Geleitsmann und Führer vil guts empfangen habe; wie wollen wir ihme dann diſes alles würdiglich vergelten? quam mercedem dabimus ei? Er hat mich friſch und geſund nacher Hauß gebracht/ er hat gemacht/ daß ich in der Frembde ein Weib bekommen/ von welcher er den Teuffel Aſmodæum verjagt/ er hat mich beſchützt/ da mich der Wahlfiſch angreiffen und freſſen wolte; nun hat er dir auch widerumb dein Geſicht zugeſtellet. Quam mercedem dabimus ei? Tob. c. 12.

Wann ich betrachte/ und meine Ohren hebe an das Fegfeur/ oder feurigen Kercker/ ſo gedunckt mich/ ich ver-

neme eben dergleichen Diſcurs/ die da die arme Seelen unter einander führen. O ihr liebe Brüder und Schweſteren/ (ſprechen ſie) wir haben bißhero/ ja das gantze Jahr hindurch/ vil Liebs und Guts/ von unſern lebendigen Mitbrüderen und Schweſtern empfangen/ ſie haben uns vil tauſent Heil. Communiones zu geſendet/ ſie haben vil tauſent Roſenkräntz uns zum Troſt und erkietzlung gebettet/ reichliches Allmoſſen unter die Armen außgetheilet/ gefaſtet/ und andere gute Werck verrichtet/ und alſo vil hundert der unſrigen den Peynen entzogen/ und dem Himmel zugeſchickt/ quam ergo mercedem dabimus eis? Ach wie ſollen wir dann jetzo jene ſo groſſe Lieb/ Gnad/ und Barmhertzigkeit vergelten? wie ſollen wir ſie belohnen.

Gewiß liebſte Zuhörer/ werden ſothane liebe Seelen gegen ihren Gutthäteren ſich danckbarlich einſtellen; wie aber/ und was Geſtalten/ ſoll in nachfolgenden Predigen mit mehrerem abgehandlet werden/ anjetzo ſoll genug ſeyn/ wann ich dero Danckbarkeit ins gemein eurer Lieb und Andacht mit eim oder dem andern warhafften Exempel vor die Augen ſtellen wird.

Es hatte die Heil. Brigitta (wie zu leſen lib. 4. Rev. c. 7.) einſtens ein Hauß geſehen/ auß welchem ein Liecht dem Morgenſchein gantz ähnlich herfürglantzte. Vor diſem Hauß hörte ſie vil Stimmen hervorbrechend in folgende Wort: Ach HErr vergelte denen/ ſo uns in Bezahlung unſerer Schulden verhülfflich ſeyn. Item: Gerechter Richter/ Allmächtiger GOtt/ ach ertheile jenen dein Lieb/ welche auff Erden dem Geiſt nach mächtig ſeyn/ (das iſt den Prieſteren) zumahlen wir durch ihr Geſang und Heil. Meß-Opffer/ am allermeiſten deiner Barmhertzigkeit theilhafftig werden.

Als die Heil. Gertraud an dem Freuden-reichen Feſt Tag der Urſtänd Chriſti/ vor der Metten der Göttlichen Betrachtung ſehr andächtig obgelegen / iſt ihr der HERR in der Glory ſeiner unſterblichen Herrlichkeit gantz blüend erſchinen/ Gertrudis warffe ſich alſobald zu deſſen allerheiligiſten Füſſen/ und ſprach: O du Zierd der Engel und aller Geſchöpff/ weil du je dich ſo tieff ernidriget haſt/ und mich dein unwürdige Dienerin mit deiner glorreichen Gegenwarth erfreuen wollen/ ſo bitte ich dich wegen der Ehr deines übergebenedeyten Freuden-Tags/ du wolleſt auch die Seelen aller deiner Geiſtlichen Freund zu diſer Stund von allen Peynen loß und ledig ſprechen.

Diſes O liebſter JESU leichter zu erlangen/ opffere ich dir in Vereinigung deines unſchuldigiſten Leydens / alle und jede Leibs und der Seelen Beſchwärlichkeiten/ die ich jemahlen mit Gedult erlitten hab. Kaum ware diſes Gebett vollendet/ ſihe/ da hat ihr der liebreiche Bräutigamb ein groſſe Schaar der erledigten Seelen gezeigt/ ſagend: Sihe mein Braut/ diſe alle Seelen ſchenck ich dir zur Morgen Gaab deiner Liebe/ welche auch in dem Himmel ewiglich wird erkennet werden/ von den geſambten Seeligen zu deiner gröſſeren Glory / daß ſie durch dein Fürbitt ſeyn erlöſt worden. Ja Chriſtus befahle beſagten Seelen/ daß ſie Gertrudi danckſagen/ und ihr gleiche Gegenhülff verſprechen ſolten. Lib. Inſinuat. divinæ piet. lib. 4. c. 27.

Die ſeelige Catharina von Bononien bedeurte auffrichtig/ daß ihr von GOTT ſeye offenbaret worden/ wie daß die arme Seelen ihr vil Gnaden erbetten / der Urſachen willen Catharina jenen willfährig beygeſprungen und Tag und Nacht für ſie zu bitten/ allerhand

Buß-Werck zu verrichten / ſich embſig befliſſen hat. In Vita.

Aus diſen wenig auß vilen/ kan euer Lieb und Andacht leichtlich erachten/ daß einmahl den lieben Seelen nichts umb ſonſt appliciert / geſchenckt und angewendet werde: maſſen mir der Tag nicht klecken wurd / ſo ich die wunderſame Gaben und Gnaden/ ſo die Seelen ihren Gutthäteren von GOtt erwerben/ alle und jede erzehlen ſoll. Dahero iſt/ und bleibt ewig wahr / was Adrianus der VI. Römiſche Pabſt ſchrifftlich hinterlaſſen/ in 4. de dœniten. da er alſo ſchreibt: Si quis pro animabus in purgatorio, quamquam peccator, animo illis proficiendi, orationem fecerit, obligabit eos ad antidora, ſive ad gratitudinem, das iſt: Wann einer/ ſolt er auch ein groſſer Sünder ſeyn/ für die arme Seelen in Meynung ihnen zuhelffen/ wird gebettet haben/ wird er ſie zur Danckbarkeit verbünden. Das iſt: (wie Gerſon ſerm, de animab. noch deutlicher redet) Debitrices ſibi faciet. Er wird ſie ihme zu Schuldneren machen. Welche Schuld doch ſie urbiethig ſeyn zu bezahlen/ nicht nur / wann ſie GOttes Angeſicht vollkommentlich werden erreicht haben/ (davon bey uns Catholiſchen kein Streitt iſt) ſondern auch annoch ſitzende und ſchwitzende in dem Fegfeur/ wie es bißhero iſt probiert und dar gethan worden.

O derohalben laßt euch liebſte Zuhörer dero Hülff angelegen ſeyn/ ſo wird es unfehlbar wahr werden/ und ſeine Würckung bekommen/ jenes was ich einſtens auff einem Grab-Stein eingehauen geleſen hab. Da ſtunden diſe Wort: Orate pro nobis, & nos pro vobis. Bettet für uns/ und wir wollen für euch betten.

A M E N.

Die

Die 73. iſte Predig.

THEMA.

Et Regis ira quievit.

Und deß Königs Zorn legt ſich. *Eſth.* 7. v. 10.

Tiberius der andere Römiſche Kayſer (wie von ihme Paulus Diaconus lib. 18. de geſt. Rom. glaubwürdig erzehlet) als er guten Theil ſeines Schatz zu gottſeeligen Wercken verhandlet hätte/ und einſtens in ſeinem Palaſt auff einem Saal hin und her ſpatzierte/ da erſahe er ungefehr unter ſeinen Füſſen ein Marmelſteinene Platten/ auff welcher das Heil. Creutz Zeichen gantz ſchön und zierlich eingehauen war/ der Kayſer auß Ehrenbiethigkeit gegen dem Heil. Creutz/ befihlt alſobald die Platten von jenem Orth/ da man mit Füſſen darauff tratte/ hinweck zu thun/ welches auch gleich doch nicht ohne ſeltzame Begebenheit geſchehen iſt; dann als die Platten erhebt wurde/ ſahe man gleich ein andere diſer faſt ähnlich/ mit gleichen Creutz Zeichen bemerckt darun-

ter ligen; man nimbt auch diſe hinweck/ und ſihe/ da gibt ſich gleich die dritte gleicher Form und Geſtalt hervor/ welche/ als ſie ebner maſſen hinweck geraumbt wurde/ kamme man zu einem unerſchwäncklichen Schatz/ ſo ſich bey einer Million der Römiſchen Cronen erſtrecket hat. Mit welchem Schatz GOtt deß Kayſers Freywillig und Gottſeeligkeit belohnet hat.

Liebſte Zuhörer/ wo gibt es mehrere Creutz ab/ als eben auff der Abgeſtorbenen Gräber/ O verfieg dich auff einen Catholiſchen Gotts Acker/ da wirſt du kein Begräbnus antreffen/ welche mit einem Creutz nicht bemerckt und bezeichnet iſt: was ſoll aber wohl unter diſen Creutzen verborgen ſeyn? Ach groſſe Schätz! ich will ſagen; es ligen darunter nicht nur die Leiber unſerer Elteren/ Freund/ Geſchwiſterten ꝛc. die wir ja billich im Leben für unſere Schätz gehalten/ und alſo ſolche geliebt haben/ und annoch lieben/ ſondern auch ſolche Schätz/ damit wir Leib und Seel bereichen können/ ſo als dann unfehlbar geſchehen wird/ wann wir die arme Seelen lieben/ für ſie betten/ faſten/ wachen/ und anders guts verrichten/ und ihnen zur ewigen Glory verhilfflich ſeyn werden.

Aber/ möcht einer fragen/ was Gewinn/ Schätz/ und Gnaden/ bringt dann dem Menſchen zu wegen die Lieb gegen den armen Seelen? Erſtlich zwar ſothane Lieb ſtillet den Zorn GOttes / und wendet von uns ab jene Straffen/ die wir wegen unſerer Sünden verdienet haben / welches mit mehrerem in gegenwertiger Predig ſoll abgehandlet werden.

3. Reg. 13. erzehlet die Heil. Schrifft/ daß ſich Abſolon an ſeinem Bruder ſehr vergriffen / ihn erbärmlich ermordet/ deſtwegen er ihme ſeines Herrn Watters höchſte

Un-

Ungnad auff den Halß gebunden/ ſich vor deſſen Angeſicht verbergen/und die Flucht/ ſich zu ſalvieren/ an die Hand zu nemmen gezwungen wurde. Joab Davids Generaliſſimus erbarmete ſich deß Königlichen Printzens / hielte Rath/ wie doch der Zorn deß Königs geſtillt/ und Abſolon anwiderumb nacher Hoff/ und dann in die vorige vätterliche Gnaden gebracht werden möchte. Was thut Joab? Miſit Thecuam (ſagt die Schrifft 2. Reg. 14.) & tulit inde mulierem ſapientem. Er ſandte gen Thecua / und ließ ein vernünfftigs Weib von dannen hollen/ und als diſe zu ihm kommen war / redete er ſie alſo an: Lugere te ſimula, & induere veſte lugubri, & ne ungaris oleo, ut ſis quaſi mulier jam plurimo tempore lugens mortuum. Nimb dich an/ als wann du Leyd trageſt/ und zieh Traur-Kleider an / und ſalbe dich nicht mit Oel/ damit du ſeyeſt wie ein Weib/ das ſchon lange Zeit über einen Todten Leyd getragen hat.

Nun iſt die Frag/ warumb Joab gewolt / daß diſes Weib/ welches für den Abſolon betten/ ihme Gnad und Verzeihung bey dem David ſeinem Vatter erhalten ſolte/ mit Traur-Kleideren angethan/ und als hätte ſie lange Zeit einen Todten beweinet/ voll deß Traurens / vor dem König erſcheinen müſſen? was Urſach müſte ſie trauren umb einen Todten/ da ſie einem Lebendigen die Ruckkehr nach der vätterlichen Bewohnung anwiderumb erlangen wolte?

Abulens. über diſe Stell antwortet und ſagt: daß all diſe Anordnung dahin angeſehen war / damit nemblich David deſto ehender zur Gütte und Barmhertzigkeit erweicht und bewegt wurde/ dann Joab wuſte wohl/ daß die Lieb und treue Dienſt/ ſo man den Abgeſtorbenen anwendet/ ein kräfftiges Mittel wäre/ deß Königs Hertz zu gewin-

winnen/ deſſen Zorn zu ſtillen/ dem Abſolon Gnad und ſeines groben Fehlers Nachſehung zu erwerben / wie ihn dann diſe Meynung nicht betrogen/ dann der Effect hat es mit ſich gebracht/ daß diſer gute Rath gefruchtet / maſſen alles nach Wunſch Joab erhalten/ und iſt alſo hierdurch Abſolon der vorigen Gnaden ſeines Herrn Vatters verſichert worden.

Liebſte Zuhörer! O wie vilfältig vergreiffen wir uns an unſerem Bruder/ ich will ſagen: an Chriſto unſerm Heyland und Erlöſer / welcher durch ſein allerheiligiſte Menſchwerdung dem Fleiſch nach unſer Bruder worden iſt/ und diſes geſchicht alſo offt/ wie offt wir ihne tödtlich beleidigen/ durch welche Beleydigung wir GOtt nicht nur in den Harniſch bringen/ ſondern uns auch hiemit der zeitlich und ewigen Straff unterwürfflich machen. Aber was Raths in diſem elenden Stand? wer wird den Zorn GOttes ſtillen? uns Gnad und Perdon erlangen?

Antwort: die Liebe gegen den Abgeſtorbenen/ dann diſe bedeckt die Vile der Sünden / erweicht das Hertz GOttes/ und macht/ daß GOtt die verdiente Straff gnädiglich von uns abwende. Aaron der hohe Prieſter
Num. 16. iſt deſſen ein heller Zeug/ dahero als GOtt Num. 16. die Iſraeliter ſehr verfolgte/ und jene Murrer und Currer/ die ſich wider Moyſen auffgeleinet haben / mit Feur verzehrte/ begabe ſich Aaron in das Gebett/ ſchrye zu GOtt und ſtehend zwiſchen den Todten und Lebendigen batte er die Göttliche Majeſtätt/ daß ſie ihren Zorn fallen / den Iſraelitern verſchonen/ und von ſo erſchröcklicher Plag das Volck gnädigiſt erlöſen wolte. Was er demüthigiſt von GOtt durch das Gebettt begehrt / das hat er erhalten / dann wie der Text meldet: Stans ſuper mortuos & viventes, pro populo deprecatus eſt, & plaga ceſſavit. Und er ſtunde

zwi-

zwiſchen den Todten und Lebendigen / und batt für das Volck / da höret die Plag auff zu wütten.

Dionyſius Carthus. fragt allhier: warumb Aaron mitten unter den Todten ſein Gebett vor GOttes Angeſicht außgieſſen wollen? er ſelbſt gibt die Antwort und ſagt / daß diſes darumb geſchehen ſeye / anzuzeigen die Krafft jenes Gebetts / ſo für die Abgeſtorbene abgeſtattet wird. Es hat nemblich dergleichen Gebett und Liebe ſolche Krafft / daß es nicht nur den armen Seelen ihre Flammen außlöſchen / ſondern auch den Grimmen und Zorn GOttes demmen und ſtillen kan. Dahero es gar vil zur Sach dienet / ſo fern wir in den allgemeinen Straffen / als da ſeyn Krieg / Hunger / Peſtilentz / was mehrers den armen Seelen Guts erweiſen / dann ſo Aaron noch ein ſterblicher Sünd haffter Menſch die Rach GOttes inngehalten / wie vil mehr werden dann ſolches die arme Seelen vermögen / welche unſerer Gutthaten ſtätts ingedenck / uns alsdann bey GOtt maiſtens zu Hülff kommen / wann die Noth am gröſten / und auff daß höchſte geſtigen iſt / ſo dann forderiſt das Catholiſche Schweitzer-Land erfahren hat. Höret die Geſchicht.

Als in dem Jahr 1517. in beſagtem Helden-reichen Schweitzerland die leydige Sucht erbärmblich graſſierte / Land und Leuth verwüſtete / da haben die Vorſteher nacher Engenthal ein Zuſamenkunfft außgeſchriben / mit Befelch / daß auch hierbey die Geſcheidere auß dem gemeinen Volck erſcheinen ſolten. Als man nun zuſamen getretten / ſagte einer auß den Jüngeren: Liebe Herrn / wolt ihr einen guten und dem Land gedeylichen Schluß verfertigen / wolt ihr / daß eure Conſilia und Rathſchläg glücklichen Außgang erreichen / ſo laſt uns anvor mit gebognen Knyen die Sach durchs Gebett der Göttlichen

Gütte empfehlen. Diſer Einſchlag gefiehle allen / und verrichteten einhellig das Gebett mit gebogenen Knyen. Indeme kame ein gantz unbekandter / jedoch ſehr alter und Ehr-würdiger Mann herbey / diſer fragte die Verſamblung / was ſie ſo ernſtlich mit einander handlen thätten? und als er deß gantzen Verlauffs berichtet war / brach er herauß in diſe Wort: Recht und billich habt ihr gethan / daß ihr ein ſo wichtiges Werck von dem Gebett angefangen / gleichwohl rath ich euch noch darzu / bauet allhier ein Kirchen auß gemeinem Seckel der Mutter GOttes / und ſtifftet jährlich darein drey Heil. Meſſen / die erſte gedachter hochwürdigiſten Gebährerin GOttes zu Ehren / die andere zu Ehren deß Heil. Wendelini / die dritte für die abgeſtorbene Seelen deß ſchmertzhafften Fegfeurs / ſo wird unfehlbar die leydige Peſtilentz nachlaſſen und vergehen. Der Rath deß Alten gefiehle ihnen / verſprechen alles zu vollziehen / hiemit verſchwande der Alte vor ihren Augen / welcher allen Umbſtänden nach der Heil. Wendelinus ſolte geweſen seyn. Nachdem nun die Kirchen erbauet war / ſihe / ſo hat ſich ebnermaſſen die Peſt verlohren / und ſeyn alſo die Schweitzer von ſo entſetzlicher Plag wunderbahrlich erlöſet worden. Altas. Marian. Icon. 353.

Von der Peſt komme ich zu dem Hunger. Auch diſe allgemeine Plag wendet ab die Liebe gegen den Abgeſtorbenen. Dahero in Heil. Schrifft leſen wir von jenen Römeren / welche gantz ſorgfältig begraben den König Saul / Jonatham / und die an dem Galgen 7. erhenckte Leiber / diſe Wort: Colligentes oſſa eorum, qui affixi fuerant, ſepeliverunt ea cum oſſibus Saul &c. & repropitiatus eſt DEus terræ poſt hac. Und ſie verſambleten auch die Gebein der jenigen / die gecreutziget waren / und begrabtens mit dem Gebein

Sau

Saul und Jonathæ ꝛc. und darnach war GOtt dem Land widerumb gnädig. Aber in wem hat ſich GOtt diſem Land gnädig erzeigt?

Petrus Comeſtor. in lib. 2, Reg. c. 20. antwortet und ſagt: daß in ſelbiger Landſchafft wegen Abgang und Mangel deß Regens ein groſſe Hungers Noth ſich ereignet habe/ ſo bald man aber den Abgeſtorbenen Guts zu thun angefangen/ ſeye GOtt gleich verſöhnet/ der Himmel auffgeſperret/ und von der Erden gnugſame Frucht/ zu Erhaltung der Innwohner hervor gebracht worden.

Auch der Krieg muß weichen der Liebe und Barmhertzigkeit gegen den Abgeſtorbenen; dann gleichwie der verſtorbene hohe Prieſter Onias ſeine Händ gegen dem Himmel erhebt/ GOtt inniglich für das Iſraelitiſche Volck/ welches von König Demetrio / mit Kriegs-Macht überzogen/ ſehr beängſtiget wurde/ angeruffen/ auch ſolchem den Sig wider diſen ſo mächtigen Feind erhalten 2. Machab. 15. Alſo iſt nicht zu zweifflen/ die arme Seelen werden auch ihre Händ außſtrecken/ GOttes Gütte flehendlich anruffen/ und alle verdiente Straff von ihren Gutthäteren gnädiglich abwenden.

Da ſehet liebſte Zuhörer/ was nicht vermag die Lieb und treue Dienſt/ ſo man den Abgeſtorbenen laiſtet / vornemblich/ wann zu derer Erlöſung das hochheilige Meß-Opffer für ſie abgeſtattet wird.

Die Lacedæmonier/ wie Heroldus lib. 1. ſchreibt/ da ſie wider die Tegeater/ ſo wilde Völcker waren / häfftig ſtritten/ hatten kein Glück/ müſſen allzeit den Kürtzeren ziehen/ wurden jederzeit geſchlagen und überwunden. Deſſen verwunderten ſie ſich nicht wenig / fragten demnach einſtens ihre Götter/ was doch hierinnen zu thun/ wie ſie diſer Feinden kundten Meiſter werden/ und weil ſie erkand-

ten/ die Götter wider ſie erzürnet zu ſeyn/ wie doch ſotha-ner Grümmen und Zorn zu ſtillen wäre? die Antwort kame behänd herauß/ und wurde den Lacedæmoniern geſagt/ bedeutet/ daß/ ſo fern ſie die erzürnete Götter beſänfftigen/ und ſie im krigen beſſeres Glück haben wolten/ ſolten ſie den Leichnamb Oreſtis ehrlich begraben/ und mit gewiſen Cermonien/ ſelbigen venerieren und beehren/ welches/ als ſie vollzogen/ hat ſich augenblücklich das Blättlein umbgewendet/ die Lacedæmonier ſigten ob/ überwanden ihre Feind/ und hat es ihnen forthin am ſigen niemahlens ermanglet.

Ach wie offt erzürnen wir den höchſten und wahren GOtt/ dörffen alſo nicht fragen/ woher es komme/ daß wir mit ſo vilen Plagen angefochten/ von ſo mächtigen Feinden beſtritten/ und in ſo groſſe Angſt/ Forcht und Schröcken zu weilen gebracht und geſetzet werden/ wer iſt daran ſchuldig? Antwort: unſere Sünd/ verbrechen/ Faul- und Nachläſſigkeit; O diſe geben GOtt die Ruthen in die Hand/ diſe bringen das ſanfftmüthige Lamb GOttes in den Harniſch/ welches doch gleich wider kan geſtillt und zur Barmhertzigkeit verleitet werden/ aber wie/ oder durch wen? durch die Lieb und Treu/ ſo wir den abgeſtorbenen und armen Seelen in dem Fegfeur erzeigen/ dahero der Heil. Auguſtinus ſerm. ad Frat. in Eremo gar ſchön redet: Cupis ô homo, ut tui miſereatur Deus, fac ut proximo miſerearis in purgatorio, nam tantum tibi miſerebitur Deus, quantum tu miſereberis proximo. Ora ergo pro defunctis. Das iſt: Wilſt du O Menſch/ daß GOtt ſich deiner erbarme/ ſihe zu/ daß du in gleichem deinem im Feg-Feur ligend und ſchwitzenden Nächſten Barmhertzigkeit erweiſeſt/ dann in ſo vil wird GOtt dir von ſeiner Erbarmnus mittheilen/ wie vil du dich über deinen

nen Nebenmenſchen wirſt erbarmet haben. So bitte dann für die Abgeſtorbene.

Die Urſach aber diſer Göttlichen Erbärmnus deutet GOtt ſelbſten an Matth. 12. v. 7. da unſer Erlöſer ſpricht: Miſericordiam volo & non Sacrificium. Ich will Barmhertzigkeit und nicht Opffer. Aber warumb diſes? Lyranus antwortet und ſagt: Facere miſericordiam magis placet Deo, quàm victimæ, quibus non indiget, ſicut dicitur Pſalm. 49. Nunquid manducabo carnes Taurorum &c. operibus autem miſericordiæ indiget ipſe Deus, non in ſe, ſed in ſuis egenis. Das iſt: Barmhertzigkeit gefallt GOtt weit mehrers/ als die Schlacht-Opffer/ derer GOtt nicht vonnöthen hat/ nach jenem Pſalm. 49. Meinſt du/ daß ich Fleiſch eſſen wölle von den Ochſen ꝛc. der Gütte und Liebe aber iſt GOtt bedürfftig/ nit zwar/ daß ſie an ihme/ ſondern daß ſie an ſeinen Armen verübet werde. Wer ſeyn aber diſe Arme? Ach die liebe Seelen in dem Fegfeur.

Weilen dann dem allerhöchſten GOtt weit gefälliger die Barmhertzigkeit als die Opffer eines Theils/ anderen Theils auß Heil. Schrifft alten Teſtaments bekandt/ daß GOttes Grümmen und Zorn/ mehrmahlen durch die Brand-Opffer geſtillt und beſänfftiget worden/ wer will dann annoch in dem Zweiffel ſtehen/ daß die allgemeine vom Zorn GOttes über uns verhengte Straffen/ durch die Lieb und Barmhertzigkeit/ die wir vornemblich den armen/ nothleydenden Seelen im Fegfeur erzeigen/ von unſeren Häupteren mögen abgewendet werden/ ja freylich/ gleichwie das Waſſer außlöſchet das Feur/ alſo wahrlich wird gedemmet/ vertilgt/ außgelöſcht die Rach GOttes/ ſo wir unſer Gebett auß recht Christlicher Liebe für die ar-

me Seelen/ vor GOttes allerhöchſten Gnaden-Thron/ wie das Waſſer/ außſchitten werden.

Es ſeyn dermahlen/ liebſte Zuhörer/ ſolche Zeiten/ die uns faſt nichts anders trohen/ als Krieg/ Hunger/ und Peſt/ ja ſchier den gäntzlichen Ruin/ und ſcheinet wohl anjetzo wahr zu ſeyn/ was GOtt bey Moyſe Deut. 32. redet: Nemblich Ignis in furore meo accenſus eſt. Das Feur iſt angangen durch meinen Zorn/ congregabo ſuper eos mala, & ſagittas meas complebo in eis, ich will Unglück über ſie häuffen ich will alle meine Pfeil an ihnen verſchieſſen/ conſumentur fame, & devorabunt eos aves morſu amariſſimo, für Hunger ſollen ſie verſchmachten/ und die Vögel ſollen ſie freſſen mit unheilſamen und aller biteriſten Biſſen. Groſſe/ ſchwäre/ entſetzliche Plagen/ die wir ſchon in etwas empfinden/ ach wer wird doch ſolche von uns abtreiben? ich hab es ſchon geſagt/ und ſage es noch/ die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Abgeſtorbenen/ diſe diſe werden für ihre Gutthäter alſo lang bitten/ von dem Gebett nicht ablaſſen/ biß GOtt das Schwerd wird eingeſteckt haben.

Derohalben erbarmet euch der armen Seelen/ verdopplet eure Werck für dieſelbige/ dann wird es unfehlbar heiſſen: Beati miſericordes, quoniam ipſi miſericordiam conſequentur. Seelig ſeyn die Barmhertzige/ dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5.

AMEN.

Die

Die 74. iſte Predig.

THEMA.

Ut à peccatis ſolvantur.

Daß ſie von Sünden ledig und loß werden. 2. *Machab.* 12. v. 46.

Euthimius über das 24. Capitel Lucæ bemercket gantz ſpitzfindig/ daß Petrus ſich dreymahl zu dem Grab Chriſti begeben habe. Erſtlich zwar allein Luc. 24. v. 12. das andermahl mit Johanne. Joan. 20. drittens widerumb allein Luc. 24. v. 34. Aber nun iſt die Frag/ warumb eben dreymahl? warumb nicht öffter/ oder minder?

Ermelter Lehrer antwortet ſelbſten und ſagt: Trina ergo vice ad ſepulchrum accedens, trinam curavit negationem. er will ſagen: Weilen Petruß dreymahl gefallen / zum dritten mahl ſeinen liebreichen Meiſter GOtt und Erlöſer verlaugnet/ darumb hat er das Grab Chriſti mit dreymahliger Beſuchung verehren wollen / dann er der ungezweifflenden Hoffnung war/ daß ihme hierdurch ſein dreyfacher Mayneyd und ſchwere Sünd unfehlbarlich vergebē/

und

und von dem allgütigiſten GOtt nachgeſehen wurde/ welche Meynung ihne dann keines Weegs betrogen hät.

Liebſte Zuhörer/ diſes Concept und ſchöner Gedancken Eythimii ſtellet uns abermahl vor die Danckbarkeit der abgeſtorbenen und armen Seelen in dem Fegfeuri Ach freylich erlangen ſie von GOtt ihren Liebhaberen groſſe Gnaden. Aber was für Gnaden? Ich antworte und ſag: under andern erlangen ſie dem Sünder die Nachlaſſung ſeiner Verbrechen/ und wahre Bekehrung zu GOtt/ dann wie Lucas Tutiens. über die Wort ſancta & ſalubris eſt cogitatio &c. ſo iſt die Lieb gegen den Abgeſtorbnen/ nicht nur den Todten/ ſondern auch den Lebendigen ſehr nutzlich und erſprießlich/ den Todten zwar/ weilen ſie durch das Gebett und andere gute Werck der Lebendigen den Himmel erlangen/ den Lebendigen aber/ weilen ſie vermittleſt diſer Andach und Liebe/ von geiſtlicher Schlaffſchucht aufgeweckt und wahrhafftig zu GOtt bekehrt werden. Welches gegenwertige Predig mit mehrerem erweiſſen wird.

DEr Heil. Lucas c. 23. erzehlet/ daß als die Innwohner der Statt Jeruſalem die groſſe Wunder/ die ſich in dem Todt Chriſti begeben haben/ erſehen/ percutientes pectora ſua revertebantur, da ſchlugen ſie an ihre Brüſt / und wandten wider umb.

Allhier iſt die Frag/ ob nemblich es diſen Leuthen ernſt geweſen/ und wahrlich auß Reu ihres begangenen Frevels ans Hertz geklopfft haben? Simon Caſsian. lib. 13. in Evangl. c. 123. widerſpricht ſolchem/ und ſagt/ daß jene nicht auß rechtem Eyffer/ ſondern auß purer Forcht und Schröcken dergleichen Buß Zeichen von ſich gegeben haben. Aber woher mein Simon probiereſt du/ oder auß

wem

wem iſt es erkandtlich / daß diſes Volck / unerachtet diſer Hertz-Klopffer / wahrhafftig zu GOtt nicht ſeye bekehrt worden? Auß deme (ſpricht gemelter Author / weilen ſie dem Todts verblichenen Heyland kein Ehr / Lieb und Treu erwiſen haben / nam (seynd die Wort Caſsiani) ſi converſi fuiſſent, non reliquiſſent tale corpus crucifixum, dann ſo fern ſie wahrhafftig ſich zu GOtt bekehret / hätten ſie ſolchen Leichnamb nicht am Creutz hangen laſſen / ſonder gebührender maſſen von dem Creutz abgelöſet und ehrlich begraben / weil nun dann diſes nicht geſchehen / wird billich diſe ihr Buß und Pœnitenz in Verdacht gezogen.

Auß diſem erfolgt / liebſte Zuhörer / daß welcher wahrhafftig ſich zu GOtt bekehren will / O der muß ihme vor allem die Hülff der Abgeſtorbenen laſſen befohlē ſeyn; dan ſothane Lieb niemahlen ohne Frucht ablauffen kan: Ne dubita (ſpricht der Heil. Chryſoſt. ſerm. de mort.) Quia erit aliquis fructus ſvavis, vide enim utilitatem, accipit ille defunctus per te vitam æternam & tu per ipſum (intellige) converſionem & vitam bonam. Das iſt: Zweiſtle nicht / es wird diſer deiner Andacht / Lieb und Treu (ſo du erzeigſt den armen Seelen) ein liebreicher Nutz und Gewinn auff dem Fuß nachfolgen / und ſihe den Nutzen: der Abgeſtorbene empfangt durch dich (verſtehe das Ewige) und du empfangeſt durch jenen (verſtehe) die Bekehrung und heiliges Leben.

Und diſes noch beſſer zu erleuteren / liß ich / daß Maria Magadlena ſich ſehr bekümmert / der Urſachen / weil ſie ihren liebſten Meiſter verlohren hatte / und ihn nirgends finden kundte / dahero ſeufftzte ſie ſtätts und ſprach: Joan. 20. Tulerunt Dominum meum, & neſcio ubi poſuerunt eum. Sie haben meinen HErrn hinweckgenommen / und ich weiß nicht / wo ſie ihn hingelegt haben. Jedoch

hat ſie ihn endlich/ nach langem ſuchen/ gefunden / aber wo? der Heil. Johannes meldet: Apud monumentum, bey dem Grab.

Ein wunder Ding! Magdalena ſuchte ihren lieben Heyland bey den Apoſtlen/ aber er wolt nicht erſcheinen; Magdalena forderte ſolchen von den Englen / auch diſe kundten ihr nicht zu ſtellen jenen / den ſie über alles liebte. Endlichen verfügte ſie ſich noch einmahl zu dem Grab Chriſti/ weinte bitterlich / ſahe umb / und erkandte den Gärtner/ der ſie angeredt/ ſprechend: Mulier quid ploras? Weib warumb weineſt du? daß er der Welt Erlöſer und ihr einiger Seelen-Schatz wäre.

Es iſt nicht ohne/ vil tauſend verliehren diſes Kleinod; und aber/ O wie gering ſchätzet mancher diſen Verlurſt! Zwar muß bekennen / daß Chriſtus und deſſen Gnad gar leicht könne verlohren werden / jedoch ſo leicht diſer kan verlohren werden/ ſo leicht widerumb kan der Sünder ſolchen finden/ aber wo? an was für einem Orth? Antwort bey dem Grab/ bey den Todten/ ich will ſagen/ die Lieb und Gutthätigkeit gegen den Abgeſtorbenen / eröffnet dem Sünder die Augen deß Gemüths/ daß er ſehen kan/ ſeinen elenden gefährlichen und erbärmlichen Stand/ auß deme entſpringt ein heilſame Forcht / die Forcht alsdann macht ihne ſeufftzen und beweinen ſeine Laſter / und alſo hiemit durch die wahre Bekehrung findet der Gottloß jenen hochſchätzbaren Schatz/ das iſt / die Gnad GOttes/ die er anvor für nichts geachtet/ und ſo liederlich verſchertzet hat.

Bey dem Grab und Todten hat Chriſtum und deſſen Gnad gefunden der Heil. Martyrer Bonifacius/ dann indem er/ nach Zeugnus des Römiſchen Breviers 14. May/ die Leiber der Heil. Martyrer und Blut-Zeugen Chriſti

ſorgfältig begraben/ hat er nicht nur ſein unzüchtiges und gottloſes Leben/ welches Bonifacius mit Aglar einer edlen Matron/ lange Zeit geführt/ verändert/ ſich warhafftig zu GOtt bekehrt/ ſondern auch dergeſtalt in Tugenden/ Lieb und Eyffer deß Glaubens zugenommen/ daß er auch endlich der Marter-Cron würdig worden iſt. Ach ſo die Liebe gegen den Todten-Cörperen ſo vil vermag / was wird nicht außrichten bey dem allgüttigiſten GOtt (der die Sünder auffnimbt/ und iſſet mit ihnen) die Lieb und Gutthat/ ſo man den Seelen/ forderiſt den Seelen in dem Fegfeur erzeigen wird.

Bey dem Grab/ und mittleſt diſer Liebe hat GOttes Gnad gefunden/ und die wahre Bekehrung Chriſtophorus de Lugo Prediger Ordens. Es ware nemblich kein Laſter/ mit welchem diſer Menſch in ſeiner Jugend nicht behafftet war/ wie aber keiner ſo ſchlimm und loß iſt/ er hat auch etwas guts an ſich/ alſo befande ſich in diſem groſſen ſchwären Sünder ein Füncklein der Liebe gegen den Abgeſtorbenen/ für welche er täglich die 7. Buß-Pſalm zu ſprechen pflegte. Diſe Andacht hat ihme ſo vil genutzet/ daß er hierdurch iſt bekehret worden; dann als er einſtens ſeinem böſen Wandel und vichiſchen Begürden nacheylete/ wird er gähling verändert/ und faſt nicht anderſt/ als ein anderer Saulus zu Erkantnus ſeiner Laſter gebracht/ verfluchte demnach ſein vorigen übel-zugebrachten Lebens Wandel/ tratte in den Orden deß Heil. Vatters Dominici/ in welchem er vil Jahr gelebt/ vil guts in America oder neuen Welt unter den Heyden geſchafft/ und endlich ſein Leben nicht ohne Ruhm groſſer Heiligkeit beſchloſſen.

Da liebſte Zuhörer hat es wahrlich geheiſſen: Hæc mutatio dextræ Excelſi, daß diſes ein Veränderung der rechten *Pſal. 76.*

ten Hand deß Allerhöchſtens geweſen ſeye / ſo ihme die Lieb / welche Criſtophorus zu den armen Seelen im Fegfeur truge / zu wegen gebracht hat. Haut. lib. 2. fol. 255.

Bey dem Grab und Todten hat vollkommentlich sein Bekehrung erhalten P. Gabriel à Laveno, welcher ein ſonders mitleydiger Tröſter der armer Seelen in dem Fegfeur geweſen iſt. Als er einsmahl das Officium defunctorum oder Tag Zeiten für die Abgeſtorbene in der Kirchen bettete / ſihe / da erzeigte ſich ihme ein ſchöne / junge und ſchwartze Mohrin / die gleich den Patrem mit Freuden alſo angeredt: Seyt gegrüſt mein Pater Gabriel! der bettende Mann verwunderte ſich ſehr ab der unbekandten Gegenwart / erſtaunet gantz und gar / aber die Mohrin fahret weiters fort und ſprach: Lieber Pater! der Stand / in welchem ihr euch anjetzo befindet / iſt ſehr gefährlich / darumb trachtet mit allem Fleiß nach einem ſicheren Orden / allwo ihr das Heyl eurer Seelen füeglicher und ſicherer erwerben möget. Hiemit verſchwande ſie / Gabriel tratte alſobald in den Cappuciner-Orden / allda er heilig gelebt und ſeelig geſtorben iſt. Wer vermeinen euer Lieb und Andacht / iſt wohl diſe Mohrin geweſen? Ach niemand anderſt als ein Seel auß dem Fegfeur / die ſich gegen ihrem Gutthätter hierinn danckbarlich erzeigen wollen. Annal. Cappuc. tom. 1. Anno 1570. n. 9.

Bey dem Grab und Todten / wirſt du auch O Sünder und Sünderin unfählbar / Gnad / Verzeihung deiner Sünden / und groſſe Barmhertzigkeit erlangen / nicht ich ſage es / ſondern Chriſtus ſelbſten / höret / was in den obigen Jahrs-Schreiben der PP. Cappuc. tom. 3. Anno 1634. n. 95. erzehlet wird. Als Bruder Thomas von Trebiano einſtens an einem Freytag ſehr andächtig das Leyden Chriſti betrachtete / da ſtellte ſich Chriſtus ihme ſichtbarlich

lich da/ aber gantz elend/ mit Blut überrunnen/ ſeufftzend und klagend/ und redte den Bruder alſo an: Thoma/ die unerſchöpffliche Krafft meines Leydens iſt annoch ſo ſtarck/ als wann täglich meine Aderen zerſprungen und das Blut widerumb vergieſten/ doch thun es ſehr vil verſaumen/ weil ſie mit mir nicht leyden/ noch die würdige Buß ergreiffen wollen. Ach (ſprach er ferners) wie kunten nicht die Chriſten darmit der armen Seelen hitzigen Brand ſüſſiglich erkühlen/ wie vil erlöſen/ wann ſie ihren Fleiß/ mit den Verdienſten meines Bluts vereinigen/ und den betrangten Seelen ſchencken thätten? O wie unzahlbare Sünder/ welche in dem Wuſt der Laſter gantz vergraben ligen/ wurden zu recht gebracht werden/ wann ſie ſich in Krafft meines Heyl wertiſten Leydens ihrer barmhertziglich annemmen wurden.

Secht liebſte Zuhörer/ wie die Göttliche Warheit ſelbſt diſes mein Vorhaben bekräfftiget/ dahero ermahnet ein jeden der weiſe Mann und ſpricht ihm alſo zu Proverb. 24. v. 11. Erue eos, qui ducuntur ad mortem, & qui ducuntur ad interitum, liberare ne ceſſes. Errette die/ welche man zum Todt führt/ und unterlaß nicht zu erlöſen/ die zum Untergang gezogen werden. Ambroſius ziehet diſe Wort auff die Abgeſtorbene/ legt ſie alſo auß: Erue eum, qui ducitur ad mortem, id eſt, eripe eum defunctum interceſſione, eripe eum gratia, ô Sacerdos, aut Imperator: eripe ſuſceptione indulgentiæ, & ſolviſti peccata tua, & ſolviſti te à vinculis. Das iſt: Errette den Abgeſtorbenen durch deine Vorbitten bey GOtt/ errette ſelbigen/ mittleſt der Gnaden GOttes/ O du Prieſter oder Kayſer; errette ihn durch Gewinnung deß Ablaß/ alſo wirſt du deiner Sünden loß geſprochen/ und deiner Strick und Banden entbunden ſeyn.

Ich komme anwiderumb zu Maria Magdalena/ von welcher der Heil. Maithæus c. 28. alſo ſchreibt: Veſpere autem ſabathi, quæ luceſcit in prima ſabathi, venit Maria Magdalena, & altera Maria videre ſepulchrum. Am Abend aber deß Sabaths Tagen/ welcher anbricht am Morgen deß erſten Tags der Sabathen/ kam Maria Magdalena/ und die andere Maria das Grab zu beſehen.

Der Heil. Petrus Chryſologus formiert allhier ein artliches/ doch zu meinem Vorhaben ſehr dienſtliches Concept, und fragt/ wer doch die andere Maria müſſe geweſen ſeyn? der Heil. Vatter ſerm. 74. antwortet ſelbſt/ und ſagt/ daß es eben Maria Magdalena ſelbſt geweſen ſeye/ Magdalena/ ſpricht er/ iſt die andere Maria / dann indem ſich Magdalena ſo liebreich angenommen umb die Todte und Abgeſtorbene/ hat ſie ſich verändert/ iſt ein andere Maria worden/ das iſt/ ihre Sünden völlig vertilgt/ die Sitten gebeſſert/ das alte böſe und ruheloſe Leben in ein beſſeres und heiligeres Leben verwandlet / ſo dann diſes gar ſchön beſtettiget der Heil. Chryſoſtomus tom. de prodit. Judæ, da er alſo ſchreibt: Unguentum ſuper caput Domini effudit, paulo ante Meretrix, ſubitò pudica proceſſit, & profundis obruta peccatis, portum ſerenitatis agnovit, es will der H. Lehrer ſagen: Weilen Magdalena in Außſchittung der Salben über das Haupt Chriſti ſeiner Begräbnus vorkom̃en/ und alſo mit diſem Liebs-Werck ſchon dorthmahlen ſeinen todten Leichnamb zu verehren angefangen / habe ſie verdient/ daß ſie auß dem geſaltzenen Meer der fleiſchlichen Gelüſten ſeye heraußgezogen worden; die Lieb mit einem Wort/ ſo Magdalena den Todten erwiſen/ hat ſie bekehrt.

Aber nun iſt die Frag/ ob dann ein Sünder nutzlich für die arme Seelen betten könne? wiewohlen/ (wie wir anderwerts gemeldet haben) von ſothanen Gebett die liebe

de Seelen beſondern Nutzen und Erkühlung nit embfinden/ gleichwohl ſoll ein in Todt Sünden ſteckender Chriſt jedannoch ihme die Hülff der Abgeſtorbenen laſſen zu Hertzen gehen/ dahero der Heil. Bernardinus Senſ ſerm. 64. Sabbath. in albis, p. 3. gar ſchön redet: Quamvis (ſpricht er) ſis in peccato, ne ceſſes orare pro defunctis, & facere eelemoſynas, & alia bona pro eorum animabus, quia etiam orabunt pro te, quòd Deus det tibi gratiam pænitendi, & conterendi de peccatis tuis. Das iſt: Ob du ſchon ein Sünder biſt/ gleichwohl höre nicht auff mit Gebett / Allmoſen und andern guten Wercken den armen Seelen Guts zu thun/ dann hiemit werden ſie auch für dich bitten/ dir Gnad erlangen/ dich warhafftig zubekehren/ und deine Sünden zu beweinen.

Wilſt du alſo ein anderer/ das iſt / auß einem Kind deß Teuffels ein Kind GOttes/ auß einem Brand der Höllen/ ein Erb deß Reichs Chriſti/ auß einem Sünder ein Gerechter werden/ O ſo liebe/ thue guts den armen Seelen in dem Fegfeur/ & ſolviſti vincula tua, ſo ſeyn deine Sünden Band ſchon auffgelöſet/ & tenebræ tuæ erunt ſicut meridies Iſa. 58. und dein Finſternus wird ſeyn wie der helle Mittag. Das iſt: wie es außleget Haymo / deine Sünden/ die durch die Finſternus verſtanden werden/ (dann der Böß thut/ haſſet das Liecht Joan. 3. (convertentur in fervorem & charitatem juſtitiæ, oder nach Außlegung Dionyſii Carthuſ. Convertentur mala in bona, peccata in virtutum incrementa, werden in Eyffer und Liebe der Gerechtigkeit/ ja alles Ubel in das Gute/ deine Sünden in lauter Tugents-Werck verwandlet und verkehret werden.

A M E N.

Die

Die 75. iſte Predig.

THEMA.

Libera nos à malo.

Erlöſe uns von dem Ubel. *Matth.* 6. v. 13.

Es iſt kein Thier/ welches/ wann es erkrancket nicht alsbald ſuche ſein Medicin oder Artze-ney/ mittleſt welcher ſothane Kranckheit mö-ge abgetriben werden. Der Hund / wann ihme übel/ friſſt das Graß/ der Hirſch/ wann ihme umb und umb wehe/ verſchluckt die Schlang und Natrn; die Hünlein und Hennen / brauchen zu ihrer Medicin die vergiffte Spinnen; dem Menſchen hat Gott ſo vil Artzeney verordnet/ als vil ihne Kranckheiten an-ſtoſſen und überfallen können; dann kein Kranckheit zu finden/ zu derer Heylung GOtt ein gewiſes Kräutlein/ wie wir zu reden pflegen/ nicht erſchaffen/ und auff dem Erd-Boden hat wachſen laſſen.

Ein überauß köſtliche Medicin oder Artzeney ſtell ich heutiges Tags vor meinen geliebten Zuhöreren/ fragſt mich/

mich/ was dann diß für ein Medicin oder Artzeney ſeye? ich antworte und ſag: Die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Todten und Abgeſtorbenen. O freylich iſt diſe Lieb ein bewertes Mittel/ nicht nur der Seelen / ſondern auch deß Leibs-Gepreſten zu curieren/ welches ich euer Lieb und Andacht in gegenwertiger Predig außführlicher entdecken will.

OBwohlen der Menſch unzahlbaren Ublen unterworffen/ ſo werden doch ſelbige vornemblich in zwey Claſſes außgetheilt/ nemblich des Leibs- und der Seelen. Der Seelen Kranckheit iſt vor allem peccatum, die Sünd/ darumb bittet David Pſalm. 40. v. 5. Sana animam meam, quia peccavi tibi. Heyle mein Seel/ dann ich dir geſündiget. O diſes Ubel iſt alſo groß/ daß es andere ſo wohl die Seel als den Leib antreffende/ unendlich überſchreytten thut. Wer wird dann den Seelen von ſothanem erſchröcklichen Ubel abhelffen? wer wird ſie geſund machen/ und wann ſie geſund/ von ſo allerſchädlichiſten Unbeßlichkeit præſervieren und bewahren? Ach die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Abgeſtorbenen. Ich probiers.

Jairus/ ein Fürſt der Synagog (wie Lucas ſchreibt c. 8) kame eineſt zu Chriſto/ fiel ihm zu Füſſen/ und batte den Welt-Erlöſer gantz demüthig/ daß er ihme wolle belieben laſſen/ in ſeiner Behauſung einzukehren/ ſeine Händ ſeiner gleich jetzt todts verblichener Tochter auffzulegen/ und ſie widerumb zu dem Leben auffzuwecken.

Ein Wunder Ding! Es war diſer Mann der allerhoffärtigiſten/ und mit allen Laſteren angefüllten Menſchen/ nemblich/ der Juden/ Phariſæer und Schrifft-Gelehrten/ Vorſteher und Oberhaupt/ gleichwohl ließ er

ſo groſſe Demuth verſpüren/ und würfft ſich als ein Erd-Würmlein auff die Erden. Möcht wohl wiſſen/ mein! wer hat in ihme ſo klare ſeiner ſelbſten Erkantnus verurſachet? ihne alſo gedemüthiget? Toſtatus Abluens. über diſe Stell antwortet: das verſtorbene Töchterlein / für welches er bey Chriſto bittlich einkommen war. Sihe dann/ wie diſe Lieb entdecket dem Menſchen ſeine Fehler / unterdrucke die böſe Paſſiones / oder unordentliche Gemüths Neygungen/ und beſonders vertreibe die Hoffarth/ Haß/ Neid/ und diſen angehörige Laſter.

Und diſen Effect deutet uns gar ſchön an Iſaias c. 58. da er alſo ſpricht. Et ſanitas tua orietur citò, und deine Geſundheit wird eylends auffgehn. Aquila liſt. & cicatrix vulneris tui citò obducetur, und die Maſen deiner Wunden wird ſchnell bedeckt werden, Das iſt / wie es außleget Dionyſius Carth. citò ab infirmitate peccati liberaberis, du wirſt ſchnell von deiner Kranckheit der Sünd und Laſtern geneſen/ verſtehe/ wann du die Werck der Liebe üben/ und ſelbige den armen Seelen in dem Fegfeur ſchencken und freywillig überlaſſen wirſt / dann charitas operit multitudinem peccatorum 1. petr. 4. die Lieb bedecket die Vile der Sünden/ er will ſagen/ die beſte Medicin der Seelen Kranckheiten zu curieren ſeye die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Todten und Abgeſtorbenen.

Ja diſe Lieb iſt alſo kräfftig die Sünden zu vertreiben/ daß/ fahls auch ein der armen Seelen Liebhaber auß Schwachheit ſoll in ein oder andere ſchwäre Sünd gefallen ſeyn/ wird ihne gleichwohl die Göttliche Güttigkeit nicht lang darinnen ſtecken und bleiben laſſen/ er wird behend erleichtet/ und ihme wider auffgeholffen werden/ nach jenem/ was David ſagt. Cum ceciderit, non collidetur, quia Dominus ſupponit manum ſuam, Pſalm. 36. 24. Fehlet er / ſo

wird er nicht verletzt/ dann der HErr erhelt ihn bey ſeiner Hand.

Das andere Seelen-Ubel und Kranckheit iſt Triſtitia, die Traurigkeit. O diſe hafftet bey manchem alſo ſtarck/ daß er ſich auff kein Weiß will ſtillen und tröſten laſſen/ darauß dann mehrmahlen entſpringen groſſe Ungemach/ Verwirrung/ Angſt und Verzweifflungen. Wilſt du nun diſes alles befreyet ſeyn/ wilſt du in deiner Seelen getröſt und in aller Wohlzufridenheit leben/ O ſo liebe und thue guts den armen Seelen im Fegfeur; zumahlen diſes ein überauß bequemmes auch ſehr leichtes Mittel iſt / allen Schwermuth / Angſt und unordentliche Traurigkeit zu hindertreiben.

Deſſen iſt ein Zeug jener vornehme Kauff-und Handels Mann/ deſſen gedenckt P. Martinus de Roa. Diſer Kauffmann ſtunde in groſſen Sorgen / ein Fallit zu werden/ der Urſachen/ weilen er keinen Abgang ſeiner ſo vilfältigen koſtbahren Wahren verſpiren kundte; derentwegen ſein Hertz mit tauſenterley verwirrten Gedancken erfillet war. was ſolte nun diſer betrübte Herr anfangen? auff der Erden wuſte er kein Mittel / ſich außbevorſtehender Schand und Elend herauß zu ſchwingen/ verkriecht ſich alſo mit ſeinen Gedancken unter den Boden/ verſpricht den armen Seelen in dem Fegfeur/ daß er ein merckliche Anzahl der Heil. Meſſen für ſie zu leſen verſchaffen wolle/ fahls ſie ihn auß diſer Noth erretten wurden. O Wunder! was er vil Jahr durch mercklichen Fleiß nicht hat können zu wegen bringen/ das hat er mit ſolcher eintziger Verſprechung in etlich Wochen erobert / zumahlen er in kurtzer Zeit alle ſeine Wahren / mit nit ſchlechtem Gewinn verkaufft und verſchliſſen hat.

Deſſen iſt ein Zeug jener groſſe Seelen-Patron / wel-

cher/ (wie obgemelter Author bezeugt) 50 gantzer Jahr täglich das Officium defunctorum oder die Todten Vigill embſig bettete. Es litte diſer Liebhaber der armen Seelen ſchwäre Widerwertigkeiten/ hatte groſſe Betrübnuſſen/ wurde mehrmahlen verklagt/ für Gericht beruffen/ doch hat es ihme jederzeit wohl gelungen/ ſeinen Widerpart zu ſchanden gemacht/ und mit fröhlichem Angeſicht à conſpectu concilii, von dem Rath und Richteren ſich nacher Hauß zu den ſeinigen verfügt.

Deſſen iſt ein Zeug P. Martinus de Roa ſelbſten/ welcher (wie er von ihme ſelbſt ſchreibt und betheuret cap 21.) ſich in vilen Leibs und Gemüths Trangſalen öffters befunden hat/ doch ebnermaſſen durch GOttes Schutz/ und der Seelen Fürbit jedesmahl ohne mercklichen Schaden/ diſer ſeiner Traurigkeit entbunden worden.

Ja diſes ſcheinet zu bezeugen die Heil. Schrifft ſelbſten Joſuæ 58. v. 10. allda ſich der Prophet alſo hören laſt: Orietur in tenebris lux tua, dein Liecht wird in der Finſternus auffgehen/ der gelehrte Oleaſter legt diſe Wort alſo auß: Cum fueris in maximis anguſtiis, ita ut nullus pateat exitus, orietur tibi lux, id eſt, dabitur tibi modus, quo poſſis anguſtias illas exire. Das iſt: Wann du dich auch in den gröſten Aengſten befinden ſolſt/ alſo zwar/ daß du nirgend deines Elends ein End ſehen wurdeſt/ orietur lux tua, gleichwohl wird dir dein Liecht auffgehen/ das iſt/ GOtt wird dir zeigen einen Fund/ mittleſt welchem du dich gar leicht auß ſothanem Labarinth wirſt heraußwinden können. Aber was iſt diß für ein Fund? Ach die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Abgeſtorbenen/ und armen Seelen in dem Fegfeur: liebſte Zuhörer probiert es nur/ folget meinem Rath/ ſo werdet ihr

gleich

gleich erfahren/ ja mit Händen greiffen/ daß ich die Warheit geredet hab.

Die Traurigkeit/wie wir wiſſen/entſteht zuweilen von den Gefahren/ in welchen ſich mancher Menſch befinden thut/ aber auch diſe Urſach zernichtet die Liebe gegen den Abgeſtorbenen/ ich will ſagen/ auch in denen gröſten Gefahren ſpringen ihren Gutthäteren bey die arme Seelen/ reiſſen ſie herauß/und ſtellen jene widerum auff freyen Fuß.

Darvon weiſt zu ſagen P. Alexander Capochius ein Mann von rarer Tugend und Heiligkeit/ auß dem Orden des Heil. Vatters Dominici; von diſem erzehlet Abrahamb Bzovius, daß/ als er einſtens mit ſeinem Geſellen in einem Wald verirret/ weder Steg noch Weeg/ darauß zu kommen/ finden kundte/ anbey ſehr hart von dem Hunger geplagt wurde/ begab er ſich in das Gebett/ und hebte mit ſeinen Mitgeſpanen an das Officium defunctorum zu ſprechen. Da ſie nun kommen waren zu den Worten: Reſponde mihi, quantas habeo iniquitates, gib du mir Antwort/ was hab ich dann für groſſe Miſſethat und Sünden? ſihe/da ſtellte ſich ihnē dardergeſtalt nach zwar ein Reitter/ in der Sach ſelbſt aber war es ein arme Seel/ oder ſonſt ein guter Engel/ diſer reichte Alexander ein gewiſſes Kraut/ mit vermelden/ daß er es verkoſten und eſſen ſolte: da er nur diſes genoſſen/ empfand er in ihme nicht nur den Hunger völlig geſtillt/ ſonder ſich auch wunderbarlich geſtärckt/ über das in einem Augenblick auff dem rechten Weeg.

Darvon weiſt zu ſagen die allerdurchleuchtiſte und in Warheit allergottſeeligiſte Kayſerin Maria/ Weyland deß großmächtigiſten Kayſers Ferdinandi III. Ehe Gemahlin; dann als diſe mit ihro Mayeſtätt ihrem Herren Gemahl ſich eineſt zu Regenſpurg befunden/ und die Kälte

te ihren Feinden einige Bruggen von Eyß über die vorüberflüſſende Donau gemacht/ auch ſich derer bereits bedienet/ und gemeint/ beyde Majeſtätten alſo gleich gefangen zu bekommen/ da griffe in diſer Angſt die gottsförchtige und den armen Seelen in dem Fegfeur höchſt zu gethanene Kayſerin ebner maſſen zum Gebett / verlobt 1000. Seel Meſſen / und erlangte von dem allgüttigiſten GOtt (zweiffels ohne durch die Vorbitt der armen Seelen) daß in einer Nacht die wäſſerige Bruggen zerſchmoltzen und die darauff in Anzug mehr als 1000 beſtandene Feind ertruncken ſeyn. In ſpec. Princp. fol. n. 162.

Da ſecht liebſte Zuhörer/ was zarte Ohren die arme Seelen haben/ und wie mächtig ſie ſeyn ihre Liebhaber von aller Angſt/ Beſchwernus und Traurigkeit zu erledigen.

Es widerſtehet aber die Lieb gegen den Abgeſtorbnen/ nicht nur der Seelen/ ſondern auch deß Leibs Gepreſten/ deſſen gibt uns ein ſchöne Prob der weiſe Syrach Ecclesi. 43. v. 24. da er alſo ſchreibt: Medicina omnium in feſtinatione nebulæ. Artzeney der Dingen allen iſt/ ſo eylend ein Wolcken kombt: Durch den Nebel oder Wolcken verſtehe ich nicht unfieglich jene Seel/ die in dem Kercker deß Fegfeurs verſchloſſen iſt. O freylich iſt ſie ein dickes/ flüſſiges Wölcklein/ welches von dem underiſten Orth der Erden empor ſteiget/ von der Hitz der Göttlichen Liebs Sonnen immer mehr und mehr über ſich gezogen/ gereiniget/ geleutert/ und dann in ein hellglantzende Himmels Wolcken verkehret wird. Ach diſe Wolcken/ (verſtehe) fahls man ihr zu diſer Glory verhülfflich iſt/ dient zur Medicin und koſtbaren Artzeney/ maſſen vil hundert durch diſe Lieb und den armen Seelen erzeigten Gut-

thaten

thaten/ von unheilſamen Kranckheiten ſeyn curiert und geheilet worden.

Die Krafft diſer glantzenden Wolcken hat erfahren P. Franciſcus von Mantua gebürtig ein ſehr fromm und geiſtreicher Cappuciner. Es lage Franciſcus zu Inſprugg Anno 1641. drey Wochen kranck an einem Geſchwär/ welche ihme ſeine Füß an das Beth geheфtet. In der Nacht vor dem Feſt deß groſſen Patriarchen deß Heil. Joſephi begab es ſich/ daß ſein Cell voll der Seelen in dem Fegfeur angefüllet wurde. Der fromme Pater fragte ſie: was ihr Begehrens wäre? Ach Franciſce/ ſprachen ſie/ abſtatte für uns das heilige Meß Opffer; aber wie/ antwortete P. Franciſcus/ ſoll ich diſes vollziehen/ der ich doch weder ſtehen noch gehen kan? wolt ihr/ daß ich euch hiemit verhülfflich ſeye/ ſo macht mich an meinen Füſſen geſund. Und ſihe Wunder! gleich ergriffe eine Seel den Fuß des Patris/ truckte ihn ſtarck zuſamen/ und ſagte: Nun biſt du geſund. Hiemit ſeyn alle verſchwunden.

Franciſcus thätte gleichwohl nicht trauen/ vermeinend es möchte villeicht ein Betrug darunter verborgen ſeyn/ batte demnach GOtt mit vilen Seufftzeren/ fahls diſe gehabte Erſcheinung von ihme herkomme und ein Göttliches Werck wäre/ ſolle ſie das andermahl erfolgen: und gleich kehrten die Seelen widerum zuruck/ ſtrichen den Fuß ſehr lind/ darauß Franciſcus die Warheit erkandt/ die arme Seelen getröſtet/ und verſprochen/ gleich den andern Tag für ſie die Heil. Meß auffzuopfferen/ welches er auch mit groſſer Andacht verrichtet hat. Manu ſcript. Provinc. Tyrol. n. 218.

Die Krafft diſer glantzenden Wolcken hat erfahren/ jener Buchtrucker zu Cöllen/ deſſen in einem an P. Jacobum Montford S. J. abgegebenen Brieff Anno 1649. gedacht

und

und gemeldet wird. Es hatte diſer Buchtrucker ein Söhnlein/ mit ſchwärer Kranckheit behafftet/ von den Herrn Medicis deſperiert und gäntzlich verlaſſen. Nun eben zur ſelbigen Zeit lage unter der Preß ein von ermelten P. Beſchribenes/ und von der Lieb und Barmhertzigkeit gegen den armen Seelen handlendes Büchlein; der Buchtrucker verfiegt ſich in die Kirchen / verlobt / verſpricht vor dem hochwürdigiſten Sacrament / daß wann ſein Söhnlein von der Kranckheit geneſen wurde/ wolle er hundert Exemplar verſchidenen Perſohnen/ damit ſie hierdurch zur Liebe und Mitleyden gegen den armen Seelen im Fegfeur angezündet wurden/ gratis folgen und außſchencken laſſen. Als nun gemelter Herr nacher Hauß widerumb kehrte/ ſihe/ da fande er ſein Söhnlein friſch und geſund.

Anders mahl begab es ſich / daß deſſen Hauß-Frau tödtlich erkrancket/ er widerhollet ſein Gelübd / und verſpricht abermahls zwey hundert Exemplar ohne Bezahlung unter dem Volck außzuſpenden. Was geſchicht/ die Frau/ an welcher alle Artzeneyen vergebens waren/ wurde nicht ohne Miracul völlig reſtituiert und geſund. Haut. lib. 2, n. 791.

Die Krafft diſer Wolcken hat endlich erfahren Johannes Wilielmus Zugger. Diſer wurde von einer allgemach außderrender Sucht ſchier gar hingerichtet / ſeine Mitgeſſellen trugen nicht ein geringe Sorg über ihne / verlobten etwelche Heil. Roſenkräntz / und Heil. Meſſen / für die Abgeſtorbene abzuſtatten / fahls ihrem lieben Mitconſorten/ die vorige Geſundheit durch derer Fürbitt / anwiderumb ſolte zu geſtellt werden. Ihr Hoffnung hat ſie keines Weegs betrogen/

gen/ in kurtzer Zeit/ ja in wenig Tagen wurde der Krancke dergeſtalten geſtärckt und geſund/ als wann ihme niemahlen etwas gefehlet hätte. Haut. lib. 2. cap. 5. art. 3.

Der Heil. Paulus ſagt 2. Corinth. 11. v. 29. Quis infirmatur & ego non infirmor. Wer iſt ſchwach / und ich werde nicht ſchwach. Freylich ſeyn ſchwach und kranck die liebe arme Seelen in dem Fegfeur / wilſt du alſo von deinen ſchmertzlichen Zuſtänden curiert/ oder wenigiſt von GOtt in ſothanen gefährlichen Gepreſten mit ſtandhafftig und einem Chriſten wohl anſtehender Gedult begabt werden/ O ſo werde mit jenen ſchwachen und krancken armen Seelen ſchwach und kranck/ das iſt/ habe mit jenen ein hertziges Mitleyden/ komme ihnen mit Gebett/ Allmoſen und vornemblich mit dem hochwürdigiſten Sacrament zu hülff/ tröſte/ labe und erquicke ſie/ und glaube ſicherlich/ daß dir diſe Andacht/ Liebe und Sorgfältigkeit/ ſo wohl der Seelen als deß Leibs erwünſchliche Geſundheit zu wegen bringen werden; dann/ ſo Job/ Tobias/ Krafft der leiblichen Barmhertzigkeit/ die ſie den armen und Preſthafften erzeigt/ auch von leiblicher Kranckheit geneſen/ zweiffle nicht/ die geiſtliche Lieb und Barmhertzigkeit/ ſo du den armen Seelen anthueſt/ werde dich ebner maſſen von deinen Leibs-Schmertzen erledigen/ wenigiſt dieſelbige milderen/ alſo zwar/ daß ſie dir zu übertragen nicht ſchwär fallen werden/ nach jenem Iſa. 58. v. 11. Cum effundes eſurienti animam tuam, & animam afflictam repleveris, requiem dabit tibi Dominus ſemper, & oſſa tua liberabit. Wann du dein Seel gäntzlich dem Hungerigen (verſtehe den armen Seelen im Fegfeur) darſchitteſt / und die elende Seel erſättigeſt / wird dir der HErr ein Ruhe geben und deine Beine erlöſen. Das iſt/ wie es außleget Lyranus: Liberabit te à languore corporis, ſo wird

dich der HErr auch von deinen Leibs-Schwachheiten erledigen.

Derohalben frange eſurienti panem, brich das Brod den Hungerigen/ ich will ſagen/ verrichte zum Troſt der Abgeſtorbenen verſchidene Liebs und Buß-Werck/ überlaſſe ſelbige den lieben Seelen im Fegfeur/ ſo wirſt du dir hierdurch groſſen Nutzē/ Frucht und Gewinn einſamblen. Aber was für einen Nutzen? ich hab es ſchon einmahl auß Iſaia geſagt/ nemblich/ & ſanitas tua citius orietur, das iſt/ du wirſt durch ſothane Leibs-Werck/ der Seelen und deß Leibs Geſundheit erlangen.

A M E N.

Die 76. iſte Predig.

THEMA.

Moriatur anima mea morte Juſtorum.

Ach! mein Seel ſterbe deß Todts der Gerechten. *Num. 23. v. 34.*

EIn ſeltzames Geſchicht leſen wir in Menelogio Ciſtercienſi, die ſich mit einem deſſelben Ordens ſehr frommen/ und den armen Seelen gantz ergebenen Religioſen begeben hat. Als einſtens diſer über den Freudhoff gienge/ und was genauers den Platz der allda begrabenen beſchauete/ ſihe! da erblickt er ein ſichtbarliche Hand / auß der Erden ſich empor ſtreckend/ und ihme deutlich den Seegen geben. der frome Mann erſchrickt nicht wenig darab / jedoch weil ihme gemelte Hand das andermahl unter die Augen kommen/ nimbt er das Hertz / gehet unerſchrocken an jenes Orth/ reiſt die Hand auß der Erden/ und/ höre Wunder! mit der Hand einen mit Haut und Fleiſch bedeckten menſchlichen Arm/ welcher noch auff den heutigen Tag zu Cervena in Catalonien/ in dem Cloſter deß Heil. Creutzes/ Ciſter-

ſtercienſer Ordens/ mit jedermäniglichs höchſter Verwunderung auffbehalten und gewiſen wird.

Was meinen euer Lieb und Andacht/ weſſen ſoll wohl diſer Arm gewesen ſeyn? Ich zweiffle nicht/ es werde ein arme Seel ſolchen von ihrem zur Erden geſtatteten Leichnamb hinderlaſſen haben. Aber warumb ſtreckt ſie die Hand und folglich den Arm auß? mich geduncket keiner Urſach halber/ als hiemit zu bezeugen/ daß die Seelen in dem Fegfeur/ ihre Gutthäter zu beſchützen/ gantz willfährig ſeyn. Aber vor wemm beſchützen ſie jene? Erſtlich vor dem Anlauff der böſen Geiſteren/ die vornemblich in dem letzten Todts Kampff/ den Sterbenden zu hinderlauren/ und in das ewige Verderben zu ſtürtzen / mit aller Macht ſuchen und ſich bemühen. Anderens in dem auff den Todt folgenden ängſtigen Gericht. Wahrlich iſt dem alſo/ und hat ſich ein Liebhaber und Gutthäter der armen Seelen/ gewiß deß Sigs wider die Teuffel/ *eines* ſanfften Todts/ und linderen Gerichts zu getröſten/ welches alles in folgender Predig in Kürtze ſoll dargethan werden.

4. Reg. 6. leſen wir/ wie daß der König in Syrien/ Eliſæum den Propheten in ſein Kluppen zu bringen ein Kriegs-Heer außgeſchickt/ mit Befelch/ daß es die Statt/ darinnen ſich Eliſæus auffhielte/mitten in der Nacht umbgeben/ und hart belägeren ſolte. Deß Morgens Fruhe/ als Eliſæi Diener erſahe/ ſo groſſe Mänge Volcks / und vermerckte/ daß es auff ſeinen Herren angeſehen wäre/ begab er ſich behend zu Eliſæo/ und ſchnauffend auch zitterend/ redete er ihn alſo an: Heu heu Domine, quid faciemus? Ach Herr was ſollen wir thun? was anfangen? wohin die Flucht nemmen? ſihe die gantze Statt iſt umbringt

ringt mit Soldaten/ die deiner Perſohn nachſtellen / und dich dem König in Syrien zu überbringen beordret ſeyn? Eliſæus entgegen tröſtete ſeinen Diener und ſprach: Förchte dir nicht/ leg ab alle Sorg und Kümmernus/ plures enim nobiscum ſunt, quàm cum illis, dann weit mehr derer ſeyn/ die uns beſchützen/ als die uns verfolgen.

Ach liebſte Zuhöret! ein harte Belagerung wartet auff jeden Menſchen/ die nemblich in ſeinem Todt vorbey gehen wird/ aber von wem ſoll er wohl bekriegt werden? Antwort: von den böſen Geiſteren undölliſchen Soldaten. Dann wie der Heil. Joan. apocal. 12. meldet; weilen der böſe Geiſt weiſt/ daß wir alsdann wenig Zeit werden überig haben/ greifft er uns an mit häfftigem Grimmen/ bietet allen ſeinen Kräfften auff/ uns zu überwinden / und in die hölliſche Flammen zu ſtürtzen.

Gleichwohl liebſte Zuhörer/ förchtet euch nicht/ dann vil mehr mit uns als wider uns ſeyn. Aber wer ſeyn diſe/ die uns alsdann ſecundieren werden? Erſtlich die feurige Wägen und Ritter/ das iſt: die liebe heilige Engel/ dann auch die abgeſtorbene und liebe Seelen in dem Fegfeur; dann einmahl gewiß/ und auß bewerthen Exemplen unlaugbar iſt/ daß ſelbige nicht die letzte/ ſondern faſt die erſte ſeyn/ welche ihren ſterbenden Gutthäteren erſcheinen/ ſie tröſten/ und von jenen die Anfechtungen deß Teuffels vertreiben werden. Wolt ihr haben deſſen ein Exempel? vernembt/ was P. Binet de ſtatu anim. von einem dergleichen Liebhaberen Schrifftlich verfaſſet hat.

Es fiele diſer fromme Mann in ein ſchwäre ja tödtliche Kranckheit/ in welcher/ wie mercklicher die Leibs-Kräfften abnahmen/ je häfftiger wurde das Gemüth in ihme von harten Gedancken hin und her getriben. In diſem gefährlichen Streitt ſihet er/ daß ſich der Lufft und

Himmel öffnete/ und zehen tauſent Heilige herunter ſtei- gen/ Schnee-weis bekleidet: Seye friſches Hertzens/ ſprachen ſie/ und gutes Muths/ förchte dir nicht/ in diſem letzten Kampff kommen wir dir beyzuſtehen. Der gute Kran- cke wird von diſem Spectacul getröſt/ weinet vor Freuden/ und fraget/ was doch diſes für ein unverhoffte Hülff wä- re? wir alle/ antworten ſie/ ſeynd die jenige Seelen/ wel- che du mit deinem Gebett und andern guten Wercken gen Himmel befördert haſt/ jetzt ſeyn wir da dir gleichfahls Gegenhülff zu laiſten/ und in das himmliſche Vatterland dich zu begleiten. Hiemit ſchloſſe er die Augen zu/ ſtarb ſeeliglich/ und fuhre den geraden Weeg den ewigen Freu- den zu.

Da liebſte Zuhörer/ laſt ſich wohl wünſchen: Moria- tur anima mea morte Juſtorum, Ach daß mein Seel ſterbe deß Todts der Gerechten. Aber wolt ihr alſo fröhlich abtrucken/ von ſo mächtigen Feinden/ die gantz ungeſtümm den Sterbenden zuſetzen/ beſchützet werden/ O ſo liebet die arme Seelen in dem Fegfeur; dann wo diſe Liebs- Flammen hervorſchlagen/ können die Teuffel nicht beſtehen/ maſſen auch der groſſe Antonius den Seinigen zugeſpro- chen/ und zu ſagen pflegte: Credite mihi, pertimeſcit Satha- nas Piorum vigilias, orationes, jejunia &c. maxime verò arden- tem charitatem in Chriſtum Dominum. Das iſt: Glaubt mir (liebe Brüder) der Teuffel förcht ihm ſehr vor der Frommen Wachtbarkeit/ Gebett/ Faſten 2c. und über alles vor der hitzigen Liebe gegen Chriſtum unſern HErrn. Welche Lieb aber die Lieb deß Nächſtens/ vor- nemblich gegen den armen Seelen einſchlieſſen muß.

Bekandt iſt es der gantzen Welt/ was grauſame Thatten Cronuell ein Engelländiſcher Rebell/ wider ſei- nen König verübet/ wie häßlich er Land und Leuth ver- wüſtet/

wüſtet/ und faſt alles unter über ſich gekehret hat/ vornemblich zu diſem Zihl und Ende / daß er den Caluiniſchen Glauben in dero Länder behaupten / außbreiten und vermehren möchte.

Einſtens hat ſich begeben/ daß diſer Wütterich ein gewiſſes Cloſter mit ſeinen Soldaten umbgeben/ in Meynung ſolches / wie er es vilen andern gemacht/ in Grund zu verhergen; In diſer Angſt verfiegten ſich die Fromme Religioſen/beſonders derſelbigen Vorſteher und Oberer/in die Kirchen / hebten an mit inbrünſtigem Gebett ſich und das Cloſter GOtt und ſeiner werthiſten Mutter zu befehlen / und höre Wunder! weilen beſagte Gottes-Diener Niemand von den Lebendigen hatten/ der ſolche Gewalthätigkeit hintertreiben kundte/ haben ſich deſſen die Todten angenommen/ maſſen die Todten auffgeſtanden / ihre Todten Beiner über die Cloſter-Maur gegen dem Feind hinaußgeworffen/ und hiemit gleichſamb auff ſelbige mit ſo vilen feurigen Pfeilen loß gegangen. Als Cronuell diſes Wunder ſahe/ wurde er dergeſtalten erſchröckt/ daß er gleich die Belagerung auffgehoben/ die Flucht ergriffen/ vorgebend/ daß er mit den Lebendigen/ und nicht mit den Todten zu ſtreitten / vorhabens geweſen wäre.

O freylich füchtet ſehr hart an der hölliſche Cronuell (wie allbereit gemeldet) die arme Sterbende/ aber gewiß die Todten/ und abgeſtorbene / verſtehe / die liebe Seelen/ werden uns in ſothaner Angſt / Noth / und Gefahr nicht laſſen/ werden uns unfehlbar beyſtehen/ wann wir anderſt ſelbigen geneigt/ ihre Liebhaber und Gutthäter werden geweſen ſeyn; dahero ermahnet uns gar ſchön der Geiſt-reiche Thomas de Kempis Epiſt. de pia defunct. memor. Ormus, (ſpricht er) pro charis noſtris defunctis quia

poſt

poſt modicum eos ſequemur &c. Ach laſt uns bitten für unſere liebe Abgeſtorbene/ denen wir bald folgen werden! Laſt uns bitten! dann ſo ſie ſich in einem beſſeren Stand befinden werden/ werden ſie unſerer in gleicher Noth gedencken; Er will ſagen / uns in der gröſten Todtes-Noth beyſpringen und zu Hülff kommen.

Der Todt wird ſonſt verglichen einem Löwen / Leo rugiet, quis non pavebit? freylich / wann diſer Löw brüllt / wann der Todt ſich annähert / die Glider des Menſchen inn und äuſſerlich beſitzet/ ach was Forcht und Schröcken ereignen ſich nicht alsdann in den Sterbenden? wilſt du aber diſer Forcht und Schröckens abkommen/ ſanfft und lieblich ſterben / O ſo liebe / thue guts den armen Seelen/ glaub mir/ es wird ſich der Todt gegen dir nicht anderſt veranlaſſen/ als wie jener Löw / von deme in den Römiſchen Geſchichten folgendes erzehlet wird.

Androdus ein Sclav und Leibeigner wurde ſeiner Dienſtbarkeit überdrüſſig/ flohe heimblich von ſeinem Herren/ in der Flucht aber wurde er erdappt / nacher Rom geführt / daß er lebendig von den Löwen ſolte zerriſſen und gefreſſen werden. Als nun ein grauſamer Löw auff ihn abgelaſſen wurde/ ſihe / da hat ſich ein ſeltzame Sach zu getragen; dann als der Löw den armen Menſchen erſehen/ fiel er zwar ſelbigen gleich an / füegte doch ihme keinen Schaden zu/ ſondern umbhalßete/ ſchmeichlete/ und leckte deſſen Füß und Händ. Darab ſich dan jedermann/ ſo gar auch der Kayſer / der diſer Tragedi beywohnete/ höchlich verwundert. Als man nun die Sach was genauers durchſucht / wurde in Erfahrnus gebracht / daß es eben diſer Löw/ deme vor diſem Androdus ein Dorn auß dem Fuß gezogen / daß

Eyter außgetruckt und geheilet / geweſen ſeye. Diſer demnach erkante gleich von erſten Anblick ſeinen Gutthäter/ thatte ihm nit allein kein Leyd / ſondern über das hielte er Androdo Schutz/ daß er nicht von den andern wilden Thieren/ die ebnermaſſen auff diſes Wildpret lauſterten/ zerriſſen und gefreſſen wurde.

Alſo wahrlich wird jenem der bittere Todt / diſer grauſame Löw/ (ſo zu reden) nur ſchmeichlen/ will ſagen/ keines wegs ſchmertzlich/ erſchröcklich vorkommen/ die ſich der Liebe und Barmhertzigkeit/ vornemblich den armen Seelen in dem Fegfeur/ werden befliſſen haben: dann die Wort deß Heil. Hieronymi fehlen einmahl nicht/ welcher ad Nepot. ſagt: Non memini &c. das iſt/ ich kan mich nicht erinneren/ daß jemahlen einer übel geſtorben/ der gern und willig die Liebs-Werck an ſeinem Neben-Menſchen verübet hat. Nun aber unter ſothanen barmhertzigen Thatten iſt nicht das geringſte/ ja faſt das gröſte Werck der Barmhertzigkeit/ (wie es anderwerts probiert worden) ſo den armen/ nothleydenden härtiglich verarreſtierten armen Seelen erzeigt und bewiſen wird.

Es mildert aber die Liebe gegen den Abgeſtorbenen nicht nur die Bitterkeit deß Todts / ſondern auch die Strenge deß auff den Todt folgenden Gerichts/ dann/ wie der Heil. Jacobus 2. v. 13. redet: Miſericordia ſuperexaltat judicium, die Barmhertzigkeit erhöchet das Gericht/ das iſt/ wie es außleget der Engliſche Lehrer, apud Salmeron. tom. 6. diſt. 3. Vincit rigorem diſtrictionis divinæ ſententiæ debitæ pro peccatis. Mildert die Schärpffe deß Göttlichen Gerichts/ das wir wegen unſerer Sünden zu übertragen ſchuldig ſeyn.

Es gibt uns deſſen ein gar helle Prob der Heil. David Pſalm. 40. ſprechend: Beatus qui intelligit ſuper egenum

& pauperem, in illa die liberabit eum Dominus. Seelig iſt der Verſtand hat / und ſich annimbt umb den Bedürfftigen und Armen / dem wird der HErr am böſen Tag außhelffen.

Durch diſen böſen Tag verſtehen etwelche Heil. Vätter und Lehrer / den Tag deß letzten Particular-Gerichts / und nicht unbillich / dann was kan (alſo zu reden) böſer / förchtlicher und erſchröcklicher ſeyn / als jene Zeit / Tag / und Stund / in welcher der Menſch aller ſeiner Wort / Wercken / auch der mindiſten Gedancken / vor ſo entſetzlicher Majeſtätt die Rechnung abſtatten muß? dannenhero recht und wohl die Catholiſche Kirch deſſen Tag benambſet / diem iræ, diem calamitatis & miſeriæ. Einen Tag deß Zorns / einen Tag deß weinens und Ellends. Gleichwohl gibt uns ermelter Heil. David ein Mittel / diſem förchtlichen Tag / wo nicht gar zu entgehen / wenigiſt / daß er uns leidenlich vorkomme / zu verurſachen / aber was iſt das für ein Mittel?

Höret was David an einem anderen Orth ſaget: In memoria æterna (ſpricht er Pſalm. 111. v. 7.) erit juſtus, ab auditione mala non timebit. An den Gerechten wird man ewiglich gedencken / er wird ſich vor jenem böſen Geſchrey nicht förchten. Das böſe Geſchrey / nach Außlegung viler Gelehrten und Vätter / iſt / und bedeutet jenen letzten Sententz / welchen der gerechte Richter Chriſtus JEſus wider die Gottloſe an jenem Tag wird außſprechen und alſo lautet: Diſcedite à me maledicti in ignem æternum. Matth. 25. Weichet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur.

Ach freylich iſt diſes ein böſes Geſchrey / erſchallet ſehr übel / ja zum allerübliſten in den Ohren der Verdambten. So du nun diſem Elend entrinnen / deß Richters Gnad

Gnad und Gütte erfahren/ in diſem gefährlich und ängſtlichen Gericht nicht verderben wilſt/ O ſo laſſe nicht auß deinen Gedancken den Gerechten/ ich will ſagen / die liebe und gerechte Seelen in dem Fegfeur/ dann ſo du derſelbigen ſtätts in deinem Gebett / Allmoſen ꝛc. gedencken wirſt/ werden ſie deiner gleicher maſſen gedencken in dem erſchröcklichen Gericht/ und dich allda beſchützen/ dahero ſagt David gar ſchön: Pſalm. 111. v. 5. Jucundus homo qui miſeretur & comodat, diſponet ſermones ſuos in judicio, der Heil. Chryſoſtomus liſet an ſtatt diſponet, diſpenſabit ſermones ſuos in judicio, das iſt will ſagen der Heil. Vatter/ patrocinium talis conſequitur, non deerit ei defenſio. Ein ſolcher gutthätiger und liebreicher Chriſt wird fothane Hülff und Beyſtand in dem Gericht erlangen/ und ihme gar nicht an jenen ermanglen/ die ihne alsdann vor dem Richter beſchützen werden/ wer ſeyn aber diſe? Ach vornemblich die liebe arme Seelen in dem Fegfeur.

Der Heil. Paulus/ nachdem er vil Liebs-Werck von Oneſiphoro empfangen/ ſchreibt er endlich von ihme folgende Wort: Oneſiphori domui, quia ſemper me refrigeravit, & catenam meam non erubuit, ſed cum Romæ eſſem, me ſolicitè quæſivit & invenit, det illi Dominus invenire miſericordiam in illa die. 2. Timoth. 1. v. 16. Der HErr geb Barmhertzigkeit dem Hauß Oneſiphori/ denn er hat mich offt erquicket/ und hat ſich meiner Ketten nicht geſchembt/ ſondern da er gen Rom kam/ ſucht er mich auffs fleiſſigiſt/ und fand mich/ der HErr geb ihm/ daß er finde Barmhertzigkeit bey GOTT an jenem Tag.

So offt wir den armen Seelen guts thun / derſelbigen in unſerem Gebett / Heil. Meß-Opffer / Allmoſen ꝛc. gedencken/ ſo offt ſuchen wir dieſelbige (ſo zu reden) heimb/

milderen/ erkühlen/ erquicken ſie in ihren Schmertzen / zerbrechen deren Band und eiſſene Ketten/ mit denen ſie hart gefeßlet ſeyn. Wilſt du alſo nun an jenem Tag auch diſes Wunſchs deß Heil. Pauli theilhafftig werden / Gnad und Barmhertzigkeit an jenem Gerichts Tag finden / O ſo übe dich zum Troſt der armen Seelen / in ſothanen Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit / welche dir das ſonſt entſetzliche Gericht GOttes nicht ſchwär / ſondern gantz lieblich machen werden.

Solche Barmhertzigkeit hat vornemblich gefunden jener Religios/ deſſen Baronius tom. 9. ad ann. 716. Meldung thut. Diſer wurde nach ſeinem Ableiben/ neben andern vilen Seelen/ welche gleich in ſelbiger Stund vor hinein geſchicken waren/ vor GOttes Richter Stuhl geſtellt/ von den Teufflen hart angeklagt/ weilen er aber ein ſonderer Liebhaber und Helffer der armen Seelen im Fegfeur geweſen/ wird ihme von dem Göttlichen Richter verſchont/ und der Sententz / ohne Zweiffel mittleſt der armen Seelen Vorbitten dergeſtalt gefällt/ daß ſein Seel widerumb in den Leib fahren/ er lebendig werden/ und ſeiner Sünden (wegen welchen er den Sentenz der ewigen Verdammnus verdient hätte) rechtſchaffene Buß in gegenwertigem Leben würcken ſolte.

Solcher Barmhertzigkeit werdet ihr euch auch liebſte Zuhörer unfehlbar zu getröſten haben/ ſo fern ihr anderſt den armen Seelen/ das wider ſie gefällte ſtrenge Urtheil milderen/ die Jahr/ Wochen/ Täg und Stunden/ zu welchen ſie Krafft der Göttlichen Gerechtigkeit ſchwere Pein im Fegfeur leiden müſſen/ durchs Gebett / Allmoſen 2c. zu verkürtzen/ und ſie von ſo heiſſen Flammen zu erledigen/ euch embſig befleiſſen werdet.

Es wurde einſtens der Heil. Cracoviniſche Biſchoff und

und werther Blut-Zeug Chriſti Stanislaus für Gericht citiert/ und ſehr hart angegeben/ als hätte er mit Unrecht ein gewiſen Flecken/ den er doch redlich erkaufft/ an ſich gezogen. Nun weilen diſes Kauffs kein lebendiger Zeug kunde auffgebracht werden/ wendete ſich Stanislaus zu den Todten/ begibt ſich demnach nach dreytägigen Faſten/ und vollbrachtem Heil. Meß Opffer zu dem Grab Petri/ beſagten Fleckens geweſten Herrn und Innhaberen/ befihlt ihm in Krafft GOttes/ auß dem Grab hervor/ und mit ihme vor Gericht zu gehen/ umb allda der Wahrheit einen Zeugen abzugeben. Petrus ſtehet auff / geht mit Stanislao für Gericht/ bezeuget offentlich/ daß Stanislaus ihme den Flecken redlich abgehandlet/ und ihme paar außgezahlt habe/ hiemit verſchloff er ſich wider in ſein Grab/ Stanislaus kame hierdurch zu groſſen Ehren/ ſeine Ankläger aber wurden möchtig zu ſchanden. Rom. Breviar. die 11. May.

Da ſehet liebſte Zuhörer / was dapffere Schutz-Männer vor Gericht die Todten und Abgeſtorbene ſeyn/ wilſt du alſo dir ſolche zu Advocaten machen/ wilſt du den Ankläger unſerer Mitbrüderen den Teuffel vor GOttes Gericht/ſtumm und zu ſchanden machen/ O ſo bette / wache/ faſte/ communiciere ꝛc. für die liebe und arme Seelen / ſo wirſt du dich keines wegs zu beſorgen/ minders zu förchten haben vor jenem entſetzlichen Spruch: Cor durum male habebit in die noviſſimo. Ein hartes Hertz wirds böß haben am letzten / das iſt/ an dem letzten Tag deß Todts und Gerichts/ ſondern es wird dir hie zeitlich und dort ewig wohl ergehen. *Eccl. 3. v. 27.*

AMEN.

Die 77. iſte Predig.

THEMA.

Quomodo fugietis à judicio gehennæ?

Wie wolt ihr entrinnen der hölliſchen Verdammnus? *Matth. 23. v. 33.*

GEneſis 19. erzehlet die Heil. Schrifft: Als GOtt mit Schweffel und Feur Sodomam gäntzlich zu verhergen geſinnet war / kamen anvor in beſagtes Sodoma zween Engel; diſe / als Loth / welcher nächſt bey der Statt-Porten ſaſſe / erſehen / ſtunde er alsbald auff / gienge diſen zween Frembdlingen entgegen / batte und redte ſie alſo an: Obſecro domini, declinate in domum pueri veſtri, & manete ibi &c. er wolte ſagen: Ihr meine liebe Herren thůt mir doch die Ehr und Gnad an / nembt in meiner Behauſung verlieb / und bleibet allda / die Engel bedanckten ſich deß freundlichen Anerbietens / nein ſprachen ſie / das wird nicht geſchehen / minimè, im geringſten ſolſt du dir die Rechnung machen / daß wir in deinem Hauß die Einkehr nehmen werden / ſondern in platea manebimus, wir wollen uns

uns auff offner Gaſſen und Straſſen behelffen. Aber warumb auff offner Gaſſen?

Die Antwort iſt behend/ nemblich/ damit den Innwohneren Gelegenheit gemacht wurde/ die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit an diſen Frembdlingen zu verüben/ und alſo hierdurch mittleſt diſer Liebs-Wercken die Sodomiter GOtt verſöhnen/ die bevorſtehende Straff und Ruin zuruckſchlagen und treiben möchten/ mit einem Wort: GOtt wolte ſie von dem Untergang erretten/ welches ohne Zweiffel geſchehen wäre/ wann die Sodomiter diſen zween Englen die Hoſpitalität und andere Liebs-Werck erzeigt und erwiſen hätten.

So hör ich wohl/ die Lieb und Barmhertzigkeit/ ſo man dem Nächſten erzeigt/ bewahret den Menſchen von dem Untergang/ ſtillet den Zorn GOttes/ löſchet auß das hölliſche Feur? Ach freylich! und vornemblich jene Lieb und Barmhertzigkeit/ die den lieben und armen Seelen in dem Fegfeur zum böſten außgeübet und verrichtet wird; daß aber dem alſo ſeye/ ſoll in gegenwertiger Predig erklähret werden.

ES fraget der Engliſche Lehrer in ſupplm, quæſt. 71. a. 1. ob man auch für die Verdammte in der Höllen bitten könne/ und alſo von der Höllen zu erlöſen ſeyn? Er antwortet ſelbſt und mit ihme die gantze Catholiſche Kirch/ daß/ ſo fern einer definitivè das iſt/ durch entliches von Chriſto dem wahren Richter ergangenes Urtheil der Höllen zugeeignet/ und verdammbt worden/ es unmöglich ſeye/ daß diſer letzte gefällte Sententz anwiderumb zuruck gezogen/ caſſiert/ und der Menſch auß der Höllen könne erlöſet werden.

Gleichwohl kan man nicht unfüeglich ſagen/ daß auch

auch in der Höllen einige Erlöſung zu hoffen ſeye / ſo ich mit folgender Gleichnus erklähre. Ich ſihe einen Stock-blinden Mann den geraden Weeg einem reiſſenden Fluß oder Waſſer zueylen/ in das er unfehlbar fallen / und darinn erſauffen wird. Diſes Unglück zu verhieten / ruff ich dem armen Menſchen zu/ holla! halt inn/ ſtehe ſtill / dein Verderben iſt nahe/ ſolſt du weiters fortgehen / ſo biſt du hin/ und dein Leben verlohren. So nun jener meiner Ermahnung gehorchet/ zuruck weichet/ kan ja billich geſagt werden: ich hab diſen armen Menſchen auß und von dem Fluß errettet.

Gleicher Geſtalt kan man den Menſchen von und auß der Höll erlöſen/ ſo geſchicht/ wann wir ihne von dem breiten Weeg/ der zur Verdammnus laitet / abführen. Wer thut aber diſes? ach die Lieb/ bevorab die Lieb gegen den Abgeſtorbenen/ welche nicht nur die Vile der Sünden/ ſondern auch das Orificium, oder Höllen-Loch bedecket/ und laſt keinen hinunter fallen/ die ſich mildreich und barmhertzig gegen den Armen und Troſtloſen / (darunter vorderiſt die arme Seelen im Fegfeur begriffen ſeyn) erzeigen thut.

Und deſſen gibt uns nicht ein geringes Anzeigen jenes/ was in dem dritten Buch der Königen cap. 2. verzeichnet wird. Allda leſen wir/ daß Salomon einſtens ein hartes Urtheil gefällt über ſeinen Bruder Adoniam; Als wahr GOtt lebt/ ſprach er/ ſo muß mir heut mein Bruder ſterben! Gleiches Urtheil hat er gefällt über Abiathar den Prieſter/ jedoch ſelbiges in etwas gemildert/ und geſprochen: Equidem vir mortis es, ſed hodie te non interficiam, quia portaſti Arcam Domini Dei coram David patre meo. Du biſt zwar ein Mann deß Todts / aber ich will dich heut nicht tödten / dann du haſt die

Ar-

Archen deß HErren GOttes vor meinem Vatter David getragen.

Wiewohlen durch die Archen gemeiniglich von den Lehrern und Vätteren Maria die Mutter verſtanden wird/ ſo wird mir doch heutiges Tags erlaubt ſeyn / ſothaner Archen die arme Seelen in dem Fegfeur zu vergleichen; und wahrlich ſeyn ſie gleich diſer Archen/ dann gleichwie in derſelbigen drey Stuck ſich befunden/ als 1. die Ruthen Moyſis/ 2. das Manna oder Himmel-Brod / 3. die ſteinene Taffel der Gebotten GOttes; Alſo iſt jede Seel mit drey Potentzen begabet/ als 1. mit dem Verſtand/ 2. mit dem Willen/ 3 mit der Gedächtnus / gleichwie die Archen oder Bunds-Laden mit rauhem Fehl bedecket war/ alſo in Warheit ſeyn die arme Seelen umbgeben mit ſehr harten/ rauhen/ und entſetzlichen Quall und Peinen: gleichwie die Archen Noe in dem Sünd-Fluß von den grauſamen Wellen hin und her geſchutzt worden/ alſo und faſt nicht anderſt werden die arme Seelen von den feurigen Wellen hin und her von einem zu dem anderen peinlichen Orth getriben.

Der alſo nun diſe Archen tragt/ ich will ſagen: der ſich der lieben Seelen in dem Fegfeur erbarmet/ ſie liebet/ ihnen Guts erweiſet/ ſie traget durchs Gebett/ Allmoſen 2c für das Angeſicht GOttes. O diſer wird wahrlich des ewigen Todts nicht ſterben/ dann wie P. Binet. de Mort. devot. redet: Repentina & ſubitanea mors periculo carere non poteſt, at non in iis, qui animabus defunctorum impenſiſſime opitulantur. Das iſt: Ob ſchon der gähe und ſchnelle Todt ohne etwelche Gefahr der Seelen nicht ſich begeben kan/ ſchadet er doch jenen nicht das geringſte/ welche ihnen der abgeſtorbenen Seelen Hülff auff das geringſte laſſen befohlen ſeyn. Es will diſer

Author ſagen: Ein Liebhaber der armen Seelen kan nicht wohl zu grund gehen/ und verdammbt werden/ dann jene ohne Unterlaß für ihre Gutthäter GOtt bitten/ daß er ſie wenigiſt von dem unverſehenen und böſen Todt behütten/ in keiner Todt-Sünd ſterben/ und alſo nicht ewig wolle verderben laſſen.

Es hatte einſtens ein Schnitter auff dem Feld erſehen einen Adler/ welcher von einer Schlang umbgeben/ und ſchier faſt gar über gewältiget war. Der Schnitter laufft zu/ ſchneidet mit ſeiner Sichel die Schlang entzwey/ und erlediget alſo den Adler von dem augenſcheinlichen Todt. Nun hat es ſich begeben/ daß/ als diſer Schnitter ſich mit einem Trunck Waſſer erquicken/ und allbereit den Krug an dem Mund anſetzte/ und trincken wolte/ ſihe/ da floge beſagter Adler wie ein Boltz auff ihn zu/ ſtoſſt mit ſeinem Schnabel den Krug dem Schnitter von dem Mund/ alſo/ daß der Krug auff die Erden gefallen/ zerbrochen/ und hiemit alles Waſſer außgeſchittet worden. Diſe unverhoffte Gewalthätigkeit kame dem Schnitter ſeltzam vor/ jedoch/ als er hernacher wahr genommen/ wie daß das Waſſer vergifft geweſen/ und ihme unfählbar/ wann er es getruncken/ den Todt zugefügt hätte/ erkante er erſt die Danckbarkeit diſes Vogels/ welcher ihm ſein vorige Gutthat/ mit eben dergleichen vergolten hat.

O liebſte Zuhörer/ was ſeyn die liebe Seelen im Fegfeur anders/ als himmliſche Adler/ welche immer überſich in die Höche zu fliegen/ und habhafft zu werden begürig ſeyn/ jenes Leibs/ von dem Chriſtus ſagt Matth. 24. Ubicunque fuerit corpus, ibi congregabuntur & aquilæ, aber leider die gifftige Schlangen/ das iſt die Pein und Marter/ mit welcher diſe Adler umbgeben ſeyn/ hemmen ihren Flug/ vornemblich auch jene hölliſche Schlang/ der böſe Feind/ der

keine

keines wegs leiden kan/ daß die Seelen auß dem Fegfeur ſollen erlöſet/ und in die himmliſche Wohnungen auffgenommen werden. Wilſt du alſo von der Sünd vergifftet nicht deß ewigen Todts ſterben/ O ſo befleiſſe dich / diſe Adler von ſothanen biſſig- und greulichen Schlangen zu erledigen/ glaub mir/ ſie werden dir diſe Treu und Lieb vilfähltig vergelten/ dann einmahl wahr iſt; O wie vil wären erſoffen in dem mit Feur/ Schweffel und Pech angefüllten und wallenden Höllen-Teuch/ wie vil und aber vil hätten an ihren Seelen Schiffbruch gelitten/ wer hat ſie erhalten? von ſo augenſcheinlicher Gefahr errettet? den ewigen Fluch abgewendet? Jch ſag es rund herauß: die arme Seelen in dem Fegfeur/ dann wir ja gantz warhaffte Exempel haben/ daß die arme Seelen zum öfftern ihren Gutthäteren theils in dem Schlaff/ theils auch Wachbaren erſchinen ſeyn/ ſie zur Buß ermahnet / deß bevorſtehenden Todts erinnert/ zur Erkantnuß ihrer Sünden Reu und Beicht angetriben/ und alſo mittleſt diſer Reu und Buß-Werck von der ewigen Verdammnus bewahret haben.

Auß vilen/ zur Confirmation, deſſen/ was ich bißhero geſagt/ ſoll nur ein Exempel angezogen werden / und iſt/ deſſen P. Joan. Francis. Charebonius S. J. gedencket/ offentlich ſeinen Sodalibus zu Rom erzehlet/ und ſich im Welſchland umb das Jahr 1620. ſolte begeben haben.

Es lebte in einer gewiſen Statt ein Cavalier / aber laſterhafft und liederlich genug/ doch vergaſſe er niemahlen der armen im Fegfeur büſſenden Seelen/ für derer Erlöſung er mehrmahlen vil Heil Meſſen leſen laſſen. Nun hat ſich zugetragen/ daß beſagter Cavalier mit ſeinen Cameraden in tödlliche Feindſchafft gerathen / diſe dann paßten ihme auf an einem gewiſẽ Ort/ dardurch erwehnter Herr ſeinen Weeg nehmen müßte/ in Meinung und feſt ge-

ſtellter Reſolution ihne todt zu machen. Als nun ohne Sorg diſer Cavalier fort ritte / und kommen zu einem groſſen Eychbaum / an deme eines Mörders in 4. Stuck getheillter Leichnamb hienge / ſihe Wunder / da füegten ſich vor ſeinem Angeſicht / die 4 Theil zuſamen / der Mörder ſteigt von dem Baum herab / geht zu dem Ritter / befihlt ihme / daß er von dem Pferd ab / und ihne ſolle auffſitzen laſſen. Welches dann alsbald erfolgt und geſchehen iſt. Da nun diſer ſeltzame und vermumbte Ritter beyläuffig 60. Schritt fortpaſſieret / da wiſchten die Feind von einem Buſch hervor / geben auff ihne Feur / der Mörder fallt von dem Pferd / die Feind hingegen / als welche nicht anderſt vermeinten / als hätten ſie ihren Feind erſchoſſen / lauffen darvon. Darauff ſtunde der Mörder widerumb auff / verfiegte ſich zu dem Cavalier und redte ihn mit folgendem alſo an: Sihe / was mir begegnet / das hatte dir widerfahren ſollen / weilen du aber den Seelen vil Guts gethan / hat dir GOtt hiemit dein Lieb vergelten und dich mittleſt der Vorbitt der armen Seelen von dem zeitlich- und ewigen Todt erretten wollen / anjetzo beſſere dein Leben / thue rechtſchaffene Buß und Pœnitentz / verharre ferners in angefangnen Liebs-Wercken / dann wirſt du GOtt lieb und angenemb ſeyn.

Auß diſem kan euer Lieb und Andacht leichtlich abnemmen / wie heilſamb und nutzlich es ſeye / der lieben und armen Seelen ſtätts zu gedencken / als welche ihrer Gutthäter nimmermehr vergeſſen. Dahero ſagt Chriſtus Matth. 5. Beati qui lugent, quoniam ipſi conſolabuntur. Seelig ſeynd / die da weinen und Laid tragen / dann ſie ſollen getröſt werden. Hugo Florens. ſerm. 1. de animab. verſtehet durch die Laid-tragende jene Chriſten / welche trauren und weinen für die arme Seelen im Fegfeur / und

ſel-

ſelbigen mit allerhand GOtt gefälligen Wercken möglichſt zu helffen ſich befleiſſen/ O diſe werden ſeelig geſprochen/ und nicht unbillich/ dann es nicht wohl möglich (wie der Heil. Auguſtinus redet) daß ein ſolcher mitleydig- und barmhertziger Menſch der Höllen ſolte zu Theil werden.

Es ſoll wohl einem Wunder nehmen/ daß jene GOttes-Mörder/ (verſtehe) die Juden/ Phariſæer und Schrifft-Gelehrten die Erden nicht gleich verſchluckt/ und ſie lebendig/ wie Dathan und Abiron/ in die Höllen hinunter gefahren ſeyn. Die an Chriſto von ihnen verübte Meiſterloſigkeit hätt es wohl ja noch was ärgers verdienet/ gleichwohl iſt ihnen verſchont worden/ ja vil derer haben ſich nach der Auffarth Chriſti bekehrt/ Buß gewürckt/ Gnad und Verzeihung von GOtt erhalten/ aber durch weſſen Beyhülff? wer hat den Donner Keil der Göttlichen Gerechtigkeit inngehalten? wer hat ſie dem ewigen Todt entzogen? Antwort: nach Meynung des Heil. Auguſtini ſerm. 45. in append. die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Abgeſtorbenen; dann jenes Blut-Geld/ das der Verräther Judas in den Tempel geworffen/ haben ſie zum Troſt der Abgeſtorbenen verwendet/ und wie der Heil. Text meldet Matth. 27. einen Haffners-Acker zur Begräbnus der Frembdlingen erkaufft. Sihſt alſo/ was unaußſprechliche Krafft hinder diſer Lieb gegen den Abgeſtorbenen/ verborgen ſeye.

Ja diſe Lieb errettet den Menſchen nicht nur von der Höll/ ſondern auch von dem Fegfeur/ wenigiſt machet ſie/ daß die Liebhaber der armen Seelen eintweders keines oder gar ſehr kurtzes Fegfeur haben werden/ vornehmblich dreyer Urſachen halber.

1. Weil die Thatt / durch welche wir den armen Seelen zu hülff kommen / ſolcher Krafft und Verdienſt iſt / daß ſie nicht nur uns die Schuld / ſondern auch die Straff hinweck nemmen kan / dahero ſagt gar ſchön der weiſe Mann Proverb. 16. Miſericordia redimitur iniquitas. Durch die Barmhertzigkeit wird Miſſethat verſöhnet / das iſt: wie es außleget Hugo Cardinal: Remittitur peccatum, quoad culpam & quoad pœnam, werde die Sünd dem Menſchen durch die Barmhertzigkeit der Schuld und Straff nach vergeben. Wann demnach kein Straff mehr verhanden / höret das Fegfeur auff.

2. Weilen ſehr glaublich / daß GOtt jenen Liebhaberen ſolche Reu und Leyd vor ihrem Todt / mittleſt der armen Seelen Fürbitt / verleihen werde / durch welche ſie allhier von Schuld und Straff gereiniget / deß Fegfeurs nicht nöthig haben werden.

3. Weil nicht zu zweifflen / es werde der liebreiche GOtt verſchaffen / daß ſolche Gutthäter vor ihrem End den vollkommnen Ablaß gewinnen werden; Item / der lebendigen Hertzen durch heimbliche Antrib dahin bewegen / daß ſie vil hitziger und eyffriger für jene / als für andere / die ſich der Liebe der Abgeſtorbenen wenig geachtet haben / betten werden. Ach! wie ſollen dann gemelte Liebhaber lang im Fegfeur verbleiben können?

Derohalben liebe / und thue guts den armen Seelen; ich weiß wohl / daß vil der Chriſten ſeyn / welche häfftig das Fegfeur förchten / aber ſihe / diſer Forcht kanſt du entſebt werden / wann du anderſt dich / umb die Erlöſung der armen Seelen eyffrigiſt annehmen wirſt / dann wie der H. Bernardinus Sen. ſagt ſerm. 63. art. 2. c. 2. tom. 2. oper. Si è purgatorio animas liberaverimus, ipſæ non immemores, &

nos

nos liberabunt, cùm in purgatorium venerimus. Das iſt: So wir den armen Seelen auß dem Fegfeur werden geholffen haben/ werden ſie diſer Gutthaten ingedenck ſeyn/ und uns gleicher maſſen/ ſo wir in das ſelbige Reinigungs-Feur kommen ſeyn/ darvon zu erledigen. Und zwar auff das bäldiſte/ dann weilen eines theils GOtt ihnen/ als ſeinen werthiſten und liebſten Freunden nichts abſchlagen kan/ andern theils von den armen Seelen es die Danckbarkeit erfordert/ daß ſie für ihre Gutthätter GOtt bitten/ und was man ihnen gethan/ ſie andern hingegen abzuſtatten ſchuldig ſeyn/ alſo muß nothwendig folgen/ daß die Liebhaber der armen Seelen eintweders deß Fegfeurs gar befreyet/ oder wenigiſt nit lang darinnen mögen auffbehalten werden.

A M E N.

Die 78. iſte Predig.

THEMA.

Hic accipiet benedictionem à Domino.

Der wird den Segen vom HErren empfangen. *Pſalm. 23. v. 5.*

DIe Barmhertzigkeit / welche wir nicht nur den Lebendigen / ſondern auch vornemblich den Abgeſtorbenen zu erweiſen pflegen / und derſelben Effect oder Würckung / entwürfft gar ſchön der Heil. David Pſalm. 36. v. 26. da er alſo ſchreibt: Tota die miſeretur & comodat, & ſemen illius in benedictione erit. Täglich iſt er barmhertzig und leihet / und ſein Sammen wird geſegnet ſeyn.

Allhier ſeyn wohl zu mercken die Wort: In benedictione erit, Lyranus in comment. legt ſolche alſo auß: In abundantia bonorum ſpiritualium & temporalium erit, das iſt: will ſagen diſer Author: Ein Menſch / der ſeine Liebs-Werck / ſonderlich auch den Todten / das iſt / den armen Seelen im Fegfeur mitleydigſt communiciert / wird mit geiſt-

geiſtlich und zeitlichen Güttern begabt und bereichet werden.

Nun aber iſt zu wiſſen/ daß dem Menſchen zweyerley Gütter zufallen können/ das erſte betrifft die Seel / das andere den Leib; der Seelen Gutt iſt: Virtus, die Tugend / deß Leibes/ Victus: das iſt/ die tägliche Nahrung/ und andere den Leib angehende Kommlichkeiten. Ach alles diſes bringt uns zu wegen/ die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Abgeſtorbenen/ und lieben Seelen in dem Fegfeur. Welches in gegenwertiger Predig mit mehrerem ſoll probieret und dargethan werden.

GLeich Anfangs mein Intent zu probieren geht mir an die Hand/ was in den Geſchichten der Apoſtlen Act. 9. verzeichnet wird. Alldorten leſen wir/ daß als Tabitha ein ſehr alte betagte und barmhertzige Frau geſtorben/ da habe man dero Leichnamb gelegt oben auff den Saal: Poſuerunt eam in cœnaculo. Aber warumb legten die Weiber Tabitham in das obere Zimmer? die Todten/ damit ſie deſto bequemer von der Behaußung / in der ſie geſtorben / zum Grab mögen getragen werden/ pflegt man ſonſt ordinari in der Nidere alſo lang zu behalten/ biß gleichwol der beſtimmbte Tag / ſelbige zur Erden zu beſtatten/ angebrochen iſt. Nun aber allhier geſchicht das Widerſpidl/ aber warumb?

Hugo Cardinal in h. l. gibt die Antwort und ſagt: daß diſes die Weiber darumb gethan / anzuzeigen / die Hoch und Heiligkeit Petri deß Apoſtels/ welcher die Abgeſtorbene zum Leben anwiderumb erwecken ſolte. Es iſt nemblich/ will ſagen Hugo/ die Lieb gegen den Abgeſtorbenen ein ſehr bequemes Mittel/ den Menſchen geiſtlicher Weiß zu erhöhen/ groß zu machen/ in ihme die Tugend zu

vermehren/ ja ihne zu groſſer Vollkommenheit zu führen; dahero die Heil. Schrifft von dem Abrahamb/ als er ſeine Saram begraben/ ſagt: Cumque ſurrexiſſet ab officio funeris. Genes. 23. v. 3. Und da er auffgeſtanden war von dem Ampt der Todten Leich.

Mercket wohl/ liebſte Zuhörer/ diſe Wort/ dann nicht umbſonſt hat ſich allhier der Heil. Geiſt gebraucht diſes Wörtleins: Surrexit, auffgeſtanden non dicitur (ſpricht hierüber Mendoza in 1. Reg. c. 4. receſſiſſe, ſed ſurrexiſſe hoc eſt, ad altiorem perfectioremq; vivendi ſtatum evaſiſſe. Es iſt Abrahamb von dem Grab nit hinweck gewichen / ſonder auffgeſtanden/ das iſt/ will ſagen Mendoza / Abrahamb habe durch diſes Liebs Werck / welches er ſeiner verſtorbenen Haußfrauen erzeigt/ in ſo vil bey GOtt verdient/ daß er zu weit höcherem und vollkommnerem Leben/ als er anvor geführt/ auffgeſtigen und gelanget ſeye.

Wilſt du alſo/ von denen Unvollkomenheiten dich empor ſchwingen/ von einer zu der anderen Tugend ſchreiten/ zu einem vollkommnen/ und jedem Chriſten wohlanſtändigen Leben gelangen/ O ſo befleiſſe dich den armen Seelen im Fegfeur guts zu thun/ das dir gewiß nicht einen geringen Sporn/ den Weeg der Gebotten GOttes zulauffen / geben wird/ dann ich frag:

Wer hat oben angemerckte ſeel. Schweſter Margaretham Ebnerin Prediger Ordens/ in ſo hohen Stand der Vollkommenheit geſetzt? Antwort: die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Abgeſtorbenen/ und lieben Seelen im Fegfeur. Höret ſie ſelbſten an: Ich hätte (ſpricht Margaretha in vita edit. 1688. cap. 13.) deß erſten groſſe Begürden/ und Luſt zu den Seelen / und das macht mich empfänglich GOttes / und deß ewigen Lebens. Ich hab offt begehrt/ daß es alle Menſchen empfunden/

den/ darumb/ daß ſie mehrere Hülff von Menſchen hätten/ dann ſie ein Anfang geweſen ſeynd alles deß guten/ das GOtt in mir gewürcket hat.

Wer hat die Seraphiſche Liebhaberin Chriſti Mariam Magdalenam/ zu ſolcher Heiligkeit gebracht/ daß ſie würdig worden/ täglich ſibenmahl von den Heil. Englen in den Himmel erhebt zu werden? Eckius antwortet/ homil. in die anim. die Lieb und Gutthätigkeit/ die ſie dem allerheiligiſten Leichnamb Chriſti erwiſen hat.

Wer hat endlich deß groſſen Propheten und Vorlauffers Chriſti Johannis Baptiſtæ Jünger dahin vermögt/ daß ſie nach deſſen Ableiben/ zu Chriſto übergangen/ und unter diſem Göttlichen Lehr-Meiſter/ in aller Tugend und Vollkommenheit zu genommen haben? Antwort: die Lieb und Dienſt/ den ſie dem Leichnamb Johannis/ als ihme die Treuloſigkeit das Haubt abgeſchlagen/ erzeigt haben/ dann wie der Heil. Text meldet Marc. 6. Als Johannes enthauptet worden/ ſeynd ſeine Jünger kommen/ haben den Leichnamb genommen/ und mit groſſer Liebs Bezeugung ſelbigen begraben.

Iſt und bleibt alſo wahr/ daß welcher in Tugend und Fromkeit wachſen will/ O der gewöhne ſich Barmhertzigkeit den armen und Troſt-loſen Seelen in dem Fegfeur zu erweiſen/ dann von ſothanen barmhertzigen Menſchen der Heil. Prophet Iſaias c. 58. v. 10. nicht unfieglich mag verſtanden werden/ wann er ſagt: Et implebit ſplendoribus animam tuam, und er wird dein Seel mit hellem Liecht erfüllen. Gloſſa Interlin. an ſtatt in ſplendoribus, liſet/ in virtutibus, und der HErr wird ſein Seel mit Tugenden erfüllen. So gewißlich wahr iſt/ dahero der H. Bonaventura ſerm. 1. in Domin. 1. poſt Pente. gar ſchön redet: Miſericordia locupletat in meritis, augmentando dona

 gra-

gratiæ, vinde fœneratur Domino, qui miſeretur pauperis, ſicut enim cito per uſuram locupletatur homo divitiis temporalibus, ſic per miſericordiam divitiis ſpiritualibus. Das iſt: will ſagen der Heil. Lehrer/ die Barmhertzigkeit machet reich den Menſchen an den Verdienſten/ und vermehret in ihme die Gaben der Gnaden GOttes/ darumb in Warheit jener dem HErrn wuchert/ der ſich der Armen (verſtehe der Seelen in dem Fegfeur) erbarmet/ dann gleichwie die Wucherer diſer Welt/ ſchnell mit zeitlichen/ alſo die Liebhaber der armen Seelen mit geiſtlichen Gütteren begabt und bereichert werden.

Ja was ſag ich: auch an den leiblich- und zeitlichen Gütteren wird es nimmermehr ermanglen denen Gutthäteren der armen Seelen in dem Fegfeur. Ich probiers. Matth. 17. Als Petrus die wurderſame Erklährung Chriſti/ und mit Chriſto Moyſen und Eliam in groſſer Klarheit erſehen/ wuſt er ſich vor Freuden / die ſein Hertz überſchwembt/ nicht mehr zu enthalten / ſondern brach hervor in folgende Wort: Domine bonum eſt nos hic eſſe, ſi vis, faciamus tria tabernacula, tibi unum, Moyſi unum & Eliæ unum: HErr hie iſt gut ſeyn/ wilt du / ſo wollen wir hie drey Hütten machen/ dir eine/ Moyſi eine/ und Eliæ eine. Aber mein H. Petre/ wo bleiben dein und deiner zween Mitjüngeren ihre Hütten? es ſcheinet fürwahr/ du habeſt deines Profits gantz vergeſſen. Aber gewißlich nicht liebſte Zuhörer; Moyſes und Elias kommen von der anderen Welt/ und ware ein Figur der Abgeſtorbenen/ darumb Petrus nur für jene Sorg getragen/ wohl wiſſend/ daß die Gutthaten / ſo man den Todten erzeigt/ alles Guts auch annoch in diſem Leben / nach ſich zu ziehen/ und jenen gnugſame Proviſion auch in dem zeit-

zeitlichen von GOtt zugeſchehen pflege/ welche ihnen der Abgeſtorbenen Hülff laſſen angelegen ſeyn.

Dahero recht und wohl der hocherleichte Bellarminus die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Abgeſtorbenen/ einer ſehr einträglichē Gewerbſchafft vergleichet/ ſprechend: Lucroſam ſane negotiationem habet is, qui ſtudet animarum liberationi è purgatorio. Er will ſagen: Gleichwie die Kauffleuth mit handlen vil gewinnen/ alſo gewinnet jener nicht wenig auch der zeitlichen Gütteren/ der ſich/ umb die Seelen auß dem Fegfeur zu erlöſen/ eyffrigiſt annimbet. Darumb fragen etwelche Lehrer/ was Urſach doch der H. Evangeliſt Matth. den Joſeph von Arimathæa / der Welt/ als einen reichen und wohlhäbigen Mann vorſtellen wollen? dann c. 27. v. 57. ſchreibt er alſo: Cum autem ſerò factum eſſet, venit quidam homo dives ab Arimathæa, nomine Joſeph. Nachdem es nun Abend worden/ kam ein reicher Mann/ mit Nahmen Joſeph.

Ein wunder Ding/ liebſte Zuhörer / Joſeph war ein heimblicher Jünger Chriſti / erlehrnete von ſeinem Meiſter die Reichthumb zu verachten / in Armuth und Blöſſe ſein Leben zu verzehren/ gleichwohl muß die gantze Welt wiſſen/ daß er reich geweſen. Und aber wer hat ihn alſo bereichet/ oder vilmehr/ ſeine Reichthumer vermehret? der Heil. Paulinus antwortet: Sepultura Chriſti, die Begräbnus Chriſti. Es will diſer H. Vatter ſagen/ die groſſe Lieb/ welche Joſeph deß verſtorbenen HErrns Leichnamb bewiſen/ indem er ſein eignes Grab zu deſſen Begräbnus überlaſſen/ hat ihn weit reicher gemacht/ als er anvor geweſen war. Dann gewiß jenes nicht verlohren wird/ was man/ umb der Abgeſtorbenen Ruhe zu beförderen/ ſpendieren thut. Es wachſet nemblich ihme / was er außgibt zum Troſt der armen Seelen/ unter der Hand/ und

kan der Menſch ſein zeitliches Vermögen nicht böſſer verwahren/ vermehren/ behaubten/ als wann er reichlich den armen Seelen zu Hülff kommen thut.

Dahero ſagte Chriſtus zu dem Verräther Juda/ der ſich vil kränckte umb der Salben willen / die Magdalena über das Haubt deß HErren außgeſchittet: Sinite illam, ut in diem ſepulturæ meæ ſervet illud. Laſſet ſie mit Friden / auff daß ſie es behalte auff den Tag meiner Begräbnus. Aber wie kan Magdalena die Salb behalten/ die ſie ſchon würcklich außgeſchittet und verlohren hat? Ja eben diſes iſt (ſpricht Hugo Cardinal über diſe Stell) ein Sach behalten/ ſo ſelbige anderſt den Abgeſtorbenen zum Nutzen angewendet wird.

Demnach kommen mir die Liebhaber und Gutthäter der armen Seelen/ nit anderſt vor / als wie die Fiſcher/ diſe werffen ihre Netz in das Waſſer / und fangen zuweilen ſambt manchem Fiſch ein Stuck Golds / oder köſtliches Edelgeſtein/ welches von ſothanem Fiſch iſt verſchluckt/ und biß dahin in deſſen Bauch/ als gleichſamb in einem Trüchlein/ iſt auffbehalten worden.

Alſo wahrlich ergehet es den Gutthäteren der armen Seelen. Diſe nemblich werffen ebnermaſſen aus ihre Netz/ ich will ſagen: ihre gute Werck und Verdienſten aber wohin? in das geſaltzene Meer-Waſſer deß bitteren Fegfeurs/ und ziehen hiemit herauß die geiſtliche Fiſch/ verſtehe/ die liebe arme Seelen/ die gar wohl den Fiſchen mögen verglichen werden/ nach jenem Math. 4. Faciam vos fieri piſcatores hominum, ich will euch zu Menſchen Fiſcher machen. Und alſo bringen ſie auch an ſich alle Benediction, Segen/ Wohlfahrt/ und alles/ was dem Leib und der Seel/ in geiſtlich und leiblichen Gütteren mag erſprießlich ſeyn; dann daß diſer der ſtätten Geſund-

ſundheit genieſſet / daß jenem alles nach Wunſch und ſeinen Begürden außſchlaget/ daß dem dritten die leibliche Nahrung wohl glücket/ und dem vierten ſeine Aecker/ Wiſen/ Weinberg/ von Hagel/ Donner und reiffen beſchützet werden; wer iſt daran ſchuldig / ach gewißlich die Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Abgeſtorbenen / und armen Seelen in dem Fegfeur/ welches mit vilen Exemplen kundte dargethan und beſtättiget werden.

Dahero ermahnet jeden gar ſchön der weiſe Mann Proverb. 3. v. 9. wann er ſpricht: Honora Dominum de tua ſubſtantia &c. & implebuntur horrea tua ſaturitate, & vino torcularia tua redundabunt. Ehre den HErrn von deinem Gut ꝛc. ſo werden deine Scheuren voll werden/ und deine Kalter mit Wein übergehen.

Iſts nicht wahr/ das gröſte Gutt/ ſo du in deinem Leben beſeſſen/ waren deine liebe abgeleibte Eltern/ Weib/ Kinder ꝛc. ſihe/ von und mit diſen/ (ſpricht Salomon) ſolſt du GOtt ehren/ ſo alsdann geſchicht/ wann du jene mit Gebett/ Allmoſen ꝛc. auß dem Fegfeur erlöſen/ und zu jenem Orth bringen wirſt/ von welchem David ſingt Pſalm. 83. v. 5. Beati qui habitant in domo tua Domine, in ſæcula ſæculorum laudabunt te. Seelig ſeyn O HErr die in deinem Hauß wohnen/ die loben dich immerdar; ſo dann ohne deinen gröſten Nutzen und Gewin nicht ablauffen wird/ dann durch und mit diſen Liebs-Wercken/ nach dem Verſprechen GOttes ſelbſten/ du auch in dem zeitlichen wirſt dotiert und begabet werden.

Derohalben liebſte Zuhörer/ wölt ihr an Seel und Leib geſegnet werden/ euch der Armuth erwehren; O ſo liebet/ thůt Guts den armen Seelen in dem Fegfeur/ dann hat GOtt jenem Samaritaniſchen Weiblein/ umb daß ſie den Propheten Eliam geſpeiſſet/ 3. Reg. c. 17. ihre leere

Ge-

Gefäß mit Oel erfüllet/ den Schulden Laſt von ihrem Hals genommen/ ihr wiewohlen ſehr ſchlechtes Einkommen vermehret/ ſie und ihr Söhnlein reichlich erhalten. Glaubt mir/ und zweifflet gar nicht daran/ GOtt werde euch ebnermaſſen durch ſothane den armen Seelen erwiſene Barmhertzigkeit (fahls es anderſt eurem Seelen Heyl nicht zuwider ſeyn ſolle) auch in dem zeitlichen ſegnen/ euch nichts an der leiblichen Nahrung ermanglen laſſen/ auß aller Noth Angſt und Betrübnus herausreiſſen/ und dann eure Liebs-Werck/ mit dem Uberfluß der himmliſchen Freud- und Gütteren reichlich belohnen.

A M E N.

Die 79. iſte Predig.

THEMA.

Oblivioni datus ſum tanquam mortuus à corde.

Mein iſt vergeſſen im Hertzen wie eines Todten. *Pſalm. 30. v. 13.*

ES ſoll einen nicht wenig Wunder nehmen / warumb die Catholiſche Kirch alle Inſtrumenten oder Werckzeug deß allerheiligiſten Leyden Chriſti / liebreich / ſüß und annehmlich benambſet / auſſer dem Speer / mit deme unſers Erlöſers werthiſte Seiten iſt eröffnet worden; diſen Speer / ſag ich / nennet die Kirch nicht lieblich / ſondern mucronem dirum, ein ſcharpff- und harte Lantzen / aber warumb? wann das Holtz / die Nägel / dörnere Cron ſüß und lieblich ſeyn / nach jenem / dulce lignum, dulces clavos, umb der Urſach willen / weilen ſie den allerheiligiſten Leib Chriſti berühret / ſo kan es nicht anderſt / ja muß nothwendig folgen / daß auch die Lantzen ſüß / lieblich und heilig

 ſeye /

ſeye/ allermaſſen die Lantzen eben ſo wohl als andere Werckzeug den Leib Chriſti berührt/ ja gar biß auff das allerſüſſiſte Hertz JEſu getrungen iſt/ gleichwohl wird ſie von der Kirchen nicht alſo hoch/ wie andere Inſtrumentẽ geachtet/ geprifen und hervorgeſtrichen. Warumb?

Ludolphus Carthus. in vita Chriſti 2. part. c. 64. antwortet/ und ſagt/ daß diſer Unterſchid daher rühre/ weil daß Holtz/ die Nägel/ ꝛc den lebendigen/ die Lantzen aber den ſchon allbereit todten Heyland geplagt/ und verwundet haben. Es will nemblich hiemit die Kirchen andeuten/ was groſſes Laſter es ſeye/ den Abgeſtorbenen und Todten Leyds zu zufiegen/ welches alsdann geſchicht/ wann man nemblich eintweder/ die Todten-Cörper verunehren/ oder den abgeleibten Seelen ſchuldige Hülffs-Laiſtung entwenden und entziehen thut. Dahero nicht unbillich Echius hom. 3. in die anim. dergleichen für Tyrannen außruffet ſprechend: Sunt Tyranni omnium crudeliſſimi ex iis, qui unquam vixerunt, quod nolunt juvare animas in ſumma neceſſitate conſtituas. Das iſt: will ſagen Echius/ es ſeyn jene unter allen/ ſo jemahlen gelebt/ die greulichiſte Wütterich und Tyrannen/ welche den höchſt betrübt und Nothleydenden armen Seelen die Hülff verſagen/ abſprechen/ und alſo lang in dem erſchröcklichen Fegfeur ſie ligen/ brennen und bratten laſſen. Diſe Tyrannen/ bin ich geſinnet/ Eur Lieb und Andacht in gegenwertiger Predig vorzuſtellen/ bitt umb ein kleine Gedult/ ſo fahr ich fort. ꝛc. ꝛc.

ES hat der leidige Sathan zwar den Job/ auff hunderterley Weis bekriegt/ geplagt/ und angefochten/ gleichwohl kundte er von diſem in der Gedult gantz erharteten Mann GOttes nichts anders herauß preſſen/ als diſe Wort: Dominus dedit, Dominus abſtulit, ſit Nomen Do-

Domini benedictum. Der HErr hats geben/ der HErr hats genommen/ der Nahmen deß HErrn ſey gebenedeyet. Als aber einſtens drey ſeiner beſten Freund ihn beſuchten/ und aber ſiben Täg ſtillſchweigend ſeinem Elend zu geſehen/ ſihe/ da hat Job gleich ſeine Kleider zerriſſen/ und ſeinen Tag/ wie der Text meldet/ verflucht/ ſcidit veſtimenta ſua, & maledixit diei ſuo. c. 3. v. 1. Ein Wunder Ding/ alles widrige/ daß auch eines Strauſſen Magens/ ſolches alles zu verkochen nöthig ware/ hat Job mit höchſter Gedult/ Stille und Sanfftmuth außgeſtanden/ allein die Heimbſuchung ſeiner Freund gedunckte ihme unerträglich zu ſeyn. Aber warumb? was Urſachen?

Die Antwort erhellet auß deme/ was in dem 4. Buch der Königen am 19. cap. verzeichnet wird/ alldorten leſen wir/ wie daß der Engel GOttes in einer Nacht dem König Senacherib hundert und 85. tauſend Soldaten erſchlagen habe/ über das der König ſelbſt von ſeinen zween Söhnen Hadramelech und Seraſar/ in dem Götzen-Tempel jämmerlich ſeye ermordet worden. Aber warumb/ möcht einer fragen/ von ſeinen eignen Kinderen? und nicht auch wie deſſen Kriegs-Knecht von beſagtem Engel?

Abulens, in h. l. antwortet und ſagt/ GOtt habe diſes über Senacherib darumb verhengt/ ihne nemblich hierdurch deſto härter und nachtrucklicher zu ſtraffen; maſſen bekandt iſt/ daß den Eltern weit ſchmertzlicher fallen/ tieffer in das Hertz hineinſchneiden jene Unbild/ Schmach und Treuloſigkeiten/ welche ſie von ihren eignen Kinderen Fleiſch und Blut/ als etwann von Außländiſchen erdulden müſſen: dahero die Pein/ Marter und Schmertzen/ welche der Teuffel dem Job zugefiegt/ kundte diſer Wunder-Spiegel leichtlich verſchmirtzen/ dann er wuſte wohl/ daß ſothaner böſe Geiſt ſein ärgſter Feind; daß aber ſeine lieb-

ſte Freund ihn alſo treuloß haben ſitzen laſſen/ fiel ihm nit nur bitter und ſchwer/ ſondern faſt unmöglich zu übertragen.

Eben ſolche Klagen führen mehrmahlen die liebe Seelen in dem Fegfeur. Daß wir (ſprechen ſie) von Göttlicher Gerechtigkeit hart angehalten werden / leyden wir von Hertzen gern/ dann wir haben es verſchuldet/ und empfangen nun jenes billich/ das wir im Leben verdienet haben/ aber daß wir von unſern allerliebſten Bluts Freunden/ Vatter/ Mutter/ Kinder ꝛc. verfolgt werden / und von jenen in unſeren bitteren Schmertzen einige Hülff und Erkühlung nicht zu gewarten haben / O das fallt uns ſchwer/ ja über alle Schmertzen und Pein. Dahero mir dergleichen nicht anderſt vorkommen / als wie der gottloſe Kayſer und Wütterich Nero/ welcher (wie Cornel. Tacitus lib. 14. bezeiget) Octaviam ſein Ehegemahlin erbärmlich tödten/ dem todten Leichnamb das Haupt abſchlagen / und ſolches auff einer Schalen zu mehrerem ihrem Schimpff und Spott / in der gantzen Statt Rom herumb tragen laſſen.

Alſo wahrlich nicht geringere Unmenſchlichkeit verüben jene an den Abgeſtorbenen/ welche will nicht ſagen die Leiber/ ſondern vornemblich derer armen Seelen hart tractieren/ und was an ihnen iſt / ſo offt ſelbige marteren / und tödten/ wie offt ſie ſelbige von ihren Peinen erlöſen kundten/ und aber ſolches zu thun / liederlich/ boßhafftig / ja teuffliſcher Weis unterlaſſen.

Und aber diſes noch beſſer zu probieren / erzehlet der Heil. Marcus c. 6. Daß als die Jünger Chriſti ſich einſtens auff dem Meer befanden / und wegen deß groſſen Ungewitters ſich ſehr bemüheten / das Schiff in Salvo zu ſetzen / da gienge Chriſtus auff dem Meer daher / und ſtellte

te ſich/ als wolte er ſie vorbeygehen/ die Jünger aber mein-ten nicht anderſt/ als wandlete ein Geſpenſt auff dem Meer daher/ putaverunt, ſagt der Evangeliſt/ phantaſma eſſe.

Daß die Heil. Apoſtel Chriſtum allhier eigentlich nit erkandt/ iſt ſich zu hoch nicht zu verwunderen/ dann/ wie es in dergleichen Ungewüttern zu geſchehen pflegt/ der Lufft ware dunckel und verfinſtert/ daß ſie aber Chriſtum für ein Geſpenſt angeſehen/ iſt billich des Nachbedenckens werth.

Fragſt mich deſſen die Urſach/ der Heil. Text ſcheinet dir ſolche zu geben / mit folgenden Worten: Volebat eos præterire. Es wolten nemblich die Apoſtel ſagen: billich halten wir diſen gehenden für ein Geſpenſt/ dann wann er ein wahrer Menſch wäre/ wurde er gewiß uns nicht vor-beygehen/ und alſo uns ſamentlich in äuſſeriſter Noth und Gefahr ſtecken laſſen; zu mahlen jener in Warheit kein Menſch/ auch nichts menſchliches an ſich haben kan / der ſeinem mit Trübſaalen/ Creutz und Leyden gantz umbge-benen Neben Menſchen nicht helffen und beyſpringen/ und alſo wie jener Levit und Prieſter Luc. 10. den armen unter die Mörder gefallenen/ und halb todten Menſchen nur vorbeygehen will.

O liebſte Zuhörer/ wer iſt mehrers betrübt / beäng-ſtiget/ als eben unſere liebe abgeſtorbene Elteren/ Freund und Bekanten in dem Fegfeur? der alſo anjetzo ſie vorbey-gehet/ ihrer gantz vergiſſet/ nichts vor ihrer Erledigung darſchieſſet/ O der iſt wahrlich kein Menſch / ſondern ein Unthier/ ein Geſpenſt/ ein Tyrann. Nicht ich ſage es / ſondern der hocherleichte Heil. Vatter Gregorius Nyſs. in Luc. c. 24. da er alſo ſchreibt: Ille frater non eſt, fera eſt, phantaſma eſt, Tyrannus eſt, qui poteſt proximum juvare, fin-git ſe longius ire. Das iſt / will ſagen diſer groſſe Lehrer

und Vatter: jener zeigt ſich fürwahr kein Bruder/ ja vil mehr ein Thier/ ein Geſpenſt/ ein Tyrann zu ſeyn/ der ſeinem Nächſten helffen kundte/ gleichwohl ſich ſteüt weiters zu gehen/ und alſo ihn ohne Hülff in Armuth/ Kranckheit/ Schmertzen verſchmachten und verderben laſt.

Solche Bößwicht und Unmenſchen entwürff gar ſchön der Heil. Auguſtinus ſerm. 34. ad Fratres in Eremo, da er ſich wehemüthig hören laßt/ auffſchreyend und hervorbrechend in folgende Wort: O verè magna inhumanitas! ecce enim infirmus jacet, & clamat, & medicus conſolatur. Clamat porcus, & omnes cum ea clamare non ceſſant; cadit aſinus, & omnes eum ſublevare feſtinant; ſed clamat in purgatorii tormentis fidelis, & non eſt, qui ſuffragiis reſpondet. Ecce inhumanitas veſtra Fratres! O wahrlich (will ſagen Auguſt.) groſſe Unmenſchlichkeit/ ſihe/ es ligt der kranck da im Beth/ und ſchreyet/ gleich iſt zugegen der Artzt/ und tröſtet ihn/ es ſchreyet oder grautzet das Schwein/ und gleich alle andere Schwein hören nicht auff ſolches grautzen und ſchreyen fortzuſetzen. Es fallt ein Eſel/ gleich eylen alle herbey/ und bemühen ſich dem gefallenen auffzuhelffen. Es rufft aber ein in den Peinen deß Fegfurs geplagte Chriſtliche und glaubige Seel/ und keiner iſt/ der ihr mit Hülffs Mittlen zu antworten ſich unterſtehet. Ach ſecht liebſte Brüder wie alle Lieb und Leitſeeligkeit in euren Hertzen erloſchen!

Ja ſolche Menſchen seynd nicht werth / daß ſie für Chriſten ſolten paſſiert / oder nur auch mit ſolchem herrlichen Nahmen betitlet werden/ als die weit ärger ſeyn/ als die Unglaubige; dann ſi quis curam non habet (ſpricht der Heil. Paulus Timoth. 5. v. 8.) ſuorum & maxime domeſticorum, fidem negavit, & eſt infideli deterior. So aber jemand die Seinen/ ſonderlich ſeine Hauß-Genoſſene

nicht

nicht verſorget/ der hat den Glauben verlaugnet/ und iſt ärger/ als ein Unglaubiger. Wer aber ſeyn unſere Hauß-Genoſſene? ach es ſeyn unſere liebe abgeſtorbene Eltern/ Bluts Verwandte und Bekandte. Der nun diſer nicht ſorget/ der ſich nicht befleiſſet/ diſe ſeine Hauß Genoſſene von den ſchwären Peinen deß Fegfeurs zu erlöſen/ O der iſt kein Chriſt/ ſondern ein Heyd/ ja weit ſchlimmer als ein Heyd/ der Urſachen/ weilen die Heyden bloß von dem Liecht der Natur beſtrahlet/ ſich mehrmahlen der Abgeſtorbenen angenommen/ ihrer in verſchidenen Dienſten liebreich gepflogen/ jene Chriſten aber/ die/ uneracht ſie der Glaub lehret/ daß ein Fegfeur/ und die alldorten auffgehaltene Chriſtglaubige Seelen/ unermäßlich torquiert und gepeiniget werden/ gleichwohl ſolchen armen Tropfen zu helffen verabſaumen/ O wahrlich tyranniſches und unmenſchliches Weſen!

Es ſchreiben die Naturaliſten von dem Strauß-Vogel/ daß wann diſer Vogel ſeine Eyr gelegt/ vergrab er ſolche in den Sand/ gehe darvon/ kehre nicht mehr zuruck/ vergeſſe alſo gäntzlich ſeiner Eyr/ und laſſe ſolche außzukochen gleichwohl übrig der Sonnen Hitz/ durch welche ſelbige alsdann/ ſo zu reden/ außgebrietet/ und alſo die Junge hervor gebracht werden.

Ebnermaſſen (ſagt Meffret ſerm. 2. de animab.) machen es vil der Chriſten/ ſo lang die Leich im Hauß/ vor den Augen ſchwebet/ iſt man traurig/ man iſt auch ſorgfältig/ daß der Leichnamb gebührender maſſen zur Erden beſtattet werde: Aber ſihe! kaum hören die Gloggen auff zu leiten/ kaum ſcharret der Todten Gräber den Leichnamb unter die Erden/ da geht man darvon nacher Hauß/ legt die Traur-Kleider beyſeits/ man iſſt/ trinckt

was

was freygebigers/ und iſt fröhlich/ luſtig und guter Ding/ welches jedoch nicht ſo hoch zuandten wäre.

Aber/ leyder! es ſeyn etwelche zu finden / die noch denſelbigen Tag deß Abgeſtorbenen vergeſſen / all ihre Sinn nnd Gedancken dahin richten/ wie ſie das von dem Todten hinterlaſſene richtig bekommen/ ſicher beſitzen / ſie hiemit bereichen/ und gute Täg die Zeit ihres Lebens finden und haben mögen/ GOtt gebe/ wie es der armen Seel in der anderen Welt ergehe/ nichts achtend / ob ſie ſchon von der Hitz der Göttlichen Gerechtigkeit außgekocht/ erſchröcklich hergenommen/ und alſo erſt nach vollkommener Abſtattung ihrer Schulden/ biß auff den letzten Häller/ der ſeeligen Schaar einverleibt/ und zu dem ewigen Leben gleichſamb gebohren werde.

Iſt es nicht ein unerhörter Frevel und Undanckbarkeit? ja es ſolle ſchier einer meinen/ und in Zweiffel ſtehen/ ob auch dergleichen unchriſtliche Menſchen unter den Chriſten anzutreffen ſeyn? aber leider! es gibt deren nur gar zu vil/ höret auß vilen nur ein Muſter und Exempel.

Es hatte ein Mann (wie Robertus Holcoth in lib. ſapient. ſect. 3. erzehlet) als er gleich jetzt ſterben wolte / verſchaffen/ ſeinem Weib ernſtlich anbefohlen / daß ein gewiſſer Ochs verkaufft/ und das Gelt für ſein Seel unter die Arme ſolte außgeſpendet werden. Was geſchicht! das treuloſe Weib bringt zwar den Ochſen auff den Marckt/ jedoch geſellte ſie ihme bey ein Katz/ mit diſem beding/ daß wer zu einem Luſt habe/ müſſe auch das andere bezahlen. Die Katz bietet ſie umb ein Marckt Gold/ den Ochſen umb etlich Häller. Gleich meldete ſich an ein Kauffer / erlegt umb beyde das paare Geld. Das Ehr und GOtt vergeſſene Weib nicht faul/ gibt den Werth des Ochſen / der ſich auff etlich wenig Häller erſtreckt / einem Armen / das

Marckt

Marckt Gold aber. ſchiebt ſie in ihren verfluchten Seckel. O Untreu und unerhörte Boßheit. Wär es dann Wunder geweſen / fahls ſich deß abgeleibten Seel diſem ſeinem Unthier dargeſtellt / und wie vor Zeiten der Heil. Petrus Simoni dem Zauberer / alſo ſie diſer Höll Furien den Fluch gegeben / und geſprochen hatte: Peccunia tua tecum ſit in perditionem, dein Geld muß mit dir verdammbt ſeyn. Gewiß ſolches Blut-Geld wird dergleichen heiß und ſchwer gnug werden / allermaſſen ſie hiemit ihnen nichts anders erkauffen / als den ewigen Fluch / Pein und Verdammnus. *Act. 8. v. 20.*

Wolt ihr alſo diſem Fluch entrinnen / wölt ihr nicht als wilde Barbaren / ja als gottloſe Wütterich und Tyrannen angeſehen ſeyn / O ſo erbarmet euch der armen Seelen im Fegfeur / vornemblich derer / denen ihr zu helffen vor anderen Schuldig ſeyt: induite viſcera miſericordiæ. Colloſs. 3. So ziehet an das hertzliche erbarmen / dann wird man erkennen / daß ihr wahrhaffte Menſchen und Chriſten ſeyt / auch würdig / daß euch nach eurem Todt ebnermaſſen durchs Gebett / Allmoſen ꝛc. durch andere gutherꜩige lebendige Chriſten geholffen werde.

A M E N.

 Die

Die 80. iſte Predig.

THEMA.

Longè feciſti notos à me, poſuerunt me abominationem ſibi.

Meine Freund haſt du fern von mir gethan/ ſie haben mich ihnen zum Greul gemacht. *Pſalm. 87. v. 9.*

ES hat der fromme Patriarch Joſeph Gen. 42. wol redlich außgezahlt ſeine neidige Brüder/ die ihme zwar/ wie wohl ſehr kümmerlich das Leben geſchenckt/ gleichwohl in die harte Dienſtbarkeit den Iſraeliteren verkauffet haben; der Heil. Text meldet/ daß als beſagte Brüder in Egypten kommen/ Getraid einzukauffen/ und ſich deß Hungers zu erwehren/ wurden ſie behend als Außpeer deß Lands von dem Joſeph angehalten/ und in den Kercker geworffen. In diſer Angſt und Noth giengen ihnen die Augen auff (maſſen die Trübſaal ſchärpffet den Verſtand) ſprachen unter einander/ und brachen hervor in fol-

folgende Wort: Meritò hæc patimur, quia peccavimus in fratrem noſtrum videntes anguſtiam animæ illius, dum deprecaretur nos, & non audivimus &c. v. 21. Das leyden wir billich/ dann wir haben das an unſerem Bruder verſchuldigt/ daß wir ſahen die Angſt ſeiner Seelen/ da er uns flehet und beteet/ und wir wolten ihn nicht erhören/ darumb kombt nun die Trübſaal über uns.

Liebſte Zuhörer/ daß mancher ſo hart getroffen / ſeiner Gütter beraubt/ der Ehren entſetzt / von Creutz und Leyden allenthalben überfallen wird/ daß alles in manches Behauſung den Krebs Gang gewinnet / Feld/ Acker und Wiſen/ von dem Schaur/ Donner und Hagel verwüſtet / und das liebe Getreid erſchlagen werde: wer iſt dann ſchuldig? ich ſag es gleich rund herauß / die Härtig- und Unbarmhertzigkeit gegen den Abgeſtorbenen / darumb ſprich ich/ wirden ſothane Chriſten ihrer Pflicht vergeſſen/ jenes/ was ſie für die liebe Seelen im Fegfeur abzulegen ſchuldig wären/ aus ſträfflicher Saumſeeligkeit unterlaſſen/ und alſo ihre in gröſter Angſt und Schmertzen verſtorbene Mitbrüder/ bratten/ ſitzen und ſchwitzen laſſen: darauß erfolgt/ daß man ſich nicht wenig / ja ſehr grob und ſchwärlich wider beſagte Brüder verſündigen könne / wie aber/ und was geſtalten ſolches vorbey gehe / wird Eur Lieb und Andacht folgende Predig lehren.

ERſtlich zwar/ wie allbereit gemeldet / verſündigen vergreiffen ſie ſich an den armen Seelen die jenige/ welche auß Faul Träg und Nachläſſigkeit/ will nicht ſagen/ auß Boßheit/ die ſchuldige Gebetter/ Allmoſen/ Wahlfarten ꝛc ſo ihnen obliget für die arme Seelen in dem Fegfeur abzuſtatten/ zu verrichten unterlaſſen. Was ſoll ich von diſen ſagen? gewiß liebſte Zuhörer / ich

wurde nicht unrecht daran ſeyn/ wann ich ſolche dem Verräther Judæ vergleichen ſolte. Judas/ wie der Heil. Johannes ſchreibt c. 12. hatte den Beitel / er war ein Dieb/ und zwackte immer von dem Allmoſen / welches Chriſto und ſeinen lieben Jüngeren zur Unterhaltung von den Frommen iſt dargereicht worden. Alſo wahrlich ſtehlen jene den armen Seelen das geiſtliche Allmoſen/ reiſſen das Brod ihren verſtorbenen Eltern / Brüderen/ Befreundten ꝛc. auß dem Maul / und laden ihnen hiemit auf ein unerträgliche Verantwortung.

Es befinden ſich unterſchidliche Straffen / mit welchen bey verſchidenen Nationes die Dieb gezüchtiget worden. Die Lombarder pflegten für das erſte mahl dem Dieb die Ohren/ wann er das ander mahl am Diebſtahl erdappt worden/ die Naſen: die Spanier auch die Händ und Füß abzuhauen. Bey den Römeren ware der Brauch / daß fahls einer deß Diebſtahls betretten wurde/ war er behend verkaufft/ und in das bittere Elend verſtoſſen. Die Welſchen brennten den Dieben mit einem feurigen Eiſen ein Brand-Mahl an die Stirn zur ewigen Hohn / Schmach / und Spott. Beyrlink. Tit. furtum fol. 276.

O liebſte Zuhörer/ gewiß nicht vil anderſt / wird es den geiſtlichen Dieben ergehen/ und beſorge / ſie werden vor allem/ das feurige Eiſen/ ich will ſagen/ ihre Faul- und Saumſeeligkeit/ wo nicht in dem ewig- und hölliſchen/ wenigiſt in den zeitlichen Flammen deß Fegfeurs bähen und büſſen müſſen. Wolt ihr haben deſſen bewehrte Exempel vernembt ſie in kürtze.

Diſes glüende Eiſen hat gefühlet jener Religios / deſſen Abrahamb Bzovius in annal. ad ann. 1590. gedencket. P. Stanislaus Kolcoch, Dominicaner-Ordens/ ein Polack und ein Mann von groſſer Tugend / ſaſſe einſtens bey einem

Bronnen/ und bettete/ wie er täglich zu thun pflegte/ den Heil. Roſenkrantz; mitten in dem Gebett vernimbt er gantz deutlich/ daß ein ſehr klägliche Stimm auß dem Bronnen hervorbrache/ der fromme Pater vermeinte/ es wäre etwann einer in den Bronnen gefallen/ rufft hinwider/ aber niemand wolte Antwort geben/ entzwiſchen wurde diß ſeufftzen und heulen widerhollet/ Stanislaus verargwohnte einen Betrug deß Teuffels/ macht demnach das Heil Creutz über den Bronnen/ beſchwört den Geiſt mit ernſtlichen Worten/ und Befelch/ er ſoll ihme klärlich andeuten/ wer er wäre/ und was er allhier zu ſchaffen hätte. Auff diſes gabe die in dem Bronnen ſich auffhaltende Seel klare Antwort und ſprach: Ich bin die Seel jenes Bruders/ der neulich nach nicht gar wohl zugebrachten Lebens-Wandel geſtorben iſt/ darumb ich dann allhier grauſame Quall leide/ vornemblich darumb/ weil ich den Pſalter Davids/ den ich Krafft meiner Ordens Satzung für die Abgeſtorbene zu betten ſchuldig war / öffters unterlaſſen und verſaumet habe.

Diſes feurige Eiſen hat erfahren F. Sylveſter von Freyburg Cappuciner Ordens. Diſer/ als er annoch in den probier-Jahren/ ſtarbe vor erreichter Profeſſion, nach ſeinem Todt erſchine er ſichtbarlich P. Johanni Polono als ſeinem geweſten Quardian/ beunruhigte nicht wenig die Novitzen/ deren einer / auß Geheiß des Novitzen-Meiſters den Geiſt befragt/ was er annoch für Hülff vonnöthen hätte? der Geiſt gab gleich die Antwort und ſprach: Weil ich die Todten Aempter zu ſprechen lang auffgeſchoben / und manchigesmahl nachläſſig verrichtet/ darumb leyd ich Quall/ und werde von dem Eingang deß himmliſchen Reichs abgehalten. Annal. Capp. germ. p. 4. fol. 749. n. 69.

Diſes glüende Eiſen hat verkoſtet jener Ordens-Mann/ von welchem Pelbartus in comm. defunct. ſerm. 1. erzehlet/ daß für deſſen abgeleibte Seel vil guts geſchehen/ vil Heil. Meſſen geleſen worden/ gleichwohl ſelbigem nicht das geringſte zukommen ſeye/ dahero auß Vergünſtigung GOttes/ meldete ſie ſich an bey einem lebendigen Mitbruder/ und ſprach: Weil ich im Leben vil ſchuldiges Gebett für die abgeleibte Seelen meiner Brüder zu verrichten unterlaſſen/ der Urſach halber hat mir die Göttliche Gerechtigkeit auch alle Hülff entzogen/ und jenen zum beſten angewendet/ für welche ich zu bitten verpflichtet war.

Da ſehet/ liebſte Zuhörer/ wie wahr es abermahl ſeye/ per quæ peccat quis, per hæc & torquetur, womit einer ſündiget/ mit demſelbigen wird er auch geſtrafft. Sap. 11. v. 17. Dahero ſeyt ſorgfältig zu allen Zeiten/ das jenige mit Eyffer und bald zu verrichten/ was ihr den armen Seelen im Fegfeur Krafft euer Regul/ Statut, oder ſonſt anderen Umbſtands abzuſtatten ſchuldig ſeyt.

Legt ab hierinnen alle Faul und Nachläſſigkeit/ verweilet euch nicht jenen beyzuſpringen/ und ſpieglet euch an jenen Religioſen/ von welchen die Ciſtercienſer Chronick meldet/ daß ſie nach ihrem Ableiben einem krancken Mönch erſchinen/ auch wehemüthig beklagt/ daß ſie ſo gar kein Hülff von dem lauen Gebett ihrer lebendigen Mitbrüdern zu genieſſen hätten/ jedoch/ ſprachen ſie anbey/ ſollen dergleichen gute acht haben; zu mahlen ſie auff ſolche Weiß nicht allein den Abgeſtorbenen faſt beſchwerlich ſeyn/ ſondern ihnen ſelbſt die eigne Verdammnus wegen diſer und anderen Verbrechen gewaltig häuffen und vermehren. Specul. Exempl. v. defunct. Ex. 22.

Anderens vergreiffen ſich ſchwärlich an den armen Seelen in dem Fegfeur die jenige/ welche andere guthertzige

ge Chriſten von ſothaner Hülffs-Leiſtung abhalten und verhinderen. Wem/ liebſte Zuhörer/ ſoll ich wohl diſe vergleichen? fürwahr dem Teuffel ſelbſt. Dahero leſen wir Matth. 27. daß als Pilatus das Urtheil deß Todts/ gleich jetzt über Chriſtum ſprechen wolte/ da ſchickte zu ihm Procula ſein Hauß Frau/ mit Anſagung: Nihil tibi & juſto huic, multa enim paſſa ſum, hodie per viſum propter eum: Hab du nichts zu ſchaffen mit diſem Gerechten/ dann ich habe heut vil erlitten / im Traum von ſeinetwegen.

Rabanus will/ daß gleichwie der böſe Geiſt durch ein Weib den Menſchen in den ewigen Todt gebracht / alſo gedachte er auch gleichermaſſen durch ein Weib / deß menſchlichen Geſchlechts/ und folglich der Altvätter auß der Vorhöll/ der armen Seelen auß dem Fegfeur ſchleinige Erlöſung zuverhinderen.

Solche Teuffel ſeyn wahrlich die jenige / die den Weeg zum Himmelreich den armen Seelen in dem Fegfeur verbahnen/ ſo alsdann geſchicht/ wann man fromme Chriſten/ derer mitleidiges Hertz ſich gantz und gar zur Erlöſung beſagter armen Seelen anwenden will / von ſothaner mildreicher Handreichung abhalten/ oder wenigiſt hierinnen verwirrt machen thut. Ja nicht nur Teuffel ſondern weit ärger als die Teuffel ſeyn ſolche Menſchen; zumahlen auß dem H. Vincentio Ferrer. bekandt/ daß auch zuweilen diſe grauſame Feind deß menſchlichen Geſchlechts/ wenigiſt dem äuſſerlichen Schein nach/ ſich gutthätig gegen den armen Seelen erzeigt haben.

Dahero erzehlet erwenter Heil. Vatter ſerm. 2. Dom. 1. poſt Trinit. daß einſtens der Sathan in Geſtalt eines guten Engels einem Einſidler erſchinen ſeye/ und ihme bedeutet/ daß gleich jetzt ein Schiff mit vilen darauf ſich befindenden

denden Menſchen zu grund gangen/ mit Beyſetzung diſer Wort: Bitte für die Seelen/ welche in dem Fegfeur leiden. Ach ſollen dann die Menſchen von den Teufflen überwunden werden? iſt es nicht den Chriſten höchſter Spott und Schand/ daß die Teuffel die Erlöſung der armen Seelen beförderen/ ſolche Unchriſten aber hingegen verhinderen?

Als die Iſraeliter auß Egypten in das gelobte Land reiſeten/ wurden ſie nicht wenig von ihren Feinden moleſtiert und beängſtiget. Es hat ſie auff diſem Weeg verfolgt Pharo der Egyptier König ſelbſt. Es haben ſie die Amaleciter mit Kriegs Macht überzogen/ und jenen die Reiß bey Raphidim diſputiert / aber GOtt ſtritte für ſein Volck/ machte ihre Feind zu ſchanden/ Pharo wurde in dem rothen Meer ſambt ſeinem gantzen Kriegs Heer erſäufft/ Amalec von Joſue Exod. 17. auff das Haubt geſchlagen und überwunden.

Alſo ergehet es mehrmahlen den armen Seelen in dem Fegfeur/ welche täglich/ ſtündlich nächers kommen/ und avancieren bey dem gelobten Land und himmliſcher Glory/ jedoch von ihren Feinden öffters diſe ihre Reiß gehemmet wird. Aber wehe diſen/ die alſo ungeſtümm verfolgen die arme Seelen! gewiß die Straff wird jenen nit außbleiben/ GOtt wird rächen ſolche Boß- und Unbarmhertzigkeit hier in diſem / und dort in dem andern Leben.

Drittens verſündigen ſich gröblich wider die arme Seelen die jenige/ welche die Abgeſtorbene mit gifftigen Nachreden betaſten/ und die Todten/ wie man zu ſagen pflegt/ auch unter der Erden nicht ruhen laſſen. Diſe dann kommen mir nicht anderſt vor/ als wie die Phariſæer und Schrifft Gelehrte/ die Chriſtum den Welt-Heyland

auff

auff das äuſſeriſte verfolgt / und getödtet haben.

Matth. 27. leſen wir / daß / als Chriſti allerheiligiſter Leichnamb zur Erden beſtattet worden / verfiegten ſich die Phariſæer ꝛc. zu dem Pilato / thatten ein Bitt / und redeten den Landpfleger alſo an: Domine recordati ſumus, quia ſeductor ille dixit adhuc vivens, poſt tres dies ſurgam, jube ergo cuſtodiri ſepulchrum usque in diem tertium. HErr / wir haben gedacht / daß diſer Verführer ſprach / da er noch lebte / ich will nach dreyen Tägen aufferſtehen / darumb befihle / daß man das Grab bewahre biß an dem dritten Tag. O leichtfertige Zungen! die auch nach dem Tödt Chriſto nicht verſchonet / auch nich aufgehöret den Sohn GOttes zu läſteren / und bey Pilato deſſen allerheiligiſten Nahmen / guten Wohn zu verſchwärtzen. Magna iniquitas, (ſpricht hierüber Caſſianus lib. 11. in Evangl. c. 128.) ein groſſe Boßheit und freches Stuck war diſes. Aber!

Ach wie vil dergleichen Phariſæer gibt es noch biß auff den heutigen Tag unter den Chriſten! iſt etwann einer Todts verblichen / ſihe / da ſeyn gleich die Schrifft-Gelehrte zu gegen / und ſprechen: alſo recht / wohl iſt diſem geſchehen / fieglicher hätt ihne GOtt von diſer Welt nicht abforderen können / ehe er dann gar verdorben wär / ſo er nur einmahl hin iſt / dann er ja ein übler Menſch geweſen / der die Leuth nur angeführt / GOtt und den Menſchen betrogen hat / wohl ein Ehr vergeſſene böſe Zung / die weder der Obrigkeit noch ſeinen Mitbrüdern die Ehr gelaſſen / wohl ein rechter Bier-Bruder / der Tag und Nacht voll und toll / und dem Luder Leben gantz ergeben war. Wohl ein feindſeelige Hader-Katz / mit dem kein Menſch / auch der fridſamiſte / hat außkommen können:

jetzt ligt er im Grab/ iſt ſchabab/ und hat ſich hinfüran keiner mehr von ſeinen ungeſchmachen Sitten zu befahren. Aber.

O liebe Chriſten/ qui ſunt hi ſermones, was ſeyn das für reden? wo ſtehet eur Gewiſſen/ wo ſeyn eure Gedancken? wahrlich jener hat wohl geſagt: Quia refriguit charitas &c. weil die Lieb unter den Chriſten erkaltet/ alſo gehet es dermahlen ſolcher Geſtalten zu/ weder den Lebendigen/ weder den Todten verſchonet man/ und iſt manchem nicht genug/ ſich an ſeinem im Leben befindenden Nächſten zu erkühlen/ ſondern greifft ihn auch als todter an. Welches dann ein hochſträffliches Laſter iſt/ dahero Bomiardus ſumm. Præd. Verbo Executor, gar wohl ſagt: Si ſancta & ſalubris eſt cogitatio pro defunctis exorare, per argumentum à contrario iniquum & profanum eſt, defunctos negligere. Das iſt: So es ein heiliger und heilſamer Gedancken iſt/ für die Todten zu bitten/ wird ohn allen Zweiftel hingegen gottloß/ und ſehr verrucht ſeyn/ die Abgeſtorbene zu verabſaumen. Ja noch weit gottloſer und verruchter/ der Todten guten Nahmen anzugreiffen/ zu verkleineren/ und zu verleumbden.

Es beklagte ſich nicht wenig unſer Erlöſer bey dem David über die Synagog der Juden / wann er Pſalm. 21. ſpricht: Canes multi circumdederunt me, vil Hund haben mich umbgeben. Wer ſeynd diſe Hund/ im ſittlichen Verſtand? O die falſche/ böſe/ laſterhaffte Zungen/ die/ wie die Hund einen Fetzen/ alſo ſie der Abgeſtorbenen guten Nahmen in ihren ungewaſchenen Mäuleren herumb ziehen/ zerbeiſſen und zernagen.

Die Hund (ſpricht Vincentius Burgundus in ſpecul. moral. de purgat. diſt. 11.) haben diſe Arth: ſo lang ein frembder Menſch am Tiſch ſitzet/ dem Hund zu eſſen gibt/ wird

wird diſes Vich die Goſchen ihme in die Hand legen / mit dem Schwaiff liebköſen / und immer ſein Geſicht zu ihme wenden / wann aber der Frembdling auffſtehet / dem Hund nichts mehr vorwirfft / da erkennet der Hund ſeinen Gutthäter nicht mehr / ſondern hebt an zu billen / ja wahl gar zuweilen ſeinen vorigen Gaſtmeiſter anzufallen / und zu beiſſen.

Alſo wahrhafftig machen es nicht wenig der Abgeſtorbenen Freund und Bekandte / vergeſſen gantz und gar ihrer Gutthäter / ja was noch ärger iſt / verhönen / zerbeiſſen / zernagen jener guten Nahmen / von denen ſie ſo vil liebs und guts genoſſen und empfangen haben. O Beſtien / nicht Menſchen! aber wehe diſen Hunden / wie wird es jenen wohl ergehen? höret ein ſeltzame Geſchicht.

Nuephorus lib. 2. Hiſtor. Eccleſ. 28. erzehlet daß / als Mariæ der Mutter GOttes allerheiligiſter Leichnamb / in Begleitung der Apoſtlen / und anderer Rechtglaubigen / mit groſſer Heiligkeit zum Grab getragen wurde / kundten ſolchen Splendor und Majeſtätt etliche Juden / die diſer Leich-Begängnus zu ſahen / nicht gedulden; demnach einer auß diſen häfftigers vom Neid verblendet / tratt vermeſſen zu der Sarch / legt die Hand an / in Meinung die Sarch umbzuſtoſſen und zu Boden zu werffen. Aber höre Wunder? kaumb begunnte diſer gottloſe Mann die Sarchen zu betaſten / ſihe / da kam die Rach GOttes über ihn / beyde Händ fielen ihm von den Armen hinweck / und henckten ſich ſelbſt wunderbarlicher Weiß an die Bahr.

Ach wer betaſtet mehrers die Todten und Abgeſtorbene / als eben derſelbigen böſe Nachreder und Verläumbder / aber gewiß es wird ihnen ſo vermeſſene Thatt nit Roſen tragen / dann GOtt weit minders leiden kan / wann ei-

nem Todten/ als wann einem Lebendigen was ungleiches zugefiegt wird.

Dahero nolite tangere Chriſtos meos. Taſtet meine Geſalbte nicht an/ ſpricht David Pſalm. 104. v. 15. Wer ſeyn diſe Geſalbte? Antwort die Todte und Abgeſtorbene/ die liebe Seelen/ welche der Heil. Geiſt mehrmahlen geſalbet in den Heil. Sacramenten als deß Tauffs/ der Firmung/ und derer vil in dem Heil. Sacrament der Prieſterweyhe: redet nichts böß von jenen/ laſt ſie im Friden ruhen/ und wiewohlen wir Urſach gnug hätten von diſem oder jenem Abgeſtorbenem bößlich zu diſcurieren. Jedoch urtheilet nicht jenen/ der ſchon ſein Urtheil empfangen hat/ damit es nicht auch einſtens heiſſe/ und uns treffe jener entſetzliche Fluch und Spruch.

Foris canes. Hinauß mit den Hunden.

Apocal. 22. v. 15.

Die 81. iſte Predig.

THEMA.

Quare perſequimini me ſicut Deus, & carnibus meis ſaturamini.

Warumb verfolgt ihr mich gleichwohl als GOtt / und werdet von meinem Fleiſch erſättiget. *Job. 19. v. 22.*

ALs ſich das Iſraelitiſche Volck in Egypten zimmlich vermehrte / groſſe Progreſſen, ſo wohl in denen Lands / als Lebens-Sitten machte / ja faſt aller Augen auff ſich zoge / wurde der neue König Pharo / welcher von dem Joſeph Weyland Vicè König in Egypten / und deſſen glorreichen Thatten nichts wuſte / nicht wenig betrübt geriethe in ſeltzame Gedancken / und redte ſein Volck oder die Egyptier alſo an: Ecce populorum Iſrael multus, & fortior nobis eſt, venite, ſapienter opprimamus eos, ne fortè multiplicentur. Secht / das Volck der Kinder Iſrael iſt groß / und Stärcker dann wir / kommet / laſſet uns ſie klüglich unterdrucken / damit ihrer nicht etwann vil werden.

Seltzam kombt mir vor/ daß diſer neue König in Egypten/ wie der Heil. Text meldet Exod. 1. v. 9. nichts von dem Joſeph ſolte gewuſt haben/ da doch gantz Egypten deſſen guten Gerichts/ und löblichen Thaten/ voll und angefüllt war. Abulens. in hunc loc. löſet mir meinen Scrupel auff und ſagt: Pharo der König hatte deß Joſephs ꝛc. gute Wiſſenſchafft/ aber der Neid verduncklete ihme ſeine Gedächtnus dergeſtalten/ daß er endlich deß Joſephs/ und deſſen glorreichen Regierung gantz vergeſſen/ das Egyptiſche Volck/ nicht/ wie es einem ſittſamen Regenten gebühret/ ſondern wie ein Tyrann gantz tollſinnig beherſchet habe.

O liebſte Zuhörer/ wievil ſolche König gibt es noch in diſer Welt/ ſage an: Quid habes, quod non accepiſti, was haſt du/ ſo du nicht empfangen von deinen lieben Elteren/ Freund und Bekandten? und gleichwohl heiſt es bey vilen/ opprimamus eos, laſt uns jene untertrucken/ vertuſchen/ verkleiſteren der Abgeſtorbenen Teſtament / oder leſten Willen/ verſchwenden unnutzlicher Weiß die von ihren Elteren ꝛc. hinderlaſſene Rent Gütter / Einkommender/ beynebens nicht achtende den Schaden Joſephs / das iſt: die erſchröckliche Flammen/ Pein und Quall/ welche die Seelen in dem Fegfeur erdulden müſſen. O Laſter über alle Laſter! von diſem vornemblich von Entziehung der Legaten ꝛc. ꝛc. ſoll ferners in gegenwertiger Predig gehandlet werden.

WIe ſchwärlich ſich verſündigẽ jene/ welche der Abgeſtorbenen Teſtament oder letzten Willen unterbrechen/ entdeckt uns gar ſchön der Heil. David Pſalm. 103. da er alſo ſchreibt: Et initiati ſunt Beelphegor, & comederunt ſacrificia mortuorum, und ſie weyheten

ſich

ſich dem Baalpeor/ und aſſen von dem Opffer der Todten. Hugo Card. in comment. verſtehet durch diſes Todten-Opffer/ die Legata/ Allmoſen/ Seel Meſſen ꝛc. ꝛc. welches vor ſeinem End der Abgeſtorbene angeſchafft und verordnet/ daß man dergleichen zum Troſt ſeiner Seelen fleiſſig und ſchleinig abſtatten ſolte. Der nun diſen letzten Willen unterbricht/ jenes nicht verrichtet/ liederlich oder boßhafftiger Weiß verabſaumet/ oder ohne Urſach nur verweilet/ O von dem gibt den Außſpruch der König Da-vid/ daß er ein Unmenſch ſeye/ und der Todten Opffer freſſe. Deſſen ſich dann nicht wenig die arme Seelen bey erwehnten David beklagen/ ſprechende: Poſuerunt me in lacu inferiori, ſie haben mich in die unteriſte Grub gelegt. *Pſal. 87.*

Armandus de Belloviſo in Region. purgat. legt diſe Wort alſo auß: Poſuerunt (ſpricht er) me hæredes in purgatorio, quod noſtri non recordentur, nec ſolvant legata noſtra. Die Erben haben mich in das Fegfeur gelegt/ dieweil ſie unſer nicht gedencken/ und unſere Legata entrchiten und bezahlen wollen. Welches dann nicht nur die gröſte Undanckbarkeit/ ſondern auch unter den gröſten Laſtern eines iſt; dahero etwelche Concilia oder allgemeine Kirchen Verſamblungen/ als das Chartagienſiſche Can. 39. das Agathenſiſche Can. 4. Vaſenſiſche/ alle die jenige/ welche der Abgeſtorbenen verordnete Legata für ſich behalten/ den Kirchen/ Clöſteren und Armen entziehen/ excommuniciert/ und ernſtlich befohlen/ daß man ſolche als Mörder der Armen/ ja als Unglaubige/ von der Kirchen Gemein außſtoſſen und verwerffen ſoll.

Mörder ſeyn ſolche Menſchen/ alſo benambſet ſie der Heil. Petrus Damianus Epiſt. quam apud Baron. 1055. perpende (ſpricht er) Venerabilis Frater, quantorum homcidiorum

rum in die judicii reus erit, quomodo tot viduis, tot orphanis, diverſisque pauperibus, unde vivere debeant, ſubtrahat? &c. Das iſt: Bedenck es wohl Ehr-würdiger Bruder/ wie viler Todt-Schläg jener am Tag deß Gerichts ſchuldig ſeyn wird? Ach wie wird doch jener/ welcher ſo vilen Wittib und Weißlein / auch allerhand Armen/ die nothwendige Leb- und Nahrungs-Mittel entziehen thut/ beſtehen mögen/ vor dem Richter-Stuhl deſſen/ der die Arme liebet. Es redet aber allhier/ und deutet vornemblich der Heil. Petrus Dam. auff die Erben/ Freund/ und Vollzieher der Abgeſtorbenen Teſtament und letzten Willen.

Wie offt ſie nun dergleichen Legat nicht entrichten/ boßhafftig beſagten letzten Willen undertrucken/ wider alles Recht umbſtoſſen/ zur Uppigkeit / oder ſonſt andern Sachen/ als ſie von den Abgeſtorbenen legiert / und verordnet worden ſeyn/ verweilen/ alſo offt begehen ſie einen geiſtlichen Todt-Schlag/ berauben die Armen der nothwendigen Nahrungs-Mittlen / welche ſie durch dergleichen verordneten Legaten und Allmoſen genieſſen kundten/ und was das allererſchröcklichiſte iſt/ laſſen ſie die arme Seelen gantz unbarmhertzig/ ja mehr als Tyranniſch in den Flammen deß Fegfeurs wallen/ brennen und bratten/ indem ſie dann weit gottloſer handlen/ als Caius Caligula mit einem ſeiner Burgeren verfahren iſt.

Es hatte diſer Burger auß freyer Willkur den Kayſer zum völligen Erben aller ſeiner Haab und Gütter ernennet und eingeſetzt/ weil aber der gute Mann dem Kayſer zu lang leben thätte/ und ihme/ dem Kayſer anfiengen nach dem verſchaffenen Erb die Zähn zu wäſſeren / kundte er ſeinen unerſättlichen Geitz-Hunger anderſt nicht ſtillen/ als mit dem Blut diſes unſchuldigen Burgers: befahle

dem

demnach/ erſtlich den Burger/ als hätte er den Kayſer veracht/ fälſchlich anzugeben/ nach dem wurd alſobald das Urtheil gefällt/ der arme Burger müſte ſterben/ und ward jämmerlich hingericht. Vide Haut. lib. 2. c. 2.

O freylich/ liebſte Zuhörer/ eben ſolchen ſchönen Danck bekommen zuweilen auch die arme Seelen von ihren Kinderen/ Freund/ und Erben: an ſtatt/ daß ſie durch Entrichtung und Abſtattung der Legaten/ Allmoſen ꝛc. den armen Seelen auß dem Fegfeur helffen ſollen/ ſtoſſen ſie diſe arme Tropffen/ ſo zu reden/ nur tieffer in daß Fegfeur/ verbahnen ihnen den Weeg zum Himmel/ ſchieben die Heil. Meſſen/ Allmoſen von einem zu dem andern Tag auff/ ja wohl zu Zeiten gar in ihren Beutel. O Greul! O Laſter!

Der Heil. Vincentius Ferrerius conc. 2. Dominic. 15. poſt Pentecoſt. nennet dergleichen Menſchen Proditores, Verrähter/ und nicht unbillich/ dann gleichwie der Verräther Judas/ unter dem Schein der Freundſchafft Chriſtum unſern Erlöſer verrathen/ und auff die Fleiſch-Banck dargegeben; alſo machen es ſolche Freund und Erben ꝛc. welche den Sterbenden alles zuſagen/ alles auff das genauiſte zu vollziehen/ verſprechen/ und aber wann ein ſolcher Krancker die Augen zu geſchloſſen/ vergeſſen ſie ihrer Treu/ verrathen die Abgeſtorbene ſpöttiſcher Weiß/ und durch Verweilung/ oder gäntzliche Entziehung der gemachten Legat ꝛc. verurſachen ſie/ daß die arme Seelen unbegreifflich gepeiniget/ gequället und gemarteret werden. Aber wehe und ewig wehe diſen Menſchen!

Lucæ 18. führt Chriſtus ein einen Richter/ alſo redend: Deus autem non faciet vindictam Electorum ſuorum clamantium ad ſe die & nocte, & patientiam habebit in illis? dico vobis, quia citò faciet vindictam. Soll dann nit auch

GOtt Rach thun ſeiner Außerwöhlten / ſo Tag und Nacht zu ihm ruffen? oder wird er in denen Gedult haben? Ich ſag euch / daß er ſie in kurtz rächen wird.

Allhier iſt die Frag; wer doch diſe Außerwöhlte ſeyn / derer Schmach und Unbild GOtt ſo ſcharpff zu rächen ſich verlauten laſt? etwann ſeyn es die Seelige in dem Himmel? nein liebſte Zuhörer / dann diſe in ſolchem Stand ſeyn / welcher alle Empfindlichkeit deß Unmuths wegen angethaner Schmach und Unbild außſchlieſſen thut. Etwann ſeyn es die Lebendige in diſem Jammerthal? auch nicht / dann die Fromme in diſem Leben begehren kein Rach / ſondern leiden alle ihne zugefiegte Schmach und Unbild mit groſſer Gedult / wartende auff die Herrlichkeit und Belohnung deß ewigen Lebens. Wer ſeyn dann diſe Außerwöhlte?

Der Heil. Vincentius Ferrer. verſtehet hierdurch die arme Seelen in dem Fegfeur / diſe ſchreyen Rach über ihre undanckbare Kinder / Freund und Erben / ideo, ſeyn die Wort deß Heil. Vincentii conc. 2. Dom. 15. poſt Pentecoſt. Quia animæ non ſentiunt adjutorium, conqueruntur Deo, dicentes: Juſtitia fiat illis contrà proditores in mundo, ſcilicet Flios, Hæredes, Manumiſſores; & creditis, quòd Deus ſit ſurdus, quòd non audiat? & cæcus, quod non videat. Das iſt: Darumb / weilen die Seelen kein Hülff verſpühren / beklagen ſie ſich gegen GOtt und ſprechen: Erzeige dein Gerechtigkeit wider die Verräther diſer Welt / nemblichen / wider unſere Kinder / Söhn / Töchteren / Erben und Teſtaments Executoren / und vermeint ihr / GOtt ſeye Gehörloß / und höre es nicht? Er ſeye blind / und ſehe nicht diſe greuliche Miſſethaten?

Es ſahe der Heil. Johannes Apocal. 6. unter dem Altar

Altar die Seelen/ die getödtet waren/ diſe ſchryen mit lauter Stimm/ und brachen hervor in folgende Wort: Usquequo Domine! ſanctus, & verus non vindicas ſanguinem noſtrum de iis, qui habitant in terra? HErr du heiliger und wahrhafftiger/ wie lang richteſt du/ und recheſt nicht unſer Blut an denen/ die auff Erden wohnen?

Nicolaus Lyranus in Gloſs. ſuper cit. loc. verſteht durch diſe ruffende Seelen/ die arme Seelen in dem Fegfeur/ und ſagt/ daß vil derſelbigen Rach von GOtt begehren wider ihre Freund und Vollzieher ihrer Teſtament und letzten Willen/ der Urſachen/ weilen ſelbige ihnen ihren Schweiß und Blut/ ſo unnutzlich verſchwenden/ ihren letzten Willen zu vollziehen vernachläſſigen/ und alſo lang in dem Fegfeur ſie ſchwitzen und bratten laſſen/ dahero leſen wir/ wie daß ein Seel ihrem Freund/ (deme ſie zu Lebs Zeiten etwelches Geld den Armen außzutheilen eingehändiget/ er aber liederlicher Weiß ſolches außzuſpenden unterlaſſen) erſchinen/ und folgender Geſtalt zugeredet habe: Siccine perfide meo ſanguine paſceris? Chriſtique membra eleemoſyna privas? quæ me igne exemiſſet, pro Dei tribunali de injuria queſtus ſum. Das iſt: So/ du Gottloſer/ nähreſt dich alſo von meinem Blut? und beraubeſt die Glider Chriſti deß Allmoſens/ das mich auß den Flammen erlediget hätte? wiſſe/ daß ich mich deſſenthalben bey dem Richter Stuhl GOttes beklagt habe.

Zu Rom hat ſich in verwichenem Sæculo oder Welt-Gang zu getragen/ daß ein vermögliche Matron alle acht Tag etwelche Seelen-Meſſen leſen lieſſe/ das Geld aber hat ſie dem Prieſter durch den Stiff-Sohn ihrer verwittibiten Tochter treulich überſendet. Das liederliche Birſtel zwackte jedesmahl ein Julier oder eylff Creutzer darvon/ und wendete es zu ſeinem Nutzen an. Einſtens

erſchine in dem Schlaff der Tochter ein Geiſt / diſer ermahnte ſie / daß der Sohn mit der Sach nicht redlich umbgehe / befahle ihr anbey / daß ſie ſolchen Schalck der Mutter andeuten und entdecken ſolte; die Mutter hat es zwar vernommen / wolte jedoch deme kein Glauben geben. Der Geiſt erſcheinet der Tochter das ander mahl / ſie hingegen truge an widerumb die Sach vor der Mutter mit beweglichen Worten / welche ſich entlich bewegen laſſen / ſchickte demnach zu dem Meſſner / begehrt / man ſoll in dem Schreib-Buch auffſuchen / was der Knab für die Meſſen hergegeben / und wurde alsbald befunden / daß der heyloſe Sohn jedes mahl ein zimliche Portion abgebrochen hätte. Haut, lib. 3. n. 943.

Secht! was harte Ankläger die arme Seelen *ſeyn* / deren / die eintweders nicht geſchwind / oder nicht treulich den letzten Willen entrichten wollen.

Ja es werden die arme Seelen diſer Maineidigen nicht nur Kläger ſondern auch Richter ſeyn / nach jenem / was der Heil. Job ſagt c. 36. Judicium pauperibus tribuit, Er hat den Elenden zum Rechten geholffen / oder das Recht und Gericht überlaſſen / damit ſie mit ihme diſe Bößwicht richten und verdammen ſollen. Stabunt Juſti, ſpricht der weiſe Mann Sap. 5. in magna conſtantia adverſus eos, qui ſe anguſtiaverunt, & qui abſtulerunt labores eorum. Die Fromme / das iſt / (nach Außlegung Pelbarti de Temeſwar. ſerm. de mortu.) die arme Seelen in dem Fegfeur werden in groſſer Beſtändigkeit ſtehen wider die / die ſie gedrängt und ihre Arbeit verworffen haben. Wehe alſo den jenigen / die nicht nur in die Hand GOttes / ſondern auch der armen Seelen fallen werden / dann an diſen wird wahr werden jenes: Judicium ſine miſericordia, qui non fecit miſericordiam.

Diſe

Diſe Rach und Härte deß Gerichts hat vorderiſt (anderer vil zu geſchweigen) erfahren jener Mexicaner / von deme in den Jahr-Schrifften der Mexicaniſchen Provinz S. J. An. 1585. folgendes erzehlet wird.

Ein Frau eines gewiſen Indianers hatte in dem Teſtament verzeichnet / daß ihre Kleider ſolten verkaufft / und deren Werth den Geiſtlichen gegeben werden / mit Beding / daß ſie zum Heyl ihrer Seelen etliche Heil. Meſſen leſen ſolten. Solches hat der leichtſinnige Mann liederlich vernachläſſiget / und iſt bald darauff geſtorben. Gleich in der erſten Nacht wurde deſſen Leib von den Wölffen außgekratzet / gefreſſen / und die Gebein auff dem Feld hin und wider zerſtreuet. Einer ſeiner Freunden gienge ungefähr für über / und müſſte nicht ohne Laid das klägliche Schau-Spihl anſehen / deſtwegen er ſich gegen ihm erbarmet / die Gebeiner zuſamen gelöſet / und dann ſelbige anwiderumbs zur Erden beſtattet. Folgende Nacht erſchine die abgeleibte Seel diſem ihren doppleten Freund und Gutthäter / bedanckte ſich ſchönſtens wegen erzeigter Lieb / mit vermelden / daß diſe Straff über ihne darumb von GOtt ſeye verhenget worden / weilen er den Willen ſeiner Frauen nicht erfüllet hätte / ſagte beynebens / daß er ſo lang in dem Fegfeur werde verbleiben und büſſen müſſen / biß das Teſtament ſeinen Zweck vollkommentlich werde erreichet haben.

Diſe Rach und Härte deß Gerichts hat auch erfahren Romanus ein Mann zwar von groſſen Verdienſten / und Schul Geſell deß Engliſchen Lehrers Thomæ von Aquin. Diſer wurde 15. Täg lang in dem Fegfeur erſchröcklich gepeiniget / allein darumb / weil er deß verſtorbenen Ertz-Biſchoffs zu Pariß hinderlaſſenes Teſtament /

deſſen Sorg er auff ſich genommen/ zu vollziehen in etwas verlängert hatte.

Da liebſte Zuhörer/ hat es wahrlich geheiſſen/ was
Pſ. 105. David ſagt: Et irritaverunt in adinventionibus ſuis, & multiplicata eſt in eis ruina. Und ſie erzürneten ihn/ (das iſt GOtt den Allmächtigen) mit ihren Findlingen/ da war ihr Fall groß. Wilſt du alſo diſem Fall entrinnen/ die Rach GOttes nicht über dich ziehen/ hier und dort nicht geſtrafft werden/ O ſo verſaume nicht jenes/ was die Abgeſtorbene Lebs-Zeiten zu ihren Seelen-Troſt verordnet/ behend und mit Eyffer zu vollziehen/ und gehe bey Leib mit
2. Reg. c. 20. den Armen Seelen nicht umb/ wie Joab mit dem Amaſa/ welchen er unter dem Schein der Freundlichkeit getödtet und erſtochen hat/ ſondern was du deinen abgeleibten Freund/ Eltren/ und Bekandten für ihre Seelen zu verrichten verſprochen/ das erfülle in dem Werck/ und zwar bey Zeiten/ als ſich es immer thun laſſet/ dann wirſt du dich von keiner Gefahr/ Rach/ oder einiger Straff zu beſorgen haben.

A M E N.

Die

Die 82. iſte Predig.

THEMA.

Mittam omnes plagas meas ſuper cor tuum.

Ich will alle meine Plagen über dich ſenden. *Exod. 9. v. 14.*

IN dem Leben deß Heil. Biſchoffs/ Martyrers/ und der Augſpurger Apoſtels Narciſſi wird erzehlet/ daß als Narciſſus zu Augſpurg die Heil. Affram bekehrt/ das Hauß beſagter Heil. Büſſerin zu einer Kirchen geweyhet/ Dionyſium der Augſpurgeriſchen Kirchen erſten Biſchoff hinderlaſſen/ habe er ſich widerumb nacher Spanien begeben/ allda er nach verfloſſenen drey Jahren zu Gerunda die Marter Cron empfangen. Als nun deſſen Grab etweliche leichtfertige Soldaten zu eröffnen/ und Narciſſi Heil. Leichnamb zu ſpolieren gedachten/ ja würcklich ſich ſchon diſes böſen Stucks unterfangen/ ſihe/ da hat ſich ein ſeltzames Wunder begeben: Ein gantzer ſchwarm der

Schna-

Schnacken und Mucken brache hervor von dem Grab/ verfolgte diſe Frevler/ und zwange ſie/ mit ihrem gröſten Schaden/ Schmertz und Schröcken von gefaſſter Arbeit abzuſtehen/ und ſich mit der Flucht zu ſalvieren.

Liebſte Zuhörer! nicht nur die Leiber / ſondern vornemblich die Seelen der Seinigen beſchützet GOtt / und straffet ſehr nachtrucklich alle die jenige/ die ſie verfolgen / dahero Pelbartus ſagt: Duram Deus exercet vindictam contra tales, qui mortuos affligunt, per injuſtam ſuffragiorum ſubtractionem. GOtt (ſpricht diſer Author ſerm. in die defunct.) wird harte Rach üben wider die jenige/ welche die Abgeſtorbne / durch Entwendung der ſchuldigen Hülff-Laiſtungen anfechten/ betrüben/ und verfolgen. Aber möcht einer anjetzo fragen/ was Straffen in Specie warten wohl auff ſolche Verfolger und Neyder der armen Seelen? mich gedunckt/ eben ſolche/ wie wir allbereit gehört haben/ nemblich die Schnacken und Mucken. Wie diſes zu verſtehen ſeye / ſoll in gegenwertiger Predig erklähret werden.

BEkandt iſt es auß bewerten Hiſtorien oder Geſchichten/ daß mehrmahlen in einem oder andern Land gantze Kriegs-Heer der Schnacken und Mucken erſchinen/ welche ſich alle zumahl auff die Felder / Wiſen und Aecker geſetzt/ die liebe Früchten abgefreſſen / und mithin verurſachet/ daß alsdann groſſe Armuth / Hunger und Kummer unter deſſelbigen Lands Innwohneren entſtanden ſeye. Secht! die erſte Straff/ nemblich die Armuth/ mit welcher der gerechte GOtt die Verfolger der armen Seelen ſchlagen wird / nach jenem / was David ſagt Pſalm. 108. v. 10. Nutantes transferantur filii ejus & mendicent. Unſtätt müſſen ſeine Kinder ſeyn / und bett-

bettlen. Ja freylich gelingt es dem Menſchen nicht/ was er den Abgeſtorbenen abſtihlt / und wann wahr/ wie es dann alſo iſt / wie das gemeine Sprich-Wort lautet/ daß ein ungerechter Pfennig andere 10. auffzehre; alſo kan es wohl nicht anderſt ſeyn/ als/ daß ſolche hinterhaltene Gütter/ Legat, und Allmoſen/ die den Abgeſtorbenen zum Troſt ſolten angewendet werden / zerflieſſen und zu nichten werden.

Deſſen haben wir ein ſchöne Prob Gen. 41. Es hatte der König Pharo einen ſeltzamen Traum / zumahlen er in dem Schlaff geſehen / wie daß von dem Waſſer ſiben feine und faiſte Ochſen/ denen gleich andere ſiben/ aber gantz magere Rinder/ folgten / auffgeſtigen ſeyn; indem nun diſe vor ſeinen Augen ſtunden/ da ward er gewahr / wie daß die magere die faiſte Rinder angegriffen/ und alle ſiben bey Butzen und Stihl/ wie man zureden pflegt aufgezehrt und auffgefreſſen haben.

Die faiſte Ochſen bedeuten die Rend und Gütter / die mancher Menſch beſitzet/ nach jenem Pſalm. 143. Promptuaria eorum plena, eructantia ex hoc in illud, oves eorum fœtoſæ, abundantes in egreſſibus ſuis, boves eorum craſſæ. Ihre Speiß-Häußer ſeyn voll / daß eines ins ander überſchüttet/ ihre Schaff ſchwanger/ vil in der Zahl in ihren Außgängen/ ihre Ochſen ſeyn faiſt ꝛc. Aber alle diſe Gütter werden öffters verzehrt und auffgefreſſen / von wem? von den mageren Ochſen/ das iſt: von jenen Legaten/ Allmoſen ꝛc. welche den Armen zu ihrer Ergötzung von den Sterbenden ſeyn gemacht und verordnet worden. O diſe freſſen hinweck alle Gütter diſer unbarmhertzigen Menſchen/ und machen/ daß auch jene/ die wohl geſtanden/ reich geweſen/ endlich zu Bettler werden; welches dann der Heil. David klärlich zu verſtehen geben will/

mit diſen Worten: Scrutetur fœnerator omnem ſubſtantiam ejus, & diripiant alieni labores ejus, es müſſe der Wucherer durchſuchen alles/ was er hat/ und Frembde müſſen ſein Arbeit rauben. Pſalm. 108. v. 11.

Die Mucken ſtechen zuweilen den Menſchen mit ihren ſpitzig- und vergifften Anglen / cauſieren groſſe Schmertzen/ ja wohl gar zu Zeiten den behenden Todt. Secht! liebſte Zuhörer/ die andere Straff: nemblich verſchidene Gepreſten/ Kranckheiten/ ja der frühezeitige Todt / mit welchen ſolche undanckbare Freund und Erben / GOtt öffterns heimbzuſuchen pfleget/ dahero David in angezogenen Pſalm ſagt v. 8. v. 9. v. 13. Fiant dies ejus pauci, & Epiſcopatum accipiat alter, fiant filii ejus orphani, & uxor ejus vidua. Seine Täg müſſen wenig werden / und ſein Biſtumb muß ein anderer empfangen. Es wolte der gecrönte Pſalmiſt gleichſamb ſagen: Leider! dörffſt nicht fragen/ warumb ſo ſcharpffe Kranckheiten / gefährliche Zuſtänd zuweilen in manchem Hauß eingeriſſen? warum der bittere Todt jenen Vatter ſeines lieben Kinds / jenes Kind ſeiner lieben Eltern beraubet / das Weib ihren Mann verlohren? dörffſt nicht fragen/ warumb ſo vil Unheyl/ durch Waſſer und Feurs-Noth mancher Behaußung zugefiegt wird? die Urſach deſſen iſt / weil alldorten die arme Seelen wenig geachtet/ ja verlachet/ und jene Legat / Allmoſen/ welche man der Prieſterſchafft / den Hauß Armen und Bedürfftigen/ vor GOtt und den Menſchen zu geben ſchuldig wäre/ entzogen/ und wohl offt gar zu anderen unnutzen Gauckel-Werck angewendet werden.

2. Reg. 22. leſen wir/ daß als die Iſraeliter wider die Syrier kriegten/ wurde derſelbigen König / mit Nahmen Achab/ tödtlich verwundet/ das Blut floſſe häuffig mitten in dem Wagen/ auff dem er ſaſſe; und da man den Wagen

gen bey dem Teuch Samariæ wuſche / kamen die Hund/ und leckten das Blut begirig auff. Et laverunt currum ejus in piſcina Samariæ, & linxerunt canes ſanguinem ejus, Und da ſie den Wagen wuſchen bey dem Teuch Samariæ/ läckten die Hund ſein Blut.

Es fragen allhier die Expoſitores, was doch Achab verſchuldet/ daß er ſo behend ſein Leben eingebüſt/ über das ſein Blut/ den Hunden zur Nahrung überlaſſen müſ-ſen? der Heil. Ambroſius in gloſs. in 3. Reg. c. 21. antwor-tet/ und ſchreibt diſen unverhofften/ ſchmertzlichen / auch ſchmählichen Todt-Fall zu/ der Boßheit diſes Königs / welche er an dem Naboth außgeübet/ den er durch liſtige Pratic ſeines Weibs / nicht nur ungerechter Weiß hin-richten/ ſondern auch deſſen Todten-Cörper auch ſo gar nicht begraben laſſen.

Ach liebſte Zuhörer/ wann GOtt alſo ſchwerlich den Achab geſtrafft/ umb daß er einen todten Leichnamb nicht verſchonet/ die gebührende Ehr und Dienſt nicht bewiſen/ O was Straffen wird dann nicht jener außzuſtehen ha-ben/ welcher die Seelen verfolgt/ ſelbigen durch unbilliche Entziehung der gebührenden Hülffs-Mittlen/ weit gröſſe-re Schmertzeu verurſachet / als einem tauſend Todt zu-fiegen kundten!

Betrachtet liebſte Zuhörer/ wann jener Mann 2. Reg. 12. von dem David deß Todts ſchuldig erkennet worden/ der ſeinem Nachbauren ein Schaff gewalthätig auß der Schoß geriſſen/ abgeſtochen/ und ſolches ſeinem Freund zur Speiß auff die Taffel geſetzt. Ach wie vil mehr wird dann nicht nur deß zeitlich/ ſondern auch deß ewigen Todts ſchuldig ſeyn/ der alſo unbarmhertzig mit ſeinen im Fegfeur leydenden Eltern/ Freund und Gutthäter ver-fahren/ die ihme anvertraute/ und hinderlaſſene Gütter /

Legat/ Allmoſſen/ ſo boßhafftig den Schaffen Chriſti/ das iſt / den Armen entwenden darff? Si in ignem mittitur, (ſpricht Auguſt. ſerm. 4. de verb. Dom.) qui non dedit rem propriam, ubi putas mittendus erit, qui invaſit alienam, ſi cum diabolo ardet, qui nudum non veſtivit, ubi putas arſurus eſt, qui expoliavit. Das iſt: So jener wird ins Feur geworffen/ der von ſeinem Eigenthumb nicht mittheilet den Armen/ wohin meinſt du wohl wird jener hingethan werden/ der auch das Frembde/ und was nicht ſein iſt/ an ſich ziehet? So mit dem Teuffel brennet/ der den Nackenden nicht bekleidet/ wo meinſt du/ daß jener brennen werde/ der ſich auch andern die Kleider außzuziehen und zu berauben unterſtehet?

Der Heil. Gregorius Turonenſis de gloria Mart. cap. 53. erzehlet/ daß einer die Quartana, oder viertägige Fieber/ ein gantzes Jahr hindurch dergeſtalten hergenommen/ daß es ſchine/ das Marckt in den Beinen ihme außgedorret zu ſeyn/ welche Plag er darumb leiden müſte/ weil er ſeines verſtorbenen guten Freunds letzten Willen zu vollbringen verabſaumet hatte.

P. Jodocus Andries tract. de purgat. ſchreibt: Daß einiſt ein arme Seel einer gewiſen Hauß-Mutter erſchinen ſeye/ ihr bedeutet/ daß ſie gleich jetzt durch GOttes Verhängnus willens wäre/ ihrem hinderlaſſenen undanckbaren Kind und Erben einen groſſen Schaden zu zufiegen/ der Urſach halben/ weil dieſelbige ihrer im Fegfeur leidenden nicht gedachten/ ja ihrer gar vergeſſen hätten.

Der Heil. Antoninus 3. p. Hiſt. meldet von einem Soldaten/ mit Nahmen Pomaricus/ als diſer nun ſterben wolte/ befahle er einem ſeiner Freunden/ daß er ſeine Waffen und Pferd verkauffen/ und mit dem erlöſten Geld

Geld ſeiner Seel erſprießliche Hülff laiſten ſolte. Er thät es zwar/ verkauffte alles/ jedoch das Geld behielt er für ſich/ und brauchte es zu vilen Laſteren. Aber was geſchicht! nach dreyſig tägen erſcheinet ihm der Verſtorbene im Schlaff/ und trohet ihme von GOtt groſſe Straff/ wofern er nicht über diſe und andere begangene Sünden Buß thun werde. Aber/ nachdem er erwachet/ fahet er an in beyſeyn ſeiner Geſellſchafft ſolchen Traum zu verlachen/ und ſihe/ eben dieſelbige Stund wird er von dem Teuffel hinweckgeriſſen/ der Leib zwar wurde hin und wider auff den Stein-Felßen zerſchmettert/ die Seel aber wurde in die hölliſche Feurß Flammen geſtürtzet. Da dann wohl wahr worden/ was ferners im obigen Pſalm v. 6. David ſagt: Cum judicatur exeat condemnatus, wann er gericht wird/ müſſe er verdambt außgehen.

Unter anderen Straffen und Plagen wurde Pharo und gantz Egypten ſehr hart gequället von den Mucken und Schnacken. Exod. 8. aber warumb von diſen Thierlein? mich geduncket/ zur Pein und Straff jener hochmüthigen Gedancken/ die Pharo in ſeinem Hertzen wider GOtt geführt/ welche Gedancken ich billich den Mucken und Schnacken vergleichen kan. Hat alſo Pharo in deme büſſen müſſen / mit welchem er GOtt beleidiget hat.

Alſo wahrlich/ liebſte Zuhörer / verhänget GOtt/ daß die Verfolger der armen Seelen mit baarer Müntz außgezahlt werden/ das iſt: ſo wenig ſie den armen Seelen guts gethan/ alſo wenig wird ihnen hinwider nach ihihrem Abſterben geſchehen/ und wie ſie den Abgeſtorbenen eingemeſſen/ alſo wird ihnen ebnermaſſen außgemeſſen werden. Dahero ſagt abermahls David v. 11. Non ſit illi adjutor, nec ſit, qui misereatur pupillis ejus. Und muß

Niemand ſeyn / der ihm Hülff erzeige / und Niemand erbarme ſich ſeiner Waiſen.

Als der Ertz-Engel Gabriel (wie Lucas ſchreibt c. 1.) dem alt erlebten Zachariæ verkündigte / daß ihm ſein Hauß-Frau Eliſabeth einen Sohn gebähren ſolte / gab er diſem Verſprechen ſchlechten Glauben / unde hoc ſciam, (ſprach er zu dem Engel) ego enim ſum ſenex, & uxor mea proceſſit in diebus ſuis, wobey ſoll ich das erkennen? dann ich bin alt / und mein Weib iſt betaget. Aber ſihe kaum hat er außgeredet / da ſchlug ihn der Engel / Zacharias wurde augenblicklich ſtumm / und kundt kein Wort mehr reden.

Der Heil. Chryſoſtomus, Eythimius, und Lactantius apud Nyſs. ſeyn der Mainung / Zacharias ſeye nicht *nur* der Sprach / ſondern auch deß Gehörs beraubt worden / bevorab / weil die Organa diſer zween Sinn dergeſtalt mit einander vereiniget ſeyn / daß ſo eines Schaden leidet / das andere ſolchen gleichfahls empfinde. Aber nun iſt die Frag / mein was Urſach hat GOtt beliebt diſen lieben Altvatter an der Zung und Ohren / nicht aber an den Augen oder ſonſt anderen Glid deß Leibs zu ſtraffen? Maria die Schweſter Moyſis wurde wegen ihres Murrens mit dem Außatz behafftet. Jene unverſchambte Männer / die das Hauß deß Loths zu erbrechen ſich bemüheten / wurden mit der Blindheit geſtrafft. Zacharias wird ſtumm und Gehörloß / aber warumb ſtumm und Gehörloß?

Theophilactus antwortet und ſagt: daß billich Zacharias an diſen zween Sinnen gelitten habe / weilen er mit eben denſelbigen ſich wider GOtt vergriffen hatte / an den Ohren wurd er geſtrafft / wegen ſeines Ungehorſambs / umb daß er dem Engel kein Gehör und Glauben

zu-

zu ſtellen wolte; an der Zungen ward er heimbgeſucht/ weil er dem Engel Widerpart gehalten und eingeredet.

Ach freylich wohl/ liebſte Zuhörer / werden dermahlen vil in dem erſchröcklichen Fegfehr gezüchtiget / und müſſen ſchwere Pein erdulten/ nicht nur an zween/ ſonder an allen 5. Sinnen. O freylich ſie ſeufftzen/ heulen/ ſchreyen zwar umb Hülff/ aber Niemand will ſie hören / Niemand für ſie bitten/ Niemand ihre grauſame Quall und Pein milderen/ ja GOtt verhängt/ daß derer man auch gar nicht gedencke/ und billich/ dann weilen ſie bey Leb-Zeiten ihre Ohren verſtopfft/ das Seufftzen der Armen nicht wollen anhören/ das Gebett für die Abgeſtorbene vernachläſſiget / die arme Seelen in ihren Peinen ſtecken und verharren laſſen/ alſo wird nun ihnen gleiches angethan / mit paarer Müntz bezahlt/ und mit dem ſie geſündiget / mit jenem geſtrafft und gebüſſet.

Ja was noch mehr iſt / wann ſchon zuweilen HH. Meſſen für ſothane geleſen / Allmoſen außgeſpendet / und andere gute Werck verrichet werden/ werden ſie doch ſolcher Gutthaten keines wegs theilhafftig; abermahls billich/ dann jene deß Troſts und der Erkühlung ſo bald nicht würdig ſeyn; die unbarmhertzig/ ja ſo zu reden/ recht Tyranniſch in diſem Leben gegen den armen Seelen ſich verhalten haben. Dahin auch der Heil. Iſaias deutet/ cap. 33. Væ qui prædaris, nonne & ipſe prædaberis. Wehe dir/ du Berauber und Verherrer/ wirſt du nicht auch beraubt und verherret werden. Ja freylich / welcher die arme Seelen der Hülff anjetzo in diſem Leben beraubet / wird unfählbar auch der Gegen-Hülff/ wann er ſolcher wird höchſtens vonnöthen ſeyn/ beraubt werdē. Et hoc opus eorum (beſchlieſt David ſeinen in diſem 108 Pſalmen enthaltenen Fluch) qui detrahunt mihi apud Dominum, & qui

loquuntur mala adverſus animam meam. Alſo geſchehe denen vom HErren/ die mich verläumbden / und reden (ja thun) böſes wider mein Seel.

Wilſt du alſo allem diſem Ubel / und entſetzlichen Fluch entgehen / ſolcher Straffen dich nicht unterwürffig machen/ O ſo hiete dich von ſolcher unchriſtlicher Unbarmhertzigkeit/ gib GOtt/ was GOttes/ dem Kayſer/ was deß Kayſers/ den armen Seelen/ was ihnen zugehörig iſt/ dann wirſt du dir von keinem Fluch zu förchten haben / ſondern hier und dort geſegnet werden.

A M E N.

Die 83. iſte Predig.

THEMA.

Quaſi à facie colubri fuge peccatum.

Fliech die Sünd als für einer Schlangen. *Ecleſi. 21. v. 2.*

ALs der groſſe Tauffer und Vorlauffer Chriſti Johannes / nächſt bey dem Fluß Jordan die Buß ſehr eyfferig predigte / da kame auß den umbligenden Landſchafften ſehr vil Volcks zu ihme / umb den Tauff von demſelbigen zu empfangen. Einſtens / da vil Volcks beyſamen war / redte er ſelbiges an / und brach hervor in folgende Wort: Genimmina viperarum, quis oſtendit vobis fugere à venturâ ira. Ihr Nater Gezücht / wer hat euch angezeiget / zu entrinnen dem zukünfftigen Zorn. Luc. 3. v. 7. Es ditte aber allhier der heilige Johannes auff jenen Zorn GOttes / welcher ſich vornemblich in der anderen Welt ſpühren und ſehen laſt. Aber wo? Antwort: nicht nur in der Höll bey den verdammbten und verfluch-

ten Creaturen/ ſondern auch bey den lieben / und von GOtt geſegneten armen Seelen in dem Fegfeur. Nun aber iſt die Frag/ wie/ was geſtalten/ oder mit was Mitteln/ mag wohl diſer zukommende Zorn GOttes abgeleinet/ und wir deß Fegfeurs befreyet werden? Diſes werden euer Lieb und Andacht in folgenden Predigen vernehmen.

DAs erſte Mittel den Flammen deß Fegfeurs zu entgehen/ iſt Fuga peccatorum, die Flucht der Sünden. Nicht nur der groſſen und tödtlich / ſondern auch der kleinen und läſſlichen Sünden. Diſes gibt uns klar zu verſtehen die Experienz ſelbſten/ ſo man das Feur bezwingen/ oder gar außlöſchen will/ dienet hierzu zum bequembſten die Materi/ oder das Holtz dem Feur zu entziehen/ dann ſo das Feur nichts zu verzehren hat/ höret es von ſelbſten auff zu brennen.

Was liebſte Zuhörer/ ſeyn die Sünd und Laſter anderſt/ als ein Materi/ oder ſo zu reden/ ein Holtz / durch welches theils die Höll/ theils das Fegfeur ernähret und erhalten wird; dahero gar ſchön der Heil. Auguſtinus redet lib. 16. hom 50. Quanta erit peccati materia, tanta erit pertranſeundi (purgatorium) pœna, wie mehrere Materi der Sünden der Menſch/ mit ſich in die andere Welt traget/ je länger wird er deß Fegfeurs außzuſtehen haben. Wilſt du alſo ſolchem entrinnen/ O ſo meide / fliehe die Sünd; oder biſt du etwann in die Sünd gefallen/ O ſo lege ſie gleich von dannen/ mittleſt der wahren Reu / Beicht und Buß/ nach einrathen deß Heil. Pauli Heb. 12. da er ſpricht: Deponentes omne pondus, & circumſtans nos peccatum, per patientiam curramus ad propoſitum nobis certamen. So laſſet uns alles ablegen / was uns truckt/

truckt/ und die anklebende Sünd/ und lauffen durch die Gedult zu dem Crantz/ der uns fürgelegt iſt. Es will der Heil Apoſtel ſagen: gleichwie jene/ die da lauffen/ damit ſie behend ihren Lauff fortſetzen mögen / ihre Kleider von ſich werffen; Alſo/ und gleicher maſſen müſſen wir die Sünd und Laſter/ mittleſt der wahren Reu/ Buß und Beicht ablegen/ unſer Gewiſſen ringeren/ fahls wir ungehindert dem Himmel zulauffen/ und ohne Fegfeur das himmliſche Sig Kräntzlein erreichen wollen.

Die Schmid/ wie es in etwelchen Eiſen-Schmitten zu erſehen iſt/ damit ſie ohne Hindernus und Verletzung das feurige Eiſen ſchmiden und arbeiten mögen/ entblöſſen ſich zuweilen biß auff die Waiche/ dann ſonſt die vilfältige Funcken/ ſo von dem Eiſen häuffig hervorſpringen/ leichtlich die Leinwath ergreiffen/ das Hembd anzünden/ und ſie groſſen Schaden leiden dörfften.

Ebnermaſſen/ wilſt du/ daß die Flammen deß Fegfeurs dein Seel nicht berühren/ diſer nicht ankleppen/ ſie nicht brennen und peinigen ſollen/ O ſo leg hinweck deine Kleider/ ich will ſagen/ entdecke dem Beicht-Vatter/ auch das inneriſte deines Hertzens/ bereue/ beichte zum öffteren deine Sünd und Gebrechen/ ſo dann ein ſicheres Mittel ſeyn wird dem Fegfeur zu entrinnen/ dahero jener Einſidler/ als er gefragt wurde/ nach Zeugnus Dorothei Doctrin. 7. wie und was geſtalten er den Weeg zum Himel gefundē hätte/ gab er diſe Antwort und ſprach: Si homo ſe ſemper accuſaſſet; Er wolte ſagen/ der geradiſte Weeg ohne Fegfeur in den Himmel zu kommen/ ſeye die wahre Reu/ Beicht und Buß.

Diſen Weeg hat gefunden jener ſchwere Sünder/ deſſen bey Cantipratano lib. de Vniverſo c. 51. p. 7. gedacht wird. Es kame zu dem Senonenſiſchen Ertz-Biſchoffen

Petro Corboel ein Vatter/ der mit ſeiner eignen Tochter ein häßliche Blut Schand begangen hatte/ jedoch mit ſolcher Reu/ Schmertzen/ und demüthiger Bekandtnus/ daß ſich der Ertz-Biſchoff höchlich darab verwundert/ ihme/ in Anſehung diſer ſo hertzlichen Reu / ein gantz geringe Buß aufferlegt: gehe hin/ ſprach er / und bette andächtig für dein heilſame Buß ein eintziges Vatter unſer. Aber höret Wunder! diſe wenig- und geringe Buß ſchärpffte dem frommen Büſſer die Reu und Leid dergeſtalten/ daß ſein Hertz ſolche ferners zu ertragen undichtig worden/ der glückſeelige Sünder fallt nider/ ſtirbt deß gähen Todts/ und fuhre ohne alles Fegfeur von mund auff (wie man zu reden pflegt) dem Himmel zu.

Diſen Weeg hat gefunden jene gottloſe und unkeuſche Venus-Dienerin/ derer Meldung geſchicht in der Chronick Prediger-Ordens. Diſe/ da ſie einſtens ihren vichiſchen Geliſten nachgienge / wurde durch die Predig F. Ulrici, der ſie anfangs auß Fürwitz beywohnte/ wunderbahrlich bekehrt/ ja das ſchneidende Schwerd deß Worts GOttes durchtrange dergeſtalten ihr ſündiges Hertz/ daß ſie vor Leid deß gähen Todts an der Stell geſtorben gleich aber durch das Gebett der anweſenden Zuhörer zum Leben erweckt/ und nachdem ſie vil geheime Sachen eröffnet / widerumb in dem HErrn entſchlaffen / und den geraden Weeg/ ohne alles Fegfeur/ den himmliſchen Freuden zugeflogen.

Diſen Weeg/ das iſt ohne Fegfeur/ den Himmel zu erwerben/ wirſt du auch finden/ fahls du die Sünden meiden/ und die vollkommne Reu zu erwecken dich befleiſſen wirſt/ maſſen beſagte Reu von ſolcher Krafft/ daß ſie nicht nur die Schuld und ewige Pein (wie die Theologi ſametlich lehren) ſondern auch die zeitliche Straff/ das iſt: das

Fegfeur gäntzlich auffheben und zu nichten machen kan.

Wir leſen in den Geſchichten der H. H. Martyrer / daß vil deren den Löwen zur Speiß ſeyn fürgeworffen worden / aber diſe Beſtien haben ihrer Wild- und Grauſambkeit / auß GOttes Krafft vergeſſen / den Heil. Blut-Zeugen nicht den geringſten Schaden zugefiegt / ja vilmehr zu derſelbigen Füß ſich gelegt / jene geleckt / und als hätten ſie einen Verſtand / allerhand Liebs und Freund-Stuck bewiſen.

Ach liebſte Zuhörer / wolt ihr / daß euch der grauſame Löw nicht anpacke / das iſt: die Pein und Quall deß erſchröcklichen Fegfeurs nicht berühre / O ſo bereuet eure Sünden / beichtet ſie offenhertzig / und würcket würdige Früchten der Buß und Pœnitentz / dann wie der Heil. Vatter Auguſt. redet / in ſent. ſent. 210. Ceſſat divina vindicta, ſi converſio præcurrat humana. Das iſt: Die Göttliche Rach kan jenen nicht treffen / welcher ſich warhafftig zu GOtt gewendet / und bekehret hat.

So mächtig aber die Reu / kindliche Beicht / und rechtſchaffene Buß iſt das Fegfeur außzulöſchen / in ſo vil werden die Flammen deß Fegfeurs angeblaſen / die zeitliche Straffen in jener Welt vermehret / wann man allhier in dem Leben ſtumm / und mit der Sprach in dem Beicht-Stuhl nicht herauß will. Höret deſſen ein Prob.

Es hatte der Heil. Vincentius Ferrerius ein verheyrathe Schweſter / ein Matron voll der Tugenden / ein Spiegel der ehelichen Keuſchheit / ein Zierd und Ergötzlichkeit der gantzen Statt Vallentz / von der ſie gebürtig war. Nun hat es ſich begeben / daß ihr Herr und Gemahl / in frembdes Land abgereiſet / und ſie allein zu Hauß gelaſſen. Es hatte die fromme Matron unter anderen ihren Be-

dienten/auch einen Sclaven und Mohren/diſer wurde von dem Teuffel ſo weit verleitet/ ſeine Frau zufällen und das ſchändliche Laſter deß Ehebruchs mit ihr zu vollbringen; weil er aber ſolche Schandthat durch gute Wort und Liebkoſen von ihr nicht erpreſſen möchte/ hat er Gewalt angelegt/ die keuſche Suſannam mit Gewalt gezwungen; und leyder das Laſter vollbracht. Als nun dises keuſche Turtultäubel vermerckt/ daß ſie ſchwanger/ war ſie nicht nur betrübt/ ſondern gantz raſend/ gedachte auff alle Mittel und Weeg/ wie ſie ſich an dem Mohren/ wegen der ihr ſo unbillich zugefüegter Schmach rächen kundt. Die dann gleich erfolgt: behend vergab ſie dem Mohren mit Gifft/ ſie ſelbſt nahme ein gewiſe Medicin ein / und vertribe hiemit die Leibs-Frucht / und was das ärgſte war/ ſo hat ſie diſe zwey ſchwäre Todtſünden niemahlen gebeichtet/ jederzeit auß Schamhafftigkeit in dem Beicht-Stuhl verſchwigen.

Endlich nach vilen verfloſſenen Jahren erkrancket ſie/ da giengen ihr die Augen auff / ſeufftzete nach einem Beicht Vatter/ der zwar gleich ſich angemeldet / aber in verſtellter Geſtalt/ dann es ware diſer Beicht-Vatter der Teuffel ſelbſt/ der die Geſtalt eines Religioſen an ſich genommen/ deme ſie gleichwohl (unwiſſend / daß unter dem geiſtlichen Habit ein ſolcher Feind ſtecke) mit vilen weinen und hertzbrechenden Seufftzeren / alle ihre Heimblichkeiten und Gewiſſens Wunden endecket / und darauff gleich ihren Geiſt auffgeben und geſtorben. Nach dem Todt / verklagte ſie zwar ſehr grimmig der leidige Sathan / vorgebend: daß ſie keines Weegs von ihren Sünden wäre abſolviert und ledig geſprochen worden / aber ihr Heil. Schutz Engel verthätigte ſie/ gleichermaſſen vorſchutzend/ daß ſie ſolches unwiſſend gethan/ auch ihre hertzliche und voll-

vollkommene Reu den Fehler reichlich erſetzet habe. Von deme dann der Richter vergnügt / den Sententz gefällt / nemblich / daß die abgeleibte Seel in dem Fegfeur / die allerherbiſte Pein Quall und Marter leyden ſolte. Nun alles diſes offenbahrte die Göttliche Güttigkeit dem Heil. Vincentio ihrem Bruder / der ſich eylfertig nacher Valentz erhebt/ und als er vernommen / daß ſein Schweſter todts verblichen/ alsbald die Warheit deß Geſichts erkennet/ gleich angefangen die Seel ſeiner verſtorbenen Schweſter mit Gebett / Heil. Meß-Opffer / und anderen ſchweren Buß Wercken GOtt zu befehlen / endlich durch ſein vil vermögende Fürbitt bey GOtt erhalten/ daß ſie ihrer Peinen ledig und ſeelig worden. In Vita.

Da secht liebſte Zuhörer/ wie gefährlich es ſeye / wan man in dem Beicht Stuhl ſtumm/ wann man das hochheilige Sacrament der Buß profaniert / will ſagen Gottsrauberiſcher Weis/ die Sünden verhelen und verbergen thut. Gewiß liebe Zuhörer/ wann wir unſere Gemüths-Ohren halten ſolten an die eiſerne Porten deß Fegfeurs/ wahrlich wir wurden nichts anders hören / als jenes des Heil. Propheten Isaiæ 6. Væ mihi, quia tacui, Wehe mir/ daß ich geſchwigen. Ach freylich!

Da wurden wir manche Seel ſeufftzen und klagen hören/ væ mihi, wehe mir/ daß ich ſtillgeſchwigen / daß ich ſo offt in meinem Leben das Heil. Sacrament der Buß müßbraucht/ meine Todtſünden nicht redlich angeſagt/ deren etwelche auß Schamhafftigkeit verſchwigen habe.

Da wurden wir ein andere Seel ſeufftzen hören: Væ mihi, quia tacui, wehe mir/ daß ich geſchwigen / daß ich durch die Finger geſehen/ meine Kinder/ Untergebene mit Wor-

Worten nicht geſtrafft/ allen Muthwillen jenen geſtattet habe.

Da wurden wir die dritte Seel ſeufftzen hören: Væ mihi, quia tacui, wehe mir/ daß ich geſchwigen/ daß ich der Gerechtigkeit nicht bin beygeſtanden/ meinen Neben-Menſchen nit defendiert/ und da ich wohl kundte öfferens mit wenig Worten ſein Unglück verhietten/ gleichwohl ſolches verabſaumet habe. Darumb müſſen wir anjetzo in dem Fegfeur erſchröckliche Pein/ Quall und Schmertzen leyden.

Aber wie können wir diſe Stummen geſund machen? wie ihre Pein milderen und vertreiben? die Heil. Schrifft gibt uns ein ſchönes Mittel an die Hand Iſaiæ 6. allda leſen wir/ daß ein Seraphin von dem Altar mit der Zangen ein glüende Kohlen genommen/ diſe legte der Engel dem Propheten auff ſeine Lefftzen/ und ſihe/ gleich iſt Iſaias/ (der anvor ſich wegen ſeiner unreinen Lefftzen ſehr beklagte) von ſeiner Müſſethat gereiniget worden.

Durch die Zang verſtehe ich Operationem, die Würckung/ durch die feurige Kohlen Opera, die Werck. Ein ſolche feurige Kohlen iſt das Heil. Gebett/ nach jenem: Dirigatur oratio mea ſicut incenſum in conſpectu tuo. Ein ſolche feurige Kohlen iſt das hochwürdigiſte Sacrament deß Altars/ welches von dem Heil. Auguſtino benambſet wird/ vinculum amoris, ein Band der Liebe/ die Lieb iſt feurig/ und wird gar fieglich durch das Feur entworffen. Ein ſolche feurige Kohlen iſt das Allmoſen/ dann wie das Feur das Waſſer außlöſchet/ alſo das Allmoſen die Sünd.

O diſe feurige Kohlen laſt uns legen auff die Lefftzen der armen Seelen/ laſt uns (ſprich ich) nicht nachlaſſen/ ſie mit beſagten Kohlen zu berühren/ biß ſie rein werden/ die Sprach bekommen und reden/ aber was? Miſericordias Domi-

Domini in æternum cantabimus. Wir wollen die Barmhertzigkeiten deß HErrn ewiglich ſingen. Pſalm. 88. v. 1.

Euch aber/ liebſte Zuhörer/ rathe ich/ fahls ihr / will nicht ſagen / der hölliſchen/ ſondern der ſehr heiſſen Fegfeurs-Glut zu entrinnen begehrt; Ach diſcedite à malo, ſo weichet von dem Böſen/ meidet die Sünd und Laſter; gewöhnet euch mehrmahlen ja täglich die vollkommene und von der Liebe GOttes herſtammende Reu und Leyd zu erwecken/ und bettet inbrünſtig für die liebe Seelen in dem Fegfeur.

A M E N.

Die 84.iſte Predig.

THEMA.

Si nos ipſos dijudicaremus , non utqiue judicaremur.

So wir uns ſelber richteten / ſo wurden wir nicht gerichtet. 1. *Corinth.* 11. v. 31.

IN dem Leben der Altvätter wird erzehlet lib. 10. c. 120. daß / als etwelche Pharonitiſche Fiſcher / nach zimlich guten und häuffigen Fiſchfang / ſich widerumb auff dem rothen Meer nacher Hauß begeben und ſchiffen wolten / da erhube ſich ein ſehr groſſe Ungeſtümme in dem Meer von den widrigen Winden / alſo zwar / daß ſie biß in die 90. Täg der Orthen ſich auffzuhalten gezwungen worden. Unter diſer Zeit kamen ſie in ein grauſame Wildnus / und fanden unter einem Felßen drey todte Einſidler / welche noch ihre Röck am Leib / die gewohnliche Schaff-Fehl aber neben ſich ligen hatten. Diſe todte Leichnamb nahmen be-

beſagte Fiſcher auff ihre Schultern / trugen ſolche in ihr Schiff / in Mainung ſelbige zu gelegner Zeit und Orth ehrlich zu begraben Und höre Wunder! kaum wurden beſagte Cörper in das Schiff gebracht / alsbald wurde das Meer ſtill und ruhig / alſo / daß ſie ohne Hindernus fortgeſeglet / zu Raythun glücklich angelangt / allwo die gemelte Einſidler von den Brüderen deſſelben Orths / zu anderen ihren verſtorbenen Altvätteren mit höchſter Lieb ſeynd begraben worden.

Wann ich / liebſte Zuhörer betrachte das ſtrenge Buß-Orth / in dem die abgeleibte und noch nicht vollkommentlich geleiterte Chriſtglaubige Seelen / gequällt und gepeiniget werden / zu Hertzen führe / kombt mir ſothanes Orth nicht anderſt vor / als wie ein ungeſtümmes Meer. Ach freylich iſt das Fegfeur ähnlich dem Meer / in welchem die liebe Seelen (wie mehrmahlen anderwerths geſagt worden) nicht anderſt / als wie die Schifflein / von den feurigen / tobend und wüttenden Wellen / von einer Pein zur andern / hin und her geſchutzt und getriben werden.

O ſchmertzlich O grauſames Meer / wer ſoll ſich darab nicht entſetzen / nicht vor ihme förchten? gleichwohl haben wir Mittel gnug / diſer Ungeſtümme / ich will ſagen / dem entſetzlichen Fegfeur zu entkommen; aber was für Mittel? obangezogene Fiſcher geben uns ein dergleichen in die Hand / die Liebs Buß- und Mortifications-Werck / dann gewiß und auſſer allem Zweiffel iſt / daß / der ſeinen Leib allhier züchtiget / dort in jener Welt nicht werde gezüchtiget werden / der allhier brennet in der Liebe GOttes und deß Nächſten / werd dort von den Flammen deß Fegfeurs nicht gebrennet werden / der allhier ſich mortificiert / ſeine Sinnlichkeit abtödtet / werde dort ſich von keiner Mortification zu beſorgen haben. Welches eur Lieb und

Andacht ſoll in gegenwertiger Predig probiert und dargethan werden.

ES meldet der Heil. Lucas c. 16. daß / als der reiche Praſſer geſtorben / und in die Höll begraben worden / habe er zwey Bitt geſtellt an den Vatter Abraham. Die erſte war / daß ſein feurige Zung nur mit einem Tröpfflein Waſſer begabt und erkühlet wurde. Die andere war: daß Abraham einen zu ſeinen 5. ſich annoch im Leben befindenden Brüderen abordnen / und jene durch denſelben wolte warnen / und ermahnen laſſen / ne & ipſi veniant in locum tormentorum, auff daß ſie nicht kommen an das Orth der Pein. Aber der Beſcheid auff die letztere Bitt ward kurtz und behend; habent Moyſen & Prophetas, audiant illos. Sie haben / (ſprach Abraham) Moyſen und die Propheten / dieſelbige ſollen ſie hören.

Der Heil. Ambroſius in Luc. c. 8. verſtehet durch die 5. Brüder / die 5. leibliche Sinn deß Menſchens / und ſagt: daß der reiche Mann vornemblich ſeye verdammbt worden / wegen diſer ſeiner 5. Brüderen halber / das iſt; wegen der 5. Sinnen ſeines Leibs. Aber wie ſo / mein H. Ambroſi? Die Fromme und Gerechte hatten ebenfahls auch 5. leibliche Sinn / und gleichwohl ſeyn ſie hierdurch nicht verdambt / ſondern ſeelig worden. Warumb diſes? der Unterſchid deſſen iſt / (ſpricht Ambroſ.) weilen der Praſſer diſe fünff Sinn für ſeine liebſte Brüder gehalten / ihnen alles geſtattet / was ſie geluſtet / nichts ihnen abgeſchlagen / in keinem ſelbige niemahlen mortificiert; die Fromme hingegen hielten jene nicht für ihre Brüder / ſondern für Knecht / Sclaven und Leibeigne / hemeten jederzeit ihr ungeſtümmes Begünnen / untertruckten ihre Gelüſten /

lüſten/ mortificierten ſelbige Tag und Nacht / darumb ſeyn ſie der Höllen entrunnen/ ja hierdurch verdient / daß ſie der ewigen Freuden ſeyn theilhafftig worden. Auß dem dann nothdringlich folget/ daß ein bewehrtes Mittel ſeye/ nicht nur dem ewigen/ ſondern auch dem zeitlichen Reinigungs Feur zu entkommen / die Mortification oder Abtödtung der 5. leiblichen Sinnen/ und natürlichen Begürligkeiten.

Umb der Urſach willen vergleicht der Heil. Geiſt die Abtödtung einer Myrrhen cant. 4. v. 6. aber warumb einer Mühren? Chislerius in Interpret. cant. antwortet und ſagt: daß gleich wie die Myrzhen das Fleiſch bewahret von der Fäule und Verweſung/ alſo behiete die Mortification die Seel/ von der Sünd und folglig von den Straffen der Sünd. Es will Chißlerius ſagen: O liebe Chriſten/ wölt ihr dem Fegfeur entgehen / wöllt ihr nicht einſtens von den heiſſen Flammen deß Fegfeurs gequället werden / mortificate membra veſtra, O ſo tödtet ab eure Glider / dann wie der Heil. Paulus in meinem Themate ſagt: Si nos dijudicaremur, non utique judicaremur. Das iſt ſo vil geredt: fahls wir unſern Leib mit vilfältigen Buß-Wercken/ als mit Geißlen/ härenen Kleideren / Faſten / Wachen/ Mühe und Arbeith abtodteten/ und alſo ſelbſt uns der Sünden halber abſtraffeten / wurden wir in jener Welt keiner Züchtigung mehr unterworffen ſeyn

Es verwundern ſich vil/ und fragen / warumb doch der hohe Prieſter Joan. 18. zu einer Thür Hitterin/ ſich einer verächtlichen Dienſt-Magd habe bedienen wollen? warumb nicht eines Manns/ wie es dermahlen bey Fürſtlichen Höffen gebräuchig iſt? Baradius in concord. Evangl. hilfft uns auß dem Zweiffel und lib. 6. c. 21. verſtehet durch die Dienſt-Magd/ im geiſtlichen Verſtand/ carnem,

das Fleiſch. O wehe dem jenigen/ der zu ſeiner Thür-Hittern hat ein Magd/ wehe/ ſpricht erwehnrte Lehrer / der ſothaner Magd den Schliſſel zu ſeinem Hertzen einhändiget/ gewiß ein ſolcher wird/ wo nicht deß ewigen / wie Isboseth 2. Reg. 4. deß zeitlichen Todts ſterben/ wenigiſt nach ſeinem Todt in dem Fegfeur diſe Leibs-Gelüſten theur genug bezahlen und büſſen müſſen/ dahero gantz rathſamb iſt / die Werck deß Fleiſches/ wie Paulus redet zu mortificieren/ ſo dann ein bewehrtes Mittel iſt/ nicht nur der Verdammnus/ ſondern auch der zeitlichen Straffen zu entfliehen.

Surius in dem Leben deß Bremenſiſchen Ertz-Biſchoffs Remberti ſchreibt: Daß als diſer Heil. Biſchoff einsmahls auff offnen Marckt/ allda die Hayden etwelche Chriſten gefangen hielten/ und nicht anderſt ſolche als wie das Vich zu verkauffen fail botten/ er unter diſen Gefangenen ein GOtt gewenhte Jungfrau erſehen/ und erkennet habe. Rembertus alsbald auß Mitleiden bewegt / diſes unſchuldige Täublein auß den Klauen der Raub-Vöglen heraußzureiſſen/ fragte die Barbaren/ was und wie vil er ihnen umb diſe Jungfrau zu erlegen hätte. Die Hayden antworteten und ſprachen: fahls er ihnen ſein Pferd/ deſſen ſich der Heil. Mann bediente/ geben wurde/ ſie ihme gleich beſagte Jungfrau wolten folgen laſſen. Der Contract wird gemacht/ das Pferd den Barbaren / die Jungfrau aber dem Heil. Ertz-Biſchoff außgehändiget und überlaſſen.

Die Jungfrau iſt / und bedeutet dein eigne Seel / diſe/ wie offt ſie tödtlich ſündiget/ alſo offt wird ſie gefangen/ wird zutheil den Barbaren / das iſt: den leidigen Teufflen/ die dann das Jus und Recht darzu bekommen. Ach! wie wilſt dich diſer greulichen Feinden und Gefangen-

genſchafft entſchitten? von jenen loß werden? den Straffen und Peinen/ die du hier und dort wegen deiner Sünden außzuſtehen verdienet/ entrinnen? Quam dabit homo commutationem pro anima ſua. Matth. 16. Was kan der Menſch geben/ damit er ſein Seel wider löſe? Antwort: ſein Pferd/ das iſt/ ſeinen Leib. Ich will ſagen/ bereue deine Sünden mit den Augen/ züchtige deinen Leib mit den Händen und Armen/ lauffe den engen/ harten Dorn-heckigen Weeg/ der zum Leben führet/ mit den Füſſen/ tödte vollkommentlich ab den alten und ſündlichen Menſchen/ ſo will ich dir verſprechen/ was St. Bernardus einſtens einem ſeiner Jüngeren/ den er mit groſſer Mühe und Arbeith beſchäfftiget/ erſehen/ zugeſagt/ ſprechend: Poſt hanc vitam nullum purgatorium ſuſtinebis, lieber Bruder/ ſeye vergwiſt/ nach deinem Todt wirſt du kein Fegfeur außzuſtehen haben/ und billich/ dann wie der H. Auguſtinus gar ſchön redet lib. 50. Hom. 16. Omnia hic ab anima ſeparari per eleemoſynas & lachrymas compendio à transactione poſſunt. So kan gar leicht und behend annoch in diſem Leben alles was immer an der Seel ſtraffwürdiges zu finden iſt/ durch das Allmoſen und Buß-Thränen (dardurch alle andere Buß und Mortifications-Werck verſtanden werden) auffgehebt/ bezahlt und zu nichten gemacht werden.

Gewiß iſt es/ ja ein Glaubens Lehr und Articul/ daß jene/ die auß Liebe GOttes umb deß Glaubens oder anderer Tugend willen/ gemartert werden/ deß Fegfeurs gäntzlich enthebet ſeyn/ dann ſothaner glorreicher Todt Schuld und Straff hinwegnemmet.

Der Heil. Auguſtinus will/ daß wir ebnermaſſen auch ohne Blut Vergieſſung können Martyrer werden/ aber wie? höret den Heil. Vatter ſelbſten an ſerm. 250.

de temp. da er alſo ſpricht: Libidinem frangere, juſtitiam cuſtodire, avaritiam contemnere, ſuperbiam humiliare, pars magna Martyrii eſt. Es will der Heil. Vatter ſagen: Die Gailheit brechen/ die Gerechtigkeit lieben/ den Geitz verachten/ die Hoffarth mit Füſſen tretten; ſcheinet für wahr ein Marter zu ſeyn/ welches aber alles nicht geſchehen kan als / durch und mittleſt der Mortification und Abtödtung.

Der ſich nun befleiſſet ſeine Glidmaſſen/ und den alten Menſchen zu mortificieren/ der iſt ein Martyrer eines theils/ anderen theils/ weilen die Martyrer deß Fegfeurs befreyet ſeyn/ ſo folgt/ daß der ſich allhier mortificiert/ züchtiget/ feget/ alldorten nicht werde gezüchtiget und gefeget werden/ dann es heiſt/ non bis in idipſum, eintweders hier oder dort/ nicht auff beyde mahl werden die Sünden abgeſtrafft/ und wird man in diſem/ oder wann es hier nicht geſchicht/ in dem andern Leben darumb gnugthun und leiden müſſen.

Es iſt aber ein bewertes Mittel das Fegſeur gäntzlich außzulöſchen/ nicht nur der äuſſerlich leiblichen Sinnen Mortificication oder Abtödtung / ſondern auch der innerlichen Gemüths-Bewegungen / dergleichen Gemüths Regungen ſeyn/ Haß/ Zorn/ Grollen und Feindſchafft. Wilſt du demnach dem Fegfeur entrinnen/ O ſo bezwinge diſe Paſſiones, liebe deine Feind/ vergib ihnen von Hertzen/ was ſie dir Laids zugefiegt haben / dann nicht umbſonſt ſpricht Chriſtus: Dimittite & dimittetur vobis, vergebt/ ſo wird euch vergeben/ aber was wird ſolchem/ der anderen vergibt/ vergeben? Antwort: nicht nur die Schuld/ ſondern auch die Straff / die er in der anderen Welt für ſeine Sünden hätte außſtehen müſſen.

Deſſen gibt uns einen ſchönen Beweiß der Heil. Cöll-

Cöllniſche Ertz Biſchoff Engelbertus/ als diſer/ wie Surius ſchreibt 7. Novemb. auff dem Weeg von den Mörderen angefallen und jämmerlich ermordet wurde/ hatte er mit auffgehebten Händen für ſeine Todt-Schläger ſprechend: Pater ignoſce illis, Vatter verzeihe ihnen/ und ſihe/ gleich kamen die HH. Engel/ nahmen ſein Seel/ und führeten ſie gantz triumphierlich in den Himmel.

Wilſt du alſo/ daß dir gleiches widerfahre/ wilſt du nach deinem Abſterben behend/ ohne weiteres Fegfeur zur wahren Ruhe gelangen/ und daß an dir wahr werde/ was David ſagt Pſalm. 126. Cum dederit dilectis ſuis ſomnum, ecce hæreditas Domini. Wann er ſeinen Geliebten den Schlaff geben wird/ ſihe da iſt das Erb deß HErren.

O ſo verzeihe/ vergib/ ja liebe deine Feind/ dann wie gar ſchön der Heil. Auguſtinus redet: Hoc eſt requieſcere, pro inimicis orare, es will der Heil. Vatter ſagen/ daß vor anderen das allerbequembſte Mittel ſeye/ gleich nach dem Todt ohne fernneres Fegfeur deß himmliſchen Erbtheils habhafft zu werden. Dilectio inimicorum. Die Lieb der Feind. Da hingegen der ſchleinige Eingang in das himmliſche Jeruſalem Niemand mehrers verſagt und abgeſchlagen wird/ als eben den jenigen/ welche die ihnen zugefiegte Schmach und Unbild immer gedencken und nicht vergeſſen wollen; diſes hat gnugſamb erfahren der Heil. Anno/ wie von ihme Lambertus Schafaburg. ad ann. 1073. erzehlet und ſchrifftlich hinterlaſſen hat.

Es ſahe einſtens diſer Heil. Mann im Geiſt/ 6. ſchöne und herrlich zubereitete Thron oder Seſſel. Auff dem erſten ſaſſe Heribertus Cöllniſcher Ertz-Biſchoff/ auf dem anderen Bardo/ Maintziſcher Ertz-Biſchoff/ den dritten

und vierten Nahmen ein Poppo/ und Ebergardus Trieriſche Ertz-Biſchöff/ Arnulphus Wormiſcher Ertz Biſchoff/ ſaſſe auff dem fünfften. Alle diſe waren mit Schneeweiſſen und glantzenden Kleideren angethan/ ingleichem auch Anno/ als es ihn gedunckte bekleidet war/ auſſer/ daß er mitten auff der Bruſt einige Maſen und Danckle an ſeinem Kleid ſich befande.

Da nun Anno den ſechſten annoch leeren Thron beſteigen wolt/ ſtunde Arnulphus von ſeinem Seſſel auff/ bedeutet Annoni mit glimpfflichen Worten/ daß er ſich diſes zu thun nicht unterfangen ſolte/ er wäre dermahlen/ wegen der ſeinem Kleid anklebenden Mackel nicht fähig / noch würdig/ diſer heiligen Biſchöffen Gemein und Geſellſchafft zu genieſſen/ muſſte alſo von hinnen weichen / welches ihn dermaſſen ſchmirtzte/ daß er anfienge bitterlich zu weinen. Im weinen erwacht Anno/ und da er genauer diſem Geſicht nachtrachtete/ auch nicht ohne Seufftzer einem ſeiner guten Freund klagte / und ſolches Geſicht erzehlte/ brach der Freund in diſe Wort hervor: Die Maſen/ ſo du an deinem Kleid erſehen/und ſo hoch Arnulphus und andere geandet haben / iſt nichts anders/ als die Gedächtnus jener Schmach und Unbild/ welche dir die Cöllner zugefiegt haben/ weilen du dann annoch in deinem Hertzen diſe Unbillichkeit nicht vollkommentlich verkocht / den Burgeren ihre Miſſethat nit gäntzlich und von Hertzen verzihen/ alſo biſt du billich deſſenthalben geſtrafft/ und deß himmliſchen Throns und Freiden-Mahl dermahlen beraubt worden.

Da ſecht liebſte Zuhörer/wie eng der Weeg zum Himmelreich den jenigen ſeye/ welche ihre Feind und Verfolger nicht von Hertzen lieben/ und verzeihen wollen / derohalben ſpricht uns allen zu der weiſe Prediger Eccl. c. 13. v. 9.

Humi-

Humiliare Deo, & expecta manum ejus, das iſt: wie es außleget Pinna in Eccles. Etholog. 259. Te ipſum affige & caſtiga, zähme/ peinige und martere dich ſelbſten/ ſo wird es geſchehen/ daß dir GOtt ſein mildreiche Hand reichen werde/ welche Hand dich von aller zeitlichen Straff in jener Welt beſchützen wird. Dahero glückſeelig wirſt du ſeyn/ wann du mit dem Heil. Petro Damian. lib. 7. cap. ult. öffters ſprechen/ auch in dem Werck erzeigen wirſt/ nemblichen: Non opus eſt Domine, ut officio tuo me punire præcipias, non expedit, ut ipſe me juſti examinis ultione percellas, ipſe mihi manus injicio, ipſe de me vindictam capio, vicemque meis peccatis reddo. Das iſt: Es iſt nicht nöthig mein HErr/ daß du mich zu ſtraffen andern untergibeſt/ noch iſt es füeglich/ daß du in eigner Perſohn die Rach an mir vollzieheſt/ maſſen ich ſelbſt an mir Hand anlege; ich ſelbſten räche an mir meine Fehler/ und zahl mich ſelber auß mit paarer Müntz.

A M E N.

Die 85. iſte und letzte Predig.

THEMA.

Patientia vobis neceſſaria eſt.

Die Gedult iſt euch vonnöthen. *Hebræor.* 10. v. 36.

CAnt. 6. leſen wir/ wie daß einſtens die verliebte Braut ſich begeben in einen Nuß Garten/ umb zuerſehen/ ob auch einige Frucht oder Aepffel an dem Thal verhanden wären/ und ob der Weinſtock geblüet hätte. Die Wort Heil. Schrifft lauten alſo: Deſcendi in hortum meum, ut viderem poma convallium, & inſpicerem, ſi floruiſſet vinea.

Der Heil. Ambroſius lib. 3. de Virginibus verſtehet durch die Nuß/ die Trang- und Trübſaalen/ mit denen ohne Zahl die Menſchen Kinder beſchweret werden/ aber in wem gleichet wohl die Trübſaal den Nuſſen? in deme (will ſagen der Heil. Vatter) daß/ gleichwie unter der harten und bitteren Schelven der Nuß ein ſüſſer Kehren ver-

verborgen/ alſo unter denen Trübſaalen liebliche Früchten enthalten ſeyn/ unter denen nicht die geringſte iſt/ nemb-lich/ die Vertilgung und gäntzliche Auffhebung der zeitli-chen Straff und Peinen/ die man in jener Welt in dem Fegfeur leyden muß. Dahero gar recht der Heil. Pau-lus ſchreibt: Patientia vobis neceſſiaria eſt. O ihr liebe Chriſten/ die Gedult iſt euch höchſtens nothwendig/ nicht nur (will ſagen diſes außerlöſſne Gefäß deß Heil. Geiſts) daß ihr das verheiſſene Erb deß Himmels erlangen / ſon-dern auch/ daß ihr den greulichen Flammen deß Fegfeurs entfliehen möget/ maſſen nichts das Fegfeur außzulöſchen alſo kräfftig/ und dichtig iſt/ als eben die mit Gedult über-tragene Verfolgungen / Anfechtungen / Trübſaalen / Creutz und Leyden/ſo ich in gegenwertiger Predig in Kür-tze probieren will.

DAß ein außerlößnes Mittel ſeye/ dem Fegfeur zu entrinnen/ die Gedult in Widerwertigkeiten/ ent-wirfft uns gar ſchön GOtt der Allmächtige durch den Propheten Iſaiam c. 43. da er alſo redet: Cum am-bulaveris in igne non combureris, & flamma non ardebit te. Wenn du in dem Feur wirſt gehen/ ſolt du nicht ver-brennt werden/ und die Flammen ſolt dich nicht bren-nen.

Durch das Feur verſtehe ich die Trübſaalen/ Creutz und Leyden/ und nicht unfieglich/ dann gleichwie das Feur hefftig brennet/ auch alles ihme taugliches/ das ihme dar-gebotten wird/ verzehret/ alſo in Warheit / brennen die Armuth/ Schmertzen/ Veracht-und Verſpottungen man-chen Menſchen alſo hefftig/ daß er faſt vor Laid zergehet/ und verzehret wird. Aber/ O glückſeelig der jenige/ wel-cher mit heroiſchem Gemüth/ wandlet durch diſes Feur/

ich will ſagen/ mit Gedult/ ohne Murren/ gantz willig und gern leydet das/ was ihme die liebreiche Hand GOttes zugeſendet hat/ dann gewiß/ ſolchen wird das heiſſe Fegfeur nicht brennen/ *flamma non ardebit te*, die Flammen diſes Reinigungs Feur wird jenen nicht berühren/ der Urſachen/ weil ſie an ihme zu fegen nichts finden wird/ das nicht ſchon anvor/ durch die in Gedult erlittene Schmertzen ꝛc. iſt gefegt und gepeiniget worden/ dahero die Trübſaal dem Heil. Thomæ *de Villa Nova, ſerm. de SS. Coſma & Dam.* nicht anderſt vorkombt/ als ein Feur/ *ignis purificans electos, & aufferens ab eis omnem ſcoriam & pulverem &c.* welches die Gerechte reiniget/ und von ihren Seelen abſtraiffet allen Wuſt und Unflat der Sünden/ nach jenem *Iſa. 1. v. 25. & convertam manum meam ad te &c.* Ich will mein Hand wider dich kehren/ und deinen Schaum auffs leuteriſt fegen/ und all dein Zin hinweckthun.

Diſes noch beſſer zu probieren/ dienet mir nicht wenig jene Frag/ welche *Cant. 6. v. 9.* enthalten iſt/ und alſo lautet: *Quæ eſt iſta, quæ progreditur, quaſi aurora conſurgens, pulchra ut luna, electa ut ſol.* Wer iſt die herfürtritt/ wie die Morgen Röthe/ ſchön wie der Mond/ außerwöhlt wie die Sonn. Ein Wunder Ding! wie iſt es doch zu verſtehen/ fragt Ambroſius/ jene/ die kurtz dem Mond verglichen ward/ wird gehling zu einer Sonnen? warumb diſes?

Ernennter Heil. Kirchen Lehrer verſtehet durch den Mond/ (der/ wie Welt-kündig/ ſehr *defectuos* und mangelhafft iſt) jenen Menſchen/ der mit vilen Leibs oder Gemüths-Manglen/ mit vilen Creutz und Leyden behafftet iſt. O diſer Mond kan gleich zur Sonnen werden/ daß iſt (wie es außleget der gelehrte Pinna *in Eccleſt. Etholog. 125.*) nach diſem betrübten Lebens-Wandel/ ohne Verzug/

zug/ verſtehe ohne ferneres Fegfeur / zur himmliſchen Klarheit gelangen/ wann er anderſt die Gedult in Widerwertigkeiten nicht fallen laſt. Und dahin zihlen jene Wort GOttes/ abermahl bey dem Propheten Iſaia cap. da er ſein Volck alſo anredet: Excoxi te, ſed non quaſi argentum, elegi te in camino paupertatis. Sihe/ ich hab dich probiert/ aber nicht wie Silber/ ſondern in dem Ofen deß Elends hab ich dich erwöhlet. Es wolte GOtt ſagen/ ſihe/ mein liebes Volck/ ich hab dich nicht alſo heimbgeſucht/ wie du es verdient hätteſt/ ſondern ich hab dir die Straff gemildert/ und an ſtatt deß Feurs mit der Armuth und Gefangenſchafft dich züchtigen wollen / fahls du nun diſe Armuth/ deine Feſſel und eiſene Band mit Gedult wirſt übertragen/ wirſt du dir in jener Welt von keinem Feur zu beſorgen haben. Dann wie der Heil. Chryſoſtomus lehret homil. de divite. Nihil medium eſt, & crux, & ſtatim paradyſus. Er will ſagen/ betrübten ſchmertzhafften Perſohnen/ die ihr Creutz mit Gedult übertragen/ lige nichts im Weeg zum Himmel.

Und freylich iſt dem alſo und nicht anderſt / dann ich frag: wer hat den armen Lazarum ohne alles Fegfeur / nach ſeinem Abſterben/ gleich in die Schoß Abrahambs getragen? der Heil. Gregor. Mag. antwortet und ſagt: Homil. 40. in Evangl. Patientia, die Gedult/ welche er in ſeiner Armuth ſattſamb erwiſen hat/ diſe dann/ (ſpricht der Heil. Lehrer) hat alles/ was in Lazaro übrig ware zu reinigen/ hinweckgenommen.

Wer hat den frommen Schächer gleich ohne Verzug / ohne das geringſte Fegfeur dem Paradeyß zugeſchickt/ nach Chriſti Verſprechen Luc. 23 v. 33. der Heil. Ambroſius ſerm. 44. antwortet und ſagt: Patientia die Ge-

Gedult/ die an ihme vornemblich zu erſehen war / daß er auch in ſeinen gröſten Schmertzen Chriſtum verthättiget / der Ungedult halber ſeinen Mitconſorten geſtrafft / ſprechend: Neque tu times Deum? Und du förchteſt dir auch nicht für GOtt/ der du doch in gleicher Verdammnus biſt? und wir zwar ſeyn billich darinnen/ dann wir empfahen / was unſere Thaten werth ſeyn.

Wer hat den gottſeeligen Jüngling Benedictum Bernardum S. J. ohne Außſtehung einiger Straff in jener Welt/ der Schaar aller lieben Heiligen zugeſellet? Patientia, die Gedult / dann als diſer andächtige Diener GOttes in tödtliche Kranckheit gefallen/ wurde er am gantzen ſeinem Leib 23. Stund lang dergeſtalt geplagt / gefoltert / gemartert / daß allen Anweſenden die Haar gen Berg geſtanden/ er aber/ da er ſich am widerumb etwas wenigs erhollet/ die Urſach diſer ungewohnlichen Schmertzen ſelbſten andedeutet und geſagt: daß ihn GOtt ſeiner täglichen Bitt gewähret/ die in dem beſtunde/ daß ihme der allgüttigiſte Erlöſer ſein Fegfeur hier geben und außſtehen laſſen wolle/ ſo auch durch diſe grauſame Schmertzen geſchehen iſt/ dann nachdem er ſothane unerhörte Schmertzen überſtanden/ iſt er ſanfftlich in dem HErren entſchlaffen/ und den geraden Weeg den ewigen Freuden zugeflogen.

Allda dann zu mercken iſt/ erſtlich / daß man nicht gleich gedencken und das Urtheil fällen ſolle / ſo etwann einer eines förchtlichen/ harten und ſchmertzhaffen Todts geſtorben / gleich übel abgedruckt / und der Höllen ſeye deputiert und zugeeignet worden. Ach nein! maſſen der liebreiche GOtt ſolchen Todt liebreich verordnet/ zu diſem

ſem Zihl und Ende/ damit ſolcher Sterbende allhier durch dergleichen ungemeine Trangſaalen gereiniget/ außpoliert/ ohne weiters Fegfeur nach ſeinem Todt gleich der ewigen Freuden genieſſen möge.

Thaulerus Ord. Prædicat. müſſte ein geraume Zeit mit dem bitteren Todt ringen/ gabe von ſich ſolche förchtliche Zeichen und Gebärden/ daß die Umbſtehende in Sorgen gerathen/ Thaulerus habe an ſeinem Heyl verzweifflet/ ſeye verlohren und verdammbt worden/ gleichwohl nach ſeinem Todt einem ſeiner Freunden erſchinen/ und vermeldet/ daß ihme diſer erſchröckliche Todts-Kampff zur gäntzlicher Reinigung ſeiner Seelen/ und alſo an ſtatt deß Fegfeurs der barmhertzige GOtt aufferlegt habe.

Anderns/ zeigen uns obgemelte Exempel mit dem Finger auff die ſchöne Tugend der Gedult; darumb du dich in Widerwertigkeiten keines wegs betrüben/ ja vilmehr erfreuen ſolleſt/ in bedencken/ daß dich GOtt allhier ſtraffe/ damit er dir alldorten in jener Welt verſchonen möchte/ in Betrachtung/ daß man mit kleiner allhier in diſem Leben/ in Trübſaalen erzeigter Gedult/ die allerbitteriſte Schmertzen in dem Fegfeur vertilgen könne.

Kayſer Mauritio/ wie Baronius ſchreibt ad ann. 602. gabe GOtt einſtens die Wahl/ ob er lieber in diſem oder im anderen Leben ſeiner Sünden halber wolle geſtrafft und gezüchtiget werden; der Kayſer beſanne ſich nicht lang/ erwöhlte gegenwertige Heimbſuchung/ die ihm auch widerfahren iſt. Zumahlen Phocas der Tyrann ihn ſambt 5. ſeiner Söhnen gefangen/ und Vatter und Kinder tödten/ und ſamentlich alle enthaupten laſſen.

Wir alle liebſte Zuhörer / ſeyn arme Sünder / täglich ja ſtündlich vermehren wir unſere Schulden bey GOttes Gericht / die wir eintweders hier durch zeitliche Trangſaalen / oder aber in jener Welt durch daß erſchröckliche Fegfeur abſtatten müſſen; So nun du geſcheid und bedächtlich handlen wilſt / O ſo erwöhle mit Mauritio die gegenwertige Gaiſel / diſer unterwirff dich mit Gedult / und ſprich mehrmahlen mit dem Job cap. 6. v. 10. Et hæc ſit mihi conſolatio, ut affligens me dolore non parcat, und diß wär mir mein Troſt / daß er mir Laid thät / und nicht verſchonet. Dann ja weit leichter / ringer und erträglicher iſt durch zeitliche Betrangnuſſen / als durch das entſetzliche und grauſame Fegfeur gereiniget zu werden.

Und diſes haben reifflich erwogen vil fromme / und tugendhaffte Chriſten / welche die herbiſte Schmertzen / langwirige Kranckheiten / die gröſte Verſpottungen / mit Freuden erlitten / wohl wiſſende / daß in einer Stund allhier könne bey GOtt erſtattet werden / was man ſonſt vil und lange Jahr / in dem ſtrengen Buß Feur büſſen müſte. Der Urſachen / ſpricht Bellarm. lib. de purgat. dieweil der leydende Menſch auff Erden noch ſeinen freyen Willen hat / von dem die verdienſtliche Werck herſtammen: aber in dem Fegfeur iſt er deß freyen Willens beraubt / muß alſo gezwungner Weiß leyden / kan alſo hiemit nichts verdienen; zu deme / dieweil wir jetzt in diſem gegenwertigen Leben / im Stand der Barmhertzigkeit / in dem zukünfftigen aber im Stand der Gerechtigkeit GOttes uns befinden.

Geſetzt aber / das Feur der zeitlichen Trübſaalen möchte dir zu ſchwer fallen / wenigiſt ſchlag nicht auß das

Waſ-

Waſſer/damit vollkomen wahr werde: Tranſivimus per ignẽ & aquam, & eduxiſti nos in refrigerium. Wir ſeyn durch Feur und Waſſer gangen/ aber du haſt uns außgeführt in die Erquickung. Pſalm. 65. Aber was iſt diß für ein Waſſer/deſſen du dich zur Außtilgung deß Fegfeurs bedienen ſolſt? hierdurch verſtehe ich Indulgentias, den Heil. Ablaß/ O diſer iſt ein leichtes ja das allerleichtiſte Mittel dem Fegfeur zu entrinnen.

Iſmael vom Königlichen Stammen gebohren / wie Jeremias cap. 41. erzehlet/ brachte einſtens 80. Männer/ welche von Sichem/ Silo und Samaria mit Schanckungen ſich nach dem Hauß deß HErren verfiegten/ mit Liſt in ſein Kluppen: Als er nun diſe angriff und zu tödten anfienge/ da befanden ſich unter ihnen 10. Männer / die fielen dem Iſmael zu Füſſen / und redeten ihn alſo an: Noli occidere nos, quia habemus Theſauros in agro, frumenti & hordei, & olei & mellis: Ach tödt uns nicht/ wir haben Schätz im Acker ligen/ auff dem Feld/ von Waitzen/ Gerſten / Oel und Hönig. Da Iſmael diß gehört / ſteckte er ſein Schwerd ein/ brachte keinen auß diſen umb/ auß Begürd diſer Schätz/ die ihm beſagte Männer verſprochen haben/ habhafft zu werden.

Liebſte Zuhörer/ O wahrlich ein groſſer Schatz iſt der Ablaß/ ein ſolcher Schatz/ mittleſt welchem wir GOttes Grimmen ohne ſondere Beſchwärnus beſänfftigen / die uns in dem Fegfeur zubereitete und wohlverdiente Straffen auffheben/ und Krafft deſſen ohne einige Hindernus zu GOtt in das Himmelreich gelangen mögen. Wer wolt dann nicht lieber durch das Waſſer/ als durch das Feur gereiniget werden?

Wann du einem König 1000. Ducaten ſchuldig wäreſt/ und ſelbige gar nicht zubezahlen hätteſt / er aber

der König ſeinen Schatz-Kaſten eröffnete / mit Vergünſtigung / ja mit Befelch / daß du auß diſem all dir beliebiges Gelt nemmen / und darmit die gemachte Schuld entrichten möchteſt / wurde diß nicht ein unerhörte Gnad ſeyn? ſihe ein ſolcher Schatz-Kaſten iſt der Heil. Ablaß / diſer ſteht immer offen in der Catholiſchen Kirchen / täglich können wir die unendliche Verdienſt Chriſti heraußnemmen / und mit denen dem himmliſchen Vatter unſere Schulden bezahlen.

Ach derohalben laſſet ſo gute und leichte Gelegenheit / dem Fegfeur zu entkommen / nicht auß der Hand / täglich befleiſſet euch den Ablaß zu gewinnen / bevorab den vollkommnen in letzter Sterb-Stund / dann wird es geſchehen / daß ihr fröhlich von hinnen ſcheiden / und ohne weiteres Fegfeur das himmliſche Erb beſitzen werdet. Welche allerglückſeeligſte Erbſchafft uns und allen lieben Chriſtglaubigen Seelen verleyhen wolle GOTT Vatter / Sohn / und Heil. Geiſt. Amen.

E N D E.

Alles zu gröſſeren Ehren GOttes / ſeiner ſeeligiſten Mutter Mariæ / aller lieben Heiligen / und zum Troſt der armen Seelen in dem Fegfeur.

Ande-

Anderes Regiſter

Der Vornembſten Sachen / die in diſem Tractat begriffen ſeyn.

A

Adelgundis einer Heil. Jungfrauen wunderbarliche Gedult. 12

Arme Seelen werden vom Teufel geplagt 35. verſpott. 45

Albrecht von Zimmeren erſchröckliches Geſicht von einem Geiſt. 56

Arſenii deß Einſidlers Gedult in Ubertragung deß Geſtancks. 86

Alheydis Jungfrau in Holland / leydet die Pein der Höll und Fegfeurs / den armen Seelen zu Troſt. 131

Arnulphi liebreicher Todt. 247

Albuquertii eines Kriegs-Obriſten nachtruckliches Gebett. 318

Art gewiſer Vögel in Verpflegung ihrer ſchwachen und abgemateten Mitvöglen. 338

Albertus Mag. führet mit ſich in den Himmel 6000. Seelen auß dem Fegfeur. 380

S. Auguſtini Sorgfalt und Liebe gegen ſeiner H. Mutter. 397

Alphonſi Königs in Aragonien Lieb gegen ſeinem verſtorbenen Herrn Vatter. 400.

Anhörung der Heil. Meß nutzet vil den armen Seelen. Exempel. 514

Artemiſiæ Königs Mauſoli Ehegemahlin Lieb gegen ihrem Ehe-Herrn. 523

Andreas Auellini Theatiner erkennet im Gebett / ob ein Seel verdambt / oder annoch im Stand der Gnaden ſeye. 556

Allmoſen löſchet auß die Flamen deß Fegfeurs. 558. Item 568. ꝛc.

Andreas von Amania / macht durch das Heil. Creutz-Zeichen

chen gebrattene Vögel wider lebendig. 582
Ablaß iſt ſehr nutzlich den armen Seelen. Exempel 659
Wie der Ablaß nutzlich für die arme Seelen im Fegfeur zu gewinnen ſeye. 663 2c.
Arme Seelen bitten für ihre Gutthäter: ſchönes Exempel. 685. 2c. erlangen ihnen groſſe Gnaden/ und was für Gnaden 704. beſchützen ſie vor dem Gericht GOttes. 729
Wie man ſich an den armen Seelen verſündigen könne. 763 2c. 2c.
St. Annonis wunderbarliches Geſicht. 809

B

Buch. Das Fegfeur wird einem Buch verglichen. 2
Bücher ſchreiben den armen Seelen zum Troſt / iſt ein Greul dem Teuffel. 49
Baron de Hunsdon Eliſabethæ Königin in Engelland Rath/ grauſames Geſicht und ſterben. 79
Begürd der armen Seelen GOttes Angeſicht zu genieſſen iſt unaußſprechlich 99. 2c. 2c. unter allen Peinen die unerträglichiſt/ wird mit Exempel bewiſen. 103
Burger zu Valentz Lieb und Sorg gegen denen hingerichten Malefitz-Perſohnen. 286
Burger zu Valliſolet wird von den armen Seelen lebhafftig beſchützet. 553
Bilder: unkeuſcher Bilder Greul/ Aergernuß / Gefahr und Straff. Exempel. 307
Bruder. Zween heidniſche Brüder erlöſen ihren Vatter von einer Feurs-Brunſt. 401
Brüder ſeyn ſchuldig ihren abgeſtorbenen Geſchwiſterten zu helffen. 419
Bär. Der Bären Eigenſchafft und grimmige Lieb gegen ihren Jungen. 405
Bix eines Weltweiſen Sinnreicher Spruch von dem Gebett der Gottloſen. 465
Blut begehren die arme Seelen in dem Fegfeur. Exempel. 500
Benedictus der VIII. Römiſcher Pabſt wird durch das Allmoſen auß dem Fegfeur erlöſt. 564
Baſilius Macedo tragt Mittleyden mit den betrangten Burgeren. 569
St. Blaſius: durch die Fürbitt diſes Heil. Martyrers bekombt ein Weiblein/ ihr von dem Wolff hingeriſſenes Färcklein widerumb. 639

C

Concilien und Heil. Vätter bewehren das Fegfeur. 4
St. Carolus Boromæus anerbietet ſich/ biß an jüngſten Tag das Fegfeur zu leyden. 31

Catha-

Catharina von Raconis empfindet die Schmertzen deß Fegfeurs im Leben. 66
S. Catharinæ von Senis Forcht und Schröcken von dem anſchauen der Teufflen. 73
Cariligii eines Heil. Biſchoffs ungemeine Begürd auffgelöſt zu werden und mit Chriſto zu ſeyn. 109
Chriſtinæ der wunderbarlichen unerhörte Buß-Werck/ für die arme Seelen in dem Fegfeur. 266
Chriſtophorus de Roas erhaltet wunderbarlich ein Stuck Geld von einer armen Seel auß dem Fegfeur. 238
Corilianus ein Heyd wird beſänfftiget durch ſein Mutter. 412
Claræ Cerventæ unerhörte eheliche Lieb gegen ihrem krancken Eheherren. 431
Communion. Die Heil. Communion deß Leibs und Bluts Chriſti ſperret auff das Fegfeur. Exempel. 517
Conradus de Offida wird durch das Gebett eines Vatter unſers auß dem Fegfeur erlediget. 536
Cuſterer St. Peters Kirchen in Rom ſihet in dem Geſicht faiſte und magere Seelen. 569

D

Didacus Osorius bekombt in einer Nacht graue Haar. 21
Dundalus ein Venetianiſcher Fürſt zerſtoſt ſelbſt ſein Kopff an dem Spiß deß Schiffs und ſtirbt. 22
Dagoberti Königs Seel wird von den Teufflen ins Fegfeur geſchleppt. 35
Dominicus Aſcenſius S. J. erhaltet wunderliche Hülff von den armen Seelen. 237
Danckbarkeit/ die Danckbarkeit erfordert/ daß man den armen Seelen helffen ſolle. 299
H. Dreyfaltigkeit liebet die arme Seelen in dem Fegfeur.
Deprofundis diſes Pſalmen groſſe Krafft und Würckung. 555

E

Ehemann ſtirbt deß gähen Tods/ wird verdambt/ und warum. 6
Elephant: der Elephanten Natur und Eigenſchafft in Beyhilff ihrer Mitconſorten 25
Edelmann wird biß am jüngſten Tag zum Fegfeur verdamt. 30
Einolphus wird wegen eines entfrembten Hällers im Fegfeur entſetzlich abgeſtrafft. 67
Ehrabſchneidung auch diſer Anhörung bringt groſſen Schaden in der anderen Welt. 87
Erſcheinung/ die arme Seelen erſcheinen den Lebendigen/ und wie? Exempel. 184
Ehr durch die Seelen-Hülff/ wird mächtig die Ehr GOttes

Egyp-

befördert/ und vermehret. 260
Egyptier/ diſer Völcker Brauch bey den Gaſt- und Mahl-Zeiten. 273
Engel die Heil. Engel nemmen ſich an umb die liebe Seelen im Fegfeur/ derer Lieb und Obſorg für ſelbige. Exempel. 361
Eheleuth ſeyn ſchuldig ihren abgeſtorbenen Ehe-Conſorten beyzuſpringen. 428
Ehelicher Treu wahres Exempel. 431. und 435.
Ehebruch wird hart geſtrafft in dem Fegfeur. 435
Eyffer/ mit Eyffer ſoll man den armen Seelen zu hilff kommen. 475
Edelgeſtein/ ſeltzamer Gebrauch der Scythier die Edelgſtein auß einer tieffen Gruben empor zu erheben. 524
Wunderliche Krafft deß Edelgeſteins Alphonſi Königs in Aragonien. 574
Erdreich/ das geweyhte Erdreich erkühlet die arme Seelen. 625
ſeltzames Exempel. 627
Ehrabſchneider der Abgeſtorbenen werden geſtrafft/ iſt ein groſſes Laſter. 770
St. Engelbertus bittet für ſeine Todtſchläger/ und ſein Seel wird von Heil Englen in den Himmel geführt. 809

F

Fegfeur wird auß der Schrifft probiert. 3.
St. Furſæi Geſicht von dem Fegfeur. 16
Anfang und End deß Fegfeurs 27. deſſen Grauſamkeit. 63
Finſternus in dem Fegfeur iſt erſchröcklich. 70
Fall/ ein erbärmlicher Fall eines allbereit angehenden Martyrers. 77
Falck / diſes Vogels Eigenſchafft. 100
Franciſcæ vom Heil. Sacrament/ unerhörte Lieb und Neigung gegen den armen Seelen im Fegfeur. 217. Die arme Seelen erſcheinen ihr öffterens und bezehren von ihr Hülff. 448.
Freund/ die Freund ſeyn verbunden/ ihren Abgeſtorbenen Anverwandten zu helffen. 438
Faulkeit ſtraffen die arme Seelen Exempel. 480
Ferdinandi II. Römiſchen Kayſers ungewohnliche Lieb gegen den Abgeſtorbenen. 557
Faſten/ iſt ein bewehrtes Mittel/ und dienſtlich den armen Seelen. 576
Frembde beherbergen iſt nutzlich den armen Seelen. 611
Facklen/ die Facklen und Leichter ſeyn erſprießlich den armen Seelen. 633
Flucht der Sünden hemmet das Fegfeur. 794

G

Geſellſchafft der böſen Geiſteren iſt eine auß den gröſten Peinen in dem Fegfeur. 23
Gottsläſterung der Verdambten quälet über alle maſſen die arme Seelen in dem Fegfeur. 47
Griechen bekennen kein Elementreiches und natürliches Feur / das die arme Seelen brennet. 54
Gebett / das Gebett machet lau und warm einen Eiß-gefrornen See. 82
Geſtanck in dem Fegfeur iſt unleidenlich. Exempel. 85
Geruch / lieblicher Geruch wird hart im Fegfeur geſtrafft. 87
Gewiſſen: das gute Gewiſſen tröſtet ſehr die arme Seelen im Fegfeur. 160
Geſicht: ein entſetzliches Geſicht von einem Hauß-Halter / einer Magd und Hund. 194
Geſatz / auß dreyfachen Geſätz iſt der Menſch verbunden den armen Seelen in dem Fegfeur zu helffen. 271
Gerechtigkeit: auß Gerechtigkeit iſt man ſchuldig den armen Seelen mit Hülffs-Mittlen zu begegnen. 290
Heil. Geiſt deß Heil. Geiſtes Liebe gegen den armen Seelen in dem Fegfeur. 331
Gelübd: durch Abſtattung eines Gelübts erlöſet ein Catholiſcher Holländer ſeinen verſtorbenen Bruder. 424
Gnadenſtand wird erfordert / wann man nutzlich den armen Seelen helffen will. 466 Exempel. 470
Geſchwind und eylfertig ſoll man den armen Seelen beyſpringen 486
Gebett iſt ein heilſames Mittel die Seelen auß dem Fegfeur zu erledigen. 528
deß Gebetts wunderbarliche Krafft Exempel. 534
Welches Gebett den armen Seelen forderiſt erſprießlich 53 Item 549
Gaißlen / ſeinen Leib caſteyen mit Gaißel-Streich erquicket die arme Seelen Exempel. 589
Gloggen: das Gloggen-Geleit hilfft vil den armen Seelen. 651 ſeltzame Geſchicht diſes Geleit betreffend. 652
Urſprung deß Geleits / ſo geeſchicht nach dem bettleiten für die arme Seelen. 554
Gut: die Lieb gegen den Abgeſtorbenen bringt zuwegen leiblich- und geiſtliche Gütter. 745
Gedult wöhret dem Fegfeur / Exempel. 813

H

Hainrich der 4. Römiſche Kayſer / wird von ſeinem eignen Sohn verfolgt / deſſen auch grauſamer Todt. 81
Heilige: auch die allervollkommniſte und heiligiſte Leuth ſeyn

deß Fegfeurs nicht befreyet. Exempel. 146
Der Heiligen Lieb gegen den armen Seelen. 371
Heimbſuchung: die arme Seelen werden von verſchidenen Heiligen in dem Fegfeur heimgeſucht. 175
Hund: ein Hund ernähret lange Zeit einen krancken Hund. 284 derſelbigen Treu gegen ihren Herren. 285
Himmel: den Himmel ſperret auff die Lieb gegen den armen Seelen 241
Hayd: Wie die alte Hayden die Todten-Cörper ihrer Freunden tractiert. 441
Härenes Kleid iſt den armen Seelen nutzlich. 587
P. Hugo Rott S. J. erlöſet einen Geiſt mittleſt kleiner Gedult. 602.
Höll: Die Lieb gegen den Abgeſtorbenen bewahret vor der Höll und ewiger Verdammnus. 736. herrliches Exempel. 739

J

Joannis Ferdinandi S. J. kleine unvollkommenheiten werden hart gezüchtiget. 105
Joannis Baptiſtæ Sancii S. J. wunderbarliches Verlangen nach den ewigen Freuden. 119
Jungfrau: Einem 14. jährigen Jungfräulen zerſpringt das Hertz vor Liebe GOttes und ſtirbt. 119
Joannæ à Jeſu Maria verwunderliche Gemeinſchafft mit den armen Seelen. 131
Innocentii deß dritten Röm. Pabſt erſchröckliches Fegfeur. 355
Johannis von Nivella Dechand zu Lütich groſſer Verdienſt / wird begabt mit vilen Seelen/ die er mit ſich in den Himmel abgeführet. 881
Joannes Amunicius wird durch das Heil. Meß-Opffer von dem Fegfeur erlöſt. 512

K

Kercker: deß Japoneſiſchen Kerckers Grauſambkeit. 21
Knab: ein Knab erſcheinet ſeiner Mutter/ eröffnet ihr die Hitz deß Fegfeurs. 66
Ein Knab von 5. Jahren wird verdambt und warumb? 151 Ein anderer erlöſet die Seel ſeiner Mutter. 399
Kälte in dem Fegfeur iſt unbegreifflich. 76
Kohlbrenner: Eines Kohlbrenners entſetzliches Geſicht von einem Soldaten. 142
Kloſterfrau: 4. abgeſtorbene Cloſterfrauen Fegſeur und Erlöſung. 518
Kranckheit: die Lieb gegen den Abgeſtorbenen vertreibt leiblich-

lich und geiſtliche Kranckheiten Exempel. 713

L

Lutherus bekennt ein Fegfeur. 5
Läßlicher Sünde Schwere und Abſcheulichkeit werden hart geſtrafft im Fegfeur. 48. Exempel. 136
Lieb: die Liebe GOttes verurſachet den armen Seelen unerhörte Quall/ Pein und Schmertzen. 117
St. Lydwinæ beweinet mit blutigen Thränen den Zuſtand der armen Seelen.
Leinwath: der Leinwath in dem alten Teſtament ſeltzamer Gebrauch 214
Lob: die Seelen-Helffer werden ſehr gelobt/und von wem! 212
Legat: die arme Seelen ſchicken einen Legaten zu den Lebendigen/und bitten umb Hülff. 445
Lycurgi Geſatz/ ſo er den Lacedemonieren gegeben / betreffend dem Todt-Fall ihres Königs. 453
Ligerſtatt die harte Ligerſtatt kombt den armen Seelen ſehr wohl. 596
Luciæ Narnienſis wunderbarliche Gedult in Ubertragung der allerhärtiſten Schmach und Unbilden. 622
Leich-Conduct nutzet den armen Seelen. 630
• Wie ſolcher ſoll angeſtellt und gehalten werden. 631
Lieb: die Lieb gegen den armen Seelen vertreibt Hunger Krieg und Peſtilentz Exempel. 693
Löw: ein Löw liebkoſet Androdo einem Sclaven 728
Legat: die Legaten/ Allmoſen ꝛc. entziehen iſt ein groſſe Sünd / Straff deren / die diſes thun. 774

M

Mägdlein: Ein ketzeriſches Mägdlein / die das Fegfeur verſpottete / wird vom Blitz erſchlagen. 7
Mühe und Arbeit tilget auß das Fegfeur. 12
Maxentius der Tyrann tödtet die Lebendige mit Geſtanck der Todten-Aaſen. 89
Macarii des Einſidlers Fall und Buß. 88
Marcellus der Röm. Pabſt wird von dem Geſtanck getödtet. 89
Muſic vertreibt die Traurigkeit 331
Mariæ der allerheiligiſten Mutter GOttes mütterliche Lieb gegen den armen Seelen im Fegfeur. 350
Malachias der Heil. Biſchoff erlöſet ſein Schweſter auß dem Fegfeur. 423
H. Meß-Opffer iſt das bequemſte und vornehmbſte Mittel die arme Seelen auß den Flam-

Flam̃en deß Fegfeurs herauß-zureiſſen. 496 Item 505
Margaretha Ebnerin Lieb gegen den armen Seelen. Erlöſet Ludovicum Bavarum auß dem Fegfeur. 556
Mortification der ſeiner ſelbſt Abtödtung bewahret vor dem Fegfeur. 803

N

Neyd der böſen Geiſteren gegen den armen Seelen im Fegfeur iſt unbeſchreiblich. 48
Nutzbarkeit / die den Seelen-Helfferen zu wachſet. 233
Nachläßligkeit im Gebett wird im Fegfeur hart geſtrafft. Exempel. 481
Nero tödtet ſein eigne Mutter Octaviam. 756

O

Orth / wo die arme Seelen einloſiert ſeyn. 12
Offen: durch den ſibenfach geheitzten Offen Daniel 3. wird das Fegfeur verſtanden. 19
Ordnung / welche in der Seelen Hülff zu halten ſeye. 394
Otto der Römiſche Kayſer wird auß dem Fegfeur erlöſet. 442
Oberen: ſo wohl den geiſtlich- als weltlichen Oberen iſt man ſchuldig nach ihrem Todt zu helffen. 448 Item 456
Oswaldus Biſchoff zu Wigorn erlöſet einen Mönch durch das Gebett auß dem Fegfeur. 537
Officium defunctorum iſt GOtt ſehr angenehm. 550

P

St. Philippus Nereus erkennet auß dem Geruch / welcher böß oder fromm lebte. 88
Petrus Faber S. J. unaußſprechliche Lieb gegen den armen Seelen im Fegfeur. 132
Prædeſtination, die Seelen-Helffer haben ein gewiſes Kenn-Zeichen ihres Heyl und Gnaden-Wahl. 251
Patron / welche auß den Heiligen GOttes die vornembſte Patronen der armen Seelen im Fegfeur ſeyn. 378
Petri Zeni glorreicher Todt / wird von ſeinem Sohn Carolo Zeni auch nach ſeinem Todt hertzlich geliebet. 400
Philippus III. König in Spanien verordnet 1700 Heil. Meſſen für ſeine abgeſtorbene Ehe-Gemahlin. 517
Pferd: umb ein Pferd wird ein Jungfrau erkaufft und auff freyen Fuß geſtellt. 806

Q

Qual / die arme Seelen werden hart gequället / indem ſie ihrer Elteren Freund ꝛc. Pein in dem Fegfeur anſehen müſſen. 124.
Quid deß Königs Sanctii Ehegemahlin erlöſet ihren Herren auß dem Fegfeur. 573

R

Religios. Ein Engelländiſcher Religios wird verzuckt/ und ſihet ſeltzame Ding in der anderen Welt. 23

Ritter: eines edlen Ritters Geſicht von den himmliſchen Freuden. 96

Religios erlöſet mit ſehr nachdencklichen Zuſtänden einen Geiſt. 256

Religios. Zween Religioſen werden wunderbarlich zur Seelen-Hülff angefriſchet. 348

Robaldus ein Dominicaner erlöſet durch Beyhülff der Mutter GOttes die Seel eines verſtorbenen Mitbruders. 359

Roſenkrantz kräfftiges Mittel zu Erlöſung der armen Seelen Exempel. 540

Rembertus Ertz-Biſchoff zu Bremen erlöſet die Seel eines Prieſters durchs faſten auß dem Fegfeur. 580

St. Roſæ von Peru harte und förchtliche Ligerſtatt. 596

Rauchwerck vertreibt die Schmertzen deß Fegfeurs. 641

Exempel. 642

Reu: die Krafft einer wahren Reu/ Exempel. 796

S

Sanctii eines Landknechts grauſames Fegfeur. 13

Sünd wo man geſündiget/ da muß man auch büſſen. Exempel. 15

Spargapiſe deß Königs Tomiridis Sohn ermordet ſich ſelbſt. 22

Seel: der Seelen Schönheit wird der Heil. Catharinæ Senens. gezeigt. 41

Scorpion: drey Scorpionen/ mit denen die arme Seelen hart geſchlagen werden 44

St. Severini Ertz-Biſchoffen ſcharpffes Fegfeur. 146

See Aſphaliditis eines See ſeltzame Eigenſchafft. 160

Spötter der Abgeſtorbenen werden hart geſtrafft. Exempel. 199

Schaff offenbaret Moyſi Joſephs deß Heil. Patriarchen Grab. 216

Stephano Corui erzeigen die arme Seelen groſſe Reverentz. 227

Schwemteuch wird das Fegfeur verglichen. 280

Straff deren/ die die arme Seelen verfolgen. Exempel. 294

Item 788

Sohn/ der Sohn GOttes liebet die arme Seelen. 321

Schiffarth: ſeltzame Schiffart der Heil. Mariæ Magdalenæ und ihrer Geſellin. 335

Simon Salus bittet inbrünſtig für ſeine verſtorbene Mutter. 401.

Siſigambis des Königs Darii Mutter beweinet den Todt-Fall Alexandri Mag. 581

Schlaff: den Schlaff brechen iſt

iſt gedeylich den armen Seelen. 599
St. Stanislaus erwecket wunderbarlich einen Todten. 732
Stanislaus Kolcoch Dominicaner erlöſet einen Bruder auß dem Fegfeur. 765

T

Trübſaml iſt ein leidenliches Fegfeur. 12
wird einem Ring verglichen. 601
Teuffel fliehen das Orth der Höllen. 34
Titi des Röm. Kayſers Bekandnus von der Verwüſtung Jeruſalem. 60
Troſt der armen Seelen im Fegfeur/ deſſen Urſachen. 155
St. Thereſiæ Erſcheinungen von den armen Seelen im Fegfeur. 188
Todten: den Todten ſoll man mehr als den Lebendigen beyſpringen. 385
Exempel. 391
Tochter: ein heydniſche Tochter ernähret lange Zeit ihren gefangnen Vatter mit ihr ſelbſt eignen Milch. 402
Thaletis eines Weltweiſen außerlöſner Spruch / die Freund betreffend. 444
Taurorum gewiſer Völcker unſinnige Lieb gegen ihren verſtorbenen Königen. 453
Thomas Marus bettet nach dem Eſſen mit den Seinigen den Pſalm Deprofundis. 555
Thais der Heil. Büſſerin/ herrlich- und glorreiches Ruhebeth in dem Himmel. 597
Todt/ die Lieb gegen den Abgeſtorbenen verurſachet ein leiblichen Todt. Exempel. 723
Tyrann: die die arme Seelen verfolgen/ ſeyn die gröſte Tyrannen. 754 Exempel. 760
ſeynd gleich dem Teuffel 767
dem Verräther Judas 764
den Phariſæeren. 769

U

Vatter unſer kräfftig gebettet iſt GOtt angenehmer / *als ein* Stuck-Golds. 84
Vogel: dem Vogel Phœnix gleichen die Seelen-Helfer.
Verdienſt/ die arme Seelen können vor ſich nichts mehr verdienen. 183
Vitalis ein Venetianiſcher Edelman fallt in ein Wolffs-Gruben/ wird darauß erlöſet/ und wie! 305
Vatter/ der himmliſche Vatter liebet die arme Seelen in dem Fegfeur. 311
Verweilung der Suffragien ſchadet vil den armen Seelen. Exempel. 490
Verzeichen: ſeinen Feinden verzeichen bringt groſſen Troſt den armen Seelen 614 Exempel. 619

Ver-

Verkurtſt/ nichts verliehren die Seelen-Helffer / ſondern gewinnen vilmehr/ und was 674 Exempel 675
S. Vincentius Ferrer. erlöſet ſein Schweſter auß dem Fegfeur / mit einer ſeltzamen Begebenheit. 797

W

Wandaliſche Verfolgung der Chriſten iſt entſetzlich. 86
Willen GOttes tröſtet über alle maſſen die arme Seelen in dem Fegfeur. 170
Werck/ den armen Seelen helffen iſt ein Göttliches Werck. 203
Wurm: eines Würmleins Blut wunderbarliche Krafft. 510
Weyhwaſſer: die H. Thereſia vertreibt den Teuffel mit dem Weyhwaſſer 535 Erkühlet die Brunſt der armen Seelen 645 deſſen herrliches Exempel 647 wird dem Bronnen Mele verglichen. 950
Werck: wie die Werck für die arme Seelen müſſen beſchaffen seyn. 680
Wiſſenſchafft die arme Seelen haben gute Wiſſenſchafft von uns. und wie: 688

X

Xerxes iſt zumahlen grauſamb und freygebig. 450

Z

Zeit/ Verſchwendung der edlen Zeit wird hart im Fegfeur geſtrafft. Exempel. 13
Zäher: die unmeſſige Zäher hemmen die Erlöſung der armen Seelen. Exempel. 411

E N D E.

Alles zu gröſſeren Ehren GOttes/ ſeiner ſeeligiſten Mutter Mariæ/ aller lieben Heiligen / und zum Troſt der armen Seelen in dem Fegfeur.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eisenhut, Eustachius,

Traurig- und Sehnlicher Echo Der wehe-klagenden Seelen in dem Fegfeur, Das ist: Derer erschröcklichen Quall, Marter, und Peinen auch gegen disen hö chst-schuldigist Christlicher Barmhertzigkeit, Widerhall

Augspurg 1702

Hom. 2080 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464569-8
VD18 14651203-001